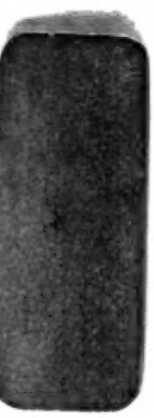
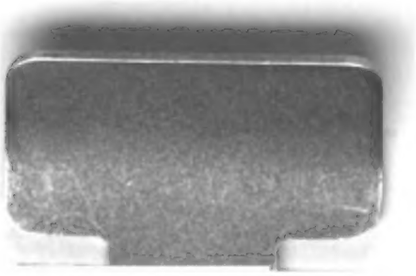
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 02407602 2

Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte

des

Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiments

Prinz Leopold von Bayern.

I. Teil.
1732–1815.

Auf Befehl des Kgl. Regiments verfaßt
von
Auvera
Premierlieutenant.

Bayreuth.
Buchdruckerei von Lorenz Ellwanger, vorm. Theodor Burger.
1898.

Kat 330 #624

M-10
3016

Digitized by Google

Nach Originalaufn. v. Reichard & Lindner Königl. Hofphotogr. Berlin.

Digitized by Google

Geschichte

des

Kgl. Bayer. 7. Infanterie-Regiments

Prinz Leopold von Bayern.

8103

I. Teil.

1732—1815.

Auf Befehl des Kgl. Regiments verfaßt

von

Auvera
Premierlieutenant.

Bayreuth.
Buchdruckerei von Lorenz Ellwanger, vorm. Theodor Burger.
1898.

14

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Leopold von Bayern

anläßlich der Feier

Höchstseines 25-jährigen Jubiläums

als

Inhaber des Regiments

in tiefster Ehrfurcht

unterthänigst gewidmet.

Digitized by Google

Luitpold
Prinz v. Bayern

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Vom kgl. Regimente wurde ich im Juli 1896 beauftragt, die Bearbeitung der Regimentsgeschichte — des Schmerzenskindes, welches schon manchem zur Pflege übergeben worden war, aber kein Gedeihen gezeigt hatte — zu übernehmen und derart zu fördern, daß bis zum Frühjahr 1898 wenigstens ein Teil abgeschlossen sei.

Freudige Gefühle waren es gerade nicht, die mich bewegten als ich an diese schwere Arbeit ging. Denn die kurze zur Verfügung stehende Zeit, das nicht sehr umfangreiche Quellenmaterial und vor allem meine gänzliche Unerfahrenheit in literarischen Dingen riefen in mir zuerst einigen Zweifel an dem Gelingen des Werkes hervor. Dann aber fand ich treffliche Unterstützung in dem von Oberst Gleichauf bearbeiteten bis zum Jahre 1807 reichenden Entwurfe zur Regimentsgeschichte und hauptsächlich in dem Resultate des Quellenstudiums, welches Hauptmann a. D. Bilabel mit großer Sachkenntnis und eisernem Fleiße für die Zeit von der Errichtung des Regiments bis zum Kaiserkriege 1805 in den Archiven betrieben hatte.

Nun begannen die Quellen spärlicher zu fließen und drohten bald gänzlich zu versiegen. Da ich aber inzwischen mit dem Fortschreiten des Werkes große Freude an dieser Arbeit gefunden hatte, erreichte ich — wenn auch unter großen Schwierigkeiten — das gesteckte Ziel, den Beginn der Friedensperiode nach dem Orkan, den Napoleons Ehrgeiz und Feldherrntalent über ganz Europa entfesselt hatte. Wenn ich mich manchmal kürzer fassen mußte, als ich gewünscht hätte, so zwang mich die bemessene zur Verfügung stehende Zeit dazu, welche die Erschließung neuer Quellen nicht gestattete.

Digitized by Google

Als trefflicher Mitarbeiter ſtand mir Herr Premierlieutenant Brunner zur Seite, welcher den umfangreichen graphiſchen Teil des Werkes beſorgte und mich bei den vielen kurz vor und während der Drucklegung an mich herantretenden Arbeiten eifrig unterſtützte, wofür ich ihm an dieſer Stelle herzlich danke.

Mit der Bitte um Nachſicht übergebe ich das Werk der Öffentlichkeit. Der Zweck desſelben iſt erreicht, wenn es mir gelang, die unerſchütterliche Treue, das eiſerne Pflichtgefühl, die opferwillige Hingabe und die heldenmütige Tapferkeit, welche unſere Vorfahren auf allen ihren Kriegszügen von den Schneefeldern Rußlands bis nach Paris, von Belgrad bis zur Oſtſee jederzeit beſeelten, den Angehörigen des Regiments ins Gedächtnis zu rufen und ſie zur Nacheiferung anzufeuern, wenn es dereinſt gilt das Schwert zu ziehen zur Verteidigung unſeres ſchönen Vaterlandes und

unſeres geliebten Königshauſes.

Bayreuth, im März 1898.

Anvera,
Premierlieutenant.

Digitized by Google

Verzeichnis

der benützten Quellen nebst den gebrauchten Abkürzungen.

Armee-Befehle für die k. bayerische Armee (A. B.)

Beitzke, Geschichte der deutschen Freiheitskriege 1813/14.

Berg, Geschichte des k. bayerischen 4. Jäger-Bataillons.

Bogdanowitsch, Geschichte des Feldzuges 1812.

Döderlein, Geschichte des k. bayerischen 8. Infanterie Regiments. 1. Teil.

v. Fabrice, Geschichte des k. bayerischen 6. Infanterie-Regiments. 2. Teil.

Feldzug 1809 in Bayern; bearbeitet von der Generalstabssektion des k. b. Generalquartiermeisterstabes.

Gerneth, Geschichte des k. bayerischen 5. Infanterie-Regiments. 1. und 2. Teil.

Gleichauf, Konzept zur Geschichte des k. bayerischen 7. Infanterie-Regiments 1732—1807; Manuskript.

Handschriftliche Geschichte des 7. Infanterie-Regiments. 1. Band.

Heilmann, Feldzug von 1813.

Heilmann, Beiträge zur Geschichte des Feldzuges von 1814.

Heilmann, Feldmarschall Fürst Wrede.

v. Hoffmann, Geschichte des k. bayerischen 8. Infanterie-Regiments 1706—1806.

Höfler, der Feldzug vom Jahre 1809 in Deutschland und Tirol.

v. Hößlin und Hagen, die Verteidigung von Thorn vom 20. Januar bis 16. April 1813. (Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte; Heft 3; 1894.)

Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine (J. f. d. d. A. u. M.)

Kaußler und Wörl, die Kriege in Europa und Ägypten (Schlachtenatlas).

K. Kreisarchiv Amberg.

Königliches allgemeines Reichsarchiv in München (K. allg. R. A. M.).

K. Bayerisches Kriegsarchiv München (K. A. M.).

Konzepten-Protokoll des Kurfürstlichen Hofkriegsrats.

K. K. Kriegsarchiv Wien; Feldakten 1738—1739, Feldakten 1741—1745, Feldakten und Hofkriegsratsakten 1757—1759 (Auszüge).

Krauß, Geschichte der bayerischen Heeresabteilungen im Feldzuge gegen Rußland 1812.

Kriegsschriften, herausgegeben von bayerischen Offizieren.

Mändler, Erinnerungen aus meinen Feldzügen 1809—1815.

Morawitzky; Max Graf v. Topor, Materialien-Sammlung zur bayerischen Kriegs- und Heeres-Geschichte.

Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee seit zwei Jahrhunderten (M. G. d. E. d. b. A.).

Nopp, Geschichte der Stadt und ehemaligen Reichsfestung Philippsburg.
Österreichische militärische Zeitschrift, Wien.
Pelet, Feldzug des Kaisers Napoleon in Deutschland 1809.
Paulus, Bayerische Kriegsvorbereitungen, Mobilmachung und Einleitung zum Feldzuge 1809; Darstellungen aus der bayerischen Kriegs- und Heeresgeschichte Heft 2; 1893.
Plotho, der Krieg in Deutschland und Frankreich 1813—1814.
Schmölzl, der Feldzug der Bayern von 1806—1807 in Schlesien und Polen.
Schneidawind, Krieg im Jahre 1805 auf dem Festlande Europas.
Seyboltstorff, das k. b. Armeekorps im Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812 Manuskript (K. A. M.).
Völderndorff, Kriegsgeschichte von Bayern unter König Maximilian Joseph I.
Winther, Tagebücher; Manuskript (K. A. M.).
Wulffen, die kurpfalzbayerische Truppen während der französischen Revolutionszeit.
Zahlungslisten des 7. Linien-Infanterie-Regiments (K. A. M.).

Digitized by Google

Inhalt.

Vorwort . . . . . V—VI
Verzeichnis der benutzten Quellen . . . . . VII—VIII
Einleitung . . . . . 1—4

I. Abschnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Anteil am Türkenkriege. 1732—1738.

Politische Lage beim Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Albrecht.

1. Errichtung des Regiments.

	Seite		Seite
Errichtung des Regiments 1732	5	Einteilung der Offiziere	7
Regimentsinhaber	6	Uniformierung	8
Musterung	6	Bewaffnung	9
Werbungen	6	Ausrüstung	9

2. Heerwesen zur Zeit der Errichtung des Regiments.

	Seite		Seite
Heerwesen	10	Personalien	16
Exerzier-Reglement	10	Stärke des Regiments	16
Verpflegsordnung	12	Verpflegsregulativ 1735	16
Rechtspflege	13	Formierung von Kriegslagern	18
Personalien	13	Politisches	18
Politische Lage 1733	13	Übungen im Lager bei Ingolstadt	18
Exerzieren der Grenadier-Kompagnien	13	Personalien	19
Garnisonswechsel	13	Truppenentsendung	19
Tod des Prinzen Josef Ludwig	13	Ableben des Regiments-Inhabers	20
Personalien	13	Personalien 1736 und 1737	20
Inneres	14	Servisgelder 1738	21
Politische Lage	14	Ableben des Herzogs Maximilian	21
Reichskontingent	14	Musterung	21
Rüstungen	15	Bemerkungen zur Musterungstabelle	23
Errichtung des 3. Bataillons	15		

Digitized by Google

II. Abschnitt.

Anteil des Regiments am Türkenkriege bis zum österreichischen Erbfolgekrieg. 1738—1741.

	Seite
Bayerisches Hilfskorps zum Türkenkriege	24
Mobilisierung der Subsidientruppen	25
Feldgebühren	25
Einteilungsliste des Bataillons	26
Konzentration des Hilfskorps	27
Entsatz der Festung Rača	28
Marsch in die Winterquartiere	28
Verhältnisse in der Heimat	29
Personalien	30
Fortdauer des Krieges und der Werbungen 1739	30
Verhältnisse beim Feld-Bataillon	30
Aufbruch aus den Winterquartieren 1739	31
Lager bei Mirova	31
Stärke des Bataillons	32
Kriegslage	32
Schlacht bei Grocka 22. Juli 1739	32
Verluste	35
Rückzug des kaiserlichen Heeres	35
Abmarsch auf Pancsova 1739	36
Gefecht bei Pancsova am 30. Juli	36
Begebenheiten bis zur Entsetzung von Belgrad	36
Entsetzung von Belgrad	37
Abschluß des Friedens	38
Lager bei Semlin	38
Lager bei Beczei	38
Marsch in die Winterquartiere	38
Verhältnisse in den Winterquartieren	39
Verlauf des Winters 1739/40	39
Stärke des Bataillons	40
Rückmarsch nach Bayern	41
Musterung	42
Verhältnisse in der Heimat	42
Werbungen	42
Rekrutenabstellung	42
Verlegung des Regiments nach Amberg	42
Versetzung auf den Friedensfuß	43
Verpflegungsregulativ	43
Personalien	44
Musterung	44
Uniformsänderung	48
Zeitbild	48

III. Abschnitt.

Periode des österreichischen Erbfolgekrieges. 1741—1745.

	Seite
Politische Lage	49
Mobilmachung	49
Ergänzung des Regiments	49
Stärke des Regiments	50
Kriegstüchtigkeit des Regiments	50
Konzentration der Armee	51
Abmarsch nach Linz	52
Sicherung von Oberösterreich	52
Rückzug der Bayern	52
Verteidigung von Linz 1742	53
Kapitulation von Linz	54
Ausmarsch aus Linz	54
Kantonnements in der Oberpfalz	55
Personalien	55
Ereignisse beim Hauptheere	56
Verhältnisse beim Regimente	57
Abmarsch eines Bataillons nach Neuburg	57
Rückmarsch des Bataillons aus Neuburg	58
Inneres	58
Verlegung des 3. Bataillons nach Philippsburg	58
Feindliche Streifkorps	59
Abmarsch des 3. Bataillons nach Philippsburg	59
Dislokation und Stärke des 1. und 2. Bataillons	60

Digitized by Google

	Seite
Desertionen beim 3. Bataillon	62
Unterbringung in Philippsburg	62
Personalien	62
Komplettierung des Regiments 1743	62
Verhältnisse beim 1. und 2. Bataillon	63
Rekrutentransport für das 3. Bataillon	64
Vorbereitung für Errichtung eines 4. Bataillons	64
Abmarsch des 3. Bataillons aus Philippsburg	64
Wiedereröffnung der Feindseligkeiten	65
Treffen bei Braunau am 8. Mai 1743	65
Thätigkeit des 2. und 3. Bataillons	67
Weiterer Verlauf des Feldzugs	67
Kapitulation von Friedberg	67
Seckendorffs Marsch an die Donau	68
Vertrag zu Niederschönenfeld am 27. Juni 1743	68
Übergabe von Braunau	69
Lager bei Wemding	69
Verlegung des 3. Bataillons nach Philippsburg	69
Parade im Lager bei Wemding	70
Winterquartier in Philippsburg	71
Werbungen	71
Zeitbild	71
Personalien	72
Innere Anordnungen	72
Konzentration bei Philippsburg	73
Politische Lage	73
Kriegsgefangenschaft des 1. Bataillons	74
Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz	75
Treffen bei Weißenburg am 5. Juli 1744	76
Rückzug hinter die Moder und Zorn	77
Änderung der Kriegslage	78
Wiederbeginn der Feindseligkeiten	78
Vormarsch an den Neckar	78
Feldzug in Bayern	78
Säuberung Bayerns vom Feinde	79
Vorkommnisse beim Regiment	80
Geldspende	80
Winterquartiere	80
Politische Lage	81
Eröffnung der Feindseligkeiten	81
Frieden zu Füssen am 22. April 1745	81
Personalien 1744	81

IV. Abschnitt.

Die Friedensjahre von 1745—1756.

	Seite
Einteilung und Unterbringung des Regiments	83
Wechsel des Oberkommandos	84
Reduktion	84
Musterung	84
Erläuterung zur Musterungsliste	86
Stärkeausweis des Regiments	86
Etat für die Neuformation	88
Garnisonswechsel	88
Uniformierung	89
Ausrüstung	89
Personalien	89
Innere Zustände 1746	90
Subsidientruppen nach Holland	91
Neubewaffnung	91
Weitere Reduktion der Armee	91
Musterung	91
Kommando nach Ingolstadt	93
Avancement-Verhältnisse im Regimente	93
Musterung	93
Personalien 1746/47	93
Verordnungen 1748	94
Versetzung zu den Subsidientruppen	95
Verstärkung des Kommandos in Ingolstadt	95
Musterung	95
Kommandowechsel in Ingolstadt	96
Rückkehr der Subsidientruppen und Reduktion derselben	96
Verordnungen	96
Personalien 1748/49	96
Bewaffnung	97
Musterung	97
Regelung der Soldzahlungen	99
Codex criminalis 1751	99
Bekleidung und Ausrüstung	99
Verlegung des 1. Bataillons	99
Musterung	99

Digitized by Google

	Seite
Auditore	100
Personalien 1750/52	100
Neugestaltungen im gesamten Heerwesen	101
Ökonomie-Kommissionen	104
Armeeformation	105
Regelung der Landesverteidigung	106
Musterung	106
Personalien	107
Regelung der Dienstverhältnisse 1754	107
Musterung	113
Personalien	114
Bekleidung 1755	114
Musterung	114
Personalien	114
Errichtung des Kadettenkorps	115
Musterung	115
Umtausch der Beurlaubten	115
Personalien	115

V. Abschnitt.

Anteil am siebenjährigen Kriege. 1757—1759.

	Seite
Politische Lage	116
Mobilmachung	117
Kommandos zur Besetzung der Donauübergänge	119
Bewaffnung	119
Konzentrierung des Auxiliarkorps	119
Personalien	119
Abstellung eines Kommandos nach Stadtamhof	120
Ausbildung der Regiments-Tamboure	120
Versetzung überzähliger Mannschaften	121
Reichskontingent	121
Konzentration der Auxiliartruppen	121
Mobilmachung weiterer 4 Bataillone	121
Revueliste	122
Abmarsch des Auxiliarkorps	124
Überhandnahme der Desertion	124
Ergänzung der Fußbekleidung	124
Effektivstand	124
Marsch nach Schlesien	124
Stärke des Regiments	125
Belagerung von Schweidnitz	125
Schlacht bei Breslau am 22. Nov. 1757	128
Schlacht bei Leuthen am 5. Dez. 1757	130
Verluste	132
Rückzug nach Böhmen	133
Marsch in die Winterquartiere	134
Marsch nach Mähren	134
Marsch nach Troppau	136
Postierungs-Quartiere	136
Winter-Gratifikation	136
Gesundheitsverhältnisse	137
Verhältnisse in der Heimat	138
Musterung des Depots	138
Musterung des Regiments	138
Kriegslage	140
Zerreißung des bayerischen Kontingents	140
Verteidigung von Olmütz	141
Verluste während der Verteidigung von Olmütz	142
Konzentrierung	142
Verhältnisse beim Korps Pechmann	143
Abmarsch des Korps Deville nach Neisse	144
Vormarsch des Korps Pechmann	144
Belagerung von Neisse	144
Winterfeldzug	145
Winterquartiere	146
Einteilung des Regiments	146
Abmarsch nach Bayern	148
Kommando nach Stadtamhof	148
Musterung	148
Personalien 1758	149
Zeitbild	149
Änderung des Sollstandes	150
Schlechter Zustand des Regiments	150
Fortdauer der Kriegsbereitschaft	151
Verluste während des Feldzuges	151
Abrüstung	154
Rekrutenmaterial	154

Digitized by Google

VI. Abschnitt.

Die Friedensperiode bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Theodor. 1759—1778.

	Seite
Zusammenziehung eines Lehrbataillons	155
Verfügungen	155
Parade	155
Musterungen	156
Personalien	158
Verfügungen 1760	158
Aushebung	159
Exerzierreglement	159
Aufhebung der Freystatt	159
Zeitbilder	159
Avancementsverhältnisse	160
Musterung	160
Personalien	160
Einstellung von Gesindel 1761	160
Einführung der Fahnenjunker	161
Fourageration	161
Deponierung der Handgelder	161
Beurlaubung	161
Innere Verhältnisse	161
Musterung	162
Personalien	162
Ergänzung der Regimenter 1762	162
Ökonomie-Regulativ	162
Musterung	163
Verehelichung von Offizieren	163
Bekleidung	163
Fahnenjunker	163
Spießrutenlaufen	163
Personalien	163
Friedensschluß 1763	164
Landesverteidigung	164
Bekleidung	165
Anzug der Offiziere	165
Armee-Inspektion	165
Innere Verhältnisse	165
Musterung	165
Zeitbilder	168
Personalien	168
Sparsystem 1764	169
Dislokations-Veränderung	169
Schildwachen	169
Kompagniekassen	169
Innere Verhältnisse	169
Zeitbild	170
Personalien	170
Musterung	170
Ableben des Regiments-Kommandeurs	171
Exerzierreglement	171
Bekleidung und Ausrüstung	172
Landfahnen	173
Organisation des ärztlichen Personals	173
Inneres	173
Musterung	174
Personalien	174
Einteilungsliste	175
Garnisonsdienst	176
Kanalbau	176
Inneres	176
Zapfenstreich	176
Landfahnen	176
Musterung	177
Personalien	177
Wehrsteuer 1767	177
Etat	178
Werbung	178
Militär-Ökonomie- und Verpflegungs-Reglement	178
Musterung	180
Personalien	180
Militär-Ökonomie-Reglement 1768	181
Verlegung des Regiments	181
Musterung	181
Heiratskautionen	182
Inneres	182
Gehaltsrückstände	183
Personalien	183
Uniform-Dekret 1769	183
Inneres	184
Musterung	184
Personalien	185
Garnisonsregiment 1770	185
Einteilung in Brigaden	185
Ableben des Regimentsinhabers	185
Bekleidung 1770	186
Inneres	186
Musterung	186
Personalien	187
Teuerung 1771	187

ed by Google

	Seite
Inneres	187
Anstellungsdekret	188
Pensionierung	188
Wachregalierung	188
Musterung	188
Personalien	188
Zeitbild	189
Bewaffnung 1772	189
Abstellung von Mißbräuchen	189
Chargenverkauf	190
Verfügungen	190
Musterung	190
Personalien	191
Zeitbilder	191
Sterbemonats-Gagen 1773	192
Werbebezirke	192
Fourierschützen	192
Duell-Mandate	193
Garnisonswechsel	193
Musterungen	194
Personalien	194
Erlasse 1774	195
Bekleidungs-Änderung	195
Kadetten	195
Etat an Gefreiten	195
Werbegeld	195
Reglement	196
Inneres	198
Zeitbild	198
Personalien	199
Inneres 1775	199
Zeitbild	199
Musterung	199
Einteilungsliste	199
Personalien	200
Militär-Ökonomie 1776	200
Neuerungen	201
Exerzitien	201
Erlasse	203
Musterung	204
Personalien	204
Bekleidung und Ausrüstung 1777	204
Inneres	205
Personalien	205

VII. Abschnitt.

Die Regierungs-Periode des Kurfürsten Karl Theodor bis zum ersten Reichskriege mit Frankreich. 1778—1792.

	Seite
Regierungswechsel	207
Der bayerische Erbfolgekrieg	208
Das kurpfalzbayerische Heer	208
Vereinigung der bayerischen und pfälzischen Armee	210
Gehaltsregulativ	210
Befugnisse der Regimenter	211
Änderung der Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung	211
Kriegsreglement	212
Kriegsartikel	212
Duellmandat	212
Inneres	213
Musterung	213
Personalien	214
Zeitbild	214
Verfügungen 1779	214
Personalien	215
Musterung	215
Zeitbild	216
Ehrenbezeigungen	216
Finalabfeuern	217
Werbungen	217
Inneres	217
Sekuritätskorps	217
Personalien	217
Innere Anordnungen	218
Musterung	218
Stellenverkauf	219
Personalien	219
Exerzier-Dispositionen	219
Landfahnen 1782	219
Uniformierungsänderungen	220
Garnisonswechsel	220
Personalien	220
Uniformsänderungen	221

Digitized by Google

	Seite
Pensionsregulativ	221
Musterung	221
Fahnen	223
Gageverhältnisse	223
Lustlager 1784	223
Vorübungen für das Lager	224
Einrücken in das Lager	225
Bericht über die Übungen	225
Uniformierung 1785	225
Truppen-Inspekteur	227
Musterung	227
Personalien	227
Uniformsänderungen	227
Urlaubsgesuche	228
Musterung	228
Personalien	228
Verordnungen 1787	228
Musterung	229
Personalien	230
System Rumford	231
Kantons-Reglement	231
Stellenverkauf	232
Uniformierung	232
Bart- und Haar-Frisur	234
Ehrenbezeigungen	234
Einführung von Chirurgen	234
Douceurs	235
Profosenjungen	235
Erlaubnis zum Tragen der Uniform	235
Wiedereinführung der Generalinspektion	235
Weitere Verfügungen	235
Garnisonswechsel	235
Musterung	235
Personalien	235
Löhnungs-Regulativ	236
Beurlaubungen	236
Garnisonsdienst	236
Offiziersdiener	236
Dienstbetrieb	237
Militärgärten	237
Arbeitshäuser	237
Regimentsschulen	237
Gehaltsregulativ	237
Neuformation der Armee	238
Regimentsmusik	239
Kriegsakademie	239
Innere Verhältnisse	239
Bekleidung	240
Abschaffung der Musterung	240
Personalien	240
Etatsstärke	241
Bekleidung	241
Personalien	241
Lehrregiment	242
Verfügungen	243
Bekleidung	243
Stärkeverhältnisse	244
Personalien	244
Der Geist in der Armee	245
Heiratskaution	245
Rangverhältnis	245
Errichtung des Generalstabes	245
Inspektion der Infanterie	246
Kasernierung	246
Politische Lage	246
Mobilmachung	246
Stärkeverhältnisse des Regiments	247
Verzeichnis der Offiziere	247
Personalien	248

VIII. Abschnitt.

Anteil am ersten Reichskriege gegen Frankreich und die Friedensjahre bis zum Tode des Kurfürsten Karl Theodor. 1793—1799.

	Seite
Rekrutierung	249
Verlegung des 2. Bataillons nach Mannheim	250
Ausrüstung des Bataillons	250
Marschgebühren	251
Instruktion für den Kommandeur	251
Komplettierung des Bataillons	252
Abmarsch des kombinierten Regiments	252
Stärkeverhältnisse	253
Thätigkeit in Mannheim	254

Digitized by Google

	Seite
Kriegsreglement	254
Bekleidung	255
Verfügungen	255
Stärkeverhältnisse des 1. Bataillons	255
Personalien	256
Politische Lage	257
Verstärkung der Besatzung von Mannheim	257
Abgabe von Mannschaften an die Kontingents-Bataillone	258
Stärkeverhältnisse	258
Verstärkung der Festung Mannheim	259
Bedrohung Mannheims	260
Verstärkungsarbeiten	260
Stärke der Garnison	260
Beginn der Belagerung	260
Kapitulationsverhandlungen	263
Räumung der Rheinschanze	263
Verluste	263
Belobung der Garnison	263
Innere Anordnungen	264
Stärkeverhältnisse	264
Personalien	264
Bedrohung Mannheims 1795	264
Ergänzung der Mannschaften	265
Ergänzungs-Transport	267
Teuerung in Mannheim	267
Erneute Bedrohung Mannheims	267
Übergabe Mannheims	268
Abmarsch der Garnison	268
Rückmarsch nach Neuburg	269
Verhältnisse bei dem in Mannheim zurückgebliebenen Kommando	269
Offizierseinteilung	270
Personalien	271
Waffenstillstand 1796	271
Ergänzung des Reichskontingents	272
Disziplin der Ergänzungsmannschaften	272
Wachkommando	273
Durchmärsche österreichischer Truppen	273
Konzentration der Truppen in München	273
Neutralität Bayerns	274
Rückkehr in die Garnison	274
Verfügungen	274
Finanzielle Verhältnisse der Offiziere	275
Innere Anordnungen	275
Stärkeverhältnisse	275
Personalien	275
Politische Lage 1797	276
Militär-Ehrenzeichen	276
Stärkeverhältnisse	276
Personalien	277
Sparsystem 1798	277
Enthebung des Grafen Rumford	277
Stärkeverhältnisse	278
Personalien	278

IX. Abschnitt.

Anteil am zweiten Reichskriege gegen Frankreich bis zum dritten Koalitionskriege. 1799—1805.

	Seite
Regierungsantritt Maximilian Josephs	279
Heeresorganisation	280
Ausbruch des Krieges	281
Abgabe von Mannschaften	281
Quintuplum	281
Kombiniertes Depot	282
Innere Verhältnisse	282
Stärkeverhältnisse	283
Personalien	284
Politische Lage im Jahre 1800	286
Rüstungen	286
Subsidienkorps	286
Mobilmachungsanordnungen	287
Musterung	289
Ausmarsch der Subsidienabteilungen	290
Kriegslage	290
Vereinigung des Subsidienkorps	291
Thätigkeit des Subsidienkorps	291
Gefecht bei Weidenbühl am 5. Juni	293
Vorgänge bei Ulm	294
Verteidigung der Brücke bei Leipheim	294
Marsch von Ulm über Nördlingen nach Neuburg a. D.	295
Treffen bei Neuburg am 27. Juni	296

Digitized by Google

	Seite
Verluste	299
Auszeichnungen	299
Rückmarsch hinter den Inn	300
Lager bei Mühldorf	300
Waffenstillstand	300
Depot	300
Abmarsch nach München	301
Konzentrierung bei München	302
Landesverteidigungskorps	302
Kriegsvorbereitungen	303
Räumung von München	303
Thätigkeit des Bataillons	305
Proklamation	305
Eröffnung der Feindseligkeiten	305
Thätigkeit unseres Bataillons	306
Überhandnahme der Desertionen beim Feldbataillon	306
Waffenbrüderschaft mit den Österreichern	306
Die weißen Röcke des Feldbataillons	307
Innere Anordnungen	307
Verlängerung des Waffenstillstandes	307
Kantonnements	308
Wiederaufnahme der Feindseligkeiten	308
Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dez. 1800	309
Thätigkeit unseres Bataillons	312
Verluste	314
Rückmarsch gegen Salzburg	314
Marsch nach Linz	315
Erlaubnis zur Rückkehr des Subsidienkorps nach Bayern	316
Vereinigung mit dem Landes-Verteidigungs-Korps	316
Stärkeverhältnisse	316
Personalien	319
Innere Anordnungen	319
Ausrüstung	321
Kommandowechsel 1801	321
Kantonnements	322
Annahme des Friedensfußes	322
Grenzkordon	322
Demobilisierung	322
Ablösung des Kordon	323
Exerzieren	323
Bekleidung	324
Bewaffnung	324
Stärke des Regiments	324
Stand des Offizierkorps	324
Personalien	324
Auszeichnung	324
Innere Anordnungen	324
Reduktion	326
Heiratskautionen	326
Aufhebung des Kordons	326
Kommandos nach Franken u. Schwaben	326
Bekleidung	328
Personalien	328
Rückkehr des 1. Bataillons	328
Rückkehr der zwei Kompagnien des 2. Bataillons	329
Regiments-Kanonen	329
Reichsdeputations-Hauptschluß	329
Armeeeinteilung	329
Geldverpflegung	329
Pensionen	330
Militär-Witwenfonds	331
Zivilanwärter	331
Abmarsch des 2. Bataillons nach Schwaben	331
Durchreise des schwedischen Königspaares durch Ulm	332
Rückmarsch in die Garnison	332
Inneres	333
Fahnen	333
Bekleidung	333
Personalien	333
Einziehung des Kordons	334
Einstellung in die Armee	334
Änderung der Regimentsnummer	334
Regimentsinhaber	334
Kriegsbureau	334
Generalauditoriat	334
Neuer Etat	334
Kantonsystem	336
Bekleidung und Ausrüstung	336
Offiziersergänzung	336
Lager bei Nymphenburg	337
Exerzierreglement	338
Kordon	339
Stand und Einteilung des Regiments	339
Personalien	340
Zeitbilder	341

Digitized by Google

X. Abschnitt.

Anteil am Kriege gegen die dritte Koalition bis zum Kriege gegen Österreich und Tirol. 1805—1809.

	Seite
Konskriptionssystem	342
Verzicht des Regimentsinhabers	343
Innere Anordnungen	343
Politische Lage	343
Bayerns Mobilmachung	344
Verlauf des Kaiserkrieges	345
Durchführung der Mobilmachung	346
Feldetat	347
Befehl zum Ausmarsch des Regiments	347
Einteilung des Regiments	348
Konzentrierungsmärsche	350
Ordre de Bataille	351
Vereinigung der französischen Armee	353
Durchmarsch durch München	354
Lager bei Riem	355
Lager im Anzinger Wald	356
Tragzeit der Monturen	356
Änderung in der Zuteilung der Kavallerie	356
Kapitulation von Ulm	356
Inneres	356
Verfolgung der Österreicher	356
Marsch gegen Wien	357
Marsch nach Mähren	358
Marschdisziplin	358
Marsch nach Iglau	358
Vorposten bei Deutsch-Brod	359
Stellung bei Iglau	359
Gefecht bei Steken am 1. Dezember	360
Treffen bei Iglau am 5. Dezember	362
Verluste	365
Belobung	365
Waffenstillstand	365
Kantonnement im Iglauer Kreise	366
Innere Anordnungen	366
Kantonnementswechsel	367
Gratifikation	367
Depot	367
Innere Anordnungen	368
Stand und Einteilung des Regiments	368
Personalien	370
Zeitbild	370
Rückmarsch nach Bayern	371
Vergrößerung Bayerns	372
Auszeichnungen	372
Verordnungen	372
Kriegsgefahr	372
Bereitschaft	373
Inneres	373
Militär-Max-Joseph-Orden	373
Verleihung von Hochzeitsgeschenken	373
Regimentsinhaber	374
Abstellungen von Detachements	374
Gründung des Rheinbundes	374

Anteil am Krieg gegen Preußen und Rußland 1806—1807.

	Seite
Kriegserklärung Preußens an Frankreich	375
Mobilmachung der bayrischen Armee	375
Wechsel im Regimentskommando	376
Formation der Regimenter	376
Konzentration der 2. Division	376
Aufmarsch der Armee	377
Blokade von Plassenburg	377
Weitermarsch nach Sachsen	378
Heranziehung der 1. Division	378
Kriegserreignisse	378
Vereinigung mit der 1. Division	379
Marsch nach Frankfurt a./O.	379
Bildung von Kavallerie-Brigaden	379
Kriegslage	380
Unternehmung gegen die Festung Glogau	380
Kriegslage	381
Marsch an die Weichsel	381
Veränderte Kriegslage	382

Digitized by Google

	Seite
Rückmarsch nach Schlesien	382
Belagerung von Breslau	382
Vormarsch gegen Strehlen	385
Gefecht bei Strehlen	385
Fortgang der Belagerung	386
Kapitulation von Breslau 1807	387
Verluste	387
Belobungen	387
Personalien 1806	387
Besatzungsdienst in Breslau	388
Auffrischung der Bekleidung	388
Marsch an die Weichsel	388
Übernahme der zweiten Division durch Kronprinz Ludwig	389
Eintritt in den Verband des 5. Korps	389
Vormarsch über die Weichsel	390
Eintreffen des General-Lieutenants Wrede	390
Stellung der Russen	390
Gesundheitsverhältnisse	390
Übernahme des Regimentskommandos	391
Stand des Regiments	391
Übergang über die Narew	391
Gefecht bei Pultusk (Poplawi) am 16. Mai 1807.	392
Verluste	394
Ehrung des Regiments	394
Denkmal für Lieutenant Galler	394
Rekognoszierung	395
Dislokation	396
Verpflegung	396
Marsch gegen den Feind	396
Friedensschluß	397
Rückmarsch nach Schlesien	397
Rückmarsch nach Bayern	398
Einrücken in Neuburg	398
Einteilung und Stärke des Regiments	398
Einteilung des Regiments	400
Depot	400
Ausrüstungsänderungen	401
Abgänge	401
Dank des Königs	401
Personalien	402
Innere Anordnungen 1808	403
Entsendung eines kombinierten Regiments nach Tirol	404

XI. Abschnitt.

Krieg gegen Österreich und in Tyrol 1809 und die Friedensjahre bis 1812.

	Seite
Politische Lage	406
Mobilmachung	406
Lager bei Augsburg	407
Friedensaussichten	408
Personalien	408
Politische Lage 1809	408
Kriegsrüstungen	409
Kriegsplan	409
Einteilung des Regiments	410
Thätigkeit des Regiments	412
Taktische Änderungen	413
Verpflegung	413
Änderung des österreichischen Kriegsplanes	413
Beginn der Feindseligkeiten	413
Napoleons Kommando-Übernahme	414
Kämpfe am 19. April	415
Schlacht bei Abensberg am 20. April	415
Ruhmvolles Verhalten des Regiments	418
Verluste	419
Situation nach der Schlacht bei Abensberg	419
Treffen bei Landshut am 21. April	419
Verfolgung der Österreicher	421
Detachierung des 7. Regiments	421
Situation am 23. April	421
Gefecht bei Neumarkt a. R. am 24. April	421
Thätigkeit des Regiments	423
Verluste	423
Abzug der Österreicher	424
Verfolgung	424
Einnahme von Salzburg	425
Verhältnisse in Tirol	425
Maßnahmen zur Unterwerfung Tirols	426
Gefecht am Strubpaß und bei Elmau am 11. und 12. Mai	427
Tagesbefehl Wredes	428
Gefecht bei Wörgl am 13. Mai	429

Digitized by Google

	Seite
Gefecht bei Schwaz am 15. Mai	430
Waffenstillstand	431
Einzug in Innsbruck	432
Abmarsch aus Tirol	432
Stellung bei Linz	432
Abmarsch nach Wien	433
Teilnahme an der Schlacht bei Wagram	433
Treffen bei Teßwitz am 10. Juli	435
Schlacht bei Znaim am 11. Juli	438
Abmarsch nach Linz	438
Verhältnisse in Linz	439
Vorgänge in Tirol	440
Zweite Offensive gegen Tirol	441
Detachierung des 7. Regiments	441
Dritte Offensive gegen Tirol	441
Beginn der Unternehmung gegen Tirol	442
Kampf am Berge Isel	443
Rekognoszierung gegen den Brenner	444
Winterquartiere	444
Depot und Reservebataillon	445
Verwendung des Bataillons	447
Sicherung des Pusterthales 1810	447
Eintritt der Friedensverpflegung	448
Teilung Tirols	448
Rückkehr in die Heimat	448
Auszeichnungen	449
Personalien 1809/10	449
Heeresorganisation	451
Einteilung des Regiments	451
Armeeformation 1811	454
Etat eines Infanterie-Regiments	455
Taktische Gliederung	455
Avancement	456
Uniformierung	456
Musik	457
Einteilung der Offiziere	457
Dislokation	460
Personalien	460

XII. Abschnitt.

Anteilnahme am Kriege Napoleons gegen Rußland und gegen die Verbündeten.

1812—1813.

	Seite
Politische Lage	461
Mobilmachung in Bayern	461
Inspizierung des Regiments	462
Einteilung der bayerischen Armee	463
Einteilung des Regiments	463
Konzentration der bayerischen Armee	464
Marsch an die Weichsel	465
Weitermarsch nach Lyck	466
Situation am 20. Juni	466
Vormarsch an den Niemen	467
Verpflegung	467
Marsch nach Wilna	467
Änderung der ordre de bataille	468
Marsch an die Düna	468
Notstand der bayerischen Armee an der Düna	469
Verpflegung und Gesundheits-Zustand im Lager	475
Vormarsch nach Polozk	476
Lockerung der Disziplin	477
Stellung bei Polozk	477
Beschaffenheit des Geländes	478
Truppenstärke	478
Gefecht bei Polozk am 17. August	479
Schlacht bei Polozk am 18. August	479
Verluste	485
Auszeichnungen der bayerischen Armee	486
Vorkommnisse nach der Schlacht	487
Musterung	488
Vorposten und Arbeitsdienst	488
Gesundheits-Zustand	489
Verpflegung bei Polozk	489
Notstand	489
Ersatztransport	490
Stärkeverhältnisse	491
Feier des Namenstages des Königs	491
Situation	491
Kämpfe bei Disna und Vordringen von Wittgenstein	492
Stellung der Verbündeten am 18. Okt.	492
Angriff Wittgensteins auf Polozk am 18. Oktober	492

Digitized by Google

	Seite
Offenſive des Korps Steinheil	493
Wredes Gegenoffenſive	493
Wredes Vorgehen gegen Bononia	494
Rückzug nach Dokſchizy	495
Zuſtände bei der großen Armee	498
Abmarſch Wrede's nach Wilejka	498
Fortſetzung des Rückzugs nach Wilna	498
Einrücken in Wilna	501
Rückzug aus Wilna	502
Auflöſung des bayeriſchen Korps	502
Rückmarſch nach Plock	503
Verſtärkungstransporte	504
Reſervebataillon	504
Innere Anordnungen während des Feldzugs gegen Rußland	505
Konſkriptionsgeſetz	505
Equipierungs-Entſchädigung	505
Perſonalien	505
Neuformation des bayeriſchen Kontingents	507
Kantonnement bei Plock	507
Abrücken nach Thorn	508
Die Feſtung Thorn	508
Rekognoszierungen	509
Beginn der Einſchließung	509
Beginn der förmlichen Belagerung	510
Zuſtände bei den Belagerten	511
Fortſchreiten der Belagerungsarbeiten	511
Übergabe der Feſtung	512
Abmarſch der Beſatzung	512
Politiſche Lage	513
Kriegsformation des bayeriſchen Heeres	514
Einteilung des Regiments	514
Formierung des Obſervationskorps	515
Dislokation	516
Obſervationskorps an der bayeriſchen Grenze	517
Perſonalien	517
Vormarſch nach Sachſen	517
Beginn der Feindſeligkeiten	518
Schlacht bei Bautzen am 20. und 21. Mai	519
Gefecht bei Hoyerswerda	520
Gefecht bei Luckau	521
Waffenſtillſtand	521
Bayerns Rüſtungen	521
Lager bei München	522
Einteilung des Regiments	523
Politiſche Lage	524
Ereigniſſe bei der Diviſion Raglovich	525
Beginn der Feindſeligkeiten	528
Rückmarſch auf Wittenberg	529
Schlacht bei Dennewitz am 6. September	530
Reduktion der bayeriſchen Diviſion	532
Auflöſung des 12. Korps	533
Ereigniſſe bis zur Rückkehr des zweiten Bataillons nach Bamberg	533

XIII. Abſchnitt.

Anteil am Kriege der Verbündeten gegen Napoleon. 1813—1815.

1. Feldzug 1813—1814.

	Seite
Vertrag zu Ried	536
Beginn der Operation Wredes	536
Vormarſch nach Hanau	537
Schlacht bei Hanau am 30. und 31. Oktober	538
Verluſte	542
Einteilung der Offiziere	543
Vormarſch an den Rhein	543
Einteilung der Offiziere des Detachements Raglovich	544
Vorgänge am Rhein	544
Übergang über den Rhein	545
Innere Anordnungen	545
Fortſetzung des Feldzuges	545
Situation am 25. Januar	546
Schlacht bei La Rothière (Brienne) am 1. Februar	547
Verluſte	548
Verfolgung an die Voire	548
Übergang über die Seine	549
Treffen bei Donnemarie am 13. Februr	550
Rückzug hinter die Aube	550

	Seite
Gefecht bei Montieramey	551
Schlacht bei Bar sur Aube am 27. Februar	553
Vormarsch nach Toyes	553
Bewegungen an der Aube	553
Schlacht bei Arcis sur Aube am 20. März	554
Anteil des Regiments	555
Verluste	556
Rückzug Napoleons	556
Vormarsch nach Paris	557
Abmarsch in die Kantonnements	558
Heimmarsch	558
Ehrung des Regiments	558
Personalien 10. August 1813 bis 10. Juli 1814	559
Regimentsinhaber	560
Organisation	560
Uniformierung	561
Verbot geheimer Gesellschaften	562
Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland	562
Militärdenkzeichen	562
Stand des Regiments	563
Ergänzung der Armee	564

2. Anteil am Kriege gegen Frankreich 1815.

	Seite
Napoleons Rückkehr nach Frankreich	565
Einteilung der bayerischen Armee	565
Einteilung des Regiments	566
Vormarsch an die Grenze	568
Konzentration des bayerischen Heeres	569
Tagesbefehl Wredes	569
Vormarsch gegen Paris	570
Veränderte Marschrichtung	572
Kantonnement während der Okkupation	572
Heimmarsch	573
Gratifikation	574
Organisation	574
Einteilung des Regiments	585
Personalien	580

Beilagen:

	Seite
1. Verzeichnis der Offiziere, Feldscherer, Chirurgen und im Offiziersrange stehenden Beamten des Regiments 1732—1815	585
2. Verzeichnis der für das Regiment einschlägigen Kriegsbegebenheiten 1732—1815	629
3. Garnisonen des Regiments	632
4. Allgemeines Sachregister	633
5. Allgemeines Namensregister	639
6. Verzeichnis der vorkommenden mit der Geschichte des Regiments in Verbindung stehenden Ortsnamen	646

15 Kartenbeilagen:

1. Schlacht bei Grocka.
2. Schlacht bei Breslau.
3. Schlacht bei Leuthen.
4. Treffen bei Neuburg.
5. Schlacht bei Hohenlinden.
6. Treffen bei Pultusk (Poplawi).
7. Schlacht bei Abensberg.
8. Gefecht bei Neumarkt a. R.
9. Schlacht bei Wagram.
10. Treffen bei Teßwitz.
11. Schlacht bei Polozk.
12. Verteidigung von Thorn.
13. Schlacht bei Bautzen.
14. Schlacht bei Hanau.
15. Übersichtsskizze über den Feldzug 1814 und 1815 in Frankreich.

Digitized by Google

Einleitung.

Die kurbayerische Armee vor der Errichtung des Regiments.

Die Errichtung eines stehenden Heeres in Bayern fällt in die Regierungszeit des Herzogs Maximilian I. Der energische und thatenlustige Fürst schuf dasselbe zu Beginn des dreißigjährigen Krieges, um zur Verwirklichung seiner politischen Bestrebungen jederzeit die nötige Macht zur Hand zu haben. Im Jahre 1619 zählte es 30000 Mann, welche durch Werbung aufgebracht und in Regimenter und Kompagnien eingeteilt waren.

Neben der Generalität stand ein besonderer Kriegsrat. Zur Prüfung der Musterlisten der Regimenter wurde das Kriegs- und Musterungs-Kommissariat, als Zentralstelle für das Geldwesen das Kriegs-Zahlamt geschaffen. Das Generalquartiermeister-Amt umfaßte im allgemeinen die übrigen Branchen eines Hauptquartiers, es hatte sich mit Unterkunft und Verpflegung „der Völker" zu befassen; ihm unterstanden auch die Ingenieure und die Justiz.

Die Regimenter bestanden aus dem Stabe und den Kompagnien. Der Oberst hatte, wenn das Regiment im Quartier lag, keine Strafbefugnis, diese stand nur dem Hofkriegsrat zu. Auf dem Marsche durfte er jedoch ordentliches Standrecht halten und vor dem Feinde hatte er Gewalt über Leben und Tod.

Die Besetzung der Offiziersstellen bis zum Hauptmann geschah durch den Oberst, dagegen stand ihm die Entlassung von Offizieren bis zum Fähnrich herab ohne Genehmigung des Kurfürsten nicht zu; die Entlassung der Unteroffiziere und der gemeinen Knechte konnte nur nach Verständigung des General-Kommissariats verfügt werden. Die Regimenter rangierten in ihrer Waffengattung nach dem Datum des Patentes ihrer Inhaber; die Kavallerie hatte den Vortritt vor der Infanterie. Die Regimenter zu Fuß zählten 8—13, die zu Pferd 5—10 Kompagnien; die Stärke jener schwankte zwischen 2—300 Mann, die Stärke dieser betrug circa 100 Mann.

Digitized by Google

Das Fußvolk bestand aus Pikenieren oder Doppelsöldnern und aus Musketieren. Die Schlachtordnung der Infanterie bildete ein Viereck; die Musketiere eröffneten plänkelnd den Kampf, die Pikeniere mußten den Anprall der Kavalleriemassen aushalten.

Die Kavallerie bestand aus Kürassieren und den leichten Reitern, den „Archibusieren". Die Artillerie bildete eine zünftige Genossenschaft und hatte weitgehende Vorrechte.

Eine gleichheitliche Uniformierung gab es nicht, vielmehr mußte jeder Angeworbene Bekleidung und Ausrüstung selbst mitbringen. Nach dem Zustande derselben berechnete sich die Größe des Handgeldes. Jede Kompagnie besaß eine Fahne, welche die Farbe des Hauptmannes trug. Als Erkennungszeichen im Gefechte diente das Feldgeschrei.

Neben der Armee bestanden noch die Landfahnen, welche hauptsächlich zur Landesverteidigung dienten.

Der Nachfolger Maximilians I., Kurfürst Ferdinand Maria, sah sich gezwungen, auch nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges wenigstens einen Teil der Heeresmacht beizubehalten, um sein Land gegen die infolge des Friedensschlusses abgedankten und nun mordend und raubend umherziehenden Soldaten, „die garttenden Knechte", zu schützen.

Im Jahre 1674 erschien eine Verordnung, welche eine Art von Militärbudget im Betrage von 832 332 fl. aufstellt. Bei der aus Ersparnisrücksichten erfolgten Reduzierung des Heeres wurden 16 Kompagnien „ohne Stab" beibehalten. Nur wenn an auswärtige Mächte Truppen verliehen wurden, traf man eine Einteilung in Regimenter.

Im Jahre 1674 erschien ein gedrucktes Exerzier-Reglement unter folgendem Titel:

„Kriegs-Exerzitien-Manual.
„In der Musqueten und der Picquen.
„Nach Chur-Bayerischen Kriegs-Art und Manier.
„Denen sambtlichen undergebenen Kriegs-Offizieren und Soldaten
„zu gebrauchen."

Die Waffen und die Gefechtsweise blieben ziemlich unverändert.

Unter der Regierung des Kurfürsten Max Emanuel (1680 bis 1726) nahm die bayerische Armee eine hohe Stufe ein. Die politischen Verhältnisse bestimmten den Kurfürsten zur Vermehrung des Heeres. Durch Dekret vom 29. Juni 1682 errichtete er aus den alten und mehreren neu angeworbenen Kompagnien 7 Regimenter zu Fuß und 4 zu Pferd. Von diesem Tage an blieben die Regimentsverbände bestehen. Jedes Infanterie-Regiment war 6 Kompagnien zu 200 Mann

Digitized by Google

ſtark. Jedoch erfolgte faſt in jedem Feldzuge eine Formationsänderung und wechſelte die Stärke der Kompagnie.

Am 22. Oktober 1682 führte der Kurfürſt die Grenadiere ein, indem er verfügte, daß bei jeder Kompagnie 24 Gefreite mit Flinten und Grenadiertaſchen zu verſehen und als Grenadiere zu verwenden ſeien. Die Flinten hatten ein Flinten- und ein Luntenſchloß und ein Bajonett. Nach und nach wurden die Grenadiere zu Kompagnien vereinigt; im Jahre 1695 beſaßen alle Infanterie-Regimenter ſolche Kompagnien. Später wurden dieſelben jedoch nur bei den Hausregimentern beibehalten.

Im Jahre 1722 zählte die Armee 5 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter. 3 Infanterie-Regimenter beſtanden aus je 2 Grenadier- und 10 Füſilierkompagnien, jede 84 Mann vom Hauptmann abwärts ſtark, 2 Regimenter aus je 10 Füſilierkompagnien, jede 50 Mann vom Hauptmann abwärts ſtark; jedes Regiment war in 2 Bataillone formiert.

Inzwiſchen erfuhr die Bewaffnung und die Gefechtsweiſe eine bedeutende Veränderung. Die Pike fiel 1687 ganz weg, 1682 erſchien ein neues Exerzierreglement. Der Musketen-Handgriff „Feuern" umfaßte 15 Komandos, „das Laden" ebenfalls 15 Komandos. Die Kompagnie war in 6 Züge eingeteilt, in der Schlachtordnung ſtand der Hauptmann vor der Mitte, hinter ihm der Fähnrich, die beiden Lieutenants ſtanden an den Flügeln; die Kompagnie war in 4 Glieder rangiert.

Das Bataillon zu drei Kompagnien war in 18 Züge eingeteilt; in der Schlachtordnung kommandierte der Oberſt das erſte, der Oberſtlieutenant das zweite Bataillon. Das Feuern begann mit dem vierten Gliede, die übrigen Glieder warfen ſich auf die Kniee, dann feuerte das dritte, zweite und erſte Glied. Beim Feuern im Vormarſch begann das erſte Glied, die übrigen zogen ſich durch und das erſte Glied hängte ſich hinten an.

Als Waffen führte der Oberſt und Oberſtlieutenant ganze, die Hauptleute halbe Piken, die Lieutenants Partiſanen.

Die Uniformierung regelte ein Dekret vom 14. März 1684. Die Farbe war durchgängig blau mit farbigen Aufſchlägen. Der bis zum Knie reichende Rock war bequem, hatte weite Ärmel mit breiten Aufſchlägen und große Taſchen. Das bis zum halben Oberſchenkel reichende Kamiſol hatte die Farbe der Aufſchläge. Kurze rote Hoſen und bis zum Knie reichende Gamaſchen von verſchiedener Farbe vervollſtändigten die Uniform. Als Kopfbedeckung diente der dreieckig aufgeſchlagene Hut.

Die Auszeichnung der Offiziere beſtand in einem Bortenbeſatz des Kamiſols; die Unteroffiziere trugen Treſſen an den Rockärmeln. Außer-

Digitized by Google

dem hatte der Offizier einen Bruſtküraß und eine Schärpe aus blauem Taffet mit Silberfranzen.

Die Fahnen waren weiß und blau, teils gerautet, teils geſtreift; die Spitze trug den Namenszug des Kurfürſten, unterhalb derſelben befanden ſich Gold- oder Silberſchnüre mit Quaſten.

Im Jahre 1697 befahl der Kurfürſt die Errichtung eines Gnadenhauſes als Hoſpital für die invaliden Soldaten. Wer keinen Platz darin fand, erhielt eine Proviſion.

Die Penſion der Offiziere war abhängig von der Länge der Dienſtzeit, den Verwundungen und den Verdienſten. Offiziere mit kurzer Dienſtzeit wurden auf Wartegeld geſetzt.

Digitized by Google

I. Abschnitt.

Von der Errichtung des Regiments bis zum Anteil am Türkenkriege.

1732—1738.

1726 Politische Lage beim Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Albrecht.

Im Jahre 1726 kam Kurfürst Karl Albrecht zur Regierung. Sein erstes Bestreben ging dahin, Ersparungen im Militärwesen durchzuführen. Die 5 Infanterie-Regimenter zählten damals 12 Kompagnien zu 80 Köpfen, die Kavallerie-Regimenter 9 Kompagnien zu 26 Köpfen. Die politische Lage verhinderte jedoch die dauernde Verwirklichung dieses Planes. Der Reichskrieg wegen der polnischen Königswahl, der Anteil am Türkenkriege und hauptsächlich die Zustimmungsverweigerung der vom Kaiser Karl VI. von Österreich zu Gunsten der Erbfolge seiner Tochter Maria Theresia erlassenen pragmatischen Sanktion, welcher Kurfürst Karl Albrecht später seine Ansprüche auf die Erbfolge in der österreichischen Monarchie entgegenstellte, machten nach und nach eine bedeutende Verstärkung des Heeres notwendig.

Errichtung des Regiments.

1732 Errichtung des Regiments.

Der Kurfürst befahl am 3. April 1732, die 4 Regimenter Kurprinz, Minucci, Cano und Valaise auf je 2 Grenadier- und 10 Füsilier-Kompagnien zu 60 bezw. 50 Köpfen zu setzen und ordnete die Errichtung eines neuen Regimentes — des jetzigen 7. Regimentes — an. Das Leibregiment bekam am 28. April ein 3. Bataillon und wurde auf 1053 Mann gebracht.

Das Dekret vom 3. April 1732 lautet nach dem Concepten-Protokolle folgendermaßen:

„Carl Albrecht Churfürst ꝛc. ꝛc.

„Wir haben gnädigst resolviret, daß Unsere dermaligen 5 Infanterie-
„Regimenter als Leibregiment, Churprinz, Minucci, Cano

1732 „und Valaise nach beiliegendem Entwurf auf gleichen Fuß gesetzt „und außer dem Stabe auf 2 Grenadier-Kompagnien vom Hauptmann „ab zu je 60, dann 10 Füsilier-Kompagnien zu je 50 Köpfen, also „jedes Regiment auf 710 Mann gesetzet, aus denen übrigen Offiziers „und Gemeinen aber ein neues Regiment mit den Namen Unseres „geliebtesten Sohnes Prinz Josef Ludwig in obigen Stärken nebst „dem Stabe formiret werden soll."

Dem Regimente wurde Landshut als Garnison zugewiesen, woselbst am 27. Juni die Abstellungen der übrigen Regimenter einzutreffen hatten.

Regimentsinhaber. Durch Erlaß des Kurfürsten vom 27. Juni wurde Dero Kämmerer Feldmarschallieutenant und Statthalter zu Ingolstadt Maximilian Graf v. Tauffkirchen zum Inhaber ernannt und im Auftrage des Kurfürsten durch den Generalwachtmeister und Obristen Johann Jacob Eisendorf des Generalfeldmarschallieutenants Graf Törring-Jettenbach Kürassier-Regiments nach erfolgter Formierung gewöhnlichermaßen dem Regiment vorgestellt.

Musterung. Am 30. Juni fand die erste Musterung*) statt, bei welcher 136 Mann auf den formationsmäßigen Stand fehlten.**) Es erging daher am 17. Juli an den Regiments-Inhaber ein kurfürstlicher Erlaß,

Werbungen. laut welchem zur Anwerbung der noch fehlenden Mannschaften 3 Offiziere des Regiments zu bestimmen waren, denen Stadtamhof, Vilshofen und Marktried als Werbeplätze angewiesen wurden. Hiebei wurden als Handgeld 5 fl. und für die tägliche Verpflegung bis zum Eintreffen beim Regiment 8 Kreuzer bezahlt.

---

*) Das Verfahren bei der Musterung, welches erst die 1754 erschienene „Verordnung" genau vorschrieb, wurde, wie v. Hoffmann, Geschichte des k. b. 4. Inf.-Regts., S. 131, konstatiert, im Wesentlichen schon im Jahre 1718 in der gleichen Weise durchgeführt.

Der zu musternde Truppenteil empfing den Kriegs-Kommissär in Parade mit präsentiertem Gewehr. Am Musterungstisch, welcher vor der Mitte der Front stand, befanden sich außer für den Kommissär nur für den Oberst und die Stabsoffiziere Stühle.

Jede Kompagnie rückte mit klingendem Spiele an den Tisch, präsentierte und schulterte. Wer aufgerufen wurde, rief „Hier," präsentierte, schulterte und trat dann ab. Tamboure und Pfeifer rührten im Vorbeigehen das Spiel.

Bei der Musterung konnten auch Beschwerden vorgebracht werden.

Dem Musterungskommissär gebührte von der Ankunft in der Garnison an eine Schildwache.

**) Die betreffende Musterungsliste war nicht mehr aufzufinden.

Digitized by Google

1732
Einteilung der Offiziere.

Einteilung der Offiziere.*)

Stab: Oberſtlieutenant Emanuel Baron v. Lerchenfeld vom Leib-Regiment (jetzt 10. Regiment),
Oberſtwachtmeiſter Mathias Wolter vom Regiment Cano (jetzt 5. Regiment),
Regimentsquartiermeiſter Felix Küſtler vom Regiment Kurprinz (jetzt 2. Regiment),
Regiments-Adjutant Johann Kürchner vom Regiment Minucci (jetzt 4. Regiment),
Regimentsfeldſcherer Karl Knauer (unbekannt woher),
Regimentstambour Chriſtian Maurer vom Leib-Regiment,
Regiments-Proſos Jakob Amann vom Regiment Kurprinz.

1. Grenadier-Kompagnie Hauptmann Johann de Betſchard (vom Regiment Minucci),
2. Grenadier-Kompagnie Hauptmann Leonhard de Paluſtran (vom Regiment Minucci),
1. Kompagnie (Leib-Kompagnie) Kapitän-Lieutenant Franz Paur (vom Leib-Regiment),
2. Kompagnie (Oberſtlieutenants-Kompagnie) Oberſtlieutenant von Lerchenfeld,
3. Kompagnie (Oberſtwachtmeiſter-Komp.) Oberſtwachtmeiſter Wolter,
4. Kompagnie Hauptmann Pichler (unbekannt woher),
5. Kompagnie Hauptmann Sigmund Baron v. Cloſen (vom Regiment Minucci),
6. Kompagnie Hauptmann Thomas Sommerauer (vom Regiment Minucci),
7. Kompagnie Hauptmann Georg Kerbler (vom Leib-Regiment),
8. Kompagnie Hauptmann Johann Hartmann (vom Leib-Regiment),
9. Kompagnie Hauptmann Philipp Kräuter (vom Regiment Kurprinz),
10. Kompagnie Hauptmann Joſef Graf v. Seyboltstorff (unbekannt woher).

Oberlieutenants**): Max Graf v. Tauffkirchen (unbekannt woher),
Peter de Clerambault (vom Regiment Kurprinz),
Ludwig Doblet (vom Regiment Kurprinz),

*) Da eine Muſterliſte aus dem Formierungsjahr des Regiments nicht mehr vorhanden iſt, ſo konnte der Stand des Offizierskorps nur aus der älteſten vorhandenen Muſterliſte vom 8. Juli 1738 unter Zuhilfenahme der ſeit 1732 in den Regimentsakten vorgefundenen Veränderungen im Offiziers-Korps erſtellt werden. Soweit möglich, iſt das Regiment, von welchem der Verſetzte kam, beigefügt.

**) Die Einteilung der Ober- und Unterlieutenants und Fähnrichs bei den Kompagnien konnte nicht feſtgeſtellt werden.

Digitized by Google

1732

Emanuel Wicart de Lafontaine (vom Regiment Minucci),
Josef Molzer (vom Regiment Kurprinz),
Wilhelm Dufour de Marez (vom Regiment Minucci),
Cöleſtin Miller von Altammerthal (vom Regiment Minucci),
Simon Kreuzmayer (vom Regiment Minucci),
Stefan Güntzer (vom Regiment Minucci),
Sebaſtian Diſtl (unbekannt woher),
Heinrich Habbach (vom Regiment Balaiſe, jetzt 15. Regiment).

Unterlieutenants*): Caſpar Hennevogl (vom Regiment Cano),
Johann Reitmayr (vom Regiment Cano),
Caſpar Reich (vom Regiment Kurprinz).

Fähnrichs*): Max de Lamontagne (vom Regiment Balaiſe),
Cajetan Baron v. Werndle (vom Regiment Kurprinz),
Carl Marſchall (vom Leib-Regiment),
Johann Peßler (vom Regiment Cano),
Heinrich Bloemaerts (vom Regiment Kurprinz),
Max Emanuel de Mellis (vom Leib-Regiment),
Anton de Metrowitz (unbekannt woher),
Caſpar Schmidtmann (vom Leib-Regiment),
Dominikus Girard (vom Leib-Regiment),
Baptiſt Morlez (vom Leib-Regiment),
Anton Cottein (vom Regiment Cano),
Anton Graf Myari (unbekannt woher),
Joſef Baron v. Lützelburg (vom Regiment Kurprinz).

Uniformierung.

Die Uniformierung beſtand aus Rock, Kamiſol, Hoſe, Schuhen, Gamaſchen, Halsbinde, einem dreifach aufgeſtülptem mit weißer Borte eingefaßten und mit blauweißem Feldzeichen verſehenen Hute für die Füſiliere und einer hohen zuckerhutförmigen bortierten Mütze für die Grenadiere.

Als Regimentsabzeichen waren Unterfutter, Klappen am Vorderſtück, liegender Kragen und ſchwediſche Ärmelaufſchläge an den himmelblauen Röcken von hellrother Farbe.

Unter dem offen getragenen Rocke war das Kamiſol, welches die Farbe der Aufſchläge hatte, ſichtbar.

*) Die Einteilung der Ober- und Unterlieutenants und Fähnrichs bei den Kompagnien konnte nicht feſtgeſtellt werden.

Digitized by Google

Die Hosen waren eng und reichten bis zum Knie; an dieselben 1732
schlossen sich weiße Strümpfe. Über diesen wurden meist Gamaschen getragen. Die Hosen der Unteroffiziere und Mannschaften waren blau, die der Offiziere weiß.

Die Gradabzeichen der Offiziere bestanden außer den Hutborten in der Borteneinfassung und den Knöpfen auf Aufschlägen und Taschenpatten. Als Dienstzeichen führten die Offiziere Schärpen von blauer Seide mit Silber durchwirkt und Ringkragen (haussecols).

Für die Bekleidung, die vom Regimente geliefert wurde, hatte der Mann monatlich einen Gulden Monturabzug. Zu den großen Montursstücken zählten Rock und Kamisol, zu der kleinen Montur die übrigen Stücke, erstere hatten zweijährige, letztere einjährige Tragzeit.

Die Bewaffnung bestand in Feuersteingewehren, zu welchen drei- Bewaffnung.
schneidige lange Bajonette an einer Gürtelkuppel getragen wurden. Die Grenadiere führten außerdem Säbel und in einer Ledertasche auf der rechten Seite Handgranaten. Die Korporale trugen Bajonette und Gewehr, die Feldwebel den Degen und Kurzgewehr (Partisanen), die Grenadier-Korporale außer dem Bajonett auch den Degen; sämtliche Unteroffiziere führten den Stock.

Die Offiziere hatten Degen mit Silbergefäß, als besonderes Abzeichen spanische Rohre mit Quasten und bei feierlichen Gelegenheiten Piken (Spontons). Lieutenants und Fähnriche der Grenadiere (letztere, wenn sie keine Fahne trugen) führten bis 1788 Gewehre.

Als Ausrüstung hatte der Soldat einen von der rechten Schulter Ausrüstung.
zur linken Hüfte hängenden Zwilchsack, eine Patrontasche mit 20 Schuß, blecherne Feldflasche, kupferne Feldkessel und Kasserole, sowie Zeltpflöcke.*) Hiezu kamen noch für den Feldgebrauch die Schweinsfedern, welche zur Herstellung von Annäherungshindernissen dienten und von den Füsilieren des zweiten mit vierten Gliedes getragen wurden. Jede Kompagnie führte ihr „Fähnl". Dieses bestand aus je zwei weißen und blauen horizontal liegenden Streifen; das Fähnl der Leibkompagnie war von weißer Seide, auf welcher das Muttergottesbild gemalt war.

*) Die Zelte selbst wurden von der Truppe auf Packpferden oder Wagen mitgeführt.

Digitized by Google

1732

Heerwesen zur Zeit der Errichtung des Regiments.

Heerwesen.

Zur Zeit der Errichtung des Regiments lag die Leitung des gesamten Heerwesens in der Hand des Kurfürsten. Beförderungen und Verabschiedungen der Offiziere gingen von ihm aus, nur die Anstellung der Lieutenants und Fähnrichs vollzog der Hofkriegsrat. Alle Erlasse gingen an die Regiments-Inhaber, welche die eigentlichen Kommandeure ihrer Regimenter und für deren Zustand allein verantwortlich waren. War der Regiments-Inhaber General, so kommandierte ein Obrist oder anderer Stabsoffizier als Stellvertreter das Regiment; verantwortlich blieb jedoch stets der Inhaber.

Inhaber, Oberst, Oberstlieutenant und Oberstwachtmeister führten gleichzeitig auch Kompagnien, wofür sie neben ihrem Chargengehalt auch noch den eines Hauptmanns bezogen. Im Kompagnie-Kommando wurden sie durch Kapitän-Lieutenants vertreten, während die übrigen Kompagnien von „würklichen" Hauptleuten befehligt wurden.

Die Ergänzung der Offiziere erfolgte zum geringen Teil aus dem Stande der Kadetten, die meisten Offiziersstellen waren durch Kauf erworben. Die Stelle eines Fähnrichs kostete 300, die eines Hauptmann 800, die eines Oberstwachtmeisters 2000, die eines Oberstlieutenants 4000 fl. Das Avancement war naturgemäß ein sehr langsames, wenn es nicht durch Stellenkauf verbessert werden konnte.

Wer heiraten wollte, mußte die Erlaubnis vom Hofkriegsrat erhalten. Im Falle eines Ausmarsches wurden für die zurückbleibenden Weiber und Kinder Gehaltsabzüge gemacht.

Die Offizierschargen waren die gleichen wie jetzt. Regiments-Quartiermeister und Auditore wurden als Lieutenants angestellt und konnten bis zum Hauptmann avancieren. Die „Fähndriche" bildeten den niedrigsten Grad der Offiziere. Der Adjutant zählte eigentlich zu den Unteroffizieren, erhielt aber nach längerer Zeit den Lieutenants-Rang.

Exerzier-Reglement.

Als Grundlage für das Exerzieren der Infanterie zur Zeit der Errichtung unseres Regiments diente ein Reglement, welches von Kurfürst Max Emanuel im Jahre 1723 unter folgendem Titel erlassen worden war:

„Exercitium militare, wie solches aus special gnädigsten Be-
„fehl des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Maximilian Emanuel
„in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc. ꝛc. Unseres gnädigsten Herrn hin-
„künftig bei Dero sambtlichen Infanterie-Regimentern observirt und
„bis auf anderwärtig gnädigste Verordnung strictissime gehalten
„werden solle."

Digitized by Google

Über die Einteilung zum Exerzieren sagt eine Vorbemerkung Fol- 1732
gendes:

„Wenn mit einem Regiment oder Bataillon zu exerziren ange-
„fangen werden will, so ist vor allem nothwendig und gut, daß vorher
„die Reihen gezählet und in 16 plotons auch vier divisiones abge-
„theilet werden, wo alsdann jederzeit förmlich exerzirt, auch sowohl im
„Stehen, als Marschiren ein Bataillons-Quarré formirt werden kann."

Das Reglement bespricht dann die Hand- und Ladungsgriffe, deren es 39 für die Grenadiere und 31 für die Füsiliere vorschreibt, sowie 6 verschiedene Arten der Chargierung.

Weiter behandelt das exercitium militare 8 Dopplierungen, welche den Zweck hatten, durch Veränderungen nach der Tiefe die Front zu verkürzen bezw. zu verlängern, sodann 4 Arten Kontra-Märsche, das Bataillons-Karree und schließlich die Grenadier-Handgriffe und Chargierungen.

Das Reglement war, wie der diesbezügliche Erlaß des Kurfürsten ausspricht, dadurch veranlaßt, daß bei den Infanterie-Regimentern

„fast ein ganz differentes exercitium militare observirt und gebraucht
„worden, dem nun aber abgeholfen und solches exercitium auf einen
„durchgehends gleichen und beständigen Fuß gesetzt werden solle."

Dieser Zweck wurde aber keineswegs erreicht, da die Art der Ausführung der Bewegungen nicht genügend erläutert war und sich auch im allgemeinen große Lücken vorfanden. Die Regiments-Kommandeure sahen sich daher im Interesse der gleichmäßigen Ausbildung gezwungen, Zusätze und Ergänzungen zu machen; es entstanden auf diese Weise bei den Regimentern eigene Reglements. Von diesen ist noch eines erhalten geblieben*), welches so wichtige Aufschlüsse über die Details des Exerzierens gibt, daß es von allgemeinem Interesse sein dürfte, Einiges daraus hier anzuführen**):

Die Rangierung war 4 Glieder hoch; hiebei standen im 1. Gliede lauter gleich große Leute, im 2. die kleinsten, im 3. „die mittelsten" und im 4. „die allerlängsten". Die Leute standen mit gespreizten Beinen in Ellenbogenfühlung. Diese Beinstellung war früher wegen der anstrengenden Handhabung der schweren Muskete eingeführt und jetzt — wahrscheinlich, „weil es immer so war" — beibehalten worden.

---

*) K. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. Bav. 3239; das Reglement gibt auch wichtigen Aufschluß über Uniformierung, Ausrüstung und Bewaffnung und dürfte etwa aus dem Jahre 1730 stammen.

**) Die folgenden Angaben sind v. Hoffmann's Gesch. d. k. b. 4. Inf.-Regts. S. 143 f. entnommen.

Digitized by Google

1732 Die Glieder hatten 4 Schritte Abstand, konnten aber halb oder ganz geschlossen werden.

Die Kompagnien rückten auf das Signal „Vergatterung" zum Regiment oder Bataillon zusammen; dieses wurde unabhängig von der Kompagnieeinteilung in 16 Pelotons, 4 ganze und 8 halbe Divisionen abgeteilt. Die Grenadiere standen auf beiden Flügeln, im Marsche befanden sie sich an der Tete.

Die Offiziere wurden nach ihrer Anciennetät bei den Divisionen und Pelotons eingeteilt; die Hauptleute standen 6 Schritte, die Lieutenants 3 Schritte, die Unteroffiziere 1 Schritt vor der Front.

Die Fahnen und die nicht bei den Hauptleuten befindlichen Tambours standen zwischen dem 2. und 3. Gliede.

Bei „des exercitii Anfang" war an die Abteilung folgende „Aufforderung zu machen": „Also fangt man an — Allzugleich gebt wohl Achtung auf's Kommando! — Tragt's Gewehr wohl! — Haltet Reihen und Glieder! — Observirt euer Distance! — Still!"

Dann folgten die 39 Griffe, welche entweder auf Kommando oder meistens auf einen durch das Kommando „Tambours" hervorgerufenen Trommelwirbel begonnen, der Reihe nach durchgemacht und durch einen abermaligen Wirbel beendigt wurden.

Verpflegsordnung. Nach der Verpflegsordnung vom 15. Mai 1722, welche bis 1735 in Kraft blieb, gestalteten sich die Gagebezüge der einzelnen Chargen wie folgt:

Oberst-Kommandant	85 fl	monatlich	2 Pferdeportionen
Oberstlieutenant	60 „	„	1 Pferdeportion
Oberstwachtmeister	50 „	„	1 „
Hauptmann	40 „	„	—
Kapitänlieutenant	30 „	„	—
Regiments-Quartiermeister . . .	25 „	„	—
Oberlieutenant	25 „	„	—
Unterlieutenant	22 „	„	—
Fähndrich	21 „	„	—
Adjutant	15 „	„	—

Die Löhnung der Unteroffiziere und Soldaten betrug nach Abzug von 1 fl monatlich für Montur

Feldwebel . .	9 fl — kr.	Korporal . . .	6 fl — kr.
Führer . . .	7 „ — „	Gefreiter . . .	3 „ 30 „
Fourier . . .	7 „ — „	Tambour . . .	3 „ 30 „
Musterschreiber .	6 „ — „	Gemeine . . .	3 „ — „
Feldscherer . .	6 „ — „		

Digitized by Google

Hievon ging noch vom Gulden 1 kr. als Gnadenhausabzug*) sowie 30 kr. Brotabzug monatlich ab. 1732

Die Rechtspflege lag in den Händen des Hofkriegsrats, als dessen Beamte fungierten die Auditore. Es kamen Hängen, Spießrutenlaufen, Gefängnis, Zuchthaus und öffentliche Arbeiten in Eisen vor. Standgerichte gab es nur im Felde. Disziplinarstrafgewalt hatte hauptsächlich der Regiments-Kommandeur, doch besaßen auch die Stabsoffiziere und Hauptleute eine beschränkte Strafgewalt. Als Disziplinarstrafen für die Mannschaft wurden Arrest, verschärft durch Kurz- und Krummschließen, Prügel und Spießrutenlaufen, für die Offiziere Haus- und Profosenarrest und Kurzschließen verhängt. Rechtspflege.

Regimentsquartiermeister Küstler erhielt den Titel und Rang eines Lieutenants durch Erlaß vom 21. April. Personalien.

Fähnrich Cottein † Anfangs September; die erledigte Stelle wurde durch Erlaß vom 22. September dem Sohne des Regiments-Inhabers Graf v. Taufskirchen verliehen.

Die Fortdauer der politischen Verwicklungen bot dem Kurfürsten erwünschte Gelegenheit, seine Rüstungen weiter zu betreiben, obgleich er nicht daran dachte Österreich in dem zwischen diesem und dem bourbonischen Hofe wegen der Thronfolge in Polen entstandenen Kriege thätige Hilfe zu leisten. Es wurde daher angeordnet, die Kompagnien durch Werbung auf den Stand von 100 Mann zu bringen und Kapitulationen anstatt auf acht auf sechs Jahre einzugehen. 1733 Politische Lage.

Im August 1733 rückten die beiden Grenadier-Kompagnien des Regiments nach München, wo Exerzitien der Grenadier-Kompagnien der sämtlichen Regimenter stattfanden. Exerzieren der Grenadier-Kompagnien.

Wenige Monate später traf das Regiment der erste Garnisonswechsel, indem durch Erlaß des Kurfürsten vom 10. November die Verlegung nach Ingolstadt angeordnet wurde; dieselbe war sofort in Vollzug zu setzen, so daß das Regiment bereits im Dezember seine neue Garnison bezogen hatte. Garnisonswechsel.

Am 2. Dezember starb Prinz Josef Ludwig, worauf das Regiment dem Herzog Maximilian verliehen wurde. Tod des Prinzen Josef Ludwig.

Fähnrich Myari wurde zum Regimente Minucci, dagegen Fähnrich Josef v. Buttler von jenem zum diesseitigen Regimente versetzt. Personalien.

*) Im sogenannten Gnadenhause wurden die invaliden Unteroffiziere und Soldaten untergebracht.

Digitized by Google

1734 Inneres.

Infolge des auf 100 Mann erhöhten Standes der Kompagnien gebrach es in den Kasernen zu Ingolstadt an Platz, weshalb das Regiment am 22. Januar 1734 in Bürgerquartiere verlegt wurde, während die beiden anderen Regimenter Kurprinz und Valaise kasernierten.

Ende Januar hatte das Regiment den vorgeschriebenen Stand von 100 Mann per Kompagnie erreicht, worauf die Werbungen eingestellt wurden.

Politische Lage.

Als am 26. Februar das Reich, trotz der Einwendungen Karl Albrechts und der ihm verwandten Fürsten, Frankreich und seinen Alliierten den Krieg erklärte, konnte sich der Kurfürst seinen Verpflichtungen gegen dasselbe nicht mehr entziehen, sondern sah sich zur Stellung des Reichskontingents gezwungen; hiebei ging er aber so zögernd vor, daß er erst im Monate August seine diesbezüglichen Anordnungen traf. Wichtiger erschien ihm dagegen die Einhaltung des am 15. November 1733 mit Ludwig XV. von Frankreich abgeschlossenen Allianz-Vertrages, in welchem er sich verbindlich machte, gegen 800000 fl jährliche Subsidiengelder mindestens 26000 Mann reguläre Truppen und Miliz zu unterhalten. Die Landsahnen erhielten zu diesem Zwecke eine veränderte Organisation, indem Ausgewählte aus denselben in die Regimenter eingereiht wurden. Die Regimenter erhielten im Juni 1734 je 400 Mann „ansehnliche Bauernsöhne" zur Ausbildung im Exerzieren zugewiesen. Nach Beendigung desselben wurden sie in die Heimat entlassen und ihnen Gewehr mit Bajonett und Patrontasche mitgegeben. Unser Regiment hatte die zur Einziehung bestimmten 400 Mann den Landsahnen der Oberpfalz zu entnehmen.

Reichskontingent.

Im August befahl endlich der Kurfürst die Errichtung eines Regiments als Reichskontingent; zu demselben hatten alle Infanterie-Regimenter Chargen und Mannschaften abzugeben. Die unser Regiment treffende Quote war 4 Offiziere, 214 Mann vom Feldwebel abwärts, und zwar 2 Feldwebel, 2 Führer, 2 Fouriere, 1 Feldscherer, 10 Korporale, 20 Gefreite, 5 Tamboure und 172 Gemeine.

Folgende Offiziere wurden abgestellt:

Kapitänlieutenant Paur als Hauptmann, Unterlieutenant Reich als Oberlieutenant, dann die Fähnriche Girard und Morlez als Unterlieutenants. Dieselben hatten mit den Mannschaften am 25. August in München einzutreffen.

Außer den Regimentern hatten auch noch die vier Kreisstädte Mannschaften zu diesem Kontingent abzustellen. Von welcher Beschaffenheit die von den Regimentern abgegebenen Leute waren, erhellt aus einem Briefe des Kurfürsten Albrecht an seinen am Oberrhein im Felde stehenden Bruder Ferdinand vom 18. September 1734, worin es heißt:

Digitized by Google

„Heunt habe meine 11 Kompagnien und das dazu ſtoßende 1734
„Freyſing'ſche und Regensburger Contingent geſehen, bei mir hat jeder
„Hauptmann abgeben, was er gewollt, kann ſich der Herr Bruder alſo
„wohl einbilden, daß mit die Schönſten zur Abgabe kamen, unterdeſſen
„kann ich ſagen, daß ſie dennoch paſſable und unter den mittleren
„Schuß wohl taugen." *)

Auch nach der Errichtung des bayeriſchen Kreisregiments behielt Rüſtungen.
der Kurfürſt ſeine Zauderpolitik bei, indem er dasſelbe bis zur Beendigung des Feldzuges am Oberrhein im Lager bei München bleiben und dann in die ihm zugewieſene Garniſon Donauwörth abrücken ließ. Dagegen ſetzte er die begonnene Vermehrung ſeines eigenen Heeres fort und errichtete durch Erlaß vom 24. September beim Leibregiment ein viertes, bei den übrigen Regimentern ein drittes Bataillon zu fünf Füſilier-Kompagnien. Zugleich wurde die Etatsſtärke eines Regiments zu drei Bataillonen auf 1500 Mann feſtgeſetzt. Errichtung des 3. Bataillons.

Stand der Offiziere
bei dem neuformierten dritten Bataillon:

13. Max v. Taufkirchen-Kompagnie:
Hauptmann: Max v. Taufkirchen,
Oberlieutenant: Peßler,
Fähnrich: v. Rothaſt.

14. Clerambault-Kompagnie:
Hauptmann: de Clerambault,
Oberlieutenant: v. Werndle,
Fähnrich: Thibouſt.

15. Doblet-Kompagnie:
Hauptmann: Doblet,
Oberlieutenant: de Lamontagne,
Fähnrich: v. Morawitzky.

16. Wittmann-Kompagnie:
Hauptmann: Wittmann,
Oberlieutenant: v. Metrowitz,
Fähnrich: Bauer.

17. Wicart-Kompagnie:
Hauptmann: Wicart de Laſontaine,
Oberlieutenant: de Mellis,
Fähnrich: Doblet.

*) Der Briefwechſel des Kurfürſten Albrecht mit ſeinem Bruder Ferdinand während des Feldzuges am Oberrhein 1734 findet ſich im k. b. geheimen Staatsarchiv.

Digitized by Google

1734 Der beim Regiment durch Errichtung des dritten Bataillons und Abgabe an das Reichskontingent hervorgerufene Abgang von 689 Mann mußte durch Werbung gedeckt werden.

Nach Formierung der 3. Bataillone erging am 6. Oktober der Befehl, Musterung der Regimenter vorzunehmen. Anfangs Dezember wurde das 2. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants Chevalier de Lerchenfeld nach Neumarkt i. O. verlegt.

Personalien. Beförderungen: Unterlieutenant Hennevogl zum Oberlieutenant 19. Mai; Fähnrich de Lamontagne zum Unterlieutenant, Kadett Graf von Törring-Seefeld und Pelley zu Fähnrichs 1. Juni; Oberlieutenant v. Clerambault zum Kapitänlieutenant, Unterlieutenant Reitmayr zum Oberlieutenant, Fähnrich v. Werndle und Marschall zu Unterlieutenants, Kadett Söldner, Sonnet, v. Schrenk und de Renardy zu Fähnrichs 28. August; Stabskapitän v. Clerambault, Oberlieutenant Doblet, Wittmann, Max von Tauffkirchen und Wicart zu Hauptleuten, Oberlieutenant Karl v. Tauffkirchen zum Kapitänlieutenant; Unterlieutenant de Lamontagne, v. Werndle und Marschall zu Oberlieutenants; Fähnrich Peßler, Bloemaerts, de Mellis, v. Törring und v. Metrowitz zu Unterlieutenants; Kadett v. Morawitzky, Betschardt, von Peter, Thiboust, Plachhauser, Bauer und Michl zu Fähnrichs 1. Oktober; Kadett Doblet zum Fähnrich 31. Oktober; Kadett v. Rothaft zum Fähnrich 19. November.

Abgang: Fähnrich v. Lützelburg quittiert; Oberlieutenant Hennevogl ging ab unbekannt wohin.

Stärke des Regiments. Am Schluß des Jahres 1734 zählte das Regiment nach der vorliegenden Monatstabelle:

51 Offiziere,
87 Unteroffiziere,
34 Spielleute,
839 Gefreite und Gemeine.

Es fehlten daher auf seinen Sollstand noch 489 Mann. Dazu kamen 45 Weiber und 75 Kinder von Unteroffizieren.

Um das Regiment auf seinen vollen Stand zu bringen, wurden die Werbungen eifrig fortgesetzt und jeder Kompagnie aus den Landfahnen 40 „Ausschüßer" überwiesen.

1735 Verpflegsregulativ. Am 13. März erschien ein neues Verpflegs-Regulativ, welches am 1. April in Wirksamkeit zu treten hatte. Nach demselben stellten sich die Bezüge der einzelnen Chargen wie folgt:

Digitized by Google

1735

Chargen	Gehalt in Gulden monatlich		Pferde-portionen	Mund-portionen
	Grenadiere	Füsiliere		
Oberst-Kommandant (Stabs- und Hauptmanns-Gage) . .	191	191	8	—
Oberstlieutenant (Stabs- und Hauptmanns-Gage)	116	116	6	—
Oberstwachtmeister (Stabs- und Hauptmanns-Gage)	91	91	4	—
Regiments-Quartiermeister . .	36	36	2	—
Adjutant	22	22	2	—
Feldpater	40	40	2	—
Auditor	30	30	2	—
Wagenmeister	15	15	2	2
Regimentsfeldscherer	15	15	1	1
Regimentstambour	7	7	—	1
Profos cum suis	15	15	2	2
Hauptmann	71	66	3	—
Kapitänlieutenant	—	30	2	—
Oberlieutenant	30	28½	2	—
Unterlieutenant	28	—	2	—
Unterlieutenant der Leibkompagnie	—	25½	2	—
Fähndrich	—	24½	2	—
Feldwebel	10	9	—	1
Fourier	9	8	—	1
Feldscherer	7	6	—	1
Korporal	7	6	—	1
Gefreiter	4½	3½	—	1
Tambour	4½	3½	—	1
Gemeiner	4	3	—	—

Aus dem Gehalte wurde per Gulden ein Kreuzer Gnadenhaus-Abzug einbehalten.

Derselbe hatte die Bestimmung, die Mittel zu bieten für die Pensionen der Offiziere, sowie bei den Unteroffizieren und Mannschaften für Unterbringung im sogenannten Gnadenhause bei eingetretener Invalidität.

Digitized by Google

1735 Wer daselbst nicht unterkam, erhielt die sogenannte Provision von monatlich zwei Gulden und zwei Brotportionen, welche aus $1^1/_2$ Pfund Brot täglich per Portion bestand.

Unteroffiziere und Mannschaften der Füsiliere hatten ferner von ihrem Gehalte noch einen monatlichen Brotabzug von 30 Kreuzer.

Die Auszahlung der Gehälter erfolgte jedoch sehr unregelmäßig und blieb oft monatelang im Rückstande, so daß Klagen über den hiedurch eintretenden Notstand zur Tagesordnung gehörten und Schulden unausbleiblich waren.

Formierung von Kriegslagern. Der Kurfürst ordnete, um die Kriegstüchtigkeit seiner größtenteils neugebildeten Armee zu heben, am 11. Mai 1735 die Zusammenziehung derselben in vier Kriegslagern bei Amberg, Ingolstadt, München und Neukirchen an. Das Lager bei Ingolstadt wurde am 10. Juni zunächst von zwei Bataillonen der dort garnisonierenden drei Regimenter, Kurprinz, Valaise und Herzog Maximilian (jetzt 7. Regiment), bezogen, welche durch „Ausschüßer" verstärkt fleißig übten.

Politisches. Inzwischen war die Kaiserin von Rußland im polnischen Erbfolge-Krieg auf die Seite des Reichs getreten und hatte Hilfstruppen an den Rhein entsendet, welche ihren Weg durch die Oberpfalz nehmen sollten. Der Kurfürst legte dagegen beim kaiserlichen Hofe in Wien Verwahrung ein. Als dieselbe erfolglos blieb, beabsichtigte er, sich dem Durchmarsche mit Gewalt zu widersetzen; nach langen Verhandlungen bewilligte Karl Albrecht, den Drohungen des Kaisers nachgebend, den Durchzug. Jedoch konzentrierte er für alle Fälle fast die ganze Armee im Lager bei Ingolstadt. Mitte August befanden sich elf Bataillone und vier Kavallerie-Regimenter etwa 13000 Mann stark im Lager.

Uebungen im Lager bei Ingolstadt. Am 19. August traf der Kurfürst mit seiner Gemahlin in Ingolstadt ein und wohnte täglich den Übungen der Truppen an.

Bei der am 29. August abgehaltenen großen Parade führte der Inhaber Herzog Max in der Uniform des Regiments, mit dem Sponton in der Hand, dasselbe dem Kurfürsten vor. Am 19. September fand großes Exerzieren aller Regimenter der Infanterie und Kavallerie im Feuer vor dem Kurfürsten bei Gaimersheim statt. Der Kurfürst hatte die Oberleitung des ganzen Manövers selbst übernommen.

Am 26. September fand das Exerzieren seinen Abschluß; doch verblieben die Truppen noch im Lager und wurden am 9. Oktober vom Prinzen Eugen, welcher auf der Reise nach Wien Ingolstadt berührte, besichtigt. Den folgenden Tag wurde das Lager aufgehoben und die Regimenter rückten in ihre Garnisonen ab.

Durch kurfürstlichen Erlaß vom 9. September wurden dem Regi-

Digitized by Google

mente Dietfurt, Kelheim und Schrobenhausen als Werbeplätze zugewiesen. 1735

Beförderungen: Kadett Ramböckh zum Fähnrich 29. Januar; Kapitänlieutenant Graf v. Tauffkirchen und Graf v. Törring zu Hauptleuten; Oberlieutenant Molzer zum Kapitänlieutenant, Unterlieutenant Schörnbrucker zum Oberlieutenant, Fähnrich v. Buttler und Pelley zu Unterlieutenants; de Proutin, Feldwebel Faber zu Fähnrichs 17. Oktober. Personalien.

Abgang: Fähnrich Plachhausen wegen Untauglichkeit 29. Januar; Hauptmann v. Closen mit dem Titel Major pensioniert 1. Oktober; Hauptmann Kerbler † 7. Oktober zu Ingolstadt.

Am 29. Dezember erging an den Statthalter von Ingolstadt Ordre, sogleich 1 Bataillon Kurprinz und 2 Bataillone Herzog Max nebst 4 Grenadier-Kompagnien unter dem Kommando des Obersten Grafen v. Preysing von Ingolstadt nach Altmannstein, Riedenburg und Altmühlmünster abmarschieren zu lassen. Diese Maßnahme bezweckte wahrscheinlich die Beobachtung des Rückzuges der russischen Truppen durch die Oberpfalz. Durch Gegenordre vom 31. Dezember wurde jedoch der Abmarsch dieser Abteilungen sistiert. Truppen-Entsendung.

Am 2. Januar 1736 wurde der Abmarsch der vorgenannten Bataillone wiederholt angeordnet, worauf dieselben den folgenden Tag abrückten. 1736

Die beiden Batillone (1. und 2.) des Regiments unter Kommando des Oberstlieutenants Baron v. Lerchenfeld bezogen zwischen Neumarkt und Berching folgende Kantonnements:

Grenadier-Kompagnie	Betschardt	Freistadt,
„ „	Palustran	„

1. Bataillon:

Oberstlieutenant-Kompagnie	. . . . .	Mühlhausen,
Leib-Kompagnie	. . . . .	Erasbach,
Hauptmann	Clerambault-Kompagnie	Weidenwang,
„	Wicart- „	Döllwang,
„	Tauffkirchen- „	Bachhausen.

2. Bataillon:

Hauptmann	Pichler-Kompagnie	Pollanten,
„	Seyboltstorff- „	Thannhausen,
„	Doblet- „	Wattenberg,
„	Sommerauer- „	Neumarkt,
„	Kräuter- „	„

Digitized by Google

1736 Am 13. Januar fand bei den Füſilier-Kompagnien teilweiſe Quartierwechſel ſtatt, wie folgt:

1. Bataillon:

Oberſtlieutenant-Kompagnie	Ober- und Unter-Dörndorf,
Leib-Kompagnie	Schwarzach,
Hauptmann Clerambault-Kompagnie	Rengersricht,
„ Wicart- „	Sengenthal,
„ Graf Tauffkirchen „	Reichertshofen.

2. Bataillon:

Hauptmann Pichler-Kompagnie	Buchfeld,
„ Seyboldtstorff-Kompagnie	Rohr,
„ Doblet- „	Deining,
„ Sommerauer- „	Neumarkt,
„ Kräuter- „	„

Am 18. Januar traten beide Bataillone den Rückmarſch an, bezogen an dieſem Tage in Dietfurt und Umgebung, am 19. in Denkendorf und den umliegenden Ortſchaften Quartiere und rückten am 20. in Ingolſtadt ein.

Ableben des Regiments-Inhabers. Im September verſtarb zu Ingolſtadt der Inhaber des Regiments Feldmarſchall-Lieutenant und Statthalter Graf v. Tauffkirchen.

Perſonalien 1736 und 1737. Beförderungen: Kapitänlieutenant Molzer zum Hauptmann, Oberlieutenant Duſour zum Kapitänlieutenant, Unterlieutenant Schmidtmann zum Oberlieutenant, Fähnrich Söldner zum Grenadier-Unterlieutenant, Graf v. Trauner, dann der frühere Lieutenant im fürſtlich Freyſing'ſchen Kontingent Eiſenrith zu Fähnrichen, 6. Nov.

Durch kurfürſtlichen Erlaß vom 25. Mai wurde der Oberſtlieutenant Baron v. Lerchenfeld in Anſehung ſeiner langjährigen treu geleiſteten Kriegsdienſte und der dadurch erworbenen Meriten zum wirklichen Oberſt mit dem Traktement vom 1. Oktober v. Jrs. gnädigſt ernannt.

Abgang: Entlaſſen der Fähnrich Renardy. Der Hauptmann Kräuter † am 4. November zu Ingolſtadt; der bei den Franziskanern in puncto homicidii in der Freiung befindliche Fähnrich Bauer wurde durch Ordonnanz vom 5. Dezember entlaſſen.*) Fähnrich de

*) Klöſter und Kirchen hatten damals das Aſylrecht und es konnten Verbrecher oder ſonſt Strafbare, die ſich dahin flüchteten, ſolange nicht zur Strafe gezogen werden, als ſie ſich nicht ſelbſt auslieferten, was ſie bei ſchweren Verbrechen meiſtens nur gegen Zuſicherung, daß ſie nicht mit dem Tode oder Leibesverſtümmelung beſtraft würden,

Proutin und Fähnrich Baron v. Rothaft entlassen. Der Fähnrich Ramböckh † am 1. November zu Hohenwart. 1737

Zugang: Fähnriche Miller, de Dury vom Costa-Küraſſier-Regiment 5. Oktober 1737, Fähnrich v. Bellivet und Fähnrich Fiſcher vom Lerchenfeld-Regiment 30. November.

Durch kurfürſtliche Verfügung vom 1. März 1738 wurden den Offizieren für Selbſtbeſchaffung des Quartiers Servisgelder genehmigt, und zwar: 1738 Servisgelder.

dem	Oberſten	6	Gulden
„	Oberſtlieutenant	5	„
„	Oberwachtmeiſter	5	„
„	Quartiermeiſter, Hauptmann, Kapitänlieutenant	3	„
„	Lieutenant	2	„
„	Fähnrich	1½	„

monatlich.

Dieſe Beträge hatten jene Orte zu zahlen, in welchen die Offiziere lagen. Hierdurch war die erſte Trennung des Servisgeldes vom Gehalte geſchehen.

Am 28. April ſtarb Herzog Maximilian, deſſen Namen unſer Regiment führte, worauf der Kurfürſt dasſelbe am 23. Mai dem Bruder des Verlebten, Herzog Clement, verlieh. Ableben des Herzogs Maximilian.

Nach einer Spezifikation vom 9. Juli wurden bei der Frühlingsmuſterung 17 Mann untauglich befunden, darunter: 8 wegen zu hohen Alters und zwar 5 Grenadiere zwiſchen 58 und 70, dann 3 Füſiliere zwiſchen 55 und 71 Jahren. Muſterung.

Die aufgeſtellte Muſterungstabelle wird als die älteſte, welche ſich vom Regimente vorgefunden, vollſtändig wieder gegeben.

---

thaten. Bei leichteren Vergehen ward durch das Aſylrecht, wenn nicht gänzliche Strafloſigkeit, ſo doch bedeutende Strafminderung gegeben. Später fand man allerdings, daß die „Freiung" zu weit ausgedehnt und teilweiſe wider alles geiſtliche Recht erteilt würde. Es erging daher der Befehl, bei wieder vorkommenden Fällen die Thäter von Regimentswegen, anfänglich jedoch mit aller Beſcheidenheit, zurückzuverlangen, auf Verweigerung aber durch einige Leute herauszunehmen, oder doch zu ihnen eine Wache zu ſtellen und den Vorfall zu melden.

Digitized by Google

Musterungs-Tabelle.

Ingolstadt, den 8. Juli 1738.

Kompagnien	Waren stark 30. Septbr. 1735	Seit 30. Sept. 1735 zu	Seit 30. Sept. 1735 ab	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähndrich	Effektiv am 8. Juli 1738: Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporale	Gefreite	Tambours	Gemeine	Summa	Weiber	Kinder
Betschardt-Grenadier-K. .	96	14	28	Betschardt	Günzer	Buttler	—	1	1	1	4	8	3	61	82	4	3
Palustran-Grenadier-K. .	92	15	18	Palustran	Distl	Söldner	—	1	1	1	4	8	3	68	89	3	13
Leib-Kompagnie	139	17	104	Dufour de Marez	—	Eisele	Peter	1	1	—	5	10	3	29	52	5	5
Oberst-Kompagnie	131	23	99	—	v. Marschall	—	Trauner	1	1	1	5	10	3	32	55	3	3
Oberstwachtmeister-Komp.	137	39	105	—	Habbach	—	Faber	1	1	1	5	9	4	48	71	4	8
Pichler-Kompagnie	138	11	93	Pichler	Schmidtmann	—	Miller	1	1	1	5	10	3	32	56	4	6
Sommerauer-Kompagnie	134	15	88	Sommerauer	Miller	—	v. Schrenk	1	1	1	5	10	3	37	61	4	4
Hartmann-Kompagnie . .	137	16	92	Hartmann	Bloemaerts	—	Betschardt	1	1	1	5	10	3	37	61	5	6
Seyboltstorff-Kompagnie	142	15	96	Seyboltstorff	Reitmayr	—	Sonnet	1	1	1	5	10	3	37	61	5	3
Max v. Taufkirchen-Komp.	141	23	102	M. v. Taufkirchen	Pesler	—	Fischer	1	1	1	5	10	3	38	62	1	4
Clerambault-Kompagnie .	137	24	108	Clerambault	Werndle	—	Thiboust	1	1	1	5	10	3	29	53	3	5
Doblet-Kompagnie	134	28	101	Doblet	Lamontagne	—	Dury	1	1	1	5	10	3	37	61	3	5
Wittmann-Kompagnie . .	136	23	100	Wittmann	Metrowitz	—	Morawitzky	1	1	1	5	10	3	35	59	3	9
Wicart-Kompagnie	138	9	90	Wicart	Mellis	—	Doblet	1	1	1	5	10	3	33	57	2	4
Karl v. Taufkirchen-Komp.	133	23	94	K. v. Taufkirchen	Kreuzmayer	—	Eisenrith	1	1	1	5	10	3	38	62	3	5
Törring-Kompagnie . . .	139	30	96	Törring	Schörnbrucker	—	Bellivet	1	1	1	5	10	3	49	73	3	7
Molzer-Kompagnie	135	19	94	Molzer	—	Pelley	Michl	1	1	1	5	10	3	36	60	4	7
Summa:	2239	344	1508	15	15	4	15	17	17	16	83	165	52	676	1075	59	97

Digitized by Google

Zur Musterungsliste vom 8. Juli 1738.

1. Unter den Zugängen befinden sich:
   240 Mann mit Handgeld, 38 ohne Handgeld, 6 eingestanden, 55 von anderen Kompagnien und Regimentern, 5 pardonierte Deserteure, Summa 344.
2. Die 1508 Abgänge sind:
   3 quittierte, 2 kassierte, 3 verstorbene Offiziere, 97 Soldaten ꝛc. verstorben, 74 desertiert, 8 mit Laufzettel entlassen,*) 5 zur Schanzarbeit, 1 justifiziert, 1 in die Freiheit,**) 81 beabschiedet, 114 zu anderen Kompagnien und Regimentern, 582 entlassene Ausschüsser, 422 entlassene Kapitulanten, 115 obligat werdende Kapitulanten, Summa 1508; die 115 obligat werdenden Kapitulanten sind unter den 240 mit Handgeld wieder in Zugang gebracht.

Die Versetzungen, Ernennungen, Beförderungen ꝛc. fanden meist am 1. des Monats ihre Verwirklichung, wenn auch die dieselben verfügende allerhöchste Entschließung einen früheren oder späteren Datum trug.

Das Lebensalter der Offiziere war bei dem Umstande, daß die Offiziersstellen teils verliehen, teils durch Kauf erworben werden konnten, ein sehr verschiedenes; es konnte daher nicht überraschen, neben fünfzig- und sechzigjährigen Fähnrichs und Lieutenants auch Hauptleute anfangs der zwanziger Jahre zu bemerken. In gleicher Weise bewegte sich auch das Alter der Unteroffiziere zwischen 25 und 60 Jahren und darüber.

Von den Füsilieren sind die meisten zwischen 20 und 30, selten über 40 Jahre alt; dagegen sind die meisten Grenadiere zwischen 30 und 40, einzelne auch 60—70 Jahre alt.

---

*) Von den acht mit Laufzettel entlassenen Mann sind bei vier die Motive angegeben, nämlich: Leib-Kompagnie Korporal Wagner wegen unerlaubter Verehelichung, Tambour Falser derselben Kompagnie wegen eines todtgeschlagenen Hundes. Wicart-Kompagnie: Fourier Lehrer wegen übler Aufführung. Karl Graf Taufkirchen-Kompagnie: Tambour Hierl, weil solcher das Feldspielschlagen nicht hat erlernen können, mit Vorwissen des Kriegskommissärs.

**) Gemeiner Windspelh der Oberstwachtmeister-Kompagnie, welcher am 10. Sept. 1735 zum zweitenmale aus dem Lager desertierte und am 13. Okt. 1736 attrappiert wurde, ward dafür am 17. November selben Jahres mit dem Strange hingerichtet. Gemeiner Rieder der Betschardt-Kompagnie flüchtete sich am 7. März 1737 wegen gräulicher Mordthaten in die Freystatt zu den P. P. Jesuiten und ist dortselbst verloren gegangen.

Digitized by Google

II. Abschnitt.

Anteil des Regiments am Türkenkriege bis zum österreichischen Erbfolgekrieg 1738—1741.

1738 Bayerisches Hilfskorps zum Türkenkriege.

Österreich war infolge eines im Jahre 1726 mit Rußland abgeschlossenen Schutzbündnisses nach vorhergegangenen fruchtlosen Vermittlungsversuchen in den zwischen Rußland und der Türkei im Jahre 1736 ausgebrochenen Krieg verwickelt worden. Nach anfänglichen Erfolgen kämpften die österreichischen Truppen im Jahre 1738 so unglücklich, daß sie sich im September in ein Lager bei Belgrad zurückziehen mußten. Kaiser Karl VI. leitete nun Unterhandlungen mit dem bayerischen Kurfürsten ein, um ihn zur Überlassung eines Hilfskorps zu bestimmen. Nach längerem Zögern ließ sich Karl Albrecht mit Rücksicht auf die herrschende Geldnot, indem er hoffte, mit den angebotenen Subsidiengeldern von 36 fl pro Mann seine Armee leichter unterhalten zu können, herbei, ein Hilfskorps zu stellen. In dem am 1. September 1738 abgeschlossenen Vertrage verpflichtete sich der Kurfürst, ein Hilfskorps von acht Bataillonen Infanterie nebst den notwendigen Stücken und sechs Eskadrons Dragoner an Oesterreich abzustellen. Jedes Bataillon sollte aus einer Grenadierkompagnie zu 100 und fünf Füsilierkompagnien zu 140 Mann bestehen. Die Truppen wurden auf drei Jahre in kaiserlichen Dienst und Verpflegung gegeben; sie durften nur gegen den „Erbfeind der Christenheit" verwendet werden und mußten mit allen Feldrequisiten inkl. Proviant-, Zelt- und Balkenwägen ausgerüstet sein. Das Korps sollte bis längstens 7. September in Passau übernommen werden.

Die Ernennung der Offiziere behielt sich der Kurfürst vor; dieselben rangierten nach dem Range mit den österreichischen Offizieren, bei gleichem Range gingen letztere vor.

Digitized by Google

Die Ergänzung von Mann und Pferd hatte aus dem eigenen Lande jedesmal bis Ende April zu erfolgen. 1738

Mobilisierung der Subsidientruppen.

Bereits am 14. August war an die Infanterie-Regimenter Befehl ergangen, vom Leib-Regiment das erste und zweite Bataillon, von den Regimentern Kurprinz, Minucci, Preysing, Morawitzky, Herzog Clement und Lerchenfeld je das erste Bataillon in marschbereiten Stand zu setzen und für diese Bataillone die felddiensttauglichsten Offiziere und Mannschaften auszuwählen.

Es wurden nun unverzüglich die beurlaubten Offiziere einberufen, sowie zur Ergänzung des erhöhten Standes die Werbetrommel gerührt. Ein kurfürstlicher Erlaß vom 21. August verfügte, daß von den am 17. Januar entlassenen dreijährigen Kapitulanten sich 100 Mann per Regiment wieder zu stellen hätten, um im Kriege gegen die Türken verwendet zu werden. Die Bereitwilligkeit der Kapitulanten hiezu war jedoch nicht groß, sondern fast überall verursachte ihre Einziehung Schwierigkeiten.

Für die beim ausmarschierenden Bataillone befindlichen Offiziere wurden die benötigten Pferde vom Kürassier-Regiment Costa und Raymond gegen Entrichtung von 70 fl. für das Pferd abgegeben. Die Bezahlung konnte mit $^1/_3$ von den noch ausstehenden acht Monatsgeldern und $^1/_3$ von jenen der folgenden Wintermonate abgezogen werden.

Welcher Qualität jedoch die gelieferten Pferde waren, geht daraus hervor, daß sich der Oberst des Regiments veranlaßt sah, Beschwerde zu führen, weil von dreißig gelieferten Pferden der größte Teil blind und mit Schäden behaftet und daher keine 30 fl. wert wäre; die beiden Kavallerie-Regimenter mußten die Pferde umtauschen.

Den verheirateten Offizieren wurde strengstens verboten, ihre Frauen mitzunehmen. Die für die marschierenden Bataillone benötigten Schweinsfedern und Balken hatte das Zeughaus Ingolstadt zur Verladung auf die Flöße und Schiffe bereit zu stellen; dieses hatte auch jeden Mann mit acht Schuß in der Patrontasche auszurüsten.

Ferner erhielt jedes Bataillon einen Zeltwagen, einen Balkenkarren, jede Füsilier-Kompagnie und je zwei Grenadier-Kompagnien einen Proviantwagen.

Feldgebühren.

Die monatlichen Bezüge der einzelnen Chargen waren wie folgt festgesetzt:

Digitized by Google

1738

Charge	Geldgebühr in Gulden	Mund-portionen	Pferde-rationen
Oberſt	125	6	12
Oberſtwachtmeiſter	91	4	6
Regimentsquartiermeiſter	39	3	3
Feldkaplan	40	2	2
Adjutant	22	2	2
Regimentsfeldſcherer	15	1	1
Proviantmeiſter	15	2	2
Wagenmeiſter	15	2	2
Profos	15	2	2
Hauptmann	66 (71)	4	3
Kapitänlieutenant	36	3	2
Oberlieutenant	28½ (30)	2	2
Unterlieutenant	25½ (28)	2	2
Fähnrich	24½	2	2
Feldwebel	9 (10)	1	—
Fourier	8 (9)	1	—
Korporal	6 (7)	1	—
Gefreite	3½ (4½)	1	—
Fourierſchütz	3 (4)	1	—
Tambour	3½ (4½)	1	—
Gemeiner	3 (4)	1	—

Die in Klammern befindlichen Zahlen beziehen ſich auf die Grenadier-Kompagnien. Die Gebühren für das Bataillon betrugen monatlich 3598 Gulden 30 Kreuzer, 820 Mundportionen und 67 Fouragerationen. Die Mundportionen der Grenadiere waren mit 5, jene der Füſiliere mit 4 und die Pferderationen durchgehends mit 3 Gulden angeſetzt. Bei Einquartierungen hatte der Mann als ordonnanzmäßige Verpflegung 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleiſch und 1 Maß Bier pro Tag zu beanſpruchen.

Einteilungsliſte des Bataillons.

Das 1. Bataillon hatte nach Muſtertabelle vom 13. September nachſtehende Zuſammenſtellung und Stärke:

Oberſt Freiherr v. Lerchenfeld,
Oberſtwachtmeiſter v. Betſchardt,
Lieutenant und Regimentsquartiermeiſter Küſtler,
Feldkaplan Hornmayr (Jeſuit),
Adjutant Kürchner,

Digitized by Google

Regimentsfeldscherer Knauer,
Proviantmeister Miringer,
Wagenmeister Mayr,
Profos Amann.

1738

Kompagnien	Hauptleute und Kapitänlieutenants	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Fähnriche	Feldwebel	Führer	Fourier	Musterschreiber	Feldscherer	Korporale	Gefreite	Spielleute	Feuerschützen	Gemeine
Grenadier-	de Palustran	de Lamontagne	Söldner	—	1	—	1	—	1	4	--	2	2	86
Leib-	Graf Trauner	—	Sonnet	Bellivet	1	1	1	1	1	6	12	2	4	105
Oberst-	—	v. Marschall		de Maur	1	1	1	1	1	6	12	2	4	101
Oberstwachtmeister-	—	Kreuzmayer	—	de Betschardt	1	1	1	1	1	6	12	2	4	102
Hauptmann Hartmann-	Hartmann	Bloemaerts	—	Fischer	1	1	1	1	1	6	12	2	4	103
Hauptmann Wittmann-	Wittmann	deMetrowitz	—	Frhr. v. Lindenfels	1	1	1	1	1	6	12	2	4	103
Sa.:	4	5	2	5	6	5	6	5	6	34	60	12	22	600
	16				756									

Dem Bataillon fehlten am Sollstand daher noch 28 Mann.

Dem Lebensalter nach zählte der älteste Hauptmann 78, der jüngste 24 Lebensjahre. Von den Lieutenants war der älteste 80, der jüngste 26 Jahre alt. Die Fähnriche stunden im Alter zwischen 32 und 20 Jahren. Die Feldwebel hatten ein Alter zwischen 25 und 54 Jahren. Die Fouriere stunden zwischen 47 und 24, die Korporale zwischen 48 und 21 Lebensjahren. Ähnlich verhielt es sich hinsichtlich des Lebensalters der Mannschaften.

Konzentration des Hilfskorps.

Das 1. Bataillon verließ am 3. September 8^{30} morgens auf Flößen Ingolstadt und gelangte am 5. nach Vilshofen, wo sich das Hilfskorps konzentrierte. Die Truppen bezogen hier Lager und hatten unter der Ungunst der Witterung derart zu leiden, daß bald Krankheiten ausbrachen. In diesem Lager übernahm der österreichische Generalfeldmarschallieutenant und Hofkriegsratspräsident Graf v. Minucci das Kommando über die Truppen.

Digitized by Google

1738 Bayerischerseits waren ihm Generalwachtmeister v. Morawitzky und Generalwachtmeister der Kavallerie v. Pechmann beigegeben.

Am 7. begann der Marsch nach Passau in Intervallen von zwei Tagen und Kolonnen von 2 Bataillonen. Unser Bataillon mit jenem des Regiments Lerchenfeld trat den Marsch am 13. an. In Passau wurden die 2 Bataillone von kaiserlichen Kommissären gemustert und am 14. auf Flößen nach Wien eingeschifft, wo sie am 17. abends eintrafen.

Am 18. September fand Revue vor den kaiserlichen Majestäten statt, am folgenden Tage wurde die Wasserfahrt fortgesetzt und Komorn am 21. September erreicht. Von hier an waren die beiden Bataillone auf den Fußmarsch angewiesen und kamen nach anstrengenden Märschen bei ungünstiger Witterung am 4. Oktober in Futak, dem Konzentrierungspunkte der Hilfskorps an. Bei Futak wurde Lager bezogen und das Korps von dem kaiserlichen Generalfeldzeugmeister Prinz v. Hildburghausen gemustert.

Entsatz der Festung Rača.

Als die Nachricht eintraf, daß die Türken mit ansehnlicher Macht sich der Save näherten, um sich der Festung Rača (Ratscha) zu bemächtigen, erhielten das bayerische und sächsische Hilfskorps den Befehl, zum Entsatze der Festung aufzubrechen. Am 10. Oktober traten die Bayern den Marsch an, überschritten bei Peterwardein die Donau und bezogen nächst den Vorstädten Lager.

Der Marsch wurde an den folgenden Tagen bei strömendem Regen und auf grundlosen Wegen fortgesetzt. Da die Fahrzeuge den Truppen nicht folgen konnten, mußten die Bataillone ohne jeden Schutz im Freien lagern. Die Vereinigung der beiden Hilfskorps wurde am 16. bei Martinci hergestellt.

Die Türken hatten die Festung Rača bereits eingeschlossen. Als aber am 17. Oktober der Prinz v. Hildburghausen seine Armee an der Božut nördlich Rača angesichts des Feindes aufmarschieren ließ, hob dieser in der Nacht die Belagerung auf und zog sich zurück. Die beiden Hilfskorps bezogen am 18. Lager bei Kužmin und am 19. bei Martinci, welches am 21. mit einem solchen bei Lacarak vertauscht wurde.

Hier mußte der Befehl zum Einrücken in die Winterquartiere abgewartet werden. Da dieser erst Anfang November eintraf, hatten die Truppen bei dem fortgesetzt schlechten Wetter im Lager viel zu leiden. Am 27. Oktober war der Stand des Bataillons 780 Mann inklusive 54 Kranke.

Marsch in die Winterquartiere.

Am 5. November begann der Aufbruch aus dem Feldlager bei Lacarak. Unser Bataillon sollte mit jenen des Leibregiments und

Digitized by Google

des Regiments Kurprinz, 8 Grenadier-Kompagnien und der dabei befindlichen Artillerie unter Vermeidung der von der Pest infizierten Orte aus Syrmien durch Slavonien marschieren, bei Essek die Drau passieren und in das Komorner Komitat rücken, dann bei Komorn über die Donau setzen und im Neutraer Komitat Quartiere beziehen. Während des Marsches jedoch wurde die Disposition geändert, das Bataillon kam in das Preßburger Komitat und die Grenadier-Kompagnien in der Wieselburger Gespannschaft in die Winterquartiere. Der Marsch dahier wurde bei starker Kälte unter großen Entbehrungen zurückgelegt, weil insbesondere die Einwohner aus Furcht vor Einschleppung der Pest sich von den Truppen fernhielten. Es wurde täglich 8—9 Stunden marschiert, dabei waren die Quartiergeber zu keiner Verpflegung verpflichtet und Offiziere wie Mannschaften hatten in der Regel nur ein Strohlager ohne jede Zudecke. 1738

In den Winterquartieren, welche der Stab und 2 Kompagnien in Sz. Miklos, 3 Kompagnien in Malaczka bezogen, hatten die Truppen nicht minder zu leiden, weil die geringe Löhnung für die teueren Lebensmittel völlig unzureichend war, so daß der Mann kaum einmal in der Woche warmes Essen erhielt und auch an Brod Mangel hatte.

Hiezu kam noch, daß die Bezahlung höchst unregelmäßig erfolgte. Alle diese Zustände sowie der ausschließliche Genuß von Schweinefleisch und schlechten Getränken hatte natürlich auf den Gesundheitszustand der Truppen einen höchst ungünstigen Einfluß. Der Krankenstand wuchs immer mehr, die Todesfälle mehrten sich; am 30. November hatte das Bataillon 11 Mann durch den Tod verloren, sowie einen Krankenstand von 78 Mann, bei einer Effektivstärke von 744. Ende Dezember erhöhte sich die Zahl der Verstorbenen auf 18 Mann.

Die in Ingolstadt zurückgebliebenen beiden Bataillone des Regiments kommandierte Oberstlieutenant Wolter. Die Kopfstärke betrug pro Kompagnie ungefähr 45 Mann. Verhältnisse in der Heimat.

Anfangs September hatten die Hauptleute Karl Graf v. Tauffkirchen und Graf Toerring die Erlaubnis erhalten, den Feldzug in Ungarn mitzumachen und gingen Ende September dahin ab. Durch kurfürstliche Verfügung vom 12. September wurde genehmigt, daß den Frauen der ausmarschierten Offiziere das Quartiergeld, wie solches ihren Ehemännern ausgeworfen war, ausbezahlt werde; hiefür hatten die Städte, in welchen dieselben in Garnison lagen, aufzukommen; die Soldatenfrauen wurden in die Kasernen aufgenommen.

Durch kurfürstlichen Erlaß vom 20. Oktober wurden die Bataillone angewiesen, durch Werbung den Stand der Grenadier-Kompagnien auf

Digitized by Google

1738 100, der Füsilier-Kompagnien auf 60 Mann zu erhöhen. Welche Werbeplätze denselben hiezu zugewiesen wurden, ist nicht bekannt.

Personalien. Beförderungen: Unterlieutenant Eisele zum Oberlieutenant, Fähnrich Sonnet zum Unterlieutenant, Edelknabe v. Lindenfels zum Fähnrich, Oberstwachtmeister Wolter zum Oberstlieutenant, Hauptmann Betschardt zum Oberstwachtmeister, Stabskapitän Dufour zum Hauptmann, Fähnrich Graf v. Trauner zum Stabskapitän, Kadett de Naux zum Fähnrich. 28. August.
Abgang: Oberlieutenant Distl, † Ende Juli in Ingolstadt.

1739 Fortdauer des Krieges und der Werbungen. Österreich hatte beschlossen, zur Fortsetzung des Krieges sein Heer bedeutend zu verstärken und die mit dem Kurfürsten von Bayern angeknüpften Unterhandlungen bezweckten nicht nur die Ergänzung der in Ungarn stehenden Truppenteile, sondern auch die Nachsendung neuer Verstärkungen.

Es wurde daher die schon am Schlusse des Jahres 1738 aufgenommene Werbung eifrig fortgesetzt und durch Erlaß vom 9. Februar der Etat einer Füsilier-Kompagnie auf 70 Mann erhöht. Nachdem aber die Werbungen nicht den gewünschten Erfolg hatten, ward unterm 16. Februar angeordnet, daß zur rascheren Ergänzung der Regimenter alle „zwar verstrickten, doch unter scharfrichterliche Hand niemals verfallenen Malefikanten", dann Müßiggänger, wie überhaupt Streuner, zusammengefangen und an die nächsten Regimenter zur Einreihung abgeliefert werden sollten.

Die Einstellung dieser Ergänzungsmannschaften war von schädlichstem Einfluß auf die vorhandenen besseren Mannschaften. Zur Ergänzung des ersten Bataillons in Ungarn wurden 92 Mann am 30. April in Ingolstadt eingeschifft und mit den Ergänzungsmannschaften der übrigen Regimenter am 2. Mai in Vilshofen gemustert und übergeben. Von hier aus erfolgte die Weiterbeförderung auf der Donau bis Preßburg. Wann der Transport beim Bataillon eintraf, konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls aber noch vor Ablauf des Monats Mai, weil die Ergänzungsmannschaft in der Monatstabelle vom 31. Mai bei den Kompagnien bereits in Zugang genommen ist.

Verhältnisse beim Feld Bataillon. Eine kurfürstliche Entschließung vom 4. März 1739 genehmigte auf die Bitte des Obersten Lerchenfeld, daß der noch rückständige Gehaltsabzug für die abgestellten Offizierspferde zu unterbleiben habe, nachdem dieselben teils zu Grunde gegangen waren, teils ausgemustert werden mußten. Am 8. Februar betrug der Effektivstand des Bataillons 728 Mann inkl. 56 Kranke; 53 Mann waren bis zu diesem Tage gestorben.

Digitized by Google

Das Bataillon brach am 8. April aus den Winterquartieren auf und marſchierte mit den übrigen im Preßburger Komitate untergebrachten Bataillonen nach Futak, wo es am 15. Mai eintreffen ſollte. 1739 Aufbruch aus den Winterquartieren.

Es ſcheint aber, daß das Eintreffen der Bayern infolge der ſchlechten Kommunikationen und der Verpflegsſchwierigkeiten ſehr verzögert wurde, da ein Schreiben des neuernannten öſterreichiſchen Oberbefehlshabers Feldmarſchall Graf Wallis, d. d. Belgrad, 16. Juni, folgende Stelle enthält: „Ich bedaure, daß das bayeriſche Korps ſo langſam in der Anrückung iſt, ſo daß ich vor dem 20. Juni die Armee nicht beiſammen haben kann."

Inzwiſchen konzentrierte ſich die öſterreichiſche Armee in einem Lager bei Semlin und erwartete hier das Eintreffen der Reichstruppen. Hiedurch wurde die günſtigſte Zeit für den Übergang über die Save verpaßt und man mußte denſelben, nachdem dieſer Fluß inzwiſchen hoch angeſchwollen war, unter unſäglicher Arbeit am 27. Juni bewerkſtelligen.

Die Armee bezog nun ein Lager bei Mirova und zwar mit der erſten Linie außerhalb, mit der zweiten innerhalb der von Prinz Eugen 1701 angelegten Verſchanzungen; zugleich wurde eine Brücke über die Donau gebaut, um die Verbindung mit dem Temesvarer-Banat herzuſtellen. Allmählich erfolgte nun das Einrücken der bayeriſchen Hilfstruppen; unſer Bataillon befand ſich bei der am 6. Juli eintreffenden Kolonne, die außerdem aus dem Leibregiment, dem Bataillon von Kurprinz, dann den 8 Grenadier-Kompagnien beſtand. Lager bei Mirova.

Die Truppen waren durchgehends in guter Verfaſſung und erhielten ihre Lagerplätze am linken Flügel der 1. und 2. Linie.

In ſeinem Bericht vom 8. Juli an Graf Harrach ſagt Feldmarſchall Wallis:

„Die Bayern ſind eingerückt in ſchöner Mannſchaft und ſind zu „conſideriren wie eine Schönheit."

Doch ſollte dieſer gute Zuſtand der Truppen nicht lange währen, denn noch in dieſem Monate trat die ſchon im vergangenen Jahre in Ungarn herrſchende Peſt wieder auf, ſo daß bereits am 14. Juli Feldzeugmeiſter Graf Minucci in einer Relation unter anderem berichtete:

„Allhier bei der Armee nehmen die Krankheiten Diſſenterie, „hitzige und kalte Fieber ſehr überhand, beſonders da ſeit dem letzten „ſtarken Donnerwetter der Regen ununterbrochen anhaltet und dabei „ſo kalt iſt wie im October, wobei die Leute aus Mangel an Holz, „Stroh oder Heu unmittelbar krank werden und zu Grunde gehen. Von „den 6 Bataillonen ſind in den letzten 8 Tagen 164 Mann ins Kranken-„haus nach Belgrad gekommen, werden aber bald mehr nachfolgen."

Digitized by Google

1739 Das erwähnte Donnerwetter war am 10. Juli; hiebei ſollen Schloſſen in der Größe eines Faſanen-Eies gefallen ſein, der Blitz ſchlug mehrmals in das Lager ein, tötete und verwundete Mannſchaften, und der heftige Sturm warf einen großen Teil der Zelte nieder.

Stärke des Bataillons. Nach der am 15. Juli erſtellten ſummariſchen Haupt-Reviſions-Tabelle war der Stand des Bataillons an dieſem Tage

18 Offiziere inkl. Fähnrichs,
62 Unteroffiziere,
21 Spielleute,
636 Gefreite und Gemeine,
737 Summa.

Von dieſen waren 72 krank, es verblieben daher dienſtthuend 665 Mann.

Kriegslage. Das vom Großvezier geführte türkiſche Heer war, angeblich 120000 Mann ſtark, von Niſſa in Anmarſch gegen Belgrad; trotzdem ſah ſich die Armee in ihrem Lager bei Mirova zu keiner Thätigkeit veranlaßt. Erſt als die Nachricht anlangte, daß das feindliche Gros bei Rauna eingetroffen ſei und die Vortruppen bereits die Morava überſchritten hätten, ſich Semendria näherten und bei dem Dorfe Grocka Verſchanzungen anzulegen anfingen, raffte man ſich auf und bezog ein Lager bei Wisnitza, mit dem linken Flügel an dieſem Ort, den Rücken an der Donau. Auf die Nachricht, daß die türkiſche Hauptarmee ſich Semendria nähere, bezog das kaiſerliche Heer am 20. Juli ein Lager bei Vinza in der Stärke von 58 Bataillonen, 89 Eskadronen nebſt 2 Huſaren-Regimentern. Die Artillerie und Bagage mußten wegen der ſchlechten Gebirgswege längs der Donau folgen.

Eine am folgenden Tage über Slenzna gegen Grocka ausgeführte größere Rekognoszierung ergab, daß die feindliche Avantgarde ungefähr 10—12000 Mann ſtark bei Grocka ſtehe, die Hauptarmee aber ſich noch bei Paſſarowitz befände. Das beſtimmte nun den kaiſerlichen Feldmarſchall Graf Wallis, das bei Grocka ſtehende türkiſche Korps anzugreifen, ehe dasſelbe verſtärkt werden könnte.

Schlacht bei Grocka 22. Juli 1739. Die im Lager bei Vinza ſtehende Armee erhielt am 21. Juli den Befehl, ſich marſchbereit zu halten und brach nach dem Zapfenſtreich in aller Stille auf. Um die Türken zu täuſchen, mußten die Zelte ſtehen bleiben und die Feuer unterhalten werden. Der Vormarſch geſchah in zwei Kolonnen, jedoch nur auf einer Straße. Die Avantgarde wurde gebildet aus 100 berittenen Raitzen, ungefähr 200 Huſaren, 1 öſterreichiſchen Küraſſier- und Dragoner-Regimente und 19 Grenadier-

Skizze Nr. 1.

Kompagnien (worunter jene unſeres Regimentes) mit zwei Geſchützen unter Kommando des bayeriſchen Generalwachtmeiſters Morawitzky. Hierauf folgte die übrige Kavallerie und dann das Gros der Infanterie in zwei Kolonnen neben einander zu Zweien abmarſchiert. Die linke Kolonne bildete das erſte Treffen und beſtand aus 30 Bataillonen — hierunter das Bataillon unſeres Regiments — und aus 30 Grenadier-Kompagnien; die rechte Kolonne bildete das zweite Treffen und beſtand aus 19 Bataillonen und 21 Grenadier-Kompagnien; hinter je zwei Bataillonen folgten zwei Regiments-Stücke. Die Mannſchaft war mit Balken und Schweinsfedern verſehen. 1739

Die zum Vormarſche gewählte Belgrader Straße führt durch das im Thal gelegene Dorf Zweibrück und tritt etwa 30 Minuten hievon in eine enge, eine halbe Stunde lange Waldſchlucht ein, welche nur einer ſchmalen Marſchkolonne Raum bietet.

Die Avantgarde*) verließ um 10 Uhr abends das Lager, gefolgt vom Gros. Die an der Spitze desſelben reitende Kavallerie ſchlug in der Finſternis einen falſchen Weg ein, mußte umkehren und ſich wieder in die Marſchkolonne einfügen. Hiedurch trat beim Gros eine derartige Stockung ein, daß die Infanterie erſt um 3 Uhr morgens vollſtändig in Marſch geſetzt und die Avantgarde gänzlich iſoliert war.

Die geſamte türkiſche Armee war inzwiſchen bei Grocka eingetroffen und hatte ſüdlich des Grocka-Baches auf einer Anhöhe Lager bezogen. Der Großvezier war von dem Anmarſche des kaiſerlichen Heeres wohl unterrichtet und ließ ſeine Armee Bereitſchaftsſtellung einnehmen.

Beim Austritt der Straße aus dem Defilee öffnet ſich die Ausſicht auf das ungefähr 3 km entfernte, auf beiden Ufern des gleichnamigen Baches nahe der Einmündung in die Donau gelegene Dorf Grocka, gegen welches die Straße abfällt. Am Ausgange des Defilees befindet ſich eine kleine Ebene, links zwiſchen Donau und Straße zieht ein ſchmaler Höhenzug, rechts iſt der Raum bis zu dem etwa $1^1/_2$ km entfernten von Nordweſten herkommenden und dann ſcharf nach Oſten gegen die Donau ausbiegenden Grocka-Bach durch eine die Straße überhöhende Kuppe ausgefüllt.

Als gegen 3 Uhr morgens die Spitze der Avantgarde aus dem Defilee heraustrat, erhielt ſie Feuer von allen Seiten. Ungeachtet namhafter Verluſte gelang es der tapferen Kavallerie, die Türken aufzuhalten, bis die Grenadiere debouchiert waren und ſich in den Weinbergen feſtgeſetzt hatten. Es entſpann ſich ein heftiger Kampf mit den türkiſchen

*) K. K. Kriegsarchiv Wien, Feldakten 1738—1740; Auszug von Generallieutenant v. Hoffmann.

1739 Vortruppen. Deren Hauptheer überschritt den Bach und besetzte die zu beiden Seiten der Straße gelegenen Höhen von der Donau bis zum Grocka-Bach. Feldmarschall Wallis erkannte nun zu spät, daß die ganze türkische Armee ihm gegenüberstehe.

Die Kavallerie der kaiserlichen Avantgarde wurde zurückgeworfen, zersprengt und zum großen Teile vernichtet. Auch die Grenadiere mußten vor der feindlichen Übermacht bis zur Waldlisiere zurückweichen; hier aber faßten sie festen Fuß und es gelang ihrem heftigen Feuer, die Türken in Schach zu halten und der jetzt eintreffenden Kavallerie des Gros das Debouchieren zu ermöglichen. Durch die fortgesetzten Angriffe der Kavallerie und durch das zähe Festhalten der Grenadiere gelang es, das Gefecht bis zum Eintreffen der Infanterie des Gros hinzuhalten. Allerdings waren die braven Truppen nahezu aufgerieben, als endlich um 5 Uhr morgens die ersten Bataillone auf dem Schlachtfelde eintrafen.

Die linke Kolonne, bei welcher sich, wie schon erwähnt, das Bataillon des Regiments Herzog Clement befand, debouchierte aus dem links der Straße gelegenen Walde und besetzte den zwischen Straße und Donau liegenden Höhenrücken.

Die rechte Kolonne besetzte die vor dem Defilee gelegene Ebene, nachdem die bis dahin vorgedrungenen Türken von 4 Bataillonen zurückgeworfen worden waren. Der hier kommandierende Prinz von Hildburghausen verwendete die nach und nach eintreffenden Bataillone zur Verlängerung der beiden Flügel der 4 schon entwickelten Bataillone, indem er dieselben soweit zurückbog, daß ein Karree mit schmaler Front entstand. Dieses Viereck bildete den ganzen Tag das Angriffsobjekt der Türken; namentlich richtete sich der Ansturm auf die rechte Flanke, in welcher sich vornehmlich 3 bayerische Bataillone durch Tapferkeit auszeichneten.

Die beiden Flügel des kaiserlichen Heeres wurden durch das von einigen Bataillonen und dem Reste der Kavallerie gebildete Zentrum an der Belgrader Straße verbunden.

Da am linken Flügel der kaiserlichen Stellung die auf dem Höhenrücken zwischen Donau und Straße beim Dorfe Grocka stehenden Türken den Kampf nur durch die Artillerie führten, deren Geschütze von zu geringer Tragweite waren, um wirksam zu sein, mußten die daselbst stehenden Truppen den ganzen Tag unthätig bleiben und erlitten keine Verluste.

Die Schlacht tobte bis nach Sonnenuntergang ununterbrochen fort; nach Einbruch der Dunkelheit trat das kaiserliche Heer den Rückzug in das Lager von Vinza an. Die Türken unterließen die Verfolgung, da sie sich selbst geschlagen glaubten. Es war daher möglich, einen großen

Digitized by Google

Teil der anfangs zurückgelassenen Verwundeten zu bergen und nach Belgrad zu transportieren. 1739

Die Verluste der kaiserlichen Armee betrugen an Toten 4 Generale, 115 Offiziere, 2194 Mann, an Verwundeten 6 Generale, 210 Offiziere, 2642 Mann, an Vermißten 2 Offiziere, 355 Mann. Verluste.

Die Bayern verloren: 15 Offiziere, 136 Mann tot, 20 Offiziere, 248 Mann verwundet. Von dem Bataillone unseres Regimentes, welches nur passiven Anteil an der Schlacht nahm, hatte allein die bei der Avantgarde verwendete Grenadier-Kompagnie Verluste und zwar 2 Offiziere (Hauptmann de Palustran und Oberlieutenant von Lamontagne), 5 Mann tot und 1 Offizier (Unterlieutenant Söldner), 3 Gemeine verwundet.

Wenn auch der Ausgang der Schlacht von Grocka für das kaiserliche Heer ein ungünstiger war, das bayerische Hilfskorps hat mit der größten Tapferkeit und Ausdauer gekämpft und den alten Ruhm des bayerischen Heeres bewahrt. Sämtliche Gefechtsberichte rühmten das tapfere Verhalten der Bayern.

Bei finsterer Nacht war das kaiserliche Heer in das Lager von Vinza eingerückt und hatte sofort Maßregeln zur Abwehr eines türkischen Angriffes getroffen. Die am Morgen des 23. Juli anrückenden Türken fanden das Lager wohl verteidigt und zogen sich, lebhaft von der Artillerie beschossen, wieder gegen Grocka zurück. Trotzdem ließ Wallis am Nachmittage den Rückzug nach Belgrad fortsetzen. Am Morgen des 24. Juli traf das Heer nach zweimaligem falschen Alarm und dadurch hervorgerufenen Verzögerungen im verschanzten Lager bei Mirova ein. Rückzug des kaiserlichen Heeres.

Als sich hier am anderen Morgen die Vortruppen des Feindes zeigten, beschloß der Feldmarschall Graf Wallis, mit der Armee hinter die Donau abzurücken, den Train dagegen nach Semlin zu dirigieren. Es wurden daher am Abend des 25. Juli die Zelte abgebrochen und nach Einbruch der Dunkelheit der Marsch angetreten, welchen 11 Bataillone und 5 Kavallerie-Regimenter, die vor Belgrad zurückblieben, zu decken hatten.

Noch war die Arrieregarde vor Belgrad, als schon die Vortruppen der Türken daselbst eintrafen und die von den Kaiserlichen verlassenen Verschanzungen besetzten. Es gelang jedoch der Nachhut, nachdem die Trains geborgen, den Rückzug ungehindert anzutreten und in das Lager zu rücken.

Die feindliche Hauptmacht schloß Belgrad ein, ein anderes türkisches Korps, 15000 Mann stark, überschritt inzwischen weiter abwärts die Donau und drang gegen Pancsova vor.

Digitized by Google

1739 Abmarsch auf Pancsova.

Die Meldung hievon, sowie die weitere Nachricht, daß der Feind beabsichtige, die Armee in ihrem von Morästen umgebenen Lager an der Borcza einzuschließen, bestimmte den Oberbefehlshaber, die Offensive zu ergreifen und auf Pancsova zu marschieren.

Er entsandte am 27. Juli eine starke Avantgarde nach Jabuka zur Sicherung der Temes-Übergänge und folgte derselben in der Nacht unter Zurücklassung eines Detachements im Lager. Die Armee bezog am Nachmittag des 28. ein Lager bei Jabuka. Es zeigten sich nur kleine feindliche Reiter-Abteilungen vor dem Lager, welche sich rasch wieder zurückzogen. Als Wallis die Meldung erhielt, daß der Gegner in einem Lager bei Pancsova stehe, beschloß er die Offensive zu ergreifen. Die Armee setzte sich am 30. mit Tagesanbruch in Schlachtordnung. Sie formierte 2 Treffen, schloß die offenen Flanken durch Abteilungen und bildete so ein Viereck. Die Kavallerie wurde zwischen die Infanterie eingeschoben. Die bayerischen Bataillone standen in beiden Treffen in der Mitte des linken Flügels.

Früh 4 Uhr wurde aufgebrochen und in dieser schwerfälligen Formation, den Windungen des Flusses folgend, der Marsch angetreten, der außerdem noch durch Schilf und hohes Gras sehr erschwert war, so daß man bis Mittag kaum eine Meile Weges zurückgelegt hatte und noch ungefähr 1 Stunde von Pancsova entfernt war.

Gefecht bei Pancsova am 30. Juli.

Plötzlich tauchte ein feindlicher Reiterhaufen von etwa 12000 Mann auf. Die Armee machte Halt und ließ denselben herankommen. Der Feind, welcher in rascher Gangart ansprengte, wandte sich zunächst gegen den rechten Flügel; da er diesen jedoch durch den Fluß vollkommen gesichert fand, warf er sich auf das Zentrum und den linken Flügel, ward aber durch Infanterie und Geschützfeuer abgewiesen, wobei sich insbesondere die bayerischen Bataillone standhaft zeigten. Ein Teil des feindlichen Reiterhaufens war aber um den linken Flügel herum gegen die Rückseite des Vierecks angesprengt und es gelang ihm, in dieselbe einzudringen; jedoch wurden die Türken rasch zum Zurückgehen gezwungen. Die Armee ging sodann zur Offensive über und der Feind räumte das Schlachtfeld.

Hierauf wurde der Marsch in der bisherigen Formation fortgesetzt und gegen Abend das von den Türken verlassene Lager bei Pancsova bezogen. In dem stattgehabten Gefechte verloren die Kaiserlichen etwa 400 Mann, die Bayern hatten keine Verluste. Gleichwohl rühmen die offiziellen Berichte den festen Mut derselben.

Begebenheiten bis zur Entsetzung von Belgrad.

Die Unentschlossenheit des Marschalls Wallis brachte in den folgenden Tagen den Truppen große Anstrengungen und Entbehrungen.

Digitized by Google

Er verließ mit der Armee das Lager am 3. Auguſt und marſchierte 1739
nach Jabuka zurück. Plötzlich entſchloß er ſich, auf das rechte Donauufer überzugehen und ſich Belgrad wieder zu nähern. Er brach daher mit dem Heer am 7. Auguſt von Jabuka auf und marſchierte über Opova in weitem Bogen nördlich von Belgrad nach Czentos, wo er am 11. eintraf. Auf dem Marſch dahin bildete unſer Bataillon mit 4 anderen die Avantgarde.

Hier blieb die Armee, um die Vollendung der Schiffbrücken über die Donau abzuwarten. Unſer Bataillon wurde zum Schutze der Schanze bei den Brücken verwendet und mußte nach dem Übergang des Heeres am 15. die Brücken abtragen. Die kaiſerliche Armee blieb unthätig in einem Lager bei Szurduc bis zum 19. Auguſt ſtehen.

Die anſtrengenden Märſche von Paucſova nach Czentos durch Sümpfe bei glühender Hitze ſowie der Mangel an Lebensmitteln und trinkbarem Waſſer erzeugten hitzige Fieber und Dyſenterie, wodurch der Krankenſtand ein außerordentlich hoher wurde. Das Bataillon unſeres Regimentes hatte im Juli 65, am 31. Auguſt dagegen 213 Kranke, wovon ſich 40 in Kaltenbrunn, 66 in Belgrad und 107 auf dem Waſſer befanden.

Die Belagerung Belgrads durch die Türken hatte inzwiſchen ihren ungeſtörten Fortgang genommen. Da der Feind Miene machte, die Save bei Belgrad zu überſchreiten, ermannte ſich Wallis und ſchickte am 19. Auguſt den Prinzen von Hildburghauſen mit 6 Kavallerie-Regimentern und 24 Infanterie-Bataillonen, worunter ſich auch unſer Bataillon befand, an die Save ab. Am 21. bezog der Prinz Stellung bei Bezania und vereitelte dadurch das Vorhaben der Türken.

Während nun der Prinz von Hildburghauſen in dieſem Lager, Entſetzung von Belgrad.
vom Gegner nur durch die Save getrennt, ſtand, blieb der Marſchall Wallis mit dem andern Teile der Armee unthätig bei Szurduc und berichtete nach Wien, er könne ſich nicht mehr halten, ſondern müſſe die Unterſtützung Belgrads aufgeben und ſich nach Peterwardein zurückziehen. Der zur Klärung der Sachlage von Wien am 21. Auguſt bei der Armee eingetroffene General Schmettau begab ſich ſofort nach Belgrad und traf alle Maßnahmen für die weitere hartnäckige Verteidigung dieſer Feſtung. Hiezu mußte in erſter Linie die Redoute von Boreza am linken Donauufer beſetzt und gehalten werden, womit der Prinz von Hildburghauſen beauftragt wurde, welchem zu dieſem Behufe acht Bataillone und ebenſoviel Grenadier-Kompagnien als Verſtärkung zugingen.

Digitized by Google

1739 Am 28. abends überschritten 18 Bataillone, worunter auch das unseres Regiments, die Donau und setzten sich auf deren linken Ufer fest. Der Marschall selbst verlegte am 26. sein Lager näher an Belgrad nach Banovci. Hiedurch kam auch in die Verteidigung Belgrads wieder regeres Leben, jedoch nur auf kurze Zeit, da die schon früher eingeleiteten Friedens-Unterhandlungen am 1. September zum Abschluß desselben führten.

Abschluß des Friedens. Schon am 31. August wurden die auf das linke Donauufer geworfenen 18 Bataillone wieder in das Lager des Prinzen von Hildburghausen zurückgezogen; am 4. September vereinigte sich die Armee in einem Lager bei Semlin.

Der Friede, der um den Preis der Abtretung des Gebietes südlich der Save und der Donau, dann der Festungen Sabać und Belgrad erkauft war, rief in der Armee die größte Erbitterung hervor. Während nun die kaiserliche Armee am 22. September den Rückzug gegen Peterwardein und von da in die Winterquartiere antrat, blieben die bayerischen Truppen vorerst noch im Lager bei Semlin.

Lager bei Semlin. Die am 18. September mit acht österreichischen Bataillonen in ein eigenes Lager in die Ebene von Semlin verlegten beiden Bataillone des Leib- und Herzog Clement-Regiments trafen am 29. September wieder im Hauptlager ein.

Lager bei Beczei. Am 1. Oktober verließen auch die Bayern das Lager von Semlin und marschirten nach St. Thomas, am 2. ging der Marsch nach Beczei, wo die Repartition der Winterquartiere abgewartet wurde. Durch Tagesbefehl von diesem Tage, erlassen aus dem Feldlager bei Temerin, verabschiedete sich auch der bisherige kaiserliche Oberbefehlshaber Feldmarschall Graf Wallis von den bayerischen Truppen und sprach denselben seine volle Anerkennung für ihre bezeigte Bravour aus.

Marsch in die Winterquartiere. Am 20. Oktober traf endlich auch die Repartition der Winterquartiere für die kurbayerischen Truppen im Ödenburger, Eisenburger und Czalader Komitat ein. Der Rückmarsch wurde sofort angetreten. Wenn es nun auch an Details über diesen einen Monat währenden Marsch fehlt, so gibt der Bericht des Generals von Minucci über das am 19. und 20. November stattgehabte Einrücken in die Winterquartiere Aufschluß genug, um erkennen zu lassen, daß diese Märsche alle bisherigen an Entbehrungen und Strapazen weit überboten.

Minucci sagt darin:

„Am 19. und 20. November sind die sämmtlichen churbayerischen „hungarischen Hülfsvölker von der Infanterie in die Drey Komitate

Digitized by Google

„Ödenburg, Eisenburg und Czalad eingerückt, jedoch wie arme, von 1739
„Schauer und Hagel zerschlagene Feldmäuse. Der 30tägige fatigable
„Marsch und die große eingefallene Kälte, die gott- und ehrvergessene
„Montur und der Abgang an Vivres, sind an denen, noch mit dem
„Leben davongekommenen wenigen Patrioten noch sichtbare Zeichen des
„äußerst ausgestandenen Elends, also zwar, daß der künftige Einzug
„in das Vaterland kaum den dritten Theil mehr zum Anschein bringen
„wird. Die ausgezeigten Winterquartiere sind zwar die besseren, wo
„nicht die besten in Ungarn, allein da der hungarische Bürger und
„Bauer wegen der noch anhaltenden Landessperre außer allem Handel
„und Wandel stehet, so dürfte das Kaiserlicher-Seits verwilligte Zu-
„gemüß nicht besonders kräftig sein."

Verhältnisse in den Winterquartieren.

Andere Berichte lassen dann noch entnehmen, daß die ungewöhnliche Kälte während des ganzen Winters anhielt und um so empfindlicher sich geltend machte, weil in Folge der Erschöpfung der Landeskassen die Soldzahlungen sehr unregelmäßig erfolgten.

Es kann daher nicht überraschen, daß der Abgang am dienstpräsenten Stande des Bataillons ein sehr beträchtlicher wurde. Nach einer vorliegenden Monatstabelle von Ende Dezember hatte das Bataillon bei einem Effektivstande von 657 Mann 356 Kranke, also mehr wie 50 Prozent.

Unter den Offizieren und Beamten des Bataillons räumte der Tod gewaltig auf; so starben der Regimentspater Hornmayer am 31. März zu Arad, Oberwachtmeister Betschardt am 3. August zu Belgrad, Fähnrich Frhr. v. Lindenfels am 10. September zu Futak, Unterlieutenant Fischer am 11. Oktober auf dem Marsche, Oberlieutenant Bloemaerts am 12. Oktober im Lager bei Prèska, Oberst Frhr. v. Lerchenfeld am 28. November zu Tapolcsa.

Verlauf des Winters 1739/40.

Bei der anhaltenden außerordentlichen Kälte des Winters 1739/40 wichen die zahlreichen Krankheiten nur sehr langsam, so daß erst gegen Beginn des Frühjahres 1740 der Gesundheitszustand sich besserte. Eine eingehende Schilderung der Gesundheitsverhältnisse gibt folgender Bericht vom 20. Januar 1740 aus dem Hauptquartiere Minuccis:

„Der Vorwurf, daß die kranke Mannschaft nicht genügend sollte
„besorgt worden sein, ist nicht begreiflich, einmassen Hauptleute,
„Lieutenants, Fähndrichs, Führer, Feldscherer, Corporäls und Capi-
„tains d'armes hiezu kommandirt worden. Daß man aber hin und
„wieder unter einem Zaun Kranke, in denen Häusern aber Todte
„gefunden, ist sich ganz nicht zu verwundern, indem vermöge ein-
„gelaufenem Rapport von denen Offiziers Futak mit kranker Mann-

Digitized by Google

1739/40

„schaft solchergestalten überhäuft gewesen, daß es unmöglich war, „derlei alle unterzubringen, um so weniger, als die Kaiserlichen für „ihre Leute die besten Häuser ausgesucht und den churbayerischen nur „die schlechtesten Raitzischen Häuser überlassen mit dem Beisatz: „sie „hätten den Vorzug," sohin die Leute nicht einmal Stroh zur Lieger- „stätt hätten überkommen können und mit nichts anderem als blos „ihrer Montur bedecken müssen, ohngeachtet selbe mit Diät und der „Medicin schlecht versehen waren, auch nach Absterben und Krank- „werdung unserer die Kaiserlichen Feldscherer denenselben nicht bei- „gesprungen, also hiedurch die Blessierten 10, 12 auch 14 Tage nicht „verbunden worden, daher mit Gewalt zu Grunde gehen müssen .... „Daß die churbayerischen Truppen auch genugsam strapazirt worden, „ist mit der ganzen Armee zu probiren, allermassen unterschiedliche „Märsche 10, 12 bis 16 Stunden weit in einem Tag gemacht werden „mußten, und sogar im Banat weder Wasser noch Holz zu über- „kommen gewest und die Leute erst nach so langem gemachten Marsch „Brunnen graben müssen, welches nichts als Morastwasser war, auch „die mehrsten hiervon erkrankt und s. v. Dysenterie überkommen ꝛc." *)

Ungenügende Verpflegung, dann unregelmäßige Bezahlung der zukommenden Gebührnisse bildeten auch nach wie vor den Grund zu ständigen Klagen.

Stärke des Bataillons.

Zusammenstellung der Zu- und Abgänge des Bataillons vom 8. Februar 1739 bis 4. Januar 1740.

Kompagnie	War stark am 8. Febr. 1739	Zugang: Angeschafter Rekruten	Zugang: von anderen Kompagnien	Zugang: Summa	Abgang: beabschiedet	Abgang: desertiert	Abgang: verstorben	Abgang: gefallen	Abgang: zu anderen Kompagnien	Abgang: verloren	Abgang: Summa	Bleibt am 4. Januar 1740
Wittmann-Grenadier- . . .	96	—	16	16	—	3	13	9	1	—	26	86
Leib Kompagnie	113	24	6	30	1	2	17	—	9	—	29	114
Oberst Kompagnie	125	25	—	25	1	8	28	—	5	—	42	108
Oberstwachtmeister-Komp.	131	15	7	22	—	4	27	—	7	—	38	115
Taufkirchen-Kompagnie . .	130	8	4	12	—	5	21	—	3	—	29	113
Trauner-Kompagnie	124	14	5	19	1	2	17	—	7	3	30	113
Stab	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	3	—
Summa	719	86	38	124	3	24	126	9	32	3	197	649†)

*) Aus Gerneth's Geschichte des k. b. 5. Infanterie-Regiments S. 140 ff. entnommen.

†) Hievon 272 Lazareth-, 84 Quartierkranke.

Digitized by Google

Musterliste 1740
über das im Felde stehende 1. Bataillon vom 4. Januar 1740. Tapolcsa.

Stab: Oberstwachtmeister Jos. Ant. Graf von Seyboltstorff. Lieutenant und Regimentsquartiermeister Felix Küstler, Regimentspater Peter Walnach S. J. am 1. April 1739 hiezu ernannt, Regiments-Adjutant Kürchner, Proviantmeister Miringer, Regiments-Feldscherer Knauer, Wagenmeister Mayr, Regiments-Profos Amann.

Kompagnien:

1) Wittmann-Grenadier-Kompagnie:
   Hauptmann Johann Georg Wittmann,
   Oberlieutenant Josef Söldner.
2) Leib-Kompagnie:
   Kapitänlieutenant Simon Kreuzmayer,
   Fähnrich Bellivet.
3) Oberst-Kompagnie:
   Oberlieutenant de Marschall,
   Fähnrich de Naux.
4) Oberstwachtmeister Graf v. Seyboltstorff-Kompagnie:
   Oberlieutenant Sonnet,
   Fähnrich von Betschardt.
5) Graf Tauffkirchen-Kompagnie:
   Hauptmann Karl Graf v. Tauffkirchen,
   Fähnrich Baron v. Burgau.
6) Graf v. Trauner-Kompagnie:
   Hauptmann Karl Graf v. Trauner,
   Oberlieutenant de Metrowitz.

Obwohl von Seite des kaiserlichen Hof-Kriegsrates bereits im Februar Befehl zur Abrechnung mit den Hilfstruppen erging, verzögerte sich dieselbe bis in den Monat Mai hinein. Rückmarsch nach Bayern.

Inzwischen war der Generalfeldmarschalllieutenant Graf v. Minucci nach München zurückgekehrt und hatte das Kommando über die Infanterie dem Generalwachtmeister Frhrn. v. Morawitzky übergeben.

Ende Mai konnte endlich die Infanterie den Rückmarsch in die Heimat antreten; die Kavallerie folgte erst im Juli. Die darauf bezügliche Marschroute ist nicht mehr aufzufinden.

In langsamen Märschen zog das Bataillon der Heimat zu und wurde am 16. Juni zu Traunsdorf noch einmal gemustert, wobei es eine Stärke von 318 Mann hatte. Da es am 4. Januar 1740 649 Mann zählte, so hat sich seit dieser Zeit ein Abgang von 331 Mann ergeben. Es ist daher anzunehmen, daß bei dieser Musterung alle in

Digitized by Google

1740 Ungarn zurückgebliebenen Kranken einfach abgeschrieben wurden, und wenn auch nicht anzunehmen ist, daß alle verstorben sind, so werden doch wenige davon ihr Vaterland wieder gesehen haben.

Auf einem der folgenden Märsche verstarb am 20. Juni bei Stückenbrunn der Grenadier-Oberlieutenant Söldner.

Musterung. Als sich das Bataillon der bayerischen Grenze näherte, wurde es am 10. Juli zu Baierbach durch den kaiserlichen Musterungskommissär Schwenk revidiert; es zählte noch inklusive Stab 325 Mann.

Verhältnisse in der Heimat. Es erübrigt noch, die Verhältnisse bei den beiden in Ingolstadt zurückgebliebenen Bataillonen zu schildern. Auch in der Heimat mußten die Angehörigen unseres Regiments einen schweren Kampf um's Dasein führen, indem die Mißernte des vergangenen Jahres und das Einfuhrverbot von Getreide aus Österreich eine große Steigerung der Lebensmittelpreise, insbesondere des Brotes, hervorgerufen hatte. Dazu kam noch, daß die Soldaten infolge unregelmäßiger und verspäteter Auszahlung der Gebühren Mangel an Subsistenzmitteln hatten.

Werbungen. Es wurde früher schon erwähnt, daß die Werbungen trotz Einstellung allen möglichen Gesindels einen sehr langsamen Fortgang nahmen; es war daher für die im Lande verbliebenen Bataillone sehr schwierig, den Ersatz für das Hilfskorps in Ungarn, welcher zunächst aus den „in die Regimenter Eingesteckten" erfolgen sollte und bis anfangs Mai nach Vilshofen zur Übergabe an die kaiserlichen Kommissäre zu senden war, zu leisten.

Rekrutenabstellung. Durch Ordonnanz vom 21. April wurde dem Regimente mitgeteilt, daß es 92 Rekruten, wozu alle von den Gerichten, Städten und Märkten gelieferten Wildpretschützen ohne Gewehr einzustellen waren, zur Absendung nach Ungarn am 30. April in Ingolstadt einzuschiffen habe. Eine weitere Ordre vom 17. Mai verfügte, die über den Stand von 60 Mann per Füsilier-Kompagnie vorhandenen Leute nach München zum Leibregimente zu schicken; das Regiment Clement hatte 73 Mann zu stellen. Dieselben dienten zur Bildung eines neuen Bataillons bei diesem Regimente, welches in Vereinbarung mit der kaiserlichen Regierung als weitere Hilfstruppe in kaiserlichen Sold gegeben und nach Ungarn geschickt wurde.

Die Quote des Regiments ging unter Kommando des Lieutenants Pesler am 22. Mai nach München ab. Die als Begleitmannschaft mitgegebenen Unteroffiziere hatten wieder zum Regimente zurückzukehren.

Verlegung des Regiments nach Amberg. Ein kurfürstlicher Erlaß vom 4. Juni 1740 ordnete die Verlegung des Regiments von Ingolstadt nach Amberg an. Das 2. und 3.

Digitized by Google

Bataillon nebst der Grenadier-Kompagnie marschierten am 21. Juni von Ingolstadt ab, bezogen an diesem Tage in Riedenburg und Umgebung Quartier, am 22. in Breitenbrunn, am 23. in Neumarkt, hielten am 24. dort Rasttag und rückten am 25. in Amberg ein, woselbst sie sogleich die Kaserne bezogen. Das bis jetzt in Amberg liegende Regiment Morawitzky (5. Infanterie-Regiment) kam nach Ingolstadt. Der Tag, an dem unser 1. Bataillon in der neuen Garnison ankam, kann nicht angegeben werden. 1740

Versetzung auf den Friedensfuß.

Nach dem Eintreffen des 1. Bataillons, fand ein Ausgleich in den Kompagnien statt, indem sie alle auf gleiche Stärke gesetzt und hiebei die aus Ungarn gekommenen Mannschaften gleichmäßig auf alle Kompagnien verteilt wurden.

Die 17 Kompagnien bekamen hiedurch einen Stand von 54 bis 58 Mann, das Regiment zählte 982 Köpfe.

Durch die Zurückversetzung des 1. Bataillons auf den Friedensfuß wurde der Feldpater Peter Walnach seiner Funktion allergnädigst enthoben. Eine im Monat Juli ergangene kurfürstliche Verfügung spricht sich dahin aus, daß den im Felde gestandenen Bataillonen das Feldtraktement bis Ende Juli gewährt wird, zugleich ward ein neues Verpflegungs-Regulativ in Aussicht gestellt.

Verpflegungsregulativ.

Dasselbe erschien am 1. August und stellte die Friedensstärke wie folgt fest:

Grenadier-Kompagnie:	Füsilier-Kompagnie:
1 Hauptmann,	1 Hauptmann (bei der Leib-Kompagnie Kapitänlieutenant),
1 Oberlieutenant,	1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant,	1 Fähnrich (bei der Leib-Kompagnie Unterlieutenant),
1 Feldwebel,	1 Feldwebel,
1 Fourier,	1 Fourier,
1 Feldscherer,	1 Feldscherer,
4 Korporale,	4 Korporale,
2 Tambours,	2 Tambours,
8 Gefreite,	6 Gefreite,
40 Gemeine,	32 Gemeine,
Sa.: 60.	Sa.: 50.

Es waren nicht mehr etatiert Führer, Musterschreiber, Fourierschützen.

Digitized by Google

1740 Die Gehälter regelten sich wie folgt:

Oberst	monatlich	85 Gulden	4	Pferdeportionen
Oberstlieutenant	„	60 „	3	„
Oberstwachtmeister	„	50 „	2	„
Lieutenant und Regiments-quartiermeister	„	25 „	—	„
Adjutant	„	15 „	—	„
Regimentsfeldscherer . . .	„	11½ „	1	Mundportion
Regimentstambour	„	5½ „	1	„
Profos	„	8½ „	1	„
Hauptmann	„	40 „	—	„
Kapitänlieutenant	„	30 „	—	„
Oberlieutenant	„	25 „	—	„
Unterlieutenant	„	22 „	—	„
Fähnrich	„	21 „	—	„
Feldwebel	„	8½ „	1	„
Fourier	„	7½ „	1	„
Feldscherer	„	5½ „	1	„
Korporal	„	5½ „	1	„
Tambour	„	3 „	1	„
Gefreiter	„	3 „	1	„
Gemeiner	„	2½ „	1	„

Der Gehalt der Chargen vom Feldwebel abwärts bei einer Grenadier-Kompagnie war durchgehends ½ Gulden höher.

Die Mundportion war zu einem Gulden monatlich angesetzt; die Pferdeportion zu 5 Gulden monatlich.

Personalien. Beförderungen: Hauptmann Graf Trauner erhält die Leib-, Kapitänlieutenant Miller die Dufour-Kompagnie 28. Februar; Hauptmann v. Seyboltstorff zum Oberstwachtmeister, Oberlieutenant Güntzer zum Hauptmann, Unterlieutenant v. Schrenk zum Oberlieutenant, Fähnrich v. Dury zum Unterlieutenant, Oberlieutenant Kreuzmayer zum Kapitänlieutenant, Unterlieutenant Söldner zum Oberlieutenant, Edelknabe Corsigne zum Fähnrich 1. August; Unterlieutenant Sonnet zum Oberlieutenant, Fähnrich Fischer zum Unterlieutenant, Volontär v. Burgau zum Fähnrich 17. September.

Zugang: Fähnrich Lebens der Artillerie-Brigade zum Regimente versetzt 29. September.

Musterung. Am 19. September wurden in Amberg die 3 Bataillone durch den kurfürstlich oberpfälzischen Kriegs-Musterungs-Kommissär Richauer gemustert. Die hierüber aufgestellte Hauptmusterliste, welche einen

Digitized by Google

interessanten Einblick in die Zusammensetzung, Nationalität, Lebensalter und Familienstand der Offiziere gibt, sei hier ausführlich mitgeteilt: 1740

Stab:

Oberst vacant.

1. Oberstlieutenant Wolter von Rothenmachern in Luxemburg, 52 Jahre verheiratet, 1 Kind, dient 41 Jahre,
2. Oberstwachtmeister Graf von Seyboltstorff von Landshut, 41 Jahre, ledig, dient 8½ Jahre,
3. Lieutenant Regimentsquartiermeister Küstler von Wolfratshausen (Bayern), 44 Jahre alt, Witwer, 1 Kind, dient 24 Jahre,
4. Lieutenant und Regimentsadjutant Kürchner von Stadt-Eschenbach (Oberpfalz), 41 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind, dient 25 Jahre,
5. Regimentsfeldscherer Knauer von Schleiz im Voigtlande, 39 Jahre alt, verheiratet, 3 Kinder, dient 9 Jahre,
6. Regiments-Tambour Roßmann von Ingolstadt, 24 Jahre alt, ledig, dient 11 Jahre,
7. Regimentsprofos Amann von Käpeln in Schwaben, 54 Jahre alt, verheiratet, 7 Kinder, dient 29 Jahre.

Kompagnien:

1. Wittmann Grenadier-Kompagnie:
   Hauptmann Wittmann von München, 52 Jahre verheiratet, 3 Kinder, dient 37 Jahre,
   Oberlieutenant Schmidtmann von München, 40 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, dient 21 Jahre.
2. Güntzer Grenadier-Kompagnie:
   Hauptmann Güntzer von Edelstetten in Schwaben, 60 Jahre, verheiratet, dient 43 Jahre,
   Oberlieutenant Sonnet von Montillon in Savoyen, 28 Jahre, ledig, dient 11 Jahre,
   Unterlieutenant Weiß von Waldsassen, 43 Jahre, verheiratet, 5 Kinder, dient 23 Jahre.
3. Leib-Kompagnie:
   Kapitänlieutenant Kreuzmayer von Geisenfeld, 78 Jahre, ledig, dient 58 Jahre,
   Unterlieutenant Eisenrith von Arlon in Luxemburg, 30 Jahre, ledig, dient 17 Jahre,
   Fähnrich de Bellivet von Straßburg, 29 Jahre, ledig, dient 7 Jahre.
4. Oberst-Kompagnie:
   Oberlieutenant v. Marschall aus Frankreich, 52 Jahre, ledig, dient 17 Jahre,

1740 Fähnrich de Naux aus Frankreich, 26 Jahre, ledig, dient 3 Jahre.

5. Oberſtlieutenant Wolter-Kompagnie:

Oberlieutenant Habbach von Mons in den Niederlanden, 43 Jahre, verheiratet, dient 28 Jahre,

Fähnrich Faber von Wünttring in Luxemburg, 30 Jahre, ledig, dient 14 Jahre.

6. Oberſtwachtmeiſter Graf Seyboltstorff-Kompagnie:

Oberlieutenant de Dury von Lille in Flandern, 37 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, dient 25 Jahre,

Fähnrich v. Betſchardt von Lammerdingen in Schwaben, 18 Jahre, ledig, dient 6 Jahre.

7. Hauptmann Pichler-Kompagnie:

Hauptmann Pichler von Luxemburg, 83 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, dient 59 Jahre,

Oberlieutenant Reitmayr von Pfatter, 77 Jahre, verheiratet, dient 52 Jahre,

Fähnrich Vogl von Eſchenau, 24 Jahre, ledig, dient 3 Jahre.

8. Hauptmann Sommerauer-Kompagnie:

Hauptmann Sommerauer von Zürich, 76 Jahre, verheiratet, dient 55 Jahre,

Oberlieutenant v. Schrenk von Au (Hofmark in Bayern), 24 Jahre, ledig, dient 8 Jahre,

Fähnrich Michl von Geiſenfeld, 32 Jahre, ledig, dient 8 Jahre.

9. Hauptmann Hartmann-Kompagnie:

Hauptmann Hartmann von Dörmond in Spaniſch-Niederlanden, 44 Jahre, verheiratet, 3 Kinder, dient 25 Jahre,

Oberlieutenant Schörnbrucker von Braunau, 60 Jahre, verheiratet, dient 38 Jahre.

10. Hauptmann Clerambault-Kompagnie:

Hauptmann de Clerambault von Buzency in Frankreich, 44 Jahre, verheiratet, 1 Kind, dient 23 Jahre,

Fähnrich Heinrich Thibouſt von Mantua, 30 Jahre, ledig, dient 20 Jahre.

11. Hauptmann Doblet-Kompagnie:

Ludwig Doblet von Luxemburg, 41 Jahre, ledig, dient 27 Jahre,

Oberlieutenant Eiſele von Pfatter, 63 Jahre, ledig, 37 Jahre Dienſtzeit, darunter 31 als Unteroffizier,

Fähnrich de Zanchi von Fiume, 19 Jahre, ledig, dient 2 Jahre.

Digitized by Google

12. Hauptmann Wicart-Kompagnie: 1740

Hauptmann de Wicart de Lafontaine von Brüſſel, 45 Jahre, ledig, dient 18 Jahre,

Oberlieutenant de Mellis von Metz, 30 Jahre, verheiratet, dient 18 Jahre,

Fähnrich Doblet von Luxemburg, 30 Jahre, ledig, dient 8 Jahre.

13. Hauptmann Karl Graf v. Tauffkirchen-Kompagnie:

Hauptmann Karl Graf v. Taufſkirchen von Ingolſtadt, 24 Jahre, ledig, dient 7 Jahre,

Oberlieutenant v. Werndle von Straubing, 38 Jahre, verheiratet, dient 17 Jahre,

Fähnrich v. Burgau von Burgau (Bayern), 22 Jahre, ledig, dient 2 Jahre.

14. Hauptmann Graf Törring-Kompagnie:

Hauptmann Graf v. Törring von Au, 25 Jahre, ledig, dient 7 Jahre,

Oberlieutenant Peßler von Königſtein im Sulzbachiſchen, 48 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, dient 24 Jahre,

Fähnrich Lebens von Maſtricht, 26 Jahre, ledig, dient 2 Jahre.

15. Hauptmann Molzer-Kompagnie:

Hauptmann Molzer von Prombach in Bayern, 51 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, dient 32 Jahre,

Oberlieutenant Pelley von Dublin, 24 Jahre, ledig, dient 7 Jahre,

Fähnrich Kreuzmayr von Lauterbach im Elſaß, 29 Jahre, ledig, dient 14 Jahre, darunter 12 als Unteroffizier beim Kreis-Kontingent.

16. Hauptmann Graf Trauner-Kompagnie:

Hauptmann Graf v. Trauner von Mallersdorf, 24 Jahre, ledig, dient 4 Jahre,

Oberlieutenant de Metrowitz von Eſorna in Ungarn, 30 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, dient 8 Jahre.

17. Hauptmann v. Miller-Kompagnie:

Hauptmann v. Miller von Altammerthal in der Oberpfalz, 48 Jahre, verheiratet, dient 23 Jahre,

Oberlieutenant v. Buttler von Luxemburg, 26 Jahre, ledig, dient 7 Jahre,

Fähnrich Miller von Ingolſtadt, 43 Jahre, verheiratet, 1 Kind, dient 3 Jahre.

1740 Das Offizierskorps gehörte demnach den verschiedensten Nationalitäten an; ebenso verschieden war auch innerhalb der Chargen das Lebensalter, je nachdem die Einzelnen durch Protektion, Kauf oder nach langjähriger Dienstzeit durch Avancement in die betreffende Stelle gelangten.

Zu diesem Mißverhältnis in den Lebensjahren kam dann noch der fast durchgängig geringe Bildungsgrad der Offiziere, welche vielfach Abenteuerer, ächte Landsknechtnaturen waren, die heute diesem, morgen jenem Herrn dienten, und sich dazu infolge des in den Landeskassen meistens herrschenden Geldmangels in Not befanden. Ein Standesbewußtsein und Korpsgeist war daher in ihren Reihen nicht zu finden.

Uniformsänderung. Die Uniformierung erlitt in diesem Jahre eine Änderung, indem anstatt der Borten auf den Röcken Brustklappen (Bavarois) von der Farbe der Aufschläge — bei unserem Regiment hellrot — eingeführt wurden. Die Bortierung auf den Kamisolen verblieb und zeigte nach der größeren oder geringeren Reichheit den Rang der Träger an. Bei den Unteroffizieren war sie gerade herab, bei den Offizieren à la bourgogne angebracht.

Die Gamaschen wurden ständig eingeführt und zwar für gewöhnlich schwarz, in Gala weiß. Die Grenadiermützen bekamen als Boden rote mit weißen Borten verzierte, nach rückwärts herabfallende Beutel.

Zeitbild. Interessanten Aufschluß über die Größe des im abgelaufenen Feldzuge von den Offizieren mitgeschleppten Trosses gibt die Mitteilung, daß Oberstwachtmeister Graf Seyboltstorff 2 Rüstwagen, 1 Kuchelwagen, 15 Pferde, 2 Fourierschützen und 3 Bediente mit sich führte und noch den Ankauf von 6 Ochsen in Ungarn beabsichtigte.

Digitized by Google

III. Abschnitt.

Periode des österreichischen Erbfolgekrieges. 1741—1745.

Politische Lage.

Kaiser Karl VI. war in der Nacht zum 20. Oktober 1740 gestorben und seine älteste Tochter Maria Theresia hatte Besitz von den österreichischen Erblanden ergriffen. Alsbald machte Kurfürst Karl Albrecht seine Ansprüche auf die Erbfolge in der österreichischen Monarchie, gemäß der schon seit 1731 von ihm der pragmatischen Sanktion gegenüber eingenommenen Stellung geltend. Da er sich bei der drückenden Finanzlage und der ungenügenden Wehrkraft des Landes zu schwach fühlte, um seine Forderung mit den Waffen zu erkämpfen, so suchte er auf diplomatischem Wege sein Recht vorerst zu vertreten, bis er durch Unterhandlungen mit verschiedenen Höfen Bundesgenossen gewonnen haben würde.

Ein Vertrag mit Frankreich, welcher Subsidiengelder und Truppen in Aussicht stellte, wurde zuerst abgeschlossen, später traten Spanien, Preußen, sowie die Kurfürsten von Köln, Pfalz und Sachsen und der König von Neapel dem Bündnisse gegen Österreich bei.

Mobilmachung.

Die bayerische Armee bestand aus 7 Infanterie-, 5 Kavallerie-Regimentern und 200 Mann Artillerie und zählte 22 Bataillone, 25 Eskadrons. Jedem Bataillon war 1 Geschwindstück zugewiesen. Die Sollstärke einer Grenadier-Kompagnie war auf 100, einer Füsilier-Kompagnie auf 140 Mann festgesetzt.

Ferner wurden 5 Miliz-Regimenter die sogenannten Land-Regimenter (jedes 5 Bataillone zu 4 Kompagnien à 150 Mann stark) formiert und 41 Landfahnen aufgestellt.

Ergänzung des Regiments.

Um das Regiment auf den vorgeschriebenen Stand zu bringen, waren ausgedehnte Werbungen erforderlich. Dem Regimente wurden durch Erlaß vom 28. Januar 1741 nachstehende Werbeplätze zugewiesen:*)

*) Kreisarchiv Amberg.

Digitized by Google

1741

1) Rötz mit Einschluß von Neunburg v. W., Waldmünchen, Wetterfeld, Roding; Werbekontingent 1 Offizier, 3 Korporale, 1 Tambour.
2) Neumarkt mit Freystadt und Umgebung; 1 Offizier, 2 Korporale, 1 Tambour.
3) Tirschenreuth mit Waldsassen und Bernau; 1 Offizier, 3 Korporale, 1 Tambour.
4) Auerbach; 1 Feldwebel, 1 Korporal, 1 Tambour.
5) Moosbach mit Eslarn, Viechtach, Waidhaus; 1 Feldwebel, 2 Korporale, 1 Tambour.

Durch einen am 16. Februar für alle Deserteure, welche sich innerhalb 6 Monaten stellten, erlassenen Generalpardon sollten der Armee ebenfalls Kräfte zugeführt werden. Die Stärke von 100, beziehungsweise 140 Mann per Kompagnie, das Regiment zu 2300 Mann, wurde aber in Wirklichkeit nicht erreicht. Der in Amberg infolge des Zuwachses eintretende Platzmangel veranlaßte am 10. April die Verlegung je einer Kompagnie nach Kemnath, Waldsassen und Mitterteich.

Am 19. Mai wurden dem Regimente 600 Mann Ausschüsser und zwar aus den Hauptmannschaften Erding 132 Mann, Eggenfelden 150, Pfarrkirchen 108, Osterhofen 87, Landau 123 zugewiesen.*)

Stärke des Regiments.

Nach der Standtabelle vom 31. Mai war die Stärke des Regiments an diesem Tage:

Stab**): 1 Oberstlieutenant, 1 Oberstwachtmeister, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Adjutant, 1 Proviantmeister, 1 Regimentsfeldscherer, 1 Wagenmeister, 1 Regimentstambour, 1 Profos . . Summa 9 Mann

dann 16 Hauptleute, 15 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 14 Fähnriche, 17 Feldwebels, 17 Fouriere, 1 Musterschreiber, 14 Feldscherer, 85 Korporale, 140 Gefreite, 51 Spielleute und 1076 Gemeine . . . . . Summa 1448 „

Gesamtsumma 1457 Mann.

Dazu noch 50 Weiber, 69 Kinder.

Kriegstüchtigkeit des Regiments.

Mit der Kriegstüchtigkeit des Regiments war es damals schlimm bestellt. Die Mannschaften waren wenig geübt, nicht diszipliniert, schlecht bekleidet, ausgerüstet und bewaffnet, dabei unbesoldet. Nicht viel besser

*) Konzeptenprotokolle von 1741.

**) Zum ersten Male findet sich eine Einteilung in den großen und kleinen Stab. Zu ersterem zählten die Stabsoffiziere, zu letzterem die übrigen Angehörigen des Stabes.

Digitized by Google

stand es mit den Offizieren; die höheren Chargen waren fast ausschließ- 1741
lich durch Ausländer besetzt; so waren die drei Stabsoffiziere Ausländer.

Von den 17 Hauptleuten waren 9 Bayern, 3 Franzosen, 4 Niederländer, 1 Schweizer. Diese Ausländer konnten zumeist nicht deutsch, besaßen daher nicht den mindesten Einfluß auf die Mannschaften. Bei den Lieutenants verhielt es sich ähnlich.

In ihren Privatverhältnissen infolge Vorenthaltung des Soldes fast durchgehends überschuldet und ohne jede soziale Stellung, standen die Offiziere auch der Mehrzahl nach in einem Lebensalter, welches den Strapazen eines Krieges nicht mehr gewachsen war.

Eine Verfügung vom 12. Juni ordnete an, daß alle Offiziere sich Konzentration der Armee.
zu ihren Regimentern zu begeben haben, „da diese marschbereit zu setzen sind, um nächstens Concentrirungshalber zu campiren.“*)

Die Anordnungen für Konzentrierung der Armee erschienen erst im Monat Juli. Demnach sollte sich der größte Teil der bayerischen Armee mit den französischen Hilfstruppen bei Schärding versammeln, um für einen Einfall in's österreichische Gebiet bereit zu sein, während zwei kleinere Korps, die zur Beobachtung gegen Böhmen beziehungsweise Tirol ausersehen waren, bei Amberg und Rosenheim aufgestellt wurden. Unser Regiment war anfänglich bestimmt, Reichenhall, Rosenheim und Traunstein zu besetzen. Doch scheint man davon später wieder abgekommen zu sein, weil keinerlei Belege hierüber wie überhaupt über den Ausmarsch des Regiments vorliegen.

Dagegen finden wir das Regiment mit seinen 3 Bataillonen und 2 Grenadierkompagnien in der am 20. August erlassenen Ordre de bataille beim 2. Korps eingeteilt. Dasselbe konzentrierte sich in einem Lager bei Amberg zum Schutze gegen Böhmen.

Es wurde vom Feldmarschalllieutenant Grafen von Minucci kommandiert, welchem General v. Florimont beigegeben war.

An Truppen zählte es: 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien vom Regiment Kurprinz, 3 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien vom Regiment Herzog Clement unter Oberst Wolter, dann das Costa-Küraſſier-Regiment, das Amberger Landregiment und die oberpfälzischen Landfahnen unter dem Generalmajor Friderico, Kommandanten von Amberg. Das Regiment passierte am 29. August bei Hirschfeld die Musterung; die hierauf bezügliche Musterliste war nicht mehr aufzufinden.

Im September und den größten Teil vom Oktober blieb das Korps unthätig in seinem Lager; erst am 21. Oktober brach Feldmarschall-

*) Konzeptenprotokolle von 1741.

Digitized by Google

1741 lieutenant Graf Minucci mit seinen Truppen auf und ging über Waldmünchen nach Pilsen vor, woselbst er am 26. Oktober eintraf.

Abmarsch nach Linz. Hier erreichte ihn am 28. ein Befehl, mit 4 Bataillonen, 3 Grenadier-Kompagnien und 5 Eskadrons in Eilmärschen über Passau nach Linz zur Verstärkung der in Oberösterreich und an der Enns stehenden Truppen abzurücken und auf dem Marsche 1 Bataillon nebst einer Grenadier-Kompagnie vom Regiment Kurprinz in Passau zu belassen. Über die eingeschlagene Marschroute konnte Näheres nicht ermittelt werden.

Sicherung von Ober-Österreich. Karl Albrecht hatte sich von seinen französischen Beratern bestimmen lassen, den Marsch nach Wien aufzugeben und sich am 24. Oktober gegen Prag zu wenden. Die Sicherung Oberösterreichs wurde einem 10000 Mann starken französischen Korps unter General Segur übertragen, der hinter der Enns eine beobachtende Haltung einnehmend, seine Truppen weit auseinandergezogen hatte, und auch die anfangs November eintreffenden Truppen Minuccis in dieser Stellung verzettelte.

General Segur übertrug demselben die Verteidigung der Stadt Steyr und des Ennsflusses bis Ternberg und beauftragte ihn, mit regulären Abteilungen und 600 Mann Milizen, Windischgarsten, Spital und Klaus zu besetzen, weitere 200 Mann nach Wilhering und Eferding zu verlegen, sowie Kremsmünster und Hall durch eine Eskadron des Kürassier-Regiments Costa beobachten zu lassen.

Einen etwaigen Rückzug hatten die Bayern über Steyr und Wels, die Franzosen von Kronstorf über St. Florian nach Ebelsberg zu nehmen.

Rückzug der Bayern. Am 30. Dezember überschritt Feldmarschalllieutenant Graf Mercy mit einer Kolonne bei Losenstein die Enns, schickte Reiterei gegen Steyr vor und marschierte gegen Steinbach. Hiedurch waren die bayerischen Verschanzungen bei Ternberg umgangen und wurden von ihren Besatzungen geräumt, worauf Generallieutenant Minucci seine Truppen in Steyr selbst konzentrierte.

Als aber feindliche Husaren bei Brunnhof über die Enns gingen und Feldmarschall Graf Khevenhüller mit seinem Heere in 3 Korps auf einer Pontonbrücke ebenfalls die Enns überschritt und die bayerischen Vorposten zurückdrängte, räumte General Minucci Steyr sowie die Verschanzungen bei Ennsdorf und zog, nachdem er die Brücken über die Enns hatte anzünden lassen, am frühen Morgen des 31. Dezember in aller Stille nach St. Florian ab.

Als er dort erfuhr, daß in dem nahen Orte Asten sich schon mehrmals feindliche Husaren gezeigt hatten, setzte er den Rückzug bis Linz fort.

Digitized by Google

Bei dem Übergange über die Enns kam es zu mehrfachen Zusammenstößen wobei die Bayern etwa 1600 Mann verloren, so insbesondere in Kremsmünster, Eferding, Ried, Klaus, Windischgarsten, Spital und Mauthausen. Wie viel davon auf das Regiment entfallen und an welchen der Scharmützel es beteiligt war, ließ sich nicht feststellen. 1741

Segur, welcher nach der inzwischen erfolgten Vereinigung mit Minuccis Truppen den Oberbefehl übernommen hatte, beabsichtigte Linz zu halten, obwohl es dort an allem für eine Verteidigung Nötigem fehlte. 1742 Verteidigung von Linz.

Der Feind, welcher den Bayern auf dem Fuße folgte, hatte alsbald die Stadt von allen Seiten eingeschlossen. Schon am 1. Januar richtete Feldmarschall Graf Khevenhüller von Ebelsberg aus eine Aufforderung an den General Graf Segur, sich zu ergeben, welche jedoch zurückgewiesen wurde.

Bald begannen in der Stadt die Lebensmittel knapp zu werden; deshalb suchte man diesem Mangel durch mehrfache Ausfälle abzuhelfen. Der stärkste Ausfall fand in der Nacht vom 15. auf 16. Januar statt.

2000 Mann Infanterie und 600 Reiter rückten gegen Kleinmünchen vor, während weitere 3000 Mann Infanterie, nebst einem Kavallerie-Regiment gegen Gallneukirchen jenseits der Donau ausfielen. Die ersteren wurden sofort von dem Dragoner-Regiment Savoyen angegriffen, über den Haufen geworfen, und bis an die Palliſaden verfolgt. Hiebei wurden, nachdem auch noch ein Küraſſier- und ein Huſaren-Regiment den Dragonern zu Hilfe kamen, über 300 Mann gefangen.

Ebenso ungünstig gestaltete sich der Ausfall gegen Gallneukirchen; auch hier wurden die Franzosen unter beträchtlichen Verlusten zurückgewiesen. Das Regiment scheint bei diesen Ausfällen nicht beteiligt gewesen zu sein, wenigstens läßt sich nirgends ein Anhalt hiefür finden. Eine am 18. Januar erneut ergangene Aufforderung zur Übergabe wurde ebenfalls zurückgewiesen.

Da schritt der Feind am 23. Januar zum Angriff und versammelte seine Truppen 2 Stunden vor Tagesanbruch auf der Hauptstraße von Ebelsberg auf Kanonenschußweite hinter den Vorstädten in 3 Treffen. Zu beiden Seiten der Straße war je eine Batterie so aufgestellt, daß ihre Geschosse die Stadt und Brücke erreichen konnten. Um 8 Uhr morgens eröffnete der Feind das Geschützfeuer auf Stadt und Vorstädte, welches aber ebenso wie das feindliche Kleingewehrfeuer, das von den in den Häusern und hinter den Palliſaden befindlichen Verteidigern kräftigst erwidert wurde, keine besondere Wirkung hatte.

1742 Als der Feind bereits 600 Kugeln und gegen 100 Bomben verschossen hatte, ohne daß sich ein erheblicher Schaden oder Brand wahrnehmen ließ, befahl der Großherzog von Toskana das Feuer einzustellen, dagegen alle Vorstädte durch die Panduren in Brand zu stecken. Die Verteidiger zogen sich aus den brennenden Vorstädten zurück und der Kriegsrat, die Unhaltbarkeit der Stadt erkennend, beschloß die Kapitulation anzubieten, die auch noch an diesem Tage unter folgenden Bedingungen zum Abschluß kam:

Kapitulation von Linz.

1. Nach derselben wird die Garnison die Stadtthore nach Unterschreibung der Kapitulation ausliefern.
2. Die Garnison wird morgen, den 24., mit allen kriegerischen Ehren, mit Sack und Pack und soviel Geschützen, als sie aus Frankreich mitgeführt hat, die Stadt verlassen.
3. Besagte Garnison, von deren Generälen, Offizieren und Regimentern eine genaue Liste zu fertigen ist, wird verpflichtet, innerhalb eines Jahres nicht mehr gegen Ihre Majestät die Königin direkt oder indirekt die Waffen zu tragen.
4. Die französischen Truppen marschieren nach Donauwörth, bleiben dort bis Mitte April und gehen dann nach Frankreich. Nähern sich während der Zeit Truppen Ihrer Majestät der Königin Donauwörth, so gehen die französischen Truppen dorthin zurück, wohin es ihnen befohlen wird.
5. Die bayerischen Truppen rücken auf dem linken Donauufer nach der Oberpfalz, wo sie auf dem flachen Lande verteilt werden müssen.
6. General Graf v. Minucci wird die Geiseln, die er aus Niederösterreich mitgenommen und die jetzt noch zurückgehalten sind, herausgeben.
7. Deserteure, die sich in der Garnison befinden, müssen ausgeliefert werden.

Unterzeichnet ist die Kapitulation auf Seite der Franzosen und Bayern vom französischen General Segur und dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Minucci.

Ausmarsch aus Linz.

Am 24. Januar, dem Tage, an dem Kurfürst Karl Albrecht, welcher schon am 7. Dezember 1741 den Titel eines Königs von Böhmen angenommen hatte, in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt wurde, marschierte die Besatzung von Linz in der Stärke von 11 Bataillonen und 8 Eskadronen Franzosen, 4 Bataillonen, 3 Grenadier-Kompagnien, 4 Eskadronen Bayern, dann die dazu gehörige Artillerie nebst Kommandierten vom Korps des bayerischen Feldmarschalls Törring unter Segur und Minucci aus Linz aus.

Digitized by Google

Über die Verluste, welche unser Regiment während der Verteidigung von Linz, sowie bei den dieser vorausgegangenen Gefechten hatte, fehlen alle Details, keinesfalls aber können sie bedeutend gewesen sein, denn nach der vorliegenden Monatstabelle vom Februar 1742, hatten die Kompagnien am 31. Januar während des Marsches nach der Oberpfalz einen Stand von 2018 Mann, worunter sich allerdings ein paar Hundert Kranke befanden. 1742

Es ist daher fraglich, ob die Bemerkung in der der Kapitulation beigegebenen Stärkeliste über unser Regiment „1 Bataillon verloren" ihre Richtigkeit hat, wenigstens läßt vorerwähnte Monatstabelle nichts davon ersehen.

In ziemlich ermüdenden Märschen zog nun das Regiment die Donau aufwärts, um in der Oberpfalz während der Neutralisierung Quartiere zu beziehen. Die hierauf bezügliche Marschroute findet sich nicht vor. Es konnte auch nicht festgestellt werden, an welchem Tage das Regiment in seinen Kantonnements in der Oberpfalz eintraf, jedenfalls aber in der ersten Hälfte des Monats Februar, da die für Unterbringung des Regiments aufgestellte Dislokationsliste am 16. Februar im Stabsquartier Schwarzhofen abgefaßt ist. Kantonnements in der Oberpfalz.

Nach derselben waren die Kompagnien in den Landgerichts- bezw. Pflegamtsbezirken Neunburg, Murrach, Waldmünchen, Rötz, Viechtach, Tännesberg und Treswitz untergebracht. Nach der am 28. Februar 1742 aufgestellten Monatstabelle war der Stand des Regiments am 31. Januar 2018 Mann.

Hievon gingen im Februar ab:

50 Mann mit Tod,
28 „ durch Desertieren und
19 „ als verloren. Mithin verblieb am 28. Februar ein Stand von 1921 Mann.

Hievon waren krank: 241 Mann in den Spitälern,
320 „ bei den Kompagnien,

Sa.: 561 Mann.

Beförderungen: Oberstlieutenant Wolter zum Oberst, Generaladjutant d'Envie zum Oberstlieutenant, Oberlieutenant Habbach zum Stabskapitän, Unterlieutenant Eisenrith zum Oberlieutenant, Fähnrich Michl, Bellivet und Thiboust zum Unterlieutenant, v. Tänzl, Delling, v. Riegler, Doblet, Piffinger und Rittersberg zu Fähnrichs 6. August; Kadett Hest de Lompre zum Fähnrich 1. September. Personalien.

Digitized by Google

1742 Zugang: Hauptmann Honnigau vom Regiment Graf Preysing zum Major im Regimente befördert. Aggregiert als Oberlieutenant der Chevalier d'Argence.

Abgang: Oberstwachtmeister v. Seyboltstorff † Januar im Duell*). Hauptmann Pichler und Sommerauer mit Pension abgegangen.

Ereignisse beim Hauptheere.

Da unser Regiment zur unfreiwilligen Waffenruhe gezwungen ist, bietet sich Gelegenheit, einen kurzen Blick auf die Ereignisse beim Hauptheere zu werfen. Kurfürst Karl Albrecht hatte am 26. November 1741 Prag erobert, war am 19. Dezember dort zum König von Böhmen und am 24. Januar 1742 in Frankfurt zum deutschen Kaiser gekrönt worden. Das französische Hilfskorps unter Marschall Broglie hatte Winterquartiere bezogen und überließ es dem schwachen bayerischen Korps unter Graf Törring, das durch die Einschließung des zur Sicherung der bayerischen Grenze bestimmten Detachements Segur in Linz durch Khevenhüller bedrohte Bayern zu sichern. In Eilmärschen zog Törring aus Böhmen gegen Passau, griff den in Schärding stehenden österreichischen General Bärnklau am 17. Januar an, mußte aber den Rückzug nach Braunau antreten. Auf dem Rückmarsche wurde das bayerische Korps völlig zersprengt und konnte nur mit großer Mühe und weil die Österreicher die Verfolgung nicht fortsetzten, wieder gesammelt werden.

Am 24. Januar kapitulierte Passau und am folgenden Tage Oberhaus. Bayern stand nun den Österreichern offen. Am 13. Februar zog Khevenhüller in München ein.

Die Panduren und Kroaten verübten in dem unglücklichen Land die unmenschlichsten Gräuelthaten. Der Vorstoß des Königs Friedrich von Preußen gegen Niederösterreich und die Annäherung eines neuen französischen Hilfskorps, welches im Mai die Donau erreichte, verschafften endlich Bayern wieder die Oberhand.

Der Krieg wurde mit wechselndem Glücke geführt, jedoch war im Dezember Bayern von den Österreichern völlig geräumt und die Armeen bezogen Winterquartiere.

Feldmarschall Graf Seckendorff, der am 5. August zum Oberbefehlshaber der bayerischen Armee ernannt wurde, entwirft von dieser folgendes düstere Bild:

„Kein Geld, keinen Credit, keinen Verpflegsbeamten, der seiner „Aufgabe gewachsen, nirgends Unterstützung durch die Beamten, zahl-

*) Der Thäter Hauptmann Hartmann floh in die Freystatt bei den Franziskanern in Amberg und wurde durch kurfürstlichen Erlaß vom 21. Juli mit der Auflage pardonniert, für den Entleibten poenam canonicam zu entrichten.

Digitized by Google

„lose Kranke, gänzlicher Mangel an Ausrüstung, an Schuhwerk, keine „oder nur elende Pferde, ohne Fourage, massenhafte Desertion, Offiziere, „die nicht deutsch können und ohne Disciplin sind, Mannschaften, die „sich meist aus Deserteuren oder eingestellten Gefangenen rekrutirten, „dazu eine Unzahl unfähiger Generale, das sei die Armee, deren „Führung seiner Hand anvertraut wurde."

1742

Die Waffenruhe wurde dazu benutzt, die heruntergekommene Armee zu kompletieren. Alle kriegstauglichen ledigen Leute zwischen 18 und 40 Jahren wurden als „Landrekruten" eingestellt und auch eine Anzahl Verheirateter auf sieben Monate zur Bildung von 4. Bataillonen, welche zum Besatzungsdienste verwendet werden sollten, eingezogen.

Verhältnisse beim Regimente.

Wir kehren nun zu unserem in der Oberpfalz kantonnierenden Regimente zurück.

Die vom Obristen Wolter an den Kaiser Karl VII. vorgelegten Monatstabellen weisen einen Stand von 1729 Mann inklusive der Offiziere aus. Hierunter befinden sich aber 44 Gefangene und 89 Kranke.

Das Regiment hatte in diesem Monat 6 Mann Zu- und 39 Mann Abgang. Da nun dasselbe immer schwächer wurde, so fragte der Regimentskommandeur an, ob er nicht in den Quartieren schöne Leute, welche Lust zum Regiment haben, annehmen dürfe und bat, daß bei erfolgender Erlaubnis dies dem in Amberg befindlichen Kriegskommissär Richauer anbefohlen werden möchte, da derselbe sonst dem Obristen keinen Mann acceptierte.

Abmarsch eines Bataillons nach Neuburg.

Am 16. Juni erhielt das Regiment Weisung, sofort ein Bataillon aufbrechen und nach Neuburg a. D. abmarschieren zu lassen, wo sich dessen Kommandeur bei dem kommandierenden General zu melden habe.

In dem fraglichen Erlasse ist bemerkt, daß das Bataillon in Neumarkt und Umgegend liegt. Es scheint daher inzwischen eine Dislokationsveränderung eingetreten zu sein, worüber aber nichts näheres bekannt ist, ebensowenig über die Marschroute, welche das Bataillon nach Neuburg genommen.

In Ausführung dieses kaiserlichen Erlasses berichtet der Vizestatthalter der Oberpfalz unterm 20. Juni, daß alle Maßregeln zum beschleunigten Marschantritt getroffen wurden, sowie daß zur Sicherung der unteren Bezirke der Oberpfalz gegen Böhmen von den beiden anderen Bataillonen des Regiments Herzog Clement je eine Kompagnie nach Waldmünchen, Schönsee, Weiding, Waldsassen und Cham verlegt werden sollten.

Digitized by Google

1742 Rückmarsch des Bataillons aus Neuburg.

Unterm 4. Juli berichtet die Regierung von Amberg an den Kaiser, daß das nach Neuburg beorderte Bataillon des Regiments dortselbst angekommen, durch den Feldkriegsrat zu Plattling Ordre zum Rückmarsch in sein früheres Standquartier erhalten habe und bereits wieder in Neumarkt eingetroffen sei. Es wird nun gebeten, dieses Bataillon nach Amberg ziehen, das Dulack'sche*) Detachement nach Neumarkt verlegen, sowie die zur Besetzung der Wachen nach Amberg und Neumarkt einberufenen Landfähnlein entlassen zu dürfen, da dieselben dem Lande ohnedies nur Brot und Geld kosten, woran man dermalen ganz erschöpft sei. Diese Vorschläge werden unterm 11. Juli mit der Modifikation genehmigt, daß von den Landfahnen 200 Mann auf den Rottenberg zu verlegen, die übrigen aber, soweit sie nicht unumgänglich notwendig sind, nach Hause zu entlassen seien. Durch eine kaiserliche Ordonnanz vom 6. Juli hatte das Regiment an das neuerrichtete Regiment Seckendorff von jeder Füsilier- und Grenadier-Kompagnie 10 Mann abzugeben.

Inneres.

Zufolge Monatstabelle pro Juni befand sich der Regimentsstab nunmehr in Auerbach. Das Regiment hatte in diesem Monat einen Zugang von 3 Mann und einen Abgang von 216 Mann, worunter 150 Mann zum neu errichteten Regiment Seckendorff, 57 Mann (Ausschüsser) desertiert, 5 Mann verstorben, 3 beabschiedet, 1 Mann (Fähnrich) quittiert. Der Effektivstand des Regiments betrug noch 1473 Mann.

Auch die Monatstabelle pro Juli läßt wieder einen namhaften Abgang von 59 Mann durch Desertion ersehen, der Effektivstand war auf 1421 Mann herabgesunken. Die Monatstabelle für August weist 43 Mann als desertiert aus, so daß der Effektivstand des Regimentes sich auf 1387 Mann abminderte.

Verlegung des 3. Bataillons nach Philippsburg.

Am 3. Oktober erging an den Regimentskommandeur eine kaiserliche Verfügung, das 3. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants d'Envie zum Abmarsch in die Garnison Philippsburg bereit zu stellen und mit dem Kommandanten von Amberg, General Friderico, sowie der dortigen Regierung alle Vorkehrungen für einen schleunigen Marsch dahin zu treffen. Die an diesem Tage vorgelegte Monatstabelle pro September weist einen Effektivstand des Regiments von 1377 Mann aus.

---

*) Das Dulack'sche Detachement bestand aus Versprengten aller Regimenter, ausgenommen Kurprinz und Clement, welche sich nach Linz geflüchtet hatten und in die Kapitulation eingeschlossen wurden.

Digitized by Google

1742 Feindliche Streif-Korps.

Nach einem Bericht des Prälaten von Waldsassen sind am 13. Oktober 50 Panduren in diese Stadt gekommen und haben neben anderen Exzessen auch zwei Grenadiere der in Falkenberg liegenden Graf Tauffkirchen Grenadier-Kompagnie arretiert und ihnen eine beim Rentamte für die Abteilung behobene Geldsumme von 209 Gulden abgenommen.

Abmarsch des 3. Bataillons nach Philippsburg.

Der Abmarsch des nach Philippsburg bestimmten 3. Bataillons verzögerte sich bis zum 19. Oktober, weil die auf dem Lande liegenden Kompagnien in Amberg versammelt und mit den nötigen Geldmitteln, sowie Monturen versehen werden mußten. Auch das Geld für die seit Mai rückständigen Gagen der Offiziere mußte erst aufgebracht werden.

Zugleich meldete der Oberst Wolter, daß der Hauptmann Clerambault, weil er angeblich nicht marschieren könne, zurückgeblieben sei. Nachdem die nötigen Monturvorräte in Amberg nicht vorhanden waren, wurden dem Oberstlieutenant d'Envie für jeden Mann 4½ Gulden behändigt, um die kleinen Monturen in Philippsburg zu beschaffen.

Einteilung der Offiziere des 3. Bataillons.

1) Oberstlieutenant d'Envie-Kompagnie:
   Oberstlieutenant d'Envie,
   Oberlieutenant Metrowitz,
   Lieutenant d'Argence,
   Fähnrich de Naux.

2) Hauptmann Clerambault-Kompagnie:
   Hauptmann Clerambault,
   Oberlieutenant Bellivet,
   Fähnrich Delling.

3) Hauptmann Graf Tauffkirchen-Kompagnie:
   Hauptmann Graf Taufskirchen,
   Kapitänlieutenant Küstler,
   Oberlieutenant Buttler,
   Fähnrich Piffinger.

4) Hauptmann Graf Trauner-Kompagnie:
   Hauptmann Graf Trauner,
   Oberlieutenant de Pelley,
   Fähnrich Graf Taufskirchen.

Digitized by Google

1742 5) Hauptmann Marſchall-Kompagnie:

Hauptmann Marſchall,
Oberlieutenant v. Schrenk,
Fähnrich Kreuzmayr.

Die Stärke des Bataillons betrug 16 Offiziere, 40 Unteroffiziere, 333 Mann; hiezu kommen noch 10 Weiber, 8 Kinder.

Dislokation und Stärke des 1. u. 2. Bataillons.

Die Marſchroute des Bataillons liegt nicht vor, wohl aber eine Bemerkung, daß dasſelbe am 7. November in Philippsburg eingetroffen iſt. Nach dem Abmarſch des 3. Bataillons wurde eine neue Dislokation der beiden anderen Bataillone vorgenommen. Der Regimentsſtab kam nach Schwarzenfeld. Die Kompagnien erhielten die Ortſchaften zwiſchen Schwarzenfeld und Vilseck zugewieſen.

Außer dem Regimente lagen noch in der Oberpfalz das der Linzer Kapitulation unterworfene Oberſtlieutenant Dulack'ſche Detachement, beſtehend aus 12 Offizieren, 142 Mann verſchiedener Regimenter und das Coſta-Küraſſier-Regiment in der Stärke von 25 Offizieren und 695 Mann.

Stärke des in der Oberpfalz liegenden Regiments
(ohne 3. Bataillon)
am Schluſſe des Jahres 1742.

Stab: Oberſt Wolter, Major Honnigau, Adjutant Lieber, Regiments-Feldſcherer Knauer, 1 Proviantmeiſter, 1 Wagenmeiſter, 1 Regiments-Tambour, 1 Profos.

Digitized by Google

Kompagnien:

Kompagnie	Hauptleute	Oberlieutenants	Unterlieutenants	Fähnriche	Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporale	Gefreite	Tambours	Pfeifer	Gemeine	Summa
Graf Taufkirchen Grenadier-Kompagnie	Graf Taufkirchen	Schmidtmann	Thibouſt	—	1	1	1	5	10	3	—	58	82
Günzer-Grenadier Komp.	Günzer	Sonnet	Rickauer	—	1	1	1	5	10	3	—	46	70
Leib Kompagnie	vakant	—	v. Burgau	de Betschard	1	1	—	5	9	2	1	45	66
Oberſt Wolter-Kompagnie	vakant	—	—	Pichler	1	1	1	5	10	2	1	67	89
Oberſtwachtmeiſter-Komp.	vakant	v. Werndle	—	—	1	1	1	5	10	3	—	67	89
Hauptmann Hartmann-Kompagnie	Hartmann	—	Doblet	v. Rittersberg *)	1	1	1	5	10	2	—	50	72
Hauptmann Doblet Komp.	Doblet	Eiſele	—	—	1	1	1	5	10	2	—	56	78
Hauptmann Wicart-Komp.	Wicart	de Mollis	—	de Lompre	1	1	1	5	10	2	—	54	77
vakant Törring-Kompagnie	vakant	—	Peßler	Lebens	1	1	1	5	9	3	—	67	89
Hauptmann Molzer-Kompagnie	Molzer	—	Kürchner	—	1	1	1	5	10	3	—	55	78
Hauptmann Miller-Komp.	v. Miller	v. Dury	—	—	1	1	1	5	11	2	1	58	82
Hauptmann Habbach-Kompagnie	Habbach	Eiſenrith	—	v. Tänzl	1	1	1	5	10	3	—	61	85
Summa:	8	7	6	5	12	12	11	60	119	30	3	684	957

*) in Linz.

Digitized by Google

1742 Desertionen beim 3. Bataillon.

Die von Oberstlieutenant d'Envie an den Kaiser über das Eintreffen des Bataillons in Philippsburg erstattete Meldung läßt entnehmen, daß auf dem Marsche 27 Mann desertiert sind, darunter 23 Ausschüsser, die gleich außerhalb Amberg davonliefen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß von den im Monat September eingestellten Ausschüssern bis 13. November 246 Mann desertiert waren, was den zweifelhaften Wert dieser Ergänzungs-Mannschaften zur Genüge erkennen lassen dürfte.*)

Unterbringung in Philippsburg.

Die Unterbringung der Mannschaft des 3. Bataillons in Philippsburg scheint sehr viel zu wünschen übrig gelassen zu haben, denn in dem gleichen Berichte wird auch gemeldet, daß vielfach 3 Mann in einem Bette liegen, auch nur eine Decke haben und es an Kochgeschirr mangle.

Ferner sei weder bei der Garnison noch in der ganzen Stadt ein Medikus, daher ein solcher dringend notwendig wäre, nachdem sich beim Bataillon nur notdürftig ausgebildete Feldscherer befinden. Auf eine an das Bataillon ergangene Weisung, die Kompletierung desselben ins Auge zu fassen, meldet der Oberstlieutenant d'Envie, daß hiezu die Errichtung von Werbestationen in Speyer, Worms, Bruchsal und Heilbronn notwendig werde. Die Monatstabelle des 3. Bataillons für den Dezember führt dasselbe 348 Mann stark an.

Personalien.

Beförderungen: Fähnrich Rickauer zum Unterlieutenant 1. März, Fähnrich Lebens und Delling zu Unterlieutenants, Volontär Ruzier zum Fähnrich; Fähnrich de Raux zum Hauptmann, Kapitänlieutenant Küstler zum Hauptmann 1. Dezember.

Zugang: Wiederangestellt der kassierte Oberlieutenant Mellis 10. Juni.

Abgang: Hauptmann Wittmann † 19. Februar zu Roding; quittiert Fähnrich Vogl und Unterlieutenant v. Burgau 25. Oktober; versetzt Fähnrich Frankenreither zu den Husaren, Hauptmann Graf Törring unbekannt wohin.

1743 Kompletierung des Regiments.

Das in Philippsburg liegende Bataillon des Regiments hatte zu Beginn des Jahres 1743 die Erlaubnis erhalten, in Rheinhausen, Durlach und Heilbronn anwerben zu dürfen. Die bei den beiden Bataillonen in der Oberpfalz in Neunburg v./W., Rötz, Tirschenreuth und Waldmünchen errichteten Werbeplätze mußten zu Beginn des Jahres 1743 wegen der dort herum plänkelnden feindlichen Husaren

*) Kriegsarchiv, Musterungsakten.

Digitized by Google

wieder zurückgezogen werden; dagegen wurden solche in Frankfurt und Nürnberg aufgemacht und der Hauptmann Jäger und Lieutenant Peßler als Werbeoffiziere bestimmt. 1743

Verhältnisse beim 1. u. 2. Bataillon.

Nachdem im Monate Januar 1743 die Bedingung der Linzer Kapitulation, 1 Jahr nicht gegen Österreich zu fechten, zu Ende ging, war Vorsorge zu treffen, die auf dem Lande weit auseinander liegenden Kompagnien wieder in einer Garnison zu vereinigen. Nach der vorliegenden Quartierliste hatten die beiden ersten Bataillone zuletzt nachstehende Dislokation inne: Der Regimentsstab befand sich in Hahnbach, die beiden Bataillone lagen in den Ortschaften um Amberg. Die Stärke der beiden Bataillone war Ende Januar 987 Mann inklusive Offiziere. In Zugang kamen 37 Rekruten, in Abgang 17 Mann. Es fehlten den beiden Bataillonen auf den Sollstand 3 Offiziere, 609 Mann.

Von Seite der Statthalterschaft zu Amberg wurde unterm 28. Januar verfügt, daß die beiden Bataillone nach Ablauf der Linzer Kapitulation nach Neumarkt, dagegen das Costa'sche Kürassier-Regiment nach Freystadt und Umgebung verlegt werde. Der Tag, an welchem die beiden Bataillone in die Garnison Neumarkt einrückten, ließ sich nicht feststellen. Um sich der immer dreister vorgehenden feindlichen Husarenpatrouillen, welche u. a. am 15. Februar den Oberlieutenant Mellis des Regiments auf dem Wege von Amberg nach Neumarkt mit Frau und Magd angefallen hatten, zu erwehren, wurden vom Regiment starke Patrouillen in die Umgegend von Neumarkt entsendet; eine solche in der Stärke von 30 Genadieren hat in der Nacht vom 22. auf 23. Februar in dem Dorfe Ransbach an der Lautrach bei Kastl, eine Husaren-Abteilung von 22 Mann überfallen, hievon 2 getödtet, einen verwundet und 14 Mann nebst 17 Pferden gefangen genommen.

Im Februar wurden dem Regimente außer den früheren auch noch Amberg, Ingolstadt und Neumarkt als Werbeplätze zugewiesen.

Wie aus einem Protokoll der Bürgerschaft von Schnaittach vom 15. März an den Kommandanten von Rottenberg hervorgeht, lag eine Kompagnie des Regiments im genannten Marktflecken. Nach diesem Protokolle verpflichtete sich die Bürgerschaft, ihren Ort gegen feindliche Streifparteien selbst zu verteidigen, wenn das aus einem Hauptmann, 1 Lieutenant und 100 Mann bestehende Kommando vom Herzog Clement-Regiment zurückgezogen würde.

Digitized by Google

1743 Rekrutentransport für das 3. Bataillon.

Das in Philippsburg liegende 3. Bataillon hatte nach der Monatstabelle vom Februar einen Stand von 417 Mann inklusive Offiziere. In einer Zuschrift der Reichs-Hof-Kanzlei vom 24. Februar wird demselben mitgeteilt, daß ein Transport von 300 Rekruten an dasselbe über Darmstadt nach Heidelberg abgehe, zu deren Empfangnahme ein Kommando unter einem Offizier nach letztgenannter Stadt abzusenden sei. Es wurde hiemit Lieutenant Pelley beauftragt.

Vorbereitung für Errichtung eines 4. Bataillons.

Obwohl die Kompletierung der Regimenter nur langsam Fortschritte machte, wurde dennoch die Errichtung 4. Bataillone bei den Infanterie-Regimentern beschlossen. Schon am 24. März erschien aus dem Hauptquartier zu Landshut eine Spezifikation derjenigen Ober- und Unteroffiziere, welche von den bisherigen Landregimentern als noch in der Garnison und zur Besetzung der Grenzen während des Feldzuges tauglich für das Herzog Clement-Regiment und das hiebei zu errichtende 4. Bataillon ausgemustert wurden.

Diese waren:

Oberstlieutenant v. Stain,
die Hauptleute Leixner, v. Schönbrunn und Markhauser,
die Lieutenants v. Altdorf, Krauß, Aichberger, Pichl, Perger, Groß, Forthuber, Hufnagel, Richthaler,
die Fähnrichs Copoldt, Thaller, Asterkirchen und Roßignol.

Abmarsch des 3. Bataillons aus Philippsburg.

In der zweiten Hälfte des Monats März wurde dem Oberstlieutenant d'Envie zu Philippsburg mitgeteilt, daß Seine Majestät der Kaiser anfangs des nächsten Monats das 3. Bataillon über Donauwörth nach Bayern ziehen wolle, weshalb alles zum Abmarsche vorzubereiten sei.

Zugleich hatte dasselbe vor dem Abmarsch nochmal die Musterung vor dem k. k. Kriegskommissär Kessel zu Philippsburg zu passieren. Das Bataillon erhielt ferner Weisung, sich zu kompletieren und beim Abmarsch 1 Lieutenant und 50 Mann für den Besatzungsdienst in Philippsburg zurückzulassen. Hiezu sollen soweit möglich ältere für eine Kompagnie nicht mehr taugliche Leute ausgewählt werden.

Das Bataillon hatte nach der anfangs April stattgefundenen Musterung einen Stand von 670 Mann, abzüglich der Kranken und der zum Besatzungsdienste zurückzulassenden Mannschaften.

Am 10. April marschierte das Bataillon über Donauwörth nach Friedberg ab, wo sich der Oberstlieutenant d'Envie bei dem kommandierenden Feldmarschall Grafen v. Seckendorff zu melden hatte.

1743 Wiedereröffnung der Feindseligkeiten.

Der Winter war für die in den Winterquartieren befindlichen Truppen ohne Störung zu Ende gegangen und mit Beginn des Frühlings rüsteten sich die Armeen zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Für Bayern waren die Aussichten keine glänzenden; Feldmarschall Graf Seckendorff verfügte trotz der fortgesetzten Werbungen über kaum 20000 Mann, die französische Hilfsarmee unter Broglie, ungefähr 48000 Mann stark, konnte nicht in Berechnung gezogen werden, da Broglie stets unter nichtigen Vorwänden die Herstellung der Verbindung mit der bayerischen Armee zu hintertreiben wußte und eher Lust zeigte, den Rückzug über den Rhein anzutreten, als seine Bundesgenossen zu unterstützen. Deshalb mußte sich Seckendorff von Anfang an auf die Defensive beschränken. Dagegen beabsichtigten die Österreicher, welche etwa 68000 Mann stark unter dem Oberbefehle des Prinzen Karl von Lothringen am Inn und an der oberpfälzischen Grenze standen, rasch zur Offensive überzugehen.

Seckendorff traf anfangs April seine Anordnungen zur Konzentrierung des Heeres unter General Gabrieli bei Marktl und unter Generalfeldmarschall Minucci bei Simbach. Dieselbe war zu Beginn des Monat Mai vollendet; im Lager bei Simbach standen am 9. Mai 9 Bataillone, 10 Grenadierkompagnien und 12 Eskadrons, darunter das 1. Bataillon und die beiden Grenadierkompagnien unseres Regiments. Die Garnison von Braunau bestand aus 4 Bataillonen, 2 Grenadierkompagnien. Im Lager von Marktl befanden sich 2 Dragoner-Regimenter und einige Fußtruppen.

Treffen bei Braunau am 8. Mai 1743.

General Graf Minucci traf am 8. Mai im Lager ein und fand die Truppen in einer ihm günstig scheinenden Stellung auf den Höhen zwischen Simbach und Andersdorf, Front und linke Flanke durch die Bäche gleichen Namens gedeckt. Als vorgeschobener Posten war der vor der Front liegende Ort Erlach befestigt und besetzt. Obwohl Minucci den Befehl hatte, sich mit den Österreichern in kein Gefecht einzulassen, sondern nach Marktl zurückzugehen, wenn die Franzosen Eggenfelden und Thann räumen würden, behielt er trotzdem die Stellung bei, als die Österreicher Pfarrkirchen, Eggenfelden und Thann besetzt hatten. Die Österreicher unter Prinz Karl brachen am 8. Mai von Griesbach gegen Braunau auf und näherten sich am 9. Mai morgens Erlach bezw. Haselbach. Ihre Avantgarde leitete alsbald das Gefecht gegen den Kirchhof von Erlach, der von Grenadieren des Regiments Minucci besetzt war, ein.

Der Kampf um dieses Objekt, welches die Straße von Simbach sperrte, dauerte, obwohl der Feind sich immer mehr verstärkte, volle

Digitized by Google

1743 vier Stunden. Inzwischen hatte Prinz Karl, die Stärke der feindlichen Stellung in der Front wohl erkennend, mit 9 Kompagnien und 2 Kavallerie-Regimentern der Avantgarde eine Umgehung des linken Flügels über Kirchberg auf Andersdorf eingeleitet. Gegen 11 Uhr gelangte der Rest der österreichischen Avantgarde in den Besitz des Kirchhofes und Weilers Erlach, das Gros besetzte Simbach und die Höhen rechts dieses Ortes, zugleich demonstrierte es auf beiden Inn-Ufern gegen Braunau.

Der Kampf in der Front wurde meist durch Artillerie geführt. Als gegen 4 Uhr nachmittags sich die Umgehung über Andersdorf fühlbar machte, gab Minucci Befehl zum Abbrechen des Lagers und schickte das Gepäck nach Marktl zurück; der drohenden Umgehung stellte er die Hohenzollern-Dragoner und den eben mit zwei Dragoner-Regimentern eintreffenden General Gabrieli entgegen.

Noch ehe aber diese zur Attacke ansetzen konnten, wurden sie von feindlichen Husaren in ihrer rechten Flanke angegriffen und gleichzeitig von der Kavallerie der Umgehungs-Kolonne in der Front attackiert und zurückgeworfen, wobei sie die benachbarte Infanterie überritten und den ganzen linken Flügel in Verwirrung brachten. In diesem Augenblick überschritt auch ein Teil des feindlichen Gros bei Simbach den sumpfigen Bach und brachte unter die übrigen Truppen Minuccis eine vollständige Panik, so daß dieselben unter Zurücklassung von 4 Geschützen über das Altwasser des Inns nach Braunau flohen. Zwischen dem Altwasser und dem Brückenkopfe gelang es nach vieler Mühe, nachdem inzwischen die Festungsthore geschlossen worden waren, die Truppen unter dem Schutze der am Altwasser ausharrenden Grenadiere zu sammeln und geordnet nach Braunau zurückzuführen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Mannschaft war in Gefangenschaft geraten oder hatte in den Fluten des Inn sein Grab gefunden; die Verluste betrugen außer 5 Geschützen und ebensoviel Standarten an Gefangenen allein 3 Generale, Minucci, Preysing, Gabrieli, 30 Offiziere und 2041 Mann, welche sämtlich nach Linz abgeführt wurden.

Vom Bataillone unseres Regiments gerieten in Gefangenschaft Oberlieutenant Sonnet, 4 Unteroffiziere und 37 Mann. Der Verlust an Toten und Verwundeten konnte nicht ermittelt werden. Der Feind hatte nach beendigtem Gefechte ein Lager zwischen dem Inn und dem Andersdorfer Bache bezogen, blieb daselbst den folgenden Tag und marschierte am 11. mit einem Teil seiner Armee nach Thann ab, wohin der andere am 14. folgte.

Braunau, das mit Einrechnung der bei Simbach im Kampfe gestandenen Infanterie nunmehr eine Besatzung von 13 Bataillonen und

Digitized by Google

10 Grenadier-Kompagnien hatte, welche allerdings sehr gelichtet waren, wurde von dem Korps des Grafen v. Hohenembs auf beiden Innufern eingeschlossen, um den Abzug der Besatzung zu verhindern. 1743

Thätigkeit des 2. u. 3. Bataillons.

Wenden wir uns nun der Thätigkeit der beiden anderen Bataillone des Regiments zu. Das 2. Bataillon brach anfangs April aus seinen Winterquartieren auf, um an die Tiroler Grenze in die Gegend von Murnau zu rücken; ebendahin wurde auch das 3. Bataillon, welches, wie schon berichtet, am 10. April von Philippsburg abmarschierte, beordert.

Weiterer Verlauf des Feldzugs.

Nach dem unglücklichen Treffen bei Braunau suchte Seckendorff die Verbindung mit dieser Festung wieder zu gewinnen; er versammelte deshalb die an der Grenze zerstreut liegenden Bataillone bei Altötting und überschritt in zwei Kolonnen am 15. und 16. Mai den Inn bei Mühldorf und Wasserburg.

Als jedoch der Marschall Broglie mit der französischen Armee, angeblich wegen Mangel an Lebensmitteln, die an der Donau innegehabten Plätze räumte, den Rückzug an den Rhein antrat und Bayern dem Feinde überließ, sah sich Seckendorff veranlaßt, sein Vorhaben aufzugeben, hinter die Isar zurückzugehen, die Brücken über dieselbe bei Moosburg und Landshut zu zerstören und sich dann gegen die Donau zu wenden.

Am 7. Juni verließ der Kaiser München, dessen sich am 9. der österreichische General Bärnklau nach kurzer Beschießung bemächtigte. Zu den dort befindlichen Truppen gehörten auch die Kadres unseres in der Errichtung begriffenen 4. Bataillons unter Kommando des Oberstlieutenants v. Stain; dieselben retirierten sich im Vereine mit jenen vom 4. Bataillon des Leibregimentes nach Friedberg, wo zur Sicherung der dortigen Magazine außer zwei Bataillonen noch 140 bayerische Husaren, 150 Kürassiere und eine französische Dragoner-Schwadron als Besatzung standen. Kommandant war der kaiserliche General Graf Lazansky.

Kapitulation von Friedberg.

Am 12. Juni erschien General Nadasdy mit 600 Husaren vor Friedberg und forderte zur Übergabe auf, diese wurde jedoch verweigert. Am folgenden Tag erhielt General Nadasdy einige Hundert Grenzer Verstärkung und ließ, nachdem eine abermalige Aufforderung zur Übergabe erfolglos blieb, durch diese die untere Vorstadt in Brand stecken, worauf sich nach wiederholt ergangener Aufforderung der Kommandant bereit erklärte, die Thore zu öffnen und sich mit der 1267 Mann starken Besatzung zu ergeben.

1743 Außerdem fielen 15 Kanonen und eine Standarte in die Hände des Feindes. Vom 4. Bataillon unseres Regiments kamen hiedurch in Kriegsgefangenschaft und wurden auf Parole entlassen:

Oberstlieutenant v. Stain, die Hauptleute v. Reindl, Schönbrunn, Markhauser, Leixner; die Lieutenants Hufnagel, Aichberger, Perger, Krauß, Richthaler, Pichl, Forthuber; die Fähnrichs Thaller, Besterriether und Copoldt. Außerdem wurden 22 Unteroffiziere und Mannschaften gefangen.

Seckendorffs Marsch an die Donau.

Seckendorff, welcher inzwischen nach Ingolstadt gegangen war, rückte am 14. Juni nach Neuburg, um den dortigen Donau-Übergang zu sichern; nachdem aber der Kurfürst von der Pfalz sich neutral erklärte, ging er am 16. nach Rain, um hier in einer Stellung den vom Neckar im Anmarsch befindlichen General Segur abzuwarten.

Aus einer hierüber vorliegenden Relation vom 27. Juni geht hervor, daß der Oberst Baron v. Wildenstein des Seckendorffschen Regiments zur Beschützung des Lech-Überganges bei Rain mit 400 Füsilieren und 5 Grenadier-Kompagnien aufgestellt war.

Hierunter befanden sich vom Regiment Clement Füsiliere sowie eine Grenadier-Kompagnie unter Hauptmann Anchelli, bei welcher der Lieutenant Lombre*) eingeteilt war. Da nun die beiden Grenadier-Kompagnien des Regiments sich beim 1. Bataillon in der Festung Braunau befanden, so muß die hier in Frage kommende im Frühjahre neu errichtet worden sein.

Als die Österreicher am 25. Juni unerwartet vor der Schanze an der Lechbrücke erschienen und das Feuer eröffneten, lief beim ersten Kanonenschuß der größte Teil der Bayern samt ihren Offizieren davon. Auch unsere Grenadierkompagnie beteiligte sich mit Ausnahme ihrer Offiziere und 15 Mann an der allgemeinen Flucht. Am 26. Juni waren 57 Grenadiere und 12 Füsiliere von unserem Regiment abgängig. Wegen der schmählichen Flucht wurden später einige Offiziere kassiert.

Vertrag zu Niederschönenfeld am 27. Juni 1743.

Nachdem Marschall Broglie nicht mehr zu bestimmen war, seinen Rückzug einzustellen und dem bedrängten Straubing, vor dem die österreichische Armee bereits am 9. Juni erschien, zu Hilfe zu eilen, so befahl der Kaiser die Trennung seiner Truppen von der französischen Armee und ging am 27. Juni im Kloster zu Niederschönenfeld mit dem Prinzen Karl von Lothringen einen Vertrag ein, demzufolge Straubing, Braunau, Ingolstadt und Reichenhall

*) Die beiden Namen finden sich in den Musterlisten des Regiments nicht vor.

Digitized by Google

nach Abzug der Franzoſen an die Öſterreicher zu übergeben waren, wogegen letztere die Feindſeligkeiten einzuſtellen und die bayeriſche Armee als eine neutrale Reichs- und Kreis-Armee zu betrachten hatten. Demzufolge wurde Braunau am 27. Juni an den öſterreichiſchen Feldmarſchall-Lieutenant von Gaisrugg übergeben. 1743 Übergabe von Braunau.

Nach der am 1. Juli in der St. Michaelskirche daſelbſt abgeſchloſſenen Kapitulation wurde von den Öſterreichern noch am gleichen Tage das Ranshofer- und Brückenkopfthor beſetzt. Am 2. und 3. wurden die Truppen durch beiderſeitige Kommiſſäre revidiert, während am 4. die Übergabe der Fahnen und Ablieferung der Waffen ſtattfand, da ein Ausmarſch mit militäriſchen Ehren nicht zugeſtanden wurde. Die Beſatzung wurde gegen die Verpflichtung, Jahr und Tag nicht zu dienen, im Lande interniert.

Unſer zur Beſatzung gehöriges 1. Bataillon und die beiden Grenadier-Kompagnien zählten 15 Offiziere, 47 Unteroffiziere und 424 Gefreite und Gemeine.

Dieſelben wurden vorerſt in den Orten der bayeriſchen Ämter links der Donau einquartiert. Daß es ihnen hier nicht zum Beſten ging, läßt eine Eingabe des Oberſten Wolter aus Pempfling bei Cham vom 6. Auguſt entnehmen, demzufolge die Bitte um ein Monatsgeld für Offiziere wie Mannſchaften geſtellt wird, „indem dieſelben große Noth und Mangel leiden müſſen, weil nicht einmal die reichſten Bauern im Stande ſind, denſelben einen Biſſen Brod zu reichen."

Die Reſte des bayeriſchen Heeres, kaum mehr 10000 Mann, darunter auch das 2. und 3. Bataillon unſeres Regiments, marſchierten am 26. Juni von Rain nach Donauwörth und von hier nach dem als Reichsland neutralen Wemding; hier ſowie im fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreiſe bezogen ſie Kantonierungen und blieben für dieſes Jahr dem Kriegsſchauplatze ferne. Lager bei Wemding.

Wenige Wochen ſpäter erhielt das 3. Bataillon unter dem Oberſtwachtmeiſter v. Honnigau Befehl, zur Verſtärkung der Beſatzung von Philippsburg abzugehen. Der Marſch wurde am 23. Juli angetreten und ging über Nördlingen, Dinkelsbühl, Ellwangen, Gaillendorf, Oehringen, Heilbronn, Eppingen, Gochsheim nach Philippsburg, woſelbſt das Bataillon am 3. Auguſt eintraf. Verlegung des 3. Bataillons nach Philippsburg.

1743

Stärke-Nachweis des 3. Bataillons.

Kompagnien	Offiziere	Feldwebel	Führer	Fourrier	Musterschreiber	Feldscherer	Korporale	Gefreite	Tambour	Gemeine	Summa
Oberstwachtmeister Kompagnie	Kapitänlieutenant d'Argence Lieutenant v. Dury Fähnrich Groß	1	—	1	—	1	5	10	3	47	71
Hauptmann v. Clerambault Kompagnie	Hauptmann v. Clerambault Lieutenant Bellivet Fähnrich Pichler	1	—	1	1	1	5	9	2	25	48
Hauptmann Wicart Kompagnie	Hauptmann Wicart Lieutenant v. Wellis Fähnrich v. Hirschberg	1	—	1	—	1	5	10	2	49	72
Hauptmann v. Miller Kompagnie	Hauptmann v. Miller Lieutenant Eisenrith Fähnrich v. Rothenmayer	1	—	1	—	1	5	10	3	57	81
Hauptmann v. Marschall Kompagnie	Hauptmann v. Marschall Lieutenant v. Schrenk Fähnrich Kreuzmann	1	1	1	1	1	5	10	2	36	61
Summa:	15	5	1	5	2	5	25	49	12	214	333

Die Offiziere dieses Bataillons befanden sich, wie der an Stelle des verstorbenen Oberstwachtmeisters Honnigau zum Kommandanten des Bataillons ernannte Oberstlieutenant Clerambault unterm 28. September meldet,

„ . . . in den gedrücktesten Verhältnissen, als dieselben wegen der „vielen ausständigen Gagen nicht mehr zu leben wissen und sie in „Philippsburg nicht den mindesten Credit haben, zudem auch bereits „alle nur einigermassen entbehrliche Mobilien verkauften, so daß sie „nicht wissen, wo sie fernerhin ihren Unterhalt hernehmen sollen.

„Es wird daher dringendst um Verabfolgung von wenigstens „2 Monatsgagen gebeten."

Bei solchen Verhältnissen kann es wohl nicht überraschen, wenn der Selbsterhaltungstrieb manche Ausschreitungen hervorrief, worüber die Bürgerschaft sich bitter zu beklagen Anlaß zu haben glaubte.

Parade im Lager bei Wemding.

Im Lager zu Wemding befand sich nur noch das 2. Bataillon mit der neu errichteten Grenadier-Kompagnie. Am 6. August, dem

Digitized by Google

Geburtstage des Kaisers, fand große Parade im Lager statt, der auch der Markgraf von Ansbach anwohnte. 1743

Am 9. September besuchte der König von Preußen das Lager, wobei er vom Feldmarschall Grafen v. Seckendorff begleitet war. Die gleichen mißlichen Verhältnisse, wie bei dem Bataillone in Philippsburg, herrschten auch im Lager, so daß Not und Elend an der Tagesordnung waren.

Das Bataillon wurde vom Oberstlieutenant d'Envie kommandiert, derselbe wurde unterm 1. August zum Oberst und Kommandanten des Regiments Minucci ernannt mit dem Vermerken, daß „. . . weilen bei der kaiserlichen Armee nicht mehr denn ein Bataillon von Minucci befindlich, so solle er die zwei Bataillone des Herzog Clement-Regiments vorerst noch fortcommandiren."

Der Aufenthalt im Lager zu Wemding währte bis zum Bezug der Winterquartiere. Unser 2. Bataillon hatte in Philippsburg zu überwintern und rückte nebst dem Husarenkorps am 2. November aus dem Feldlager von Wemding dahin ab. Die Winterquartiere waren nur auf Dach und Fach gewährt, die Verpflegung blieb Sache des Kaisers. Winterquartier in Philippsburg.

Über den in Philippsburg herrschenden Notstand wird berichtet:*)

„Die schlechte Vorsorge für Quartier und Verpflegung erzeugte „bald den größten Nothstand; namentlich fehlte es an Fourage, Stroh „und Brennholz. Die Truppen suchten sich nun solches selbst zu ver„schaffen, namentlich die Husaren gingen schaarenweise auf Raub aus „und nahmen, was sie bekommen konnten. Erst als der Fürstbischof „der Garnison 100 Klafter Brennholz aus den Staatswaldungen zu„kommen ließ, wurde der allgemeinen Noth etwas gesteuert."

Noch vor Ablauf des Jahres wurden die Werbungen wieder aufgenommen; das Regiment hatte die Bitte gestellt, diese in den Landen des Fürstbischofs von Speyer vornehmen zu dürfen, hierauf aber den Bescheid erhalten, daß dem Gesuche wegen der Werbung badischer Regimenter daselbst nicht stattgegeben werden könne, daß dagegen der Bischof alle in seinen Landen befindlichen kriegstauglichen Ausländer nach Philippsburg verweisen werde. Werbungen.

Als Zeitbild sei angeführt, daß zufolge einer kaiserlichen Ordonnanz vom 2. Dezember der Feldwebel Michael Harschmann, welcher sich ohne Erlaubnis verheiratete und sich hiedurch höchst sträflich verging, zur wohlverdienten Strafe und zum abschreckenden Beispiele mit Spieß- Zeitbild.

*) Nopp, Geschichte der Stadt und Reichsfestung Philippsburg.

Digitized by Google

1743 ruten-Laufen durch 200 Mann, einmal auf und ab, dann Erteilung des simplen Laufzettels bestraft wurde.

Personalien. Beförderungen: Unterlieutenant d'Argence zum Kapitänlieutenant, Fähnrich Lebens zum Unterlieutenant 1. Januar; Regimentsadjutant Lieber zum Quartiermeister-Lieutenant, Unterlieutenant Stadler zum Regimentsadjutanten (März); Oberlieutenant Metrowitz zum Hauptmann, Feldwebel Lehmayr zum Unterlieutenant (April); Major v. Honnigau zum Oberstlieutenant (August); Hauptmann v. Clerambault zum Oberstlieutenant (September).

Zugang: Karl Groß als Fähnrich angestellt (Januar), Oberlieutenant de Laux aus kurpfälzischen Diensten im Regimente angestellt, Matthias Pschemele als Auditor angestellt, Kadett Rosignol des Leibregiments zum Fähnrich im Regimente (April), Hauptmann Geiger vom Regimente Minucci zum Oberstwachtmeister (August), Lüttgendorf als Hauptmann angestellt (September).

Abgang: Oberstlieutenant d'Envie zum Oberst im Regiment Minucci (August), Oberstlieutenant Honnigau † September in Philippsburg.

1744 Innere Anordnungen. Mit Beginn des Jahres 1744 erschien ein Erlaß*), der das gesamte Rekrutierungs- und Montierungs-Wesen den Regimentern selbständig übertrug und einen Generalpardon für alle Deserteure verkündete. Die Größe der Anzuwerbenden mußte 5′ 4″ rheinisch im Minimum betragen, das Alter sich zwischen 18 bis 36 Jahren bewegen und unter 100 Mann durften nur vier Beweibte sein. Für den mustermäßig montierten Mann wurden 34 Gulden gewährt.

Die schlechten Erfahrungen, die bisher mit dem Offiziers-Ersatz gemacht worden waren, bestimmten den Kaiser zu dem Erlasse, daß die freien Stellen vorerst nicht besetzt und daß die Verdienste der Offiziere nach dem Feldzuge gebührend berücksichtigt werden sollten. Die Stabsoffiziere mußten deshalb ein Tagebuch über ihre Offiziere führen.

Statt der Zeltwägen erhielt jede Kompagnie 2 Packpferde.

Die beiden Bataillone sowie die im Vorjahre neu errichtete Grenadier-Kompagnie hatten am 29. Januar zu Philippsburg Musterung, doch finden sich die Listen hierüber nicht mehr vor. Nach der im Monat Februar eingereichten Standtabelle betrug die Stärke des Regiments 794 Köpfe.

Am 21. März übertrug der Kaiser dem Generalfeldmarschall Graf Seckendorff wieder den Oberbefehl, worauf dieser die Konzentrierung

*) Kgl. bayer. Kriegs-Archiv, Konzepten und Expeditions-Protokolle.

der Truppen im Lager zu Wiesenthal bei Philippsburg anordnete. 1744
Nachdem unser Regimentskommandeur Oberst Wolter noch gemäß der Kapitulationsbedingungen von Braunau in der Umgebung von Cham interniert war, wurde der Oberst von Wildenstein des Regiments Seckendorff zum Regimente versetzt und hatte das Kommando über die beiden Bataillone in Philippsburg zu übernehmen.

In dem diesbezüglichen kaiserlichen Erlasse vom 21. April war zugleich ausgesprochen, daß nach Ablauf der vorbemerkten Kapitulation Seine kaiserliche Majestät den Obersten Wolter mit einem anderweitigen Avancement bedenken werden.

Anfangs Mai war die bayerische Armee in der Stärke von 13 Ba- Konzentration bei Philippsburg.
taillons und 46 Eskadrons im Lager bei Philippsburg versammelt; ihre Gesamtzahl betrug 13000 Mann, wozu noch 4000 Hessen kamen.

Das Lager bedeckte den größten Teil der Gemarkungen von Rheinsheim und Knaudenheim*), lehnte sich mit dem Rücken an den Rhein, mit der Front an die Festung sowie den großen Morast längs des „Krummen Rains". Der Zugang zu demselben von Neudorf und Rußheim war durch eine Reihe von Verschanzungen gedeckt. Jenseits des Rheins bei Germersheim lagen 10 Bataillone des französischen Korps Coigny. Beide Lager waren durch zwei Brücken verbunden. Die kaiserlichen Truppen lagerten in drei Treffen; ein weiterer Teil bildete die Besatzung von Philippsburg. Die bayerische Armee war vom Kaiser „als neutrales Observations-Corps zur Bedeckung der neutralen Reichslande" erklärt.

Marschall Coigny stand mit 25000 Mann im Elsaß. Österreich Politische Lage.
hatte im September 1743 mit England, Sardinien und Sachsen Bündnisse abgeschlossen. Hiedurch sah sich Frankreich veranlaßt, diesen Staaten den Krieg zu erklären und am 22. Mai 1744 zu Frankfurt die „Frankfurter Union" mit dem Kaiser Karl VII., dem Könige von Preußen, dem Kurfürsten von der Pfalz und dem König von Schweden als Landgraf von Hessen abzuschließen, in welcher sich die Fürsten ihren Länderbesitz garantierten und sich zu dessen Erhaltung gegen jeden Angriff verbanden.

Der zwischen den verbündeten Mächten vereinbarte Kriegsplan bezweckte die Bedrohung der österreichischen Niederlande durch eine fran-

*) Das Dorf Knaudenheim, südlich des Germersheimer Brückenkopfes gelegen, war durch Überschwemmungen in seiner Existenz vielfach bedroht, weßhalb es 1763 verlassen wurde. Die Einwohner desselben gründeten dann an einer geschützteren Stelle das heutige Dorf Huttenheim, während Knaudenheim in den Fluten des Altrheins versank.

Digitized by Google

1744 zösische Armee, sowie den Vorstoß einer französisch-kaiserlichen Armee von Philippsburg aus durch Bayern gegen Österreich. Bis zur Vereinigung der bayerischen Armee mit der im Elsaß stehenden des Marschall Coigny sollte die erstere Neutralität wahren. Außerdem sollte der König von Preußen zu gelegener Zeit in Österreich einfallen.

Der Marschall Coigny hatte den Auftrag, nach seiner Vereinigung mit dem bei Philippsburg stehenden kaiserlichen Heere, sich so aufzustellen, daß den Österreichern der Übergang über den Rhein zwischen Heidelberg und Mannheim verwehrt wurde.

Der Wiener Hof war über die Vorgänge genau unterrichtet und begann sofort die Feindseligkeiten. Maria Theresia ordnete an, daß die bayerischen Truppen, welche nach dem Vertrage von Niederschönenfeld auf Reichsboden als neutral zu betrachten waren, feindlich zu behandeln seien, wo man sie träfe. Gleichzeitig verfügte sie auch, die zufolge der Kapitulationen von Braunau, Friedberg, Reichenhall und Straubing in der Oberpfalz und Straubing internierten bayerischen Truppen in die Gefangenschaft nach Ungarn abzuführen.

In den letzten Tagen des April hatte sich die zum Rheinfeldzug bestimmte österreichische Armee bei Friedberg, Rain, Ingolstadt und Dietfurt konzentriert, am 1. Mai den Vormarsch angetreten und stand am 17. bei Heilbronn auf dem rechten Neckarufer. Prinz Karl führte den Oberbefehl.

Kriegsgefangenschaft des 1. Bataillons.

Das der Kapitulation von Braunau unterworfene 1. Bataillon des Regiments unter Oberst Wolter mußte bereits am 22. März aus seinen innegehabten Internierungsquartieren aufbrechen und nach Straubing marschieren, woselbst es am 29. eintraf und in der Kaserne untergebracht wurde. Während des Marsches verbreitete sich das Gerücht, daß das Bataillon zu Wasser nach Ungarn abtransportiert werde; infolge dessen desertierten 17 Mann, so daß es bei der Ankunft nur noch 225 Mann zählte.

In der hierüber vom Oberst Wolter an den Kaiser erstatteten Meldung war auch die Bitte angefügt, sich der Offiziere wie Mannschaften zu erbarmen und dem bedauerungswürdigen Zustande des Bataillons aufzuhelfen. Die Offiziere hatten 16 Monatsgagen ausständig. Eine gleiche Bitte stellte auch unterm 12. April der Oberstlieutenant v. Stain im Namen der sämtlichen bei Friedberg in Gefangenschaft gekommenen Offiziere des vierten Bataillons, „welche seit 23 Monaten erst vier Monatsgelder erhalten hätten, mithin nicht einmal das Brod beizuschaffen im Stande wären."

Digitized by Google

Am 13. Juni berichtet Oberst Wolter an den Feldmarschall Grafen v. Seckendorff, daß unser 1. Bataillon nebst den beiden Grenadier-Kompagnien, dann die beiden Bataillone Minucci als Kriegsgefangene unter Begleitung von 200 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie nach Tirol abgeführt worden seien; von hier aus wurden sie nach Ungarn transportiert, um daselbst unter unsagbaren Entbehrungen und gänzlichem Mangel an allen Lebensbedürfnissen großenteils zu Grunde zu gehen. Die Offiziere durften die Mannschaften von der Zeit an, wo sie als Kriegsgefangene deklariert wurden, in der Kaserne nicht mehr besuchen und mußten bis auf weiteres in Straubing verbleiben; anfangs Juli wurden sie in Regensburg interniert. 1741

Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz.

Marschall Coigny hatte seine Truppen an der Queich konzentriert, um hier den Kampf gegen die österreichische Armee aufzunehmen, welche in der Stärke von etwa 60000 Mann vom Neckar gegen den Rhein in Anmarsch war; Prinz Karl plante zunächst eine Unternehmung auf Philippsburg und beauftragte den General Nadasdy, die bayerischen Vorposten in ihr Lager zurückzuwerfen; der Angriff gelang. Spätere am 8. und 9. Juni vorgenommene Rekognoszierungen des Lagers, wobei es zu kleineren Zusammenstößen*) kam, bewogen den Prinzen Karl, seinen Plan aufzugeben und den Rhein-Übergang oberhalb Philippsburg zu erzwingen.

Die österreichische Armee stand am 11. Juni bei Walldorf in 3 Treffen und hatte ihre Vortruppen bis Neudorf-Wiesenthal vorgeschoben. Es wurden nun zur Täuschung des Gegners bezüglich des Übergangspunktes eine Reihe Scheinübergänge und Märsche ausgeführt, die auch vollkommen ihren Zweck erreichten; denn Coigny befahl nun Seckendorff, seine feste Stellung bei Philippsburg aufzugeben und auf das linke Rheinufer überzugehen; allerdings bedurfte es noch des ausdrücklichen Befehles des Kaisers, bis sich Seckendorff dazu entschloß.

Es wurden am 29. Juni abends die Zelte abgebrochen und über die Germersheimer Brücke nach Speyer geschickt. In der Nacht folgte die Armee dahin nach und bezog am 30. ein Lager bei Speyer.

Teile der Regimenter Minucci, Morawitzky, Hildburghausen und Preysing blieben in Philippsburg als Besatzung zurück.

Schon am 30. Juni verlangte Prinz Karl von dem Kommandanten von Philippsburg Oberst d'Envie die Erlaubnis zum Durchmarsch der österreichischen Truppen. Das Gesuch wurde abgewiesen.

*) Hiebei blieb Korporal Haselpöck der d'Argence Grenadier-Kompagnie.

Digitized by Google

1744 Prinz Karl ließ nun seine Armee in Eilmärschen nach Schröck (heute Leopoldshafen) aufbrechen, woselbst die Panduren sich in den Besitz der geborgenen Rheinschiffe gesetzt hatten und überschritt in den Tagen vom 1.—3. Juli daselbst den Rhein.

Die Panduren, welche zuerst übergegangen waren, warfen die bayerischen Vorposten zurück, überfielen und zersprengten das Kavallerie-Regiment Taxis. Ihnen folgte das 6000 Mann starke Korps des Generals Nadasdy. Am 3. Juli marschierte Nadasdy nach Lauterburg; der Kommandant Gensac unterzeichnete noch am 4. abends die Kapitulation, nach welcher die 1700 Mann starke Besatzung die Waffen abzulegen hatte und ein Jahr lang nicht gegen Österreich dienen durfte.

Seckendorff war, als er vom Übergang der Österreicher Kunde erhielt, sofort herbeigeeilt, zog sich aber, als er die feindliche Übermacht erkannte, über Germersheim nach Landau zurück, um sich mit den Franzosen zu vereinigen.

Treffen bei Weißenburg am 5. Juli 1744.

Am 5. Juli befand sich das österreichische Hauptquartier in Lauterburg; Nadasdy war an diesem Morgen nach Weißenburg aufgebrochen, dessen 300 Mann starke Besatzung sich nach geringem Widerstande kriegsgefangen ergab. Als gleich darauf der Marquis du Chatelet mit 2 Kavallerie-Regimentern erschien, wurde er von Nadasdy sofort angegriffen und zersprengt.

Inzwischen war aber Marschall Coigny mit dem 40000 Mann starken französisch-bayerischen Heere von Landau zur Entsetzung von Lauterburg abmarschiert, hatte bei Schaidt den Verlust dieser Festung sowie den Fall von Weißenburg und die Niederlage der Truppen des Marquis du Chatelet erfahren und marschierte nun gegen Weißenburg, wohin er 4 Kavallerie-Regimenter und 600 Grenadiere nebst einigen hundert Karabiniers vorausschickte.

Nadasdy verfügte nur über 10000 Mann, wollte aber trotzdem dem überlegenen Feinde nicht ausweichen, sondern beabsichtigte, demselben am rechten Lauter-Ufer entgegenzutreten, das Gefecht jedoch nur so lange zu führen, bis er erkannt habe, ob er es mit der ganzen Macht Coignys zu thun habe.

Coigny beorderte den rechten Flügel unter Generallieutenant Montal zum Angriff auf die gegnerische Stellung oberhalb Weißenburg, den Marquis v. Clermont-Tonnère mit dem Zentrum gegen diese Stadt und den General Seckendorff mit den Bayern zum Angriff auf Altenstadt.

Als Nadasdy seinen Zweck erreicht sah, entschloß er sich zum Rückzug und befahl zunächst die Räumung von Weißenburg, welches

Digitized by Google

von einem ungarischen Bataillon besetzt war; dagegen suchte er Altenstadt zur Sicherung seines Rückzuges möglichst lange zu behaupten. Vergebens hatte General Seckendorff seine ganze Kraft, 5 Regimenter (Leib-, Kurprinz-, Clement-, Seckendorff- und Truchseß-), aufgeboten, um in Altenstadt einzudringen. Erst in später Abendstunde, als Nadasdy die Räumung des Ortes anordnete, gelang die Eroberung. Nadasdy zog sich bei einbrechender Nacht unverfolgt nach Schleithal zurück unter Mitführung von 400 französischen Gefangenen. Sein Verlust betrug gegen 1000 Mann; jener des Marschalls Coigny an Toten und Verwundeten 93 Offiziere und über 1200 Mann. 1744

Unser Regiment partizipierte daran mit 3 Offizieren, 17 Unteroffizieren und Gemeinen tot; über die Zahl der Verwundeten ist nichts bekannt.

Die Namen der gebliebenen Offiziere sind:

Hauptmann Graf v. Trauner und Unterlieutenant Peßler, Fähnrich v. Piffinger.

Am 6. Juli verließ Coigny Weißenburg, sammelte sein Heer auf dem Gaisberge, indes Nadasdy die Stadt wieder mit 100 Husaren besetzte.

Coigny fühlte sich zu schwach, die Linien von Lauterburg, wo der Prinz von Lothringen stand, zu nehmen und ging deshalb am 7. Juli bei Hagenau hinter die Moder zurück, wohin ihm auch Seckendorff mit den Bayern folgte; derselbe setzte sich hier zwischen Bischweiler und Schweighausen fest. Rückzug hinter die Moder und Zorn.

Die Österreicher verließen am 16. Juli die Lauterburger Linien, bezogen ein Lager bei Bühl und machten Anstalten, die Alliirten in ihrer Stellung hinter der Moder anzugreifen; hiedurch veranlaßt gingen dieselben über Brumath hinter die Zorn zurück; der Feind folgte bis Hagenau.

Doch auch hier glaubte sich Coigny noch nicht sicher und marschierte am 1. August über Lampertheim hinter den Kanal von Straßburg, wobei die Bayern auf dem rechten Flügel unter den Kanonen der Festung lagerten, während die Österreicher ein Lager bei Hochfelden bezogen, dieses aber nach wenigen Tagen verließen und bis Wingersheim vorrückten.

Coigny wollte unter den Kanonen von Straßburg die Ankunft des Königs Ludwig XV., der 60000 Mann aus den Niederlanden heranführte, abwarten; etwa 14000 Mann hievon waren bereits am 4. August in Schlettstadt eingetroffen.

Digitized by Google

1744 Änderung der Kriegslage.

Da gab der Einfall des Königs Friedrichs des Großen in Böhmen der ganzen Kriegslage plötzlich eine andere Wendung.

Prinz Karl von Lothringen erhielt den Befehl zum Abmarsch nach Böhmen, ging am 15. hinter die Zorn, am 21. hinter die Moder zurück und überschritt am 23. bei Beinheim den Rhein.

Wiederbeginn der Feindseligkeiten.

Die Alliirten, welche am 12. August durch Vereinigung mit Marschall Noailles*) bedeutenden Zuwachs erhalten hatten, beabsichtigten nun die Offensive gegen die Österreicher zu ergreifen. Seckendorff sollte, verstärkt durch die französischen Deutsch-Regimenter,**) in Eilmärschen nach Germersheim rücken, dort den Rhein überschreiten und sich den Österreichern vorlegen, während die Franzosen, dem österreichischen Heere folgend, dasselbe zwischen zwei Feuer bringen sollten. Seckendorff brach am 21. August auf, erreichte am 28. Germersheim und überschritt hier am 28. den Rhein. Prinz Karl, dessen Verfolgung von den Franzosen sehr lässig betrieben worden war, hatte jedoch am gleichen Tage schon Pforzheim erreicht; er war also der gegnerischen Einwirkung entzogen. Seckendorff bezog nun ein Lager bei Philippsburg (Knaudenheim).

Die Österreicher zogen sich über Aalen, Donauwörth Waldmünchen unverfolgt vom Feinde nach Böhmen zurück. Seckendorff brach erst am 4. September von Philippsburg auf und traf am 7. in Lauffen und Heilbronn am Neckar ein, um hier die Vereinigung mit dem General Segur, der über Kannstadt marschierte, abzuwarten.

Diese Vereinigung erfolgte erst am 10., worauf das Heer am folgenden Tag den Neckar überschritt und über Jaxtheim nach Dinkelsbühl marschierte, das es am 18. erreichte.

Vormarsch an den Neckar.

Noch langsamer als die französisch-bayerische Armee, die hier wieder längere Zeit ohne jede Thätigkeit stehen blieb, folgte Noailles, der erst am 28. und 29. August den Rhein überschritt und dann mit dem größten Teil seines Heeres Freiburg belagerte.

Feldzug in Bayern.

Inzwischen hatte Prinz Karl, ehe er nach Böhmen abmarschierte, den General Bärnklau beauftragt, Bayern gegen die kaiserliche Armee zu schützen und ihm zu diesem Zwecke 14 Bataillone nebst 28 Eskadrons überwiesen.

---

*) König Ludwig XV. war in Metz erkrankt.

**) 4 Infanterie-, 2 Kavallerie-Regimenter.

Digitized by Google

Bärnklau hatte alle Brücken über die Donau und den Lech ab- 1744
tragen lassen; er selbst lagerte hinter dem Lech bei Rain und hatte seine Front bis Donauwörth durch Vortruppen gedeckt.

Seckendorff, der mit seinem Korps am 30. September bei Höchstädt a. D. eingetroffen war, ließ am 2. Oktober von einem starken Nebel begünstigt Donauwörth überrumpeln, dessen Besatzung nach dreistündigem Gefechte den Rückzug nach Rain antrat. Er überschritt hierauf in den nächsten Tagen die Donau bei Donauwörth und lagerte am 7. Oktober bei Oberndorf am Lech; General Bärnklau hatte den Rückzug nach München angetreten.

Seckendorffs Vortruppen folgten dem Feinde auf dem Fuße und näherten sich bereits am 14. München. Die Armee selbst erreichte erst am 19. Dachau. Am 21. traf der Kaiser daselbst ein und übernahm den Oberbefehl.

Nach der am nächsten Tage abgehaltenen Revue wurde das hessische Korps nach Freising, der Graf v. Segur mit seinem 10000 Mann starken Korps nach Landshut entsendet, der Kaiser selbst zog mit den Bayern am 23. Oktober in München ein.

Hier wurde auf dem Marienplatze ein Dankamt gehalten, dem die Weihe von zehn neuen Fahnen folgte. Der Kaiser schlug in jede Fahne den ersten Nagel ein, ihm folgte unser Regimentsinhaber Herzog Clement.

Am 26. bezogen die drei Korps Lager bei Dorfen, Neumarkt a. Rott und Ebersberg beziehungsweise Haag. Die Franzosen und Hessen rückten nach Mühldorf vor und nahmen die Stadt am 29. weg. Die Bayern marschierten nach Ampfing und von dort nach dem Rückzug der Österreicher hinter die Salzach über Mühldorf, Massing, Eggenfelden nach Vilshofen, woselbst sie am 10. November nach Vertreibung der schwachen feindlichen Besatzung lagerten. Säuberung Bayerns vom Feinde.

Es folgte dann die Wegnahme von Tittmoning, Trostberg, Reichenhall und endlich am 20. November jene von Burghausen*), wodurch Bayern bis zur Salzach vom Feinde frei war. Ingolstadt, Braunau, Schärding und Passau blieben jedoch in Händen des Feindes.

Mit der Wegnahme von Burghausen war der Feldzug für dieses Jahr beendet; die Armeen bezogen Winterquartiere und zwar die Bayern auf dem linken Inn- und Salzach-Ufer längs der ganzen Grenze.

*) Die Annahme, daß unsere beiden Bataillone bei der Einnahme von Burghausen beteiligt waren, erweist sich als nicht zutreffend.

Digitized by Google

1744 Details über die Thätigkeit unserer beiden Bataillone seit dem Aufbruche aus dem Lager bei Wiesenthal ließen sich nicht ermitteln.

Mit Schluß des Feldzuges legte auch Feldmarschall Graf Seckendorff das Oberkommando nieder.

Vorkommnisse beim Regiment. Es erübrigt noch, die inneren Vorkommnisse bei unserem Regimente in diesem Jahre kurz zu schildern.

Oberst v. Wolter wurde am 1. August zum Generalmajor befördert, jedoch vorläufig ohne Kommando.

Die nach Ablauf der Braunauer Kapitulation zum Regiment zurückgekehrten Offiziere des 1. Bataillons wurden vom 1. August ab bei nachstehenden Kompagnien eingeteilt:

Lieutenant und Regimentsadjutant Stadler beim Stabe; derselbe hatte seine Funktion wieder zu übernehmen.

Hauptmann Graf von Taufkirchen und Güntzer, dann Oberlieutenant Schmidtmann und Rickauer, sowie Unterlieutenant Thibouft bei der d'Argence-Grenadier-Kompagnie.

Oberlieutenant Delling, Lieutenant v. Betschardt und Fähnrich v. Tänzl bei der Oberst-Kompagnie.

Hauptmann Molzer und Oberlieutenant Eisele bei der Miller-Kompagnie.

Hauptmann Habbach bei der de Naux-Kompagnie.

Hauptmann Sonnet und Fähnrich v. Zanchi bei der Metrowitz-Kompagnie.

Oberlieutenant Kürchner bei der Pelley-Kompagnie.

Fähnrich Pichler bei der Dury-Kompagnie.

Feldspende. Unterm 13. November wurden aus dem Hauptquartier Vilshofen dem Generalmajor Wolter 600 Gulden zur Verteilung an die gefangenen Offiziere des Regiments übersendet. Dieser Betrag wurde dem Feldmarschall Graf v. Seckendorff zu genanntem Zwecke von einem feindlichen Trompeter überbracht.

Zur Kompletierung wurden vom Feldmarschall Graf Seckendorff den beiden Bataillonen anfangs November nachstehende Werbeplätze angewiesen und die nachbenannten Offiziere dahin abgeschickt:

Stadtamhof: Hauptmann v. Habbach,
Pfaffenhofen: Lieutenant Brulley,
Landsberg: Lieutenant Rickauer.

1745 Winterquartiere. Die Winterquartiere boten den Truppen keine Erholung, da auf der weit ausgedehnten Linie allenthalben Störungen und Alarmierungen einzelner Posten erfolgten. In der Oberpfalz ruhten die Feindseligkeiten

Digitized by Google

überhaupt nicht. Denn als der König von Preußen seine Armee aus Böhmen zurückgezogen hatte, wurden einem Teile der dort freigewordenen österreichischen Armee, um das eigene Land zu entlasten, Winterquartiere in der Oberpfalz zugewiesen. General von Thüngen erreichte am 7. Januar 1745 Amberg, schloß die Stadt ein und forderte den Kommandanten zur Übergabe auf. General d'Envie verweigerte dieselbe, räumte jedoch die Stadt am 25. Januar, als die Belagerer einem von Neumarkt anrückenden französischen Entsatzkorps entgegengerückt waren und gelangte unbehelligt nach Hersbruck. 1745

Am 20. Januar verstarb Kaiser Karl VII., kaum 48 Jahre alt, plötzlich am Herzschlag. Sein siebzehnjähriger Sohn Maximilian nahm außer dem Titel Kurfürst auch den eines „Erzherzogs von Österreich" an und befahl die sofortige Vereidigung seiner Truppen.

Politische Lage.

Zwei Parteien, die österreichische und die französische, suchten den jungen Kurfürsten für sich zu gewinnen. Derselbe neigte sich wegen der Unsicherheit der allgemeinen Lage und in Anbetracht der Verwüstung und zunehmenden Verarmung seines Landes der Friedenspartei zu und ließ von seiner Geneigtheit, Frieden zu schließen, Maria Theresia in Kenntnis setzen. Als die angeknüpften Unterhandlungen sich in die Länge zogen, beschloß der Wiener Hof die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Eröffnung der Feindseligkeiten.

Die Österreicher unter Bathiany überschritten am 21. März den Inn, nahmen Pfarrkirchen, Griesbach und Vilshofen, Deggendorf, Landau und Dingolfing, ehe sich das bayerische Hauptquartier, an dessen Spitze Graf Törring stand, von seiner Bestürzung erholt hatte.

Die Bayern zogen sich von Landshut planlos nach München zurück, während die Franzosen unter Segur die Vereinigung mit den Kurpfälzern bei Pfaffenhofen anstrebten, um dann zu den Bayern zu stoßen. General Bathiany erhielt auf seinem Vormarsche von Landshut nach Moosburg Kenntnis von diesem Vorhaben, wandte sich am 15. April mit seiner ganzen Macht gegen Pfaffenhofen und warf den Gegner nach einem verlustreichen Gefecht über den Lech zurück.

Frieden zu Füssen am 22. April 1745.

Der Kurfürst ließ sich nun zum Abschluß der in Füssen eingeleiteten Friedensverhandlungen bewegen, worauf am 22. April der Friedensschluß erfolgte. Bayern behielt seine Grenzen und der Kurfürst verzichtete auf alle Ansprüche auf die österreichische Erbfolge.

Personalien 1744.

Befördert wurden zu Hauptleuten: Stabskapitän Pelley, Oberlieutenants Sonnet, Dury und Bellivet; zu Oberlieutenants: Fähnrich

Digitized by Google

1745 von Zanchi und Baron von Tänzl; zu Fähnrichs: Kadett Diſtl, Auguſt, Rickauer und Baron v. Pießer.

Neu dekretiert und angeſtellt wurden 1. März: Oberlieutenant de Brulley; 8. Juli: Graf v. Hörwarth als Stabskapitän; 10. Juli: Hauptmann Baron v. Moreschi aus öſterreichiſchen Dienſten; 17. Auguſt: Oberlieutenant Baron v. Purchholz aus ruſſiſchen Dienſten; 15. Oktober: Oberlieutenant Baron v. Eichendorf und Graf v. Bellecourt, beide aus öſterreichiſchen Dienſten.

Als Fähnriche wurden angeſtellt: Aufkirchner, Roth, Douterſonne und Popowsky v. Scharffenbach.

Verſetzt wurden: Oberſt v. Wildenſtein am 1. März vom Regiment Seckendorff anher und am 1. September zum Regiment Kurprinz; 1. Auguſt Oberlieutenant Kern und Kißer, beide vom Regiment Hildburghauſen anher; 1. Juli Fähnrich v. Hirſchberg als Unterlieutenant zu den Grenadiers à cheval.

Penſioniert wurde vom 1. Mai ab der Hauptmann Wicart.

Quittiert hat am 15. Oktober Oberlieutenant v. Purchholz.

Vor dem Feinde ſind geblieben: Hauptmann Graf v. Trauner, Unterlieutenant Peßler und Fähnrich Piſſinger, ſämtlich am 5. Juli bei Weißenburg.

Geſtorben ſind: Oberlieutenant Graf v. Buttler am 5. März; Fähnrich Kreuzmayr im Duell am 16. März, beide zu Philippsburg; Fähnrich de Rothmayr am 31. Juli in Straßburg.

Entlaſſen wurden: Hauptmann v. Helfenburg am 13. Juni, Oberlieutenant Mellis am 15. Juli.

Digitized by Google

IV. Abschnitt.

Die Friedensjahre von 1745—1756.

1745 Einteilung und Unterbringung des Regiments.

Die bayerischen Truppen, welche bis Zusmarshausen zurückgegangen waren, blieben nach dem Friedensschluß vorerst in einem Lager zwischen diesem Orte und Horgau.

Nach der am 24. April aufgestellten Revue-Liste hatten das 2. und 3. Bataillon eine Stärke von 47 Offizieren und 848 Mann vom Feldwebel abwärts.

Der Stab bestand aus:

Oberst de Clerambault,
Oberstlieutenant Graf v. Taufskirchen,
Oberstwachtmeister Ludwig de Marschall,
Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber,
Auditor Pschemele,
Adjutant Stadler,
Proviantmeister Miringer und Knauer,
Wagenmeister Seitz,
Regimentstambour Mayer,
Profos Weyhrich.

Durch Verfügung vom 2. Mai wurde das Lager aufgehoben und den Truppen Kantonnements angewiesen, wo sie von den Einwohnern verpflegt werden mußten. Am 4. Mai traten beide Bataillone den Marsch in die ihnen zugewiesenen Kantonierungs-Rayons an, und zwar kamen:

Der Regimentsstab nach Amberg.

1. Hauptmann Güntzer-Grenadier-Kompagnie*), Garnison Amberg.
2. Hauptmann d'Argence-Grenadier-Kompagnie, Garnison Amberg.
3. Leib-Kompagnie, Garnison Amberg.

*) Dieselbe war bei Braunau gefangen und am 1. Januar 1745 wieder neu errichtet worden.

Digitized by Google

1745

4. Oberſt Clerambault-Kompagnie, Hahnbach.
5. Oberſtlieutenant Graf Taufſkirchen-Kompagnie, Garniſon Amberg.
6. Oberſtwachtmeiſter de Marſchall-Kompagnie, Stadtkemnath.
7. Hauptmann v. Miller-Kompagnie, Eſchenbach.
8. „ Pelley-Kompagnie, Grafenwöhr.
9. „ Dury-Kompagnie, Garniſon Amberg.
10. „ de Metrowitz-Kompagnie, Garniſon Amberg.
11. „ de Bellivet-Kompagnie, Garniſon Preſſath.
12. „ de Naux-Kompagnie, Garniſon Grafenwöhr.

Wechſel des Oberkommandos.

Durch Verfügung vom 16. Mai wurde an Stelle des zurückgetretenen Grafen Törring das Oberkommando über die Armee dem Prinzen zu Sachſen-Hildburghauſen übertragen.

Reduktion.

Die nächſte Folge des Friedens war bei der vollkommenen finanziellen wie wirtſchaftlichen Erſchöpfung des Landes, die nicht einmal die Verpflegung der Truppen in den Kaſernen geſtattete, ſondern ſie den Bürgern überließ, die Reduktion des Heeres. Ein Erlaß vom 23. Mai 1745 ordnete nämlich an, daß von den 9 vorhandenen Infanterie-Regimentern 7, worunter unſeres, ſich auf 2 Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien zu ſetzen hatten, während das Regiment Seckendorff 2 Grenadier-Kompagnien und 3 Bataillone, das Leibregiment aber 3 Grenadier-Kompagnien und 3 Bataillone behielt.

Der Stand einer Grenadier-Kompagnie war hiebei vom Hauptmann abwärts auf 100 Köpfe, jener einer Füſilier-Kompagnie auf 120 Köpfe normiert. Die Kavallerie wurde auf 24 Eskadrons reduziert.

Muſterung.

Am 9. September wurde das Regiment durch den kurfürſtlich oberpfälziſchen Kriegs- und Muſterungskommiſſär Richauer in Amberg gemuſtert.

Digitized by Google

Zu- und Abgang
vom 29. Januar 1744 bis 10. September 1745.

Kompagnie	War stark bei der letzten Musterung 29. Januar 1744	Zugang							Abgang										Verbleibt 10. Sept. 1745
		anher versetzt	Braunauer Kapitulation	Aus der Gefangenschaft	Rekruten	Pardonnierte Deserteurs	neu detretiert	Summa des Zugangs	desertiert	gestorben	vor dem Feinde geblieben	verloren	Laufzettel	Rottenberg abgegeben	versetzt	beabschiedet als untauglich	pensioniert, quittiert, kassiert	Philippsburg kommandiert	Summa des Abgangs	
Stab	7	7	4	—	—	—	—	11	—	1	—	—	—	—	4	—	3	—	8	10
vak. Günzer Grenadier-R.	—	75	15	2	30	4	—	126	46	—	—	—	—	1	1	1	—	—	49	77
vak. d'Argence-Komp. .	32	82	33	1	80	7	—	203	75	11	3	—	—	—	62	5	1	—	157	78
Leib-Kompagnie	67	7	2	4	77	—	1	91	45	3	1	—	—	1	20	3	—	—	73	85
Oberst-Kompagnie	73	4	9	—	93	—	5	111	49	5	2	2	—	3	24	2	5	—	92	91
Oberstlieutenant-Komp. .	69	8	3	4	85	—	2	102	54	11	—	—	—	1	14	8	—	1	89	82
Oberstwachtmeister-Komp.	66	4	6	3	80	6	1	100	51	5	2	—	—	1	16	7	1	—	83	83
vak. Miller-Kompagnie .	75	1	12	—	55	—	1	69	42	7	1	—	—	—	7	3	1	4	65	79
vak. de Naux-Kompagnie	66	4	5	—	74	—	—	83	56	7	2	—	1	1	9	1	2	1	80	69
Metrowitz-Kompagnie . .	76	4	2	9	87	2	—	104	62	7	6	—	—	2	14	3	1	1	96	84
Pelley-Kompagnie	69	5	6	—	83	—	1	95	52	9	1	—	—	3	15	4	2	1	87	77
Turn-Kompagnie	70	4	4	9	76	—	1	94	55	7	1	1	1	1	12	2	—	1	81	83
Bellivet-Kompagnie . . .	67	2	2	10	70	—	3	87	56	6	2	—	1	2	12	4	1	2	86	68
Summa:	737	207	103	42	890	19	15	1276	643	79	21	3	3	16	210	43	17	11	1046	966

Digitized by Google

1745 Erläuterungen zur Musterungsliste.

Zu vorstehender Zu- und Abgangstabelle dienen folgende Erläuterungen:

Die Güntzer Grenadier-Kompagnie wurde bei Braunau 1743 gefangen, jedoch am 1. Februar 1745 wieder neu errichtet, während die übrigen daselbst gefangenen 6 Kompagnien aufgelöst blieben.

Die vakant d'Argence Grenadier-Kompagnie ward im Jahre 1743 neu errichtet; wir finden sie bei Rain am Lech und im Lager von Wemding. Wer sie zuerst kommandierte, war nicht festzustellen*). Am 1. August 1744 wurde der Hauptmann d'Argence zu ihr versetzt, der sie dann bis zu seiner Pensionierung kommandierte, worauf sie vakant wurde.

Die in der Rubrik „aus der Gefangenschaft" aufgeführten 42 Mann waren größtenteils am 13. Juli 1743 bei Friedberg gefangen genommen worden, einzelne darunter gehören zur Braunauer Kapitulation; sie wurden, da ihre Stamm-Kompagnien nicht mehr bestanden, bei anderen Kompagnien eingeteilt.

Unter den 890 Rekruten sind 454 Kapitulanten und 436 sogenannte Landkapitulanten, die von den Ämtern auf 3 Jahre gestellt wurden. Der bedeutende Abgang von 643 Mann durch Desertion verteilt sich auf beide Jahre 1744 und 1745 und zwar fallen im ersteren Jahre die meisten Desertionen auf die Märsche im Monat Juli mit Oktober nach Elsaß und zurück; im letzteren Jahre desertierten meist die im Februar ausgehobenen Landrekruten, so daß innerhalb $2^1/_2$ Monaten 222 Mann, also etwas mehr als die Hälfte, fahnenflüchtig wurden. Die 79 Verstorbenen treffen zum weitaus größten Teile auf die Spitäler Philippsburg und Straßburg. Die vor dem Feinde gebliebenen 21 Mann entfallen alle auf das Gefecht bei Weißenburg am 5. Juli 1744.

Stärkeausweis des Regiments.

Die bei der Musterung über den Stand des Regiments aufgestellte Tabelle weist folgende Stärke aus:

Stab: Oberst Ferdinand Graf v. Rambaldi,
Oberstlieutenant Frhr. v. Teutleben,
Oberstwachtmeister vakant,
Hauptmann, Regimentsquartiermeister Lieber,
Auditor Pschemele,
Adjutant Stadler,
Proviantmeister Miringer,
„ Knauer,
Wagenmeister Seitz,
Regimentstambour Mayer,
Profos Weyhrich.

*) Der auf S. 68 aufgeführte Hauptmann Anchelli wird in den Regiments-Akten niemals erwähnt und ist nur in der Relation des Oberst v. Wildenstein vom 27. Juni 1743 aufgeführt.

Digitized by Google

Stand-Tabelle
nach dem Stande vom 10. September 1745.

Kompagnie	Hauptmann und Stabs-Hauptmann	Ober-lieutenant	Unter-lieutenant	Fähnrich	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähnrich	Feldwebel	Führer	Fourier	Musterschreiber	Feldscherer	Korporal	Gefreiter	Tambour	Pfeifer	Zimmermann	Gemeine	Summa
vak. Güntzer Gren.-Komp.	—	de Lompre	Rickauer Lehmayr	—	—	1	2	—	2	—	1	—	1	7	3	3	—	1	56	77
vak. d'Argence Gren.-K. .	—	Schmidtmann	Thibouft	—	—	1	1	—	2	—	1	—	1	6	4	2	—	1	59	78
Leib-Kompagnie	v. Moreschi	de Laux	Betschard	—	1	1	1	—	2	1	1	1	—	6	10	2	1	1	57	85
Oberft-Kompagnie	Kleebaur	v. Delling v. Tänzl	—	Diftl v. Ballade	1	2	—	2	1	1	2	1	1	6	10	3	—	—	61	91
Oberftlieutenant Komp. .	Lipp	v. Bellecourt	—	Groß Dupuis Grießenbeck	1	1	—	3	1	1	1	1	1	6	10	3	1	1	51	82
Oberftwachtmeifter Komp.	Witfchang	v. Schrenk Kern	—	Mullinger v. Popowsky	1	2	—	2	1	1	1	1	1	6	9	2	—	1	55	83
vak. Miller Kompagnie .	Molzer	Eifenrith	—	Doutersone	1	1	—	1	2	1	1	1	1	6	11	1	—	1	51	79
vak. de Naux-Kompagnie .	v. Habbach	Lebens	—	Rickauer, Johann	1	1	—	1	1	1	1	1	1	6	11	3	—	1	40	69
Metrowitz Kompagnie . .	Metrowitz Sonnet	Zanchi Kißer	—	Auguft	2	2	—	1	1	2	2	—	1	7	10	2	1	1	52	84
Pelley Kompagnie	Pelley	Doblet Kürchner	—	Ruzier	1	2	—	1	1	1	1	1	1	7	10	2	1	—	48	77
Dury Kompagnie	Dury	Brulley Eifele	—	Pichler	1	2	—	1	1	1	1	1	1	6	10	3	1	1	53	83
Bellivet Kompagnie	Bellivet	v. Eichendorf Sutor	—	Rittersberg Roth	1	2	—	2	1	1	1	1	1	6	9	2	1	1	39	68
				Summa:	11	18	4	14	16	11	14	9	11	75	107	28	6	10	622	956

Digitized by Google

1745
Etat für die Neuformation.

Nach der Neuformation vom 31. Mai war der Stand festgesetzt wie folgt:

Grenadier-Kompagnie:	Füsilier-Kompagnie:
1 Hauptmann,	1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,	1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant,	1 Unterlieutenant,
1 Feldwebel,	1 Fähnrich,
1 Fourier,	1 Feldwebel,
3 Spielleute,	1 Fourier,
1 Feldscherer,	1 Führer,
2 Fourierschützen,	1 Musterschreiber,
4 Korporale,	1 Feldscherer,
85 Gemeine,	4 Korporale,
Sa.: 100.	10 Gefreite,
	3 Spielleute,
	2 Fourierschützen,
	92 Gemeine,
	Sa.: 120.

Demnach hatte das Regiment 1 Oberstwachtmeister, 1 Hauptmann und 8 Unterlieutenants abgängig, dagegen 6 Oberlieutenants und 4 Fähnrichs überzählig.

Die Unteroffiziere waren fast durchgehends in der Überzahl vorhanden, wogegen die Zahl der Gemeinen 468 unter dem Stande blieb. Als neu bemerken wir in dieser Formation, daß die Grenadier-Kompagnien keine Gefreiten etatiert hatten, dagegen sind bei den Füsilier-Kompagnien Fouriere und Musterschreiber und unter den Spielleuten Pfeifer neu vorgetragen.

Die zur Ergänzung des Mannschaftsstandes bereits im Monate Juni angeordneten Werbungen hatten einen sehr geringen Erfolg, weil es an den hiefür benötigten Mitteln fehlte.

Garnisonswechsel.

Wie aus einer an den Hofkriegsrat ergangenen Verfügung des Kurfürsten hervorgeht, hatten die 3 ohnedem sehr schwachen Regimenter Herzog Clement, Minucci und Preysing, „. . . . so kaum 2 vollkommene Bataillone ausmachen, vorderhand die Garnison Ingolstadt zu beziehen und zwar sollen sie am 20. Oktober zeitlich dortselbst eintreffen."

Nach der vorliegenden Marschroute marschierte der Regimentsstab, die zwei Grenadier-Kompagnien und das 1. Bataillon am 17., die 5 Füsilier-Kompagnien des 2. Bataillons am 18. Oktober in nachstehender Stärke von Amberg ab:

Digitized by Google

Regimentsstab 10 Mann, dann 6 Packknechte und 32 kurfürstliche Dienstpferde; 2 Grenadier-Kompagnien und 1. Bataillon inklusive Offiziere 585 Mann; 2. Bataillon inklusive Offiziere 397 Mann. 1745

Zur Fortschaffung des Gepäckes, der Lebensmittel ꝛc. benötigte das 1. Bataillon 22 bespannte Wägen, das 2. Bataillon deren 11. Die Einquartierung erfolgte nur auf Dach und Fach.

Der Marsch ging über Laaber, Dietfurt nach Ingolstadt, wo der Einmarsch am 20. beziehungsweise 21. Oktober erfolgte. Der Aufenthalt daselbst war jedoch für das Regiment nur ein sehr kurzer, denn bereits am 28. Oktober finden wir dasselbe wieder auf dem Marsche in die neue Garnison Landshut, und zwar über Geisenfeld, Pfaffendorf nach Landshut*), wo das Regiment am 30. Oktober eintraf.

Der bestehende Geldmangel wirkte bald auf die Uniformierung ein. Durch Erlaß vom 8. November wurden die Borten an Röcken und Kamisolen der Unteroffiziere abgeschafft, die Klappen an den Röcken kamen in Wegfall; als Unterscheidung der Regimenter blieben nur farbige Kragen und kleine Aufschläge. Uniformierung.

Die Röcke wurden kürzer und sollten beim knieenden Mann einen Daumen breit vom Boden abstehen; die Röcke der Offiziere durften bis zum Knie reichen. Die Kamisole mußten 6 Daumen breit über dem Knie enden.

Die Vorschrift über Wegfall der Bortierung erstreckte sich auch auf die Offiziere mit Ausnahme der Stabsoffiziere.

Beim Ausrücken hatten sämtliche Offiziere Spontons, die Feldwebel, Führer und Korporale Kurzgewehre, die Fouriere und Musterschreiber Kartuschen und die Kadetten Patrontaschen zu tragen. Ausrüstung.

Die durch die Neuformation des Heeres nach dem Feldzuge beim Regimente eingetretenen Veränderungen waren folgende: Personalien.

Oberstlieutenant Graf v. Taufkirchen wurde zum Trabanten-Leib-Korps versetzt, Oberstlieutenant v. Teutleben vom Regiment Seckendorff wurde anher versetzt, Oberstwachtmeister Marschall, Hauptmann d'Argence, de Naux, Güntzer und v. Miller wurden pensioniert, Hauptmann Doblet und v. Lüttgendorf fielen in die Reduktion, Hauptmann Kleebaur und Witschang vom Leib-Regiment, Lipp vom Regiment Morawitzky, Oberlieutenant Sutor und Fähnrich Rittersberg vom Regiment Hildburghausen und Fähnrich v. Grießenbeck und Mullinger vom Leib-Regiment wurden anher versetzt; Hauptmann Graf v. Hörwarth wurde zum Leib-Regiment, Fähnrich v. Pießer zum Regiment Kurprinz ver-

*) Kgl. bayer. Staats-Archiv, Konzepten-Protokolle.

Digitized by Google

1745 setzt; Fähnrich Aufkirchner quittierte; neu angestellt wurden als Fähnrichs v. Vallade und de Dupuis; ausgeschieden ist Feldpater Eberle.

Am 12. Juni wurde der Regiments-Inhaber Herzog Clement zum Hofkriegsrats-Präsidenten jedoch ohne Gehalt ernannt; am 1. Juli wurde Oberst de Clerambault pensioniert und Generaladjutant Graf Rambaldi zum Regiments-Kommandeur ernannt, Regimentsquartiermeister Lieber erhielt den Rang eines Hauptmannes; Oberstlieutenant v. Stain, Hauptmann Leixner, v. Schönprunn, Zaindl, Markhauser und Oberlieutenant Reitmayer und Schörnbrucker vom Landfähnlein (4. Bataillon) wurden pensioniert, Unterlieutenant Kraus vom Landfähnlein beim Regiment angestellt; am 16. September quittierte Oberlieutenant Delling; am 1. November wurde Oberstlieutenant v. Teutleben als Oberst in das Regiment Preysing versetzt, Hauptmann v. Metrowitz zum Oberstlieutenant befördert und Oberstwachtmeister v. Herbst vom Brigade-Major anher versetzt; Fähnrich Ruzier quittiert am 1. Dezember.

Der am 1. Juli aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Oberstwachtmeister v. Geiger starb am 22. Juli zu Amberg.

1746 Innere Zustände.

Das Jahr 1746 begann unter wenig tröstlichen Auspizien. Der Kurfürst hatte die Herrschaft über ein ausgesogenes verarmtes Land übernommen; die riesigen Schulden und die geleerten Kassen boten keine Aussicht, daß der furchtbare Notstand im Lande und in der Armee bald gelindert werden könnte. Die für Offiziere und Soldaten gewährten Mittel reichten nicht zum notdürftigsten Lebensunterhalt hin, zur Zahlung der rückständigen Gagen konnte der Kurfürst nur 500 Gulden wöchentlich anweisen, für den Rest wurden Haftscheine ausgegeben, welche Niemand an Zahlungsstatt nahm. Da war es denn kein Wunder, wenn den ohnehin nicht auf hoher Stufe stehenden Offizieren der letzte Rest von Disziplin und Standesbewußtsein abhanden kam und die moralische Verkommenheit mehr und mehr überhand nahm, und wenn die hungernden Soldaten in Ingolstadt, Donauwörth ꝛc. den Wochenmarkt förmlich plünderten, um ihre Not einigermaßen zu lindern. Offiziere und Fähnriche lebten mehrere Wochen lang von Brot und Wasser und konnten wegen Mangel an schicklicher Kleidung häufig nicht auf Wache ziehen.

Die Meldungen der Kommandeure und die Eingaben der Offizierkorps konnten bei dem großen Geldmangel keinen Erfolg haben; nur sehr langsam, mit den wachsenden Kräften des Landes, besserten sich die Verhältnisse. Die im Juli 1746 eingeführte neue Verpflegsordnung, welche vorerst nur auf dem Papiere stand, behielt im allgemeinen die

Digitized by Google

Sätze der Verpflegsordnung vom Jahre 1740 bei. Jedoch fiel der Brotabzug weg, dagegen mußte die Mannschaft die kleinen Reparaturen an den Waffen, deren Kosten 5 Kreuzer nicht überstiegen, selbst bezahlen. 1746

Als Monturguthaben sollten sämtlichen Offizieren mit Ausnahme der Generale sechs Monatsgagen als Depositum einbehalten werden. Als Termin der Aufnahme der Zahlungen im ganzen Umfange war das Jahr 1752 angenommen.

In einem am 21. Juli 1746 mit Maria Theresia abgeschlossenen Traktat verpflichtete sich der Kurfürst, 6000 Mann auf vier Jahre als Subsidientruppen an Holland zu überlassen. Dieselben waren in 5 Bataillone zu je 9 Kompagnien und 1 Batterie formiert. Unser Regiment war hiebei nicht beteiligt. Subsidientruppen nach Holland.

Bei der Infanterie kam in diesem Jahre ein neues Gewehr, welches kürzer und leichter als das bisherige war, mit dreikantigem Bajonett zur Einführung. Neubewaffnung.

Unter dem Drucke des Geldmangels wurde 1747 die Etatsstärke der Regimenter beträchtlich vermindert. Zufolge Erlaß vom 1. Januar sollte der Stand einer Grenadier- wie Füsilier-Kompagnie 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 3 Korporale, 6 Gefreite, 2 Tamboure, 1 Pfeiffer und 33 Gemeine, im Ganzen 50 Mann vom Hauptmann abwärts betragen. Kompagnien, die einen Feldscherer hatten, mußten dafür einen Gemeinen weniger halten. 1747 Weitere Reduktion der Armee.

Unterm 20. Februar erhielt das Regiment Befehl, eine Grenadier-Kompagnie (Sonnet) wegen vorgekommener Exzesse der reduzierten Fuggerischen Dragoner nach Stadtamhof zu detachieren.*)

Am 13. März hatte das Regiment Musterung, wobei sich folgende Einteilung der Offiziere und Stärke des Regiments ergab: Musterung.

Stab: Oberst Graf v. Rambaldi, Kommandeur,
„ Hartmann, aggregiert,
Oberstlieutenant Habbach,
Oberstwachtmeister v. Herbst,
Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber,
Auditor Pschemele,
Adjutant Stadler,
Regimentsfeldscherer Knauer,
Regimentstambour Mayr,
Profos Weyrich.

*) Näheres über die Reduktion der bayerischen Armee im Jahre 1746 ist in „Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee“ S. 86 ff. zu finden.

Stärketabelle am 13. März 1747.

Kompagnie	Hauptmann u. Stabs-Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähnrich	Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporal	Gefreite	Tambours	Pfeifer	Kadett	Gemeine			Summa	Offiziere		Gemeine	
													obligat	Kapitulant	Landrekrut		Weiber	Kinder	Weiber	Kinder
Sonnet-Grenad.-Komp. .	Sonnet	Lompre	Rickauer, Liborius Lehmayr	—	1	1	—	4	2	2	1	1	40	7	1	64	1	2	4	3
Pelley-Grenad.-Komp. .	Pelley	Schmidtmann	Thibouft	—	1	1	1	3	2	2	1	1	38	6	6	65	—	3	5	4
Leib-Kompagnie	Doblet, St.K.	—	Betschard	v. Grießenbeck	1	1	—	3	6	2	1	—	23	—	17	57	—	—	5	6
Oberst-Kompagnie	—	de Laux	—	Distl v. Ballade	1	1	1	3	6	2	1	1	11	5	18	53	—	—	5	6
Oberstlieutenant-Komp. .	Lipp	Lebens	—	Rickauer	1	1	1	3	6	2	1	1	21	3	15	58	2	—	3	2
Oberstwachtmeister-Komp.	—	v. Schrenk	Kern	Mullinger	1	1	1	3	6	2	1	1	18	4	18	59	2	3	2	2
Hauptm. Molzer-Komp.	Molzer	v. Tänzl	—	Dupuis Metrowitz	1	1	—	3	6	2	1	2	23	—	9	52	1	3	4	3
„ Witschang-Kp.	Witschang	Zanchi	v. Krauß	Roth	1	1	—	3	6	2	1	3	14	6	13	54	2	2	4	5
„ Miller-Komp..	v. Miller	Eichendorf	Kißer	v. Popowsky	1	1	—	3	6	2	1	1	15	—	20	54	1	2	4	4
„ Dury-Komp. .	Dury	Royer	Sutor	Groß	1	1	—	3	7	2	1	1	11	1	18	50	1	1	4	6
„ Bellivet-Komp.	Bellivet	Eisenrith	—	v. Rittersberg	1	1	—	3	7	2	1	1	17	5	8	49	1	1	3	4
„ Moreschi-Kmp.	Moreschi	Eisele	—	Pichler	1	1	—	3	6	2	1	2	17	3	17	56	1	1	2	3
Summa:	10	11	8	12	12	12	4	37	66	24	12	15	248	40	160	671	12	18	45	48

Digitized by Google

1747 Kommando nach Ingolstadt.

Durch die Verlegung des Regiments Minucci von Ingolstadt nach Straubing und Stadtamhof waren die in erstgenannter Festung zurückbleibenden Abteilungen nicht mehr in der Lage, den Garnisonsdienst zu geben, weshalb das Regiment am 8. April Befehl erhielt, ein Kommando von 1 Hauptmann, 2 Fähnrichs, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Feldscherer, 4 Korporalen, 4 Gefreiten und 120 Gemeinen (Grenadiere und Füsiliere) zum Dienste dahin abzustellen.

Das Kommando hatte am 15. April abzumarschieren und sollte alle 6 Monate abgelöst werden.

Zugleich wurde verfügt, daß den die Garnison verlassenden Offizieren zur Bezahlung ihrer Schulden, wenn nicht zwei, doch wenigstens ein Monatsgehalt auszuzahlen sei. Die in Stadtamhof liegende Grenadier-Kompagnie hatte wieder beim Regimente in Landshut einzurücken.

Avancement-Verhältnisse im Regimente.

Die vielen Anherversetzungen von anderen Regimentern bei Erledigungen von Offiziersstellen im Regimente gaben dem Regiments-Kommandeur Anlaß, unterm 24. Oktober eine Bitte um Avancement für die Offiziere des Regiments einzureichen,

„indem dieselben seither sehr verkürzt wurden, da in 3 Jahren „14 Stabsoffiziere wie Hauptleute und Lieutenants von anderen „Regimentern herüber kamen, was bei keinem andern Regimente der „Fall war."

Es scheint demnach, daß das Avancement innerhalb des Regiments, welches damals bestand, vielfach umgangen wurde. Einen weiteren Einblick in die bestehenden traurigen Avancement-Verhältnisse gibt ein Bittgesuch des Fähnrichs von Rittersberg um Beförderung. Derselbe gibt an,

„wie er 1742 in Linz bei den Blessirten und Kranken zurück-„gelassen wurde, dann als Geisel abgeführt, ärger als ein Kriegs-„gefangener gehalten und wie ein Malefikant auf dem Schloß zu „Graz in das Gefängnis gelegt, unschuldiger Weise herumgeschleppt „und dabei im Avancement übergangen wurde. Auch eigne er sich „wegen seiner 50 Lebensjahre nicht mehr zum Fähnrich."

v. Rittersberg erhielt dann auf Vorschlag des Regiments-Kommandeurs unterm 22. Dezember eine vakante Oberlieutenants-Stelle.

Musterung.

Bei der am 7. November abgehaltenen 2. Musterung des Regiments betrugen die Zugänge seit jener vom 13. März 32 Mann, die Abgänge 166 Mann.

Personalien 1746/47.

Beförderungen: Hauptmann Habbach zum Oberstlieutenant 1. Juni, Oberstwachtmeister Hartmann zum aggregierten Oberst 1. Juli, Stabskapitän Moreschi zum Hauptmann, Oberlieutenant Doblet zum Stabskapitän, Kadett v. Metrowitz zum Fähnrich 1. August 1746;

Digitized by Google

1747 Stabskapitän Doblet zum Hauptmann, Oberlieutenant Lebens zum Stabskapitän 1. Dezember 1747.

Zugang: Wiederangestellt Unterlieutenant Royer als Oberlieutenant 1. Juli, Hauptmann v. Miller 1. September 1746; Oberlieutenant Olivier de la Renaudry und Lieutenant v. Preysing 1. September 1747.

Abgang: Quittiert Fähnrich Doutersone 1. Februar; Oberlieutenant de Brulley 1. April; Fähnrich Auguſt 1. Mai; † Oberſtlieutenant de Metrowitz am 29. März 1746 durch Unglücksfall; Hauptmann Kleebaur zum Leibregiment verſetzt 1. Januar 1747; Oberlieutenant Bellecourt penſioniert 1. Januar; Hauptmann Moreschi quittiert 31. Juli; ferner Oberlieutenant v. Eichendorf und Fähnrich Roth und Pichler 1. Auguſt; Unterlieutenant Kern und Kißer penſioniert 1. September; Oberlieutenant Royer quittiert, Oberlieutenant Sutor reduziert, Fähnrich Groß kaſſiert 1. September; Oberlieutenant Schmidtmann und Eiſele zur Garniſons-Kompagnie Rottenberg verſetzt 16. September; Unterlieutenant Kraus penſioniert 16. September; Fähnrich Dupuis quittiert 1. November; Hauptmann Witſchang † 16. Oktober in Landshut.

1748 Verordnungen. Im Jahre 1748 erſchienen zahlreiche dienſtliche Verordnungen, deren wichtigſte die am 24. Juli erlaſſene: „Inſtruktion, wie ſich die in Churbayeriſchen Dienſten ſtehenden Regimenter zu Pferd und zu Fuß, wie auch die Artillerie-Brigade, bei denen Unterſuchungen, Kriegs- und Standes-, dann unparteilichen und erbetenen Kriegs-Rechten inskünftig zu verhalten, auch ſich hienach unabweichlich zu achten haben, ſo verfaßt und geſchloſſen worden in consilio bellico," da ſie die älteſte bayeriſche Strafgerichtsordnung darſtellt.*)

Die Rechtsſprechung über zivilſtrafrechtliche und militäriſche Delikte lag bei den Regimentern. In allen Fällen reicht die Kompagnie Thatbericht an das Regiment ein, dieſes überweiſt ihn an den Auditor, welcher die Voruntersuchung führt. Derſelben folgt das ordentliche Verhör vor einer Kommiſſion. Wenn der Angeklagte „allerhand indifferente Sachen vorbringen oder gar nit reden wollt, kann er durch mäßigen Stockſtreich zu gebührender Antwort gar wohl vermöget werden."

Bei ſchweren Verbrechen kann das Geſtändnis durch die Anwendung der Tortur erzwungen werden. Nach Abſchluß der Unterſuchung beſchließt der Hofkriegsrat im Frieden über die weitere Behandlung; den Kriegsfall erwähnt die Verordnung nicht. Erkennt der Hofkriegsrat auf Abhaltung des Kriegsgerichts, ſo erfolgt von Fall zu Fall die

*) Eine ausführliche Behandlung iſt in Hoffmanns Geſchichte des 4. Infanterie-Regiments S. 310 enthalten.

Digitized by Google

Kommandierung des Gerichtspersonals. Bei dem Verfahren ist Öffentlichkeit und Mündlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil muß durch den Hofkriegsrat bestätigt werden; die Exekution obliegt dem Regimente. 1748

Für Zustände, welche rasche Justiz erheischten, wurde das Standrecht angeordnet, welches mit dem jetzigen Verfahren große Ähnlichkeit hatte.

Der Kurfürst erneuerte ferner in diesem Jahre das Duellmandat vom Jahre 1720*) mit unwesentlichen Zusätzen, verfügte, daß von nun ab jedes Bataillon nur 2 Fahnen beibehalten dürfe und ordnete eine Aenderung der Uniformierung dahin an, daß die bisher blauen Beinkleider durch gelbe ersetzt wurden. Es wurden rot lackierte Lederhalsbinden allgemein eingeführt; die Haare mußten gepudert und hinten in einem Zopf zusammengefaßt getragen werden.

Der Bitte der Kadetten Witschang, v. Schönhainz und Hartmann um Versetzung zu dem in holländischen Diensten stehenden Subsidienkorps wird unterm 18. Januar genehmigt, ersterer kam zum Bataillon des Leibregiments, die beiden letzteren zum Regiment Preysing. Versetzung zu den Subsidientruppen.

Durch Verfügung vom 18. April mußte das Regiment das in Ingolstadt befindliche Kommando um 20 Mann verstärken und unterm 31. Mai weitere 3 Korporale und 3 Gefreite dahin absenden, so daß dasselbe nunmehr eine Stärke von 163 Köpfen hatte. Verstärkung des Kommandos in Ingolstadt.

Unterm 26. November passierte das Regiment die Musterung, welche folgendes Ergebnis hatte: Der Stand des Regiments war 525 Köpfe, Zugang seit der letzten Musterung 88 Köpfe, Abgang Musterung.

*) Das Duellmandat wurde erneuert, „da es unter den auf den Beinen habenden Völkern, sowohl Offiziers als Gemeinen das Ansehen gewinnen will, daß fast mit Herausforderungen, Duelliren, Balgen und Schlagen eine Profession gemacht werde."

Das Mandat forderte zur Verträglichkeit auf; Niemand durfte sich selbst Genugthuung verschaffen, sondern wer beleidigt zu sein glaubte oder herausgefordert wurde, sollte sofort bei seiner Instanz Anzeige machen.

Leibes- und Lebensstrafe war für Provokation und Annahme der Forderung angedroht; auch Kartelltragen, Sekundieren und jede Unterstützung des Duells wurde bestraft. (v. Hoffmann, Geschichte des kgl. bayr. 4. Inf.-Regts. S. 136 f.)

Das Mandat von 1748 enthielt gegenüber jenem von 1720 einen Zusatz für den Fall, daß Jemand „nach beschehener Quittir- und Beabschiedung seinen ehemaligen Regiments-Kommandanten ꝛc. ꝛc. injuriren, zum Duell ausfordern, oder außer Landes citiren und sich durch die halbe Welt aufsuchen zu lassen trachten würde." Der Herausgeforderte galt nicht für „injurirt", der Beleidiger aber wurde „zur Aburtheilung citirt" und wenn er nicht erschien, nach Kriegsgebrauch als „Flüchtling und muthwilliger Calumniant" prozessiert. (v. Hoffmann, Geschichte des kgl. bayr. 4. Inf.-Regts. S. 314.)

Digitized by Google

1748 109 Köpfe. Der Sollstand einer Kompagnie betrug 50 Mann, der des Regiments 609 Mann, unter Hinzurechnung von 9 Mann des Stabs. Es fehlten demnach 84 Mann.

Kommandowechsel in Ingolstadt. Am 18. November fand die Ablösung des Kommandos Ingolstadt durch ein anderes statt.

1749 Rückkehr der Subsidientruppen und Reduktion derselben. Der am 18. Oktober 1748 zu Aachen zwischen Frankreich und Österreich geschlossene Frieden hatte auch die Rückkehr der von Bayern für österreichisches Interesse an Holland überlassenen Subsidientruppen zur Folge. Dieselben traten im Frühjahre 1749 allerdings sehr zusammengeschmolzen und in bedauernswertem Zustande den Rückmarsch nach Bayern an. Die Einverleibung derselben hatte weitere Reduktionen der Armee zur Folge; so wurden zunächst die drei zu Subsidientruppen verwendeten Regimenter Seckendorff, Hegnenberg und Hildburghausen aufgelöst und ihre Mannschaften in das Regiment Preysing eingestellt, während die noch verbleibenden geringen Überschüsse, hauptsächlich Chargen, an die anderen Regimenter verteilt wurden.

Von den Offizieren erhielt das Regiment unterm 1. Juni den

Adjutanten Freund vom aufgelösten Regiment Hegnenberg,
Hauptmann v. Baumgarten vom Regiment Nyß, ferner den
Fähnrich Max Joseph Markhauser,
Fähnrich v. Stammbler vom Regiment Seckendorff, und
Fähnrich v. Dury vom Regiment Hildburghausen.

Über die Zahl der eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften finden sich keine Aufzeichnungen, wie auch keine Musterliste aus diesem Jahre vorliegt.

Verordnungen. Die Grenadiere erhielten statt der Hüte Bärenmützen ohne Schild.

Der Kurfürst erteilte am 25. Juni den Kapitänlieutenants den Hauptmannsrang.

Personalien 1748/49. Beförderungen: Fähnrich Rittersberg zum Oberlieutenant, 1. Januar; Unterlieutenant Lehmayr zum Oberlieutenant, Fähnrich Mullinger und Feldwebel Pomann zu Unterlieutenants 16. Februar 1748; Stabskapitän de Lebens zum Hauptmann 15. April 1749; Fähnrich von Grießenbeck und Unterlieutenant Graf von Preysing zum Oberlieutenant 1. Juli.

Zugang: Unterlieutenant Thonus neu angestellt 22 November 1748; Fähnrich Schönhainz vom Regiment Preysing 20. Dezember 1748; Oberlieutenant Volkomb neu angestellt, Unterlieutenant Kißer reaktiviert 1. März 1749; Fähnrich v. Taufkirchen neu angestellt,

Digitized by Google

Fähnrich Norbert v. Popowsky vom Leibregiment anher versetzt 1. April; Hauptmann Graf v. Daun neu angestellt 1. Mai 1749. 1749

Abgang: Unterlieutenant Betschard entlassen 16. Februar 1748; Oberst Hartmann nach Holland 11. September; Unterlieutenant Pomann † 15. November; Fähnrich Ferdinand v. Popowsky zum Leibregiment 1. April 1749; Unterlieutenant Thibouſt pensioniert 1. April*); Auditor Pschemele quittiert 30. April; Oberlieutenant v. Zanchi quittiert 4. Juli; Oberlieutenant Volkomb kassiert 11. Oktober; Hauptmann v. Miller † 3. April 1749.

Das wie bereits erwähnt im Jahre 1746 zur Einführung gelangte neue Infanteriegewehr kam erst in diesem Jahre zur Abgabe; zur Bewaffnung zählten jetzt auch die Regimentsstücke, deren jedes Bataillon zwei im Kriege führte. 1750 Bewaffnung.

Der am 10. April stattgefundenen Musterung des Regiments ist zu entnehmen: Der Zugang betrug seit der letzten Musterung, 26. November 1748, 200 Mann. Abgänge hatte das Regiment 136. Musterung.

Stab: Oberst v. Rambaldi,
Oberstlieutenant Habbach,
Major Herbst,
Regiments-Quartiermeister Lieber,
Adjutant Stadler,
Adjutant Freund,
Regiments-Feldscherer Knauer,
1 Regiments-Tambour,
1 Profos,

Sa.: 9 Köpfe.

*) Ein Bericht des Oberst von Rambaldi hatte den Unterlieutenant von Thibouſt, welcher „bei einem Feuerwerk und formirter Attaque durch eine geworfene Bombe dermaßen am Kopfe getroffen wurde, daß er zu Zeiten ziemlich auseinander, vor dem Feinde aber ein guter Soldat ist," zum Kommando nach Holland oder zur Garnisonskompagnie Rottenberg vorgeschlagen.

Digitized by Google

Stärkeausweis vom 10. April 1750.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähnrich	Effektivstärke am 10. April 1750											Summa	Offiziere		Gemeine	
					Feldwebel	Führer	Fourier	Feldscherer	Korporal	Gefreite	Tambour	Kadetten	Pfeifer	Gemeine obligate	Gemeine Regiments-Kapitulant		Weiber	Kinder	Weiber	Kinder
Sonnet-Grenad.-Komp.	Sonnet	Lompre	Thonus	—	1	—	1	1	3	—	2	1	1	33	2	48	3	3	4	1
Pelley-Grenadier-Komp.	Pelley	Rickauer	Mullinger	—	1	—	1	—	2	—	2	1	1	38	—	49	—	—	4	3
Leib-Kompagnie	Lebens	—	Rißer	Distl	2	—	1	—	4	6	2	1	1	30	—	50	1	3	4	4
Oberst-Kompagnie	Paumgarten	Grießenbeck	—	v. Ballade	2	—	1	1	3	6	2	1	1	26	—	46	2	3	4	4
Oberstlieutenant-Komp. .	—	Rittersberg	—	Schönbainz	2	—	1	1	3	6	2	—	1	30	—	48	2	—	2	2
Oberstwachtmeister-K. . .	—	v. Schrenk	—	Metrowitz	1	—	1	1	3	6	2	1	1	29	1	48	1	2	2	2
Molzer-Kompagnie . . .	Molzer	v. Tänzl	—	Markhauser	1	—	1	—	3	6	2	2	1	30	—	49	1	2	3	6
Lipp-Kompagnie	Lipp	v. Laux	—	Stammbler	1	1	1	—	3	6	2	2	1	26	2	48	1	—	3	6
Dury-Kompagnie	Dury	Olivier	—	Dury	1	—	1	—	3	6	2	2	1	30	—	49	2	1	4	5
Bellivet-Kompagnie . . .	Bellivet	Eisenrith	—	v. Popowsky	1	—	1	—	4	5	2	2	1	26	3	48	1	—	3	6
Doblet-Kompagnie	Doblet	Preysing	—	Rickauer	1	—	1	—	4	6	2	2	1	24	4	48	1	—	4	5
Daun-Kompagnie	v. Daun	Lehmayr	—	v. Taufkirchen	1	1	1	—	3	6	2	1	1	30	—	49	1	1	4	3
Summa:	10	11	3	10	15	2	12	4	38	59	24	16	12	352	12	580	16	15	41	47

Digitized by Google

1750 Regelung der Soldzahlungen.

Die in den Unteroffiziersgraden vorkommenden Überzähligen sind aus den aufgelösten Regimentern der Subsidientruppen hervorgegangen. In diesem Jahre wurde die Auszahlung der Gehälter und des Soldes eine geregeltere, dagegen wurde den um Zahlung der rückständigen Gebühren petitionierenden Offizieren eröffnet, „daß diese Gelder keineswegs mehr bezahlt würden."

1751 codex criminalis.

Das in der Armee herrschende Elend hatte naturgemäß das Standesbewußtsein und die Disziplin völlig untergraben; auch im Volke hatten infolge des langen Krieges Unsittlichkeit, Rohheit und Verwilderung und damit die Zahl der Verbrechen überhand genommen. Der Kurfürst suchte durch drakonische Strafen Besserung zu erzielen, indem er am 7. Oktober 1751 das unter dem Namen codex criminalis bekannte Kriminalgesetz erließ. Dasselbe verhängte unmenschlich grausame Strafen selbst für leichte Vergehen und gestattete die weitgehendste Anwendung der Tortur. Das Gesetz hatte teilweise auch für die Armee Giltigkeit. Durch die Grausamkeit der Strafen wurde dem Volke der letzte moralische Halt genommen und im Heere durch die maßlose Steigerung der Prügelstrafe und des Spießrutenlaufens Ehrgefühl und Mannesstolz ertötet.

1752 Bekleidung und Ausrüstung.

Ein kurfürstlicher Erlaß vom 5. Januar 1752 gibt erneut bekannt, daß die Bortierung der Uniform, die Hüte ausgenommen, bei Offizieren und Unteroffizieren abgeschafft sei.

Ein am 11. April 1752 über den Zustand des Lederwerks eingeforderter Bericht des Regiments gibt einen nichts weniger als günstigen Einblick in die Brauchbarkeit der Ausrüstung, denn es heißt in demselben, daß

„das Lederwerk so zerhadert ist, daß die Leute, ehe sie in Dienst „kommen, immer zuerst flicken müssen, daher ein Austausch desselben „äußerst nothwendig ist, wenn anders der höchste Dienst prästirt „werden soll."

Verlegung des 1. Bataillons.

Durch Verordnung vom 29. Juli 1752 wurde für den September eine Quartiersveränderung angeordnet, die auch das Regiment betraf, indem das 1. Bataillon nach Ingolstadt verlegt wurde und am 29. September dahin abmarschierte.

Musterung.

Die am 18. Oktober 1752 beim Regimente abgehaltene Musterung ergab einen Effektivstand von 590 Mann inklusive Stab. An Zugängen seit der letzten Musterung hatte das Regiment 116, Abgänge 126 Mann.

Digitized by

1752 Unter den ersteren finden sich beim Stabe 8 Hautboisten, welche zum erstenmale vorkommen.

Dem Regimente fehlten auf den Sollstand 28 Mann. Von den Kadetten, deren Zahl 19 betrug, waren 12 dienstbar.

Die Einteilung der Offiziere war folgende:

Stab: Oberst v. Rambaldi, Oberstlieutenant Habbach, Oberstwachtmeister Herbst, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber, Auditor Stingl, 2 Adjutanten Lieutenants Stadler und Freund, Feldscherer Knauer, Regimentstambour Mayr, Profos Weyrich.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähnrich
Sonnet-Gren.-Komp. . .	Sonnet	Lompre	Doppel	—
Graf Daun-Komp. . . .	Graf Daun	Rickauer	Gailer	—
Leib-Kompagnie	Schrenk	—	Kißer	Distl
Oberst-Kompagnie . . .	—	Grießenbeck	—	v. Ballade
Oberstlieutenant-K. . .	—	Mullinger	—	Schönhainz
Oberstwachtmeister-K. . .	—	v. Krauß	—	Metrowitz / Dupuis
Hptm. Lipp-Komp. . . .	Lipp	Thonus	—	Stammbler
„ Mayerhoffer-K. .	Mayerhoffer	Lehmayr	—	v. Tauffkirchen
„ Dury-Komp. . . .	Dury	Olivier	—	Dury
„ Bellivet-Komp. .	Bellivet	Eisenrith	—	v. Popowski
„ Doblet-Komp. . .	Doblet	v. Preysing	—	Rickauer
„ Lebens-Komp. . .	Lebens	v. Tänzl	—	Markhauser

Auditore. Aus diesem Jahre datiert auch eine Verordnung, wornach die Auditore als Unterlieutenants angestellt wurden und dann bis zum Hauptmann oder Rittmeister vorrückten, in welchem Range sie auch eine Kompagnie oder Schwadron übernehmen konnten.

Im Felde hatte der Auditor die Geleitmannschaft bei dem Gepäck zu befehligen und mußte sich auch als Adjutant verwenden lassen.

Personalien 1750/52. Beförderungen: Unterlieutenant Liborius Rickauer zum Oberlieutenant August 1750; Unterlieutenant Mullinger zum Oberlieutenant, Korporal Doppel zum Unterlieutenant 1. Mai 1751; Unterlieutenant Thonus zum Oberlieutenant, Feldwebel Gailer zum Unterlieutenant, Oberlieutenant v. Schrenk zum Hauptmann 8. März 1752; Feldwebel Dupuis zum Fähnrich 8. August.

Zugang: Hauptmann Mayerhoffer vom Regiment Minucci 1. Juni 1750; Adjutant Freund anher versetzt 1750; Stingl aus Straubing als Unterlieutenant und Auditor 7. Februar 1751; Oberlieutenant v. Krauß vom Regiment Kurprinz anher versetzt 8. März 1752.

Digitized by Google

Abgang: Oberlieutenant v. Rittersberg † 11. April, Hauptmann Molzer † 3. Juli 1751; Oberlieutenant v. Laux quittiert 6. März, Hauptmann v. Paumgarten † 8. März 1752. Hauptmann Pelley quittiert 6. März. 1752

Das Jahr 1753 brachte eine Reihe von Veränderungen und Neugestaltungen im gesamten Heerwesen, durch welche der Kurfürst seine Fürsorge für die Armee und das Streben, dieselbe auf eine höhere Stufe zu erheben, bewies. 1753 Neugestaltungen im gesamten Heerwesen.

Mit Dekret vom 14. August übernahm er persönlich das Oberkommando über die Armee, ernannte den Generalfeldzeugmeister Graf v. Minucci zu seinem Adlatus, den Grafen v. Seinsheim zum Kriegsminister und übertrug dem geheimen Rat Baron v. Berchem die Leitung des Hofkriegsrats und des Militär-Ökonomiewesens.*)

Ein weiteres Dekret behandelte den Offizierersatz und die Hebung des Standesbewußtseins des Offizierskorps. Dasselbe ist so charakteristisch für die Anschauung der damaligen Zeit und schildert die Qualität der Offiziere und den bis dahin bei denselben herrschenden Geist so genau, daß eine eingehende Behandlung desselben notwendig ist.

„Bevor ein Cavalier oder Offizierssohn zu einer Offizierscharge „gelangen kann, soll er 4 Jahre lang als Unteroffizier beim Regimente „Dienste gethan haben; war er diensteifrig und geschickt, soll der „Regimentscommandant ihn zur Beförderung vorschlagen; entsprach „er nicht, soll er entlassen werden."

„Die Fähnriche sollen alle Wochen abwechselnd beim Regimente „Adjutantendienste thun, damit sie eine vollkommene Wissenschaft vom „Dienste erlangen. Besonders soll ein junger Offizier sich der ihm „wohlanständigen Tugenden befleißigen, die schlechten Gesellschaften „meiden, liederliche Weibspersonen fliehen, das Saufen und Nacht„schwärmen dem losen Gesindel und nichtsnutzigen Leuten überlassen, „indem auf solche Weise der Offizierscharakter nur verunehrt wird. „Seinen Vorgesetzten muß er in allen Dingen schuldigen Gehorsam „leisten und sich durchaus nicht über dieselben aufhalten, wodurch „junge Offiziere nur ihre eigenen Schwachheiten, welche bei ver„nünftigen Leuten Mitleid erwecken, an den Tag legen."

„Die churfürstlichen Offiziere müssen der deutschen Sprache „mächtig sein; wer in churfürstlichen Diensten bleiben will, hat sich „darin auszubilden."

*) Ausführlich behandelt in Münich's Geschichte der Entwicklung der bayer. Armee S. 81 ff.

Digitized by Google

1753 „Offiziere, welche nur um's Brod dienen, sind durchaus nicht „zu dulden, indem solche die wahre Ehre und den rechten Diensteifer „nicht besitzen, wobei dann nichts als Niederträchtigkeiten entstehen „können."

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht hegen eine zu gute Meinung „von Ihren Offizieren, daß sich keiner so weit erniedrigen werde, „mit einem Bürger oder sonst seinem Charakter unanständigen Menschen „Händel anzufangen, selbst wenn er von einem dergleichen Menschen „sich beleidigt fände, ein bayerischer Offizier sich zu gut achten wird, „Revanche zu suchen. Er bedenke, daß ihn ein solcher Mensch nicht „schimpfen noch beleidigen kann; dagegen ist ihm freigestellt, für die „erlittenen Impertinenzen bei der Obrigkeit Satisfaktion begehren zu „lassen.

„Die Stabsoffiziere sollen es sich angelegen sein lassen, ihre „Offiziere in anständigen Gesellschaften zu produziren, damit sie ab„gehalten werden, in den müssigen Stunden Wirths- und sonstige „niederträchtige Häuser zu besuchen."

„Bruderschaften mit den Stabsoffizieren und Capitains sind „ernstlich verboten, ebenso können solche zwischen Capitains und Sub„alternoffizieren nicht mehr stattfinden."

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht wollen nicht hoffen, daß Offi„ziere sich so vergingen, mit Kellnerinnen oder gemeinen Dienstmägden „in den Wein- oder Bierwirthshäusern zu tanzen; sollte es vorkommen, „so müssen diese Offiziere wegen ihrer Niederträchtigkeit exemplarisch „gestraft werden."

„Das Raisonniren über den Dienst in den Wirths- und Kafee„häusern steht wohl einem unwissenden Offizier an, welcher vermeint, „durch seine Reden fremde Leute glauben zu machen, daß er den Dienst „verstehe, aber keinem, der eine wahre Erkenntniß vom Militär hat."

„Das Kostgeben ist verheiratheten Offizieren an Offiziere er„laubt, nicht aber an Leute vom Civil. Sollte aber ein Offizier seine „Frau mit dem Korbe am Arme auf den Markt oder die Fleischbänke „zum Einkaufen gehen lassen, so soll jedem gemeinen Soldaten erlaubt „sein, der Offiziersfrau das Eingekaufte mit aller Höflichkeit abzu„begehren und zu nehmen, und wenn sich ein Offizier darüber beklagt „oder gar widersetzt, so soll er eine ganze Monatsgage in die nächste „Kaserne bezahlen."

„Churfürstliche Durchlaucht wollen nicht hoffen, daß solche „niederträchtige Offiziers sein sollen, welche Geld auf Unterpfänder „leihen, und sich mit jüdischem Wucher besudeln; Sie sind nicht ge„willt, solche Offiziere in Ihren Diensten zu dulden."

Digitized by Google

„Ein Gleiches gilt für Faktionärs oder Partheimacher und 1753
„Spieler."

„Schuldenmacher werden arretirt, und ſollen beim Profos-
„Lieutenant ſo lange mit Musketierlöhnung ſitzen, bis ihre Schulden
„vollſtändig getilgt ſind; dann können ſie nach Umſtänden kaſſirt
„werden."

„Alle Eiſenfreſſer, Querelleurs, Rodomontadenmacher und Groß-
„ſprecher ſind aufs ernſtlichſte ermahnt, ihren Muth und Eifer viel-
„mehr für den Feind und für den Ruhm des Herrn, als für ihre
„eigene Unglückſeligkeit zu erſparen."

„Die Regimentscommandanten ſollen das Herumreiſen der Offi-
„ziere bei den Cavalieren auf dem Lande verhindern. Seine Chur-
„fürſtliche Durchlaucht geben den Offizieren genug Traktement, damit
„ſie nicht nöthig haben ſich den Löffel hinter die Thüre meſſen zu laſſen."

„Vom General an haben alle Stabsoffiziers bei ihrer Ver-
„ehelichung 10,000, vom Capitain aber ſämmtliche Subalternoffiziere
„4000 fl. Capital beim General-Quartiermeiſteramt zu hinterlegen,
„das ihnen zu 6 % verzinſt wird. So lange ſie in Kriegsdienſten
„ſtehen, dürfen ſie dieſes Capital weder erheben, noch Schulden darauf
„machen, weil es für ihre Wittwen und ſonſtigen Erben beſtimmt iſt."

„Sollte ein Offizier ſich unterſtehen, eine Perſon, welche nicht
„ſeines Gleichen iſt, wenn ſie auch die Mittel hat, zur Ehe zu be-
„gehren, ſo ſoll er nicht nur die Erlaubniß nicht erhalten, ſondern
„darüber beſtraft, und als ein Offizier, der keine Ambition hat, an-
„geſehen werden; iſt der Offizier ein Cavalier, ſo ſoll er ein halbes
„Jahr auf der Hauptwache in Arreſt ſitzen, und ſeine Dienſte dabei
„verrichten."

„Bringt ein Offizier ein Mädchen zum Falle, ſo ſoll er zwar
„nicht verbunden ſein, ihr etwas zu geben; iſt er aber überwieſen,
„ſo wird ihm 9 Monate lang das halbe Traktament entzogen und an
„das Waiſenhaus bezahlt."

„Offiziere, welche ohne Erlaubniß heirathen, werden ohne Unter-
„ſuchung kaſſirt."

„Der Offizier ſoll in Garniſon und bei Hof in ſeiner Regi-
„mentsuniform erſcheinen; außer Dienſt ſind blaue Überröcke, Sür-
„touts nach dem von dem Regimentscommandanten beliebten Schnitte
„zu tragen. Generale und Stabsoffiziere haben im Dienſt und bei Hof
„hohe Stiefel mit Sporen, die Subalternoffiziere im Winter ſchwarze,
„im Sommer weißleinene Kamaſchen mit gelbmetallenen Knöpfen."

„Die runden Schuhe, feinen Schnallen, Haarbeutel, geflochtenen
„Zöpfe, Cocarden und ſonſtige affektirte Sachen ſind, bei Strafe

1753 „einer Monatsgage in die Waisenkasse, im Dienst und bei Hof zu „tragen, verboten."

„Die Offiziere sollen auf der Straße ihre Hüte auf dem Kopfe, „und nicht unter dem Arme, allzeit spanische Rohre, und im Winter „anstatt der Schliefer (Muff) Handschuhe tragen."

„Die Offiziere sollen, sobald sie das Esponton in der Hand „haben, vor Niemand, außer vor dem sie salutiren müssen, ihre Hüte „abnehmen, und anstatt mit allerhand Grimassen die aus den Fenstern „oder Thüren sehenden Leute zu begrüßen, auf ihre Divisions und „Pelotons rechter Hand (über die rechte Schulter) dann und wann „hinter sich sehen, ob die Leute in gehöriger Ordnung marschiren."

„Es hat sich bisher die Nachlässigkeit und Unerfahrenheit einiger „Obersten und Regimentscommandanten, so wie das sich Steifen einiger „Offiziere auf ihre Protection leider dahin geäußert, daß die Sub„ordination völlig in Vergessenheit gekommen; daß sogar Fähnriche und „Lieutenants sich über ihre Stabsoffiziere moquirt haben, daß über „gegebene Befehle auf eine gar unbesonnene Art pro und contra „gestritten worden ist, daß einige, welche vermeinen, es geschehe ihnen „zu nahe, wenn man sie zu ihrer Pflicht ermahnt, den Stuhl gleich „vor die Thüre gesetzt und mit quittiren gedroht haben. Diesen und „dergleichen Offizieren dient zur Nachricht, daß Ihre Churfürstliche „Durchlaucht eine bessere Disciplin ohne ihre schwache Person haben „können, und in Zukunft solche übel erzogene Offiziere unmittelbar „kassirt wissen wollen."

„Wenn ein Stabsoffizier sich gegen einen Offizier ungebühr„licher Ausdrücke bedient, so wollen Churfürstliche Durchlaucht dies „zwar nicht gutheißen; geschieht es unter dem Gewehr und aus Dienst„eifer, so soll der Offizier auf frischer That sich nicht beleidigt finden, „sondern so lange er an seiner Ehre nicht angegriffen, soll er sich „nicht verantworten; nachher kann er sich beim Commandanten be„schweren."

„Ihre Churfürstliche Durchlaucht verbieten aufs Neue gemäß „dem erst kurz erlassenen Duellmandate alles Raufen, Schlagen und „Balgen auf das Schärfste, wiewohl Sie keine Offiziers, so Lacheteten „(lâchetés) begehen, in Diensten behalten wollen." *)

Ökonomie-Kommissionen.

Am 14. September führte der Kurfürst die Ökonomie-Kommissionen bei allen Regimentern ein. Die Regimenter erhielten außer der Gage auf den kompletten Stand monatlich auch den Monturgulden zugewiesen und sollten hievon außer der Herstellung der Monturen auch die Kosten

*) Aus Münich's Geschichte der Entwicklung der bayr. Armee S. 90 ff.

Digitized by Google

der Rekrutierung bestreiten. Die Kommission bestand bei jedem Regimente aus dem ganzen Regiments-Stabe, einem Hauptmann und dem Regimentsquartiermeister. Der Rekrut mußte zwischen 18 und 30 Jahre alt, mindestens 5′ 10″ groß sein und durfte mit Einschluß des Handgeldes, der übrigen Werbe-Unkosten und der Montur 36 fl. kosten. Der Monturgulden diente auch zur Waffenreparatur, Bestreitung von Zulagen und anderer Regimentsunkosten ꝛc. Die Abrechnung mit den Kompagnien geschah halbjährig. 1753

Die Kompagnien hatten gleichfalls eine eigne Ökonomie, welche neben der Uniformierung auch die Kasernierung und die Beschaffung sämtlicher hiezu nötiger Utensilien umfaßte. Die Kompagniekasse erhielt die Mittel hiefür durch Abzug von 3 kr. täglich von der Löhnung der Beurlaubten und auf Arbeit Befindlichen*).

Das Dekret vom 17. September brachte die Errichtung von 2 neuen Infanterie-Regimentern und eine Neuformation der gesamten Infanterie. Das Leibregiment wurde zu 3, die übrigen Regimenter zu 2 Bataillonen formiert. Das Bataillon zählte „gemeiniglich 1 Grenadier-, 5 Füsilier-Kompagnien, dermalen jedoch nur 1 Grenadier-, 4 Füsilier-Kompagnien." Armeeformation.

Zugleich war eine Ausscheidung des Regiments-Stabes in großen und kleinen getroffen. Zu ersterem gehörten der Oberst, Oberstlieutenant und die 2 Oberstwachtmeister, zu letzterem der Regimentsquartiermeister, Feldpater, Auditor, Adjutanten, Regimentsfeldscherer, Wagenmeister, Regimentstambour, Zimmermeister, Profos mit dem Steckenknecht und 6 Hautboisten.

Diese letzteren waren nicht bei allen Regimentern eingeführt; es kommen auch bei unserem Regimente die im Jahre 1752 eingeführten 8 Hautboisten in der Musterungsliste vom 10. November 1753 wieder in Abgang, so daß es den Anschein gewinnt, als seien dieselben nur für die Dauer der Garnisonierung des Regiments in München etatsmäßig gewesen.

Jede Kompagnie hatte einen Zimmermann, der bei den Grenadieren aus den Gemeinen, bei den Füsilieren aus den Gefreiten genommen wurde und die Grenadier-Mütze trug. Als Adjutant konnte auch ein Feldwebel verwendet werden, ein Tambour als Regimentstambour.

Die Kriegsstärke war bei den Grenadier-Kompagnien 100 Mann vom Hauptmann abwärts, bei den Füsilieren 140 Mann. Die Friedenspräsenzstärke erreichte nicht 50 Mann per Kompagnie. Jedes Bataillon hatte 2 Fahnen, welche von den jüngsten Fähnrichs getragen wurden.

*) Ausführliches siehe Münich's Geschichte der Entwicklung der bayer. Armee S. 101 ff.

Digitized by Google

1753 Regelung der Landes-Verteidigung.

Eine gleichfalls unterm 17. September ergangene kurfürstliche Verfügung betraf die Regelung der Landes-Verteidigung.

Dieselbe ging von der Absicht aus, nach und nach alle tauglichen Mannschaften in den Exerzitien unterrichten zu lassen und so eine allgemeine Landesdefension herzustellen*).

Hiezu sollten zunächst von je 12 Höfen in Bayern und der Oberpfalz je 1 Mann herangezogen und auf 3 Jahre in Kapitulation genommen werden. Bürger und andrer Insassen Söhne in Stadt und Markt wurden vorläufig nicht eingezogen. Im Ganzen sollten 3000 ledige Mann ausgesucht und jährlich auf kurze Zeit in Dienst genommen werden.

Das Lebensalter für dieselben war zwischen 18 und 26 Jahren festgesetzt; ferner mußten sie mindestens 5′ 10″ groß und ohne Leibesgebrechen sein.

Sie wurden gleichmäßig in die Infanterie-Regimenter verteilt und exerziert. Stellvertretung war nicht gestattet.

Nach drei Jahren fand eine neue Aushebung statt. Die Ausgehobenen wurden „dreijährige Landkapitulanten, Ausschüsser oder ordinari Beurlaubte" genannt.

Musterung.

Aus dem wenigen über die am 10. November abgehaltene Musterung vorhandenen Material läßt sich nur ersehen, daß durch die Neuformation die zwei jüngsten Kompagnien Doblet und Lebens aufgelöst und in die übrigen Kompagnien eingeteilt wurden. Von den über den Sollstand vorhandenen Offizieren wurden die jüngsten jeder Charge als überzählig geführt. Der Stab der bei der letzten Musterung im Oktober vor. Jrs. 18 Köpfe stark war, zählte bei jener in diesem Jahre 14 Mann.

In Zugang kommen der Regimentsinhaber dann 5 Unterfeldscherer.

In Abgang 1 Auditor, 1 Adjutant und 8 Hautboisten.

Die Offiziers-Einteilung und Stärke der Kompagnien war nachstehende:

Stab: Regiments-Inhaber Herzog Clement,
Oberst v. Rambaldi,
Oberstlieutenant Habbach,
Major Herbst,
Regiments-Quartiermeister Lieber,
Adjutant Stadler,
Regiments-Feldscherer Knauer,
5 Unterfeldscherer, 1 Regiments-Tambour, 1 Profos,

Sa.: 14 Köpfe.

*) Siehe Hoffmann's Geschichte des 4. bayer. Inf.-Regts S. 327.

Digitized by Google

1753

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fähnrich	Offiziere u. Mannschaft am 10. Nov.
Sonnet-Gren.-Komp. .	Sonnet	Lompre	Doppel	—	47
Daun-Grenad.-Komp. .	v. Daun	Rickauer	Gailer	—	42
Leib-Kompagnie	v. Schrenk	—	Kißer	Distl Dupuis	55
Oberst-Kompagnie . . .	Doblet, überz.	v. Grießenbeck	—	Vallade	56
Oberstlieutenant-Komp.	Lebens, „	v. Preysing	—	Schönhainz	56
Oberstwachtmeister-K. .	—	v. Krauß	—	Rickauer v. Rambaldi	56
Lipp-Kompagnie	Lipp	v. Tänzl	—	Stammbler	57
Mayerhoffer-Komp. . .	Mayerhoffer	Lehmayr Mullinger	—	Markhauser	57
Dury-Kompagnie. . . .	Dury	Olivier Thonus	—	Dury	56
Bellivet-Kompagnie . .	Bellivet	Eisenrith	Stingl	v. Popowsky	54
				Summa:	536

Personalien.

Neu angestellt wurde der Auditor Stingl als Unterlieutenant, Fähnrich Graf Rambaldi, dieser 5 Jahre alt.

Versetzt wurde Fähnrich Jos. Graf v. Tauffkirchen zum Leibregiment.

In Abgang kamen unbekannt wohin: Aggregierter Adjutant Freund und der Fähnrich v. Metrowitz.

1754
Regelung der Dienstverhältnisse.

Ein Erlaß vom 15. Juni 1754 regelte die gesamten Dienstverhältnisse neu,

„weilen Seiner Churfürstlichen Durchlaucht bei dero Infanterie den „Dienst auf eine beständig gleichförmige und accurateste Art verrichtet „wissen wollen."

Das in München gedruckte Reglement kam an alle Offiziere und Adjutanten zur Ausgabe und trug den Titel:

„Verordnung nach welcher die Churfürstlich-Bayerische Infanterie „die Exerzitien zu machen und sich sowohl im Felde, als in Be„satzung zu verhalten hat."

Das Reglement zerfiel in drei Teile:

1) die Exerziervorschriften von einem Regiment und Bataillon insgemein,
2) den Dienst im Felde,
3) den Dienst in der Besatzung.

Digitized by Google

1754 Der erste Teil enthielt zunächst die Kriegsstärke eines Infanterie-Regiments. Der Etat einer Kompagnie war demnach:

Grenadier-Kompagnie:	Füsilier-Kompagnie:
1 Hauptmann,	1 Hauptmann,
1 Oberlieutenant,	1 Oberlieutenant,
1 Unterlieutenant,	1 Fähnrich,
1 Feldwebel,	2 Feldwebel,
1 Fourier,	1 Fourier,
1 Feldscherer,	1 Feldscherer,
4 Korporale,	6 Korporale,
1 Pfeifer,	1 Pfeifer,
3 Tambours,	3 Tambours,
8 Gefreite (inkl. 1 Zimmermann),	12 Gefreite, 2 Fourierschützen,
78 Gemeine,	109 Gemeine,
Sa.: 100.	Sa.: 140.

Zu den Stabskompagnien traten sogenannte Stabshauptleute.

In der Regel war die Aufstellung dreigliederig, ausnahmsweise auch viergliederig. Die Rangierung erfolgte von beiden Flügeln gegen die Mitte, die kleinsten Leute standen im mittlern bezw. dritten Gliede. Die Gliederdistanz betrug zwei Schritte, die Grundstellung war mit auswärts gekehrten, etwa einen halben Schuh von einander entfernten Füßen, die Leute standen in Ellenbogenfühlung.

Die Kompagnie wurde in 2—3 Pelotons (Züge) eingeteilt, das Bataillon in vier Divisionen zu je 2 halben Divisionen (Pelotons). Die Kompagnien mit ungerader Nummer kamen zum ersten, jene mit gerader zum zweiten Bataillon, die Grenadier-Kompagnien standen am rechten Flügel ihrer Bataillone.

Im Frühjahr mußte zuerst der Oberstwachtmeister die sämtlichen Offiziere seines Bataillons in den Handgriffen mit der Flinte, dem Kurzgewehr, dem Sponton und den Fahnen sowie in den Bewegungen einüben; dieselbe Aufgabe hatte der Adjutant bei den Unteroffizieren. Dann folgte die Glieder- und Zugschule. Wenn die Kompagnien gehörig einexerziert waren, übten mehrere zusammen und schließlich folgten die Bataillons- und Regiments-Übungen.

Handgriffe mit dem Gewehre gab es 31, wozu noch 27 Nebenhandgriffe kamen, mit dem Kurzgewehr 10, mit dem Sponton 8 und mit den Fahnen 10. Chargierungen gab es 6, nämlich mit ganzen

Digitized by Google

Diviſionen, mit Pelotons, Karree-Gliederfeuer, Heckenfeuer, (von einem Flügel beginnend), Hohlwegfeuer (in Pelotons nach der Breite des Deſilees) und Einbrechfeuer. 1754

Schwenkungen, Sammelübungen, Formierung des Karrees, Aufmärſche, Kontremärſche, Dopplierungen, und das Einrücken vom Exerzieren waren in weiteren Abſchnitten des Reglements beſprochen.

Über die Kleidung der Offiziere iſt zu erwähnen, daß dieſelben bei Kälte ꝛc. blaue Überröcke tragen durften und Kennzeichen (porte-épée) an den Degen führen mußten. Mäntel, Pelze und unvorſchriftsmäßige Kamiſole waren verboten.

Über Bewaffnung und Ausrüſtung war unter Anderem Folgendes in der Verordnung enthalten: Die Füſilier-Offiziere trugen Spontons, die Grenadier-Offiziere Flinten. Die Stöcke der Offiziere waren aus ſpaniſchem Rohr und durften nicht über einen Daumen dick ſein, die der Unteroffiziere beſtanden aus Haſelholz und durften nur ſo dick ſein, daß ſie in einen Flintenlauf geſchoben werden konnten. Feldwebel und Fouriere führten Kurzgewehre, ſämtliche Unteroffiziere hatten Degen, die Korporale außerdem Bajonette. Die Füſiliere trugen krumme Säbel, die Grenadiere kurze Pallaſche. Die Gemeinen hatten Patrontaſchen, die Korporale Kartuſchen.

Der Hut mußte „aufgemacht" und in die Augen gedrückt mit der Spitze über dem linken Auge ſein, die Haare waren in einen Zopf geflochten, die Rockflügel aufgeheftet und die Koppel derartig über das Kamiſol geſchnallt, daß das Bajonett ſchräg an der Seite hing.

Der 2. Teil des Reglements handelt zuerſt von den Obliegenheiten der Chargen.

Der Regiments-Inhaber iſt für das Regiment verantwortlich, er hat das Vorſchlagsrecht der Offiziere vom Hauptmann abwärts und das Beförderungsrecht der Unteroffiziere und Gemeinen.

Der Oberſt als des Inhabers, des eigentlichen Oberſten, Amtsverweſer ſorgt für Ökonomie, für zierliches und fleißiges Exerzieren, Disziplin, Subordination und gute Behandlung der Mannſchaften ſowie auch dafür, daß dieſelben nicht geduzt, ſondern entweder mit Er oder Ihr angeredet werden. Ihm gebührt das Vorrecht, die Fahnen des Regiments im Quartiere zu haben. Er ſtellt die neuernannten Stabs-Offiziere vor, und gebührt ihm hiefür ein Präſent.

Der Oberſt-Lieutenant iſt des Oberſten Amtsverweſer; ihm gebührt insbeſondere die Aufſicht über die Ökonomie des Regiments ſowie über die Krankenhäuſer und die Kranken.

Der Oberſt-Wachtmeiſter iſt der Vollzieher aller Regimentsbefehle, holt täglich die Parole vom Kommandanten, geht alle Tage auf

1754 den Paradeplatz und kontroliert Montur, Gewehr, Aufsetzung der Hüte ꝛc. Das Exerzieren ist eine seiner vornehmsten Pflichten, er exerziert im Frühling sämtliche Offiziere.

Er führt die Kommandier-Liste der Offiziere, hat die Viktualien ꝛc. zu kontrolieren, und gebührt ihm für seine Mühe von jedem Rind die Zunge, von jedem Faß die Stichmaß. Er hat nicht zu gestatten, daß sich Huren, bei wem es auch sei, aufhalten. Zu Pferd kommandiert er stets mit dem Degen, zu Fuß aber mit dem Gewehr in der Hand.

Er stellt die Hauptleute, Lieutenants und Fähnriche vor, wofür ihm ein Honorar gebührt.

Der Regiments-Quartiermeister hat den Titel als Lieutenant, ist eine privilegierte Person, gibt Brod, Fourage, Montur, Gewehr ꝛc. ab, steckt das Lager aus, macht Quartier ꝛc.

Der Regiments-Pater hat volle Parochialrechte, er führt Tauf-, Sterbe- und Heirats-Register des Regiments, sorgt für das Seelenheil von dessen Angehörigen, straft jeden um 1 Gulden, der in seiner Gegenwart ärgerliche Reden führt, sammelt die Beichtzettel, da jeder Unteroffizier, Gemeine oder Offizier, der sich der österlichen Beicht entzog, um eine Wochenlöhnung bezw. Monatsgage bestraft wurde, hält bei Schlachten eine kurze christliche Ermahnungsrede und „disponirt" die Blessierten oder Sterbenden ꝛc. ꝛc.

Der Auditor muß sowohl die gemeinen als die bayerischen Landrechte verstehen und die Kriegsartikel wohl inne haben; er führt Protokoll von allen Verordnungen und Befehlen und hat Titel und Rang als jüngster Lieutenant.

Der Adjutant muß ein geschickter und hurtiger Mann sein, der den Stabs-Offizieren so zu sagen als Handlanger gewidmet und insbesondere dem Oberst-Wachtmeister zugegeben ist. Er ist eine privilegierte Person, so nur allein unter der Stabs-Offiziere Kommando steht. Wenn Hauptleute, Lieutenants oder Fähnriche vorgestellt werden, bringt er ihnen zu Nacht die Parole, wofür ihm eine discretion zukömmt, dieselbe gebührt ihm auch, wenn er einem des Arrests entlassenen Offizier den Degen wiederbringt. Wenn ein Offizier begraben wird, gebührt ihm des Verlebten Stock.

Der Profos hat die Arrestanten zu verwahren. Er kontroliert auch Maß und Gewicht und gibt Acht, daß Alles nach den vom Oberst-Wachtmeister gesetzten Taxen verkauft werde, wofür ihm von jedem Rind 1 Pfund Fleisch und von jedem Faß Wein oder Bier 1 Maß gebührt.

Der Regiments-Tambour trägt keine Trommel, außer wenn er zum Feind geschickt wird, wohl aber einen sauberen, mit des Regiments-

Digitized by Google

Inhabers Wappen und Schild versehenen Trommelriemen, auch trägt 1754
er einen Stock.

Dem Hauptmann ist vom Kurfürsten die Kompagnie, wie dem Regiments-Inhaber das Regiment anvertraut, weshalb er in derselben Alles zu befehlen und für Alles zu stehen hat.

Damit Alles nach der Subordination geht, kommandiert er durch den Lieutenant, nicht hinter ihm her, ist bei Auszahlung der Löhnung oder sogenannten Pret-Gelder gegenwärtig, hat das Recht, die Verbrecher mit Stockschlägen abstrafen zu lassen, jedoch nicht öffentlich und nicht in Gegenwart eines Stabsoffiziers.

Der Lieutenant ist bei der Kompagnie, was der Oberstwachtmeister beim Regiment. Er muß scharf, hurtig, fleißig und wachsam sein, auf Alles, was bei der Kompagnie vorgeht, Acht haben, kann einige Stockstreiche geben lassen. Gleichwie er nun ein mühsames Amt hat, also hat er auch Gelegenheit, sich durch seine Geschicklichkeit und emsigen Fleiß rekommandiert zu machen.

Der Fähnrich thut mit dem Lieutenant gleichen Dienst, trägt eventuell jedoch die Fahne, wenn er zu den zwei jüngsten zählt; in bataille hält er dieselbe mit der linken Hand, mit der rechten den bloßen Degen.

Der Feldwebel ist bei der Kompagnie, wie der Adjutant beim Regiment, der Vollzieher aller Befehle.

Der Fourier ist bei der Kompagnie, was der Regimentsquartiermeister beim Regiment, führt die ganze Rechnung ꝛc., geht dem Hauptmann als ein Sekretarius in Allem fleißig an die Hand, steht aber auch dem Regimentsquartiermeister in Regiments-Sachen zur Verfügung, steckt das Lager ab, macht Quartier ꝛc.

Der Korporal hat den mühsamsten Dienst in der ganzen Kompagnie; er darf Gefreiten und Gemeinen in der ersten Hitze nicht über 3—4 Streiche mit dem Stocke geben.

Der Gefreite ist gleichsam ein Hofmeister der Gemeinen und besonders der Rekruten.

Die Grenadiere haben aller Orten und zu allen Zeiten den Ehrenposten, werden zu keiner ordinären Arbeit kommandiert; sie werden aus den besten und ansehnlichsten Leuten aller Kompagnien ausgesucht, da die Zierde des Regiments in schönen Grenadiers besteht. In den Kasernen liegen sie gesondert auf einem Flügel, eventuell auch auf beiden.

Die Fourier-Schützen müssen gute Schützen sein, dürfen nicht zu Lakaiendiensten verwendet werden, begleiten den Fourier bei Quartiermachen, Lagerabstecken und versorgen in der Schlacht die Verwundeten.

1754 Der 2. Teil der Vorschrift behandelt ferner die Vorbereitungen zum Ausmarsch, das Verhalten auf dem Marsche und bespricht dann das Lager, die Vorposten, das Fouragieren, die Revue, die Belagerung und die Feldschlacht. Die Vorschriften über Letztere sind so charakteristisch für die damalige Zeit, daß eine ausführliche Behandlung von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Von der Feldschlacht. Ober-, Unteroffiziere und Gemeine knöpfen die Röcke zu und lassen die Degen- oder Bajonnet-Koppel darunter.

Die Oberoffiziers lassen entweder ihre Schärpen zurück oder hängen sie über das Kamisol über die Schulter und knöpfen die Röcke darüber zu; die Ringkragen bleiben wie gewöhnlich über dem Kamisol hängen.

Vor einer Schlacht müssen die Gewehre ausgezogen, geputzt und wohl visitiert, was schadhaft, nach Möglichkeit repariert, frisch geladen und neue Steine aufgeschraubt werden.

Ein jeder Soldat muß wenigstens 48 Patronen in der Tasche und eine im Lauf haben. Die schweren Torniſter und was unbequem zu tragen ist, müssen irgendwo verwahrlich hingelegt werden, damit der Soldat, ohne abgemattet zu werden, sich frisch und ungehindert rühren und bewegen könne.

Die Ober- und Unteroffiziere müssen munter und freudig aussehen, den Leuten die Sache leicht und eine feste Zuversicht zum Sieg machen.

„Sollte ein Ober- oder Unteroffizier traurig oder furchtsam „aussehen, so ist er durch einen Verweis zu bestrafen und aufzu„muntern, sollte aber einer sogar kleinmütige, zaghafte oder miß„vergnügte Reden führen, ist er sofort, anderen zum Exempel, vom „Regimente zu schaffen und ihm hernach der Prozeß zu machen."

„Weil sich bei den Bataillonen insgemein zuzutragen pflegt, daß „theils diejenigen, welche so leicht Blessirte sind, daß kaum das Blut „danach geht, sich gleich retiriren, anderen Theils mit einem Blessirten „2 bis 3 Mann, unter dem Vorwand, denselben zu führen, davon „schleichen und dadurch das Bataillon gar schwächen, so haben die „Offiziere durchaus zu verhüten, daß in der Hitze der Schlacht, wo „es eben um gewinnen oder verlieren gilt, jemand um einer geringen „Fleischwunde willen, seinen Stand verlasse und davon gehe und noch „weniger zu gestatten, daß außer den dazu verordneten Fourierschützen „ein einziger, viel weniger mehrere mit einem Blessirten weggehen, „sondern ein jeder, mit allen Kräften sich zu wehren, angehalten werde."

Während der Schlacht ist auch bei Lebensstrafe verboten zu plündern, Tote oder Blessierte zu visitieren oder auszuziehen.

Digitized by Google

„So sind auch die Marodeurs, Weiber oder Kinder, so sich zu dem 1754
„Ende im größesten Feuer zwischen die Glieder einschleichen und deren
„eine Menge erschossen zu werden pflegt, mit Gewalt fortzuschaffen."

„Weil in der Bataille selten nach der Ordnung, wie im Exerziren,
„gefeuert werden kann, so soll ein Peloton, außer in der Noth, nicht eher
„feuern, bis sein Neben-Peloton ganz oder beinahe geladen hat."

„Es ist zu verhüten, daß keine Bataillone im Avanciren ohne
„Ordre stehen bleiben; massen der Infanterie nichts schädlicher ist,
„als anstatt auf den Feind einzudringen, von selbsten Halt zu machen
„und sich mit Feuern in der Weiten aufzuhalten."

„Sollten ein oder der andere anfangen flüchtig zu werden und sich
„nicht aufhalten lassen wollen, so ist, um größerem Unheil zuvorzu-
„kommen, derselbe gleich niederzumachen.

„Wenn Offiziere todt geschossen oder hart verwundet werden,
„tritt der auf ihn folgende in dessen Platz und wann deren nicht so
„viel mehr vorhanden sein sollten, daß die Pelotons commandirt
„werden, und ihrer wenigstens drei hinter dem Bataillon sein konnten,
„werden Feldwebel zu den Pelotons gestellt."

„Die Erhaltung einer rechten Distanz zwischen den Reihen ist
„eins der vornehmsten Stücke in einer Bataille."

„Ob zwischen den Bataillonen eine derselben Front gleiche oder
„kleinere Intervalle zu lassen und ob die 2. Linie 300 Schritte
„weniger oder mehr von der ersten zu formiren sei, beruht auf der
„Disposition des commandirenden Generals, wie denn auch der Com-
„mandant des Bataillons nach Beschaffenheit der Umstände am besten
„weiß, ob er seine beiden Feldstückel auf den rechten oder linken, auf
„beiden eines oder wohin er sie sonst postiren soll."

Der 3. Teil des Reglements enthielt Vorschriften über den Garnisonsdienst, Ehrenbezeigungen, Gottesdienst, Strafen und Strafgerichtsordnung, Duell, Beurlaubung, Verheiratung und die letzten Ehren, sowie das Verfahren bei der Musterung, von deren Besprechung hier wohl abgesehen werden kann.*)

Das Regiment hatte am 25. Juni Musterung; da die Listen der- Musterung.
selben von Ingolstadt datierten, so scheint das 2. Bataillon im Frühjahre dahin verlegt worden zu sein, so daß nunmehr das Regiment wieder vereinigt war. Näheres über den Zeitpunkt der Verlegung dahin ließ sich nicht auffinden.

*) Eine ausführliche Betrachtung der ganzen Vorschrift findet sich in Gerneth's Geschichte des k. b. 5. Infanterie-Regiments I. Teil S. 290 ff.

Digitized by Google

1754 Nach der vorliegenden Musterungstabelle betrug die Stärke des Regiments an diesem Tage 596 Mann vom Obersten abwärts.

Die Zugänge seit der vorigjährigen Musterung waren 91 Mann, die Abgänge 53.

Seit dem Abschlusse der vorigjährigen Formation sind die Regimentsinhaber beim Stabe vorgetragen und die Unterfeldscherer von den Kompagnien zum Stabe versetzt.

Ferner finden wir in den Standtabellen wieder Fourierschützen und Zimmerleute vorgetragen.

Personalien. Befördert wurde: zum Major der Grenadier-Hauptmann Graf Daun.
Neu angestellt wurde: als Auditor Huber von Münchsmünster.
Versetzt wurden: Fähnrich v. Stammbler zum Leibregimente und Fähnrich Graf v. Taufskirchen vom Leibregiment zum Regiment.

1755 Bekleidung. Das folgende Jahr brachte wenig Bemerkenswertes. Es wurde eine eigene Tuchmanufaktur errichtet, aus der die Truppenteile ihren Bedarf zu beziehen hatten. Das Tragen der Gamaschen wurde auf den Wach- und Herrndienst beschränkt, da die Leute „durch das beständige Gamaschentragen ihre s. v. Füße ruiniren."

Musterung. Über die am 13. Juni stattgehabte Musterung des Regiments ist zu erwähnen: Die Stärke betrug inklusive Stab 607 Mann. Die Zugänge seit der letzten Musterung betrugen 89, die Abgänge 78 Mann.*)

Zur Charakteristik der Mannschaft sei bemerkt, daß sie mit wenig Ausnahmen in Bayern gebürtig war, die Grenadiere meistens im Alter zwischen 30 und 40, wenige von 20 Jahren standen, die Füsiliere hauptsächlich zwischen 20 und 30 Jahre alt waren, doch gab es auch bei Beiden einzelne Ausnahmen mit über 50 Jahren.

Aus den namentlichen Verzeichnissen der Musterung geht auch hervor, daß von den „ordinari Beurlaubten" per Füsilier-Kompagnie 40 Mann, in Summa 320 Mann, vom 21. April ab auf 3 Monate zum Exerzieren einberufen waren.

Dieselben gehörten den Gerichten Eggenfelden, Griesbach, Hals, Natternberg, Neumarkt a. R., Neuburg, Osterhofen, Reichenberg, Vilsbiburg und Vilshofen an.

Personalien. Befördert wurde: zum Oberstlieutenant im Regiment Morawitzky der Major Herbst.
Versetzt wurde: zum Regiment Kurprinz der Oberlieutenant Thonus.

*) Hierunter der Grenadier v. Prucklach von Oedenburg in Ungarn gebürtig, welcher am 31. Oktober 1754 als Hofrat angestellt wurde.

Digitized by Google

1756 Errichtung des Kadettenkorps.

Unterm 29. April 1756 verfügte der Kurfürst die Einberufung sämtlicher Kadetten der Infanterie-Regimenter für den 12. Mai nach München, wo sie in der äußeren Isar-Kaserne untergebracht und auf ihre Fähigkeiten geprüft wurden.

Die 20 Tüchtigsten unter ihnen wurden dann in das am 1. Juli vom Kurfürsten gegründete und noch heute bestehende Kadetten-Korps aufgenommen.

Dasselbe hatte von nun an als Bildungsschule für Offiziere aller Waffen zu dienen.

Unter den in dasselbe Aufgenommenen befanden sich vom Regimente die Kadetten Zaubzer und v. Carpentier.*)

Dieselben erhielten bei ihrer Aufnahme in das Kadettenkorps die doppelte Kadettenlöhnung, welche außer dem Sold eines Füsiliers noch in 2 Gulden 27½ Kreuzer monatlich bestand.

Musterung.

Am 15. Mai hatte das Regiment in Ingolstadt die herkömmliche Musterung.

Nach der hierüber vorliegenden Liste hatte das Regiment an diesem Tage eine Stärke von 611 Mann inkl. Stab.

Die Zugänge seit der vorigjährigen Musterung betrugen 45, die Abgänge 46 Mann.

Das Regiment hatte 16 Kadetten, darunter 9 dienstbare; die übrigen waren minderjährig. Von den 88 Kapitulanten im Regimente waren 50 mit 4-, 38 mit 3¼ jähriger Dienstzeit.

Gleichwie im Vorjahre wurden auch in diesem Jahre Ende April 320 Mann der „ordinari Beurlaubten" auf drei Monate zum Exerzieren einberufen.

Umtausch der Beurlaubten.

Infolge der am 20. Juni angeordneten Verlegung des Regiments Kurprinz von Straubing nach Amberg und Rottenberg hatte das Regiment seine dreimonatlich Beurlaubten an das Regiment Preysing zu überweisen und erhielt dagegen jene vom Regiment Kurprinz.

Personalien.

Oberlieutenant Mullinger wurde am 1. April zum Regiment Minucci versetzt, Hauptmann Mayerhoffer am 15. Januar gestorben, dessen Kompagnie erhielt der überzählige Hauptmann Doblet.

*) Schonhuebs Geschichte des Kadettenkorps.

Digitized by Google

V. Abschnitt.

Anteil am siebenjährigen Kriege.

1757—1759.

Politische Lage.

Maria Theresia konnte den Verlust Schlesiens an König Friedrich II. von Preußen nicht verschmerzen, sondern hatte den Frieden zu Rüstungen und zum Werben von Bundesgenossen benützt. Solche zu finden hielt nicht schwer, da die meisten Höfe, eifersüchtig auf Preußens wachsende Macht, demselben eine Demütigung gönnten. Rußland, Frankreich und Sachsen schlossen sich Österreich an.

Friedrich II., über die Pläne seiner Feinde wohl unterrichtet, wartete die Verwirklichung nicht ab, sondern fiel im August 1756 in Sachsen ein, schloß die sächsische Armee bei Pirna ein, schlug das österreichische Entsatzheer und nötigte die Sachsen zur Kapitulation. Österreich setzte infolge des ungünstigen Beginnes des Feldzuges auf dem Reichstage zu Regensburg die Gewährung von Reichshilfe angeblich zur Wiedereinsetzung des Kurfürsten von Sachsen durch. Das bayerische Reichskontingent sollte aus vier Bataillonen bestehen.

Außerdem gelang es dem österreichischen Einflusse und den gewährten französischen Subsidiengeldern, den Kurfürsten zu vermögen, den Rest seines Heeres Österreich als Auxiliarkorps zur Verfügung zu stellen. Die am 29. März und 31. Juli 1757 mit Frankreich abgeschlossenen Spezialverträge bestimmten, daß der Kurfürst „den noch restirenden Theil seiner Infanterie mit zugehöriger Regiments-Artillerie als in kgl. französischen Sold zu Dienst S. K. K. Majestät zu überlassen habe."

Hiefür zahlte Frankreich jährlich 360000 Gulden.

Durch die Verwicklung in die kriegerischen Ereignisse war der Kurfürst gezwungen, die Armee zu verstärken.

Digitized by Google

Bereits am 16. Februar erging der Befehl zur Augmentierung der Regimenter; als Mindeſtmaß für die anzuwerbenden Rekruten wurden 5′ 8″ und für beſchäftigungslos herumſtreunende Burſchen ſogar 5′ 7″ beſtimmt, ſowie das Handgeld auf 6 Gulden erhöht. 1757 Mobilmachung.

Verheiratete waren von der Anwerbung auszuſchließen; die Altersgrenzen betrugen 18—36 Jahre.

Als Werbeplatz wurde dem Regimente zunächſt die freie Reichsſtadt Nördlingen zugewieſen, nachdem aber die Werbungen daſelbſt einen ſchlechten Fortgang nahmen, wurde dieſer Werbeplatz eingezogen und das Regiment erhielt dafür Vilsbiburg, Neumarkt a. R., Ganghofen, Eggenfelden, Pfarrkirchen, Landau und Dingolfing als Werbeplätze; die beiden erſteren mußten am 23. April an das Regiment Preyſing abgetreten werden.

Zum beſſeren Fortgang der Werbungen wurde am 29. April beſtimmt, daß die Spielleute in den Werbehäuſern an den Werktagen nachmittags bis abends 8 Uhr zum Tanzen aufſpielen ſollten.

Am 3. April erging der Mobiliſierungsbefehl für die 6 Bataillone, welche vorerſt als Auxiliarkorps zur K. K. Armee abrücken ſollten. Die hierauf bezügliche Generale lautet:

„Ihre Churfürſtliche Durchlaucht haben Gnädigſt reſolviret, „daß zu Folge einer mit dem franzöſiſchen Hof getroffenen Militär„convention 6 Bataillone Ihrer Infanterie-Regimenter nebſt 3 Regi„mentsſtäben zuſammen 4000 Mann zur Kaiſerlich Königlichen Armee „in Böhmen nächſtens abmarſchiren ſollen."

Bezüglich der weiteren Formation iſt angeordnet, daß das 3. Bataillon des Leibregiments mit dem 1. Bataillon unſeres Regiments zuſammen ein Regiment bilden ſollen.

Als Regimentskommandeur war der zweite Oberſt des Leibregiments Baron v. Körold ernannt.

Zum Regimentsſtabe hatte unſer Regiment abzuſtellen den Oberſtlieutenant v. Dury, 2 Stabsfähnriche, 1 Auditor, 1 Regimentsfeldſcherer, 3 Unterfeldſcherer, 1 Wagenmeiſter, 2 Fahrer, Proſos nebſt Gehilfen.

Jedes Regiment erhielt einen Feldpater.

Jedes Bataillon führte 2 Stücke mit 2 Munitionskarren und 100 Scharfſchuß mit.

Das Bataillon beſtand aus nachſtehenden Kompagnien: Grenadier-Kompagnie Hauptmann Sonnet, Leib-Kompagnie, Oberſtlieutenant-Kompagnie, Hauptmann Lipp- und Bellivet-Kompagnie.

1757 Die Formation der Kompagnien sollte folgende sein:

Grenadier-Kompagnie:		Füsilier-Kompagnie:	
1	Hauptmann,	1	Hauptmann,
1	Oberlieutenant,	1	Oberlieutenant,
1	Unterlieutenant,	1	Unterlieutenant,
1	Feldwebel,	1	Feldwebel,
1	Fourier,	1	Fourier,
4	Korporale,	6	Korporale,
2	Fourierschützen,	2	Fourierschützen,
4	Spielleute,	3	Spielleute,
1	Zimmermann,	12	Gefreite,
84	Gemeine,	1	Zimmermann,
		106	Gemeine,
Sa.:	100	Sa.:	135

Mithin war das Bataillon 640 Mann stark. Zur Erreichung dieses Standes wurde dasselbe durch Mannschaften der immobil bleibenden Kompagnien ergänzt, während zur Auffüllung der Letzteren die dreimonatlich Beurlaubten, dann 900 dreijährige Kapitulanten auf den 18. April einberufen wurden. Die Komplettierung der Grenadier-Kompagnie durfte nur durch Mannschaften der andern Grenadier-Kompagnie erfolgen.

Für Deserteure wurde, insoferne sie sich nicht inzwischen verheiratet hatten, auf 4 Monate Generalpardon erteilt.

An Munition wurden für jeden marschierenden Mann 36 scharfe Patronen bestimmt, wovon 3 Stück für den Marsch abzugeben waren. Die Fouriere sollten vorerst unberitten bleiben und erst für den Fall, daß die österreichischen Fouriere ihren Dienst zu Pferd thun, sollten auch sie mit einem Pferde versehen werden.

Jede Kompagnie erhielt 3 Tragpferde zur Fortschaffung der Zelte, welche vollständig gleich sein mußten, zugewiesen, außerdem 1 Proviant- und per Bataillon 1 Vorratswagen.

Offiziersfrauen durften nicht mit ins Feld genommen werden.

Den Offizieren wurde zur Vervollständigung ihrer Equipierung die Auszahlung der noch rückständigen Monatsgagen, beziehungsweise ein Vorschuß von 3 Monatsgagen, gegen Abzug von $^1/_4$ ihrer künftigen Gage monatlich gewährt.

Ferner wurde vom Monat März ab die Feldgage bewilligt und die Mundportion auf 1 Gulden 25 Kreuzer, die Pferderation auf 6 Gulden festgesetzt.

Digitized by Google

Das Auxiliarkorps sollte am 24. Mai im Lager bei Straubing 1757
stehen. Durch Entschließung vom 21. April wurde dem Regimente der Artillerie-Wagenmeister Bruno Ruille für den Feldzug zugewiesen; ebenso ward zur gleichmäßigen Instandsetzung der Zelte der Zeltschneider Pfeinberger nach Straubing beordert.

Kommandos zur Besetzung der Donauübergänge.

Am 16. Mai erhielt das Regiment Befehl, die Donau-Übergänge von Donaustauf bis Deggendorf zu besetzen und abzusperren, da sich preußische Reiterpatrouillen bereits daselbst gezeigt haben sollten. Es wurde daher zur Besetzung der Übergänge bei Donaustauf, Straubing und Deggendorf je 1 Lieutenant mit 30 Mann beordert.

Bewaffnung.

Unterm 17. Juni wurde verfügt, daß nicht allein die marschierenden, sondern auch die im Lande zurückbleibenden Bataillone mit kalibermäßigen Feuergewehren und dreieckigen Bajonetts sobald als möglich versehen werden sollten.

Das Munitionsquantum der marschierenden Bataillone wurde auf 72 Stück pro Mann erhöht.

Konzentrierung des Auxiliarkorps.

Die Durchführung des Vollzugs aller dieser Anordnungen stieß jedoch auf vielerlei Hindernisse und Friktionen, die ersehen ließen, daß alle seit dem Jahre 1754 in Kraft getretenen Vorschriften über Exerzieren, Ausrüstung und Bewaffnung noch in keiner Weise zur Praxis gelangt waren.

Ein Bild von dem Stande der Ausbildung gibt folgender Bericht des Generalmajors Grafen v. Holnstein, d. d. Amberg, 20. Juli:

„Die eigenen churbayerischen Regimenter varüren unter sich „nach Maaß deren Commandanten oder Majors, welche nach ihrem „particular Gutbefinden fast ein jeder besondere Tempo und Manövres „eingeführt und von dem im letzten Reglement vorgeschriebenen exercitio „abgegangen. Beineben verlautet, daß des Herrn Fürsten von „Sachsen-Hildburghausen Durchlaucht der commandirende „General der Reichsarmee in selbe durchaus das österreichische „exercitium einführen wollen."

So kam es denn, daß das Auxiliar-Korps, welches seiner anfänglichen Bestimmung gemäß bereits am 24. Mai in seinem Versammlungsorte zu Straubing eintreffen sollte, erst im Monat August marschfertig war.

Personalien.

Zum Regimente zurückkehrend müssen wir zunächst die eingetretenen Personalveränderungen, welche die Mobilisierung mit sich brachte und die unterm 6. beziehungsweise 15. April verfügt wurden, erwähnen.

Digitized by Google

1757 Befördert wurden: zum Oberſtlieutenant Major v. Dury vom Regimente Kurprinz im diesſeitigen Regimente, dann Graf von Leoni unbekannt woher, dieſer dem Regimente aggregiert; zum Major Hauptmann Freiherr v. Jett unbekannt woher und Hauptmann Sonnet des Regiments unbekannt in welchem Regimente; zum Hauptmann Oberlieutenant Olivier, Hauptmann Velhorn unbekannt woher; zu Stabshauptleuten Oberlieutenant Baron von Taenzl, Eiſenrith und Lompre; zu Oberlieutenants Unterlieutenant Doppel, Gailer, Kißer, Adjutant Stadler, Fähnrich Diſtl und von Rickauer; zu Unterlieutenants die Fähnriche v. Dury, v. Schönhainz, v. Popowsky, Max Graf v. Tauffkirchen, v. Vallade, Markhauſer, Dupuis, dann die Kadetten Molzer, Joh. Drouin und Joſ. Lobinger; zu Stabsfähnrichen die Kadetten Baron von Pfetten, Zaubzer, Graf v. Rambaldi und Carpentier.

Ernannt wurde: zum Feldpater der P. Leonhard Hoeld S. J.; zum Proviantmeiſter der Fourier Plager.

Verſetzt wurden: Major Graf v. Daun unbekannt wohin.

Penſioniert wurden: Hauptmann Baron v. Schrenk und Oberlieutenant Graf v. Preyſing.

In Abgang kam unbekannt wohin der Unterlieutenant Stingl.

Zum Adjutanten wurde der Feldwebel Mathias Hofſtätter der Leib-Kompagnie ernannt.*)

Geſtorben: Oberſtlieutenant v. Habbach 4. März in Straubing.

Abſtellung eines Kommandos nach Stadtamhof.

Durch Verfügung vom 18. Juni erhielt das Regiment Befehl, ein Kommando von 200 Mann jedoch ohne Grenadiere in Garniſon nach Stadtamhof abmarſchieren zu laſſen; dasſelbe hatte am 24. Juni von Straubing aufzubrechen und ſollte beſtehen aus:

2 Hauptleuten,	16 Gefreiten,
4 Lieutenants,	4 Fourierſchützen,
2 Feldwebels,	4 Tambours,
2 Fouriers,	1 Pfeifer,
1 Feldſcherer,	156 Gemeinen.
8 Korporalen,	

Näheres hierüber findet ſich nicht vor; jedenfalls hatte aber das 2. Bataillon das Kommando abzuſtellen.

Ausbildung der Regiments-Tamboure.

Am 6. Juli wurden ſämtliche Regiments-Tamboure behufs Einführung eines gleichen Trommelſchlages und gleicher Regimentsſtreiche nach München zum Leibregimente einberufen.

*) Vorſtehende Perſonalveränderungen können bei dem Fehlen aller Neuigkeiten auf Vollſtändigkeit keinen Anſpruch machen.

1757

Das Regiment wurde am 11. Juli beauftragt, seine bei dem nicht zum Ausmarsch bestimmten Bataillon vorhandenen überzähligen Mannschaften an das Regiment Graf Holnstein abzugeben.

Versetzung überzähliger Mannschaften.

Das Reichskontingent, aus dem Regimente Pechmann und einem Bataillon des Regiments Holnstein bestehend, sammelte sich am 15. Juli bei Neumarkt und marschierte unter Kommando des Generalmajor Graf v. Holnstein am 1. August nach Fürth, wo es sich der Reichsarmee anschloß.

Reichskontingent.

Die als Auxiliartruppen bestimmten 6 Bataillone des Leib-, Kurprinz-, Herzog Clement-, Minucci-, Preysing- und Morawitzky-Regiments erhielten am 24. Juli den Befehl, den Marsch nach Straubing anzutreten und am 6. August dort im Lager einzutreffen. Den Oberbefehl erhielt Generalmajor Graf Seyssel d'Aix. Am 9. nahm der französische Gesandte Marquis du Menil mit dem französischen Übernahmskommissär Musterung der Truppen vor und besichtigte sie im Exerzieren. Der Kurfürst wohnte am 11. einem Manöver mit darauffolgender Parade an und äußerte seine Zufriedenheit über die Leistungen und das gute Aussehen der Regimenter.

Konzentration der Auxiliartruppen.

Der ursprünglich auf den 12. August angesetzte Abmarsch aus dem Lager wurde auf den 20. verschoben, um das Eintreffen von 4 weiteren Bataillonen abzuwarten.

Mobilmachung weiterer vier Bataillone.

Eine am 25. Juli zufolge einer neuen Übereinkunft mit Frankreich erschienene kurfürstliche Verfügung ordnete an, daß außer den bereits bestimmten 6 Bataillonen noch weitere 4 und zwar je eines des Leib-, Clement-, Minucci- und Morawitzky-Regiments schleunigst marschbereit zu machen seien und am 18. August im Lager bei Straubing einzutreffen hätten.

Dieselben sollten in der gleichen Stärke und derselben Weise ausgerüstet, mit 8 Regiments-Stücken und den dazu gehörigen Artilleristen versehen werden. Es mußten infolge dessen alle Leute, die bei der Mobilmachung des 1. Bataillons Alters oder zweifelhafter Felddiensttauglichkeit wegen ausrangiert und zum 2. Bataillon versetzt worden waren, nunmehr bei Mobilmachung dieses Bataillons wieder eingeteilt werden, auch war die Einstellung verheirateter Rekruten, sowie der von dem Generalpardon Gebrauch machenden Deserteure zulässig. Der fehlende Rest wurde aus den im Lande zurückbleibenden 4 Bataillonen und durch die neu ankommenden Landkapitulanten ergänzt. Damit nun die Letzteren sich bei der Übernahms-Musterung einigermaßen militärisch präsentierten, hatten sie sich bei ihrer Ankunft sogleich den Bart stehen zu lassen

Digitized by Google

1757 sowie die simplen Handgriffe zu erlernen. Auch wurde angeordnet, daß sie während des Marsches und an den Rasttagen von den tüchtigsten Ober- und Unteroffizieren exerziert werden sollten. Um diese neu eintretenden Landkapitulanten sogleich mit Monturen versehen zu können, mußten alle beim Regimente stehenden Beurlaubten, mit Ausnahme der in Stadtamhof kommandierten, entlassen werden.

Ferner wurde befohlen, daß die Kompagnien eine Reserve von je 6 großen und kleinen Monturstücken mitzunehmen hatten.

Am 19. August fand Musterung und Übergabe der 4 neu eingetroffenen Bataillone an den französischen Gesandten im Lager bei Straubing statt und am 20. erfolgte der Aufbruch. Der Effektivstand der beiden ins Feld rückenden Bataillone war folgender:

Revueliste. Stab: Oberst Graf v. Rambaldi, Oberstlieutenant v. Dury, Oberstlieutenant Graf v. Leoni aggregiert, Oberstwachtmeister Frhr. v. Jett, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber, Lieutenant und Auditor Huber, Stabsfähnriche Baron v. Pfetten, Zaubzer, Graf v. Rambaldi, Carpentier, Feldpater Höld S. J., Adjutant Hofstätter, Regimentsfeldscherer Knauer, Unterfeldscherer Grüstner, Friedrich Knauer, Grimm, Flieger, Laßer, Bock, Proviantmeister Plager, Stabsführer Drouin, Michl, Brandstätter, Leykamb, Wagenmeister Wimmer, Regimentstambour Mayr, Profos Weyrich.

Kompagnie	Hauptmann	Stabshauptmann oder Kapitänlieutenant	Oberlieutenant	Unterlieutenant
1. Grenad.-Komp.	Velhorn	—	v. Grießenbeck	v. Dury
2. „ „	Lebens	—	Rickauer, Liborius	Lobinger
Leib-Kompagnie . .	Olivier	—	v. Rickauer	v. Schönhainz
Oberst-Kompagnie	—	Baron v. Tänzl	Lehmayr	Drouin
Oberstlieutenant K.	—	Eisenrith	Distl	v. Popowsky
Major-Kompagnie	—	de Lompre	Stadler	Graf Taufkirchen
Lipp-Kompagnie .	Lipp	—	Rißer	Ballade
Dury-Kompagnie .	v. Dury	—	Gailer	Molzer
Bellivet-Komp. . .	Bellivet	—	Doppel	Markhauser
Doblet-Kompagnie	Doblet	—	v. Krauß	Dupuis

Revue-Tabelle vom 18. August 1757.

1757

Kompagnie	Hauptmann	Stabshauptmann oder Kapitänlieutenant	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Feldwebel	Fourier	Korporal	Fourierschütz	Tambour	Pfeifer	Gefreite	Zimmerleute	Kadetten	Gemeine	Summa
Pelhorn Grenadier-K. .	1	—	1	1	1	1	4	2	2	2	—	1	1	85	102
Lebens-Kompagnie . . .	1	—	1	1	1	1	5	2	2	2	—	1	—	83	100
Leib-Kompagnie	1	—	1	1	1	1	6	2	2	1	12	1	—	103	132
Oberst-Kompagnie . . .	—	1	1	1	1	1	5	—	2	1	4	1	1	121	140
Oberstlieutenants-Komp.	—	1	1	1	1	.	6	2	2	1	12	1	—	103	131
Major-Kompagnie . . .	—	1	1	1	1	1	6	—	2	1	4	1	.	121	140
Lipp-Kompagnie	1	—	1	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	102	132
v. Durn-Kompagnie . .	1	—	1	1	1	1	5	2	2	1	4	1	—	120	140
Bellivet-Kompagnie . . .	1	—	1	1	1	1	6	2	2	1	12	1	—	103	132
Doblet-Kompagnie . . .	1	—	1	1	1	1	5	2	2	1	4	1	—	120	140
Summa:	7	3	10	10	10	9	54	16	20	12	64	10	3	1061	1289

Als Erläuterungen hiezu sind anzuführen: Der Etat an Unteroffizierschargen ist nahezu erreicht, bei den Gefreiten ist dies noch nicht der Fall. Die Gemeinen zählen 9 Mann über den Stand.

Unteroffiziere und Mannschaften sind zum überwiegenden Teile Bayern (Niederbayern und Oberpfälzer), nur ein kleiner Bruchteil sind Ausländer.

Das Lebensalter der Gemeinen bewegt sich zwischen 18 und 40, von den Unteroffizieren zählen einige bis zu 55 Jahren. Die Offiziere hatten für ihre Privatdienste Knechte zur Verfügung und zwar der Hauptmann 2, der Lieutenant und Fähnrich 1, dagegen war es streng verboten und mit Kassation bedroht, aus dem dienstbaren Stande einen Unteroffizier, Gefreiten, Fourierschützen oder Gemeinen hiezu in Anspruch zu nehmen.

Für eine von den Offizieren vom General abwärts in natura empfangene Brodportion hatten dieselben 2 Kreuzer zu entrichten, welche von der Gage in Abzug kamen.

Die zurückbleibenden wenigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hatten Landshut als Garnison.

Durch die Mobilisierung beider Bataillone wurde die früher getroffene Anordnung, wornach das diesseitige Bataillon mit dem 3. Bataillon des Leib-Regimentes ein Regiment bilden sollte, hinfällig.

Digitized by Google

1757 Abmarsch des Auxiliarkorps.

Der Abmarsch des Korps erfolgte endlich am 20. unter dem Oberbefehl des Generals Grafen von Seyssel d'Aix. Der Marsch ging über Stallwang, Cham, Furth*), Neumarkt, Taus, Stankau, Staab, Pilsen, Rokitzan, Zebrak, Beraun, Hostowitz nach Prag, woselbst das Korps am 7. September eintraf, und vor dem Karlsthor kampierte.

Mit dem Überschreiten der böhmischen Grenze ging die Verpflegung desselben an Österreich über und schon in den ersten Tagen wurden vielfach Klagen über das Brot und unzureichende Fourageration laut. Zu denselben kamen noch solche über mangelhafte Bekleidung und schlechtes Schuhwerk. Letztere sind auf Rechnung der etwas eilig durchgeführten Mobilisierung und auf das schwindelhafte Gebahren der Lieferanten zu setzen; zur Abstellung ersterer erging vom Kurfürsten an den kaiserlichen Kriegskommissär Mayr energische Aufforderung.

Überhandnahme der Desertion.

Noch ein anderes die Armee schwer schädigendes Übel machte sich bei dem Einrücken in Böhmen bemerkbar, das Umsichgreifen der Desertion; der Kurfürst verfügte daher, daß die Prager Statthalterei anzugehen sei, öffentlich bekannt zu machen, daß die für Aufbringung österreichischer Deserteurs bewilligten 20 Gulden auch für die bayerischen Deserteure bezahlt würden. Es wurden auch, um ein Exempel zu statuieren, am 31. August 2 nach Kriegsrecht verurteilte Deserteure erschossen.

Ergänzung der Fußbekleidung.

Infolge der üblen Witterung und des an und für sich schlechten Zustandes der Fußbekleidung war dieselbe beim Eintreffen in Prag schon so abgenützt, daß 2000 Paar Schuhe für das Korps beschafft werden mußten.

Effektivstand.

Am 31. August betrug der Effektivstand des Regiments 1214 Mann.

Marsch nach Schlesien.

Am 11. September wurde der Marsch von Prag nach Schlesien angetreten und ging derselbe über Brandeis, Benatek*), Jung-Bunzlau, Sobotka, Gitschin, Neu-Paka, Arnau, Trautenau, welcher Ort am 20. erreicht wurde. Der Mangel an Stroh und Fourage dauerte fort.

General Seyssels aus Trautenau datierter Bericht klagt über die Ungleichheit im Exerzieren und Felddienst, da „jedes Regiment seine besonderen Gebräuche gehabt habe" und es ihm nur durch Übung während des Marsches gelungen sei, „daß man ziemlich kennen kann, daß wir einem Herrn dienen." Der Marsch ging weiter über Liebau, Landeshut, Hohenfriedberg, worauf am 26. September bei Striegau die

*) In den unterstrichenen Ortschaften waren Rasttage.

Vereinigung mit dem Korps des Generals Grafen v. Nadasdy statt- 1757
fand, welcher den Bayern mit seinem ganzen Stabe entgegen geritten kam und sie unter klingendem Spiele und mit fliegenden Fahnen ins Lager führen ließ. Derselbe sprach sich auch sehr günstig über die Mannschaft und die gute Ordnung aus, äußerte sich aber in einem Berichte an den Prinzen von Lothringen, „daß sich die Bayern nicht von der besten Disciplin und auch gar nicht wohl chaussirt befinden." Am 27. September rückten beide Korps nach Ingramsdorf und zwar die deutsche Kavallerie an der Tete, der die kaiserliche Infanterie, dann das bayerische Korps, endlich die Bagage gedeckt von ungarischer Kavallerie folgte.

Es war befohlen, möglichst viel Holz und Stroh*) mitzunehmen, weil es bei Schweidnitz an beiden mangelte. Der 28. September war Rasttag, am 29. wurde der Marsch nach Hohen-Poseritz fortgesetzt, am 30. erreichte das vereinigte Korps Schönfeld, $1^1/_2$ Meilen von Schweidnitz, und traf alsbald Anstalten zur Einschließung der Festung.

Die am 1. Oktober abgefaßte Standtabelle läßt ersehen, daß das bayerische Korps an diesem Tage eine Stärke von 6049 Mann hatte, wovon auf das Regiment 1160 Mann treffen. Der Zugang im Regimente betrug im Monat September 6, der Abgang 23 Mann durch Desertion. Krankenstand 1 Offizier 34 Mann. Stärke des Regiments.

Am 13. Oktober war die Einschließung der Festung Schweidnitz vollzogen; die bayerischen Bataillone lagerten mit ihrem linken Flügel bei Jakobsdorf. Unsere beiden Bataillone standen zwischen dem Leib- und Morawitzky-Regiment und waren durch eine kleine Anhöhe, welche bei einem etwaigen Ausfalle als Verteidigungsstellung diente, gegen den direkten Schuß gedeckt. Die Grenadier-Kompagnien waren alle vereinigt und lagerten zwischen Kroischwitz und Bögendorf, die bayerischen am linken Flügel. Den bayerischen Bataillonen waren zur Beobachtung allenfalls aus der Festung vorbrechender feindlicher Kavallerie 120 Husaren zugeteilt. Belagerung von Schweidnitz.

General Seyssel berichtet,

„daß General Graf Nadasdy auf die churbayerischen Truppen ein „sonderbares Zutrauen hat, unsere Leute auch in der That einen aus„nehmenden Muth bezeugen ꝛc."

Die Truppen hatten hier schon vielfach unter den örtlichen und Witterungsverhältnissen zu leiden, denn abgesehen davon, daß die Preußen

*) „Holz wird im Walde gehauen, Stroh wie das Gewürz verabreicht, so selten ist es" sagt Kriegskommissär Mayr in seinem Berichte vom 29. September.

Digitized by Google

1757 die ganze Umgegend verwüstet hatten, war auch seit anfangs Oktober Kälte mit starkem Schneefall und dann nasses Wetter eingetreten. Ein Bericht des Generals Seyssel d'Aix sagt unter Anderem darüber:

„Die Schuhe gingen im Moraste zu Grunde oder am Feuer, „es fehlt an Zeit, Gelegenheit und Schustern, um sie auszubessern. „Die Leute liegen aus Mangel an Stroh fast auf der bloßen Erde. „Das grüne Holz raucht und gibt keine Wärme. Die abgehauenen „Baumstämme müssen von den Mannschaften meilenweit herbeigeschleppt „werden, wodurch die Monturen zu Grunde gehen, was für unsere „Truppen um so übler ist, als sie für einen Winterfeldzug nicht aus„gerüstet sind und weder Decken, Handschuhe, wollene Gamaschen ꝛc. „haben."

Am 23. Oktober wurde die Festung noch enger eingeschlossen und da inzwischen Verstärkungen sowie das schwere Geschütz herangekommen war, wurde am 26. zur regelrechten Belagerung geschritten.

In der folgenden Nacht wurden in einer Entfernung von 700 bis 800 Schritt von der Hauptumwallung auf der bayerischen Seite der Bau von Trancheen begonnen, nachdem die Österreicher schon in der Nacht vorher die erste Tranchee eröffnet hatten. Hiezu marschierte General Seyssel mit 2 Bataillonen, 6 Grenadier-Kompagnien und 700 Arbeitern (Bayern, Württemberger und Kroaten) an den bezeichneten Ort bei der Ziegelei nächst Schönbrunn und ließ um 10 Uhr mit der Arbeit beginnen. Erst um 2 Uhr morgens wurde der Feind darauf aufmerksam und begann eine heftige Kanonade, ohne jedoch den Unserigen irgend welchen Schaden zu thun. Seyssel sagt hierüber:

„Gegen Tag kam ein kleiner Schrecken unter die Croaten und „Würtemberger, so daß letztere alle auf und davon gelaufen, bis sie „sich wieder recollignirt und sich zurückbegaben, die Bayern aber, „welche standhaft geblieben und keinen Schritt gewichen, lachten und „spöttelten die Würtemberger; es wurde ungeachtet der Kanons, „Bomben und Haubitzen kein einziger Mann weder blessirt noch „getödtet."

Nach drei Tagen war die denselben übertragene Tranchee ohne namhaften Verlust vollendet,*) obgleich die Arbeiten fortwährend lebhaft beschossen wurden.

Unsere Truppen zeichneten sich hiebei durch Unerschrockenheit, guten Willen und Raschheit in der Arbeit aus und erwarben sich die An-

*) Der Gefreite Ertl von der Hauptmann Lipp-Kompagnie wurde durch eine Kanonenkugel in der Approche getödtet.

Digitized by Google

erkennung des leitenden französischen Ingenieurs Riverson wie des kommandierenden Generals Nadasdy. 1757

Am 31. begann die Beschießung der Festung aus 3 Batterien zu 18 Geschützen und 8 Bombenkesseln. Schon mit den ersten Bombenwürfen wurden den Belagerten einige Geschütze demontiert und die Magazine einer Vorstadt entzündet; das Feuer griff rasch um sich und legte bald gegen zwanzig Häuser in Asche.

Der Feind erwiderte das Feuer heftig, jedoch ohne sonderlichen Schaden zu verursachen. Ein während des Bombardements von den Verteidigern gemachter Ausfall wurde nach heftigem Kampfe, an dem auch 2 bayerische Bataillone und 2 Grenadier-Kompagnien beteiligt waren, zurückgewiesen.

Infolge der Beschießung brach am 1. November abends im Innern der Stadt Feuer aus und äscherte einen Teil der Stadt ein.

Viele Leute wollten sich aus der Stadt flüchten, wurden aber zurückgewiesen. Die Desertion nahm bei den Belagerten sehr überhand; am 1. November waren bereits über 100 Mann zu den Belagerern übergegangen.

Das Bombardement wurde ununterbrochen fortgesetzt und verstärkt; der Dienst für die Truppen war ungemein anstrengend. Wenn die Mannschaft morgens von der Tranchee abgelöst wurde, mußte sie gleich wieder zum Arbeitsdienst. General Seyssel lobte den guten Willen und den Mut, welchen die Bayern bei der anstrengenden und gefahrvollen Arbeit zeigten, in einem Berichte an den Kurfürsten.

Die Mannschaft hatte in ihren abgerissenen Monturen und Schuhen durch die Kälte und sonstige Entbehrungen viel zu leiden. Am 6. November kam die 2. Parallele zur Vollendung und am 10. November ließ, nachdem alle Vorbereitungen für einen Sturm getroffen waren, General Nadasdy die Festung zur Übergabe auffordern. Die abschlägige Antwort veranlaßte ihn, den Sturm in der Nacht vom 11. auf 12. November auszuführen. Hiezu wurden kommandiert 24 Grenadier-Kompagnien, worunter 4 bayerische, nämlich je 1 vom Leib-, Kurprinz-, Herzog Clement- und Morawitzky-Regiment, 4 kaiserliche Bataillone und 2600 Kroaten. Als Reserve standen in der kaiserlichen Tranchee 6 Grenadier-Kompagnien, 4 Bataillone und in der bayerischen 4 Grenadier-Kompagnien und 2 Bataillone.

Der Sturm wurde gleichzeitig gegen 6 Punkte unternommen und zwar gegen das Garten- und Bögen-Fort, dann die dazwischen liegenden Redoute III entscheidend, nach drei anderen Richtungen nur demonstrativ. Er gelang auf allen Punkten und die Festung kapitulierte; die bayerischen Reserven kamen nicht zur Thätigkeit.

Digitized by Google

1757 Von der dabei beteiligten Grenadier-Kompagnie Lebens wurde der Hauptmann Lebens gleich bei Beginn durch einen Schuß in den Schenkel verwundet,*) worauf Oberlieutenant Rickauer die Führung der Kompagnie übernahm „und dieselbe so wohl anführte, daß sie eine der ersten auf dem Werke gewesen sein soll," wie General Seyssel meldet.

Außerdem betrug der Verlust der Grenadier-Kompagnie: Tot 3 Grenadiere, verwundet 1 Lieutenant (Lobinger),**) 9 Grenadiere. Außer diesen hatte das Regiment während der Belagerung noch 4 Füsiliere verloren. 2 Mann wurden vermißt.

Die Besatzung der Festung 6217 Mann, darunter 4 Generale und 183 Offiziere, wurde am 14. kriegsgefangen nach Königgrätz abgeführt.

Der erbeutete Vorrat an Proviant, Munition und Geschützen war sehr beträchtlich, auch eine Kriegskasse von 236,000 Thalern wurde übergeben.

Am 15. wurde der Sieg mit einem musikalischen Hochamte nebst Te Deum in der Jesuitenkirche gefeiert, wobei die Armee in 2 Treffen aufgestellt war und ein Lauffeuer gab, während alle Geschütze Salutschüsse abfeuerten.

Nach dem Falle von Schweidnitz beschloß Prinz von Lothringen die Eroberung von Breslau. Schon am 16. erging der Befehl zum Abmarsch zur Vereinigung mit der Hauptarmee bei Breslau.

Schlacht bei Breslau am 22. Nov. 1757. Es wurde am 18. aufgebrochen und am 20. ein Lager bei Klettendorf bezogen. Prinz Karl von Lothringen, der Oberstkommandierende, beabsichtigte, die zur Deckung von Breslau in einer Kartenbeilage Nr. 2. verschanzten Stellung hinter der Lohe stehenden Preußen unter Kommando des Herzogs von Bevern anzugreifen und gab für den 21. Disposition, daß die Hauptarmee Stellung von Groß-Mochbern bis Operau nehmen, und rechts davon sich Nadasdy mit seinem Korps Klettendorf gegenüber anschließen solle.

---

*) Die Verwundung des Hauptmann Lebens dürfte keine schwere gewesen sein, weil derselbe kaum 3 Wochen später die Schlacht von Leuthen mitmachte; auch General Seyssel sagt in seiner Gefechtsrelation vom 13. November, daß es nur ein Schuß durch den dicken Fuß (Fleischwunde) war.

**) Die Angabe in den Geschichten des 4. und 5. Infanterie-Regiments, die auch einen Lieutenant vom Regimente als gefallen bezeichnen, dürfte auf einem Irrtum beruhen, denn erwähnter Lobinger ist sowohl in der Gefechtsrelation des Generals Seyssel nur als leicht verwundet aufgeführt, wie er auch in allen späteren Musterlisten und Monatstabellen des Regiments als präsent geführt wird.

Hier ſtanden die bayeriſchen Bataillone rechts von den auf dem linken Flügel befindlichen Württembergern und zwar im 1. Treffen unter General v. Seyſſel das Leib-, Kurprinz- und Morawitzky-Regiment, im 2. Treffen unter General v. Pechmann das Herzog Clement-, Minucci- und Preyſing-Regiment. Jedes Treffen hatte 10 Geſchütze. Rechts von den Bayern ſtand das öſterreichiſche Korps. 1757

Noch am 21. November gelang es Nadasdy, das Dorf Krietern wegzunehmen. Der 22. November war für den Angriff auf die preußiſche Stellung beſtimmt. Nadasdy's Korps ſollte in mehreren Kolonnen die Lohe überſchreiten und den feindlichen linken Flügel angreifen. Der General teilte ſeine Infanterie in 5 Kolonnen (1. und 2. Kaiſerliche, 3. und 4. Bayern, 5. Württemberger); unſer Regiment bildete mit dem Leib- und dem 1. Bataillon des Morawitzky-Regiments die 3. Kolonne. Nach Überſchreitung des Lohe-Baches ſollten ſämtliche Kolonnen rechts vom Dorfe Hartlieb gegen Woiſchwitz vorgehen; eine Kolonne ſollte von der anderen 100 Schritte Zwiſchenraum und jedes Bataillon vom andern 150 Schritte Abſtand nehmen. Nach dem Übergange über den Bach ſollten die Kolonnen den feindlichen linken Flügel angreifen und ſich der dort befindlichen Redouten bemächtigen.

Am 22. November hüllte dichter Nebel die ganze Gegend ein. Die Kolonnen überſchritten ungeſehen vom Feind und unter dem Schutze der Artillerie der Hauptarmee die Lohe; gegen 9 Uhr morgens ſtand das Korps in 2 Treffen bei Krietern, wobei die 3. Kolonne in das erſte, die 4. in das zweite Treffen kam; die Artillerie fuhr bei Krietern auf. Ein von 16 Grenadier-Kompagnien unternommener Angriff auf Kleinburg gelang; ein heftiger Gegenſtoß der Preußen führte zu einem hartnäckigen Gefechte, welches mit der Räumung des Dorfes und dem Verluſte von 13 Geſchützen endete. Nach General Seyſſels Bericht waren bei dem Kampfe um Kleinburg nur zwei bayeriſche Grenadier-Kompagnien beteiligt, darunter die Kompagnie Velhorn unſeres Regiments.

Nadasdy verzichtete nach dieſem Mißerfolg auf die Offenſive und begnügte ſich damit, zwiſchen Woiſchwitz und Hartlieb Stellung zu nehmen und dadurch den ihm gegenüberſtehenden preußiſchen General Ziethen feſtzuhalten. Nur die beiderſeitige Artillerie führte den Kampf weiter.

Inzwiſchen hatte die Hauptarmee glücklich gekämpft und den Herzog von Bevern zum Rückzug hinter die Oder gezwungen. Nadasdy's Korps verdoppelte nun das Feuer auf die Preußen, „ſo daß man glauben ſollte, es müſſe Alles auf dem Platze bleiben, welches

Digitized by Google

1757 vielleicht auch geschehen sein dürfte, wenn nicht die Nacht dazwischen gekommen wäre", wie Kriegskommissär Mayr berichtete. Ziethen trat nun auch den Rückzug an.

Die Verluste des Regiments betrugen: 5 Gemeine tot, 2 Offiziere (Hauptmann Velhorn, Schuß durch den Arm, Unterlieutenant v. Dury, Kontusion) und 26 Mann verwundet.

Die Verluste der Österreicher betrugen etwa 6000, die der Preußen 8000 Mann.

Das Heer der Kaiserlichen lagerte auf dem Schlachtfelde bis zum 24. November. Nachdem Breslau an diesem Tage kapitulierte, glaubte man den Krieg für dieses Jahr beendet und freute sich, in die ersehnten Winterquartiere abrücken zu dürfen, um nach den großen Strapazen endlich der Ruhe pflegen zu können.

Die Armee bezog zunächst ein Feldlager nahe bei der Stadt; die feindliche Besatzung trat größtenteils in kaiserliche Dienste über.

Schlacht bei Leuthen am 5. Dez. 1757.

Die Hoffnung, die Winterquartiere beziehen zu können, erwies sich als eine trügerische, denn die Armee brach am 4. Dezember auf, um den König von Preußen, der mit 30 000 Mann und 167 Geschützen bei Parchwitz — 4 Meilen entfernt — stand, anzugreifen. Als man jedoch gegen Abend erfuhr, daß der König sich mit dem Reste von Bevern's Armee vereinigt habe und bis Neumarkt vorgerückt sei, beschloß Prinz Karl den Angriff desselben zu erwarten und bezog eine Stellung in 3 Treffen derart, daß sich der rechte Flügel an das Dorf Nippern lehnte und die Treffen hinter Frobelwitz gegen Leuthen standen. Das Korps Nadasdy war im 3. Treffen. König Friedrich war inzwischen weiter vorgerückt und stand zwischen Krintsch und Bischdorf. Beide Armeen blieben während der Nacht trotz der strengen Kälte unter dem Gewehr.

Kartenbeilage Nr. 8.

Noch vor Tagesanbruch wurde Nadasdy's Korps aus dem 3. Treffen vorgezogen und am linken Flügel des Zentrums bei Sagschütz, gegen Klein-Gohlau hackenförmig zurückgebogen, aufgestellt. Die Bayern standen am äußersten linken Flügel in 3 Treffen, rechts davon die Württemberger und die Österreicher füllten den Raum bis zum linken Flügel des Zentrums aus. Hinter den Bayern stand das Reserve-Korps.

Die vor der Front liegenden Dörfer Frobelwitz und Leuthen wurden von Grenadieren besetzt; am rechten Flügel der Infanterie stand kaiserliche Kavallerie. Vor dem ersten Treffen standen mehrere Batterien, ferner war auf der Anhöhe östlich Sagschütz Artillerie aufgefahren.

Digitized by Google

Mit Tagesanbruch ſchienen die Preußen durch den Vormarſch 1757
gegen Borne den rechten Flügel der kaiſerlichen Armee zu bedrohen, weshalb Prinz Karl ſein in der linken Flanke hinter Nadasdy ſtehendes Reſervekorps nach dem rechten Flügel zog.

Der König hatte jedoch ſeine Armee gedeckt nach dem nunmehr geſchwächten feindlichen linken Flügel herangezogen und begann um 1 Uhr nachmittags den Angriff von Schriegwitz her durch eine heftige Kanonade einzuleiten. Derſelbe wandte ſich zunächſt ausſchließlich gegen Nadasdy, traf in erſter Linie die Württemberger und zwei ungariſche Bataillone, welche Sagſchütz und den öſtlich dieſes Ortes gelegenen Kieferberg und Kaulbuſch beſetzt hatten, und warf ſie aus ihren Stellungen. Die Württemberger flüchteten vor den überlegenen Preußen, ihre Kanonen in Stich laſſend, und trugen die Unordnung auch in die neben ihnen ſtehenden Bayern. Den im 2. Treffen ſtehenden bayeriſchen Regimentern war es nicht mehr möglich, ſich dem Andrange entgegen zu ſtemmen, ſondern ſie mußten nach einem zweimaligen vergeblichen Verſuche den Angriff abzuwehren, dem Anprall der feindlichen Maſſen weichen, welche ſich nun auf die Flanken der öſterreichiſchen Bataillone warfen und auch dieſe zurücktrieben, ſo daß bald das ganze Korps bis auf die Höhe hinter Groß-Gohlau zurückeilte.

Erſt hier gelang es, dasſelbe wieder zu ordnen.

Bei dem ſpäter erfolgenden Angriff der preußiſchen Kavallerie des rechten Flügels leiſtete es im Vereine mit der Artillerie wieder gute Dienſte.

Den wiederholten Angriffen Ziethens vermochte General Nadasdy nicht Stand zu halten und ging mit ſeinem Korps hinter den Rathener Buſch zurück.

Prinz Karl verſuchte vergeblich, dem drohenden Flankenſtoß durch eine Achſenſchwenkung um Leuthen zu begegnen. Die Preußen eroberten Leuthen, konnten dann aber bis 4 Uhr nachmittags kein Terrain mehr gewinnen. Ebenſowenig gelang es den Öſterreichern, welche auf den Windmühlenberg hinter Leuthen zurückgegangen waren, dieſen Ort wieder in ihren Beſitz zu bringen. Da brachte ein preußiſcher Kavallerie-Angriff die Entſcheidung. Die Öſterreicher flohen über die Weiſtritz nach Breslau. Das Korps Nadasdy deckte den Rückzug durch Beſetzung der Weiſtritz-Brücken und folgte dann der Armee.

Die Preußen ſetzten die Verfolgung bis an die Lohe fort. Prinz Karl zog ſich am 6. Dezember gegen Schweidnitz zurück und ließ eine ſtarke Arrieregarde bei Groß-Mochbern ſtehen. Dieſe wurde von König Friedrich ſchon am Nachmittag zurückgeworfen; am 7. ſchloſſen die Preußen Breslau ein.

1757 Verluste.

Das kaiserliche Heer verlor in der Schlacht bei Leuthen 27 000 Mann, 134 Geschütze, 54 Fahnen und gegen 4000 Wagen, das bayerische Kontingent 37 Offiziere, 1041 Mann mit 17 Regiments-Geschützen.

Das Regiment partizipiert an dem Verluste mit 4 Mann tot, 10 Offizieren und 68 Mann verwundet und 119 Mann vermißt.

Die Namen der verwundeten Offiziere sind: Oberst Graf Rambaldi, die Hauptleute Lebens, Dury und Olivier, die Unterlieutenants Schoenhainz, Dury, Distl, Krauß, Doppel und Stadler.

Sehr empfindlich für die Mannschaften war der Verlust ihrer Torniſter, Feldflaschen und Feldkessel, welche vor Beginn der Schlacht abgelegt wurden, da sie hiedurch ihre Wäsche und das bessere Schuhwerk einbüßten.

Ebenso waren auch auf dem Rückzuge fast sämtliche Proviantwagen und ein Teil der Offiziers-Equipage verloren gegangen, nur die Kriegskasse wurde gerettet.

Das Elend erreichte daher bei der strengen Jahreszeit, in welcher man ohne Lebensmittel war, bei Offizieren wie Mannschaften einen hohen Grad; 5 Tage lang mußten sie ohne Brod, Kochgeschirr und Zelte zubringen.

Der unglückliche Ausgang der Schlacht von Leuthen hatte aber noch die Lockerung der Waffenbrüderschaft zur Folge, indem die Österreicher, welche den Bayern die Schuld am Verluste der Schlacht beimaßen, von einem förmlichen Haß gegen dieselben erfüllt wurden und diesem auf jede erdenkliche Weise Ausdruck zu geben suchten, wie aus einem Bericht des Feld-Kriegszahlmeisters Schmidt vom 15. Dezember hervorgeht.

Derselbe sagt unter anderem:

„Man will uns K. K. Seits den Verlust der Bataille zu-
„schreiben und neckt unsere Truppen, wo sich Gelegenheit dazu findet
„sehr eindringlich hart, weilen selbe in Unordnung gekommen sind.
„Gleichwie aber notorisch, daß die im vorderen Treffen gestandenen
„K. K. Regimenter zuerst nebst denen Würtembergern gewichen und
„auf unsere im zweiten Treffen gestandenen Truppen zurückgeprellt,
„sohin den Anfang zur Confusion gemacht haben, so ist die Un-
„ordnung auch bei den Unsrigen unvermeidlich gewesen. Überhaupt
„aber ist der linke Flügel gegen die feindliche Stärke allzuschwach
„gewesen und dessen Verstärkung zu spät angekommen. Und da nun

Digitized by Google

„die Unsrigen den unbilligen Vorwurf und andere Sotisen nicht er- 1757
„dulden können, so gibt es diesfalls fast täglich Verdrießlichkeiten,
„welche, wann nicht bald mit Nachdruck remedirt wird, noch üble
„und traurige Folgen nach sich ziehen dürften, Allermaßen man uns
„sehr schlecht tractirt, dergestalt, daß wo Kaiserliche sind, keiner von
„uns um Brod und anderes zu kaufen, in ein Haus gehen darf, in-
„dem auch bereits ein Mann vom Regiment Minucci, so Brod kaufen
„wollte, durch die Österreicher aus dem Hause getrieben vor der Thüre
„mit dem Gewehr erschlagen und einem andern, so Holz zum Feuer
„nehmen wollte, die Finger abgehauen worden."

„Übrigens möchte einem das Herz zerspringen, wann man unsere
„Truppen und deren seit der bemeldeten unglücklichen Bataille sich
„immer vermehrenden Ruin ansieht, wegen der erst mit großen Kosten
„neu angeschafften Hemden, Schuhe und Strümpf nebst Feldkessel,
„Schnappsack und anderem, so selbe mit in Bataille genommen und
„von Anfang derselben vor der Fronte Compagnie weise ablegen
„müssen und zum Theil noch nicht bezahlt, all verloren sind, also
„zwar, daß viele nicht kochen, noch weniger aber sich vor Kälte be-
„decken und erwehren können, mit einen Wort, das Elend ist größer
„als ich es in all' vorigen Kriegen jemals erlebt habe."

Rückzug nach Böhmen.

Der Rückzug ging von Breslau Tag und Nacht nach Schweid-nitz, woselbst sich die Regimenter wieder sammelten und teilweise mit aus der Heimat eingetroffenen kleinen Montierungsstücken versehen wurden.

Am 13. Dezember wurde der Rückmarsch in 3 Kolonnen nach Freiburg fortgesetzt. Wegen der fortwährenden Streitigkeiten zwischen Österreichern und Bayern wurden letztere von der Armee abgetrennt und auf eigener Marschroute über Hohenfriedberg, Schmiedeberg, Arnau nach Hohenelbe in Marsch gesetzt. Das bayerische Kontingent erreichte diesen Ort in beschwerlichen Märschen unter Hunger und Entbehrungen am 18. Dezember. Unser Regiment erhielt mit dem Regimente Morawitzky Hohenelbe, die übrigen Regimenter Langenau als Kantonnements zugewiesen.

Hier mußte die Dislokation der Winterquartiere abgewartet werden, welche am 24. Dezember eintraf. Dieselben lagen in dem bereits von Preußen und Österreichern völlig ausgesogenen Leitmeritzer Kreise und unterstanden dem Generalfeldzeugmeister v. Marschall. Die Freude der Truppen, endlich einmal zur Ruhe zu kommen, war eine unbegründete, denn „wir alle werden nicht allein an Subsistenz Mangel leiden, sondern auch statt Winterquartiere eine unruhige Postirung zu halten gezwungen werden," wie Kriegszahlmeister Schmidt berichtete.

Digitized by Google

1758 Marsch in die Winterquartiere.

Es wurde am 25. Dezember aufgebrochen und über Liebstadtl, Lomnitz, Turnau, Münchengrätz, Weißwasser, Dauba, Gastorf nach Leitmeritz (3. Januar) marschiert, von wo aus die Abteilungen in ihre ständigen Quartiere abrücken sollten. Die Märsche fanden bei empfindlicher Kälte statt, wodurch die Truppen bei dem Mangel warmer Stuben viel zu leiden hatten, so daß der Krankenstand sich erheblich steigerte.

Einem am 3. Januar erstatteten Bericht eines Verpflegsbeamten*) entnehmen wir, daß Kranke und Marode mehrfach unterwegs auf Wägen und Schlitten erfroren sind und abgeladen werden mußten.

Auch die Pferde standen größtenteils um wegen Mangel an Pflege und der nötigen Ruhe, so daß dem Offizier, der nicht in der Lage war sich andere zu beschaffen, nichts anderes übrig blieb, als seine wenige Bagage, die er noch hatte und nicht zu tragen vermochte, wegzuwerfen.

Marsch nach Mähren.

Das Hilfskorps war noch nicht in die ihm zugewiesenen Kantonierungsquartiere eingerückt, als der Befehl eintraf, die Marschroute nach Mähren in die Gegend von Brünn zu nehmen. Der Marsch wurde sofort über Melnik, Brandeis, Böhmisch-Brod, Zasmuck, Maleschau, Pribyslawič, Habern nach Deutsch-Brod, das am 15. erreicht wurde, angetreten. Nachdem die Truppen hier Rasttag gehalten, ging der Marsch über Polna, Wollein, Groß-Bittesch (20. Januar), wo 2 Rasttage gehalten wurden, um einen Monturtransport abzuwarten; am 23. wurden die Monturen verteilt und am 24. trafen die Truppen in Rossitz bei Brünn ein.

Diese Märsche, welche bei grimmiger Kälte und tiefem Schnee ausgeführt werden mußten und nach deren Beendigung den Leuten im Quartier oft kaum eine warme Stube geboten wurde, da die Einwohner den gemessensten Befehl hatten, den Soldaten nichts zu verabreichen, lieferten die Mannschaften zu Hunderten in die Spitäler, aus denen sie zum größten Teile nicht mehr lebend herauskamen.

Schon der Marsch von Hohenelbe nach Leitmeritz brachte eine namhafte Anzahl in das Spital zu Turnau, von unserem Regimente allein 38, von denen nach ¼ Jahr bereits über 30 gestorben waren.

Die massenhaften Opfer des verhängnisvollen Marsches von Leitmeritz bis in die Gegend von Brünn fanden ihre Unterkunft in dem

*) Kriegszahlmeister Schmidt; Reichsarchiv; Ältere Kriegsakten: Siebenjähriger Krieg.

Digitized by Google

Spitale von Přibyslawič*) und betrugen beim Regimente allein 1758
192 Mann; unter denselben riß alsbald eine geradezu entsetzliche Sterblichkeit ein, die vom Regimente 102 Mann dahin raffte. Auf dem Marsche erfroren in den Monaten November mit Januar 6 Mann.

Brünn war endlich erreicht, aber mit den so heiß ersehnten und den Truppen, welche nun seit dem 4. Dezember bei den ungünstigsten Witterungs-Verhältnissen auf dem Marsche waren, so notwendigen Winterquartieren war es wieder nichts; denn es traf der Befehl ein, sofort nach der oberschlesischen Grenze auf Postierung abzurücken.

Es wurde daher am folgenden Tage (25. Januar) von Rossitz wieder aufgebrochen und am 7. beziehungsweise 8. Februar (die einzelnen Marschstationen sind nicht bekannt) sollten die Postierungsquartiere bei Mährisch-Neustadt erreicht werden.

Das Regiment erhielt zugewiesen:

Neutischein	für	700 Mann
Alttischein	„	123 „
Ehrenberg	„	133 „

Noch ehe die Truppen Olmütz erreichten, wurde eine abermalige Änderung des Marschzieles angeordnet, indem dieselben statt in die vorbenannten Postierungs-Quartiere einzurücken, sich mit den in dortiger Gegend befindlichen kaiserlich österreichischen Truppen nach Troppau in Schlesien wenden sollten, um die dort stehenden Preußen zu delogieren. Da jedoch General v. Pechmann, welcher für den wegen Gebrechlichkeit nach Bayern zurückgekehrten General Graf Seyssel das Kommando übernommen hatte, die Truppen im Augenblick nicht für kriegsdienstfähig erachtete — hatten sie doch um diese Zeit einen Krankenstand von 2000 Mann —, so wurde von Dollein (5. Februar) aus das Einrücken in die obenbezeichneten Postierungsquartiere angeordnet.

Erholen konnten sich die armen abgehetzten Mannschaften in diesen freilich nicht, denn da sie gegen Bezahlung des Schlafkreuzers nur auf Dach und Fach einquartiert waren, und die kaiserlichen Unterthanen den schärfsten Befehl hatten, den Soldaten nichts zu geben, lagen sie immer 8—10 Mann in einem Haus auf leerem Stroh zusammengepreßt, so daß sie nicht einmal in der Lage waren, ihre Monturen und Wäsche vom Ungeziefer zu reinigen. Die Offiziere mußten sich Holz und Licht selbst beschaffen.

*) Während des Marsches gingen dahin 2 Krankentransporte ab und zwar der erste mit 592, der zweite mit gegen 200 Mann und jetzt am Schlusse der Märsche fanden sich bereits wieder gegen 150 Kranke vor.

Digitized by Google

1758 Marsch nach Troppau.

Nachdem jedoch von dem bei Schlakau mit 5000 Mann stehenden kaiserlichen General Deville wiederholt Aufforderung erging, zu ihm zu stoßen, brach General v. Pechmann am 16. Februar mit den Truppen wieder auf, um vereint mit den Österreichern die Preußen aus Troppau zu vertreiben.

Die Stadt wurde nach zähem Widerstand von den Preußen nachmittags 4 Uhr geräumt.

Von der etwa 1400 Mann starken Besatzung wurden ungefähr 200 Mann gefangen.

Postierungs-Quartiere.

Am 19. Februar gingen die Truppen wieder in ihre alten Quartiere — unser Regiment nach Neutischein, Alttischein und Ehrenberg — zurück.

Gegen die neuerdings, sei es aus Unvernunft, sei es aus bösem Willen der österreichischen Heeresleitung beabsichtigte Verlegung der abgehetzten bayerischen Truppen in die Festung Olmütz verwahrte sich endlich der Kurfürst energisch und forderte vollkommen ruhige Quartiere auf 3—4 Monate im Znaimer Kreise. Das Elend der Truppen war allerdings groß genug; Ende Februar betrug der Krankenstand 2605 Mann, der dienstbare Stand noch 1962 Mann. Die mit dem Wiener Hof über den Vorschlag eingeleiteten Verhandlungen dauerten bis in den April hinein. Während derselben blieben die Truppen in ihren Quartieren.

Diese Zeit der Ruhe wurde vor allem dazu benützt, die Truppen wieder vollkommen in Stand zu setzen, was auch dadurch ermöglicht wurde, daß die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke in solcher Menge eintrafen, daß nicht nur der Bedarf vollkommen gedeckt werden konnte, sondern sogar gebeten werden mußte, mit weiteren Nachsendungen vorerst einzuhalten, weil es an Platz zur Unterbringung fehle.

Am 31. März genehmigte der Kurfürst die Beschaffung zwilchener Kittel, um die Tuchmonturen zu schonen und auch, wie es in dem diesbezüglichen Antrag weiter heißt, damit die Leute davor sicher sind, daß sie nicht mehr, wie bei Schweidnitz der Fall, in ihren blauen Röcken für Feinde gehalten und beschossen werden.

Winter Gratifikation.

Vom 1. Februar ab wurde eine Wintergratifikation genehmigt.

Dieselbe betrug per Monat für den

Oberst	60 fl.	Feldpater	10 fl.
Oberstlieutenant . . .	40 „	Proviantmeister . . .	10 „
Major	30 „	Regimentsfeldscherer .	5 „
Regimentsquartiermeister	15 „	Unterfeldscherer . . .	1½ „

Digitized by Google

Auditor	10 fl.	Stabsführer	1½ fl.	1758
Stabsfähnrich . . .	10 „	Regimentstambour . .	1½ „	
Adjutant	10 „	Profos.	10 „	
Hauptmann	15 fl.	Fourierschütz	45 kr.	
Stabshauptmann . .	15 „	Tambour	45 „	
Oberlieutenant . . .	10 „	Pfeifer.	45 „	
Unterlieutenant . . .	10 „	Gefreiter	45 „	
Feldwebel.	1½ „	Zimmermann. . . .	45 „	
Fourier	1½ „	Grenadier.	45 „	
Korporal	1 „	Füsilier	30 „	
Kadett	1½ „			

Die über den Gesundheitszustand der Truppen aus diesem Zeitraum vorhandenen Berichte lauten sehr traurig. Gesundheits-Verhältnisse.

So meldet der Oberstlieutenant Graf Leoni des Regiments unterm 17. Februar „daß im Spital zu Přibyslawič die Kranken ziemlich zu sterben anfangen und auch die Bürger und Bauern, deren alltäglich etwelche angesteckt werden, so schnell wegsterben, daß sie nicht mehr versehen werden können." Im Spital zu Turnau waren bis 6. März bereits 153 Mann verstorben. Das Spital zu Neustadt beherbergte über 400 Kranke, von welchen auch eine namhafte Zahl mit Tod abging. Aehnlich wie in diesen sind die Verhältnisse auch in den übrigen Spitälern. Viele Offiziere sind tötlich krank. Vom Regimente ist der Hauptmann Lebens, Unterlieutenant v. Schoenhainz und Fähnrich Carpentier gestorben. Dabei ist großer Mangel an Aerzten und Feldscherern; so hat das Spital zu Neustadt nur mehr einen Arzt, der zugleich die Apotheke versehen muß, weil der Apotheker gestorben ist; die meisten Feldscherer sind tot und der geringe Ersatz, der dafür eingetroffen, ist wenig zu gebrauchen, weil sie nicht vollkommen ausgebildet sind. Wie ein weiterer Bericht sagt, starben auch viele Leute an Heimweh.

Die Monturen der Gestorbenen, „deren Köpfe alsbald dick auflaufen, welche etwas Giftiges anzeigen, so man Parotitis nennt" mußten insgesamt verbrannt werden, weil sie wegen der Ansteckungsgefahr nicht andern Mannschaften gegeben werden konnten.

Diese mißlichen Zustände ließen eine gänzliche Auflösung des Korps befürchten, so daß sich endlich der Kaiser veranlaßt sah, die gewünschte Verlegung desselben weiter in das Innere des Landes in Aussicht zu nehmen und zwar sollte das ganze Korps Ende April in die Gegend von Znaim bis Hradisch kommen.

Digitized by Google

1758
Verhältnisse in der Heimat.

Unterm 3. Februar erließ der Kurfürst eine Verordnung, daß, um den Abgang bei den ausmarschierten Bataillonen zu decken, auch Leute auf 3 Jahre angeworben werden dürfen, nachdem die Anwerbung auf 6 Jahre nicht den nötigen Ersatz lieferte.

Am 18. Februar wurde dem Grenadier-Oberlieutenant Rickauer gestattet, zu quittieren.

Musterung des Depots.

Die am 10. April in Landshut abgehaltene Musterung der Depots ergab folgenden Stand:

Am 13. September 1757 waren effektiv 24 Mann. Seither kamen in Zugang: 438 Mann darunter 362 Rekruten.

Hievon geben ab: 30 Mann. Verbleiben sohin 408 Mann.

Die Rekruten gehören mit wenigen Ausnahmen der Oberpfalz und Oberbayern an.

Musterung des Regiments.

Am 21. April hatte das Regiment zu Neutischein Musterung. Nach Ausweis der Musterungsliste war der Stand desselben:

Oberst und Kommandant Graf v. Rambaldi, Oberstlieutenant v. Dury, Oberstlieutenant Graf v. Leoni (bei den Kranken kommandiert in Pribyslawič), Oberstwachtmeister Freiherr v. Jett, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber, Lieutenant und Auditor Huber, Stabsfähnriche Baron v. Pfetten, Zaubzer, Graf Rambaldi (Letzterer minderjährig im Lande verblieben), Feldpater Höld S. J., Adjutant Feldwebel Hofstätter, Regimentsfeldscherer Knauer, Proviantmeister Plager, Stabsführer Michl, Brandstätter, Strohmayer, Berger, Wagenmeister Wimmer, Regimentstambour Mayr, Profos July. Summa des Stabes 20.

Digitized by Google

Musterungs-Tabelle vom 21. April 1758.

Namen der Kompagnien	Hauptmann oder Stabshauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporal	Fourierschütz	Tambour	Pfeifer	Gefreite	Zimmermann	Kadetten und Gemeine	Summa
v. Velhorn-Grenadier-K. .	v. Velhorn	v. Grießenbeck	v. Dury	1	1	1	.	1	1	3	2	1	2	.	1	50	64
							1			1						8	10
Lebens Grenadier-Komp.	—	Gailer, Jakob	Lobinger	.	1	1	1	1	1	4	2	2	2	.	1	51	67
																7	7
Leib-Kompagnie	Olivier*	v. Rickauer	—	.	1	.	1	1	.	4	.	2	1	7	1	45	63
				1					1	1	2			3		13	21
Oberst-Kompagnie	Baron v. Tänzl	Lehmayr*	Drouin	1	.	.	1	1	1	5	2	2	1	2	1	34	52
					1	1								5		14	20
Oberstlieutenant-Komp. . .	Eisenrith	Distl	v. Popowsky*	1	1	.	1	1	1	6	2	2	.	8	1	44	68
						1								3		23	27
Majors-Kompagnie	de Lompre*	Stadler	—	.	1	.	1	1	1	5	.	1	.	6	1	39	56
				1							2	1		4		19	27
Hauptmann Lipp-Komp. .	Lipp	Kißer	v. Ballade*	1	1	.	.	1	1	5	1	2	.	6	1	39	56
						1					1		1	3		22	28
„ Dury-Komp. . .	v. Dury	—	Molzer	1	.	1	1	1	1	5	2	1	1	6	1	43	64
														3		7	10
„ Bellivet-Komp .	de Bellivet	Doppel	Markhauser	1	1	1	1	1	1	4	2	2	.	8	1	44	67
										1				3		15	19
„ Doblet-Komp. .	Doblet	Krauß*	Dupuis	1	.	1	1	1	.	6	2	1	1	3	.	38	55
	Graf v. Taufkirchen*			1	1				1					4		14	21
			Summa:	7	7	6	8	10	8	47	15	16	8	46	9	427	614
				3	2	2	1		2	3	5	1	1	28		142	190

Bei den Bruchzahlen bedeutet der Zähler die Präsenten, der Nenner Kranke, Kommandierte.

1758

Bemerkungen zur Musterungstabelle.

Die zum Stabe zählenden Packknechte sind nicht angegeben.

Die bei den Kompagnien (mit * bezeichneten) abwesenden Offiziere sind: Hauptmann Olivier im Lazaret zu Pribyslawič als verwundet, Oberlieutenant Lehmayr krank zu Böhmisch-Brod, Unterlieutenant von Popowsky kommandiert zu Loschitz, Hauptmann de Lompre kommandiert zu Pribyslawič, Lieutenant v. Ballade krank zu Brünn, Hauptmann Graf von Taufskirchen krank zu Schweidnitz, Oberlieutenant Krauß krank zu Gastorf.

Die Unterfeldscherer, welche in der Musterungstabelle 1757 beim Stabe vorgetragen waren, sind nun wieder zu den Kompagnien versetzt.

Kriegslage.

Am 17. April erfolgte die Kapitulation von Schweidnitz und unmittelbar darauf rückte der König von Preußen nach Mähren vor, um sich mit dem bei Troppau stehenden Prinzen von Württemberg zu vereinigen und mit diesem gegen Olmütz vorzugehen. Hiedurch wurde der österreichische Hofkriegsrat bestimmt, von einer Rückverlegung der bayerischen Hilfstruppen in die Gegend von Znaim abzusehen; dagegen sollten 1530 Mann derselben nach Olmütz, der dienstfähige Rest aber nach Brünn und die nicht dienstfähigen nach Krems an der Donau verlegt werden.

Herreißung des bayerischen Kontingents.

Zu dem nach Olmütz bestimmten Kommando stellte das Regiment: den Major Jett, Hauptmann v. Velhorn, Oberlieutenant Gailer, von den Grenadieren 7 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 36 Mann, von den Füsilieren die Hauptleute Lipp und v. Dury, Oberlieutenant Rickauer und Doppel, Unterlieutenant von Popowsky und Markhauser, dann 14 Unteroffiziere, 4 Spielleute und 235 Mann.

Außer diesen hatte das Regiment in Brünn kommandiert den Oberstlieutenant v. Dury mit 1 Offizier und 78 Mann vom Feldwebel abwärts.

Der den Kompagnien verbleibende Rest, mit den Chargen 13 Offiziere und 125 Mann nach Abzug der nicht marschfähigen Kranken, Rekonvaleszenten, Unbrauchbaren, kam nach Krems an der Donau, woselbst die Abteilung am 13. Mai eintraf.

Der Marsch dahin ging über Nikolsburg, Wildendürnbach, Obritz, Braunsdorf (?), Engelbrunn (?). Über den Tag des Abmarsches des nach Olmütz bestimmten Kommandos und dessen Ankunft dortselbst liegt nichts näheres vor, doch dürfte dasselbe wohl in den ersten Tagen des Monat Mai eingetroffen sein.

Digitized by Google

1758 Verteidigung von Olmütz.

Olmütz war eine starke wohlunterhaltene Festung, deren Umgebung durch die March unter Wasser gesetzt werden konnte. Außer der eigentlichen Umwallung besaß die Festung eine große Zahl von Außenwerken.

Die Armierung und Verproviantierung ließ nichts zu wünschen übrig. Der zum Kommandanten ernannte Generalfeldzeugmeister Baron Marschall von Biberstein bot Alles auf, um die Verteidigungsfähigkeit der Festung zu erhöhen, indem er die Vorstädte demolieren, die sämtlichen Werke in den besten Stand setzen, Schlachtvieh herbeischaffen und die nicht mit Proviant versehenen Einwohner ausweisen ließ.

Die Besatzung betrug etwa 7500 Mann.

König Friedrich hatte bei Prosnitz Stellung zur Deckung der Belagerung gegen die aus Böhmen anmarschierenden Österreicher unter Daun genommen und den Feldmarschall Keith mit der Ausführung der Belagerung beauftragt. Der König rekognoszierte am 20. Mai die Einschließungslinie, am 21. schloß Keith die Festung ein und sofort begannen die Belagerungsarbeiten.

In der Nacht des 27. Mai wurde die erste Parallele auf dem Taselberge eröffnet und am 31. begann die Beschießung der Festung aus ungefähr 50 Feuerschlünden. Infolge der großen Entfernung hatte die Besatzung keine Verluste. Das Feuer wurde auch an den folgenden Tagen fortgesetzt; jedoch blieben stets die Verteidiger in der Überlegenheit.

Am 1. Juni wurde die erste Parallele verlängert und mit dem Bau der zweiten begonnen. Ein am 4. Juni unternommener Ausfall konnte die Eröffnung derselben nicht verhindern. Der Feind setzte die Beschießung fort und arbeitete sich emsig an die Festung heran, so daß er am 10. die dritte Parallele beginnen konnte. Das Feuer verursachte nun auch manche Verluste und ziemlichen Schaden an den Werken; der Kommandant beschloß daher, die weitere Annäherung der Belagerer durch einen größeren Ausfall zu verhindern. General Draskovics wurde mit der Führung betraut; die rechte Kolonne sollte unter Oberstwachtmeister Jett unseres Regiments rechts des Kaiserwegs vorbrechen und der dort befindlichen preußischen Batterie in die Flanke fallen, die linke 2. Kolonne unter dem österreichischen Hauptmann de Riepa links des Kaiserwegs vorgehen und die 3. unter Oberstlieutenant Calvaria als Reserve folgen. In der Nacht des 13. Juni um 12^{30} traten die Kolonnen an, die rechte Kolonne nahm die Batterie und vernagelte 10 Geschütze. Auch die übrigen Kolonnen hatten günstigen Erfolg. Der Gesamtverlust der Ausfallkolonnen betrug 26 Tote, 56 Verwundete und 55 Vermißte.

Digitized by Google

1758 General Draskovics belobte die zum Ausfalle verwendeten Offiziere und Mannschaften, speziell den Oberstwachtmeister Jett und die Bayern.*)

Die Preußen ließen sich jedoch in der Ausführung ihrer Annäherungsarbeiten nicht behindern, ein unausgesetztes heftiges Feuer legte eine Bresche in die Bastion VII, und am 28. lag ein großer Teil der Umwallung in Trümmern. Die Belagerer waren bis zum Glacis vorgedrungen und rüsteten sich zum Sturm. Mit dem Vorrücken des Gegners steigerte sich die Thätigkeit der Belagerten, welche die Anstrengungen des Dienstes mit zäher Ausdauer ertrugen.

Zum Sturm sollte es jedoch nicht kommen; in der Nacht vom 1. auf 2. Juli hob der König Friedrich, bestimmt durch das Mißgeschick bei Domstadl, wo ein sehnlichst erwarteter Truppennachschub vernichtet wurde und durch die Annäherung des Entsatzheeres unter Feldmarschall Daun, welches mit den Vortruppen am 1. Juli abends auf den Höhen von Großteinitz erschien, die Belagerung auf und zog über Krönau nach Böhmen ab.

Verluste während der Verteidigung von Olmütz.

Die von dem Kommandierenden der bayerischen Truppen in Olmütz Obersten Grafen v. La Rosée aufgestellte Verlustliste während der Verteidigung dieser Festung führt auf:

Tot	29	Mann
Blessiert	94	„
Desertiert	4	„
Vermißt	10	„
Verstorben	13	„
Sa.:	150	Mann.

Hievon treffen auf unser Regiment:

Gefallen	5	Mann
Gestorben	3	„
Desertiert	4	„
Blessiert	13	„
Sa.:	25	Mann.

Konzentrierung.

Die in Olmütz stehenden Bayern unter La Rosée erhielten am 4. Juli den Befehl Dauns, zu dem bei Dollein sich sammelnden Korps Deville zu stoßen. Nach der Vereinigung mit demselben wurde der Marsch über Teschen nach Troppau fortgesetzt. Bis zum Ein-

*) K. K. Kriegsarchiv Wien; Feldakten 1758 und Hofkriegsrats-Akten Faszikel 8 A. und 13 B.

Digitized by Google

treffen der Abteilung des Generals Pechmann, welche Augmentierungs- 1758
mannschaft und die fehlenden Ausrüstungsstücke mitbringen sollte, verblieb das Detachement Olmütz und Brünn in Troppau. Letzteres traf einige Tage nach der Ankunft der Truppe La Roſées daselbst ein. Nach einem Bericht war die Mannschaft recht gut untergebracht und durchaus mit Betten versehen.

Das Korps Pechmann hatte in Krems die Kasernen bezogen Verhältnisse beim Korps Pechmann.
und die Kranken nach Mautern detachiert. Die im Monat Mai in Krems zur höchst notwendigen Komplettierung der Regimenter erwarteten Rekruten trafen nicht ein. Wahrscheinlich wurde die Absendung derselben von dem über die schlechte Behandlung der bayerischen Truppen durch die Österreicher und die gegen den Vertrag erfolgte Zerreißung des Korps in 3 Teile erbitterten Kurfürsten, welchen zudem noch König Friedrich zur Lösung der Subsidienverträge zu bestimmen suchte, absichtlich verzögert.

Die Zeit des Eintreffens des Rekruten-Transports vom Depot Straubing in Krems kann mit Sicherheit nicht bestimmt werden.*)

Anfangs August konnten jedoch das Leib-, Herzog Clement-, Minucci- und Morawitzky-Regiment auf vollen Stand gebracht werden. Die Kranken wurden gegen dienstfähige Mannschaften der 2 Bataillone Preysing und Kurprinz, welche in die Heimat zurückkehrten, ausgetauscht. Hiedurch reduzierte sich das Auxiliar-Korps auf 4 Regimenter mit 5000 Mann. Am 10. August fand Revue durch den französischen Kommissär statt, welcher 149 Mann wegen Mindermaß ausmusterte.

Der in Krems befindliche Teil unseres Regiments zählte jetzt 453 Mann, welche sich auf die Kompagnien wie folgt verteilen:

1. Grenadier-Komp. . .	26 Mann	Oberstwachtmeister-K. .	54 Mann
2. „ „ . .	28 „	Hauptmann Lipp-Komp.	50 „
Leib-Kompagnie	55 „	„ Dury-K. . .	47 „
Oberst-Kompagnie . . .	62 „	„ Bellivet-K.	35 „
Oberstlieutenant-Komp. .	45 „	„ Doblet-K. .	51 „

Durch Erlaß des Kurfürsten vom 20. Juli wurde der Oberst Graf Rambaldi unseres Regiments zum Generalmajor ernannt, damit

*) Die diesbezüglichen spärlichen Quellen stimmen nicht überein. Nach Schoenhueb „Beiträge zur Geschichte der bayerischen Truppen im siebenjährigen Krieg“ soll der Rekruten-Transport schon im April nach Krems abgegangen sein. Dagegen spricht der kurfürstliche Erlaß vom 24. April 1758 (K. Reichs-Archiv, Konzepten-Protokolle 1758) sowie der Umstand, daß Pechmann erst im August trotz der schon am 12. Juli von General Deville ergangenen Aufforderung den Marsch nach Schlesien antrat.

Digitized by Google

1758 er dem General v. Pechmann an die Hand gehe und in dessen Abwesenheit die Truppen kommandiere.

Am 12. August trat der Rest der beiden Bataillone der Regimenter Kurprinz und Preysing sowie die ausgemusterten und überzähligen Rekruten den Marsch in die Heimat an und am 13. bezw. 15. August marschierte das Korps Pechmann in 2 Kolonnen, zu deren erster die Regimenter Herzog Clement und Morawitzky gehörten, nach Schlesien ab.

Abmarsch des Korps Deville nach Neisse.

General Deville hatte am 4. August die ehemaligen bayerischen Besatzungen von Olmütz und Brünn aus Troppau an sich gezogen, nachdem dieselben die fehlende Ausrüstung und die Lagergeräte aus Krems erhalten hatten, und war zur Einschließung der Festung Neisse abgerückt.

Vormarsch des Korps Pechmann.

Das Korps Pechmann marschierte über Hohenwarth, Sitzendorf, Wullersdorf, Groß-Harras, Laa, Nickolsburg, Pohrlitz, Brünn, Raußnitz, Prödlitz, Kralitz, Dollein, Bärn, Bautsch, Olbersdorf, Kunzendorf nach Schelitz bei Lonschnick, wo am 7. bezw. 9. September die Vereinigung mit Deville stattfand.*)

Das vorhandene Material über die angeführte Vereinigung mit Deville und den von Troppau herangezogenen Bayern ist ziemlich unvollkommen und nicht übereinstimmend, auch der Tag der Ankunft in Schelitz wird verschieden angegeben. Jedenfalls steht fest, daß das Korps vor dem 16. September dortselbst angekommen ist, weil an diesem Tage Hauptmann Dury mit einem Transport Untauglicher vom Lager nach Bayern abging.

Am 21. September brach Deville wieder auf und marschierte über Dittmannsdorf, Schwammelwitz, Patschkau nach Frankenstein, woselbst er sich am 30. September mit dem zur Belagerung von Neisse bestimmten Korps des Generalfeldzeugmeisters Freiherrn v. Harsch vereinigte.

Nach eintägiger Rast ging der Marsch über Ottmachau, Stephansdorf, Sengwitz in das Lager vor Neisse, wo das Korps am 3. Oktober eintraf.

Belagerung von Neisse.

Diese Festung war bereits seit 4. August durch Deville und Harsch eingeschlossen. Nachdem mit dem Eintreffen der Bayern die Stärke der Belagerer auf 20000 Mann gestiegen war, begann die Be-

*) Kgl. bayer. Reichsarchiv. Ältere Kriegsakten Siebenjähriger Krieg Faszikel 6.

Digitized by Google

lagerung. Die Festung, welche gut armiert war, hatte eine Besatzung von 5000 Mann unter General Treskow. 1758

Von den 8 bayerischen Bataillonen standen drei im 1. Treffen auf dem rechten Ufer der Neisse und fünf im 2. Treffen bei Stephansdorf.

Am 5. Oktober begannen die Vorbereitungen für die Belagerungsarbeiten, am 17. Oktober wurden die Trancheen eröffnet und der Belagerungspark aus Freudenthal in Mähren herangezogen; das Bombardement begann am 26. Oktober und am 28. fand die Eröffnung der ersten Parallele gegen das Fort Preußen am linken Ufer der Neisse statt.

Das Feuer der Festung richtete in den Batterien großen Schaden an, so daß kein Fortschreiten der Arbeiten bemerkbar wurde. Als dann Nachrichten eintrafen, daß der König von Preußen nach der unglücklichen Schlacht bei Hochkirch zum Schutze Schlesiens über Görlitz im Anmarsche sei und zum Entsatz von Neisse heranziehe, wurde am 1. November mit der Aufhebung der Belagerung begonnen, indem zuerst das Belagerungsgeschütz nach Ziegenhals zurückgeschickt wurde. Am 4. November rückte auch das Belagerungs-Korps ab und bezog Lager bei Glumpenau. Zur Aufrechthaltung der Blokade blieben nur 16 Bataillone, darunter die 8 bayerischen, zurück.

Ein am 5. November nachmittags von dem Verteidiger unternommener Ausfall brachte den Oberst, 3 Offiziere und 300 Mann des Regiments Morawitzky in Gefangenschaft; dem gleichfalls angegriffenen Regiment Minucci gelang es, die Preußen in die Festung zurückzuwerfen.

Schon in der Nacht vom 5. auf 6. November verließen auch die bayerischen Bataillone die Trancheen, um über Ziegenhals und Zuckmantel nach Freudenthal zu marschieren, während die Bagage von Sternberg gegen Mährisch-Neustadt dirigiert wurde.

Die bayerischen Hilfstruppen, welche seit 8. November wieder dem Korps Deville unterstellt waren, erwarteten in Freudenthal weitere Befehle. Das Mißgeschick des Regiments Morawitzky am 5. November hatte den Zorn der Österreicher über die Bayern neuerdings entfacht. Hieraus erwuchsen der Mannschaft Schwierigkeiten in der Verpflegung und neue ermüdende Märsche. Winterfeldzug.

General Fouqué war dem Rückzuge des Belagerungskorps von Neisse bis Neustadt gefolgt. Von hier brach er unter Zurücklassung einer Besatzung in Hotzenplotz und Neustadt zum Entsatz von Kosel auf. General Deville rückte von Freudenthal über Jägerndorf und Peterwitz gegen die beiden Orte vor, zog sich aber auf die Kunde von dem Marsche Fouqués nach Neustadt über Leobschütz nach Ober-Glogau zurück. Hier wurden Kantonnements be-

Digitized by Google

1758 zogen; die Bayern erhielten in der Umgegend so enge Quartiere zugewiesen, daß auf eine Kompagnie nur „3 Bauers-Caluppen" trafen. Die Bagage unseres Regiments kam nach Katschendorf; Brot und Fourage wurden aus Troppau bezogen.

Als Fouqué gegen Neisse abzog, folgte Deville bis gegen Schnellewalde. Bei Dittmannsdorf entspannen sich wiederholt kleine Gefechte, über deren Verlauf keine Nachrichten vorliegen. Unserem Korps schien wieder das Geschick beschieden, wie im vorigen Jahre im Winter im Felde zu stehen.*)

Da sich jedoch General Deville den Preußen nicht gewachsen fühlte, trat er am 2. Dezember über Jägerndorf, Freudenthal den Rückzug nach Mähren an. Nach sehr ermüdenden Märschen über das verschneite Gebirge, stand das Korps am 11. Dezember bei Friedland.

Der Bericht eines Verpflegsbeamten**) über die Quartiere daselbst sagt, „daß diese Gegend gänzlich zu Grunde gerichtet und das wenig Vorhandene aufgezehrt ist."

„Die Krankheiten mehren sich, weil die Leute zu dicht bei-
„einander liegen und außer Stande sind, sich von dem Ungeziefer zu
„reinigen, auch weder die erforderliche Ruhe noch Ordnung haben."

Winterquartiere. Am 15. Dezember verließen die 8 bayerischen Bataillone Friedland und bezogen in der Umgegend von Sternberg Quartiere, um daselbst bis auf weitere Ordre zu verbleiben. Wann diese eintraf, ließ sich nicht ermitteln. Sicher aber dürfte sein, daß dem bayerischen Hilfskorps die Winterquartiere in der Umgegend von Brünn angewiesen wurden, wozu natürlich die schlechtesten und ausgesogensten Orte ausgewählt wurden.

Einteilung des Regiments. Wir lassen hier die Einteilungsliste der Offiziere und den Stand des Regiments am 31. Dezember 1758 folgen:

Oberst Martin de La Colonie, Oberstlieutenant v. Dury, Major Freiherr v. Jett, Regimentsquartiermeister Lieber, Auditor Huber,

*) Kriegskommissär Mayr berichtet hierüber: „Das 8000 Mann starke Korps des Marquis de Ville ist das einzige, welches sich diesen Winter noch signalisirt und soll, wenn der Morast um Kosel gefroren ist, diese Festung attaquiren. Dagegen haben die Hauptarmee, die Franzosen, die Moscowiter, nicht minder die Reichsarmee bereits ihre Quartiere bezogen und wenn sie anders nichts zu genießen, so haben sie doch die Ruhe, welche den Unsrigen und zumalen jenen, welche die harte Belagerung von Olmütz ausgestanden haben, sehr notwendig wäre, wenn man anders die vielen Krankheiten und den Abgang soviele braver Soldaten nicht erwarten will, gleich wie es im vorigen Jahre in Ermanglung der Ruhe geschehen ist ꝛc." (Kgl. Bayer. Kriegsarchiv. Das bayer. Auxiliar-Korps im siebenjährigen Kriege 1757—1759, I. Band).

**) Kriegskommissär Mayr.

Digitized by Google

Stabsfähnriche v. Pfetten, v. Schmoeger, Weiß und Sartor, Feldpater Höld, Adjutant Spizl, Proviantmeister Lueginger, Regimentsfeldscherer Pronhart, 4 Stabsführer, 1 Regimentstambour, 1 Profos, 1 Wagenmeister, 1 Geschirrmeister, 9 Wagenknechte, 10 Packknechte — Summa: 40 Mann. 1758

Kompagnie	Hauptmann	Stabshauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
Belhorn-Grenad.-K. .	v. Belhorn	—	Stadler	v. Dury
Baron Tänzl-Komp. .	Baron Tänzl	—	Gailer	Lobinger
Leib-Kompagnie	—	Grießenbeck	Mellmayr	Molzer
Oberst-Kompagnie . . .	—	Olivier	Doppel	Drouin
Oberstlieutenant-K. . .	—	Eisenrith	Distl	Zaubzer
Oberstwachtmeister-K.	—	Lompre	v. Popowsky	Pyzoth-Brulet
Hauptmann Lipp-K. .	Lipp	—	v. Vallade	—
Hauptm. v. Schwannenfeldt-Kompagnie	v. Schwannenfeldt	—	v. Rickauer	Hofstaetter
Hauptmann Doblet-K.	Doblet	—	v. Krauß	v. Popowsky
Hauptmann von Hoffmühlen-Kompagnie	Hoffmühlen	—	Markhauser	Dupuis

Standtabelle vom 31. Dezember 1758.

Kompagnie	Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporal	Fourierschütz	Tambour	Pfeifer	Gefreite	Zimmerleute	Kadetten	Gemeine obligate	Gemeine Werbungs-Kapitulanten	Gemeine Land-Kapitulanten	Summa
Hauptmann Belhorn Grenadier-Kompagnie	1	1	1	4	2	2	2	—	1	—	29	21	17	81
v. Tänzl Grenadier-K. .	1	1	1	4	2	2	2	—	1	2	25	32	7	80
Leib-Kompagnie	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	23	44	16	111
Oberst-Kompagnie . . .	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	9	54	16	107
Oberstlieutenant-Komp.	1	1	1	6	2	2	1	12	1	—	20	53	6	106
Oberstwachtmeister-K. .	1	1	1	6	2	2	1	12	1	—	21	49	15	112
Hauptmann Lipp-Komp.	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	14	42	15	99
v. Schwannenfeldt-K. .	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	7	50	19	104
Doblet-Kompagnie . . .	1	1	1	6	2	2	1	12	1	1	18	39	13	98
v. Hoffmühlen-Komp. .	1	1	1	6	2	2	—	12	1	—	15	25	27	93
Summa:	10	10	10	56	20	20	11	96	10	7	181	409	151	991

1759 Kündigung des Subsidienvertrages.

Glücklicherweise war es den bayerischen Truppen nicht beschieden, das Elend in den Winterquartieren bis auf die Hefe auszukosten. Der

Digitized by Google

1759 Kurfürst Max Josef konnte die rücksichtslose Ausnützung der bayerischen Landeskinder durch die Österreicher nicht länger dulden und war es müde geworden, den großen Abgang an Mannschaften, die dem Hunger und den unsinnigen Strapazen erlegen waren, neuerdings zu decken. Sein Entschluß wurde durch den Einfall preußischer Streifkorps in der Oberpfalz beschleunigt; er kündigte den behufs Abstellung eines Auxiliar-Korps abgeschlossenen Vertrag.

Das bayerische Korps hatte kaum Brünn erreicht, als die Nachricht hievon eintraf mit dem Befehle, über Krems gegen Enns abzurücken, um von dort nach Entlassung aus der französischen Verpflegung und nach vollendeter Abrechnung den Heimmarsch anzutreten.

Abmarsch nach Bayern.

Der Tag des Abmarsches aus den Winterquartieren sowie der eingeschlagene Weg und die Unterkunft des Regiments konnte nicht ermittelt werden.*) Nach der Übergabe der Truppen vom französischen an den bayerischen Kommissär trat das Regiment am 21. Januar den Rückmarsch nach Bayern mit folgender Marschroute an:

21. Januar	Amstetten.	31. Jan. u. 1. Febr.	Fürstenzell.
22./23. „	Strengberg.	2. Febr.	Vilshofen.
24. „	Enns.	3./4. „	Osterhofen.
25. 26. Jan.	Linz.	5. Februar	Plattling.
27. „	Eferding.	6./7. „	Straßkirchen.
28./29. „	Peuerbach.	8. „	Straubing.
30. „	Siegharting.		

Dem Regimente war Straubing als neue Garnison zugewiesen.

Kommando nach Stadtamhof.

Zugleich wurde durch kurfürstliche Ordonnanz vom 21. Januar befohlen, daß das Detachement in Stadtamhof, welches bisher vom Regiment Kurprinz gegeben wurde, nunmehr von unserem Regimente abzustellen sei und zwar aus einer Grenadier-Kompagnie und 1 Lieutenant, 3 Korporalen, 6 Gefreiten, 1 Tambour und 39 Gemeinen von den Füsilieren bestehend.

Das Kommando hatte am 15. Februar bis Pfatter und am 16. über die Brücke bei Donaustauf nach Stadtamhof zu marschieren.

Musterung.

Während des Rückmarsches passierte das Regiment zu Enns in Oberösterreich die Musterung; hiebei war dessen Präsenzstand 761 Mann; außerdem hatte es 194 Kranke in den Spitälern.

Das ganze Korps war bei dieser Musterung vom General abwärts 4217 Mann mit 248 Pferden stark.

*) Gerneth Geschichte des 5. Inf.-Regts. weist unserem und dem Regimente Minucci Quartiere in Krems an.

1759 Personalien 1758.

Beförderungen: am 1. Auguſt Oberſt Graf Rambaldi zum Generalmajor und zum Generalſtab verſetzt; ſtatt deſſen wurde der Oberſtlieutenant de la Colonie vom Regiment Kurprinz zum Oberſten und Kommandeur unſeres Regiments befördert; Stabshauptmann Baron v. Tänzl zum Hauptmann; Oberlieutenant Baron v. Grießenbeck und Kapitänlieutenant Olivier zu Stabshauptleuten; Unterlieutenant Mellmayer vom Regiment Minucci und v. Ballade zu Oberlieutenants; Adjutant Hofſtätter und Stabsfähnrich Zaubzer zu Unterlieutenants; Feldwebel Spizl vom Regiment Preyſing zum Adjutanten; die Kadetten Weiß, Sartor, v. Schmoeger und v. Grießenbeck zu Stabsfähnrichs; Unterlieutenant v. Popowsky zum Oberlieutenant am 1. September; Unterlieutenant Markhauſer zum Oberlieutenant am 15. September.

Verſetzt wurden: Hauptmann v. Bellivet zum Regimente Preyſing, dagegen Hauptmann v. Hoffmühlen von dieſem Regimente anher; Unterlieutenant v. Popowsky vom Regiment Kurprinz und v. Pyzoth-Brulet vom Regiment Preyſing anher; die Oberlieutenants Lehmayr und Kißer, beide wegen Untauglichkeit nach Rottenberg; Regimentsfeldſcherer Knauer zum Regimente Preyſing und Regimentsfeldſcherer Pronhart von dieſem anher am 1. September. Durch kurfürſtliche Ordonnanz vom 14. Januar 1759 wurde der bisherige 2. Oberſtlieutenant Graf v. Leoni zum wirklichen Oberſtlieutenant ernannt und der Major de Mouge vom ehemaligen La Roſée-Infanterie-Regimente zum Regimente verſetzt; die Hauptleute v. Dury des Regiments Preyſing und v. Schwannenfeldt unſeres Regiments gegenſeitig verſetzt.

Neu angeſtellt wurde: am 16. November Unterlieutenant Prela.

Als kriegsgefangen kam in Abgang: der Hauptmann Graf v. Tauffkirchen.

Geſtorben ſind: Hauptmann Lebens am 21. März zu Neutiſchein; Unterlieutenant v. Schoenhainz am 22. Februar 1758 zu Pribyslawič; Stabsfähnrich Carpentier am 19. März 1758 zu Neutiſchein.

Zeitbild.

Der Student der Theologie Eckher in Straubing war mit fünf anderen als Rädelsführer bei einer Zwiſtigkeit zwiſchen Profeſſoren und Schülern in die Regimenter geſteckt worden. Eckher, welcher der Majorskompagnie unſeres Regiments zugeteilt worden war, reichte ein Bittgeſuch an den Kurfürſten ein, in welchem er ſagt: „ꝛc. mit der gnädigen Verheißung, daß, wenn ich mich ſollte in einer kurzen Zeit wohl aufführen, welches auch jeder Zeit nach meinen Kräften (ohne

1759 Ruhmes zu melden) geschehen, daß ich werde meiner Straf entlassen und daß dann mein Fortun, welches Nichts anderes als die tägliche Anmahnung zu einem geistlichen Stand ist, machen zu dürfen und weil mein Arm wieder aufgebrochen und nach beiliegendem Attest zum Feldkriegsdienst untauglich bin,

möchten Ew. Churfürstliche Gnaden mich des Kriegsdienstes Gnädigst entlassen, damit ich meine Studia wieder anfangen kann ꝛc. ꝛc."

Dem Gesuche des Eckher wurde im Oktober 1758 stattgegeben.

Änderung des Sollstandes.

Eine kurfürstliche Verfügung vom 22. Januar setzt den Stand der Bataillone auf 500 Mann fest und zwar Grenadiere wie Füsiliere 100 Mann per Kompagnie vom Hauptmann abwärts. Die bestehenden Abgänge sind möglichst bald durch Anwerbung zu decken.

Schlechter Zustand des Regiments.

Die zu Enns abgehaltene Musterung unseres Regiments war nicht zur Zufriedenheit ausgefallen. Auf Grund des Musterungsberichtes erging am 8. Februar an das Regiment folgende kurfürstliche Entschließung:

„Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht ist rapportirt worden, daß „das Herzog Clement Regiment, in specie aber die Leib-, Oberst„wachtmeister- und Lipp-Kompagnie in sehr schlechtem Stande be„funden worden. Also haben Ihre Churfürstliche Durchlaucht sich „nicht allein hierüber höchlichst verwundert, sondern auch höchst un„gnädig vernommen, daß gemeldetes Regiment in Verfall gerathen „wolle. Höchstdieselbe lassen daher dem Obersten solchen Regiments „de Lacolonie specialiter und zumalen ungnädigst vorhalten, daß „von Ihm die uneinstellige Herstellung und gebührende Unterhaltung „solch seinem Commando anvertrauten Regiments ernstlich gefordert „wird, ingestalt und da in der vorgeschriebenen Stettigkeit, Abrichtung „und Disciplinirung der Mannschaft dann allenthalbigen genauesten „Observirung des Dienstes, Ökonomie und Ansehens das Mindeste „abgehen und gewahr werden würde, Er Oberst und Commandant „förderst und die daran schuldigen Offiziers zur strengsten Verant„wortung gezogen werden sollen."

Der Erlaß ermahnt dann die Offiziere zur Erfüllung ihrer Schuldigkeit, bedroht Zuwiderhandelnde mit Kassation und schließt mit folgenden Worten:

„Wo schließlich sonderbares vorgekommen, als ob Er Oberst „und Commandant von den Unteroffiziers allein und nicht von den „Oberoffiziers sattsam fordern thäte, auf welche Unstattschaft und allzu „weichem Verfahren freilich meistens der unmittelbare Verfall eines

Digitized by Google

„Regiments ſich ereignen muß, mithin, Er Commandant alſo, ohne „Rückſicht und mit mehrerem Ernſt und Schärfe deſſen pflichtmäßige „Schuldigkeit erfüllen ſolle. Ein welches Ihro Churfürſtliche Durch„laucht Ihnen Obriſten ſolchergeſtalt und ernſtlich zu bedeuten be„müßigt ſind, weil hieran die Ehre der Nation und Höchſtdero Truppen „alles zuviel gelegen iſt." 1759

Auf den Rechtfertigungsbericht des Oberſt Lacolonie erfolgte der Beſcheid, daß der Kurfürſt „den Inhalt des Excusations-Berichtes wegen der mal Propreté" beruhen laſſen wolle, dagegen den Oberſt und die Offiziere ermahne „ihre Schuldigkeit bei Cassations-Vermeidung exacteſt zu obſerviren."

Fortdauer der Kriegsbereitſchaft.

Sämtliche Truppen ſtanden bis 15. März in franzöſiſcher Verpflegung, ſo daß bis zu dieſem Tage die Feldgebühren und Feldzulagen zur Auszahlung kamen. Aber auch nach Ablauf dieſes Zeitpunktes ſollten die Offiziere von ihrer Feldequipierung nichts veräußern, weshalb ihnen zum Unterhalt derſelben eine monatliche Zulage bis auf weiteres genehmigt wurde.

Dieſelbe betrug für den Oberſt 20 Gulden, Oberſtlieutenant und Major 15 Gulden, Hauptmann 10 und Lieutenant 5 Gulden.

Weiter wurde angeordnet, daß alle zu den 4 Feldregimentern gehörigen Rüſtungen und Feldrequiſiten, ſie mögen was immer für einen Namen haben, ungeſäumt zu reparieren ſind.

Dieſes ſowie der weitere Befehl, ſich erneut marſchbereit zu halten, dürfte wohl mit der Lage der Reichsarmee in Franken und mit den preußiſchen Einfällen in die Oberpfalz zuſammenhängen.

Unterm 13. Februar meldete der kommandierende General von Pechmann dem Kurfürſten, daß die ihm unterſtellten Truppen in ihre Garniſonen eingerückt ſind.

Verluſte während des Feldzuges.

Unſer Regiment war im vergangenen Feldzuge bei nachſtehenden Aktionen beteiligt:

Belagerung von Schweidnitz . . .	tot	6	Mann
Schlacht bei Breslau	„	2	„
Schlacht bei Leuthen	„	4	„
Verteidigung von Olmütz	„	5	„
Belagerung von Neiſſe	„	—	„
Summa:		17	Mann.

Verſchwindend klein iſt dieſe Zahl gegen jene der Mannſchaften, die den Entbehrungen und Strapazen zum Opfer fielen, wie nachſtehende Zuſammenſtellung aufweiſt.

Kompagnien	Verstorben im Lazaret zu:														Auf dem Marsche verstorben:					Summa
	Pribyslawic	Turnau	Neutischein	Brünn	Soschitz	Leipnick	Krems	Olmütz	Gitschin	Ybbs	Schärding	Straubing	Unbekannt	Verschiedene Spitäler und Kantonnements	November und Dezember 1757	Januar 1758	März und Mai 1758	Oktober mit Dezbr. 1758	Rückmarsch Januar und Februar 1759	
Pelhorn Grenadier Kompagnie .	2	3	5	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	18
v. Tänzl Grenadier-Kompagnie .	4	1	1	1	5	—	—	—	—	1	2	1	—	—	1	1	3	1	—	22
Leib Kompagnie	10	3	6	2	4	—	2	—	—	1	5	2	—	4	—	1	1	2	7	50
Oberst Kompagnie	12	11	2	5	3	7	1	1	—	—	1	—	—	4	—	—	1	1	1	50
Oberstlieutenant Kompagnie . . .	18	1	2	3	6	6	2	2	1	2	2	1	1	1	—	—	—	1	2	51
Major Kompagnie	14	4	5	3	2	1	—	—	1	3	5	1	—	8	—	—	2	2	3	54
Hauptmann Lipp Kompagnie . . .	6	6	6	3	4	4	—	—	3	6	3	—	1	1	—	—	—	1	3	47
„ Dury Kompagnie . .	12	3	4	2	—	2	—	1	3	2	9	3	—	4	1	—	—	1	5	52
„ v. Hoffmühlen Komp.	16	4	2	1	3	5	—	1	1	1	—	1	—	6	—	1	—	1	1	44
„ v. Doblet Kompagnie	8	2	6	—	4	6	1	—	1	2	1	—	—	2	—	1	1	2	3	40
Summa:	102	38	39	21	32	32	6	5	10	18	28	9	2	35	2	4	8	12	25	428
																	51			

Hiezu wird erläuternd beigefügt: 1759

Die zwei Monate von der Schlacht von Leuthen bis zum Beziehen der Winterquartiere bei Mährisch-Neustadt (5. Dezember 1757 bis 7. Februar 1758) waren die verderblichsten für das bayerische Auxiliar-Korps.

Die fast unausgesetzten Märsche bei tiefem Schnee und grimmiger Kälte, dazu elende Quartiere ohne Ruhe und Erholung lieferten Tausende in die Spitäler. Schon der Marsch von Hohenelbe nach Leitmeritz (25. Dezember 1757 bis 3. Januar 1758) füllte das Spital zu Turnau. Die massenhaften Opfer des verhängnisvollen Marsches von Leitmeritz bis in die Gegend von Brünn (6.—24. Januar 1758) fanden ihre Unterkunft im Spitale zu Pribyslawič, wo sogleich eine geradezu entsetzliche Sterblichkeit einriß. Die hier ausgewiesenen 102 Mann verstarben meist im Januar und Februar. In Neutischein, wo das Regiment Winterquartiere hatte, wurden die Kranken der letzten Marschperiode (24. Januar bis 7. Februar) untergebracht. Die in Brünn verstorbenen 21 fallen größtenteils auf die Monate April und Mai 1758, die in Loschitz gestorbenen 32 auf Januar bis Mai 1758 und die in Leipnick auf Oktober bis Dezember 1758.

Der Rückmarsch, obgleich ein Friedensmarsch mit kurzen zurückzulegenden Strecken und häufigen Rasttagen, forderte noch zahlreiche Opfer. So hatte das Regiment nach Schärding 165, darunter 93 Schwerkranke, abgeliefert, welche in der dortigen zum Spitale eingerichteten Kaserne Unterkunft fanden.

Während in den verhängnisvollen Tagen des Januar 1758 — an einem einzigen Tage waren vom Korps allein 7 Mann erfroren — das Regiment nur 4 Mann zu beklagen hatte und, wie aus der Tabelle ersichtlich, während des ganzen Krieges auf den Märschen nur 26 Mann den Tod fanden, kostete dieser Friedensmarsch allein 25 Mann.

Der Grund dieses auffallenden Verhältnisses dürfte wohl darin zu finden sein, daß vor dem Rückmarsche die Spitäler soviel als möglich entleert wurden und dadurch eine große Anzahl Leute in Reih und Glied traten, die als Rekonvaleszenten selbst einem Friedensmarsch in dieser Jahreszeit nicht gewachsen waren.

Nach einer Zusammenstellung des kurfürstlichen Kriegs-Kommissärs Mayr war der Abgang des ganzen Auxiliar-Korps vom August 1757 bis Ende Januar 1759 folgender:

1759

Jahr	Verstorben an Krankheiten	Als Invaliden wegen Blessuren und anderer Gebrechen	Vor dem Feinde geblieben	Gefangen und vermißt	Deseriert	Justifiziert	Summa
1757	60	—	62	618	649	6	1395
1758	1585	663	34	500	560	10	3352
1759	161	3	—	—	25	—	189
total	1806	666	96	1118	1234	16	4936

Am 25. Mai wurden die beim Regimente auf den neuen Sollstand überzähligen 3 Feldwebel, 17 Korporale und 9 Gefreite zu andern Regimentern versetzt.

Abrüstung.

Im Monate Juni erfolgte die definitive Abrüstung und Annahme des Friedensfußes; nachdem vorher schon am 28. März der Generalmajor Graf von Rambaldi zum wirklichen Oberst des Regiments wieder ernannt worden war.

Rekrutenmaterial.

Über das Rekrutenmaterial der damaligen Zeit sei hier ein unterm 24. Oktober 1758 an den Oberstlieutenant Grafen von Campana, Vorstand der Werbedepots, über den körperlichen Befund der angeworbenen Rekruten ergangener Erlaß angeführt.*)

Darnach waren, obwohl ein großer Teil schon vorher ausgemustert wurde, unter den Rekruten der Regimenter Herzog Clement, Minucci und Morawitzky noch immer gegen 200, deren Größenmaß nur zwischen 5′ 5″ bis 5′ 2″ beträgt, sowie viele, die mit Kröpfen, Satthals, Blindheit, Sinn- und Gehörlosigkeit behaftet, im Alter zwischen 40 und 50 Jahren stehen, sowie so schlecht zu Fuß sind, daß zu befürchten, sie werden bei den ersten Märschen liegen bleiben.

*) Kgl. Bayer. Kriegs-Archiv.

Digitized by Google

VI. Abschnitt.

Die Friedensperiode bis zum Regierungsantritt des Kurfürsten Karl Theodor. 1759—1778.

1759 Zusammenziehung eines Lehrbataillons.

Der Kurfürst, bestrebt, die im abgelaufenen Feldzuge zu Tage getretene Ungleichmäßigkeit der Ausbildung abzustellen, verfügte durch Erlaß vom 12. August 1759 die Zusammenziehung eines Lehrbataillons, aus Chargen und Mannschaften aller Regimenter bestehend, bei Dachau „zur Einführung der bis anher ermangelnden Gleichförmigkeit des vorgeschriebenen Exerzitii und zur Abthuung der verspürten Inegalität."

Das Bataillon, welches sich am 23. August zu versammeln hatte, kommandierte der Oberstlieutenant Baron Klingenberg. Die Offiziere erhielten Zulagen und zwar der Stabsoffizier 15, der Hauptmann 10, der Lieutenant 5 Gulden monatlich.

Den Uebungen mußten sämtliche Oberstwachtmeister und Adjutanten anwohnen. Auch der Kurfürst fand sich dreimal im Lager ein. Am 19. Oktober wurde das Bataillon wieder aufgelöst.

Verfügungen.

Die im Jahre 1759 erschienenen Verfügungen ordneten unter Anderem an, daß nur die Ehrenschildwachen mit aufgepflanztem Bajonnet stehen, die andern Posten dagegen dieses nur bei Nacht aufpflanzen; ferner wurde die Annahme von Tambours und Pfeiferjungen beim Invaliden-Bataillon in Burghausen, um diese auszubilden und sie dann an die Regimenter nach Bedarf abzugeben, sowie die Beorderung sämtlicher Kadetten des Regiments (8 an der Zahl) mit Sack und Pack jedoch ohne Bewehrung nach München, um im Kadettenkorps in den Militär-Wissenschaften Unterricht zu erhalten, angeordnet.

Parade.

Der Generalmajor Rambaldi erhielt am 20. Dezember die Weisung, daß bei der demnächstigen Durchreise des Kurprinzen und der Kurprinzessin von Sachsen durch Straubing das Regiment in Parade

Digitized by Google

1759 auszurücken und an deren Absteigquartier, der Post, eine Grenadier-Kompagnie mit Fahne aufzustellen habe.

Musterungen. Das Regiment hatte in diesem Jahre zwei Musterungen, am 15. März und 10. November. Bei der ersteren war die Einteilung wie folgt:

Stab:

1. Oberst de la Colonie.
2. Oberstlieutenant Graf Leoni.
3. Oberstwachtmeister de Mouge.
4. Regimentsquartiermeister Lieber.
5. Lieutenant und Auditor Huber.
6. Stabsfähnrich Baron v. Pfetten.
7. „ v. Schmoeger.
8. „ Weiß.
9. „ Sartor.
10. „ Baron v. Grießenbeck.
11. Adjutant Spizl.
12. Regimentsfeldscherer Knauer.
13. Proviantmeister Lueginger.
14. Stabsführer Michl.
15. „ Strohmayer.
16. „ Staimer.
17. „ Rambsauer.
18. Regimentstambour Mayr.
19. Profos July.

Kompagnien	Hauptleute und Stabshauptleute	Oberlieutenants	Unterlieutenants
Velhorn-Grenadier-Komp. .	v. Velhorn	Stadler	Dury
Tänzl Grenadier Komp. . .	v. Tänzl	Gailer	Lobinger
Leib-Kompagnie	Frhr. v. Grießenbeck	Mellmayr	Molzer
Oberst-Kompagnie	Olivier	Doppel	Drouin
Oberstlieutenant Komp. . .	Eisenrith	Distl	Zaubzer
Oberstwachtmeister-Komp. .	Lompre	v. Popowsky	Pyzoth Brulet
Hauptmann Lipp-Komp. .	Lipp	v. Ballade	Prela
„ Dury-Komp. .	Dury	v. Rickauer	Hofstaetter
„ Hoffmühlen K.	Hoffmühlen	Markhauser	Dupuis
„ Doblet-Komp.	Doblet	v. Krauß	v. Popowsky / Beckhoff

Musterungs-Tabelle vom 15. März 1759.

Kompagnien	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Feldwebel	Fourier	Feldscherer	Korporal	Fourierschütz	Tambour	Gefreite	Pfeifer	Zimmermann	Kadett	Gemeine			Summa	Offiziere		Gemeine	
														Obligate	Werb-Kapitulanten	Land-Kapitulanten		Weiber	Kinder	Weiber	Kinder
Velhorn-Grenadier-Kompagnie	1	1	1	1	1	1	5	2	2	—	2	1	—	34	27	12	94	1	4	4	10
Tänzl-Grenadier-Kompagnie	1	1	1	2	1	1	4	2	2	—	2	1	1	32	37	5	96	3	3	8	9
Leib-Kompagnie	1	1	1	2	1	1	7	2	2	10	1	1	1	12	65	3	114	—	—	4	7
Oberst-Kompagnie	1	1	1	1	1	1	7	1	2	12	1	1	—	10	63	16	122	3	5	5	4
Oberstlieutenant-Kompagnie	1	1	1	1	1	1	7	2	2	12	1	1	—	26	59	—	119	—	—	4	7
Oberstwachtmeister-Kompagnie	1	1	1	1	1	1	8	2	2	10	—	1	1	21	44	13	111	3	3	4	3
Hauptmann Lipp-Kompagnie	1	1	1	1	1	1	8	1	2	11	1	1	2	15	52	12	114	4	—	4	4
„ Dury-Kompagnie	1	1	1	2	1	1	7	2	2	12	1	1	1	14	47	18	115	3	4	6	6
„ Hoffmühlen-Kompagnie . . .	1	1	1	1	1	1	8	1	2	12	1	1	—	13	59	12	118	2	—	3	5
„ Doblet-Kompagnie	1	1	2	1	1	1	8	2	2	12	1	1	—	17	50	14	118	—	—	6	6
Summa:	10	10	11	13	10	10	69	17	20	91	11	10	6	194	503	105	1121	19	19	53	61
														Hiezu Stab mit			19				
																Total	1140				

1759 Die Musterungstabelle enthält ferner die Zugänge seit 15. Aug. 1757 bis 15. März 1759, desgleichen die Abgänge während dieses Zeitraumes:

Zugänge	803 Mann	und zwar
Neu angestellt	18	Mann
Von andern Regimentern . . .	38	„
Rekruten	714	„
Ranzioniert*)	8	„
Gestellte Deserteure	6	„
Gelieferte Deserteure	16	„
Kondemnierte	3	„
Sa.:	803	Mann.
Abgänge	994 Mann	
Zu andern Regimentern	9	Mann
Untauglich	119	„
Quittiert (Offizier)	1	„
Gestorben (darunter 3 Offiziere) .	436	„
Vor dem Feinde geblieben . . .	17	„
Gefangen (1 Offizier)	8	„
Beabschiedet	36	„
Laufzettel	3	„
Desertiert	282	„
Justifiziert	1	„
Vermißt	82	„
Sa.:	994	Mann.

Personalien. Befördert: Oberstlieutenant v. Dury am 1. Januar zum 2. Oberst im Regiment Kurprinz, Major v. Jett am 1. Januar zum Oberstlieutenant im Regiment Morawitzky.

Versetzt: Hauptmann v. Dury am 25. Januar vom Regiment Preysing anher, Lieutenant Karl v. Beckhoff am 1. Februar von der Rekruten-Mannschaft anher, Hauptmann Frhr. von Schwannenfeldt am 28. Februar zum Regiment Preysing; Unterlieutenant Pyzoth-Brulet zum Regiment Preysing und Unterlieutenant Schneider von diesem Regiment anher 30. April.

Feldpater Höld S. J. am 15. März gnädigst entlassen.

1760 Verfügungen. Den Reigen militärischer Verfügungen im Jahre 1760 eröffnete der Erlaß des Kurfürsten vom 7. Januar, demzufolge die Wahrnehmung gemacht wurde, daß

„bei den Regimentern so kleine Tambours und Pfeiffer aufgenommen „werden, daß sie kaum die Trommel zu tragen vermögen und den

*) Aus der Gefangenschaft.

Digitized by Google

„Regimentern ein schlechtes Ansehen geben, daher für die Folge keine „so kindischen Buben mehr angenommen werden dürfen, sondern nur „solche, die die Trommel tragen können und Wachsthum versprechen." 1760

Durch die im Vorjahre bestimmte Festsetzung des Sollstandes von 100 Mann pro Kompagnie befanden sich die Regimenter unter dem Stande, weshalb der Kurfürst im Monat Mai eine Aushebung anordnete, derart, daß immer 20 Höfe zusammen einen Mann abstellen sollten, wozu Burschen genommen werden konnten, die der Gemeinde ohnedies zur Last waren, aber kein Verbrechen begangen haben durften. Aushebung.

Die Kapitulationszeit war 6 Jahre; jeder Ausgehobene erhielt 10 Gulden.

Außerdem nahm die „Einstellung unnützen Gesindels" in die Armee ebenfalls ihren Fortgang, indem die „Kondemnierten" von den Gerichten geliefert und in die Regimenter eingereiht wurden, wodurch die Qualität der Mannschaft sicher nicht verbessert wurde.

Am 20. Mai 1760 gelangte ein neues Exerzierreglement auf Grund der im Vorjahre mit dem kombinierten Übungsbataillon gemachten Erfahrungen zur Ausgabe und wurde den Abteilungen behufs Abschrift hinausgegeben. Die Vorschrift fußte auf dem Exerzierreglement des Jahres 1754. Exerzierreglement.

Wichtig ist die Verfügung des Kurfürsten vom 20. Juni, derzufolge wegen der Überhandnahme der Verbrechen beim Militär in Übereinkunft mit dem päpstlichen Stuhle die den Kirchen und Klöstern gewährte Freystatt aufgehoben, beziehungsweise auf nur einige wenige Fälle beschränkt wurde. Aufhebung der Freystatt.

Denn durch dieses Asyl waren die Missethäter dem Arme der Gerechtigkeit entzogen. Es waren daher solche Individuen, wenn sie in einem Kloster ꝛc. Zuflucht suchen wollten, nunmehr auszuliefern.

Am 13. Februar erging vom Kurfürsten eine Verfügung an die Stadt Straubing, dem Kommandeur des Regiments Generalmajor Graf v. Rambaldi, welcher seit dem Einmarsche weder baar Geld noch eine Wohnung erhielt und sich deshalb beschwerte, solches demselben zu verschaffen und keinen Anlaß zu geben, daß er sich deshalb ferner zu beschweren hat. Zeitbilder.

Auf eine Beschwerde der kurfürstlichen Brücken-Direktion zu Straubing, daß die Offiziere des Regiments sich weigern, den Brückenzoll zu entrichten, verfügte der Kurfürst, daß dieselben nicht allein den Brückenzoll zu zahlen, sondern sich auch gegen die Brückenzöllner bescheidener zu benehmen hätten, als dieses seither der Fall war.

Digitized by Google

1760 Avancementsverhältnisse.

Der Kurfürst verfügte unterm 20. Mai, daß in Zukunft bei Abgang eines Obristwachtmeisters nicht der älteste Hauptmann in diese Charge vorrücken solle, sondern derjenige, welcher hiezu die beste Applikation und Geschicklichkeit zeige. Dagegen sollen sich bei einer solchen Beförderung die Vormänner nicht als übergangen betrachten, sondern bei einer sich ergebenden Oberstlieutenants-Vakatur einem derart angestellten Oberstwachtmeister wieder vorgehen.

Ferner erhielten die Oberstinhaber Auftrag, über die guten Qualitäten ihrer unterhabenden Offiziere Listen zu führen und diese jährlich zweimal einzusenden.

Musterung.

Bei der am 20. September für dieses Jahr vorgenommenen Musterung hatte das Regiment eine Stärke von 844 Mann, mithin fehlten ihm am Sollstande 156 Mann.

Die Musterung fand in Straubing, für die Grenadier-Kompagnie Velhorn in Stadtamhof statt.

Die Zugänge seit der letzten Musterung 10. November v. Jrs. betrugen 76, die Abgänge 159 Mann.

Aus der Musterliste läßt sich ersehen, daß das fremde Element bei den Offizieren wie Mannschaften mehr zurücktritt und die Niederländer und Italiener ganz verschwunden sind.

Das Lebensalter der Mannschaften variiert noch immer sehr, wir finden neben solchen zwischen 20 und 30, auch mehrere von 50 und 60 Jahren. Die Unteroffiziere zählen meistens 30—35 Jahre, nur die Fouriere, lauter ehemalige Studenten und Schreiber, stehen anfangs der zwanziger Jahre.

Personalien.

Versetzt wurden: am 30. April Unterlieutenant Prela zum Leib-Regiment und Unterlieutenant Baron v. Pugniet vom Leib-Regiment anher.

Quittiert haben: Stabsfähnrich v. Schmoeger am 19. Januar und Baron v. Grießenbeck am 2. März.

Gestorben ist: der Hauptmann von Dury am 11. Dezember zu Straubing.

1761 Einstellung von Gesindel.

Schon die ersten Tage des Januar brachten eine Verfügung, die auf den Geist der Armee nicht gerade vom besten Einfluß war; es wurde nämlich befohlen, um das Land von dem vielen herumstreunenden Gesindel und den beschäftigungslosen Individuen zu säubern, daß alle jene, welche auf dem Bettel oder ohne Legitimation betroffen wurden, soferne sie tauglich sind und 5′ 8″ und darüber haben, unter das Militär gesteckt werden sollen. Dieselben waren beim Betreten fest-

Digitized by Google

zunehmen und an das nächstgelegene Regiment abzuliefern, das sie gegen Verabfolgung von 6 Gulden Handgeld einzureihen hatte. 1761

Einführung der Fahnenjunker.

Am 8. Mai führte ein Erlaß des Kurfürsten die Charge der Fahnenjunker ein, welche nunmehr an Stelle der Führer die Fahnen zu tragen hatten. Dieselben sollten aus den Kadetten hervorgehen und neben dieser Funktion auch im praktischen Dienste unterrichtet und dem Regimentsadjutanten als Gehilfen beigegeben werden, damit sie sich dereinst zum Offizier qualifizieren.

Sie erhielten monatlich 8 Gulden Gehalt, eine Brodportion, jährlich eine kleine und alle drei Jahre eine große Montur.*)

Fourageration.

Im Monat Oktober wurde die Geldvergütung einer Fourageration der Pferde der Oberstlieutenants von 5 auf 7 Gulden pro Monat erhöht, gleich jenen der Pferde der Oberstwachtmeister.

Deponierung der Handgelder.

Der Umstand, daß die für Rekruten eingetretenen Landkapitulanten häufig nur solange im Dienste blieben als das hiefür erhaltene Handgeld reichte, dann aber liederlich wurden und desertierten, gab Anlaß zu der Verfügung vom 16. Dezember, daß dieselben vom Handgelde nur 10 Gulden verabfolgt erhalten sollten; das übrige aber sollte beim Regimente verwahrt werden und den Kapitulanten jährlich nur der für den Unterhalt der kleinen Montur ꝛc. benötigte Betrag ausbezahlt werden.

Erst am Schlusse der Dienstzeit durfte dem Manne dieses Depositum hinausbezahlt werden; bei Desertion verblieb dasselbe dem Aerar.

Beurlaubung.

Aus Ersparnisrücksichten, aber nicht zum Heile der Armee und des Landes führte der Kurfürst am 30. November 1761 das System der vorübergehenden Beurlaubung ohne Bezüge ein; die Löhnung der nach Hause oder auf Arbeit beurlaubten Mannschaften fiel dem Aerar, das Brotgeld aber der Kompagnie-Kasse zu. Infolge dieser Verfügung stand die Armee bald nur noch auf dem Papier und konnte auf Schlagfertigkeit keinen Anspruch machen.

Innere Verhältnisse.

An Stelle des erkrankten Generals Baron v. Hegnenberg erhielt der Kommandeur unseres Regiments Generalmajor Graf Rambaldi unterm 23. August das Kommando über das im Reichsdienste stehende bayerische Kontingent und seiner Bitte entsprechend den Lieutenant Zaubzer als Adjutanten zugewiesen.

Unterm 19. Oktober verfügte der Kurfürst die Ablösung der in Stadtamhof garnisonierenden Grenadier-Kompagnie Velhorn, weil

*) Näheres hierüber enthält Hoffmann's Geschichte des 4. Infanterie-Regiments.

Digitized by Google

1761 durch die zu große Bekanntschaft mit den dortigen liederlichen Weibspersonen die Desertion sehr überhand genommen hatte.

Musterung. Die Musterung fand am 6. Juli statt.

Der Stand des Regiments war inklusive 15 Mann vom Stabe 898 Mann; mithin fehlten am Sollstande der Kompagnie 117 Mann. Von den 37 Deserteuren gehörten 16 Mann der in Stadtamhof liegenden Grenadier-Kompagnie Velhorn an.

Personalien. Befördert wurde: zum Unterlieutenant am 1. April Kadett v. Guardy im Regimente.

Neuangestellt wurde: am 3. März Hauptmann Graf v. Kreith.

Die in Stadtamhof garnisonierende Velhorn-Grenadier-Kompagnie wurde am 1. Dezember 1761 durch die Grenadier-Kompagnie Freiherr v. Tänzl abgelöst.

1762 Ergänzung der Regimenter. Die Ergänzung der Regimenter hatte nunmehr durch Landkapitulanten zu geschehen, weshalb im März 1762 alle Werbungen eingestellt wurden.

Ökonomie-Regulativ. Am 21. Mai erschien ein neues Militär-Ökonomie-Regulativ, welches am 1. Juli in Kraft trat.

Dasselbe zielte darauf hin, die Kosten für Groß- und Klein-Montierungs-Stücke abzumindern, indem es die Tragzeiten erhöhte und, um solches zu ermöglichen, Erleichterungen im Dienst und der Präsenz gestattete

Die wesentlichsten Punkte desselben waren:

1. Daß in Zukunft von den ersparten Löhnungen der Abwesenden und zwar vom Grenadier 3, vom Füsilier 2 Kreuzer täglich pro aerario zur Ökonomie-Kasse eingezogen werden und das Brod der beurlaubten Mannschaften nur mehr mit $1^1/_2$ Kreuzer täglich vergütet werden solle.
2. Daß die Landkapitulanten, welche statt 6 nur 4 Jahre zu dienen haben, während dieser Zeit nur mehr einen Rock als Gebühr erhalten sollten; dagegen wurde gestattet, daß dieselben im Sommer das Kamisol tragen und mit diesem Schildwache stehen durften, weshalb sie alle zwei Jahre ein neues erhalten sollten.
3. Daß dem gemeinen Mann nur alle 16 Monate eine kleine Montur verabreicht werde, mithin in 4 Jahren drei.
4. Von jener Mannschaft die über 20 an der Zahl von der Kompagnie beurlaubt ist, soll der Oekonomie-Beitrag von zwei beziehungsweise drei Kreuzern dem Kompagnie-Inhaber verbleiben.

Digitized by Google

5. Bei Beurlaubung von Landkapitulanten soll darauf Rücksicht genommen werden, daß in den Wintermonaten die vermöglichen Bauernsöhne, in den Sommermonaten dagegen die minder vermöglichen beurlaubt werden. 1762

Musterung.

Am 28. Juni fand die herkömliche Musterung des Regiments statt. Die Stärke desselben war hiebei: Stab 17, Kompagnien 976 Mann, so daß Letzteren auf den Sollstand 24 Mann fehlten.

In der Musterliste erscheint zum erstenmale das neuerrichtete Institut der Fahnenjunker.

Seit der letzten Musterung sind 236 Zugänge und 141 Abgänge zu verzeichnen. 14 von den 24 Desertionen fallen auf die beiden Grenadier-Kompagnien und zwar in die Zeit ihrer Ganisonierung zu Stadtamhof, weil die in Regensburg aufgemachten Werbestationen, dann die Leichtigkeit über die Grenze zu kommen, zu verlockend waren.

Verehelichung von Offizieren.

Um den vielfach vorkommenden Verehelichungen der Offiziere ohne hinreichende Mittel vorzubeugen, verfügte der Kurfürst unterm 28. Oktober, daß für die Folge alle Offiziere, welche sich künftig mit Weibspersonen, denen nicht die hinlänglichen Mittel zu Gebote stehen, verloben oder ihnen Eheversprechungen machen, ohne weiteres die Dimission erhalten sollen.

Bekleidung.

Am 13. November wurde das erst jüngst eingeführte Montierungs-Regulativ dahin ergänzt, daß die Tragzeit des Rockes für den obligaten Mann und Werbungskapitulanten 3, für den Landkapitulanten 4 Jahre betragen, die kleine Montur aber für alle auf 18 Monate in Tragung kommen, und das Tragen des Kamisols auf der Wache wegfallen solle.

Fahnenjunker.

Die bei den Kontinents-Truppen befindlichen Fahnenjunker wurden Ende Januar zu ihren Regimentern rückbeordert, damit sie im Dienst und dem Exerzieren geschult werden und sich die Qualifikation zum Offizier erwerben.

Spießrutenlaufen.

Die Strafe des Spießrutenlaufens wurde in damaliger Zeit sehr häufig namentlich wegen Desertion verhängt. So wurde unter anderem ein Mann wegen Desertion unter Erlassung der Todesstrafe mit Spießrutenlaufen durch 400 Mann, viermal auf und ab, Entlassung, beziehungsweise Wegjagung und Landesverweisung bestraft.

Personalien.

Unterm 20. Januar 1762 wurde der Oberst de La Colonie des Regiments zum Kommandanten von Ingolstadt ernannt, mit der Weisung, das Regiment vorerst noch fortzuführen; dagegen wurde der in preußischer Gefangenschaft befindliche Oberstlieutenant v. Schober des Regiments Morawitzky als Oberst unseres Regiments angestellt.

Digitized by Google

1762 Am 23. Januar wurden dem Regimente nachstehende Kadetten des Kadettenkorps überwiesen: Riem, von Dury, Baron von Dengler und Baron von Limböck.

Am 1. Februar wurden vom Regimente Holnstein anher versetzt: die Fahnenjunker von Höffer, Pfanzelter, von Chatel und Kadett von Stückrad am 1. März zum Fahnenjunker ernannt.

Als Oberst de La Colonie am 2. März die ihm übertragene Kommandantenstelle übernommen hatte, wurde die Führung des Regiments vorerst dem Oberstlieutenant Graf v. Leoni übertragen.

Der Hauptmann Graf Kreith wurde am 9. Dezember zum Oberstwachtmeister befördert, hatte sich jedoch vorerst mit dem Hauptmanns-Gehalte zu begnügen.

Gestorben sind der Hauptmann Graf von Taufkirchen in preußischer Gefangenschaft am 17. Juni und der Unterlieutenant Dupuis am 7. Juni in München.

1763 Friedensschluß. Die im November vorigen Jahres durch Vermittlung Sachsens an Preußen gemachten Friedensanerbietungen führten zu den Friedensunterhandlungen in Hubertusburg, woselbst auch der Friede am 15. Februar zum Abschluß kam.

Die von Bayern zum Reichskontingent gestellten Truppen kehrten zurück, mit ihnen auch der Generalmajor Graf von Rambaldi, der nunmehr die Befugnisse eines Inhabers in unserem Regimente ausübte.

Mit dem 1. Mai war allseitig die Friedens-Verpflegung eingeführt.

Landes-Verteidigung. Ein Dekret vom 20. Mai rief zur Landesverteidigung die Landfahnen wieder ins Leben. Dieselben sollten 20 Bataillone zu je 500 Mann umfassen. Von diesen gehörten 8 Bataillone zum engen und 12 zum weiten Ausschusse. Die Bataillone des engen Ausschusses wurden je einem Infanterie-Regimente zugeteilt und die in dieselben Eingereihten trugen auch die Regimentsuniform; die des weiteren Ausschusses gehörten nicht zu den Regimentern und erhielten ein besonderes Montur-Regulativ. Die Bataillone beider Ausschüsse wurden gerichtsweise den Regimentern zum Exerzieren zugeteilt und an die gewählten Exerzierplätze von jedem Regimente 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 2 Feldwebel, 8 wirkliche und 48 Vizekorporäle entsendet. Die Exerzierplätze durften für keinen Mann mehr als 2 Stunden entfernt sein, das Exerzieren sollte nur an Sonn- und Feiertagen stattfinden und nicht über 3 Stunden dauern.

Die Exerzitien dauerten vier Monate.

In den zwei letzten Monaten wurden auf größeren Exerzierplätzen die Übungen vorgenommen; die des Regiments befanden sich in Niederpörring und Schwarzach. Die Burschen der beiden Ausschüsse durften

Digitized by Google

unter Androhung einer vierjährigen Dienstzeit die Haare nicht abschneiden; sie mußten an den Wochentagen und an Sonn- und Feiertagen die Haare gut aufgemacht und zusammengebunden tragen. 1763

Das 1762 erlassene Montur-Regulativ erlitt in diesem Jahre wieder eine Änderung, indem die obligate Mannschaft alle drei Jahre mit einer großen und alle Jahre mit einer kleinen Montur zu versehen war, während die vierjährigen Landkapitulanten, welche einen guten Teil ihrer Dienstzeit nach Hause entlassen waren, alle 4 Jahre eine große und alle 16 Monate eine kleine Montur erhalten sollten. Bekleidung.

Durch Ordonnanz vom 23. August wurde in Erinnerung gebracht, daß nach dem neuen Militär-Reglement die Offiziere sowohl in als außer Dienst innerhalb des Garnisons-Bezirkes nur in Uniform erscheinen dürfen und das Tragen des vom Regimente eingeführten Überrockes nur bei üblem Wetter gestattet ist. Ebenso müssen die Uniformen die vorgeschriebene Façon und Farbe haben. Anzug der Offiziere.

Im gleichen Monate wurde auch die Respizienz der Truppen eingeführt und Generalmajor von La Rosée zum wirklichen Hofkriegsrat und Respizienten der Infanterie ernannt. Armee-Inspektion.

Eine am 18. April ergangene Verfügung ist noch erwähnenswert; da die Einnahmen in die Kompagnie-Kassen bei den Grenadier-Kompagnien geringer waren als bei den Füsilieren, diese also zur Bestreitung „der Kasern- und Propretäts-Nothwendigkeiten" nicht immer zureichten, so sollten in diesen Fällen die Füsilier-Kompagnien mit ihren Kassen aushelfen. Innere Verhältnisse.

Auf die eingegangene Nachricht, daß in der freien Reichsstadt Regensburg ein k. preußischer Werber eingetroffen, wodurch zu befürchten stehe, daß den in Stadtamhof garnisonierenden Abteilungen die schönsten Leute abspenstig gemacht würden, wurde das Regiment angewiesen, alle dortselbst befindlichen nicht vollkommen verlässigen und einer Desertion zugänglichen Mannschaften unter irgend einem Vorwande zum Regimente zu ziehen und dafür nur lauter vertraute, wenn auch alte und nur mehr zum gewöhnlichen Dienste taugliche Leute nach Stadtamhof zu versetzen.

Am 30. Mai 1763 fand die Musterung statt. In der Musterungsliste findet sich zum ersten Male eine Art Rangliste, in welcher die Dienstzeit sämtlicher Offiziere und Beamten in den verschiedenen Chargen aufgeführt ist. Diese Liste ist umstehend vollständig vorgetragen. Musterung.

Digitized by Google

1763

Stab oder Kompagnien	Charge	Name	Dienstzeit im Auslande	Dienstzeit als										Summa der Dienstzeit
				Gemeiner	Rabett	Unteroffizier	Fähnrich	Kornet	Lieutenant	Stabshauptmann	Hauptmann	Oberfluchtmeister	Oberlieutenant	
Stab	Oberst	v. Schober	18	—	—	—	—	—	—	—	4	7	7	36
	Oberstlieutenant	Graf Leoni	—	—	—	—	8	—	—	—	14	—	7	29
	„	de Mouge	6	—	—	—	—	3	1	—	11	10	—	31
	Oberstwachtmeister	Graf Kreith	10	—	—	—	—	—	—	—	1¾	½	—	12¼
	Hauptmann (Regimentsquartiermeister)	Lieber	—	3	—	16	3	—	10	—	11	—	—	43
	Lieutenant (Auditor)	Huber	—	—	—	—	—	—	9¾	—	—	—	—	9¾
	Fähnrich	Weiß	—	—	12½	—	5	—	—	—	—	—	—	17½
	„	v. Sartor	—	—	1	—	5	—	—	—	—	—	—	6
	„	Graf Rambaldi*)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Adjutant-Lieutenant	Spitzl	—	4	—	19¼	5	—	—	—	—	—	—	23¼
	Regimentsfeldscherer	Knauer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	31
	Profos	July	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29
	Hauptmann	Pelborn	—	—	—	¾	—	—	10	1	18	—	—	29¾
1. Grenadier-Kompagnie	Oberlieutenant	Stadler	—	—	—	9	—	—	15	—	—	—	—	24
	Unterlieutenant	Lobinger	—	2	—	—	—	14	6	—	—	—	—	22
	Hauptmann	Baron Taenzl	—	1	—	—	3	—	13	1	5	—	—	23
2. Grenadier-Kompagnie	Oberlieutenant	Gailer	—	4	—	12	—	—	12	—	—	—	—	28
	Unterlieutenant	Pury	—	—	4	—	10	—	6	—	—	—	—	20

Leib-Kompagnie	Stabshauptmann	v. Grießenbeck	—	—	—	—	4½	—	9¼	5	—	—	—	18¾
	Oberlieutenant	Markhauser	—	—	1¼	—	9¼	—	6¼	—	—	—	—	16¾
	Unterlieutenant	Zaubzer	—	—	12½	—	—	—	5½	—	—	—	—	18
Oberst-Kompagnie	Hauptmann	de Olivier	5	—	—	3	—	—	12	7	—	—	—	27
	Oberlieutenant	Doppel	2½	5	—	8	—	—	12	—	—	—	—	27½
	Unterlieutenant	v. Bugniet	—	—	4	—	10	—	6	—	—	—	—	20
Oberstlieutenant Leoni-K. .	Stabshauptmann	v. Lompre	—	—	—	—	2½	—	13	7¼	—	—	—	22¾
	Oberlieutenant	v. Krauß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Unterlieutenant	Molzer	—	—	10¾	—	—	—	5¾	—	—	—	—	16½
Oberstlieutenant de Mouge-Kompagnie	Stabshauptmann	Eisenrith	—	—	—	—	6	—	17	6	—	—	—	29
	Oberlieutenant	v. Popowsky	—	—	—	—	12	—	7	—	—	—	—	19
	Unterlieutenant	Schneider	—	—	—	21	—	—	5	—	—	—	—	26
Oberstwachtmeister Graf Kreith-Kompagnie	Oberlieutenant	v. Rickauer	—	—	¼	—	12¾	—	6	—	—	—	—	19
	Unterlieutenant	v. Hoffstätter	—	4	—	—	20½	—	4½	—	—	—	—	29
Hauptmann Lipp-Komp. .	Hauptmann	Lipp	—	2	—	14	—	—	8	—	21	—	—	45
	Oberlieutenant	v. Vallade	—	—	—	—	11	—	7	—	—	—	—	18
	Unterlieutenant	Drouin	—	—	15	—	—	—	6	—	—	—	—	21
Hauptmann Doblet-Komp.	Hauptmann	Doblet	—	—	2	—	7	—	3	1	17	—	—	30
	Oberlieutenant	Distl **)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	„	v. Popowsky	—	—	—	—	13	—	5½	—	—	—	—	18½
	Unterlieutenant	Baron v. Pfetten	—	—	—	—	6¾	—	¼	—	—	—	—	7
Hauptmann Hoffmühlen-Kompagnie	Hauptmann	v. Hoffmühlen	—	1¼	1½	—	2	—	7½	¾	18	—	—	31
	Oberlieutenant	Mellmayer	—	—	7	—	12	—	8⅓	—	—	—	—	27⅓
	Unterlieutenant	de Guardy	—	—	10	2	2½	—	2½	—	—	—	—	17

*) Minderjährig.

**) Am 24. April verstorben.

Digitized by Google

1763 Nach der Musterungsliste war der Stand des Regiments inklusive 17 Mann des Stabes 1005 Mann; mithin hatten die Kompagnien auf ihren Sollstand einen Abgang von 12 Mann. Seit der letzten Musterung hatte das Regiment 187 Mann Zugang und 175 Mann Abgang.

Unter den 51 Deserteuren befand sich nur 1 Mann der in Stadtamhof garnisonierenden Kompagnie; es scheint demnach der Paß hier in irgend einer Weise verlegt worden zu sein. Der Umstand, daß von der Oberstlieutant-Kompagnie im Februar einige Mann von der Postierung zu Donauwörth desertierten, läßt die Annahme zu, daß hier ein kombiniertes Kommando gestanden, worüber jedoch nichts weiteres bekannt ist.

Zeitbilder. Durch Verfügung des Kurfürsten vom 26. März wurde der Magistrat Straubing angewiesen, dem Oberstlieutenant Grafen Leoni, welcher dortselbst kein Quartier zu erhalten vermochte, ein solches zu verschaffen, widrigenfalls genannter Oberstlieutenant ermächtigt wird, sich in einem anständigen Bürgerhause selbst einzulogieren, welches Logement dann die Regierung nach Billigkeit zu taxieren hätte. Der Magistrat hatte nun für genannten Oberstlieutenant eine Wohnung in der Bürgermeisterei ausgemittelt und dafür 150 Gulden Miete verlangt; da diese dem Kurfürsten zu hoch schien, erhielt die Regierung zu Straubing Befehl, die Wohnung einzusehen und sie für den Mietpreis nach Billigkeit zu taxieren.

Die Bestrafung eines Mannes wegen Insubordination zum Spießrutenlaufen gab auch Anlaß, den Unteroffizieren wiederholt einzuschärfen, keinen berauschten Mann mit Stockschlägen zu traktieren, sondern ihn sogleich in Arrest zu setzen und dann zu melden.

Personalien. Befördert wurden: Am 5. April Oberstwachtmeister de Mouge zum Oberstlieutenant vorerst unter Beibehaltung seiner Bezüge; am 14. Mai Unterlieutenant v. Popowsky zum Oberlieutenant, Stabsfähnrich Freiherr v. Pfetten zum Unterlieutenant, Adjutant Spitzl erhielt den Lieutenants-Titel; am 1. August Stabshauptmann de Lompre zum Hauptmann, Oberlieutenant v. Krauß zum Stabshauptmann, Unterlieutenant Dury zum Oberlieutenant, Stabsfähnrich Weiß und Tripp zum Unterlieutenant, Fahnenjunker Höffer, v. Stückrad zum Stabsfähnrich; am 1. September der k. k. österreichische Lieutenant v. Schober zum Hauptmann, jedoch vorerst ohne Gehalt, bis eine Stelle frei und der Oberstlieutenant Graf v. Leoni zum 2. Obersten.

Anher versetzt wurden: Fahnenjunker Baron v. Vieregg vom Regiment Herold und Riß vom Regiment Holnstein.

Digitized by Google

Geſtorben ſind: am 7. Juli der Hauptmann Lipp und am 24. April der Oberlieutenant Diſtl, beide zu Straubing. 1763

Das herrſchende Sparſyſtem kam durch die kurfürſtlichen Verfügungen, daß die minderjährigen Kadetten auf den Etat der Kompagnien in Anrechnung zu kommen haben, daß die Zahl der Korporale und Gefreiten einer Kompagnie auf 4 beziehungsweiſe 8 herabzuſetzen ſei, und durch die am 27. April 1764 verfügte Verabſchiedung der Hälfte der Kompagnie-Feldſcherer zur Geltung. Die in ihrem Metier bewandertſten Feldſcherer von guter Konduite waren beizubehalten. 1764 Sparſyſtem.

Mit Verfügung vom 24. Juni war für den Herbſt eine Dislokationsveränderung der Infanterie-Regimenter angeordnet worden, unſer Regiment kam nach Ingolſtadt in Garniſon. Nach Straubing kam das Regiment Kurprinz. Dislokations-Veränderung.

Der Abmarſch des Regiments von Straubing erfolgte am 15., jener der in Stadtamhof liegenden Grenadier-Kompagnie am 16. Oktober. Zwei Tage vorher hatte ſich die beurlaubte Mannſchaft beim Regimente einzufinden.

Die Regiments-Geſchütze blieben zurück und wurden dem nachfolgenden Regimente übergeben.

Der mit Aufſtellung von Schildwachen getriebene Mißbrauch gab Anlaß zu befehlen, daß nur dem Regiments-Kommandeur oder deſſen Stellvertreter eine ſolche gebühre. Schildwachen.

Unterm 7. Dezember wurden die bisherigen Kompagnie-Kaſſen aufgehoben und hatten alle Zahlungen aus der Regimentskaſſe zu erfolgen. Kompagniekaſſen.

Am 18. März hatte das Regiment 140 vierjährige Landkapitulanten zu entlaſſen und bei der Auswahl deren häusliche Verhältniſſe zu berückſichtigen. Innere Verhältniſſe.

Die guten Monturen derſelben waren zurückzubehalten und zu konſervieren, die Feuergewehre und das Lederwerk an das Zeughaus Ingolſtadt einzuliefern.

Die vielfach in Regensburg auftretenden Werbeoffiziere verſchiedener Länder gaben zu dem Befehl Anlaß, dieſelben, wenn ſie in Ausübung ihres Geſchäftes betroffen würden, zu arretieren.

Am 11. Mai wurde das Artillerie-Korps angewieſen, zu den Exerzierübungen der Infanterie-Regimenter zur Bedienung der Regimentsgeſchütze die benötigte Mannſchaft abzuſtellen. Das Regiment erhielt demgemäß 1 Feuerwerker, 1 Korporal, 16 Kanoniere.

1764 Das Exerzieren des engen und weiten Ausschusses der Landfahnen begann im Jahre 1764 am 26. Juni und endete am 28. Oktober.

Das Regiment stellte hiezu den Hauptmann de Lompre und die beiden Lieutenants Hofstätter und v. Popowsky ab.

Durch eine Verfügung des Kurfürsten vom 31. August wurde der Generalmajor Graf v. Rambaldi beauftragt, den wegen Insubordination und qualifizierter Desertion in Haft befindlichen Füsilier Heinrich Hundmann zur wohlverdienten Strafe und Anderen zum Exempel und Abscheu aufhängen zu lassen.

Zu den in München im Monat Dezember stattfindenden Festlichkeiten hatte das Regiment ein Bataillon zu einer Grenadier- und vier Füsilier-Kompagnien à 100 Mann vom Hauptmann abwärts so abgehen lassen, daß es am 23. Dezember in München eintraf, woselbst es teils einquartiert wurde, teils kasernierte.

Zeitbild. Erwähnt sei hier ein strafrechtliches Urteil vom 23. September.

Ein Fähnrich des Regiments hatte mit einem Ladendiener in einer öffentlichen Trinkstube einen Streit, in dessen Verfolg der Ladendiener dem Fähnrich eine Ohrfeige applizierte. Das Urteil des Oberauditoriats ging nun dahin, daß der Ladendiener dem Fähnrich im Beisein einiger Offiziere auf der Hauptwache öffentlich kniefällig abbitten mußte, dann 2 Stunden auf dem Esel zu reiten hatte und 3 Tage Arrest im Taschenturme erhielt.

Der Fähnrich dagegen mußte sein Dekret abgeben und sechs Wochen als Gemeiner, Gefreiter, Unteroffizier und Feldwebel Dienste thun, worauf er erst wieder das Dekret erhielt und in die frühere Charge einrückte.

Personalien. Der früher in Kur-Kölnischen Diensten befindliche Oberlieutenant v. Achen wurde durch Verfügung des Kurfürsten im Regimente als Feldwebel angestellt.

Musterung. Die Musterung fand am 24. Juni statt. Die Kompagnien hatten hiebei eine Stärke von 812 Mann. Der namhafte Abgang am Sollstande ergab sich durch die Entlassung von 140 Landkapitulanten. Unter den Abgängen befinden sich 57 Mann desertiert.

Der aus der Garnison desertierte und wieder eingelieferte Gemeine Kramblich von Schlierstadt der Oberstlieutenant de Mouge-Kompagnie wurde am 21. Januar in Folge Ordonnanz des Hofkriegsrates arkebusiert.

Die bisher im Stande der Kompagnien befindlichen Unterfeldscherer wurden vom 1. Juli ab zum Stabe versetzt.

Digitized by Google

Am 25. Februar wurden dem Regimente zur Deckung der großen Abgänge 22 vierjährige Landkapitulanten aus den Gerichten Abensberg, Neustadt a./D. und Pfaffenhofen zugewiesen. 1765

Am 1. Mai 1765 starb der Kommandant des Regiments Generalmajor Ferdinand Graf von Rambaldi in Folge Schlagflusses. Ableben des Regiments-Kommandeurs.

Da in Straubing die Leichenfeierlichkeiten sehr teuer waren, so fand zur Ersparung von Kosten die Beerdigung in Neustadt a./D., wo der verlebte Hauptpfleger war und ein Haus besaß, statt.

Ein Hofkriegsrats-Erlaß vom 8. Mai brachte den Regimentern jene Bemerkungen zur Kenntnis, welche der Inspekteur der Infanterie, Generalmajor von La Rosée, hinsichtlich der Erzielung vollständiger Egalität des Exerzitiums machte. Exerzier-Reglement.

Dieselben waren in dem ausgegebenen Infanterie-Exerzitium möglichst nachzutragen und sofort einzuführen und behandelten folgendes: Die Grenadier-Kompagnien sollen, wenn 2 Bataillone ausgerückt sind, nicht mehr zwischen den Bataillonen sondern auf den äußeren Flügeln stehen, die Füsilier-Kompagnien gegen die Mitte des Bataillons wie bisher rangieren.

Die Distanz zwischen Grenadier- und Füsilier-Kompagnien beträgt ohne Kanonen 4 Schritt, jene zwischen den Bataillonen 6 Schritt.

Beim Exerzieren mit Kanonen muß eine zwischen den Grenadieren und der ersten Division, die 2. zwischen der dritten und vierten Division eingeteilt werden. Exerziert nur ein Bataillon, bleiben die Kanonen auf beiden Flügeln des Bataillons. Die Bajonette sind gleich beim Ausrücken aufzupflanzen.

Gliederabstand ist von den Schuhspitzen des Hintermannes bis zu den Absätzen des Vordermannes 2 ordinäre Schuh, so daß man durch alle Glieder gehen kann. Wendungen werden nunmehr in einem Tempo gemacht.

Die Stabsoffiziere bleiben beim Exerzieren zu Pferde, wenn aber bei einer Ausrückung Seine Durchlaucht der Kurfürst anwesend ist, sollen der Oberst und Oberstlieutenant zu Fuß mit dem Sponton und Galagamaschen, wie das Regiment paradieren und nur der Major bleibt zu Pferde.

Beim Fertigmachen soll die Mannschaft nicht mehr „Rechtsum" machen, sondern mit gerader Front den Hahn spannen. Das zweite Glied zieht sich hiebei einen halben und das dritte Glied einen ganzen Schritt rechts.

1765 Soll links angeschlagen werden, so wird nach dem Fertigmachen kommandiert „Man würdet links anschlagen," auf welches Kommando das zweite und dritte Glied sich nochmals um einen halben Schritt rechts ziehen.

Alle Frühjahr, wenn die Beurlaubten zu den Regimentern einberufen werden, sollen die Kompagnien solange exerzieren und manövrieren, bis sie alles ohne Fehler machen können, was im Bataillon und Regiment zu machen ist. Ist dann dieses der Fall, so sollen die Kompagnien vor dem Regiments-Kommandeur und den andern Stabsoffizieren ordentlich exerzieren, wobei der Hauptmann selbst zu kommandieren hat, damit bei Ankunft des General-Inspekteurs sich die Kompagnien produzieren können.

Die Salutation mit dem Sponton hat 18 Schritt vor dem zu Beehrenden zu beginnen. Nach der Salutation wurde vor dem Kurfürsten der Hut abgenommen und nach 6 Schritten wieder aufgesetzt. Ein „Kniebug" war dagegen nicht mehr zu machen. Beim Schwören mußten nunmehr die Hüte wie Grenadier-Mützen nicht mehr auf die aufgepflanzten Bajonette, sondern unter den linken Arm gebracht werden. Bei Leichenparaden werden die Gewehre wie bisher verkehrt getragen, ebenso der Sponton verkehrt unter dem rechten Arm mit der Spitze nach rückwärts.

Die Grenadier-Offiziere hatten die Tempi mit dem Gewehre gleichwie die Mannschaften zergliedert zu machen.

In gleicher Weise werden die Tempi für das Präsentieren und Niederfallen auf's Knie vor dem Hochwürdigsten ausgeführt.

Bekleidung und Ausrüstung. Im Anschlusse an diese Bemerkungen wird auch die Beseitigung aller Abweichungen in der Bekleidung und Ausrüstung befohlen und neuestens eingeschärft, daß sich niemand Abänderungen erlauben darf.

Jene Regimenter, welche eigenmächtig auf den Unteroffiziers-Monturen Borten und Achselschnüre einführten, haben diese ohne weiteres abzulegen.

Auch für die Hüte wurde die Façon der Borten und Quasten festgesetzt — vom Korporal abwärts war die Farbe der Borten weiß — und bestimmt, daß alle Offiziere der Infanterie egale Portepées haben müssen.

Für die Stabsoffiziere der Infanterie wurden gleiche Pferdeequipagen regimenterweise eingeführt und zwar für unser Regiment rote Schabracken mit goldener Bortierung und drei Finger breiten glatten goldenen Frangen, deutsche Pistolen und Halfter. Dabei hieß es, es sei selbstverständlich, daß alles übrige Reitzeug ganz egal entweder mit

Digitized by Google

vergoldeten oder versilberten Schnallen versehen und auch die Trensen nach der Farbe der Schabracke mit Gold oder Silber vermengt sein müssen. 1765

Ende Mai wurde befohlen, daß der Inspektor der Infanterie nach Verfluß der nächstkommenden Entlassungszeit zu den Regimentern verreisen soll, um all' dasjenige zu beobachten, was ihm von Inspektionswegen zukommt.

Durch Erlaß vom 5. Juni wurde angeordnet, daß am 1. Juli die Landexerzitien in der Dauer von 4 Monaten wieder zu beginnen haben und wurde als Inspekteur der Oberstlieutenant von Scharer des Regiments Graf Preysing bestimmt. Unser Regiment hatte hiezu einen Hauptmann und 2 Lieutenants nebst den nötigen Unteroffizieren zu geben. Bei den letzteren war auf gute Konduite und unverfälschte Explikation zu sehen. Landfahnen.

Unterm 9. August erschienen Bestimmungen für eine Neuorganisation des ärztlichen und chirurgischen Personals. Organisation des ärztlichen Personals.

Nach denselben war in München, Ingolstadt und Amberg künftig ein Stabschirurg anzustellen.

Die bei den Regimentern befindlichen Regimentsfeldscherer sollten, wenn sie die erforderlichen Fähigkeiten besäßen, Regiments-Chirurgen werden, mit monatlich 22 Gulden Gage, 2 Gulden 30 Kreuzer Service und dem Lieutenants-Titel. Die Regimentsfeldscherer, welche die nötigen Eigenschaften nicht haben, führen zwar den Titel Regimentschirurg aber ohne den Gehalt eines solchen.

Jedes Regiment hat außerdem in Friedenszeiten 2 Bataillons-Chirurgen, welche neben Montur und Brotgenuß 15 Gulden Gage monatlich beziehen. Die Unterchirurgen der Kompagnien haben neben Montur und Brot 10 Gulden Gage monatlich. Die Bataillons- und Unterchirurgen dürfen nicht mehr mit Stockschlägen bestraft werden und sind dem Regiments-Chirurgen unterstellt.

Es folgen dann noch eingehende Bestimmungen über die Krankenhausmeister und Krankenwärter, sowie über Bezüge und Verpflegung der Kranken, worin unter anderem auch vorkommt, daß das Bierschenken und Spielen in den Krankenhospitälern abgeschafft werden solle.

Durch Verfügung vom 26. August waren die Regimentsfahnen nunmehr auf der Hauptwache aufzubewahren. Inneres.

Die Zahl der minderjährigen Kadetten wurde unterm 21. Oktober auf einen per Füsilier-Kompagnie festgesetzt, ein solcher Kadetten-Platz durfte nicht länger als bis zur Erreichung des 16. Lebensjahres besetzt sein.

Digitized by Google

1765 Es kamen diese Plätze hauptsächlich den mit Kindern gesegneten Offizieren zu gut.

Die Kompagnie-Kassen des zu den Festlichkeiten nach München beorderten Bataillons wurden in Folge Beschaffung von Groß- und Klein-Montierungs-Stücken und anderen Notwendigkeiten vollständig erschöpft; der Kurfürst genehmigte deshalb, daß nach der Rückkehr des Bataillons soviel Leute als thunlich beurlaubt oder auf Arbeit gelassen wurden; hiebei wurde hervorgehoben, daß Seine Durchlaucht der Kurfürst mit den geleisteten Diensten des Bataillons, seiner Konduite und Paradierung vollkommen zufrieden seien.

Musterung. Das Regiment passierte die diesjährige Musterung am 27. Juni zu Ingolstadt; der Stand betrug inklusive 22 Mann des Stabes 785 Köpfe.

Bei den Abgängen seit der letzten Musterung fällt auch hier wieder die namhafte Zahl von Desertionen — 68 — auf.

Eine Erklärung findet dieser Umstand dadurch, daß, um das Land von herumstreunendem Gesindel zu säubern, alle Individuen, die auf dem Bettel oder ohne Legitimation getroffen wurden, sofern sie tauglich, einfach unter das Militär gesteckt wurden. Ein großer Teil — 20 Mann — desertierten kurz vor dem Garnisonswechsel; auch der Marsch des einen Bataillons nach München und wieder zurück verlockte manchen zum Ausreißen. Zum warnenden Beispiel wurde auch heuer wieder ein Mann, ein Holländer, wegen Desertion justifiziert.

Personalien. Im Offizierskorps hatten sich im Laufe des Jahres 1765 nachstehende Aenderungen ergeben.

Beförderungen: Der bisherige 2. Oberst v. Schober am 6. Mai zum wirklichen Regimentskommandeur; Unterlieutenant Baron v. Pfetten erhielt am 9. Februar die Hauptmanns-Charge, hatte jedoch dabei Lieutenants-Dienste zu verrichten und wurde noch im gleichen Monate etatsmäßiger Stabshauptmann; der ohne Gehalt angestellte Hauptmann v. Schober rückte am gleichen Tage in eine Stabshauptmanns-Stelle ein; Stabsfähnrich Sartor wurde zum Unterlieutenant und Fahnenjunker v. Chatel zum Stabsfähnrich befördert, beide am 22. Februar; Oberst Graf v. Leoni wurde am 1. März als wirklicher Oberst zum Regiment Kurprinz versetzt; Hauptmann v. Velhorn erhielt den Majorscharakter; Stabshauptmann v. Krauß wurde Hauptmann; Unterlieutenant v. Molzer wurde zum Oberlieutenant befördert und der in k. k. österreichischen Diensten gestandene Baron v. Croneck wurde als Unterlieutenant angestellt, sämtliche vom 17. Mai; die

Digitized by Google

Kadetten Heinrich Gerbl und v. Werndle zu Stabsfähnrichen befördert vom 1. September; Oberlieutenant Norbert v. Popowsky zum Stabshauptmann befördert am 18. Mai. Am 1. Oktober wurden ernannt: Regimentsfeldscherer Gottlieb Knauer zum Unterlieutenant und Regimentschirurgen, Feldscherer Friedrich Knauer und Laßer zu Bataillons-Chirurgen. 1765

Abgänge: Die nachgesuchte Entlassung erhielt Stabsfähnrich v. Chatel; gestorben ist der Stabshauptmann v. Grießenbeck am 15. Februar zu Straubing.

Einteilungsliste der Offiziere Ende Dezember. Einteilungsliste.

Regimentskommandeur Oberst v. Schober,
Oberstlieutenant de Mouge,
Oberstwachtmeister Graf v. Kreith,
Major v. Velhorn,
Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber,
Lieutenant und Adjutant Spizl,
Stabsfähnrich v. Hoeffer,
„ Baron v. Vieregg,
„ v. Stückrad,
„ Graf Rambaldi,
„ Gerbl,
„ v. Werndle,
Regimentschirurg Unterlieutenant Knauer,
Bataillonschirurg Friedrich Knauer,
Bataillonschirurg Laßer.

Kompagnie	Hauptmann	Stabshauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
Lompre-Grenad.-K.	Lompre	—	Stadler	Drouin
Taenzl-Grenad.-K.	v. Taenzl	—	Gailer	Sartor
Leib-Kompagnie	—	v. Pfetten	Markhauser	Zaubzer
Oberst-Kompagnie	—	v. Schober	Doppel	Bugniet
Oberstlieutenant-K.	—	Eisenrith	Molzer	Schneider
Major-Kompagnie	—	v. Popowsky	v. Vallade	Hofstätter
Hauptm. Doblet-K.	Doblet	—	v. Popowsky	Lobinger
Hoffmühlen-Komp.	v. Hoffmühlen	—	Mellmayr	Guardy
Olivier-Kompagnie	v. Olivier	—	Dury	Croneck
Krauß-Kompagnie	v. Krauß	—	Rickauer	Weiß.

Digitized by Google

1766 Garnisonsdienst. Eine Verfügung des Hofkriegsrates vom 29. März 1766 hat für Regelung des Garnisonsdienstes in Ingolstadt Folgendes verfügt:

Der tägliche Wachdienst wird auf 36 Grenadiere und 54 Füsiliere festgesetzt.

Da die beiden daselbst garnisonierenden Infanterie-Regimenter Lerchenfeld und Clement einen Präsenzstand von 237 Grenadieren und 546 Füsilieren hatten, so blieben nach Anrechnung einer 4tägigen Wachablösung 93 Grenadiere und 330 Füsiliere verfügbar, welche auf Arbeit oder in Urlaub geschickt werden konnten.

Kanalbau. Am 21. April kam an die beiden Regimenter in Ingolstadt eine Weisung, 100 Mann zum Kanalbau nach Schleißheim abzusenden.

Das Kommando über die Mannschaft führte der Oberlieutenant Beer des Regiments Lerchenfeld; ihm wurden die nötigen Unteroffiziere beigegeben.

Der Abmarsch erfolgte am 16. Mai. Die Mannschaften wurden in Baracken zwischen Dachau und Schleißheim untergebracht; der Mann erhielt täglich 15 Kreuzer Zulage. Der Rückmarsch geschah am 27. September.

Inneres. Am 15. März wurde in der Vorstadt Wörth bei Nürnberg ein stiller Werbeplatz errichtet und dahin Stabshauptmann Thonus als Werbeoffizier nebst 2 Unteroffizieren des Regiments kommandiert.

Unterm 28. April wurde dem Regimente auf gestellte Bitte gestattet, 4 Clarinetten und 2 Feldwaldhorn bei Schlagung des Zapfenstreiches und dem Aufziehen der Wachparade einführen zu dürfen, jedoch ohne Kosten für das Aerar.

In Folge der im Regimente Kurprinz zwischen Offizieren stattgehabten mehrfachen Dissidien wurden Auswechslungen der Offiziere vorgenommen, so auch zwischen dem Stabshauptmann Thonus genannten und Eisenrith unseres Regiments, wobei der Letztere als der unschuldige Teil eine Uniformsentschädigung von 50 Gulden von Thonus zu erhalten hatte.

Zapfenstreich. Am 28. November wurde durch eine Kurfürstliche Verfügung befohlen, daß der Zapfenstreich in allen Garnisonen zur gleichen Zeit geschlagen werden solle und zwar im Oktober mit Februar um 7 Uhr, März und April, dann August und September um 8 Uhr, Mai mit Juli um 9 Uhr.

Landfahnen. Die viermonatlichen Exerzitien der beiden Ausschüsse der Landfahnen hatten am 1. Juli zu beginnen und das Regiment hiezu 1 Haupt-

mann, 1 Ober- und 1 Unterlieutenant nebst den nötigen Unteroffizieren abzustellen. 1766

Die Musterung des Regiments fand am 12. Juni statt; es hatte hiebei inklusive Stab einen Stand von 657 Mann. Musterung.

Die Zugänge seit der letzten Musterung betrugen 70, die Abgänge 199 Mann.

Beförderungen: Oberstlieutenant de Mouge erhält am 1. März den Oberstcharakter. Stabsfähnrich Stückrad zum Unterlieutenant befördert am 22. Januar, Adjutant Spizl zum Unterlieutenant befördert am 1. März, Fahnenjunker Pfanzelter zum Adjutanten ernannt, Oberlieutenant Ferdinand v. Popowsky erhält am 1. August den Hauptmanns-Titel. Fahnenjunker v. Bartels am 1. September zum Stabsfähnrich befördert; Karl Baron v. Maffei am 1. Juli als Stabsfähnrich angestellt. Personalien.

Versetzt wurden: am 1. April Stabshauptmann Eisenrith zum Regiment Kurprinz und Stabshauptmann v. Thonus vom Regiment Kurprinz zum diesseitigen, Stabsfähnrich Gerbl am 1. September zum Regiment Holnstein. Am 30. September Bataillonschirurg Laßer zum Regiment Kurprinz und Josef Hechenberger vom Leib-Regiment zum diesseitigen.

Quittiert haben die Unterlieutenants Lobinger und Bugniet.

Das Aushebungsgesetz vom 19. Mai 1760 (Militärauswahl) hatte sich nicht bewährt. Die Bauern konnten sich nicht darein finden, ihre Söhne unfreiwillig, durch das Loos dazu bestimmt, in den Soldatenrock gesteckt zu sehen. Die fortwährenden Desertionen, die heimliche Auswanderung der die Einstellung fürchtenden Bauernburschen und die zahlreichen jammervollen Bittschriften bewogen endlich den Kurfürsten durch Dekret vom 11. April 1767 die Militärauswahl abzuschaffen, sämtliche Landkapitulanten zu entlassen und „sofort Unseren gesammten statum militarem auf einen solid-dauerhaften und solchen Fuß zu setzen, daß er hinfüro aus lauter freiwillig angeworbenen und regulirten Leuten bestehen, mithin sowohl in Kriegs- als Friedenszeiten zu Unserm und Unsers Vaterlands Besten, nur desto tauglichere Dienste leisten zu können, im Stande sein solle." 1767 Wehrsteuer.

Um die für die Werbung nötigen Mittel zu beschaffen, führte der Kurfürst eine Wehrsteuer „die Rekrutenanlage" ein; die Steuer betrug für den ganzen Hof 3 Gulden und für die Halb-, Viertel- und minderen Höfe im Verhältnis weniger. Der enge und weite Ausschuß

Digitized by Google

1767 und deren Übungen an Sonn- und Festtagen wurden jedoch beibehalten.*)

Der durch die Entlassung der Landkapitulanten entstandene Abgang war durch Werbung zu decken.

Das den Angeworbenen bezahlte Werbegeld war je nach der Körpergröße verschieden und betrug zwischen 10 und 15 Gulden. Das Minimalmaß für die Angeworbenen war 5 Schuh 8 Zoll.

Etat. Durch die erlassenen neuen Militär-Reglements wurde auch der Stand der Kompagnien abgemindert und für eine Grenadier- wie Füsilier-Kompagnie auf 60 Mann vom Hauptmann abwärts festgesetzt. Nur das Leib-Regiment behielt einen erhöhten Stand von 90 beziehungsweise 80 Mann per Kompagnie.

Zum Ausgleich hatte unser Regiment 20 Grenadiere an das Leib- und 18 an das Preysing-Regiment abzugeben.

Am 14. September wurde der Etat neuerdings auf 50 Mann per Kompagnie abgemindert.

In Folge dessen hatte das Regiment an das Leib-Regiment, welches seinen Stand beibehielt, einen Grenadier und 28 Füsiliere mit Sack und Pack abzugeben.

Werbung. Am 14. April wurde bei allen Regimentern eine Werbung in den Garnisonen durch Trommelschlag angeordnet.

Die Anzuwerbenden mußten gut gebaut sein und sollten, wenn sie noch nicht gedient, im Alter von 18—30 Jahren, gediente bis zu 40 Jahren stehen.

Sie mußten der deutschen Sprache mächtig und durften nicht verheiratet sein.

Die Landsahnen hatten auch in diesem Jahre ihre Übungen in den Monaten Juli mit Oktober vorzunehmen.

Militär-Ökonomie- und Verpflegungs-Reglement. Schon im Februar wurden sämtliche Quartiermeister der Infanterie und Artillerie behufs Umänderung des Oekonomie-Reglements nach München einberufen; am 30. März erschien dann ein neues Militär-Ökonomie- und Verpflegungs-Reglement, das im folgenden Jahre in Wirksamkeit trat.

Die seit 1757 dem Hofkriegsrat übertragene Ökonomie ging jetzt einschließlich der Beschaffung und Verwaltung der Kaserneneinrichtungen wieder auf die Regimenter über.

*) Münich, Geschichte der Entwicklung der bayer. Armee S. 114.

Digitized by Google

Das Reglement behandelte in 15 Abſchnitten das geſamte Kaſſen-, 1767
Gagen-, Bekleidungs- und Rechnungsweſen, Bewaffnung, Brot und Fourage, die Muſterungen und den status militaris.*)

Die Kaſſe befand ſich unter Verſchluß einer fünfköpfigen Kaſſen-Kommiſſion, welche aus den 3 Stabsoffizieren und 2 Hauptleuten gebildet war; beigegeben war der Regimentsquartiermeiſter. Die Mitglieder der Kommiſſion hatten zugleich die Aufſicht über die einzelnen Sparten der Ökonomie. Die Kaſſe befand ſich in der Wohnung des Oberſten, der Empfang fand alle 10 Tage, die Auszahlung der Löhnung aber alle 5 Tage praenumerando ſtatt.

Brot und Fourage wurden vom Proviantamte empfangen. Das Tuch für die Monturen wurde von der Land-Tuchmanufaktur bezogen; die Bekleidungsſtücke mußten dem Manne angemeſſen werden.

Bezüglich der Muſterung war verfügt, „daß zuerſt das gewöhnliche Jurament auf die Kriegs-Artikul und Duell-Mandata abzunehmen", dann der Kreis zu formieren, vorher aber zu eröffnen ſei, daß Jeder, welcher ein Anliegen habe, „ein ſolches nicht nur beim Muſtertiſch melden, ſondern auch nach Schluß der Muſterung ſich direkt zum Muſterungs-Commiſſär begeben und ſeine Nothdurft anbringen möge."

Die Muſterung umfaßte außerdem noch die Prüfung der Kaſſenbücher, den Kaſſenſturz, die Beſichtigung der Kaſernen und Montierungskammern und die Prüfung des Monturbeſitzes der Mannſchaft.

Der Etat unſeres Regiments war auf 620 Mann einſchließlich Stab feſtgeſetzt. Die Fouriere wurden zum Stabe verſetzt, bei den Kompagnien waren wieder Muſterſchreiber etatiert.

Die monatlichen Bezüge waren wie folgt normiert:

*) Ausführliche Darſtellung befindet ſich in Gerneth Geſchichte des 5. bayeriſchen Infanterie-Regiments S. 412.

1767

Charge	Gehalt Gulden	Gehalt Kreuzer	Servis in Gulden	Pferds-portionen à 5 Gulden	Brot-portionen à 1 Gulden
Oberst	83	35	8	4	—
Oberstlieutenant	59	—	6	3	—
Major	49	10	6	3	—
Regimentsquartiermeister u. Stabshauptmann	29	30	4	—	—
Auditor und Stabsfähnrich	20	39	2½	—	—
Regimentschirurg	19	40	2½	—	—
Adjutant	14	45	2½	—	—
Fahnenjunker	7	52	—	—	1
Bataillonschirurg	14	45	—	—	1
Unterchirurg	9	50	—	—	1
Hauptmann	39	20	4	—	—
Oberlieutenant	24	35	3	—	—
Unterlieutenant	21	38	2½	—	—
Grenadier-Feldwebel	8	51	—	—	1
Füsilier-Feldwebel	8	21½	—	—	1
Grenadier-Fourier	7	52	—	—	1
Füsilier-Fourier	7	22½	—	—	1
Grenadier-Korporal	5	54	—	—	1
Füsilier-Korporal	5	24½	—	—	1
Grenadiere	2	57	—	—	1
Gefreite der Füsiliere . . .	2	57	—	—	1
Gemeine der Füsiliere . . .	2	27½	—	—	1

Musterung. Die Musterung fand beim Regimente am 25. Mai statt. Die Stärke des Regiments hiebei war unter Einrechnung des Stabes 583 Mann. Die Zugänge seit der letzten Musterung betrugen 81, die Abgänge 151 Mann.

Unter den ersteren waren 64 Rekruten und 8 wieder eingereihte Deserteure.

Personalien. Beförderungen: Stabshauptmann Thonus wurde am 2. Mai zum Hauptmann ernannt; Titular-Hauptmann v. Popowsky zum Stabs-Kapitän, Unterlieutenant von Drouin zum Oberlieutenant, Stabs-Fähnrich v. Hoeffer zum Unterlieutenant, am 15. Dezember; Lieutenant und Regiments-Quartiermeister Rieppel am 1. Februar vom Regiment

Digitized by Google

Morawitzky anher; Bataillons-Chirurg Knauer am 1. April als Regiments-Chirurg zum Regiment Holnstein; Unterchirurg Ott dieses Regiments als Bataillons-Chirurg zum Regimente; Adjutant Pfanzelter erhielt am 1. September den Lieutenants-Titel.*) 1767

Abgänge: Hauptmann de Lompre am 18. April und Hauptmann und Regimentsquartiermeister Lieber am 5. Januar, beide zu Ingolstadt gestorben.

Hauptmann Olivier erhielt die Grenadier-Kompagnie Lompre und Hauptmann Thonus die Kompagnie Olivier.

1768

Im Monat Februar 1768 wurden alle nach München beurlaubten Offiziere durch einen Erlaß des Kurfürsten aufgefordert, sofort bei ihren Regimentern einzurücken, indem das neue Militär-Ökonomie-Reglement, welches am 1. April in Kraft trat, ihre Anwesenheit bei den Abteilungen erheische. Militär-Ökonomie-Reglement.

Im Monat April fand die Verlegung des Regiments nach Burghausen statt. Verlegung des Regiments.

Es findet sich zwar der Erlaß, durch welchen dieselbe verfügt wurde, nicht vor, doch spricht dafür eine Weisung an den Statthalter von Ingolstadt vom 9. März, derzufolge ein aufgegriffener Deserteur des Graf Morawitzky-Regiments unserem Regimente, welches demnächst ohnedies in die Garnison Burghausen verlegt wird, zu überweisen war, damit er an sein in Braunau liegendes Regiment abgeliefert werde.

Diese Maßregel sollte ein Ablieferungs-Kommando ersparen.

Ferner fand sich eine Mitteilung vor, daß am 12. April die Kaserne zu Burghausen übernommen werden könne.

Die Musterung fand am 18. Mai in Burghausen statt. Hiebei hatte das Regiment nachfolgende Einteilung und Stärke: Musterung.

Stab: Oberst und Regiments-Kommandeur v. Schober, 2. Oberst de Mouge, Major Graf v. Kreith und v. Velhorn, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Schmidt, Lieutenant und Auditor Huber, Lieutenant und Adjutant Pfanzelter, 4 Stabsfähnriche: v. Rambaldi, v. Vieregg, v. Maffei, und v. Bartels, 4 Fahnenjunker, 1 Proviantmeister, 4 Stabs-Fouriere, 1 Regimentschirurg, 2 Bataillonschirurgen, 1 Unterchirurg, 1 Regimentstambour, 1 Profos, Summa: 27.

*) Sämtliche Adjutanten erhielten damals den Lieutenants-Titel; jedoch finden sich bald wieder solche im Unteroffiziers-Range.

Digitized by Google

1768 **Musterungs-Tabelle vom 18. Mai 1768.**

Kompagnien	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Unteroffiziere und Mannschaft
v. Olivier-Grenadier-Komp.	v. Olivier	Stadler	Guardy	50
v. Pfetten-Grenad. Komp.	v. Pfetten	Gailer	Sartor	53
Leib-Kompagnie	v. Schober	Mellmayer	Zaubzer	48
Oberst v. Schober-Komp. .	—	Doppel	Stückrad	45
Oberst de Mouge-Komp. .	v. Popowsky, N.	v. Molzer	Schneider	47
Major v. Kreith-Komp. . .	v. Popowsky, F.	Drouin	v. Croneck	48
Hauptm. v. Doblet-Komp.	v. Doblet	v. Ballade	Hofstätter	43
„ v. Hoffmühlen-K.	v. Hoffmühlen	Markhauser	v. Höffer	47
„ v. Thonus-Komp.	v. Thonus	v. Dury	Spizl	42
„ v. Krauß-Komp.	v. Krauß	v. Rickauer	Weiß	47
Summa:	9	10	10	470

Die Stärke war mit Stab 497 Mann; seit der Musterung am 27. Mai 1767 betrug der Zugang 119, der Abgang 213 Mann.

Heiratskautionen. Die bei den Offizieren vielfach vorgekommenen Heiraten ohne Vermögen und die dadurch veranlaßte völlige Verarmung der Familie bei Absterben des Mannes bestimmten den Kurfürsten durch Erlaß vom 3. September nachfolgende Heiratskautionen festzusetzen: Oberst 6500, Oberstlieutenant 5000, Major 4000, Hauptmann oder Rittmeister 3000, Lieutenant und Fähnrich 2000 Gulden.

Inneres. Durch die im Monat Oktober beim Hofkriegsrat eingeführte neue Geschäftsordnung ging ein Teil der bisherigen Geschäfte desselben ganz auf die Regimenter über.

Ein Erlaß vom 7. Oktober regelte die Gebühren bei Exekutionen. Hiernach sollte täglich erhalten der Hauptmann 3, der Lieutenant und Fähnrich 2 Gulden, der Feldwebel 20, Korporal 15, Gemeiner 10 Kreuzer.

Am 28. August wurde dem Regimente auf seine Anfrage, ob es wohlgewachsene Schinders- oder Schergen-Söhne zum Militär-Dienste annehmen dürfe, Antwort dahin, daß es bis jetzt militärischer Usus war, derlei Bursche nur dann anzunehmen, wenn beim Regiment ein Stecknecht erforderlich oder abgängig war, daß jedoch für den Fall, daß dasselbe mit mehr solchen Burschen aufkommen will, erst über deren

Wohlverhalten berichtet werden soll, damit die Rehabilitation über sie ausgesprochen werde. 1768

Unterm 11. Oktober wurde das Regiment beauftragt, zu dem demnächstigen Eintreffen des Kurfürsten in Altötting eine komplette Grenadier-Kompagnie nebst Fahne zur Paradierung dahin zu beordern. Dieselbe wurde in Neuötting einquartiert.

Der Grenadier-Hauptmann Baron v. Tänzl wurde am 20. März durch den Titular-Hauptmann v. Grafenreit des Regiments Baron Lerchenfeld infolge eines Raufhandels getötet. Da der Verkauf der Effekten desselben zur Deckung der Schulden nicht ausreicht, so bittet das Regiment um Ausfolgung der vom Defunkten gut gemachten fünf Monats-Gagen.

Hieraus läßt sich entnehmen, daß die Auszahlung der Gehälter wieder sehr unregelmäßig erfolgte und die Offiziere hiedurch neuerdings in jene Notlage versetzt wurden, wie sie uns bereits aus früheren Jahren bekannt ist.

Da die Regierung nicht die Mittel hatte, die rückständigen Gehälter nachzuzahlen, so suchte sie sich damit zu helfen, daß sie im Monat Juli verfügte, es werden die für Oktober, November und Dezember v. Jrs. noch ausstehenden Monatsgagen zurückbehalten mit der Bestimmung, daß dieselben für den Fall eines Ausmarsches deponiert bleiben, jedoch dann zur Auszahlung gelangen. Die nach dieser Zeit angestellten Offiziere mußten daher dementsprechend Einzahlungen leisten. Gehaltsrückstände.

Versetzt: Hauptmann und Regimentsquartiermeister Rieppel wurde zum Regiment Kurprinz, dagegen Hauptmann und Regimentsquartiermeister Schmidt letzteren Regiments zu diesseitigem Regimente versetzt, beide am 1. März. Personalien.

Gestorben ist der Hauptmann Baron von Tänzl am 20. März zu Jngolstadt.

Die wichtigste Verfügung des Jahres 1769 ist ein am 27. November erlassenes Uniform-Dekret, welches sich hauptsächlich mit der Herstellung der Gleichheit bei allen Abteilungen befaßt, zu welchem Zwecke auch von den einzelnen Bekleidungsstücken mit dem Hofkriegsrats-Siegel versehene Modelle zur Aufbewahrung in den Regimentskammern an die Abteilungen hinausgegeben wurden. Es betrafen dieselben den Hut, Rock, Kamisol, Säbelquasten, Epaulettes, Portepées sowohl für Stabs- und Oberoffiziere wie Junker, Fouriere und Feldscherer. 1769 Uniform-Dekret.

Es dürfte hier ein kurzer Auszug aus den Bestimmungen genügen.

Digitized by Google

1769 Die Borten als Rangabzeichen an den Kamisols der Stabsoffiziere wurden durch Epauletten mit Bouillons an den Röcken ersetzt, die übrigen Offiziere trugen nur eine Epaulette ohne Bouillons. Statt der Überröcke wurden dunkelblaue Kaputröcke eingeführt; dieselben hatten doppelten Kragen. Unterfutter und Aufschläge waren von der Farbe der Bavarois. Diese Röcke mußten so weit sein, daß sie bei den zu Pferde sitzenden Offizieren Mantelsack und Pistolen vor Nässe schützten. Die Hosen mußten von weißem Tuch sein und bis an die Kniee reichen, die schwarzen Gamaschen wurden beibehalten, durften aber nicht mehr gewichst werden. Das Kamisol — dessen Farbe sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln ließ — mußte Aufschläge und Achselschlingen von der Farbe der Bavarois zeigen, damit man, wenn die Mannschaft im Sommer das Kamisol allein trug, die Regimenter unterscheiden konnte. Bei den Röcken waren die Schöße von den Bavarois derart zurückgeschnitten, daß die Hosen und das Kamisol hervorsahen. Die Rockschöße mußten so lang sein, daß sie beim knieenden Manne drei Zoll vom Boden abstanden. Aufschläge, Bavarois und Unterfutter hatten gleiche Farbe.

An den Hüten mußten außer den wie bisher von den Kompagnie-Inhabern zu bestimmenden Kompagnie-Zeichen weiß-blaue Feldzeichen und Quasten an den Hutschnüren getragen werden.

Aus diesem Uniform-Dekret ist auch ersichtlich, daß damals schon eine Offiziers-Kleiderkasse existierte, in welche jeder Offizier monatlich 3 Gulden sogenannten Propretäts-Abzug einzahlen mußte; aus dieser Kasse wurde das Nötige beschafft und der verbleibende Rest am Schlusse des Jahres hinausbezahlt.*)

Inneres. Unterm 6. Oktober erging das Verbot an die auf Werbung entsendeten Offiziere, Weiber und Kinder auf die Werbeplätze mitzunehmen.

Wie aus der Musterliste ersichtlich, hatte das Regiment eine Abteilung auf Kommando in Reichenhall.

Es war dies eine kombinierte Kompagnie von 76 Mann vom Feldwebel abwärts, die der Hauptmann Doblet kommandierte und bei der Oberlieutenant Rickauer, Unterlieutenant Zaubzer und Hofstätter eingeteilt waren.

Musterung. Die Musterung fand am 18. Mai in Burghausen statt; das Regiment hatte hiebei mit Stab eine Stärke von 501 Mann.

---

*) Ausführliche Beschreibung siehe Hoffmann's Geschichte des kgl. 4. Inf.-Regts. S. 387.

Digitized by Google

Der Zugang seit der letzten Musterung betrug 94, der Abgang 90 Mann. 1769

Am 20. Januar wurde dem Stabsfähnrich Clement Grafen v. Rambaldi wegen Übertritts in den geistlichen Stand gestattet, quittieren zu dürfen; statt dessen wurde sein minderjähriger Bruder Max v. Rambaldi als Stabsfähnrich im Regimente angestellt. Personalien.

Hiebei wurde vom Kurfürsten der Vorbehalt gemacht, daß derselbe, sobald er die Fahne führen kann, zum Dienste einzurücken hat, worüber sich das Regiment von Zeit zu Zeit informieren wird.

Der erst am 1. Dezember v. Js. zum Stabsfähnrich ernannte v. Delling wurde bereits am 1. Februar ds. Js. zum Oberlieutenant befördert; er erhielt nämlich die Genehmigung, diese Stelle von dem Titular-Hauptmann Ferdinand v. Popowsky, welcher quittierte, kaufen zu dürfen. Hiedurch wurde einem seit vielen Jahren zwischen diesem Offizier und den Oberlieutenants Gailer, Rickauer, Ballade ꝛc. in der heftigsten Weise entbrannten Rangdisput ein Ende gemacht.

Diese Rangstreitigkeiten, welche in den Regimentsakten seit Jahren ein stehendes Kapitel einnehmen, kamen in der gehässigsten Weise zum Ausdruck und waren nicht vom besten Einfluß auf den Geist und die Disziplin im Offizierskorps.

Ein Erlaß vom 2. März 1770 ordnete die Errichtung eines Garnisons-Regiments an; zu demselben wurden dienstbare Pensionisten, sowie jene Mannschaften der Regimenter versetzt, welche zum Dienst in diesen nicht mehr brauchbar waren. 1770 Garnisons-Regiment.

Unterm 12. Juli erfolgte die Einteilung der Infanterie- und Kavallerie-Regimenter in Brigaden und zwar nach Lage der Garnisonen. Einteilung in Brigaden.

Hiebei wurde unser Regiment mit dem Regiment Graf Daun*) bei der 4. Brigade eingeteilt, welche dem Generalmajor Grafen v. Daun unterstellt wurde.

Die neue Einteilung trat vom 1. August ab in Wirksamkeit.

Am 6. August starb in München unser Regiments-Inhaber Herzog Clement von Bayern; am 10. August fand dessen Beerdigung statt, an welcher der Oberst v. Schober mit einer Deputation der Offiziere Teil nahm. Ableben des Regiments-Inhabers.

Die Beisetzung erfolgte in der Theatinerkirche. Der Verlebte hatte sich zwar alle militärischen Ehren verbeten, doch war das Leibregiment befohlen, auf dem Wege, den der Leichenzug von der Herzog Max-Burg aus zu nehmen hatte, Spalier zu bilden.

*) Bisher Morawitzky, jetzt 5. Regiment.

1770 Bekleidung. Der 2. Oktober brachte eine Ergänzung der im vergangenen Jahre erschienenen Montierungs-Vorschrift, nach welcher die Röcke der gemeinen Soldaten zur Schonung auf der linken Schulter einen besonderen Achselfleck, dann an den Ellbogen, wo sie besonders abgenützt wurden, noch ein sogenanntes Herz erhalten sollten. Ferner wurde wegen Abschaffung der leinenen Hose das Montierungsgeld pro Mann monatlich um $2^1/_2$ Kreuzer gekürzt, mithin von 1 Gulden auf $57^1/_2$ Kreuzer.

Inneres. Am 12. August ernannte der Kurfürst den Generallieutenant Grafen v. Holnstein durch folgenden Erlaß zum Inhaber unseres Regiments:

„Wir sind aus ganz besonderen Ursachen bewogen worden, Euch „vorzüglich das durch Ableben Weiland Unseres geliebten Herrn „Vetters, Herzogen Clement in Bayern, Durchlaucht, vacant „gewordene Infanterie-Regiment dermaßen zu conferiren, daß selbes „von nun an Eueren Namen tragen und diesemnach allen unseren „Infanterie- und Kavallerie-Regimentern ein solches uneinstellig bekannt „gemacht und Ihr sohin von Weiland Herzog Clement-Regiment „als wirklicher Regiments-Inhaber gebührend erkennet werden sollet. — „So Wir Euch zur Nachricht und Nachachtung kund machen lassen „und seind Euch anbei mit Gnaden wohl und gewogen.

Max Joseph, Churfürst."

Musterung. Am 19. Mai hatte das Regiment zu Burghausen durch den Kriegskommissär Fleischmann die Musterung.

Die Stärke war mit Stab 561 Mann. Unter den seit der letzten Musterung stattgefundenen 161 Zugängen befanden sich 117 Rekruten mit Handgeld, dann 22 von Gerichten Gestellte.

Die 102 Abgänge weisen unter anderem aus 5 Mann zum Confinwächter-Korps*), 11 unentgeltlich entlassen, 64 desertiert.

Wir haben es nunmehr fast durchgehends mit Landeskindern, meistens Niederbayern und Oberpfälzern, zu thun.

Die Unteroffiziere stehen meistens in den mittleren Lebensjahren, ein kleiner Teil darüber hinaus.

Neben sechzehnjährigen Tambours hat das Regiment auch einen solchen von 51 Jahren. Die Grenadiere sind meistens zwischen 35 und 50, die Füsiliere zwischen 18 und 30 Jahre alt.

*) Das zur Sicherung der Grenzen gegen Vagabunden und Schmuggler errichtete Korps konnte seine Aufgabe gegenüber dem stets zunehmenden Gesindel nicht mehr erfüllen und erhielt daher Verstärkung aus der Armee.

Digitized by Google

1770 Personalien.

Am 1. März wurden zu Unterlieutenants befördert: die Stabsfähnrichs Baron v. Bartels und Baron v. Zedtwitz; zum Oberlieutenant der Unterlieutenant Zaubzer.

Am 23. September wird dem Oberstwachtmeister Graf Kreith gestattet, seine Stabshauptmannsstelle mit wirklichem Hauptmanns-Traktement an ein geeignetes Subjekt verkaufen zu dürfen.

Unterm 6. November bringt derselbe einen Vertrag in Vorlage, wonach er seine Stelle um 5000 Gulden an den im Graf Hegnenberg'schen Regiment stehenden Fähnrich Freiherrn v. Riederer verkaufte, was unter Versetzung des Riederer vom 1. Dezember als Stabshauptmann zu unserem Regimente genehmigt wurde; Oberstwachtmeister Graf Kreith kam vom gleichen Tage als Oberstlieutenant zum Herold'schen Regiment.

Am 1. Oktober wird der Titular-Oberstwachtmeister v. Velhorn zum wirklichen Oberstwachtmeister befördert.

Gestorben ist am 2. Februar zu Burghausen der Oberlieutenant Molzer.

1771 Teuerung.

Das Jahr 1771 begann mit schlimmen Aussichten; der kalte und regenreiche Sommer des vorhergegangenen Jahres hatte die Feldfrüchte fast gänzlich vernichtet, so daß die geringen Erträgnisse schon vor Ablauf des Winters aufgebraucht waren. Die Getreidepreise stiegen dadurch so rapid, daß für 1 Scheffel Weizen bis zu 50, Korn 48, Gerste 60 und Hafer 24 Gulden bezahlt werden mußte; die angeordnete Grenzsperre kam zu spät. In Bayern erlagen über 60000 Menschen der sogenannten hitzigen Krankheit, dem Hungertyphus.

Es ist selbstverständlich, daß unter dieser Kalamität auch die Armee und insbesondere die Offiziere, deren Gehälter wieder sehr unregelmäßig zur Auszahlung gelangten, zu leiden hatten, zumal es auch mit dem Kredit bei den meisten sehr schlimm bestellt war.

Der größten Not wurde durch die Hochherzigkeit des Kurfürsten, welcher ein Anlehen zum Getreideankauf im Auslande aufnahm, gesteuert.

Zu dem in Reichenhall befindlichen Kommando des Regiments, welches zur Grenzsperre gegen Österreich wegen der sehr überhand genommenen Getreideausfuhr aufgestellt war, kam nun vom 1. April ab auch ein solches in Traunstein mit 1 Lieutenant, 4 Unteroffizieren und 34 Mann.

Inneres.

Am 16. September erhielt das Regiment die Weisung bei der Durchreise des Erzbischofs von Salzburg durch Burghausen eine Grenadier-Kompagnie mit Fahne auf Ehrenwache abzustellen.

Digitized by Google

1771
Anstellungsdekret.

Ein Erlaß vom 22. November ordnete an, daß für die Folge die avancierten und neu angestellten Offiziere Anstellungs-Dekrete erhalten sollen und zwar: die Generale und Stabsoffiziere ein Dekret vom Kurfürsten unterzeichnet, die übrigen vom Hauptmann abwärts bis inklusive Fähnrich eine Ausfertigung vom Hofkriegsrats-Präsidenten unterzeichnet.

Pensionierung.

Ein weiterer Erlaß vom 16. Dezember verfügte, daß künftig kein Offizier vom Hauptmann abwärts in Pension gesetzt werden soll, „außer er ist stockblind, gänzlich gehör- oder sprachlos oder so defekten Leibes, daß er gänzlich außer Stande, auch nur den mindesten Dienst zu leisten."

Alle anderen Offiziere jedoch, die nur Alters oder anderer Gebrechlichkeiten halber keine Dienste bei einem Regimente mehr leisten können, sollen zu einem Garnisons-Bataillon versetzt werden.

Wachregalierung.

Der schon damals geübte Gebrauch, daß die die erste Wache beziehenden Offiziere die Wachmannschaft mit Wein ꝛc. regalieren, führte zu verschiedenen Ungehörigkeiten; es wurde daher befohlen, daß dies künftig zu unterbleiben habe und Übertretungen durch die Zahlung eines Monatsgehaltes zum Militär-Waisenhause zu bestrafen seien. Dagegen wurde gestattet, daß der wachhabenden Mannschaft vom Feldwebel abwärts etwas Geld zu einem Trunk — jedoch erst nach der Wachablösung — verabreicht werden durfte.

Musterung.

Die Musterung fand am 13. Mai statt; das Regiment hatte mit Stab eine Stärke von 545 Mann. Der Zugang seit der letzten Musterung betrug 99, der Abgang 114 Mann.

Unter den Abgängen befinden sich wieder 70 Deserteure.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß unter den Kadetten des Regiments ein minderjähriger im Alter von $2^1/_2$ Jahren war.

Personalien.

Beförderung: Fähnrich Baron v. Vieregg zum Unterlieutenant 1. März; Unterlieutenant Hofstätter zum Oberlieutenant, Fähnrich v. Maffei zum Unterlieutenant, Unterlieutenant Baron v. Croneck erhält die erbetene Entlassung mit Hauptmanns-Charakter 1. April; Oberstwachtmeister v. Velhorn erhält den Oberstlieutenants-Titel, Hauptmann de Olivier zum Oberstwachtmeister, Oberlieutenant Gailer zum Stabshauptmann und Unterlieutenant Schneider zum Oberlieutenant 1. Juli; Adjutant Pfanzelter zum Unterlieutenant 1. August.

Ernannt: Feldwebel Rasch zum Adjutanten 1. August.

Digitized by Google

Zugang: Graf Erbs als Unterlieutenant. 1771

Abgang: Gestorben Oberlieutenant Stadler zu Burghausen 8. Februar; Oberlieutenant Schneider zu Neu-Ötting 19. November (verunglückte bei der dort eingestürzten Brücke).

Über die Dienstverhältnisse der überzähligen und Titular-Offiziere gibt eine Beschwerde des Oberstlieutenants von Velhorn unseres Regiments interessanten Aufschluß: Zeitbild.

Velhorn beschwerte sich, „daß ihm auf geschehene Anfrage beim „Regimente über seine Dienstobliegenheiten ganz launenhaft bedeutet „wurde, daß er als Titular-Oberstlieutenant weder etwas zu thun, „noch sich in etwas zu mischen habe, auch weder beim Rapport noch „einer öffentlichen Ausrückung zu erscheinen habe, wie ihm auch keine „Ordonnanz gebühre."

Der Kurfürst, bis zu welchem diese Beschwerde ging, verfügte hierauf, daß dem Titular-Oberstlieutenant zwar kein Rapport, aber eine tägliche Ordonnanz gebühre. Ferner sei es ihm unbenommen, sich bei der täglichen Wachparade einzufinden, dagegen gebühre ihm bei der Hauptmusterung kein Sponton, wie er sich überhaupt nur bei derselben im Quartier des Kriegskommissärs sehen zu lassen brauche.

Die Honneurs sind ihm indessen, wie einem wirklichen Oberstlieutenant zu erweisen.

Im Monat März 1772 erhielt das Regiment 520 neue gleich kalibermäßige Feuergewehre und hatte dagegen die bisherigen einzuliefern. 1772 Bewaffnung.

Der Monat Juni brachte einen Erlaß des Kurfürsten, der die Abstellung verschiedener Mißbräuche, welche der Inspekteur der Infanterie Generalmajor Graf Lerchenfeld beantragt hatte, anordnete; unter anderem mußten die Offiziere auf der Parade vorschriftsmäßig adjustiert sein, die Haare sollen nur „einen einfachen Wuckl überzwerch haben, über den Kopf zusammengewachsen und im Zopf eingebunden sein," die Hüte nach dem Modell des Graf Daun'schen Regiments aufgestülpt werden; die Halsbinden mußten von Roßhaar sein. Kurze Stiefel wurden verboten; statt der tüchenen waren gestrickte Gamaschen zu tragen. Abstellung von Mißbräuchen.

Der Säbel war bei Meldungen an weißlederner Kuppel über dem Kamisol zu tragen.

Kein Offizier durfte mehr mit einem Regendach auf der Parade erscheinen.

Während des Marsches und auf der Wachparade hat sich alles des unnötigen Geschwätzes zu enthalten.

Der Hut mußte immer aufgesetzt getragen werden.

Digitized by Google

1772 Chargenverkauf. Im September wurde der Verkauf der Chargen aufgehoben, auch sollte künftighin keinem Offizier mehr ohne wirkliche Vakanz ein Titel verliehen werden; diese Verfügung wurde jedoch nicht strikte eingehalten.

Verfügungen. Das im Jahre 1768 eingeführte Militär-Ökonomie-Regulativ wurde abermals modifiziert, indem die Regimenter die Gehälter und Löhnungen nur mehr auf den effektiven Stand ausbezahlt erhielten. Alles andere hatten die betreffenden Ämter zu besorgen.

Eine am 22. Dezember erschienene Verordnung brachte eine vom 1. Januar 1773 eintretende Änderung beim Militär-Verwaltungs-Personal, indem die bisherigen Quartiermeister, Fouriere und Musterschreiber abgeschafft wurden und an Stelle der ersteren Rechnungsführer und zwar per Bataillon einer, an die der letzteren per Kompagnie ein Unterfourier trat. Die Unterfouriere erhielten die Bezüge eines Korporals.

Diese Verordnung enthält auch Bestimmungen über die Uniformierung der Rechnungsführer; dieselbe bestand aus einem Rock von dunkelblauem Tuch ohne Bavarois mit weißem Unterfutter, weißen Metallknöpfen, weißem Kamisol und ebensolchen Hosen. Der Rock hatte einen umgelegten Kragen von blauem Plüsch und schmale enge Aufschläge (Überschläge) an den Ärmeln. Die Uniform mußte selbst beschafft werden.

Musterung. Die Musterung wurde nicht abgehalten; die trotzdem angefertigten Musterlisten lassen so vielfache Veränderungen im Offiziers-Korps ersehen, daß die Einteilung desselben nach dem Stande vom 31. März hier Platz finden soll.

Stab: Oberst und Regimentskommandeur v. Schober, 2. Oberst de Mouge, Oberstwachtmeister de Olivier, Hauptmann und Regimentsquartiermeister Schmidt, Lieutenant Regimentsauditor Huber, Adjutant Rasch, Stabsfähnriche v. Chlingensberg, v. Werndle, Graf v. Holnstein und de Mouge, Regimentschirurg Knauer.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
v. Schober-Grenadier-Komp. . .	v. Schober	v. Dury	v. Bartels
v. Pfetten-Grenadier-Kompagnie	v. Pfetten	Drouin	Sartor
Leib-Kompagnie	v. Popowsky	Markhauser	—
Oberst v. Schober-Kompagnie .	Doppel	Delling	v. Stückrad
Oberst de Mouge-Kompagnie .	v. Riederer	Zaubzer	Pfanzelter
Major de Olivier Kompagnie .	Gailer	v. Guardy	v. Maffei
Hauptmann v. Doblet Komp. .	v. Doblet	v. Burgau	v. Bieregg
„ v. Hoffmühlen-K. .	v. Hoffmühlen	—	v. Hoeffer
„ v. Thonus-Komp. .	v. Thonus	Hoffstätter	Spizl
„ v. Krauß Komp. . .	v. Krauß	v. Rickauer	Weiß

Digitized by Google

1772 Personalien.

Beförderungen: Unterlieutenant v. Guardy zum Oberlieutenant 1. Januar; Oberlieutenant v. Vallade zum Hauptmann im Ingenieur-Korps 1. Februar; Oberlieutenant Zaubzer zum Platzadjutant zu Braunau 1. Auguſt; Unterlieutenant Weiß zum Oberlieutenant 1. Auguſt; Unterlieutenant Spizl zum Oberlieutenant 1. September; die Stabsfähnriche v. Werndle und v. Chlingensberg zu Unterlieutenants 1. September; Lieutenant und Auditor Huber zum Stabsauditor bei der Kommandantſchaft Ingolſtadt 1. September; Kadett Andreas Freundl zum Auditor 1. September.

Verſetzt: Unterlieutenant v. Heiß vom Graf Daun-Regiment anher 1. Auguſt.

Abgänge: Geſtorben Unterlieutenant Graf v. Erbs zu München 3. Februar; Oberlieutenant Mellmayer zu Innsbruck 13. März.

Zeitbilder.

Die Beförderung des Unterlieutenants Spizl zum Oberlieutenant erfolgte gegen den Willen des Oberſt Schober und trotz der mehrfachen Berichte über „das Schuldenweſen und die verſoffene Ehegattin" des Spizl.

Am 14. Dezember 1770 meldet Oberſt Schober, daß Spizl „wider alles Verhoffen den ganz neuen Uniform ſammt allen Offiziers-Inſignien verpfändet und mithin eine Schuld von 821 fl. 35 kr. auf ſich geladen habe, woran jedoch ſeine verſoffene Ehegattin die Haupturſache iſt." Die verpfändeten Effekten wurden wieder zurückgefordert und die Gläubiger vertröſtet. Alle Verſuche, die Schulden des ꝛc. Spizl durch Kommandos ꝛc. zu vermindern, ſcheiterten an der Verſchwendung ſeiner Frau. Das Regiment ſchlug deshalb dem Kurfürſten vor, die Ehegattin ſolange in einem Spital zu verwahren, bis die Schulden durch Abzüge gedeckt ſeien. Das Geſuch wurde vom Kurfürſten abgelehnt und dem Spizl die Auflage gemacht, die Wirtſchaft ſelbſt zu führen, ſeinem Weibe kein Geld in die Hand zu geben und die Bürgerſchaft zu verſtändigen, daß ſie der Frau nichts borge. Auch dieſe Maßregel hatte keinen Erfolg. Oberſt Schober meldete am 14. Auguſt 1772 hierüber Folgendes: „Die Frau führt ſich zur Schande des Offiziersкorps auf, ächt deutſch zu reden erbettelt ſie ſich in den Behauſungen der Nobleſſe das Geld. Ich hätte gerne den mehrgedachten Lieutenant oben im Schloß im ſogenannten Diätenzimmer mit den Gnädigſt ausgeworfenen täglichen 12 Kreuzern längers ſitzen und ſchwitzen laſſen, wenn nur dann bei ſothaner doppelten Wirthſchaft (er oben, die Familie in der Stadt) zur Schuldentilgung etwas hätte erſpart werden können." Obwohl dem Spizl die Ökonomie bei der Kompagnie (an Stelle des abkommandierten Hauptmanns) wegen Unregelmäßigkeiten bei der Aus-

Digitized by Google

1772 zahlung der Löhnung abgenommen werden mußte, und obgleich er die in seiner Wohnung von einem Verwandten vergessene Uhr sofort versetzt, sowie bei seinem Feldwebel 28 Gulden Schulden gemacht hatte, wurde er zum Oberlieutenant befördert mit der Motivierung, „daß man zwar ersehen, daß der Spizl neuerdings Schulden contrahirt und sich in seiner Conduite mehr verschlimmert als verbessert habe, aber in dienstlicher Schuldigkeit demselben nicht das Mindeste ausgesetzt werden kann."

Der erblindete Feldwebel Böhm durfte mit Rücksicht auf die langjährig geleisteten Dienste mit der Verpflegung eines gemeinen Soldaten vom Regimente beibehalten werden, außerdem hatte ihm der an seinen Platz gekommene Feldwebel Schmidt monatlich 30 Kreuzer aus seinen Bezügen zu verabfolgen.

Statt des zu Reichenhall detachierten Bataillonschirurgen Ott wurde der Unterchirurg Mayr mit der Motivierung dahin kommandiert, daß er mit Weib und den vielen Kindern sich bei seinen alldort befindlichen Freunden eher erhalten könne.

Auf eine Vorstellung des Auditors Freundl des Regiments um Gehaltsaufbesserung wurde unterm 26. Oktober verfügt, daß in Ingolstadt die vakante Stabsfouriers-Stelle vorerst nicht besetzt werden solle und dem Auditor Freundl aus dieser Ersparnis monatlich 8 Gulden 52½ Kreuzer zu seinem Grenadier-Kadetten-Gehalt insolange bezahlt werden sollen, bis er in den Bezug der Auditors-Gage trete.

1773 Sterbmonats-Gagen. Unterm 5. Mai 1773 wurde die bisher zugestandene Observanz der Einhebung von Sterbemonatsgagen nur dann noch gestattet, wenn weder Witwen noch Waisen vorhanden waren. In diesem Falle verblieb sie dem Regiments-Inhaber bei allen Stabsoffizieren, dem Obersten bei den Kompagnie-Inhabern und den Offizieren seiner Leibkompagnie, dem Major und Hauptleuten von den Offizieren ihrer Kompagnien.

Werbebezirke. Am 16. Juli erhielten die Regimenter für die Rekrutierung durch stille Werbung und zum Exerzieren des weiten und engen Ausschusses neue Bezirke zugewiesen. Zugleich wurde für die Anwerbung ein Lebensalter zwischen 17 und 36 Jahren festgesetzt.

Die Angeworbenen durften nur eigene Landeskinder sein und mußten im Minimum 5′ 8″, in Strümpfen gemessen, haben. Das Handgeld für Leute ohne Malefiz-Verbrechen betrug 16 Gulden; der Zubringer erhielt 2—3 Gulden.

Fourierschützen. Durch Verfügung vom 30. Juli wurde befohlen, daß die Fourierschützen der Stabs-Offiziere und Hauptleute auf die Regiments-Montur Achselbänder von der Farbe der Tambour- und Pfeifer-Borten als Ab-

Digitized by Google

zeichen erhalten sollten. Dagegen blieb das Tragen von Livreen verboten, ebenso auch „die Bedienung der Eheconsortinnen" der Offiziere durch die Fourierschützen. 1773

Mit Erlaß vom 23. September erfolgte die Hinausgabe eines neuen Duell-Mandats, welches sowohl für Offiziere, Zivilbeamte, Unterthanen wie Fremde allgemeine Giltigkeit hatte. Duell-Mandate.

Da sich dasselbe auch auf die gemeinen Soldaten erstreckte, so mußte es den Mannschaften jährlich zweimal bei den Hauptmusterungen mit den Kriegsartikeln vorgelesen werden.

Das Mandat brachte die alten Verbote mit neu hinzutretenden Verschärfungen. Nach demselben wurden Duellanten, Mittelspersonen und Anhetzer mit dem Tode bestraft, letztere jedoch nur, wenn ein Duellant gefallen war. Die Körper der Gefallenen bezw. Hingerichteten waren auf der Richtstätte zu verscharren. Die Güter eines flüchtig gegangenen Duellanten wurden zu Gunsten des Staates eingezogen und das Urteil an demselben in effigie vollstreckt. Auch wenn das Duell nicht zu Stande kam, hatten die Betreffenden strenge Freiheits-, Ehren- und Geldstrafen zu gewärtigen. Jedermann war verpflichtet, wenn er Kenntnis von einem Duell erhielt, sofort Anzeige zu erstatten und wenn er zufällig zu einem Rekontre kam, Frieden zu gebieten. Real- und Verbalinjurien, an Offizieren oder Adeligen verübt, galten als Kriminalverbrechen und wurden wie Herausforderungen ohne nachfolgenden Zweikampf bestraft.*)

Am 27. Februar wurde dem Regimente bekannt gegeben, daß es bei der demnächst stattfindenden Dislokations-Veränderung nach Braunau verlegt werde und seine Bagage dahin zu Wasser transferieren solle. Garnisonswechsel.

In Burghausen hatte ein Kommando von 1 Hauptmann, 2 Lieutenants, 7 Unteroffizieren, 3 Spielleuten, 8 Gefreiten und 59 Gemeinen zu verbleiben, welches alle Vierteljahre abgelöst werden sollte.

Dagegen war das in Reichenhall stehende Kommando zum Regiment nach Braunau einzuziehen, sobald dessen Ablösung durch eine Abteilung des Garnisons-Regiments, deren Kommando Oberstlieutenant Doblet zu übernehmen hatte, erfolgte.

Die auf diese in Aussicht stehende Verlegung des Regiments von der Stadt Burghausen eingereichte Vorstellung um Belassung des Regiments dortselbst, wurde abschlägig verbeschieden, ebenso die Bitte

*) Eine ausführliche Darstellung findet sich in Hoffmann's Geschichte des kgl. bayr. 4. Inf.-Regts. S. 396.

Digitized by Google

1773 des Regiments-Inhabers Generals Grafen v. Holnstein um Verlegung des Regiments nach Amberg, diese mit dem Bedeuten, daß die Dislozierung nach Braunau nur eine vorübergehende sei und zur Erleichterung der Militär-Ökonomie geschehe.

Der Marsch des Regiments von Burghausen ging am 26. April über Ronshofen nach Braunau, woselbst es am gleichen Tage einmarschierte; das bisher dort in Garnison stehende Graf Daun'sche Regiment war am 24. nach Ingolstadt abmarschiert.

Das in Reichenhall befindliche Kommando erhielt unterm 14. April die Weisung zum Abmarsch und hatte sich bis inklusive 25. April mit Brot zu versehen, welches auf einem zweispännigen Wagen mitzuführen war; die eingeschlagene Marschroute findet sich nicht vor.

Bei seinem Eintreffen in Braunau hatte das Regiment ein in St. Nikola bei Passau stehendes Kommando von 1 Korporal und 6 Grenadieren des Regiments Graf Daun abzulösen.

Endlich wurde noch verfügt, daß das Kommando in Burghausen nicht alle viertel Jahre, sondern nach einem Jahre und zwar anfangs Februar abzulösen sei.

Musterungen. In diesem Jahre fanden zwei Musterungen statt. Die erste am 31. März in Burghausen abgehaltene weist das Regiment mit Stab 512 Mann stark aus.

Der Zugang betrug 59, der Abgang 82 Mann.

Bei der zweiten Musterung am 31. Dezember in Braunau betrug die Stärke mit Stab 501 Mann.

Den 74 Zugängen stehen 85 Abgänge gegenüber.

Personalien. Beförderungen: Unterlieutenant Sartor zum Oberlieutenant, Fähnrich Dury zum Unterlieutenant 1. Februar; Oberst v. Schober zum Generalmajor und Kommandanten von Rottenberg, Oberst de Mouge zum Regimentskommandeur, Platzmajor Oberstlieutenant Graf de la Massa der Kommandantschaft Ingolstadt zum Oberstlieutenant im Regimente, Hauptmann Doblet erhielt den Oberstlieutenants-Titel 1. April; Hauptmann v. Thonus erhielt den Majors-Charakter 9. Mai; Hauptmann v. Hoffmühlen zum Platzmajor auf den Rottenberg, Stabshauptmann v. Popowsky zum wirklichen Hauptmann, Oberlieutenant Markhauser zum Stabshauptmann, Unterlieutenant Stückrad zum Oberlieutenant, Fähnrich Thonus zum Unterlieutenant 1. Juli.

Versetzt wurden: Auditor Freundl zum Levizzanischen Dragoner-Regiment und Auditor Moser vom Hegnenberg'schen Regimente anher.

Digitized by Google

Gestorben sind: Oberstlieutenant v. Velhorn am 20. März zu Burghausen, Oberlieutenant v. Rickauer am 4. Januar zu Straubing. 1773

Die im Jahre 1774 erschienenen militärischen Erlasse berühren fast alle Sparten des Dienstbetriebes. In einem der ersten derselben wurden der dienstlichen Einwirkung des Regimentsinhabers auf den Regimentskommandeur bestimmtere Grenzen gezogen und zugleich ersterem die Befugnis eingeräumt, in der Zeit vom September mit Februar jeden Jahres den unterstellten Offizieren Urlaub bis zu zwei Monaten erteilen zu dürfen. 1774 Erlasse.

Anfangs Januar erschienen Bestimmungen über das Aufziehen der Wachparaden, die mit den heutigen viele Ähnlichkeit hatten.

Am 23. Februar wurde in einem Erlasse die Ordonnanz der Uniformsstücke wiederholt eingeschärft und dabei insbesondere auch gerügt, daß sich Abweichungen vielfach in den höheren Chargen bemerkbar machten. Namentlich wurde das Tragen schwarzer Federn auf den Hüten, welche nur den Generalen und Stabsoffizieren allein zuständen, strengstens verboten.

Die Bekleidungsstücke der Mannschaften erfuhren auch mancherlei Änderungen; so wurde im März verfügt, daß die Röcke nunmehr mit weißem Wollstoff gefüttert werden sollten. Die Tamboure und Pfeifer erhielten weiße Kamisols und Hosen, die Farbe der Röcke blieb den Regiments-Inhabern überlassen. Bekleidungs-Änderung.

Statt der bisherigen Strümpfe wurden weißwollene mit schwarzem Vorfuß eingeführt. An Stelle der bisher eingeführten Spontons der Füsilier-Offiziere und der unegalen Feuergewehre der Grenadier-Offiziere kamen für alle Offiziere vom Hauptmann abwärts egale Feuergewehre zur Einführung, welche mit einem weißen Riemen montiert waren.

Der schon im Jahre 1770 erlassene Befehl, daß die minderjährigen Kadetten nach erreichtem 12. Lebensjahr in das Kadettenhaus zu München eintreten müssen und hierauf 3 Jahre bei den Regimentern Dienst machen sollen, wird in Erinnerung gebracht und im Herbst weiter verfügt, daß bei jeder Füsilier-Kompagnie ein dienstbarer und ein minderjähriger Kadett im Stande sein soll. Kadetten.

Vom 1. Juli ab wurde die Zahl der Gefreiten einer Kompagnie von 7 auf 8 erhöht. Etat an Gefreiten.

Am 21. November wurde das Werbegeld für einen tauglichen und das Maß habenden Rekruten, wenn er Landeskind und kein Deserteur Werbegeld.

Digitized by Google

1774 war, auf 20 Gulden, für einen auswärtigen Deserteur auf 16 Gulden festgesetzt.

Reglement. Am 4. Juni gelangte für die Infanterie eine neue Dienst-Instruktion unter dem Titel: „Churbayerische Infanterie-Instruktion und Dienstreglements 1774" zur Einführung. Dieselbe war von einer aus Generalen bestehenden Kommission ausgearbeitet worden.

Das Reglement zerfiel in 5 Teile. Der 1. Teil umfaßte die „Allgemeinen Verhaltungen aller bei einem Regiment befindlichen Personen vom gemeinen Soldaten bis zum Regiments-Inhaber" und behandelte eingehend die Pflichten und Obliegenheiten aller Angehörigen des Regiments. Besonders ausführlich waren die Obliegenheiten der Offiziere geregelt, dem Bestreben des Kurfürsten, sich ein ehrliebendes, diensteifriges und gebildetes Offizierskorps heranzuziehen, entsprechend. Unter den diesbezüglichen Anordnungen finden wir die ersten Anfänge der Offiziers-Kleiderkasse und der Speiseanstalten, indem die Offiziere ihre Bekleidung vom Regiment gegen einen monatlichen Abzug von drei Gulden bekamen und die ledigen Offiziere, wenn möglich in einem Privathause, beständig allein zusammen speisen sollten. Ein eigner Absatz handelte von den Soldatenweibern und Kindern und bestimmte, daß für letztere ein Schulmeister bei jedem Regimente aufgestellt werde.

Der 1. Teil des Reglements befaßt sich ferner mit der Kleidung; er schreibt die Tragweise jedes einzelnen Bekleidungsstückes vor, regelt die Frisur, bespricht die Reinigung von Monturen und Waffen und äußert sich über die Reinlichkeit des Mannes. Die Equipierung der Offiziere war genau festgesetzt und der Anzug für jede Gelegenheit bestimmt.

Die Spontons der Füsilier- und die unegalen Gewehre der Grenadier-Offiziere wurden gegen Bajonettgewehre vertauscht.

Auch die Erweisung der Ehrenbezeigungen wird im 1. Teile besprochen. Der Gemeine mußte vor allen Offizieren, Ministern, Hofkriegsräten ꝛc. auf 6 Schritte stehen bleiben, Front machen und dem Vorgesetzten mit bedecktem Haupte in das Gesicht sehen; vor den höchsten Herrschaften machte der Mann auf 20 Schritte Front und nahm auf 6 Schritte den Hut ab.

Der 2. Teil des Reglements behandelte die Waffenübungen.

Von den 264 Seiten dieses Abschnitts sind 94 den Handgriffen, 18 dem Rekrutenexerzieren und der Rest der Kompagnie- und Bataillons-Schule eingeräumt.

Die Zahl der Griffe hatte sich gegenüber dem früheren Reglement nicht vermindert; dasselbe enthielt 9 Griffe der Stabsoffiziere mit dem

Digitized by Google

Degen, 23 Handgriffe der Offiziere mit dem Gewehr, 19 der Fähnriche mit der Fahne, 17 der Feldwebel mit dem Kurzgewehr, 7 Extragriffe für die Korporale, 14 Visitier-Handgriffe, 15 Haupt- und Chargierungsgriffe, 6 Grenadier-Extragriffe, 33 Wacht- und Dienstgriffe als ersten Teil, 28 weitere als zweiten Teil der Ausbildung. 1774

Die Stabsoffiziere hatten zum Exerzieren zu Pferde mit dem Degen in der Hand zu erscheinen.

Die Kommandos waren zahlreich wie bisher; sehr häufig bediente man sich dabei der Mitwirkung der Trommel.

Das Pulverhorn war verschwunden, das für die Gewehrpfanne nötige Pulver wurde der mit den Zähnen geöffneten Patrone entnommen.

Für die gute Ausbildung der Rekruten wurden die Offiziere bis zum Hauptmann verantwortlich gemacht.

Von der Kompagnie- und Bataillons-Schule ist Folgendes von Interesse: die Grundstellung entsprach unserer heutigen Vorschrift; die Aufstellung geschah in 3 Gliedern — die kleinsten Leute im zweiten — mit Ellenbogenfühlung. Die Gliederdistanz betrug en parade 3, en ordre de bataille 1 Schritt. 4 Füsilier- mit (in der Regel) 1 Grenadier-Kompagnie bildeten ein Bataillon; jede Kompagnie von mindestens 24 Rotten bildete eine Division zu 2 aus je 2 Pelotons bestehenden Halbdivisionen. Schwächere Kompagnien bildeten nur eine Halbdivision. Die Kompagnien wurden nun zum Exerzieren nicht mehr zerrissen, sondern bildeten einen taktischen Körper.

Die Grenadierkompagnie stand beim 1. Bataillon rechts, beim 2. links. Die beiden Bataillons-Kanonen hatten ihren Platz zwischen Grenadier- und Flügelkompagnie.

Die Feuerarten zerfielen in Feuer mit ganzen und halben Divisionen, mit Pelotons und Gliedern, aus der Stellung nach vorwärts und schräge, im Avancieren und Retirieren.

Der ordinäre Schritt war im Tempo 80 in der Minute. Die Bewegungen waren großenteils dieselben geblieben; als Fortschritt müssen die neu eingeführten Übungen im raschen Auseinanderziehen und Zusammenrücken der Kompagnien eines Bataillons bezeichnet werden. Es ist aber zu vermuten, daß in der damaligen Spar- und Urlaubsperiode ein Regiment selten genug in der Lage war, ein komplettes Bataillon formieren zu können.

Ein eigentümliches Licht auf die Qualität der damaligen Hauptleute wirft folgender Passus des Reglements:

„Wann ein Hauptmann wider Verhoffen nicht wohl im Stande „sein sollte, seine Compagnie mit Fertigkeit zu commandiren und aus„zuarbeiten, soll der Oberlieutenant commandiren und für die Fertig-

Digitized by Google

1774 „keit der Compagnie repondiren und der Hauptmann zusehen, ohne „jedoch im mindesten etwas zu corrigiren."

Die Behandlung der Gewehre dürfte das Entsetzen eines modernen Soldaten hervorrufen; dieselben mußten nämlich öfters zerlegt und das Innere des Laufes mit feinem Sand oder Asche ausgerieben werden, nur die Federn durften mit Baumöl eingefettet werden; aufbewahrt wurden die Gewehre mit Stöpseln im Laufe.

Der 3. Teil des Reglements behandelt in „13 Verhaltungen" den Garnisonsdienst; er bespricht das Verhalten der Regimenter auf dem Marsch und in der Garnison, die Kasernordnung, die Wachen, die Ablösung und Ehrenbezeigungen, Ronden und Patrouillen, Verhalten der Schildwachen, Paroleausgabe, Verhalten bei Alarm, Kirchenparaden ꝛc.

Ein Eingehen auf die einzelnen Bestimmungen würde zu weit führen. Es sei hier nur erwähnt, daß den auf Wache befindlichen Offizieren das Mitbringen von Bettzeug streng verboten war; sie mußten stets dienstmäßig angezogen sein und durften bei Nacht Degen und Haussecols nicht ablegen, auch keine Schlafhauben aufsetzen oder Stirnbinden umnehmen.

Der 4. Teil befaßte sich mit dem Felddienste und besprach hauptsächlich das Verhalten auf dem Marsche und die Anordnung der Lager, ferner das Verhalten von Offizieren und Mannschaft im Gefecht, die Bajonett-Attacke, den Rückzug und die Offensivstöße gegen den angreifenden Feind. Der Munitions-Ersatz erfolgte aus den Pulverkarren und den im zweiten Treffen stehenden Munitionswagen.

Der 5. Teil führte den Titel: „Verschiedene besondere Dienste" und umfaßte die Werbung, Musterungen und Revuen, Subordination, Verhör, Kriegs- und Standrecht, Vollzug der Strafen, das Ehrlichmachen, die Spitäler und die Erweisung der letzten Ehren.*)

Inneres. Das in Burghausen stehende Kommando mußte vom 1. Februar ab um 10 Mann verstärkt werden und war vorerst nicht abzulösen, weil demnächst das Infanterie-Regiment Graf Hegnenberg nach Burghausen verlegt wurde. Nach dessen Eintreffen marschierte das Kommando des Regiments unter Hauptmann v. Krauß am 2. Mai nach Braunau.

Zeitbild. Am 7. September erhielt das Regiment eine Verfügung, dem Oberlieutenant v. Dury aufzutragen, die von seiner Ehegattin in Stadtamhof ausgeübte Weinwirtschaft sofort aufzugeben, indem solches dem Offizierscharakter zuwider laufe.

*) Eine ausführliche Besprechung des Reglements findet sich in Gerneth Geschichte des k. b. 5. Infanterie-Regiments S. 441 ff.

Digitized by Google

1774 Personalien.

Ernannt: Hauptmann v. Schober zum 2. Major 24. März, erhält die Füsilier-Kompagnie des Hauptmann v. Krauß, dieser die Grenadier-Kompagnie des Major v. Schober.

Versetzt: Auditor v. Werndle des Prinz Taxis-Küraſſier-Regiments zum Regiment 26. März.

Zugang: Stabshauptmann Lorenzer, unbekannt woher.

1775 Inneres.

Am 8. Mai 1775 wurde befohlen, daß infolge verschiedener Ungehörigkeiten der Zapfenstreich im Monat Mai um 8 Uhr und im Juni und Juli um 8½ Uhr geschlagen werden solle.

Die bisherige Anordnung, daß jeder in Arrest befindliche Offizier ohne Unterschied des Grades und Dauer des Arrestes an den Adjutanten eine Gebühr von 1 Gulden 30 Kreuzer zu bezahlen habe, wurde nunmehr dahin abgeändert, daß bei Hausarresten nur 30 Kreuzer, bei schweren Arresten dagegen 1 Gulden 30 Kreuzer zu entrichten waren.

Zeitbild.

Der 76jährige Feldwebel Adam Lang, welcher seit 1727 diente, wurde wegen vorgerückten Alters zum Gefreiten zurückgesetzt.

Musterung.

Das Regiment hatte bei der Musterung mit Einrechnung des Stabes eine Stärke von 577 Mann. Der Zugang seit der letzten Musterung war 67, der Abgang 112 Mann.

Einteilungsliste.

Einteilungsliste des Regiments am Schlusse des Jahres:

Oberst-Inhaber Generalfeldmarschall-Lieutenant Franz Ludwig Graf v. Holnstein,
Oberstkommandant Freiherr v. Bartels,
Oberstlieutenant Janson von der Stockh,
Oberstwachtmeister v. Schober.
Auditor Baron v. Werndle,
Hauptmann und Rechnungsführer Schmidt,
Lieutenant und Adjutant Rasch,
Lieutenant Regimentschirurg Knauer.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
1. Grenadier-Kompagnie. .	v. Krauß	v. Bartels	v. Turn
2. Grenadier-Kompagnie. .	v. Pfetten	v. Sartor	v. Werndle
Leib-Kompagnie	v. Riederer	v. Schoenbrunn	—
Obersten-Kompagnie	Lorenzer	v. Guardy	v. Thonus
Oberstlieutenant-Komp. . .	Markhauser	v. Burgau	Pfanzelter
Oberstwachtmeister-Komp. .	v. Turn	v. Hoeffer	v. Maffei
Doblet-Kompagnie	Doblet	Weiß	v. Pieregg
Thonus-Kompagnie.	v. Thonus	Tronin	v. Stückrad
Doppel-Kompagnie	Doppel	Spitzl	v. Heiß
Gailer-Kompagnie	Gailer	Hofstätter	v. Solaty

Digitized by Google

1775 Personalien.

Neu angestellt: Unterlieutenant v. Solaty am 20. Januar; Oberlieutenant v. Schönbrunn am 24. August.

Quittiert: Unterlieutenant v. Thlingensberg am 20. Januar; Oberst de Mouge, Stadtkommandant von Schärding, 1. August.

Versetzt: Auditor Moser zum Regiment Graf Hegnenberg am 1. März; Hauptmann v. Popowsky zum Garnisons-Regiment Graf Tauffkirchen am 31. Juli; Oberst Freiherr v. Bartels vom Regiment Hegnenberg anher 1. August; Oberstlieutenant de la Massa als Oberst zum Regiment Hegnenberg am 1. August; Oberstlieutenant Janson von der Stockh von der Kommandantschaft Schärding anher 1. August.

Ernannt: Major v. Olivier zum Kommandanten von Landsberg 1. August; die Oberlieutenants v. Dury und v. Drouin zu Stabshauptleuten; die Unterlieutenants Frhr. v. Bartels und v. Hoeffer zu Oberlieutenants, sämtliche vom 15. August; Stabshauptleute Gailer und Doppel zu wirklichen Hauptleuten; Fähnrich Fuxhuber zum Unterlieutenant; Fähnrich Ignatz v. Ayblinger erhielt den Lieutenantstitel, sämtliche vom 16. August.

Gestorben: Oberlieutenant v. Delling am 24. August zu Burghausen.

Dem Oberlieutenant v. Delling wurde kurz vor seinem Ableben am 16. August noch genehmigt, seine Stelle an den geheimen Rat Baron v. Schönbrunn für dessen sechzehnjährigen Sohn verkaufen zu dürfen; da jedoch letzterer noch nicht gedient, so erhält er vorerst seinen Rang nach den Fähnrichen.

1776 Militär-Ökonomie.

Das im Jahre 1768 eingeführte Militär-Ökonomie-Regulativ wurde wieder definitiv erneuert; das hierauf bezügliche Dekret vom 16. März entsprach im allgemeinen jenem von 1768. Es sollen hier nur nachstehende Bestimmungen erwähnt werden:

Die Auszahlung der Löhnungen hat alle fünf Tage zu geschehen. Außer der viermonatlichen Exerzierzeit sollen möglichst viele Mannschaften im monatlichen Wechsel beurlaubt werden. Brot und Fourage wurde alle 4 Tage ausgegeben. Wenn die präsente Mannschaft nicht mehr drei wachtfreie Nächte hatte, wurden Lohnwachen eingeführt, für welche der auf eine solche Wache kommandierte Mann 15 Kreuzer erhielt; das Geld wurde ihm aber nicht ausbezahlt, sondern zur Beschaffung seiner Kleinmontur verwendet. Jede Kompagnie war auf den kompletten

Digitized by Google

Stand mit Montur, Armatur und Bewaffnung versehen, welche alle Monate durch die Ökonomie-Kommission zu revidieren war.*) 1776

„Damit der gemeine Mann Luft schöpfen könne" wurden monatlich jeder Kompagnie 3—4 auf 1 Korporal, 1 Gefreiten und 3—4 Mann lautende Thorpässe vom Regiments- und Stadtkommandanten ausgestellt; die Leute durften mit diesem Passe unter Aufsicht der Korporals bis auf eine gewisse Entfernung von der Stadt spazieren gehen.

Mehrere im Laufe des Jahres erschienene Erlasse über Uniformierung, Adjustierung und Bewaffnung brachten verschiedene Änderungen; so wurden an Stelle der weißen Kaput-Röcke der Offiziere solche von grauer Farbe eingeführt. Die Mützen der Feldwebels bei den Grenadier-Kompagnien erhielten je nach Farbe der Knöpfe Gold- oder Silber-Borten, dagegen jene der Korporale solche von Leinen. Letzteres galt auch für die Mützen der Korporale und Gemeinen bei den Füsilier-Kompagnien, welche ohne Rücksicht auf die Farbe der Knöpfe durchgehends weiß waren. Den Kadetten wurde gestattet, außer Dienst silberbortierte Hüte zu tragen. Das Pudern der Haare blieb von nun an nur für die Sonn- und Feiertage und bei großen Paraden befohlen. Die bisherigen weißen Flintenriemen wurden durch schwarze ersetzt und die Gewehre wie Bajonetts eisenblau gebeizt. Für das Exerzieren erhielt das Bataillon 2 Zentner Pulver. Neuerungen.

Am 20. März erging Bestimmung, daß zur Erlernung des Felddienstes und zum Kompagnie- und Bataillonsexerzieren mit feldmäßig bepackten Haberſäcken (Torniſter) ausgerückt werden solle, in diesem Falle aber die Exerzierzeit um eine halbe Stunde gekürzt werde; auch sollten keine Griffe sondern nur Chargierung und Manöver ausgeführt werden. Exerzitien.

Für dieses Jahr waren für die Besichtigung durch den General-Inspekteur nachstehende Manöver vom Regimente zur Einübung befohlen:

	Patronen
1. Werden die Chargengriffe ohne Kommando geübt, darnach aber sich	
2. En ordre de bataille formirt und sohin	
3. Die geschwinde Ladung gemacht.	
4. Wird mit ganzen Divisions auf der Stelle chargirt . . .	2
5. Wird die Achtelsschwenkung gemacht und mit Pelotons chargirt	2
6. Wird die Front wieder hergestellt.	
7. Das Bataillon retirirt sich und chargirt in halben Divisions	2

*) Ausführliche Erwähnung siehe Gerneth Geschichte des k. b. 5. Infanterie-Regiments S. 458 ff.

Digitized by Google

1776 Patronen

8. Das Bataillon avancirt und feuert mit halben Diviſions . 2
9. Wird mit Gliedern aus dem Bataillone chargirt 1
10. Wird die Ordre de bataille auf der Stelle verändert und mit halben Diviſions chargirt 2
11. Wird die vorige Front hergeſtellt.
12. Duplirt das Bataillon die Linie.
13. Wird aus der Linie von der Front mit Pelotons chargirt . 1
14. Wird mit der Linie retirirt und aus ſelber von Fronte und Flanken mit Pelotons chargirt 2
15. Wird das Bataillon wiederum formirt.
16. Schwenkt man ſich mit halben Diviſionen rechts und marſchirt.
17. Es wird ſohin das lange Quarée formirt.
18. Aus deſſen Flanken wird mit Pelotons chargirt 2
19. Das Quarée thut ſich brechen.
20. Wird marſchirt.
21. Wird links en fronte aufgeſchwenkt, ſohin
22. Geraſtet.

Evolutionen.

1. Wird en fronte marſchirt, zuerſt ordinairement, zuletzt aber mit Marche-Marche, wo in Zügen rechts geſchwenkt, wieder aufmarſchirt, ſohin in Zügen links geſchwenkt und mehrmalen aufmarſchirt wird.
2. Wird ſich mit halben Diviſions rechts en colonne geſchwenkt, mit forcirtem Marſch marſchirt und unter währendem Marche-Marche links en fronte aufgeſchwenkt, dann mit halben Diviſions gefeuert 2
3. Formirt ſich das Bataillon links mit halben Diviſions en colonne und marſchirt mit Marche-Marche eine Weile fort, wird ſich
4. Sohin en fronte aufgeſchwenkt und mit Pelotons chargirt 2
5. Zieht man ſich mit $^1/_2$ Diviſions links reihenweiſe en colonne und wird ſolcher geſtalten marſchirt, auf Marche-Marche aber mit der halben Diſtance die Front hergeſtellt.
6. Das Bataillon ſchwenkt ſich mit ganzer Front rechts und links und ſetzt ſich hernach ſogleich wiederum
7. Rechts ſchrägs en colonne, marſchirt auf dieſe Art fort und formirt ſonach ſich
8. Mit dem ſchrägen Schritt und mit der halben Diſtance links en fronte und chargirt im Avanciren mit ganzen Diviſionen 2

Digitized by Google

Patronen 1776

9. Wird mit der halben Diviſions-Schwenkung ſich rechts en colonne geſetzt und marſchirt. Dann auf das Kommando „aufmarſchirt" ſchließen ſich die Züge bis auf einen Schritt.
10. Die Kolonne muß ſich retiriren, wird alſo rechts um Kehrt gemacht und der Retirir-troup geſchlagen, auch nehmen die Züge wiederum ihre vorige Diſtance.
11. Endlich wird en fronte aufmarſchirt und ſonach im Retiriren mit Diviſions chargirt 2
12. Wird in halbe Diviſions rechts geſchwenkt, en Parade vor Herrn General-Inſpecteur vorbeidefilirt, die General-Salutation im Marſch gemacht, letzlichen aber wird nunmehr
13. En fronte aufmarſchirt, die drei General-Decharges gegeben, auch die General-Salutation gemacht, dann auf erhaltenen Befehl eingerückt 3

Sa.: 27

gez.: Frhr. v. Bartels,
Oberſt.

Erlaſſe.

Vom 1. April ab wurde der Stand der Gefreiten einer Kompagnie von 8 auf 6 abgemindert. Ferner hatten während der Hauptexerzierzeit, vom 1. Mai bis zur Abfeuerung, die großen Wachparaden an den Werktagen zu ceſſieren.

Am 13. September erſchienen neue Beſtimmungen über die Anwerbung der Rekruten, welche 5′ 10″ und bei anſcheinendem Wachstum 5′ 9″ in Strümpfen gemeſſen als Mindeſtmaß haben mußten und nicht über 36 Jahre alt ſein durften. Kapitulanten auf weitere 6 Jahre mußten im allgemeinen dieſelbe Größe haben, doch konnte bei Mannſchaften von hübſchem Exterieur noch 1 bis 2 Strich darunter gegangen werden.

Ein Erlaß vom 16. Dezember ordnete an, daß, um den Unteroffizieren zu ermöglichen, immer propre zu ſein, dieſelben von nun an auf eine Tragzeit von 3 Jahren 2 Kamiſole erhalten ſollen.

Durch Verfügung vom 10. Januar wurde ein Teil des Regiments, 358 Mann, in ein hiezu eingerichtetes Haus, welches nun die Benennung Ranshofer Kaſerne zu führen hatte, verlegt.

Im Juli wurde dem Regimente bekannt gegeben, daß es Mitte September die Garniſon Braunau zu verlaſſen habe und nach München verlegt werde. Über den Tag des Abmarſches und des Einmarſches in München ſowie die Marſchroute findet ſich nichts vor.

Digitized by Google

1776 Musterung. Das Regiment war bei der Musterung mit Einrechnung des Stabes 559 Mann stark.

Seit der letzten Musterung kamen 85 Mann in Zu- und 99 in Abgang.

Personalien. Beförderungen: Hauptmann v. Thonus zum charakterisierten Major 1. Februar; Oberlieutenant v. Guardy zum Stabshauptmann, Oberlieutenant Hofstätter zum Stabshauptmann, Unterlieutenant v. Pfanzelter, Baron v. Maffei und v. Vieregg zu Oberlieutenants 15. April; Fähnrich v. Ayblinger und Anton Erhardt zu Unterlieutenants 1. Juli; Rechnungsführer Dietl zum Regiments-Rechnungsführer und Bataillonschirurg Hechenberger zum Regimentschirurg.

Versetzt: Major Graf v. La Rosée vom Leibregiment zum Regimente; Stabshauptmann Drouin und Oberlieutenant v. Burgau zum Leibregimente; Unterlieutenant Graf v. Taufkirchen vom Regiment Hegnenberg anher.

Neu angestellt: als wirklicher Hauptmann Freiherr v. Dürnitz.

Quittiert: Hauptmann Baron v. Pfetten.

Abgänge: Gestorben Hauptmann v. Krauß 30. März; Hauptmann und Rechnungsführer Schmidt, dann Lieutenant und Regimentschirurg Knauer 28. September, sämtlich zu Braunau.

Dem Hauptmann Baron v. Pfetten wurde unterm 7. Januar genehmigt, wegen Krankheit seine Kompagnie gegen ein Douceur von 4000 Gulden an den Baron v. Dürnitz abtreten zu dürfen.

Da jedoch genannter Dürnitz noch nicht gedient hatte, so erfolgte die Genehmigung nur unter der Bedingung, daß derselbe ½ Jahr je die unteren, dann Lieutenants- und Oberlieutenantscharge durchzumachen habe, worauf ihm das Dekret als Hauptmann zugestellt werde. Später wurde dieser Termin bis zum Einmarsche in München (September) abgekürzt.

Unterm 23. August verfügte der Hofkriegsrat, daß der Fahnenjunker v. Hofstetten wegen übler Konduite bis zur erfolgten Besserung in der Festung Rottenberg mit den Bezügen eines Gemeinen interniert werde.

1777 Bekleidung und Ausrüstung. Dieses Jahr brachte verschiedene, wenn auch nicht besonders einschneidende Verfügungen, sowohl in Bezug auf Bekleidung wie Bewaffnung und Adjustierung.

So wurde am 3. Februar befohlen, daß die Epaulettes sowohl in als außer Dienst auf den reglementmäßigen Überröcken getragen

Digitized by Google

werden sollten. Die Fourierschützen hatten mit Ausnahme jener bei den Grenadieren die bisherigen Säbel samt Kuppel abzulegen und erhielten dafür gleich den Gemeinen das Bajonett. Am 7. April wurde die bisherige Tragweise des Gewehres von Wachen und Posten und die Aufbewahrung desselben dahin modifiziert, daß das Gewehr bei Tage verkehrt unter dem linken Arme getragen werde, dagegen „die umgekehrte Rangirung derselben an den Gewehrschragen" wegfalle. Vom Zapfenstreich bis zur Tagreveille aber mußten die Gewehre scharf geschultert und mit aufgepflanztem Bajonett getragen werden. 1777

Ebenso hatten die Patrouillen bei Raufereien oder Arretierungen das Gewehr in dieser Weise zu tragen.

Am 9. Dezember wurde gestattet, daß außer bei Rapporten und Paraden von den Offizieren die Umhängpelze getragen werden dürfen, jedoch mußte der unter denselben befindliche Anzug der Ordonnanz entsprechen.

Dem Regimente wurde verwiesen, „daß die Tamboure und Pfeifer desselben bei Bürgern und sonstigen gemeinen Civilpersonen das neue Jahr angeschlagen haben und hiezu auch Stadtmusikanten mit Geigen und sonstigen Instrumenten, in Soldatenmontur verkleidet und mit Hirschfängern umgürtet beizogen." Inneres.

Da das Musikmachen nur dem Leibregimente gestattet war, so wurde solches ernstlich untersagt.

Für die Dauer der Garnisonierung in München wurde den Oberfouriers eine monatliche Zulage von 2 und den Unterfouriers eine solche von 1 Gulden bewilligt.

Der unterm 14. September v. Jrs. als Unterlieutenant angestellte Graf Sarego Alighieri hat sich im Monat Mai ds. Jrs. beim Regimente vorstellig gemacht. Er wurde, da er kein Wort deutsch konnte, bei der Oberstkompagnie eingeteilt, wo der Stabshauptmann Graf v. Savioli, ein Italiener, der aber der deutschen Sprache vollkommen mächtig, ihn im Deutschen unterrichten und zum Dienst tauglich herstellen sollte. Derselbe fand es jedoch für gut, bereits im November wieder seinen Abschied zu nehmen, da nach seiner Ansicht die bayerischen Regimenter alle so mit jungen Offizieren übersetzt waren, daß er auf kein baldiges Avancement hoffen konnte. Personalien.

Unterlieutenant v. Werndle wird Oberlieutenant am 1. Januar. Stabshauptmann Lorenzer quittiert am 1. März, für ihn wird Stabshauptmann Graf v. Savioli vom Leibregimente zum Regimente versetzt. Unterlieutenants v. Dury und Graf v. Taufkirchen werden zu Oberlieutenants befördert am 2. April. Oberlieutenant v. Sartor

Digitized by Google

1777 wird zum Stabshauptmann befördert, Unterlieutenant Fuxhuber zum Grenadier-Unterlieutenant ernannt, beide vom 10. April. Fähnrich Baron Kleist erhält den Unterlieutenants-Charakter am 20. April.

Neu angestellt wird der Kammerknabe Ferdinand Baron v. Quadt als Unterlieutenant am 1. Mai. Fähnrich v. Meyernfeld erhält infolge seiner mathematischen Kenntnisse am 1. August den Unterlieutenants-Charakter.

Adjutant Zintl wird zum diensthuenden Stand als Unterlieutenant befördert; Fahnenjunker Valentin Hofstätter erhält den Unterlieutenantstitel; Unterlieutenant Rogenhofer neu angestellt, sämtliche vom 1. Oktober.

Oberst Janson von der Stockh wurde vom 15. November als 2. Oberst angestellt.

Versetzt wurden: Unterlieutenant Adjutant v. Schoepf zum Infanterie-Regiment Piosasque, Stabshauptmann Sartor zum Graf Wahl'schen Dragoner-Regiment und Unterlieutenant v. Bartels vom Regiment Piosasque anher.

Feldwebel Kreitmayr wurde zum Adjutanten ernannt.

Dem Unterlieutenant v. Heiß wurde gestattet, seine Unterlieutenants-Charge an den im Regimente stehenden Fourier Nerschmann gegen gewisse Bedingungen abtreten zu dürfen. Dieser Nerschmann tauschte dann mit dem Unterlieutenant Lindtner zum Hegnenbergischen Regimente, während Letzterer wieder seine Charge an den Pensionär des Kadetten-Korps Rogenhofer abtrat.

Wir sehen daraus, daß trotz der im Jahre 1772 erfolgten Aufhebung des Stellenverkaufes derselbe seinen Fortgang nahm und auch von oben sanktioniert wurde.

VII. Abschnitt.

Die Regierungs-Periode des Kurfürsten Karl Theodor bis zum ersten Reichskriege mit Frankreich.

1778—1792.

1778 Regierungswechsel.

Am 30. Dezember 1777 verschied der Kurfürst Max Joseph III., kaum 52 Jahre alt, nach kurzem Krankenlager an den Pocken. Das Ableben dieses gütigen, allgemein verehrten Herrschers versetzte nicht nur ganz Bayern in die tiefste Trauer, sondern rief auch politische Verwicklungen hervor. Mit seinem Tode erlosch die Ludwig'sche Linie der Wittelsbacher und die Herrschaft über Kurbayern ging nach dem Vertrage von Pavia 1329 und auf Grund des 1766 zwischen dem Kurfürsten Max Joseph III. von Bayern und dem Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz aus der Rudolph'schen Linie abgeschlossenen Haus-Traktats an diesen über. Nach einer Trennung von 448 Jahren kamen die sämtlichen Wittelsbachischen Lande als Kurpfalz-Bayern in eine Hand. Das allerdings aus 3 räumlich getrennten Teilen (Kurbayern, Kurpfalz und Herzogtum Jülich und Berg) bestehende Land zählte 1076 Quadratmeilen mit etwa 2 Millionen Einwohnern.

Der verstorbene Kurfürst hatte in weiser Erkenntnis der Ländergier Österreichs noch auf dem Sterbebette alle Dokumente für die Besitzergreifung Karl Theodors vorbereiten lassen und sofort nach dem Tode Max III. wurde der Regierungs-Antritt des neuen Kurfürsten veröffentlicht und die Armee auf denselben vereidigt. Die kurbayerische Armee zählte damals 8 Regimenter Infanterie, 1 Garnisons-Regiment, 4 Regimenter Kavallerie, 1 Bataillon Artillerie und hatte eine Stärke von 7228 Mann.

Kurfürst Karl Theodor traf am 2. Januar 1778 in München ein und zeigte sich sehr ungehalten über „diese Voreiligkeit." Denn er beabsichtigte, den von Österreich auf ungefähr ein Drittel von Bayern

Digitized by Google

1778 geltend gemachten Ansprüchen nach Möglichkeit entgegenzukommen, um einen Krieg zu vermeiden.

Der bayerische Erbfolgekrieg.

Am 3. Januar 1778 schloß sein Gesandter in Wien einen Vertrag ab, in welchem er die auf fast ganz Niederbayern als böhmische-, österreichische- und Reichslehen geltend gemachten Ansprüche Österreichs anerkannte und als Tauschobjekt dafür die Oberpfalz abtrat. Die Österreicher rückten sofort in Bayern ein, um die Huldigung zu erzwingen.

Der Kurfürst bestätigte am 14. Januar den abgeschlossenen Vertrag und erteilte seinen Truppen den Befehl den eingerückten Österreichern „mit aller Ruhe und Höflichkeit zu begegnen, um allen Unwillen und Zweydrag allweg zu vermeiden" und „wenn sie von den wider Erwarten einruckenden Österreichern nicht geduldet würden, in die von churpfalzbayerischen Truppen besetzten Teile zu weichen."

Durch die Schwäche und Nachgiebigkeit Karl Theodor's wäre ein großer Teil der bayerischen Erblande an Österreich ausgeliefert worden, wenn nicht die Witwe des verstorbenen Herzog Clement und der Herzog Karl von Pfalz-Zweibrücken als nächster Agnat bei dem König Friedrich II. von Preußen Protest erhoben hätten. Der König, welcher Österreich nicht zu mächtig werden lassen wollte, erhob sofort Einspruch gegen die vom Kurfürsten genehmigte Abtretung der Oberpfalz und fiel, als Österreich von seinen Ansprüchen nicht abließ, im Juli 1778 mit einem Heere in Böhmen ein. Als sich auch Rußland auf Seite Preußens stellte, gab Österreich nach. Der Frieden zu Teschen am 13. Mai 1779 beendigte den bayerischen Erbfolgekrieg, zu welchem der Kurfürst keinen Mann ins Feld gestellt hatte. Bayern verlor das Innviertel mit Braunau, Ried und Schärding (etwa 40 Quadratmeilen mit 115740 Einwohnern) an Österreich.

Der Kurfürst Karl Theodor hatte durch seine geringe Anhänglichkeit an Bayern sich die Zuneigung der Bevölkerung verscherzt und trug für die Folge durch seine unnahbare Haltung, seine geringe Fürsorge für Bayern und durch die Zurücksetzung der kurbayerischen Armee dazu bei, sich bei Bevölkerung und Heer gleich unbeliebt zu machen.

Das kurpfalzbayerische Heer.

Der kurbayerischen Armee gereichte die auf 1. Juli 1778 anberaumte Verschmelzung mit der kurpfälzischen nicht zum Vorteile. Die vereinigte Armee zählte 18 Infanterie-Regimenter zu 2 Bataillonen und 8 Kavallerie-Regimenter und hatte einen Sollstand von 20847 Mann, woran jedoch 7000 Mann fehlten. Die Bestrebungen des Kurfürsten, Alles nach kurpfälzischer Art umzugestalten, ohne Rücksicht auf die bayerische Individualität zu nehmen, erregte allgemeine Mißstimmung in der Armee.

Digitized by Google

Das kurpfälzische Leibbataillon, welches, von Mannheim nach München verlegt, mit dem 2. Bataillon des bisherigen Leib-Regiments das neue Leib-Regiment bildete, diente für die bayerische Armee als Mustertruppe, nach welcher alles umgemodelt werden sollte. Diese Maßnahme rief bei den bayerischen Regimentern das Gefühl der Zurücksetzung hervor. Die Armee befand sich bald auf einer niedrigen Stufe; die taktische Ausbildung ließ alles zu wünschen übrig, die Disziplin war — namentlich auch unter den Offizieren — in erschreckender Weise gelockert, alle Anordnungen liefen darauf hinaus, Ersparungen zu machen. Infolgedessen war die Verpflegung völlig unzureichend, die Bekleidung und Ausrüstung jämmerlich; die Kompagnie-Verwaltung war bald nur ein Handelsgeschäft zwischen Hauptmann und Mannschaft. Im Jahre 1778 standen an der Spitze dieses „stolzen Heeres" 55 meist durch Protektion emporgekommene Generale. 1778

Das Sparsystem bewirkte ungünstige Avancements-Verhältnisse; es waren zahlreiche „überkomplette" oder mit „Dekreten en poche" oder „mit Rangs-Reservationen" angestellte bayerische Offiziere vorhanden, wozu jetzt noch die in Ueberzahl vorhandenen kurpfälzischen Offiziere kamen. Dieser große Stand an Offizieren wurde auf den Etat zurückgeführt. Es wurden daher viele Offiziere mit einem geringen Wartegelde reduziert; andere erhielten unter Beibehaltung des bisherigen Ranges die Bezüge niederer Chargen und mußten sich erst zu dem früheren Gehalte wieder hinaufdienen. Die Fähnrichs-Charge wurde ganz abgeschafft.

Auch das bisher üblich gewesene Avancement im Regiment scheint aufgehoben worden zu sein; wenigstens erfolgten jetzt zahlreiche Versetzungen zu anderen Regimentern.

Es begann daher für manche Offiziere wieder eine Periode bitterer Not. Es ist selbstverständlich, daß die Umwälzungen in der Armee eine Hochflut von Verordnungen und Verfügungen hervorriefen. Die wichtigsten mögen hier kurz angeführt werden.

Ein Erlaß vom 14. März verfügte, daß die Offiziere außer Dienst statt der bisher gestatteten weißledernen, schwarze Tuchhosen tragen dürfen und brachte verschiedene Änderungen von militärischen Bezeichnungen; es waren nun die Kompagnie-Inhaber „Compagnie-Commandanten"; Hauptleute „Capitains", die Füsiliere „Musquetiere", die Zimmerleute „Pioniere" ꝛc. zu benennen.

Am 30. Mai erschien eine neue Rekrutierungs-Instruktion, gemäß welcher nunmehr jeder Mann vor seiner Annahme in Bezug auf seine Leibesgestaltung durch einen Feldscherer zu untersuchen war. Das Größenmaß wurde im Minimum beim Leib-Regiment auf 5′ 10″, bei den andern Regimentern auf 5′ 9″ festgesetzt. Die Dauer der Kapitulation sollte

Digitized by Google

1778 mindestens 6 Jahre währen. Es konnte jeder im römischen Reiche geborene Bursche Soldat werden, soferne er nicht ein unehrliches Handwerk wie Wasenmeisterei u. dergl. trieb.

Die Zahl der Verheirateten wurde auf 4 per Kompagnie festgesetzt.

Am Sollstande durften bei keiner Kompagnie mehr als 6 Mann abgehen.

Vereinigung der bayerischen und pfälzischen Armee.

Am 1. Juli fand die Vereinigung der bayerischen und pfälzischen zur kurpfalzbayerischen Armee statt.

Die Rangierung der Regimenter erfolgte nach dem Datum ihrer Errichtung, infolgedessen unser Regiment den 13. Rang einnahm.

Der Vereinigung folgte alsbald ein größerer Garnisonswechsel, von dem jedoch unser Regiment nicht berührt wurde.

Gehalts-Regulativ.

Am 1. Juli 1778 erschien ein neues Gehalts-Regulativ, welches am gleichen Tage in Wirksamkeit trat und die bisherigen Bezüge der einzelnen Chargen zum Teil schmälerte.

Dasselbe setzte den Gehalt inklusive Quartiergeld und Fourage monatlich fest für den

Obersten*) auf	129	Gulden	—	Kreuzer	bisher:	91.35
Oberstlieutenant*) . . .	82	„	40	„	„	65.—
Major*)	76	„	48	„	„	55.10
Regimentsquartiermeister .	30	„	—	„	„	33.10
Grenadier-Hauptmann . .	46	„	—	„	„	43.20
Musketier-Hauptmann . .	43	„	—	„	„	43.20
Stabskapitän	32	„	—	„	„	33.30
Grenadier-Oberlieutenant .	27	„	—	„	„	27.35
Musketier-Oberlieutenant .	26	„	—	„	„	27.35
Unterlieutenant	24	„	—	„	„	24.08
Fahnenjunker	14	„	—	„	„	7.52
Auditor	29	„	—	„	„	23.09
Adjutanten	23	„	30	„	„	17.15
Regimentsfeldscherer . . .	15	„	37	„	„	22.10
Regimentstambour . . .	5	„	—	„	„	5.24½
Profos	5	„	—	„	„	8.21½
Gefreiter	2	„	30	„	„	2.57
Gemeiner	2	„	27½	„	„	2.27½

Die bisherige Zahlung von Sterbenachmonaten hörte auf, der Gehaltsbezug erstreckte sich für Ledige nur bis zum Sterbetage, für Verheiratete auf den Sterbemonat.

*) Mit Einschluß der Bezüge für die Obersten-, Oberstlieutenants- und Majors-Kompagnie.

Digitized by Google

Ferner wurden Neuangestellte mit 2 Monats-Gagen, Beförderte mit ebensoviel Gagedifferenzen besteuert. 1778

Ein weiterer Erlaß vom 18. August regelte die Geschäfte des Hofkriegsrats und erweiterte die Befugnisse der Regimenter in Bezug auf Zugang, Vergebung der Unteroffiziersstellen, hob die Berichte über Vorkommnisse geringfügiger Natur auf und gestattete die Abhaltung von Kriegsgerichten bei schweren Verbrechen, falls diese nicht Oberoffiziere betrafen, ohne vorherige Anfrage. Befugnisse der Regimenter.

Wenige Tage später wurden die Fahnenjunker wieder eingeführt, den Adjutanten als Gehilfen beigegeben und ihre Dienstverhältnisse sowie die der Kadetten neu geregelt.

Ein Reskript vom 28. August 1778 verfügte zahlreiche Änderungen der Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung. Änderung der Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung.

Die Gewehre und Spontons der Musketier-Offiziere wurden abgeschafft, dieselben hatten nur Degen und Kuppel nach pfälzischem Muster zu tragen. Die Grenadier-Offiziere behielten Gewehre und Säbel und trugen kleine Patrontaschen mit des Kurfürsten Namenszug. Alle Offiziere führten als Dienstzeichen den Ringkragen, dagegen kamen die Schärpen in Wegfall. Als Chargenabzeichen dienten bei den Stabsoffizieren Bouillon-Epauletten mit Rosetten, bei den übrigen Offizieren eine Epaulette auf der linken Schulter, der Kapitän mit drei, Oberlieutenant mit zwei, Unterlieutenant mit einem Börtchen.

Die Mäntel und Surtouts wurden verboten und Redingots mit Krägen und Aufschlägen (erstere von der Farbe der bisherigen Bavarois, letztere blau) eingeführt. Für den Schnitt der Bekleidung diente das pfälzer Muster.

Mit Dekret vom 17. September 1778 erschien „Sr. Churfürstlichen Durchlaucht von der Pfalz Kriegs-Reglement vor Dero sambtliche Infanterie von dem Jahre 1778", welches das Exerzieren, den Garnisons- und Felddienst umfaßte.*) Kriegsreglement.

Die Handgriffe und Chargierungen waren bedeutend vermindert; man zählte 4 Griffe für Offiziere, 6 für Unteroffiziere mit dem Kurzgewehr, 28 für Mannschaften; letztere bestanden allerdings aus einer Unzahl Tempi's — bis zu 19 —.

Der Marsch zerfiel in den langsamen Schritt (40 in der Minute), ordinären Schritt (80 in der Minute), Flankenschritt, Seitenschritt, kurzen

*) Ausführliches über das Kriegs-Reglement siehe Gerneth Geschichte des 5. Inf.-Regts. S. 479.

Digitized by Google

1778 Schritt, den Dopplierschritt (120 in der Minute) und den langen Schritt ($2^1/_2$ Fuß gegen 2 Fuß der übrigen Schrittarten).

Unter den Evolutionen finden sich zum ersten Male die Formation der offenen und geschlossenen Kolonne und die „Manöver" in gebrochener Front. Als neu eingeführt sind noch zu erwähnen die Aufmärsche en éventail, der Angriff en échelons und der Rückzug en échiquier, wodurch die Angriffs- und Rückzugsbewegungen eine beträchtliche Verbesserung erfahren hatten.

Der zweite und dritte Abschnitt des Reglements, welcher den Garnisons- und den Felddienst behandelt, schließt sich im allgemeinen eng an die früheren Vorschriften an, bringt keine erwähnenswerten Neuerungen und kann daher übergegangen werden.

Kriegsartikel. An die Stelle des Artikel-Briefes von 1746 und des Duellmandats von 1773 traten die kurpfälzischen Bestimmungen.

Die kurpfälzischen Kriegsartikel schließen sich den Bestimmungen des Artikelsbriefes von 1746 hinsichtlich der militärischen Reate fast in allen wesentlichen Punkten an, erstrecken sich aber im Gegensatze zu diesem auch auf die gemeinen Delikte. Bei einzelnen Reaten unterscheidet man zwischen Versuch und vollendeter That, Krieg und Frieden, zwischen erstmaliger Verfehlung und Rückfall.

Neben den bisher üblichen Leib-, Lebens- und Ehrenstrafen finden sich jetzt noch Verlust der Charge, Kassation cum infamia, schimpfliche Verweisung vom Regimente mit Laufzettel oder Dimissionsschein, Schanzarbeit und hartes Gefängnis in Eisen und Banden oder bei Wasser und Brot, Arrest bei Wasser und Brot, mit oder ohne Gage- bezw. Soldabzug, Spießruten- und Gassenlaufen, Geldstrafe und Konfiskation des Vermögens.

Duellmandat. Das kurpfälzische „erneute Edikt wider die Duellen" stimmt im allgemeinen mit dem Duellmandat von 1773 überein, verhängt jedoch viel schärfere Strafen. Statt der bisherigen Vermögens-Sequestration tritt Konfiskation ein, welche nicht nur den Flüchtigen, sondern bei erfolgter Tötung jeden Duellanten trifft. Adelige Duellanten und Offiziere werden durch das Schwert hingerichtet und am Richtplatze begraben, Unadelige gehängt und die Leichen dem Wasenmeister übergeben. Wer dem Duell zuschaute oder Kenntnis von einem beabsichtigten Duell erhielt, ohne Anzeige hierüber zu erstatten, verfällt in strenge Strafe.*)

*) Eine ausführliche Besprechung findet sich in v. Hoffmanns Geschichte des kgl. bayer. 4. Inf.-Regts. S. 421 ff.

Digitized by Google

Am 20. Mai erhielt das Regiment Befehl, als Wachkommando nach Fürstenried, dem derzeitigen Aufenthalte der verwittweten Frau Kurfürstin, ein Kommando von 1 Lieutenant, 2 Korporalen, 1 Tambour und 36 Grenadieren abzustellen. 1778 Inneres.

Im Monat Juli wurde wegen Platzmangels die 2. Grenadier-Kompagnie von der Kreuz- in die Artillerie-Kaserne verlegt.

Bei dem am 9. Oktober stattgehabten Einzug des Kurfürsten mit seiner Gemahlin der Kurfürstin Anna in München bildete unser Regiment mit dem Leib-Regimente und dem Regiment Weichs (heute 5.) Spalier im Innern der Stadt.

Die Musterung fand am 31. März statt und hatte hiebei das Regiment folgenden Stand: Musterung.

Inhaber Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf v. Holnstein, Oberst und Regimentskommandeur Freiherr v. Bartels, zweiter Oberst Janson von der Stockh, Oberwachtmeister v. Schober, Unterlieutenant und Auditor Baron von Werndle, Lieutenant und Adjutant Rasch, Regiments-Rechnungsführer (Quartiermeister) Johann Dietl, Regiments-Chirurg Hechenberger.

Außerdem gehörten noch zum Stabe: 4 Fahnenjunker, 2 Bataillons-Chirurgen, 2 Oberfouriere, 5 Unterfouriere, 1 Unterchirurg, 1 Regimentstambour, 1 Profos, Summa 24.

Musterungs-Tabelle vom 31. März 1778.

Kompagnien.	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
Doppel-Grenadier-K. .	Doppel	v. Dury	—	57
Dury-Grenadier-Komp.	v. Dury	Weiß	—	56
Leib-Kompagnie	Markhauser	v. Bieregg	v. Thonus	55
Oberst Bartels-Komp. .	Graf v. Savioli	v. Maffei	Solati	53
Oberst v. d. Stockh-K. .	Drouin	v. Schönbrunn	v. Ayblinger	53
Major Schober-Komp. .	Hofstätter	Spizl	—	54
Major Larosée-Komp. .	v. Guardy	v. Stückrad	v. Rogenhofer	55
Hauptm. Riederer-K. . .	v. Riederer	v. Pfanzelter	—	54
„ Gailer-Komp.	Gailer	v. Werndle	—	52
„ Dürnitz-K. . .	v. Dürnitz	v. Hoeffer	—	55
Summa:	10	10	4	544
			Hiezu Stab	24
			Aggregierte Offiziere	5
			Summa:	573

Digitized by Google

1778 Die aggregierten Offiziere waren: Oberlieutenant Graf v. Tauffkirchen, die Unterlieutenants Fuxhuber, v. Kleist, v. Quadt und Erhardt.

Personalien. Versetzt wurden: Oberlieutenant Graf v. Tauffkirchen und Unterlieutenant Erhardt von den überzähligen zum effektiven Stand; Major v. Larosée zum Leib-Regiment, Hauptmann Drouin vom Leib-Regiment anher; Unterlieutenant v. Kleist vom Kadetten-Korps anher; Unterlieutenant Schöpf zum Regiment Piosasque; Unterlieutenant v. Bartels vom Regiment Piosasque anher; ebenso wurden gegenseitig versetzt die Unterlieutenants Baron v. Quadt zum Regiment Piosasque und v. Clerambault von diesem zum Regimente; der ohne Gehalt aggregierte Auditor Edler v. Stockhammern in Aktivität.

Beförderung: Rechnungsführer Dietl erhielt den Lieutenantstitel; Oberfourier Lueginger zum Kasernverwalter in Neuoetting.

Pensioniert: Hauptmann v. Markhauser und Adjutant Rasch.

Zeitbild. Der in die Reduktion gefallene Lieutenant v. Meyernfeld hat um einen Feldwebels- oder Führersplatz im Regimente gebeten, was demselben auch durch kurfürstliche Entschließung vom 29. Juni genehmigt wurde.

1779 Verfügungen. Im Jahre 1779 erschienen zahlreiche Verfügungen administrativer Natur. Zuerst erschien unterm 28. Februar ein Reskript über die Heiratskautionen der Offiziere, welches den gleichnamigen Erlaß vom 3. September 1768 dahin modifizierte, daß die Heiratskaution für den Oberstlieutenant wie für den Major 4000 Gulden zu betragen habe. Die Kautionen mußten in Kapitalsbriefen hinterlegt werden. Dabei wurde das Verbot, ohne Kaution zu heiraten, erneuert, sowie allen Offiziers-Witwen und Waisen jede Hoffnung auf einen Gnadengehalt abgesprochen.

Zugleich ward in Erinnerung gebracht, daß keinem Offizier mehr als eine Monatsgage geborgt werden solle.

Durch Reskript vom 16. März wurden per Bataillon zu 500 Mann 4 Zentner 20 Pfund Exerzierpulver genehmigt.

Am 11. August erschien ein neues Quartier- und Marschreglement. Dasselbe behandelt die Bequartierung im Krieg wie im Frieden, die Vorspannsleistungen, Verpflegung der Kommandierten und die Maßnahmen zur Verhütung von Unordnungen. Nach demselben erhielt der Quartiergeber für den Stabsoffizier 15, Hauptmann und Subaltern-Offizier 10, Unteroffizier und Gemeinen 3 Kreuzer Entschädigung. Die hiefür zu reichende Verpflegung war nach den Landesteilen festgesetzt und bestand aus Suppe, Fleisch (Mehlspeise) nebst Zugemüse und einer halben Maß

Digitized by Google

Bier oder einem Schoppen Wein. Das statt des Naturalquartiers gewährte Servis betrug für den Oberst 6, Oberstlieutenant 4¾, Major 4, Hauptmann, Regimentsquartiermeister 3, Lieutenant, Auditor, Regimentsfeldscherer 2 Gulden monatlich. Die Offiziere mußten ihre Verpflegung baar bezahlen, hatten dieselbe aber um einen billigen Preis zu beanspruchen; hiebei war den öffentlichen Wirten angedroht, daß, wenn sie sich Überforderungen beigehen ließen, sie nicht allein mit einer fiskalischen Strafe belegt, sondern auch die Schildgerechtigkeit verlieren würden. 1779

Unterm 30. Juni wurde der beim Regierungsantritte Karl Theodors gewährte General-Pardon für Deserteure um drei Monate verlängert.

Am 17. Dezember kamen für die Grenadier-Unteroffiziere Epauletten zur Einführung.

Unterm 5. August erging an das Regiment folgender Erlaß: Personalien.

„Seine Churfürstliche Durchlaucht haben bei Visitirung des „neuen Exerzitiums und Ökonomie-Wesens ersehen, daß einige der „Infanterie-Regimenter sich keineswegs bemühen, das Exerziren nach „Vorschrift des Reglements vollkommen und nach einer Gleichheit „einzuführen; auch sich denen beschehenen, die Führung der Ökonomie „bezielenden und sonstigen Anordnungen nicht fügen wollen, so haben „Höchstselbe zur Aufrechthaltung Dero Kriegsdienstes und zur Einstellung des Widerwillens, sodann zur besseren Belehrung deren nicht „genugsam Unterwiesenen eine Abänderung mittelst Versetzung und „respective Verwechselung ein und anderer Stabsoffiziers vorzunehmen „und durch Reskript vom 23. Juli abhin Gnädigst zu verordnen geruht, „daß der Oberst Baron v. Bartels zum Regiment v. Hohenhausen „versetzt, der Generalmajor Graf Rambaldi das Commando des „Regiments Graf Holnstein mit wirklicher Obersten-Gage zu übernehmen hat."

Ferner wird der Major v. Schober zum General v. Rodenhausen-Regiment und statt dessen der Major Graf v. Spaur vom Regiment Prinz von Birkenfeld zum Regiment Graf Holnstein versetzt.

Versetzt wurden ferner: Hauptmann Baron v. Dürnitz zum Leibregiment; Hauptmann v. Wagner vom Regiment Birkenfeld anher.

Adjutant Kreitmayr erhielt den Unterlieutenants-Charakter; Unterlieutenant v. Meyernfeld erhielt die nachgesuchte Entlassung.

Die Musterung fand am 31. Mai statt und betrug die Stärke 523, die Zahl der Zugänge 166, der Abgänge 196 Mann. Musterung.

Digitized by Google

1779 Zeitbild. Einige Beispiele sollen den damals in großer Blüte stehenden Stellenverkauf in drastischer Weise beleuchten.

Der Stabskapitän Graf v. Savioli hat gebeten, seine Stelle mit Gage an den Kadetten Johann Nepomuk v. Chlingensberg des Regiments Hegnenberg verkaufen zu dürfen. Der diesem Gesuche von Seite des Obersten v. Bartels gewordene Begleitbericht sagt,

„daß ꝛc. Savioli seine Stelle nicht gekauft habe, sondern vom Leib-„regiment als Stabscapitain zum Regimente gekommen sei. Der Käufer „ist für einen Lieutenant zu jung, als wie vielmehr für einen Haupt-„mann, Dienst und Subordination würden negligiret werden, wenn „alte und langdienende Offiziere, die schon vier und mehr Feldzüge „mitgemacht und ihr Blut sacrifizirt haben, unter das Commando „eines solch' jungen Offiziers treten sollten. Die im Regimente be-„findlichen vielen überzähligen Offiziere, die nur Junkers- und Fähn-„richs-Gage erhalten, verlieren alle Hoffnung in die ihrer Charge „entsprechende Gage einmal einzurücken, wenn immer fremde und noch „nie gediente Subjekte ihnen das Brod vom Maul wegnehmen, wie „solches beim Regimente schon vielfältig geschehen ist."

Das Gesuch wurde auf dieses hin abgewiesen.

Der zweite Fall betrifft den Hauptmann v. Riederer, welcher seine Hauptmanns-Charge und Gage an den Edlen v. Schoenberg, Lieutenant im kaiserlichen Kürassier-Regimente Voghera, um 4000 Gulden nebst einer goldenen Sackuhr für die Ehefrau des ꝛc. Riederer verkaufen wollte.

Der Begleitbericht dieses Gesuches spricht sich dahin aus, daß Hauptmann Riederer durch diesen Verkauf mit Frau und Kindern unfehlbar an den Bettelstab gebracht wird, dann daß das Regiment an dem Lieutenant v. Schoenberg umsoweniger was profitieren würde, als derselbe dem Rufe nach nicht das beste Subjekt und gar kein Hauswirt ist. Dieser Bericht hatte ebenfalls die Abweisung des Gesuches zur Folge.

1780 Gleichwie das Jahr 1779 brachte auch das Jahr 1780 verschiedene Vorschriften und Einrichtungen.

Ehrenbezeigungen. Ein Reskript vom 6. Februar verfügte, daß in Garnisonen, in welchen ein Statthalter sich befindet, bei Abwesenheit desselben die Wachen vor dem Vizestatthalter zu präsentieren haben, daß aber weder salutiert noch das Spiel gerührt werden soll; ferner gebühren ihm zwei Grenadier-Posten. Ist jedoch der Statthalter anwesend, so haben die angetretenen Wachen vor dem Vizestatthalter nur das Gewehr zu schultern, wie ihm auch nur ein Musketierposten abzustellen ist.

Digitized by Google

Am Schluß der Exerzierzeit fand in Gegenwart des kommandierenden Generals und der etwaigen sonstigen Chefs das „Finalabfeuern" statt, worauf die größere Beurlaubung einzutreten hatte. 1780 Finalabfeuern.

Der geringe Effektivstand der kurbayerischen Regimenter gegenüber dem Etat veranlaßte im August den Befehl, daß binnen Jahresfrist der Stand um 20 Mann per Kompagnie erhöht werden solle. Zur Durchführung desselben erhielten die Abteilungen Werbebezirke zugewiesen, ferner wurde der Gehalt der Kompagnie-Kommandanten um die Komplettierungsprämie erhöht. Dieselbe betrug für die Füsilier-Hauptleute 7 Gulden, für die Grenadiere, welche keine Rekruten, sondern abexerzierte Leute aus den Füsilier-Kompagnien waren, 4 Gulden per Monat. Werbungen.

Um den Werbungen einen besseren Fortgang zu verschaffen, ordnete ein Reskript vom 18. September das Einfangen aller müßigen, dienstlosen Bursche behufs Einreihung in die Regimenter an.

Dabei war für dieselben als Minimalmaß beim Leibregiment 5′ 10″, bei den übrigen 5′ 7″ festgesetzt. Ausgeschlossen blieben Diebe, mit Leibesgebrechen Behaftete, ausländische Deserteure und Verheiratete.

Die Dienstzeit betrug sechs Jahre, an Handgeld wurden 3 Gulden bezahlt, 5 Gulden wurden für kleine Montur gutgeschrieben. Deserteure der Kavallerie wurden als des Kavalleriedienstes fernerhin unwürdig bei der Infanterie eingestellt, ein Verfahren, das sich bis zum Jahre 1854 erhielt.

Unterm 24. November wurde für die Annahme von Fourierschützen und dienstmachenden Kadetten das vollendete 14. Lebensjahr festgesetzt. Inneres.

Zur Überwachung und Ausübung der Landespolizei wurde im Januar ein Sekuritätskorps und ein Militär-Jägerkorps errichtet. Letzteres wurde aus Mannschaften aller Regimenter gebildet und war zum Teil beritten. Ersteres war mit 25 Fanghunden ausgerüstet, die dann auf das Jägerkorps übergingen, aber schon unterm 23. Oktober 1781 auf den Aussterbeetat gesetzt wurden, da angenommen werden muß, daß die Jäger, welche mit einem guten Gewehr versehen sind, keiner Hunde bedürfen, um Widersetzungen ferne zu halten. Sekuritätskorps.

Pensioniert: Oberst Janson von der Stockh, Hauptmann Gailer. Personalien.

Versetzt: Platzoberstlieutenant Roesner zum Regimente.

Befördert: Oberlieutenant Graf v. Taufkirchen am 1. April zum Hauptmann.

Digitized by Google

1780 Neu angestellt wurden: als Unterlieutenants Gullmann und Ghezzi; zum Dienstmachen als Unterlieutenant Auditor Baron v. Werndle; Unterlieutenant Graf v. Pompei als überzählig.

Quittiert haben: Oberlieutenant Spizl und Unterlieutenant v. Bartels.

Gestorben ist am 22. Mai der Regiments-Inhaber Generallieutenant der Infanterie Graf v. Holnstein.

1781 Innere Anordnungen.

Von den im Jahre 1781 ergangenen Verfügungen sind folgende zu erwähnen:

In den Urlaubspässen der Mannschaft war von nun an stets der Urlaubsort anzufügen; der mit einem unbestimmten Paß versehene Mann mußte arretiert werden.

Die Konduite-Listen der Offiziere hatten für die Folge auch zu enthalten, ob sie die chargenmäßige Gage genießen.

Von dem konfiszierten Vermögen der Deserteure soll von nun an die treffende Kompagnie mit 25 Thalern entschädigt werden, der Überrest zum Unterhalt der Militär-Waisenhäuser und zum Besten der armen Soldaten-Kinder verwendet werden.

Die Infanterie-Regimenter wurden angewiesen, im Laufe des Jahres den Stand von 1000 Mann zu erreichen, weshalb jene, welche noch unter der Stärke von 800 Mann waren, um so fleißiger rekrutieren mußten.

Anfangs des Jahres wurde die Zahl der in der Kaserne wohnenden Offiziere auf 2 Kapitäns, 3 Lieutenants, den Adjutanten und Regimentsfeldscherer abgemindert.

Die Kompagnien hatten aus der ihnen gewährten Schreibmaterialiengebühr von 30 Kreuzer monatlich pro Mann auch die Aufgreifgebühr für Deserteure, die Schnüre für die Pfeifer und Tamboure, wie auch die Unterhaltung der Regiments- und Kompagnie-Fahnen zu bestreiten.

Im Dezember kamen 22 Märsche für Trommel und Pfeife zur Einführung.

Musterung.

Die Frühjahrsmusterung fand am 17. Mai statt und hatte hiebei das Regiment inklusive Stab einen Effektivstand von 584 Mann. Die Musterlisten haben nunmehr eine andere Anlage.

Sie sind tabellarisch in Großbogenformat erstellt, enthalten vom Hauptmann abwärts das Nationale jeden Mannes, dem dann ein Verzeichnis der Montur- und Armatur-Bestände des einzelnen Mannes, sowie ein solches über die Zu- und Abgänge folgt.

Am Schlusse jeden Verzeichnisses sind die Kompagnie-Offiziere, diese unter Beisetzung ihres Siegels, dann der Feldwebel, Führer und

Digitized by Google

ein Korporal unterſchrieben. Aus einer dieſer Muſterliſte beiliegenden Rangierliſte iſt erſichtlich, daß bei der Rangierung die größten Leute im erſten, die mittleren im dritten und die kleinſten im zweiten Gliede ſtanden. 1781

Die Kompagnie des Hauptmann Riederer ging durch Kauf um 1400 Gulden an den zweiten Major Freiherrn v. Herding über. Stellenverkauf.

Ernannt: Regimentskommandeur Generalmajor Graf v. Rambaldi am 25. Juli zum Regiments-Inhaber; Exempt-Kapitän der Trabanten-Leibgarde Oberſtwachtmeiſter Freiherr v. Herding als 2. Major im Regimente. Perſonalien.

Verſetzt: Oberſtlieutenant Roeſner zum Regiment Piosasque; Major v. Schatte mit Beförderung zum Oberſtlieutenant vom Regiment Graf Lodron anher.

Penſioniert: Hauptmann v. Riederer mit monatlich 25 Gulden.

Abgang: Geſtorben iſt der Unterlieutenant Solati am 11. September zu München.

Die bei den Exerzitien dieſes Jahres vom Regimente ausgeführten Evolutionen waren folgende: Exerzier-Dispoſitionen.

„Nach den Handgriffen und Chargirung auf der Stelle, im Avanciren und Retiriren, dann der Attaque

1. Poſitions-Veränderung links vorwärts.
2. Auf die 4. Diviſion Colonne formirt, den rechten Flügel vorgezogen.
3. Mit rechts um in der Flanke marſchirt, — Halt, — Front.
4. Die Colonne öffnet ſich, nimmt von hinten Diſtance und ſchwenkt links en fronte.
5. Mit Zügen links geſchwenkt, die Defileefeuer im Avanciren und Retiriren.
6. Mit Zügen rechts um Contremarſch, auf die erſte Linie und links en fronte geſchwenkt.
7. Mit ganzen Bataillonen rechts geſchwenkt.
8. Poſitions-Veränderung links rückwärts.
9. Quarré auf der Stelle.
10. Mit dem Quarré rückwärts marſchirt.
11. Herſtellt und Parademarſch.
12. Victorien- und Lauffeuer."

Das erſte Reſkript des Jahres 1782 brachte die Erneuerung der Landfahnen, deren Thätigkeit in den letzten Jahren ganz unbeachtet 1782 Landfahnen.

Digitized by Google

1782 geblieben war. Ihre Reorganisation wurde auch auf die Herzogtümer Neuburg und Sulzbach ausgedehnt. Während zum engen Ausschusse die jungen zwischen 17 und 30 Jahren stehenden Bursche kamen, bildeten den weiten Ausschuß jene von 30—40 Jahren.

Ein unterm 8. Februar bezüglich des Exerzierens gegebener Befehl besagt, daß nicht nur Griffe und Chargierungen nach dem Reglement in Übung zu bringen sind, sondern auch durch die Provinzial-General-Kommandanten Manöver aufzugeben sind, sowie in Garnisonen von zwei Regimentern diese gegen Ende der Exerzierzeit gemeinschaftlich Übungen vorzunehmen haben; unser Regiment übte mit dem Leib-Regimente.

Uniformierungsänderungen. Es kamen neue Schilde für die Grenadiermützen und die Grenadier-Patrontaschen, je nach der Knopffarbe gelb oder weiß, zur Einführung, ferner statt der bisherigen schwarze wolltuchene Gamaschen. Endlich wurde auch die Verschiedenheit der Rockfarbe bei den bayerischen und pfälzischen Regimentern durch Einführung eines hellblauen Tuches für die Röcke der Infanterie beider beseitigt. Die vorhandenen Vorräte von dem bisherigen dunklerblauen Tuche waren jedoch noch aufzubrauchen.

Garnisonswechsel. Da es in München wegen Komplettierung der Regimenter an Platz mangelte, so wurde unterm 19. April die Verlegung unseres Regiments mit dem Regimentsstab und dem ersten Bataillon nach Landsberg, mit dem zweiten Bataillon nach Donauwörth verfügt.

Personalien. Im Laufe des Jahres 1782 traten im Offizierskorps nachstehende Änderungen ein:

Oberstlieutenant Roesner mit Beförderung zum Oberst und Regimentskommandeur vom Regiment Piosasque anher versetzt. Derselbe vertauschte sich jedoch noch im Dezember mit dem Oberst Baron v. Taenzl des Regiments Hohenhausen.

Kapitänlieutenant Graf v. Savioli erhielt die Erlaubnis, seine Charge und Gage an den Unterlieutenant v. Kern des Graf Wahl'schen Regiments um 3100 Gulden verkaufen zu dürfen.

Unterlieutenant v. Kleist zum Leib-Regiment versetzt.

Stabskapitän Drouin am 2. Oktober in Donauwörth verstorben.

Oberlieutenant Baron v. Werndle erhielt die freigewordene Oberlieutenantsgage des Drouin, Unterlieutenant Clerambault die Lieutenantsgage.

Digitized by Google

An Uniformsänderungen brachte das Jahr 1783 eine Änderung der Schilde auf den Mützen und Patrontaschendeckeln der Grenadier-Offiziere, welche nunmehr je nach der Farbe der Uniformsknöpfe weiß oder gelb sein mußten; das gleiche galt auch für die Kuppelschnallen und Säbelgriffe. Die Beutel der Grenadiermützen mußten durchgehends scharlachrot mit weißer oder gelber Bortierung sein, je nach dem Abzeichen des Regiments. Die Säbelkuppeln und Patrontaschenriemen wurden durchgehends weiß. 1783 Uniformsänderungen.

Als weitere Neuerung ist noch kurz das im November erschienene Pensions-Regulativ zu erwähnen. Pensionsregulativ.

Charge	monatliche Pension in Gulden	monatliche Witwenpension in Gulden
Oberst	nach spezieller Begnadigung	20
Oberstlieutenant	41⅔	15
Major	34	12
Kapitän	31	7½
Stabskapitän	25	6
Oberlieutenant	20½	5
Unterlieutenant	18	5
Quartiermeister	25	5—6
Auditor	25	5
Regimentschirurg	18	3
Feldwebel	6	2
Führer, Fourier, Korporal, Feldscherer	4	1½
Pionier, Gefreiter, Spielmann, Gemeiner	2	1

Die gelegentlich der im Mai des Jahres 1783 stattgehabten Musterung verfaßte Rangliste der Offiziere und Beamten möge hier Aufnahme finden. Musterung.

1783

Patentiert			Charge	Namen
Jahr	Tag	Monat		
1773	30.	Dezbr.	Generalmajor (Regimentsinhaber)	Graf v. Rambaldi.
1778	29.	Juli	Oberſt (Regimentskommandeur)	Freiherr v. Tänzl-Trazberg.
1781	25.	„	Oberſtlieutenant	v. Schatte.
1777	6.	„	Oberſtwachtmeiſter	Graf v. Spaur.
1781	8.	März	„	Freiherr v. Herding.
1768	28.	„	Kapitän	Doppel.
1775	15.	Auguſt	„	v. Dury, Michael.
„	16.	„	„	Drouin.
1776	29.	März	„	Hofſtätter.
„	13.	April	„	v. Guardy.
1778	9.	Mai	„	v. Wagner.
1780	29.	März	„	Graf v. Taufkirchen.
1782	27.	„	Kapitänlieutenant	v. Kern.
1772	12.	Juli	Oberlieutenant	Weiß.
1773	16.	Juni	„	v. Stückrad.
1775	15.	Auguſt	„	v. Hoeffer.
1776	29.	März	„	Freiherr v. Vieregg.
„	29.	„	„	Freiherr v. Maffei.
„	13.	April	„	v. Pfanzelter.
„	13.	„	„	Freiherr v. Schönbrunn.
„	22.	Dezbr.	„	Freiherr v. Werndle.
1777	2.	April	„	v. Dury, Joſef.
1772	5.	Mai	Unterlieutenant	v. Clerambault.
1773	16.	Juni	„	v. Thonus.
1775	15.	Auguſt	„	v. Ayblinger.
„	16.	„	„	Fuxhuber.
1776	29.	März	„	Erhardt.
„	13.	April	„	Freiherr v. Werndle.
„	6.	Novbr.	„	v. Zintl.
1777	28.	Septbr.	„	v. Rogenhofer.
„	29.	„	„	Hofſtätter.
1780	27.	„	„	v. Gullmann.
„	9.	Oktober	„	v. Ghezzi.
„	14.	Novbr.	„	Graf v. Pompei.

Patentiert			Charge	Namen
Jahr	Tag	Monat		
1773	26.	Novbr.	Oberlieutenant (Regimentsquartiermeister)	Dietl.
1779	7.	Septbr.	Unterlieutenant (Adjutant)	Kreitmayr.
1776	4.	Oktober	Auditor	Edler v. Stockhammern.
1775	13.	Februar	Regimentsfeldscherer	Hechenberger.

1783

Das Regiment war bei der Musterung stark:

Stab	11	Mann
1. Bataillon in Landsberg . . .	399	„
2. Bataillon in Donauwörth . .	363	„
Summa:	773	Mann.

Das 2. Bataillon befehligte der Oberstlieutenant v. Schatte.

Aus den Bemerkungen zur Musterliste ist ersichtlich, daß das Regiment 4 Fahnen hatte, wovon die Leib- und eine weitere Fahne beim 1. Bataillon, die beiden übrigen beim 2. Bataillon sich befanden.

Fahnen.

Die 4 Fahnen wurden im Jahre 1776 vom Militär-Ärar neu beschafft und am 11. August von Gregorio, Probst des Klosters Ranshofen, in der Stadtpfarrkirche zu Braunau feierlich geweiht.

Das Regiment hatte noch keine musikalischen Instrumente und auch keine Hautboisten.

Weiter berichtete der Musterungskommissär, daß das Regiment den codex bavaricus besitzt und sich dieser in Händen des Auditors befindet.

Gageverhältnisse.

Nachstehende Offiziere bezogen nicht die ihrer Charge angemessene Gage: Kapitän Hofstätter und v. Guardy die Oberlieutenants-Gage. Oberlieutenant v. Dury und v. Schoenbrunn die Unterlieutenants-Gage. Unterlieutenants v. Zintl, v. Rogenhofer, Hofstätter und Graf Pompei den Fahnenjunker-Gehalt.

1784

Lustlager.

Bereits unterm 15. Dezember 1783 hatte der Kurfürst wegen Abhaltung eines Lustlagers bei Nymphenburg in diesem Jahre die nötigen Verfügungen erlassen.

Es waren hiezu vom Leibregimente 2, von allen übrigen Infanterie-Regimentern ein Bataillon zu 5 Kompagnien à 100 Mann stark bei-

Digitized by Google

1784 zuziehen, ferner 4 Eskadrons und zwar je eine der Regimenter La Roſée-Dragoner, Yſenburg-Küraſſiere, Taxis-Küraſſiere und von der Wahl-Dragoner zu 100 Pferden, ſowie 90 Artilleriſten mit den dazu gehörigen Ober- und Unteroffizieren. Jedes Bataillon hatte 2 Geſchütze mitzuführen.

Zum Kommandierenden des Lagers wurde der General der Kavallerie Graf v. Pappenheim ernannt; unter ihm hatten zu kommandieren der Generalmajor Graf v. der Wahl den rechten, der Generalmajor Baron v. Weichs den linken Flügel. Weitere Anordnungen ſetzten feſt, daß vom Leib-Regiment alle 4 Stabsoffiziere, von den übrigen Infanterie-Regimentern 2, hierunter der Major, eingeteilt werden ſollten. Die Grenadier-Kompagnien waren in 2 Bataillone zu formieren, welche der Oberſt des Pfalzgraf Zweibrücken'ſchen Regiments befehligte.

Die ausrückenden Abteilungen mußten bis zum 20. Mai zum Ausmarſch aus ihren Garniſonen bereit ſein. Der Hofkriegsrat erhielt Auftrag, die Magazine auf 20 Tage mit Proviant, Fourage, Lagerſtroh, Holz, dann pro Zelt mit einer wollenen Decke verſehen zu laſſen. Ferner waren für die hiezu beſtimmten Eskadrons etwa noch fehlende Pferde bis März nachzuſchaffen. Schließlich wurde dem Hofkriegsrate noch mitgeteilt, daß der Kurfürſt ſich bei dieſem Lager perſönlich von der Gleichförmigkeit im Exerzieren, der Montierung, wie überhaupt der Durchführung der gegebenen Befehle überzeugen werde.

In einem weiteren Erlaß wurde verfügt, daß der Einmarſch in das Lager, welches zu beiden Seiten der Nymphenburger Straße aufgebaut wurde, am 21. und 22. Mai zu erfolgen hatte. Die Dauer desſelben war auf 20 Tage feſtgeſetzt.

An Zulagen werden gewährt: Dem kommandierenden General 1000 Gulden, jedem der beiden Brigadiers 250, dem Oberſten 100, Oberſtlieutenant 75, Major 60, Hauptmann 40, dem Lieutenant und Kornet 25 Gulden; dem Fahnenjunker täglich 24, Unteroffizier und mittleren Stabsperſonen 2, Gefreiten, Gemeinen, Tambouren und Pfeifern 1 Kreuzer täglich.

Die Regimentsquartiermeiſter mit den Fouriers hatten behufs Übernahme des Lagers vorauszugehen.

Endlich wurde eingeſchärft, daß das Verhalten auf dem Marſche genaueſtens nach dem Marſchreglement zu richten ſei.

Vorübungen für das Lager.

In einer Ordre vom 12. März wurden die vom General der Kavallerie Graf v. Pappenheim aufgeſtellten Punkte bekannt gegeben, in welchen die Abteilungen, ehe ſie in das Lager abrückten, gründlich geſchult werden ſollten.

Digitized by Google

1784

Es war vornehmlich auf eine freie ungezwungene Stellung und Bewegung im Marsch, auf Übung im Laden, richtige Chargierung, auf größte Ruhe und Aufmerksamkeit in Reihe und Glied, insbesondere auch von den Chargen, ferner von den letzteren auf richtige Betonung der Kommandos, strikten Vollzug aller Befehle, vollkommene Sicherheit in den Evolutionen, schließlich auf Gewandtheit der Adjutanten und Fahnenjunker im Distanzenehmen zu sehen.*)

Einrücken in das Lager.

Das zur Teilnahme am Lager bestimmte 1. Bataillon brach unter Kommando des Majors Graf v. Spaur am 21. Mai aus Landsberg auf und nahm an diesem Tage in Ettersschlag und Umgebung Quartier; den folgenden Tag traf es im Lager ein.

Die Übungen in demselben dauerten bis inklusive 20. Juni; der Kurfürst widmete dem Verlaufe derselben vollste Aufmerksamkeit und wohnte mehreren Manövern von Anfang bis Ende bei.

Am 21. Juni wurde von den Abteilungen der Rückmarsch angetreten, der unser Bataillon auf dem auch zum Hinmarsch benützten Wege nach Landsberg zurückführte. Es trat hierauf eine größere Beurlaubung ein.

Bericht über die Übungen.

Der über den Verlauf der Übungen im Lager von dem General Graf v. Pappenheim eingereichte Bericht zollte der Ausdauer, dem Fleiß, sowie der guten Führung aller Abteilungen volle Anerkennung und bemängelte nur, daß für die Kommandos zum Chargieren die Offiziere sich noch nicht allseitig den rechten, egalen, singenden Ton angewöhnt hatten, sowie daß vom Graf Daun'schen und unserem Regimente die Gewehre auf der Schulter höher getragen wurden.

Ferner rügte derselbe auch, daß unser Regiment gegenüber den anderen am weitesten zurück sei, und die Offiziere in schwarzen Beinkleidern ausrückten und in denselben paradierten.

1785

Uniformierung.

Den vielen Uniformsänderungen der letzten Jahre folgte durch Dekret vom 25. Februar 1785 eine neue, welche die ganze Bekleidung umgestaltete; der Kurfürst traf nämlich die Verfügung, daß in der Armee statt der bisherigen blauen Uniformierung die bei allen katholischen Truppen übliche weiße Farbe für Rock, Kamisol (Leibl) und Hose eingeführt werde.

Der Rock erhielt wieder einen liegenden Kragen, der wie die Umschläge und Ärmelaufschläge bei den einzelnen Regimentern von verschiedener Farbe war (bei unserem Regimente grasgrün.) Die Ärmel

*) v. Hoffmann's Geschichte des 4. Infanterie-Regiments bringt diesen Erlaß in seinem ganzen Wortlaute.

Digitized by Google

1785 waren enge und hatten niedere an der Seite zum Knöpfen eingerichtete Aufschläge. Zwei Knöpfe befanden sich auf, zwei über dem Aufschlage. Der Rock der Unteroffiziere und Mannschaften reichte bis zum halben Schenkel und hatte zurückgeschlagene Schöße, jener der Offiziere ging bis zur Kniekehle, war weiß gefüttert mit nicht übergeschlagenen Schößen. Während bei den Gemeinen der Rock vollkommen geschlossen war, blieb er bei den Unteroffizieren vom dritten Rockknopf an offen. Die Spielleute erhielten auf den Krägen und Aufschlägen eine Borteneinfassung nach der Farbe der Regimentsinhaber, sowie auf den Schwalbennestern das Inhaberwappen.

Das Kamisol (Leibl) war bei den Offizieren von der Regimentsfarbe, bei den Unteroffizieren und Mannschaften weiß. Jenes der Stabsoffiziere hatte je nach den Knöpfen eine Gold- oder Silberbortierung.

Die Hosen waren eng und von weißer Farbe. Die Stabsoffiziere trugen zu derselben bis an die Kniekehle reichende Stiefel, die Subalternoffiziere und Mannschaften schwarze oder weiße Gamaschen mit Metallknöpfen.

Die Holzkappen wurden aus weißem Tuch oder Kirsey gefertigt und erhielten den Namen des Kompagnie-Kommandanten auf einem Tuchschilde von der Auszeichnungsfarbe des Regiments aufgenäht.

Außer dem Rock und Leibl kam noch ein Ueberrock (Chemise) aus grauem Loden zur Einführung, der den Mantel ersetzte. Derselbe wurde bei Ausrückungen auf den Tornister oder die Patrontasche geschnallt getragen. Den Fourieren war gestattet, außer Dienst dunkelblaue Überröcke mit weißem Futter, Knöpfen, Kragen und Aufschlägen in den Regimentsfarben zu tragen. Den gleichen Rock hatten auch die Feldscherer, jedoch Unterfutter, Kragen und Aufschläge scharlachrot. Dazu trugen letztere schwarze Hosen, rote Kamisols und die Regimentsknöpfe.

Dienstzeichen blieb das Haussecol.

Der Degen wurde von den Offizieren unter dem Kamisol, der Säbel von den Unteroffizieren über demselben, von der Mannschaft um die Hüfte über dem Rock getragen.

Die Hüte sollten nunmehr eine höhere Form erhalten, die Huteinfassung ganz verschwinden, nur die Hutschlinge mit der Kokarde und die blau und weißen Rosetten in beiden Ecken blieben beibehalten.

Endlich wurden mit Annahme der weißen Uniformen auch weiße Gewehrriemen eingeführt.

Die ganze Umänderung sollte bis 1788 durchgeführt sein.

Für die gleichmäßige Ausführung derselben erhielten die Regimenter je drei Muster zu 5′ 8″—10″, dann 5′ 10″—6′ und 6′ der neu zu führenden Monturen.

Digitized by Google

1786 Truppen-Inspekteur.

Am 11. Februar wurde dem General Graf v. Pappenheim die Inspektion über sämtliche Truppen übertragen; dieselbe sollte alljährlich über einen Teil derselben stattfinden. Sie hatte sich auf die Gleichförmigkeit in den Übungen, der Montierung, der Einhaltung der Reglements, die Handhabung der Disziplin, Behandlung und Verpflegung der Kranken, Revision der Grundlisten und Kassen, sowie deren Extrakte und auf die Aufrechthaltung des Garnisons- und Kriegsdienstes zu erstrecken. Ferner mußten die Stabsoffiziere und Hauptleute hinsichtlich ihrer Beförderungsfähigkeit für die nächst höhere Charge geprüft werden.

Durch Reskript vom 25. April wurde sämtlichen Offizieren die Siegelmäßigkeit zuerkannt.

Musterung.

Die Listen über die Musterung dieses Jahres datieren vom 31. Dezember, enthalten jedoch mit Ausnahme der seit der letzten Musterung vorgekommenen vielen Desertionen (114 Mann, von denen 29 auf Landsberg und 85 auf Donauwörth treffen), nichts von Belang.

Personalien.

Ernannt: Inhaber Generalmajor Graf von Rambaldi erhielt den Charakter als Generallieutenant; Oberlieutenant v. Schoenbrunn und Unterlieutenant Zintl traten in den Bezug des Gehaltes ihrer Charge.

Versetzt: Major v. Dobel am 30. April vom Regiment Karl anher; Hauptmann Graf v. Taufskirchen als Major zum Regiment Wahl, Hauptmann Wilhelm v. Pierron vom Regiment Herzog Karl von Zweibrücken anher, beide am 1. April.

Pensioniert: Major Baron v. Gumppenberg am 30. April; Hauptmann Doppel.

1786 Uniforms-Änderungen.

Das Jahr 1786 brachte noch mehrere Nachtragsbestimmungen zu den Uniformsänderungen des Vorjahres, von welchen zu erwähnen sind:

In Wegfall kamen die Epauletten der Offiziere; statt der bisherigen Redingots wurden für die Offiziere hellgraue lange Überzieher mit weißem Futter und Kragen und Aufschlägen von der Regimentsfarbe eingeführt.

Die Kompagnie-Feldscherer erhielten die Erlaubnis, statt der Säbel selbstbeschaffte Degen unter der Weste zu tragen.

Ein im November erschienener Erlaß bestimmte, daß die Offiziere im Dienste, wenn sie das Haussecol anlegten, die obersten 4 Knöpfe des Uniformsrockes geschlossen haben mußten.

Der Dezember brachte neue Muster für die Fahnen bei Neubeschaffungen. Nach denselben trugen die Leibfahne das Muttergottes-

Digitized by Google

1786 bild, die drei anderen das ganze Hauswappen, aber nicht mehr gestickt, sondern gemalt. Der Preis für eine Fahne wurde auf 50 Gulden festgesetzt.

Urlaubsgesuche. Die von den Offizieren zahlreich eingereichten Urlaubsgesuche bestimmten den Kurfürsten, unterm 21. Februar zu verfügen, daß für die Folge den beurlaubten Offizieren die Gage zu Gunsten des Militär-Waisenhauses einbehalten werden solle.

Musterung. Nach den für dieses Jahr im Dezember aufgestellten Musterlisten und Tabellen hatte das in Landsberg garnisonierende 1. Bataillon mit Regimentsstab eine Stärke von 20 Offizieren, 40 Unteroffizieren, 399 Spielleuten, Gemeinen ꝛc., das 2. Bataillon in Donauwörth eine solche von 15 Offizieren, 39 Unteroffizieren, 289 Spielleuten, Gemeinen ꝛc. Der bedeutend schwächere Mannschaftsstand bei diesem Bataillon dürfte in den massenhaften Desertionen der Vorjahre seine Erklärung finden.

Der Abgang an Gestorbenen betrug in diesem Jahre 11, eine bei dem geringen Stande ziemlich hohe Zahl.

Personalien. Befördert: Unterlieutenant v. Ayblinger am 1. Juni zum Oberlieutenant mit dem Gehalt seiner Charge. Unterlieutenant Rogenhofer und Fahnenjunker Denz erhielten die reglementmäßige Gage.

Versetzt: Oberst Freiherr v. Junker am 6. Mai vom Regiment Prinz Max anher.

Pensioniert: Oberst Freiherr v. Tänzl am 6. Mai; Oberlieutenant Weiß mit Hauptmanns-Charakter.

1787 Verordnungen. Infolge der großen Verschiedenheit der bei den Regimentern im Gebrauche stehenden Gewehre wurde eine gründliche Revision derselben angeordnet, welche die Einlieferung aller gerade geschäfteten Gewehre und die Einführung des 18lötigen Kalibers zur Folge hatte.

Die Bekleidungs-Vorschrift erhielt eine Ergänzung dahin, daß bei Beförderung eines Gemeinen zum Unteroffizier demselben, da sein Rock nicht aptiert werden konnte, ein Unteroffiziersrock abgegeben werde, wogegen der erstere, wenn er bereits $1^1/_2$ Jahre in Tragung war, ihm belassen, außerdem anderweitig verwendet werden solle.

Unterm 15. Dezember wurde die probeweise Einführung von Kompagnie-Zeichen in Gestalt von farbigen Quästchen, die am Hute angebracht wurden, genehmigt.

Im Dezember wurde bestimmt, daß jene Leute, welche die Tour zum Urlaube trifft, die aber nicht in Urlaub gehen wollen oder wegen zu großer Entfernung nicht können, von jenen Mannschaften, die dafür in Urlaub kommen, monatlich 36 Kreuzer erhalten sollen.

Digitized by Google

Endlich wurde die Einhaltung der Haarfrisur, welche neben dem Zopf nur eine Haarlocke vorschrieb, eingeschärft. 1787

Die in diesem Jahre nach dem Stande vom 31. Dezember aufgestellte Mustertabelle ergab am Stand der Offiziere und jenem der Mannschaft Nachstehendes: Musterung.

Stab:

1. Oberstinhaber Generallieutenant Graf v. Rambaldi.
2. Oberst Regimentskommandeur Reichsfreiherr v. Junker.
3. Oberstlieutenant v. Ernesty.
4. Major Graf v. Effern.
5. Major v. Dobel.
6. Oberlieutenant und Regimentsquartiermeister Dietl.
7. Unterlieutenant und Regimentsadjutant Kreitmayr.
8. Auditor Voggenreither.
9. Regimentstambour Reich.
10. Profos Schmid.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fahnenjunker
1. Bataillon.				
Hauptmann v. Wagner Grenadier-Kompagnie.	v. Wagner	v. Pierega	v. Obezzi	—
Leib-Kompagnie	v. Kern	—	Zintl / v. Sarny	
Oberst Junker-Komp. . .	v. Pompei	v. Ayblinger		Mayer
Major Effern-Komp. . .	—	v. Stüdrad	v. Rogenhofer	v. Schrenk
Hauptm. Dronin Komp.	Dronin	v. Turn	Hofstätter	—
Summa:	4	4	5	2
2. Bataillon.				
v. Turn-Grenad.-Komp.	v. Turn	v. Hoeffer	Fuxhuber	—
Oberstlieut. Ernesty K. .	—	v. Maffei	v. Werndle	Denz
Major Dobel-Kompagnie	—	Pfanzelter	v. Avoli	Gailer
Hauptmann v. Guardy-K.	v. Guardy	v. Werndle	Erhardt	—
„ v. Pierron K.	v. Pierron	v. Schoenbrunn	v. Thouns	—
Summa:	3	5	5	2

Digitized by Google

1787 **Musterungs-Tabelle vom 31. Dezember 1787.**

Kompagnie	Feldwebel	Führer	Fourier	Feldscherer	Korporal	Tambour	Pfeifer	Fourierschützen	Pionier	Gefreite	Gemeine	Summa
1. Bataillon.												
Hauptmann Wagner Grenadier-Kompagnie.	1	1	1	1	3	2	1	2	—	6	51	72
Leib-Kompagnie	1	1	1	1	4	2	1	2	1	7	72	96
Oberst Junker-Komp. . .	1	1	1	1	4	2	1	2	—	6	75	97
Major Effern Komp. . .	1	1	1	1	4	2	1	2	1	6	74	97
Hauptm. Drouin-Komp.	1	1	1	1	4	2	1	2	1	8	73	98
Summa:	5	5	5	5	19	10	5	10	3	33	345	460
2. Bataillon.												
v. Dury Grenad.-Komp.	1	1	1	1	4	2	1	2	1	5	33	55
Oberstlieut. Ernesty-K. .	1	1	1	1	4	1	1	2	1	6	49	71
Major Dobel Kompagnie	1	1	1	1	2	2	1	2	1	5	43	63
Hauptmann v. Guardy-K.	1	1	1	1	4	2	1	2	1	6	42	65
„ v. Pierron-K.	1	1	1	1	4	2	1	2	—	6	42	64
Summa:	5	5	5	5	18	9	5	10	4	28	209	318

Der Abgang seit der letzten Musterung betrug 141 Mann.

Personalien. **Oberstlieutenant von Schatte wurde mit Obersten-Charakter pensioniert. Derselbe durfte seine Kompagnie um 600 Karolin an den Unterlieutenant Baron v. Solemacher vom Regiment Zedtwitz mit der Bedingung verkaufen, daß Solemacher vorerst bei diesem Regiment als Hauptmann zum Dienst eingeführt wird.**

Oberstlieutenant v. Ernesty mit Beförderung vom Regiment Graf Daun anher.

Major Graf v. Spaur zum Regiment Schwicheldt versetzt und Major Graf v. Effern vom gleichen Regimente anher.

Unterlieutenant Graf v. Pompei zum Stabskapitän mit Unterlieutenantsgehalt befördert.

Unterlieutenant v. Clerambault mit dem Charakter als Stabskapitän pensioniert.

Unterlieutenant Gullmann quittiert.

Digitized by Google

Unterlieutenant Graf v. Avoli neu angeſtellt, durch Kauf der Stelle des Unterlieutenants Gullmann um 2000 Gulden. 1788

Das Jahr 1788 hatte für die kurpfalz-bayeriſche Armee durch die zur Einführung gelangten Reformen eine beſondere Bedeutung. Syſtem Rumford.

Der im Jahre 1784 durch Empfehlung nach München gekommene britiſche Oberſt Thompſon (ſpäter zum Grafen Rumford ernannt) wußte ſich durch ſeine vielſeitigen Kenntniſſe und die geſammelten Erfahrungen bald das Vertrauen des Kurfürſten in ſo hohem Grade zu erwerben, daß derſelbe ihn für ſeinen Dienſt zu gewinnen ſuchte. Nachdem ihm von Seite Englands der Übertritt in den Dienſt des Kurfürſten bewilligt war, wurde er zum Oberſt und Leibadjutanten und kurz darauf zum Generalmajor ernannt.

Derſelbe erkannte bald den kriegsuntüchtigen Zuſtand und das gänzlich veraltete Syſtem der kurpfalz-bayeriſchen Armee und entwarf mit der Genehmigung des Kurfürſten ein Reorganiſationsprojekt.

Wenn auch dieſem Plane — dem Rumford'ſchen Syſtem — gar manche Schwächen und Mängel anhafteten, ſo hatte er doch den Vorzug, daß er die Armee auf eine höhere Stufe erhob, indem Rumford das Standesbewußtſein der Offiziere zu beleben ſuchte und die Rekrutierung aus der Heſe der Bevölkerung abſchaffte.

Er ſchuf feſte Werbebezirke und verbannte alle Sträflinge aus der Armee. Die beſſeren Elemente des Volkes ſuchte er der Armee durch Einführung einer humanen Behandlung und einer auf das Wohl der Mannſchaft abzielenden Ökonomie zuzuführen.

Dem entſprechend gelangte ein „Kantons-Reglement" zur Einführung, das den Regimentern ſtändige Werbebezirke zuwies. Der hierauf bezügliche Erlaß vom 28. April 1788 beſagte, daß das Kriegsweſen, von deſſen Einrichtung das Wohl eines jeden Landes großenteils abhänge, ſich in einem ſolchen Stande befinden müſſe, daß es auch der gemeine Mann nicht als eine Strafe, ſondern als eine Ehre und Belohnung anſehe, in der Armee zu dienen. Kantons-Reglement.

Um nun in dieſem Sinne auf die Leute zu wirken und denſelben das Standesbewußtſein klar zu machen, erhielten die Regimenter je 50 Exemplare des oben erwähnten Erlaſſes mit dem Befehle, denſelben den Ober- und Unteroffizieren und Gemeinen bekannt zu geben und ihnen wohl begreiflich zu machen und auch je ein Exemplar an den Kaſern-Eingängen, Wachſtuben und Kammern anheften zu laſſen.

Wenn die demſelben zu Grunde liegenden guten Abſichten nicht den vollen Erfolg fanden, ſo haben wir die Urſachen hiefür hauptſächlich

1788 in den unzureichenden Mitteln für Aufstellung und Unterhaltung eines entsprechenden Heeres zu suchen.

Stellenverkauf. Sodann wurde die Regelung der Beförderungs-Verhältnisse der Offiziere ins Auge gefaßt.

Das bisher bestehende System des Stellenkaufes hatte der Armee eine Menge junger unerfahrener und dem Dienste nicht gewachsener Individuen zugeführt, welche namentlich die höheren Stellen besetzten, ohne sie auch nur einigermaßen auszufüllen, während alte im Dienste wohl erfahrene Offiziere, denen aber die Mittel fehlten, um auf diesem Wege Avancement zu machen, in den unteren Graden abstarben.

Es wurde daher der Stellenverkauf nurmehr ausnahmsweise zugelassen und dafür ein beträchtlich erhöhter Preis festgesetzt (Unterlieutenant 1500, Oberlieutenant 3500, Stabskapitän 3500, Kapitän 6000 fl.) und für die erste Anstellung als Lieutenant oder Junker das 16. beziehungsweise 15. Lebensjahr als unterste Altersgrenze festgesetzt. Da jedoch die Bestimmungen über den Stellenverkauf nach kurzer Zeit wieder verschiedene Modifikationen erfuhren, welche denselben mehr begünstigten als erschwerten, so wurde das alte Geschäft bald wieder flott betrieben.

Uniformierung. Die erst im Jahre 1785 eingeführte Neu-Uniformierung wurde nunmehr wieder gänzlich umgestoßen.

Der Rock, an den bei Unteroffizieren und Soldaten die aus gleichem Stoffe bestehende Weste angenäht war, wurde aus weißem Kirsey gefertigt und war so lang, daß, wenn der Mann saß, die Schöße am Boden aufstanden. Die Taschenpatten saßen auf der Hüfte und waren knopflos. Der stehende Kragen war bis zu 2 Zoll hoch, die Aufschläge an den engen Ärmeln 3—4 Zoll breit. Diese sowie die Brustklappen und das Rockunterfutter hatten die Regimentsfarbe, die bei unserem Regimente grasgrün war. Die Regimentsfarbe war immer für zwei Regimenter, welche sich durch die weißen oder gelben Knöpfe unterschieden, gleich. Das Vorderteil des Rockes bildete die Weste, welche durch elf Knöpfe geschlossen wurde, von denen die drei untersten infolge der umgeschlagenen Rockschöße sichtbar waren.

Der Offiziersrock reichte bis zur Kniekehle, war vorne wie rückwärts umgeschlagen, weiß gefüttert und hatte an den Umschlägen einen $1\frac{1}{2}$ Zoll breiten Besatz vom Tuche der Regimentsfarbe.

Die Tragzeit des Rockes für Unteroffiziere und Mannschaften betrug 2 Jahre.

Als Hose blieb die enge weiße mit schwarzen Gamaschen; den Offizieren war gestattet, statt der Gamaschen Stiefel von der Höhe dieser zu tragen. Hosen und Gamaschen hatten ein Jahr Tragzeit.

Digitized by Google

Zur Schonung der Uniform waren Überhoſen und Kittel von ungebleichtem Zwilch eingeführt, die als Arbeits- und Exerzier-Anzug getragen werden durften. 1788

An Stelle der unbequemen Halsbinden trat ein weißer gefälteter Halsſtreifen von Leinwand, der, am Hemde angenäht, den Kragen gleichmäßig überragte.

Statt der Unterhoſen und Strümpfe erhielten die Unteroffiziere und Gemeinen alle zwei Jahre zwei paar leinene lange Hoſen (Gattjen), die bis an die Schuhe reichten und im Winter unter den tuchenen Hoſen, im Sommer allein mit den Gamaſchen getragen wurden. Unteroffiziere wie Mannſchaft empfingen alle halbe Jahre ein paar Schuhe mit einem paar neuen Sohlen oder ſtatt deſſen 1 Thaler in Geld.

Als Gradauszeichnung diente auf den Klappen die Zahl der zu den 5 Knöpfen getragenen Knopflöcher; letztere waren bei den Unteroffizieren mit weißem, bei den Offizieren mit gelbem Kamelgarne ausgenäht, bei den Stabsoffizieren mit Goldborten eingefaßt. So trugen die Gemeinen z. B. die 5 Knöpfe ohne Knopflöcher, der Korporal 2, der Feldwebel alle 5, der Unterlieutenant 3, der Kapitän alle 5 Knöpfe mit Knopfloch.

Die Chirurgen führten die Uniform des Regiments mit weißen Klappen.

An Stelle der Chemiſe traten für die Unteroffiziere und Mannſchaften Überröcke von aſchgrau meliertem Tuche, wobei Kragen, Klappen und Aufſchläge die Regimentsfarbe hatten und die Vorderteile bei gutem Wetter umgeſchlagen wurden.

Die Überröcke der Offiziere waren gleichfalls von grauem Tuche; an denſelben wurden, wie an jenen der Mannſchaft, die Gradabzeichen angebracht.

Für die ganze Armee kamen auf ſchwarzes Leder aufgenähte Epauletten zur Einführung, deren oberer Teil eine Meſſingkette hatte, während den unteren ein Halbmond einfaßte.

Die Unteroffiziere führten den Stock, die Offiziere das ſpaniſche Rohr.

Zu allem dieſen kam vor Ablauf des Jahres noch eine Verordnung, welche an Stelle der Hüte und Grenadiermützen Kasketts von gebranntem Leder einführte, aus denen ſich der ſpätere Raupenhelm geſtaltete.

Dieſe Kasketts waren halbkugelförmig, hatten einen großen Augenſchirm, vorne ein breites Meſſingſchild mit dem pfalzbayeriſchen Wappen, welches ein Löwenkopf krönte. Über denſelben fiel auf einen etwa 2 Zoll hohen Kamm ein Ziegen- oder Roßhaar-Buſch nach beiden Seiten herab, der bei den Grenadieren weiß, bei den Füſilieren ſchwarz war. Neben

1788 dem Wappenschilde befanden sich am untern Ende des Kasketts zwei Granaten, die wahrscheinlich als Halter des Sturmbandes dienten.

Das Haussecol schied aus der Ausrüstung der Offiziere aus und sowohl Offiziere wie Unteroffiziere mußten die weißen Säbelkuppeln über die Schultern tragen, jedoch blieb ersteren erlaubt, statt des eingeführten Korbsäbels den Degen zu führen.

Bei den Grenadieren wie Füsilieren kam das Seitengewehr, bei den Grenadier-Offizieren das Gewehr in Wegfall.

Dieses neue Bekleidungssystem gab auch der bisherigen selbstständigen Ökonomie der Kompagnien den Todesstoß; durch Reskript vom 22. September ging dieselbe an die Regimenter über. Zu diesem Behufe wurden vom 1. Oktober ab Regiments-Ökonomie-Kommissionen gebildet, als deren Vorstand der jeweilige Oberstlieutenant zu fungieren hatte, während ein Hauptmann, ein Ober- und ein Unterlieutenant und der Regiments-Quartiermeister Kommissions-Mitglieder waren. Die Obliegenheiten derselben wurden durch eine Instruktion geregelt, welche dem Ökonomie-Regulativ vom Jahre 1776 nachgebildet war. Für das Beschaffungswesen wurde das Submissionsverfahren eingeführt.

Bart- und Haarfrisur.

Geregelt wurde ferner durch Reskript vom 6. Oktober die Haar- und Bartfrisur.

Die seitherigen Querwuckeln fielen weg und wurden durch einen kurzen gekrausten Backenbart ersetzt. Der Schnurbart durfte nicht mehr schwarz gewichst werden, sondern war in natürlicher Farbe zu tragen. Der Zopf wurde in den sogenannten Cadogan umgewandelt, welcher bei den Unteroffizieren und Mannschaften mit einem ledernen Bande in Rosettenform, bei den Offizieren mit einem seidenen Bande in eine kleine Masche gebunden war.

Zur Durchführung der gesamten Neuuniformierung war Termin bis 1. Januar 1792 anberaumt.

Ehrenbezeigungen.

Die Einführung der neuen Kopfbedeckung machte auch eine Änderung der Begrüßungsweise notwendig; der Salutierende hatte jetzt, ohne sich zu bücken, das Kaskett unter dem Löwenkopfe mit den Fingern der rechten Hand zu berühren.

Einführung von Chirurgen.

Am 19. Juli erschien ein Reskript, welches die Abschaffung der Kompagnie-Feldscherer vom 1. Januar 1789 anordnete, dagegen die Anstellung eines Regimentschirurgen mit Oberlieutenants-Rang und zweier Unterchirurgen mit Lieutenants-Rang bei jedem Infanterie-Regimente verfügte. Dieselben wurden vor ihrer Anstellung einer Prüfung im chirurgischen und medizinischen Fache unterworfen.

Digitized by Google

1788 Douceurs.

Der bisherige Mißbrauch von Douceur und Neujahrsgeldern wurde bei Strafe der Kassation verboten, auch beim Beziehen der ersten Wache durften keine Geschenke mehr gegeben werden.

Profosenjungen.

Ein am 12. September ausgegebenes Reskript erklärte die Profosenjungen (Steckenknechte) als ehrlich, um in Zukunft ohne Vorwurf Soldatenkinder als solche anstellen zu können.

Erlaubnis zum Tragen der Uniform.

Durch kurfürstliche Entschließung vom 6. Juni wurde jenen Offizieren, die ihre Stellen verkauft haben, gestattet, die Uniform der quittierten Offiziere tragen zu dürfen.

Wiedereinführung der Generalinspektion.

Wieder eingeführt wurde im Laufe dieses Jahres die Generalinspektion und dem General Friedrich Graf von und zu Pappenheim übertragen; die Inspektion der Infanterie erhielt Generalmajor Graf v. Gaza.

Weitere Verfügungen.

Verfügt wurde ferner, daß bei Beförderungen, Neuanstellungen ꝛc. der Bezug der neuen Gage nicht mehr vom Tage des höchsten Erlasses, sondern vom ersten des darauffolgenden Monats zu berechnen ist.

Sistierte Deserteure, welche nicht mehr dienen können, sollten, wenn sie unbemittelt sind, bis zum Tage ihrer Entlassung den gewöhnlichen Sold wie das Brot erhalten, bemittelte hatten sich selbst zu verpflegen.

Garnisonswechsel.

In diesem Jahre wurde das Regiment in einer Garnison, Neuburg a. D., vereinigt, wo es im Oktober einmarschierte.

Musterung.

Die Listen und Tabellen für die Musterung sind vom 31. Dezember datiert.

Das Regiment hatte an diesem Tage inklusive Stab eine Stärke von 721 Mann. Die Abgänge seit der letzten Musterung waren 165 Mann.

Die, wie aus den früheren Musterlisten bekannt, seit mehreren Jahren immer etwas schwächeren Kompagnien des 2. Bataillons wurden durch gegenseitige Versetzung mit denen des 1. Bataillons auf gleiche Höhe gebracht; die Grenadier-Kompagnien waren im Durchschnitt 64, die Füsiliere 75 Mann stark.

Personalien.

Beförderungen: Kadett v. Oberndorff zum Unterlieutenant befördert. Unterlieutenant Baron v. Sarny trat in den Bezug einer freien Unterlieutenants-Gage und Fahnenjunker Gailer in die eines Fahnenjunkers.

Versetzt: Hauptmann Drouin zum Regiment Kurprinz und Hauptmann Graf v. Verri von diesem zum diesseitigen Regimente. Unterlieutenant Graf v. Avoli zum Leibregimente.

Digitized by Google

1788 Quittiert: Unterlieutenant Fuxhuber erhielt die Erlaubnis, seine Charge um 2000 Gulden an den Kadetten v. Oberndorff zu verkaufen und quittierte mit dem Charakter als Oberlieutenant.

Gestorben: Hauptmann v. Guardy am 19. November in Neuburg.

1789 Löhnungs-Regulativ.

Das Jahr 1789 war nicht weniger reich an Verordnungen aller Art, wie das verflossene.

Eine der ersten, vom 15. Januar datiert, war die Einführung neuer Geldbezüge vom 1. Februar ab für die Unteroffiziere und Mannschaften. Es erhielten nunmehr monatlich*):

der Feldwebel $7\frac{1}{2}$, Sergent 5, Fourier 6, Korporal $4\frac{1}{2}$, Gefreite $2\frac{3}{4}$, Tambour, Pfeifer, Pionier, Fourierschütz, Gemeine je $2\frac{1}{2}$ Gulden.

Von den Personen des Unterstabes hatten der chirurgische Praktikant monatlich 9 Gulden, Regimentstambour 5, Hautboist $2\frac{1}{2}$, Profos 5, Büchsenmacher $2\frac{1}{2}$ Gulden. Außerdem gebührte jedem der Vorerwähnten täglich eine Brotportion.

Beurlaubungen.

Die Beurlaubten bekamen keine Löhnung mehr, hatten aber auch keine Lohnwachen mehr zu zahlen.

Die Beurlaubung war möglichst weit auszudehnen; der Präsenzstand betrug außer der sechswöchentlichen Exerzierzeit nur 52 Mann per Kompagnie inklusive der Offiziere.

Aber auch von diesen waren, insoweit es der Dienst gestattete, noch möglichst viele als sogenannte „Freiwächter" in die Stadt auf Arbeit zu entlassen und nur darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Dienstmachenden 3 wachfreie Nächte hatten. Es wurde dem entsprechend der Garnisonsdienst möglichst eingeschränkt, alle überflüssigen Posten, wie die zur Verhinderung der Desertion aufgestellten, eingezogen; keine Kompagnie sollte täglich mehr als 1 Gefreiten und 9 Gemeine zum Wachdienste geben. Die Löhnung wurde tageweise berechnet und alle fünf Tage ausbezahlt.

Garnisonsdienst.

Offiziersdiener.

Die den Offizieren gewährten Privatdiener galten als Freiwächter und wurden von ihrem Herrn besoldet, machten sie aber Dienst, so zahlte das Regiment die Löhnung, doch mußte ihnen der treffende Offizier dann täglich mindestens 2 Kreuzer Zulage geben.

Die Kompagnie-Inhaber hatten zu ihrer Bedienung einen Fourierschützen. Sie hatten denselben anzuwerben und gegen ein jährliches Aversum von 10 Gulden zu kleiden. Löhnung und Brot bekam derselbe vom Regimente.

*) Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee S. 178 ff.

Digitized by Google

1789 Dienstbetrieb.

Durch ein Reskript vom 1. Februar wurde bestimmt, daß der Oberst das ganze Regiment, der Oberstlieutenant das erste und der älteste Major das zweite Bataillon kommandieren solle. Dementsprechend wurden durch Verfügung des Hofkriegsrats vom 2. März bei jedem Regimente außer dem Regiments-Adjutanten noch zwei Bataillons-Adjutanten angestellt, welche aus den würdigsten und tüchtigsten der Fahnenjunker auszuwählen waren. Dieselben erhielten vom 1. Juni an den Rang als jüngste Unterlieutenants, während der Regiments-Adjutant den des jüngsten Oberlieutenants hatte. Die Adjutanten bezogen keine Zulage, sondern nur den Gehalt ihrer Charge.

Militärgärten.

Ein unterm 21. Februar ergangenes Reskript ordnete die Anlage eigener Militärgärten „zum Vortheil und Ergötzlichkeit des Militärs" an. Dieselben sollten als öffentliche Spaziergänge, wie auch als Nutzgärten für die Mannschaft dienen. In jeder Garnisonsstadt mußte ein Garten nebst Baumschule für das Militär angelegt und von diesem bebaut werden, wozu jede Kompagnie einen Teil desselben zugewiesen erhielt. Diese Einrichtung trug viel zur Einführung des Gemüsebaus und zur Verbesserung des Anbaues in Bayern bei.

Arbeitshäuser.

Ein Reskript vom 2. März befahl die Errichtung von militärischen Arbeitshäusern und zwar für die bayerische Armee in München. Dieselben hatten den Zweck, das darin untergebrachte Gesindel mit Arbeiten für das Militär zu beschäftigen, sowie zu dem hiefür benötigten Aufsichts- und sonstigen Personal pensionierte Unteroffiziere ꝛc. zu verwenden.

Regimentsschulen.

Dieser Einrichtung folgte am 20. Mai das Reskript über die Errichtung von Lehr- und Arbeits-Schulen bei den Regimentern, in welchen die Kinder der Unteroffiziere und Mannschaften, welche sich freiwillig hiezu meldeten, sowohl im Lesen, Schreiben und Rechnen, wie auch in weiblichen Handarbeiten unterrichtet wurden. Der Unterricht wurde in der Lehrschule von einem Fourier, in der Arbeitsschule von einer hiezu geeigneten Unteroffiziers-Witwe erteilt. Zur Aufmunterung wurden an die fleißigsten Kinder Preise vertheilt und zwar nach vorausgegangener Prüfung vor dem gesamten Offizierskorps.

Vormittags diente die Lehrschule für die Kinder, in den Nachmittagsstunden zum Unterrichte für Unteroffiziere und Gemeine, welche sich freiwillig hiezu meldeten.*)

Gehaltsregulativ.

Durch Reskript vom 30. Juli wurde eine neue Gehalts-Aufstellung für die Offiziere angeordnet. Nach derselben gebührte monatlich**):

*) Münch G. d. E. d. b. A. Seite 177.
**) Derselbe. Seite 179 u. ff.

Digitized by Google

1789

Charge	Gehalt		Quartiergeld		Pferds-rationen
	Gulden	Kreuzer	Gulden	Kreuzer	
Oberst	137	—	6	—	2
Oberstlieutenant	92	—	4	40	2
Major	86	48	4	—	2
Hauptmann	57	—	3	—	—
Stabskapitän	32	—	3	—	—
Oberlieutenant	26	—	2	—	—
Unterlieutenant	24	—	2	—	—
Regimentsquartiermeister	32	—	3	—	—
Auditor	32	—	3	—	—
Regimentschirurg	26	—	2	—	—
Unterchirurg	16	—	2	—	—

Neuformation der Armee.

Der 18. September brachte sodann mit Reskript eine Neuformation der Armee mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1790. Die Infanterie hatte fernerhin zu bestehen aus 4 Grenadier-, 2 Feldjäger- und 14 Füsilier-Regimentern.

Jedes Regiment hatte 2 Bataillone zu 4 Kompagnien und sollte auf dem Friedensfuße 1216, dem vermehrten Friedensfuße 1360 und dem Kriegsfuße 1456 Mann zählen.

Je 2 und zwar immer der in der Nummer aufeinander folgenden Regimenter bildeten eine Brigade.

So gehörte unser Regiment, welches nunmehr die Benennung 8. Füsilier-Regiment erhielt, mit dem 7. Füsilier-Regiment, das in Düsseldorf garnisonierte, zur 4. Brigade.

Die beiden Grenadierkompagnien unseres Regiments wurden aufgelöst und die Mannschaften auf die übrigen Kompagnien verteilt. Die Kompagnien wurden mit Nummern benannt, zum 1. Bataillon gehörten die Kompagnien mit ungeraden, zum 2. jene mit geraden Nummern. Bei den vier ersten Kompagnien, welche wie bisher durch Stabskapitäns kommandiert wurden, behielten die Stabsoffiziere die Inhaberschaft. Die Kapitäns erhielten jedoch nunmehr den Rang der wirklichen Hauptleute und blieben wie diese für den gesamten Dienst innerhalb ihrer Kompagnie verantwortlich.

Die Neuformation brachte auch die Aufstellung einer neuen Etatsstärke; derzufolge bestand der Stab bei einem Infanterie-Regimente aus:

Digitized by Google

1 Oberſtinhaber (Proprietär), 1 Oberſtkommandanten, 1 Oberſtlieutenant, 1 Major, 1 Quartiermeiſter, 1 Auditor, 1 Regimentsadjutanten, 2 Bataillonsadjutanten, 2 Fahnenjunkern, 1 Regimentschirurgen, 2 Unterchirurgen, 1 Regimentstambour, 1 Profoſen. 1789

Jede Kompagnie zählte:

Charge	Friedensfuß	vermehrten Friedensfuß	Kriegsfuß
Kapitän	1	1	1
Oberlieutenant	1	1	1
Unterlieutenant	1	2	2
Feldwebel	1	1	1
Fourier	1	1	1
Sergenten	2	2	2
Korporale	4	4	4
Tamboure	2	2	2
Hautboiſten	1	1	1
Fourierſchützen	1	1	1
Zimmerleute	1	2	2
Gefreite	8	12	12
Gemeine	126	138	150
Summa:	150	168	180

Regimentsmuſik.

An Stelle der Pfeifer traten Hautboiſten. Für dieſe acht etatierten Hautboiſten waren 4 Klarinetten, 2 Fagotte und 2 Waldhörner gewährt. Außerdem blieb es den Regimentskommandanten überlaſſen, die Tamboure zur Muſik beizuziehen. Die Koſten für Beſchaffung der Inſtrumente für dieſe hatte jedoch das Offiziers-Korps zu tragen. Der Regimentstambour hatte die Muſikbande zu dirigieren.

Kriegsakademie.

Mit Reſkript vom 23. September ordnete der Kurfürſt die Errichtung einer Militär-Akademie an, welcher das im Jahre 1756 entſtandene Kadettenkorps und die Hauptkriegsſchule zu Mannheim einverleibt wurde. Dieſelbe hatte die Aufgabe, dem Staate tüchtige Offiziere und nützliche Bürger zu liefern. Es wurden ſämtliche Kadetten und Junker der Regimenter einberufen und außerdem die Zahl der Zöglinge durch Aufnahme talentierter junger Leute aller Stände auf 200 erhöht.

Innere Verhältniſſe.

Der Kurfürſt ſorgte auch in anderer Weiſe für Hebung des Anſehens der Armee. So wurde nunmehr den Soldaten geſtattet, mit

Digitized by Google

1788 den Bürgern den gleichen Weg zu wandeln und nicht mehr im Straßenkot zu waten und das Grüßen der bürgerlichen Honorationen kam in Wegfall.

Die Aufstellung von Posten zur Verhinderung der Desertion und das Verbot die Stadttore zu passieren wurden aufgehoben.

Der Mann durfte sich jetzt auch im Umkreise von einer Viertelstunde außerhalb der Garnison frei bewegen. Damit nun die Mannschaft diese Freiheit auch benützen konnte, wurde das Nachmittags-Verlesen aufgehoben und in die Abendstunden verlegt.

Der Umstand, daß nunmehr nur unbescholtene Leute eingestellt werden sollten, legte den Regimentern die Pflicht auf, Sorge zu tragen, daß von den Ausdienenden möglichst viele eine Verlängerung der Dienstzeit auf 6 oder weniger Jahre eingingen. Rekruten wurden stets auf 8 Jahre angeworben.

Bekleidung. Statt der engen weißen Hosen wurden in diesem Jahre knapp anliegende graue Hosen von Kirsey eingeführt, an welchen die Gamaschen festgenäht waren. Dieselben hatten ein Jahr Tragzeit, der Rock zwei, der Ueberrock vier Jahre. Die Mannschaft bekam ferner wollene Unterleibchen, welche im Winter unter der Montur getragen wurden. Die „Schildermäntel" wurden auch nach Einführung der neuen Montur beibehalten. Den zu Unteroffizieren beförderten Gemeinen wurden Handschuhe und Schreibtafeln vom Aerar beschafft.

Endlich wurde bei den Kompagnien der Flickunterricht eingeführt.

Abschaffung der Musterung. Mit dem Jahre 1788 hören die bisherigen Musterlisten auf und an ihre Stelle traten Zu- und Abgangs-Verzeichnisse.

Aus denselben ist für dieses Jahr zu entnehmen, daß das Regiment 49 Zugänge und 99 Abgänge hatte, so daß der Stand des Regiments 671 Mann war. Unter den Abgängen befinden sich wieder 52 Mann als desertiert aufgeführt.

Personalien. Versetzt: Hauptmann Freiherr v. Oberndorff vom Regiment Herzog von Zweibrücken als 2. Major anher; Hauptmann v. Jette vom Regiment Herzog Max von Zweibrücken anher, erhielt die Kompagnie des verstorbenen Hauptmann Guardy.

Ernannt: Die Junker Baron v. Schrenk und Deny zu Bataillonsadjutanten.

Abgänge: Gestorben Major v. Dobel im Februar und Unterlieutenant Erhardt 8. Juni, beide zu Neuburg.

Die Erlaubnis ihre Stelle verkaufen zu dürfen erhielten: Oberlieutenant Baron v. Werndle, Unterlieutenant Ghezzi und Ober-

Digitized by Google

lieutenant v. Dury, dieſer mit der Erlaubnis die Uniform der quittierten Offiziere tragen zu dürfen. 1790

Am 1. Januar 1790 trat die neue Armeeformation in Kraft; alle bisherigen Vorrechte einzelner Regimenter hörten auf. Etatsſtärke.

Obwohl der Etat eines Regiments auf dem Friedensfuße 1216 Mann betrug, hatte unſer Regiment am 30. Juni nur eine Stärke von 616 Köpfen. Da die Regimenter ihren Erſatz nur mehr aus jenen Provinzen entnehmen ſollten, in denen ſie ſtanden, ſo war es nicht möglich, auf den Sollſtand zu kommen. Die Verzeichniſſe über den Zu- und Abgang im Regimente für die Zeit vom 1. Juli 1789 bis 30. Juni 1790 laſſen erſehen, daß in Zugang 130 Mann kamen und dieſen an Abgängen 185 Mann gegenüber ſtanden, gegen das Vorjahr eine Minderung von 55 Mann.

Die Neuformation der Armee konnte den Glauben erwecken, dieſelbe ſei im beſten Stande und jederzeit ſchlagfertig; die Reichsexekution gegen das Fürſtentum Lüttich, zu welcher Bayern 2000 Mann abzuſtellen hatte, brachte jedoch zu Tage, daß die Stärke der Regimenter weit hinter dem Etat zurückblieb. Es mußten die notwendigen 3 Bataillone aus mehreren Regimentern kombiniert werden.

Durch Befehl vom 1. Juli wurde angeordnet, daß die Klappen, Aufſchläge und Überſchläge der Spielleute und Hautboiſten mit ſchwarz-weiß-blauen Börtchen zu beſetzen ſeien. Die Schwalbenneſter wurden abgeſchafft und dafür Epauletten eingeführt. Eine Verfügung vom 9. Auguſt beſtimmte, daß jenen Leuten, welchen bei ihrer Entlaſſung die Kaſketts abgenommen werden, inſoferne ſie nicht mit Hüten verſehen ſind, Holzmützen verabfolgt werden ſollen. Bekleidung.

Unterm 22. Auguſt wurde für die Tamboure zur Schonung der Hoſen die Einführung von kalbledernen Beinflecken angeordnet.

Den Offizieren wurde geſtattet, außer Dienſt bei kalter oder regneriſcher Witterung weiße Mäntel mit gelben Krägen und graumelierte Uniformsfräcke zu tragen, doch mußten letztere nach Schnitt und Auszeichnungstuch genau nach dem Uniformsrocke gefertigt ſein.

Endlich gelangten am 14. Juli die Monturbögen und Monturliſten, wie ſie bis zum Jahre 1871 beſtanden, zur Einführung.

Beförderungen: Oberlieutenant v. Stückrad zum Stabskapitän; Unterlieutenant v. Sarny zum Oberlieutenant durch Kauf der Stelle vom Oberlieutenant v. Dury; Oberlieutenant Harren des 1. Füſilier-Regiments zum Hauptmann durch Kauf der Stelle vom Hauptmann v. Dury; Unterlieutenant Graf von Thurn und Taxis vom Perſonalien.

1790 Regiment Herzog von Zweybrücken zum Oberlieutenant durch Kauf der Stelle vom Oberlieutenant Baron v. Werndle; Kadett v. Erneſty zum Unterlieutenant durch Kauf der Stelle vom Unterlieutenant Ghezzi; vormaliger kaiſerlicher Unterlieutenant Friedrich Graf von Thurn und Taxis*) als Oberlieutenant durch Kauf der Stelle von ſeinem Bruder Leopold.

Neu angeſtellt: von Theobald**) als Unterlieutenant durch Kauf der Stelle vom Unterlieutenant v. Sarny.

Verſetzt wurden: Oberlieutenant v. Erneſty zum 2. Feldjäger-Regiment; Oberſtlieutenant v. Effern zum 9. Füſilier-Regiment; Hauptmann v. Jette zum 10. Füſilier-Regiment; Unterlieutenant v. Donnersberg zum 1. Füſilier-Regiment; Oberſtlieutenant von Hove vom Regiment Schwichelbt (jetzt 15. Regiment) anher; Major v. Hallberg vom Regiment Kurprinz anher.

Quittiert hat Oberlieutenant Leopold Graf von Thurn und Taxis.

1791 Lehrregiment. Eine Verfügung des Kurfürſten vom 17. März 1791 ordnete zur Herſtellung der Gleichheit im Exerzieren und der ſonſtigen Dienſtesverrichtungen die Zuſammenziehung eines Lehrregiments in einem Lager zwiſchen München und Schwabing an. Die Leitung desſelben war dem General Ritter von Thompſon anvertraut.

Hiezu hatten die diesſeits des Rheins garniſonierenden Regimenter nämlich das 1. und 2. Grenadier-, dann 1., 5., 6., 8., 9. und 11. Füſilier-Regiment, ſowie das 2. Feldjäger-Regiment je eine Kompagnie in der Stärke von 150 Mann vom Hauptmann abwärts abzuſtellen. Dazu kamen noch 300 Mann Kavallerie und 100 Artilleriſten.

Die Grenadier- und Füſilier-Kompagnien bildeten ein Regiment zu 8 Kompagnien, welches der Oberſt von Gaza des 2. Grenadier-Regiments befehligte. Die Feldjäger-Kompagnie blieb ſelbſtändig. Es waren in dieſe Kompagnien die geſchickteſten Chargen und Mannſchaften einzuteilen. Die nicht eingeteilten Offiziere durften, inſoferne ſie in der Garniſon entbehrlich waren, ins Lager beurlaubt werden. Ebenſo waren dahin ſämtliche Hautboiſten zu beordern. Die bei den Kompagnien eingeteilten Chargen hatten behufs vorheriger Unterweiſung alsbald nach München abzugehen, wohin jene unſeres Regiments am 27. März ſich begaben.

---

*) War 1809 Oberſt und Kommandeur unſeres Regiments, als welcher er im Treffen von Neumarkt a./Rott. tödtlich verwundet wurde.

**) Starb 1837 als bayeriſcher Generallieutenant und Inhaber des 4. Infanterie-Regiments.

Digitized by Google

Die Kompagnie selbst mit den Hautboisten brach am 26. April 1791
von Neuburg auf und marschierte über Schrobenhausen, Hilgertshausen, Dachau nach München. Sie traf am 30. April dort ein; am gleichen Tage fand im Lager die Formierung des Regiments statt.

Die eingeteilten Chargen hatten während der Übungen eine Zulage von täglich 48 beziehungsweise 30, die Unteroffiziere von 2 und die Gemeinen von 1 Kreuzer.

Die Übungen dauerten den ganzen Monat Mai hindurch; am 31. Mai fand das Schlußexerzieren statt, dem der Kurfürst persönlich anwohnte. Auf Grund desselben verfügte er, daß die hier erprobten Vereinfachungen der taktischen Ausbildung sofort nach Rückkehr der Lehrkompagnien bei den Regimentern zur Einübung zu bringen seien. Dieselben fanden in dem 1793 zur Ausgabe gelangten Kriegs-Reglement Aufnahme. Zugleich wurde Oberst v. Gaza beauftragt, sich in den Garnisonen dieser Regimenter noch im Laufe des Jahres von der richtigen Verwertung des im Lager Erlernten und von der gewissenhaften Befolgung des Befehles persönlich Überzeugung zu verschaffen.

In Anbetracht des gezeigten Diensteifers und des guten Betragens während der Übungen genehmigte der Kurfürst den Unteroffizieren und Mannschaften eine Gratifikation und zwar dem Feldwebel 48, Sergenten 36, Korporal und Regimentstambour 30, Gefreiten 24, Gemeinen, Tambouren und Hautboisten 20 Kreuzer, welche beim Abmarsch aus dem Lager ausbezahlt wurden. Der Rückmarsch in die Garnison Neuburg erfolgte am 1. Juni auf dem gleichen Wege wie der Hinmarsch.

Verfügungen.

Ein Erlaß vom 10. Januar regelte das Verhalten bei Ehrenbezeigungen in den Zimmern, auf der Straße und beim Gebete.

Eine Verfügung vom 24. Februar bestimmte die Bezeichnung der Kompagnien mit Nummern unter Wegfall der Benennung derselben nach ihren Inhabern, wie dies bisher der Fall war.

Durch Verfügung vom 28. Januar wurden dem Regimente nachstehende Werbeplätze zugewiesen: Höchstädt a./D., Laaber, Lauingen, Gundelfingen, Reichertshofen.

Die Besichtigung des Regiments durch den Oberst v. Gaza in der Einübung des neuen Exerzier-Reglements fand im Monat September statt. Hiebei überzeugte sich derselbe auch von der Ausführung der neu eingeübten Trommelstreiche, Märsche, Reveille und Zapfenstreich.

Bekleidung.

Die Röcke und Hemden wurden nunmehr in neun Größennummern, die Monturstücke der Unteroffiziere aus besserem Tuche angefertigt; letztere erhielten eine geringere Tragzeit. Ferner wurde die Beibehaltung der dunkelgrünen Farbe zu Klappen und Aufschlägen beim 7. und

Digitized by Google

1791 8. Füsilier-Regiment, welche zu einer Brigade gehörten, verfügt. Ein im Monat Juni erschienenes Reskript brachte die Säbel wieder zur Einführung; dieselben durften von den Hautboisten und Tambours in und außer Dienst, von den Mannschaften aber nur außer Dienst getragen werden.

Stärkeverhältnisse. Die Zu- und Abgangs-Verzeichnisse dieses Jahres weisen 136 Zugänge aus. Dieselben verteilen sich auf 92 freiwillig Angeworbene, darunter 90 auf 8 Jahre, 25 Reengagierte, deren Handgeld je nach der übernommenen Dienstzeit zwischen 5 und 18 Gulden betrug, 7 von andern Regimentern anher Versetzte, 8 sistierte Deserteure und 4 Strafdiener. Diesen stehen 128 Abgänge gegenüber und zwar: 40 desertiert, 46 dimittiert (entlassen), 25 ausgedient und wieder reengagiert, 7 zu andern Regimentern, 1 quittiert (Offizier), 1 pensioniert, 8 gestorben.

Es beträgt daher der Stand des Regiments am Schluße des Jahres 624 Mann vom Oberst abwärts. Bei den Angeworbenen variiert das Alter zwischen 16 und 39 Jahren, 2 Tambours waren 10, ein Fourierschütze 11 Jahre alt.

Personalien. Befördert: Oberlieutenant v. Hoeffer zum Stabskapitän; Unterlieutenant Thonus zum Oberlieutenant; Adjutant Baron v. Schrenk zum Unterlieutenant; Sergent Freund zum Bataillonsadjutanten.

Versetzt: Unterlieutenant Graf v. Pappenheim des 1. Grenadier-Regiments durch Kauf als Oberlieutenant ins Regiment; die Hauptleute Baron v. Betschard unseres und Graf v. Rechberg des 2. Grenadier-Regiments gegenseitig; Fahnenjunker v. Hoeger des 2. Feldjäger-Regiments als Unterlieutenant zu unserem und Unterlieutenant v. Ernesty zum 2. Feldjäger-Regiment; Oberlieutenant Baron v. Vieregg zum Garnisons-Regiment (Station Rottenberg) und Oberlieutenant Wreden desselben als jüngster Oberlieutenant zu diesseitigem Regimente; Oberstlieutenant Baron v. Geilweiler des 12. Füsilier- und Oberstlieutenant v. Hove unseres Regiments gegenseitig; ebenso Hauptmann v. Harren unseres Regiments und Hauptmann v. Schwachheim des 10. Füsilier-Regiments; Kapitän Graf v. Etzdorf vom Regiment Ysenburg anher.

Ernannt: Hauptmann Baron v. Schwachheim unter Beförderung zum Major à l. s. der Infanterie zum Vizekommandanten der Militär-Akademie.

Unterlieutenant Zintl erhielt die Erlaubnis seine Charge um 2000 Gulden an den Korporal Baron v. Bertie verkaufen zu dürfen.

Digitized by Google

Die Militär-Verordnungen des Jahres 1792 wurden durch eine solche über den Geist und die Disziplin in der Armee eingeleitet. 1792 Der Geist in der Armee.

Mit scharfen Worten geißelte der Kurfürst die in der Armee allseitig eingerissene Opposition gegen das neu eingeführte Kriegs-System und die Bekleidungs-Vorschriften und rügte den Mangel an Diensteifer:

„Höchstdieselben haben deßhalb für dienlich befunden zu befehlen,
„daß, jeder Offizier von Dero Armee vom obersten bis untersten Grade,
„mit schuldigstem Zutrauen und heiterer Munterkeit und Zufriedenheit
„die Höchsten Verfügungen in pünktlichsten Vollzug zu bringen bemüht
„sei und sich nach Kräften angelegen sein lasse.

„Es sind alle sträflichen Besorgnisse wegen der angeblich üblen
„Folgen, die aus den Höchsten Verfügungen allenfalls entstehen könnten,
„alle höchst beleidigenden Zweifel wegen dem Bestand des neu an-
„genommenen Kriegs-Systems und alle spitzfindigen Bemerkungen über
„die erlassenen Verordnungen schärfstens und bei schwerer Strafe ver-
„boten."

Weiter wurde die Strafe der Kassation einem jeden Offizier in Aussicht gestellt, der sich in wie außer Dienst anders als nach Vorschrift zu kleiden erlaubte.

Der 31. Januar brachte eine Neuregelung der Heiratskautionen, welche für den Oberst auf 6500, Oberstlieutenant 4500, Major 4000, Kapitän 3000, Stabskapitän 2500 und den Lieutenant auf 2000 Gulden festgesetzt wurden. Heiratskaution.

Durch Reskript vom 10. Februar hatte sich der Rang der Offiziere, ohne Rücksicht auf die Waffengattung, lediglich nach den Patenten zu regeln. Rangverhältnis.

Ein anderes Reskript vom gleichen Tage ordnet die Errichtung des Generalstabes an. Errichtung des Generalstabes.

Derselbe sollte sich aus Offizieren von ausgezeichneten Fähigkeiten, wahrem Diensteifer und erprobter Treue zusammensetzen. Zum Chef des Generalstabes wurde der Generallieutenant der Artillerie Ritter v. Thompson ernannt.

Die Generalstabsoffiziere erhielten als Uniform hellblauen Rock (Frack) mit stehendem Kragen, Klappen und runden Aufschlägen von Sammt mit glatten gelben Knöpfen, hellblaue Weste, graue Hose und hohe Stiefel, Kaskett und Säbel wie die Truppen.*)

Durch Reskript vom 6. April wurde der Chef des Generalstabes bevollmächtigt, seine Offiziere nicht blos zum Generalstabsdienst, sondern auch zur Uebervachung der Durchführung des neuen Kriegssystems zu

*) Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee, S. 158.

Digitized by Google

1792 verwenden, eine Anordnung, welche ihre schlimmen Folgen hatte, weil die Armee nunmehr diese Offiziere als Aufpasser betrachtete und ihnen alles Vertrauen entzog.

Inspektion der Infanterie. Die Inspektion der Infanterie wurde dem Generalmajor v. Gaza übertragen, der wohl einer der kenntnisreichsten und fähigsten Offiziere war.

Kasernierung. Statt der bisher im Gebrauche befindlichen dreischläfrigen Bettstellen kamen durch Erlaß vom 6. September nunmehr zweischläfrige zur Einführung.

Politische Lage. Oesterreich und Preußen hatten voll Besorgniß wegen der Folgen des in Frankreich wütenden Revolutionskampfes am 7. Februar 1792 eine Allianz zur Aufrechthaltung der deutschen Staatsverfassung geschlossen; Frankreichs an diese beiden Staaten erfolgte Kriegserklärung war Veranlassung, daß auch das deutsche Reich am 5. Juni den Krieg an die Franzosen erklärte. Erst gegen Ende des Jahres, als die Alliierten den Rückzug über den Rhein antraten und die feindlichen Schaaren in die Pfalz einbrachen, entschloß sich Karl Theodor, das bayerische Kontingent zu mobilisieren. Dasselbe, aus 4 Infanterie-Bataillonen, 2 Feldjäger-Kompagnien, 1 Eskadron Chevaulegers und 100 Artilleristen bestehend, sollte Ende November sich in Donauwörth sammeln und nach Mannheim abrücken.

Mobilmachung. Am 11. November erging an unser Regiment die Ordre, an das vom 6. Füsilier-Regiment, jetzt 8. Infanterie-Regiment, zu mobilisierende 1. Bataillon zur Komplettierung 203 Mann abzugeben.

Ebenso erging am 18. November an das 8. und 9. Füsilier-Regiment in Ingolstadt die Ordre, von jedem Regimente 1 Lieutenant und ungefähr 50 Mann in marschfertigen Zustand zu setzen und bis 26. November nach Donauwörth abzusenden, um die nicht vollzählig dort eintreffenden 4 Bataillone, welche nach Mannheim bestimmt seien, zu ergänzen. Nach Vollzug hatten die Offiziere mit dem Reste der Mannschaft wieder in ihre Garnison zurückzukehren. Zu diesem Kommando wurde Oberlieutenant Pfanzelter beordert. Von den mit diesem abgeschickten 50 Mann wurden abgestellt:

an das Feldjäger-Kommando	. . . .	4 Mann.
„ „ 1. Füsilier-Regiment	. . . .	8 „
„ „ 5. „ „	. . . .	2 „
„ „ 11. „ „	. . . .	1 „
	Summa:	15 Mann.

Digitized by Google

Das Reichskontingent, welches am 30. November in Donauwörth versammelt war, marschierte über Harburg, Heilbronn nach Mannheim, wo es am 12. Dezember eintraf. Den Befehl über dasselbe führte Generalmajor v. Gaza. 1792

Ein kurfürstlicher Erlaß vom 16. November gab den Abteilungen bekannt, daß sich beim 6. Füsilier-Regiment mehrere ausgediente Gemeine wieder reengagieren ließen unter dem Vorbehalt, daß sie mit nach Mannheim marschieren dürften. Der Kurfürst hat nun befohlen, daß diese rechtschaffene und ruhmvolle Handlung, welche sein Höchstes Wohlgefallen fand, allen Regimentern bekannt gegeben werde, und jedem der Reengagierten über das gewöhnliche Handgeld 2 Konventionsthaler als besondere Gratifikation ausbezahlt werden sollen.

Die Zu- und Abgangs-Verzeichnisse des Regiments weisen Ende Dezember ds. Js. seit dem Vorjahre einen Zugang von 175 und einen Abgang von 415 Mann auf, so daß sich der Stand des Regiments auf 384 Mann abminderte. Stärkeverhältnisse des Regiments.

Die Zugänge verteilen sich auf:

90 Freiwillig angeworben,
42 Reengagierte,
12 sistierte Deserteure,
6 Strafdiener,
1 Nationaldiener,*)
24 von andern Regimentern.

Die Abgänge waren:

59 desertiert,
66 dimittiert,
42 beabschiedet und wieder reengagiert,
203 zum 6. Füsilier-Regiment versetzt,
24 zu andern Regimentern,
5 zum Garnisons-Regiment,
3 quittiert (Offiziere),
13 gestorben.

Verzeichnis der Offiziere

nach dem Stande vom 31. Dezember 1792: Verzeichnis der Offiziere.

Stab: Regimentsinhaber Generalmajor Graf v. Morawitzky, Oberst und Regiments-Kommandeur Baron v. Widnmann, Oberstlieutenant Graf von Benzel, Oberlieutenant und Regiments-Quartiermeister

*) Nationaldiener hießen Ausschüsser, die sich bei einem Regimente einstellen ließen und dann nach 6 Jahren unentgeltlich entlassen wurden.

1792 Dietl, Auditor Voggenreither, Lieutenant und Regimentsadjutant Kreitmayr, Bataillonsadjutanten Denz und Freund, Fahnenjunker Xylander und Gailer, Regimentschirurg Hechenberger, Bataillonschirurgen Werndla und Ott, Hauptleute v. Wagner, v. Kern, v. Pompei, Graf v. Etzdorf, v. Scheurl, Graf v. Taxis, v. Stückrad, Stabskapitän v. Hoeffer, Oberlieutenants von Ayblinger, Pfanzelter, von Maffei, Weingärtner, von Schmöger, Graf von Pappenheim, v. Thonus, Unterlieutenants Baron von Werndle, v. Rogenhofer, Hofstätter, von Oberndorff, Hoeger, Jordis, von Schrenk, Baron von Bertie.

Über die Einteilung der Offiziere bei den Kompagnien fehlen die Anhaltspunkte.

Personalien.

Ernannt: Inhaber des Regiments Generalmajor Graf v. Rambaldi am 13. März zum Kapitän en chef der Leibtrabanten-Garde; statt dessen Generalmajor der Infanterie, Hofkriegsratsdirektor und Kommandant der Hauptstadt München Max Graf v. Morawitzky zum Inhaber des Regiments.

Versetzt: Generalmajor und Regiments-Kommandeur Freiherr v. Junker zum 11. Füsilier-Regiment, dagegen Oberst Graf v. Daun dieses Regiments als Kommandeur anher; nach dessen im Monat Mai erfolgter Quittierung erhielt das Regiment den Oberst Baron v. Widnmann des 1. Füsilier-Regiments zum Kommandeur; Oberstlieutenant v. Ranson vom 2. Grenadier-Regiment anher, derselbe tauschte nach kurzer Zeit wieder mit dem Oberstlieutenant Graf v. Benzel dieses Regiments; Major Baron v. Hallberg zum 4. Chevauleger-Regimente; Oberstlieutenant Baron v. Geilweiler zum 4. Füsilier-Regiment; Hauptmann v. Scheurl vom 6. Füsilier-Regiment anher durch Tausch mit dem Hauptmann v. Rechberg; Oberlieutenant v. Soechting vom 13. Füsilier-Regiment anher durch Tausch mit dem Oberlieutenant v. Sarny und quittiert am 5. Dezember.

Digitized by Google

VIII. Abſchnitt.

Anteil am erſten Reichskriege gegen Frankreich und die Friedensjahre bis zum Tode des Kurfürſten Karl Theodor.

1793—1799.

1793 Rekrutierung.

Die Mobilmachung der wenigen zum Reichskontingent gehörigen Bataillone war unter großen Schwierigkeiten durchgeführt worden, indem, wie ſchon erwähnt, die Erreichung des auf 150 Mann feſtgeſetzten Sollſtandes per Kompagnie nur durch Ergänzung aus den andern Bataillonen ermöglicht werden konnte. Hiedurch wurden aber dieſe erheblich geſchwächt und es mußte ernſtlich Bedacht genommen werden, baldmöglichſt wieder Erſatz zu ſchaffen. Eine diesbezügliche unterm 28. Februar ergangene Ordre geſtattet daher, um den Werbungen beſſeren Vorſchub zu leiſten, bis auf weiteres die Annahme von Freiwilligen mit dem Mindeſtmaß von 5 Schuh, vorausgeſetzt, daß ſie Wachstum verſprechen und die zum Gewehrtragen erforderliche Körperkonſtitution haben. Ferner konnten ſowohl Rekruten als Ausdienende auf 4, 6 und 8 Jahre gegen ein Handgeld von $13^1/_2$, $20^1/_4$ beziehungsweiſe 27 Gulden Kapitulation eingehen.

Durch ein weiteres Reſkript vom 18. März wurde die Aushebung und Einſtellung alles müßigen Geſindels angeordnet. Aber auch hiedurch gelang es nicht, die erforderliche Zahl von Rekruten zu erhalten, ſo daß man genötigt war, am 6. Juli eine Aushebung von Landkapitulanten derart anzuordnen, daß von je 40 eingehöften Familien 1 Mann eingeſtellt wurde. Dieſe Landkapitulanten, zu denen auch lüderliche Ehemänner genommen werden durften, hatten eine Kapitulation von 6 Jahren einzugehen, mußten mindeſtens 5 Fuß 4 Zoll meſſen und erhielten bis zu 10 Gulden Handgeld. Sie ſollten ſo lange als angängig jährlich nur zu zweimonatlicher Exerzierzeit einberufen und Notfälle ausgenommen nur im Inlande gebraucht werden.

1793 Aber alle diese Verfügungen vermochten nicht, die Regimenter auf den vorgeschriebenen Sollstand zu bringen, so daß zur Komplettierung unseres 2. Bataillons beim Abmarsche nach Mannheim das 6. und 11. Füsilier-Regiment Mannschaften abstellen mußten.

Verlegung des 2. Bataillons nach Mannheim.

Mitte Mai bestimmte der Kurfürst, daß die Bataillone des 1., 6. und 11. Füsilier-Regiments, die beiden Kompagnien des 1. und 2. Feldjäger-, sowie eine kombinierte Division des 1. und 2. Chevauleger-Regiments des in Mannheim stehenden Reichskontingents unter dem Befehle des Generalmajors Grafen v. Minucci zu dem preußischen Belagerungs-Korps zu stoßen habe.

Es bedurfte daher die Festung Mannheim neuer Truppenverstärkung, wozu je ein Bataillon des 8. und des 9. Füsilier-Regiments bestimmt wurden.

Unser Regiment erhielt deshalb am 17. Mai Befehl, sofort das 2. Bataillon in der Stärke von 600 Mann unter Kommando des Majors von Wagner in marschfertigen Stand zu setzen. Dieses hatte mit dem 1. Bataillon des 9. Füsilier-Regiments unter Oberstlieutenant Siebein ein kombiniertes Regiment zu bilden, welches der Oberst Baron von Widnmann unseres Regiments befehligte. Demselben war sein Regimentsadjutant beigegeben, sowie der Regimentsquartiermeister, Auditor, Regimentschirurg, Regimentstambour, Profos und die vier Hautboisten zugeteilt.

Zur Komplettierung des Bataillons hatte das 11. Füsilier-Regiment 363, das 6. Füsilier-Regiment 20 Mann abzugeben; dieselben mußten in Neuburg am 31. Mai eintreffen, worauf sogleich die Monturen zu egalisieren waren. Es durften nur gut beleumundete Leute abgestellt werden.*)

Zugleich wurde verfügt, daß jene Gemeinen des 8. und 9. Füsilier-Regiments, welche ausgedient hatten und sich für den Marsch nach Mannheim neuerdings reengagieren ließen, außer dem Handgeld auch noch das unterm 16. November v. Jrs. bewilligte Douceur von 2 Konventions-Thalern ausbezahlt erhalten sollten.

Ausrüstung des Bataillons.

Eine Verfügung ordnete an, daß die Feldrequisiten, Zelte ꝛc. desgleichen Kammer- und Kochgeschirre nicht mitzunehmen seien.

---

*) Von den 363 Mann des 11. Regiments waren auf dem Marsche nach Neuburg 4 desertiert von den übrigen 359 mußten 30 wegen Untauglichkeit, Mindermaß und weil ihre Dienstzeit in kurzer Zeit ablief, vom zurückbleibenden 1. Bataillon unseres Regiments ausgetauscht werden. Auf die Meldung des Oberst v. Widnmann erteilte der Kurfürst dem 11. Regimente den Befehl „wegen der Abgabe solcher Leute, welche der erlassenen Verordnung schnurstraks entgegen ist, sich standhaft zu verantworten."

Digitized by Google

Die unbrauchbaren Gewehre waren in Ingolstadt umzutauschen. 1793
Jeder Mann erhielt 60 scharfe Patronen. Das Artillerie-Bataillon in Ingolstadt erhielt Befehl, zur Bedienung der für die beiden Bataillone bestimmten vier Sechspfünder-Kanonen 1 Ober- und Unterfeuerwerker, 2 Korporale und 20 Artilleristen abzustellen. Die außerdem benötigten 32 Handlanger waren aus dem Stande des Bataillons zu entnehmen.

Marschgebühren.

An Marschgebühren wurden bewilligt: dem Stabsoffizier 150, den übrigen Offizieren und Beamten je 100, dem Bataillonsadjutanten, Fahnenjunker und Bataillonschirurgen je 60 Gulden, außerdem auf dem Marsche doppelte Gage. Der Mannschaft gebührte auf dem Marsche innerhalb des Landes doppelte Löhnung und täglich 4 Kreuzer Brotgeld, wofür sie sich selbst zu verpflegen hatte. Außer Landes wurde dieselbe auf aerarialische Kosten gegen Einzug der Löhnung und des Brotgeldes verpflegt; der Unteroffizier erhielt 6, der Gemeine 3 Kreuzer Zulage täglich.

Instruktion für den Kommandeur.

Der Kommandeur beider Bataillone Oberst Baron v. Widnmann erhielt für den Marsch eine Instruktion, aus welcher im Auszuge folgendes angeführt wird.

Das Kommando ist am 3. Juni in Donauwörth zu übernehmen. Auf dem Marsche ist strengste Mannszucht zu halten, allen Klagen von Seiten der Bewohner ist nach Billigkeit und Thunlichkeit Rechnung zu tragen. Die Bataillone sollen möglichst geschlossen marschieren und sind die Mannschaften bei guter Laune und frohen Muts zu erhalten.

Stößt man beim Marsche auf fremde Truppen, so ist ein Stabsoffizier an dieselben abzusenden, der über Richtung und Zweck des Marsches Mitteilung macht. Sollten sich aber diese Truppen dem weiteren Vormarsche widersetzen, so hat der Kommandeur wie folgt zu verfahren:

Bestehen diese Truppen nur aus einer schwächeren Abteilung ohne Rückhalt, ist der Marsch weiter fortzusetzen, keinenfalls aber soll zuerst angegriffen, sondern die Waffen nur zur Verteidigung gebraucht werden. Sind aber die fremden Truppen an Macht überlegen, und ist es unmöglich, weiter vorzudringen, so ist eine vorteilhafte Stellung zu nehmen und weitere Verhaltungs-Befehle einzuholen, nötigenfalls ist die Retraite gerade nach Bayern zu nehmen. Von allen solchen Vorkommnissen hat der Kommandeur sogleich Nachricht nach Mannheim und München zu geben.

Durch Vorausschickung verständiger Offiziere ist über Bewegungen und Absichten von in der Nähe befindlichen Truppenkorps rechtzeitig Nachricht einzuziehen. Im Falle er wirklich angegriffen werden solle,

1793 hat er sich mit aller Tapferkeit zu wehren und alles, was zur Erhaltung des Ansehens Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht und des Ruhmes von Höchstdero Truppen notwendig ist, zu verfügen, sowie hauptsächlich sein Augenmerk darauf zu richten, die Truppen wie Kriegs-Munition mit Ehre in Sicherheit zu bringen.

Kommt er mit seinem Korps zwischen miteinander streitende kriegführende Truppen, so hat er keine Partei zu nehmen, sich wegen Mangels einer Ordre darüber zu entschuldigen und je nachdem den Marsch fortzusetzen oder sich zurückzuziehen.

Erhält er Nachricht, daß ein stärkeres feindliches Korps in der Nähe der Straße, welche er marschiert, steht, so soll er womöglich, ohne sich in irgend etwas einzulassen, durch Nehmen eines Umweges ausweichen.

Diejenigen Stabs-, Ober- und Unteroffiziere, dann Gemeine, welche sich auf diesem Marsche durch ihren Diensteifer, Klugheit oder Tapferkeit besonders auszeichnen, sind an den kurfürstlichen Hofkriegsrat pflichtgemäß anzuzeigen.*)

Der Major Graf v. Minucci vom Leibregiment wurde mit dem Rechnungskommissär Kleber nach Ulm und Nördlingen beordert, um wegen des Durchmarsches eine Konvention abzuschließen.

Komplettierung des Bataillons.

Die zur Komplettierung unseres Bataillons vom 11. Füsilier-Regiment bestimmten 363 Mann marschierten unter dem Kommando des Majors Scharrer dieses Regiments unter Zuteilung der nötigen Chargen und Begleitmannschaften am 26. Mai von Amberg ab und trafen am 31. Mai in Neuburg ein. Hier wurde sogleich die Abänderung der Monturstücke vorgenommen, was bei dem Umstande, daß die Mannschaft fast durchgehends sehr schlechte Röcke hatte, viele Mühe machte; auch war dieselbe weder mit Säbeln noch Holzmützen ausgerüstet.

Abmarsch des kombinierten Regiments.

Am 2. Juni marschierte das 1. Bataillon des 9. Füsilier-Regiments von Ingolstadt ab und vereinigte sich am folgenden Tage in Donauwörth mit dem 2. Bataillon unseres Regiments, welches früh von Neuburg abmarschiert war. Oberst v. Widnmann übernahm das Kommando des kombinierten Regiments. In administrativer Beziehung hatte jedes Bataillon seine gesonderte Rechnung zu führen.

Der Marsch ging am 4. Juni nach Reimlingen, 5. und 6. Rehlingen, 7. Bühlerthann, 8. Michelfeld, 9. und 10. Löwenstein, 11. Kirchhausen, 12. Sinsheim, 13. und 14. Walldorf, 15. Mannheim. Wegen der sehr großen Hitze fand der Aufbruch aus den Quartieren meistens schon um 2½ Uhr früh statt. Quartiere und Verpflegung gaben zu keiner Klage Anlaß.

*) K. B. K. A. Feldzugsakten 1793—1796; 8. Füsilier-Regiment.

Auf dem Marſche deſertierten vom Bataillon unſeres Regiments 10, vom 1. Bataillon des 9. Füſilier-Regiments 40 Mann; Oberſt v. Widnmann glaubte die Schuld hieran der weiten Bequartierung, welche alle Aufſicht erſchwerte, beilegen zu ſollen. 1793

Kranke hatten beide Bataillone beim Eintreffen in Mannheim zwölf Mann. Jedes Bataillon wurde geſondert in einer Kaſerne untergebracht.

Der Stand des 2. Bataillons war am Tage des Abmarſches aus der Garniſon Neuburg am 3. Juni folgender: Stärkeverhältniſſe.

Kommandeur des Regiments Oberſt v. Widnmann,
Kommandeur des Bataillons Major v. Wagner,
Auditor Voggenreither,
Regimentsadjutant Kreitmayr,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonsadjutant Baader,
Fahnenjunker v. Stockhammern,
Bataillonschirurg Hutherer,
Regimentstambour Reich,
Profos Schmidt mit 1 Profoſenjungen.

Kompagnien*)	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
2. Oberſten-Kompagnie .	Graf v. Pompei	v. Ayblinger	Jordis
4. Majors-Kompagnie .	v. Kern	Graf v. Pappenheim	v. Oberndorff
6. Graf v. Etzdorf-Komp.	Graf v. Etzdorf	Schrott	v. Schrenk
8. Scheuerl-Kompagnie .	v. Scheuerl	Weingaertner	v. Bertie
Summa:	4	4	4

Kompagnien*)	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporals	Tambours	Hautboisten	Feuerſchützen	Zimmerleute	Gefreite	Gemeine: unterm Gewehr	Gemeine: Hand-langer**)	Summa
2. Oberſten-Kompagnie .	1	1	2	4	2	2	1	1	8	122	4	151
4. Majors Kompagnie .	1	1	2	4	2	2	1	1	8	122	4	151
6. Graf v. Etzdorf-Komp.	1	1	2	4	2	2	1	1	8	122	4	151
8. Scheuerl-Kompagnie .	1	1	2	4	2	2	1	1	8	122	4	151
Summa:	4	4	8	16	8	8	4	4	32	488	16	604
										Hiezu Stab		11
												615

*) Zum 2. Bataillon gehörten die Kompagnien mit geraden Nummern.
**) Zur Bedienung der Kanonen.

Digitized by Google

1793 Der Regimentsverband beider Bataillone unter Oberst v. Widnmann blieb, mit Ausnahme der administrativen Selbständigkeit, während der Verwendung in Mannheim aufrecht. Gouverneur der Festung war General Freiherr v. Belderbusch, Kommandant Generalmajor v. Deroy. Als Landeskommissär fungierte der Hofgerichtsrat v. Wrede (später Feldmarschall).

Thätigkeit in Mannheim. Im Verlaufe des Jahres hatte die Garnison Mannheim wenig Gelegenheit zur kriegerischen Thätigkeit und nach dem Falle der von den Franzosen besetzten Festung Mainz — 22. Juli — bestand ihre Aufgabe ausschließlich in der Ausübung des Garnisons-Dienstes.

Als im August die in Mannheim liegenden Bataillone des 5. und 11. Füsilier-Regiments zur mobilen Armee bestimmt wurden, mußte unser Bataillon, um das Feldkontingent mit Gewehren von gleichem Kaliber zu versehen, seine achtzehn-kaliberigen Gewehre an das Bataillon des 5. Füsilier-Regiments abgeben und erhielt dagegen die meist ruinosen sechzehn-kaliberigen Gewehre dieses Bataillons.

Kriegsreglement. Wir wenden uns nun den in diesem Jahre erschienenen militärischen Verordnungen zu.

Hier ist zunächst die am 2. April zur Ausgabe gelangte erste Abteilung des neuen Kriegsreglements anzuführen, welches auf Grund der bei den Lagerübungen im Jahre 1791 gemachten Erfahrungen verfaßt wurde. Dasselbe umfaßte drei Abschnitte, nämlich den Rekrutenunterricht, das Kompagnie- und das Bataillons-Exerzieren.

Die weiteren Abteilungen sollten den Garnisonsdienst, Felddienst und die Verpflegung umfassen, doch gelangten sie wegen der inzwischen eingetretenen Kriegsereignisse nicht mehr zur Ausgabe.

Was die Ausbildung im Exerzieren betrifft, so suchte man dieselbe sowohl im Detail wie in den taktischen Formen möglichst einfach zu gestalten, wobei man von dem Grundsatze ausging, daß sich nicht für alle Fälle eine eigene Vorschrift aufstellen lasse.

Die Grundstellung blieb unverändert. Schrittarten hatte man vier: Schulschritt 20 Zoll lang 40 in der Minute, ordinären Schritt 26 Zoll lang 76 in der Minute, Manöverschritt von gleicher Länge und 120 in der Minute, endlich den Geschwindschritt mit 30 Zoll Länge und 120 in der Minute.

Die Handgriffe erfuhren gegenüber dem Reglement von 1778 eine abermalige Verringerung auf 2 Griffe der Offiziere mit dem Säbel, 3 Griffe mit der Fahne, 4 der Unteroffiziere und 12 der Mannschaft mit dem Gewehr. Chargierungen gab es in Pelotons (Zügen) und

Digitized by Google

Bataillons und zwar geradeaus wie ſchräg und außerdem noch Lauf- und Viktoria-Feuer. 1793

Die Kompagnie ſtand in 3 Gliedern und hatte 2 Züge, jeden zu 4 Sektionen. Züge unter 15 Rotten ſtellten ſich auf 2 Glieder. Die zweigliedrige Formation wurde übrigens unterm 13. Oktober bei den Feldjäger-Regimentern ausſchließlich eingeführt.

Die Kompagnien mit ungerader Nummer gehörten zum erſten, jene der geraden Nummern zum zweiten Bataillon.

Jedes Bataillon rangierte mit ſeinen Kompagnien vom rechten und linken Flügel gegen die Mitte. Zwiſchen beiden Bataillonen war ein Raum von 18 Schritten.

Auf die gründliche Durchbildung der Kompagnien war der Hauptwert gelegt und ſollte, ſo lange dieſes nicht der Fall war, mit dem Bataillonsexerzieren nicht begonnen werden.

Die Übungen in letzterem entſprachen ſo ziemlich jenen vom Jahre 1778.

Im Monat Auguſt erſchien eine Verordnung über die Ankaufspreiſe und Tragzeiten der einzelnen Monturſtücke, ſowie deren ratenweiſe Abzahlung, welches Syſtem wir bis zum Jahre 1871 dem Prinzipe nach bei der Armee in Geltung finden. Der Entlaſſungs-Anzug beſtand auch damals ſchon; es mußte dem Manne mitgegeben werden Rock mit Weſte, Hoſe mit Gamaſchen, ein Paar Schuhe, Hemd und Mütze. Die einzelnen Stücke durften ausgetragen ſein, mußten aber noch getragen werden können. Bekleidung.

Eine Verordnung vom 8. Mai beſtimmte, daß von nun ab jedem beurlaubten Offizier vom Gulden der reinen Gage 6 Kreuzer zum Beſten des Aerars einbehalten werden. Ferner brachte dasſelbe Monat für das Provinzial-Kommando Mannheim ein eigenes Feld-Verpflegungsreglement. Nach dieſem erhielt jeder Offizier $^1/_4$ Gage-Zulage, der Unteroffizier 4, der Gemeine 2 Kreuzer täglich. Verfügungen.

An Mundportionen hatte der Oberſt, Oberſtlieutenant und Major 5, Hauptmann 3, Lieutenant 2.

Das in Neuburg zurückgebliebene 1. Bataillon hatte nach der Dienſt- und Standtabelle vom Monat Oktober folgende Stärke: Stärkeverhältniſſe des 1. Bataillons

Stab: Kommandant Oberſtlieutenant Graf von Benzel,
Bataillons-Adjutant Freund,
Regimentsquartiermeiſter Orthmayer,
Fahnenjunker v. Xylander,
Bataillonschirurg Speth.

1793

Kompagnien	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant
1. Leib-Kompagnie	v. Hoeffer	—	v. Buttler
3. Oberstlieutenant Komp. .	v. Stückrad	Schmoeger	v. Rogenhofer
5. Kompagnie	Kern	v. Werndle	Gailer
7. Kompagnie	Scherer	v. Thonus	Hofstätter
Summa:	4	3	4

Kompagnien	Offiziere	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporale	Tambours	Fourierschützen	Gefreite	Gemeine	Summa	Rekruten	Beurlaubt	Krank	Arrestanten
											Rekruten sind			
1. Leib Kompagnie . . .	2	1	1	2	3	2	1	8	67	87	19	—	1	2	1
3. Oberstlieutenant K. .	3	1	1	2	3	2	1	7	69	89	27	3	1	3	—
5. Kompagnie	3	1	—	2	3	2	1	6	70	88	13	4	3	2	—
7. Kompagnie	3	1	—	2	3	2	1	7	70	89	17	2	3	2	—
Summa:	11	4	2	8	12	8	4	28	276	353	76	9	8	9	1

Dem Bataillon fehlten am Sollstande 247 Mann.

Das tägliche Wachquantum betrug in Neuburg 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 30 Gemeine.

Personalien. Beförderungen: Hauptmann v. Wagner zum Major; Oberlieutenant Graf v. Pappenheim zum Kapitän im 3. Chevauleger-Regiment; die Unterlieutenants Rogenhofer, Hofstätter, Baron von Werndle zu Oberlieutenants; zu Unterlieutenants die Fahnenjunker Gailer, v. Xylander, Bataillonsadjutant Denz, Edelknabe Graf v. Buttler; zum Regimentsquartiermeister der Fourier Orthmayer zum Regiments-Chirurg der Bataillons-Chirurg Werndla; zum Kasernverwalter der Oberlieutenant und Regiments-Quartiermeister Dietl, zum Bataillonsadjutanten Feldwebel Baader.

Neuangestellt wurde: Chirurg Speth als Bataillons-Chirurg.

Versetzt wurden: Unterlieutenant Denz als Regiments-Adjutant zum Artillerie-Regiment, Oberlieutenant Deroy als Stabskapitän vom 1. Feldjäger-Regiment anher, Unterlieutenant Pratesi vom 11. Füsilier-Regiment anher; Oberlieutenant Pfanzelter zum Garnisons-Regiment durch Tausch mit dem Oberlieutenant Schrott dieses Regiments; Oberlieutenant Münsterer als Stabskapitän vom 2. Grenadier-Regiment anher und dann wieder zu diesem zurück; Hauptmann Graf v. Taxis durch Tausch zum 1. Füsilier-Regiment mit dem Hauptmann Scherer dieses Regiments.

Digitized by Google

Pensioniert wurde: Oberlieutenant Baron v. Massei als Stabskapitän. 1793
Gestorben sind: Regiments-Chirurg Hechenberger am 31. Januar; Unterlieutenant Hoeger am 26. März; Oberstlieutenant Graf von Benzel und Oberlieutenant v. Schmoeger beide am 23. November.

Die im Oktober 1793 eröffnete Blokade von Landau wurde nach der Niederlage des österreichischen General Wurmser am 26. Dezember bei Weißenburg am 28. aufgehoben; die Verbündeten gingen über den Rhein zurück; die österreichischen Truppen und das Reichskontingent lagerten zuerst zwischen Mannheim und Philippsburg und bezogen dann ihre Kantonierungsquartiere, während die Preußen sich zwischen Guntersblum und Ingelheim festsetzten. Politische Lage.

Die Franzosen rückten anfangs Januar 1794 in eine Stellung zwischen Speyer und Neustadt a./H. mit den Vorposten bei Mundenheim und Dürkheim vor. 1794

Diese bedrohliche Nähe des Feindes machte erhöhte Thätigkeit und Wachsamkeit der Besatzung Mannheim's notwendig, zumal sie nur aus den vier pfalzbayerischen Bataillonen des 5., 8., 9. und 11. Füsilier-Regiments be and. Verstärkung der Besatzung von Mannheim.

Wurmser drang daher beim Kurfürsten auf eine Verstärkung der Besatzung durch kaiserlich österreichische Truppen, sowie eine verstärkte Befestigung der Rheinschanze. Karl Theodor suchte einer Zulassung österreichischer Truppen in die Festung durch Verlegung je eines Bataillons des 1. und 2. Grenadier-Regiments nach Mannheim, welche in den letzten Tagen des Januar dort eintrafen, vorzubeugen. Trotzdem mußte er sich schließlich doch herbeilassen, 2 österreichische Bataillone, 1 Division Husaren und etwa 500 Mann Artilleristen und Mineure in die Festung aufzunehmen.

Es wurde sodann die Verstärkung der Festungswerke und der Rheinschanze umfassend in Angriff genommen, wozu die Garnison anfänglich 900, später 1500 Mann Arbeitskommando abzustellen hatte.

Daneben stellte aber auch der Garnisonsdienst an die Truppen erhöhte Anforderungen, indem die vielen feindlichen Rekognoszierungen die Aufstellung stärkerer Außenwachen notwendig machten. Die zahlreichen um Mannheim lagernden Truppen führten eine bedeutende Steigerung aller Lebensmittel herbei, so daß die bereits unterm 23. Oktober 1793 für die Mannschaft der bayerischen Bataillone auf 3 Monate gewährte und nach Ablauf dieser Zeit weiter verlängerte Teuerungszulage von ½ Kreuzer per Mann nicht zureichend war. Den Offizieren wurde durch Erlaß vom 5. Februar ¼ Gagezulage auf 4 Monate bewilligt.

Digitized by Google

1794 Verstärkung der Festung Mannheim.

Der Hofkriegsrat ließ daher unterm 14. Juli an jene Regimenter, welche Bataillone in Mannheim stehen hatten, die Weisung ergehen, anzuzeigen, wie viele Mannschaften, mit Ausnahme der Landkapitulanten, sich in ihrem Stande befänden, welche zu einem Marsche gebraucht werden könnten, folglich ganz dienstbar wären.

Der hierauf von dem Kommandeur des 1. Bataillons in Neuburg, Oberstlieutenant Molitor, unterm 22. Juli vorgelegte Standesausweis ergab an Dienstbaren: 14 Offiziere (darunter einer auswärts kommandiert), 21 Unteroffiziere (einer auf Werbung), 8 Spielleute, 212 Gefreite und Gemeine (auswärts 9 kommandiert) in Summa 255 Mann. Undienstbar, für keinen Marsch geeignet waren: 6 Unteroffiziere, 65 Gefreite und Gemeine (hievon 5 im Arbeitshause München, 6 Rekruten). Landkapitulanten hatte das Regiment noch keine. Gleiche Stärkeverhältnisse hatten auch die anderen hier in Betracht kommenden Regimenter.

Da jedoch das pfälzische Provinzial-Kommando immer mehr auf die Verstärkung der Garnison Mannheim drängte, so genehmigte der Kurfürst trotz der geringen Zahl der zur Verwendung gegen den Feind verfügbaren Mannschaften, die sich für alle bayerischen Garnisonen etwa auf 1000 Mann belief, durch Erlaß vom 18. August dennoch die Absendung der marschfähigen Leute dahin. Zu deren Ersatz sollte der „Milizenzug, sowie die anderweitige Verstärkung" der in Bayern stehenden Truppen möglichst beschleunigt werden.

Zu diesem 1000 Mann starken Transporte von Verstärkungs-Mannschaften hatte unser 1. Bataillon 150 Mann und durch eine nachträgliche Verfügung vom 28. August noch weitere 15 Mann für die vom 5. Füsilier-Regiment zu wenig abgestellten Leute zu geben und als Begleitungsmannschaft hiezu zu kommandieren:

1 Hauptmann (v. Kern).
2 Lieutenants (Oberlieutenant Rogenhofer und Unterlieutenant v. Xylander).
1 Feldwebel (Hintermayer), der ohnedies zum 2. Bataillon gehörte.
2 Sergenten, 4 Korporale, 1 Tambour.

Dieselben hatten am 7. September in Donauwörth, wo sich der ganze Transport sammelte, einzutreffen. Am 8. war daselbst Rasttag zur Formierung des Transports, welchen der Oberstlieutenant Renner des 1. Füsilier-Regiments führte. Am 9. September erfolgte der Abmarsch und am 20. vormittags 10 Uhr die Ankunft in Mannheim.

Während des Marsches desertierten 113 Mann, so daß der Transport 887 Mann stark einrückte.

Digitized by Google

1794 Die Mannſchaften, deren Verteilung zu ihren Bataillonen am folgenden Tage geſchah, kamen gleich dieſen insgeſamt in Kaſernen oder Bürgerquartiere.

Die Begleitungskommandos traten am 30. September den Rückmarſch in ihre Garniſonen an; jenes unſeres Regiments traf am 17. Oktober wieder in Neuburg ein.

Bedrohung Mannheims. Inzwiſchen hatten ſich die kriegeriſchen Ereigniſſe wieder zu Ungunſten der Alliierten geändert, indem dieſelben anfangs Oktober ſich vor der Bedrohung durch Jourdan auf das rechte Rheinufer zurückziehen mußten; hiedurch ſtand den Franzoſen der Weg nach Mannheim neuerdings offen. Sie erſchienen auch bereits am 15. Oktober mit einer Kolonne, Diviſion Vachot, bei Rheingönnheim, Maudach und Mundenheim, mit einer zweiten bei Oggersheim, Frieſenheim und Frankenthal, beſetzten dieſe Ortſchaften, ſowie den Frieſenheim vorliegenden Wald. Die franzöſiſchen Vorpoſten waren bis nahe an die außerhalb der Fleſchen ſtehenden Vorpoſten der Alliierten vorgeſchoben.

Verſtärkungs-Arbeiten. Wenn nun auch im Laufe des Sommers die Verſtärkungsarbeiten der Feſtung ſehr gefördert wurden, ſo waren ſie doch noch nicht zu einem Abſchluß gekommen; auch die Beſatzung hätte noch einer erheblichen Verſtärkung bedurft, ſollte ſie Gewähr für eine nachhaltige Verteidigung bieten.

Stärke der Garniſon. Nach der Standtabelle pro Oktober beſtand die Garniſon aus 1938 Mann und 403 Pferden Kaiſerlichen, 9147 Mann Infanterie, 318 Kavallerie und 717 Artillerie Kurpfalzbayern.

Beginn der Belagerung. Am 18. Oktober begannen die Franzoſen mit der Einſchließung der Feſtung, welche ſich vom Rheinufer über Mundenheim, Maudach, Oggersheim und Frieſenheim wieder bis zum Rheine erſtreckte.

Die Einſchließungsarbeiten wurden am 12. November beendet, ohne daß von Seite der Belagerten erhebliche Störungen bereitet wurden. Der Feind begann dann mit dem Bau von Batterien an der Oggersheimer Straße und dem Walde von Frieſenheim.

Am 17. November erſchien bei den öſterreichiſchen Vorpoſten ein Parlamentär mit einem Schreiben an den Kommandierenden in Mannheim, welches er dieſem perſönlich einhändigen wollte, wurde aber abgewieſen.

Ein an demſelben Nachmittage vom Feinde unternommener ſchwacher Angriff gegen die Fleſchen vor der Rheinſchanze wurde abgeſchlagen.

Der Feind ließ sich aber durch das Zurückweisen dieses Angriffes 1871
und durch das Feuer der Alliierten nicht einschüchtern, sondern setzte seine Arbeiten mit fieberhafter Thätigkeit fort. Als dann noch Nachricht einging, daß der Feind zur Beschießung der Festung 50 schwere Geschütze aus dem Elsaß heranschaffe und außerdem Verstärkung erhalten habe, glaubte man bei den Belagerten, daß der Hauptangriff auf die Schanzen und das Bombardement der Stadt nicht mehr lange werde auf sich warten lassen.

Als am 28. November das feindliche Begehren, die diesseitigen Vorposten weiter zurückzunehmen, abgewiesen worden war, schob der Feind seine Vorposten näher gegen die Fleschen heran. Hiedurch entstand ein heftiges Gepläukel, welches mit dem Zurückdrängen der feindlichen Vorposten endigte.

Die andauernden Beunruhigungen ohne ernstlichen Angriff hielten die Besatzung fortwährend auf den Beinen.

Trotzdem der Feind die Belagerungsarbeiten beendet und die Batterien am 2. Dezember armiert hatte, zögerte er doch mit einem ernstlichen Angriff. Einesteils wollte er noch Verstärkungen abwarten, andernteils rechnete er darauf, daß ein zu erwartender Eisgang die Verteidiger zum Abfahren der Schiffbrücke zwingen würde, da hiedurch die Verbindung mit den Befestigungsanlagen am linken Rheinufer aufgehoben und die Besatzung mit umsomehr Erfolg angegriffen und zur Kapitulation genötigt werden könnte.

Durch das Eintreffen der in Aussicht gewesenen Verstärkungen hatte das Belagerungskorps die Stärke von 20000 Mann erreicht.

Die Besatzung unternahm nun am 15. Dezember aus den Fleschen einen Ausfall gegen die vor Mundenheim aufgeworfene feindliche Redoute. Derselbe geschah von österreichischen Truppen unter Zuteilung von 100 Mann Bayern als Arbeiter. Er gelang auch, die Redoute wurde erobert und demoliert, von der Besatzung ein Teil niedergemacht, der andere verjagt. Der Feind stellte dieselbe aber während der folgenden Tage wieder her, ohne daß er daran gehindert werden konnte.

Wenige Tage darauf trat der von den Franzosen so sehnlich erwartete Eisgang ein, so daß der mittlere Teil der Brücke abgefahren werden mußte. Hiedurch ging der Zusammenhalt der beiden äußeren Brückenteile verloren und das Eis riß den auf der Mannheimer Seite gelegenen Teil ab.

Es war nun die Kommunikation zwischen der Rheinschanze und der Festung aufgehoben. Der Feind benützte diesen Umstand sofort und ließ den Kommandanten der Schanze, den bayerischen Generalmajor

Digitized by Google

1794 v. Deroy, zur Übergabe auffordern*). Derselbe schickte unseren Obersten Baron v. Widnmann mit diesem Schreiben zum Gouverneur der Festung, welcher dem General v. Deroy Antwort dahin zugehen ließ, daß die Übergabe, nachdem sie keine Bedingungen enthalte, abzulehnen sei. Noch in derselben Nacht kehrte derselbe Parlamentär, nunmehr mit Bedingungen für eine Kapitulation versehen, zurück.

Da man sich jedoch über dieselben nicht einigen konnte, wurden die Verhandlungen am 23. Dezember abends abgebrochen.

Die Antwort der Franzosen auf die Ablehnung der Kapitulation war eine um Mitternacht aus acht Batterien beginnende heftige Beschießung der Fleschen, der Rheinschanze, von Mühlau und Mannheim, welche insbesondere die Stadt hart traf und mehrere Einwohner tötete, sowie insbesondere die Verbindung zwischen der Stadt und der Rheinschanze, die ohnedies nur durch Kähne vermittelt werden konnte, nahezu aufhob.

Mit anbrechendem Tage nahm das Feuer an Heftigkeit zu; insbesondere bildete die Stadt das Zielobjekt, so daß viele der größeren öffentlichen Gebäude arg beschädigt wurden.

---

*) Das Schreiben ist ein treffliches Beispiel französischen Phrasengeklingels und lächerlicher Großsprecherei, weßhalb es hier Platz finden möge:

„Freiheit, Gleichheit! Bruderliebe!
Im Namen des französischen Volks!
Oggersheim, den 2. Nivose im dritten Jahre der vereinten, unzertheilbaren französischen Republik.

J. Ferrand,
Volksrepräsentant bei der Rhein- und Moselarmee.

Michaud,
General en chef und Commandant der Rhein- und Moselarmee.

Bachot,
Befehlshaber der Belagerungsarmee vor Mannheim.

An den Commandanten im Fort zu Mannheim!

Ihr seid verloren, Ihr seid ohne Hilfe, ohne Hoffnung des Beistandes. 40000 Republikaner, die Ihr zählen könnt, sind entschlossen, alles zu wagen, um Euch zur Übergabe zu zwingen, 150 Feuerschlünde sind bereit, Tod und Flammen auf Euch zu speien. Wenn Ihr den Blick hinter Euch werfet, so bietet der Rhein, auf den Ihr so viel rechnet, nichts als einen Abgrund dar, der Euch zu verschlingen drohet; wendet Ihr Euere Augen nach uns, so werdet Ihr Großmuth und Größe finden, die sich nie von dem französischen Volke trennt. Glaubet nicht, daß dieses nur ein eitles Selbstlob ist; Republikaner bedürfen dessen nicht und erniedrigen sich nicht bis dahin. Ihr wisset, sie werfen kein Wort vergebens hin. Wählet! Der Zeitpunkt ist dringend, 3 Stunden sind Euch zur Berathschlagung bewilligt, — ist dieser Aufschub verstrichen, so werdet Ihr aufgehoben und sämmtlich über die Klinge springen."

(Folgen die Unterschriften.)

Digitized by Google

1794 Kapitulations-Verhandlungen.

Das Bombardement dauerte bis nachmittags gegen 4 Uhr, um welche Zeit bei den Außenwerken wieder ein Parlamentär erschien und zur Übergabe aufforderte.

Da die Stadt schon stark gelitten hatte und eine Nichtannahme der Kapitulation die Fortsetzung des Bombardements zur Folge haben mußte, so wurde dieselbe unter folgenden Bedingungen abgeschlossen.

Die Rheinschanze von Mannheim wird am 25. Dezember mittags mit Geschütz, Munition und den sonst in diesem Augenblicke noch darin vorhandenen Gegenständen der Belagerungs-Armee übergeben.

Die um diese Zeit in der Schanze und den Fleschen befindlichen Truppen dürfen ungehindert mit Waffen und Bagage abziehen, ebenso allenfalls darin befindliche Pferde mitnehmen.

Die Stadt Mannheim wird, solange der Krieg nur auf beiden Seiten des Rheins stattfindet, nicht mehr bombardiert werden.

Die Zerstörung der Rheinschanze darf nicht verhindert werden; die geringste Widersetzung hiergegen würde als eine Verletzung gegenwärtiger Übereinkunft angesehen werden und die Bombardierung der Stadt nach sich ziehen.

Unterzeichnet wurden diese Kapitulationsbedingungen von dem Generalkommandanten der Truppen des Kaisers von Österreich General der Infanterie Grafen v. Wartensleben, dem Gouverneur der Stadt und Festung, kurfürstlichen General Freiherrn v. Belderbusch, und dem französischen Generaladjutanten Heudelet.

Räumung der Rheinschanze.

Unmittelbar nach Abschluß der Kapitulation wurde die Räumung der Schanze und Fleschen begonnen und bis 25. Dezember mittags war dieselbe unter Zurücklassung einiger weniger eiserner Kanonen und des linksseitigen Schiffsbrückenteils beendet.

Verluste.

Der Verlust der kurpfalzbayerischen Truppen während der Belagerung bezifferte sich auf 5 Tote, 29 Verwundete und 2 Vermißte, woran unser Bataillon mit 4 Verwundeten beteiligt war.

Belobung der Garnison.

Wenn auch der Erfolg das mutige und ausdauernde Verhalten der Garnison, ihre Unerschrockenheit und angestrengte Thätigkeit nicht lohnte, so fand dieselbe trotzdem Anerkennung; der Reichs-Generalfeldmarschall richtete am 27. Dezember ein Dankschreiben an die Garnison Mannheim; auch der Generalmajor v. Deroy sprach in seinem an das Provinzial-Kommando eingereichten Bericht vom 28. Dezember sich mit voller Anerkennung über das mutige, ausdauernde und lobenswerte Verhalten der Garnison aus. Endlich genehmigte der Kurfürst den in den Tagen vom 18. mit 24. Dezember jeweils auf Wache gestandenen Mannschaften die Auszahlung doppelter Löhnung.

Digitized by Google

1794 Innere Anordnungen.

Nach einem Erlaß vom 30. Januar haben die im Felde avancierenden und dort verbleibenden und die neu angestellten Offiziere die zwei Monatsgagen erst nach ihrer Rückkehr aus dem Felde gut zu machen.

Eine Verfügung vom 13. Februar ordnet an, daß unter Wegfall der den Kompagnien pro Mann monatlich gewährten 3 Kreuzer zur Beschaffung der Propretäts-Artikel, dieselben nunmehr von der Regiments-Ökonomie in natura beschafft und an die Kompagnien abgegeben werden.

Unterm 22. November verfügte der Kurfürst, daß zur Belohnung ausgezeichnet tapferer Thaten von Unteroffizieren und Soldaten, welche bisher mit Geldgeschenken honoriert worden waren, goldene und silberne Medaillen geprägt werden sollten; als Maßstab für deren Verteilung wurden die in der österreichischen Armee bestehenden Statuten angenommen.*)

Stärkeverhältnisse.

Die Zu- und Abgangsverzeichnisse des Regiments weisen in dem Zeitraum vom 1. November 1793 bis 31. Juli 1794 aus an:

Zugang	116 Mann
Abgang	394 „

Personalien.

Beförderungen: Unterlieutenant v. Oberndorff zum Oberlieutenant; Unterlieutenant und Regimentsadjutant v. Kreitmayr erhält den Charakter als Oberlieutenant.

Versetzt: Major v. Molitor vom 2. Feldjäger-Regiment als Oberstlieutenant anher.

Neuangestellt: Graf v. Claricini als Unterlieutenant.

Die Stellen durften verkaufen Oberlieutenant Schrott an Unterlieutenant Graf v. Leublfing des 11. Füsilier-Regiments und Unterlieutenant Baron v. Bertie an den Volontär Fier; quittiert hat der Oberlieutenant Schrott.

1795 Bedrohung Mannheims.

Die Franzosen gingen nach der Besitznahme der Rheinschanze sofort an die Demolierung der ihnen nicht dienlichen Werke und erbauten dagegen andere gegen die Stadt gerichtete.

Generalmajor Deroy erhob dagegen Protest unter Hinweis auf die Kapitulation, erhielt aber von dem General Frimont eine ausweichende Antwort. Als er sich hiebei nicht beruhigte und erneut Einsprache erhob, wurde ihm vom französischen Volksrepräsentanten Merlin der Bescheid, daß die Bedingungen der Kapitulation durch die Anlage von Werken nicht verletzt würden und gegen Mannheim nichts unternommen würde, solange der Krieg sich auf das linke Rheinufer beschränke.

*) Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee, S. 185.

Digitized by Google

Hiemit mußte sich Deroy zufrieden geben und die Garnison von Mannheim sah unthätig dem Fortschreiten der Arbeiten und der Heranziehung von Verstärkungen seitens der Franzosen zu. 1795

Ergänzung der Mannschaften.

Die im Monat Januar 1795 von den Bataillonen eingereichten Stärkeausweise ließen ersehen, daß dieselben ziemlich stark unter dem Sollstande waren und dringend einer Ergänzung bedurften. So hatte unser 2. Bataillon am 26. Januar eine Stärke von 544 Köpfen, mithin einen Abgang von 164 Mann, wozu noch 11 Untaugliche kamen.

Die Ergänzung konnte das 1. Bataillon in Neuburg nicht bethätigen, da es nach Meldung des Oberstlieutenants Renner vom 25. Januar nur 161 Gefreite und Gemeine stark war; von diesen waren 14 Mann auf Werbung kommandiert und von den Gefreiten überhaupt nur 8 felddienstauglich. Außerdem meldet genannter Oberstlieutenant, daß er, nachdem die Hautboisten in Mannheim sich befanden, zur Aufmunterung für die Rekruten eine Musikbande von 6 Köpfen eingerichtet habe. Es verblieben ihm nur 84 Mann zum Marsch ins Feld, jedoch könne er auch diese nicht vollständig entbehren, weil er zur Aufrechthaltung der Disziplin bei den nach und nach eingezogenen 300 rohen Bauernburschen gedienter Leute bedürfe. Ähnliche Schwierigkeiten bot auch die Ergänzung bei den andern Regimentern. Man trug sich daher mit der Absicht, zur Ergänzung der beim Feldkontingent abgängigen 1200 Mann freiwillige Landkapitulanten heranzuziehen; eine hierwegen ergangene kurfürstliche Verfügung vom 16. April sicherte jenen Landkapitulanten, welche sich freiwillig ins Feld melden und in Ausübung des Dienstes daselbst untauglich werden sollten, zu, daß für ihren lebenslänglichen Unterhalt gesorgt werde; ferner sollten ihnen von der bestimmten sechsjährigen Kapitulation 2 Jahre nachgelassen werden und jeder Mann sollte beim Abmarsch ins Feld ein Douceur von 4 Gulden 48 Kreuzern erhalten.

Auf dieses hin meldeten sich von unserem Regiment 70 Landkapitulanten freiwillig. Auch die Ergänzung der Offiziere in Mannheim stieß auf Schwierigkeiten, wie nachstehende Meldung beweist.

Das in Neuburg zurückgebliebene 1. Bataillon erhielt unterm 2. März 1795 die Weisung, für den zum wirklichen Major à la suite der Armee beförderten Stabskapitän Graf Pompei einen anderen Stabskapitän zum 2. Bataillon nach Mannheim abzubeordern.

d. d. Neuburg, 23. März 1795, bittet der Oberstlieutenant Molitor, daß hievon Umgang genommen werden möchte und begründet diese Bitte in folgender Weise:

Digitized by Google

1795 „In welche mißliche Lage aber das hiesige 1. Bataillon durch „solche Aborderung bei herannahender Exercirzeit und besonders bei „denen erst erhaltenen 300 Land-Capitulanten, zu deren vollkommenen „Herstellung namentlich Offiziere und Unteroffiziere mit aller Thätig- „keit arbeiten sollen und müssen, versetzt würde und wie es wirklich „schon an thätigen Offizieren fehlt, unterfange ich mich, Euerer Chur- „fürstlichen Durchlaucht in Nachfolgendem Unterthänigst zu schildern:

„der älteste Capitain v. Kern ist wegen seiner Schuldenlast „an seiner Thätigkeit vieles gehemmt."

„Der Hauptmann Scherer ist wegen Alter, dann Kränklichkeit „und podagraischer Umständen zum Dienste ganz unbrauchbar."

„Der Stabs-Capitain Stückrad ist schon seit 26. Februar 1793 „in der Militär-Akademie zu München commandirt."

„Der Stabs-Capitain v. Höffer ist noch zum Dienste tauglich „und thätig, wenn aber dieser nach Mannheim zum 2. Bataillon „beordert werden muß, verbliebe ein einziger Capitain zum Dienste „mehr übrig."

„Mit den Lieutenants sieht es fast ebenso mißlich aus. Da „der Oberlieutenant v. Thonus auf der Werbung commandirt steht, „der Oberlieutenant Hofstätter wegen seiner Schulden, üblen Con- „duite und Exterieur sehr unfähig zu nennen, sohin nur Oberlieutenant „Baron Werndle und v. Rogenhofer dann der Unterlieutenant „v. Xylander dienstfähig, und thätige Offiziere sind, maßen Lieute- „nants v. Pratesi und Graf Claricini, obwohl sie fleißig und „thätig wären, doch zur Dressur und Abrichtung der Rekrouts wegen „noch zum Theil unvollkommener deutschen Sprache nicht zu gebrauchen, „die 4. Lieutenants Stelle aber noch unbesetzt ist, und der Bataillon- „Adjutant Freund zugleich die Auditors-Dienste versieht, folglich „immer ein Dienst schaden leiden muß, dagegen der Fahnen-Junker „v. Gruber, der erst angestellt und noch unerfahren ist, die Adju- „tanten-Dienste noch nicht versehen kann, auch nebst denen schon öfters „angezeigten zum Dienste untauglichen 3 Unteroffiziers noch 3 andere „auf Werbung commandirt stehen, werden Euer Churfürstliche Durch- „laucht selbst Gnädigst einsehen, daß ich mich in der größten Verlegen- „heit befinde mit den erhaltenen Land-Capitulanten mit wahrer und „erforderlicher Thätigkeit zu Werke gehen und fortfahren zu können."

„Ich soll mich also mit Vorwissen und Genehmigung des „Regiments-Commandirenden Obersten Tit. Freiherrn v. Widnmann „unterthänigst beanfragen und gehorsamst bitten, ob nicht in Rücksicht „vorwaltender Umstände auf die Capitainstelle des zum Major Gnädigst „beförderten Grafen v. Pompei ein unterthänigster Vorschlagebericht

Digitized by Google

„und zwar für den ersten wegen seiner ausgezeichneten Conduite, 1795
„Diensteifer und Thätigkeit verdienten Oberlieutenant v. Ayblinger,
„der schon in Mannheim ist, sohin gleich als Capitain dort ver-
„bleiben könnte, erstattet werden dürfte."

Durch Entschließung vom 7. April 1795 wurde verfügt, daß bei den berichteten Verhältnissen für den ꝛc. ꝛc. Pompei kein Stabskapitän nach Mannheim abzuschicken und dessen Stelle bis auf weiteres offen zu belassen sei.

Ergänzungs-Transport.

Mitte April ging der erste Ergänzungs-Transport für das Reichskontingent unter Oberstlieutenant Graf Mezanelli in der Stärke von 700 Mann ab. Unser Regiment stellte hiezu 60 Mann, 1 Feldwebel und 1 Korporal als Bedeckung. Die Mannschaften wurden insgesamt in das 2. Feldjäger-Bataillon eingeteilt. Bis zum Eintreffen in Mannheim waren vom Transport 105 Mann desertiert; doch scheint die Desertion unter den Mannschaften unseres Regiments nur gering gewesen zu sein, da unter 45 bis Mosbach desertierten Mann, nur einer dem Regimente angehörte.

Teuerung in Mannheim.

Schwierig gestaltete sich im Frühjahr für die Garnison deren Verpflegung, indem die starken Truppenanhäufungen auf beiden Seiten des Rheins die Lebensmittelzufuhr zur Stadt nahezu aufhoben, so daß die Preise ungemein stiegen und die Garnison sehr unter der eingetretenen Teuerung zu leiden hatte.

Es wurde daher die den Unteroffizieren und Mannschaften schon in den Vorjahren zugesprochene Teuerungszulage fortgewährt; ebenso wurde durch kurfürstliche Verfügung vom 29. April den Offizieren der Garnison die Belassung der $^1/_4$ Gagezulage auf weitere drei Monate genehmigt. Daß diese Teuerungsverhältnisse auch ihren ungünstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Mannschaften hatten, dürfte daraus hervorgehen, daß nach den Zu- und Abgangs-Verzeichnissen das Bataillon in dem Zeitraume vom 1. August 1794 mit 31. Dezember 1795 50 Todesfälle hatte. Aber auch die Desertion nahm riesige Dimensionen an, indem in dem gleichen Zeitraume 114 Mann fahnenflüchtig wurden.

Von diesen mißlichen lokalen Verhältnissen abgesehen, verfloß nahezu der ganze Sommer ohne bemerkenswerte kriegerische Ereignisse.

Erneute Bedrohung Mannheims.

Da traf am 11. September die Nachricht ein, daß die Franzosen am 6. bei Düsseldorf den Rhein überschritten und diese Stadt besetzt hatten. Hiedurch war der Krieg auf das rechte Rheinufer getragen und man war wegen feindlicher Unternehmungen gegen Mannheim um so

Digitized by Google

1795 besorgter, als das bei Schwetzingen versammelte österreichische Korps abmarschiert und in Mannheim selbst Mangel an allem für eine nachhaltige Verteidigung Erforderlichen war.

Es zeigte sich nun auch, daß die von den Franzosen in der Rheinschanze neu erbauten Werke, welche von ihnen als „Civilarbeiten" bezeichnet worden waren, ihre Verwendung gegen die Stadt finden sollten, denn sie armierten dieselben alsbald und forderten bereits am 17. September die Stadt unter Androhung der Beschießung zur Übergabe auf.

Übergabe Mannheims. Schon diese einfache Drohung genügte, um den Gouverneur Freiherrn v. Belderbusch, sowie den in der Stadt anwesenden Minister Grafen Oberndorf so einzuschüchtern, daß sie taub gegen die Einwendungen des Generals v. Deroy und den Befehl des Kurfürsten, die Stadt nur im äußersten Nothfalle zu übergeben, nichtachtend eine Kapitulation abschlossen und am 20. September Mannheim dem Feinde überlieferten.

Diese auf Seite der Franzosen durch den Kommandanten der Rhein-Mosel-Armee General Pichegru vereinbarte Kapitulation lieferte Mannheim, ohne daß der Verteidiger einen Schuß abgegeben, mit allen Lebensmitteln, Fourage-Vorräten, Kriegsgeräten und sonstigen militärischen Effekten allerdings mit dem Vorbehalte aus, daß dieselben nach dem definitiven Frieden wieder zurückgegeben werden sollten.

Abmarsch der Garnison. Die Besatzung hatte 24 Stunden nach dem Datum der Kapitulation mit allen Kriegsehren, Waffen und Bagage auszuziehen und konnte sich hinbegeben, wohin sie wollte. Den Zivilbediensteten, sowie der Dienerschaft des Kurfürsten blieb es anheim gestellt, zu bleiben oder die Stadt zu verlassen. In Folge dieses Abschlusses marschierten die Kaiserlichen noch am gleichen Tage mittags aus der Festung. Bei den kurpfalzbayerischen Truppen verzögerte sich der auf den 21. anberaumte Abmarsch wegen Mangel an Vorspann für die Bagage. Es herrschte zwar derselbe Mangel auch am 22., aber ein längeres Verweilen war unthunlich, weil die Oesterreicher, deren Stellung am Neckar passiert werden mußte, eine derartige Erbitterung wegen der Übergabe Mannheims zur Schau trugen, daß es rätlich erschien, möglichst rasch den Durchmarsch auszuführen.

Es wurde am 22. September in Richtung auf Wiesloch abmarschiert, die Bagage aber unter Aufsicht eines kombinierten Kommandos zurückgelassen. Zu diesem Kommando stellte unser Bataillon: 1 Offizier (Oberlieutenant v. Ayblinger), 1 Feldwebel, 3 Korporäle, 2 Tamboure, 4 Gefreite, 26 Mann. Der Abmarsch erfolgte in zwei Kolonnen; die erste, welche um 9 Uhr früh aufbrach, bestand aus den bayerischen

Digitized by Google

Bataillonen, die zweite, welche um 10 Uhr folgte, aus den pfälzischen Abteilungen. 1795

Nachdem bei Neckarau die französischen Vorposten passiert waren, marschierte die erste Kolonne bis Schwetzingen, woselbst sie Quartiere bezog. Hier ging dem Kommandeur, General Kinkel, die Weisung zu, vorerst nach Neunkirchen und Mosbach zu marschieren und dort weitere Befehle abzuwarten. Am 26. erreichte die Kolonne das ihr bestimmte Marschziel und bezog hier Quartiere.

Schlimm dagegen erging es der zweiten Kolonne. Dieselbe mußte, weil ihr kein Befehl über die fernere Marschroute zuging, bis 26. in Schwetzingen verbleiben. Als die Österreicher dort eingerückt waren, mußte sie den Ort verlassen und brach nach Sinsheim auf. Die Arriergarde wurde bei Mühlhausen von einer österreichischen Kolonne unter Oberstlieutenant v. Hartenstein angehalten und aufgefordert, die Waffen niederzulegen, sowie ihre Geschütze auszuliefern, widrigenfalls Gewalt gebraucht würde; zur Bekräftigung dessen fuhren die Österreicher 6 Geschütze auf. Die beiden Regimenter der Nachhut mußten daher wohl oder übel dieser Aufforderung entsprechen. Es war dies eine Folge der Übergabe von Mannheim, welche die bisherige Bundesgenossenschaft der Österreicher in das Gegenteil verwandelte.

Rückmarsch nach Neuburg.

Die Entscheidung über die fernere Bestimmung der aus Mannheim ausmarschierten Truppen ließ lange auf sich warten. Erst im Anfange November kam für die bayerischen Bataillone der Befehl, in ihre heimatlichen Garnisonen abzumarschieren. Dieselben traten am 9. November den Rückmarsch an. Wann und auf welcher Route unser 2. Bataillon nach Neuburg gelangte, darüber liegen keine Anhaltspunkte vor.

Verhältnisse bei dem in Mannheim zurückgebliebenen Kommando.

Dem in Mannheim zur Deckung der Bagage verbliebenen Kommando war es beschieden, die Schrecken der Belagerung dieser unglücklichen Stadt durch die Österreicher bis zu der am 22. November erfolgten Übergabe in allen Stadien durchzukosten. Nach dem am 23. erfolgten Einzug der Österreicher wurden diese Mannschaften wie Kriegsgefangene behandelt.

Der zuerst einrückende kaiserliche Oberst Freiherr v. Lusignan ließ die Kommandos aller Bataillone in der Residenz versammeln, entwaffnen und in einige Zimmer einsperren und bewachen. Es mußten ihm alle Depots von Waffen, Munition, Armatur und Monturen und die Offiziers-Bagage ausgeliefert werden. Am folgenden Tage um 9 Uhr früh erteilte der österreichische Festungskommandant dem ältesten Offizier dieser Kommandos, dem Obersten Mestral, den Befehl, innerhalb

Digitized by Google

1795 2 Stunden nach Weinheim abzumarschieren. Hiebei wurde das Kommando durch eine Grenadier-Kompagnie bis aufs Glacis eskortiert.

Mit vieler Mühe wurde erwirkt, daß Hauptmann Radlef und Lieutenant Fleck nebst einem Artilleristen wegen der Geschütze, dann Lieutenant Manger nebst 2 Mann per Bataillon wegen der Requisiten und Offiziers-Bagage zurückbleiben durften. Von letzteren war ein großer Teil bei dem Brande des Ballhauses und Schlosses während des Bombardements zu Grunde gegangen.

In Weinheim, das noch an demselben Tage erreicht wurde, verblieben die Mannschaften der bayerischen Abteilungen bis 1. Dezember, während jene der pfälzischen beurlaubt wurden. An diesem Tage erfolgte der Abmarsch nach Dallau und Neckarburken, wo das Kommando am 4. Dezember anlangte. Hier traf nach einiger Zeit der Befehl zur Rückkehr in die Heimat ein. Das Kommando unseres Regimentes unter Führung des Oberlieutenants v. Ayblinger erreichte Ende Dezember Neuburg. So war denn das Regiment am Schlusse des Jahres wieder in seiner Garnison Neuburg vereinigt. Vom 1. Bataillon ist nur zu berichten, daß die vom Inspekteur der Infanterie Generalmajor v. Gaza vorgenommene Inspektion vollständig befriedigte.

Das Regiment war am 1. August 1794 stark . .	665	Köpfe
Zugänge bis 31. Dezember 1795	646	„
Summa:	1311	Köpfe
Abgang in obiger Zeit	369	„
Verbleiben mithin:	942	Köpfe.

Offizierseinteilung.

Der Stand des Offizierskorps am 31. Dezember war:

Oberstinhaber Generalmajor Graf v. Morawitzky,
Oberst Baron v. Widnmann,
Oberstlieutenant Graf v. Minucci,
Major v. Wagner,
Auditor Voggenreither,
Regimentsquartiermeister Orthmayr,
Unterlieutenant Regimentsadjutant v. Stockhammern,
Bataillonsadjutanten Freund und Baader,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurgen Speth und Hutherer,
Zugeteilt Major à la suite der Armee Graf v. Pompei.

1795

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant
Leib Kompagnie	v. Hoeffer	v. Rogenhofer	Kroetz
Oberst-Kompagnie	—	v. Leublfing	Jordis
Oberstlieutenant-Komp. . . .	v. Stückrad	—	Prateſi
Majors Kompagnie	v. Deroy	v. Oberndorff	Gailer
Kern-Kompagnie	v. Kern	v. Werndle	v. Claricini
Etzdorf-Kompagnie	v. Etzdorf	v. Ayblinger	v. Schrenk
Scherer Kompagnie	Scherer	v. Thonus	v. Xylander
Scheuerl-Kompagnie	Scheuerl	Kreitmayr	Fier

Die Hauptmannſtelle des Majors Graf v. Pompei blieb bis zu deſſen Einreihung im Regimente offen.

Perſonalien.

Beförderungen: Hauptmann Graf v. Pompei zum aggregierten Major der Armee; Fahnenjunker v. Stockhammern zum Regiments-Adjutanten mit Unterlieutenantscharakter ernannt.

Verſetzt: Oberſtlieutenant v. Molitor zum 11. Füſilier-Regiment; Major Graf v. Minucci vom 1. Grenadier-Regiment als Oberſtlieutenant anher; Oberlieutenant Regiments-Adjutant Kreitmayr zum dienſtbaren Stand der Kompagnie; Unterlieutenant Graf v. Buttler als Oberlieutenant zum 1. Grenadier-Regiment; Volontär Kroetz vom 1. Chevauleger-Regiment durch Kauf der Stelle vom Unterlieutenant Graf Buttler anher.

Penſioniert: Oberlieutenant Hofſtätter.

Geſtorben: Oberlieutenant Weingärtner am 31. Januar in Mannheim.

1796

Waffenſtillſtand.

Die Kriegs-Operationen am Rhein fanden Ende Dezember 1795 durch einen Waffenſtillſtand vorerſt ihren Abſchluß. Der Rhein bildete hiebei die Demarkationslinie für die Winterquartiere beider Teile.

Der Winter 1795/96 war in den Rheingegenden in Ruhe vorübergegangen. Die in und um Mannheim liegenden öſterreichiſchen Truppen benützten dieſelbe, um vor der ehemaligen Rheinſchanze ein verſchanztes Lager anzulegen, teils um eine künftige Annäherung des Feindes zu erſchweren, teils um die Entwicklung der Truppen zu begünſtigen. Am 21. Mai kündigten die Öſterreicher den Waffenſtillſtand mit der Erklärung, daß die Feindſeligkeiten am 1. Juni ihren Anfang nehmen würden.

1796 Ergänzung des Reichskontingents.

Wir wenden uns nun wieder unserem Regimente zu.

Schon am 4. Januar ging den Regimentern Ordre zu, behufs Ergänzung des Reichskontingents ihre felddienſttaugliche Mannſchaft in Anzeige zu bringen, worauf gemeldet wurde, daß dieſelbe aus 406 Mann beſtehe. Hierauf erhielt das Regiment unterm 3. Mai die Weiſung, zur Ergänzung des kurpfalz-bayriſchen Kontingents 330 Mann derart in Bereitſchaft zu ſetzen, daß dieſe auf weitere Ordre ſofort abmarſchieren können. Als Begleitungsmannſchaft hatte das Regiment hiezu abzuſtellen: 1 Kapitän, 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergenten, 3 Korporale, 2 Tambours, 6 Gefreite, 1 ärztlichen Praktikanten.

Der Transport ſollte aus 1357 Verſtärkungsmannſchaften und 77 Mann Bedeckung beſtehen und vom Oberſtlieutenant v. Molitor des 11. Füſilier-Regiments geführt werden.

Die Offiziere der Begleitung erhielten auf dem Marſch doppelte Gage, die Mannſchaft innerhalb des Landes doppelte Löhnung und täglich 4 Kreuzer Brotgeld, wobei ſie ſich ſelbſt zu verpflegen hatte. Im Ausland wurde ſie unter Einziehung von Löhnung und Brotgeld vom Aerar verpflegt und erhielten außerdem der Unteroffizier 6, der Gemeine 3 Kreuzer täglich auf die Hand.

Der Transport ſammelte ſich am 2. Juni in Wemding und marſchierte von dort in der bereits bezeichneten Stärke am 3. Juni ab und zwar in zwei Kolonnen, deren erſte am 14., die zweite am 15. Juni in Graben beim Kontingente einzutreffen hatte. Von unſerem Regimente war der Hauptmann v. Kern und Unterlieutenant Baron v. Schrenk als Begleitung kommandiert, welche mit der Mannſchaft am 1. Juni von Neuburg abmarſchierten und in Monheim Nachtquartier nahmen.

Disziplin der Ergänzungsmannſchaften.

Schon am 10. Juni aus der Marſchſtation Mundolsheim ſendete der Oberſtlieutenant v. Molitor einen Bericht ein, der uns die Zucht und den Geiſt dieſer Truppe in einem ſehr trüben Lichte erſcheinen läßt, indem er meldet, daß bereits 177 Mann deſertiert ſeien. Trotzdem die Leute gut behandelt würden und für ſie gut geſorgt iſt, ſeien ſie doch voller Mißmut, und es ſeien ſchon Fälle vorgekommen, daß er wie die übrigen Kommandierten habe nachgeben müſſen, um nicht allgemeinen Aufſtand zu erregen. Die Urſachen hievon ſuche er in der weit ausgedehnten Bequartierung, den vielen Werbungen, dann bei den Grenadieren in dem Umſtande, daß ſie nun Füſiliere werden ſollten. Er habe nur immer zu lavieren, um ſie einigermaßen zuſammen zu halten; denn die Leute laſſen befehlen und thun, was ſie wollen. In ſeinen 36jährigen Dienſten habe er nie ſo etwas erfahren noch gehört.

Digitized by Google

Endlich bittet er, daß wiederkommende Deserteurs mit aller Strenge bestraft würden, weil Ungehorsam und Stützigkeit auf das Höchste gestiegen seien. 1796

Ein weiterer Bericht aus Graben vom 17. Juni besagte, daß beim Eintreffen daselbst im ganzen 302 Mann desertiert waren, hierunter 47 Mann unseres Regiments.

Von den vom Regimente noch verbliebenen 283 Mann kamen 118 zum Bataillon Salern, 149 zum Regiment Wilhelm Birkenfeld und 16 zu Pius Birkenfeld.

Von der Begleitmannschaft des Regiments wurden 3 Korporäle zum 2. Feldjäger-Bataillon Salern und 2 Tambours zu den Füsilier-Bataillons des Kontingents versetzt.

Wachkommando.

Am 26. Juli traf ein österreichischer Munitions- und Pulvertransport in dem eine Stunde von Neuburg gelegenen Schlosse Grünau ein. Da derselbe ohne alle Bedeckung war, so erging von der kurfürstlichen Regierung in Neuburg an das Regiment die Weisung, 1 Unteroffizier und 7 Mann zur Bewachung desselben abzustellen; dieselben wurden den folgenden Tag durch ein inzwischen eingetroffenes kaiserliches Kommando wieder abgelöst.

Durchmärsche österreichischer Truppen.

Das Kriegsgetümmel näherte sich immer mehr Bayerns Grenzen. Die Sachsen, die Württemberger und die schwäbischen Kreistruppen schlossen mit der französischen Armee Verträge und zogen vom Kriegsschauplatze ab. Als daher am 7. August zwei Eskadrons des kaiserlichen Kürassier-Regiments Erzherzog Franz nebst 2 Geschützen in Neuburg eintrafen, nahmen sie sofort die Entwaffnung der in Bittenbrunn liegenden fürstlich Fürstenbergischen Kreistruppen vor.

Wie aus einem Bericht des Regiments vom 12. August hervorgeht, stellte dasselbe zur Bewachung des kaiserlichen Fourage-Magazins auf der Schütt unterhalb Neuburg eine Wache von 1 Feldwebel, 1 Korporal, 3 Gefreiten, 39 Gemeinen ab. Diese Wache wurde jedoch bald wieder eingezogen.

Konzentration der Truppen in München.

Der französische General Moreau näherte sich auf seiner Siegesbahn immer mehr der bayerischen Hauptstadt München. Der Kurfürst ordnete zur Wahrung der Neutralität am 15. August die Zusammenziehung der verfügbaren Truppen in München an.

Das Korps war circa 11000 Mann stark und bestand aus 12 Bataillonen des 1. und 2. Grenadier-, 2. Feldjäger-, 1., 5., 6., 8., 9. und 11. Füsilier-Regiments, 17 Eskadrons und einem Artillerie-Bataillon. Das Korps kommandierte zuerst unser Regimentsinhaber

Digitized by Google

1796 Generalmajor Graf v. Morawitzky und später der aus London zurückberufene und zum Oberst-Feldstatthalter ernannte General Graf Rumford. Die Abteilungen mußten unter Mitnahme der transportablen Kranken, der Feldequipagen und Kanonen und des Notwendigsten sofort abmarschieren.

Unser Regiment verließ Neuburg am 16. August und traf am 24. in München ein. Der Kurfürst hatte die Stadt zwei Tage vorher verlassen, um sich nach Pillnitz in Sachsen zu begeben, und hatte die Regierung an 3 Staatsbeamte übertragen. Die Truppen kampierten anfangs auf den Plätzen, später wurden sie auf Dach und Fach einquartiert.

Der Kurfürst hatte vor seiner Abreise noch Befehl gegeben, daß sämtlichen fremden Truppen der Durchzug durch München verwehrt werde. Die Österreicher besetzten auf ihrem Rückzuge nach der Niederlage bei Friedberg am 24. August Haidhausen und die Gasteig-Höhen, die verfolgenden Franzosen nahmen am 26. Stellung beim roten Turme und versuchten bis zu ihrem Abzuge mehrmals die Isar-Brücke zu nehmen.

In der Nacht vom 11. auf 12. September zogen sie infolge der Kriegsereignisse unverrichteter Dinge über Dachau nach Augsburg ab. Die Österreicher folgten ihnen, nachdem sie durch Plünderungen aller Art für ein gutes Andenken gesorgt hatten.

Neutralität Bayerns. Während dieser Zeit wurden Unterhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes und Bewilligung der Neutralität Bayerns mit den Franzosen eingeleitet. Die am 7. September beschlossene Anerkennung der Neutralität mußte von den bayerischen Bevollmächtigten mit schweren Opfern erkauft werden. Da jedoch General Moreau infolge der Siege der Österreicher unter Erzherzog Karl bei Amberg und Würzburg am 11. September den Rückzug an den Rhein antreten mußte, unterblieb die Ratifikation des Vertrages.

Rückkehr in die Garnison. Am 5. Oktober kehrte der Kurfürst wieder nach München zurück und verfügte die Auflösung des Korps sowie den Rückmarsch in die Garnisonen. Unser Regiment marschierte über Dachau, Aichach, Pöttmes nach Neuburg, woselbst es am 23. Oktober eintraf und sofort seinen Präsenzstand auf ein Minimum reduzieren mußte.

Im Monat Dezember zog der Kurfürst das Reichskontingent vom Kriegsschauplatze zurück.

Verfügungen. Durch Verfügung des Hofkriegsrats wurde bestimmt, daß kein Offizier eher in seine neue Stelle und Gage eintreten dürfe, bis er die

Digitized by Google

Beförderungstaxen bezahlt habe; ferner erhielt jeder Stabsoffizier zwei Pferderationen, mußte aber dafür auch wirklich zwei gute Reitpferde halten, deren Brauchbarkeit bei den Besichtigungen geprüft wurde. Die Dienstpferde einzuspannen, war verboten. 1796

Finanzielle Verhältnisse der Offiziere.

Die Kriegsjahre hatten ungünstig auf die finanzielle Lage des Landes eingewirkt. Es häuften sich daher wieder die Klagen über die unregelmäßige Gehaltsauszahlung. Die Offiziere wurden auf ihre wiederholten Bitten um Zahlung der Rückstände auf bessere Zeiten vertröstet oder erhielten im günstigsten Falle eine Abschlagszahlung. Da war es denn auch nicht zu verwundern, wenn die pekuniären Verhältnisse derselben sich verschlechterten und zahlreiche Schuldklagen gegen sie anhängig wurden.

Auf eine am 6. Januar vom Regimente ergangene Anfrage, ob den in Rassenfels internierten französischen kriegsgefangenen Offizieren der Besuch von Neuburg gestattet werden dürfe, wurde dies, solange sie sich ordentlich führen, genehmigt.

Innere Anordnungen.

Unterm 27. Februar wurde verfügt, daß von nun ab sämtliche Eleven der dritten Abteilung der Militär-Akademie nach erwiesener Fähigkeit als Unteroffiziere bei selbstgewählten Regimentern angestellt werden sollten. Jene davon, welche die Lust anwandeln würde, sich dem Militärstande zu entziehen, hatten entweder die Kosten für ihre Verpflegung an die Militärakademie rückzuvergüten oder als Ersatz einen mustermäßigen Rekruten an ein Infanterie-Regiment abzustellen.

Nach einem Erlaß vom 6. August war für die Folge bei Erledigung von Fahnenjunkerstellen immer im Wechsel ein Eleve der Miltär-Akademie mit einem Individuum des Regiments hiezu zu ernennen.

Stärkeverhältnisse.

Das Regiment hatte in diesem Jahre 176 Mann Zugang, gegenüber 458 Mann Abgang, so daß am 31. Dezember die Stärke desselben 660 Mann betrug.

Zu den ersteren gehören: 21 Mann freiwillig, 32 neu ausgehoben, 9 eingestanden, 3 Nationaldiener, 18 Landkapitulanten, 59 sistierte, 7 attrappierte Deserteurs, 8 Strafdiener, 2 vom Kreisamt, 17 von anderen Regimentern.

Unter den Abgegangenen waren: 42 dimittiert, 50 desertiert, 4 gestorben, 1 zur Militär-Akademie, 343 zum Reichskontingent, 5 zum 2. Feldjäger-Regiment, 11 zu andern Regimentern, 2 zum Garnisons-Bataillon Nymphenburg.

Personalien.

Beförderungen: Oberlieutenant v. Ayblinger zum Stabskapitän; Unterlieutenants Baron v. Schrenk und Jordis zu Oberlieutenants;

Digitized by Google

1796 Bataillonsadjutant Freund und Fahnenjunker v. Gruber zu Unterlieutenants; Feldwebel Leiste zum Bataillonsadjutanten ernannt.

Versetzt: Oberstlieutenant Graf v. Minucci zum 2. Grenadier-Regiment; v. Molitor vom 11. Füsilier-Regiment anher; Major Graf v. Pompei zum 3. Füsilier-Regiment; Kapitän Graf v. Berchem vom 1. Grenadier-Regiment erhielt den Majors-Charakter und wurde dem 8. Füsilier-Regimente zur Dienstleistung zugeteilt.

1797 Politische Lage. Der erste Koalitionskrieg wurde durch den Frieden von Campo Formio am 17. Oktober 1797 beendigt. Bayern verlor seine linksrheinischen Besitzungen an Frankreich und sollte zufolge eines zwischen Österreich und Frankreich geschlossenen geheimen Vertrages das Erzbistum Salzburg und das Land zwischen Inn und Salzach an Österreich abtreten. Voll gerechten Unwillens über diese Vergewaltigung beschloß Karl Theodor der Besitzergreifung durch die Österreicher mit Waffengewalt entgegenzutreten und ordnete im Dezember 1797 eine Truppenzusammenziehung am Inn an. Jedoch wurde durch die Intervention Preußens ohne Blutvergießen eine für Bayern günstige Lösung herbeigeführt.*)

Unser Regiment war bei dieser Konzentrierung nicht beteiligt.

Militär-Ehrenzeichen. Schon bei Gelegenheit der Stiftung goldener und silberner Medaillen im Jahre 1794 zur Belohnung ausgezeichnet tapferer Thaten von Unteroffizieren und Soldaten ließ der Kurfürst auch einige Ehrenzeichen für Offiziere prägen und an die in den Berichten am meisten gelobten verteilen. Dieses Ehrenzeichen hatte ganz die Form des Ritterkreuzes des jetzigen Max Josef-Ordens, nur war es statt der Königskrone mit dem Kurhute geziert und hatte im blauen Herzschilde auf der einen Seite den verschlungenen Namenszug des Kurfürsten, auf der andern das Wort: „Virtuti."

Am 8. Juni ds. Jrs. unterzeichnete der Kurfürst die Statuten, nach welchen dieses Ehrenzeichen erworben werden konnte. Dieselben waren ganz den für den österreichischen Maria Theresien-Orden aufgestellten angepaßt.**)

Stärkeverhältnisse. Im Juli hatte das Regiment zur Ergänzung des Reichskontingentes 30 Mann an das 6. Füsilier-Regiment abzugeben.

Die Zu- und Abgangsverzeichnisse dieses Jahres weisen 165 Mann in Zu- und 183 in Abgang aus, sodaß die Stärke des Regiments am Ende des Jahres 642 Mann war. Zugegangen sind 3 freiwillig, 68 neu

*) Wulffen, die kurpfalzbayerischen Truppen.

**) Münich's Geschichte der Entwickelung der bayerischen Armee S. 186.

Digitized by Google

ausgehoben auf 6 und 8 Jahre mit 2 Gulden 24 Kreuzern bis 27 Gulden Handgeld, 21 eingestanden, 6 Nationaldiener, 3 Landkapitulanten, 3 ad militiam abgegeben*), 17 sistierte, 7 attrapierte Deserteure, 16 von anderen Regimentern, 21 reengagiert auf 8 Jahre mit 10—27 Gulden Handgeld. 1797

Die Abgänge waren: 79 dimittiert, 43 desertiert, 11 gestorben, 30 zum Reichskontingent, 1 zur Militär-Akademie, 4 zur Garnisonsstation, 12 zu andern Regimentern, 1 auf Festung, 1 in Arrest auf Rottenberg (Unterlieutenant Kroetz), 1 im Zuchthaus.

Personalien.

Beförderungen: Major v. Wagner zum Oberstlieutenant im 5. Füsilier-Regiment; Oberlieutenant v. Thonus und Baron v. Werndle zu Stabskapitäns; Unterlieutenants Gailer und Pratesi zu Oberlieutenants; Bataillons-Adjutanten Baader und Thürriegel zu Unterlieutenants im dienstbaren Stande; Fahnenjunker Merkel zum Bataillons-Adjutanten.

Versetzt: Hauptmann v. Deroy zum 10. Füsilier-Regiment durch Tausch mit dem Hauptmann v. Schmidt dieses Regiments; Oberlieutenant Graf v. Leublfing zum 9. Füsilier-Regiment; Bataillons-Chirurg Mathias Petz vom 2. Grenadier-Regiment anher.

Unterlieutenant Kroetz durfte seine Stelle verkaufen.

Gestorben: Hauptmann Scherer am 23. März, Bataillons-Chirurg Speth am 19. August, Hauptmann von Kern am 6. November, sämtliche zu Neuburg.

Stabskapitän von Stückrad erhielt die Kompagnie Scherer und Stabskapitän Hoeffer jene von Kern.

1798 Sparsystem.

Die Ebbe in der Staatskasse hielt noch immer an und erzwang ein energisch durchgeführtes Sparsystem. Vornehmlich mußten wieder die Offiziere darunter leiden. Die Gehälter der beurlaubten Offiziere fielen zur Hälfte der Staatskasse zu „damit das Aerarium auch einige Ressource für unvorhergesehene Fälle habe". Von der anderen Hälfte wurden etwaige Verbindlichkeiten getilgt und erst der Rest wurde baar ausbezahlt. „Unverdiente und ausschweifende Offiziere durften jederzeit ohne irgend eine Entschädigung ihrer erkauften Stelle entlassen werden".**)

Enthebung des Grafen Rumford.

Das wichtigste Ereignis des Jahres 1798 war die am 17. August erfolgte Enthebung des Grafen Rumford von seinem Posten als Vor-

*) Hierunter sind Leute zu verstehen, welche von Seite der Behörden aus irgend einem Grunde unter das Militär gesteckt wurden.

**) Döderlein, Geschichte des k. b. 8. Infanterie-Regiments.

Digitized by Google

1798 stand der geheimen Kriegskonferenz. Die Angaben über den Grund des Rücktritts sind verschieden, teils wird die Ungnade des Kurfürsten*), teils die Kränklichkeit Rumfords**) als Ursache angegeben. Jedenfalls hatte der Kurfürst eingesehen, daß er gegenüber den freundnachbarlichen Bestrebungen Oesterreichs, sich auf Kosten Bayerns zu vergrößern und zur Unabhängigkeit von dem Einflusse Oesterreichs ein größeres und besser geschultes Heer benötige, als das System Rumford zu schaffen vermochte. Karl Theodor plante eine Vermehrung der Armee, welche damals nur 15750 Mann und 1841 Pferde stark war, auf 29120 Mann Infanterie, 1456 Garnisonstruppen, 1456 Mann Artillerie, 5888 Mann Kavallerie und etwa 20000 Mann Landfahnen. Als Leiter der Organisation wurde Generallieutenant Graf v. Zedtwitz ernannt. Die Mittel, welche das ausgesogene Land nicht aufbringen konnte, sollten durch eine vom Kurfürsten erwirkte päpstliche Bulle herbeigeschafft werden, durch welche die Einhebung des siebenten Teils des geistlichen Eigentums in Bayern zugestanden wurde. Da jedoch die Pfalz in den Händen der Franzosen war und in Kurbayern die Gelder nur spärlich eingingen, war der Fortgang der neuen Organisation ein sehr langsamer.

Stärkeverhältnisse. Das Regiment hatte am Schlusse des Jahres eine Stärke von 662 Mann. Zugegangen waren 105, abgegangen 85 Mann.

Die ersteren verteilten sich auf 44 neu ausgehoben, 9 eingestanden, 3 Nationaldiener, 23 Landkapitulanten (worunter 21 auf 6, 2 auf 8 Jahre), 8 sistierte, 6 attrapierte Deserteurs, 6 ad militiam abgegeben, 6 von andern Regimentern.

Die Abgänge waren: 35 dimittiert, 36 desertiert, 10 gestorben, 2 zu andern Regimentern, 1 zur Garnisonsstation Nymphenburg, 1 pensioniert.

Zum ersten Male finden wir unter den neu Ausgehobenen 7 Volontärs, Söhne von Offizieren, die auf Avancement dienen, aufgeführt.

Personalien. Versetzt: Regimentsadjutant Oberlieutenant v. Kornmann vom 2. Feldjäger-Regiment mit Stabskapitäns-Charakter anher; Oberlieutenant Baron v. Hammerer vom 1. Feldjäger-Regiment anher; Oberlieutenant Gailer zur Garnisonsstation Nymphenburg.

Regimentsadjutant Unterlieutenant v. Stockhammern seiner Funktion enthoben und in eine offene Unterlieutenantsstelle eingerückt.

*) Münich, Geschichte der Entwickelung der bayr. Armee S. 164.

**) Wulffen, die kurpfalzbayerischen Truppen S. 58.

Digitized by Google

IX. Abschnitt.

Anteil am zweiten Reichskriege gegen Frankreich bis zum dritten Koalitionskriege.

1799—1805.

1799 Regierungsantritt Maximilian Josephs.

Kurfürst Karl Theodor erlag am 16. Februar 1799 einem Schlaganfalle im 75. Lebensjahre. Mit ihm erloschi die sulzbachische Linie des pfälzischen Hauses und die Kurwürde ging an die Zweibrücken-Birkenfelder Linie des Hauses Wittelsbach über. Der Regierungsantritt Maximilian IV. Joseph wurde allenthalben mit großer Freude begrüßt und erweckte die begründete Hoffnung auf eine bessere Zukunft des verarmten hilflosen Vaterlandes. War doch seine energische Stellungnahme gegen den projektierten Ländertausch mit den Österreichern im Jahre 1785 noch in aller Gedächtnis. Und wirklich gelang es ihm während der furchtbaren Kriege, welche ganze Dynastien wegfegte und deren Länder von der Landkarte verschwinden ließ, für Bayern eine neue Ära zu schaffen. Er gab seinem Lande eine einheitliche Verfassung und führte im Staats-, Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen einschneidende zeitgemäße Reformen durch. Sein Hauptaugenmerk wandte er vorerst der Armee zu, wohl erkennend, daß in einer Zeit, in welcher ganz Europa in Waffen stand, eine geschulte Armee die einzige Bürgschaft für ungeschmälerte Erhaltung des Vaterlandes bildete. So legte er denn zuerst die bessernde Hand an sein Heer.

Der erste Armeebefehl an die Truppen vom 18. Februar ordnete die Publikation des Regierungsantritts, Vereidigung der Truppen und Anlegen der Armeetrauer an.

In rascher Folge erschienen dann die Verfügungen und Anordnungen von Reformen.

Schon am 21. Februar enthob der Kurfürst den Generallieutenant Grafen v. Zedtwitz von der Funktion als Vorstand der geheimen Kriegskonferenz, da „er die Oberaufsicht über das Kriegswesen selbst führen werde und eines eigenen Referendarius nicht bedürfe."

Digitized by

1799 Heeres-Organisation.

Von dem Grundsatze ausgehend, daß ein kleines aber aus kompletten Abteilungen bestehendes Heer einem größeren inkompletten fast nur aus Kadres gebildetem bei weitem vorzuziehen sei, ordnete der Kurfürst die Zusammenlegung der 21 schwachen Infanterie-Regimenter in 3 Regimenter zu je 2 und 9 Regimenter zu 1 Bataillon an. Hiebei blieben die kurbayerischen und kurpfälzischen Regimenter unvermischt für sich bestehen. Jedes Bataillon bestand aus 4 Kompagnien und einem Depot.

Unser Regiment war nur noch in ein Bataillon formiert.

Die Grenadier-Regimenter wurden am 6. Juni aufgehoben und dafür die Wiedererrichtung von Grenadier-Kompagnien bei den Regimentern in Aussicht genommen.

Regimenter und Kompagnien waren nun wieder ausschließlich nach ihren Inhabern zu benennen.

Zur Verstärkung der Regimenter wurde am 10. April die Aushebung von 3000 Landkapitulanten verfügt.

Aus der großen Zahl der erschienenen, Neuerungen bedingenden, Verordnungen seien die wichtigsten hervorgehoben.

Das Verbot des Kaufs und Verkaufs von Offiziersstellen wurde erneuert, die Militärakademie reorganisiert und an Stelle der aufgehobenen dritten Abteilung, welche sich wegen der Ergänzung aus den heterogensten Schichten der Bevölkerung als unpraktisch erwiesen hatte, Unteroffiziers-Schulen errichtet. Der Hofkriegsrat wurde in ein Ober-Kriegskollegium umgewandelt, die Ökonomie davon abgetrennt und der General-Landesdirektion zugewiesen. Die Lazaret-Kommissionen wurden aufgehoben und eine neue einfachere Organisation der Militärspitäler wurde ausgegeben.

Das Verwaltungspersonal wurde in Rang und Gehalt besser gestellt. Die Regimenter erhielten wieder die Beschaffung der Bekleidung und des Brotes.

Die Kompetenz der Regiments-Kommandanten erfuhr eine Erweiterung, indem dieselben die leichten Vergehen selbständig untersuchen und aburteilen durften. Die Zivilgerichtsbarkeit ging an die bürgerlichen Gerichte über. Der Kurfürst ordnete eine humane Behandlung der Mannschaft an; wenn Strafen verhängt werden mußten, hatte in erster Linie Arrest und nur ausnahmsweise die Prügelstrafe einzutreten. Die Schanzstrafe wurde ganz aufgehoben und das Spießrutenlaufen bedeutend eingeschränkt. Die Verwendung der Mannschaft zu Privatdiensten kam in Wegfall.

Die schon lange angeordnete Bewaffnung mit 18lötigen Gewehren wurde endlich allgemein durchgeführt.

Digitized by Google

Schließlich wurde vorläufig bestimmt, daß die Uniforms-Röcke wieder aus blauem Tuche gefertigt werden sollten. 1799

Während der Durchführung dieser Reformen brach der zweite Reichskrieg gegen Frankreich aus, an dem jedoch zunächst nur die in Mannheim und Philippsburg stehenden Bataillone des früheren Reichskontingents beteiligt waren. Doch hatte es anfänglich den Anschein, als sollte auch unser Regiment herangezogen werden, denn im Monat Juli erhielt Oberst Baron v. Widnmann den Befehl, sich mit seinem Bataillone marschfertig zu halten. Diesem folgte jedoch bereits am 31. desselben Monats die Ordre, daß das Bataillon nicht marschiere, sondern in Reserve bleibe. Ausbruch des Krieges.

Es wurden daher die bereits einberufenen Beurlaubten wieder entlassen.

Dagegen hatte das Regiment zur Komplettierung des Bataillons Buseck (Oberst Renner) 191 Mann abzugeben, mit der weiteren Verfügung, dem Bataillon Herzog Karl, solange dasselbe in Donauwörth liege, den Ersatz für jedesmaligen Abgang zu leisten. Abgabe von Mannschaften.

Eine am 7. September in Neuburg eingetroffene Ordre bestimmte, neuerdings vom Bataillon 149 Mann an das Bataillon des Oberst Renner abzugeben.

Oberst Baron v. Widnmann, welcher nun aus diesen Abstellungen, die sein Bataillon der Auflösung nahe brachten, schließen zu dürfen glaubte, daß dasselbe auch für die Folge nicht zum Ausmarsch ins Feld bestimmt sei, reichte auf Grund dieser Verhältnisse eine Beschwerdeschrift über den Hofkriegsrat beim Kurfürsten ein.

Dieser Beschwerde war auch eine Bittschrift des Offizierskorps beigelegt, welche dahin ging, das Bataillon nicht aufzulösen, sondern wieder zu komplettieren und ins Feld marschieren zu lassen.

Bereits unterm 9. September ließ der Kurfürst Entschließung darauf ergehen, worin er sich ausspricht, „wie Sie mit gnädigstem Wohlgefallen den Muth und Eifer des Offizierscorps ins Feld zu marschiren aufgenommen und dem Hofkriegsrath befohlen haben, das Bataillon zu dem nächstkünftigen Abmarsch vorzumerken und ehebaldigst zu completiren; was dem Offizierscorps zu dessen Beruhigung gehörig eröffnet wird."

Durch kurfürstliche Entschließung vom 21. September wurde zur Stellung des Quintuplums*) das Bataillon Morawitzky und ein Ba- Quintuplum.

*) Die Formation der Reichsarmee beruhte auf dem Reichsschluß von 1681, welcher für jeden der 10 Reichskreise das Simplum seines Reichskontingents und die Höhe seines Römermonats (die zur Bezahlung der Kriegskosten in die Reichsoperations-

Digitized by Google

1799 taillon Junker beordert und Oberst v. Widnmann erhielt den Befehl, sich für seine Person nebst dem Bataillone dergestalt in marschfertigen Stand zu setzen, daß bei einer weiter eintreffenden Ordre dasselbe zum Reichskontingent abmarschieren könne.

Nach einer hierauf über den Stand eingereichten Zusammenstellung hatte das Bataillon eine Stärke von 212 felddienstfähigen Gefreiten und Gemeinen. Zu seiner Komplettierung erhielt es vom Regiment Birkenfeld 164 und vom Regiment Junker 245 Mann.

Der für den 19. Oktober bereits festgesetzte Abmarsch der beiden Bataillone wurde jedoch unterm 16. vorläufig bis auf weiteren Befehl wieder sistiert.

Kombiniertes Depot. Aus einem Berichte des Oberstlieutenants v. Molitor d. d. Neuburg vom 2. Dezember geht hervor, daß das kombinierte Depot in Donauwörth Ende November 9 Unteroffiziere an das Regiment abgegeben hat.

Das kombinierte Depot, von welchem noch öfter die Sprache sein wird, bestand aus den Depots von 7 rheinpfälzischen und niederländischen Regimentern als: Herzog Karl, Rodenhausen, Hohenhausen, Zedtwitz, Ysenburg, Dalwigk und Kinkel, dann dem Depot des Regiments Zweybrücken. Dasselbe lag seit November in Donauwörth und Umgebung und wurde von Pierron und seit Ende März 1800 von Oberst Mylius kommandiert.

Innere Verhältnisse. Zu den anfangs März ds. Jrs. errichteten Ordonnanzkursen hatte unser Regiment abzustellen: nach Pobenhausen 1 Unteroffizier,

---

kasse zu entrichtende Summe) festsetzte. — Die „armatura ad simplum“ betrug 28000 Mann zu Fuß und 12000 Mann zu Pferd, ein Römermonat 256000 fl. Jeder Kreis maß seinen Kreisständen die Höhe des Kontingents und des Römermonats zu. Natürlich war diese Zuteilung stets erst nach endlosen Protesten und erneutem Handeln seitens der 296 reichsunmittelbaren Stände und der 1500 Reichsritter, Reichsdörfer ꝛc. möglich. — Bei jedem Kriege beschloß erst der Reichstag die Größe der „Armatur.“ Langsam und bedächtig wurde beraten; wenn endlich ein Beschluß über Aufstellung einer Armatura ad duplum, triplum ꝛc. gefaßt war, dann mußte erst der Widerstand der Stände beseitigt werden, bis das Handeln über die Verteilung der Kontingente und Römermonate an die einzelnen Stände beginnen konnte. War endlich auch dieses schwierige Geschäft erledigt, so fiel es den Ständen gar nicht ein, ihre Kontingente rechtzeitig und vollzählig zu stellen und ihre Römermonate richtig zu leisten. Wenn dann schließlich die Kontingente eintrafen, so waren es mit Ausnahme jener der größeren Staaten zusammengewürfelte, buntscheckige, schlecht bewaffnete und disziplinlose Horden. Es ist daher wohl erklärlich, daß das Erscheinen der Reichsarmee im Felde, anstatt Schrecken hervorzurufen, die Spottlust des Gegners wecken mußte und die Erfolge derselben namentlich im siebenjährigen Kriege und in den Koalitionskriegen im tapfern Rückwärtskonzentrieren bestanden.

Digitized by Google

3 Gemeine, nach Weichering und Neuburg je 1 Gefreiten und 3 Gemeine. 1799

Weiter wurde das Regiment unterm 15. April beauftragt, sogleich 1 Unteroffizier und 3 Gemeine nach Karlskron zur Verfügung des dortigen Donaumoosrichters Dr. Primbs zu beordern. Von diesen letzteren, welche beurlaubt zu führen waren, erhielt der Unteroffizier täglich 24, der Gemeine 15 Kreuzer nebst freiem Quartier.

Am 19. April wurde die Kammer in Neuburg angewiesen, das dem Regimente zum Brotbacken benötigte Korn, etwa 300 Scheffel, zu liefern. Nachdem jedoch dieselbe im Monat Juni das Getreide nicht mehr liefern konnte, hatte das Regiment das benötigte Mehl von Ingolstadt zu beziehen eventuell der Mannschaft das Brotgeld mit 4 Kreuzern zu vergüten.

Am 7. Oktober wurde genehmigt, daß die ins Feld marschierenden Offiziere Soldaten vom Depot als Knechte unter folgenden Bedingungen mitnehmen dürfen. Dieselben müssen zum Felddienst untauglich sein, dürfen ihre jetzige Montur zwar behalten, aber nur auf die halbe Tragzeit. Für deren weitere Montierung haben die Offiziere aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Endlich werden sie in den Listen als beurlaubt geführt.

Nach einem vorliegenden Akkord mit dem Regimentsschuhmacher Mayerroesel kam das Paar Schuhe zur damaligen Zeit auf 1 Gulden 57 Kreuzer zu stehen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß dem Regiment im Oktober verwiesen wurde, daß es weitere 2 Clarinetts anschaffte, obwohl es seit 1791 bereits 2 Fagotts und 9 Clarinetts angekauft hatte, welch' übertriebene Beschaffung noch bei keinem Regimente vorgekommen.

Die Stärkeverhältnisse erfuhren im Laufe dieses Jahres eine vielfache Aenderung in Folge der unterm 15. März genehmigten Armee-Reorganisation. Nach derselben sollte anfänglich unser Regiment mit dem 2. Füsilier-Regiment ein Bataillon bilden. Da sich aber dieser Vermengung bayerischer und pfälzischer Regimenter große Schwierigkeiten entgegenstellten, so wurde der ganze Entwurf, bevor er zur Durchführung kam, wieder zurückgezogen. Es wird daher von der Aufzählung der vom 2. Füsilier-Regiment anher versetzten Offiziere und Mannschaften, da sich dieselbe nur auf dem Papier vollzog, abgesehen. Stärkeverhältnisse.

Das Regiment hatte in diesem Jahre einen Zugang von 658 und einen Abgang von 447 Mann, so daß am Schlusse des Jahres der Stand 873 Mann betrug.

Digitized by Google

1799 Detailliert ausgeschieden verteilen sich die Zugänge auf: 20 neu ausgehoben, 9 freiwillig, 1 eingestanden, 1 Nationaldiener, 9 ad militiam, 135 Landkapitulanten, 18 sistierte, 5 attrapierte Deserteurs, 2 vom Elevenkorps, 457 von andern Regimentern, 1 Stelle gekauft.

Die Abgänge waren: 21 dimittiert, 47 desertiert, 7 gestorben, 1 Stelle verkauft, 349 zum kombinierten Bataillon Oberst Renner, 22 zu andern Regimentern.

Personalien. Beförderungen: Hauptmann v. Stückrad zum aggregierten Oberstlieutenant unter Ernennung zum Edelknaben-Hofmeister; Oberlieutenant v. Rogenhofer zum Stabskapitän; Unterlieutenant v. Xylander zum Oberlieutenant; Bataillonsadjutanten Leistle und Merkel zu Unterlieutenants.

Versetzt: Oberstlieutenant v. Molitor zum 6. Füsilier-Regiment; Oberstlieutenant v. Pierron zum Bataillon Renner; Major Graf v. Berchem zum 1. Grenadier-Regiment; Lieutenant Graf v. Tauffkirchen zum Leib-Regiment; Lieutenant Duprat zum 4. Füsilier-Regiment.

Anher versetzt: Oberstlieutenant v. Pierron vom 10. Füsilier-Regiment; Major Freiherr v. Bawyr vom 10. Füsilier-Regiment; Major Graf v. Zedtwitz vom 1. Grenadier-Regiment; Oberstlieutenant v. Molitor vom Herzog Pius Regiment; Unterlieutenant Baron v. Duprat vom 4. Füsilier-Regiment; Wagner vom Herzog Karl Regiment; Schardinelli vom 7. Füsilier-Regiment; Ruff vom Kurprinz-Regiment; Baron v. Reitzenstein vom Herzog von Zweybrücken Regiment durch Kauf einer Unterlieutenants-Stelle vom Oberlieutenant Pratesi; Oberlieutenant Maier vom 6. Füsilier-Regiment.

Quittiert: der Oberlieutenant Pratesi.

Gestorben: der Unterlieutenant v. Gruber am 8. Januar zu Neuburg.

Der Stand und die Einteilung des Offizierskorps des in einem Bataillon nebst Depot formierten Regiments war am 31. Dezember folgender:

a) Bataillon.

Stab: Oberst Baron v. Widnmann,
Major Graf v. Zedtwitz,
Major Baron v. Bawyr,
Kapitän und Regimentsadjutant v. Kornmann,
Regimentsquartiermeister Orthmayr,
Auditor Boggenreither,

Digitized by Google

Regimentschirurg Werndla, 1799
Bataillonschirurgen Hutherer und Petz,
Fahnenjunker Friderico und Dettenhofer.

Oberst Baron v. Widnmann-Kompagnie:
Stabskapitän v. Schmidt,
Oberlieutenant Kreitmayer,
Unterlieutenant Fier,
„ Baader.

Major Graf v. Zedtwitz-Kompagnie:
Stabskapitän v. Thonus,
Oberlieutenant v. Oberndorff,
Unterlieutenant Graf v. Claricini,
„ v. Stockhammern.

Hauptmann v. Scheurl-Kompagnie:
Hauptmann v. Scheurl,
Oberlieutenant Jordis,
Unterlieutenant Freund,
„ Thürriegel.

Hauptmann Graf v. Etzdorf-Kompagnie:
Hauptmann Graf v. Etzdorf,
Oberlieutenant Baron v. Hammerer,
Unterlieutenant Wagner,
„ Leistle.

b) Depot.

Oberst Proprietär Generalmajor Graf v. Morawitzky,
Oberstlieutenant v. Molitor,
Hauptmann v. Hoeffer,
„ v. Ayblinger,
Stabskapitän Baron v. Werndle.
„ v. Rogenhofer,
Oberlieutenant Baron v. Schrenk,
„ Maier und
„ v. Xylander,
Unterlieutenant Schardinelli,
„ Ruff,
„ Merkel und
„ Baron v. Reitzenstein.

Politische Lage im Jahre 1800.

Die unersättliche Ländergier Frankreichs veranlaßte den zweiten Koalitionskrieg. Es erklärte am 12. März 1799 an Österreich den Krieg; schon vor der Kriegserklärung überschritten die französischen Horden den Rhein, nahmen Kehl, Mannheim, Heidelberg und Heilbronn weg und belagerten Philippsburg. Diese Gewaltthätigkeit veranlaßte Rußland, ein Bündnis mit Österreich einzugehen und auch der bayerische Kurfürst stellte sein Reichskontingent zur Verfügung. Das bayerische Kontingent bedeckte sich bei der wiederholten Einschließung von Philippsburg mit Ruhm.

Trotz viermaliger Belagerung gelang es den Franzosen nicht, die Festung zu nehmen.

Inzwischen hatte Erzherzog Karl von Österreich am Rhein mit wechselndem Glücke gekämpft; der Versuch der Russen, durch die Schweiz in Frankreich einzudringen, war mißglückt. Das schon oben erwähnte „Quintuplum" kam im Jahre 1799 nicht mehr zur Ausführung.

Das Jahr 1800 begann ungünstig für die Koalition, indem Napoleon die französische Armee in gleichem Maße reorganisierte und ergänzte, als das Koalitionsheer durch den Rücktritt Rußlands und die Abgabe des Oberkommandos seitens des Erzherzogs Karl an Feldzeugmeister Kray geschwächt wurde. Trotzdem wurden Napoleons Friedensanerbietungen verworfen. Der Kurfürst von Bayern erklärte sich bereit, 12000 Mann zur teilweisen Deckung des Ausfalls aufzustellen und erhielt durch Vertrag vom 16. März von England dafür 566,668 Pfund Sterling Subsidiengelder.

Rüstungen.

Schon am 30. Januar erhielten die beiden Inspekteure der Infanterie die Generalmajore v. Gaza und v. Deroy den Befehl, die ihnen untergebenen Regimenter zu inspizieren und sowohl die Mannschaft als wie deren Ausrüstung bezüglich der Felddienstfähigkeit zu untersuchen, wobei aber von einer Einberufung der Beurlaubten des Kostenpunktes halber abzusehen sei.

Subsidienkorps.

Bereits am 17. März ernannte der Kurfürst den Generallieutenant Baron v. Zweybrücken zum Kommandeur des mit den englischen Hilfsgeldern aufzustellenden Subsidienkorps. Als Generalstabsoffizier fungierte der Oberst v. Triva.

Die Ordre de bataille desselben war:

1. Brigade Generalmajor v. Deroy:

Grenadier-Bataillon Reuß, Oberstlieutenant Graf Reuß.
Feldjäger-Bataillon Metzen, Major Metzen.
Bataillon Minucci, Oberstlieutenant v. Minucci.

Digitized by Google

Bataillon Zedtwitz, Major Graf v. Zedtwitz.*) 1800
Bataillon Spreti, Major Graf v. Spreti.
Bataillon Schloßberg, Major Schloßberg.

2. Brigade Oberſt Freiherr v. Wrede:

Grenadier-Bataillon, Oberſtlieutenant Siebein.
Feldjäger-Bataillon, Oberſtlieutenant Cloßmann.
Bataillon Lamotte, Major Lamotte.
Bataillon Buſek, Oberſtlieutenant Buſek.
Bataillon Pompei, Major Pompei.
Bataillon Zoller, Major Zoller.
2 Kompagnien Scharfſchützen.
Kombiniertes Chevauleger-Regiment, Oberſt Freiherr von Dorth, 6 Eskadrons.
Artillerie-Abteilung, Major Tiſchleder.
Reitende Batterie, Schweinichen, 8 Geſchütze.
Fußbatterie, Lamey, " "
" Deyrer, " "
" Halder, " "
" Steiner, " "

Die Stärke des Korps war daher: 12 Bataillone, 2 Kompagnien, 6 Eskadrons, 5 Batterien.

Die Bataillone hatten ſich zu 5 Kompagnien à 200 Mann zu formieren und gaben die Grenadier-Kompagnie zur Bildung des Grenadier-Bataillons ihrer Brigade ab.

Je 2 Bataillone erhielten gemeinſam einen Regimentsquartiermeiſter, Auditor und Feldpater.

Bezüglich der Mobilmachung wurden noch folgende Beſtimmungen erlaſſen: Mobilmachungs-Anordnungen.

Am 20. März erging der Befehl zur Einberufung aller Beurlaubten und die Weiſung, ſich in marſchfertigen Stand zu ſetzen.

Unſer Bataillon erhielt zur Komplettierung vom Regiment Preyſing 141 und vom Leibregiment 150 Mann.

Die ins Feld beorderten Bataillone hatten den Namen ihres Kommandeurs zu führen und traten vom 16. März an in den Bezug der Feldgage. Dieſe betrug:

*) Unſeres Regiments.

Digitized by Google

1800

Chargen (der Infanterie)	Gehalt monatlich fl.	kr.	Pferdsentschädigung und Knechtsgeld fl.	kr.	Portion	Ration
Oberst	171	15	15	—	9	8
Oberstlieutenant	115	—	12	30	6	6
Major	108	30	12	30	6	6
Hauptmann	71	15	9	—	4	2
Stabshauptmann	40	—	9	—	3	2
Oberlieutenant	32	30	9	—	2	1½
Unterlieutenant	30	—	9	—	2	1½
Fahnenjunker	15	—	—	—	1	—
Löhnung täglich:						
Feldwebel	—	22	—	—	1	—
Fourier	—	21	—	—	1	—
Sergent	—	17	—	—	1	—
Korporal	—	16	—	—	1	—
Gefreiter	—	8	—	—	1	—
Gemeiner	—	7	—	—	1	—

Ferner wurden bei Kommandos außerhalb der Truppe an Diäten täglich dem Generalmajor mit Adjutanten 22, dem Oberst 12, Oberstlieutenant 10, Major 8, Kapitän 6, Ober- und Unterlieutenant 5 Gulden gewährt.

Jene Landkapitulanten, welche bis zum 24. April ihre Zeit nicht ausgedient hatten, waren ins Feld mitzunehmen.

Da im Felde die Tragzeit der Monturstücke nicht wohl bestimmt werden konnte, so befahl der Kurfürst unterm 27. März, daß dieselben so lange getragen werden sollten, als es noch mit Anstand geschehen könne. Ferner wurde für das Subsidien-Korps von den noch in der Rheinpfalz befindlichen Monturstücken, Armatur und Feldrequisiten in Mosbach ein Depot eingerichtet, zu dessen Beaufsichtigung 2 Hauptleute, 1 Oberlieutenant und die nötigen Unteroffiziere und Mannschaften dahin beordert wurden.

Unterm 9. April wurde für unser Bataillon und jenes vom Regiment Kurprinz des Subsidien-Korps der Regiments-Quartiermeister Orthmayr und Auditeur Voggenreither eingeteilt; die beiden Bataillone bildeten das 3. Regiment.

Digitized by Google

1800 Musterung.

Die 2. Kolonne des Subsidien-Korps (Brigade Deroy), zu welcher unser Bataillon gehörte, wurde am 24. April durch den Kommandeur Generallieutenant v. Zweybrücken gemustert.

Unser Bataillon hatte hiebei nachstehenden Stand:

Stab: Major Kommandeur Graf v. Zedtwitz,
Hauptmann und Regimentsadjutant v. Kornmann,
Regimentsquartiermeister Orthmayr,
Auditor Voggenreither,
Bataillonschirurg Petz,
Regimentstambour Reich,
Profos July,
2 Fourierschützen.
Summa: 9 Mann, mit 12 Pferden.

Stand des Bataillons Zedtwitz am 24. April 1800.

Kompagnie	Hauptmann oder Stabskapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fahnenjunker
Grenadier-K.	v. Scheurl	Kreitmayr	Graf v. Claricini Merkel	—
Leib-Komp. .	v. Schmidt	Baron v. Schrenk	Fier Baader	Friderico
Major K. . .	v. Thonus	v. Oberndorff	v. Stockhammern Ruff	Dettenhofer
Etzdorf-K. . .	Graf v. Etzdorf	Baron v. Hammerer	Wagner Leistle	Baron v. Widnmann
Hoeffer-K. . .	v. Hoeffer	Jordis	Freund Thürriegel	v. Molitor
Summa:	5	5	10	4

Kompagnie	Chirurgischer Praktikant	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporale	Tambours	Hautboisten	Pioniere	Gefreite	Gemeine: freiwillig geworbene	Gemeine: Landkapitulanten	Fourierschützen	Summa
Grenadier-Komp. . .	1	1	1	2	6	2	—	1	12	34	135	4	203
Leib-Kompagnie . . .	1	1	1	2	6	2	2	1	12	52	115	4	204
Major-Kompagnie .	1	1	1	2	5	2	2	1	12	67	101	4	204
Etzdorff-Kompagnie .	1	1	1	2	6	2	2	1	12	58	109	4	204
Hoeffer-Kompagnie .	1	1	1	2	6	2	2	1	12	58	109	4	204
Summa:	5	5	5	10	29	10	8	5	60	269	569	20	1019

1800 Die vom Leibregiment zugewiesenen Mannschaften kamen insgesamt und vom Regiment Preysing 35 Mann zu der neu gebildeten Grenadier-Kompagnie.

Die übrigen Leute des letzteren Regiments wurden an die anderen 4 Kompagnien verteilt. An Offizierspferden waren normiert für den Bataillonskommandeur 7, Regimentsadjutanten 3, Regimentsquartiermeister und Auditor je 2; ebenso gebührten jedem Hauptmann 3, den Oberlieutenants und Unterlieutenants je 2 Pferde.

Ausmarsch der Subsidien-Abteilungen.

Am folgenden Tage, 25. April, fand der Abmarsch des Bataillons nach Donauwörth statt, woselbst sich die Brigade sammelte. Hier formierte sich auch das Grenadier-Bataillon aus den 4 Grenadier-Kompagnien der Bataillone. Doch läßt sich aus den Zahlungslisten entnehmen, daß die Kompagnien in administrativer Beziehung ihren Bataillonen unterstellt blieben. Die Brigade brach unter dem kommandierenden Generallieutenant von Zweybrücken am 5. Mai von Donauwörth auf und marschierte an diesem Tage bis Dillingen, woselbst die Truppen ein Lager bezogen.

Den folgenden Tag (6. Mai) ging der Marsch nach Günzburg, am 7. mittags 12 Uhr traf die Brigade nach einem durch Staub und Hitze sehr beschwerlichen Marsche in Söflingen ein, bezog Lager und hielt den andern Tag Rasttag. Am 9. früh 4 Uhr wurde mit der Avantgarde gegen Ehingen aufgebrochen, auf einen während des Marsches vom Feldzeugmeister Baron von Kray eingegangenen Befehl jedoch diese Richtung verlassen, bei Erbach die Donau überschritten und gegen Biberach marschiert.

Nach einer mehrstündigen Rast bei Rißtissen wurde der Marsch auf Schöneburg fortgesetzt, wobei man ganz deutlich von Biberach her Kanonendonner hörte und auch mehrere sich von da zurückziehende österreichische Kolonnen sah. Nachdem ein k. k. Generalstabsoffizier dem Generallieutenant v. Zweybrücken Nachricht von dem Rückzug der österreichischen Armee nach Ulm gebracht hatte, ging die Brigade auf Klein-Laupheim zurück, biwakierte daselbst die folgende Nacht und schloß sich dann dem weiteren Rückzuge des österreichischen Heeres an.

Kriegslage.

Es ist nun notwendig, die Schicksale des österreichischen Heeres unter Feldzeugmeister Kray bis zur Vereinigung mit den bayerischen Subsidientruppen kurz zu betrachten.

Napoleon hatte sein gewaltiges neugeschaffenes Heer von der Schweiz bis Germersheim, das Gros bei Straßburg, aufgestellt. Feldzeugmeister Kray hatte seine ohnehin schwache Armee, in den alten österreichischen Fehler verfallend, auf der etwa 86 Meilen langen Strecke

Digitized by Google

Frankfurt a./M.-Rastatt-Freiburg-Schaffhausen-Graubündten zersplittert. Der französische General Moreau benützte die günstige Situation und schlug die Österreicher bei Stockach und Engen am 3. Mai, bei Meßkirch am 5. Mai und bei Biberach am 9. Mai. Die 2. bayerische Brigade unter Oberst Wrede, welche sich bei Heidelberg gesammelt hatte, wurde in Eilmärschen gegen Meßkirch herangezogen und nahm an dieser Schlacht sowie am Gefechte bei Biberach ruhmvollen Anteil. Kray trat den Rückzug unter die Kanonen der Festung Ulm an. 1800

Die bayerische 1. Brigade trat am 10. Mai bei Tagesanbruch den Rückmarsch von Klein-Laupheim gegen Ulm an. Unterwegs traf der Befehl des österreichischen Oberkommandos ein, die Richtung nach Illertissen aufzunehmen.

General v. Zweybrücken wollte, nachdem die Truppe bereits mehrere Tage und Nächte ohne ordentliche Verpflegung marschiert war, zunächst bei Dellmensingen abkochen lassen. Das Erscheinen feindlicher Patrouillen veranlaßte ihn aber, davon abzusehen und den Marsch wieder aufzunehmen, um bei Unterkirchberg die Iller zu überschreiten. Kaum hatte die Brigade jedoch das rechte Ufer gewonnen, als auch hier der Anmarsch des Feindes gemeldet wurde, weshalb General Zweybrücken, der über die Hauptarmee und ihre Absichten ohne alle Nachricht war, auf Ulm zurückging und seinen Rückzug durch die der Brigade beigegebenen 3 Eskadrons und die Artillerie decken ließ.

Eine Stunde vor Ulm wurde gerastet und gegen Abend in Pfuhl und Burlafingen Kantonierung bezogen.

Den folgenden Tag ging die Brigade nach Günzburg zurück, in dessen Nähe sie lagerte.

Der 12. Mai sollte Rasttag sein, es wurde aber um 4 Uhr früh aufgebrochen und unter anhaltendem starkem Regen nach Ulm marschiert; hier fand die Vereinigung mit der Brigade Wrede statt. Vereinigung des Subsidien-Korps.

Das Subsidienkorps lagerte dann zwischen dem Michelsberg und der Stadt.

Am 13. früh 3 Uhr brach das ganze Korps auf und marschierte über Albeck nach dem Reichsstift Elchingen, wo es den linken Flügel der Armee bildete. Der rechte Flügel seiner Infanterie hatte Anschluß an die auf den Höhen um Ulm lagernde kaiserliche Armee. Thätigkeit des Subsidien-Korps.

Das Hauptquartier war in Elchingen. Die hier über die Donau führende Brücke war vom 1. Grenadier-Bataillon, der reitenden Batterie und dem Chevaulegers-Regimente besetzt.

Digitized by Google

1800 Letzteres hatte seine Feldwachen über die Donau vorgeschoben. Am 14. nachts 10 Uhr marschierte die Brigade Wrede nach Günzburg zur Deckung Bayerns gegen das bei Weißenhorn stehende Korps Moreaus ab.

Zur besseren Sicherung des linken Flügels wurde am 15. Unter-Elchingen vom Jäger-Bataillon Metzen besetzt, eine Eskadron südöstlich dieses Ortes postiert und der reitenden Artillerie Position auf der Anhöhe links vom Kloster angewiesen; ein Zug Kavallerie wurde an die Leipheimer Brücke detachiert.

Während der nächsten 3 Tage fand keinerlei Änderung der Stellung statt. Am 19. Mai vormittags 10 Uhr erhielt die Brigade Deroy Marschbefehl; alsbald rückte Generallieutenant v. Zweybrücken mit den Bataillonen Minucci, Spreti und Zedtwitz gegen Ulm ab, um in eine Stellung vorwärts der Dörfer Lehr und Mehring zu gehen, da das aus dieser Richtung vernehmbare Artillerie- und Infanterie-Feuer auf einen feindlichen Angriff schließen ließ. Die Bataillone Reuß und Metzen, die reitende Artillerie, sowie die 3 Eskadrons wurden unterdessen in der bisherigen Stellung zurückgelassen. Doch kam es zu keinem Angriff.

Die Bataillone biwakierten in der kommenden Nacht in ihren Stellungen.

Den nächsten Tag erfuhr man den Rückzug der Franzosen. Am 22. Mai früh 6 Uhr erhielten die Bataillone Befehl zum Abmarsch in die frühere Stellung, welche ohne jede Störung wieder eingenommen und, nachdem inzwischen auch die Brigade Wrede wieder eingerückt war, bis zum 4. Juni gehalten wurde.

Moreau faßte, als Kray sich nicht aus seiner Stellung bei Ulm herauslocken ließ, den Plan, die rückwärtigen Verbindungen der feindlichen Armee zu unterbrechen. Feldzeugmeister Kray hielt die Zeit, während welcher die französischen Truppen zur Ausführung von Moreaus Plan in Bewegung waren, für einen Angriff günstig. Am 4. Juni ging das österreichisch-bayerische Heer, während die Lagerfeuer unterhalten wurden, in 3 Kolonnen bei Ulm, Thalfingen und Elchingen über die Donau und trat nach Eintritt der Dunkelheit in Richtung Ochsenhausen—Biberach den Marsch an.

Das bayerische Korps brach früh 9 Uhr unter Zurücklassung der Bataillone Reuß und Cloßmann — die sechs Eskadrons wurden nach Weißenhorn detachiert und traten unter kaiserliches Kommando — nach Ulm auf, überschritt die dortige Donaubrücke und marschierte über Jedelhausen gegen Görlishofen, das abends 5 Uhr erreicht wurde. Nachts 10 Uhr wurde der Marsch wieder angetreten, bei Kirchberg die

Digitized by Google

Iller passiert und über Steinberg gegen Roth marschiert. Hier erwartete Generallieutenant v. Zweybrücken im Walde das Korps des Prinzen Karl von Lothringen, unter dessen Kommando er treten sollte. 1800

Dieses Korps bildete die zweite Kolonne; die erste Kolonne unter General Sporck ging gegen den linken Flügel der Franzosen bei Gutenzell, die dritte unter Baillet de la Tour über Kirchberg nach Kellmünz vor. Nach erfolgter Vereinigung setzte Prinz Karl den Marsch gegen Schwendi fort, welches Dorf die Franzosen bei der Annäherung der deutschen Kolonnen verließen.

Gefecht bei Weidenbühl am 5. Juni.

Das Korps marschierte nun auf der Höhe vorwärts dieses Dorfes auf und rückte durch den Wald bis Weidenbühl — einem einzeln stehenden Gehöfte — vor. Der Aufmarsch war noch nicht vollendet, als plötzlich aus dem vor der Front befindlichen Walde der Feind hervorbrach und das Feuer eröffnete. Das Bataillon Metzen wurde sogleich dem Feinde entgegen geworfen, während unser Bataillon demselben als Soutien folgte.

Beide Bataillone warfen dann unter Beihilfe der inzwischen herangekommenen Bataillone Minucci, Siebein und Spreti den Feind in den Wald zurück. Auch die übrigen Teile der zweiten Kolonne drangen unaufhaltsam vor und gelangten bis Erolzheim. Dagegen war der Angriff der rechten Kolonne zum Stehen gekommen und dieselbe nach Dietenheim zurück gedrückt worden; die dritte Kolonne wurde während ihres Vormarsches gegen Kellmünz von den Franzosen unter General Ney bei Kirchberg im Rücken angegriffen und zersprengt.

Die bayerischen Bataillone hielten in ihrer Stellung bei Weidenbühl tapfer den ungestümen Angriff des General Richepanse aus, deckten den Rückzug der bisher siegreichen Mittelkolonne und verschafften der zersprengten Kolonne Zeit, sich zu sammeln.*) Während des nächtlichen Rückzuges bildeten die Bayern die Nachhut.

Der Rückzug ging über Schwendi, Orsenhausen, Roth, welcher Ort nachts 12 Uhr erreicht wurde. Nach mehrstündiger Rast wurde am 6. früh mit Tagesanbruch über Stetten, Dellmensingen, Gögglingen und Ulm der Marsch fortgesetzt; das Lager bei Elchingen wurde nachmittags 4 Uhr erreicht. Feldzeugmeister Kray nahm Anlaß, den Bayern seine vollste Zufriedenheit über das tapfere Verhalten wie die Ausdauer und Geduld in Ertragung der mit dem Vorstoße verbundenen Beschwerlichkeiten auszusprechen. Der Kommandeur unseres Bataillons Major v. Zedtwitz wurde besonders belobt.

*) Der Verlust der vier bayerischen Bataillone betrug 1 Mann tot, 10 verwundet und 44 vermißt, wovon auf unser Bataillon ein Verwundeter traf.

Digitized by Google

1800
Vorgänge bei Ulm.

In den folgenden Tagen ereignete sich nichts von Bedeutung. Die Franzosen machten mehrfache Versuche, die Österreicher und Bayern aus ihrer vorteilhaften Stellung bei Elchingen und Ulm zu verdrängen. Da ein Angriff in der Front keine Aussicht auf Erfolg hatte und in der rechten Flanke schon einmal mißglückt war, so war vorauszusehen, daß sie nunmehr in der linken Flanke vorgehen, mithin einen Durchbruch bei Günzburg beabsichtigen würden. In der That überschritten sie mit starken Kräften die Iller und wandten sich durch das Roth-Thal gegen Günzburg.

Am 12. Juni griffen sie das bei Weißenhorn stehende Bataillon Cloßmann heftig an und warfen es mit einem Verlust von 1 Offizier und 75 Mann, die gefangen wurden, auf Burlafingen zurück. Am 16. Juni früh 5 Uhr brach das Subsidien-Korps auf, um den Feind in der linken Flanke anzugreifen. Schon hatten mehrere Bataillone die Donau bei Elchingen passiert, als die Meldung einging, daß die Österreicher aus Günzburg zurückgedrängt worden und die Stadt vom Feinde besetzt sei.

Verteidigung der Brücke von Leipheim.

Die Bayern gingen infolge dessen wieder hinter die Donau zurück und besetzten die Brücke bei Elchingen, während die Österreicher die Brücken bei Leipheim und Günzburg abwarfen. Das Korps rückte nicht mehr in seine Position auf der Höhe von Elchingen ein, sondern lagerte am Fuße derselben. Unser Bataillon erhielt Befehl nach Riedheim zu marschieren, den Donauübergang bei Leipheim zu beobachten und den Franzosen die Herstellung der Brücke daselbst zu verwehren. Zur kräftigeren Durchführung dieses Auftrages wurde das Bataillon am 17. noch durch zwei Kompagnien vom Bataillon Minucci, einer Abteilung der Feldjäger und zwei Züge vom Bataillon Metzen verstärkt. Nachdem man aber zur Überzeugung gekommen, daß die Brücke nicht hinlänglich unbrauchbar gemacht sei, sich auch zu schwach fühlte, diesen ziemlich weit entfernten Posten nachhaltig verteidigen zu können, so wurde dieselbe in der folgenden Nacht abgebrannt.

Die hierüber vom Hauptmann v. Schmidt unseres Bataillons, der mit seiner Kompagnie zunächst die Brücke bewachte, eingereichte Relation hebt insbesondere das mutige Verhalten des Gemeinen Kaspar Fischer der Majors-Kompagnie hervor. Derselbe kroch nachts freiwillig über die diesseits noch stehenden fünf Bögen der Brücke, um eine etwaige Annäherung des Feindes gegen dieselbe zu melden, und begab sich, während die Franzosen an der Wiederherstellung der Brücke arbeiteten, dreimal in der Nacht, gedeckt durch das Gesträuch, bis an die Hüften in die Donau, meldete den Fortgang der Arbeiten und über-

Digitized by Google

brachte die Befehle an die entfernteren Posten. Gemeiner Fischer wurde für dieses mutige Verhalten zur silbernen Medaille vorgeschlagen und ihm dieselbe auch unterm 20. August verliehen. 1800

Nach der für die Österreicher ungünstig verlaufenen Schlacht bei Höchstädt am 19. Juni brach General Kray über Neresheim nach Nördlingen auf und erteilte den Bayern den Befehl, nach dem Übergang von Giulays Korps bei Elchingen die dortige Brücke zu verbrennen und sich dem Hauptkorps wieder anzuschließen.

Marsch von Ulm über Nördlingen nach Neuburg a. D.

Am 21. Juni abends gegen 6 Uhr traf das bayerische Korps in Dillingen ein, brach aber nach dreistündiger Rast wieder auf und marschierte die Nacht hindurch. Am Morgen des 22. wurde Heidenheim erreicht, hier bis mittags gerastet und dann der Marsch nach Neresheim fortgesetzt. Am andern Morgen (23.) früh 3 Uhr brach das Korps nach Nördlingen auf, in dessen Nähe es gegen 10 Uhr vormittags kam und bei Kleinnördlingen Lager bezog. Der Feind, welcher der Arrieregarde auf dem Fuße gefolgt war, griff alsbald die kaum ausgestellten Vorposten an und drängte sie zurück, stellte jedoch bald darauf jede Vorwärtsbewegung, sowie das Feuern ein und beschränkte sich auf die Besetzung der unserer Stellung gegenüber liegenden waldbewachsenen Höhen, so daß die Nacht ohne ein weiteres Ereignis verfloß.

Da jedoch am folgenden Tag eine Schlacht sicher erwartet wurde, erhielt die Brigade Wrede am 24. bei Tagesgrauen den Befehl, die Franzosen aus den vor unserer Front liegenden bewaldeten Höhen zu vertreiben. Schon war dieselbe auf halber Bergeshöhe angekommen, als sie bei den französischen Vorposten Musik hörte und kurz darauf den Befehl erhielt keinen Schuß zu thun, da Waffenstillstand geschlossen sei.

Die Franzosen näherten sich hierauf ganz friedlich zu gegenseitiger Unterhaltung. Beide Teile blieben jedoch den Tag über unterm Gewehr. Abends erhielt man Gewißheit, daß der von Kray auf Grund der nach der Schlacht bei Marengo in Italien abgeschlossenen Waffenruhe angebotene Waffenstillstand von den Franzosen nicht angenommen worden war. Es wurde hierauf um 9 Uhr abends aufgebrochen, die Nacht hindurch marschiert und am 25. früh 8 Uhr Wemding erreicht. Nach einer mehrstündigen Rast daselbst wurde der Marsch nach Monheim fortgesetzt. Mit einbrechender Dunkelheit erreichte man den Ort, rastete dann bis 1 Uhr früh (26.) und nahm bei stockfinsterer Nacht den Marsch nach Neuburg a/D. wieder auf.

1800 Um 9 Uhr morgens erreichte die Armee Steppberg, ruhte hier mehrere Stunden und setzte dann den Marsch fort, um bei Wagenhofen, eine Stunde südlich von Neuburg, ein Lager zu beziehen.

Während der sechstägigen großen Märsche kamen die Truppen fast nie zur Ruhe und zum Abkochen. Dabei war der Zweck, der damit erreicht werden sollte — die feste Stellung bei Rain zu gewinnen und in dieser Bayern zu decken — verfehlt, weil die Franzosen uns zuvorkamen. Hatte doch Moreau schon von Dillingen aus den General Decaen mit 10000 Mann über Augsburg gegen München und den General Lecourbe über Rain gegen Neuburg entsandt.

Die Nacht vom 26. auf 27. verfloß ruhig und die Truppen konnten sich einigermaßen von den Anstrengungen der vorhergegangenen Tage erholen.

Treffen bei Neuburg am 27. Juni. Kartenbeilage Nr. 4.

Am 27. Juni, einem herrlichen Sommertage, kam es zu dem blutigen Treffen bei Neuburg.

General Lecourbe, welcher, wie bereits erwähnt, bei Donauwörth die Donau überschritten hatte und im Vormarsche auf Rain war, wurde hier, da die Österreicher die Lechbrücke zerstört hatten, einen ganzen Tag aufgehalten und konnte erst am 27. morgens dieselbe passieren. Er beorderte die Division Goudie über Holzheim nach Pöttmes zur Säuberung der vom Feinde besetzten Straße. Dieselbe warf die ausgestellten Vorposten zurück, wurde jedoch bei Ehekirchen von dem entgegengesandten österreichischen Feldmarschall-Lieutenant Riesch durch wiederholte Reiterangriffe festgehalten.

Die Division Montrichard war über Straß nach Unter- und Oberhausen vorgegangen, hatte die dortigen feindlichen Vorposten geworfen, sich der die österreichische Stellung beherrschenden Anhöhen bemächtigt und rückte unaufhaltsam gegen Neuburg vor. Ehe wir jedoch dem Verlauf des Gefechts selbst folgen, werfen wir einen Blick auf das in Betracht kommende Gelände, sowie die von dem österreichisch-bayerischen Heeresteil eingenommenen Stellungen.

Das zwischen Neuburg und Straß liegende Terrain ist im allgemeinen Hügelland, welches gegen die Donau abfällt, sich zwischen Oberhausen und Straß etwas verflacht und im Süden in eine von Kanälen durchschnittene Ebene ausläuft. Einen entscheidenden Einfluß übt die westlich im Burgholz gelegene das vorwärts liegende Gelände beherrschende Anhöhe. Die Hauptstraße von Rain nach Neuburg zieht durch den sogenannten Unterhauser Forst, dann das eine halbe Stunde lange Burgholz, sowie die drei Dörfer Straß, Unter-

Digitized by Google

und Oberhauſen, welche zum Teil von den umliegenden Höhen be- 1800
herrſcht werden.

Kavallerie und Artillerie finden hier nur beſchränkte Wirkſamkeit, dagegen iſt das Gelände für die Infanterie ſehr günſtig und zu Umgehungen und Offenſiv-Stößen geeignet.

Die von den Truppen auf demſelben eingenommene Stellung war folgende:

Auf dem rechten Flügel zunächſt der Neuburger Kaſerne, dem ſogenannten grünen Flecke, bis zur Kaiſerſchanze hinauf, ſtanden öſterreichiſche Küraſſiere, vom Kreuz beim Dirnbräu-Keller an der Hochſtraße nach Oberhauſen ebenfalls öſterreichiſche Kavallerie, an die ſich gegen das dem Donauufer zuliegende ſogenannte Saliterhaus bayeriſche Chevaulegers anſchloſſen.

Auf der Stelle des heutigen Steinbruchs nahe beim Pulvermagazin war die öſterreichiſche Artillerie aufgeſtellt, um einem aus dem Burgholz von Oberhauſen zu erwartenden feindlichen Angriff ſogleich entgegentreten zu können.

Gegen Süden von der Hochſtraße abwärts bis zur Stelle des jetzigen Kreuzbräu-Kellers ſtand die bayeriſche Infanterie, beginnend mit dem Bataillone unſeres Regiments, ebenſo in der Richtung gegen Sehenſand, Feldkirchen und den Altmannsſtädter-Hof.

Über die Dörfer Ballersdorf, Wagenhofen und Rohrenfels hinaus lagerte ungariſche Infanterie. Die Vorpoſten waren in dieſer Richtung bis Gundelsdorf, einem 2 Stunden von Pöttmes entfernten an der Straße nach Augsburg liegenden Dorfe, vorgeſchoben.

Auf dem linken Donauufer war bei Rennertshofen die Brigade Laye aufgeſtellt; weitere kaiſerliche Truppen ſtanden zwiſchen Bittenbrunn und Ried.

In dieſer Stellung nun erwarteten die öſterreichiſch-bayeriſchen Truppen den Feind. Es war gegen 10 Uhr vormittags, als auf dem rechten Flügel ſich ein anfänglich ſchwaches Plänklerfeuer entwickelte, das ſich aber ſpäter verſtärkte und gegen 11½ Uhr auch von der diesſeitigen Artillerie aufgenommen wurde.

Wie wenig man auf unſerer Seite an einen ernſthaften Angriff dachte, geht daraus hervor, daß ſich die in Neuburg bequartierte Generalität erſt dann zu Pferde ſetzte, als ſich die Geſchütze in das Infanterie-Feuer mengten, alſo nahezu 1½ Stunden nach Beginn des Gefechtes.

Die Generalität war kaum in Wagenhofen angekommen, als der Feind mit ſtarken Kräften gegen den diesſeitigen linken Flügel vorging. Der Feldmarſchall-Lieutenant Baillet trat ihnen mit ſeiner

1800 Division und mit den Brigaden Deroy und Wrede entgegen; er ging in drei Kolonnen vor, von denen die rechte und linke den Feind aus den Waldungen auf der Höhe rechts und links der Straße von Rain vertrieben, während die Mittelkolonne, General Deroy mit dem Bataillon Metzen an der Spitze, auf der Straße selbst gerade auf den Feind losging. Er tiraillierte anfangs bataillonsweise durch das Burgholz über Sehensand bis Kreut; von da an aber stürmte man in Kolonnen gegen die Anhöhen von Oberhausen dem Feinde entgegen. Zugleich ließ General Zweybrücken den General Wrede mit 2 Bataillonen seiner Brigade und der reitenden Artillerie den feindlichen rechten Flügel in der Flanke fassen, denselben aufrollen, worauf Oberhausen mit Sturm genommen und der Feind mit großem Verluste aus Unterhausen, Rohrenfels und Straß zurückgeworfen wurde.

Der Vorteil war so entscheidend, daß General Zweybrücken dem Feldzeugmeister Kray vorschlug, noch an demselben Tag den General Lecourbe aus Rain zu vertreiben; dieser aber, unentschlossen und um seine Rückzugslinie besorgt, stellte nicht nur das weitere Vorrücken ein, sondern beorderte sogar einen Teil der vorgegangenen Truppen in das Lager zurück. Beide Teile, deren Linien sich auf 30 Schritte gegenüberstanden, begnügten sich mit gegenseitiger Beschießung.

Dadurch gewann Lecourbe Zeit, dem General Montrichard die Division Grandjean zu Hilfe zu senden, welche bei eintretender Dämmerung unter außerordentlichen Anstrengungen über Rohrenfels gegen die Mitte des österreichischen Heeres vordrang, wobei sie durch die Division Montrichard, welche erneut angriff, unterstützt wurde.

Die Österreicher wichen nach erbittertem Widerstande dem Anprall; da rückten die bayerischen Bataillone wiederholt zur Unterstützung vor und man schlug sich zwischen den von ihren Bewohnern verlassenen Dörfern Unter- und Oberhausen mit der wütendsten Hartnäckigkeit, die, nachdem die Munition erschöpft war, zu Bajonett und Gewehrkolben greifen ließ. Keiner wollte einen Schritt weichen, so daß der Kampf zu einem vollständigen Handgemenge ausartete.

Besonders zeichnete sich hiebei unser Bataillon und jenes von Minucci aus; sie kämpften mit zäher Ausdauer, bis sie von der Übermacht des Feindes, der immer mehr Verstärkungen an sich zog, erdrückt endlich nachts 10 Uhr zum Rückzug gezwungen wurden. Sie führten denselben trotz des ungestümen Drängens des Feindes in Ruhe und Ordnung aus und wurden hiebei wirksam von dem österreichischen Dragoner-Regiment Latour unterstützt, welches den beiden Bataillonen durch seinen entschlossenen Angriff auf des Feindes verfolgende Kolonnen Luft machte.

Digitized by Google

Hier während dieſes Rückzuges fiel der tapfere Kommandeur unſeres Bataillons, der erſt kurz vorher zum Oberſtlieutenant beförderte Major Graf v. Zedtwitz. Vier Gemeine, welche ihn von dem Kampfplatze wegtragen wollten, teilten mit ihm das Todeslos. Umſonſt war nach beendigtem Gefechte die Suche nach ſeiner Leiche. Er wurde von ſeinen Untergebenen viel beweint, war er ihnen doch Vater und Freund. 1800 Verluſte.

Außerdem blieben noch auf dem Felde der Ehre: der Hauptmann und Regimentsadjutant v. Kornmann und 2 Gemeine.

Verwundet wurden 18, vermißt 23 Mann.

Das bayeriſche Korps hatte einen Verluſt von:

Tot	5	Offiziere	25	Mann	vom	Unteroffizier	abwärts,
Verwundet	3	„	183	„	„	„	„
Vermißt	2	„	194	„	„	„	„

dann 34 Pferde.

Die Öſterreicher hatten 134 Tote, 556 Verwundete und 555 Vermißte und Gefangene.

Den Franzoſen koſtete dieſes Treffen nach offiziellen Berichten 3000 Mann, darunter „den erſten Grenadier der franzöſiſchen Armee" Latour d'Auvergne,*) welchem bei Unterhauſen ein Denkmal geſetzt wurde.

In dem über dieſes Treffen vom Generalmajor von Deroy unterm 29. Juni eingereichten Gefechtsbericht wurde von unſerem Bataillon der Hauptmann v. Schmidt rühmend erwähnt, da derſelbe als der Bataillonskommandeur gefallen war und der infolge hohen Alters nicht mehr ganz fähige Hauptmann v. Hoeffer das Kommando übernommen hatte, dieſem die wirkſamſte Beihilfe leiſtete, ſo daß es hauptſächlich ſeiner Einwirkung zu verdanken war, daß das Bataillon glücklich zurückgeführt wurde. Auszeichnungen.

Ebenſo geſchah des Gemeinen Kaſpar Fiſcher, der ſich ſchon bei der Beſetzung der Brücke von Leipheim, wie früher erwähnt, auszeichnete, rühmende Erwähnung, ferner des Gemeinen Rogersmüller von der Hauptmann Graf Etzdorf-Kompagnie, welche beide als freiwillige Plänkler ſich beſonders mutig zeigten; letzterer wurde gegen Abend ſchwer verwundet.

---

*) Theophile de Latour d'Auvergne, bis 1795 Kapitän der franzöſiſchen Armee und berühmter Sprachgelehrter, war 1799 als Einſteher für den Sohn eines Freundes wieder als gemeiner Soldat in die Armee eingetreten. Im Jahre 1889 wurden Latours Gebeine unter großen Feierlichkeiten bei Unterhauſen ausgegraben und nach Paris verbracht, wo ſie im Panthéon beigeſetzt wurden.

Digitized by Google

1800 Hauptmann v. Schmidt erhielt unterm 20. August das Militär-Ehrenkreuz.

Rückmarsch hinter den Inn. Feldzeugmeister Kray lagerte in der Nacht zum 28. Juni mit der Hauptarmee zwischen Zell und Neuburg, marschierte am frühen Morgen nach Ingolstadt, ließ daselbst eine hinreichende Besatzung zurück und ging über Geisenfeld, Pfeffenhausen nach Landshut, wo er am 1. Juli in der Absicht festen Fuß zu fassen, die Isar überschritt. Aber die Offensiv-Bewegungen des Feindes, der mit bedeutenden Kräften nachrückte und bereits München besetzt hatte, veranlaßten ihn, davon abzustehen und über Geisenhausen, Vilsbiburg, Neumarkt und Mühldorf hinter den Inn zurückzugehen, um die Linie von Braunau bis Kufstein zu decken.

Lager bei Mühldorf. Hier stand die Hauptstärke seines Heeres in einem Lager zwischen Ampfing und Mühldorf mit der Front längs des Flüßchens Isen.

Über dieses Lager schreibt ein Augenzeuge*) in seinem Tagebuch wie folgt:

„Dasselbe, in welchem die Truppen von Anfang Juli bis Ende „September stunden, war eines der schönsten, die ich in meiner Dienst„zeit gesehen habe. Außer, daß bei jedem Bataillone 6—8 herrlich „geschmückte Maienbäume stunden, war selbes auch mit einer englischen „Anlage umgeben, in der sich niedliche Pavillons und Erdhütten „befanden."

„Dagegen waren alle Lebensmittel sehr theuer und mußte z. B. „ein Ei mit 4 Kreuzern bezahlt werden. Während des Lagers wurden „die Truppen auch von dem englischen Armee-Minister Wickham „gemustert, der ihnen alles Lob über ihr bisheriges Verhalten ertheilte. „Zugleich erhielt jeder Mann eine Tageslöhnung auf englische Rechnung."

„Am 7. September traf der Kaiser von Österreich in Alt„ötting ein und hielt am 9. Heerschau über die bei Ampfing in „3 Treffen aufgestellten Truppen."

Waffenstillstand. Der am 15. Juli zwischen Moreau und Kray zu Parsdorf abgeschlossene Waffenstillstand machte den Kriegsoperationen in Bayern vorerst ein Ende.

Depot. Wir wollen diese Pause benützen, um die Thätigkeit des in Neuburg zurückgebliebenen Depots zu betrachten.

---

*) Tagebuch des charakterisierten Majors v. Xylander († 1849), welcher im Regimente als Kadett und Fahnenjunker vom 1. Dezember 1799 bis 11. Juli 1805 stand.

Digitized by Google

Schon vor dem Ausmarsch unseres Bataillons am 16. März wurde der Stab des kombinierten Depots nebst den zwei Depots von Herzog Karl und Hohenhausen von Donauwörth nach Neuburg verlegt und einstweilen in den nächstgelegenen Orten einquartiert. 1800

Die beiden Depots hatten eine Stärke von 2 Stabsoffizieren, 12 Kapitäns, 6 Ober-, 9 Unterlieutenants, 40 Unteroffizieren, 26 Spielleuten, 42 Gefreiten und Gemeinen.

Durch Weisung vom 23. April waren aus dem Depot des Regiments nebst den 382 eingereihten Landkapitulanten drei Kompagnien zu formieren. Zur Abrichtung dieser Rekruten erhielt das Regiment drei Lieutenants und zwölf Unteroffiziere vom kombinierten Depot zugewiesen.

Am 11. Mai wurde der Regimentskommandeur Oberst v. Widnmann mit dem Charakter als Generalmajor pensioniert.

Eine am 14. Mai an alle Regimenter und Depots ergangene Ordre brachte die Weisung, sich so in marschfertigen Stand zu setzen, daß der Marsch ohne Aufenthalt und mit Zurücklassung des unnötigen Gepäckes sowie der nicht reglementären Weiber angetreten werden könne.

Das aus dem Depot neu formierte Bataillon, welches die Benennung „Bataillon Morawitzky" zu führen hatte, setzte sich bei seiner Errichtung zusammen aus:

Stab: Oberstlieutenant v. Molitor,
Major v. Bawyr,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurg Hutherer.

Kompagnien	Hauptmann oder Stabskapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporals	Tambours	Gefreite	Gemeine: Freiwillig angeworbene	Gemeine: Landkapitulanten	Summa
Oberst-Komp.	Baron v. Werndle	Maier	Richter	3	3	4	1	3	5	9	63	94
Oberstlieutenant-Komp.	v. Rogenhofer	Frank	v. Reitzenstein	4	1	4	—	2	5	15	58	92
Hauptmann v. Ayblinger-K.	v. Ayblinger	v. Xylander	Oberkamp / Schardinelli	2	1	5	1	2	6	14	60	95
Summa:	3	3	4	9	5	13	2	7	16	38	181	281

Am 19. Mai hatte das Bataillon Morawitzky nach München abzumarschieren, wo es am 22. eintraf und in Freimann und Neuhausen Kantonierung bezog. Abmarsch nach München.

Digitized by Google

1800 Das kombinierte Depot, unter Kommando des Oberſt Mylius, verließ in einer Stärke von 176 Mann, darunter 55 Offiziere, am 20. Mai wegen der Gefährdung durch die Franzoſen Neuburg und traf am 23. in den ihm zugewieſenen Kantonnements Ober- und Untermenzing, Lochhauſen, Aubing, Langwied und Allach bei München ein. Das Depot unſeres Regiments hatte Marſchquartiere in Hohenried, Kloſter Scheyern, Oberndorf und bezog in Langwied Kantonnement. Dasſelbe beſtand noch aus dem Kapitän v. Hoeffer, Oberlieutenant Baron v. Schrenk, Unterlieutenants Freund, Duprat (beurlaubt), Graf v. Tauffkirchen, 15 Unteroffizieren, 10 Tambouren, 36 Gefreiten und Gemeinen, ſämtlich felddienſtuntauglich. Der Oberlieutenant Jordis, welcher einige Tage ſpäter mit einem Rekrutentransport von 141 Mann in Neuburg eingetroffen war, erhielt Befehl ſeinem Bataillon zu folgen.

Konzentrierung bei München.

Den Anlaß zu der Konzentrierung der noch in Bayern verbliebenen Depotbataillone bei München gaben die fortſchreitenden Kriegs-Ereigniſſe, durch welche der Kurfürſt ſeine Erblande unmittelbar bedroht ſah.

Gegen Ende des Monats Mai zählte das daſelbſt verſammelte Korps 11 Bataillone, 10 Eskadrons und 36 Geſchütze in der Stärke von etwa 12600 Mann und 2600 Pferden; zur Verſtärkung desſelben wurde die Aushebung je eines Mannes auf 40 Familien befohlen.

In der Abſicht des Kurfürſten war es gelegen, dieſes Korps mit dem bayeriſchen Subſidien-Korps zu vereinigen, wenn dasſelbe nicht zu fremden Zwecken, ſondern zum Schutze der bayeriſchen Erbſtaaten verwendet würde.

Doch die deswegen im kaiſerlichen Hauptquartier gepflogenen Unterhandlungen blieben fruchtlos. Feldmarſchall-Lieutenant Kray wollte zur Verteidigung Bayerns keinen Entſcheidungskampf wagen, den es für die treue Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen, ſowie die entſchiedene Anhänglichkeit an das kaiſerliche Haus erwarten konnte und durfte. Nur die eigenen Intereſſen im Auge räumte Kray, als er den Einzug der Franzoſen in München vernommen, die bayeriſchen Lande, den Kurfürſten ſeinem Schickſale überlaſſend.

Landes-Verteidigungs-Korps.

Dieſer hatte, als die Kriegsgefahren ſich München überraſchend näherten, bereits am 2. Juni dem Herzog Wilhelm von Bayern die Führung des Landesverteidigungs-Korps übertragen und ihm die Generalmajore v. Gaza und Nogarola, ſowie den Oberſt v. Riedl als Generalquartiermeiſter beigegeben.

Digitized by Google

Die Ordre de bataille für dasselbe war: 1800

1. Infanterie-Brigade Generalmajor v. Gaza:
   Leib-Regiment 2 Bataillone, Regiment Weichs, Morawitzky, Junker und Salern je 1 Bataillon.
2. Infanterie-Brigade Generalmajor Nogarola:
   Regiment Preysing 2 Bataillone, Regiment Kurprinz, Wilhelm, Pius je 1 Bataillon, Legion 4 Kompagnien.

Zugleich hatte das versammelte Hofkommissariat, bestehend aus dem Staatsminister Graf Montgelas, dann den Generallieutenants Graf Morawitzky, Hertling und Törring den Beschluß gefaßt, es dem erlauchten Ermessen des Herrn Herzogs Wilhelm anheim zu geben, ob es bei der gegenwärtigen Lage nicht rätlicher sei, die in der Stadt befindlichen Truppen noch bei Zeiten aus derselben zu ziehen und die Stadt ihren eigenen bürgerlichen Wachen zu überlassen, sohin mit dem Feinde eher eine Zivil- als Militär-Kapitulation abzuschließen und dadurch das Militär der drohenden Gefahr, dienstunfähig gemacht zu werden, zu entziehen.

Kriegs-Vorbereitungen.

Unterm 7. Juni erfolgte die Versetzung der Generäle, Adjutanten und Offiziere des Landesverteidigungs-Korps auf den Kriegsfuß vom 1. Juni ab, mit der Bestimmung, daß Gratifikationen, Gagen ꝛc. die gleichen sein sollten wie bei den Kontingents-Truppen. Die Mannschaft erhielt außer der Löhnung noch ein tägliches Brotgeld von 4 Kreuzern und hatte dem Quartiergeber für die Verpflegung mit Brot und Fleisch täglich 6 Kreuzer zu entrichten. Es verblieben dem Infanteristen 3, Artilleristen 4 und Kavalleristen 5 Kreuzer täglich. Die Auszahlung der Feldgagen und Gratifikationen an die Offiziere ordnete ein Reskript vom 14. Juni an.

Verfügt wurde ferner am 17. Juni die Umwandlung des bisherigen kombinierten Depots zu 8 Kompagnien in ein Hauptdepot, sowie die Errichtung der 4. und 5. Kompagnie bei den Bataillonen, sobald dieselben eine Stärke von 600, beziehungsweise 800 Mann erreicht hätten. Unteroffiziere und Spielleute, wie sie sich dermalen bei den Bataillonen befanden, waren unter die 4 oder 5 Kompagnien gleichheitlich zu verteilen.

Räumung von München.

Am 27. Juni, dem Tage, an welchem Moreau in München einrückte, verließ der Kurfürst seine Residenz und begab sich nach Amberg. Das in und um München stehende Landesverteidigungs-Korps war schon Mitte Juni über Erding nach Landshut, woselbst sich das Hauptquartier befand, abgerückt; von hier zog es am 2. des folgenden

Digitized by Google

1800 Monats über Straubing in die Oberpfalz ab. Unser Bataillon hatte in Cham Kantonnements zu beziehen.

Das Korps bestand größtenteils aus eben ausgehobenen Burschen, welche unmontiert und unexerziert, zwar mit Waffen versehen waren, aber fast sämtlicher Ausrüstung und Munition entbehrten.

Am 16. Juli erging aus dem Hauptquartier zu Amberg an den Oberstlieutenant Molitor der Befehl, gleich bei Empfang dieser Ordre mit dem Bataillon Morawitzky aufzubrechen und in forcierten Märschen über Rittenau nach Stadtamhof zu marschieren, wohin auch das Bataillon Junker und das 2. Bataillon vom Leib-Regiment beordert wurden.

Der älteste Stabsoffizier hatte, dort angekommen, das Kommando zu übernehmen und nach den Anordnungen des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Graf Klenau zu handeln. Außerdem war auch eine weitere Instruktion beim kurfürstlichen Gesandten in Regensburg deponiert und dort in Empfang zu nehmen. Alle scharfen Patronen mußten mitgenommen werden; dagegen war die Bagage vorerst zurückzulassen.

Das Bataillon traf am 18. Juli in Stadtamhof ein und wurde hier und in Reinhausen einquartiert.

Inzwischen war bei demselben am 1. Juli die 4. Kompagnie errichtet worden. Dieselbe erhielt der Hauptmann v. Günter, Oberlieutenant Maier und Unterlieutenant Oberkamp wurden eingeteilt.

Mit dem, wie schon beim Feldbataillon erwähnt, am 15. Juli mit 12tägiger Kündigung abgeschlossenen Waffenstillstande kam von Seite des Kurfürsten auch ein neuer Subsidien-Vertrag mit England zu Stande, demzufolge England gegen Verpflegung des Landes-Verteidigungs-Korps stets das Subsidien-Korps aus diesem auf 12,000 Mann ergänzen konnte, während ersteres zur Sicherung der Oberpfalz, von Neuburg und Sulzbach verwendet wurde. Herzog Wilhelm hatte sich deswegen mit dem in Regensburg stehenden österreichischen General Klenau in Verbindung zu setzen.

Wir finden daher zur Lösung dieses Auftrages unser Bataillon das Jahr hindurch in mehrfach wechselnden Kantonnements zwischen der Sulz und Naab, die sich jedoch in ihren Details vielfach nicht mehr ermitteln ließen.

Im August und September kantonnierte es in Illschwang, Gerichts Sulzbach.

Am 11. August wurde die 5. Kompagnie formiert. Dieselbe kommandierte Hauptmann v. Sbansky, eingeteilt waren Oberlieute-

Digitized by Google

nant Arnold, Unterlieutenant Walraff und Friderico und Fahnenjunker Leclaire. 1800

Die auch beim Landesverteidigungskorps zunehmenden Desertionen gaben am 12. August Anlaß zu einer Allerhöchsten Proklamation, welche bei sämtlichen Bataillonen desselben mit imponierender Feierlichkeit zu publizieren war. Thätigkeit des Bataillons.

Zur Ehre unseres Bataillons sei es jedoch gesagt, daß es sicher nicht zu jenen gehörte, die die meisten Deserteure zählten, denn nach den vorhandenen Zahlungslisten sind in dem Zeitraume vom Juni mit August deren nur 20 ausgewiesen.

Am 6. Oktober kam das Bataillon nach Dietfurt ins Kantonnement und verblieb daselbst bis 18. November, an welchem Tage es nach Beratzhausen marschierte, um hier und in dessen Umgebung Quartiere zu beziehen.

Schon während des Waffenstillstandes hatte der Kurfürst in einer Proklamation vom 8. September seine unter den Waffen versammelten Landeskinder an die Gefahren des Vaterlandes bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten gemahnt. Unter Hinweis auf das Unglück, welches der Krieg bereits über den größten Teil des Landes gebracht, und unter Appell an den schon erworbenen Ruhm sprach er seinen Soldaten gegenüber die Hoffnung und Erwartung aus, daß sie das Vaterland durch ihre Hingabe retten, den Staat erhalten würden. Proklamation.

Als die angeknüpften Friedensunterhandlungen sich zerschlagen hatten, wurde am 11. November der Waffenstillstand gekündigt. Der bevorstehende Wiederausbruch der Feindseligkeiten veranlaßte die Konzentrierung des Landesverteidigungskorps in Linie Sulzbach-Burglengenfeld. Dasselbe sollte den Generalen Klenau an der Donau oder dem General Simbschen am Main als Reserve dienen, entsprechend der von Moreaus Armee vom rechten Donau-Ufer oder von Augereaus Korps von Main her drohenden Gefahr. Eröffnung der Feindseligkeiten.

Die Brigade Gaza hatte die Linie Sulzbach-Amberg zu besetzen. Das Bataillon Morawitzky wurde am 25. November nach Kastl verlegt.

Die Franzosen eröffneten in den letzten Tagen des November die Feindseligkeiten; Augereau hatte den General Simbschen vom Maine weg in eine Stellung bei Hersbruck (10. Dezember) gedrängt; General Klenau hatte zwar an der Donau und Altmühl mit der Brigade Nogarola Erfolge über die Franzosen errungen, mußte aber nach der Niederlage des Erzherzogs Johann bei Hohenlinden (3. Dezember) den Rückzug nach Regensburg antreten.

Digitized by Google

1800 Das Landesverteidigungskorps nahm nun eine konzentrierte Aufstellung in Linie Schwarzenfeld-Ponholz; hiebei war der Brigade Gaza der Abschnitt Schwandorf-Schwarzenfeld zugewiesen. Am 10. Dezember bezog das Korps Stellung in Linie Sulzbach-Amberg; doch schon nach wenigen Tagen wurde ein Teil der Brigade Nogarola an die Donau detachiert. Nach dem Falle Regensburgs trat eine 48stündige Waffenruhe und hieran anknüpfend am 29. Dezember der in Steyr (25. Dezember) abgeschlossene 30tägige Waffenstillstand ein.

Thätigkeit unseres Bataillons. Wir begegnen unserm Bataillon während des ganzen Monats Dezember nur auf Märschen und in Kantonnements.

Am 2. Dezember finden wir es mit dem Leibregiment auf dem Marsche von Kallmünz nach Beratzhausen. Am 15. Dezember kantonierte es in Amberg und marschierte am 17. von dort nach Pfeffertshofen und Umgebung ins Quartier.

Zwei Tage später nach Batzhausen verlegt, ging es am 21. über Deining, Weichselstein nach Sengenthal, um in den zwischen Mühlhausen und Neumarkt an der Straße liegenden Ortschaften Quartiere zu beziehen. Hier ging ihm am 30. Dezember die Nachricht von dem am 25. zu Steyr abgeschlossenen Waffenstillstand zu.

Überhandnahme der Desertionen beim Feldbataillon. Kehren wir nun zu unserem Feldbataillon zurück, welches wir im Lager bei Mühldorf verließen. Die Überhandnahme der Desertionen beim Subsidienkorps gab schon am 12. Juli Anlaß zu einer scharfen Allerhöchsten Verordnung, worin unter anderem befohlen wurde, daß die Mannschaft genau auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen und ihr zu eröffnen sei, daß sie nie zu fremden Diensten, die nicht zugleich das Beste ihres Vaterlandes zum Zwecke hätten, verwendet werden sollten. Ferner betonte der Kurfürst, daß für ihre Bedürfnisse bestens gesorgt werden würde. Zugleich wurden die Landgerichte angewiesen, alle von der Armee entlaufenen Burschen aus ihren Bezirken sofort zurückzuliefern. Alle Deserteurs waren nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. Endlich wurde unter Kassationsstrafe den Offizieren alles Raisonieren über Politik, Dienstangelegenheiten oder fremde Truppen besonders in Gegenwart von Untergebenen auf das Schärfste untersagt.

Waffenbrüderschaft mit den Österreichern. Ein anderer kurfürstlicher Erlaß vom 24. Juli behandelt die Lockerung der Waffenbrüderschaft mit den österreichischen Truppen und befiehlt, strengstens darüber zu wachen, daß die Reibereien zwischen den bayerischen und kaiserlichen Truppen beseitigt, alle sich ergebenden Fälle untersucht und Thäter wie Urheber ohne Nachsicht strengstens bestraft

Digitized by Google

werden. Sollten hingegen die kaiserlichen Truppen Anlaß zur gegründeten Beschwerde geben, so sind die näheren Umstände sogleich zu erheben und dann bei dem k. großbritannischen Minister und Kommissär Wickham vorzubringen, welcher nicht ermangeln wird, die gebührende Genugthuung zu verschaffen. 1800

Die weißen Röcke des Feldbataillons.

Eine langwierige Untersuchung hatte das Fehlen der weißen Röcke der Mannschaft beim Feldbataillon zur Folge. Dieselben wurden nämlich nach dem Ausmarsche von dem Bataillonskommandeur wegen zu großer Belastung der Mannschaft von Höchstädt a. D. zurückgeschickt. Da dies auf offenen Wägen geschah, so kamen sie bei dem fortwährenden Regenwetter in halbverfaultem und wertlosem Zustande in Neuburg an. Nachdem inzwischen der Bataillonskommandeur Oberstlieutenant Graf v. Zedtwitz im Treffen bei Neuburg gefallen war, wurde die Untersuchung eingestellt und durch Kabinetsordre vom 20. August gestattet, daß unser Bataillon und die Bataillone Spreti und Buseck blau montiert wurden.

Innere Anordnungen.

Am 1. Juli erhielt das Bataillon einen neuen Kommandeur in der Person des vom Regiment Kurprinz anher versetzten Majors Freiherrn v. Stengel.

Am 13. Juli hatten beide Brigaden Ausrückung zur Besichtigung durch den englischen Obersten Elington, welcher den Wunsch geäußert, die braven bayerischen Truppen, die sich bei allen Gelegenheiten so tapfer gehalten, zu sehen.

Die bei den Bataillonen befindlichen vielen Rekruten ließen die Vornahme von Schießübungen höchst wünschenswert erscheinen, zu welchem Zwecke unterm 24. August 24 Zentner Pulver nebst Blei verabfolgt wurden. Anläßlich der durch den Kaiser von Österreich am 9. September stattgehabten Revue wurde den Mannschaften von demselben eine zweitägige Gratislöhnung bewilligt.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

Der Zeitraum des Waffenstillstandes war indessen beinahe verflossen. Österreich suchte ihn noch einmal durch neue Friedensvorschläge zu verlängern. Frankreich aber verlangte für diesen Fall neue Vorteile zur gesicherten Stellung der französischen Heere. Diese wurden dadurch gewährt, daß den Franzosen die Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt eingeräumt wurden; dagegen mußten sich die am Inn stehenden französischen Heeresteile hinter die Isar zurückziehen. Es erfolgte dann am 20. September die weitere Verlängerung des Waffenstillstandes abermals auf 45 Tage.

Digitized by Google

1800 Kantonnements.

Die bayerischen und österreichischen Truppen wurden hinter den Inn zurückgezogen, wobei das Subsidienkorps in die Gerichte Altötting, Mörmoosen, Wald und Traunstein verlegt wurde.

Unser Bataillon bezog am 1. Oktober Kantonnements, und zwar:

Stab und Kompagnie Etzdorf in Jettenbach,
Kompagnie Hauptmann Schmidt in Guttenburg,
" Hauptmann Thonus in Gutterbach,
" Hauptmann v. Hoeffer in Mittelgars.

Der Brigadesitz war in Altötting.

Diese Kantonnements wurden am 23. November geräumt und das Bataillon in enge Quartiere zusammengezogen und zwar der Stab mit der Bataillons-Artillerie in Tüßling, die Kompagnie des Hauptmanns Schmidt in Graming, jene des Hauptmanns Thonus in Kiefering, Hauptmann Graf Etzdorf in Strohmaier und Hauptmann von Hoeffer in Neukirchen.

Wiederaufnahme der Feindseligkeiten.

Mit Ablauf des Waffenstillstandes wurde der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten entgegen gesehen. Erzherzog Johann, der spätere deutsche Reichsverweser, hatte das Oberkommando über die in Deutschland operierende Armee übernommen und den kühnen Gedanken gefaßt, das französische Heer zwischen Inn und Isar, der Donau und den Alpen so einzuschließen, daß demselben selbst der Rückzug über München und Augsburg abgeschnitten würde.

Zur Ausführung des Planes hatte das Subsidien-Korps Stellung in den Verschanzungen von Mühldorf zu nehmen und die Brückenköpfe von Wasserburg und Kraiburg zu besetzen, um hier dem Feind den Übergang unmöglich zu machen.

Der rechte Flügel der österreichischen Armee sollte über Vilsbiburg nach Landshut vorgehen, sich des dortigen Isar-Überganges bemächtigen und dann über Freising gegen München ziehend die Höhe von Dachau besetzen, der verstärkte linke Flügel dagegen den bei Landshut stehenden Feind aus seiner Stellung verdrängen und das linke Isar-Ufer erreichen.

Sollte jedoch der Feind über den Inn drängen, ehe der rechte Flügel die Höhen von Dachau gewonnen hatte, so mußten alle zwischen Rosenheim und Mühldorf stehenden Truppen sich über Burghausen und Tittmoning nach Salzburg zurückziehen.

Dieser Plan sollte am 28. November zur Ausführung kommen, aber infolge der schlechten Wege und des ungünstigen Wetters befand sich die österreichische Hauptmacht erst am 30. bei Mühldorf und Ampfing.

Digitized by Google

Das bayerische Subsidienkorps hatte am 27. November ein Lager bei Mühldorf bezogen, 5 Kompagnien zur Besetzung des Brückenkopfes von Wasserburg und 3 nach Kraiburg nebst der nötigen Kavallerie entsendet, sowie die Verbindung mit den Vorposten des General Loepert und der kaiserlichen Hauptarmee hergestellt. 1800

Zugleich meldete General Zweybrücken an das Oberkommando, daß er befürchte, die Infanterie würde wegen ihrer abgenützten Kleidung bei der jetzigen kalten Jahreszeit bald sehr vermindert werden.

Der eingereichte Stärkeausweis wies die

Brigade Deroy mit	3448	Mann,
„ Wrede „	3784	„
2 Kompagnien Scharfschützen . .	312	„
Chevaulegers	828	„
in Summa:	8372	Mann aus.

In den Spitälern befanden sich 1097 Mann.*)

Am 29. November meldete General v. Zweybrücken, daß nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten und aus den Bewegungen des Feindes zu schließen sei, daß er mit starken Kräften gegen Wasserburg vorgehen wolle. Deshalb sei die Besatzung dortselbst durch 2 Kompagnien verstärkt worden. Die Verstärkung hatte unser Bataillon (Leib- und Graf Etzdorf-Kompagnie) abzustellen.

Den folgenden Tag, 30. November, erhielt das Korps Marschbereitschaft für den 1. Dezember und hatte, sobald der erste Kanonenschuß von Anzing her gehört würde, die Zelte abzubrechen und diese mit der Bagage nach Tüßling zurückzuschicken.

Ein am 1. Dezember früh vom Oberkommando eingegangener Befehl lautete dahin, daß General v. Zweybrücken nach Zurücklassung einer geringen Besatzung in den Verschanzungen von Mühldorf und in den Brückenköpfen von Kraiburg und Wasserburg mit seinem Korps sofort aufzubrechen und bis 2. Dezember Mittag zur Armee, welche bei Haag stehe, zu stoßen habe.**) Der Marsch wurde bei dem denkbar schlechtesten Wetter und grundlosen Wegen angetreten und gegen Abend in der Umgebung von Ramsau Biwak bezogen.

Am 2. fand bei Haag die Vereinigung mit der österreichischen Armee statt.

Erzherzog Johann gab für den 3. Dezember folgende Disposition: Schlacht bei Hohenlinden am 3. Dez. 1800. Kartenbeilage Nr. 5.

*) Kgl. bayer. Kriegs-Archiv Fasc. XI Nr. 107.

**) Kgl. bayer. Kriegs-Archiv Fasc. 12 B. 11.

Digitized by

1800 „Das Corps de Reserve erhält heute die bei der Armee ein-
„getroffenen churpfalzbayerischen Truppen zugewiesen. Die Avantgarde
„wie das Corps de Reserve brechen um 5 Uhr früh auf und bilden
„die mittlere Kolonne, welche auf der Straße über Hohenlinden
„gegen Anzing vorzurücken, links mit der Kolonne des Feldmarschall-
„lieutenants Riesch und rechts mit jener des Feldzeugmeisters Baillet,
„welch' erstere über Eberach und Christoph, die letztere über Isen
„und Erding vorgehen, stete Verbindung zu halten.

„Der Marsch muß sich durch das beschwerliche Fortbringen
„der Geschütze nicht aufhalten lassen; wenn auch die Kolonne ganz
„ohne Geschütze aber zur rechten Zeit eintrifft, so wird die Absicht
„des Ganzen dennoch zuverläßig erreicht werden. Das Geschütz kann
„entweder der Queue der Colonne folgen oder auch im schlimmsten
„Falle auf der Hauptstraße zur Colonne eintreffen. Kochgeschirr und
„Schlachtvieh sind zur Hand zu halten, daß bei Anzing abgekocht
„und am folgenden Tag wieder vorgerückt werden kann. Das chur-
„pfalz-bayerische Corps marschirt mit Sektionen rechts ab, hiebei
„bildet die Division Keßling die Tete, hierauf die Brigaden Deroy
„und Wrede, die reitende Artillerie, dann die Cavallerie. Es ist ge-
„schlossen zu marschiren und darf kein Wagen in der Colonne sein."*)

In dunkler Nacht traten die Truppen an. Regen und Schnee hatten den Boden beinahe völlig grundlos gemacht, dickes Schneegestöber erfüllte die Luft, man sah kaum 100 Schritte vor sich hin, das Geschütz versank, Menschen und Tiere konnten nur mit langsamen, unsicheren Schritten vorwärts kommen. Physisch wie moralisch waren die Soldaten der Erschöpfung nahe.

Hart aufeinander gedrängt bewegten sich die verschiedenartigsten Kolonnen, gemengt mit Kriegskassen, Artillerie-Reserve, Trains, ja sogar Viehtransporten auf der Straße von Haag nach Hohenlinden in den Wald hinein; als ob alles im tiefsten Frieden und an einen Feind gar nicht zu denken wäre, wurde ohne ausgiebige Sicherung und Lokalkenntnis dahin marschiert.**)

„Unter***) solchen Auspizien begann die Schlacht. Das Reserve-
„Korps, welches auf der Landstraße marschierte, hatte mit weniger
„Hindernissen zu kämpfen als die beiden Seitenkolonnen. Die Avant-

*) Kgl. bayer. Kriegsarchiv, Feldbataillon v. Stengel.

**) v. Xylanders Tagebuch.

***) Über den Feldzug der deutschen und französischen Armee in Deutschland im Sommer und Winter 1800. Von einem Offizier der alliierten Truppen im Laufe des Feldzuges verfaßt 1801.

„garde desselben stieß daher früher als letztere auf den Feind und es 1800
„entspann sich ein lebhaftes, unentschiedenes Gefecht.

„Inzwischen waren die zwei bei Ebersberg gestandenen feind-
„lichen Divisionen über St. Christoph gegen Mattenbett abmarschiert.

„Von der 1. Division unter Richepanse, die lange Zeit im
„Schneegestöber herumirrte, blieb die Queue durch Witterung und
„grundlose Wege aufgehalten zurück und verwickelte sich nebst der
„folgenden 2. Division Decaen mit der Division Riesch ins Gefecht.
„Die Tete der Division Richepanse kam glücklich nach Mattenbett,
„hielt sich bereits von allen Seiten umringt und verloren. Riche-
„panse wagte aber das Letzte und drückte unausgesetzt gegen die
„Landstraße vor, traf in den Waldungen zwischen Mattenbett und
„Hohenlinden auf die Queue der ruhig im Marsch befindlichen
„Colonne des Reservecorps und griff dieselbe an.

„Ein panischer Schrecken fuhr in die österreichische Kolonne.
„Es entstand unbeschreibliche Unordnung in derselben. Bald war
„Freund wie Feind in zerstreute Haufen aufgelöst, wovon einer den
„andern gefangen nahm, wieder befreit und abermals gefangen wird.

„Die Straße war mit umgestürzten Geschützen und toten Pferden
„bedeckt. Die Fuhrknechte schnitten die Stränge der Pferde ab und
„bald entflohen die Mannschaften nach allen Seiten.

„Der Feind in den Stellungen bei Hohenlinden nahm nun
„ein Stocken im Gefechte wahr, ging gleichfalls mit allen Kräften vor-
„wärts, vergrößerte hiedurch die Bestürzung der Österreicher und den
„leichten Sieg.

„Der commandirende General gab nun Befehl zum allgemeinen
„Rückzug, der dann in seinem Verlaufe die Richtung nach Mühl-
„dorf nahm.

„Die einbrechende Nacht hielt den Feind vom Verfolgen ab,
„der, seines völligen Sieges ungewiß, die Nacht hindurch in den
„Wäldern liegen blieb.

„Erst der kommende Morgen ließ den vollen Umfang des Sieges
„ermessen und zeigte ihm die aus 80—90 Geschützen bestehende Beute.

„Dies ist nach bewährten Zeugnissen in kurzen Umrissen der
„Gang der Schlacht von Hohenlinden, deren Gewinnung dem
„Feinde mehr als Beweis seines Glückes als dessen hohen Verdiensten
„gelten dürfte."

Der Gefechtsbericht des Generallieutenants v. Zweybrücken an den Erzherzog Johann meldet unter anderem:

„. . . daß, nachdem ich auf Verlangen des Herrn Feldmarschall-
„lieutenants Grafen Kolowrath eine Brigade vor in das feindliche

Digitized by Google

1800 „Feuer geschickt, dann zur Deckung der linken Flanke der Colonne „2 Bataillons detachirt hatte, der Feind durch seine Übermacht und „hauptsächlich dadurch, daß derselbe durchaus schon der ganzen Colonne „im Rücken war, nicht allein diese 2 Bataillons geworfen, sondern „auch die Bataillons zum Weichen gebracht, welche mir von der „Brigade Wrede noch übrig geblieben und die in dem mit Kanons „und Munitionswägen versperrten Defilé weder aufmarschiren noch „zur rechten Zeit ankommen konnten.

„In diesem Augenblicke erhielt ich die Nachricht durch den Herrn „Feldmarschallieutenant Graf Colowrath selbst, daß auch die „Avantgarde und die an der Tete der Colonne gewesenen Bataillons „bereits in voller Retraite seien — auf diese Art, vornen, auf der „linken Flanke und im Rücken zugleich angegriffen, und dieses Alles „in einem schon an und für sich engen Defilé, konnte denen noch bei „mir habenden Truppen kein anderer Ausweg bleiben, als nach der „rechten Seite ebenfalls zu retiriren."

Wie Generallieutenant v. Zweybrücken weiter berichtet, war durch den Rückzug das bayerische Korps auf 12—1400 Mann zusammengeschmolzen; auch diese geringe Zahl, zum Theil verwundet und zum größeren Teil ohne Waffen, war gefechtsunfähig. Sämtliche 24 Geschütze und die ganze Munition waren auf dem Rückzuge verloren gegangen. General v. Zweybrücken bittet deshalb, die Besatzungen von Mühldorf, Wasserburg und Kraiburg an sich ziehen und sein Korps an einem rückwärts der Armee außer der Operationslinie gelegenen Orte wieder formieren zu dürfen.*)

Thätigkeit unseres Bataillons.

Was nun speziell unser Bataillon betrifft, so waren von demselben zwei Kompagnien (Majors- und Hoeffer-Kompagnie) an der Schlacht beteiligt, da die beiden anderen (Leib- und Etzdorf-Kompagnie) in Wasserburg detachiert waren.

Das Bataillon, welches unter Kommando des Bataillons-Kommandeurs in der Kolonne der 1. Brigade marschierte, erhielt in der Höhe von Straßmaier-Wirtshaus den Befehl, an die Tete der Brigade vorzurücken und unter das Kommando des Obersten v. Reuß zu treten.

Dort angekommen stellte es sich rittlings der Straße an einer kleinen Grabenbrücke auf und hatte weitere Befehle zu erwarten.

Als solche nach Verlauf einer halben Stunde noch nicht eintrafen, sich aber in der rechten Flanke ein immer stärker werdendes Infanteriefeuer entwickelte, entsendete der Bataillonskommandeur zwei Unteroffiziers-

*) K. B. Kriegs-Archiv, Fasz. XI ad Nr. 160.

Digitized by Google

Patrouillen von je 12 Mann zur Aufklärung des Waldes nach vorwärts und in den Flanken. 1800

Bald darauf überbrachte der Generalstabsmajor von Ditfurth dem Bataillonskommandeur den Befehl, sich mit den beiden Kompagnien links in den Wald zu ziehen und die Verbindung mit dem rechten Flügel des Bataillons Preysing und dem linken des k. k. Hauptkorps aufzusuchen und zu erhalten.

Das Bataillon marschierte in den Wald hinein, hatte sich aber kaum 400 Schritte von der Straße entfernt, als von rückwärts auf der Straße großer Lärm gehört wurde; von einer der Patrouillen ging die Meldung ein, daß der Feind in großen Massen zwischen dem Bataillone und dem etwa drei Viertelstunden entfernten linken Flügel der k. k. Armee vorgehe und sich auch links derselben immer mehr auszudehnen suche, wo das Bataillon Preysing im Feuer stehe.

Die beiden Kompagnien zogen sich nun in die angedeutete Richtung, um die Verbindung mit diesem Bataillon zu gewinnen. Dasselbe war jedoch von dem Feinde inzwischen zurückgeworfen worden und konnte nicht mehr aufgefunden werden.

Unser Bataillon sah sich kurz darauf in der Front wie im Rücken vom Feinde bedroht, weshalb der Kommandeur beschloß, sich zwischen den beiden feindlichen Abteilungen durchzuziehen, um den Anschluß an die Brigade Wrede, welche ebenfalls zurückgedrängt wurde, zu erreichen. Dabei kam das Bataillon gegen 1 Uhr mittags eine Viertelstunde hinter St. Christoph auf die Straße nach Haag und traf hier auf eine Abteilung des k. k. Regiments Manfredini, welcher die Tete der österreichischen Korps Riesch und Giulay folgte.

Das Bataillon schloß sich nun diesem vorerst an, trennte sich jedoch, nachdem genanntes Korps angegriffen wurde und ungeordnet zurückging, wieder von demselben und marschierte im weiten Bogen ohne auf den Feind zu stoßen durch Waldungen, bis es bei einbrechender Dämmerung bei dem Kloster Ramsau die Straße wieder betrat. Hier hielt es eine Rast und setzte dann über Ampfing den Marsch nach Mühldorf fort; diesen Ort erreichten die vollständig erschöpften beiden Kompagnien um Mitternacht.*)

*) Promemoria des Majors v. Stengel um Verleihung des Militär-Verdienst-Kreuzes mit anliegender Relation der Schlacht bei Hohenlinden. Dieselben wurden im Jahre 1888 gelegentlich der Überweisung der Kabinettsakten 1800—1803 vom k. Kriegsministerium an das Kriegsarchiv aufgefunden und haben sich als ein sehr wertvolles Material erwiesen, um das Dunkel zu lichten, welches bei dem Verluste der Gefechtsrelation des Bataillons über das Verhalten des Bataillons Stengel in der Schlacht bei Hohenlinden herrschte.

Digitized by Google

1800 Auf dem Marsche dahin löste sich alle Ordnung auf, indem alle Waffen sich durcheinander mengten, und es war an eine militärische Haltung gar nicht mehr zu denken.

In Ampfing im Wirtshaus befand sich die ganze Zechstube voll von gefangenen Franzosen, welche ohne jede Bewachung waren. Mühldorf war überfüllt von Truppen, und da jeder für sein Unterkommen selbst sorgen mußte, so herrschte die grenzenloseste Unordnung.*)

Verluste. Die Verluste des Subsidien-Korps in der Schlacht von Hohenlinden betrugen: Tot: 2 Offiziere, 1 Spielmann, 20 Gefreite und Gemeine, 32 Pferde.

Verwundet: 7 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 74 Gefreite und Gemeine, 30 Pferde.

Gefangen und vermißt: 37 Offiziere, 65 Unteroffiziere, 17 Spielleute, 1459 Gefreite und Gemeine, 7 Pferde.

In Summa: 46 Offiziere, 73 Unteroffiziere, 103 Gefreite, 3 Chirurgen, 19 Spielleute, 1450 Gemeine.

Hievon treffen auf unser Bataillon: 5 Unteroffiziere, 1 Chirurg, 2 Spielleute, 68 Gemeine.

Außerdem dürfte der Grenadier-Hauptmann Scheurl, der verwundet und gefangen wurde, zum Bataillon gehörig angeführt werden.

An Geschützen und Wägen verlor das Korps:

5 Haubitzen,
13 Kanonen,
4 Wurst-Wägen,
32 Munitions-Wägen,
1 Kompagnie-Wagen,
198 Fuhr- und Artillerie-Pferde,
13 Packpferde.

Rückmarsch gegen Salzburg. Am 4. Dezember früh morgens ging der Generalmarsch durch alle Straßen Mühldorfs, um die ermüdeten Truppen, von denen viele erst vor einigen Stunden im Orte angekommen und die seit 2 Tagen ohne Nahrung geblieben waren, wieder zu ihren Abteilungen zu rufen.

Wenn sich nun hier auch fand, daß der Verlust an Mannschaft bei weitem nicht so stark war, als man ihn anfänglich berechnete, so war doch ein großer Teil ohne Gewehre und Tornister. Ferner waren die Truppen wegen der in den letzten Tagen erduldeten Strapazen und der teilweise sehr abgenutzten und mangelhaften Bekleidung ganz entkräftet.

*) v. Xylanders Tagebuch.

Digitized by Google

Die vom General Zweybrücken an den Höchstkommandierenden Erzherzog Johann gerichtete Bitte, daß das bayerische Korps sich rückwärts der Armee aufstellen dürfe, um wieder dienstbar gemacht werden zu können, war genehmigt worden. 1800

Es wurde ihm die Gegend von Neumarkt im Salzburgischen angewiesen; die in den Verschanzungen von Kraiburg, Mühldorf und Wasserburg*) liegenden 5 Bataillone hatten dort jedoch solange zu verbleiben, bis deren Ablösung durch k. k. Bataillone erfolgt sein würde. Wie bereits früher erwähnt, lagen von unserem Bataillone 2 Kompagnien in Wasserburg.

Das Subsidienkorps marschierte am 5. Dezember nach Burghausen und bezog dort Biwak.

Am 6. kam der Stab nach Gilgenberg, unser Bataillon nach Eklsberg und Ingedorf mit Rasttag am 7. daselbst, am 8. war Biwak bei Mattighofen. Den folgenden Tag wurden bei Neumarkt Kantonierungsquartiere bezogen, welche nach einer vom Oberkommando eingegangenen Ordre bis auf weiteres beibehalten werden mußten.

Am 14. wurde der Marsch wieder aufgenommen, nachdem die bisherigen Besatzungen von Wasserburg, Mühldorf und Kraiburg im Lager eingetroffen waren. Das Korps kam nach Vöcklabruck, den 15. nach Wels, woselbst biwakiert wurde. Am 16. erreichte es die Umgebung von Linz mit Rasttag am 17. Am 18. wurden Kantonnements im Mühlviertel bezogen; der Korpsstab kam nach Ottensheim, der Brigadestab nach Hellmonstedt, wobei angeführt sei, daß für den bei Hohenlinden in Gefangenschaft geratenen Generalmajor Deroy der Oberst Reuß das Brigade-Kommando führte. Unser Bataillon kam nach Oberneukirchen und St. Veit. Marsch nach Linz.

Nach einem dort eingereichten Stärkeausweis zählte das Bataillon 10 Offiziere 460 Mann und 49 Pferde.

Nachdem schon früher wegen Rückkehr der bayerischen Subsidientruppen mit Österreich Verhandlungen eingeleitet worden waren, hatte sich auf Befehl des Kurfürsten, um diese in Fluß zu bringen, Generalmajor v. Wrede in das k. k. Hauptquartier nach Steyr begeben, von wo er am 20. Dezember statt der Erlaubnis zum Abzug, den Befehl mitbrachte, daß die Truppen das linke Donauufer von Landshaag bis Gallneukirchen zu besetzen hätten.

---

*) Außer einigen kleinen Zusammenstößen der Vorposten und damit verbundenen Alarmierungen der Besatzung ist von Wasserburg nichts zu berichten.

Digitized by Google

1800 Generalmajor v. Wrede rückte am 20. nachts ab, um Stegen, Urfahr, Bucherau, Ottensheim, Feldkirchen zu besetzen.

Erlaubnis zur Rückkehr des Subsidienkorps nach Bayern.

Als inzwischen Erzherzog Karl den Oberbefehl an Stelle des Erzherzog Johann wieder übernommen hatte, wurde am 24. der Major Ditfurt abermals ins Hauptquartier abgesendet, um neuerdings den Abzug der Bayern zu erwirken; derselbe wurde nunmehr vom Erzherzog gestattet, zumal der am vorgenannten Tage zu Steyr abgeschlossene Waffenstillstand auch den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten brachte. Jedoch mußten 1 Bataillon und 1 Eskadron bei Urfahr bis zur Ablösung durch k. k. Truppen vorerst belassen werden.

Die Bayern konzentrierten sich nun bei Linz, wobei unser Bataillon am 28. und 29. nach Rading kam, und brachen am 30. in 2 Kolonnen auf, um aus dem Mühlviertel über Passau in den bayerischen Wald und in die Gegend von Tham und Koetzting zu marschieren, woselbst sie sich mit dem Landesverteidigungskorps vereinigen sollten.

Vereinigung mit dem Landes-Verteidigungskorps.

Unser Bataillon kam am 30. nach Helfenberg, 31. und 1. Januar 1801 nach Haslach, 2. Aign, 3. und 4. nach Jandelsbrunn, 5. nach Perlasreuth, 6. und 7. Innenzell, 8. Loizenried mit Rasttag am 9., am 10. und 11. nach Badersdorf, 12. nach Kötzting, woselbst es vorerst verblieb. Beide Korps, das Subsidien- und Landesverteidigungskorps, traten nun unter den Befehl des Herzogs Wilhelm v. Bayern, der sein Hauptquartier in Amberg hatte.

Stärkeverhältnisse.

Der Stand des Regiments am 31. Dezember 1800 war nachstehender:

Oberst Proprietär General Graf Morawitzky,
Regimentskommandeur Oberst v. Ranson,

Feldbataillon Stengel:

Kommandeur Major Freiherr v. Stengel,
Adjutant Lieutenant v. Stockhammern,
Regimentsquartiermeister Orthmayr,
Bataillonschirurg Petz,
1 Regimentstambour,
1 Profos,
2 Fourierschützen.

Digitized by Google

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fahnenjunker	Chirurgischer Praktikant	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporale	Tambours	Hautboisten	Pioniere	Gefreite	Gemeine	Fourierschützen	Summa
Leib-Kompagnie	v. Schmidt	v. Schrenk	Fier Baader	—	1	1	1	2	6	1	2	1	11	133	4	167
Majors-Kompagnie . . .	v. Thonus	v. Oberndorff	Ruff v. Widnmann	Fuchs	1	1	1	2	5	—	2	1	12	143	4	177
Hauptmann v. Etzdorf-K.	v. Etzdorf	v. Hammerer	Wagner Leistle	v. Laßberg	1	1	1	1	6	2	2	1	12	141	4	177
Hauptmann v. Hoeffer-K.	v. Hoeffer	Jordis	Freund Thürriegel	v. Molitor	1	—	1	2	5	1	2	1	12	143	4	177
Summa:	4	4	8	3	4	3	4	7	22	4	8	4	47	560	16	698
													Hiezu Stab			8
																706
Stand der Grenadier-Kompagnie:*)																
Grenadier Scheuerl-K. .	—	Kreitmayr	v. Claricini Merkel	—	1	1	1	1	4	2	—	1	9	74	4	101

*) Dieselbe war bei Beginn des Feldzuges zur Bildung des Grenadier-Bataillons der Brigade Deroy abgegeben worden. (Siehe S. 287.)

Digitized by Google

1800

Bataillon Morawitzky.

Major v. Weinbach,
Adjutant Rittereiſer,
Regimentschirurg Werndla,
Regimentsauditor Embach,
1 Regimentstambour.

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fahnenjunker	Chirurgiſcher Praktikant	Feldwebel	Fouriere	Sergenten	Korporale	Tambours	Gefreite	Gemeine	Summa
Oberſt Kompagnie .	v. Werndle	Maier Mihr	Ritter	Merk	1	3	2	2	3	3	7	142	168
vacant	v. Rogenhofer	Schoeller	v. Reitzenſtein v. Schmidt	—	1	2	1	3	2	3	6	141	163
Oberſtlieutenant-K.	v. Ayblinger	Fortis v. Kylander	Dettenhofer	v. Leitner	—	1	1	2	4	2	10	140	165
Hauptmann v. Ayblinger-Komp.	Günter	Frank	Oberkamp Scharbinelli	—	—	1	1	3	2	2	8	140	161
4. Kompagnie vacant	v. Thanisky	Arnold	v. Wallraff Friderico	Leclaire	—	2	1	4	4	2	8	141	167
5. Kompagnie vacant													
Summa:	5	7	8	3	2	9	6	14	15	12	39	704	824
									Hiezu Stab				7
													831

Digitized by Google

Das Regiment hatte im abgelaufenen Jahre einen Zugang von 1170 Mann. 1800

Hierunter sind unter anderen 33 Mann neu zugegangen auf acht Jahre, 673 Landkapitulanten eingestellt auf sechs Jahre, 42 sistierte Deserteure, 402 von anderen Regimentern, 20 auf andere Weise.

Die Abgänge betrugen 369 Mann. Darunter befinden sich: 25 dimittiert, 100 desertiert, 46 zu anderen Regimentern, 64 gestorben, 100 vermißt, 31 gefangen, 3 pensioniert und quittiert.

Personalien.

Beförderungen: Oberst v. Ranson am 12. Oktober vom Leibregiment zum Regimentskommandeur; Johann v. Schmidt zum Unterlieutenant durch Kauf der Stelle.

Versetzt: Vom kombinierten Depot anher: Oberlieutenant Frank des Regiments Rodenhausen; Lieutenant Oberkamp des Regiments Ysenburg; Lieutenant Rister des Regiments Hohenhausen; Oberlieutenant Fortis des Regiments Kinkel; Oberlieutenant Klihr des Regiments Hohenhausen; Lieutenant Rittereiser des Regiments Hohenhausen; Oberlieutenant Schoeller des 4. Grenadier-Regiments; Oberlieutenant Arnold des Regiments Rodenhausen; Kapitän Günter des Regiments Herzog Karl; Major Frhr. von Stengel vom Regiment Kurprinz; Major v. Weinbach vom Regiment Buseck; Kapitän v. Sbansky des Regiments Zweybrücken; Unterlieutenant v. Wallraff des 4. Grenadier-Regiments. — Vom niederländischen Depot: der Unterlieutenant v. Weyhenhorst. — Zum kombinierten Depot: Major Frhr. v. Bawyr 1. Juli. — Zur Legion: Bataillons-Chirurg Hutherer 1. Oktober. — Oberstlieutenant v. Molitor am 12. Oktober zum Regiment Birkenfeld.

Pensioniert: Oberst Baron v. Widnmann am 11. Mai als charakterisierter Generalmajor.

Quittiert: Lieutenant v. Weyenhorst 1. September.

Gestorben: Oberstlieutenant Graf v. Zedtwitz und Hauptmann Adjutant v. Kornmann am 27. Juni im Treffen bei Neuburg; Auditor Boggenreither am 1. Oktober.

Kapitän von Scheurl am 3. Dezember in der Schlacht von Hohenlinden gefangen.

Innere Anordnungen.

Von den im Laufe des Jahres getroffenen inneren Einrichtungen sind hauptsächlich Änderungen in der Bekleidung und Ausrüstung zu erwähnen.

Digitized by Google

1800 Mit der schon oben berührten Ergänzung der Depots zu Bataillonen am 24. April 1800 ging auch eine völlige Umwandlung der Uniformierung Hand in Hand.

Die Offiziere trugen den Hut mit schmaler Borte, Hutschleife mit schwarzer Kokarde, einen Zopf mit kleiner Masche, Backenbart bis zu den Ohrläppchen und eine Halsbinde aus Atlas oder Manchester.

Der blaue Rock hatte gleichen Schnitt wie jener der Mannschaft, reichte bis zur Kniekehle und wurde bis zum dritten Klappenknopf offen getragen, um das weiße Kamisol sehen zu lassen.

Der vergoldete Degen wurde an einer Kuppel über der Weste geführt. Die Hosen waren von weißer Farbe; den Offizieren waren lange und kurze Hosen gestattet, letztere mit abgehackten Stiefeln an Stelle der Gamaschen von deren Länge. Gelblederne Handschuhe mit steifen Stulpen vervollständigten den Anzug.

Die Überröcke waren dunkelblau mit doppelter Knopfreihe, hatten Taschen mit Patten, stehenden Kragen und Aufschläge in der Regimentsfarbe und einen zweiten großen überliegenden Kragen von blauem Tuche; das Rockfutter war hellblau.

Dienstzeichen war die Schärpe, als Rangabzeichen diente der Stock mit Schnurquaste und die Portepeequaste, welche bei Kapitänen und Lieutenants aus Halbbouillons, bei den Stabsoffizieren aus Ganzbouillons bestanden.

Unteroffiziere und Mannschaft trugen den hellblauen, scharlachrot gefütterten Rock, welcher bis zum halben Oberschenkel reichte. Er hatte bequeme Ausmaße, war auf der Brust bis zur Herzgrube geschlossen und von hier zurückgeschnitten. Der stehende Kragen, die bis zum Gürtel reichenden Klappen und die Aufschläge hatten die Regimentsfarbe (bei unserem Regimente weiß). Die Klappen wurden bei kaltem Wetter übergeklappt.

Das weiße Kamisol hatte 10 Knöpfe und mußte bis zum obersten Hosenknopf reichen.

Die weiße Hose fiel bis über das Knie hinab und wurde von Gamaschen aus schwarzem Tuche, welche bis zum Knie reichten und mit schwarzledernen Knöpfen versehen waren, festgehalten. Außer Dienst war das Tragen weißer Strümpfe gestattet. Die Schuhe waren vorne 1 Zoll breit abgehackt.

Die Halsbinde war von schwarzem Tuch mit aufgenähtem weißen „Streifel", die Winterhandschuhe aus blauem Tuche. Als Kopfbedeckung außer Dienst dienten blaue Flügelmützen mit einem Schild von der Farbe der Aufschläge mit aufgenähten Anfangsbuchstaben der Kompagnie.

Das Kaskett wurde für Unteroffiziere und Mannschaft wieder eingeführt. Am Vorderteil des Kastens befand sich ein Messingband, darüber war ein Schild mit dem kurfürstlichen Namenszuge und dem Kurhut angebracht. Das schwarzlederne Sturmband war nach rückwärts aufgeschlagen. Am Kasten befand sich vorne ein Augenschirm, während ein Nackenschutz fehlte. Auf dem Kaskett, an dessen linken Seite sich eine weiß-blaue Rosette befand, war ein schwarzer Wollenschweif befestigt. 1800

Der Zopf, 12 Zoll lang, sollte einen Finger breit vom Hinterkopfe bis auf 10 Zoll mit schwarzem Band umwickelt sein. Schon im Oktober wurde die Zopflänge auf 6 Zoll beschränkt.

Die Kuppel wurde über dem Kamisol, beim Überklappen aber über dem Rocke getragen.

Die Gradabzeichen des Feldwebels bildeten der Korbsäbel, die Portepeequaste mit Silberfransen und das spanische Rohr, die Gradabzeichen der übrigen Unteroffiziere Quasten aus weiß-blauer Wolle und Haselnußstöcke. Die Grenadiere hatten den Grenadiersäbel, die Huppe und auf der Patrontasche eine Granate.

Der Unterstab*) erhielt dunkelblaue Röcke ohne Klappen; Kragen und Aufschläge waren dunkelblau mit Silberstickerei, die Weste blau, die Beinkleider weiß. Hut und Degen vervollständigten den Anzug.

Die Tragzeit der einzelnen Bekleidungsstücke wurde neu geregelt und betrug für den Rock, Kamisol und Gamasche 2 Jahre, für die tuchene wie leinene Hose, Zopfbänder, Halsbinden, 2 paar Schuhe und 2 Hemden 1 Jahr. Ein paar lederne Handschuhe für Unteroffiziere, dann die wollenen für Mannschaften und die Holzkappen hatten 4 Jahre Tragzeit.

Durch Reskript vom 9. November hatten die Offiziere sich nunmehr ausschließlich nach den neuen Bestimmungen zu kleiden.

Für Feldrequisiten und Schanzzeug waren keine besonderen Fahrzeuge etatiert, dieselben mußten auf den Kompagnie-Packwagen untergebracht werden. Ausrüstung.

Unmittelbar nach dem Einrücken der Subsidientruppen in die Kantonierung und Vereinigung mit dem Landesverteidigungskorps verabschiedete sich der Generallieutenant Freiherr v. Zweybrücken durch einen Tagesbefehl d. d. Cham 13. Januar 1801 vom Subsidienkorps, dessen Kommando der General v. Triva übernahm. 1801 Kommandowechsel.

*) Zum Unterstab (früher kleiner Stab genannt) zählten der Regimentsquartiermeister, Auditor, Adjutanten, Fahnenjunker, Regimentschirurg, Bataillonschirurg, Regimentstambour, Profos.

Digitized by Google

1801 Kantonnements.

Unser Bataillon Stengel lag in Kötzting und Umgebung in der Stärke von 16 Offizieren, 32 Unteroffizieren, 399 Gefreiten und Gemeinen nebst 66 Pferden.

Das Bataillon Morawitzky kantonierte in Kastl.

Am 26. Januar hörte die Feldverpflegung auf und die Friedensgebühren traten ein. Die Offiziere hatten ihre Pferde zu veräußern, der Bezug der Fourage war noch bis Ende Januar gewährt.

Beim Landesverteidigungskorps hörte der Bezug der Feldgebühren vom 16. Januar an auf. Als im Februar der Regimentsverband wieder hergestellt wurde, erhielt das Bataillon Stengel Illschwang als Quartier zugewiesen.

Am 19. Februar wurde der am 9. zu Luneville abgeschlossene Frieden bekannt, nach welchem Deutschland das linke Rheinufer verlor, so daß nunmehr der Thalweg des Rheins die Grenze gegen Frankreich bildete.

Annahme des Friedensfußes.

Der Kurfürst ließ sofort die Armee auf den Friedensfuß setzen und ordnete unter Vorsitz des Herzogs Wilhelm die Zusammensetzung einer aus Generalen und Obersten gebildeten Kommission an, welche sogleich Vorbereitungen zur Verbesserung des gesamten Heerwesens treffen sollte.

Grenzkordon.

Nach dem unterm 25. März vom Kurfürsten für die ganze Armee genehmigten Dislokations-Entwurf hatte der Stab und das 1. Bataillon (bisher Stengel) die Garnison Neuburg zu beziehen, das 2. Bataillon (bis jetzt Morawitzky) kam auf Kordon. Die Aufstellung eines Grenzkordons war durch Eskortierung der aus französischer Gefangenschaft zurückkehrenden und durch Bayern marschierenden kaiserlichen Truppen notwendig geworden. Das Bataillon hatte die Grenze von Donauwörth bis Dietfurt zu besetzen und zwar:

1. Kompagnie Donauwörth mit Patrouillen nach Rain und Rennertshofen.
2. Kompagnie Rennertshofen in Verbindung mit Neuburg und Bergheim.
3. Kompagnie Bergheim, Kordon bis Gaimersheim, Patrouillen nach Kösching und Ingolstadt.
4. Kompagnie Kösching, Verbindung mit Gaimersheim, Patrouillen nach Ingolstadt und Lenting.
5. Kompagnie Schamhaupten in Verbindung mit der 4. Kompagnie.

Am 31. März kamen die einzelnen Kompagnien an ihren Bestimmungsorten an, am gleichen Tage marschierte das 1. Bataillon in Neuburg ein.

Digitized by Google

Am 15. April wurde die Demobilisierung der Armee angeordnet, worauf die Entlassung der ausgedienten Mannschaften — beim Regimente 216 Mann — erfolgte. Am gleichen Tage legte auch Herzog Wilhelm sein Kommando nieder. 1801 Demobilisierung.

Vom 1. Bataillon wurden 263, vom 2. Bataillon 354 Mann beurlaubt. Jene Bataillone, bei welchen die Grenadier-Kompagnie noch nicht wieder formiert war, hatten diese neu aufzustellen. Es wurde daher am 1. Juli beim 2. Bataillon die 5. Kompagnie zur 2. Grenadier-Kompagnie umformiert. Die Offiziere für dieselbe wurden aus dem ganzen Regimente ausgesucht. Unteroffiziere und Soldaten wurden, soweit sie nicht geeignet waren, durch andere aus den Kompagnien des 2. Bataillons ersetzt.

Es hatte daher von diesem Tage ab jedes Bataillon wieder vier Füsilier- und eine Grenadier-Kompagnie. Gleichzeitig wurde mit dieser Reorganisation auch die Einteilung der Armee in zwei Divisionen zu zwei Brigaden angeordnet.

Unterm 30. Juli wurde durch Kabinetsordre das Ober-Kriegs-Kollegium aufgehoben. Der Kurfürst übernahm selbst das Kommando über die Armee.

Am 1. Oktober wurde das Bataillon vom Kordon eingezogen, dagegen ein kombiniertes Kommando dazu abgestellt. Dasselbe, vom Hauptmann Graf Etzdorf befehligt, hatte eine Stärke von 7 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 138 Gefreiten und Gemeinen. Ablösung des Kordon.

Es hatte die Stationsorte Donauwörth, Lauingen, Höchstädt, Monheim, Wemding, Rain, Burgheim, Pfaffenhofen, Aichach, Schrobenhausen, Reichertshofen, Gundelfingen, Wertingen.

Mit dem Einrücken des 1. Bataillons fand ein Ausgleich der Kompagnien statt; die 8 Hautboisten kamen insgesamt zur Leibkompagnie.

Unterm 2. September wurde verfügt, daß die Infanterie beim Exerzieren und Manöverieren auf 2 und nur mehr bei Paraden auf 3 Glieder gestellt werde. Die Schrittzahl per Minute wurde beim Ordinärschritt auf 100, beim Defilierschritt auf 120 festgesetzt. Die leichte Infanterie hatte 140 Schritte zu machen. Exerzieren.

Jedes Regiment führte nunmehr eine Leib- und eine Regimentsfahne.

Ferner gelangten unterm 11. August neue Trommelstreiche zur Einführung, von welchen ein Teil sich bis 1872 erhielt.

Digitized by Google

1801 Bekleidung. Die Tragzeit der tuchenen Hose wurde auf 9, jene der leinenen auf 6 und die der Gamaschen auf 12 Monate festgesetzt. Außerdem kamen Sommerhosen von Drillich zur Einführung. Die Fahnenjunker durften außer Dienst seine Uniformen vom Schnitte der Offiziersuniform tragen; ebenso wurde ihnen gestattet, den Hut jedoch ohne Borte zu tragen. Im Dienste trugen sie Kasketts mit Bärenpelz. Die Hautboisten trugen Hüte, welche sie erst im Jahre 1848 ablegten. Außer Hautboisten waren auch wieder Pfeifer eingeführt.

Bewaffnung. Am 25. Juli kamen Gewehre mit dem bisherigen Kaliber jedoch ohne Batteriedeckel mit Messing-Zündpfannen, einem 18 Zoll langen 4schneidigen Bajonett, konischen Ladestöcken und besserer Schäftung zur Einführung. Im gleichem Jahre wurde in Amberg eine Gewehrfabrik errichtet.

Stärke des Regiments. Die Stärke des Regiments war: 8 chirurgische Praktikanten, 13 Feldwebel, 11 Fouriere, 21 Sergenten, 44 Korporale, 20 Tamboure, 10 Pfeifer, 1 Pionier, 69 Gefreite, 222 Gemeine (freiwillig), 1019 Landkapitulanten; Summa inkl. Stab und Offiziere: 1499.

Hievon waren auf Kordon kommandiert: 7 Offiziere, 159 Mann; beurlaubt: 832 Mann, sodaß noch 43 Offiziere und Junker und 458 Mann zum Dienste verblieben.

Stand des Offizierkorps. Der Stand des Offizierskorps des Regiments am 31. Dezember 1801 war:

Stab: Oberst Proprietär Generallieutenant Graf v. Morawitzky,
Oberstlieutenants v. Pierron und v. Wagner,
Lieutenants und Adjutanten von Stockhammern und Rittereiser,
Regimentsquartiermeister Orthmayr,
Auditor Baumann,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurgen Keil und Faust,
1 Regimentstambour,
1 Bataillonstambour,
1 Profos,

Sa.: 13.

Digitized by Google

1801

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Fahnenjunker
1. Grenadier-K.	v. Scheurl	Kreitmayr	v. Claricini Merkel	—
2. Grenadier-K.	v. Sbansky	v. Oberndorff	Fier Freund	—
Leib-Kompagnie	v. Schmidt	v. Schrenk	Oberkamp v. Schmidt	Orthmayr
1. Oberstlieutenants-Komp.	v. Werndle	Kliehr	Baader Rister	v. Xylander
2. Oberstlieutenants Komp.	v. Rogenhofer	Maier	v. Reitzenstein	Engert
1. Majors-Komp. (vakant)	v. Thonus	Fortis	Ruff v. Widnmann	v. Koeppelle
2. Majors-Komp. (vakant)	Günter Arnold	Frank	v. Wallraff v. Rauner	Sundahl
Hauptmann v. Etzdorf-Komp.	v. Etzdorf	v. Hammerer	Wagner Leistle	v. Laßberg
Hauptmann v. Hoeffer-Komp.	v. Hoeffer	Jordis	Sebus Thürriegel	Merk
Hauptmann v. Ayblinger-K.	v. Ayblinger	v. Xylander	Friderico Dettenhofer	v. Leistner
Summa:	11	10	19	8

Personalien.

Versetzt: Bataillonschirurg Martin vom Grenadier-Regiment anher 1. April; Regimentschirurg Hutherer zum Regiment Herzog Wilhelm 23. Mai; Bataillonschirurg Martin zum Leib-Regiment 1. Juni; Major von Weinbach zum Regiment Ysenburg 15. Juni; Auditor Baumann vom Regiment Preysing anher 1. Juli; Oberstlieutenant v. Pierron vom Regiment Junker anher, Major Frhr. v. Stengel zum Regiment Kurprinz 10. August; Oberstlieutenant v. Wagner vom Regiment Herzog Wilhelm anher, Oberst v. Ranson zur Kommandantschaft Donauwörth 25. August; Oberlieutenant Schöller zum Regiment Kinkel 1. Dezember.

Neu angestellt: Unterlieutenant Georg v. Rauner 1. Juli.

Quittiert: Unterlieutenant Schardinelli durch Stellenverkauf 1. Januar.

Abgang: Entlassen Bataillonschirurg Petz 1. Oktober.

Auszeichnung.

Hauptmann v. Schmidt erhielt durch Entschließung vom 19. April für seine im Feldzuge bewiesene Tapferkeit das militärische Ordenskreuz.

Digitized by Google

1802 Innere Anordnungen.

Ein Reskript vom 22. Januar 1802 ordnete an, daß in diesem Jahre das Frühjahrsexerzieren zu unterbleiben habe und die Mannschaften in Urlaub zu belassen seien.

Am 1. April wurde das auf Kordon befindliche Kommando auf 2 Offiziere, 2 Feldwebel, 1 Sergent, 2 Korporale und 45 Gefreite und Gemeine unter Kommando des Oberlieutenants v. Xylander reduziert.

Reduktion.

Durch Kabinetsordre vom 15. April wurde eine ziemlich umfassende Reduktion von Offizieren und Unteroffizieren verfügt. Es gingen ein: die zweiten Majors-, zweiten Lieutenants- und zweiten Adjutantenstellen. Die Füsilier-Kompagnien sollten nunmehr 1 Feldwebel, 1 Fourier, 1 Sergent, 2 Korporale, 1 Hautboist und 1 Tambour dienstpräsent haben. Die Mannschaftszahl regelte sich nach der Zahl der Wachtposten. Die Pfeifer blieben nur bei den Grenadier-Kompagnien.

Heiratskautionen.

Eine zweite Kabinets-Ordre desselben Datums verfügt die Erhöhung der Heiratskautionen für alle Chargen auf das Doppelte; jeder sich verheiratende Offizier hat eine Monatsgage in den Pensionsfond einzuzahlen. Ferner trat bei Beförderungen eine sechsmonatliche Karenz zu Gunsten der Staatskasse ein.

Aufhebung des Kordons.

Am 7. Juli rückte das noch auf Kordon befindliche Kommando beim Regimente wieder ein.

Kommandos nach Franken und Schwaben.

Den 9. Juli erhielt das Regiment Befehl, das 1. Bataillon unter Oberstlieutenant v. Pierron, sowie 2 Kompagnien des 2. Bataillons zu je 168 Mann zum Ausmarsche bereit zu stellen.

Die letzteren 2 Kompagnien wurden mit 3 Kompagnien des Regiments Herzog Wilhelm zu einem Bataillon formiert. Es wurden daher die sämtlichen Beurlaubten einberufen. Die Bataillone waren zu den in Franken und Schwaben aufzustellenden Korps bestimmt, welche gleich anderen zufolge Artikel 7 des Lüneviller Friedens die ungehinderte Übernahme der erhaltenen Gebiets-Entschädigungen*) sicher stellen sollten.

Zur Besetzung der Bamberger Landesteile wurde je ein Bataillon der Regimenter Junker, Preysing und Morawitzky nebst der dazu gehörigen Artillerie und einer Abteilung Dragoner bestimmt. Dieses Korps kommandierte Oberst Siebein.

Die beiden Kompagnien des 2. Bataillons kamen zu der aus gleichem Anlasse in Schwaben zusammengezogenen Brigade.

Am 24. August marschierte das 1. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants und Regimentskommandeurs v. Pierron von

*) Die Bistümer Würzburg, Bamberg, Eichstätt, Augsburg, Freising und Passau.

Digitized by Google

Neuburg ab. Als 2. Stabsoffizier befand sich der Major Graf v. Taxis bei demselben. Der Marsch ging am 24. nach Gaimersheim, 25. Schamhaupten, 26. Dietfurt, 27. Döllwang, 28. und 29. Neumarkt, 30. Sulzbach, 31. Schnaittach. Die Fortsetzung des Marsches erfolgte erst am 3. September, weil das Kommando hier nahe der Grenze gesammelt und zum Einmarsche formiert wurde, worauf der Marsch nach Kunreut und Ermreut ging. 1802

Am 4. wurde Forchheim erreicht, wo die Leib-Kompagnie verblieb, am 5. Strullendorf und am 6. Bamberg, wo am 7. Rasttag war. Am 8. September kam das Detachement nach Scheßlitz und Ketschendorf.

Für die nun folgenden 8 Tage fehlen die Nachrichten; es ist jedoch wahrscheinlich, daß das Bataillon an der Besetzung Kronachs teil nahm.

Vom 17. September ab aber befand sich das Bataillon in nachstehenden Kantonnements, welche bis zum Schlusse des Jahres beibehalten wurden:

Bataillonsstab: Forchheim.

Scheurl Grenadier-Kompagnie $^3/_4$ Kompagnie im Amte Höchstadt, $^1/_4$ im Amte Oberscheinfeld und vom 7. Dezember ab ebenfalls in Höchstadt.

Leib-Kompagnie mit dem größeren Teile in Forchheim, der kleinere wechselnd in Kirchehrenbach, Eggolsheim, Hirschaid, dann verschiedenen kleineren Ortschaften.

1. Oberstlieutenants-Kompagnie bis 6. Dezember in Ebermannstadt, dann den Ämtern Hollfeld, Waischenfeld, Pottenstein, vom 7. Dezember ab im Amt Neunkirchen.

Major v. Taxis-Kompagnie bis Ende September in Reuth, von da an in Forchheim und Umgegend.

Hauptmann Etzdorf-Kompagnie $^2/_3$ in Herzogenaurach, $^1/_3$ im Oberamt Büchenbach, vom 7. Dezember ab in Zentbechhofen und Schlüsselau.*)

Die beiden Kompagnien des 2. Bataillons, jene der Hauptleute d'Oyen und Hoeffer, welche zu der Brigade in Schwaben zu stoßen hatten, marschierten am 27. August zunächst nach Dillingen, hier bezog erstere zunächst Bürgerquartiere und kasernierte dann vom 1. Oktober ab; die Kompagnie Hoeffer kantonierte in Wittislingen, Altheim und Schretzheim.

*) Nach Gerneths Geschichte des 5. Regiments wäre auch vom 27.—30. Oktober eine Kompagnie in Gleußen gestanden, worüber jedoch in den Zahlungslisten nichts zu finden ist.

Digitized by Google

1802 In Neuburg verblieben die übrigen 3 Kompagnien des 2. Bataillons unter Oberſtlieutenant Wagner.

Am 27. September wurden von jeder der 7 ausmarſchierten Kompagnien 1 Lieutenant und 2 Korporale zum Exerzieren der Rekruten nach Neuburg zurückbeordert.

Bekleidung. Eine am 14. Januar ergangene Ordre beſtimmte die Ausſtattung der Galamonturen und Hüte ꝛc. der Regimentstamboure mit Gold- und Silberborten. Durch eine weitere Ordre vom 12. März wurden die Gradauszeichnungen auf den Krägen eingeführt, wie ſie bis zum Jahre 1873 in der Armee beſtanden. Am 10. Oktober wurde der Chemiſe (Mantel) aus grauem Loden wieder eingeführt.

Perſonalien. Befördert: Fahnenjunker Merk zum Unterlieutenant 1. Februar; Hauptmann Baron d'Oyen erhielt die 2. Majors-Kompagnie.

Verſetzt: Major Graf v. Taxis vom Regiment Herzog Wilhelm anher 1. April; Kapitän Baron d'Oyen vom Infanterie-Depot anher 7. Mai; Bataillonschirurg Keil zum Leibregiment; Bataillonschirurg Huthmacher vom Regiment Yſenburg anher 1. Juli; Regimentsquartiermeiſter Burger vom Regiment Preyſing anher 26. Juli; Oberlieutenant Fortis und Unterlieutenant Sebus zum Regiment Kinkel 27. Auguſt; Bataillonsadjutant Rittereiſer wurde ſeiner Funktion enthoben.

Penſioniert: Regimentsquartiermeiſter Orthmayr 31. Juli.

Abgang: Unterlieutenant Freund in Neuburg geſtorben 10. Januar.

1803 Nachdem in den erſten Tagen des Jahres 1803 noch mehrfache Änderungen in der Dislozierung bei den Kompagnien des 1. Bataillons ſtattgefunden hatten, wurde durch Kabinets-Ordre vom 15. Januar der Oberſt v. Siebein angewieſen, die Bataillone der Infanterie-Regimenter Morawitzky und Preyſing nebſt der dazu gehörigen Artillerie ſogleich in ihre Garniſonen zurück zu beordern.

Rückkehr des 1. Bataillons. Die Kompagnien unſeres Bataillons erhielten demnach Befehl, ſich am 22. Januar bei Neunkirchen zu ſammeln; das Bataillon trat am 23. auf der gleichen Route wie auf dem Hermarſch den Rückmarſch nach Neuburg an und traf am 31. daſelbſt ein. Während der Märſche herrſchte grimmige Kälte.

Am 4. Februar trat eine umfaſſende Beurlaubung beim Bataillon ein, ſo daß im Durchſchnitt per Kompagnie 53 Mann vom Hauptmann abwärts präſent blieben.

Digitized by Google

1803 Rückkehr der zwei Kompagnien des 2. Bataillons.

Die bei der Brigade in Schwaben ſtehenden 2 Kompagnien des 2. Bataillons wurden Mitte März in die Garniſon zurückgerufen; nur von der Kompagnie Hoeffer blieben zur Wahrung von Gerechtſamen 52 Mann unter Lieutenant Rittereiſer in Oberthiersheim auf Kommando ſtehen. Die beiden Kompagnien trafen am 19. März in Neuburg ein, worauf am 21. ſich ſämtliche Kompagnien auf einen Präſenzſtand von durchſchnittlich 40 Mann ſetzten.

Regiments-Kanonen.

Die den Regimentern zugeteilten Kanonen wurden zufolge Befehls vom 30. März in das Zeughaus nach München unter Bedeckung eingeliefert.

Reichsdeputations-Hauptſchluß.

Durch den Reichsdeputations-Hauptſchluß vom 25. Februar 1803 wurden eine Reihe von Beſitzveränderungen und Entſchädigungen für verlorene Landſtriche ausgeſprochen. Bayern mußte die Rheinpfalz an Baden abtreten und erhielt Entſchädigung für dieſen Verluſt durch die Lande von geiſtlichen Fürſten und reichsunmittelbaren Städten. Dieſe Ausgleichung brachte für die bayeriſche Armee mehrfache Veränderungen, indem Mannſchaften mit den abgetretenen Landesteilen abgegeben und aus den Truppen der Bistümer Würzburg und Bamberg und der reichsſtädtiſchen Kontingente neue Formationen gebildet werden mußten.

Die Ausführung des Reichsdeputations-Hauptſchluſſes bedingt für Bayern eine abermalige Reorganiſation der Armee, welche durch zahlreiche Verordnungen angebahnt wurde.

Armee-Einteilung.

Durch eine Kabinetsordre vom 5. April trat eine neue Armee-Einteilung in Diviſionen und Brigaden, nach den Provinzen bezeichnet, ein.

Unſer Regiment wurde mit dem Leibregiment, dem Regiment Kurprinz und Preyſing, dann mit den beiden leichten Infanterie-Bataillonen Salern bei der oberbayeriſchen Brigade unter Generalmajor v. Gaza eingeteilt, deren Sitz in München war.

Die erſt im vorigen Jahre aufgehobenen zweiten Majors-Stellen wurden wieder eingeführt; die Kompagnien derſelben hatten überzählige Hauptleute oder Oberlieutenants zu kommandieren.

Vom 1. Mai ab wurden bei den Regimentern die Stäbe auch in adminiſtrativer Hinſicht von den Kompagnien getrennt.

Geldverpflegung.

Der Kurfürſt Max Joſef, welcher jederzeit auf das Wohl der Armee bedacht war, erkannte wohl das Mißverhältnis, welches zwiſchen den teueren Lebensmittelpreiſen und der bisherigen Bezahlung der Offiziere herrſchte, und verfügte deshalb durch Kabinetsordre vom 23. Juli eine beträchtliche Gehaltsaufbeſſerung. Die monatlichen Sätze betrugen nunmehr bei der Infanterie:

Digitized by Google

1803

Charge	Gehalt in Gulden	Quartiergeld in Gulden	bisher
Oberſt Kommandant	165	15	143
Oberſtlieutenant	118	12	96.40
Major	110	10	90.48
Hauptmann	74	6	60
Stabskapitän	44	6	35
Oberlieutenant	32	4	28
Unterlieutenant	26	4	26
Adjutant	Bezüge ſeiner Charge und 10 fl. Zulage		—
Regimentsquartiermeiſter . . .	44	6	35
Auditor	44	6	35
Regimentschirurg	32	4	28
Bataillonschirurg	17	3	18

Die berittenen Offiziere erhielten monatlich 24 Kreuzer Stallgeld für jedes Pferd. Bei Beurlaubung über 6 Wochen wurde die halbe Gage einbehalten.

Am 24. Juli genehmigte der Kurfürſt infolge der geſtiegenen Preiſe der Lebensbedürfniſſe eine Menage-Zulage. Jede Menage zu 9 Mann erhielt demnach einen monatlichen Zuſchuß von 4 fl. in München und 3 fl. in den übrigen Garniſonen ſolange, bis die Viktualienpreiſe derart zurückgehen, daß der Mann mit dem gewöhnlichen Menagegroſchen ausreicht.

Penſionen.

Durch Kabinetsordre vom 24. Juli wurde eine bedeutende Aufbeſſerung der Militärpenſionen gegenüber dem Regulativ von 1750 herbeigeführt. Die monatlichen Penſionsſätze betrugen nunmehr:

Charge	Penſion						Witwenpenſion					
	Mittelnorm		Normalpenſion		bisher		Mittelnorm		Normalpenſion		bisher	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Oberſt	83	20	100	—	50	—	33	20	50	—	20	—
Oberſtlieutenant . . .	58	20	66	40	40	—	25	—	33	20	15	—
Major	45	50	58	20	30	—	20	50	29	10	12	—
Hauptmann	37	30	41	40	20	—	10	—	12	30	7	30
Stabskapitän	33	20	37	30	15	—	10	—	12	30		
Oberlieutenant . . .	24	—	26	—	12	—	8	20	10	—	5	—
Unterlieutenant . . .	20	50	22	—	10	—						

Digitized by Google

1803

Charge	Pension						Witwenpension					
	Ordinari-Pension		Real-Invaliden-Traktament		bisher		Mittelnorm		Normal-Pension		bisher	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Feldwebel, Fourier .	7	30	10	—	2	30	2	30	3	—	2	—
Sergent	5	—	7	30	2	30	2	—	2	30	1	30
Korporal	4	30	7	—	2	30	2	—	2	30		
Gefreiter u. Gemeiner	2	30	5	—	1	30	1	30	2	—	1	—

Die Mittelnorm-Pension erhielten alle damals schon pensionierten Offiziere und die Witwen von Offizieren mit weniger als 20 Dienstjahren. Die Normalpension wurde ohne Rücksicht auf die Dienstzeit nur bei absoluter durch den Dienst oder durch langjährige Dienstleistung herbeigeführter Untauglichkeit gewährt. Bei Entlassung oder Kassation bestimmte das richterliche Erkenntnis über Gewährung und Höhe der Pension. Bei Verstümmelung vor dem Feinde oder in sonstigen außerordentlichen Fällen konnte Erhöhung der Pension eintreten.

Die Normalpension erhielten diejenigen Witwen, deren Ehegatten über 20 Jahre gedient und ihre Rate zum allgemeinen Witwen-Pensions-Fonds geleistet hatten.*)

Im Anschlusse hieran genehmigte der Kurfürst die Gründung des heute noch bestehenden Militär-Witwenfonds.

Militär-Witwen-Fonds.

Zur Bildung des ersten Fonds hatte jeder Offizier ohne Ausnahme eine Monatsgage beizutragen, die jedoch in 24 monatlichen Raten einbezahlt werden konnte. Außerdem flossen in denselben die Beförderungs- und Urlaubstaxen, von jedem Gulden der Gage oder Pension $^1/_2$ Kreuzer, bei Heiraten 3 Monatsgagen, bei Stellenkäufen 2 Monatsgagen und 5 Gulden bei jedem Abschiedskauf der Mannschaft.

Zivilanwärter.

Zur Erhaltung tüchtiger älterer Unteroffiziere wurde Anwartschaft auf Anstellung im Zivildienste verliehen.

Abmarsch des 2. Bataillons nach Schwaben.

Durch Kabinetsordre vom 26. September wurde befohlen, daß, nachdem die schwäbische Brigade zu schwach sei, um den Dienst in wie außer der Garnison im vollen Umfange zu geben, das 2. Bataillon des Regiments seine Beurlaubten ohne Verzug in dem Maße einzuberufen habe, daß es in der Stärke von 200 Mann per Kompagnie unter Kommando des Oberstlieutenants v. Wagner baldmöglichst in die schwäbische

*) Münich, Geschichte der Entwicklung der bayerischen Armee S. 325 ff.

Digitized by Google

1805 Provinz abmarschieren könne. Das Bataillon wurde vom Tage des Abmarsches dem Generalmajor und Brigadier Wrede unterstellt.

Die Offiziere erhielten während des Marsches ¼ Gagezulage, die Mannschaft vom Feldwebel abwärts die gewöhnliche Löhnung mit 4 Kreuzer Brotgeld, wovon jedoch der Mann täglich 3 Kreuzer für die vom Quartiergeber zu erhaltende Kost zu bezahlen hatte. Für 1 Fourage-Ration waren an die Gerichte 20 Kreuzer zu bezahlen. Vorspann war von den Gemeinden unentgeltlich zu stellen.

Damit die Mannschaft auch zum Sicherheitsdienst verwendet werden konnte, waren jedem Mann 30 Patronen mitzugeben.

Anfangs Oktober rückten die Beurlaubten ein und wurden von Unteroffizieren auf den ihnen angewiesenen Sammelpunkten abgeholt.

Am 13. Oktober marschierte das Bataillon nach Rain ab. Von hier trennten sich schon mehrere Kompagnien, um ihre Stationen zu erreichen:

Der Bataillonsstab kam nach Ulm, die 2. Majors-Kompagnie nach Donauwörth am 14. Oktober, die Kompagnie des Hauptmann v. Schmidt am gleichen Tage nach Wertingen, die Oberst-Lieutenants-Kompagnie am 18. nach Pfuhl, die 2. Grenadier-Kompagnie am 19. nach Ulm und die Hauptmann v. Ayblinger-Kompagnie am 20. nach Mindelheim.

Die 3 letztgenannten Kompagnien behielten die ganze Zeit über ihre Standquartiere, während die beiden anderen in der Dislozierung vielfach wechseln mußten.

Durchreise des schwedischen Königspaares durch Ulm.

Während der Kantonierung des 2. Bataillons in Schwaben passierten der König und die Königin von Schweden Ulm, weshalb die auswärts liegenden Kompagnien zur Verstärkung der Garnison dahin beordert wurden.

Bei der Ankunft der Majestäten, die am 1. Dezember abends 9 Uhr erfolgte, hatte die ganze Garnison Spalier zu bilden. Unser Bataillon war vom Frauenthor bis zum Gasthof Baumstark aufgestellt.

Da über Tag und Stunde der Ankunft nichts sicheres bekannt war, mußten die Abteilungen zwei volle Tage im heftigsten Regen warten, erst am 3. Tage abends kam der König.

Am folgenden Tage vor der um 11 Uhr vormittags erfolgten Abreise ließen sich die Majestäten das Offizierskorps vorstellen. Am 3. Dezember kehrten die Kompagnien in ihre Kantonnements zurück.

Rückmarsch in die Garnison.

Noch vor Schluß des Jahres (am 30. Dezember) erging an das Bataillon die Ordre zum Rückmarsch in die Garnison. Die einzelnen Kompagnien erhielten in den ersten Tagen des Monats Januar Befehl,

Digitized by Google

sich in Rain zu sammeln, von wo das Bataillon am 11. nach Neuburg abmarschierte und nachmittags dort einrückte. 1803

Nur Oberlieutenant Kreitmayr und Lieutenant v. Rauner mit 5 Unteroffizieren und 42 Mann der 2. Majors-Kompagnie hatten vorerst noch in Dinkelsbühl auf Kommando zu verbleiben. Am 14. Januar wurde der größte Teil der Mannschaft beurlaubt.

Das in Neuburg stehende 1. Bataillon hatte am 2. Oktober 28 Mann auf Kordon nach Monheim zu geben. Dagegen rückte am 28. desselben Monats Lieutenant Rittereiser von seinem Kommando von Oberthiersheim in Neuburg wieder ein, worauf diese Mannschaft sofort beurlaubt wurde. Inneres.

Durch Ordre vom 5. Mai erhielten die Unteroffiziere statt der Kurzgewehre Feuergewehre.

Mit Kabinetsordre vom 3. Dezember befahl der Kurfürst, daß die Leibfahnen aus weißem Taffet gefertigt werden und das Wappen des Kurhauses in Seide gestickt tragen sollten. Die Regimentsfahnen wurden nicht mehr gemalt, sondern aus weißen und blauen Wecken ohne Mittelschild von Taffet zusammengesetzt. Fahnen.

Jedes Regiment hatte wieder eine Leib- und drei Regiments-Fahnen.

Durch Verfügung vom 27. April wurden Überröcke von der Farbe der Uniform gestattet und am 25. Mai blaue Uniformsfräcke sogenannte Schwalbenschwänze eingeführt; die Kragen derselben reichten bis zu den Ohren die scharlachrot gefütterten Frackflügel bis zur halben Wade. Bekleidung.

Die Grenadiere erhielten als Abzeichen rote Huppen. Bezüglich des Tragens der Mäntel erschien eine umfangreiche Verordnung, derzufolge unter anderem diese in der Garnison nur im Dienste getragen werden durften. Die Tragzeit war auf 6 Jahre festgesetzt. Die gewöhnliche Gebrauchszeit war vom 1. September bis 1. Mai. Außer dieser Zeit durften sie nur bei starkem Regen getragen werden. Streng verboten war ihre Benützung als Schlafröcke oder Pudermäntel. Für die berittenen Offiziere wurde eine neue Pferdeausrüstung eingeführt, sowie Regenmäntel aus grauem Tuche mit einem kleinen stehenden und einem bis an die Ellenbogen reichenden großen Kragen. (Roquelaurs).

Durch Ordre vom 22. Februar erhielt das Regiment statt der bisherigen weißen nunmehr rosarote Klappen und Aufschläge wie das Regiment Preysing, jedoch mit Beibehaltung der gelben Knöpfe.

Befördert: Oberstlieutenant und Regimentskommandeur v. Pierron zum Oberst 16. März; Stabskapitän v. Schmidt zum Hauptmann der Personalien.

1803 vac. Hoeffer-Kompagnie 10. Juni; Fähnrich v. Laßberg zum Unterlieutenant 14. Oktober.

Versetzt: Oberlieutenant Steinmayer vom Regiment Weichs anher, ebenso Oberlieutenant v. Rogeville; Major Ruff vom Regiment Kurprinz anher; Kapitän Günter zum Infanterie-Bataillon Salern; Kapitän Arnold zum Regiment vacant Weichs; Kapitän d'Oyen zum Regiment Preysing 1. April; Stabskapitän v. Hardungk vom Regiment Ysenburg anher; Oberlieutenant Weiß vom Regiment vac. Weichs anher und Oberlieutenant Steinmayer zu jenem Regimente 1. Juli; Major Frhr. v. Schoenbrunn vom Regiment vac. Weichs anher und Major Ruff zu jenem Regimente 26. September.

Gestorben: der Hauptmann v. Hoeffer am 1. Juni und der Unterlieutenant Fier am 22. August, beide zu Neuburg.

1804 Einziehung des Kordons. Durch Kabinets-Ordre vom 31. Januar 1804 erhielt das Brigade-Kommando in Schwaben den Befehl, den zuletzt in Nördlingen stationierten Oberlieutenant Kreitmayr mit seiner Mannschaft unverzüglich in die Garnison zurückzubeordern; derselbe traf am 6. in Neuburg ein.

Einstellung in die Armee. Ein Erlaß vom 15. Februar verbot die Einstellung von Trunkenbolden, unsittlichen Menschen ꝛc. in die Armee, da die Verwendung des Soldatenstandes als Strafmittel denselben in den Augen der Unterthanen herabwürdigen müsse.

Änderung der Regiments-Nummer. Eine vom 27. März datierte Allerhöchste Verfügung brachte eine neue Rangordnung der Regimenter; unser Regiment hatte statt der bisherigen Bezeichnung „8. Füsilier-Regiment" nunmehr den Namen „7. Linien-Infanterie-Regiment" zu führen.

Regimentsinhaber. Von jetzt ab galt zufolge Verfügung vom 24. März die Verleihung einer Regiments-Inhaberstelle als Ehrensache, weshalb die Regiments-Inhaber weder Gehalt noch Fourage mehr erhielten.

Kriegsbureau. Ferner wurde in diesem Monat die Errichtung eines geheimen Kriegs-Bureaus angeordnet und als dessen Chef der Generalquartiermeister Generalmajor v. Triva ernannt.

Generalauditoriat. Auch der Instanzengang der Rechtspflege wurde neu geregelt, der bisherige Kriegs-Justizrat aufgehoben und in ein Generalauditoriat umgewandelt, dessen Geschäftsgang eine am 18. März hinausgegebene Instruktion regelte. Von nun ab bildete das Generalauditoriat die 3., die Inspektionen (Brigaden) die 2. und die Regimenter die 1. Instanz.

Neuer Etat. Durch Armeebefehl vom 31. März wurde der Etat der Regimenter wieder geändert. Ein Linien-Infanterie-Regiment zu 2 Bataillonen,

Digitized by Google

jedes aus 1 Grenadier-, 4 Füſilier-Kompagnien beſtehend, hatte folgende Stärke: 1804

Stab:	1	Regiments-Inhaber,
	1	Oberſt-Kommandant (3 Pferde),
	1	Oberſtlieutenant (2 Pferde),
	2	Majors (4 Pferde),
	2	Adjutanten (2 Pferde),
	2	Fahnenjunker.
Unterſtab:	1	Regimentsquartiermeiſter,
	1	Auditor,
	1	Regimentschirurg,
	2	Unterchirurgen,
	2	chirurgiſche Praktikanten,
	1	Regimentstambour,
	10	Hautboiſten,
	2	Profoſen mit Jungen,
	1	Büchſenmacher.
Kompagnie-Offiziere:	4	Hauptleute,
	5	Kapitäns,
	10	Oberlieutenants,
	20	Unterlieutenants.
Vom 1. Unteroffizier abwärts:	10	Feldwebel,
	10	Fourier,
	20	Sergenten,
	60	Korporale,
	2	Pfeifer,
	20	Tambours,
	120	Gefreite,
	2380	Gemeine.
Sa.:	2692	Mann (11 Pferde).

Von den 2500 Gefreiten und Gemeinen hatten im Frieden 1500, im Kriege 2000 auszurücken. Die übrigen 500 Mann ſollten im Kriege zur Bildung zweier Depot-Kompagnien dienen. Als Offiziere dieſer Kompagnien waren in erſter Linie die alten und gebrechlichen und, wenn dieſe nicht ausreichten, die chargenjüngſten Offiziere des Regiments beſtimmt.

In jeder Kompagnie waren 20 Mann als Schützen beſtimmt, die mit gezogenen Flinten bewaffnet und auf den Kasketts mit grünen Huppen ausgezeichnet waren; hiezu ſollten gewandte, verläſſige und vertraute Leute von nicht zu großem Körperbau ausgewählt werden. Unter den

Digitized by Google

1804 Hautboisten mußten 2 Trompeter sein, welche die eingeführten Signale blasen konnten und bei den Schützen eingeteilt wurden. Die Zahl der Fahnen wurde auf 2 pro Regiment und die der Kadetten auf 4 festgesetzt.

Kantonsystem. Am 18. Mai wurden die Provinzen zur Ergänzung des Heeres provisorisch in Kantone eingeteilt. Jeder Kanton bestand aus mehreren Gerichten und hatte einen militärischen Kommandanten. Die bisher geltenden Ausschuß- und Landkapitulanten-Gesetze wurden aufgehoben und neue Vorschriften für die Konskription der Dienstpflichtigen eingeführt.

Unserem Regimente war der 5. Kanton zugewiesen. Derselbe umfaßte die Gerichte Neuburg, Abensberg, Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Aichach, Rain, Monheim und Höchstädt a/D.

Die Armee selbst wurde in 5 Inspektionen eingeteilt; unser Regiment kam zur schwäbischen Inspektion unter General v. Wrede mit dem Sitz in Ulm.

Bekleidung und Ausrüstung. Durch Verfügung vom 27. April wurden die Stulphandschuhe der Offiziere abgeschafft und weiße bis zum Handgelenk reichende Handschuhe eingeführt. Die gleiche Verfügung gestattete den Generalen das Tragen von Zivilkleidern außer Dienst und setzte die Pferdeausrüstung fest. Die scharlachrote Schabracke war mit einer breiten Silberborte besetzt, mit silbernen Fransen eingefaßt und trug den goldgestickten mit einem Lorbeerkranz umgebenen Namenszug des Kurfürsten. Das Riemenzeug bestand aus schwarzem silberplattiertem Leder. Bei der Pferdeausrüstung der Subalternoffiziere fehlten die Fransen an der Schabracke und die Plattierung des Riemenzeugs.

Die Kompagniefähnchen zeigten auf der innern Seite der Diagonale die Farbe des Rockes, auf der äußern die Farbe des Kragens und auf einem schwarzen Mittelschild die Regimentsnummer aus Borten von der Farbe der Knöpfe.

Offiziers-Ergänzung. Ein Armee-Befehl vom 20. September wendet sich an die Junker und ermahnt diejenigen, „deren bornirte Geisteskräfte, Mangel an Eifer für den Dienst und unsittliches Benehmen sie hindern, ihr Glück auf der militärischen Laufbahn zu finden", sich um einen anderen Beruf umzusehen, ehe sie aus dem Stande, zu welchen sie weder Lust noch Fähigkeit besäßen, entfernt werden müßten.

Auch bei den Offizieren selbst suchte der Kurfürst Besserung nach Maßgabe der Geldmittel zu schaffen. Um die Härte der Pensionierungen wegen Unfähigkeit etwas zu mildern, ordnete er am 5. Oktober an, daß bei der Pensionsberechnung die Kriegsjahre doppelt zählten.

Digitized by Google

Zur Einführung kamen jene Gradauszeichnungen, wie sie bis nach dem Feldzuge 1870/71 getragen wurden, dann die noch jetzt bestehenden monatlichen Gesundheits-Visitationen und die ärztlichen Visitationen bei Urlaubsantritt und Wiedereinrücken zum Dienste. Diese Untersuchungen sollten die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten verhindern. 1804

Ein Armee-Befehl vom 18. März brachte die ersten Anordnungen, für ein im Herbste bei Nymphenburg abzuhaltendes Lager. Der Zweck desselben war die Erprobung des zur Einführung bestimmten Reglements. Es sollten daselbst 14 Bataillone, 12 Eskadrons nebst der dazu gehörigen Artillerie vereinigt werden. Unser Regiment hatte ein kombiniertes Bataillon von 1 Grenadier- und 4 Füsilier-Kompagnien à 155 Feuergewehre abzustellen. Das Frühjahrsexerzieren mußte bereits Ende Mai abgeschlossen sein. Die Einberufung der Beurlaubten für das Lager erfolgte am 25. August. Lager bei Nymphenburg.

Die Formation des Bataillons war derart, daß immer 2 Kompagnien eine kombinierte bildeten. An Chargen wurden bei einer solchen eingeteilt: 1 Hauptmann, 1 Ober-, 2 Unterlieutenants, 1 Feldwebel, 1 Fourier, 2 Sergenten, 6 Korporale, 1 Pionier, 2 Tamboure.

Das Bataillon kommandierte der Oberst v. Pierron, als zweiter Stabsoffizier war der Major Graf v. Taxis eingeteilt.

Der Abmarsch erfolgte am 11. September über Pöttmes, Altomünster, woselbst Rasttag war, Moosach nach München. Am 15. erfolgte unter der Führung des Kurfürsten der Einmarsch aller hiezu vereinten Abteilungen ins Lager. Dasselbe war mit dem rechten Flügel ostwärts Schwabing, mit dem linken westlich der Nymphenburger Chaussee.

Am 28. war in Anwesenheit des Kurfürsten das Schlußmanöver, dem am 29. eine Parade in Nymphenburg folgte. Abends besuchte der Kurfürst mit seiner Familie nochmals das prachtvoll beleuchtete Lager, in welchem er von den Truppen jubelnd begrüßt wurde.

Am 30. traten die Abteilungen den Rückmarsch in ihre Garnisonen an; unser Regiment traf am 3. Oktober in Neuburg ein; am folgenden Tage wurde die Mannschaft beurlaubt.

Eine Kabinetsordre vom 25. September gewährte den bei dem Lager beteiligten Offizieren einschließlich der Kapitäns eine halbe, jenen vom Stabskapitän abwärts eine ganze Gage als Zulage, während den Mannschaften doppelte Monturraten für die Dauer der Lagerzeit bewilligt wurden.

Digitized by Google

1804 Exerzier-Reglement.

Das neue Exerzier-Reglement wurde im Monat Mai ausgegeben.*) Der erste Abschnitt behandelte „wie die Recrouten Tresirt werden sollen", der zweite Abschnitt „wie die Compagnien exerziren sollen," der dritte „wie mit den Bataillons exerzirt werden soll" und der vierte den Gebrauch und die Verwendung der Schützen.

Der erste Abschnitt beschreibt zuerst die Schrittarten, den ordinären Schritt zu 80, den Geschwindschritt zu 132 und den mittleren Schritt zu 100—104 in der Minute. Das Laden erfolgte in 18 Tempis. Nach der Einzelausbildung folgte die Zugschule und dieser die Zielübungen und das viertägige Scheibenschießen auf 120—210 Schritte Entfernung. Die Scheiben bestanden aus vier 9—10 Fuß hohen Brettern, die in der Mitte das Zentrum trugen. Auf diese Scheiben mußten die Rekruten zwölf Patronen verschießen; Unteroffiziere und ausgebildete Mannschaften erhielten jährlich nur 6 Patronen zugewiesen. Durch das Schießen durfte jedoch das Exerzieren in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Der zweite Abschnitt handelt zuerst von dem Verhalten der Offiziere, Fahnenjunker und Unteroffiziere und bespricht dann die Aufstellung der Kompagnie. Dieselbe hatte zum Exerzieren in 80 zweigliederigen Rotten auszurücken; die größten Leute standen im ersten Gliede; die Glieder waren der Größe nach von rechts nach links rangiert. Die 20 Schützen der Kompagnie waren gleichmäßig hinter die 4 Züge verteilt und wurden vom ältesten Sergenten befehligt. Die Züge bestanden aus 4 Sektionen; die Führer der Züge (1. Zug Oberlieutenant, 2. Zug jüngerer Sergent, 3. Zug der zweite Unterlieutenant, 4. Zug ältester Korporal) standen am rechten Flügel der Züge, der älteste Unterlieutenant am linken Flügel der Kompagnie. Hinter den Zugführern standen Unteroffiziere, die übrigen befanden sich hinter der Front.

Kolonnenformationen, Kontremärsche, das Durchziehen und die Schwenkungen bildeten die Evolutionen der Kompagnie. Die Bajonettattacke wurde auf 200 Schritte mit Annahme des Geschwindschrittes begonnen.

Das Verhalten der Schützen war durch Detailinstruktion genau geregelt.

Dieselben standen bei ihrer Verwendung bataillonsweise unter einem besonders tüchtigen Offizier. Die Schützenlinie war etwa 50 bis 80 Schritte vor der Kompagnie und überflügelte dieselbe auf beiden Seiten.

Die Schützen bildeten 2 Glieder, indem die ungeraden Nummern vorne, die geraden einen Schritt rechts rückwärts standen. Die beiden zusammengehörigen Leute mußten sich stets „nach Kräften beistehen und

*) Nur die ersten beiden der 4 Abschnitte des Reglements sind als Manuskript in der Registratur des Kriegsministeriums enthalten.

Digitized by Google

defendiren". Die Bestimmungen über die Bewegungen der Schützen waren sehr mannigfach und verliehen der Plänklerlinie große Beweglichkeit. 1804

Die seit 2. Oktober vorigen Jahres vom 1. Bataillon auf Kordon stehenden 28 Mann wurden Mitte Januar auf 42 Mann verstärkt. Kordon.

Am 1. Februar wurde dieses Kommando auf 11 Unteroffiziere und 66 Mann erhöht und Oberlieutenant Freiherr v. Schrenk nach Schrobenhausen, Unterlieutenant Wagner nach Rain als Kordonkommandanten bestimmt.

Die Mannschaft war in den Orten Schrobenhausen, Reichertshofen, Pfaffenhofen, Aichach, Pöttmes, Rain, Monheim, Wemding, Mainburg, Abensberg und Konstein mit je 1 Unteroffizier und 6 Mann stationiert.

Was die Thätigkeit der Kordonmannschaften betrifft, so haben jene unseres Regiments im Monat Februar 180, März 274, April 225, Mai 294, Juni 245, Juli 202, August 67 Individuen, Diebe, Schwärzer, Hausierer, Deserteure, Vaganten, Bettelleute aufgegriffen; ein Beleg dafür, wie viel Gesindel damals das Land durchzog.

Durch Armee-Befehl vom 19. Oktober wurde den auf Kordon befindlichen Mannschaften während dieser Zeit der 4. Teil der Tragzeit der großen Montur nachgelassen und für die kleine Montur der 4. Teil der monatlichen Raten als Zulage bewilligt.

Der Stand und die Einteilung des Regiments am 31. Dezember war: Stand und Einteilung des Regiments.

Stab: Oberstinhaber Generallieutenant Graf v. Morawitzky,
Kommandeur Oberst v. Pierron,
Oberstlieutenant Wagner,
Majore Graf v. Taxis und Frhr. v. Schoenbrunn,
Adjutanten Lieutenants v. Stockhammern, Dettenhofer,
Regimentsquartiermeister Burger,
Regimentsauditor Baumann,
Regimentschirurg Werndla,
4 Junker,
2 Bataillonschirurgen,
1 Auditoriats-Praktikant,
2 Chirurgische Praktikanten,
1 Regimentstambour,
10 Hautboisten,
2 Regimentsprofosen mit Jungen,
1 Büchsenmacher.

Sa.: 31.

Digitized by Google

1804

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Unteroffiziere und Mannschaft			
				Auf Kordon	Beurlaubt	Präsent	Summa
v. Scheurl-Grenadier-Komp.	v. Scheurl	Fordis	Rittereiser Thürriegel	1/8*)	122	41	172
v. Etzdorf-Grenadier-Komp.	v. Etzdorf	v. Rogeville	Baader Wagner	1/8	124	42	175
Leib-Kompagnie	v. Thonus	Frank	Rister v. Hirschberg	1/8	116	40	165
Oberst-Kompagnie	v. Werndle	Kreitmayr	Leistle v. Leistner	1/7	119	44	171
Oberstlieutenant-Komp.	v. Rogenhofer	Fortis Maier	Oberkamp v. Reitzenstein	1/7	126	46	180
1. Majors-Kompagnie	v. Hardungk	Hell	v. Schmidt Schatte	1/7	121	41	170
2. Majors-Kompagnie	Denz	v. Schrenk	v. Rauner v. Gumppenberg	2/7	127	43	179
v. Morawitzky-Kompagnie	v. Morawitzky	v. Hammerer	Schmitz v. Laßberg	1/6	121	45	173
v. Ayblinger-Kompagnie	v. Ayblinger	v. Xylander	v. Wallraff Friderico	1/7	129	41	178
v. Schmidt-Kompagnie	v. Schmidt	Klihr	Merk	1/7	128	39	175
			Summa:	11/72	1233	422	1738
			Hiezu Stab			31	31
						453	1769

Personalien. **Beförderungen:** Regimentsinhaber Generalmajor Graf Topor **Morawitzky** zum Generallieutenant 23. März; Fahnenjunker v. **Leistner** zum Unterlieutenant 1. Mai.

Versetzt: Unterlieutenants **Schatte** und v. **Schmitt** vom Regiment Kinkel anher, Hauptmann **Frank** vom Regiment Herzog Karl anher, Unterlieutenant v. **Hirschberg** vom Regiment Junker anher, Hauptmann v. **Sbansky** als Major zum Regiment Prinz Karl 1. Januar; Oberst v. **Uechtritz** à la suite der Armee anher, Oberlieutenant **Fortis**

*) Die im Zähler stehenden Zahlen bedeuten die Unteroffiziere, die im Nenner stehenden die Mannschaften.

Digitized by Google

vom Regiment Kinkel anher 30. März; Lieutenant Baron v. Gumppenberg vom Artillerie-Regiment durch Tausch mit dem Lieutenant Baron v. Widnmann anher, Hauptmann Georg Denz von der Kommandantschaft München anher 1. April; Hauptmann Graf v. Morawitzky vom 8. Regiment durch Tausch mit dem Hauptmann Frank anher 24. Juni. 1804

Abgänge: Oberlieutenant von Oberndorff entlassen 24. Februar; Lieutenant Merkel erhielt die nachgesuchte Entlassung 1. Mai.

Unterlieutenants Claricini und Ruff, ersterer durch Kriegs-Kommissions-Spruch dimittiert, letzterer kassiert 1. Januar. Beiden wurde der fernere Aufenthalt in Neuburg verboten.

Zeitbilder.

Die Roheit der Sitten der damaligen Zeit illustrierte folgende Verordnung:

„Da öfters der Fall eintritt, daß Soldatenweiber, welche mit „den Mannschaften in gemeinsamen Zimmern liegen, ins Wochenbett „kommen, wodurch die Leute in ihrer Ruhe gestört, oder gefährlich „erkranken, wodurch dieselben angesteckt werden können, so sollen, „solange als Platz vorhanden, solche erkrankte Weiber in besondere „Kammern gelegt werden."

Eine im Nymphenburger Lager erlassene Instruktion des Generals Deroy sorgt in liebevoller Weise für die Hasen:

„Es muß den Leuten wohl eingebunden werden, daß der Lager-„platz zum churfürstlichen Leibgehege gehört."

„Es ist also nicht zu bezweifeln, daß öfters Hasen aufstehen „werden."

„Nun ist aber nichts unanständiger, als wann wegen einem „elenden Hasen eine ganze Compagnie, oder wohl mehr schreit und „ihm nachlauft. Sind indessen die Leute nicht darauf aufmerksam „gemacht, daß dieses für Soldaten unschicklich ist, so geschieht es gewiß; „es muß daher den Leuten eingebunden werden, daß wann ein Hase „aufsteht, weder geschrieen, noch nach ihm geschlagen, noch nachgelaufen „werden darf, sondern daß man ihn muß laufen lassen, wohl auch „ihm Platz machen, daß er durchkommen kann."

„Sollte aber auch bei einem nebenstehenden Bataillon wegen „eines solchen Hasen Lärm entstehen, so darf gar nicht darauf geachtet „werden, viel weniger, daß Jemand Antheil daran nimmt."

Digitized by Google

X. Abschnitt.

Anteil am Kriege gegen die dritte Koalition bis zum Kriege gegen Österreich und Tirol.

1805—1809.

1805 Konskriptions-System.

Eine am 7. Januar 1805 erschienene Verfügung enthielt die Ausführungs-Bestimmungen zu dem im Vorjahre eingeführten Konskriptions-System.

Es wurde nunmehr das ganze Land in 11 Rekrutierungs-Distrikte oder Kantons geteilt, von denen 8 auf Bayern und die Oberpfalz, 2 auf Franken und 1 auf Schwaben kamen. Unserem Regimente wurde der 5. Kanton zugeteilt.

In seinen Hauptzügen lag diesem Konskriptions-System das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht zu Grunde, doch ließ es eine Menge Ausnahmen und Begünstigungen zu, die es möglich machten, daß nahezu 60% der zur Konskription aufgerufenen Altersklasse dem Kriegsdienste entgingen.

Zum Kriegsdienste war jeder Staatsbürger, soferne er tauglich, verpflichtet und konnte sich weder vertreten lassen noch loskaufen. Nur Menoniten und Juden konnten gegen die Summe von 185 Gulden sich freikaufen.

Befreit waren ferner Geistliche, Beamte, Lehrer, Künstler, Fabrikanten, Ärzte, Studenten und Bürger von Städten und Märkten ꝛc.

Wehrpflichtig war die waffenfähige Mannschaft vom 16. bis zum 40. Jahre. Ausgehoben wurden in erster Linie die zwischen dem 18. und 36. Jahre stehenden.

Die Dienstpflicht umfaßte 8 Jahre, wobei 1 Kriegsjahr 2 Friedensjahre zählte.

Die Minimalgröße der Infanterie war 5′ 2″ rheinisch.*)

*) Ausführliches hierüber siehe Münich's Geschichte der Entwicklung der bayer. Armee.

Digitized by Google

1805

Am 25. Januar verzichtete der Inhaber des Regiments Generallieutenant Graf v. Morawitzky wegen Ernennung zum Präsidenten des General-Auditoriats auf die Inhaberstelle; das Regiment war zunächst vakant zu führen.

Verzicht des Regiments-Inhabers.

Die Kriegsbrauchbarkeit der Armee zu erhöhen, war der Kurfürst unabläſſig bemüht. So wurde der Ausbildung im Felddienſte ein beſonderes Augenmerk zugewendet und die militäriſchen Spaziergänge eingeführt.

Innere Anordnungen.

Die Infanterie erhielt ſtatt ihrer bisherigen alten ſchadhaften Gewehre ſolche von einheitlicher Konſtruktion und gleichem Kaliber. Die 20 Schützen jeder Kompagnie erhielten gezogene Gewehre, jene der leichten Bataillone Stutzen.

Eine gänzliche Umgeſtaltung erfuhr die Artillerie durch den verdienſtvollen Generallieutenant v. Manſon.

Durch Armee-Befehl vom 27. September wurden für die Offiziere die Hüte abgeſchafft und Kasketts mit Bärenſchweif eingeführt; die im Felde ſtehenden Offiziere durften den Degen an einer ſchwarz lackierten Kuppel über der Schulter und zum Uniformsrocke lange Überhoſen (bei der Linien-Infanterie hellblau) tragen. Ein Armee-Befehl vom 24. Dezember bereitete dem Zopfe ein Ende.

Das Kadettenkorps wurde mehrfach verbeſſert und erweitert, um der Armee eine hinreichende Zahl junger und tüchtiger Offiziere liefern zu können.

In gleicher Weiſe wurde an die Regimentsſchulen die beſſernde Hand gelegt, um in ihnen brauchbare Unteroffiziere zu erziehen.

Überhaupt wurde auf Bildung und Erziehung mehr Wert gelegt als früher. Der Grundſatz, dem Talente und Verdienſte die Bahn zu den höchſten Stellen im Heere zugänglich zu machen, ſpornte den Wetteifer Aller an.

Es wurde nichts unterlaſſen, um die begonnene Neuorganiſation des Heeres durchzuführen, welche ſich in der nun folgenden Kriegsperiode ſo glänzend bewährte und der bayeriſchen Armee unvergänglichen Ruhm erwarb.

Politiſche Lage.

Napoleon Bonaparte hatte ſich am 18. Mai 1804 die franzöſiſche Kaiſerkrone auf's Haupt geſetzt. Seine kriegeriſche Tüchtigkeit und Staatsklugheit hatten Frankreich zu einer ungeahnten Höhe emporgehoben. Napoleons Ehrgeiz ließ jedoch befürchten, daß der kaum geſchloſſene Frieden nicht von langer Dauer ſein werde. England, das ſich in ſeiner Seeherrſchaft ernſtlich bedroht ſah, ſuchte unter dem Vor-

Digitized by Google

1805 wande des Schutzes des europäischen Gleichgewichts eine neue Koalition zusammenzubringen.

Argwöhnisch durch Frankreichs wachsende Macht und Napoleons Eroberungsgelüste schlossen Schweden, Rußland, Österreich und Neapel ein Bündnis und verpflichteten sich zur Aufstellung von Heeren, während England Subsidiengelder und Unternehmungen zur See versprach.

Der Kurfürst von Bayern wollte die Neutralität seines Landes erklären, konnte aber bald nicht im Zweifel sein, daß der künftige Kriegsschauplatz wiederum in Bayern sein und die Neutralität nicht respektiert werden würde. Österreich verlangte gebieterisch den Beitritt zur Koaliton. Maximilian kämpfte einen schweren Kampf; einerseits wollte er als deutscher Fürst für die Unabhängigkeit des Reiches eintreten, andererseits mußte er sich vorhalten, daß Österreich stets der schlimmste Feind Bayerns gewesen war, seinen treuen Bundesgenossen immer in der Stunde der Gefahr verlassen und jede Gelegenheit benützt hatte, sein Reich auf Kosten Bayerns zu vergrößern.

Noch zögerte der Kurfürst; als aber der als Gesandter in München weilende Fürst Schwarzenberg verlangte, daß die bayerischen Regimenter aus ihren Verbänden gerissen und einzeln in die österreichischen Divisionen verteilt werden sollten, da brach Maximilian in edler Entrüstung die Verhandlungen ab und schloß am 23. September ein Bündnis mit Frankreich, um sich vor dem Zorne Österreichs zu schützen.

Bayerns Mobilmachung.

Schon am 8. September überschritten die Österreicher den Inn und drangen in Bayern ein. Der Kurfürst erließ sofort die Anordnungen für die Formierung der Armee, nachdem schon am 5. die Einberufung aller Urlauber befohlen war, und begab sich am 9. September nach Würzburg.

Die Truppen der bayerischen und oberpfälzischen Inspektion sammelten sich unter Führung des Generallieutenants von Deroy bei Amberg, die der schwäbischen Inspektion unter Generallieutenant v. Wrede bei Ulm.*)

Die fränkischen Truppen verblieben in ihren Garnisonen. Die Bagage der Regimenter war auf das geringste Maaß zu beschränken. Offiziersfrauen mußten in der Garnison zurückbleiben, von Unteroffiziers- und Soldatenweibern durften 4 per Kompagnie mitgenommen werden.

*) In Hoffmanns und Gerneths Regiments-Geschichten ist als Sammelplatz Ingolstadt bezeichnet. Die ursprünglich dort in Aussicht genommene Konzentration wurde jedoch durch Ordre des Generallieutenants v. Deroy vom 13. September nach Lauingen verlegt.

Digitized by Google

Die beurlaubten Mannſchaften eilten furchtlos durch die zahlreichen in Bayern eingefallenen öſterreichiſchen Truppen, eingedenk ihres Eides, ihren Abteilungen zu. Bayern war plötzlich durch die Macht der Umſtände ohne genügende Vorbereitung in einen Krieg verwickelt. 1805

Unſer Regiment gehörte zu dem bei Ulm ſich ſammelnden Korps des Generals v. Wrede.

Am 9. September wurde das Kadetten-Korps aufgelöſt und jene Kadetten, welche Luſt und das erforderliche Alter hatten, in die Regimenter eingeteilt.

Den 10. wurde der Major v. Schoenbrunn mit 1 Kompagnie nach Donauwörth entſendet, um den dortigen Donau-Übergang zu beſetzen und die Verbindung mit dem 6. leichten Infanterie-Bataillon herzuſtellen.

Ehe wir die Erlebniſſe unſeres Regiments in dieſem Kriege eingehend betrachten, wollen wir den Verlauf desſelben kurz ſkizzieren.

Verlauf des Kaiſerkrieges.

Es ſollte eine Armee von 180 000 Ruſſen und Öſterreichern in Deutſchland an der Donau Stellung nehmen, 142,000 Öſterreicher in Italien und 53,000 Öſterreicher zur Verbindung beider in Tirol und Vorarlberg aufgeſtellt werden. Am 8. September überſchritten 80,000 Öſterreicher den Inn, rückten in Bayern ein und gingen bis zur Iller vor, um hier die Ruſſen abzuwarten.

Napoleon beſchloß in Italien ſich vorerſt defenſiv zu verhalten, ſeine Hauptarmee in Deutſchland zu vereinigen, die Öſterreicher vor ihrer Vereinigung mit den Ruſſen anzugreifen und ſich ſchließlich gegen dieſe zu wenden.

Der öſterreichiſche General Mack ſtand mit ſeiner Armee an der Iller den rechten Flügel an Ulm angelehnt, den linken Flügel am Bodenſee. Gegen denſelben ſetzten ſich die Franzoſen vom Rhein und vom Main aus in Bewegung. Das Korps Bernadotte überſchritt am 9. Oktober bei Ingolſtadt die Donau, um mit dem bayeriſchen Korps an die Iſar vorzugehen und gegen die vom Inn vorrückenden Ruſſen Front zu machen. Am 17. kapitulierte Mack mit ſeinem Korps bei Ulm.

Napoleon beorderte von Ulm aus die Generale Ney und Augereau zur Eroberung von Vorarlberg und Tirol und zur Herſtellung der Verbindung mit Italien und ging ſelbſt nach München, das er am 25. erreichte.

Am 29. überſchritten die Franzoſen den Inn, wobei Bernadotte mit ſeinem Korps und den Bayern am rechten Flügel der Armee bei Waſſerburg überging.

1805 Russen und Österreicher zogen sich hinter die Enns und auf Wien zurück.

Der Verlust der Donaubrücke bei Wien an die Franzosen veranlaßte Kutusoff, der bei Krems über die Donau gegangen war, den Rückzug über Brünn auf Olmütz fortzusetzen.

Napoleon folgte ihm mit der Hauptmacht seines Heeres nach Brünn, während Bernadotte und die Bayern bei Iglau den Rücken gegen Böhmen sicherten und Davoust bei Wien stand.

Am 2. Dezember wurden die Russen und Österreicher bei Austerlitz total geschlagen.

Am 4. Dezember wurde ein Waffenstillstand vereinbart und 2 Tage später abgeschlossen; am 26. folgte der Frieden von Preßburg.

Durchführung der Mobilmachung.

Der Befehl zur Mobilmachung war so überraschend gekommen und gab den einzelnen Abteilungen so wenig Zeit für die Durchführung, daß die Schlagfertigkeit der Armee unbedingt Schaden leiden mußte. Die Einkleidung der eingerückten Beurlaubten mußte über Hals und Kopf vollendet werden, da das Montur- und Armaturdepot „mit der gesamten Ökonomie und den Fournituren" Neuburg schon am 11. September verließ; auch die Herbeischaffung der Feldrequisiten bereitete große Schwierigkeiten. Die fieberhafte Thätigkeit, welche bei unserem Regimente herrschte, wurde durch den am 14. September eintreffenden Marschbefehl zur kopflosen Verwirrung gesteigert.

Daß dieser übereilte Abmarsch aus der Garnison schwere Folgen nach sich ziehen mußte, war vorauszusehen und in der That ertönten während des ganzen Feldzuges die Klagen über die schlechte Beschaffenheit, ja sogar über den gänzlichen Mangel der notwendigsten Bekleidung und Ausrüstung, namentlich der Fußbekleidung.

Zudem war die Neubewaffnung der Infanterie, welche seit dem Jahre 1801 im Gange war, erst bei wenigen Abteilungen durchgeführt, während die meisten Regimenter eine wahre Musterkarte von Gewehren aller möglichen Konstruktionen führten; auch der Zustand der Munition gab zu berechtigten Klagen Anlaß, indem ein großer Teil derselben schon den vergangenen Feldzug überdauert hatte.

Schließlich war das Verpflegungswesen bei der Feldarmee derartig ungenügend eingerichtet, daß die Mannschaft oft Tage lang weder Fleisch noch Brot erhielt; unter solchen Verhältnissen lassen sich die Plünderungen, welche die halbverhungerten Soldaten verübten, wohl begreifen.

Trotz aller angeführten Mißstände und Mängel hat die bayerische Armee in dem Feldzuge des Jahres 1805 eine bewunderungswürdige Tapferkeit und glühende Vaterlandsliebe an den Tag gelegt.

Digitized by Google

Der erschienene Feldetat setzte folgende Bezüge fest: 1805 Feldetat.

Charge	Monatliche Feldgage in Gulden	Einmalige Gratifikation in Gulden	Kuchtgeld in Gulden	Pferdegeld in Gulden	Mund-Portion	Rationen
Oberst	206.15	412.30	5.—	10.—	4.—	3.—
Oberstlieutenant	147.30	295.—	5.—	7.30	3.—	2.—
Major	137.30	275.—	5.—	7.30	3.—	2.—
Hauptmann	92.30	185.—	5.—	6.—	2.—	—
Stabskapitän, Regiments-Quartiermeister, Auditor, Regimentschirurg	55.—	110.—	5.—	6.—	2.—	—
Oberlieutenant, Bataillons-Quartiermeister	40.—	80.—	5.—	6.—	2.—	—
Unterlieutenant	32.30	65.—	5.—	6.—	2.—	—
Adjutant	nach der Charge		5.—	10.—	2.—	1.—
Feldpater	45.—	90.—	5.—	6.—	2.—	—

Hauptleute und Lieutenants mußten nun auch im Kriege ihren Dienst zu Fuß verrichten; die Bitte um Berittenmachung dieser Offiziere wurde vom Kurfürsten abgelehnt.

Wir wenden uns nun zum Anteil unseres Regiments am Feldzuge.*)

Befehl zum Ausmarsch des Regiments.

Das Regiment, welches sämtliche Beurlaubte einberufen und sich möglichst marschfertig gemacht hatte, erhielt am 14. September früh 8 Uhr durch Kourier von dem Generallieutenant v. Wrede d. d. Ulm 13. September folgenden Befehl:

„Der Oberst v. Pierron marschirt nach Empfang dieses und „sobald der nöthige Vorspann angekommen ist, mit seinem Regiment „ab und zwar, wenn sich noch keine feindlichen Truppen dem rechten „Donauufer genähert haben, auf der Straße über Burkheim, Nord-„heim nach Donauwörth, im entgegengesetzten Falle aber auf dem „linken Ufer über Monheim nach Donauwörth, von da dann „gegen Lauingen, Schabingen, Wittlishofen, Gundel-„fingen und Eschenbrunn. Zur Unterstützung wird dem Regiment „1 Eskadron Chevaulegers zugeteilt."

„Die dem 7. Regiment zugeteilte Artillerie-Brigade wird bis „auf 4 Sechspfünder mit der nötigen Munition unter Commando des

*) Feldzugsakten 1805 des kgl. bayer. Kriegs-Archiv Fasc. IX—XIII und Regiments-Akten.

Digitized by Google

1805 „Lieutenants Gotthardt auf der Stelle in forcirtem Marſche über „Höchſtädt und Stützingen nach Ulm in Marſch geſetzt.“

„Von den 4 beim Regiment verbleibenden Kanonen kommen „2 nach Lauingen und 2 nach Wittlishofen zu ſtehen.“

„Das Regiment nimmt ſein ganzes Monturdepot mit und ſchickt „ſolches nach dem Einrücken in die Cantonnirung nach Rammingen; „der Brodempfang findet in Dillingen ſtatt.“

„Der Oberſt v. Pierron hat ſich mit dem Churfürſtlichen „General-Commiſſär zu benehmen, daß das erforderliche Mehl vom „Landgericht Höchſtädt an die Verwaltung zu Dillingen ab„geſchickt wird.“

„Das 7. Regiment hat dem Marſch-Commiſſär die nöthigen „Commando's zur Eintreibung der Fuhren zu verabfolgen, damit es „an Vorſpann nicht mangelt.“

„Vom Churfürſtlichen General-Commiſſariat iſt ein ein- oder „zweimonatlicher Geldvorſchuß zu erheben.“

Einteilung des Regiments.

Stand und Einteilung des Regiments beim Abmarſche war:

Stab: Oberſt v. Pierron, Kommandeur,
Oberſt v. Uechtritz,
Majore Graf Taxis und v. Schoenbrunn,
Regimentsquartiermeiſter Burger,
Auditor Lüder,
Adjutanten Oberlieutenant v. Xylander, Lieutenant Merk,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurgen Huthmacher und Fauſt,
Junker Koeppelle und Krahe,
1 chirurgiſcher Praktikant,
1 Regimentstambour,
2 Profoſen mit Jungen,
10 Hautboiſten,
1 Büchſenmacher.

Sa.: 28.

Digitized by Google

1805

Kompagnie	Hauptmann	Ober-lieutenant	Unter-lieutenant
1. Grenadier-Kompagnie	v. Scheurl	Jordis	Baader Wagner
2. Grenadier-Kompagnie	v. Etzdorf	v. Rogeville	Thürriegel Rister
Leib-Kompagnie	v. Werndle	Rittereiser	v. Wallraff v. Reitzenstein
Oberst-Kompagnie . . .	v. Rogenhofer	v. Schrenk	Leistle v. Hacke
Oberstlieutenant-Komp.	v. Hardungk	Frank	Dettenhofer Schatte
1. Majors-Kompagnie .	Fortis	Maier	v. Schmidt v. Rauner
v. Morawitzky-Komp. .	v. Morawitzky	v. Hammerer	Friderico v. Laßberg
v. Schmidt-Kompagnie .	v. Schmidt	—	Oberkamp Schmeckenbecher v. Widnmann
Summa:	8	7	17

Kompagnie	Feldwebel	Fourier	Sergenten	Korporale	Tambours	Pfeifer	Pioniere	Gefreite	Freiwillige	Gemeine	Summa
1. Grenadier-Kompagnie . . .	1	1	1	6	2	1	—	12	5	138	171
2. Grenadier-Kompagnie . . .	1	1	1	5	2	1	1	13	4	139	172
Leib-Kompagnie	1	1	2	6	2	—	1	13	10	141	181
Oberst-Kompagnie	1	1	2	6	2	—	1	12	15	131	175
Oberstlieutenant Kompagnie .	1	1	2	6	2	—	1	10	8	141	176
1. Majors-Kompagnie	1	1	2	6	2	—	1	11	15	131	174
v. Morawitzky-Kompagnie . .	1	1	2	6	2	—	1	12	18	125	172
v. Schmidt-Kompagnie	1	1	2	6	2	—	1	12	14	129	172
Summa:	8	8	14	47	16	2	7	95	89	1075	1393
									Hiezu Stab:		28
									Gesamtsumma:		1421

Digitized by Google

1805 Stand der beiden später aus den Feldbataillonen ausscheidenden und das Depot bildenden Kompagnien:

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Feldwebel	Fouriere	Sergenten	Korporale	Tambours	Pfeifer	Pioniere	Gefreite	Freiwillige	Gemeine	Summa
1. Depot-K.	v. Thonus	Klihr	Galler	1	1	1	—	2	—	1	4	7	94	114
2. Depot-K.	Kreitmayr	Hell	Schmitz	1	1	2	—	1	—	—	3	9	100	120
Summa:	2	2	2	2	2	3	—	3	—	1	7	16	194	234

Diese beiden Kompagnien marschierten vorerst mit dem Regimente aus.

Konzentrierungs-Märsche. Am 14. September mittags 1 Uhr marschierte das Regiment von Neuburg zur Konzentrierung der Armee nach Franken ab und bezog an diesem Tage in Donauwörth, am 15. in Lauingen, Wittlishofen, Gundelfingen und Eschenbrunn Quartiere.*)

Den 16. ging der Marsch nach Niederstotzingen, Asselfingen und Wettringen. Die 4 mitgebrachten Geschütze hatten hier beim Hauptparke in Setzingen einzurücken.

Am 17. nahm das Regiment in Heidenheim und Schnaitheim Quartier.

Durch Divisions-Befehl wurde eingeschärft, alle Jagdexzesse zu vermeiden.

Weiter wurde angeordnet, daß, um die Mannschaften immer munter zu erhalten, die Hautboisten fleißig blasen sollten.

Am 18. und 19. war die Dislokation: Stab und 2 Kompagnien Hüttlingen, 2 Kompagnien Wasseralfingen, 1 Kompagnie Oberalfingen, 2 Westhausen, 1 Dewangen, 2 Abtsgemünd.

Die bei einzelnen Abteilungen stark eingerissene Desertion — so hatte z. B. das leichte Bataillon Vincenti 58 Deserteure — gab Anlaß zu einem Korps-Befehl, daß die Pikets und Patrouillen nachts scharf laden und auf jeden, der auf „Halt" nicht steht, Feuer geben sollten.

Die Dislokation für den 20. war: Stab und 1 Kompagnie Bühlerthann, 3 Kompagnien Oberfischach, 1 Dörrenzimmern, 1 Mittelfischach, 2 Geifertshofen, 2 Bitterzell, am 21. Obersteinach, 22. Schrozberg, 23. und 24. Spielbach, Leitzen-

*) Das Regiment führte an Fahrzeugen mit sich 12 Stabswagen (Gepäck-, Munitions-, Verband-, Stabspersonal-Wagen), 10 Kompagniewagen (für Gepäck, Kochgeschirr ꝛc.), 10 Brotwagen und 1 Wagen für Offiziere, welche nicht mehr marschieren können, zusammen 33 Wagen mit 53 Bauern und 117 Pferden.

Digitized by Google

brunn, Heiligenbrunn, Blautweiler, für 25. und 26. Tauber- 1805
rettersheim, Strüd und Stalldorf.

Das Regiment lag hier am weiteſten zurück und im Umkreis von 8 Stunden zerſtreut. Den 27. hatte das Regiment den nächſten Weg nach Ochſenfurt einzuſchlagen und nach 3 bis 4ſtündigem Marſche Quartiere zu nehmen, am 28. aber ſo zeitig aufzubrechen, daß das 1. Bataillon ſpäteſtens um 10 Uhr vormittags Ochſenfurt erreichte, woſelbſt 2 Kompagnien in Quartier kamen, während eine in Klein-ochſenfurt und der Stab mit 2 Kompagnien nach Frickenhauſen dislociert wurden.

Das 2. Bataillon bezog enge Kantonnements in Kitzingen und ſetzte ſich durch Pikets in Verbindung mit dem 1. Bataillon.

Nach der am 27. September erſchienenen ordre de bataille Ordre de Bataille
wurde das bayeriſche Heer unter dem Oberbefehl des Generallieutenants v. Deroy in ſechs Brigaden eingeteilt, von denen jede aus 2 Linien-Infanterie-Regimentern, einem leichten Bataillon und einem Kavallerie-Regiment beſtand. Jedes Regiment hatte 2 Bataillone, jedes zu einer Grenadier- und 3 Füſilier-Kompagnien, die Kompagnien zu 155 Feuergewehren. Das leichte Bataillon hatte ebenfalls 4 Kompagnien, das Kavallerie-Regiment 4 Eskadrons.

Die bei jedem Bataillone verbliebene 5. Kompagnie wurde mit den überzähligen Offizieren und Mannſchaften vollſtändig bewaffnet nach Würzburg abgegeben, um teils ein neues 13. Linien-Regiment zu formieren, teils einen Ergänzungsbeſtand zu bilden, der zunächſt im Felddienſte geübt wurde. Die zwei Depotkompagnien unſeres Regiments marſchierten am 30. September nach Würzburg ab. Zum 13. Regiment wurden verſetzt Hauptmann Denz, Lieutenant v. Stockhammern als Oberlieutenant und Unterlieutenant v. Hirſchberg. Ähnlich wurde es auch mit den beiden bei jedem Kavallerie-Regiment verbliebenen Eskadrons gehalten.

Die 6 Brigaden waren wie folgt formiert:

1. Brigade Generalmajor Graf Rutius Minucci:
   1. Linien-Infanterie-Leib-Regiment.
   2. Linien-Infanterie-Regiment Kurprinz.
   1. leichtes Infanterie-Bataillon Metzen.
   1. Dragoner-Regiment Minucci.
2. Brigade Generalmajor Graf Marſigli:
   4. Linien-Infanterie-Regiment Salern.
   5. Linien-Infanterie-Regiment Preyſing.

Digitized by Google

1805

5. leichtes Infanterie-Bataillon Lamotte.
2. Dragoner-Regiment Taxis.

3. Brigade Generalmajor Graf Mezanelli:
3. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Karl.
7. Linien-Infanterie-Regiment vakant.
2. leichtes Infanterie-Bataillon Vincenti.
1. Chevaulegers-Regiment Kurprinz.

4. Brigade Generalmajor Baron Karg:
6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm.
13. Linien-Infanterie-Regiment vakant.
3. leichtes Infanterie-Bataillon Preysing.
2. Chevaulegers-Regiment Kurfürst.

5. Brigade Generalmajor Graf Franz Minucci:
8. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius.
12. Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein-Wertheim.
4. leichtes Infanterie-Bataillon Stengel.
3. Chevaulegers-Regiment Leiningen.

6. Brigade Generalmajor Siebein:
9. Linien-Infanterie-Regiment Ysenburg.
10. Linien-Infanterie-Regiment Junker.
6. leichtes Infanterie-Bataillon Weinbach.
4. Chevaulegers-Regiment Bubenhofen.

Jede der Brigaden erhielt 3 Batterien zugeteilt, die Batterie zu 2 Zwölfpfündern, 8 Sechspfündern und 2 Haubitzen. Jedem Infanterie-Bataillone wurden 2, jedem Kavallerie-Regiment 1 Munitionswagen beigegeben.

Wegen der Annäherung eines beträchtlichen österreichischen Korps, welches über Ellwangen gegen Würzburg marschierte, um sich der Festung Marienberg zu bemächtigen, erhielten die bayerischen Truppen Befehl, noch am 28. das linke Mainufer zu verlassen und am rechten Quartiere zu beziehen.

Während das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab in den nächsten Tagen in seinen Kantonnements verblieb, wurde das 2. Bataillon mit 3 Kompagnien in Kitzingen, 1 mit dem Stab in Wiesenbronn und 1 in Albertshofen einquartiert. Da jedoch Wiesenbronn zu exponiert war, wurde diese Kompagnie noch am 30. nach Klein-Langheim verlegt.

Aus einer Meldung des Obersten v. Pierron vom 1. Oktober ist zu entnehmen, daß von den dem Regimente zugeteilten 26 Fuhrknechten in den letzten Tagen 23 entwichen waren; der Grund hiefür

Digitized by Google

dürfte sein, daß sie keine Montur zum Wechseln hatten und daher ganz abgerissen waren. 1806

Am 2. Oktober hatte sich nach dem Abkochen das Regiment in Klein-Langheim zu versammeln und den Marsch nach Prichsenstadt und Kirchschönbach anzutreten. Am 3. Oktober ging der Marsch nach Birkach, Ober- und Unter-Harnsbach. Das Regiment wurde jedoch, kaum am Marschziele angekommen, der Brigade des Generals Minucci zugeteilt*) und mußte im Verbande derselben noch am gleichen Tage den Marsch bis Höchstädt a/Aisch fortsetzen, da bis zum 4. mittags das ganze Korps bei Herzogenaurach versammelt sein sollte.**) Von Höchstädt wurde am 5. früh 5 Uhr nach Schwabach aufgebrochen, in dessen Nähe die Division Wrede rechts und links des Ortes Haag lagerte. Am 6. kam das nunmehr vereinigte Korps nach Spalt und am 7. nach Weissenburg, woselbst sich die gesamte Armee Bernadotte's konzentrierte. Hier wurde den Truppen die vom Kurfürsten mit Napoleon abgeschlossene Allianz bekannt gegeben.

Vereinigung der französischen Armee.

Am 8. Oktober brach das Korps früh 5 Uhr auf und marschierte bis Eichstätt;***) am 9. wurde der Marsch nach Ingolstadt fortgesetzt.

---

*) Diese Zuteilung scheint nur vorübergehend gewesen zu sein.

**) Die Marschdisziplin des Regiments scheint nicht besonders gut gewesen zu sein, da Wrede am 4. Oktober in der Marschdisposition für den folgenden Tag Nachstehendes schrieb: „Mit Mißvergnügen habe ich heute die mehr als unerlaubte Unordnung wahrgenommen, mit welcher das 7. Regiment marschirt ist, nicht nur, daß das Regiment mehrere Unter-Traineurs hatte, sondern bei mehreren Kompagnien habe ich keinen Herrn Offizier wahrgenommen und beinahe die Hälfte der Herren Offiziere auf Wägen gesehen ꝛc."

***) Die Ordnung scheint bei unserem Regimente trotz der erhaltenen Rüge nicht besser geworden zu sein, wenigstens sagt Wrede in der Marschdisposition vom 8. Oktober darüber:

„ . . . Die Herrn Generale werden sich heute selbst überzeugt haben, welche unerlaubten „Exzesse, die einer förmlichen Plünderung ähnlich, dahier heute verübt worden sind. „Das 3. Linien-Infanterie-Regiment hat sich vorzüglich hierin ausgezeichnet, sowie „das 7. Linien-Infanterie-Regiment gleiche Exzesse auf dem Einhermarsch in Pieten„feld begangen hat."

Wrede macht dann den Brigadiers zur Pflicht, die Regiments- und Bataillons-Kommandanten, von deren Mannschaft Exzesse verübt werden, als Arrestanten in's Hauptquartier abzuschicken.

Grund der Exzesse waren die traurigen Verpflegungs-Verhältnisse. Die Truppen hatten seit drei Tagen kein Brot bekommen und konnten am 8. Oktober nicht abkochen, weil die Wagen mit den Kochkesseln nicht ankamen.

Wrede sagt dann in der Marschdisposition weiter:

„ . . . dem 7. Regimente, welches nie geschlossen und in Sektions wie vorgeschrieben „marschirt, erteile ich ebenmäßig die letzte Warnung. Die Herren Brigadiers wollen

Digitized by Google

1805 Am 10. hatte das Korps Rasttag. Nach der an diesem Tage eingereichten Standtabelle war das Regiment 39 Offiziere und 1375 Mann stark, formiert in zwei Bataillone zu acht Kompagnien. Zugleich entnehmen wir aus derselben, daß die Brigade in Ebenhausen lag.

Durch Tagesbefehl des Marschalls Bernadotte von diesem Tage wurde jedem Unteroffizier und Soldaten „une gratification des dix solds“ genehmigt.

Zufolge Divisions-Befehl für den Marsch am 11. Oktober hatte die Division die Avantgarde und brach um 3 Uhr früh mit der Brigade Minucci an der Tete auf. Bagage und Kesselwägen folgten erst um 9 Uhr.

Die Tete mußte nachmittags 3 Uhr die Höhe jenseits Hohenkammern erreicht haben. Während des Marsches wurde durch Divisions-Befehl den Abteilungen der Avantgarde bekannt gegeben,

„daß denselben auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers Napoleon „die Ehre vorbehalten ist, die Österreicher morgen aus der Residenz-„stadt München, wo sie die schrecklichsten Grausamkeiten verüben, „zu vertreiben.“

„Wer von uns allen wird nicht gerne in Eilmärschen dieser „schönen Bestimmung folgen. Auf! also, ihr braven Bayern, Franken „und Schwaben, morgen Mittag müssen wir vor den Thoren von „München siegen oder sterben.“

Durchmarsch durch München.

Die Österreicher ließen es aber nicht dazu kommen, sondern der General Kienmayer zog sich nach dem ersten Zusammenstoß mit dem Vortrabe der Division Wrede bei der Kalten-Herberge zurück und räumte in der folgenden Nacht München. Die Division Wrede lagerte in der Nacht bei Schleißheim. Wrede, der schon in der Nacht den Abzug des Feindes erfahren hatte, brach bei Tagesanbruch mit der „Vortrabs-Kavallerie“ auf, durcheilte München, stieß bei Parsdorf auf den feindlichen Nachtrab und nahm ihm 1100 Gefangene, vieles Gepäck und Pferde ab. Die nachrückende Division durchzog unter dem Jubel der Bevölkerung München. Durch Korpsbefehl vom 13. wurde den Truppen Zuvorkommenheit und Höflichkeit gegen die Franzosen anempfohlen.

„die Befehle erteilen, daß beim Einrücken in's Lager kein Regiment, die Mannschaft „ihr Gewehr soll in Pyramiden stellen lassen, ehe nicht die förmliche Postenkette vor-„und rückwärts der Front gezogen und aufgegangen ist.

„Jede Schildwache, die einen Soldaten, der nicht von einem Herrn Offizier „oder Unteroffizier geführt, durchlassen wird, soll durch 300 Mann 4mal auf und „ab Spießruthen geführt werden.“

Digitized by Google

Die Truppen bezogen dann ein Lager bei Riem, in welchem sie auch am 14. und 15. verblieben. Zur Sicherung desselben war die Brigade Mezanelli auf der Straße nach Anzing vorgeschoben. 1805 Lager bei Riem.

Das 7. Regiment biwakierte hiebei in den Verhauen auf der Höhe gegen Anzing mit dem linken Flügel an der Straße.

Jedes Bataillon hatte eine halbe Kompagnie auf Piket zu geben, deren Aufgabe war, die rechte Flanke gegen die Straße von Wasserburg zu decken. Die ganze Artillerie-Brigade war am Fuße des Anzinger Berges rechts der Straße versammelt.

Die Truppen hatten unter dem Einfluß des Wetters — es regnete unausgesetzt — viel zu leiden; dabei war die Verpflegung eine sehr mangelhafte. So wurde am 14. weder Fleisch, Brot noch Fourage empfangen; aber auch an Geld zur Ausbezahlung der Löhnung fehlte es, weil die Bagage*) zurück war.

Ein ebenso dringendes Bedürfnis war die Abgabe von Schuhwerk, indem schon mehrfach Mannschaften „in bloßen Füßen liefen".

Die gleichen Klagen bestanden übrigens auch bei den Offizieren.**)

---

*) An Bagage hatte ein Infanterie-Regiment:

1	Rüstwagen, Kassa und Registratur	mit	4	Pferden,
1	„ mit kleiner Montur	„	2	„
2	Leiterwagen für Medizin und Kranke	mit je	2	„
6	„ „ Offiziersbagage	„ „	2	„
4	„ „ Feldkessel	„ „	2	„
2	„ „ Brot ꝛc. ꝛc.	„ „	4	„
4	Munitionswagen	„ „	4	„
Sa.: 20 Wagen mit 54 Pferden.				

**) d. d. 13. Oktober 1805 melden die beiden Obersten Pierron und Neumanns (3. Inf.-Regt.):

„ . . . daß, nachdem die Bagage zurückgelassen, Niemand mit Geld hinlänglich ver„sehen ist, um die Löhnung und das Douceur zu bezahlen.

„Da die Mannschaft schlechterdings ohne Geld ist, so wird dringend um Ver„fügung gebeten, damit wenigstens eins dieser Gebühren ausbezahlt werden kann.

„Noch dringender ist das Bedürfniß an Schuhen, wovon jedes Regiment höchst „nothwendig 400 Paar bedarf, da schon mehrere Unteroffiziere sogar fast barfuß gehen.

„Ebenso stellen dieselben vor und fragen gehorsamst an, ob nicht Brot und „Fleisch abgegeben wird, da die dermalige Witterung, insofern die Mannschaft ohne „Nahrung bleibt, die verderblichsten Krankheiten hervorbringen muß, wovon der An„fang sich auch bereits zu äußern beginnt.

„Sämmtliche Herren Offiziere bitten um die Bagage auf wenigstens 24 Stunden, „indem keiner auch nur mit dem Allernothwendigsten versehen ist und selbe durch „Mangel an Schuhen und Kleidungsstücken undienstbar werden müssen.

„Ob nicht die Nähe von München Mittel geben möchte, jene wahrhaft auf

Digitized by Google

1805

Da die Wahrscheinlichkeit bestand, daß Seine Majestät der Kaiser Napoleon die Truppen am 15. oder 16. besichtigen werde, wurden die Regimenter angewiesen, die möglichste Propretät herzustellen.

Lager im Anzinger Wald.

Am 15. bezog die Brigade Mezanelli ein Lager im Anzinger Wald dem heutigen Ebersberger Forst. In demselben kampierten die Truppen bis 26. Oktober.*)

Tragzeit der Monturen.

Während desselben wurde eine Allerhöchste Entschließung bekannt gegeben, daß die bisherige Tragzeit der großen Montur nunmehr zur Hälfte gerechnet und für die kleine Montur die Hälfte der dermaligen Raten zugelegt würde.

Änderung in der Zuteilung der Kavallerie.

Am 18. wurde das 1. Dragoner-Regiment wegen seiner heruntergekommenen Pferde nach München zurückbeordert und dagegen das 2. Chevaulegers-Regiment bei der Division Wrede eingeteilt.

Kapitulation von Ulm.

Wegen der Kapitulation der Österreicher unter Mack in Ulm wurden am 19. Oktober auf der Höhe von Anzing 100 Kanonenschüsse abgefeuert.

Beim ersten Schuß hatte alles ins Gewehr zu treten, die Kavallerie saß auf und alle Abteilungen rückten auf die ihnen angewiesenen Plätze.

Inneres.

Ein am 19. Oktober ergangener scharfer Erlaß des Generallieutenants v. Wrede rügt das Abhandenkommen aller Propretät, was sich namentlich auch bei den Herrn Offizieren bemerklich mache.

Aus den über die Desertionen eingereichten Verzeichnissen vom 25. Oktober ist zu ersehen, daß das Regiment seit dem Ausmarsche 20 Mann als Deserteure auswies, während das 3. Infanterie-Regiment deren 164 und das leichte Bataillon Vincenti 71 hatte.

Vom 24. ab biwakierten nur mehr die Vorposten, alles andere kantonierte und zwar unser Regiment in Anzing. Diese Anordnung wurde direkt vom Kaiser zur Schonung der Truppen verfügt.

Verfolgung der Österreicher.

Am 26. brach die ganze Armee Bernadotte's zur Verfolgung des Feindes auf; die Division Wrede bezog an diesem Tage bei Wasserburg ein Lager und mußte den 27. in diesem verbleiben, weil

---

„das Äußerste dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, wollen nicht maßgeben die in „schuldigem Respekt verharren.

„Es wünschen verschiedene Offiziere wegen ihren nöthigen Bedürfnissen auf „kurze Zeit in die Stadt Urlaub zu erhalten, weßwegen die gehorsamste Anfrage ge„macht wird, ob solches gestattet werden darf."

*) Während dieser Zeit sprach Wrede mehrmals scharfen Tadel über den nachlässigen Betrieb des Vorpostendienstes aus; hievon bekam auch unser Regiment seinen reichlichen Teil zugemessen.

Digitized by Google

die Brücke über den Inn erst hergestellt werden mußte. Erst am 28. konnte die Verfolgung des Feindes wieder aufgenommen werden. Das bayerische Korps kam an diesem Tage bis Altenmarkt, am 29., dem Tage, an dem der Kurfürst wieder nach München zurückkehrte, erreichte das Korps Teisendorf, den 30. über Salzburg die Kallhamer Höfe, woselbst es bis 4. November verblieb. 1805

Während nun die Österreicher sich gegen Kärnthen zurückzogen, dirigierten sich die französischen Heere mit den Bayern gegen die Hauptstadt des Kaiserreichs. Marsch gegen Wien.

Unser Regiment marschierte im Verbande der Division Wrede dem gleichen Ziele zu und zwar, als der General Mezanelli nach Kufstein entsendet wurde, unter dem Kommando des Generals Marsigli.

Am 4. November lag das Regiment in Frankenmarkt, erreichte am 5. mittags Lambach, von wo eine Stunde vorwärts gegen Wels ein Lager bezogen wurde.

Den folgenden Tag vormittags 10 Uhr wurde aufgebrochen und nach einem Nachtmarsche Steyr erreicht.

Von hier ging der Marsch am 8. nach Seitenstetten, 9. Woltmersdorf, 10. Steinachkirchen, 11. über Melk nach Schmierling.

Hier blieb die Division am 12. und 13. zur Unterstützung des Marschalls Mortier, der von den Russen bei Dürnstein geschlagen worden war, stehen. Am 14. wurde im Verbande des Korps von Bernadotte am rechten Donauufer nach Aggsbach und am 15. nach Mautern marschiert. Hier mußte man am 16. verweilen, weil der Feind die Donaubrücke bei Stein abgeworfen hatte.

Den 17. wurde über Krems nach Hollabrunn marschiert, am 18. das Schlachtfeld bei Schoengrabern*) passiert, dann auf der Prager Kaiserstraße der Marsch fortgesetzt. Generallieutenant v. Wrede hatte unterdessen für den am Paß von Lofer verwundeten Generallieutenant Graf v. Deroy das Oberkommando übernommen und jenes seiner Division dem Generalmajor Rutius Grafen v. Minucci übertragen.

Durch Korpsbefehl vom 16. wurde strengstens gerügt, daß sich viele Subaltern-Offiziere Reitpferde angeschafft hatten, und befohlen, daß alle diese Pferde binnen 48 Stunden entfernt sein müßten, widrigenfalls sie konfisziert und zum Besten der kranken Mannschaft veräußert werden

*) Hier hatte am 15. November ein Gefecht zwischen der Arrieregarde Kutusoffs und dem Marschall Mortier stattgefunden.

Digitized by Google

1805 sollten. Ferner wurde den Abteilungen noch bekannt gegeben, daß sich die Veste Kufstein am 11. November ergeben habe.

Marsch nach Mähren. Am 19. erfolgte der Aufbruch früh 6 Uhr und ging der Marsch durch Znaim; da dort das Hauptquartier des Kaisers Napoleon sich befand, wurde den Truppen die größte Propretät und Marschordnung eingeschärft.

Das Regiment bezog dann mit dem 3. Regiment ganz enge Kantonnements in Schestotiz, woselbst es auch den 20. verblieb.

Für den 21. war dem Armee-Korps des Marschalls Bernadotte eine Kantonierung an der Brünner Straße zugewiesen.

Das bayerische Korps erhielt Befehl, in anderthalb Märschen bis über Iglau vorzugehen, um die von Böhmen gegen Wien führenden Straßen zu beobachten.

Demzufolge erhielt unser Regiment Befehl, in zwei Märschen nach Großbittesch zu rücken, während das 3. Regiment mit dem Brigadestab nach Großmeseritsch kam.

Zugleich wurde den Abteilungen bekannt gegeben, daß sie in der neuen Kantonierung ausreichend mit Schuhwerk versehen würden.

Marschdisziplin. Eine am 23. erlassene Kriegs-Kommando-Ordre gibt bekannt,

„daß bei einem Artilleristen viele dem durch den Krieg ohnehin un-
„glücklichen Landmann geraubte Effekten gefunden wurden. Es wird
„deshalb angeordnet, daß bei den Abtheilungen eine genaue Visitation
„aller Tornister stattzufinden hat, und Mannschaften, bei denen sich
„gestohlene Sachen vorfinden, sofort zu arretiren sind."

„Überhaupt ist es Zeit, daß die strengste Ordnung, Disciplin
„und Propretät wieder eintritt. Von morgen an soll deßhalb die
„Infanterie täglich $1^1/_2$ Stunden exerciren. Alle Kranken sind in
„das Militärspital Iglau zu verbringen."

Marsch nach Iglau. Wegen der schlechten Unterbringung des Regiments am 23. in Großbittesch wird demselben gestattet, in Namiest und Umgebung Quartiere zu beziehen.

Doch schon am nächsten Tag (25. November) erhielt das Regiment durch einen Kurier des Marschalls Bernadotte die Ordre, sogleich aufzubrechen und in 2 Tagen nach Iglau zu marschieren; ebenso hatte auch das zur Brigade gehörende und in Großmeseritsch liegende 3. Infanterie-Regiment diese Stadt in einem Tag zu erreichen.

Unser Regiment, welches 2 Stunden nach Eintreffen dieser Ordre aufbrach, ging an diesem Tage noch bis Wollein und am 26. nach

Digitized by Google

Iglau, woselbst sich bereits das Hauptquartier und die Brigade Franz Minucci befand. 1805

Am 27. rückte das Korps nach Deutsch-Brod vor; die Truppenteile erhielten Kantonnements in der Stadt und nördlich davon zugewiesen; die Kavallerie wurde bis Habern vorgeschoben. Vorposten bei Deutsch-Brod.

Das Regiment erhielt Quartier in Thine (?), eine Stunde von Deutsch-Brod, zugewiesen.

Das Korps stand am linken Ufer der Sazawa und war im Rücken durch die französischen Divisionen Kellermann, Rivaud und Drouet, welche bei Iglau und Steken standen, gedeckt und in der linken Flanke durch Streifkommandos gesichert.

Erzherzog Ferdinand war mit seinem Korps bis Časlau vorgerückt.

Da die Avantgarde während des Marsches am 27. bei Steinsdorf auf eine feindliche Reiter-Abteilung traf, so war für den nächsten Tag ein Angriff des Feindes ziemlich sicher zu erwarten. Es wurden daher am 28. November die eingenommenen Stellungen beibehalten. Nachmittags 2 Uhr griff der Feind die bei Steinsdorf stehenden Vorposten mit Übermacht an und drängte sie bis Skurow zurück. Der Verlust auf bayerischer Seite bestand in 20 Toten und Verwundeten.

Am 29. änderte sich die Situation sehr zu unseren Ungunsten, indem die drei obengenannten französischen Divisionen gegen Brünn abmarschieren mußten, woselbst Napoleon mit dem Hauptheere stand und den Anmarsch der russisch-österreichischen Hauptarmee über Wischau erwartete.

Hiedurch war Wrede mit seiner schwachen Division dem überlegenen Erzherzog Ferdinand allein gegenüber; denn das Eintreffen der bereits heranbefohlenen Brigaden Mezanelli und Karg war vor Ablauf mehrerer Tage nicht zu erwarten.

Erzherzog Ferdinand, der von dem Abmarsch Bernadotte's alsbald Kenntnis erhielt, ging bereits am 30. November mit einer starken Kolonne über Lipnitz auf der Straße nach Humpoletz gegen unseren linken Flügel vor und besetzte Tabor.

Wrede beschloß bei Iglau eine Stellung einzunehmen, um seinen Auftrag, die Straße Iglau—Znaim zu decken, kräftiger auszuführen und den beiden zu seiner Unterstützung heranrückenden Brigaden etwas näher zu sein.

Er gab daher am 30. November folgenden Befehl: Stellung bei Iglau.

„Das 4. leichte Bataillon Stengel marschirt sofort auf der „Straße nach Iglau, daß es daselbst um 6 Uhr Abends eintrifft,

Digitized by Google

1805 „besetzt die Stadt und stellt Vorposten auf der Straße nach „Pilgram aus."

„Generalmajor Marsigli marschirt Nachmittags 4 Uhr mit „dem 7. Regiment, dem 2. leichten Bataillon und dem 1. Chevau-„legers-Regimente über Steken ab, nimmt bei Pfauendorf Stellung „und bezieht Vorposten zwischen Iglau und Pfauendorf."

„Die Pikets müssen stark sein, damit sie den Feind, wenn er „dem Corps folgen sollte, solange aufhalten können, bis dasselbe seine „Position auf den Höhen von Iglau bezogen hat."

„Werden die Vorposten des Herrn Generals morgen angegriffen, „und zurückgedrängt, so gehen sie auf den sogenannten Waldhof „zurück, die Cavallerie auf der Straße ꝛc."

Die übrigen Abteilungen folgten in gewissen Zeiträumen. So marschierte um 4 Uhr nachmittags General v. Marsigli mit unserem Regimente, dem 2. leichten Bataillon und dem 1. Chevaulegers-Regimente über Steken ab und nahm Stellung bei Pfauendorf.

Um 10 Uhr nachts trat das 8. Infanterie-Regiment und das 2. Bataillon unseres Regiments den Marsch nach Iglau an; unser auf Vorposten stehendes 1. Bataillon folgte, nachdem es eine Reihe von Lagerfeuern angezündet hatte.

Gefecht bei Steken am 1. Dezember.

Am 1. Dezember früh griff der Erzherzog mit 4 Bataillonen und 2 Abteilungen Chevaulegers das gegen Steken auf Vorposten stehende 2. leichte Bataillon an.

Obgleich dasselbe überrascht wurde, leistete es doch energischen Widerstand und warf den Gegner auf Steken zurück. Dagegen setzte der Feind seine Bewegungen am linken Flügel gegen Gießhübel und Windig-Jenikau, am rechten Flügel gegen Polna fort.

Trotz der drohenden Umfassung beider Flanken behielt Wrede seine Stellung bei, weil er mit Sicherheit auf das Eintreffen der Brigade Mezanelli rechnete. Diese Hoffnung jedoch vernichtete eine am 2. vom genannten General eingegangene Meldung, daß er, einer Weisung des Marschalls Bernadotte folgend, schleunigst zur großen Armee abrücken mußte und daher nur das 2. Dragoner-Regiment Taxis nach Iglau senden könne.

Wrede faßte in dieser mißlichen Lage den kühnen Entschluß, den Feind anzugreifen, sein Zentrum zu durchbrechen und ihn dadurch zu zwingen, seine Flügel wieder zurück zu nehmen. Er versammelte am 3. Dezember seine Truppen, um sie zum Angriff zu führen, bei Pfauendorf. Um 1 Uhr mittags begann die Bewegung auf die Stellung des Feindes bei Steken.

Digitized by Google

Das 4. Chevaulegers-Regiment und das 1. Bataillon unſeres 1805
Regiments, unter Zuteilung einer Haubitze und einer Kanone, bemächtigten ſich der Höhe bei Wollau, während das 1. Chevaulegers-Regiment und 8. Infanterie-Regiment gegen Steken vorgingen. Das 2. leichte Bataillon Ditfurth deckte dieſe Bewegung auf dem rechten Flügel. Als Unterſtützung diente das 1. Bataillon 12. Regiments und 2 Kompagnien des 4. leichten Bataillons Stengel. Das 2. Bataillon des 12. Regiments hielt Iglau beſetzt.

Der Feind verteidigte ſeine Stellung hartnäckig.

Als aber das 1. Bataillon unſeres Regiments, dem das 2. folgte, von der Wollauer Höhe den Wald ſüdlich Steken nahm und den Feind umging, das 2. leichte Bataillon ſich auf die linke Flanke des Feindes warf und das 1. Bataillon 8. Regiments, unterſtützt von den Chevaulegers, in den Ort Steken eindrang, gab der Feind den Widerſtand auf und zog ſich geordnet auf Deutſchbrod zurück.

Wrede folgte ihm, um eine beſſere Stellung zu gewinnen, bis auf die Höhen zwiſchen Lerchenberg und Deutſchbrod und beſetzte dieſelben, während der Feind bei Deutſchbrod Aufſtellung nahm; die Nacht beendete das Gefecht.

Die Diviſion hatte einen Verluſt von etwa 60 Toten und Verwundeten; auf unſer Regiment kamen 2 Verwundete und 36 Vermißte.

General Wrede belobte das Verhalten des 1. Bataillons des Regiments in ſeinem Berichte an den Kurfürſten mit folgenden Worten:

„Vorzüglich im Feuer war das 1. Bataillon 7. Regiments, welches „mit einer ſeltenen Entſchloſſenheit den Wald links von Steken nahm."

Der Feind verhielt ſich den folgenden Tag ruhig. Unſer Regiment hielt Steken beſetzt. Das von General Mezanelli abgeſandte Dragoner-Regiment Taxis traf an dieſem Tage ein.

Für den zum Tiroler Korps verſetzten Generalmajor Marſigli erhielt der Generalmajor Rutius Graf v. Minucci die Brigade, welche bis zu deſſen Eintreffen der Oberſt Graf Preyſing führte.

Der Diviſion kam die kurze Waffenruhe ſehr zu ſtatten, um die nahezu ganz aufgebrauchte Munition zu ergänzen; auch die in Mautern ſtehen gebliebenen 6 Kanonen konnten herangeſchafft werden.

Erzherzog Ferdinand, der die Schwäche des Feindes, die Entfernung von ſeinem Hauptheere und das Nichteintreffen der erwarteten Verſtärkungen wohl erkannt hatte, beſchloß mit allen Kräften den Angriff und die Vernichtung der Diviſion. Bereits am 4. Dezember hatte er eine Brigade ſeitwärts nach Windig-Jenikau geſendet, um den Rückzug der Bayern durch Wegnahme von Iglau abzuſchneiden.

Digitized by Google

1805

Wrede hielt mit dem 7. Regiment Steken besetzt, und zwar stand das 1. Bataillon in, das 2. hinter dem Ort. Südlich Steken stand das 3. Regiment, zwischen dessen beiden Bataillonen das leichte Bataillon Ditfurth und vorwärts davon das 2. Chevaulegers-Regiment mit einer Batterie. Nördlich Steken nahm das 8. Regiment Stellung, zwischen den 2 Bataillonen das leichte Bataillon Stengel, zu deren Unterstützung das Regiment Kurprinz-Chevaulegers diente.

Die übrigen Truppen standen in und bei Iglau als Reserve.

Treffen bei Iglau am 5. Dezember.

Es war gegen Mittag 1 Uhr am 5. Dezember, als der Erzherzog mit 17 Bataillonen in 3 Kolonnen zum allgemeinen Angriff vorging. Die mittlere Kolonne befehligte er selbst, den rechten Flügel General Graf Hohenzollern, den linken Feldzeugmeister Graf Kolowrath. Da ein dichter Wald die feindlichen Bewegungen verbarg, gelangte die mittlere Kolonne ungesehen an das vor Steken stehende Piket unseres Bataillons, überrumpelte dasselbe und hob es auf.

Das im Orte selbst stehende 1. Bataillon hatte kaum Zeit, sich geordnet auf das 2. Bataillon zurückziehen; da sich aber das Chevaulegers-Regiment Kurprinz dem Feinde entgegen warf, erhielt es Luft.

Dieses mutige Eingreifen der Chevaulegers und der hartnäckige Widerstand des leichten Bataillons Ditfurt ermöglichte auch dem 3. Regiment Herzog Karl mit 2 Geschützen den Rückzug auf das 7. Regiment gegen Steken.

Auf den Höhen hinter Steken wurde dem Feinde nicht nur der hartnäckigste Widerstand entgegengesetzt, sondern es konnte auch mit günstigem Erfolge zur Offensive übergegangen werden.

Die durch den Rückzug des linken Flügels ungünstig gewordene Stellung jedoch, die bedeutende Übermacht des Feindes und die Befürchtung, daß der Feind sich Iglau's bemächtigen könne, bestimmten Wrede, den Rückzug dahin anzuordnen.

Zur Deckung desselben versammelte der General seine gesamte Kavallerie bei den sogenannten Sandhöfen. Hier wurde mit größter Erbitterung bis tief in die Nacht hinein gekämpft, alle Angriffe des Feindes wurden — allerdings unter großen Opfern — abgeschlagen. Der Zweck war erreicht, Infanterie und Artillerie hatten vom Feinde unbehelligt Iglau passiert.

Erst gegen 1 Uhr morgens folgte die Kavallerie der Infanterie, welche über den Waldhof, Stammern, Schelletau auf der Straße gegen Budwitz abgezogen war.

Oberst Pierron meldet in seiner Relation Folgendes über die Thätigkeit des 1. Bataillons:

Digitized by Google

„Nachdem ich vom Brigade-Commando den Befehl bekam, aus 1805
„meiner vor Steken genommenen Position eiligſt ab und hinter
„benannten Markt bei der Anhöhe in Fronte zur Deckung der Cavallerie
„aufzumarſchiren, ſo hat ſich hierbei der Herr Schützenoffizier Lieutenant
„Dettenhofer vorzüglich folgend ausgezeichnet:"

„Kaum war das 1. Bataillon in Fronte aufmarſchirt, ſo
„formirten ſich die Uhlanen in paralleler Fronte gegen ſolches; als
„nun derſelbe bemerkte, daß eine ſtarke Uhlanen-Patrouille dem
„Bataillon in die linke Flanke zu fallen drohte, ſo zog derſelbe ſeine
„Schützen ſehr entſchloſſen auf dem linken Flügel zuſammen und hielt
„durch ſein heftiges wohl angebrachtes Feuer erwähnte Patrouille
„(ohngeachtet er einen kleinen Streifſchuß bekam), daß das Bataillon
„dreimal Rechtsum kehren, wieder Front machen und ſich immer zur
„Deckung der Cavallerie in ſeiner ganzen Fronte erhalten konnte, bis
„es von dem Herrn Brigadier Graf v. Preyſing den beſtimmten
„Befehl überkam, ſich in den Wald zu ziehen."

„Da nun die Cavallerie retirirte und gedachter Herr Brigadier
„dem Bataillon ſolches wiſſen ließ, auch ſich das Bataillon noch ſo
„lange hielte, bis die Cavallerie ein Stück Wegs die Retirade ge-
„nommen hatte, ſo überſchickte mehr gedachter Herr Brigadier durch
„den Herrn Lieutenant Jordis und Obercamp eine Belobung zu,
„daß es ſich ſo lange in der Fronte gehalten und nicht gleich in den
„Wald abmarſchirt ſei, welches aber nicht wohl hätte geſchehen können,
„wenn nicht der Herr Lieutenant Dettenhofer muthvoll durch ſein
„Schützenfeuer die linke Flanke gedeckt hätte."

„Hiebei hat ſich ein Gemeiner Schütz Simon Ederer der
„Leib-Compagnie, der mehrere Uhlanen zuſammenſchoß, beſonders
„ausgezeichnet und auch dieſe Keckheit hatte, einem erlegten Uhlanen
„ſeine Piſtolen heraus und den Mantelſack abzunehmen, ohngeachtet
„ein Anderer ihm einen Hieb über den Kopf anbringen wollte, er
„ſich nicht abhalten ließ und auf die Unterſtützung ſeiner Kameraden
„vertraute: meines Wiſſens und Gewiſſens verdient dieſer brave gute
„Schütz die ſilberne Ehrenmedaille, ſowie auch jener der Oberſtlieutenant-
„Compagnie Gemeiner Michael Stoffler, dann Gemeiner Riedl-
„bauer v. Werndle-Compagnie."

„Bei der Retirade verdient der Herr Oberlieutenant Ritter-
„eiſer vorzüglich deshalb angerühmt zu werden, da er Unterzeichneten
„alle mögliche Aſſiſtenz leiſtete, um die Mannſchaft zum Halten, zum
„Feuern und überhaupt zum immerwährenden Fechten im Retiriren
„aufmunterte."

1805 „Ebenso hat sich der Herr Lieutenant Wallraff die Zufrieden-
„heit des Herrn General-Inspekteurs tit. Freiherrn v. Wrede durch
„sein ernsthaftes Benehmen bei der detachirten Compagnie zu Deckung
„der Kanonen zugezogen."

„Schließlich muß noch bemerkt werden, daß sich bei der Wald-
„attaque alle Herrn Ober- und Unteroffiziers ohngeachtet des starken
„Feuers, so die Schützen und die 2 detachirten Züge zum retiriren
„brachte, zur geschwinden Stürmung des Berges und geschwinden
„Gewinn der Anhöhe alles Mögliche geleistet haben."

„Den Herrn Oberstwachtmeister Grafen v. Taxis betreffend,
„so kann nicht mit Stillschweigen übergehen, welche Hilfe mir derselbe
„bei dem Avanciren bei dem coupirten Terrain, als auch bei der
„Direktions-Veränderung links gegen den Wald, als vorzüglich bei
„Erstürmung des Berges und des Waldes, wo ein 4 Schuh weiter
„Graben zu übersteigen war, derselbe die Mannschaft animirte, sich
„mit dem Gewehrkolben über den Graben einander überzuziehen, zur
„geschwinden Erstürmung des Berges allmögliches beitrug."

Oberstlieutenant Graf La Rosée sagt in seiner Relation über den Anteil des 2. Bataillons unseres Regiments am Gefechte folgendes:

„Als ich mit dem 2. Bataillon das über den Ort Steken
„aufmarschirte 1. Bataillon decken mußte, bei dessen schneller Retirade
„aber wegen der Tournirung unseres linken Flügels selbst mich zurück-
„ziehen mußte und an der bei der Chaussee angrenzenden Waldspitze
„mein Bataillon aufmarschiren ließ, so rufte ich: „Freiwillige vor!"
„worauf nächst ungefähr 50 Mann von verschiedenen Compagnien,
„die Herren Oberlieutenant Mayr, Unterlieutenant Thürriegel,
„Friderico und Krahe sich an dessen Spitze stellten. Wegen
„Mangel an Herren Offizieren sendete ich die beiden Lieutenant
„Thürriegel und Friderico wieder zu ihren Compagnien, ob-
„benannten Oberlieutenant Mayr und Krahe aber beorderte ich,
„links den Wald zu besetzen und hierdurch sowohl die Retirade des
„1. Bataillons als auch meine neu gefaßte Position so lange zu
„decken und den Feind so lange zu beschäftigen, daß unsere vorstehende
„Kanone des Überfalls des Feindes von der linken Flanke so lange
„als möglich gesichert bleibe."

„Nachdem ich aber mit dem Bataillon in der Richtung der
„feindlichen Kanone stand und selbe uns von der rechten Flanke her
„immer mehr und mehr beunruhigte, mir aber an diesem Platz alle
„Gelegenheit genommen war, dem Feind Schaden zuzufügen, so war
„ich genöthigt, nachdem unser Kanon und deren Deckung sich zurückzog,
„mich gegen das Holz zu retiriren."

„Bei dieſem erſten und noch ordentlichen Rückzug hielten ſich 1805
„obbenannte Offiziers länger als ½ Stunde mit aller Feſtigkeit und
„hielten das Vordringen der feindlichen Infanterie mit Entſchloſſen-
„heit zurück.

„Um nicht abgeſchnitten zu werden, zogen ſich ſelbe langſam
„aber vertheidigend zurück, ſtreiften aber immer links des Waldes, um
„die retirirenden Bataillons ſoviel als möglich zu decken und ſicherten
„hiermit die Überflüglung dieſer Colonne.

„Sowohl die Gegenwart des Geiſtes als auch das Vergnügen
„ſo ſelbe bezeugten, wie auch der Effekt ihrer Beorderung beweiſt
„mir hinlänglich ihre Ehrbegierde und ihren Muth, gepaart mit Vorſicht.

„Dieſes nun einem hohen Brigade-Commando melden zu dürfen,
„finde ich micht nicht nur verpflichtet ſondern beweiſe hiermit das
„große Vergnügen, beide Offiziers hiemit empfehlen zu dürfen."

Der Verluſt in dieſem 14 ſtündigen Treffen betrug für die Bayern Verluſte.
16 Offiziere, 791 Mann und 56 Pferde. Der Feind gab ſeine Verluſte auf 756 Mann an.

Unſer Regiment partizipierte daran mit 215 Mann vom Feldwebel abwärts. Von dieſen blieben 6 Mann tot. Verwundet wurden 1 Offizier (Lieutenant Dettenhofer) 2 Unteroffiziere und 9 Gemeine.

Vermißt oder gefangen: 2 Offiziere (Oberlieutenant v. Schrenk, Unterlieutenant v. Hacke) 3 Unteroffiziere, 6 Spielleute und 189 Gefreite und Gemeine.

Die Gefangenen wurden nach drei Tagen wieder frei gegeben.

Die vom Regimente im Gefechtsbericht genannten Offiziere (Major Belobung.
Graf Taxis, die Oberlieutenants Rittereiſer und Maier, dann die Lieutenants (Schützenoffiziere) Schmeckenbecher, Dettenhofer, Wallraff, Thürriegel, v. Laßberg, Friederico und Krahe) wurden von Wrede in ſeiner Relation lobend erwähnt.

Von den Mannſchaften wurden beſonders hervorgehoben die Gemeinen Ederer, Riedelbauer und Stopfler; dieſelbe erhielten die ſilberne Tapferkeitsmedaille.

Wrede war am Morgen des 6. Dezember kaum in Budwitz Waffenſtillſtand.
angekommen, als zwei Kouriere, von Bernadotte abgeſandt, Nachricht von dem Sieg bei Auſterlitz und dem darauf erfolgten Waffenſtillſtand brachten.

Aus dem Mund eines zum Abſchluß eines Waffenſtillſtandes von Erzherzog Ferdinand abgeordneten öſterreichiſchen Majors vernahm man auch, daß die Stärke des Feindes am 5. Dezember gegen 30000 Mann betrug.

Digitized by Google

1805 Durch einen Korpsbefehl vom 7. stattete General Wrede den Truppen seinen vollen Dank ab für die Entschlossenheit, Ruhe und das tapfere Benehmen, welches dieselben bei der Affaire am 5. bekundeten.

Daß Wrede auch in diesen ereignisvollen Tagen die Zügel der Disziplin straff anzog, beweisen die Urteile der Kriegs-Kommission am 6. und 7. Dezember, durch welche dem Grenadier Heller des 7. Regiments, weil er auf dem Marsche sich vom Regiment entfernte, zweimal 30 Prügel ad posteriora und den Soldaten Rödel und Gaßer wegen Diebstahls 60 bezw. 25 Prügel wegen schwächlicher Gesundheit zuerkannt wurden.

Wrede, welcher auf die Kunde von dem Waffenstillstande auch mit dem Erzherzog Ferdinand einen solchen gegen 48stündige Kündigung geschlossen hatte, mußte auf Napoleons Befehl diesen annullieren und den Erzherzog auffordern, seine Truppen in den Caslauer Kreis zurückzuziehen, die Gefangenen herauszugeben und den Budweiser, Taborer und Iglauer Kreis zur Besetzung durch die Bayern und die Truppen des Reichsmarschalls Bernadotte einzuräumen.

Als sich der Erzherzog wiederholt weigerte, wurde der Waffenstillstand am 8. gekündigt und die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten auf den 10. festgesetzt; Bernadotte sollte den Erzherzog bei Großmeseritsch, Wrede aber bei Schelletau angreifen.

Kantonnement im Iglauer Kreise.

In letzter Stunde jedoch fügte sich der Erzherzog den Bedingungen des Waffenstillstandes, worauf die Bayern den Iglauer Kreis besetzten und Kantonnements bezogen, hiebei kam unser Regiment nach Grenschütz.

Dieselben wurden am 11. Dezember mit Quartieren im Gerichte Teltsch vertauscht. Daselbst lag nun der Stab des Regiments und 1. Bataillons in Säckdritz (?), jener des 2. Bataillons in Markatin (?); die Kompagnien waren in 19 Ortschaften untergebracht. Trotzdem war die Belegung sehr enge und schlecht, auch die Kost war ungenügend, weil die Bewohner durchgehends arm waren.

Getränke gab es außer Wasser nur schlechten Branntwein.

Mit dem Abrücken in die neuen Kantonnements erschien ein Korps-Befehl, der den Abteilungen ein täglich $1^1/_2$ Stunden dauerndes Exerzieren befahl und Meldung über die gemachten Fortschritte nach 8 Tagen anordnete.

Dabei war das Ausrücken in Mänteln nicht gestattet.

Innere Anordnungen.

Jene Offiziere welche noch keine Kasketts*) besaßen, hatten sich solche unabweislich bis Ende Dezember zu beschaffen.

*) Durch Reskript vom 25. September waren auch bei den Offizieren vom Oberst abwärts Kasketts eingeführt worden.

Digitized by Google

Am 15. wurde befohlen, daß die Abteilungen unter Zuziehung eines Kriegskommissärs eine Musterung, bei der Mann für Mann zu mustern war, zu passieren haben. 1805

Ferner waren keine Tücher mehr aus Bayern zu beziehen, da sie an Ort und Stelle hier billiger waren. Die Fassungen hatten nach bayerischem Gewicht zu erfolgen.

Als Gratifikation für die Unteroffiziere erhielt jedes Regiment 60 Ellen requiriertes Tuch.

Dabei wurde dem Regimente befohlen, ein in Klein-Lhotta befindliches k. k. Montur-Magazin aufzuheben.

Dasselbe bestand aus 87 Chemisen (Mäntel), 223 Röcken, 123 Hosen, 290 Westen und 488 Gamaschen, von denen jedoch ein großer Teil unfertig war.

Für den 27. Dezember war ein Kantonnements-Wechsel angeordnet, und zwar wurden 2 Brigaden in den Taborer, 2 in den Budweiser Kreis verlegt. Die Brigade Preysing, bei der unser Regiment stand, marschierte am 27. nach Königseck, am 28. nach Wittingau und am 29. in die Kantonnements im Budweiser Kreis. Kantonnements-wechsel.

Von derselben wurden die Städte Kenzen und Schweinitz, sowie alle westlich der Linzer-Straße und an dieser selbst gelegenen Ortschaften belegt. Der Brigadestab kam nach Budweis.

Die Ortschaften, welche auf unser Regiment trafen, sind nicht bekannt.

Die Zuweisung eines dritten Pferdes an die Stabsoffiziere der Infanterie und eines zweiten an die Brigade-, Regiments- und Bataillons-Adjutanten wurde angeordnet.

Durch eine kaiserliche Ordre vom 26. Dezember wurden jedem Regimente der Infanterie 20000, der Kavallerie 10000 Franks zur Verteilung nach Bedürfnis überwiesen. Gratifikation.

General von Wrede hatte sich nun an den kurfürstlichen bevollmächtigten Armee-Minister Freiherrn von Gravenreuth gewendet, daß dieser Begünstigung auch die bayerischen Regimenter teilhaftig werden sollten; mit welchem Erfolge war nicht zu ermitteln.

Es erübrigt noch ein Rückblick auf die Thätigkeit des Depots in diesem Jahre. Auf Befehl des Kriegsrats-Direktors Krauß wurde das Montur- und Armatur-Depot mit „sämmtlicher Ökonomie und Fournituren" am 11. September 1805 unter Führung des Lieutenants Rister mit 1 Sergenten, 1 Tambour und 56 Mann, nebst 22 Wagen, — auf welchen die Montur- und Armatur-Vorräte verladen waren, — von Neuburg nach Kösching abgefahren. Depot.

Digitized by Google

1805

Hier kamen noch 1 Unteroffizier und 20 Mann mit 12 Wagen Kasernfournituren dazu. Am 12. ging dann die ganze Wagenkolonne nach Schamhaupten, am 13. nach Pollanten, am 14. nach Neumarkt, wo wegen Mangels an Pferden die Bettfournituren und entbehrlichen Papiere zur Aufbewahrung an das Landgericht eingeliefert wurden. Von Neumarkt wurde den folgenden Tag über Kastl nach Amberg marschiert, hier am 16. Rasttag gehalten und dann am 17. über Sulzbach der Marsch nach Neukirchen am Brand fortgesetzt. Hier stieß das Depot zu den vereinigten Depots unter dem Oberstlieutenant Gebsattel, wobei sich auch 56 Mann des Regiments, aus Urlaub eingerückt, befanden.

Die Depots marschierten dann über Schnaittach, Gräfenberg nach Ebermannstadt, woselbst sie am 22. eintrafen; von da kam unser Depot nach Forchheim und garnisonierte daselbst bis nach beendigtem Feldzuge.

Der Armeebefehl vom 27. September hatte bekanntlich bei jedem Infanterie-Regiment die Formierung von zwei Depot-Kompagnien angeordnet. Die 4. und 8. Füsilier-Kompagnie unseres Regiments marschierten am 30. September von Frickenhausen bezw. Kitzingen ab und trafen am gleichen Tage in Würzburg ein, wo sie in den Kasernen untergebracht wurden. Zum neuerrichteten 13. Regiment wurden hier 115 Mann abgegeben. Wegen Mangel an Platz wurde das Depot Ende Oktober nach Forchheim verlegt. Dasselbe zählte am 31. Dezember 235 Mann. Nach dem Friedensschlusse marschierte zufolge Reskript vom 11. Januar 1806 das Depot in seine Garnison Neuburg; der Tag des Eintreffens ist nicht bekannt.

Innere Anordnungen.

Zufolge einer Weisung der schwäbischen Militärinspektion vom 29. Mai hatte das Regiment zu der in Nördlingen stattfindenden Jahresmesse zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung ein Kommando von 1 Offizier und 50 Mann abzustellen. Dasselbe währte vom 10. Juni bis 2. Juli.

Anfangs September rückten die sämtlichen Kordon-Mannschaften beim Regimente ein. Kordonstationen waren Aichach, Donauwörth, Abensberg, Mainburg, Monheim, Nördlingen, Pfaffenhofen, Pöttmes, Rain, Reichertshofen, Rennertshofen, Schrobenhausen.

Stand und Einteilung des Regiments.

Der Stand und die Einteilung des Regiments war Ende Dezember 1805:

Stab: Oberst v. Pierron,
Oberstlieutenant Graf v. La Rosée,
Majore Graf v. Taxis und Frhr. v. Schoenbrunn,

Digitized by Google

Regimentsquartiermeister Burger, 1805
Auditor Lüder,
Adjutanten v. Xylander und Merk,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurgen Faust und Beck,
2 Junker,
4 chirurgische Praktikanten,
1 Regimentstambour,
10 Hautboisten,
2 Profosen mit Jungen,
1 Büchsenmacher.

Sa.: 31

Kompagnien	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stand
1. Grenadier-Komp.	v. Scheurl	Jordis	Wagner, Oberkamp	171 Mann
2. Grenadier-Komp.	v. Etzdorf	v. Hammerer	Thürriegel, Rister	171 „
Leib-Kompagnie . .	v. Rogenhofer	Rittereiser	v. Reitzenstein, Galler, v. Koeppelle	182 „
Oberst-Kompagnie .	v. Hardungk	v. Schrenk	Leistle, v. Hacke	176 „
Oberstlieutenants-K.	Fortis	Frank	Dettenhofer, Schatte	174 „
1. Majors-Komp. .	v. Rogeville	Maier	v. Schmidt, v. Rauner	174 „
v. Morawitzky-K. .	v. Morawitzky	—	Friderico, v. Laßberg, Krahe	172 „
v. Werndle-Komp. .	v. Werndle	—	v. Wallraff, Schmeckenbecher, v. Widnmann	170 „
Summa:	8	6	19	1390 Mann
			Hiezu Stab:	31 „
				1421 Mann
		Depot.		
2. Majors-Komp. .	Kreitmayr	Hell	Schmitz	115 Mann
v. Thonus-Komp. .	v. Thonus	Klihr, Baader	—, —	120 „
Summa:	2	3	1	235 Mann

1805 Personalien.

Beförderungen: Edelknabe Baron v. Widnmann zum Unterlieutenant 4. Juli; Stabskapitän v. Thonus zum Hauptmann, Oberlieutenant Fortis zum Stabskapitän 1. August; Oberlieutenant Kreitmayr zum Stabskapitän, Lieutenant Rittereiser zum Oberlieutenant, Junker Galler zum Unterlieutenant 1. Oktober; Stabskapitän v. Werndle zum Hauptmann, Oberlieutenant v. Rogeville zum Stabskapitän, Lieutenant Baader zum Oberlieutenant, Junker v. Koeppelle und Krahe zu Unterlieutenants 1. November.

Versetzt: Auditor Lüder vom 2. leichten Infanterie-Bataillon anher, Auditor Baumann zum 3. Infanterie-Regiment, Oberstinhaber Graf v. Morawitzky zum Generalauditoriate 1. April; Unterlieutenant Schmeckenbecher vom 3. Infanterie-Regiment anher 4. Juli; Unterlieutenant Baron v. Hacke vom 2. Infanterie-Regiment anher 23. Juli; Unterlieutenant v. Leistner zum 3. Infanterie-Regiment 1. August; Oberstlieutenant Wagner als Oberst zum 8. Infanterie-Regiment 1. Oktober; Major Graf v. La Roſée als Oberstlieutenant vom 3. leichten Infanterie-Bataillon anher, Hauptmann v. Schmidt als Major zum 10. Infanterie-Regiment 1. November; Junker Weber und d'Oyen als Unterlieutenants ersterer zum 2., letzterer zum 4. Infanterie-Regiment.

Pensioniert: Hauptmann v. Ayblinger 23. Juli; Oberst v. Uechtritz 1. November.

Abgänge: Lieutenant Baron v. Gumppenberg desertiert 5. August; Bataillonschirurg Huthmacher entlassen 1. November.

Zeitbild.

Ein Beispiel für die Anmaßung der französischen Generale und zugleich eine scharfe Kritik über die Verhältnisse im bayerischen Offiziers-Korps enthält nachfolgender Bericht Deroy's:

d. d. Wasserburg 28. Oktober 1805 meldet der Generallieutenant Deroy an Seine Kurfürstliche Durchlaucht in einem ausführlichen Bericht, „daß vorgestern der Marschall Bernadotte am Regiment Salern „vorbeiritt und große Unordnung im Marsch fand, daher dessen Oberst „Buseck zurück und in Arrest schickte."

Spätere Fürbitte des Generallieutenants Deroy für denselben war umsonst. Der Marschall sprach sich in den schärfsten Ausdrücken aus, daß solche unfähige Leute an der Spitze eines Regiments dasselbe zu Grunde richten und deshalb durch andere und, seien es auch gemeine Soldaten, zu ersetzen seien.

Der Generallieutenant Deroy gesteht zu, daß der Marschall den Obersten Buseck richtig beurteilt habe, der indessen an seinen drei

Digitized by Google

Major's nur eine sehr schwache Stütze finde. Auch der größte Teil der Offiziere wird als träge und schwerfällig geschildert, 1805

„aus dem gemeinen Stand hervorgegangen, alt, vom vielen Biertrinken „dickbäuchig, schwerfällig, mit langen Ueberröcken bis an die Knöchel „und noch längeren Mänteln, mit welchen sie sich nur mit Mühe durch „den Koth schleppen ꝛc. ꝛc., dabei schon längere Zeit ein zu nach„giebiges Benehmen gegen die Gemeinen an den Tag legten, wodurch „die Disciplin gelockert wurde ꝛc. ꝛc."

Schließlich legt Generallieutenant Deroy Fürsprache für den Oberst Buseck als einen sonst verdienstvollen Offizier ein.

Dieses brüske und kategorische Auftreten des Marschalls steht nicht vereinzelt da, doch darf man dabei auch nicht außer Acht lassen, daß damals bei den bayerischen Truppen mitunter noch Zustände herrschten, die bei den kriegsgewandten Franzosen längst überwunden waren.

Ein Korps-Befehl vom 30. Dezember gibt den Truppen den am 26. abgeschlossenen Frieden bekannt, zugleich wurden die Einleitungen für die Rückkehr des Armee-Korps nach Bayern getroffen. Nach den erlassenen Bestimmungen wurden die Brigaden neu eingeteilt und zwar erhielt die Brigade des Generalmajors Graf Rutius Minucci, welche jedoch bis zu dessen Eintreffen Oberst Graf Preysing beibehielt, noch das 3. und 4. leichte Infanterie-Bataillon zugeteilt. Rückmarsch nach Bayern.

Die Brigaden marschierten für sich und mußten, bis sie die Donau erreicht hatten, einen unangreifbaren 4tägigen Vorrat an Brot und Hafer mitführen.

Sobald dieser Fluß passiert war, erfolgte der weitere Rückmarsch auf zwei Straßen. Die Kranken wurden in Urfahr-Linz an einen bereits vorausgegangenen Chirurgen abgegeben, um von da aus zu Wasser nach Passau transportiert zu werden.

Die Brigade Preysing sammelte sich am 31. Dezember bei Kaplitz, marschierte am 2. Januar 1806 nach Freistadt, am 3. nach Gallneukirchen, 4. Urfahr-Linz, 5. Wels, 6. Lambach, 7. Haag, 8. Ried, am 9. wurde bei Braunau der Inn überschritten. 1806

Hier schied das Regiment aus dem Brigade-Verbande und marschierte auf dem nächsten Wege über Neumarkt a./Rott und Pfaffenhofen in seine Garnison Neuburg, wo es am 17. Januar eintraf. Das Regiment wurde der Inspektion des Generallieutenants Graf v. Deroy unterstellt und verblieb im Verbande der Brigade des Generalmajors Graf Minucci.

Durch Korpsbefehl vom 1. Januar 1806 wurde den Abteilungen bekannt gegeben, daß der kaiserlich französische Reichsmarschall Berna-

Digitized by Google

1806 dotte den gesammten Herrn Generalen, Stabs-, Ober-, Unteroffizieren und Gemeinen für die bei allen Gelegenheiten bewiesene Tapferkeit und Ordnung danke.

Endlich gab ein Korps-Befehl vom 3. Januar den Truppen die Erhebung Bayerns zum Königreich, sowie die Verlobung der Prinzessin Auguste mit dem Vizekönig von Italien Eugen Beauharnais bekannt.

Vergrößerung Bayerns. Der Preßburger Friede hatte Bayern außer der Königswürde auch eine ansehnliche Vergrößerung an Land und Leuten — 500 Quadrat-Meilen mit ungefähr 1 Million Einwohnern — gebracht.

Auszeichnungen. Kaiser Napoleon gab in einer Zuschrift an König Maximilian vom 6. Januar seiner Zufriedenheit über die von den bayerischen Truppen im abgelaufenen Feldzuge, namentlich in den Gefechten bei Lofer*) und Iglau, geleisteten Dienste Ausdruck und übersandte zugleich 40 Kreuze der französischen Ehrenlegion, je 20 für Offiziere und Mannschaften.

Ferner wurden Bayern alle in Deutschland und Braunau befindlichen österreichischen eisernen Geschütze, dann 50 Belagerungs- und 25 Feld-Geschütze von Metall aus dem Zeughause zu Wien überlassen.

Verordnungen. Am 12. Januar wurde verfügt, daß alsbald nach dem Einrücken in die Garnison jene Mannschaften, welche im Oktober v. Jrs. auf Kriegsdauer eingestellt wurden, entlassen werden sollten; hiebei wurde die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich im Bedarfsfalle beim ersten Aufruf wieder stellen würden.

Durch Armee-Befehl vom gleichen Tage wurden der Oberst v. Pierron und Major Graf v. Taxis für ihr Verhalten im jüngsten Feldzuge belobt.

Kriegsgefahr. Bayern bedurfte dringend des Friedens. Große Strecken Landes waren durch den letzten Feldzug verwüstet, die Einwohner dem Elend preisgegeben und es herrschten verheerende Krankheiten. Viele Anzeichen deuteten jedoch darauf hin, daß der Frieden nicht von langer Dauer sein würde. Die Durchzüge von Truppen durch Bayern wollten kein Ende nehmen, französische Heere lagerten im Lande und vermehrten die

*) Die Division Deroy war vom Lager bei München aus am 26. Oktober nach Tirol abgerückt, hatte die Österreicher bis zum Strubpaß zurückgeworfen, mußte aber nach einem unglücklichen Gefechte bei Lofer (2. November) den Rückzug nach Reichenhall antreten. Nach der Kapitulation von Kufstein (10. November) wurde die Division zum Hauptheere nach Mähren herangezogen, traf aber erst nach Abschluß des Waffenstillstandes ein.

herrschende Not. Auch Bayern begann wieder Vorbereitungen für den in Aussicht stehenden Krieg zu treffen. 1806

Ein Erlaß vom 1. Februar bestimmte, daß jene Abteilungen, welche im vorigen Feldzuge zur großen Armee gehörten, ihre Beurlaubten, die über 18 Stunden Weg von der Garnison entfernt sich aufhielten, wieder einzuberufen und alle jene Vorkehrungen zu treffen hatten, daß sie in kürzester Zeit mobil sein konnten. Ebenso erhielten die für einen Ausmarsch bestimmten Offiziere der Feldformationen vom 1. Februar an die Feldgage wieder und mußten die Feldequipage beibehalten. Bereitschaft.

Das Frühjahr 1806 brachte eine Reihe von Verfügungen und Änderungen, deren wichtigste hier Platz finden sollen. Inneres.

Die Quartiermeister mit der Kasse und die Auditors hatten künftig im Mobilmachungsfalle beim Depot zurückzubleiben. Da Kessel und Kasserole von nun ab von der Mannschaft zu tragen waren, fielen die Kesselwagen eines Infanterieregiments weg; durch Reduktion der bisher mitgeführten 6 zweispännigen Offizierspackwagen auf 2 vierspännige wurde der ungeheuere Troß verkleinert.

Die Offiziere vom Hauptmann abwärts wurden im Felde künftig nicht mehr beritten gemacht, sondern mußten alle Märsche zu Fuß zurücklegen.

Die in kläglichem Zustande befindliche Bewaffnung der bayerischen Armee wurde von Napoleon durch Zuweisung österreichischer Gewehre an die Regimenter verbessert.

Am 1. März wurde das bisherige Militär-Ehrenzeichen zum Max-Joseph-Orden erhoben und derselbe dem Hauptmann Ludwig Graf v. Morawitzky des Regiments verliehen. Militär-Max-Joseph-Orden.

Am gleichen Tage erhielten Oberst v. Pierron und Major Graf v. Taxis den Orden der französischen Ehrenlegion.

Eine Allerhöchste Entschließung vom 5. Februar gibt bekannt, daß anläßlich der Vermählung des Vizekönigs von Italien an 50 der bravsten Soldaten, die sich im jüngsten Feldzuge ausgezeichnet haben und sich verehelichen und ansässig machen wollen, ein Hochzeitsgeschenk von 500 Gulden verteilt werden soll. Die Braut muß unbescholten sein und in der Ehe kommende Kinder auf die Namen Eugen und Auguste getauft werden. Vom Regimente wurden die Soldaten Kornreiter und Raab mit diesem Hochzeitsgeschenk begnadet und hiezu im Monat Juli nach München beordert. Verleihung von Hochzeits-Geschenken.

Digitized by

1806 Regimentsinhaber.

Am 31. Mai wurde der Generallieutenant Fürſt v. Löwenſtein-Wertheim zum Inhaber des Regiments ernannt.

Abſtellungen von Detachements.

Ende März hatte das Regiment je eine Kompagnie nach Eichſtätt und Pappenheim zur Sicherung der durch Übernahme des Bistums Eichſtätt in Staatseigentum übergegangenen Beſitzungen zu entſenden. Aus gleichem Anlaſſe wurde im Monat Juni ein kombiniertes Detachement in das Ries entſendet. Dasſelbe, befehligt vom Oberſt Graf Beckers, beſtand aus dem 1. Bataillon des 6. Infanterie-Regiments, dem 2. Bataillon unſeres Regiments, einer halben Batterie und einer Abteilung Jäger zu Pferde.

Da Württemberg auf dieſe Beſitzungen gleichfalls Anſpruch machte, ſo kam es zu vielfachen Reibungen, indem die Truppen dieſes Staates die unſrigen wieder vertrieben, die an den Staatsgebäuden angebrachten bayeriſchen Wappen abnahmen und durch württembergiſche erſetzten. Dieſe Auftritte wiederholten ſich vielfach, bis ſich endlich beide Staaten dahin einigten, die ſtreitigen Beſitzungen vorerſt bis zum endgiltigen Austrage gemeinſchaftlich beſetzt zu halten.

Gründung des Rheinbundes.

Napoleon ließ ſchon im Preßburger Frieden das Beſtreben erkennen, die kleineren deutſchen Staaten den Einflüſſen Öſterreichs und Preußens zu entziehen, indem er ſie durch Länder-Entſchädigungen für ſeine Intereſſen und zum Anſchluß an Frankreich zu gewinnen ſuchte.

Seine Idee, aus den kleineren ſüddeutſchen Staaten einen Bund zu bilden, der ſeinem Protektor ein allzeit gefügiges Werkzeug und deshalb ein Keil im Gefüge des deutſchen Reiches ſein ſollte, reiſte der Verwirklichung entgegen. Schon am 12. Juli kam in Paris ein Vertrag zu Stande, demzufolge ſich 16 deutſche Fürſten vom Reiche losſagten, den Rheinbund ſchloſſen und zu deſſen Protektor Napoleon erklärten. Sie gingen ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich ein und verpflichteten ſich, im Kriegsfalle demſelben 63 000 Mann zu ſtellen, hievon Bayern allein 30 000 Mann.

Am 1. Auguſt übergaben die Fürſten der Reichsdeputation die Erklärung der Losſagung vom deutſchen Reich, worauf am 12. Auguſt eine kaiſerliche Deklaration erging, laut welcher der deutſche Kaiſer ſeine Würde niederlegte. Hiemit hatte das heilige römiſche Reich deutſcher Nation aufgehört zu beſtehen.

Digitized by Google

Anteil am Krieg gegen Preußen und Rußland 1806—1807.

1806 Kriegserklärung Preußens an Frankreich.

Die zwischen Preußen und Frankreich bestehende Spannung war durch die Schaffung des Rheinbundes noch verschärft worden. Trotz des scheinbaren Wohlwollens, das Napoleon dem König von Preußen durch Überlassung von Hannover und durch die Aufmunterung, aus den norddeutschen Staaten einen Föderativ-Staat zu gründen, entgegenbrachte, erkannte dieser bald, daß Napoleon ein falsches Spiel trieb, nur darauf bedacht, Preußen völlig zu isolieren. Friedrich Wilhelm III. sah sich vor die Alternative gestellt, das Joch der Abhängigkeit von Frankreich auf sich zu nehmen oder dem Usurpator den Fehdehandschuh hinzuwerfen, und entschied sich für den Krieg. Dem preußischen Ultimatum vom 25. September 1806, welches das Zurückziehen der französischen Truppen über den Rhein verlangte, folgte am 1. Oktober die Kriegserklärung.

Napoleon hatte seine Anordnungen, um Preußen zu zerschmettern, schon lange getroffen und eröffnete sofort die Feindseligkeiten. Bayern sah sich gezwungen, sein Kontingent von 30 000 Mann zum Rheinbund zu stellen.

Mobilmachung der bayerischen Armee.

In den ersten Tagen des September erfolgte die Formierung und Aufstellung der bayerischen Armee in 2 Felddivisionen und 1 Reserve-Division.

Die 1. Armee-Division, welche Generallieutenant Graf v. Deroy befehligte, formierte sich zwischen Inn und Isar.

Sie bestand aus dem 1., 4., 5. und 10. Infanterie-Regiment, der Fußjäger-Division, dem 6. leichten Bataillon, 1. Dragoner- und 1. Chevaulegers-Regiment, sowie 2 leichten sechspfünder Batterien und war in 2 Brigaden formiert. Dieselben führten die Generalmajore v. Siebein und v. Raglowich.

Die 2. Division formierte sich bei Eichstätt und sollte vom Generallieutenant v. Wrede kommandiert werden.

Zu derselben gehörten das 2., 3., 7. und 13. Infanterie-Regiment, das 3. und 4. leichte Bataillon, das 2. und 3. Chevaulegers-Regiment und 2 leichte sechspfünder Batterien.

Die Brigaden kommandierten die Generalmajore Graf v. Mezanelli und Franz Graf v. Minucci; zu letzterer gehörte unser Regiment mit dem 3. Regiment und dem 4. leichten Bataillon.

Kommandant der Reservedivision war Generallieutenant Graf von Ysenburg-Büdingen.

Digitized by Google

1806

Bei derſelben waren eingeteilt das 6., 8., 9. und 11. Infanterie-Regiment, das 1., 2. und 5. leichte Bataillon, das 2. Dragoner- und 4. Chevaulegers-Regiment, eine ſechspfünder und eine zwölfpfünder Fuß-Batterie, ſowie an Artillerie-Reſerve je eine ſechs- und zwölfpfünder Fußbatterie und eine kombinierte fahrende Batterie.

Die Brigade-Kommandeurs waren Generalmajore Graf Marſigli und Generallieutenant Freiherr v. Kinkel.

Die Stärke der Armee betrug etwa 27000 Mann mit 54 Geſchützen.

Für die Dauer der Erkrankung des Generallieutenants v. Wrede wurde dem Generalmajor Graf Mezanelli das Kommando der zweiten Diviſion übertragen.

Wechſel im Regimentskommando.

Kurz vor dem Ausmarſche wurde der Oberſt v. Pierron unſeres Regiments zum 4. Infanterie-Regimente verſetzt und der Oberſt Freiherr v. Stengel zum Kommandeur unſeres Regiments ernannt.

Formation der Regimenter.

Bei der Rekrutenaushebung im September wurde bei den zwölf Infanterie-Regimentern und ſechs leichten Bataillonen die Stärke der Kompagnien von 155 auf 185 Feuergewehre erhöht. Jedes Infanterie-Regiment hatte aus zwei Bataillonen zu je vier Kompagnien und aus zwei Depotkompagnien zu beſtehen.

Jeder Diviſion wurden ferner 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 24 Mann berittene Jäger zugeteilt.

Die Verpflegung der ausmarſchierenden Truppen beſtand für den Mann vom Feldwebel abwärts täglich aus Suppe, $^1/_2$ Pfund Rindfleiſch, Gemüſe und einer Maß Bier.

Konzentration der 2. Diviſion.

Am 26. September erging der Befehl zur Formierung der zweiten Diviſion.

Bei Erlaß desſelben befand ſich das 1. Bataillon des Regiments bereits auf dem Marſche nach Forchheim, wohin es erhaltenem Befehle gemäß Tags vorher abmarſchiert war.

Der Marſch ging über Eichſtätt, Weißenburg, Roth, Schwabach und Neunkirchen a./Br., wobei das preußiſche Gebiet (Bayreuther-Land) nicht betreten werden durfte.

Das 2. Bataillon war ſchon mit 2 Kompagnien in Forchheim und mit je 1 Kompagnie in Ebermannſtadt und Hollfeld zur Beobachtung gegen Bayreuth eingetroffen.

Durch Verfügung des Marſchalls Ney vom 3. Oktober hatte ſich die 2. Diviſion mit deſſen Korps bei Nürnberg zu vereinigen, um im Verbande desſelben den Vormarſch nach Bayreuth aufzunehmen.

Digitized by Google

Die Division brach daher am 4. von Eichstätt auf und kam über Pleinfeld, Schwabach am 6. nach Nürnberg, von wo am 7. nach Bayreuth weiter marschiert wurde. 1806

Unser 1. Bataillon hatte von Forchheim am 6. in Schnaittach einzutreffen und am 8. den Anschluß an die Division zu gewinnen.

Das 2. Bataillon hatte vorerst noch in Forchheim zu verbleiben, erhielt jedoch am 9. Oktober vom Marschall Berthier den Befehl, zwei Kompagnien nach Bamberg in Garnison zu verlegen, woselbst Napoleon vom 6. bis 8. früh $2^1/_2$ Uhr verweilte.

Die französischen Korps hatten zu dieser Zeit schon ihren Aufmarsch beendet, standen in der Linie Lichtenfels—Bamberg—Würzburg—Rhein und traten am 7. Oktober ihren Vormarsch in drei Kolonnen nach Sachsen an. Die preußische Haupt-Armee stand bei Erfurt, General Tauenzien bei Schleiz. Aufmarsch der Armee.

Am 9. Oktober war die Division Wrede, welche der französischen rechten Flügelkolonne folgte, in Bayreuth eingetroffen. Hier erhielt sie den Befehl zur Blokade von Plassenburg, im Falle sich diese von Preußen besetzte Veste nicht ergeben sollte. Der hiefür nicht benötigte Teil der Division hatte bei Kulmbach in Bereitschaft zu bleiben und als Unterstützung für die Korps der Marschälle Soult und Ney zu dienen. Beide französische Korps bildeten die rechte Flügelkolonne der in 3 Kolonnen über Hof, Lobenstein und Gräfenthal vorgehenden Franzosen und marschierten über Bayreuth und Hof nach Sachsen.

Am 10. Oktober früh $6^1/_2$ Uhr stellte sich die Division vor dem Kulmbacher-Thor auf und trat den Vormarsch nach Plassenburg an; die Division stand unter dem Befehl des Prinzen Jerome Napoleon, dem das Blokadekorps übertragen war. Blokade von Plassenburg.

Beim Eintreffen vor Plassenburg wurde die Veste sogleich rekognosziert und eingeschlossen, wobei auf die Patrouillen mehrfach erfolglos mit Kanonen gefeuert wurde.

Prinz Jerome, der sein Hauptquartier in dem Dorfe Kaltenhausen an der Bambergerstraße hatte, ließ in der folgenden Nacht den Festungs-Kommandanten, preußischen Generalmajor Uttenhofen, durch den Generalmajor Mezanelli zur Uebergabe auffordern. Uttenhofen lehnte dieselbe entschieden ab und erklärte, er werde sich auf's äußerste verteidigen.

Die Besatzung bestand aus ungefähr 600 Mann Infanterie aus verschiedenen Depots der ansbacher und bayreuther Truppen nebst einer Abteilung Invaliden und war auf 3 Monate verproviantiert.

Digitized by Google

1806

Da die Veſte durch die ſteilen Hänge des Berges, auf dem ſie lag, gegen einen Handſtreich geſichert war, ſo hätte es, um ſie zu nehmen, eines regelmäßigen Angriffes oder des Aushungerns bedurft. So lange wollte man ſich nicht aufhalten laſſen, umſomehr als die Veſte auch nur eine geringe Bedeutung hatte.

Weitermarſch nach Sachſen.

Prinz Jerome beſchloß daher, den Weitermarſch nach Sachſen am folgenden Tage (11. Oktober) fortzuſetzen und zur Beobachtung der Veſte nur das 13. Infanterie-Regiment ſtehen zu laſſen.

Die 2. Diviſion nahm nach vorheriger Revue durch den Prinzen um $11^1/_2$ Uhr mittags den Marſch nach Kronach auf, traf am Abende in Steinwieſen ein und bezog hier und in den nächſtliegenden Ortſchaften enge Kantonnements.

Bei dem Abzuge wurde von Plaſſenburg aus die Diviſion beſchoſſen; dieſelbe erlitt aber mit Ausnahme des 2. Dragoner-Regiments keine Verluſte.

Am 13. kam die Diviſion nach Lobenſtein und am 14. nach Schleiz, woſelbſt ſie zur Beobachtung der Straße nach Leipzig ſtehen blieb. Obwohl durch die vorausgegangenen Truppen-Durchmärſche — 4. und 6. franzöſiſches Korps — die Bewohner ſchon hart mitgenommen waren, konnte doch noch die Verpflegung beſchafft werden.

Dagegen brachten die ſchlechten Wege einen großen Abgang an Pferden insbeſondere bei der Artillerie und dem Fuhrweſen, ſo daß die Wägen vielfach mit Ochſen beſpannt werden mußten. Die naturgemäße Folge war die bald eintretende Unregelmäßigkeit in der Verpflegung.

Heranziehung der 1. Diviſion.

Inzwiſchen war von Öſterreich die Zuſicherung der ſtrengſten Neutralität erfolgt, wodurch die zwiſchen Iſar und Inn ſtehende 1. Diviſion zur Verwendung bei den Kriegsoperationen disponibel wurde. Sie ſammelte ſich daher am Inn und bezog Kantonierungen zwiſchen Traunſtein und Paſſau. Am 10. Oktober erhielt ſie Befehl, ſich von der öſterreichiſchen Grenze gegen die Donau heranzuziehen und bei Ingolſtadt zu konzentrieren, um ſich der großen Armee anzuſchließen.

Kriegsereigniſſe.

Am 14. Oktober ſchlug Napoleon die Preußen und Sachſen in der Doppelſchlacht bei Jena und Auerſtädt entſcheidend und vernichtete durch dieſen Sieg den Nimbus, der das preußiſche Heer ſeit Friedrich des Großen Zeit umgeben hatte.

Noch vor dem Aufbruch von Schleiz ging dem 2. Bataillon des Regiments in Forchheim der Befehl zu, der Diviſion zu folgen; zugleich hatte das Regiment eine Kompagnie des 1. Bataillons vorerſt in

Schleiz stehen zu lassen, um die von Jena herbeigeschafften Gefangenen und Verwundeten zu übernehmen. 1806

Am 19. Oktober nahm die 2. Division den Marsch wieder auf und ging nach Plauen; unser Bataillon kam nach Groß- und Klein-Friesen. Den folgenden Tag wurde Freyberg erreicht und am 21. Oktober enge Quartiere in und um Reichenbach bezogen.

Das Marschziel der Division war am 22. Zwickau, am 23. Chemnitz, am 24. Freiburg und am 25. Dresden, woselbst am folgenden Tag um 11½ Uhr vormittags die Division vor der Hauptwache große Parade hatte.

Hier traf auch die in Schleiz zurückgelassene Kompagnie wieder beim Bataillone ein.

Vereinigung mit der 1. Division.

Die 1. Division brach am 19. Oktober von Ingolstadt auf und marschierte über Eichstätt, Nürnberg, Bayreuth, das sie am 24. erreichte, dann über Plauen nach Dresden, woselbst sie am 2. November eintraf. Hier sollten sich beide bayerische Divisionen sowie die württembergische Armee-Division unter dem Oberkommando des Prinzen Jerome zu einem selbständigen Korps mit der Benennung „alliierte Armee" vereinigen.

Marsch nach Frankfurt a. O.

Noch vor der Vereinigung ging dem Oberbefehlshaber derselben in der Nacht vom 30. Oktober der Befehl zu, sich an das nach Frankfurt an der Oder vorrückende Korps des Marschalls Davoust anzuschließen, um mit diesem das von der Elbe nach der Oder sich zurückziehende preußische Heer von diesem Flusse abzuschneiden und an die Ostsee abzudrängen.

Die Division Wrede setzte sich daher bereits am 31. Oktober in Marsch; ihr folgte am 3. November die Division Deroy*) und am 4. die württembergische Division.

Die 2. bayerische Division erreichte am 31. Oktober Schwebnitz, am 1. November Hoyerswerda und Spremberg, am 2. Peitz und Kottbus, am 3. Guben und gelangte am 4. nach Krossen.

Hier kam unserem Regimentskommandeur die Nachricht zu, daß das 2. Bataillon unter dem Oberstlieutenant Graf La Rosée am 2. von Bamberg zur Armee abmarschiert sei.

In Krossen wurde den Truppen einige Ruhe gegönnt bis weitere Befehle eintrafen.

Bildung von Kavallerie-Brigaden.

Zufolge Anordnung aus dem kaiserlichen Hauptquartier Berlin wurden die Kavallerie-Regimenter aus den Divisionen herausgezogen

*) Dieselbe war am 2. November in Dresden eingetroffen.

Digitized by Google

1806 und analog der Einteilung des französischen Armee-Korps in gesonderte Brigaden formiert. Hiedurch erlitt auch die Truppeneinteilung eine Änderung, indem statt des Generalmajors Graf Mezanelli, welcher den Befehl über eine der drei neugebildeten Kavallerie-Brigaden zu übernehmen hatte, der Generalmajor Graf Minucci die Führung der Division Wrede*) erhielt, während dem Obersten v. Lessel des 2. Infanterie-Regiments das Kommando der 1. Infanterie-Brigade und dem Obersten Freiherrn v. Stengel unseres Regiments jenes der 2. Brigade übertragen wurde; zugleich wurde letzterer Stadtkommandant von Krossen.

Kriegslage. Napoleon hatte bis Anfang November in raschem Siegeslauf den größten Teil von Preußen erobert; die meisten Festungen hatten sich ohne Kampf ergeben; das Land lag bezwungen zu seinen Füßen. Sein Augenmerk richtete sich nun auf die östlichen Provinzen. Zur Sicherung seiner Operationsbasis — der Oderlinie — mußten die Festungen Schlesiens, welche die rechte Flanke eines Vormarsches nach Polen bedrohten, weggenommen werden.

Diese Aufgabe wurde der alliierten Armee zugewiesen.

Unternehmung gegen die Festung Glogau. Zu diesem Zwecke sollte dieselbe die Grenze Schlesiens überschreiten, die Festung Groß-Glogau nehmen und die in Schlesien befindlichen feindlichen Streitkräfte beschäftigen. Hiezu sollte die alliierte Armee durch das 14. Infanterie-Regiment, das 5. leichte Bataillon Lamotte, das 1. Dragoner-Regiment, die sechspfünder Fußbatterie Binder und die gesamte Artillerie-Reserve der 3. Reserve-Division verstärkt werden; die genannten Truppenteile sollten Ende November der Armee über Berlin nach Breslau folgen.

Schon am 5. November ließ Prinz Jerome die Unternehmung gegen die Festung Groß-Glogau einleiten, indem er den General Lefebvre mit dem 2. und 3. bayerischen Chevaulegers-, dem 2. Dragoner-Regiment und der leichten sechspfünder Batterie Caspers dahin entsendete, um zu versuchen, dieselbe mit einem Handstreiche wegzunehmen oder, wenn dieser nicht gelingen sollte, mit diesem Korps, dem noch Infanterie und Artillerie folgen sollte, zu beobachten.

Dasselbe erreichte seinen Zweck nicht; das Unternehmen scheiterte sowohl an der Wachsamkeit des Feindes wie an der Energie des dortigen Festungskommandanten.

Prinz Jerome brach daher am 8. und 9. November mit den 3 Divisionen seiner Armee von Krossen auf und traf bereits am 10.

*) Wrede war durch Krankheit in Bayern zurückgehalten.

Digitized by Google

mit der 1. Diviſion (Deroy) vor Groß-Glogau ein; noch am gleichen Tage wurde die Feſtung von drei Seiten eingeſchloſſen. 1806

Die Diviſion Wrede gehörte zu der am 9. aufbrechenden Kolonne, welche an dieſem Tage über Grünberg, Keſſel, Lawaldau bis Neuſalz und mit der Avantgarde bis Kühnau zur Deckung des Belagerungskorps marſchierte; ſie nahm Fühlung mit der württembergiſchen Diviſion, welche Stellung bei Züllichau genommen und von dort die Verbindung mit dem bei Poſen ſtehenden dritten franzöſiſchen Korps (Davouſt) aufgeſucht hatte.

Prinz Jerome hatte ſein Hauptquartier in dem eine Stunde von der Feſtung entfernten Schloſſe Ziebern aufgeſchlagen.

Die Belagerungsarmee arbeitete eifrigſt an der Herſtellung der Batterien; das Vorpoſtengeplänkel und die von der Feſtung abgegebenen Granatſchüſſe vermochten die Thätigkeit der Belagerer nicht zu ſtören.

Am 13. November wurde ſchon früh 4 Uhr das Feuer aus allen ſechs fertig geſtellten Batterien eröffnet und von der Beſatzung lebhaft erwidert. Nach einer mehrſtündigen Kanonade erging an den Feſtungskommandeur die Aufforderung zur Übergabe abermals ohne Erfolg.

Der Anteil unſeres Regiments fand ſchon am folgenden Tag ſeinen Abſchluß; denn am 14. erhielt die Diviſion Wrede den Auftrag, den Marſch nach Polkwitz auf der Straße nach Breslau anzutreten und am 18. daſelbſt ein Barackenlager zu beziehen. In demſelben lag das Regiment bis zum 25. November, an welchem Tage beide bayeriſche Diviſionen auf Befehl des Kaiſers Napoleon an die Weichſel aufbrachen.

Kriegslage.

Inzwiſchen hatte Rußland mit Preußen ein Bündnis geſchloſſen und Frankreich den Krieg erklärt. Ein ruſſiſches Heer rückte gegen den rechten Flügel der franzöſiſchen Armee vor; gegen dasſelbe ſammelte Napoleon drei franzöſiſche Korps und die zwei bayeriſchen Diviſionen an der Weichſel, um über Thorn und Warſchau den Ruſſen entgegenzutreten.

Marſch an die Weichſel.

Die 2. Diviſion brach am 25. November von Polkwitz auf, ging bei Steinau über die Oder, marſchierte über Kunzendorf, Winzig, Militſch, Oſtrowo und traf am 28. in Kaliſch ein; die Diviſion Deroy kam am 29. dort an. Beide Diviſionen bezogen vor der Stadt Biwak. Die hier gewährten Ruhetage wurden zur Wiederinſtandſetzung der Bekleidung benützt, inſoweit es der geradezu jammervolle Zuſtand derſelben erlaubte.

Digitized by Google

1806 Veränderte Kriegslage.

Die russische Armee hatte ihren Plan, auf Breslau vorzustoßen, aufgegeben, da der russische Oberbefehlshaber General v. Bennigsen, beunruhigt durch die rasche Niederwerfung Preußens, an der Narew und Bobr stehen blieb. Hier erhielt er den Befehl des Kaisers Alexander, die russische Grenze zu schützen und die Weichsel nicht zu überschreiten, und nahm nun Stellung längs der Weichsel von Plock bis Praga, welche am 16. November bezogen war.

Die drei französischen Korps, welche zur Abwehr der russischen Offensive bestimmt waren, standen am 28. November am linken Ufer der Weichsel in Linie Warschau-Bromberg.

Als die bayerischen Divisionen in Kalisch eintrafen, hatte sich die Situation seit der Erteilung des Befehles zum Vormarsch derart verändert, daß Napoleon die Anwesenheit der Bayern in Polen nicht mehr nötig fand. Da aber die vollständige Eroberung Schlesiens zur Sicherung der rückwärtigen Verbindung und zur Verproviantierung der Offensiv-Armee sehr wichtig erschien, erhielt Prinz Jerome am 3. Dezember den Befehl, mit der Division Wrede und einem Teile der Kavallerie der Division Deroy nach Schlesien zur Verstärkung der unter General Vandamme stehenden Belagerungsarmee von Breslau abzurücken.

Rückmarsch nach Schlesien.

Die 2. Division brach daher in der Nacht des 4. Dezember von Kalisch auf und ging über Schwarzwald, Mittelwalde, Oels nach Hundsfeld bei Breslau, woselbst sie am 8. eintraf und sich mit den Belagerungstruppen in Verbindung setzte.

Belagerung von Breslau. Kartenbeilage Nr. 2.

Die Festung Breslau hatte eine Besatzung von ungefähr 6000 Mann, war mit über 200 Geschützen armiert und hatte Proviant auf etwa sechs Wochen. Gouverneur war Generallieutenant v. Thiele.

Am 9. Dezember entsandte Prinz Jerome das 2., 3. und 7. Regiment über die bei Kosel geschlagene Schiffbrücke auf das linke Oderufer, wo das 3. Regiment bei Pöpelwitz und daran anschließend unser Regiment bei dem Gehöft „letzter Heller" in die Einschließungslinie einrückte; das 2. Regiment stand weiter rückwärts bei Lissa. Das 3. und 4. Regiment besetzten von diesem Tage an im Wechsel die Batterien und Laufgräben zu beiden Seiten der Nikolai-Vorstadt durch eine kombinierte Kompagnie.

Vor Tagesanbruch des 10. Dezember waren die ersten Batterien bei der Nikolai-Vorstadt vollendet und armiert. Um 8 Uhr früh wurde das Feuer eröffnet und von der Festung lebhaft erwidert. Um 11 Uhr wurde das Feuer eingestellt und der Gouverneur zur Übergabe aufgefordert; dieselbe wurde abgeschlagen. Die bei der Nikolai-Vorstadt

Digitized by Google

befindliche Batterie Nr. 2 hatte großen Schaden erlitten, der sofort ausgebessert wurde. 1806

Am 11. machte die Besatzung zwei kleine Ausfälle auf die Württemberger, die aber rasch zurückgeschlagen wurden.

In der Nacht vom 11. auf 12. Dezember wurde die erste Parallele auf der rechten Flanke der Stellung unseres Regiments verlängert und die zweite 4—500 Schritt vom Glacis zu beiden Seiten der Nikolai-Vorstadt in Angriff genommen. Zu diesem Baue hatte unser Regiment 200 Mann abzustellen.

Wegen eingetretenen Munitionsmangels war an diesem Tage das Feuer sehr schwach. Erst am 12. mittags konnte die Beschießung wieder begonnen werden. Vorerst wurde aber der Gouverneur neuerdings zur Übergabe der Festung aufgefordert.

Auf die abschlägige Antwort begannen alle Batterien zu beiden Seiten der Oder das Feuer gegen die Festung.

Die Belagerer arbeiteten an der zweiten Parallele weiter und näherten sich dabei gedeckt durch die Vorstädte am linken Ufer dem Hauptwalle auf ungefähr 350 Schritte.

Am 14. wurde mit der Fertigstellung der zweiten Parallele fortgefahren und mehrere Batterien in derselben vollendet. Der Feind hatte vielfach versucht, diese Arbeiten zu stören, ohne jedoch wesentlichen Erfolg zu erzielen.

Am 15. Dezember früh 6 Uhr begann aus allen Geschützen das Feuer, das vom Feinde lebhaft erwidert wurde. Um 1 Uhr mittags wurde nach Einstellung der Beschießung der Festungskommandeur abermals zur Übergabe aufgefordert; derselbe lehnte die Aufforderung wieder energisch ab.

Jerome bereitete hierauf alles für einen Sturm vor, wollte jedoch die Ankunft der 1. Division Deroy abwarten, welche bereits am 13. Dezember von Kalisch aufgebrochen war und Befehl hatte, bis längstens 21. Dezember vor Breslau eingetroffen zu sein.

Am 16. machte der Feind mit ungefähr 4—500 Mann einen Ausfall aus dem Nikolai-Thore, der jedoch vom 2. Regiment zurückgewiesen wurde.

Gegen 5 Uhr abends wurde die Beschießung kräftig fortgesetzt und dadurch in der Stadt zahlreiche Brände hervorgerufen.

Am 17. begann das Bombardement schon vor Tagesanbruch und wurde in Zwischenräumen bis zum Abend fortgesetzt.

Am Abend dieses Tages traf die 1. Division in Hundsfeld ein und bezog Standquartiere in Rosenthal, Lilienthal, Oswitz, Ransern und Hünern. Am Morgen des 18. rückte die Brigade

Digitized by Google

1806 Sibein auf das linke Oderufer nach Liſſa, während der übrige Teil der Diviſion am rechten Ufer blieb.

Prinz Jerome traf am 19. Dezember die zum Sturm nötigen letzten Anordnungen und Dislokations-Veränderungen. Die 1. bayeriſche Diviſion nahm Stellung auf dem rechten, die 2. bayeriſche Diviſion und die Württemberger auf dem linken Oderufer. Die Brigade von Stengel erhielt den Raum von Pöpelwitz bis Gräbſchen und unſer Regiment hievon die Strecke Klein-Gandau—Klein-Mochbern zugewieſen.

Das ganze Belagerungskorps zählte nun 30 Bataillone, 36 Eskadrons, 52 Geſchütze und 2 Pionier-Kompagnien.

Der Entſchluß zum Sturm auf die nicht niedergekämpfte Feſtung wurde veranlaßt durch die großen Strapazen der Truppen bei ſtrenger Kälte und ungünſtiger Witterung ſowie durch das Drängen Napoleons, der Kenntnis von der Bildung einer Entſatzarmee erhalten hatte.

Vom 19. bis 22. Dezember wurde die Beſchießung ununterbrochen fortgeſetzt.

An dieſem Tage wurde, nachdem alle Batterien vollendet und armiert waren, der Kommandeur nochmals zur Übergabe aufgefordert und nach der Ablehnung der Sturm beſchloſſen. Derſelbe kam in der Nacht vom 22. auf 23. zur Ausführung und ſollte in 3 Kolonnen erfolgen.

Unſer Regiment gehörte nebſt dem 2. und 3., dem 3. leichten Bataillon und zwei Württemberger Bataillonen zur Hauptkolonne unter General Minucci, welche auf das Ohlauer Thor vorzugehen hatte. Zwei württembergiſche Brigaden waren als Rückhalt beſtimmt. Die beiden andern kleinen Kolonnen ſollten Scheinangriffe ausführen.

Die Haupt-Kolonne ſammelte ſich, durch eine Höhe gedeckt, hinter dem Dorfe Gräbſchen.

Nachts ½12 Uhr fanden ſich die Abteilungen auf ihren Alarmplätzen ein. Um 1 Uhr trat die Hauptkolonne den Marſch nach der Ohlauer Vorſtadt an; unſer Regiment befand ſich an der Queue der Kolonne. Als um 4 Uhr morgens der Mond untergegangen war, wurde mit dem Brückenſchlag über die beiden Waſſergräben am Ohlauer Thor begonnen. Die Ungewandtheit der Arbeitstruppe verzögerte die Herſtellung, die Belagerten wurden aufmerkſam und eröffneten ein heftiges Feuer auf die gefährdete Stelle. Der Sturm war abgeſchlagen und die ermüdeten Truppen traten den Rückzug an. Da ein feindlicher Ausfall befürchtet wurde, mußte die Belagerungsarmee den ganzen 23. Dezember in Bereitſchaft bleiben.

Das 1. Bataillon unſeres Regiments ſtand hiebei in Gabitz, das 2. in Gandau.

Digitized by Google

In der Nacht zum 24. Dezember traf Nachricht ein, daß sich ein feindliches Korps unter dem Fürsten von Anhalt-Pleß bei Strehlen und Brieg versammelt habe, um Breslau zu entsetzen. 1806

Generallieutenant Minucci erhielt daher vor Mitternacht noch den Auftrag, dem Feinde entgegen zu gehen, ihn anzugreifen und zu schlagen.

Minucci brach sogleich mit dem zunächst befindlichen 3. Regiment Herzog Karl, dem 1. Bataillon unseres Regiments, 1 Eskadron und 4 Kanonen auf und erteilte dem Obersten Lessel den Befehl, mit dem 2. Bataillon des Regiments Löwenstein und dem 2. Regiment Kronprinz schleunigst zu folgen. Ferner wurde ihm die württembergische Kavallerie unter General Montbrun, welche schon gegen Strehlen vorgeschoben war, unterstellt. Vormarsch gegen Strehlen.

Minucci war mit den obenangeführten drei Bataillonen kaum in Großburg angekommen, als er vom General Montbrun Nachricht erhielt, daß der Feind sich vor Strehlen zeige.

Die Bayern marschierten ohne jeden Aufenthalt die 10 Stunden betragende Entfernung bis Strehlen, um den General Montbrun, welcher den überlegenen Preußen gegenüber mit seinen 900 Kavalleristen in eine schwierige Lage geraten war, zu Hilfe zu eilen. Die Preußen, etwa 2000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 6 Geschütze stark, hatten sich zum Gefechte entwickelt und standen mit dem rechten Flügel bei Strehlen, mit dem linken bei der Kolonie Pentsch, die Artillerie am äußersten rechten Flügel an der Straße nach Breslau. Montbrun stand bereits seit 2 Stunden im Kampfe gegen den stärkeren Gegner, als die Bayern eintrafen. Die Entwicklung zum Gefecht angesichts des Feindes stieß auf große Schwierigkeiten, wurde aber dennoch, gedeckt durch die Schützen des 3. Regiments, durchgeführt. Die 1. Grenadier-Kompagnie des 3. Regiments wurde zur Verstärkung der Schützen in der Front vorgeschickt; dann ging das ganze 3. Regiment gegen die feindliche linke Flanke vor. Da sich die Aufmerksamkeit des Gegners auf diese Bewegung richtete, gelang es dem 1. Bataillon Löwenstein unter Major Gedoni, sich an der Breslauer Straße zu formieren und gegen Strehlen vorzudringen. Durch den allgemeinen Angriff wurden die Preußen mit einem Verluste von ungefähr 100 Toten und Verwundeten und 200 Gefangenen zurückgeworfen. Der Rückzug gestaltete sich durch die Verfolgung der Kavallerie Montbruns zur regellosen Flucht, wobei die Preußen 6 Geschütze und mehrere Hundert Gefangene einbüßten. Gefecht bei Strehlen.

Das inzwischen eingetroffene Detachement des Oberst Lessel blieb in Reserve.

Digitized by Google

1806 General Minucci belobte den Eifer wie die Tapferkeit des Regiments Herzog Karl sowie das Bataillon unseres Regiments und dessen Kommandeur Major Gedoni.

Die Division nahm dann auf der Höhe von Strehlen Stellung, behielt dieselbe am 25. und entsandte gemischte Patrouillen auf den Straßen gegen Schweidnitz, Glatz, Neisse und Brieg, die jedoch vom Feinde keine Kunde brachten, wohl aber mehrere Gefangene machten.

Fortgang der Belagerung. Nachdem Minucci am 26. erkannte, daß aus dieser Richtung ein erneutes Vorgehen des Feindes nicht mehr zu gewärtigen sei, wurden die Truppen wieder zur Belagerung von Breslau zurückgezogen; nur das Regiment Kronprinz blieb zur Deckung der Straße von Strehlen gegen Breslau mit Montbrun's Kavallerie stehen.

Welch großer Wert dem Gefechte bei Strehlen beigelegt wurde, beweist die Parade des gesamten Belagerungskorps von Breslau am 25. Dezember, welche zur Feier des Sieges abgehalten wurde.

Am 26. trafen Minucci's Truppen wieder vor Breslau ein und unser Regiment bezog seine frühere Stellung.

Die am 26. Dezember vom Gouverneur der Festung angebotene Kapitulation kam nicht zu Stande und die Beschießung wurde daher energisch fortgesetzt.

Am 27. erhielt General Vandamme, welcher für den zu Napoleon berufenen Prinzen Jerome das Kommando über die Belagerungsarmee übernommen hatte, die Meldung, daß Fürst Pleß von Brieg her im Anmarsche zum Entsatze von Breslau sich befinde. General Montbrun wurde sofort nach Ohlau entsendet und auch das 2. bayerische Infanterie-Regiment dahin beordert. Die bayerische Division erhielt am rechten Oderufer die Linie Karlowitz—Schiffbrücke bei Kosel, die Division Minucci die Linie Pöpelwitz—Gräbschen, die württembergische Division Seckendorff die Linie von der Straße Gabitz—Hartlieb bis zum linken Oderufer bei Morgenau zur Besetzung zugewiesen. Pikets wurden auf den gegen die Anmarschrichtung des Entsatzkorps führenden Straßen vorgeschoben; ein Piket unseres Regiments stand bei Kleinschottgau an der Straße nach Kanth.

Ein demonstrierendes preußisches Detachement wurde am 29. Dezember bei Ohlau unter großen Verlusten zurückgeworfen; dagegen gelang es dem über 10000 Mann starken Hauptkorps unter Fürst Pleß, von Strehlen gegen Breslau vorgehend, unbemerkt nach Dürrgoy zu gelangen und mit Hilfe der Bauern die ausgestellten Pikets zu überfallen. Am Morgen des 30. Dezember hatten die Preußen Oltatschin und

Digitized by Google

Woischwitz besetzt und standen mit dem linken Flügel an der Lohe bei Klettendorf. 1806

Dem General Vandamme gelang es jedoch mit der württembergischen Division und einem Teile der Bayern, die Preußen, welche vergeblich auf eine energische Unterstützung des Entsatzversuches durch die Belagerten hofften, zurückzuwerfen und zum Rückzug über Wasserjentsch gegen Schweidnitz zu zwingen.

Unser Regiment nahm an dem Gefechte nicht Teil, sondern wurde während desselben mit einer Batterie zur Beobachtung des Schweidnitzer Thores verwendet.

Die Beschießung von Breslau nahm ihren ungestörten Fortgang; nachdem aber jede Hoffnung auf Entsatz geschwunden war, kam am 5. Januar die Kapitulation zu Stande. Am 7. Januar marschierte die Garnison in der Stärke von 116 Offizieren, 5270 Mann aus dem Nikolaithor aus, streckte auf dem Glacis vor dem gesamten Belagerungskorps die Waffen und wurde kriegsgefangen nach dem Rheine abgeführt. Die Division Minucci zog am gleichen Tage in die Stadt ein. 1807 Kapitulation von Breslau.

Die Verluste unseres Regiments vor Breslau einschließlich des Gefechtes bei Strehlen betrugen 7 Mann tot, 1 Offizier (Lieutenant Friderico) und 33 Mann verwundet. Verluste.

Durch Tagesbefehl vom 9. Januar sprach Prinz Jerome Napoleon den alliierten Truppen seine Zufriedenheit aus über die Standhaftigkeit und den Mut, welchen sie bei der Belagerung von Breslau, dem Treffen von Strehlen und den übrigen Gefechten bewiesen hatten. Belobungen.

Von unserem Regimente wurden besonders lobend erwähnt Major Gedoni des 1. Bataillons, Feldwebel Schieler und Gemeiner Reitmaier der Hauptmann Thonus-Kompagnie. Ersterer erhielt später den Orden der französischen Ehrenlegion, Reitmaier die silberne Tapferkeitsmedaille.

Zugleich wurden in demselben Befehle in wenigen Tagen jedem Mann ein Rock oder Kapotte nebst ein paar Schuhen und jedem Offizier 5 Ellen Tuch in Aussicht gestellt.

Beförderungen: Stabskapitän v. Rogenhofer als wirklicher Hauptmann bei der 2. Depot-Kompagnie 16. Februar; Unterlieutenant Thürriegel und Rister zum Oberlieutenant, Junker Wieland zum Unterlieutenant und zum Depot 1. Oktober. Personalien 1806.

Versetzt: Stabskapitän v. Rogeville vom Regiment Weichs anher 1. März; Unterlieutenant von Grebner von der kgl. Pagerie

Digitized by Google

1806 anher und zur 2. Depot-Kompagnie 1. März; Oberst v. Pierron zum 4. Infanterie-Regiment, Oberst Baron v. Stengel vom 4. leichten Infanterie-Bataillon anher, Major Graf v. Taxis als Oberstlieutenant zum 3. leichten Infanterie-Bataillon, Major v. Schönbrunn als Oberstlieutenant zum 10. Infanterie-Regiment, Major v. Gedoni vom 3. Infanterie-Regiment anher, Major v. Hanett vom 2. leichten Infanterie-Bataillon anher, Unterlieutenant Oberkamp zum 14. Infanterie-Regiment, Oberlieutenant Maier zum 14. Infanterie-Regiment, Unterlieutenant von Koeppelle und Krahe vom Depot anher 1. Oktober; Bataillons-Chirurg Beck zum Fußjäger-Korps 1. November; Unterlieutenant Rainprechter vom Depot anher 1. Dezember.

Kommandiert: Oberstlieutenant Graf La Rosée zum Hauptquartier des Prinzen Jerome 11. November.

Neu angestellt: Merkl als Bataillonschirurg im Regimente 1. November.

Pensioniert: Oberlieutenant Klihr des Depots 1. November.

Abgang: Hauptmann Graf Etzdorf erhielt die nachgesuchte Entlassung 16. Februar.

1807 Besatzungsdienst in Breslau. Der Besatzungsdienst in Breslau wurde durch unser Regiment mit dem 2., 3. und 13. Infanterie-Regiment, dem 3. leichten Bataillon, 1 Eskadron und 4 Batterien der 2. Division versehen und war sehr anstrengend, zumal die Wiederinstandsetzung der Festung viele Arbeitskräfte erforderte. Außer der Bewachung von Breslau hatte dieses „Reserve-Korps" noch die Aufgabe, die übrigen Teile des aus den zwei bayerischen und der württembergischen Division neugebildeten 9. Korps der großen Armee unter Prinz Jerome bei den Unternehmungen gegen die Festungen Brieg, Schweidnitz und Kosel zu unterstützen. Unser Regiment zählte am 10. Januar 1807 32 Offiziere 1489 Mann präsent, 6 Offiziere 187 Mann krank und auf Transport.

Auffrischung der Bekleidung. Durch eine kaiserliche Verfügung vom 4. Februar erhielt das Regiment zur Auffrischung seiner Bekleidung für die Offiziere 450 Ellen Tuch, für die Mannschaften 6277 Ellen und 1674 Paar Schuhe, wodurch dem schlechten Zustand der Bekleidung vorerst ein Ende gemacht wurde.

Marsch an die Weichsel. Durch den Fall Breslaus und der Festungen Brieg, Schweidnitz und Glogau sowie durch die Vernichtung der Streitkräfte des Fürsten von Pleß wurde es Napoleon ermöglicht, die seither in Schlesien festgehaltenen Truppen zum Teil an die Weichsel zu ziehen. Schon am 28. Januar erhielt die 2. Division Marschbereitschaft, doch

Digitized by Google

verzögerte ſich der Abmarſch noch bis zum 23. Februar, bis alle aus- 1807
wärtigen Kommandos eingezogen waren.

Die Diviſion beſtand aus der Brigade Leſſel — 2., 13. Infanterie-Regiment und 3. leichtes Bataillon —, der Brigade von Stengel — 3., 7. Infanterie-Regiment, 4. leichtes Bataillon —, dem 2. Dragoner-Regiment und 2 Batterien und zählte etwa 7000 Mann. Am 28. Februar wurde ſie durch das 3. Chevaulegers-Regiment und eine weitere Batterie verſtärkt und am 17. März folgte ihr als 3. Brigade unter Oberſt Pierron das 4. und 14. Infanterie-Regiment, das leichte Bataillon Braun ſowie 1 Batterie.

Am 22. ſammelte ſich die Diviſion bei Hundsfeld nordöſtlich von Breslau und marſchierte am folgenden Tag nach Oels, am 24. nach Wartenberg, am 25. nach Kempen.

Am 26. marſchierten die beiden Brigaden der Diviſion getrennt und zwar die 1. nach Revier, die 2. nach Sokolniki.

Am 27. wurde der Marſch wieder vereint nach Wielky fortgeſetzt, wobei unſer Regiment eine Kompagnie als Artillerie-Bedeckung abſtellte. Am 28. bezog unſer Regiment Quartiere in Przykow, Konty und Zablecic und verblieb in dieſen Orten bis 1. März. Hier möge erwähnt werden, daß die bisherigen und nachfolgenden Märſche ſehr anſtrengend, zumal Witterung und Wege außerordentlich ſchlecht, und die Quartiere unbeſchreiblich waren, ſo daß die Soldaten den Aufenthalt im Freien jenem in den unreinlichen Hütten der armen Bevölkerung vorzogen; häufig teilten ſie ſogar ihre Verpflegung mit der Familie des Quartiergebers.

Am 1. März wurde der Marſch wieder aufgenommen und ging über Dombrowa, Widawa, Piotrkow, Wolborz, Ujazd, Rawa, Tarczyn und Raszyn nach Warſchau, wo die Diviſion am 8. März eintraf, nachdem ſie in elf Märſchen mehr als hundert Stunden Wegſtrecke zurückgelegt hatte.

Übernahme der 2. Diviſion durch Kronprinz Ludwig.

An dieſem Tage übernahm durch Tagesbefehl der Kronprinz Ludwig von Bayern das Kommando der 2. Diviſion. Zugleich ließ er als Beweis ſeine Fürſorge jedem Offizier vom Oberſten abwärts eine Monatsgage und jedem Mann vom Feldwebel abwärts zwei fünftägige Löhnungen auf Abſchlag ihrer rückſtändigen Guthaben auszahlen.

Eintritt in den Verband des 5. Korps.

Am 11. März trat die Diviſion als 4. Diviſion in den Verband des 5. Korps, welches Marſchall Maſſena befehligte; zu ihm gehörten noch die Diviſionen Suchet, Gazau und die Kavallerie-Diviſion Becker.

Napoleon erteilte dem Marſchall Maſſena den Befehl, das Korps hinter dem Orzyc bei Pultusk, Makow und Przasnysz

1807 aufzuſtellen und Vortruppen an die Omulew gegen das von den Ruſſen beſetzte Oſtroleka vorzuſchieben.

Vormarſch über die Weichſel.

Die Diviſion paſſierte am 11. März die Weichſel und rückte zur Beſetzung der Plätze Praga, Nieporent, Sierock und Pultusk vor. Die Verbindung zwiſchen denſelben wurde hergeſtellt und eine Reſerve bei Przasnysz aufgeſtellt.

Unſer Regiment kam zunächſt nach Mödlin, zwei Tage ſpäter (13. März) jedoch mit dem 3. leichten Bataillon nach Pultusk. Hier befand ſich auch das Hauptquartier des bayeriſchen Kronprinzen.

Die Quartiere waren ſehr ſchlecht, zahlreiche Häuſer abgedeckt, Mangel an Verpflegung und Fourage trat ein, die Pferde mußten häufig mit Kleie gefüttert werden, das Waſſer war nur mit Branntwein vermengt trinkbar.

Dieſe Mißſtände ſowie die Nähe der öſterreichiſchen Grenze hatten vielfache Deſertionen zu Folge.

Am 15. trat eine Aenderung der Dislokation ein, indem der Diviſionsſtab nach Warſchau kam, der Brigadeſtab blieb in Pultusk, während unſer Regiment nebſt dem 3. leichten Bataillon nach Makow verlegt wurde.

Mitte dieſes Monats traf die Infanterie-Brigade Pierron zur Verſtärkung ein, ſo daß die zweite Diviſion nunmehr 15 Bataillone, 8 Eskadrons und 4 Batterien zählte. Das ganze Korps hatte etwa 28000 Mann mit 56 Geſchützen.

Durch Tagsbefehl vom 28. März bewilligte der Kaiſer Napoleon den Offizieren der bayeriſchen Armee vom Tage des Eintrittes in Polen dieſelben Gratifikationen wie den franzöſiſchen.

Eintreffen des Generallieutenants Wrede.

Ende März traf der bisher durch Krankheit in Bayern zurückgehaltene General Graf Wrede wieder bei der Diviſion ein und übernahm, wenn auch nominell unter dem Kronprinzen ſtehend, das Kommando der Diviſion wieder.

Stellung der Ruſſen.

Auf ruſſiſcher Seite war inzwiſchen an Stelle des Generals Eſſen der General Tutſchkow als Kommandeur der dem Korps Maſſenas gegenüber ſtehenden Kräfte getreten und hatte ſein Hauptquartier nach Oſtroleka verlegt. Die Stärke ſeines Korps wird verſchieden angegeben, betrug aber wahrſcheinlich gegen 25000 Mann. Dasſelbe ſtand entlang der Narew von Oſtroleka bis Sierock und bis zum Bug. Eine Koſakenlinie beobachtete die Omulew.

Geſundheitsverhältniſſe.

Die Geſundheitsverhältniſſe geſtalteten ſich auf unſerer Seite in Folge der ſchlechten Quartiere und der mangelhaften Verpflegung ſehr ungünſtig. Das Nervenfieber forderte viele Opfer. Unter anderen

starben vom Regiment der Hauptmann Scheuerl am 10. April in Warschau und der Major v. Hannett am 11. in Slasy. 1807

Am 16. April wurde auf der Narew ein mit Kranken gefülltes Schiff, welches von Pultusk nach Sierock ging, bei Lubioniza vom Feinde beschossen, wobei ein Mann der Eskorte unseres Regimentes verwundet wurde.

Übernahme des Regiments-Kommandos.

Am 13. April übernahm der Oberst v. Stengel, der bisher im Hauptquartier in Schlesien kommandiert war, das Kommando des Regiments wieder.

Stand des Regiments.

Der Stand unseres Regimentes betrug im Monate April bei den beiden Bataillonen 38 Offiziere, 74 Unteroffiziere, 17 Spielleute und 1571 Mann, bei den beiden Kompagnien des Depots 7 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 342 Mann.

Von den am 26. April der 2. Division zugewiesenen Ehrenlegions-Kreuzen trafen auf das Regiment zwei, nämlich für den Major Gedoni und den Gemeinen Suppan.

Übergang über die Narew.

Napoleon hatte dem 5. Korps die Aufgabe zugeteilt, Warschau zu sichern und das russische Korps in Polen festzuhalten. Massena beabsichtigte daher, wieder in den Besitz der Stellung Wyskow—Ostroleka zu gelangen und traf anfangs Mai Vorbereitungen, um den Übergang über die Narew bei Sierock und Pultusk zu erzwingen. General Lemarois setzte mit der bayerischen Brigade Pierron am 10. Mai gegen Morgen bei Sierock über die Narew und errichtete einen Brückenkopf am linken Ufer.

Die Unternehmung bei Pultusk, welche am 11. Mai stattfinden sollte, mußte wegen eines Angriffes der Russen auf die linke Flanke der französischen Stellung bei Drenzewo verschoben werden.

Am Morgen des 14. Mai wurde unter Kommando des Kronprinzen Ludwig der Übergang bei Pultusk unternommen.

Nach der am 13. ds. erlassenen Disposition waren hiezu bestimmt das 3. leichte Infanterie-Bataillon Preysing, das 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments und die beiden Bataillone unseres Regiments. In Reserve blieb das 1. Bataillon des 3. Infanterie- und zwei Eskadrons des 3. Chevaulegers-Regiments Leiningen, während $1^1/_2$ Batterien zur Unterstützung des Übergangs am rechten Narew-Ufer postiert wurden.

Früh 4 Uhr standen die zum Übergange bestimmten Abteilungen am Fuße des Schloßberges von Pultusk, die Reserve auf einer Anhöhe hinter der Stadt, bereit. Die Vorbereitungen waren mit so musterhafter Ruhe getroffen worden, daß die ganz nahe am linken Ufer stehenden russischen Vorposten keine Kenntnis von dem Vorhaben er-

Digitized by Google

1807 hielten. Als der Signalschuß um 4 Uhr morgens fiel, eröffneten die sämtlichen Geschütze ein heftiges Feuer auf die Vorposten und sofort begann das Einschiffen der vier Bataillone.

An der Spitze der Truppen betraten der Kronprinz und Wrede das jenseitige Ufer.

Unter dem Schutze der vorgegangenen Schützen des Bataillons Preysing und des 13. Infanterie-Regiments rückten die in zwei Angriffskolonnen formierten Bataillone vor. Die Schützen warfen die bei Poplawi stehenden russischen Vorposten zurück; die erste Kolonne, aus dem 3. leichten Bataillon und dem 1. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments unter dem Kommando des Oberst v. Lessel bestehend, rückte gegen Psari vor; die zweite Kolonne wurde von unserem Regimente unter Oberst v. Stengel gebildet und sollte über Poplawi gegen die Straße nach Wyskow vorstoßen.

Das Regiment ging gegen die Anhöhe von Poplawi vor, welche von den überraschten Russen in so großer Eile verlassen wurde, daß das ganze Gepäck in die Hände der Verfolger fiel. Auch die 1. Kolonne begegnete keinem nennenswerten Widerstande.

Die vier Bataillone besetzten hierauf die vom Feinde geräumte Stellung.

Das 7. Regiment wurde am rechten Flügel auf der Straße von Wyskow gegen Grabowice aufgestellt, um die Herstellung der abgebrochenen Brücke und eines ehemaligen Brückenkopfes, dann die Anlegung einer Redoute auf der Höhe von Poplawi und eines starken Verhaues vor der ganzen Stellung zu sichern. Es wurde den ganzen Tag an diesen Verschanzungen gearbeitet und hiezu auch die Reserve auf das linke Ufer gezogen. Der bis nahe an die Narew reichende Wald wurde bis auf Kanonenschußweite so viel als möglich abgeholzt.

Gefecht bei Pultusk (Poplawi) am 16. Mai 1807. Kartenbeilage Nr. 6.

Nach den Meldungen, welche die am 15. Mai früh vorgeschickten Rekognoszierungspatrouillen brachten, war ein feindlicher Angriff bald zu erwarten.*)

Es wurden daher im Laufe des Tages noch mehrere kleinere Feldbefestigungswerke errichtet.

Unser Regiment bildete den rechten Flügel der Verteidigungs-Stellung, und zwar hielt das in erster Linie vor Poplawi stehende 1. Bataillon die Straße nach Wyskow mit 2 Kompagnien besetzt, während das im 2. Treffen rechts rückwärts befindliche 2. Bataillon den Weg nach Grabowice beobachtete und mit 2 Kompagnien die Redouten

*) In einem am 14. Mai bei Sierok (Nowawies) stattgehabten Gefechte fiel der frühere Oberst unseres Regiments v. Pierron.

Digitized by Google

bei Poplawi besetzt hielt. Das 2. Bataillon 13. Regiments hatte 1807
Pultusk und den Brückenkopf besetzt, die übrigen Bataillone standen über Ponikew gegen die Narew zurückgebogen. Eine Batterie stand in den Werken am linken Ufer, die zweite am rechten Ufer bei Kalczyce und auf dem Schloßberge.

Am 16. Mai um die Mittagsstunde warfen sich starke russische Kavallerie-Abteilungen auf das 3. leichte Bataillon, welches am linken Flügel über Ponikew gegen die Narew stand, und drängten es zurück.

Bald darauf kamen auch von Psari her starke feindliche Kolonnen angerückt, die aus dem vorliegenden Walde heraustretend sich zum Angriff auf die ganze bayerische Aufstellung entwickelten.

Es waren 2 Infanterie-Brigaden, ein Husaren-Regiment, eine Kosaken-Pulk und ein Zug reitender Artillerie unter der persönlichen Führung des Generallieutenants Tutschkow.

Bei so überlegenen Kräften — 10,000 Russen gegen 3000 Bayern — befahl Wrede, der sich eben bei den Vorposten befand, den Rückzug hinter den Verhau. Derselbe war jedoch schwierig, weil die zahlreiche feindliche Kavallerie die Bataillone fortwährend umkreiste, um bei sich darbietenden Blößen sofort in dieselben einzubrechen. Doch gelang es weder dem feindlichen Geschützfeuer noch den häufigen Schwarmangriffen der Kavallerie, eine Lücke in die abwechslungsweise zurückgehenden Bataillons-Karrees zu bringen. Unerschüttert gelangten sie in den Verhau. Hier begann sich jetzt die Überlegenheit der diesseitigen Artillerie geltend zu machen und es trat ein entscheidender Wendepunkt im Gefechte zum Nachteile des Feindes ein.

Das sich gegen die Mitte der Russen konzentrierende Feuer der beiden Batterien Tausch und Leiningen zwang die durch die Lücken des Verhaues eingedrungene feindliche Infanterie zur Umkehr.

Das 2. Bataillon unseres Regiments zog sich am rechten Flügel der Stellung unter dem Schutze der von Lieutenant Dettenhofer geschickt geführten Schützen zurück.

Hiebei wurde Lieutenant Galler tötlich verwundet. Feindliche Infanterie-Kolonnen folgten bis nahe an die erst halbvollendete Redoute bei Poplawi, wurden jedoch durch energisches Feuer abgewiesen. Ein gleiches Loos hatten zwei abermalige Sturmangriffe auf dieses Werk infolge der ausdauernden Tapferkeit der Besatzung unter Anführung des Oberst v. Stengel und des wirksamen Artillerie-Feuers. Jedoch beklagte das 2. Bataillon dabei den Verlust seines Kommandeurs, des Majors Gedoni, der dem Feinde an der Spitze seines Bataillons nachstürmte und mit seinem Pferde gefangen wurde.

Digitized by Google

1807 Der Feind ließ um 4 Uhr nachmittags von seinen Angriffen ab und ging bis an die Höhe von Psari zurück, den Saum der Waldungen mit Schützen besetzt haltend.

Die feindlichen Jäger, welche durch ihr Feuer dem 3. Regimente Verluste beibrachten, wurden durch kleine Detachements verjagt. Um 5 Uhr nachmittags hatten die Bayern wieder die frühere Stellung eingenommen und Vorposten bezogen.

Verluste. Der Verlust des Feindes an Toten und Verwundeten ist nicht ermittelt.

Die Brigade hatte verloren: tot 1 Offizier, 15 Mann; verwundet 11 Offiziere, 196 Mann; gefangen 2 Offiziere, 89 Mann.

Unser Regiment hatte zu beklagen: tot 3 Unteroffiziere und Gemeine; verwundet 3 Offiziere (die Lieutenants Wagner, v. Schmidt und Galler), 69 Unteroffiziere und Gemeine; gefangen 1 Offizier (Major v. Gedoni), 21 Mann.

Ehrung des Regiments. Nach vollbrachtem Tagewerk begrüßten die Bayern jubelnd ihren Kronprinzen, der sich an der Seite Wredes stets da gezeigt hatte, wo das Gefecht am heißesten war.

An die Mannschaft unseres Regiments wurde, als der Kronprinz vorbeiritt, gerade die Verteilung von Branntwein vorgenommen.

Das Regiment wurde von ihm dadurch geehrt, daß er sich das einzige vorhandene Gefäß, den Deckel des Futterals einer Querpfeife, mit Branntwein füllen ließ und mit den Worten leerte: „Auf das Wohl des braven 7. Regiments!“

Aber auch in dem Berichte an Seine Majestät den König über das Gefecht bei Poplawi gedachte der Kronprinz des Regiments mit Auszeichnung; infolge dessen erhielt dasselbe durch Armeebefehl vom 18. August folgende Anerkennungen:

Die goldene Tapferkeits-Medaille: Feldwebel Dillmann, Hornist Loibl, Pfeifer Brecher.

Die silberne: Feldwebel Hausmann, Sergent Hartel und Spachert, Korporal Lunzner, die Gemeinen Weigler, Lehr, Schadmayer, Reichardt, Urban und Sterner.

Belobt wurden: Major v. Gedoni, Oberlieutenant Dettenhofer, Lieutenant Freiherr v. Laßberg und v. Widnmann; dann 29 Unteroffiziere und Soldaten.

Denkmal für Lieutenant Galler. Dem Lieutenant Galler, der am 26. Mai in Pultusk an seiner Verwundung starb, sowie dem gebliebenen Lieutenant Oehninger des 13. Regiments ließ der Kronprinz in der Pfarrkirche dortselbst ein

Digitized by Google

Denkmal aus Marmor ſetzen, beſtehend aus einem Sarkophag, auf deſſen Deckel ein bayeriſches Kaskett nebſt entblößtem Schwerte liegt mit der Inſchrift: 1807

„Hier ruhen die beiden k. bayeriſchen Lieutenants Oehninger vom 13. und Galler vom 7. Infanterie-Regiment. Erſterer blieb in dem ſiegreichen Treffen bei Poplawi am 16. Mai 1807; an ſeinen daſelbſt empfangenen Wunden ſtarb der Andere.

Zu ihrem Andenken ſetzt dieſes Denkmal ihr Anführer

Kronprinz Ludwig."

Am 17. Mai fand zwiſchen den beiden kriegführenden Armeen eine Übereinkunft ſtatt, wornach die Vorpoſten nur mehr im Falle ernſthaften Angriffes aufeinander feuern ſollten. Rekognoszierung.

Nach dem Gefechte wurden die bei Pultusk ſtehenden Truppen verſtärkt und in neue Kantonnements verlegt; hiebei erhielt das 7. Regiment Pultusk mit dem Auftrage zugewieſen, die Verbindung mit Sierock aufrecht zu halten.

In die nunmehr vor Pultusk eingetretene Ruhe brachte nur eine am 25. Mai ausgeführte größere Rekognoszierung von Pultusk und Sierock aus mehr Leben.

General Rechberg wurde mit dem 3., 13., 14. Infanterie-Regiment, 2 Kompagnien 7. Regiments, 2 Eskadrons und $^1/_2$ Batterie gegen Pſari entſendet. Am Oſtrand des die Straße nach Pſari begleitenden Waldes ließ General Rechberg das 1. Bataillon 3. Regiments, 2 Kompagnien 7. Regiments und 1 Geſchütz unter Oberſt Graf v. Berchem zur Beobachtung von Pſari und Toznabiel und zur Deckung der Rückzugslinie Stellung nehmen; er ſelbſt marſchierte mit dem Reſte des Detachements über Bartozkye und die Wyskower Straße nach Glodozyn. Nach kurzem Kampfe mit den Glodozyn beſetzt haltenden Koſaken ſetzte die Kolonne den Vormarſch bis Popowo am Bug fort.

Erbeutet wurden bei dieſer Unternehmung eine beträchtliche Anzahl Schlachtvieh und mehrere Wägen mit Fourage. Die 2 Kompagnien des Regiments verloren 2 Mann tot und 4 Mann verwundet.

Am 26. Mai gingen Nachrichten ein, daß der Feind ſeine Stellung bei Rozan und Oſtroleka bedeutend verſtärke. Es wurde daher mit Tagesanbruch am 27. durch die Bayern eine ſtarke Rekognoszierung mit 3 Kolonnen als Demonſtration zur Unterſtützung der von dem franzöſiſchen General Suchet ausgeführten Rekognoszierung oberhalb Pultusk unternommen.

Die 1. Kolonne, aus 1 Bataillon 13. Regiments, dem 3. Chevaulegers-Regimente und $^1/_2$ Batterie beſtehend, ging unter Generalmajor Baron Rechberg in der Richtung nach Pſari vor, während eine

1807 zweite, 2 Bataillone und 1 Grenadierkompagnie stark, unter General Graf Beckers über Ponikew gegen Alt-Zambice und die 3. unter Oberst Graf Berchem, 1 Bataillon ½ Eskadron stark, rechts davon gegen Bartozkye entsendet wurden.

Die 3 Kolonnen stießen auf den Feind und drängten ihn bis über die Höhen bei Alt-Zambice, Psari und Bartozkye zurück, worauf der Rückzug angetreten wurde.

Am 29. Mai ließ das Regiment für den an seiner Verwundung gestorbenen Lieutenant Galler eine Seelenmesse halten, welcher auch Kronprinz Ludwig beiwohnte.

Am gleichen Tag nachts 12 Uhr traf die Nachricht der Kapitulation von Danzig ein, worauf am 30. früh 7 Uhr auf der ganzen Vorposten-Linie Viktoria geschossen wurde.

Dislokation. Der 2. Juni brachte eine Dislokations-Änderung, wobei die Brigade Rechberg die Verteidigung des Brückenkopfes bei Pultusk bis Gnoyno übertragen erhielt.

Unser Regiment biwakierte in den Verschanzungen am linken Narewufer und hatte Verbindung mit Sierock herzustellen.

Auf Seite des Feindes fand anfangs Juni eine Ablösung der Kosaken durch Kalmüken statt, welche noch mit Pfeilen schossen, aber damit nur geringen Schaden verursachten.

Rekognoszierung. Auf die Nachricht von der Schlacht bei Friedland und der Einnahme von Königsberg ordnete General Massena am 18. Juni eine allgemeine Rekognoszierung gegen die Russen unter Tolstoi an. General Rechberg mit dem 1. Bataillon 13. Regiments und den beiden Bataillonen unseres Regiments, 1 Eskadron und 3 Geschützen ging gegen Rozan vor und zog sich nach einem Zusammenstoß mit den Russen zurück; dieser lieferte das Ergebnis, daß der Gegner noch in seinem eine Meile von der Narew entfernten Lager zwischen Syczawin und Czerwin stand. Unser Regiment verlor hiebei 5 Verwundete.

Verpflegung. Nach den über die Verpflegung vorliegenden Aufzeichnungen war dieselbe sowohl an Fleisch wie Brot eine ungenügende; in noch höherem Maße war dies bei der Fourage der Fall, indem die Pferde nur einmal in der Woche Hafer mit der Hand gemessen erhielten; Heu gab es schon seit Monaten nicht mehr, die Pferde mußten auf die Stoppeln zur Weide getrieben werden. Alle Lebensmittel wie sonstigen Bedürfnisse standen in einem sehr hohen Preise.

Marsch gegen den Feind. Allgemein war daher die Sehnsucht, diesen Verhältnissen entrückt zu werden; endlich kam am 22. Juni die Erlösung, indem die bayerische

Digitized by Google

Division unter Führung des Kronprinzen nebst dem 34. französischen Infanterie- und 15. Dragoner-Regiment morgens 3 Uhr von Pultusk abmarschierte und über Ostroleka nach Zambrow unweit der russischen Grenze vorrückte, wo sie am 26. Juni eintraf. 1807

Das 7. Regiment blieb mit der Batterie Leiningen als Besatzung in Pultusk.

Am 21. Juni wurde der Waffenstillstand zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen, dem am 25. jener mit Preußen folgte.

Die Kunde von der Waffenruhe erreichte die Bayern am 27. Juni. Nach Feststellung der Demarkationslinie nahm die 2. bayerische Division am 2. Juli Stellung in Linie Nur (an der Einmündung der Nurzek in den Bug) — Ostrow.

Friedensschluß.

Der Kronprinz übergab anfangs Juli das Kommando der Division an General Wrede und reiste nach Tilsit, woselbst am 7. Juli der Friede mit Rußland und Preußen geschlossen wurde.

Die Division Wrede bezog nun enge Kantonnements bei Korizyn, Knyszin und später im Ostrolekaer Kreise.

Rückmarsch nach Schlesien.

In den letzten Tagen des Monats Juli lag die Division, der sich auch das 7. Regiment wieder angeschlossen hatte, in und um Warschau; am 1. August trennte sich Wrede vom Korps Massena, um den Rückmarsch nach Schlesien anzutreten.

Auf den Märschen dahin hatten die Truppen durch Hitze und Staub viel zu leiden, insbesondere am 18. und 19. August, an welchen Tagen 8 Mann auf dem Platze blieben und mehrere Erkrankte während des Transportes starben.

In einem vom General Wrede aus Breslau am 30. August an die Allerhöchste Stelle hierüber erstatteten Berichte sind die dienstlichen und sonstigen Leistungen der einzelnen Abteilungen und ihr Wohlverhalten erwähnt und darin bezüglich des 7. Regiments gesagt, daß dasselbe stets brav vor dem Feinde sei, aber ebenso geneigt Exzesse zu machen, daher der strengsten Aufsicht bedürfe;

„indessen wünsche ich mir Glück Euer Majestät Allerunterthänigst ver-
„sichern zu können, daß die gesamte Truppe ohne Unterschied sich auf
„dem ganzen Anhermarsche gut betragen hat."

In Schlesien angekommen bezog die Division Wrede Kantonierungen im Breslauer, Ohlauer und Trebnitzer Kreis. Später kamen dazu noch der Neumarkter, Striegauer, Bolkenhainer, Jauersche und Schweidnitzer Kreis. Zugleich wurde die Division dem Korps Mortier zugeteilt.

Durch Tagesbefehl vom 14. September wurden sämtliche Abteilungen der Division in enge Kantonnements bei Leuthen zusammengezogen und

Digitized by Google

1807 am 22. und 23. daselbst mit der ganzen Division manöveriert, wobei als Generalidee die Schlacht bei Leuthen gegeben war. Diese Meisterschlacht Friedrichs des Großen kam in gelungener Nachbildung zur Ausführung, welche auch den Beifall des anwesenden Marschalls Mortier errang.

Die Division bezog hierauf wieder weite Kantonnements und zwar kam unser Regiment nach Wolmsdorf und Umgebung.

Rückmarsch nach Bayern.

Am 26. November nachts erhielt die Division den Befehl zum Rückmarsch nach Bayern. Das Regiment marschierte bis zum 18. Dezember im Verbande der Division über Lübben, Neusalz, Grüneberg, Frankfurt a. O., Bernau, Boitzenburg, Berlin, Herzberg, Torgau, Eilenburg, Leipzig, Gera und Schleiz; an letztgenanntem Tage wurde der Divisionsverband aufgelöst. Generallieutenant v. Wrede verabschiedete sich durch Tagesbefehl vom 17. von den Truppen und sprach seinen Dank für die Hingabe, Tapferkeit und Aufopferung aus.

Der Marsch des Regiments ging nun am 18. Dezember von Mühltroff nach Lobenstein, 19. Kronach, 21. Staffelstein, 22. Bamberg, 23. Forchheim, 24. Erlangen, 25. Rasttag, 26. Schwabach, 27. Roth, 28. Pleinfeld, 29. Eichstätt, 30. Dezember Neuburg.

Einrücken in Neuburg.

In diese Garnison zog das Regiment nach 15monatlicher Abwesenheit unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Bevölkerung ein. Das Bürger-Bataillon paradierte, Stadt wie Donaubrücke waren beflaggt und geziert.

Am Schlosse defilierten die Bataillone vor der verwitweten Herzogin von Pfalz-Zweybrücken nebst den beiden königlichen Prinzessinnen. Der ganze Tag war der Freude geweiht. Unmittelbar nach dem Einrücken in die Garnison wurde auf den Friedensstand beurlaubt.

Einteilung und Stärke des Regiments.

Der Stab des 7. Regiments nach seinem Einrücken in die Garnison Neuburg war folgender:

Offiziere:

Stab: Oberst Freiherr v. Stengel,
Oberstlieutenant Graf Larosée,
Major v. Gedoni,
„ v. Andrian,
Oberlieutenant Adjutant v. Schmitz,
Lieutenant Adjutant Rainprechter,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurgen Faust und Merk,
Junker Reichel.

Digitized by Google

1. Grenadier-Kompagnie: 1807

Hauptmann —,
Oberlieutenant Friderico,
Unterlieutenant v. Rauner und
„ v. Köppelle.

2. Grenadier-Kompagnie:

Hauptmann v. Werndle,
Oberlieutenant Wagner,
Unterlieutenant v. Hacke und
„ Krahe.

Leib-Kompagnie:

Stabs-Kapitän v. Rogeville,
Oberlieutenant Dettenhofer,
Unterlieutenant Schweigländer und
„ Steidl.

Oberſt-Kompagnie:

Stabs-Kapitän Jordis,
Oberlieutenant Schatte,
Unterlieutenant v. Laßberg und
„ Merkl.

Oberſtlieutenants-Kompagnie:

Stabs-Kapitän v. Xylander,
Oberlieutenant v. Wallraff,
Unterlieutenant Schmeckenberger und
„ Wieland.

1. Majors-Kompagnie:

Stabs-Kapitän Thürriegel,
Oberlieutenant Leiſtle,
Unterlieutenant Graf St. Sauveur und
„ Joachim v. Imhof.

Kapitän Hardungk-Kompagnie:

Hauptmann Hardungk,
Oberlieutenant v. Schmidt,
Unterlieutenant v. Grebner und
„ Brück.

1807 Kapitän Fortis-Kompagnie:

Hauptmann Fortis,
Oberlieutenant v. Reitzenstein,
Unterlieutenant v. Widnmann und
„ Wilhelm v. Imhof.

Stärke des Regiments:

Stab	6	Offiziere	34	Mann,
1. Grenadier-Kompagnie . .	3	„	190	„
2. Grenadier-Kompagnie . .	4	„	186	„
Leib-Kompagnie	4	„	196	„
Oberst-Kompagnie	4	„	182	„
Oberstlieutenants-Kompagnie	4	„	183	„
1. Major-Kompagnie	4	„	184	„
Hardungk-Kompagnie	4	„	177	„
Fortis-Kompagnie	4	„	190	„
Sa.:	37	Offiziere	1522	Mann.

Einteilung des Regiments.

Das Regiment wurde durch Kriegsministerial-Reskript vom 13. Dezember nunmehr bei dem General-Kommando in Schwaben eingeteilt, dessen Sitz in Augsburg war und welches Generallieutenant v. Wrede befehligte. Außerdem gehörte es mit dem 6. Infanterie-Regiment und dem 3. leichten Infanterie-Bataillon zur 2. Brigade unter Generalmajor Graf Beckers, der sein Standquartier in Neuburg hatte.

Depot.

Zufolge Kriegs-Ministerial-Reskript vom 5. Mai 1807 hatte das Regiment aus dem Depot eine Kompagnie von 6 Unteroffizieren, 2 Tambouren und 180 Feuergewehren zu mobilisieren und nach Passau in Garnison abgehen zu lassen, wohin außerdem je eine vom 2., 4. und 10. Infanterie-Regiment in gleicher Weise formierte Kompagnie kam, während das 1., 5., 6. und 8. Regiment je eine Kompagnie nach Kufstein entsenden mußte.

Durch Armeebefehl vom 13. Juni wurde aus diesen Kompagnien ein neues — das 11. Regiment — formiert.

Hiezu hatte jedes Regiment noch 1 Unteroffizier und 25 Gemeine abzustellen.

Am 30. Dezember 1807 hatte das Depot des Regiments folgenden Stand:

Stab: Auditor Lüder,
Fahnenjunker Mohr,
„ Zinn,
„ v. Thannhausen,
8 Mann.

Digitized by Google

1. Depot-Kompagnie: 1807

Kapitän —,
Oberlieutenant v. Schrenk,
Unterlieutenant v. Steidl,
„ Pirkner,
„ v. Wallbrunn,
247 Mann.

2. Depot-Kompagnie:

Kapitän v. Rogenhofer,
Oberlieutenant Hell,
„ Rittereiſer,
Unterlieutenant Senger,
„ Lechleitner,
287 Mann.

Vom 1. Januar 1808 ab wurden die beiden Depot-Kompagnien dem Regimente als 2. Majors-Kompagnie und Hauptmann Rogenhofer-Kompagnie einverleibt.

Ausrüſtungs-Änderungen.

Durch Kriegs-Miniſterial-Reſkript vom 5. November wurde angeordnet, daß die Infanterie künftig die Säbel nicht mehr um den Leib geſchnallt, ſondern über die rechte Schulter gegen die linke Seite hängend tragen ſolle. Der Torniſter erhielt durch das gleiche Reſkript eine kleinere Form und wurde nicht mehr an der Seite, ſondern mittels zweier durch einen Querriemen verbundenen Schulterriemen auf dem Rücken getragen.

Abgänge.

Außer den bei Pultusk als gefallen aufgeführten Mannſchaften ſind vom Regimente in Warſchau an ihren Wunden oder Krankheiten geſtorben 1 Feldwebel und 25 Mann.

Dank des Königs.

Der Armeebefehl vom 14. Januar 1808 begrüßt die in die Heimat zurückgekehrten Soldaten mit folgenden herrlichen Worten:

„Soldaten! Geendet iſt nun der müh- und gefahrvolle Kampf,
„zu dem das Wohl des Vaterlands euch verpflichtete — und ihr habt
„ihn rühmlich vollbracht. Muthig dem Ungemache und dem Feinde
„trotzend, trugt ihr ſiegend die bayeriſchen Waffen über die Weichſel
„und den Narew bis an den Bug und den Niemen und in das
„rügiſche Eyland.

„Die Ufer der Alle und der Oder ſowie Schleſiens Gebirge,
„die Kapitulationen von Plaſſenburg, Großglogau, Breslau, Brieg,

Digitized by Google

1807 „Cosel und Glatz sind unvergängliche Zeugen neuer ausharrender „Tapferkeit, neuer treuer Anhänglichkeit an euern König. Ihr habt „euch Seines Vertrauens und des bayerischen Namens würdig bewiesen; „ihr habt euch auf die Dankbarkeit eueres obersten Feldherrn, des „Staates und euerer Mitbürger gerechte Ansprüche erworben.

„Der rührend feierliche Empfang in der Heimath war der erste „ehrenvolle Lohn eurer treuerfüllten Standespflichten, — das sicherste „Unterpfand der Achtung der ganzen Nation. Alle Bayern sind stolz „darauf, euch zu ihren Landsleuten zu zählen. Aber es ist euch auch „bekannt geworden, durch welche Aufopferungen und thätigen Beweise „ihrer liebevollen Theilnahme an dem leidenden Theil euerer Mit„brüder sie berechtigt sind, auch Theilnehmer eueres Ruhmes zu sein.

„Vergeßt nun ihr braven Krieger im Schooße des Friedens „und der häuslichen Ruhe die überstandenen Beschwerden; nur bewahrt „in euerem Herzen getreu das Andenken eurer Tapferkeit und pflanzt „diese schöne Tugend in euren Kindern fort, damit, wann einst das „Wohl des Vaterlandes Bayerns Krieger wieder ins Schlachtfeld ruft, „der erkämpfte Ruhm rein und fleckenlos auf eure Enkel sich vererbe.

„Ihr, die ihr nun in bürgerliche Verhältnisse übergeht, erhaltet „in euch die guten Eigenschaften eines braven Soldaten; seid gehorsam „euren Vorgesetzten, liebt die Genügsamkeit, Ordnung in eurem Lebens„wandel und euren Geschäften, ehret eure Mitbrüder, erfüllt eure „Pflichten redlich, benützt die während eures Kriegsstandes im Aus„lande gesammelten Erfahrungen zum Wohle eurer Familien und „erzieht tapfere Jünglinge, die einst die Sache eures Monarchen und „eurer Nation mit der Anstrengung und dem Heldenmuthe verfechten „wie ihr

Max Joseph."

Personalien. Beförderungen: Kadetten Lesuire, Joachim und Wilhelm v. Imhoff zu Unterlieutenants 27. Januar; Oberlieutenant von Hammerer zum Kapitän 1. Februar; Unterlieutenant Leistle zum Oberlieutenant 1. März; Oberlieutenant v. Xylander als Kapitän zum Depot; Junker v. Steidl zum Unterlieutenant beim Depot, Lieutenant Friderico zum Oberlieutenant 13. Mai; Feldwebel Brück zum Unterlieutenant 10. Juni; Lieutenant Schmitz und Dettenhofer zu Oberlieutenants, Gemeiner Reichel und Zinn zu Unterlieutenants 13. Juli; Stabskapitän Fortis zum Hauptmann, Oberlieutenant Frank zum Hauptmann, Pirkner aus hessischen Diensten zum Unterlieutenant 25. September; Oberlieutenants Thürriegel und Rister zu Kapitäns,

Digitized by Google

Unterlieutenants v. Reitzenstein, v. Schmidt und Schatte zu Oberlieutenants, Junker von Wallbrunn, Lechleitner und Korporal Senger zu Unterlieutenants 15. November; Stabskapitän v. Rogeville zum Hauptmann, Oberlieutenants v. Wallraff und Leistle zu Kapitäns, Unterlieutenants v. Rauner und Merk zu Oberlieutenants 25. Dezember. 1807

Versetzt: Junker v. Morawitzky als Unterlieutenant zum 10. Regiment 13. Mai; Hauptmann v. Andrian vom 10. Regiment als Major anher 1. Juni; Unterlieutenant Lesuire zum 11. Regiment 13. Juni; Junker v. Dürsch als Unterlieutenant zum Infanterie-Leib-Regiment 13. Juli; Junker Streicher als Unterlieutenant zum Tiroler Jäger-Bataillon 31. Juli.

Zugang: Major v. Gedoni aus Gefangenschaft 14. November.

Pensioniert: Oberlieutenant Baader 1. März; Hauptmann v. Thonus 25. September; Kapitän Frank und Kreitmayr 15. November; Hauptmann von Morawitzky und Oberlieutenant Schatte 25. Dezember.

Abgänge: Hauptmann Scheurl † 10. April in Warschau; Major v. Hannett † 11. April in Slasy; Unterlieutenant Galler † 26. Mai in Pultusk; Kapitän Rister † 14. November in Rudolstadt; Kapitän v. Hammerer entlassen 15. November.

1808 Innere Anordnungen.

Das Jahr 1808 brachte eine Reihe von Verordnungen auf Grund der im abgelaufenen Feldzuge gemachten Erfahrungen, deren wichtigste hier Platz finden sollen.

Am 23. Januar wurde der Sollstand an Gemeinen eines Infanterie-Regiments von 2380 auf 1880 reduziert.

Durch Armeebefehl vom 8. Februar wurde die Tragweise der Offiziers-Degen en bandoulière und die langen Beinkleider, welche sich in 2 Feldzügen bewährt hatten, auch im Frieden derart eingeführt, daß zu den Fräcken von den Offizieren der Infanterie-Regimenter hellblaue, von den Offizieren der leichten Bataillone grüne lange Hosen ohne Vorstoß oder Verzierung in und außer Dienst getragen werden durften, während zum Uniformsrock die weißen Hosen in hohen Stiefeln beibehalten wurden.

Am 1. Mai 1808 wurde die neue Verfassungsurkunde veröffentlicht. Dieselbe verfügte die Einteilung des Königreiches in 15 möglichst gleich große Kreise mit natürlicher Begrenzung, bestätigte die Konskription der Armee, schuf das Bürgermilitär, die zur Aufrechthaltung der Ruhe

Digitized by Google

1808 im Innern des Landes bestimmte Nationalgarde und zur Ausübung der Polizei die Gendarmerie. Ferner bestimmte die Verfassung die Errichtung eines Ministeriums des Kriegswesens an Stelle des geheimen Kriegsbureaus; jedoch behielt sich der König die Führung des obersten Armeekommandos und die Leitung des gesamten Kriegswesens selbst vor.

Zum „Ministers-Staatssekretär im Kriegswesen" wurde Generallieutenant v. Triva ernannt.

Am 19. Juni erschien ein Einquartierungs- und Verpflegungsreglement für die Truppen im Inlande.*)

Die Offiziere hatten vom Quartiergeber künftig keine Verpflegung mehr zu beanspruchen; alle Offiziere, mit Ausnahme der kommandierenden Generale, welche Dienstwohnung oder Miethsentschädigung erhielten, hatten die Wohnung aus dem zugewiesenen Quartiergelde selbst zu beschaffen. Bei Märschen und Kantonnements erhielten die Offiziere Quartier auf Dach und Fach und bei Märschen eine Viertelsgage Zulage. Dagegen verloren die ledigen Offiziere das Quartiergeld.

Unteroffiziere und Mannschaften mußten in der Garnison kasernieren und menagieren und erhielten Löhnung, Brot und Menagebeitrag. Bei notwendig werdenden Einquartierungen in der Garnison hatte der Quartiergeber gegen Erlag von 3 Kreuzern dem Mann Suppe, Gemüse und $^1/_2$ Pfund Fleisch oder eine Mehlspeise zu liefern. Bei Märschen und Kantonnements erhielt der Mann außerdem noch $1^1/_2$ Pfund Brot und $^1/_2$ Maß Bier vom Quartiergeber, wofür vom Ärar 3 Kreuzer vergütet wurden.

Durch Armeebefehl vom 18. August wurden die bisherigen Generalkommandos von Bayern, Schwaben, Franken und Tirol in die Generalkommandos München, Augsburg, Nürnberg und Innsbruck umgewandelt und jedem derselben eine Anzahl der 15 Kreise als Rekrutierungsbezirk zugewiesen.

Durch Reskript wurden am 3. September die Tamboure von 2 auf 3 pro Kompagnie und am 21. September die wirklichen Korporale einer Kompagnie von 6 auf 8 vermehrt.

Entsendung eines kombinierten Regiments nach Tirol.

Die in Tirol wegen der Härte der bayerischen Verwaltung herrschende Mißstimmung veranlaßte die bayerische Regierung, die dort befindliche schwache Truppenmacht durch ein kombiniertes Regiment zu verstärken.

---

*) Regierungs-Blatt 1808. S. 1401.

Digitized by Google

Am 16. Juli wurde die Bildung desſelben aus dem 1. Bataillon des 7. Regiments und dem 2. Bataillon 6. Regiments unter Kommando des Oberſt Frhrn. v. Stengel angeordnet. 1808

Die Bataillone hatten zu 4 Kompagnien in der Stärke von 720 Mann auszurücken.

Das Bataillon unſeres Regiments marſchierte am 20. Juli von Neuburg ab, vereinigte ſich am 22. in Pfaffenhofen mit dem Bataillone 6. Regiments und ſetzte mit dieſem den Marſch nach Innsbruck fort, wo es am 6. Auguſt eintraf.

Digitized by Google

XI. Abschnitt.

Krieg gegen Österreich und in Tirol 1809 und die Friedensjahre bis 1812.

1808
Politische Lage.

Nicht lange durfte sich Bayern und mit ihm unser Regiment des Friedens erfreuen. Österreich, welches im Preßburger Frieden etwa 1000 Quadratmeilen mit 3 Millionen Einwohnern verloren hatte, sah sich trotz aller gebrachten Opfer stets neuen Anmaßungen Napoleons ausgesetzt und mußte sich, um nicht seine Großmachtstellung einzubüßen und dem finanziellen Ruin entgegenzutreiben zu einem Verzweiflungskampfe mit dem allmächtigen Usurpator rüsten. Erzherzog Karl, zum Generalissimus ernannt, betrieb unermüdlich die Neuorganisation der Wehrkraft.

Diese Kriegsvorbereitungen konnten natürlich Napoleon nicht verborgen bleiben, weshalb er Bayern den Auftrag erteilte, auf die österreichischen Rüstungen ein wachsames Auge zu haben. Als die Nachrichten immer bedrohlicher lauteten, richtete Napoleon, welcher mit der Niederwerfung des auf der pyrenäischen Halbinsel entbrannten Aufstandes vollauf beschäftigt war, weshalb ihm zur Zeit ein Feldzug mit Österreich ungelegen gekommen wäre, eine scharfe Note, welche Einstellung der Rüstungen forderte, an Kaiser Franz. Dieser antwortete ausweichend und die Rüstungen nahmen ihren ungestörten Fortgang.

Nun glaubte Napoleon den Zeitpunkt zur Ergreifung von Gegenmaßregeln gekommen und forderte die Fürsten des Rheinbundes auf, ihre Kontingente zu konzentrieren.

Mobilmachung.

Schon am 12. August wurde die Zusammenziehung der bayerischen Armee in 3 Übungslagern bei Plattling, Augsburg und Nürnberg durch Allerhöchsten Erlaß verfügt.

Die 2. Division unter Kommando des Generallieutenants Baron Wrede bezog am 28. August das Lager bei Augsburg. Das

Digitized by Google

7. Infanterie-Regiment gehörte mit dem 6. Linien Infanterie-Regiment und dem Tiroler Jäger-Bataillon der zweiten Infanterie-Brigade unter Kommando des Generalmajors Graf Beckers an. 1808

Die Infanterie-Regimenter hatten mit 2 Grenadier- und 6 Füsilierkompagnien, die leichten Bataillone mit 4 Kompagnien, jede Kompagnie 180 Mann stark, auszurücken. Die übrigen Kompagnien blieben als Depot in der Garnison zurück.

Die für den Abmarsch getroffenen Vorbereitungen ließen erkennen, daß die Zusammenziehung der Truppen einen ernsteren Zweck verfolgten als die Abhaltung eines Lustlagers.

Die Feldausrüstung der Offiziere wurde genau festgesetzt; die Reichhaltigkeit derselben möge zum interessanten Vergleich mit der heutigen Offiziersausrüstung hier mitgeteilt werden.*)

Im Mantelsack oder Koffer	Auf dem Marsche angezogen	Vom Fourierschützen mitzuführen
1 Uniform	1 Kaskett	1 Mantel im Büchsenranzen oder Torniſter
2 weißtuchene Gilets	1 Hemd	1 Hemd
2 weiße leichte Gilets	1 weißes Halstuch	2 Paar Socken
1 Paar weißtuchene Hosen	1 schwarzes Halstuch	2 weiße Halstücher
2 Paar Nanking-Hosen	1 Paar Unterhosen	1 Feldbesteck
7 Hemden	1 blaue Überhose	1 kleines Salzbüchsel
3 Unterhosen	1 Paar Socken	1 Glas mit Futteral
7 Sacktücher	1 Paar Stiefel	1 Paar Pantoffel
6 weiße Halstücher	1 Gilet	1 Kamm
1 schwarzes Halstuch	1 Frack	2 Bürsten
3 Handtücher	1 Schärpe	1 Handtuch
8 Paar Socken	1 schwarze Kuppel	alte Leinwand als Verbandszeug
1 Paar Stiefel	1 Degen	
1 Paar Schuhe	1 Sacktuch	
1 Paar schwarze Gamaschen	1 Brieftasche	
1 kleines Schreibzeug	1 Paar Handschuhe	
1 Rasiermesser		
1 Kleiderbürste		
2 Schuhbürsten		
2—3 Bücher		
5—6 Landkarten		

Das Regiment traf mit seinem 2. Bataillon zu 4 Kompagnien am 27. August bei Augsburg ein. Lager bei Augsburg.

*) Aus Maillinger, Geschichte des kgl. bayer. 8. Infanterie-Regiments.

Digitized by Google

1808 Am gleichen Tage langte das 1. Bataillon dortselbst an, welches am 18. August von Innsbruck aufgebrochen war.

Am 28. August fand Revue vor dem Divisions-Kommandeur statt, worauf die Infanterie das Zeltlager bezog, während Kavallerie und Artillerie in den umliegenden Ortschaften kantonierte.

Zur Ausbildung der großenteils von den Depots den Abteilungen überwiesenen oder erst jüngst konskribierten Mannschaft wurde zuerst im Detail, dann im Kompagnie-, Bataillons- und Regiments-Verband fleißig geübt. Daran schloß sich Ende September das Brigade-Exerzieren. Die 3. Ausbildungsperiode, die Felddienstübungen, wurde durch die ungünstige Witterung stark beeinträchtigt und durch die Aufhebung des Lagers unterbrochen.

Infolge anhaltenden Regens wurden die Truppen anfangs Oktober in Ortschaften untergebracht; unserem Regimente wurde Steppach zugewiesen.

Am 12. Oktober fand zur Feier des Namensfestes Seiner Majestät des Königs große Parade auf dem Lechfelde und am Abend in Augsburg Ball statt, an welchem eine Deputation des Offizierskorps des Regiments teilnahm.

Das Lager wurde am 17. Oktober aufgehoben und die Truppen kehrten in ihre Garnisonen zurück, wo umfassende Beurlaubungen eintraten.

Friedensaussichten. Napoleon verstand es, den gefährdeten Frieden nochmals zu erhalten, indem er Österreich durch seine Annäherung an Preußen und Rußland vollkommen isolierte. Die Abmachungen des Fürstenkongresses zu Erfurt vom 27. September bis 12. Oktober schienen so günstig für die Aufrechthaltung des Friedens, daß Napoleon beruhigt die Aufhebung der Lager der Rheinbundstaaten anordnete.

Personalien. Beförderungen: Schaeffer zum Unterlieutenant 2. März; v. Ebner zum Unterlieutenant 24. März; Ferary zum Unterlieutenant 25. April; Junker Mohr des Regiments zum Unterlieutenant im 6. leichten Bataillon 29. August.

Abgang: Unterlieutenant Schaeffer auf Nachsuchen entlassen 26. Juli.

1809 Politische Lage. Die Friedensversicherungen hatten nicht lange Bestand. Österreich setzte seine Rüstungen mit fieberhaftem Eifer fort, und Napoleon, welcher mit gewohnter Energie dem spanischen Aufstande den Todesstoß versetzt hatte und deshalb seine Aufgabe auf der pyrenäischen Halbinsel beendet sah, hatte nun keine Ursache mehr, die Aufrechterhaltung des Friedens zu wünschen.

Digitized by Google

Schon am 15. Januar erfolgte die Aufforderung an die Rheinbundfürsten, ihre Kontingente bereit zu halten. An den König von Bayern erging ferner noch der Auftrag, die Festungen, besonders Passau, Burghausen und Kufstein zu armieren, sowie die Mitteilung, daß die Truppen des Generals Oudinot Befehl erhalten, sich bei Ingolstadt und Augsburg zu sammeln. 1809

Kriegsrüstungen.

Nachdem schon vorher Anordnungen für die Aushebung von Mannschaft, Bereitstellung der Montierung, Beschaffung der nötigen Reitequipagen und Geschirr für die Zugpferde getroffen und Depotabteilungen für die einzelnen Truppenteile errichtet worden waren, erfolgte am 25. Februar der Mobilmachungsbefehl und am 28. Februar der Befehl zur Gruppierung der bayerischen Streitkräfte, welcher jedoch noch eine zweimalige Abänderung erfuhr.

Die bayerische Armee bildete das 7. Korps der „Armee von Deutschland" unter dem Kommando des französischen Marschalls Lefebvre und bestand aus 3 Divisionen. Jeder Division waren 1—2 Batterien, ferner ein Ober-Kriegskommissariat, das nötige Generalstabs-, Sanitäts- und Justizpersonal und 1 Feldlazaret zugewiesen.

Die 1. Division kommandierte Generallieutenant v. Deroy, die 2. Generallieutenant v. Wrede und die 3. Generalmajor v. Siebein. Zur Sicherung gegen den Einbruch der Österreicher in Bayern sollte die Armee vorerst einen von München längs der Isar bis zur Donau und von hier bis gegen Schwandorf reichenden „Cantonirungs-Cordon" einnehmen.

Schon am 5. März wurde eine neue Disposition getroffen, derzufolge die 1. Division bei Augsburg, die 2. Division dahinter als Reserve und die 3. bei Amberg Stellung nehmen sollte.

Kriegsplan.

Als der Wiener Hof die Versetzung der Armee auf den Kriegsfuß angeordnet hatte, zögerte Erzherzog Karl keinen Augenblick, seine Streitkräfte zu konzentrieren. Die Hauptarmee, aus 8 Korps bestehend, sollte überraschend aus Böhmen vorbrechen und die Rheinarmee vor dem Eintreffen Napoleons vernichten; Erzherzog Johann sollte mit den Korps der Feldmarschall-Lieutenants Chasteler und Giulay durch Tirol in Italien eindringen; Erzherzog Ferdinand hatte die Grenze gegen das Großherzogtum Warschau zu decken.

Napoleon beabsichtigte seine Truppen an der Donau zu vereinigen und auf dem kürzesten Wege nach Wien vorzudringen. Zu diesem Zwecke sollten bis zum 20. März die Rheinarmee bei Bamberg, Massena bei Ulm, die Württemberger unter Vandamme bei Neres-

1809 heim, Oudinot bei Augsburg und die Bayern unter Lefebvre bei München, Landshut und Straubing versammelt stehen.

Auf Grund dieser Anordnungen Napoleons erließ der König am 11. März eine neue Dislokation. Die 1. Division blieb bei München, die 2. sollte bei Straubing und die 3. bei Landshut Kantonnements beziehen.

Nicht nur die lockere und getrennte Aufstellung, sondern auch die mangelnde Einheit im Oberbefehl — Lefebre wurde erst am 25. März hiezu bestimmt — hätte für die bayerische Armee leicht von den schlimmsten Folgen sein können, wenn die Österreicher die Feindseligkeiten sofort eröffnet hätten.

Einteilung des Regiments.

Das 7. Regiment bildete mit dem 6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm und mit dem 6. leichten Bataillon Taxis (später zufolge k. Erlasses vom 10. März mit dem 4. leichten Infanterie-Bataillon Wreden) die 2. Infanterie-Brigade der 2. Division.

Die Brigade kommandierte Generalmajor Graf Beckers.

Jedes der Bataillone rückte mit 4 Kompagnien zu je 180 Feuergewehren in's Feld, während die 5. Kompagnie als Depot zurückblieb.

Die Ausrüstung hatte mit guten Montur- und Armaturstücken sowie den gewöhnlichen Feldrequisiten zu erfolgen. Es wurde vorerst die Friedensverpflegung beibehalten; erst am 3. Mai wurden die Feldgebühren vom 1. April ab gewährt.

Bei Ausbruch des Krieges war die Einteilung der Offiziere wie folgt:

Stab: Oberst Freiherr v. Stengel,
Oberstlieutenant Rodt,
Major v. Gedoni,
„ v. Andrian,
Oberlieutenant Adjutant Schmitz,
Unterlieutenant Adjutant Rainprechter,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurg Faust,
„ „ Merkl,
Junker Drichl, v. Thannhausen.

1. Grenadier-Kompagnie:

Hauptmann v. Werndle,
Oberlieutenant Friderico,
Unterlieutenant v. Koeppelle,
„ v. Grebner.

Digitized by Google

2. Grenadier-Kompagnie: 1809
Hauptmann Fortis,
Oberlieutenant Wagner,
Unterlieutenant v. Hacke,
„ Krahe.

Leib-Kompagnie:
Stabskapitän Jordis,
Oberlieutenant Dettenhofer (Schützenlieutenant),
Unterlieutenant Schweigländer,
„ Steidl,
„ Ferary.

Oberſt-Kompagnie:
Stabskapitän v. Xylander,
Oberlieutenant Merk,
Unterlieutenant v. Laßberg (Schützenlieutenant),
„ Lechleitner,
„ Mößel.

Oberſtlieutenant-Kompagnie:
Kapitän Thürriegel,
Oberlieutenant v. Schmidt,
Unterlieutenant Schmeckenbecher (Schützenlieutenant),
„ Wieland,
„ v. Ebner.

Major v. Gedoni-Kompagnie:
Kapitän v. Wallraff,
Oberlieutenant Baron v. Reitzenſtein,
Unterlieutenant Graf St. Sauveur,
„ Joachim v. Imhof.

Major v. Andrian-Kompagnie:
Kapitän Leiſtle,
Unterlieutenant Brück,
„ Pirkner,
„ v. Wallbrunn.

Hauptmann v. Rogeville-Kompagnie:
Kapitän v. Rogeville,
Oberlieutenant v. Rauner,
Unterlieutenant Wilhelm v. Imhof,
„ Baron v. Widnmann (Schützenlieutenant),
„ Zinn.

Digitized by Google

1809

Depot.

Stab: Auditor Lüder,
Junker Reichel,
„ Bauernfeind.

1. Kompagnie:

Hauptmann v. Rogenhofer,
Oberlieutenant Rittereiſer,
Lieutenant Senger,
„ Senning.

2. Kompagnie:

Hauptmann v. Hardungk,
Oberlieutenant Hell,
„ v. Schrenk,
Lieutenant Weinberger.

Stärke des Regiments am 17. März:

Stab	10	Offiziere (inkl. Ärzte)	37	Mann
1. Grenadier-Kompagnie . .	4	Offiziere	229	Mann
2. Grenadier-Kompagnie . .	4	„	232	„
Leib-Kompagnie	5	„	242	„
Oberſt-Kompagnie	5	„	236	„
Oberſtlieutenants-Kompagnie .	5	„	236	„
1. Majors-Kompagnie . . .	4	„	239	„
2. Majors-Kompagnie . . .	4	„	237	„
Hauptmann v. Rogeville-Komp.	5	„	241	„
Sa.:	46	Offiziere	1929	Mann.

Thätigkeit des Regiments.

Das Regiment verließ am 17. März ſeine Garniſon Neuburg, um in Pfatter Kantonnement zu beziehen.

Am 21. März konnte Generallieutenant v. Wrede melden, daß die 2. Diviſion in dem ihr zugewieſenen Rayon Landau—Dingolfing—Straubing—Pfatter verſammelt ſei.

Schon am 24. März erhielt das Regiment ſeitens der Diviſion den Befehl, mit ſeinem 1. Bataillon nach Dingolfing, mit dem 2. Bataillon nach Landau abzurücken; am folgenden Tage erließ Wrede einen Tagesbefehl, welcher die Situation klar legt und den Befehl des Königs veröffentlicht, mit einem Teil der Diviſion am linken Donauufer die aus Böhmen führenden Debouchees zu beobachten. Der Tagesbefehl ordnet für das 7. Regiment Folgendes an:

Digitized by Google

„Das 7. Linien-Infanterie-Regiment, welches Landau zu besetzen „hat, detachirt 1 Kompagnie nach Wolfsdorf, eine nach Reichers- „dorf; in letzterem Orte wird ein Unteroffiziers-Piket an der Brücke, „die über die Vils führt, aufgestellt, um solche im Falle eines Angriffes „gleich zerstören zu können, wo sich dann die beiden vorgeschobenen „Kompagnien auf Landau zurückziehen, um ebenfalls dort die Isar- „brücke unbrauchbar zu machen." 1809

„Auf gleiche Weise hat das 1. Bataillon, welches nach Dingol- „fing zu stehen kommt, eine Kompagnie nach Schernau und Paxau „zu detachiren, ebenso eine Kompagnie nach Allersberg, welche „Unteroffiziers-Pikets an der Vilsbrücke aufzustellen und im Falle „eines feindlichen Angriffs die Brücke zu zerstören und sich auf das „Bataillon nach Dingolfing, welches alsdann diese Brücke ab- „zutragen hat, zurückzuziehen haben."

Taktische Änderungen.

Ein Erlaß vom 9. März ordnete an, daß die Schützen jeder Kompagnie von 20 auf ein Fünftel der Kopfstärke zu vermehren seien und verfügte die Wiederannahme der 1801 aufgegebenen dreigliedrigen Formation.

Es mußte daher fast angesichts des Feindes die taktische Umwälzung von den Truppenteilen und zwar mangels einer genauen Instruktion nach Gutdünken der Führer vorgenommen werden.

Verpflegung.

Am 25. März übernahm Marschall Lefebvre den Oberbefehl über das 7. (bayerische) Korps und richtete sofort sein Augenmerk auf die Sicherstellung der Verpflegung, indem er die Truppen mit einem viertägigen eisernen Bestand versah und die Bildung von Feldbäckerei-Kolonnen anordnete.

Änderung des österreichischen Kriegsplanes.

Infolge der Konzentration der Heere Napoleons änderte Erzherzog Karl den ursprünglichen Plan, warf am 20. März 4 Armee-Korps von Böhmen nach Oberösterreich und verlegte den Schwerpunkt seiner Offensive an den Inn.

Beginn der Feindseligkeiten. (Siehe Kartenbeilage Nr. 7 Übersichtsskizze.)

Am 8. April war der Aufmarsch der Österreicher am Inn vollendet. Der Erzherzog Karl machte am 9. April in einem kurzen Schreiben an den französischen Oberbefehlshaber den Beginn der Feindseligkeiten bekannt. Wrede ließ am 9. April auf die falsche Nachricht, daß die Österreicher den Inn überschritten, die Division aus ihren Kantonierungen aufbrechen, vereinigte am Abend seine Truppen bei Langquaid, rückte am 10. nach Neustadt und besetzte Vohburg und den dortigen Donau-Übergang.

Dieser voreilige Abmarsch gab den Grund zu einem heftigen Schriftwechsel zwischen dem französischen Oberkommandeur Lefebvre

Digitized by

1809 und Wrede; der Streit wurde vom König Maximilian Josef beigelegt.

Am 11. April marschierte Wrede wieder gegen Abens und Laber und nahm Stellung zwischen Vohburg und Langquaid.

Inzwischen hatte die österreichische Armee am 10. April thatsächlich den Inn bei Schärding, Gümpling und Braunau überschritten; am gleichen Tage drangen die zwei noch in Böhmen stehenden Korps in die Oberpfalz ein. Lefebvre beschloß die Konzentrierung der bayerischen Armee hinter der Abens.

Am 14. April unternahm die Division Wrede auf Anordnung des französischen Major-Generals eine Vorwärtsbewegung gegen Straubing und ging am 15. wieder bis hinter Biburg zurück.

Der Vormarsch der Österreicher gegen die Isar veranlaßte die bayerischen Divisionen zu folgenden Bewegungen:

Die 1. Division Kronprinz marschierte hinter die Paar nach Pfaffenhofen, wo sie am 16. April eintraf; die 3. Division Deroy marschierte von Freising nach Landshut, um den Österreichern den Isarübergang streitig zu machen, wurde aber am 16. von denselben zum Rückzuge gegen Pfeffenhausen genötigt.

Die 2. Division Wrede entsandte am 15. April die Kavallerie-Brigade Preysing gegen Pfeffenhausen—Landshut vor. Als Wrede am 16. den Kanonendonner des Gefechts bei Landshut hörte, nahm er mit der 1. Infanterie- und der Kavallerie-Brigade auf den Höhen hinter Pfeffenhausen Stellung, deckte hier den Rückzug Deroys auf das linke Ufer der Abens bei Siegenburg und zog sich dann wieder nach Biburg zurück.

Am 17. April trafen neue Dispositionen des Major-Generals Berthier, dessen widersprechende Befehle Unsicherheit bei den Truppen und unnütze Märsche bewirkten, ein.

Die 1. Division sollte von Pfaffenhofen nach Neuburg a. D., die 3. Division über Vohburg auf das linke Donauufer und die 2. Division nach Zerstörung der Brücke bei Siegenburg nach Neustadt zurückgehen.

Napoleons Kommando-Übernahme.

Inzwischen war Napoleon in Donauwörth eingetroffen und machte der Unschlüssigkeit mit einem Schlage ein Ende, indem er den Marschall Davoust nach Ingolstadt, Massena nach Pfaffenhofen, Vandamme mit den Württembergern nach Neustadt beorderte und den Bayern die Deckung dieser Bewegung an der Abens übertrug.

Infolgedessen trat die 1. bayerische Division am 18. April den Vormarsch von Reichertshofen und die 3. Division von Großmehring

Digitized by Google

nach Neuſtadt an, während Wrede wieder nach Siegenburg vorrückte, um den Österreichern den Übergang über die Abens zu verwehren. 1809

Wrede marſchierte um 5 Uhr nachmittags vom Lager bei Neuſtadt ab. Beim Debouchieren aus dem Dürrenbucher Forſte gewahrte die Avantgarde, daß öſterreichiſche Vortruppen am linken Abensufer bis Mühlhauſen vorgedrungen waren. Der Gegner wurde raſch über den Fluß zurückgeworfen, Wrede nahm mit dem Gros Stellung bei Forſtdürrnbuch und hielt den Abensabſchnitt von Taßfeld bis Abensberg durch ſtarke Vorpoſten. Das 7. Regiment ſicherte die Linie Taßfeld—Biburg.

Kämpfe am 19. April.

Die Öſterreicher hatten am 18. April Pfeffenhauſen erreicht; Erzherzog Karl beabſichtigte auf die Nachricht, daß Davouſt bei Regensburg ſtehe, dieſen anzugreifen. Er ging deshalb am 19. früh mit der Hauptarmee über Rohr gegen Regensburg vor und ließ zur Beobachtung der Bayern den Erzherzog Ludwig mit dem 5. Armee-Korps und dem 2. Reſerve-Korps bei Siegenburg zurück. Außerdem war die Brigade Thierry über Kirchdorf gegen Arnhofen vorgegangen. Gegen dieſe wendete ſich die Diviſion Kronprinz von Abensberg her. Ein Verſuch Wredes, bei Biburg mit dem 3. Regiment die Abens zu überſchreiten und in das Gefecht einzugreifen, wurde ſeitens der Öſterreicher unter Bianchi durch Entwicklung von 6 Bataillonen und lebhaftes Artilleriefeuer vereitelt. Die 1. bayeriſche Diviſion hatte inzwiſchen die Brigade Thierry nach Offenſtetten zurückgeworfen.

Erzherzog Karl war auf ſeinem Vormarſche gegen Regensburg auf die linke Flanke des gegen Abensberg marſchierenden Korps Davouſt geſtoßen. Es entſtanden hieraus die vereinzelten Gefechte bei Schneidhart, Hauſen, Teugn und Dünzling. Trotz der Überlegenheit der Öſterreicher konnte Erzherzog Karl die Vereinigung Davouſt's mit den Bayern nicht hindern.

Schlacht bei Abensberg am 20. April. Kartenbeilage Nr. 7.

Die Stellung der beiden Heere am Morgen des 20. April war folgende:

Davouſt ſtand bei Teugn und Oberſaal, das Korps Lannes, welches von Davouſt abgetrennt war, zwiſchen Oberſaal und Arnhofen; hieran ſchloß ſich die Diviſion Kronprinz bei Abensberg und Wrede bei Biburg. Die Diviſion Deroy und die Württemberger unter Vandamme, welche von Neuſtadt im Anmarſch waren, bildeten die Reſerve. Maſſena und Oudinot waren in Pfaffenhofen angekommen.

Digitized by Google

1809 Die österreichische Armee stand getreu ihrem Grundsatze, jeden anscheinend wichtigen Punkt möglichst besetzt zu halten, völlig zersplittert in Linie Eglofsheim—Pfeffenhausen.

Von den für die Schlacht bei Abensberg in Betracht kommenden Truppen stand das III. Korps bei Offenstetten und Bruck, das V. Korps bei Biburg, Perka, Kirchdorf, Siegenburg und Rohr, das 2. Reserve-Korps bei Ludmannsdorf und das VI. Korps in Pfeffenhausen.*)

Napoleon zögerte keinen Augenblick, die für ihn günstige Situation auszunützen, ohne die Ankunft der Korps Massena und Oudinot abzuwarten. Seine Disposition ging dahin, den feindlichen rechten Flügel festzuhalten, den linken Flügel aber gegen Landshut abzudrängen.

Nachdem er am Morgen des 20. April die österreichische Stellung rekognosziert und bei Abensberg an die 1. und 3. bayerische Division eine zündende Ansprache gehalten hatte, traf er die Anordnungen zum Angriff auf den Gegner.

Davoust hatte den gegnerischen rechten Flügel zu beschäftigen; Massena und Oudinot wurden nach Landshut dirigiert, um diese feindliche Operationsbasis zu nehmen. Lannes sollte auf der Straße Kelheim—Landshut bis an die Laber vordringen und sich zwischen dem rechten und linken Flügel der Oesterreicher einschieben. Die Division Kronprinz hatte konzentrisch von Abensberg und Arnhofen aus den bei Offenstetten stehenden Gegner anzugreifen; dem Kronprinzen folgte die Division Deroy und später die beiden französischen Reserve-Divisionen. Die Division Wrede sollte bei Biburg die Abens überschreiten und die Höhen von Perka und Kirchdorf angreifen; Wrede hatte jedoch den Gegner mehr festzuhalten als zu drängen, um den an der Kelheimer Straße vorgehenden Kolonnen einen Vorsprung zu verschaffen; er durfte deshalb erst um 9 Uhr mit dem Brückenschlage beginnen und trat später an. Als Reserve folgte der 2. Division das Korps Vandamme mit Ausnahme einer Brigade, welche den Gegner bei Siegenburg festhalten sollte.

Den Bayern und Württembergern war somit eine wichtige Aufgabe zugefallen, zu deren Lösung die volle Kraft eingesetzt wurde. Aus den vorerwähnten Anordnungen ergab sich eine Reihe von Gefechten, die man mit dem Gesamtnamen „Schlacht bei Abensberg" bezeichnet.

Der Division Wrede stand auf den Höhen bei Perka die Brigade Bianchi gegenüber. Nachdem der Gegner längere Zeit beschossen und die Brücke in Stand gesetzt worden war, ging Wrede gegen Mittag

*) Der Feldzug 1809 in Bayern bearbeitet vom k. b. Generalquartiermeisterstab.

Digitized by Google

an der Spitze der Brigade Beckers über die Abens. Das 7. Regiment griff, gefolgt vom 6. leichten Bataillon, die Höhen des Hölzelhofes östlich Biburg an, das 13. Regiment wandte sich gegen Perka, das 6. gegen Hörlbach, während das 3. längs des Flusses gegen Siegenburg vordrang. 1809

Bianchi zog sich fechtend auf die Höhen von Kirchdorf zurück, wo er nach Vereinigung mit Feldmarschall-Lieutenant Reuß $10^2/_3$ Bataillone, 26 Geschütze den 7 Bataillonen, 24 Geschützen Wredes entgegenstellte. Die wiederholten Angriffe des 7. Regiments, wobei namentlich die Kompagnie Xylander schwere Verluste erlitt, blieben infolge der starken Front und der Gegenstöße auf die linke Flanke des Regiments erfolglos.

Umsonst waren die Anstrengungen der kommandierenden Offiziere, die sich der größten Gefahr aussetzten. Namentlich die Lieutenants Dettenhofer, Schmeckenbecher, Laßberg und v. Widnmann zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Trotz mehrfacher Unterstützung war es kaum möglich, die eingenommene Stellung gegenüber der feindlichen Übermacht zu halten. Besonders wurde die linke Flanke des Regiments durch ein von den Österreichern besetztes Wäldchen hart bedroht. Erst nachdem das 13. und 6. Regiment Raum gewonnen hatten und eine Umgehung durch die von Bruck nachrückenden Württemberger zu befürchten war, gingen die Österreicher durch die Waldungen am Nordhange der Kirchdorfer Höhe zurück.

Die Plänkler des 7. Regiments, welches den größten Teil der Füsilierzüge aufgelöst hatte, drangen durch die Waldungen nach, wurden aber, als sie aus dem Walde traten, von heftigem Feuer empfangen und mit dem Bajonett zurückgeworfen. Mit Hilfe der eingetroffenen Kolonnen hielt das Regiment die Lisiere zähe fest; alle Versuche der Österreicher, die frühere Stellung wieder zu gewinnen, blieben ohne Erfolg.

Da der sich nähernde Kanonendonner von Siegenburg und Rohr her eine Gefährdung der Rückzugslinie nach Pfeffenhausen befürchten ließ, trat Bianchi den Rückzug nach Birkwang und Schweinsbach an. Die Bayern folgten auf Schußweite bis Pickenbach. Nachdem das 6. Regiment bei der Verfolgung abgekommen war und die Brigade Minucci durch General Vandamme zurückgehalten und zur Verfolgung Radetzkys verwendet wurde, hatte Wrede nur noch 3 Bataillone, 8 Eskadrons und 2 Batterien zur Verfügung.

Radetzky hatte inzwischen auf den Höhen von Birkwang mit 5 Bataillonen, 10 Eskadrons, 3 Batterien Arrieregardenstellung bezogen; Bianchi konnte deshalb unbeläſtigt den Rückzug nach Pfeffenhausen fortsetzen. Wrede wollte unter solchen Verhältnissen keinen Angriff

Digitized by Google

1809 wagen. Erst als Minucci und die württembergische Brigade Hügel von Irrlach her anrückten, wurde Radetzky's Stellung angegriffen. Nach einem lebhaften Feuergefechte gingen die Österreicher verfolgt von Wrede mit der Brigade Beckers nach Ludmannsdorf zurück und bezogen längs des Lauterbaches eine Vorpostenstellung.

Wrede war bis gegen Ludmannsdorf gefolgt und nahm hier Stellung, um die Brigade Minucci zu erwarten. Inzwischen war die Dunkelheit völlig hereingebrochen. Da traf der Befehl ein, Wrede solle sich des Ortes Pfeffenhausen bemächtigen. Er stellte sich an die Spitze des 6. leichten Bataillons und einer Eskadron, ließ das 7. Regiment als Rückhalt folgen und ging gegen die feindlichen Vorposten vor. Die österreichische Stellung war jedoch geräumt und Wrede setzte den Vormarsch nach Pfeffenhausen fort, drang über die brennende Laberbrücke in den Ort ein und eroberte ihn nach längerem Widerstande. Viele Gefangene und eine große Anzahl Wagen sowie die Bagage des Erzherzogs Ludwig fielen in die Hände der Bayern. Die Österreicher zogen in größter Eile nach Landshut ab.

Das 6. leichte Bataillon und die Eskadron bezogen Vorposten, das 7. Regiment, wozu später noch das 13. und das 1. Bataillon des 3. Regiments kamen, biwakierte seitwärts Pfeffenhausen. Die Verbündeten waren auf der ganzen Linie siegreich, das österreichische Heer war gänzlich geschlagen und befand sich in vollem Rückzug auf den beiden Straßen über Rottenburg und Pfeffenhausen nach Landshut.

Ruhmvolles Verhalten des Regiments.

So hatte der Tag ruhmvoll für die Bayern geendet; auch das tapfere Verhalten unseres Regiments wurde vollauf gewürdigt, indem Generallieutenant Wrede folgende ehrende Ansprache an dasselbe hielt:

„Ihr Löwensteiner habt heute sehr ausgezeichnet gefochten,
„Ihr habt das Unmögliche möglich gemacht. Ich werde Seiner Majestät
„dem Kaiser der Franzosen und unserem Allergnädigsten König
„Anzeige über Euer braves Benehmen erstatten und Belohnung für
„Euch erbitten."

Der Gefechtsbericht Wrede's enthält folgende auf das Regiment Bezug habende Stelle:

„Bei der Schlacht vom 20., wo meine Division den ehren-
„vollen Auftrag hatte, bei Biburg im Angesichte des Feindes eine
„Brücke über die Abens zu schlagen, um die feindliche Linie womöglich
„zu sprengen und sodann in ihrer linken Flanke zu manövriren, hat
„sich das 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenstein, von seinem braven
„und einsichtsvollen Brigadier dem General Graf Beckers selbst
„angeführt, mit Ruhm bedeckt."

Digitized by Google

„Dieſes Regiment ſtand ununterbrochen von Mittags 12 Uhr 1809
„bis Abends 7 Uhr im Feuer, hat die heftigſten Angriffe und Wieder-
„angriffe des Feindes mit einer Tapferkeit ausgehalten und den Feind
„von Wald zu Wald mit einer Tapferkeit vertrieben, die ich nicht
„genug beſchreiben kann."

„Ich ſchlage den Generalmajor Beckers und den braven Oberſt
„Graf v. Taxis als würdige Candidaten zur Aufnahme im Max
„Joſef-Orden vor und werde jedes Atteſtat, welches ich als komman-
„dirender General, unter deſſen Augen ſie gefochten haben, denſelben
„ſchuldig, ertheilen."

Außerdem hob Wrede in ſeinem Tagesbefehl die ausgezeichneten Dienſte des Oberſtlieutenants Rodt, des Majors v. Gedoni und v. Andrian, der Hauptleute v. Werndle und v. Wallraff, des Oberlieutenants Dettenhofer, der Unterlieutenants v. Hacke, v. Laßberg, Rainprechter, Brück, Schmeckenbecher und v. Widnmann, ſowie der Feldwebel Erlenborn, Hausmann und Lunzner rühmend hervor.

In der Schlacht bei Abensberg wurden die Oberlieutenants Friderico und Merk, ſowie der Unterlieutenant v. Widnmann verwundet, letzterer ſtarb infolge der Verwundung nach langem Leiden in Neuburg; außerdem blieben 2 Unteroffiziere und Gemeine tot und 104 wurden verwundet. Verluſte.

Die Stellung der beiden Heere nach der Schlacht bei Abensberg in der Nacht vom 20. auf 21. April war folgende: Situation nach der Schlacht bei Abensberg.

Bei der Armee der Verbündeten ſtand die Diviſion Wrede bei Pfeffenhauſen, Vandamme bei Schweinsbach, Lannes in Linie Rottenburg—Pattendorf, Diviſion Kronprinz bei Rohr, Deroy bei Bachel, Davouſt bei Teugn—Peiſing und die in Reſerve befindlichen Diviſionen Boudet und Demont bei Abensberg. Das Korps Maſſena war bis in die Nähe von Moosburg gelangt und Oudinot befand ſich auf Befehl Napoleons auf dem Marſche nach Abensberg in Neuſtadt.

Das öſterreichiſche V. und 2. Reſerve-Korps war in vollem Rückzug nach Landshut, das VI. Korps ſtand bei Türkenfeld, das III. bei Leyerndorf, das IV. bei Dünzling, das Grenadierkorps bei Höhberg—Eglofsheim und das 1. Reſervekorps bei Regensburg.

Am Morgen des 21. April traf Napoleon ſeine Anordnungen, um die Verfolgung des öſterreichiſchen linken Flügels fortzuſetzen und deſſen Abdrängung über Landshut zu vollenden. Die 1. und 3. bayeriſche Diviſion und die Diviſion Demont wurden dem Korps Davouſt, welches Treffen bei Landshut am 21. April.

Digitized by Google

1809 den bisherigen rechten Flügel der Österreicher auch an diesem Tage festhalten mußte, zur Verstärkung zugewiesen und hiezu auch das im Anmarsche von Neustadt befindliche Korps Oudinot bestimmt. Mit dem Korps Lannes, Vandamme, der Division Wrede und St. Sulpice trat Napoleon den Vormarsch nach Landshut an. Der Kaiser hatte für diesen Tag in Anerkennung der Leistungen der bayerischen Armee die Parole „bravour et Bavière“ ausgegeben.

Da Erzherzog Karl versäumt hatte, seine Rückzugslinie von der Neustadt--Landshuter Straße zu verlegen, gingen sämtliche Wagenkolonnen der ganzen Armee auf dieser zurück und bereiteten dem geordneten Rückzuge von Hiller's Korps unbeschreibliche Schwierigkeiten. In den Vorstädten von Landshut wurden die Straßen völlig durch die Fahrzeuge verstopft.

Feldmarschall-Lieutenant Hiller erteilte dem Feldmarschall-Lieutenant Vincent den Befehl, bei Ergolding Stellung zu nehmen und dem Gegner das Nachdrängen zu verwehren. Die Österreicher wurden nach hartem Kampfe in die Vorstädte St. Nikola und Seligenthal zurückgeworfen. Hier entwickelte sich abermals ein hartnäckiges Gefecht. Inzwischen war das Gros der Verbündeten herangekommen und marschierte auf, wobei die Division Wrede den rechten Flügel bildete. Die Vorstädte wurden nun rasch weggenommen; nach lebhaftem Feuergefechte gelang es den Grenadieren des 7. Regiments über die Isarbrücke vorzudringen und die Österreicher über die sogenannte Insel in die Stadt zurückzuwerfen, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Die von der Insel in die Stadt führende hölzerne Brücke wurde in Brand gesteckt und das Thor des Stadtturmes geschlossen. Die tapferen Grenadiere des Regiments drangen über die brennende Brücke, hieben das Thor ein und die Bayern strömten in die Stadt. Es entspann sich nun ein heftiger Straßenkampf; ganze österreichische Kompagnien ergaben sich in den durch Fahrzeuge verstopften Straßen den Angreifern. Die österreichische Artillerie feuerte vom Schloßberg aus fortwährend in die Stadt. Die Schützen unseres Regiments nahmen die Kaserne weg und erbeuteten im Verein mit dem 17. französischen Linien-Infanterie-Regiment außer mehreren Munitions- und Bagagewagen auch einen Brückentrain und einen Kassenwagen, welch' letzterer den Tapfern freigegeben wurde.

Nachdem die Österreicher aus der Stadt geworfen waren, besetzten sie die Höhen hinter Landshut und leisteten hier hartnäckigen Widerstand. Als aber die Annäherung des Marschalls Massena fühlbar wurde und die Gefährdung der Rückzugslinie gegen Geisenhausen zu befürchten war, trat Feldmarschall-Lieutenant Hiller gegen 2 Uhr nachmittags den Rückzug an.

Digitized by Google

1809 Verfolgung der Österreicher.

Napoleon bestimmte die Divisionen Molitor und Wrede mit der Kavallerie-Brigade Marulaz unter Kommando des Marschalls Bessières zur Verfolgung auf der Straße nach Geisenhausen. Hiller setzte den Rückzug bis Neumarkt a. R. fort und ließ die Arrieregarde unter Feldmarschall-Lieutenant Kienmayer bei Vilsbiburg stehen. Die Divisionen Bessières' biwakierten bei Geisenhausen und stellten Vorposten an der Vils aus.

Am 22. April setzte Hiller den Rückmarsch nach Alt- und Neu-Ötting fort, die Arrieregarde blieb am linken Innufer. Die Division Wrede wurde mit dem 2. Chasseurs-Regiment bis Neumarkt vorgeschoben, die Division Molitor blieb in Vilsbiburg stehen.

Detachierung des 7. Regiments.

In Vilsbiburg erhielt das 7. Regiment, welchem ein Chevaulegers-Detachement zugeteilt wurde, den Auftrag, die Verfolgung von drei Bataillonen Wiener Landwehr, welche bei Landshut vom Korps Hiller abgekommen waren und sich auf dem Rückzuge nach Braunau befanden, zu übernehmen. Es gelang dem Regiment, bei Frontenhausen eine Abteilung derselben zu erreichen und durch die Kavallerie aufheben zu lassen. Am 23. April traf das Detachement bei der Division in Neumarkt ein.

Situation am 23. April.

An diesem Tage war die Situation folgendermaßen gestaltet:

Die Österreicher waren über den Inn zurückgegangen und standen zwischen Neu- und Altötting, die französische Kavallerie beobachtete den Feind bei Winhöring, die zwei bei der Division befindlichen Eskadrons Chevaulegers klärten gegen Eggenfelden auf; Wrede stand bei Neumarkt am linken Ufer der Rott und hatte sich durch Pikets und vorgeschobene Abteilungen auf den Straßen nach Neuötting und Eggenfelden gesichert; außerdem war als Rückhalt für die französische Kavallerie das Bataillon Laroche nach Rohrbach vorgeschoben.

Die Division Molitor stand noch bei Vilsbiburg. General Hiller hatte seine Streitkräfte V., VI. Korps und zweites Reserve-Korps durch Nachschübe auf 42 Bataillone und 39 Eskadrons in der Stärke von 34000 Mann gebracht und, da er aus der Lässigkeit der Verfolgung merkte, daß der Feind sich durch Detachierungen geschwächt hatte, beschloß er für den 24. den Angriff, um dem Erzherzog Karl Luft zu machen.

Gefecht bei Neumarkt a. R. am 24. April. Kartenbeilage Nr. 8.

Schon am 23. begann er die Vorwärtsbewegung, indem er drei selbständige Avantgarden gegen Eggenfelden, Erharting und Stenging vorschob. Da diese Abteilungen auf Wredes Vorposten stießen, entwickelten sich noch am 23. abends kleine Gefechte, wodurch die fran-

Digitized by Google

1809 zösische Kavallerie auf das Bataillon Laroche und dieses selbst nach hartnäckigem Kampfe über Stetten gegen die Höhen von Neumarkt zurückgedrängt wurde. Wrede ließ das 13. Regiment zur Aufnahme des Bataillons auf den Höhen bei Straß und Geißberg Stellung nehmen. Das 6. Bataillon Laroche besetzte den Wald zwischen Leonberg und Oberscherm, das 2. Chasseurs-Regiment bezog Vorposten bei Stetten.

Am 24. April morgens rückte Feldmarschall Hiller von Neu-Ötting aus in Kolonnen gegen Neumarkt vor. Die 1. Kolonne sollte über Klebing gegen Leonberg, die 2. Kolonne über Erharting gegen Neumarkt, die 3. Kolonne über Oberhofen, Niederbergkirchen gegen die Rott vorgehen. Die 1. selbständige Avantgarde hatte über Eggenfelden gegen den linken Flügel des Gegners vorzustoßen.

Um 7 Uhr morgens trafen die Österreicher bei Leonberg und um 8 Uhr bei Stetten auf die bayerischen Vortruppen. Als Wrede erkannte, daß ein ernstlicher Angriff beabsichtigt war, zog er die ganze Division über die enge Brücke auf das rechte Ufer der Rott in folgende Stellung:

Am rechten Flügel stand das 13. Regiment mit 2 Batterien in Linie Straß—Oberscherm, rechts davon das 2. Chasseurs-Regiment; am linken Flügel hatte das 6. leichte Bataillon das Schindelholz und Buchöd besetzt. Dahinter stand das 3. Regiment als Unterstützung.

In zweiter Linie standen auf den Höhen von St. Veith das 6. und 7. Regiment.

Die Österreicher griffen mit der rechten und der mittlern Kolonne das 6. Bataillon und das 13. Regiment energisch an. Gegen 9 Uhr mußte das Bataillon Laroche vor der siebenfachen Übermacht zurückweichen und die Waldungen aufgeben; ein Gegenangriff des 3. Regiments warf jedoch den Feind zurück. Bei der großen Ausdehnung der Stellung und der drohenden Flankierung konnte den feindlichen zehn Bataillonen kein längerer Widerstand entgegengesetzt werden. Der angetretene Rückzug forderte große Opfer.

Auch die Stellung des 13. Regiments wurde von der feindlichen Mittelkolonne hart bedrängt. Selbst das Eingreifen des 6. Regiments konnte den Rückzug nicht hindern.

Hiller hatte 30000 Mann gegen die bayerische Division entwickelt; als die Österreicher schon in die Gärten der Vorstadt von Neumarkt eingedrungen waren und den Rückzug bedrohten, gab Wrede gegen 12 Uhr mittags den Befehl zum Zurückgehen über die Rott.

Mit derselben Ordnung und Kraft, mit welcher bisher das Gefecht geführt wurde, ging unter der klugen und tapfern Leitung Wrede's auch der Rückzug vor sich, obwohl das lange Defilee, welches durch die

Digitized by Google

Vorstadt von Neumarkt und die Rott-Brücke gebildet wird, nur eine langsame Bewegung gestattete. 1809

Die Division marschierte durch Neumarkt und um 3 Uhr nachmittags hinter der inzwischen als Rückhalt eingetroffenen Division Molitor auf. Abends wurde der Rückzug bis Vilsbiburg fortgesetzt.

Thätigkeit des Regiments.

Bei dem Rückzuge über die Rott wurden der Mut und die Kaltblütigkeit des 7. Regiments hart auf die Probe gestellt. Das 1. Bataillon, welches zur Deckung des Rückzuges östlich von St. Veith Stellung genommen hatte, stand einem vielfach überlegenen Feinde gegenüber und konnte, als es nach tapferem Ausharren den Rückzug antrat, nur durch die Entschlossenheit des Regiments-Kommandeurs Oberst Graf v. Taxis sowie durch die eigene gute Haltung dem Geschicke, vor Erreichung der Rott-Brücke abgeschnitten zu werden, entgehen.

Bis zur Rott-Brücke ging der Rückzug gut geordnet ruhig vor sich. Aber hier verursachte das zurückgeworfene, in regelloser Flucht zurückgehende französische Chasseurs-Regiment eine heillose Verwirrung und ein furchtbares Gedränge auf der Brücke. In dieses Chaos schlugen unaufhörlich die Geschosse der Österreicher, welche sich von St. Veith her bis auf 30 Schritte genähert hatten.

Generallieutenant Wrede warf sich mit einigen Kompagnien unseres Regiments den feindlichen Schützen entgegen; hiedurch und durch das Eingreifen mehrerer Offiziere wurde die Ordnung soweit hergestellt, daß das 13. Regiment und eine halbe Batterie den Übergang über die Rott bewerkstelligen konnten. Hier fiel der tapfere Oberst Graf v. Taxis, tötlich getroffen, hier sanken schwer verwundet Major v. Gedoni, Hauptmann v. Xylander und viele wackere Soldaten des 7. Regiments.

Gleich tapfer kämpften die 2. Grenadier- und die 5. Kompagnie, welche das Kloster St. Veith mit unerschütterlichem Mut besetzt hielten, wobei die Lieutenants Schmitz und v. Hacke 30 Gefangene machten. Erst als die Gefahr, von Neumarkt abgeschnitten zu werden, drohte, traten die Kompagnien den Rückzug an; hiebei wurden Hauptmann Fortis und die Lieutenants Wagner und v. Hacke verwundet.

Nicht vergessen sei hier das mutvolle Benehmen des Sergenten Schmidt der 1. Grenadier-Kompagnie, welcher, um die Regimentsfahne zu retten, im Gedränge an der Brücke in den Fluß sprang und schwimmend mit der Fahne das andere Ufer erreichte, sowie des Kädetten Kaiser, welcher trotz seiner schweren Verwundung sich der Gefangenschaft zu entziehen wußte.

Verluste.

Nach dem Gefechtsberichte Wrede's betrug der Verlust der 2. Division an diesem Tage 37 tote und verwundete Offiziere, 57 tote

Digitized by Google

1809 und verwundete Unteroffiziere, 591 tote und verwundete Mannschaften, 110 wurden vermißt.

Hievon treffen auf das 7. Regiment: 14 verwundete Offiziere, 6 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 100 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet.

Die Namen der verwundeten Offiziere sind:

Oberst Graf v. Taxis (gefangen),*)
Major v. Gedoni,
Hauptmann v. Xylander,
„ Fortis,
„ v. Wallraff,
Oberlieutenant Schmitz,
„ v. Laßberg,
„ Dettenhofer,
Unterlieutenant Graf St. Sauveur,
„ v. Hacke,
„ Steidl,
„ Schmeckenbecher,
„ v. Koeppelle,
„ Wieland.

Abzug der Österreicher. Die Österreicher zogen sich in der Nacht vom 24. auf den 25. April auf die Nachricht von der Schlacht bei Eggmühl und dem Rückzuge des Erzherzogs Karl über Mühldorf-Altötting gegen Braunau zurück und setzten am 26. den Rückzug nach Linz fort.

Verfolgung. Am 26. hatte sich die 2. Division völlig geordnet und brach nach Mühldorf auf; die zerstörte Inn-Brücke wurde unter dem Feuer der österreichischen Nachhut hergestellt und am 27. wurde der Inn überschritten. Inzwischen war der Befehl Napoleons eingetroffen, den von München zurückgehenden General Jellacic zu verfolgen. Wrede brach daher am 27. aus dem Biwak auf und marschierte nach Unter-Garching. Da jedoch die zerstörte Alz-Brücke nicht rasch genug hergestellt werden konnte, ging die Division noch in der Nacht nach Trostberg, wo sie am 28. April 8 Uhr morgens ankam. Die Alz-Brücke war rasch repariert und schon um 1 Uhr nachmittags stand Wrede bei Tittmoning. Noch war jedoch unseren braven Truppen keine Ruhe beschieden. In der Nacht vom 28. auf 29. brach die Division mit dem 7. Regimente in der Avantgarde nach Laufen auf. Da die Brücke

*) Starb als Gefangener, nach Neu-Ötting gebracht, am 23. Mai infolge seiner schweren Verwundung.

Digitized by Google

von den Österreichern verbrannt war, setzte die Division auf Salzschiffen über die Salzach.*) Bei Bergheim hatte der im Rückzuge auf Salzburg befindliche Generalfeldmarschall-Lieutenant Jellacic eine Arrieregarde stehen lassen. 1809

Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Österreicher durch die Brigade Beckers nach Salzburg zurückgeworfen.

Einnahme von Salzburg.

Die bayerischen Plänkler drangen zu gleicher Zeit mit den Österreichern in die Stadt ein und setzten sich in ihren Besitz; in derselben wurden 13 Offiziere und 600 Mann gefangen, große Vorräte und Magazine sowie mehrere Geschütze erbeutet und viele von den Tiroler gefangene und hier internierte Bayern befreit.

Die französische Armee hatte am 30. April bei Burghausen den Inn überschritten und den Vormarsch gegen Wien angetreten. Am gleichen Tage erhielt Wrede von Napoleon den Befehl, mit der zweiten Division als rechter Flankenschutz der großen Armee gegen den bei Werfen stehenden General Jellacic nach Straßwalchen vorzugehen. Am 1. Mai marschierte die Division von Salzburg ab und rückte über Straßwalchen, Frankenmarkt nach Vöcklabruck vor, welcher Ort am 4. erreicht wurde. Hier blieb die Division mit dem Auftrage, die Straßen nach Steiermark zu beobachten, Gmunden und die Salinen zu besetzen und das Land zu entwaffnen.

Verhältnisse in Tirol.

Vor der Schilderung der weiteren Ereignisse ist ein Rückblick auf die Verhältnisse in Tirol notwendig.

Bekanntlich hatte Bayern im Preßburger Frieden die gefürstete Grafschaft Tirol zugesprochen erhalten. Durch die Losreißung vom angestammten Kaiserhaus wurde im Lande eine allgemeine Unzufriedenheit der Bewohner hervorgerufen, welche durch die rücksichtslose Verwaltung von Seite Bayerns genährt wurde.

Tirol sollte in religiöser, politischer und sozialer Beziehung den übrigen Provinzen Bayerns gleichgemacht werden; die darauf hinzielenden Maßregeln begegneten großen Schwierigkeiten, namentlich stieß man bei Einführung eines strengen Militärkonskriptions-Gesetzes auf lebhaften Widerstand. Der Unverstand der neuen bayerischen Beamten, welche die schwerfällige Eigenart der Tiroler Bevölkerung nicht berücksichtigten und durch die Nichtachtung der kirchlichen Einrichtungen den Zorn des Klerus entfachten, trug viel dazu bei, den Aufstand vorzubereiten. In Österreich war natürlich die wachsende Erbitterung nicht verborgen

*) Die Division hatte vom 27. abends bis 28. mittags 12 Stunden auf schlechten Wegen zurückgelegt.

Digitized by Google

1809 geblieben und zahlreiche Sendboten waren bemüht, dieselbe zu schüren. Bis in die entlegensten Thäler drang der Geist der Verschwörung, niemand schloß sich von der Teilnahme an dem geplanten Aufstande aus. Allenthalben wurde eifrig gerüstet, Waffen und Munition wurden beschafft und Instruktionen für die Erhebung des ganzen Landes an dem Tage, an welchem das zugesagte österreichische Hilfskorps die Grenze von Tirol betrat, gegeben.

Am 9. April überschritt Feldmarschalllieutenant Chasteler mit 10000 Mann bei Lienz im Pusterthal die bayerische Grenze und am gleichen Tage flammten von den Bergen Feuer als Signale zum Beginn der Feindseligkeiten gegen die schwache bayerische Besatzungsarmee unter dem General-Kommandanten von Tirol Generallieutenant Kinkel (4450 Mann), welche über ganz Tirol zerstreut war.

Nun folgten erbitterte Kämpfe, welche für die Bayern so ungünstig ausfielen, daß am 13. April sich der Rest der bayerischen Armee in Innsbruck ergeben mußte. Die Verluste in den mörderischen Gefechten vom 10.—13. April betrugen 13 Offiziere, 500 Mann tot und verwundet, 61 Offiziere, 3350 Mann gefangen. Nur 306 Mann retteten sich auf bayerisches Gebiet. Eine von Italien in Tirol eingedrungene französische Armee in der Stärke von 12000 Mann wurde durch Chasteler zurückgeworfen.

Die Gefangenen mußten Mißhandlungen und Beschimpfungen aller Art erdulden. Diese unwürdige Behandlung erhöhte die Aufregung, die in ganz Bayern auf die Kunde von dem Sieg der aufständischen Tiroler entstanden war.

Maßnahmen zur Unterwerfung Tirols.

Nachdem die Hauptoperationen Napoleons nunmehr glücklich gediehen waren, beschloß er die endgiltige Unterwerfung Tirols zu betreiben. Hiezu wurde die bayerische Armee unter Marschall Lefebvre bestimmt. Die 1. und 3. Division standen bei Salzburg vereinigt.

Wrede erhielt am 8. Mai in Vöcklabruck aus dem kaiserlichen Hauptquartier die Weisung, den Herzog von Danzig (Lefebvre) gegen Tirol zu unterstützen. Er ging sofort nach Salzburg zurück, das er am 9. Mai erreichte.

Ehe Lefebvre den Angriff auf Tirol durchführte, wollte er den Feldmarschall Jellacic aus dem Salzkammergute vertreiben. Jedoch blieb der Versuch ebenso erfolglos wie der Entsatz der blokierten Festung Kufstein.

Nach der Ankunft Wredes bestimmte Lefebvre, daß die 1. Division zur Deckung des Rückens der gegen Tirol operierenden Truppen bei Salzburg Stellung nehmen, die 2. Division über

Digitized by Google

Reichenhall-Unken nach Lofer vorgehen und die 3. Division gegen Kufstein sich wenden solle. 1809

Wredes Aufgabe war vorerst, die feindliche Stellung bei Lofer zu rekognoszieren und über die Möglichkeit der Umgehung des Strub-Passes, welcher den Eingang von Salzburg nach Tirol sperrt, Nachforschungen anzustellen. Die Division gelangte am 10. Mai nach Unken, wo sie Biwak bezog. Lofer war vom Gegner frei. Gefecht am Strubpaß und bei Elmau am 11. u. 12. Mai.

Wrede beabsichtigte, den Paß, welcher durch die fast senkrechten mit Schnee bedeckten Felsen zur Verteidigung gut geeignet und mit einem massiven Thorgebäude und vorliegenden Verhau befestigt war, durch das 6. Regiment in der Front angreifen und durch die Brigade Minucci umgehen zu lassen.

Am 11. Mai 2 Uhr morgens brach die Division aus dem Biwak bei Unken auf. Wrede überzeugte sich jedoch, daß die Schneeverhältnisse eine Umgehung unmöglich machten und der Paß nur schwach besetzt sei; er beschloß daher den Angriff von der schmalen Stirnseite des Thales.

Um 6 Uhr morgens marschierte die Avantgarde — 6. leichtes Bataillon, 3. Infanterie-Regiment und eine Batterie unter General Minucci — von Lofer gegen den Paß vor. Zwei sechspfündige Kanonen eröffneten das Feuer auf die Verschanzungen. Nach mehreren Schüssen wurde der Sturm unternommen, aber von der Besatzung abgeschlagen. Auch drei weitere Angriffe scheiterten an der Tapferkeit des Gegners, welche außer durch einen Hagel von Geschossen auch durch Steinbatterien den Bayern schweren Schaden zufügten.

Um 10 Uhr ließ Wrede die Sechspfünder durch 2 Zwölfpfünder ersetzen. Fortwährend vorrückend richteten diese ein heftiges Feuer auf die Paßsperre; nachdem die Geschütze kampfunfähig geworden, wurden sie durch andere ersetzt, denen es endlich gelang, die zwei feindlichen Kanonen zum Schweigen zu bringen. Da erteilte Wrede dem 2. Bataillone 3. Regiments um $2^1/_2$ Uhr nachmittags den Befehl, abermals einen Sturm zu unternehmen. Der Sturmkolonne folgte je 1 Kompagnie des 1. Bataillons und des 6. leichten Bataillons. Jetzt endlich nach fast neunstündigem Kampfe gelang die Eroberung des Passes. Der Verlust der Bayern betrug 22 Tote und 44 Verwundete. Die Besatzung bestand aus 1 Kompagnie Infanterie, 40 Jägern, 1 Zug Kavallerie, 2 Geschützen und 2 Kompagnien Tirolerschützen. Die Kompagnie und die Jäger geriethen in Gefangenschaft; den Tirolern war es gelungen in die Berge zu entkommen. Das 7. Regiment trat nicht in Thätigkeit. In seinem Gefechtsbericht beklagt Wrede, daß es nicht möglich gewesen sei, den

Digitized by Google

1809 wilden Unwillen seiner Soldaten gegen die rebellischen Bauern zu dämpfen und meldet, daß heute alle bewaffneten Bauern nach dem Befehl Seiner Majestät des Kaisers*) niedergemacht worden seien.

Tagesbefehl Wredes.

Mit edler Menschlichkeit rügte General Wrede diese Roheit in einem Tagesbefehl, gegeben im Hauptquartier zu Elmau den 12. Mai 1809:

„Ich habe heute und gestern, an den Tagen, wo ich über so „manche tapfere That der Division zufrieden zu seyn Ursache hatte, „Grausamkeiten, Mordthaten, Plünderungen, Mordbrennereien sehen „müssen, die das Innerste meiner Seele angriffen, und mir jeden „frohen Augenblick, den ich bisher über die Thaten der Division „hatte, verbittern.

„Wahr ist es, Soldaten! wir haben heute und gestern gegen „rebellische, durch das Haus Oesterreich und dessen kraftlose Ver„sprechungen irre geführte Unterthanen unsers allgeliebten Königs ge„kämpft; aber wer hat Euch das Recht eingeräumt, selbst die Un„bewaffneten zu morden, die Häuser und Hütten zu plündern, und „Feuer in Häusern und Dörfern anzulegen. Soldaten! ich frage „Euch, wie tief sind heute und gestern Euere Gefühle von Menschlich„keit gesunken? Blicket zurück auf den Weg von Lofer hieher, auf die „Brandstätten, auf die geplünderten Dörfer, auf jene Leichen, die „ohne Waffen in der Hand ermordet worden sind.

„Euer General, dessen einziger Stolz und Glückseligkeit es war, „wann Euere moralischen Handlungen, Euere Disciplin Eueren mili„tärischen Thaten gleich blieben, spricht mit Thränen in den Augen „zu Euch, und sagt Euch, daß Euere Gefühle von Menschlichkeit in „Grausamkeit ausgeartet sind.

„Ich fordere Euch auf, von heute an wieder das zu seyn, was „Ihr seyn sollet und müsset, Soldaten und Menschen. Ich schmeichle „mir, die Mehrheit unter Euch wird meiner Stimme folgen; sollten „gegen Erwarten Unwürdige unter Euch seyn, die von heute an noch „einen Unbewaffneten morden, die Häuser plündern und anzünden, so „bin ich gezwungen, Beispiele zu geben, die solchen schändlichen Hand„lungen angemessen sind. Einen solchen Plünderer, Mörder und „Brenner todt schießen zu lassen, würde zu ehrenvoll für ihn seyn; „ich erkläre daher, daß der Erste, der noch eine solche schimpfliche „Handlung begehet, am ersten Baume aufgehangen wird.

„Ich befehle, daß gegenwärtiger Tagsbefehl heute und morgen „dreimal bei der gesammten Mannschaft verlesen werden soll, eben so,

*) Napoleon hatte angeordnet, alle mit Waffen ergriffenen Tiroler über die Klinge springen zu lassen.

Digitized by Google

„daß morgen früh um 3 Uhr die beiden Herren Brigadiers, das 1809
„Artillerie-Commando und das 3. Chevauxlegers-Regiments-Commando
„alle Torniſter, Mantelſäcke und Wägen, eben ſo die Marquetender-
„Wägen viſitiren laſſen ſollen, und daß ohne Unterſchied alles ge-
„raubte Gut der Mannſchaft abgenommen, dem hieſigen Pfarrer zur
„Ueberſendung nach St. Johann und Rückerſtattung an die Eigen-
„thümer gegen Schein übergeben werden ſoll.

„Der Herr Regiments-, Bataillons- oder Batterie-Comman-
„dant, von welchem noch ein Mann auf dem Marſche austritt und
„betreten wird, daß er in ein Haus gehet, oder den Bivouaque bei Tage
„oder bei Nacht verläßt, wird acht Tage lang durch den Proſoſen
„zu Fuß auf dem Marſche geführt, und wenn es zum zweiten Male
„geſchieht, Seiner Majeſtät dem Könige gemeldet werden."

Wrede, Generallieutenant.*)

Nach der Einnahme des Paſſes rückte Wrede noch bis Waidring und drang am nächſten Tage dem zurückgehenden General Fenner auf dem Fuße folgend unter fortwährenden Kämpfen mit den Bauern des Kitzbühler-Landſturms, welche die Bayern aus allen Schluchten und Engpäſſen mit einem Hagel von Geſchoſſen, Felsſtücken und Bäumen überſchütteten, über St. Johann bis Elmau vor, wo Biwack bezogen wurde; der Verluſt betrug 40 Tote und Verwundete.

Auch an dieſem Tage war es unſerem Regimente nicht vergönnt, am Kampfe teilnehmen zu können.

Gefecht bei Wörgl am 13. Mai.

Feldmarſchalllieutenant Chaſteler war inzwiſchen auf die Nachricht von dem Vorrücken der Bayern, deren Stärke er gewaltig unterſchätzte, mit 2 Linien-Bataillonen, 4 Bataillonen Kärntner Landwehr, einer ſchwachen Abteilung Kavallerie und $1^1/_2$ Batterien von Salzburg nach Wörgl aufgebrochen. Er beabſichtigte, die durch den Strub-Paß in Tirol eingedrungenen Bayern zurückzuwerfen und ſich dann raſch über Scheffau nach Kufſtein gegen Deroy zu wenden.

Unterwegs erhielt er Kenntnis von den Ereigniſſen und der mißlichen Lage Fenners und beſchloß deshalb, in den Bergen bei Söll Stellung zu nehmen.

Wrede brach auf die Nachricht vom Anmarſche Chaſtelers am 13. morgens von Elmau auf; die Avantgarde traf bei Blaiken auf den Gegner und warf ihn gegen Söll zurück. Hier entſpann ſich ein hartnäckiges Gefecht, welches mit dem Rückzuge der Öſterreicher und der mit ihnen vereinigten Scharen der Landesverteidiger nach Wörgl

*) Kr. A. M. Krieg gegen Öſterreich und in Tirol 1809; IV—VIII.

1809 endigte. Chasteler nahm nochmals bei Egendorf Stellung. Ein Angriff des 13. Regiments, unterstützt von der Artillerie, brachte den Gegner zum Weichen. Nun ließ Wrede das 3. Chevaulegers-Regiment in das Gefecht eingreifen. Hiedurch wurden die Österreicher völlig zersprengt. 35 Offiziere und nahezu 2000 Mann wurden gefangen, 70 Pferde, 9 Geschütze, 27 Munitionswagen fielen in die Hände der Bayern. Die bayerische Kavallerie ließ den zurückflutenden Trümmern der österreichischen Truppen und der Landwehr-Bataillone bis nach Schwaz keine Zeit zum Sammeln und machte noch zahlreiche Gefangene. Die Tiroler Bauern hatten sich in das Gebirge geworfen.

Die Infanterie folgte bis Rattenberg, dessen verrammelte Thore eingesprengt wurden. Wrede gelang es nur mit Mühe, die erbitterten Soldaten von der Einäscherung der Stadt und der Mißhandlung der Bewohner abzuhalten.

Die Division biwakierte nach dem an diesem Tage zurückgelegten zwölfstündigen Eilmarsch bei Rattenberg. An den Gefechten dieses für die Bayern so ruhmreichen Tages, welche demselben 33 Tote und 158 Verwundete kosteten, nahm unser Regiment nicht aktiv teil.

Am 14. Mai nachts war auch die Division Deroy, welcher es gelungen war, die Kufstein einschließenden Banden der Landesverteidiger zu zersprengen, bei Rattenberg angelangt.

Am 15. Mai setzte Wrede den Vormarsch gegen Schwaz fort, wobei die Avantgarde fortwährend von den umliegenden Höhen beschossen wurde. Bei Brixlegg kam es zu einem lebhaften Feuergefecht mit den Tirolern. Die Avantgarde warf die Aufständischen in wildem Ansturm zurück.

Gefecht bei Schwaz am 15. Mai.

Bei Schwaz hatten die Österreicher 4 Bataillone stark mit den Haufen der Insurgenten Stellung genommen. Am Nachmittag kam die Brigade Minucci vor dem Markte an und begann den Angriff. Nach langem heftigen Kampfe räumten die Österreicher die Stellung und besetzten den Ort Schwaz. Zweimal mißlang der Angriff auf die Vorstadt; erst als Wrede die Batterie Caspers vorzog, Schwaz beschießen und die gesamte Brigade Minucci den Sturm wiederholen ließ, zogen sich um 8 Uhr abends die Österreicher und die bewaffneten Bauern zurück. Inzwischen war auch die Brigade Beckers, welche bisher in Reserve stand, bis Schwaz nachgerückt und übernahm mit den Schützen die Verfolgung bis Terfens, wobei das 7. Regiment 1 Toten, 3 Verwundete verlor.

Die Brigade Beckers bezog dann Biwak bei dem brennenden Ort Vomp und schob Vorposten bis Terfens vor, die Brigade Minucci

Digitized by Google

lagerte bei Schwaz, wo ebenfalls eine Feuersbrunst ausgebrochen war, welche 300 Häuser vernichtete. 1809

Wrede sagt in seinem Gefechtsberichte unter anderem:

„Die Division war zu ermüdet, um an diesem Tage noch „weitere Fortschritte machen zu können. Kaum war das Bivouak vor „hiesiger Stadt bezogen, als in der obern und untern Vorstadt Feuer „durch die bei der Attaque in selbe geworfenen Haubitzgranaten aus„kam und in weniger als einer halben Stunde standen leider beide „Vorstädte in Flammen. Ich beorderte sogleich einen Theil des 3. „und 13. Linien-Infanterie-Regiments zum Löschen, allein da es an „Spritzen fehlte und keine Einwohner da waren, so ward erst am „andern Mittag das Feuer durch die Anstrengung der beiden Regimenter „gelöscht und schien diese unglückliche Stadt vor weiterem Unglücke „bewahrt.

„Allein des Abends 8 Uhr entstand ein starker Sturmwind, „warf die Funken der noch glimmenden Feuersbrunst auf die Dächer „der gerettet gewesenen Theile der Stadt und nun gerieth auch diese „in Flammen.

„Nichts war vermögend, diesem Unglücke Einhalt zu thun; so „liegt nun der größte Theil dieser blühend gewesenen Stadt in einem „Schutthaufen.*)

„Am nämlichen Tage hat der Feind vier Mal die Vorposten „des General Beckers angegriffen, ward aber ebenso oft zurück„geworfen."

Weiter beklagt Wrede die schrecklichen Blut-, Mord-, und Gräuel- Waffenstillstand.
szenen, die er täglich vor Augen habe, und teilt mit, daß er mit Erlaubnis des Herzogs von Danzig eine Unterredung mit der „Landes-Deputation" herbeigeführt und einen 36stündigen Waffenstillstand genehmigt habe, um die Tiroler zur Niederlegung der Waffen zu bewegen und damit den Verheerungen und dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten. Wrede meldet schließlich d. d. Innsbruck am 20. Mai, daß am 19. sämtliche aufrührerische Bauern nach ihrer Heimat zurückgekehrt seien, und daß um 9 Uhr morgens die Division den Vormarsch auf dem linken Inn-Ufer angetreten und $3^1/_2$ Uhr nachmittags Innsbruck erreicht habe; die 3. Division mit dem Herzog von Danzig marschierte auf dem rechten Ufer.**)

*) Ich führe den Bericht Wrede's über den Brand von Schwaz deshalb ausführlich an, weil den Bayern der Vorwurf seitens der Tiroler gemacht wurde, Schwaz sei absichtlich abgebrannt worden.

**) Kr. A. M. Krieg gegen Österreich und in Tirol 1809; IV—VIII.

Digitized by Google

1809 Einzug in Innsbruck.

Am 19. nachmittags hielt Wrede seinen Einzug in Innsbruck; eine Abordnung von Bürgern war bis Hall entgegengezogen und hatte um Schonung der Stadt gefleht.

Die 2. Division lagerte sich bei Wilten und besetzte den Berg Isel, die 3. Division bezog Biwak bei Hötting. Chasteler war mit seinen Truppen auf den Brenner zurückgewichen.

Ein besonderer königlicher Erlaß an die 2. Division sprach dem Generallieutenant Wrede sowie allen Abteilungen der Division die Allerhöchste Anerkennung für die Leistungen in Tirol aus.

So schien Ruhe und Ordnung in dem nördlichen Teile von Tirol zurückgekehrt, besonders als Chasteler nach Lienz und Jellacic nach Steiermark zurückging.

Abmarsch aus Tirol.

Trotzdem es in Tirol noch allenthalben gährte und südlich des Brenners ein neuer Ausbruch des Aufstandes drohte, beorderte Napoleon die 1. und 2. bayerische Division unter Lefebvre gegen Jellacic und Erzherzog Johann nach Steiermark.

Am 23. Mai brach Lefebvre mit der 2. Division von Innsbruck auf, erhielt am 27. in Salzburg die Weisung, in Wien zur Hauptarmee zu stoßen, vereinigte sich am 26. in Salzburg mit der 1. Division und erreichte am 30. Mai Linz über Straßwalchen, Vöcklabruck, Kremsmünster. Hier traf ein neuer Befehl ein, bei Linz Stellung gegen das bei Freistadt stehende Korps Kolowrath zu nehmen. Das bisher dort in Stellung befindliche Korps Bernadotte wurde nach Wien zur Hauptarmee gezogen. Die 2. Division traf am 31. Mai bei Linz ein und bezog Biwak bei Urfahr.

Stellung bei Linz.

Die zum Schutze der Rückzugslinie der Hauptarmee bezogene Stellung hatte ihren Stützpunkt in Linz und dehnte sich 4 Stunden weit von Steyregg bis gegen Ottensheim aus.

Die beiden Divisionen hatten abwechselnd die Besetzung der ganzen Stellung am linken Donauufer zu übernehmen. Infolge der Nähe des Gegners herrschte stets große Bereitschaft; so mußte nachts der vierte Teil der Truppen unter den Waffen stehen.

Generallieutenant Wrede entsandte am 4. Juni eine Rekognoszierungs-Abteilung unter General Beckers, bestehend aus 3 Kompagnien 7. Regiments, einem Zug Chevaulegers und einem Geschütze, gegen Hellmonstedt.

General Beckers stieß bei Wildberg auf 2 feindliche Bataillone und zog sich nach $1\frac{1}{2}$stündigem Geplänkel mit einem Verluste von 12 Verwundeten unverfolgt zurück. Durch mehrfache Rekognoszierungen und durch Überläufer wurde festgestellt, daß Kolowrath zur Haupt-

Digitized by Google

armee abgerückt sei, und die Österreicher 10000 Mann stark unter General Sommariva bei Zwettl standen. 1809

Deshalb zog Lefebvre die 1. Division auf das rechte Donauufer hinüber und verwendete sie zur Bewachung bis gegen Enns; die 2. Division hatte jetzt allein die Besetzung der ganzen Vorpostenlinie am linken Donauufer und des neu angelegten Brückenkopfes zu übernehmen. Wrede teilte der Brigade Beckers die Sicherung der Linie Steyregg bis zur Straße nach Hellmonstedt und der Brigade Minucci die Besetzung des Brückenkopfes, des Pöstlingberges und die Sicherung am linken Flügel bis gegen Ottensheim zu.

Es stand von der Brigade Beckers stets ein volles Regiment auf Vorposten, welches alle 48 Stunden abgelöst wurde. Vom zweiten Regiment war ein Bataillon als Reserve in Bereitschaft, während das andere zu Schanzarbeiten zur Verstärkung der Stellung bei Mauthausen und Enns und häufigen Rekognoszierungen verwendet wurde.

Hiezu kamen noch zahlreiche Alarmierungen infolge von Vorstößen der Österreicher gegen die Vorposten. Am 19. Juni fand eine größere Rekognoszierung gegen Ottensheim und am 23. eine solche gegen Hellmonstedt unter persönlicher Leitung Wrede's statt. Bei beiden war unser Regiment nicht beteiligt.

Die beiden bayerischen Divisionen mußten mehrere Wochen in ihrer Stellung bei schlechter Verpflegung und anstrengendem Dienste aushalten. Die Verpflegung war völlig unzureichend und bestand nur aus Fleisch und Brot. Da die Gebühren sehr unregelmäßig ausbezahlt wurden und in Linz große Teuerung herrschte, so waren bei Offizieren und Mannschaften Entbehrungen unausbleiblich.

Mit Freuden wurde der am 30. Juni eintreffende Befehl Napoleons begrüßt, der die 2. Division nach Wien zu den zu erwartenden Entscheidungskämpfen rief, wo sie bis 6. Juli einzutreffen hatte. Die 1. Division blieb bei Linz zurück. Abmarsch nach Wien.

Die Division legte die Strecke von 52 Wegstunden in 4 Tagen zurück und stand am 5. Juli bei Tagesanbruch zwischen Wien und Schönbrunn. Den ganzen Tag mußte sie unthätig stehen bleiben.

Erst am Morgen des 6. Juli wurde sie zur Teilnahme an der Schlacht, welche sich schon Tags vorher bei Wagram zwischen Napoleon und Erzherzog Karl entsponnen hatte, über die Donau in Richtung Groß-Enzersdorf vorgezogen und nach Raasdorf beordert. Teilnahme an der Schlacht bei Wagram. Kartenbeilage Nr. 9.

Das österreichische Heer hatte nach einem heftigen Kampfe am 5. Mai die Linie Stammersdorf — Hagenbrunn — Deutsch-

Digitized by Google

1809 Wagram — Baumersdorf — Markgrafen-Neusiedel besetzt; die französische Stellung erstreckte sich von Glinzendorf über Raasdorf gegen Groß-Aspern; die Dörfer Aderklaa, Süßenbrunn, Glinzendorf und Großhöfen waren stark besetzt. Erzherzog Karl ergriff am 6. morgens die Offensive, das Korps Klenau ging gegen den linken Flügel der Franzosen vor, Kolowrath nahm Breitenlee, das Grenadier-Korps erstürmte Süßenbrunn und das Korps Bellegarde Aderklaa. Dagegen gelang es dem Marschall Davoust am linken Flügel der österreichischen Stellung bei Markgrafen-Neusiedel Terrain zu gewinnen. Ein durch Artillerie vorbereiteter Kavallerie-Angriff auf die Österreicher bei Aderklaa scheiterte; auch das Korps Massena, welches Aderklaa im ersten Ansturm genommen hatte, konnte das Dorf nicht halten und flutete zurück. In diesem Augenblicke betrat die Division Wrede das Schlachtfeld und wurde von Napoleon nach Raasdorf beordert.

Napoleon befahl dem Marschall Davoust Markgrafen-Neusiedel zu nehmen, entsandte Massena gegen Eßling und stellte Macdonald's 3 Divisionen mit 100 Geschützen zwischen Aderklaa und Breitenlee, bereit zum Vorstoße, auf. Wrede stand hinter Macdonald als Reserve. Er formierte drei Treffen, die Artillerie im ersten, die Infanterie im zweiten und die Kavallerie-Brigade im dritten Treffen.

Als Davoust gegen Mittag Markgrafen-Neusiedel erobert hatte, ging Macdonald zum Angriff gegen Aderklaa vor, wurde aber zurückgeschlagen und von den Bayern aufgenommen. Nach einem längeren Geschützkampfe traten die Österreicher infolge des siegreichen Vorgehens des französischen rechten Flügels unter Oudinot und Davoust bei Markgrafen-Neusiedel den Rückzug an. In dem nun folgenden Geschützkampfe um die von den Österreichern zähe festgehaltenen Höhen bei Gerasdorf wurde General Wrede durch eine Kanonenkugel verwundet und Minucci übernahm den Oberbefehl über die Bayern. Als abends gegen 9 Uhr das Feuer verstummte, lagerten die Bayern zwischen Gerasdorf und Leopoldsau.

Die Division Wrede hatte in der Schlacht bei Wagram an Kavallerie und Artillerie sehr wenig, an Infanterie gar nichts eingebüßt. Im Laufe der Schlacht während des heftigsten Artillerie-Feuers hatte die Division alle Bewegungen wie auf dem Exerzierplatze ausgeführt, den vortrefflichsten militärischen Geist in ihrer Haltung und eine Tapferkeit gezeigt, so daß sie die Achtung der neben ihr kämpfenden Franzosen errang.

Die Österreicher traten den Rückzug nach Znaim an. Napoleon hatte die Fühlung mit denselben verloren. Am 7. Juli wurde der Vor-

Digitized by Google

marsch nach Wolkersdorf angetreten und von da, nachdem die Richtung des Rückzuges erkannt war, die Verfolgung gegen Nikolsburg—Znaim begonnen. Das Korps des Herzogs v. Ragusa (Marmont) und die Division Wrede übernahmen die Verfolgung über Mistelbach—Laa. 1809

Die Division hatte vom 9. auf 10. bei Staatz bivakiert und setzte ihren Vormarsch am 10. bei drückender Hitze fort. Der Marsch wurde oft verzögert, da die Brücken über die Taya und die Sümpfe wieder hergestellt werden mußten; erst um 9 Uhr morgens kam die Division bei Höflein auf das linke Ufer der Taya.

Ungefähr 1 Stunde vor Znaim hatten das österreichische Grenadier-Korps und die Reserve-Kavallerie, welche später von den nach und nach eintreffenden übrigen Korps unterstützt wurden, die Anhöhen zu beiden Seiten der von Nikolsburg über Teßwitz nach Znaim führenden Straße besetzt. Treffen bei Teßwitz am 10. Juli. Kartenbeilage Nr. 10.

Marmont, welcher nur eine schwache Nachhut sich gegenüber zu haben glaubte, entwickelte seine Truppen, indem er die Division Wrede in die Mitte an den Fuß der Anhöhen, die Divisionen Montbrun und Claparède an dem rechten und die Division Clauzel an dem linken Flügel aufstellte.

Die Bayern vertrieben nach heftigem Kampfe den Feind von den Anhöhen und verfolgten ihn bis zu den Weinbergen bei Teßwitz. Auf der eroberten Höhe postierte sich sofort die bayerische Artillerie und beschoß das Dorf. General Beckers stellte sich nun an die Spitze des zweiten Bataillons 6. Regiments und stürmte im Verein mit den Schützen des 13. Regiments gegen das Dorf, während das 1. Bataillon gegen die Weinberge nördlich davon vorging. Nach lebhaftem Widerstande wurde der Ort genommen und besetzt. Die beiden Bataillone 7. Regiments im zweiten Treffen wurden zum Schutze der Artillerie verwendet.

Der Gegner verstärkte seine Linie fortwährend und bald rückten mehrere Bataillone gegen Teßwitz vor. Beckers wehrte sich verzweifelt gegen die vielfache Übermacht, mußte jedoch das Dorf räumen. Ein zweiter Ansturm brachte dasselbe wieder in die Hände der Bayern; infolge der großen Übermacht des Gegners mußte es aber wieder verlassen werden. In demselben Augenblick traf Verstärkung, bestehend aus dem 1. Bataillon 7. Regiments, 2 Kompagnien 13. Regiments und 1 französischen Voltigeur-Kompagnie, ein. General Beckers sammelte seine Streitkräfte vor Teßwitz, griff dasselbe neuerdings an, warf die Österreicher hinaus und verfolgte sie weit über das Dorf.

Inzwischen hatte Marschall Marmont erkannt, daß er nicht, wie er vermutet, die Arrieregarde, sondern das gesamte Heer des Erzherzogs

Digitized by Google

1809 Karl sich gegenüber habe. Der Feind zog fortwährend frische Kräfte in die Gefechtslinie; Marmont gab den Befehl, Teßwitz mit aller Anstrengung zu behaupten. General Beckers hielt standhaft den bedrängten Ort fest; nach und nach wurde die ganze bayerische Division mit Ausnahme einiger Kompagnien als Geschützbedeckung in den Kampf in und um Teßwitz verwickelt. Das zweite Bataillon unseres Regiments deckte mit einigen Geschützen die linke Flanke der Bayern gegen die am rechten Taya-Ufer stehenden Österreicher, deren Schützen gegenüber dem Dorfe Mühlfraun vorzugehen trachteten.

Es gelang den Bayern, wenigstens den untern Teil des Ortes zu behaupten; der Kampf wurde mit Kolben und Bajonett mit der größten Erbitterung geführt.

Bei einbrechender Dunkelheit gaben die Österreicher den Kampf auf und überließen den Bayern den Ort.

Die Division wurde dann durch Claparède abgelöst und bezog Biwak auf der Höhe östlich Teßwitz.

Auch die Divisionen Clauzel und Montbrun hatten ihre Stellungen behauptet und besetzten bei Eintritt der Nacht die Linie Zuckerhandl—Mühlfraun.

Die Division Wrede hatte auch an diesem Tage durch ihre Tapferkeit und Ausdauer neuen Ruhm geerntet.

Marschall Marmont belobte in einem Tagesbefehl die Tapferkeit der Bayern und ihrer Anführer.*)

Die Relation des Generals Graf v. Beckers über das Gefecht bei Teßwitz sagt unter anderem folgendes:

„Kaum hatte sich der Feind von der ersten Betäubung dieses „raschen Angriffes erholt, als selber sogleich mehrere frische Bataillons „zur Wiedereroberung anrücken ließ. Ich schickte den Adjutanten „zurück, um Unterstützung zu begehren, welche aber bloß in dem „1. Bataillon Löwenstein, einer französischen Voltigeurkompagnie „und 2 Kompagnien 13. Regiments bestand und in dem Augenblicke „eintraf, als das vereinte Regiment Herzog Wilhelm etwa 350 „Mann stark vom Feinde mit Bajonett zurückgeworfen wurde. Mit „dieser Unterstützung griff ich abermals das Dorf stürmend an und „warf den Feind auf der ganzen Linie über 100 toisen über das „Dorf hinaus. Augenblicklich ließ selber wieder frische Bataillons

*) Dagegen schreibt er in seinen Memoiren die Wegnahme und heldenmütige Verteidigung von Teßwitz dem 81. Regiment zu; überhaupt zeigte sich bei den französischen Generälen stets das Bestreben, die Verdienste der Truppen der verbündeten Staaten zu Gunsten der Franzosen in den Schatten zu stellen.

Digitized by Google

„vorrücken wobei es ihm auch gelang nach einer stündigen hartnäckigen 1809
„Füsilade mich in die Hälfte des Dorfes zurückzuwerfen. Hier nahm
„ich Position und gelang es mir den Feind aufzuhalten, der in Unordnung
„die Flucht ergriff. Das zweite Chevaulegers-Regiment unternahm
„Attaquen auf den zurückfluthenden Gegner; der Erfolg konnte nicht
„entsprechen, indem schon wiederum feindliche Bataillons von Artillerie
„unterstützt im Anmarsche waren, jedoch gewann ich Zeit, meinen
„kleinen Haufen zu sammeln, die Kavallerie aufzunehmen und zum
„vierten Male einen zehnfach überlegenen Feind aufzuhalten und mit
„Behauptung des Dorfes diesen für die bayerische Waffenehre ruhm-
„vollen Tag zu enden; bei Einbrechen der Nacht zog ich mich seit-
„wärts des Dorfes auf die Höhe und überließ den oberen Teil des
„Dorfes den Flammen.

Oberstlieutenant Rodt berichtet in der Relation über den Anteil des 7. Regiments in dem Gefecht unter anderem folgendes:

„Unter den Herrn Offiziers haben sich vorzüglich ausgezeichnet
„durch kühnen Muth Lieutenant Ferary, welcher durch sein Beispiel
„stets einen Trupp Freiwilliger versammelte und im Kampfe einen
„Bajonettstich erhielt. Am 11. meldete sich Ferary bei dem Regiments-
„Kommando (er verließ trotz seiner schweren Stichwunde im Schenkel
„das Lazareth), um die Fortsetzung der Schlacht am 11. mitmachen
„zu dürfen. Diese Bitte wurde jedoch abgeschlagen.

„Dann verdient Oberlieutenant Baron Reitzenstein vorzüg-
„lich gerühmt zu werden. Durch die fortwährenden Strapazen hatte
„dessen Gesundheit schwer gelitten und wurde derselbe, da bei ihm
„der Ausbruch einer Lungenentzündung befürchtet wurde, hinter das
„Bataillon zurückgeschickt; allein kaum erfuhr derselbe, daß das
„Bataillon dem Feinde entgegenrücke, so erschien er auf einmal an
„der Spitze der von ihm bis dahin geführten Grenadier-Kompagnie
„und zeichnete sich durch heroischen Muth aus, durch sein Beispiel
„der Aufopferung die Mannschaft in gleicher Weise entflammend.

„Von dem Herrn Oberlieutenant und Bataillonsadjutanten
„Baron Hacke will der Unterzeichnete nicht viel sagen, indem General
„Beckers diesen tapferen Offizier selbst mit Vergnügen bemerkt
„haben, dessen Feuer und Eifer sogar so weit ging, daß er die Attaque
„des 2. Chevaulegers-Regiments mitmachte; unermüdlich thätig bis
„zum letzten Augenblick des Gefechtes legte er Proben größter
„Unerschrockenheit und Entschlossenheit an den Tag.

„Die Feldwebel Pallitzky und Reger äußerten das uner-
„müdende Bestreben, den Leuten durch stetes Voranrücken und Anfeuern

1809

„vorauszugehen; Schützenhorniſt Knötz ſprang überall in den Wein-„bergen herum und munterte durch ſeine Lebhaftigkeit und Eifer auf.

„Die Handlung des Tambours Reißinger aber, welcher das „Gewehr und die Patrontaſchen eines Verwundeten ergriff, ſeine „Trommel auf den Buckel nahm und ſo den dritten Sturm mitmachte „iſt des größten Lobes werth."

Der Erfolg des Tages war mit ſchweren Opfern erkauft. Die bayeriſche Diviſion verlor 37 Offiziere, 655 Mann tot und verwundet, 193 Mann vermißt. Hievon trafen auf das 7. Regiment 7 Offiziere verwundet,*) 25 Mann tot, 84 Mann verwundet, 68 vermißt.

Schlacht bei Znaim am 11. Juli.

Kartenbeilage Nr. 10.

Im Verlaufe des 10. Juli war die ganze öſterreichiſche Armee bei Znaim eingetroffen und Erzherzog Karl beabſichtigte hier das weitere Vorgehen Napoleons aufzuhalten. Am Morgen des 11. Juli erneuerte Marmont den Kampf, unterſtützt von den nach und nach eintreffenden Korps Maſſena, Davouſt und den Garden unter Napoleon. Um 10 Uhr morgens begann die Schlacht. Die bayeriſche Diviſion folgte dem Korps Marmont, welches den Loſchna-Grund überſchreiten und gegen die Weinbergs-Höhen bei Zuckerhandl vorgehen ſollte, als Reſerve und trat mit Ausnahme der Schützen der 1. Brigade nicht in Thätigkeit. Die Öſterreicher verteidigten ihre Stellung mit zäher Tapferkeit; erſt gegen 6 Uhr abends hatte der Angriff das Plateau von Znaim erreicht. Die 2. Diviſion folgte dem Korps Marmont mit Richtung Neuſtift. Während Anſtalten zum Sturme auf die Stadt getroffen wurden, erfolgte die Bekanntgabe des mit Erzherzog Karl abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes. Die Bedingungen desſelben waren für Öſterreich ſehr demütigend, indem unter anderem vorerſt etwa 4000 Quadratmeilen Landes dem Feinde übergeben und die Tiroler ihrem Schickſale überlaſſen werden mußten.

Die Öſterreicher marſchierten noch in der Nacht gegen Iglau ab, von wo ſie ſich nach Ungarn zurückzogen.

Napoleon verteilte ſein Heer in die ihm überlaſſenen Provinzen.

Abmarſch nach Linz.

Die 2. bayeriſche Diviſion erhielt den Befehl, nach Linz zu marſchieren. An der Spitze des 7. Regiments ſtand nunmehr der Oberſt Maillot de la Traille. Am 13. Juli brach Minucci auf und erreichte am 20. Linz, wo ein Lager bezogen wurde, um die 1. und die erſt am 12. Juli von Salzburg eingetroffene 3. bayeriſche Diviſion,

*) Hauptmann Wallraff (ſchwer), Hauptmann Wagner (leicht), die Lieutenants Ferary (leicht), Ebner (ſchwer), Weinberger (ſchwer), Grebner (leicht), Pirkner (leicht).

Digitized by Google

welche zur Wiedereinnahme Tirols bestimmt waren, abzulösen. Ein Teil der 2. Division unter General Minucci wurde nach Passau zur Ablösung der deutschen Division unter General Rouyer,*) welcher ebenfalls nach Tirol abmarschierte, beordert. 1809

In Linz wurde täglich 1 Bataillon zum Sicherungsdienste verwendet; außerdem nahmen die Befestigungsarbeiten ihren Fortgang. Verhältnisse in Linz.

Am 28. Juli traf der wiedergenesene General Wrede bei der Division ein.

Am 9. August kam der sehnlichst erwartete Ergänzungstransport aus Bayern an, welcher unserem Regimente über 200 Mann Zuwachs brachte.

Die Verpflegung der Division ließ viel zu wünschen übrig; auch die Auszahlung der Löhnungen erfolgte sehr unregelmäßig.

Wrede nahm am 30. und 31. August die Besichtigung der Regimenter sowie eine eingehende Musterung der Bestände und des Materials vor.

Einteilung des Regiments am 31. August:

Stab: Oberst Maillot de la Traille,
Oberstlieutenant Rodt,
Major v. Gedoni,
„ v. Andrian,
Adjutanten: Oberlieutenant v. Hacke,
Unterlieutenant Rainprechter,
Schützenoffizier: Oberlieutenant v. Dettenhofer,
„ v. Laßberg,
Unterlieutenant v. Grebner,
„ Zinn,
Regimentschirurg Werndla,
Bataillonschirurgen: Faust und Merkl,
Junker: Marx, Speck und v. Gundlfinger,
37 Mann.

*) Aus den Kontingenten der kleinen Rheinbundstaaten gebildet.

Digitized by Google

1809

Kompagnie	Hauptmann	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
1. Grenadier-Komp.	Fortis	v. Reitzenstein	Wieland Graf St. Sauveur	229
2. Grenadier-Komp.	Jordis	v. Schmidt	Schweigländer Joachim v. Imhof	232
Leib-Komp.	v. Wallraff	Schmeckenbecher	v. Thannhausen Steidl	242
Oberst-Kompagnie .	Leistle	Merk	Lechleitner Mößel	236
Oberstlieutenants-K.	Wagner	—	v. Ebner Wilhelm v. Imhof Graf v. d. Pfordten	236
1. Majors-Komp. .	Friderico	v. Koeppelle	Ferary v. Bienenthal	239
2. Majors-Komp. .	Schmitz	—	Brück Pirkner Struntz	237
Thürriegel-Komp. .	Thürriegel	v. Rauner	Senning Burger	241
Summa:	8	6	18	1899

Vorgänge in Tirol.

Bevor ich auf die kommenden Ereignisse in Tirol eingehe, sei noch ein kurzer Rückblick auf die Vorgänge daselbst seit Abmarsch der Division Wrede vorausgeschickt.

Es blieb nur die 3. Division in Tirol zurück. Die Tiroler hielten den Abmarsch Wrede's für den günstigsten Zeitpunkt, neuerdings loszuschlagen. Überall loderte der Aufstand wieder auf. Deroy befand sich infolge Mangels an Munition und Lebensmitteln in einer mißlichen Lage. Nach zwei Schlachten am Berge Isel mußte er in der Nacht zum 30. Mai den Rückzug nach Kufstein antreten, von wo er am 2. Juni bis in die Nähe von Rosenheim nach Fischbach marschierte. Von hier wurde er am 4. Juni zum Schutze gegen etwaige Einfälle der Tiroler nach München beordert. Am 24. Juni ging er nach mehrfachen Scharmützeln bei Murnau und an der Tiroler Grenze wieder gegen Salzburg vor.

Am 3. Juli wurde die 3. Division nach Linz beordert, wo sie am 13. Juli ankam.

Digitized by Google

1809 Zweite Offensive gegen Tirol.

Der am 12. Juli in Znaim abgeschlossene Waffenstillstand setzte — wie schon oben erwähnt — die Räumung Tirols durch die Österreicher fest. Am 29. Juli war Tirol von österreichischen Truppen frei.

Nun sollte die endliche Unterwerfung des Landes durch konzentrisches Vorgehen gegen Innsbruck bewerkstelligt werden. Zu diesem Zwecke sollte der Kronprinz von Württemberg durch Vorarlberg, General Beaumont durch das Oberinnthal vorgehen; die Korps Arco und Oberndorff, welche bisher die bayerische Grenze gegen Einfälle der Tiroler geschützt hatten, rückten von Tegernsee durch das Achenthal, die 1. bayerische und die Division Rouyer über Lofer und die Division Deroy durch den Pongau und das Zillerthal gegen Innsbruck vor. Von Süden sollte Chasteler, durch das Pusterthal General Ruska nach Tirol vorgehen. Doch beruhigten sich die Tiroler noch nicht; trotz der Übermacht der Feinde, welche sie zu erdrücken drohten, gelang es ihnen abermals, den Plan zur völligen Befreiung des Landes, welcher vom südlichen Tirol ausging, durchzuführen. In den Engpässen des Eisack und des Inn erlitten die Bayern und Franzosen ungeheure Verluste und wurden nach Innsbruck zurückgeworfen. Nach hartem Kampfe um Innsbruck bei Hötting und am Berge Isel mußte am 14. August abends vor den zahlreichen Scharen der Aufständischen der Rückzug aus Tirol angetreten werden.

Die Bayern nahmen eine ausgedehnte Stellung zum Schutze der salzburgischen und bayerischen Grenzen ein und hatten fortwährend Angriffe der Tiroler abzuwehren.

In Tirol hatte Andreas Hofer die Regierung in Innsbruck übernommen und traf die umfassendsten Vorbereitungen für die Verteidigung des Landes, in der festen Hoffnung, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes Österreich seine tapferen tiroler Landeskinder wieder mit Waffengewalt unterstützen würde. Er organisierte den Landsturm, befestigte und verstärkte die nach Bayern führenden Päße und verteilte seine Streitkräfte auf die einzelnen Punkte.

Detachierung des 7. Regiments.

Am 26. September erhielt Wrede in Linz den Befehl Lefebvre's, der Division Deroy, welche bei Rosenheim—Traunstein zum Schutze der bayerischen Grenze stand und deren Vorposten bei Berchtesgaden und Hallein zurückgeworfen worden waren, Unterstützung zu senden. Das hiezu bestimmte 7. Infanterie-Regiment marschierte am 27. September nach Böcklabruck und Frankenmarkt ab, wo es am 29. eintraf, und wurde dann nach Traunstein beordert.

Dritte Offensive gegen Tirol.

Am 14. Oktober wurde der Friede mit Österreich in Schönbrunn abgeschlossen, in welchem Tirol wiederum Bayern zugesprochen wurde.

Digitized by Google

1809 Trotzdem wehrten sich die Tiroler noch standhaft und waren nicht zu überzeugen, daß ihre Sache verloren sei.

Napoleon ordnete deshalb die Eroberung des Landes an und bestimmte hiezu 8 Divisionen — darunter die 3 bayerischen — unter General Drouet d'Erlon.

Die 3 bayerischen Divisionen sollten von Norden auf Innsbruck vorgehen, 3 Divisionen der italienischen Armee durch das Pusterthal gegen Brixen, 2 weitere von Trient aus durch das Etschthal gegen Bozen vordringen.

Schon am 3. Oktober erhielt Wrede die Weisung, nach Salzburg abzumarschieren. Derselbe trat am 7. unter Zurücklassung von 4 Bataillonen, dem 3. Chevaulegers-Regiment und 14 Geschützen unter General Graf Minucci den Vormarsch über Wels (7.) nach Straßwalchen (9.) an und marschierte von hier am 13. über Salzburg nach Traunstein, wo sich das 7. Regiment der Division anschloß.

Beginn der Unternehmung gegen Tirol.

Der 16. Oktober war zum allgemeinen Vormarsche bestimmt; Wrede's Division marschierte auf schlechten Gebirgspfaden über Ruhpolding, Reit im Winkel nach St. Johann, wo sie am 18. Oktober 11 Uhr vormittags eintraf. Am 20. wurde Kundl, am 21. Rattenberg erreicht; überall wurde die Entwaffnung der Bevölkerung, welche keinen Widerstand leistete, durchgeführt. Es war den Truppen entgegen den früheren Bestimmungen die strengste Mannszucht und Milde gegen die Bewohner des Landes eingeschärft worden. Bei dem Vormarsch hatte General Graf v. Beckers mit seiner Brigade (6. und 7. Regiment) mit zwei Eskadronen und einer Batterie die Avantgarde übernommen. Der Vormarsch wurde am 24. bis Hall fortgesetzt; die bei Volders stehenden feindlichen Abteilungen wurden durch einige Granaten verscheucht.

Bei Hall bezog die Division Wrede und die inzwischen eingetroffene Division Kronprinz Biwak. Die 3. Division stand bei Rattenberg.

Am 25. Oktober unternahm General Beckers mit dem 1. Bataillon 7. Regiments, dem leichten Bataillon Habermann, dem 1. Dragoner-Regiment und einer Batterie eine Rekognoszierung gegen Innsbruck.

Die Insurgenten hatten die Brücke abgetragen und schienen sich in der Vorstadt Mühlau halten zu wollen. Die Schützen stürmten jedoch rasch über die Balken der Inn-Brücke und trieben nach kurzem Gefechte die Tiroler durch die Stadt bis zum Berg Isel, welcher stark besetzt und befestigt war, wodurch ein weiteres Vorrücken verhindert wurde. Die Brücke über den Inn ward nun hergestellt; inzwischen wurde die Tiroler Administrations-Kommission verhaftet und deren Papiere beschlag-

Digitized by Google

nahmt. Auch gelang es 98 gefangene Bayern zu befreien. Dann zog sich das Detachement wieder auf das linke Inn-Ufer zurück und ließ seine Vorposten am rechten Ufer. Bei der ganzen Unternehmung wurden zwei Mann des 7. Regiments verwundet. Am 26. und 27. Oktober griffen die Aufständischen das Detachement heftig an, wurden jedoch ohne nennenswerte Verluste zurückgeschlagen. Vom 7. Regiment blieb hiebei ein Mann tot. 1809

Es wurden nun Verhandlungen angeknüpft, um den Insurgenten das Zwecklose des Weiterkämpfens nach dem Friedensschlusse vor Augen zu führen. Die Häupter des Aufstandes wollten sich nicht überzeugen lassen. Erst als ein Schreiben des Erzherzogs Johann den Friedensschluß bestätigte und die Tiroler ermahnte, die Waffen niederzulegen, versprach Hofer die Unterwerfung und erließ Sendschreiben, welche zur Einstellung der Feindseligkeiten aufforderten.

Trotzdem unternahmen die Aufständischen fortgesetzt Angriffe auf die Vorposten. General Drouet beschloß daher den von Hofer verlangten Waffenstillstand abzulehnen und die Offensive nachdrücklichst zu ergreifen.

Am 1. November um 3 Uhr morgens rückte die Division Wrede, gefolgt von der Division Kronprinz, nach Innsbruck vor, marschierte in der Stadt auf und setzte sich um 9 Uhr morgens gegen den Berg Isel in Bewegung. 24 Geschütze fuhren am Fuße des Berges auf und eröffneten das Feuer auf die Stellung der Aufständischen, erzielten aber keine nennenswerte Wirkung. Da setzte sich die Sturmkolonne, bestehend aus dem ersten Bataillon 6., zweiten Bataillon 7., ersten Bataillon 13. Regiments und zwei Kompagnien des 6. leichten Bataillons, in Kolonnen mit Schützen in den Intervallen in Bewegung und stürmten, ohne des lebhaften Feuers zu achten, gegen die Verschanzungen an. Nach wenigen Minuten war die Stellung erobert und die Insurgenten flohen in die Berge, verfolgt von den bayerischen Schützen. Kampf am Berge Isel.

Der Sturm kostete den Angreifern 2 verwundete Offiziere, 1 toten, 37 verwundete Gemeine. Das 7. Regiment verlor 11 Verwundete.

Die 1. Division unterstützte den Angriff, indem sie auf beiden Ufern der Sill vorging. Die 2. Division nahm am Berge Isel Stellung, die 1. besetzte Innsbruck.

Hiemit war das Schicksal des Landes besiegelt. Jedoch dauerten die Kämpfe noch fort, obgleich der Friedensschluß offiziell proklamiert und den Tirolern Verzeihung zugesichert worden war.

Digitized by Google

1809 Auf Bitten des Andreas Hofer war den Bauern Zeit gelassen worden, sich zu zerstreuen, ehe der Vormarsch angetreten wurde, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Rekognoszierung gegen den Brenner. Um die Verbindung mit der gegen den Brenner anrückenden Armee des Vizekönigs von Italien herzustellen, beorderte Wrede am 6. November den General Beckers mit dem 6. leichten Bataillon (Laroche), dem 7. Infanterie-Regimente, einer Eskadron und einer halben Batterie über Matrei nach Steinach. Bei Matrei wurde das Detachement in Front und Flanke heftig angegriffen. Die Insurgenten mußten von Höhe zu Höhe zurückgetrieben werden, bis sie am Brenner Stellung nahmen. Beckers blieb in Steinach stehen und beabsichtigte am nächsten Tage den Brenner anzugreifen, erhielt aber den Befehl Wrede's, das Eintreffen der Division abzuwarten.*) Es war die größte Wachsamkeit nötig, da die Banden der Insurgenten unaufhörlich das Detachement zu beunruhigen suchten.

Hofer erließ am 8. November einen Aufruf, worin er die Tiroler ermahnt, sich zu unterwerfen. Die meisten Führer bewogen daraufhin ihre Scharen zum Auseinandergehen. Auch die am Brenner stehenden Aufständischen hatten am 9. November die Stellung geräumt, so daß General Graf Beckers am 10. den Paß unbehindert besetzen konnte.

Ein zur Rekognoszierung am 11. nach Sterzing vorgeschobenes Bataillon 6. Regiments, welches inzwischen als Verstärkung von Innsbruck angekommen war, stellte die Anwesenheit der französischen Truppen bei Brixen fest, wodurch die angestrebte Verbindung hergestellt war, und meldete, daß die Insurgenten auseinander gegangen seien.

Winterquartiere. Wrede blieb nun bei Innsbruck und ließ seine Truppen wegen der vorgerückten Jahreszeit und der eingetretenen friedlichen Stimmung Quartiere beziehen. Ein Teil der Kavallerie und Artillerie wurde schon am 13. November wegen Futtermangel nach Bayern zurückgeschickt.

Das Detachement Beckers blieb am Brenner, dem 7. Regimente wurden die Ortschaften Steinach, Trins, Schunerer, St. Jodok und Gschnitz zugewiesen.

In allen Kantonierungsstationen mußten Hauptwachen errichtet und alle Ausgänge besetzt werden; die Wache wurde in der Nacht verdoppelt.

Als Sammelpunkt der Brigade Beckers wurde Steinach bestimmt. Am 14. November kamen zum ersten Male seit Linz die Bagagewagen auf 3 Tage zum Vorschein.

---

*) Wrede erwartete noch das Eintreffen des Generals Minucci, welcher in Linz zurückgelassen worden und Ende Oktober von dort nach Tirol aufgebrochen war.

Digitized by Google

Die letzten Zuckungen des erſterbenden Aufſtandes dauerten noch lange fort und machten ſtete Bereitſchaft nötig. Die Entwaffnung des Volkes wurde durch kleine Streifkommandos durchgeführt. 1809

Südlich des Brenners loderte die Empörung nochmals in hellen Flammen auf. Die Franzoſen unter Ruska wurden bei Meran mit Heftigkeit angegriffen und mußten nach Bozen zurück. Hofer wiegelte entgegen ſeinem Verſprechen das Volk neuerdings auf.

Im Paſſeyer-, Inn- und Puſterthal tobten heftige Kämpfe; den Franzoſen gelang es jedoch am Schluß des Jahres, den Widerſtand zu brechen. Hofer wurde gefangen genommen und am 20. Februar 1810 zu Mantua erſchoſſen.

Es erübrigt nur noch, kurz des Depots und der im Laufe des Feldzugs neu errichteten Reſerve-Bataillone zu gedenken. Depot und Reſerve-Bataillon.

Das Depot des Regiments wurde am 21. März 1809 nach Nürnberg verlegt.

Von hier gingen am 29. März ſämtliche Materialien-Depots nach Schweinfurt ab.

Als das öſterreichiſche 1. Korps in die Oberpfalz eingedrungen war, wurde die Bildung proviſoriſcher Kompagnien aus den Depots angeordnet. Die Depotkompagnien unſeres Regiments wurden von dieſer Maßregel nicht betroffen.

Die Anordnung, zum Schutze der Material-Depots die Depotkompagnien nach Schweinfurt zu verlegen, wurde nicht ausgeführt.

Am 18. April wurde die Bildung von 3 Bataillonen aus den Depotkompagnien, welche nicht in feſten Plätzen ſtanden, befohlen. Unſer Depot ſollte mit dem des 5. und 9. Regiments in Nördlingen ein Bataillon formieren. Wegen des günſtigen Ausganges des Donaufeldzuges unterblieb jedoch der Vollzug. Dagegen wurde das Depot am 24. April mit jenem des 1., 2. und 5. Regiments nach München beordert, wo die Kompagnien am 1. Mai eintrafen.

Vom Depot wurden Mannſchaften zu der dem Gebirgsſchützen-Korps des Grafen Arco zugeteilten mobilen Kolonne kommandiert und nahmen an den Kämpfen an der Tiroler Grenze — bei den Scharnitz- und Leutaſch-Befeſtigungen — teil.

Ein k. Erlaß vom 8. Mai 1809 beſtimmte Folgendes:

„Nachdem die ganze aktive Armee auf einigen Punkten concentrirt „ſteht und der größte Theil des platten Landes einer gehörig organiſirten „Sicherheitsanſtalt bedarf, ſo werden in Augsburg 6 Reſerve-„Bataillons errichtet, welche hinſichtlich ihrer Bewaffnung, Kleidung,

Digitized by Google

1809 „Löhnung und disciplinarischen Haltung ganz dem übrigen k. Militär „gleichgestellt werden, dessen dienstliche Verpflichtungen sie ebenfalls „in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen haben."

Jedes Bataillon bestand aus 4 Kompagnien à 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Tambours, 10 Gefreite und 110 Gemeine. Die Bataillone trugen die Uniform des 1. (Leib-), 3., 4., 5., 9. und 13. Infanterie-Regiments.

Durch Erlaß vom 25. Juni wurde die Vermehrung der Reserve-Bataillone auf 12 unter den nämlichen Verhältnissen angeordnet. Jedes Infanterie-Regiment erhielt sein Reserve-Bataillon, welches sich nach der Nummer seines Regiments nannte und dessen Uniform trug. Die Bataillone wurden mit den Depotkompagnien ihrer Regimenter derart vereinigt, daß sie ein Bataillon mit vier Füsilierkompagnien in der Stärke der Feldbataillone bildeten. Diese Reserve-Bataillone waren National-Garde I. Klasse. Das Reserve-Bataillon des 7. Regiments formierte sich in München.

Es wurden Rekruten ausgehoben und schon im Oktober 1809 konnten die neuen Bataillone, etwa 12000 Mann stark, zur ausgezeichneten Verteidigung der vaterländischen Grenzen gegen die Einfälle der Tiroler verwendet werden, während außerdem die im Felde stehenden Truppen ununterbrochen Ergänzungen an Offizieren und Mannschaften von ihnen erhielten.

Einteilung des Reserve-Bataillons am 1. August 1809:

Stab: Major v. Werndle 27. Juni befördert und anher versetzt,
Lieutenant und Adjutant Hausmann,
Junker Marx.

3. Majors-Kompagnie:

Hauptmann v. Xylander 1. Juli vom Regiment anher,
Unterlieutenant Hergoth 1. August „ „ „
„ Schöner „ „ „
„ v. Reigersberg „ „ „

Hauptmann v. Hardungs-Kompagnie:

Hauptmann v. Hardungk seit 27. Juni vom 5. Reserve-Bataillon,
Oberlieutenant Hell seit 27. Juni vom 5. Reserve-Bataillon,
Unterlieutenant v. Wallbrunn vom Regiment,
„ Loë 1. August anher versetzt.

Digitized by Google

1809

Hauptmann v. Besserer-Kompagnie:

Hauptmann v. Besserer 5. Juni aus Pension,
Oberlieutenant v. Widnmann 1. August vom Regiment,
Unterlieutenant Weinberger 1. „ „ „
„ Predl 30. Juli angestellt,
„ v. Dufresne,
„ v. Deltsch.

Hauptmann v. Rogenhofer-Kompagnie:

Hauptmann v. Rogenhofer,
Oberlieutenant Rittereiser,
Unterlieutenant v. Rieger 5. Juli angestellt,
„ v. Reichmann 1. August angestellt.

Verwendung des Bataillons.

Das neu gebildete Reserve-Bataillon des Regiments erhielt am 3. August den Befehl, zu dem Korps des Grafen Arco in das Innthal abzurücken. Auf dem Wege dahin bekam es die Weisung, die durch das Achenthal führende Straße zu beobachten und zu sichern. Am 15. August wurde das Bataillon nach Tegernsee zurückgezogen und von hier im September zum Schutze der bayerischen Grenze gegen Vorarlberg nach Immenstadt beordert.

Als im November in Tirol der Aufstand nochmals aufflackerte, hatte das Bataillon einen schweren Stand gegenüber den aufgeregten Vorarlbergern, so daß ihm Verstärkungen zugeführt werden mußten.

Nachdem das Land beruhigt war, blieb das Bataillon zur Überwachung von Vorarlberg während des Winters in Feldkirch, Satteins und Ludesch.

Als am 8. Januar die Auflösung des Beobachtungskorps erfolgte, trat das Bataillon den Rückmarsch nach Neuburg an.

1810
Sicherung des Pusterthales.

Wenn jetzt auch der Frieden endgiltig hergestellt war, so erinnerte doch die feindselige, trotzige Stimmung der Einwohner Tirols, welche sich weigerten, ihren Verpflichtungen bezüglich Unterkunft und Verpflegung nachzukommen, die Truppen stets daran, daß sie sich im eroberten Lande befanden. Zu der ungenügenden Verpflegung kam noch die unregelmäßige Auszahlung der Gebühren, um Offiziere und Mannschaft mancherlei Entbehrungen aufzulegen.

Im Februar verließ das französische Heer Tirol und ging nach Italien zurück. Es wurde deshalb zur Sicherung des Puster-Thals General Beckers mit dem leichten Bataillon Laroche, dem 7. Infanterie-Regiment, ½ Eskadron Chevaulegers und 2 Geschützen am 10. Februar

1810 nach Bruneck entsendet, wo er am 16. eintraf. Das 1. Bataillon bezog in Bruneck, das 2. in Silian, Schloß Heimsfeld, Dietenheim und St. Lorenz Quartier.

Eintritt der Friedens-Verpflegung.

Ein Reskript vom 28. Februar 1810 ordnete an, daß vom 16. März ab die Friedensverpflegung eintreten und der Bezug besonderer Gebühren aufhören sollte. Die Offiziere erhielten nur noch, solange sie außer der Garnison waren, neben der Friedensgage $^1/_4$ derselben als Zulage, ferner Naturalquartier und innerhalb des Inn- und Eisackkreises $^2/_3$ der am 18. Dezember 1808 bewilligten Teuerungszulage von 8 Gulden. Unteroffiziere und Mannschaften erhielten ihre Friedenslöhnung und die ganze Verpflegung aus den Magazinen.

Da die Zahlung von Gehältern und Gebühren seit Juli im Rückstande war, befanden sich Offiziere und Mannschaft in einer äußerst mißlichen Lage.

Teilung Tirols.

Napoleon bestimmte, um Erhebungen Tirols künftig unmöglich zu machen, im Vertrage vom 28. Februar 1810 die Zerreißung des Landes in 4 Teile, indem Vorarlberg, der Süden Tirols und das Pusterthal davon abgetrennt und an Frankreich, Italien und Illyrien verteilt wurde.

Rückkehr in die Heimat.

In obenangeführter Dislokation blieb das Regiment bis zum 10. Juni 1810. An diesem Tage befahl eine königliche Verordnung, daß von jeder Armee-Division nur noch eine Brigade in Tirol zu verbleiben habe. Im April war schon der größte Teil der Kavallerie und Artillerie zurückbeordert worden. Alle übrigen Truppenteile traten ungesäumt ihren Rückmarsch in die Friedensgarnisonen an. Unser Regiment marschierte am 15. Juni aus Tirol ab und traf am 25. festlich empfangen von den Einwohnern in seiner Garnison Neuburg ein.

Ein kgl. Erlaß bestimmte Folgendes über die Zurückführung auf den Friedensfuß:

„Alle über die Grenzen Tirols rückkehrenden Abtheilungen „werden beim Eintreffen in ihren Garnisonen und sonstigen Bestimmungs-„orten vollkommen nach dem Friedensfuß behandelt; die Offiziere „miethen sich nach Verfluß des 14tägigen Absteigequartiers eigene „Wohnungen, die Mannschaft kasernirt und menagirt, weshalb wegen „der Aufnahme derselben in den Garnisonen vorläufig die nöthigen „Anordnungen zu treffen sind, jedoch ist die Mannschaft auf die ersten „drei Tage bei den Bürgern einzuquartiren. Die Beurlaubung hat „nach vorhergegangener chirurgischer Visitation bis auf den zum „Garnisonsdienste unumgänglich erforderlichen Stand ohne Verzug

Digitized by Google

„einzutreten, jedoch ist die Mannschaft über den Zustand ihrer Montur 1810
„und Armatur gehörig zu untersuchen und ist mit derselben ehevor
„ordentlich abzurechnen."

In dem zu Ende gegangenen Feldzuge nahm unser Regiment an Auszeichnungen.
zahlreichen Kämpfen teil und hatte große Strapazen zu überwinden; stets hat es sich tapfer geschlagen und es gebührt ihm von dem der bayrischen Armee gespendeten Lorbeer manches Reis. Die Verdienste wurden auch anerkannt und viele Ehrenzeichen schmückten die Brust unserer tapferen Krieger. Es erhielten im Laufe des Feldzuges das Kreuz der Ehrenlegion:

Major v. Gedoni, Oberstlieutenant Rodt, Major v. Andrian und v. Werndle, Hauptmann Fortis, Xylander und Schmitz, Oberlieutenant Dettenhofer, von Hacke, Schmeckenbecher und v. Widnmann, Unterlieutenant Rainprechter und v. Grebner, Feldwebel Erlenborn, Hausmann und Lunzner.

Die silberne Militär-Verdienstmedaille erhielten:

Feldwebel Palitzky, Sergent Meier, Ellert, Zenger und Schmidt, Gemeiner Schwaiger und Supan, Hornist Krotz, Gefreiter Sauli und der chirurgische Praktikant Widemann.

Öffentlich belobt wurden 11 Unteroffiziere und 12 Gemeine.

Beförderungen: Junker Zinn, Korporal Senning, Mößel und Personalien 1809/10.
Gemeiner Weinberger zu Unterlieutenants 28. Februar; Kadett v. Bienenthal zum Junker 17. März; Oberlieutenant Wagner zum Kapitän, Unterlieutenant Baron v. Laßberg zum Oberlieutenant 1. April. Oberlieutenant Friderico zum Kapitän, Unterlieutenant Schmeckenbecher, v. Hacke, v. Widnmann zu Oberlieutenants, Junker Baron v. Thannhausen zum Unterlieutenant, Korporal Schweigländer zum Junker 12. Mai; Junker v. Bienenthal zum Unterlieutenant, Gemeiner v. Reichmann zum Junker 6. Juni; Hauptmann v. Werndle zum Major, Oberlieutenant Schmitz zum Kapitän, Unterlieutenant v. Koeppelle zum Oberlieutenant 27. Juni; Junker v. Reichmann zum Unterlieutenant, Fourier Hausmann und Korporal Loë zu Unterlieutenants 30. Juli; Unterlieutenant Graf St. Sauveur zum Oberlieutenant, Korporal Lutz zum Unterlieutenant, Gemeiner v. Gundelfinger zum Junker 4. September; Gemeiner Heilmann zum Unterlieutenant, chirurgischer Praktikant Franz zum Bataillonschirurg 27. Oktober; Unterlieutenant v. Grebner und Rainprechter zu Oberlieutenants 13. Dezember;

Unterlieutenant Wieland zum Oberlieutenant, Ludwig von der Pfordten zum Unterlieutenant 7. März 1810; Hauptmann

1810 Fortis zum Major, Oberlieutenant Dettenhofer zum Kapitän, Unterlieutenant Joachim v. Imhof zum Oberlieutenant 23. März; Oberlieutenant Baron v. Reitzenstein zum Kapitän, Unterlieutenant Wilhelm v. Imhof zum Oberlieutenant 19. April.

Zugang: Major Rodt des 6. Infanterie-Regiments als Oberstlieutenant 28. Februar 1809; Kanonier-Korporal Bauernfeind zum Junker 17. März; Oberstlieutenant Graf von Thurn und Taxis vom 6. leichten Infanterie-Bataillon als Oberst anher 1. April; Christian v. der Pfordten als Unterlieutenant angestellt 29. April; Korporal Bonn des 13. Infanterie-Regiments als Unterlieutenant, Artillerie-Korporal Struntz und Burger als Unterlieutenants anher 12. Mai; Oberstlieutenant Maillot de la Traille vom 2. Infanterie-Regiment als Oberst, Kapitän Hardungk und von Besserer vom 5. Reserve-Bataillon und Oberlieutenant Hell vom 9. Infanterie-Regiment anher 27. Juni; v. Dufresne, Hergoth, Schöner, Rieger und von Deltsch als Unterlieutenants im Reserve-Bataillon angestellt 5. Juli; Baron v. Reigersberg als Unterlieutenant angestellt, v. Predl als Unterlieutenant beim Reserve-Bataillon angestellt, Kanonier Speck als Junker anher 30. Juli;

v. Hofstetten als Unterlieutenant angestellt 23. März 1810; Unterlieutenant Senger vom Reserve-Bataillon des 1. Infanterie-Regiments anher 10. Juni; Graf v. Benzel-Sternau als Unterlieutenant angestellt 14. Juli; Gemeiner Sartorius des 3. Infanterie-Regiments als Junker anher 18. Oktober 1810.

Abgang: Oberstlieutenant Graf La Rosée zur Leibgarde der Hartschiere 28. Februar 1809; Oberst Baron v. Stengel*) zum Generalmajor und Brigadier; Hauptmann v. Rogeville zum Major im 3. Infanterie-Regiment 1. April; Unterlieutenant v. Wallbrunn zum Adjutanten des General v. Stengel ernannt 29. April; Unterlieutenant Senger zum 1., Kapitän Hardungk zum 4., Oberlieutenant Baron v. Schrenk und Hell zum 6. Reserve-Bataillon 8. Mai; Oberst Graf von Taxis † am 23. Juni in Neuötting; Unterlieutenant Krahe im Chiemsee ertrunken am 17. Mai; Junker Bauernfeind

*) Derselbe wurde wegen des am 25. September 1809 vom Paß Lueg über Golling, Hallein bis Niederalm angetretenen Rückzuges in Untersuchung gezogen, von der durch Napoleon eingesetzten k. französischen Untersuchungskommission aber für vorwurfsfrei erklärt. Trotzdem wurde die Untersuchung von Bayern wieder aufgenommen und General v. Stengel durch Erkenntnis des General-Auditoriats vom 9. Juni 1812 wegen des Rückzuges von Golling über Hallein nach Niederalm „der effektiven Militärdienste entlassen und mit monatlichen 100 fl. pensionirt." Die mehrfach eingereichten Gesuche um Wiederverwendung blieben erfolglos.

Digitized by Google

† am 13. April in Augsburg; Oberlieutenant v. Hacke zum Adjutanten des General Graf Beckers ernannt 15. September; Unterlieutenant Schweigländer † am 14. September in Linz; Oberlieutenant von Rauner und Unterlieutenant Ferary entlassen 13. Dezember 1809. 1810

Unterlieutenant Christoph v. der Pfordten † am 9. Dezember 1809 in Steinach; Major von Gedoni als Oberstlieutenant zum 1. leichten Infanterie-Bataillon 23. März 1810; Kapitän Friderico als Mautbeamter angestellt und des Kriegsdienstes entlassen 19. April.

Heeres-Organisation.

Ein Reskript vom 8. Juli 1810 verfügte, daß die Reserve-Bataillone unter Aufrechthaltung ihrer Bestimmung als Depots und in der Einteilung zu 4 Füsilierkompagnien als dritte Bataillone zu ihren Regimentern übertreten sollten. Dieselben hatten alle Felddienstuntauglichen und zur Mitnahme in's Feld nicht Geeigneten zu übernehmen und durch Felddiensttaugliche zu ersetzen. Im Mobilmachungsfalle erhielten sie ihren Ersatz aus den Unexerzierten und den nach Ergänzung der Feldbataillone übrig bleibenden Leuten der Nationalgarde I. Klasse.

Eine Verfügung vom 25. August erhöhte die Kompetenz der Regiments-Kommandeure, indem sie die Versetzung von Offizieren und Mannschaften zwischen Feld- und Reserve-Bataillon gestattete.

Durch Reskript vom 29. Oktober wurde der Benennung der Kompagnien nach ihrem Inhaber und der Einteilung nach Rang und Dienstalter ein Ende gemacht. Die Kompagnien wurden nach Nummern bezeichnet und unterschieden sich nur in Grenadier- und Füsilierkompagien. Das 1. Bataillon bestand aus der 1. Grenadier-, 1., 3. und 5. Füsilierkompagnie, das 2. aus der 2. Grenadier-, 2., 4. und 6. Füsilierkompagnie und das 3. aus der 7., 8., 9. und 10. Füsilierkompagnie. Der Oberstlieutenant, zugleich Vorstand der Ökonomie-Kommission, führte das dritte Bataillon. Die bisherigen Hauptleute und Stabskapitäns hießen jetzt Kapitäns I. und II. Klasse.

Einteilung des Regiments.

Die Einteilung unseres Regiments nach der Neuorganisation war folgende:

Offiziere.

Stab: Oberst Maillot de la Traille,
Oberstlieutenant Rodt,
Major v. Andrian,
„ v. Werndle,
„ Fortis,

Digitized by Google

1810

Oberlieutenant und Adjutant v. Hacke,
" " v. Laßberg,
" " Rainprechter,
Unterlieutenant Hausmann,
" Wallbrunn,
" Schöner,
" v. Deltsch,
" Rieger,
" Reichmann,
" Graf Benzel,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurgen Faust,
" Merkl,
" Franz,
Junker: Marx,
" Speck,
" v. Gundlfinger,
" Sartorius.

1. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän Jordis,
Oberlieutenant v. Schmidt,
Unterlieutenant Steidl,
" Brück.

2. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän Xylander,
Oberlieutenant Merk,
Unterlieutenant Lechleitner,
" v. Ebner.

1. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Wallraff,
Oberlieutenant Schmeckenbecher,
Unterlieutenant v. Thannhausen,
" Bonn.

2. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Leistle,
Oberlieutenant v. Köppelle,
Unterlieutenant v. Bienenthal,
" Mößel.

3. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Wagner,

Digitized by Google

Oberlieutenant Graf St. Sauveur, 1810
Unterlieutenant Zinn,
„ v. Dufresne.

4. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Reitzenſtein,
Oberlieutenant v. Grebner,
Unterlieutenant Senger,
„ Hergoth.

5. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Dettenhofer,
Oberlieutenant v. Widnmann,
Unterlieutenant Strunz,
„ Pirkner.

6. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Schmitz,
Oberlieutenant Wieland,
Unterlieutenant Senning,
„ Burger.

7. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Thürriegel,
Oberlieutenant Hell,
Unterlieutenaut Loë,
„ v. Hofſtetten.

8. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Beſſerer,
Oberlieutenant v. Imhof, Wilhelm,
Unterlieutenant Weinberger,
„ v. Predl.

9. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Rogenhofer,
Oberlieutenant Rittereiſer,
Unterlieutenant Heilmann,
„ v. Reigersberg.

10. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Hardungk,
Oberlieutenant v. Imhof, Joachim,
Unterlieutenant Lutz,
„ v. d. Pfordten.

1810

Mannschaft:

Stab	46	Mann,
1. Grenadier-Kompagnie	188	"
2. " "	179	"
1. Füsilier- "	183	"
2. " "	194	"
3. " "	184	"
4. " "	196	"
5. " "	197	"
6. " "	184	"
7. " "	206	"
8. " "	209	"
9. " "	198	"
10. " "	197	"
Sa.:	2361	Mann.

Stärke des Regiments 63 Offiziere 2361 Mann.

1811
Armeeformation.

Ein kgl. Erlaß vom 29. April 1811 brachte eine neue Armee-Organisation.

Die Armee hatte zu bestehen aus:

12 Infanterie-Regimentern,
6 leichten Bataillonen,
6 Chevaulegers-Regimentern,
1 Artillerie-Regiment zu 4 Bataillonen à 5 Kompagnien,
1 Fuhrwesens-Bataillon.

Da die Verteilung der Schützen auf alle Kompagnien der Ausbildung und Disziplin hinderlich war, wurde bei jedem Feldbataillon eine eigene Schützenkompagnie, welche größtenteils mit Stutzen und Haubajonetten bewaffnet war, gebildet.

Ein Infanterie-Regiment bestand aus 2 Feldbataillonen zu je 1 Schützen-, 1 Grenadier- und 4 Füsilierkompagnien und aus 1 Reservebataillon zu 4 Füsilierkompagnien; ein leichtes Bataillon zählte 1 Karabinier-, 1 Schützen-, 4 Füsilier- und 2 Reservekompagnien.

Die Schützenkompagnien hatten Hornisten, die übrigen Tamboure; die Pfeifer fielen weg. Als Unterscheidungszeichen trug die 1. Schützenkompagnie grüne, die 2. grünweiße, die 1. Grenadierkompagnie rote, die 2. rotweiße Huppen; die Kompagnie-Abzeichen der 1., 3., 5., 7. Füsilier-Kompagnie (I. Bataillon) waren von roter bezw. grüner, blauer, gelber Farbe, die der 2., 4., 6., 8. Kompagnie (II. Bataillon) und die des Reserve-Bataillons (9., 10., 11., 12. Kompagnie) hatten die gleiche Farbe mit weißen bezw. schwarzen Verzierungen.

Digitized by Google

1811

Etat eines Infanterie-Regiments.

Der Etat eines Infanterie-Regiments wurde, wie folgt, festgesetzt:

Stab:	Oberst-Kommandant	1
	Oberstlieutenant	1
	Majors	2
	Adjutanten	3
	Junker	3
	Regiments-Quartiermeister	1
	Regiments-Auditor	1
	Regiments-Chirurg	1
	Bataillons-Chirurgen	3
	Chirurgische Praktikanten	3
	Musikmeister	1
	Hautboisten	12
	Regiments-Tambour	1
	Bataillons-Tambour	1
	Profos	1
	Büchsenmacher	1
	Sa.:	36

Kompagnien:	Kapitän	1
	Oberlieutenant	1
	Unterlieutenant	1
	Feldwebel	1
	Fourier	1
	Sergenten	2
	Korporale	4
	Spielleute	2
	Gefreite einschließlich Pionier	9
	Gemeine	128
	Sa.:	150 Mann.

Die Gesamtstärke eines Regiments betrug 2436 Mann, die Weiberzahl einer Kompagnie wurde auf 5 festgesetzt.

Taktische Gliederung.

Der Oberst kommandierte das 1., der Major das 2., der Oberstlieutenant das Reserve-Bataillon; der zweite Major war dem Oberst beigegeben.

Die Kompagnien standen in folgender Ordnung vom rechten gegen den linken Flügel:

Digitized by Google

1811

1. Bataillon:		2. Bataillon:	
1. Schützen-Kompagnie,		2.	Füsilier-Kompagnie,
1. Grenadier	"	6.	
1.	"	4.	
5. Füsilier	"	8.	
3.	"	2. Grenadier	"
7.	"	2. Schützen	"

Reserve-Bataillon:

9., 11., 10., 12. Füsilier-Kompagnie.

Im Felde bildeten zwei neben einander stehende Kompagnien eine Division; ein Feldbataillon bestand aus 3 Divisionen, 6 Halbdivisionen, 12 Pelotons (Züge), 24 Sektionen (Halbzüge).

Die Infanterie rangierte auf drei Glieder, solange die Pelotons 10 Rotten stark waren, bei einer geringeren Rottenzahl auf zwei Glieder.

Die Pelotons wurden im Bataillon vom rechten Flügel aus als 1., 2. Schützen-, 1., 2. Grenadier-, 1.—8. Peloton numeriert. Der Kapitän kommandierte den 1., der Oberlieutenant den 2. Zug der Kompagnie, der Unterlieutenant stand hinter der Front und hatte hier die Ordnung zu erhalten. Wenn die Kompagnie allein ausrückte, so kommandierte er den 1. Zug.

Avancement.

Ein am 1. Januar erschienener Armeebefehl verfügte, daß das Avancement von jetzt ab nach der Befähigung und nicht mehr nach der Tour erfolgen solle. Diese Maßregel richtete sich gegen die durch den erhöhten Bedarf an Offizieren der Armee zugeführten Elemente, welche in Bezug auf Intelligenz und Charaktereigenschaften den an Offiziere zu stellenden Anforderungen nicht genügen konnten.

Gleichzeitig schuf der König die Chargen eines Generals der Infanterie, Kavallerie und Artillerie und verlieh diese den verdienstvollen Generalen v. Deroy, Graf Wrede und v. Triva.

Uniformierung.

Den Offizieren wurde gestattet, die für das Feldverhältnis eingeführten schwarzlackierten Degenkuppeln auch in der Garnison zu den blauen Beinkleidern zu tragen.

Das Jahr 1811 brachte den Unteroffizieren und Mannschaften der Infanterie die Erlaubnis, einen Schnurrbart zu tragen; für die Offiziere blieb das Verbot bestehen.

Digitized by Google

Zur Verbesserung der Musik genehmigt ein Reskript am 29. April jedem Infanterie-Regiment 1 Musikmeister und 12 Hautboisten. Die Besetzung war folgende: 1811 Musik.

Klarinetten in Dis 2 (die 1. Stimme hatte der Musikmeister),
Klarinetten in B 4,
Flauto in Dis . 1,
Fagott . . . 2,
Posaune . . . 1,
Horn in Dis . 2,
Trompete in Dis 1.

Hiezu kam noch das klingende Spiel bestehend aus:

1 großen } Trommel,
1 kleinen }
2 Paar Tschinellen,
1 Halbmond.

Die Einteilung der Offiziere des Regiments nach Durchführung der neuen Organisation vom 11. Mai war folgende: Einteilung der Offiziere.

Stab: Oberst Maillot de la Traille,
Oberstlieutenant Rodt,
Major v. Andrian,
„ v. Werndle,
„ Fortis (überzählig),
Oberlieutenant Adjutant v. Laßberg,
Unterlieutenant Adjutant Rainprechter,
„ „ Hausmann,
Junker: Marx, Speck, v. Gundlfinger, Sartorius.

1. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän v. Wallraff,
Oberlieutenant v. Widnmann,
Unterlieutenant Lechleitner.

2. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän v. Xylander,
Oberlieutenant v. Schmidt,
Unterlieutenant Rieger.

1. Schützen-Kompagnie:
Oberlieutenant Schmeckenbecher,
Unterlieutenant Zinn,
„ Schöner.

Digitized by Google

1811

2. Schützen-Kompagnie:
Oberlieutenant v. Grebner,
Unterlieutenant Mößel,
„ v. Bienenthal.

1. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Schintling,
Oberlieutenant Steidl,
Unterlieutenant v. Thannhausen.

2. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Leistle,
Oberlieutenant v. Imhof, Joachim,
Unterlieutenant Weinberger.

3. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Wagner,
Oberlieutenant Graf St. Sauveur,
Unterlieutenant v. Dufresne.

4. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Reitzenstein,
Oberlieutenant Brück,
Unterlieutenant Hergoth.

5. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Dettenhofer,
Oberlieutenant Pirkner,
Unterlieutenant Bonn.

6. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Schmitz,
Oberlieutenant Wieland,
Unterlieutenant Senning.

7. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Baumann,
Oberlieutenant v. Imhof, Wilhelm,
Unterlieutenant Strunz.

8. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Seida,
Oberlieutenant Senger,
Unterlieutenant Burger.

9. Füsilier-Kompagnie: 1811

Kapitän v. Rogenhofer,
Oberlieutenant v. Köppelle,
Unterlieutenant Heilmann,
„ v. Reigersberg,
„ v. Deltsch.

10. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän. Rittereiser,
„ Hardungk,
Unterlieutenant Lutz,
„ v. d. Pfordten,
„ Graf Benzel.

11. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän Thürriegel,
Oberlieutenant Hell,
„ v. Hacke.
Unterlieutenant Loë,
„ Ployer,
„ v. Hofstetten.

12. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän Jordis,
Oberlieutenant v. Wallbrunn,
Unterlieutenant Rieger,
„ v. Predl,
„ v. Reichmann,
„ v. Voltolini.

Stärke des Regiments am 11. Mai:

Stab	8 Offiziere	47 Mann,	
1. Schützen-Kompagnie . . .	3 „	149 „	
2. „ „ . . .	3 „	149 „	
1. Grenadier- „ . . .	3 „	150 „	
2. „ „ . . .	3 „	150 „	
1. Füsilier- „ . . .	3 „	150 „	
2. „ „ . . .	3 „	150 „	
3. „ „ . . .	3 „	149 „	
4. „ „ . . .	3 „	149 „	
Übertrag:	32 Offiziere	1243 Mann.	

1811						
	Übertrag:	32	Offiziere	1243	Mann,
5.	Füsilier-Kompagnie . . .	3	Offiziere	150	Mann,
6.	„ „ . . .	3	„	149	„
7.	„ „ . . .	3	„	149	„
8.	„ „ . . .	3	„	149	„
9.	„ „ . . .	5	„	154	„
10.	„ „ . . .	5	„	148	„
11.	„ „ . . .	6	„	141	„
12.	„ „ . . .	6	„	137	„
	Sa.:	66	Offiziere	2420	Mann.

Dislokation. Durch Armeebefehl vom 27. April 1811 wurde das 2. Bataillon des 7. Regiments nach Eichstätt verlegt, das 1. und Reserve-Bataillon verblieb in Neuburg.

Personalien. Beförderungen: zu Kapitäns die Oberlieutenants Rittereiser und v. Seida, zu Oberlieutenants die Unterlieutenants v. Steidl, Brück, Senger und v. Wallbrunn 30. Mai 1811; zum Kapitän Oberlieutenant v. Schmidt, zum Oberlieutenant Unterlieutenant Lechleitner 14. September 1811; zum Kapitän Oberlieutenant v. Laßberg 31. Dezember 1811; zu Oberlieutenants die Unterlieutenants v. Ebner und Zinn 26. Januar 1812.

Zugänge: Kapitän Baumannn, Oberlieutenant Seida, Unterlieutenant Ployer und Graf Voltolini vom aufgelösten 11. Infanterie-Regiment 27. April 1811.

Abgänge: Kapitän v. Besserer 8. April 1811 pensioniert; Kapitän Thürriegel pensioniert 14. September 1811; Merk und Koeppelle beim Mautwesen angestellt 26. Januar 1812.

Digitized by Google

XII. Abschnitt.

Anteilnahme am Kriege Napoleons gegen Rußland und gegen die Verbündeten.

1812—1813.

Politische Lage.

Napoleon befand sich auf dem Gipfel seiner Macht; ihm waren die Lande von der Tajo- bis zur Elbmündung, von Cattaro bis zum Texel unterthan. Oesterreich's Macht war gebrochen, Preußen durch französische Besatzungen zur Unthätigkeit verurteilt. Der Imperator hatte sich mit dem Czaren Alexander beim Tilsiter Frieden völlig ausgesöhnt und letzterer sich selbst den Bestimmungen der Kontinental-Sperre gefügt.

Napoleons Ehrgeiz duldete jedoch niemand neben sich und strebte nach der Weltherrschaft. Er warf Rußland den Fehdehandschuh hin, indem er den Herzog von Oldenburg entthronte. Der Czar protestierte hiergegen als erbberechtigter Verwandter und antwortete mit einem Ukas, der die Lossagung Rußlands von der Absperrung gegen die englische Einfuhr verkündete.

Hiemit waren die freundschaftlichen Beziehungen abgebrochen, man begann mit Rüstungen für den unvermeidlichen Krieg. Napoleon bemühte sich, möglichst viele Staaten gegen Rußland zu den Waffen zu rufen. Preußen und Österreich mußten Bündnisverträge abschließen, die Rheinbundstaaten waren ohnehin zur Stellung eines Kontingentes verpflichtet.

1812

Unter den Kriegsvorbereitungen verging das Jahr 1811; in den ersten Monaten des Jahres 1812 wurden die zu der „großen Armee" abzustellenden Kontingente kriegsbereit gemacht.

Mobilmachung in Bayern.

Am 5. Februar erging der Befehl des Königs von Bayern, die Armee durch eine General-Revue inspizieren zu lassen und zu diesem Zwecke alle Beurlaubten ohne Unterschied, vom Stabsoffizier abwärts, ungesäumt zum schleunigsten Eintreffen bei ihren Abteilungen auf-

Digitized by Google

1812 zufordern. Diejenige Mannschaft, welche in den Kasernen nicht unterzubringen war, wurde bei den Einwohnern der Garnisonsorte einquartiert.

Am 7. Februar verfügte der König, daß von jedem Infanterie-Regiment die beiden Feldbataillone sich so in marschfertigen Stand zu setzen hatten, daß sie auf die nächste Ordre aufbrechen konnten.

Die Mannschaft mußte mit vollkommen guter Montur und Armatur, sowie den gewöhnlichen Feldrequisiten versehen sein. Jeder Infanterist wurde mit 60 scharfen Patronen ausgerüstet. Die Infanterie-Kompagnie hatte mit 121 Gewehren — nämlich 9 Gefreiten, 112 wirklich dienstbaren Gemeinen — auszurücken.

Jedes Bataillon hatte drei vierspännige Munitionswagen und je einen zweispännigen Gepäck- und Medikamentenwagen. Bei jedem Korps befanden sich neun Stiefelwagen.

Die Fourierschützen wurden aufgehoben; die Offiziere vom Kapitän abwärts mußten sich mit einem Gewehrtragenden aus der Kompagnie, welcher auf Märschen und im Gefecht zur Bedeckung der Bagage verwendet wurde, begnügen.

Auch das Gepäck der Offiziere wurde reduziert; dagegen durfte jede Kompagnie zwei Weiber mitnehmen.

Inspizierung des Regiments.

Am 20. Februar inspizierte General Wrede das 7. Regiment in Neuburg und berichtete hierüber, wie folgt, an den König:

„Es ist unmöglich, bei irgend einem Regimente eine größere „Propretät, bessern Anzug und bessern Zustand der gesammten Montur- „und Armaturstücke anzutreffen. Es scheint, daß der Oberst als „Regimentschef und der Oberstlieutenant als Chef der Monturcommission „mit einander gewetteifert haben, um auf der einen Seite den höchsten „Grad der Propretät einzuführen, auf der anderen das dazu Er- „forderliche zweckmäßig beizuschaffen.

„Nach Aussage der Stabsoffiziers und Capitäns hat aber auch „die Mannschaft einen großen Antheil an dem brillanten Zustande ihrer „Montur und Armatur, indem solche einen großen Theil ihres Gut- „habens dazu verwendet hat."

„Ich wünsche, daß das Regiment hätte so glücklich sein können, „von Eurer Majestät in seinem dermaligen Zustande gesehen zu werden."

„Der Schlag der Leute im 1. Gliede ist durchaus schön, im „2. und 3. Gliede zwar ziemlich klein, aber von männlichem und „gesundem Ansehen. Die Grenadier- und Schützen-Compagnien sind „jede in ihrer Art schön und zweckmäßig formirt."

„Der Geist der Mannschaft soll sehr gut sein, selbst jener der „dabei befindlichen Tiroler wird sehr belobt."

Digitized by Google

1812 Einteilung der bayerischen Armee.

Für den Feldzug war die bayerische Armee in zwei Armee-Korps zu je drei Infanterie-Brigaden und eine Kavallerie-Brigade formiert. Das 1. Armee-Korps kommandierte General der Infanterie v. Deroy, das 2. Armee-Korps General der Kavallerie Graf Wrede.

Das 7. Infanterie-Regiment gehörte mit dem 3. Linien-Infanterie-Regiment „Prinz Carl" und dem 4. leichten Infanterie-Bataillon „Theobald" der 2. Infanterie-Brigade des 2. Korps unter Generalmajor Graf Beckers (später Vincenti) an.

Die bayerische Armee rückte mit 30 Bataillonen, 24 Eskadrons, 10 Batterien mit 60 Geschützen in einer Stärke von 863 Offizieren, 28000 Mann und 5200 Pferden in das Feld.

Das 7. Infanterie-Regiment zählte 44 Offiziere, 1632 Unteroffiziere und Gemeine, 11 Pferde und war zu zwei Feldbataillonen unter Führung des Obersten Maillot de la Traille formiert.

Einteilung des Regiments.

Das mobile Regiment hatte folgende Zusammensetzung:

Stab: Oberst Maillot de la Traille,
Major v. Werndle und Fortis,
Adjutant Oberlieutenant v. Ebner,
„ Unterlieutenant Hausmann,
Bataillons-Chirurgen Faust und Merkl,
Bataillons-Quartiermeister Schneider,
Junker Marx, Speck, Sartorius, 27 Mann.

Kompagnien	Kapitän	Ober-lieutenant	Unter-lieutenant	Unteroffiziere und Mannschaft
1. Schützen-Komp.	v. Laßberg	Zinn	Schöner	134
2. Schützen-Komp.	v. Schmidt	v. Grebner	v. Bienenthal	134
1. Grenadier-Komp.	v. Wallraff	Rainprechter	Struntz	134
2. Grenadier-Komp.	v. Xylander	Wieland	Rieger	134
1. Füsilier-Komp.	v. Schintling	v. Steidl	v. Thannhausen	133
2. „ „	Leistle	v. Imhof, Joachim	Weinberger	134
3. „ „	Wagner	Graf St. Sauveur	v. Dufresne	133
4. „ „	Schmeckenbecher	Lechleitner	Hergoth	133
5. „ „	Dettenhofer	Pirkner	Bonn	134
6. „ „	Schmitz	v. Wallbrunn	Mößel	134
7. „ „	Baumann	v. Imhof Wilh.	Senning	134
8. „ „	v. Seida	Senger	Burger	134
			Sa.	1605

Digitized by Google

1812 Das Reserve-Bataillon hatte am 1. März folgende Zusammensetzung und zählte 26 Offiziere, 638 Unteroffiziere und Mannschaften.

Stab: Oberstlieutenant Rodt,*)
Major v. Andrian,
Adjutant Unterlieutenant Loë,*)
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurg Franz,
Regiments-Quartiermeister Burger,
Auditor Lüder,
Junker v. Gundelfinger,
16 Mann.

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Unteroffiziere und Mannschaft
9. Füsilier-Komp.	v. Rogenhofer	—	Heilmann Lutz*)	134
10. „ „	v. Hardungk	Hell v. Hacke Brück	v. d. Pforten*) Graf Benzel v. Deltsch	174
11. „ „	Rittereiser	—	Ployer*) v. Hofstetten*)	133
12. „ „	Jordis v. Reitzenstein	—	v. Predl*) v. Reichmann*) Graf Boltolini*) v. Reigersberg	181

Konzentration der bayerischen Armee.

Die bayerische Armee formierte sich noch im Februar in der vorangegebenen Weise; die 2. Infanterie-Brigade bezog vorerst Kantonnement in Eichstätt, Neuburg und Ingolstadt, wobei das 7. Regiment in seiner Garnison verblieb.

Anfangs März wurde das zweite Korps im Raume Bamberg—Erlangen—Nürnberg zusammengezogen; unser Regiment marschierte am 4. März von Neuburg ab und erhielt am 7. Forchheim und Höchstadt als Quartiere zugewiesen.**)

Durch Reskript vom 6. März wurde der Armee bekannt gemacht, daß der französische Generaloberst der Kürassiere Graf Gouvion St.

*) Wurden während des Feldzuges dem Regimente nachgesendet.

**) Wrede berichtet an den König, daß die Offiziere sehr nach ihren Feldequipierungsgagen seufzen und manche Regiments-Kommandanten auf den Kredit des Regiments oder Bataillons vor dem Ausmarsch Gelder gegen Wechsel aufgenommen haben, um den Offizieren die höchst nötigen Uniformsstücke machen zu lassen.

Digitized by Google

Cyr zum Kommandierenden en chef der beiden bayerischen Armee-Korps ernannt wurde. 1812

Wrede ordnete durch Tagesbefehl vom 9. März an, daß am 10. das Korps den Vormarsch durch Sachsen und Schlesien in 5 Kolonnen, in Abständen von je 1 Tag, beginne. Die 1. Kolonne — 1. Infanterie-Brigade — sammelte am 10. März zwischen Bamberg und Staffelstein, die 2. Kolonne — Kavallerie-Brigade — am gleichen Tage in Bamberg, die 3. Kolonne — 2. Infanterie-Brigade — am gleichen Tage zwischen Erlangen und Forchheim, die 4. Kolonne — Artillerie-Park — sowie die 5. Kolonne — 3. Infanterie-Brigade — verblieben am 10. in ihrem Quartier (Fürth, Gräfenberg, Nürnberg, Lauf.*) Das 1. Korps hatte den Marsch über Bayreuth—Hof nach Sachsen angetreten.

Am 5. April war das Korps bei Glogau an der Oder versammelt.**) General Gouvin St. Cyr hielt an diesem Tage vormittags 12 Uhr eine Parade über das Korps ab.

In Glogau erfolgte die Bekanntmachung, daß die beiden bayerischen Korps von nun ab als 19. und 20. Division das 6. Armee-Korps der großen Armee zu bilden haben. Bei den bayerischen Dienstesstellen und in öffentlichen Berichten wurde jedoch die frühere Bezeichnung beibehalten.

Am 6. April brach das Korps Wrede aus seinen Kantonnements auf und marschierte über Kuttlau—Schlawa—Grätz nach Posen, Marsch an die Weichsel.

*) Die 3. Kolonne, zu welcher das 7. Regiment gehörte, erreichte am 11. März Bamberg, 12. Staffelstein, 13. Kronach, 14. Steinwiesen, 15. Rasttag, 16. Lobenstein, 17. Schleiz, 18. Auma, 19. Rasttag, 20. Gera, 21. Altenburg, 22. Rasttag, 23. Rochlitz, 24. Rohsen, 25. Meißen, 26. Rasttag, 27. Radeburg, 28. Camenz, 29. Hoyerswerda, 30. Spremberg, 31. Muskau, 1. April Sorau.

**) Während des Marsches an die Oder wurden die Bagagewägen der Truppen mittelst Vorspann nachgeführt, da eine ärarialische Bespannung für dieselben noch nicht vorhanden war. Infolge der schlechten Wege mußten von Kronach an, wo es nur wenige Pferde gab, die Regiments-Bagagewägen mit 10—12 Ochsen bespannt werden, dieselben brauchten 10—12 Stunden zur Zurücklegung einer Etappe; bei der 2. Brigade waren am 28. März noch keine ärarialischen Pferde eingetroffen.

Beim Durchmarsch durch Sachsen fanden die Truppen bei den Einwohnern eine vorzügliche Aufnahme; durch den zuvorkommenden Eifer der Zivil- und Militärbehörden war in Bezug auf Einquartierung und Verpflegung alles auf das Beste geregelt; minder gut war dagegen die Aufnahme in Schlesien, namentlich waren die von den Behörden getroffenen Anordnungen mangelhaft. Insbesondere die Offiziere waren übel daran, indem sie keine Verpflegung von den Quartiergebern erhielten, sondern dieselbe sich selbst beschaffen mußten, wozu die Gage und $^1/_4$ Marschzulage, welche zudem nur unregelmäßig ausbezahlt wurde, kaum hinreichend war.

Digitized by Google

1812 wo die Spitze am 12. eintraf. Vom 13. bis 28. wurde auf beiden Ufern der Warthe in Richtung gegen Gnesen Ortsunterkunft bezogen. Hier traf die k. Verordnung ein, welche die Schärpen als Dienstzeichen der Offiziere aufhob und dafür die Ringkragen einführte.

Am 11. April mußte von jedem Korps 1 Kavallerie-Regiment zur Bildung einer neuen französischen Kavallerie-Brigade abgegeben werden.

Die beiden bayerischen Korps traten am 28. April den Vormarsch über Stupsee—Kutno an die Weichsel an und bezogen dort Standlager in Linie Plock—Brzesć; die 2. Brigade des Korps Wrede kam am 8. Mai nach Kowal.

Schon am 10. wurde die Dislokation mit einer solchen am rechten Weichselufer zwischen Plock und Makow vertauscht.

Der Vizekönig von Italien Prinz Eugen, welcher das Oberkommando über das 4. und 6. Korps sowie das 3. Kavallerie-Reserve-Korps der großen Armee erhalten hatte, traf am 15. Mai in Plock ein, hielt am 20. Revue über die 20. Division (Wrede) bei Lipno ab und gab hiebei seiner Befriedigung über die Kriegstüchtigkeit der Bayern Ausdruck. Am 22. Mai genehmigte der König, daß das bayerische Korps auf den Feldetat gesetzt und den Offizieren zwei Monatsgagen als Feldequipierung bezahlt wurden.

Weitermarsch nach Lyck.

Wrede verließ am 25. Mai, nachdem er der Bagage 90 Brodwagen zugesellt hatte, die bisherigen Quartiere und marschierte mit der 3. Brigade nach Willenberg, wo er am 29. eintraf. Die 1. und 2. Brigade nahm Stellung um Mlawa und Prasznyschk.

Ein Befehl Napoleons vom 5. Juni ordnete die Bereithaltung eines 14tägigen Lebensmittelvorrats zur Mitnahme an. Die Beitreibung dieses Vorrats in dem schon ausgesogenen Lande war nur unter großen Schwierigkeiten und mit unerbittlicher Strenge gegen die Bevölkerung durchzuführen.

Am 11. Juni konzentrierte sich die Division Wrede bei Willenberg und am 17. wurde der Marsch nach Nikolaiken—Lyck angetreten, wo sie am 22. eintraf und sich mit der Division Deroy in einem Biwak vereinigte.

Situation am 20. Juni.

Inzwischen war die Kriegserklärung erfolgt und die Truppenkonzentrierung in Westpreußen und im Großherzogtum Warschau durchgeführt. Am 20. Juni stand König Jerome mit dem VII. (sächsischen), V., VIII. Korps und 4. Kavallerie-Korps bei Warschau—Ostroleka, Vizekönig Eugen mit dem VI. (bayerischen), IV. Korps und 3. Kavallerie-Korps bei Lyck—Oletzko und Napoleon mit dem I., II. und III.,

Digitized by Google

dem Gardekorps und dem 1. und 2. Kavallerie-Korps in Linie Goldap— Insterburg—Wirballen. Die Österreicher standen bei Lublin und das X. Korps bei Tilsit. Aus dieser Gruppierung erteilte der Kaiser den Befehl zum Vormarsch an den Niemen. 1812

Dem ungeheueren Heere Napoleons konnten die Russen nur 183000 Mann entgegenstellen. Die 1. Westarmee unter General Barklay (6 Infanterie-, 3 Kavallerie-Korps) stand längs des Niemen in Linie Rossieny—Lida, die 2. Westarmee unter Bagration (2 Infanterie-, 1 Kavallerie-Korps) bei Wolkowisk und die Reserve-Armee (3 Infanterie-, 1 Kavallerie-Korps) bei Dubno. Hiezu kamen noch etwa 35000 Mann Reserven.

Napoleon beabsichtigte, die 1. Westarmee selbst anzugreifen, während Jerome die 2. Westarmee festhalten und Vizekönig Eugen sich zwischen beide Armeen einschieben sollte.

Am 22. Juni erließ Napoleon in Wilkowyski eine Proklamation an sein Heer und in der Nacht vom 23. auf den 24. überschritt das Gros der Hauptarmee den Niemen. Vormarsch an den Niemen.

Das bayerische Korps setzte am 23. Juni den Marsch von Lyck über Oletzko, Kalwarya, Simno, Preny nach Piłony (Piljona) am Niemen fort, wo es am 2. Juli eintraf.

An diesem und dem folgenden Tage überschritten die bayerischen Truppen trotz des moralischen Eindrucks, den die vor ihren Augen durch das italienische Korps ausgeführten Plünderungen hervorriefen und trotz großer Strapazen und Entbehrungen in bewundernswürdiger Manneszucht den Niemen.

Mit dem Eintritt in Polen begann bereits die schmälere Magazinsverpflegung. Auch die Offiziere empfingen ihre teilweise schon verdorbenen Brot- und Fleischportionen; im übrigen aber mußten sie sich auf eigene Kosten verpflegen. Da aber seitens der französischen Heeresleitung der Nachschub der Verpflegung nicht gehörig geregelt war, trat bald Mangel an den notwendigsten Bedürfnissen für Mann und Roß ein. Das Korps Wredes hatte schon bei Lyck am 22. Juni derartig Mangel an Fourage, daß die Pferde sich mit Gras und Kleie begnügen mußten. Das arme Polen litt ungemein durch den Durchzug des ungeheuren Heeres. Verpflegung.

Napoleon hatte am 28. Juni das von den Russen verlassene Wilna erreicht. Das bayerische Korps, welches am 5. Juli Hanuszyszki (Ganuschiski?) erreicht und dort Biwak bezogen hatte, wurde am 11. Juli, nachdem es inzwischen großen Mangel erdulden mußte — das sehnlichst Marsch nach Wilna.

Digitized by Google

1812 erwartete Brot traf völlig verdorben ein — über Troki nach Wilna gezogen. Die Division Wrede traf am 13. in Ponary ein.

Napoleon durchritt das Lager der Truppen und hielt am 14. vormittags 11 Uhr eine Parade über das bayerische Korps ab.*)

Änderung der ordre de bataille.

Am gleichen Tage verlor das bayerische Korps seinen beliebten Anführer, den Vizekönig von Italien, indem es von dessen Armee abgetrennt wurde und als ein Teil der Reserve unter den unmittelbaren Befehl Napoleons trat.

Am 15. Juli wurden die beiden Kavallerie-Brigaden vom 6. Armee-Korps losgelöst und dem Vizekönig von Italien zugeteilt, so daß das Korps nun ohne jede Kavallerie war. Das Scheiden derselben wurde von Infanterie und Artillerie schwer empfunden, denn von früheren Feldzügen an die Kavallerie gewöhnt, wußte man, wie großer Verlaß auf dieselbe war.

Marsch an die Düna.

Die beiden bayerischen Divisionen setzten den Marsch über Glubokoje nach Beszenkowize an der Düna fort, das am 29. Juli erreicht wurde. Hier blieben die Bayern auf Napoleons Befehl an beiden Düna-Ufern einstweilen stehen.

Furchtbar waren die Strapazen und Entbehrungen, welche das 6. Korps auf seinem Marsche zur Düna erdulden mußte. Die Bayern bildeten meistens die Arrieregarde und mußten daher durch die von den vormarschierenden Franzosen ausgesogenen und verwüsteten Gegenden ziehen. Es herrschte unter Tags eine glühende Hitze, abends gingen häufig Gewitter nieder, welche eine empfindliche Nachtkühle veranlaßten. Dabei waren die Bayern den ganzen Tag auf der Straße, auch wenn nur kleinere Märsche auszuführen waren, und kamen erst spät in der Nacht in das Biwak, wo noch die kärglichen Lebensmittel zubereitet werden mußten. Sehr empfindlich war der Mangel an gutem, trinkbaren

*) Seyboltstorff sagt hierüber (Feldzug gegen Rußland 1812; Manuskript):

„Es wurde rechts abmarschirt. Die Cavallerie-Brigade Seidewitz hatte „die Tete. Beide Divisionen waren noch gegen 25000 Mann stark und gewährten „ein imposantes Ansehen. Die meisten Regimenter hatten ihre Bagagenwagen bei „sich, daher die Musiken im größten Kostüme erschienen.

„Der Kaiser stand rechts von der Stadt an einem einzelnen Hause zu Fuß, „von seinen Generalen umgeben.

„Beide Divisionen defilirten in schönster Haltung und Ordnung, so daß der „Kaiser öfters laut seine Zufriedenheit äußerte. Die Umgebung Napoleons war „so artig, den bayerischen Generalen zu versichern, sie hätten niemals eine schönere „Truppe und einen schöneren Vorbeimarsch gesehen.

„Zum großen Ärger der Soldaten wurde nicht durch Wilna, sondern außen „herum marschirt."

Digitized by Google

Waſſer. Das Korps hatte, obwohl es noch nicht mit dem Feinde zuſammengetroffen war, in wenigen Tagen mehr gelitten, als in offener Feldſchlacht. Um den Zuſtand der Bayern zu ſchildern, führe ich die ausführliche Beſchreibung v. Seyboltstorffs, welcher den Feldzug in der Truppe mitgemacht hat, an:*) 1812

Notſtand der bayeriſchen Armee an der Düna.

„Durchgehends complet armirt, gut gekleidet, die Kavallerie „vortrefflich beritten, die Artillerie, beſonders die leichten Batterien, „ausgeſucht beſpannt, vom beſten Geiſte beſeelt, im zuverſichtlichſten „Vertrauen auf Napoleons Glück und ſeine Feldherrn-Talente — „kurz phyſiſch und moraliſch auf das vollkommenſte ausgerüſtet — „verließ das bayeriſche Armee-Corps den vaterländiſchen Boden.

„In vortrefflich geordneten Etappen-Märſchen durchzog es das „herrliche Sachſen, ebenſo liebreich von ſeinen biedern Bewohnern auf„genommen, als durch die weiſen Maßregeln der Regierung verſorgt.

„Entſprach gleichwohl die Verpflegung in dem hochgeprieſenen „Schleſien nicht ganz jenen Erwartungen und jener früheren Aufnahme „von dem Jahre 1807, wovon das Andenken in der bayeriſchen Armee „ſo lebhaft fortlebte und unauslöſchlich fortleben wird, ſo war ſie doch „im Durchſchnitte meiſt noch gut.

„Selbſt in dem ſo verrufenen Polen war die Lage des Corps „während der vielen Cantonirungen noch mehr wie erträglich, jene der „Offiziere — in Städten ausgenommen — meiſt gut, da ſie in den „Schlöſſern der größeren Edelleute, ſowie in den zahlreichen Höfen „der Szlachczizen bei guter Aufnahme meiſt ein genügendes Unter„kommen fanden.

„Die Cantonirungen um Gnesen, ſowie die am linken Weichſel„ufer zählten nicht unter die ſchlechteſten. Ganz anders wurde es „mit dem Uebergange auf das rechte Ufer.

„Hier begann eigentlich jener Mangel, der wenige Wochen ſpäter „ſich ſo fürchterlich und verheerend in ſeinen Folgen für das 6. Corps, „ſowie für die ganze Armee zeigte.

„Das Jahr 1811 war für das Großherzogthum Warſchau ſeiner „Trockene wegen ein completes Mißjahr. Noth und Mangel beſtand „beſonders auf dem rechten Weichſelufer ſchon lange vor der Ankunft „der zahlreichen Truppenmaſſen.

„In einem Lande, wo der Bauer kein Eigenthum beſitzt, der „Bürger- und Pächterſtand beinahe gar nicht beſteht, Wohlſtand und „Überfluß höchſtens bei einigen wenigen reichen Edelleuten ſich findet, „die Civileinrichtung und Ordnung übrigens noch nicht in dem

*) v. Seyboltstorff, Feldzug gegen Rußland 1812. Manuſkript im k. Kriegsarchiv.

Digitized by Google

1812 „höchsten Grade hergestellt, noch weniger aber das Ansehen der „Beamten geachtet und durchgreifend war, ist ohnehin die regel- „mäßige Verpflegung einer etwas größeren Truppenzahl an sich „sehr beschwerlich.

„Unter den herrschenden Umständen war sie daher um so „schwieriger und bald gar nicht mehr mit Ordnung zu betreiben.

„Mit aller Anstrengung, welche sich auch die zwei bayerischen „Corpsführer unausgesetzt gaben, war es hier kaum möglich, den „täglich nöthigen Lebensmittelbedarf beizuschaffen und doch war vom „Kaiser befohlen, einen zehntägigen Vorrath aufzutreiben und mit- „zuführen.

„Die härtesten Maßregeln mußten daher ergriffen, Executionen „ohne Zahl angeordnet und selbst Offiziere mit Abtheilungen aus- „geschickt werden, die versteckten Vorräthe aufzuspüren und gewaltsame „Nachsuchungen vorzunehmen.

„Oft mußte man aus der Station, die man verließ, oder aus „dem Schloße, wo man mit voller Freundlichkeit und ohne das „geringste Mißtrauen aufgenommen worden war, alles lebende Vieh „und alle nur fortzubringenden Lebensmittelvorräthe mit fortschleppen „und den verzweifelnden Eigenthümern nur so viel zurücklassen, daß „sie kümmerlich 8 Tage leben konnten. Welche Stimmung und welch' „innerlichen Rachegeist ein solch empörendes Verfahren auch in dem „besten Volke nothwendigerweise hervorbringen mußte, bewies der „Rückmarsch zur Genüge. Indeß that es Noth, diese harten Maß- „regeln zu ergreifen, wollte die Truppe nicht schon vor dem Erreichen „der feindlichen Grenze hungern.

„Nicht einmal Stroh zum Nachtlager für die Mannschaft war „genügend vorhanden; sie mußte auf dem schmutzigen kahlen Boden „in den elenden dachlosen Hütten liegen.

„Den erbärmlichen Zustand und die Noth der Einwohner „vermehrte besonders eine in der Gegend von Plock grassirende „Viehseuche.

„Die Rationen, welche die Mannschaft aus den Magazinen „oder durch die beigetriebenen Fassungen erhielt, wurden hier täglich „kleiner. An eine Zugabe von Seite der Quartierväter war gar „nicht zu denken.

„Diese Cantonirungen gewährten daher dem Armee-Corps Ruhe „und bequemere Ausdehnung, allein die schlechte karge Nahrung, die „es in denselben fand, setzte der Mannschaft in dem Grade zu, daß „sie schon ganz entkräftet jene starken Märsche antrat, die sie von „der Narew bis an den Niemen zurückzulegen hatte.

Digitized by Google

„Bis zum 12. Juni wurde beinahe durchaus nur compagnie- 1812
„oder bataillonsweiſe marſchirt.

„Vom 13. an, wo ſich das Corps ſammelte, wurde meiſtens „in großen, bei der 19. Diviſion ſelbſt in aufgeſchloſſenen zugbreiten „Colonnen marſchirt. Dieſe für ſich ſchon beſchwerliche Marſchart „iſt in keinem Lande für die Mannſchaft ermüdender als in Polen, „wo entweder Sand oder häufige Engpäſſe und Sümpfe dem Fort- „kommen der Truppen Hinderniſſe ohne Zahl bereiten.

„Die größte Plage der Armee auf Märſchen, ein großes Fuhr- „weſen, geſellte ſich hier noch getreulich hinzu, dieſe Hinderniſſe zu „mehren. Der Befehl, zehntägigen Vorrath mitzuführen, dann die „beſtimmte traurige Ausſicht, nichts wie Mangel anzutreffen, nöthigte „die Führer, denen ihre Truppe ſo ſehr am Herzen lag, alle Maß- „regeln ergreifen und ſelbſt einige ſchädliche dulden zu müſſen, um „ſelbe nur ſo lang als möglich zu nähren. Die 30 ärarialiſchen „4ſpännigen Brodwagen, die jeder Diviſion zugetheilt waren, ver- „mochten zur Noth 30000 Brodportionen fortzubringen.

„General Wrede brachte es zwar in den Cantonirungen um „Lipno durch freundſchaftliches Benehmen mit dem Präfekten dahin, „daß außer dieſen 30 Wagen ſeine Diviſion noch 60 erhielt, wovon „jeder 800 bis 1000 Portionen zu faſſen im Stande war, die er „mit Deckel und Schlößern verſehen an die Bataillons austheilte.

„Auch 90 Wagen langten bei weitem nicht hin, einen 10tägigen „Vorrath von Brod, Branntwein, Gemüs und Fourage für die Offiziers- „pferde mit fortzubringen.

„Es mußte alſo noch eine ungeheuere Anzahl von Landwagen „und Pferden zu dieſem Zwecke aufgeboten und geduldet werden.

„Die Anzahl der Commandirten, die ſowohl zur Herbeitreibung, „Führung als auch als Bedeckung der Lebensmittelwagen nöthig waren, „lief bald in die Tauſende.

„Schwer iſt's ſich einen Begriff von dem ungeheueren Train „zu machen, den — außer dem an und für ſich ſchon ſehr zahlreichen „Fuhrweſen, den ärarialiſchen Bagagen und Brodwagen — die ſo „nöthige Fortſchleppung dieſes Vorrathes veranlaßte, und den das „Schlachtvieh, das lebendig mitgeſchleppt werden mußte (per Bataillon „20—30 Stück) gewiß nicht unbeträchtlich vermehrte.

„Die Unordnung, Verwirrung, der Aufenthalt, den ein ſo un- „geheurer Zug bei ſo ungleichen phyſiſchen und materiellen Beſtand- „theilen auch ungeachtet aller Strenge und Aufſicht nothwendig herbei- „führen mußte, iſt kaum zu ſchildern.

Digitized by Google

1812 „Fuhr auch dieser Train, was gewöhnlich geschah, mit Tages-
„anbruch in bester Ordnung vom Park aus weg, so reichten ein paar
„sumpfige Stellen oder eine schlechte Brücke hin, ihn erst in's Stocken
„und dann bald zur Unordnung zu bringen.

„Oder ein Theil der Wagen blieb in den grundlosen Wegen
„stecken oder es zerbrach in gewaltsamen Antreiben das Fuhrwerk und
„Geschirr. Die matten polnischen Pferde waren dann nicht mehr im
„Stande, den meist überladenen Wagen im Trabe auf die vorderen,
„mit noch rüstigen bayerischen Pferden bespannten aufzuschließen.
„Alles Treiben und Schlagen war bei diesen nur des unausgesetzten
„polnischen Antreibens und Fluchens ihrer meist entlaufenen Führer
„gewöhnten Thieren fruchtlos.

„Unterdeß hatte die Truppe, wenn sie auch 3—4 Stunden später
„und daher meist in der größten Hitze marschirte, den Train erreicht.

„Bei dem ersten Engpasse, den ein Wagen vor dem anderen
„einzufahren suchte, mußte abgebrochen und oft stundenlang Mann
„hinter Mann marschirt werden, bis der sich erweiternde Raum ein
„anhaltendes Laufen erheischte, um der bereits aufmarschirten Colonne
„nachzukommen. Dieses abwechselnde Stocken und Laufen nahm die
„ohnehin schwachen Kräfte der Mannschaft ganz in Anspruch und
„verlängerte einen unbedeutenden Marsch oft bis zur Dauer von
„11—16 Stunden.

„Fuhr der Train nach dem Abmarsch der Colonne ab, so war
„sein Eintreffen im Bivuak nie zu erwarten; noch öfters aber war
„er von nachmarschirenden fremden Colonnen hart mitgenommen.

„So groß auch der angeführte Übelstand eines übergroßen
„Trains sowohl für die Truppen als auch für das reguläre Fuhrwerk
„war, so ging es bis an den Niemen noch so ziemlich leidlich und
„erträglich.

„Blieben auch Traineurs und selbst oft die Hälfte der Wagen
„zurück, so kamen sie doch in derselben Nacht wieder nach.

„Trotz des gemischten Kornfutters, das in der Cantonirung um
„Plock anfing, und bei der geringsten Unvorsichtigkeit eines zu raschen
„Fütterns ohne vorheriges langes Einweichen den unvermeidlichen Tod
„brachte, hatte das 6. Corps noch wenig Pferde verloren.

„Das Brod ward seit dem 13. Juni nie mehr in ganzen,
„sondern nur in $^1/_2$ oder $^1/_4$ Portionen ausgeteilt. Vom 3. Juli an
„fehlte es der 19. Division gänzlich. General Wrede, dem es ge-
„lungen, seine Division länger damit zu versorgen, unterstützte einige
„Tage freundschaftlich die 19.

Digitized by Google

„Bald gebrach es aber auch allgemein; die ſtürmiſchen Tage, 1812
„die vom 27. Juni bis zum 4. Juli eingetreten waren, während denen
„der Regen unausgeſetzt in Strömen fiel, machten die ohnehin ſchon
„ſchlechten Wege gänzlich grundlos und benahmen den Transporten
„ſelbſt die Möglichkeit vorwärts zu kommen.

„Mit weit größerem Grunde als Napoleon im 19. Bulletin
„im Monat November die nordiſche Kälte als die Haupturſache des
„Ruins ſeiner kurz vorher noch blühenden Armee angab, könnte das
„6. Corps jenen regneriſchen Tagen vom Juni und Juli den erſten
„Keim ſeiner Vernichtung zuſchreiben. Dieſe Tage waren es, die
„die Wege vor dem Übergange über den Niemen ſowohl als in
„Litthauen ſo grundlos machten, daß die Transporte unmöglich mehr
„folgen konnten.

„Dieſe Tage brachten ihm den großen Brodmangel, die naſſen
„feuchten Bivuaks und mit beiden die Diarrhoe, den gänzlichen Ruin
„der Schuhe, die äußerſt ermüdenden Märſche und ſohin mit allen
„dieſen Übeln den erſten Keim der ſpäteren Krankheiten, die ſich nicht
„eher als mit der gänzlichen Vernichtung des Corps erſtickten.

„Bisher war die Ordnung im Marſche noch immer zu erhalten,
„allein der Hunger, welcher täglich ſtärker wirkte, und das Betragen
„der Vormarſchirenden vermehrte die Zahl der Traineurs bedeutend.

„Waren früher Hunderte aus wirklicher Ermattung liegen ge-
„blieben, ſo warfen ſich jetzt eben ſo viele zum Schein hin, um ſpäter
„die nächſten Dörfer durchſpüren und Lebensmittel haſchen zu können.

„Selten gelangten ſie jedoch zu dieſem Zwecke, da in der Nähe
„ſchon Alles rein geplündert war.

„Die Ruhetage in den Lagern von Hanuszyszki und
„Gudakemie gewährten zwar den ermüdeten Truppen einige Erholung.
„Strenge Tagesbefehle, die hier erſchienen, ſtellten das eingeriſſene
„Marodiren ab und die Ordnung wieder her; allein da nur einige
„ſchwache Abtheilungen der Brodtransporte nachkamen, ſo währte der
„Brodmangel fort.

„Um den Hunger der Mannſchaft doch in etwas zu ſtillen, ſo
„wurde der Abgang des Brodes durch Zugabe von Fleiſch erſetzt und
„manchen Tag davon dreimal ausgetheilt.

„Der Genuß dieſes vielen Fleiſches ohne Brod und Salz, meiſt
„in ſeinem eigenen Fette gekocht oder gebraten, verbunden mit dem
„häufigen Baden, das der Mannſchaft der ſo nöthigen Reinigung
„wegen in den nächſten Seen erlaubt war, die heißen Tage, die kühlen
„Nächte in ſumpfigen Bivuaks ohne alle Stroh- oder ſonſtige Unter-
„lage führten hier das größte Armeeübel, die Diarrhoe, herbei.

Digitized by Google

1812 „Diese fürchterliche verheerende Krankheit verbreitete sich so „schnell und allgemein, daß unter Hundert kaum drei davon frei blieben; „selbst die Offiziere konnten sich bei noch besserer Pflege kaum davor „bewahren.

„Demungeachtet zählten bis zum 14. Juli, an welchem Tage „bei Wilna vor dem Kaiser defilirt wurde, die Compagnien noch „wenig Kranke, einige selbst erst 3 bis 4. Doch von dieser Stunde „an schien wahrhaft die Pest in das 6. Corps gekommen zu sein.

„Von dem Tage an, als es noch 25000 Mann stark und in „einer Haltung, welche selbst die eigenen Offiziere über den inneren „Zustand täuschte, vor dem Kaiser defilirt war, nahm der tägliche „Verlust über allen Begriff zu. Durch die höchste Ermattung, die „sich schon früher an den hohlen blassen Gesichtern, vorgebogenen „Knieen und wankenden Schritten auszudrücken anfing, verloren die „Bataillons auf den beschwerlichen Wegen von Wilna bis an die „Düna täglich 60—80 Mann, die hinter den Colonnen zurückblieben „und dann meist des erbärmlichsten Hunger- und Entkräftungstodes „starben.

„Ein neues Uebel, der gänzliche Abgang an Schuhen, trat auch „bald hinzu, um die Zahl der Traineurs in einem täglich zunehmenden „Maße zu vermehren.

„Die aus Bayern — 3 Paar für den Mann — mitgeführten „Schuhe waren auf den starken Märschen schon größtentheils zu „Grunde gegangen. Die schlechten grundlosen Wege in Litthauen „rieben nun auch die letzten auf. Seit 7 Monaten konnten keine „neuen empfangen werden; der Führer des einzigen Transportes, der „dem Corps nachfolgen konnte, hatte bei der Unmöglichkeit, den ganzen „Convoi wegen Mangels an Pferden fortzubringen, die unglückliche „Auswahl getroffen, eben jene Wagen stehen zu lassen, welche die „Schuhe und Sohlen enthielten.*)

„Der größte Theil der Mannschaft lief daher mit bloßen Füßen „oder er hatte die wunden Füße in Kuhhäute eingebunden.

„All' dieses angeführte Ungemach vereinigte sich, den physischen „Zustand der Truppen mehr und mehr zu untergraben.

„Selbst die Offiziere, die so lang ausgehalten, fingen nun an, „den physischen Eindrücken zu unterliegen und in der Gegend von

---

*) General Deroy berichtet hierüber an Se. Majestät den König in folgender Weise:

„Wie nun Aktuar Schedel eine solche Auswahl treffen konnte, ist mir „unbegreiflich und beweist, daß dieser Mensch ohne alle Ueberlegung ist und sich eher „zur Aufnahme nach Giesing als zur Anstellung bei einem Commissariate eignet."

Digitized by Google

„Uszasz bis Biszenkowize zählte schon manches Regiment deren 1812
„10—13, die krank zurückbleiben mußten.

„Die Zahl der Traineurs, sowie der Sterbenden nahm mit „jedem Marsche über alle Beschreibung zu.

„Daß beinahe mit jedem Schritte Leute, die man unter die „Rüstigeren zählen zu dürfen glaubte, todt aus Reih und Glied zur „Erde fielen, war nichts Auffallendes mehr und die Mannschaft bald „an solche Auftritte gewöhnt.

„Kaltblütig nahm ein Bruder von dem andern, den er sterbend „im Graben liegend antraf, Geld und Aufträge an die Eltern und „Geschwisterte in der Heimath entgegen. Jeder, der aus Reih und „Glied trat, nur um auszuruhen, war als verloren betrachtet; laut „nahmen die Vorbeimarschirenden Abschied von ihm und trugen „Grüße an die bereits verstorbenen Kameraden auf.

„An Gruppen von 10—15 Todten, die auf die Torniſter ge„lehnt, die Gewehre neben sich gelegt, um ein erloschenes Feuer „herumlagen, ging man häufig vorüber, ohne sie einer besonderen „Aufmerksamkeit, viel weniger des Mitleids zu würdigen.

„Nicht schwer läßt sich von selbst die unvortheilhafte Ein„wirkung dieser höchsten physischen Erschöpfung und Abstumpfung auf „den moralischen Zustand der Truppe berechnen.

„Die sonst im bayerischen Heere üblichen Gesänge waren schon „längst verstummt.

„Tage lang hörte man keine Silbe, nicht einmal Verwünschungen „mehr. Selbst alles Zureden und das Beispiel der Offiziere, bei „denen sich fortwährend noch der gute Geist erhielt, waren nicht im „Stande, den Soldaten aufzuheitern.

„Mit trübem Blicke schloß man von der Gegenwart auf die „Zukunft; auf dem Antlitze der Haufen von Leichen, die den Straßen „entlang lagen, glaubte jeder Gemeine das Schicksal des ihm bevor„stehenden Hungertodes zu lesen."

Um eine geregelte Verpflegung im Lager von Beszenkowize herbeizuführen erhielt die 19. Division die Gegend rechts, die 20. die links der Hauptstraße zur Fouragierung zugewiesen. Fleisch gab es genügend, aber Brot konnte seit Glubokoje nicht mehr verteilt werden. Unter solchen Verhältnissen konnte sich der Gesundheitszustand nicht bessern, die Abgänge durch Krankheit nahmen eine schreckenerregende Höhe an; das bayerische Korps war auf 13000 Mann zusammengeschmolzen. Zahlreiche Kranke mußten in den Spitälern zurückgelassen werden, aus den „Marschunfähigen und Halbkranken" wurde ein kom-

Verpflegung und Gesundheits-Zustand im Lager.

Digitized by Google

1812 biniertes Bataillon gebildet, welches in Glubokoje Etappendienste verrichtete.

Vormarsch nach Polozk. Leider war die Ruhe im Lager von Beszenkowize nur von kurzer Dauer, schon am 5. August traf der Befehl Napoleons ein, das 6. Korps habe eiligst aufzubrechen und zur Unterstützung des 2. Korps (Oudinot), welches mehrere blutige Treffen mit dem russischen Korps Wittgenstein zu bestehen hatte, nach Polozk zu marschieren.

Oudinot, welcher seit 13. Juli vor Dünaburg stand, erhielt am 22. Juli den Befehl, das befestigte große Lager bei Drissa, das Barklay de Tolly's Armee am 18. verlassen hatte, um sich hinter Smolensk mit dem Heere Bagration's zu vereinigen, zu zerstören. Oudinot traf am 26. in Polozk ein, setzte sich am 28. in Marsch gegen Sebež und hatte am 30., 31. Juli und 1. August hartnäckige Kämpfe an der Drissa gegen Wittgenstein zu bestehen, welcher alles aufbot, um die Straße von Sebež über Peskow nach Petersburg zu erreichen und zu decken. Am 2. August stand Oudinot bei Bialoje, Wittgenstein bei Oswnia.

Das 6. Korps traf am 7. August bei Polozk ein; die 19. Division nahm Stellung am rechten Ufer der Düna, die 20. Division rechts davon. Oudinot übernahm das Oberkommando und rückte noch am gleichen Tage mit dem 2. Korps gegen Walyntzy vor, die Russen zogen sich ohne Gefecht zurück.

Am 10. August vereinigten sich die Bayern, welche am 8. bis Bialoje marschiert waren und am 9. die Drissa passiert hatten, bei Walyntzy mit dem 2. Korps.

Da inzwischen die Russen Verstärkung erhalten hatten, ergriff Wittgenstein am 11. die Offensive und lieferte bei Swolna ein Gefecht gegen die Avantgarde des 2. Korps, welches zu Ungunsten der Franzosen ausfiel; jedoch behaupteten sie sich in ihrer Stellung bei Walyntzy. Oudinot vermutete, daß der Angriff der Russen nur dazu diene, um das Vorgehen auf der großen Straße nach Polozk zu maskieren und entsendete deshalb die Division Wrede mit der Kavallerie-Brigade Corbineau am 12. August mit dem Auftrage, durch einen forcierten Marsch diese Straße vor den Russen zu gewinnen. Wrede gelangte bis Antinowo, ohne auf den Feind zu stoßen und ließ in der Nacht zum 14. August eine Brücke über die Drissa schlagen, um am 14. durch eine gewaltsame Rekognoszierung den Gegner in seiner linken Flanke zu bedrohen und dadurch von Oudinot abzuziehen.

Die auf dem linken Düna-Ufer gelegene Stadt Disna wurde Wrede als Hauptdepot zugewiesen und von ihm sofort in Verteidigungszustand gesetzt.

Digitized by Google

Als am 13. August Oudinot den Rückzug hinter die Drissa und nach Polozk antrat und die Division Deroy am 15. dieser Bewegung folgte, war Wredes linker Flügel bei Antinowo gänzlich entblößt. 1812

Schon am 15. hatten die Russen diese Schwäche erkannt und griffen die Vorposten bei Antinowo an, wurden aber durch das leichte Bataillon Buttler und die französische Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Wrede ging jedoch nachts 10 Uhr unverfolgt bis Gamzelwo zurück, wo er von der Division Legrand aufgenommen wurde; am 16. traf er bei Polozk ein und stellte Vorposten auf der Straße gegen Newel auf, links schlossen sich die Vorposten der Division Verdier an. Dahinter lagerten die übrigen Truppen Oudinots. Der rechte Flügel der bayerischen Vorposten wurde am 16. mittags 12 Uhr von den Russen unter Oberst Wlastow angegriffen; General Beckers wies den Angriff ab. Um 5 Uhr nachmittags wiederholte Oberst Wlastow den Angriff auf den linken Flügel der Bayern, gleichzeitig ging General Helfreich gegen die Vorposten Verdiers vor. Die Russen wurden auf allen Punkten zurückgetrieben.

Lockerung der Disziplin.

Die Soldaten des bayerischen Korps hatten bisher die Strapazen und Entbehrungen des Feldzuges ohne Murren ertragen. Mit der zunehmenden Erschlaffung der Körperkräfte machte sich jetzt aber mehr und mehr ein Nachlaß der bisher tadellosen Mannszucht geltend. In einem gemeinsamen Berichte an den König äußern sich Deroy und Wrede hierüber folgendermaßen:

„Die Lage der Soldaten ist wirklich hart, da bei der erschöpften „Cassa, wo gar nicht abzusehen ist, wann und wie wiederum Geld „erhalten werden wird, weder an die Offiziers, wovon wirklich ein „großer Theil im Elend sich befindet, und keinen Heller Geld hat, „noch an die Mannschaft das Geringste ausbezahlt werden kann, die „Verpflegung schlecht ist und die Monturen, vorzüglich Schuh, Hemden, „Unterhosen, Kamaschen immer mehr zusammenreißen, daß die meisten „mit ganz herunterhängenden Lumpen, zum Theil auch barfuß, also „für den Dienst despektirlich einhergehen; anderseits müssen aber „E. K. Majestät die unangenehme Anzeige erstatten, daß sich durch „die oben angeführten Umstände die militärische Disciplin und Ordnung „sehr aufgelöst und dagegen ein solcher Geist von Niedergeschlagenheit, „Kleinmüthigkeit, Widerspenstigkeit und Insubordination eingetreten ist, „daß nicht vorzusehen ist, wohin dies führen wird."

Stellung bei Polozk.

Oudinot, welcher bisher eine unglaubliche Unentschlossenheit an den Tag gelegt und deshalb die ermüdenden zwecklosen Märsche zwischen Düna und Drissa veranlaßt hatte, war endlich auf den richtigen Ge-

Digitized by Google

1812 danken gekommen, die wichtige Düna-Linie bei Polozk festzuhalten, berief am Abend des 16. seine Generale und traf folgende Disposition für den 17. August:

„Das 2. Korps besetzt mit einer Division Polozk, die beiden „anderen Divisionen nehmen Stellung von der Düna bis zum Polota-„Ufer, die Division Deroy steht am linken Polota-Ufer als Reserve, „die Division Wrede bildet den rechten Flügel der Stellung hinter der „Polota und erhält die Vertheidigung des Dorfes Spas zugewiesen."

Beschaffenheit des Geländes. Kartenbeilage Nr. 11.

Polozk liegt an beiden Ufern der Düna, in welche hier die meist ziemlich wasserarme Polota, von Nordosten kommend und zahlreiche Krümmungen bildend, in fast rechtem Winkel mündet. Polozk zählte damals etwa 12000 großenteils jüdische Einwohner und bestand fast nur aus hölzernen Häusern. Der Hauptteil der Stadt lag auf dem rechten Düna-Ufer und war mit der kleinen Vorstadt Kleinpolozk am linken Ufer durch eine hölzerne Brücke verbunden.

Nördlich von Polozk am rechten Ufer der Polota liegt das Dorf Spas, welches ein massives Schloß mit Kirche enthält, außerdem aus hölzernen Gebäuden besteht und mit Zäunen und Palissaden umgeben ist. Dreiviertel Stunden nordwestlich von Polozk liegt der aus hölzernen Gebäuden bestehende und mit Zäunen umgebene Edelhof Prismenitza und östlich hievon an der Polota das Eisenwerk Hamernia. Von Hamernia bis fast an das rechte Düna-Ufer erstreckt sich in einem Halbkreis der Wald.

Der Charakter der ganzen Gegend ist der einer sumpfigen mit kleinen Teichen bedeckten und starkbewaldeten Hochebene, welche von tiefen schluchtartigen Wasserläufen durchschnitten wird; so bestehen auch die Ufer der Düna aus steilen Abhängen.*)

Truppenstärke.

Die Stärke der Bayern betrug am 16. August noch etwa 10,000 Mann und 48 Geschütze; Oudinots Korps aus Franzosen, Holländern, Hamburgern, Lübeckern, Kroaten, Schweizern und Portugiesen bestehend, zählte kaum 11,000 Mann zu Fuß und 1000 Reiter, während Wittgenstein 30,000 frische Soldaten zur Verfügung hatte.

Freudig gewahrten die Bayern, daß nun endlich die Stunde des Kampfes geschlagen; der Gedanke, daß ein ruhmvoller Tod besser sei, als das Elend weiter zu ertragen, schien ihre schon gesunkenen Kräfte neu zu beleben und angefeuert durch das Beispiel ihrer Führer betraten sie den Kampfplatz mit einem Heldenmute, der nur Sieg oder Untergang kennt.

*) Eine genaue Terrainbeschreibung findet sich im 9. Band der Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine (1873, S. 213).

Digitized by Google

1812
Gefecht bei Polozk am 17. August.

Mit Anbruch des Tages traten am 17. August die russischen Kolonnen aus den Engpässen von Ropno und Gromewo hervor und entwickelten sich allmählich in einer Kreislinie von der Düna bis zur Spitze des Gromewo-Waldes.

General Wittgenstein, welcher die Wichtigkeit des Dorfes Spas rasch erkannt hatte, ließ den Fürsten Jachwil, dem er fortwährend Verstärkungen zuschickte, von 8 Uhr morgens ab Angriff auf Angriff auf dasselbe zu ausführen; stets aber vermochte die 1. Brigade (Vincenti) die Russen nach hartem Kampfe zurückzuwerfen. Inzwischen stand die 2. Brigade (Beckers) hinter dem äußersten rechten Flügel bei Hamernia, um einen etwaigen Übergang der Russen an diesem Punkte zu verhindern, und die 3. (Habermann) hinter der Höhe am linken Polotaufer.

Diese Brigade löste am Nachmittag das vordere Treffen, welches den Anprall der Russen standhaft ausgehalten und beträchtliche Verluste erlitten hatte, ab; die 2. Brigade kam an diesem Tage nicht ins Feuer. Auch auf dem linken Flügel der französisch-bayerischen Stellung gelang es, die Angriffe der Russen zurückzuweisen.

Wittgenstein brach 9 Uhr abends das Gefecht ab und lagerte in der am Morgen innegehabten Stellung, seine Vorposten dicht an die Stellung der Alliierten vorschiebend.

An Stelle des verwundeten Marschall Oudinot übernahm General Gouvion St. Cyr den Oberbefehl.

Schlacht bei Polozk am 18. August.

Wittgenstein vermutete, daß die Alliierten den Rückzug antreten würden und blieb deshalb am 18. August vormittags unthätig in seiner Stellung. St. Cyr dagegen beabsichtigte einen Offensivstoß auszuführen, um den Gegner aus der gefährlichen Nähe zu entfernen. Sein Plan war, einem Scheinrückzuge einen energischen Angriffsstoß der gesamten Macht folgen zu lassen; die Disposition lautete:

„Die Division Wrede formirt den äußersten rechten Flügel.
„Sie passirt auf das erfolgende Signal die Polota und sucht durch
„eine schnelle Bemächtigung der Waldspitze von Gromewo die feind-
„liche linke Flanke zu überflügeln.

„Sobald Wrede die bestimmte Höhe und Vortheile erreicht
„haben wird, debouchirt die Division Deroy, die das Mitteltreffen
„bildet und bereits die Polota passirt haben muß, das Dorf Spas,
„setzt sich in Linie und greift den Feind mit möglichstem Ungestüm an ꝛc."

Die französische Division Legrand sollte von Polozk aus gegen die Mitte und gegen Prismenitza, die Division Maison gegen den

Digitized by Google

1812 rechten feindlichen Flügel vorgehen. Die Division Merle, welche 5 Bataillone an Maison abgeben mußte, stand als Reserve bei Polozk.

Die Bewegungen wurden begonnen; Wittgenstein, getäuscht durch den Abtransport des ganzen Heeresgepäcks auf das linke Düna-Ufer, gestattete seinen Truppen die nötige Ruhe und Erholung und deutete sorglos alle ihm gemeldeten Verschiebungen beim Feind als Rückzugsbewegungen.

Wrede hatte seine gesamte Artillerie — 31 Geschütze — am linken Polota-Ufer auf der Anhöhe südöstlich Spas aufgestellt; das 3. und 7. Infanterie-Regiment näherte sich unentdeckt den russischen Vorposten; das Bataillon Laroche zog sich gegen Hamernia, um den gegnerischen linken Flügel zu umfassen.

Um 4 Uhr nachmittags gab ein Kanonenschuß das Zeichen zum Angriff. Sofort eröffnete die bayerische Artillerie das heftigste Feuer gegen den Edelhof Prismenitza, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung.

Gleichzeitig stürzte sich das 6. leichte Bataillon nach Durchschreitung der Polota bei Hamernia und die Brigade Beckers zwischen diesem Werk und Spas auf die feindlichen Vorposten und warf sie in den Wald zurück. Die 1. und 3. Brigade der Division Wrede blieben als Deckung der Artillerie hinter der von dieser eingenommenen Höhe.

Nun begann auch die Division Deroy von Spas aus die Vorwärtsbewegung.

Die Russen, im ersten Augenblicke durch den unvermuteten Angriff völlig überrascht, formierten sich äußerst schnell und bald hatten sie überlegene Kräfte den Bayern entgegengeworfen. Namentlich wurde die Division Deroy hart bedrängt und erlitt schwere Verluste. Deroy selbst wurde tötlich verwundet. Die links der 19. Division gegen Prismenitza vorgehende Division Legrand wich vor dem furchtbaren Feuer der Russen in Unordnung zurück. Die Vorwärtsbewegung der Bayern geriet hiedurch in's Stocken, die Schlacht schien verloren.

In diesem gefährlichen Augenblick erschien Wrede, welcher Kenntnis von der Verwundung Deroy's erhalten hatte, auf dem Schlachtfelde und setzte sich an die Spitze der 2. und 3. Brigade der 19. Division, um durch Zurückwerfung des russischen linken Flügels die Offensive der Division Legrand auf Prismenitza zu unterstützen. Das 9. Regiment wurde der Division Legrand zugeteilt. Die Brigade Beckers sollte den Angriff Wrede's durch Bedrohung der gegnerischen linken Flanke in der Waldspitze bei Gromewo unterstützen. Da Beckers jedoch gegen eine bedeutende Übermacht kämpfte und sich auf die Abwehr der Angriffe auf Hamernia und der Versuche zur

Digitized by Google

Überschreitung der Polota beschränken mußte, blieb Wredes Vorgehen ohne Erfolg. 1812

Inzwischen war der Ansturm der Division Legrand auf Prismenitza abermals abgewiesen worden; die Franzosen gingen in wilder Flucht durch die Reihen des 9. Regiments zurück. Hiedurch nicht entmutigt griff das Regiment den Edelhof mit dem Bajonett an und eroberte diesen Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung.

Gleichzeitig warf ein neuer Ansturm Wredes den feindlichen linken Flügel zurück.

Wittgenstein erkannte die Unmöglichkeit, bei einbrechender Nacht und ohne frische Truppen sich des Edelhofes wieder zu bemächtigen und gab den Befehl zum Rückzug.

Um 8 Uhr 30 Minuten abends unternahm die gesamte russische Kavallerie zur Deckung desselben einen Vorstoß gegen die Lücke zwischen den Divisionen Legrand und Maison, überritt die französische Kavallerie-Brigade Corbineau und Teile der Division Legrand, eroberte 20 französische Geschütze und gelangte bis Polozk, geriet aber dann in das Feuer der 1. bayerischen Brigade (Sibein) und floh unter Zurücklassung der eroberten Geschütze. Inzwischen hatte Wittgenstein den Rückzug nach Bialoje angetreten. Wegen Mangel an Kavallerie mußte die Verfolgung unterbleiben.

Um 10 Uhr nachts ließ St. Cyr die ermatteten Truppen auf dem Schlachtfelde unter dem Schutze von Vorposten biwakieren.

Eine genaue Schilderung des Anteils des 7. Regiments an der ruhmreichen Schlacht bei Polozk gibt nachfolgende Relation eines Mitkämpfers:*)

Relation.

„Als am 18. August Nachmittags 4 Uhr die auf dem linken „Polotaufer postirte 12 Pfünder-Batterie zu feuern begann und da„durch das Zeichen zum Angriff für die ganze Operationslinie gab, „setzte sich auch die 2. Brigade der 20. Division der großen Armee, das „3. und 7. Linien-Infanterie-Regiment, welche geborgen, im Gebüsche

*) Franz Hausmann, Unterlieutenant und Adjutant des 2. Bataillons und später k. Rat und Landkommissär in Speyer.

Derselbe wendet sich gegen Völderndorff, welcher im 3. Band seiner Kriegsgeschichte von Bayern S. 115 und 116 das 4. Regiment den Angriff auf die gegen Spas vorgedrungenen Russen ausführen läßt, während die Ehre, die Russen zurückgeworfen zu haben, unserem 2. Bataillone gebührt.

Da der Bericht interessante Aufschlüsse über die Thätigkeit unseres Regimentes gibt und demselben einen ruhmvollen Anteil an dem Erfolge des Tages zuweist, so möge er hier unverkürzt folgen.

Digitized by Google

1812 „des Schloßgartens en colonne aufgestellt, jenen Moment erwartete,
„unter Anführung des Generals Grafen v. Beckers, Stabsoffiziere
„und Adjutanten zu Fuß derart in Marsch, daß dieselbe rottenweise
„jenes Gebüsche und die den Garten umgebende Dornhecke durchbohrend
„rechts des Schloßes und Dorfes Spas in einen das Schloß um-
„gebenden breiten Graben, der mit dem Flußbette der Polota in Ver-
„bindung stand, hinabstieg und hier in einer Schlucht fortmarschirte,
„welche der schmale Raum zwischen diesem Flüßchen und seinem sehr
„hohen und steilen Ufer bildete, um in dieser Richtung den Wald
„von Gromewo zu erreichen, und dadurch des Feindes linken Flügel,
„der zwischen diesem Walde und dem Dorfe Spas in einer für uns
„sehr unbequemen Nähe stand, zu umgehen. Die Schwierigkeit, welche
„das Durchbrechen gedachter Dornhecke und das Hinabsteigen in die
„erwähnte Schlucht ohne gangbaren Weg der Brigade bereitete, hatte
„die höchst unangenehme Folge, daß die Tete derselben beinahe die
„Waldspitze erreicht hatte, ehe die Queue — das 2. Bataillon des
„7. Regiments — den Ausgangspunkt vollständig verlassen hatte, und
„daß durch diese Zögerung bedeutende Intervallen zwischen den einzelnen
„Truppenkörpern der Brigade erzeugt wurden.

„Während nun die Brigade Beckers sich in der erwähnten
„Weise fortbewegte, hatte die 19. Armee-Division mit dem oben-
„erwähnten Angriffszeichen ihre Bewegung ebenfalls begonnen, und
„namentlich die Brigade Raglovich an der Straße nach Rewel den
„Feind angegriffen und gegen den berührten Wald hin zurückgedrängt,
„was wohl Ursache gewesen zu sein scheint, daß der in solcher Weise
„beschäftigte Feind das Defiliren der Brigade Beckers durch die un-
„gefähr 5 bis 600 Schritte weiter links gelegene Schlucht im Anfange
„nicht bemerkt hatte. Nachdem aber der feindliche Commandirende
„seinem bedrängten linken Flügel ansehnliche Verstärkungen zugesendet
„hatte, und davon eine starke Abtheilung in die Lücke hineingeschoben
„ward, welche zwischen dem rechten Flügel der Brigade Raglovich und
„der mehrerwähnten Schlucht auf dem Plateau freigelassen war, so be-
„wirkte diese Verstärkung einerseits die Entdeckung der in der Schlucht
„defilirenden Brigade Beckers und anderseits den Rückzug der Brigade
„Raglovich, sowie eine Trennung der Brigade Beckers, von welcher
„die letzte Compagnie des 1. Bataillons Löwenstein und das nun zum
„Theile noch im Herabsteigen aus dem obengedachten Garten begriffene
„2. Bataillon desselben Regiments, durch den von der Höhe des
„Plateaus herab auf diese Truppentheile erfolgten feindlichen Angriff
„abgeschnitten ward. Den isolirten 7 Compagnien des Regiments blieb
„nun nichts anders übrig, als sich in den früher bereits erwähnten

Digitized by Google

„breiten Graben, der sich um die Schloßgelände von Spas herum- 1812
„zieht, zurückzuziehen, um hier wo möglich sich wieder zu formiren,
„da aus dieser Schlucht in einer andern Richtung wegen der zur
„Rechten fließenden Polota und der zur Linken befindlichen vom Feinde
„besetzten steilen Anhöhe jeder Rückzug unmöglich war.

„In diesem Graben resp. Kessel angekommen, überzeugte ich
„mich bald, daß hier das Bataillon eine zu jedem Widerstande un-
„fähige Zielscheibe des feindlichen Geschosses sein, und größere Ver-
„luste erleiden müsse, als bei einem Angriff auf freiem Felde; da
„ferner ein Rückzug in den Schloßgarten (unsere anfängliche Auf-
„stellung) des schon oben angedeuteten coupirten Terrains und ungang-
„baren Weges halber unausführbar war, so erlaubte ich mir in diesem
„zweiflungsvollen Zustande den Herrn Bataillons-Commandanten Major
„v. Merz zu bitten, schleunigst den Befehl zu ertheilen, daß das
„Bataillon die vorliegende steile Anhöhe ersteige, um während des
„Ersteigens aus der feindlichen Schußlinie zu kommen, und auf dem
„Plateau wo möglich an der heftig fortwüthenden Schlacht Antheil
„nehmen zu können.

„Auf einen Wink desselben erklomm die ganze Truppe die Anhöhe
„und fand hier hinter einer durch die Natur gebildeten Art Brust-
„wehr die Zeit, sich in der Eile zu formiren und den uns bis dahin
„verfolgenden Feind, der sich inzwischen in einem der auf diesem
„Plateau vorhandenen vielen Gräben geworfen hatte, in Respekt zu
„halten. Mir aber entging im Augenblicke unserer Ankunft auf dieser
„Anhöhe nicht, daß zu unserer Linken in einer Entfernung von un-
„gefähr 500 Schritten eine unsrer Truppenabtheilungen mit gelben
„Klappen und Aufschlägen auf ihrem Rückzuge schon dem Dorfe Spas
„ganz nahe gekommen war! Mir schien dieses das 4. Infanterie-
„Regiment von der Brigade Raglovich zu sein. — Nur einen Augen-
„blick gönnte ich mir zu der Erwägung Zeit, daß wenn diese im
„Rückzuge begriffene Abtheilung denselben bis in das Dorf oder gar
„über dasselbe hinaus fortsetzen würde, unser Bataillon, dem wie schon
„eben erwähnt kein Rückzugsweg offen stände, offenbar der Gefangen-
„schaft geweiht, jedenfalls wieder in den eben verlassenen Kessel oder
„in die Polota geworfen würde, dann wandte ich mich an den Feld-
„webelsdienste versehenden neben mir stehenden Junker Sartorius
„zur Rechten und zur Linken an einen Unteroffizier mit der Auf-
„forderung gleichzeitig mit mir auf die Brustwehr zu springen und
„den Feind mit dem Bajonnet anzugreifen, versichernd, das Bataillon
„werde schon nachfolgen, wenn das Beispiel gegeben ist. In einem
„Nu war dieses geschehen und eben so schleunig war das Bataillon

Digitized by Google

1812 „im vollen Laufe dem Graben zu, in welchen sich der Feind geworfen „hatte, der nun von Graben zu Graben heftig getrieben, und bis „gegen den Wald hin ohne Rast oder Ruhe verfolgt wurde.

„In dem Augenblicke, in welchem das Bataillon des 7. Regiments „das Plateau des Schlachtfeldes betrat und den Feind mit dem „Bajonnette angriff, machte das oben berührte im Rückzuge begriffene „Bataillon oder Regiment (muthmaßlich das 4.) Halt, Kehrt, und „verfolgte mit uns in der bis dahin erreichten gleichen Höhe und Linie „die Russen bis gegen den Wald, woselbst es bei unsrer Ankunft „dunkel geworden war.

„Das Bataillon stieß bald darnach in diesem Walde wieder „zum I. Bataillon des 7. Regiments, welches unter der Führung des „Herrn Obersten v. Maillot mit der Brigade Beckers der ursprüng„lichen Bestimmung gefolgt war.

„Es kann übrigens nicht bezweifelt werden, daß der Zufall, „welcher die erwähnte Episode herbeiführte und das 2. Bataillon des „Regiments Löwenstein ohne höheren Befehl in die Schlachtreihen „warf, als ein Glück für den Ausgang des Gefechtes zu betrachten „ist; denn in dem Augenblick als der feindliche Heerführer neben der „Verstärkung seiner angegriffenen Truppen auch eine Infanterie-Ab„theilung zwischen den rechten Flügel unserer Angriffslinie und dem „rechten Polota-Ufer oder der Brigade Beckers in die dort gelassene „Lücke hineinschob, war die Erstere wegen Besorgniß vor Überflügelung „zum Rückzuge gezwungen und die Letztere in dem Walde von „Gromevo gänzlich isolirt und zur Unthätigkeit verdammt. Diese „Bewegung der Russen würde für ebenbezeichnete beide Truppen„Abtheilungen allerdings von entschiedenem Nachtheile und unberechen„baren Folgen gewesen sein, wenn nicht eben im günstigsten Momente „jene 7 Compagnien des 7. Infanterie-Regiments auf einem für „unzugänglich bekannten Terrain den Feind überrascht und durch „ihren ungestümen Bajonnet-Angriff zur übereilten Flucht gezwungen „hätte, welche Übereilung wohl dadurch hervorgerufen ward, daß aus „der Kühnheit des Angriffs einer solch' schwachen Infanterie-Abtheilung „auf nachhaltige Unterstützung die noch durch die hinter uns befindliche „Vertiefung verborgen sein konnte, geschlossen werden mochte; — und „weil durch die schleunige Vertreibung der in die offen gelassene Lücke „eingedrungene Infanterie-Colonne der im Rückzuge begriffene rechte „Flügel unserer 19. Armee-Division die Besorgniß des Flankenangriffs „und der Überflügelung verlor, sohin mit uns wieder zum Angriff „übergehen konnte, wodurch nicht sowohl das Gleichgewicht des Gefechtes

Digitized by Google

„hergeſtellt als vielmehr die Entſcheidung des ganzen Tagewerks 1812
„herbeigeführt ward.

„Da bald darnach der Herr Major von Merz, der Junker „Sartorius und ich den Orden der franzöſiſchen Ehrenlegion „erhielten, ſo konnte ich nicht zweifeln, daß die beſchriebene Epiſode „der Schlacht von Polozk auch vom 7. Regimente zur Kenntniß des „Commandirenden gebracht worden ſei, allein wie ſtaunte ich, als mir „im Jahre 1829 an der äuſſerſten Grenze des Königreichs, in „Pirmaſens, der dritte Band der bayeriſchen Kriegsgeſchichte von „Freyherrn von Völderndorff in die Hand fiel, wo ich außer „einer Menge von Irrthümern auch die oben dargeſtellte Thatſache „pag. 115 und 116 gänzlich entſtellt vorgetragen und das 7. Infanterie-„Regiment gar nicht erwähnt fand. Es ward mir nun wahrſcheinlich, „daß eine Relation über das Verhalten des gleichſam auf eigene Fauſt, „nach eigenem Ermeſſen wirkenden, von aller Verbindung abgeſchnitten „geweſenen 2. Bataillons des 7. Regiments gar nicht eingereicht worden, „was wohl darin ſeinen Grund haben mochte, daß Herr Major „v. Merz bald darauf als Commandant zum 2. leichten Infanterie-„Bataillon verſetzt, und ich am folgenden Tage, den 19. Auguſt, zum „Herrn General Grafen v. Beckers als Adjutant berufen wurde, „folglich wir beide das Bataillon verlaſſen mußten.

„Ich glaube, meine frühere Vernachläſſigung, die ich als Ad-„jutant dieſes Bataillons beging, nun wenigſtens dadurch ſo viel wie „möglich wieder gut zu machen, daß ich das oben beſchriebene Faktum „noch zu Papier bringe, und es dem Schickſal und der Zukunft über-„laſſe, ob und auf welchem Wege dem 7. Linien-Infanterie-Regimente, „in deſſen Mitte ich die glücklichſten Jahre meiner Jugend verlebte, „bis zum Jahre 1818 allen Feldzügen dieſes Jahrhunderts, mit Aus-„nahme der militäriſchen Promenade nach Frankreich im Jahre 1815 „beiwohnte und an welches mich Liebe und Dankbarkeit mit gleich „ſtarken Feſſeln bindet, dieſes Blatt ſeines Lorbeerreißes erhalten „reſp. vindicirt werden möge!“

Das Schlachtfeld war mit Toten und Verwundeten bedeckt, be- Verluſte.
ſonders dicht lagen ſie bei dem Edelhofe. Die Schlacht tobte von 4 bis ½10 Uhr. Der Verluſt der Alliierten betrug etwa 2500 Mann; hievon traf auf die Bayern 15 tote, 103 verwundete Offiziere,*) 129 tote,

*) Der unverhältnismäßig ſtarke Verluſt an Offizieren gegenüber der Mannſchaft erklärt ſich daraus, daß die Offiziere der einzelnen Abteilungen faſt noch vollzählig waren, während die Mannſchaft auf 30—40 Mann pro Kompagnie ſchon vor der Schlacht zuſammengeſchmolzen waren.

1812 1032 verwundete Mannschaften; vom 16.—18. August verloren die Bayern insgesamt 135 Offiziere, 1738 Mann. Der Verlust der Russen betrug im Ganzen ungefähr 5500 Mann. Vom 7. Regiment blieben 14 Mann tot, 6 Offiziere, 13 Unteroffiziere, 62 Gemeine wurden verwundet, 2 Offiziere, 17 Mann vermißt.

Die Namen der verwundeten Offiziere sind: Hauptmann Dettenhofer und Leistle, Oberlieutenantenant v. Grebner und v. Imhof senior, Unterlieutenant v. Dufresne und v. Deltsch; vermißt waren: Hauptmann v. Schintling und Oberlieutenant Steidl.

Die Bayern hatten mit größter Tapferkeit und Ausdauer gefochten. Die zweitägigen Kämpfe bei Polozk bilden zwei neue herrliche Blätter in der Geschichte ihres Soldatenruhms, umsomehr, wenn man die moralische und physische Verfassung, in welcher sie sich befanden, bedenkt.

Auszeichnungen der bayerischen Armee.

Wrede belobte in einem Tagesbefehl die brave Armee und schloß seinen Bericht an den König mit folgenden Worten:

„Es würde mir an Worten gebrechen, Euerer Majestät den „Schmerz über den Verlust so vieler Tapferen, den die beiden Armee-„Corps in diesen blutigen Tagen erlitten haben, zu schildern; allein „der Ruhm, den sich Allerhöchst Ihre Armee erworben, die Ruhe, „die sie sich gegen einen zudringlichen Feind zu verschaffen wußte, „der erfolgte glänzende Ausgang dieser blutigen Schlacht können allein „die Thränen trocknen, die wir unseren gebliebenen Waffenbrüdern „weinen."

Die Tapferkeit der Bayern wurde auch vom Feinde hoch anerkannt; der Russe Okuneff sagt hierüber:

„Ich habe Gelegenheit gehabt, mich in der Schlacht von Polozk „hievon zu überzeugen und dann zu sagen, daß die bayerische Armee „eine der tapfersten von ganz Europa ist."

In dem Gefechtsbericht des 7. Regiments werden besonders lobend erwähnt: die Hauptleute v. Hacke, v. Schmidt, v. Leistle und Schmitz die Oberlieutenants v. Ebner, v. Imhof junior, Zinn, v. Wallbrunn, Senger und Mößel, die Unterlieutenants Hausmann, Burger, Deltsch, v. Bienenthal, Rieger, Marx, Hergoth, der Junker Sartorius, die Feldwebel Maier, Pallitzky, Kugler, die Sergenten Ismeier, Reischel, Hofbeck, die Korporale Widder, Kugler, Hebenstreit, Spangler, die Gefreiten Leinfelder, Schmidt, Dollmeier, Schiller und die Gemeinen Reila, Eisenhofer, Belt, Dirmayr, Wenger, Schäfer, Hammerl, Hofbauer, Kronthaler und Selzle.

Digitized by Google

Kaiser Napoleon erließ am 27. August nachstehendes Dekret: 1812

„In der Absicht, den kgl. bayerischen Truppen einen Beweis „meiner Zufriedenheit mit dem in den Tagen des 17. und 18. August „bei Polozk bewiesenen tapferen Benehmens zu geben, bestimme ich „für die Offiziere 80, für die Unteroffiziere und Soldaten 40 Kreuze „der Ehrenlegion zur Vertheilung.

Im weiteren verfüge ich:

„Die Ober- und Unteroffiziere und Soldaten der bayerischen „Armee, welche in Folge der in den Tagen des 17. und 18. August 1812 „bei den in der Gegend von Polozk stattgehabten Gefechten erhaltenen „Wunden amputirt wurden, sind in Hinsicht der Pension den amputirten „Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der französischen Armee „gleich gehalten. Die Wittwen der in den nämlichen Gefechten auf „dem Schlachtfelde gebliebenen Militärs der bayerischen Armee sind „gleichfalls den Wittwen der französischen auf dem Schlachtfelde ge- „bliebenen Militärs gleich gehalten."

Kreuze der Ehrenlegion erhielten folgende Angehörige des 7. Regiments: Major v. Merz und Golsen, Hauptmann v. Imhof junior, Oberlieutenant Zinn, Unterlieutenant Hausmann, Junker Sartorius, Feldwebel Kugler, Gefreiter Eisenhofer.

Am 19. August morgens standen alle Abteilungen der vereinigten Korps unter den Waffen. Da jedoch die auf mehrere Stunden weit auf allen Straßen entsendeten Patrouillen keinen Feind mehr vorfanden, so ließ St. Cyr zweckmäßigere Biwaks näher gegen die Stadt zu beziehen und das Schlachtfeld nach Verwundeten absuchen. Vorkommnisse nach der Schlacht.

Da es zur Beerdigung der Toten an Mannschaft fehlte, blieben die Leichen zahlreich auf dem Schlachtfelde liegen als Erzeuger von tötlichen Seuchen.

General Wrede übernahm nun das Kommando über das ganze bayerische Korps. Das Kommando der 19. Division erhielt General Sibein, das der 20. General Beckers; die 3 Brigaden der Divisionen wurden in 2 zusammengezogen.

Am 20. August fanden Rekognoszierungen auf den Straßen gegen Gamzelwo durch das 2. Korps und gegen Newel durch die Bayern statt, ohne daß der Feind entdeckt wurde. General St. Cyr wünschte jedoch genaue Kenntnis über die Russen — die er mit nur schwachen Kräften zwischen Bialoje und Gamzelwo vermutete — zu bekommen und beauftragte den General Wrede, dieselben zu vertreiben.

Digitized by Google

1812 Die 19. Division brach am 22. August zu diesem Zwecke auf und es kam bei Bialoje zum Kampfe, in welchem die Bayern keinen Erfolg hatten.

Die 20. Division stand während des Kampfes als Reserve auf der Straße und zog sich nach Gamzelwo zurück, wohin am 23. die 19. Division folgte. Am 25. August bezogen die Bayern Vorposten von Gamzelwo in Richtung gegen Gromewo und blieben bis 31. in ihrer Stellung hinter Gamzelwo ungefähr 2 Stunden von Polozk entfernt.

Am 25. August fand das feierliche Begräbnis der ihren Wunden erlegenen Generäle Deroy und Sibein in Polozk statt.

Musterung. Am 29. August unterzog Wrede das bayerische Korps einer Musterung. Die 19. Division zählte noch 133 Offiziere 2955 Unteroffiziere und Mannschaften, die 20. Division 180 Offiziere 3507 Unteroffiziere und Mannschaften, Summa 313 Offiziere 6462 Unteroffiziere und Mannschaften.

In seinem Berichte an Marschall St. Cyr spricht sich Wrede dahin aus, daß von den 6462 Mann mindestens 500 in das Spital gehörten, sobald der Vormarsch angetreten würde, und meldet ferner, daß der Tod in den Spitälern täglich 60—70 Mann wegraffe und die Gesamtzahl der Gestorbenen jetzt schon auf 8000 geschätzt werde; von den vorhandenen 7800 Kranken seien nach Ansicht der Ärzte mindestens $^1/_3$ dem Tode geweiht, während die übrigen $^2/_3$ mehrere Monate zur Genesung nötig hätten. Auch die Offiziere, welche sich bis jetzt sehr widerstandsfähig gezeigt hätten, fingen nun an, den Strapazen zu erliegen; außer 126 toten und verwundeten lägen 100 kranke Offiziere in Polozk, welche als aufgegeben zu betrachten seien.

Trotz dieses jammervollen Zustandes des bayerischen Korps sah sich St. Cyr nicht veranlaßt, auf dasselbe Rücksicht zu nehmen.

Vorposten- und Arbeitsdienst. Wegen der Ungunst der Stellung und der Schwierigkeit der Verpflegung nahm der Marschall auch die Bayern nach Polozk zurück und ließ dieselben ein Lager von der Düna bis zum rechten Polota-Ufer beziehen. Die Vorposten des bayerischen Korps standen von der Straße nach Rewel bis zur Düna. Der äußerst anstrengende Vorpostendienst wurde divisionsweise abwechselnd gegeben; und zwar mußten täglich 1500 Mann hiezu abgestellt werden, während das viel stärkere französische Korps kaum die Hälfte für Vorposten verwendete; Polozk wurde zur Verteidigung eingerichtet, wozu täglich mehrere Hundert Arbeiter abgestellt werden mußten. Die Zahl der meist jüdischen Einwohner und der Häuser von Polozk minderten sich täglich; letztere, meist aus Holz,

Digitized by Google

wurden niedergeriſſen, um teils als Feuerholz und Baracken, teils bei der Befeſtigung Verwendung zu finden. 1812

Der angeſtrengte Dienſt war vom ungünſtigſten Einfluß auf den Geſundheitszuſtand der Mannſchaft. Geſundheits-Zuſtand.

Die Gegend um Polozk — beſonders am rechten Düna-Ufer — iſt unfruchtbar, ſehr moraſtig und in ſo hohem Grade ungeſund, daß die dort liegende ruſſiſche Garniſon jedes Jahr beim Eintritt der wärmeren Jahreszeit abziehen mußte.

Zu dieſem ungünſtigen Klima geſellte ſich nun noch der Geruch der zahlreichen unbeerdigten Leichen und der herumliegenden Pferdekadaver.

Da täglich in den 4 Lazaretten gegen 150 Menſchen ſtarben, ſo waren nicht genügend Träger und Mittel aufzutreiben, um die Toten wegzuſchaffen und zu begraben. Am lichten Tage wurden ſie deshalb aus den Fenſtern der Lazarette in die vorbeifließende Düna geworfen, welche teilweiſe das Trink- und Kochwaſſer für das Lager liefern mußte.

Jedem Korps ward „rückwärts der Düna" ein Rayon angewieſen, aus welchem es den Bedarf an Lebensmitteln und Futter ziehen ſollte. Das 6. Korps hatte den Raum zwiſchen Uszasz und Pliſſa erhalten. Durch dieſe Maßregel war erreicht worden, daß nach langen 3 Monaten den Truppen endlich wieder regelmäßig Brot — wenn auch in winzigen Portionen — abgegeben werden konnte; allerdings mußte die Mannſchaft das Getreide ſelbſt ernten, mahlen und backen. Auch waren Montur-Transporte beim Korps angelangt und ſomit wenigſtens der drückendſte Mangel an Schuhen und Wäſche beſeitigt. Verpflegung bei Polozk.

Doch bald war im Umkreis von 20—30 Stunden Alles aufgezehrt, die Not ward größer denn vorher. Notſtand.

Was einigermaßen eßbar war, wurde zur Stillung des Hungers verwendet, Kuhhäute in ſchmale Streifen geſchnitten und gebraten, Fröſche, Kröten, faule Fiſche, Hunde, Katzen, Eingeweide, Blut, Schwämme ꝛc. galten als Leckerbiſſen. Wie Dachſe gruben ſich die Hände der hungerigen Soldaten unter die Baracken der Offiziere, um das ſorgfältig aufgeſparte Brot zu haſchen. Selbſt die Schildwachen konnten der Verſuchung nicht widerſtehen, Brot zu nehmen, wo ſie ſolches witterten. Ein Laibchen Brot der ſchlechteſten Qualität bezahlte man mit 2—3 Gulden, eine Flaſche des ſchlechteſten Judenweines mit 5—6 Gulden.*)

*) Seyboltstorff's Geſchichte des Feldzugs 1812; kgl. Kriegs-Archiv (Manuſkript).

1812 Der Herbst machte sich bereits geltend; schon anfangs September waren die Nächte empfindlich kalt. Wenn auch durch die eingetroffenen Monturtransporte dem drückendsten Mangel an Schuhen und Hemden abgeholfen wurde, so ging doch ein großer Teil der Mannschaft in zerrissenen Mänteln, Röcken und Hosen und viele schließlich barfuß. Da war es denn kein Wunder, wenn die Diarrhoe entsetzlich überhand nahm; die Soldaten schlichen bleich und zu Skeletten abgemagert umher, die Zahl der Kranken vermehrte sich täglich um Hunderte. Die Soldaten hatten sämtlich die hintere Hosennaht aufgetrennt, um das häufige Abziehen der Hosen zu ersparen. Auf den Feldwachen fielen die Leute vor Ermattung tot um; manche, die sich in die Lazarette begeben wollten, starben unterwegs an Entkräftung. Da die in Polozk befindlichen Spitäler bald überfüllt waren, mußten jene Kranken, welche sich noch einigermaßen fortschleppen konnten, in weiter rückwärts liegende transportiert werden. Wer auf dem Transporte nicht erlag, wurde von den Bauern totgeschlagen. Und denjenigen, welche das Glück hatten, in ein Lazaret aufgenommen zu werden, konnte nicht geholfen werden; denn die Medikamente waren längst ausgegangen und die Ärzte mußten sich darauf beschränken, die Leute mit tröstenden Worten zu regalieren. Die Spitäler befanden sich in einem traurigen Zustande; ohne ordentliche Verpflegung, ohne ausreichendes Stroh und ohne Decken lagen die Unglücklichen dicht gedrängt auf dem Boden. Ordnung und Reinlichkeit zu halten war bei dem Mangel an Krankenwärtern unmöglich. Der neuankommende Kranke stieg über Tote und Sterbende hinweg und legte sich als Erbe des Eß- und Trinkgeschirrs seines verstorbenen Vorgängers auf die Bastmatte, um alles nach kurzer Zeit einem dritten zu überlassen.

Bis zum 7. September mußten die Bayern allein den Vorpostendienst in ihrem Rayon versehen; von diesem Tage ab übernahm auf die eindringliche Vorstellung Wrede's hin auch das 2. Korps in 4tägigem Wechsel die Vorposten. Am 21. September war der Mannschaftsstand der 2 bayerischen Divisionen so gering geworden, daß der Dienst gemeinsam von beiden gegeben werden mußte. Am gleichen Tage wurde durch Tagesbefehl angeordnet, daß die Regimenter ihre Fahnen an das Kriegskommissariat einzuliefern haben, da wegen des geringen Mannschaftsstandes die Bedeckung derselben in Gefechten sehr schwierig war.

Ersatztransport. Der erste Ersatztransport aus Bayern traf am 25. September ein; derselbe war am 1. Juli von Bayreuth unter Führung des Major Haider des 11. Regiments in der Stärke von 558 Mann — darunter 2 Offiziere, 44 Mann unseres Regiments — abgegangen. Hiezu stießen unterwegs noch 109 Rekonvaleszenten; von der Gesamtzahl von

Digitized by Google

667 Mann kamen noch 321 in Polozk an, hierunter 2 Offiziere, 22 Mann für das 7. Regiment. Von den übrigen 22 Mann mußten unterwegs 13 in das Lazaret aufgenommen werden, 8 wurden marschunfähig, 1 desertierte. 1813

Am 1. Oktober betrug die Stärke des bayerischen Korps noch 6064 Köpfe, das 7. Infanterie-Regiment zählte 1 Stabs-, 19 Ober-, 47 Unteroffiziere, 8 Tamboure, 214 Soldaten, 19 Ordonnanzen, Summe 308 Köpfe. Stärkeverhältnisse.

Der Namenstag Seiner Majestät des Königs wurde am 12. Oktober von den bayerischen Korps durch Kirchenparade, Festtafel für die Offiziere und doppelte Ration nebst 5tägiger Löhnung für Mannschaft festlich begangen. Dieser hatte kurz vorher seinem Heere einen neuen Beweis seiner Fürsorge gegeben, indem er demselben einen großen Vorrat von Arzneien und des besten Weines überschickt hatte. Der Kourier brachte außerdem den Armeebefehl vom 15. September, worin der König seinen Truppen die vollste Anerkennung für die bewiesene Tapferkeit und zahlreiche Beförderungen für den Abgang von Offizieren bekannt gab. Feier des Namenstages des Königs.

General Wittgenstein war seit der Schlacht bei Polozk unthätig geblieben und hatte sich begnügt, Streifkorps gegen Polozk und Witebsk auszuschicken, welche täglich Fourageurs und selbst ganze Transporte aufhoben. Denn nur 20000 Mann stark, befürchtete er noch immer einen Angriff der Alliierten. Situation.

St. Cyr konnte natürlich an keine Offensive denken und mußte sich auf die Behauptung der Düna bei Polozk und auf Wredes Betreiben seit 3. Oktober auch bei Disna und auf Erhaltung der Verbindung mit Macdonald in Wilna beschränken. Marschall St. Cyr sah sich durch die beunruhigenden Anzeichen im russischen Lager, welche auf eine bevorstehende Offensive schließen ließen und durch das Drängen Wredes veranlaßt, zur Sicherung des in der linken Flanke bei Disna liegenden Düna-Überganges ein Detachement, aus fünf Bataillonen und einer halben Batterie der 20. Division bestehend, unter Generalmajor v. Ströhl am 2. Oktober dahin abzuschicken. Außerdem ordnete er die Vollendung der um das französisch-bayerische Lager begonnenen Verschanzungen und die Fertigstellung des bei Strudnia — 5 Kilometer Düna aufwärts — im Bau begriffenen Brückenkopfes an. Zu diesen Arbeiten mußte jede Brigade des immer mehr zusammenschmelzenden bayerischen Korps täglich 200 Mann mehr als bisher abstellen; dagegen wurde der Vorpostendienst von 1500 auf 1000 Mann ermäßigt.

Anfangs Oktober lagen fast sämtliche Abteilungen noch in Baracken und Erdhütten. Da die Nächte jedoch ziemlich kalt waren, so daß

Digitized by Google

1812 bereits Schildwachen erfroren aufgefunden wurden, sollten die Bayern Kantonierung am linken Düna-Ufer in Klein-Polozk beziehen. Am 15. Oktober zogen die Abteilungen, voller Freude endlich wieder unter Dach zu kommen, in Klein-Polozk ein, waren aber sehr enttäuscht, als sie die Häuser teils abgedeckt, teils mit Leichen angefüllt fanden. Den Offizieren war das bisher als Lazaret benützte Bernhardinerkloster zugewiesen, vor welchem noch die amputierten Gliedmaßen aufgestapelt waren.

Schon um 5 Uhr abends rief der Generalmarsch die Bayern aus den zweifelhaften Quartieren zu den Waffen.

Wittgenstein hatte anfangs Oktober ansehnliche Verstärkungen erhalten, so daß sein Heer nun 40000 Mann zählte; außerdem rückte General Steinheil zu seiner Unterstützung heran; er entschloß sich daher, die Offensive zu ergreifen.

Kämpfe bei Disna und Vordringen von Wittgenstein.

Wittgenstein griff am 16. Oktober die Vorposten des 2. Korps bei Sirotino an und rückte bis Borowoi vor, während General Steinheil mit seinem Korps am 15. Oktober bei Druya über die Düna ging und sich am 16. abends mit seiner Avantgarde auf das nach Disna vorgeschobene Detachement Ströhl warf. Den Bayern gelang es, die Russen aufzuhalten, jedoch ging Ströhl seiner Instruktion gemäß in der Nacht zum 17. Oktober nach Bononia zurück, um sich auf die Verteidigung des Flüßchens Uszasz zu beschränken. Hier traf am 17. General Corbineau mit seiner Kavallerie-Brigade ein und übernahm den Oberbefehl.

Stellung der Verbündeten am 18. Oktober.

Das französische Korps zählte am 15. Oktober noch 15572 Mann, das bayerische nur 2607 Mann.

Zur Sicherung des rechten Flügels hatte St. Cyr noch am 16. Oktober die 19. Division unter General Lamotte — 9 Bataillone und 1 Batterie — über Strudnia gegen Czintony entsendet. Von der 20. Division hatten das 2., 3., 6. und 7. Infanterie-Regiment die Redouten 1 und 2 am Nordeingange von Polozk mit 3 Batterien besetzt. Die Divisionen Maison und Legrand standen mit dem rechten Flügel an der Düna, mit dem linken an den Redouten des Dorfes Spas; die Division Merle dehnte sich unter dem Schutze der die Redouten 1 und 2 besetzt haltenden bayerischen Artillerie vom rechten Polota-Ufer bis zur Düna aus. Die beiden an den Strom gelehnten Flügel der Franzosen wurden durch starke auf dem linken Ufer angelegte Batterien gedeckt.

Angriff Wittgensteins auf Polozk am 18. Oktober.

Am 17. Oktober hatte Wittgenstein die französischen Vorposten bis an die Kapelle zwischen Gamzelwo und Polozk zurückgedrängt

Digitized by Google

und rückte an die Polota vor. Zum Vormarsch nach Polozk teilte er 1812
seine Armee in drei Teile. Die mittlere Kolonne unter dem General Wittgenstein überschritt am 18. die Polota und vereinigte sich mit der linken Kolonne. Seine ursprüngliche Absicht, längs der feindlichen Stellung nach Strudnia zu ziehen und durch den Übergang über die Düna den Gegner zur Räumung der Stellung zu zwingen, wurde durch seine Avantgarde unter General Balk vereitelt, welcher, statt zu demonstrieren, sich in ein hartnäckiges Gefecht verwickelte und dadurch Wittgenstein zum Eingreifen in den Kampf zwang. Als dieser die Meldung erhielt, daß ein Brückenschlag über den Strom infolge des schadhaften Materials unmöglich sei, zog er auch den Fürsten Jachwil gegen Polozk heran. Um 4 Uhr nachmittags schritt Jachwil zum Angriff auf die Division Merle. Dieselbe sollte bei einem überlegenen Angriff sich auf die Redouten zurückziehen. Die Regimenter begegneten aber dem Angriff mit solch' stürmischer Tapferkeit, daß es den französischen Generalen nur mit Mühe gelang, dieselben bis an die Mauern von Polozk zurückzunehmen. Die Russen drängten ungestüm nach und versuchten die Mauern zu ersteigen, erhielten aber mörderisches Feuer aus den Redouten und von den die Mauern besetzt haltenden schweizerischen und kroatischen Regimentern der Division Merle. Namentlich das flankierende Feuer der bayerischen Artillerie streckte die Angreifer scharenweise zu Boden und nötigte sie zum eiligen Rückzuge; auch die Versuche, die Redouten zu stürmen, scheiterten an dem tapferen Widerstande der Bayern. Bei einbrechender Nacht zogen sich die Russen auf der ganzen Linie unter Zurücklassung von etwa 4000 Toten und Verwundeten bis Prismenitza zurück.

Offensive des Korps Steinheil.

Dagegen gelang es dem General Steinheil am 19. Oktober die Truppen Corbineaus bei Bononia zurückzudrängen, die Uszasz zu überschreiten und trotz des tapferen Widerstandes des Detachements Ströhl um 4 Uhr nachmittags gegen Klein-Polozk vorzudringen.

Wredes Gegenoffensive.

Die Gefahr, in Polozk eingeschlossen zu werden, war dadurch für das 2. und 6. Korps sehr nahe gerückt. Ungesäumt sandte daher St. Cyr einige Abteilungen des 2. Korps über die Düna und übertrug Wrede den Oberbefehl über alle am linken Ufer derselben befindlichen Truppen.

Wrede gelang es, durch einen Bajonettangriff des ihm zunächst zur Verfügung stehenden 19. französischen Infanterie-Regiments, welchem zwei weitere Regimenter nachfolgten, die Russen in das Defilee zurückzuwerfen.

Am 19. Oktober abends eröffneten die Russen das Geschützfeuer gegen Polozk. St. Cyr beschloß, unter dem Schutze der Nacht und

Digitized by Google

1812 des eingefallenen Nebels den Rückzug über die Düna anzutreten. Dem Feinde würde auch der Abzug verborgen geblieben sein, wenn nicht ein französischer General die Baracken hätte anzünden lassen. Das Feuer verbreitete sich rasch im ganzen Lager und wurde durch das Geschützfeuer der Russen auch auf die Stadt ausgedehnt. Trotzdem ging der Rückzug der Infanterie auf der einen, der der Artillerie und der Fahrzeuge auf der zweiten Floßbrücke geordnet vor sich. Die Reste des bayerischen 2., 3., 6. und 7. Regiments bildeten die Nachhut, erreichten um 2½ Uhr nachts Klein-Polozk und bezogen hier Stellung. Die Russen stürmten um 2 Uhr die brennende Stadt, kamen aber erst an die Düna, als die beiden Brücken bereits abgebrochen waren. In der Stadt fielen ihnen nur die von den Flammen verschont gebliebenen Kranken und Verwundeten in die Hand. Auch diese würden wohl einen raschen Tod den qualvollen Leiden unter russischer Pflege vorgezogen haben; denn von den 240 im bayerischen Spital im Jesuitenkloster untergebrachten Kranken waren gegen Ende November 215 elend zu Grunde gegangen.

In den Kämpfen am 18. und 19. Oktober büßte unser Regiment ein: Hauptmann Baumann tot, 7 Soldaten verwundet, 4 Offiziere*), 6 Unteroffiziere, 41 Soldaten vermißt.

Wredes Vorgehen gegen Bononia.

Wrede beabsichtigte am 20., die Russen unter Steinheil, welche die Rückzugslinie St. Cyrs bedrohten, über die Uszasz zurückzuwerfen. St. Cyr stellte dem bayerischen General hiezu außer der Brigade Ströhl und Corbineau noch vier französische Infanterie-Regimenter, ein Kavallerie-Regiment und drei Batterien zur Verfügung. Es gelang auch, die Russen zurückzudrängen und viele Gefangene zu machen; Wrede folgte bis Beschdschiedowize und beabsichtigte, am 21. Oktober die Verfolgung gegen Disna fortzusetzen, erhielt aber von St. Cyr den Befehl, mit der bayerischen Infanterie und der Brigade Corbineau am 21. bei Rudnia Stellung zu nehmen und hier sämtliche bayerische Truppen zusammenzuziehen, die übrigen französischen Truppen aber nach Klein-Polozk zurückzusenden, wo Wittgenstein Miene mache, die Düna zu überschreiten. Am 21. nachmittags gingen die Russen thatsächlich über die Düna und St. Cyr zog sich nach Lepel zurück.

Am 21. abends stand die bayerische Armee bei Rudnia versammelt. In der Nacht auf den 22. Oktober ging Wrede wieder auf das linke Uszasz-Ufer, um durch eine Bewegung gegen Plissa sowohl die eigene Rückzugslinie als auch die linke Flanke des 2. Korps

*) Hauptmann Graf St. Sauveur, Oberlieutenant Weinberger, Mößel und Burger.

Digitized by Google

gegen Steinheil zu decken. Nach einem anstrengenden Nachtmarsche erreichte das noch 2300 Mann zählende Korps am Morgen Oriechowno. Ein gegen Abend auf die Vorposten unternommener Angriff der Russen wurde abgewiesen. Am 23. verließ Wrede die wegen ihrer Isolierung gefährdete Stellung und ging auf der Straße nach Uszasz in eine Stellung bei Bobinicze (Bobynitschi). Am 24. Oktober bezog er auf Befehl St. Cyrs unter Belassung der Brigade Corbineau und des 7. Infanterie-Regiments als Arrieregarde bei Bobinicze eine Stellung zwischen Seliscze und Zariaze (Zarzecze). Um im weitern Rückzuge nicht behindert zu sein, schickte er sämtliche Wagen und eine kampfunfähige Batterie über Uszasz nach Kublitschi voraus. Halbwegs Kublitschi wurde der Transport von einem russischen Streifkorps angegriffen und fiel nach tapferem Kampfe der Bedeckung in die Hände der Russen. Bei dem Transporte befanden sich die bei Polozk eingelieferten 22 Fahnen*) und die Kriegskasse. 1812

Nur die Batterie Weißhaupt, welche wegen ihrer schlechten Bespannung dem Transporte zugeteilt war, konnte sich retten und ging nach Uszasz zurück.

Dieser Ort war inzwischen von den Franzosen geräumt und die Brücke abgebrochen worden. Am 25. Oktober fiel auch die Batterie auf dem Wege nach Kublitschi in die Hände der Russen.

General Steinheil war am 24. Oktober in die Gegend von Bobinicze vorgedrungen und griff sofort die Arrieregarde Wredes an. Dieselbe mußte sich nach kurzem Kampfe, in welchem das 7. Regiment 14 Mann verlor, auf die Hauptstellung bei Kublitschi zurückziehen. Auch diese wurde von den Russen angegriffen, jedoch von den Bayern tapfer behauptet. Nachts 11 Uhr gab Wrede, der sein schwaches Häuflein nicht von der russischen Übermacht gedrückt sehen wollte, den Befehl zum Rückzug. Dieser ging über Szwonia nach Woron. Hier kam Wrede am 25. Oktober an, traf mit der Division Maison des 2. Korps zusammen und erhielt den Auftrag, die Straße nach Wilna zu decken, während das 2. Korps seinen Rückzug hinter die Ulla fortsetzte, um sich mit dem 9. Korps zu vereinigen. Am 27. erreichten die Bayern Dokschizy. Wrede hatte von Woron aus Eilboten an den in Glubokoje stehenden französischen General Vivier abgehen lassen, um denselben zu ersuchen, seine Ankunft abzuwarten. In Glubokoje befanden sich bedeutende bayerische Depots. Vivier wartete die durch unwegsame Sümpfe und Wälder verzögerte Ankunft Rückzug nach Dokschizy.

*) Dieselben befinden sich als Trophäen in der Kasan'schen Kirche in Petersburg.

Digitized by Google

1812 der Bayern nicht ab, sondern verbrannte die Magazine, versenkte die Kanonen in's Wasser und zog ab.

Als Wrede hievon Nachricht erhielt, zog er nach Danilowicze, das er am 29. Oktober erreichte. Hier fand er noch einen großen Teil des Reserve-Artillerie-Parks vor.

Die 9 Märsche von Polozk nach Danilowicze waren über alle Beschreibung ermüdend; namentlich die Nachtmärsche am 21. und 25. setzten den Truppen äußerst zu.

Mit Hilfe der vorgefundenen zahlreichen Lebensmittel gelang es, die gänzlich erschöpfte Mannschaft soweit zu kräftigen, daß das Vorrücken nach Glubokoje möglich erschien.

Am 1. November trat Wrede den Marsch an, erreichte am 2. Glubokoje, fand 9 der versenkten Kanonen wieder auf und schickte sie mit den vorgefundenen 13 Munitionswagen nach Wilna voraus. Schon am 5. ging er wieder nach Danilowicze zurück, da sich russische Kavallerie-Abteilungen nahe Glubokoje gezeigt hatten, und die ganze Infanterie nur noch 2000 Mann zählte, sohin die Gefahr, abgeschnitten zu werden, nahe lag.

Da die Bataillone auf ein Minimum zusammengeschmolzen waren, hatte Wrede schon am 24. Oktober aus jedem Regimente zwei und aus jedem leichten Bataillone eine Kompagnie formieren lassen. Alle überzähligen Chargen und die Regimentsmusiken waren nach Uszasz vorausgeschickt worden.

Das ganze Korps zählte nun einige 20 kaum 80 Feuergewehre starke Kompagnien.

In Danilowicze fanden die ermatteten Soldaten gute Verpflegung, jedoch war die Entkräftung der Leute schon so vorgeschritten, daß eine Erholung ausgeschlossen war.

Am 8. mußte die Kavallerie-Brigade Corbineau den Marsch an die Ulla antreten, so daß die Infanterie die ganze Last des Vorpostendienstes tragen mußte.

Ein Teil der 20. Division war in den Häusern untergebracht, alles Übrige mußte biwakieren. Infolge der frühzeitig eingetretenen Kälte hatten die Truppen schrecklich zu leiden, zumal da noch keine Winterkleider eingetroffen waren und die Mannschaft gezwungen war, in den durchlöcherten Kleidern und zerrissenen Schuhen den anstrengenden Dienst zu verrichten.

Am 8. November eröffnete Wrede den versammelten Offizieren den Befehl, daß von nun an jede Korrespondenz mit der Heimat den Chefs vorgelegt werden mußte, um zu vermeiden, daß durch Mitteilungen der wahren Sachlage und des grauenhaften Elends bei der Armee die

Digitized by Google

politiſche Lage Bayerns gefährdet und der Geiſt der abgeſandten Verſtärkungen allzu nachteilig beeinflußt würde. 1812

Die den Bayern zugeſagte Verſtärkung traf am 13. ein; es waren dies die Brigaden Franzeski und Coutard, welche bisher in Wilna als Reſerve geſtanden hatten. Erſtere beſtand aus einem franzöſiſchen Infanterie-, zwei Kavallerie-Regimentern, letztere aus dem 4. weſtpfäliſchen Linien- und dem 1. heſſiſchen leichten Infanterie-Regiment. Das 6. Korps war nunmehr einſchließlich zweier bayeriſchen Rekonvaleszenten-Bataillone, welche am 14. etwa 1200 Mann ſtark angelangt waren, 332 Offiziere, 9547 Mann ſtark, darunter 1605 Säbel, 32 Geſchütze.

Am gleichen Tage traf die offizielle Bekanntmachung ein, daß Kaiſer Napoleon am 19. Oktober Moskau verlaſſen habe.

Eine Feuersbrunſt äſcherte am 15. November 12 Häuſer ein, ſo daß nun $^2/_3$ der Mannſchaft biwakieren mußte.

Marſchall Viktor hatte am 14. November mit dem 2. und 9. Korps die Ruſſen bei Smoljänzi angegriffen und nach erfolgloſem Gefecht den Rückzug angetreten. Wrede erhielt die Meldung, daß General Wlaſtof gegen Glubokoje vorgehe und beſchloß, demſelben entgegenzutreten. Zugleich erhielt er vom Herzog v. Baſſano (Maret) die Mitteilung, daß ſich Tſchitſchagoff der Armee Wittgenſteins nähere und die Vereinigung derſelben bevorſtünde.

Das Korps brach am 18. November 11 Uhr mittags auf und erreichte am 19. Glubokoje, ohne auf einen Gegner geſtoßen zu ſein. Wlaſtof, welcher Glubokoje beſetzt hatte, zog ſich auf die Kunde von Wredes Anmarſch ſchleunigſt gegen Kublitſchi zurück.

Wrede blieb am 20. in Glubokoje und erhielt dort den Befehl des Major-Generals Berthier d. d. Smolensk 11. November, daß das 6. Korps unter den Befehl des Marſchalls Viktor geſtellt ſei, welcher Stellung zwiſchen Dniepr und Düna nehmen und den Gegner energiſch angreifen würde.

Wrede trat am 21. den Marſch an, um ſich der Bereſina zu nähern und traf am 22. in Dokſchizy ein; der Weg des Korps war durch Tote und Sterbende bezeichnet. Unterwegs brachen viele Pferde infolge des ſtarken Glatteiſes die Beine.

Vorgenommene Rekognoszierungen ergaben, daß die Franzoſen nach Boriſſow zurückgegangen und die Ruſſen unter Tſchitſchagoff an die Bereſina nach Sembin vorgerückt ſeien; eine Vereinigung war daher unmöglich.

Wrede entſchloß ſich deshalb vorerſt in Dokſchizy zu bleiben.

1812

Die fortwährenden Biwaks bei Schnee, Kälte, Mangel an Holz und Stroh, geringer Verpflegung und abgerissener Kleidung waren von nachteiligstem Einfluß auf den Gesundheitszustand; der Typhus brach aus und lichtete neuerdings die Reihen der bayerischen Krieger, obwohl Wrede alles aufbot, durch weite Quartiere und gute Verpflegung die gesunkenen Kräfte zu heben. Das bayerische Korps zählte nur noch 1200 Mann.

Zudem war Wrede vollständig ohne Verbindung und Nachricht mit den französischen Korps.

Zustände bei der großen Armee.

Napoleon hatte inzwischen am 24. November mit den Trümmern der großen Armee die Beresina erreicht und sich mit dem 2. und 9. Korps vereinigt. Am 25. stand er auf den Höhen zwischen Borissow und Weselowo, um den Übergang zu erzwingen. Am 29. hatte die große Armee in voller Auflösung den Fluß passiert und war in die Linie Sembin—Pleschtschenizy zurückgeflutet.

Abmarsch Wrede's nach Wilejka.

Endlich — am 29. November — wurde die Isolierung Wredes durch folgenden Befehl Napoleons aufgehoben:

„Der Kaiser befiehlt, daß Sie sich von Dokszyce nach Wi„lejka begeben, dort Lebensmittel zusammenbringen, sich der Brücken „versichern, Streifzüge nach der Straße von Ilija und auf der alten „Straße von Minsk abschicken und sich mit dem Commandanten von „Smorgony in Verbindung setzen."

Wrede rückte am 30. November nach Dolginow, verfolgt von Kosaken, welche schon am 30. November sich bei Dokschizy gezeigt hatten, und erreichte am 1. Dezember mit der Kavallerie, am 2. Dezember mit der Infanterie die Höhen von Wilejka. Vor dem nachrückenden Feinde wurden alle Brücken abgebrochen und bei Wilejka eine Brücke über die Wilija geschlagen, über welche am 3. ein Teil der Trümmer der großen Armee zog. Der Anblick der in Lumpen gehüllten, halbverhungerten, wandelnden Leichen gleichenden Gestalten spottete jeder Beschreibung und beraubte die Bayern, welche durch die Vereinigung mit der großen Armee eine Besserung der Verhältnisse erwarteten, der letzten Hoffnung; der Durchzug dauerte den ganzen Tag.

Wrede entsandte am 3. den General Beckers mit 400 Mann nach Narocz, um die Brücke über den gleichnamigen Fluß für den Rückzug offen zu halten.

Fortsetzung des Rückzugs nach Wilna.

Am 4. Dezember wurde das 6. Korps früh 7 Uhr und um 2 Uhr nachmittags von den Russen angegriffen; es wies jedoch alle Angriffe zurück. Abends 6 Uhr setzte es sich — dem erhaltenen Befehle Napo-

Digitized by Google

leons zufolge — an die Narocz in Marſch, wo es gegen Mitternacht 1812
eintraf.

Die Kälte war geradezu mörderiſch (— 18°) und koſtete dem Korps ſehr viele Tote. Der Marſch wurde am 5. mittags 1 Uhr über Wojſtom bis Daniuszewo fortgeſetzt, um die Sicherung der linken Flanke zu bilden. Während der Nacht fiel die Temperatur auf — 25° R.; beim Einziehen der Vorpoſten am Morgen fand man 30 Mann erfroren und im Biwak hatten ſich gegen 300 Mann die Füße, Hände und Ohren erfroren. Eine Menge toter Pferde bedeckten den Boden. Am 6. wurde die Wilija paſſiert, die glücklicherweiſe in der vorhergehenden Nacht zugefroren war — denn bis Michailiski führte keine Brücke über den Fluß — und Slobodka erreicht. Während dieſes Marſches traf das 6. Korps mit der zurückflutenden großen Armee zuſammen; die Unordnung, das Geſchrei und die Verwirrung, mit der ſich dieſes waffenloſe Chaos auf der Straße nach Wilna fortdrängte und ſchob, war ſo groß, daß es aller Aufmerkſamkeit und Anſtrengung der Führer bedurfte, damit das kleine 6. Korps, welches mit muſterhafter Ordnung marſchierte nicht in dieſe Auflöſung hineingeriſſen wurde. Die Mannſchaft der dem Korps zugeteilten Brigaden Franzeski und Coutard verſchwanden dagegen teilweiſe in der dahinziehenden Menge.

Glücklicherweiſe wurde den Bayern der jammervolle Anblick entzogen, als ſie von der Hauptſtraße gegen Slobodka abbogen.

In der Nacht vom 6. auf 7. Dezember erreichte die Kälte ihren höchſten Grad (— 28° R.) und war kaum mehr für den gut Gekleideten zu ertragen. Das ganze Geſicht war mit Eis überzogen, Hände, Naſen und Ohren waren meiſt erfroren. An eine Unterkunft in Häuſern war der ſteten Bereitſchaft wegen kaum zu denken, außerdem waren die wenigen vorhandenen Häuſer ſchon übervoll von Verwundeten und Toten. An den Biwakfeuern lagen die Toten in Menge; nur wenige Minuten, in welchen der Körper ſich nicht in Bewegung oder am Feuer befand, genügten, um den Tod herbeizuführen. Eine Verwendung der Kavallerie zur Rekognoszierung war ausgeſchloſſen, da die Reiter ſich vor Erſchöpfung und Kälte nicht mehr auf den Pferden halten konnten.

Am 7. Dezember mußte das 6. Korps bei Slobodka ſtehen bleiben, um die linke Flanke der großen Armee zu decken und die bisherige Nachhut unter Marſchall Viktor abzuwarten. Dieſe ſtrömte im Laufe des Tages in voller Auflöſung durch die bayeriſche Aufſtellung; am 8. wurde der Marſch bis Kjena fortgeſetzt. Der Feind folgte ſtets auf dem Fuße, die fortwährenden Angriffe auf die Nachhut wurden jedoch tapfer abgewieſen; in Kjena wurden die Truppen in den nächſten Häuſern in Bereitſchaft untergebracht.

1812 Doch in welchen Häusern! Das Elend, das sich beim Betreten einer solchen litauischen Hütte darbot, spottet jeder Beschreibung. Meist waren sie schon überfüllt und nur mit dem Säbel in der Hand konnte man sich ein Plätzchen auf kahler Erde zwischen Verwundeten und Sterbenden erobern und behaupten. Die unglücklichen Einwohner, denen die Kälte ein Verweilen in den Wäldern nicht mehr erlaubte, lagen zu Haufen auf oder unter dem gemauerten Kamine und vermehrten durch ihr Wehklagen noch die durch das Stöhnen der Verwundeten und Kranken hervorgerufene Unruhe.

Da alle Bande der Menschlichkeit und Moralität aufgelöst war, so war man nicht sicher, sich nicht seiner Kleidungsstücke und des Geldes beim Erwachen beraubt zu sehen. Um sich vor der furchtbaren Kälte zu schützen, machte man das Feuer in den Hütten selbst an und es verging selten eine Nacht, in welcher nicht die Hälfte der Häuser eines Dorfes in Flammen aufging. An eine Rettung aus dem brennenden Hause war dann nicht zu denken, da die Thüren und Fenster nur aus kleinen Öffnungen bestanden.*)

Das Häuflein der wackeren bayerischen Krieger, das bis jetzt tapfer ausgehalten hatte, drohte allmählich auch der Vernichtung anheimzufallen. Die beiden Divisionen zählten zusammen kaum 1000 Mann, die 2. Brigade, welcher unser Regiment angehörte, nur noch 142, die 1. Brigade gar nur mehr 129 Feuergewehre.

In der Nacht zum 9. Dezember erhielt Wrede den Befehl aus dem Hauptquartiere Wilna**), nach Rukonie (Rukoini) zu marschieren und von dort ab die Arrieregarde der großen Armee zu bilden. Ohne Verzug ließ er das 6. Korps 2 Uhr morgens aufbrechen und marschierte im tiefen Schnee auf Seitenwegen nach Rukonie, wo er 6 Uhr morgens eintraf. Um 10 Uhr wurde der Marsch nach Wilna fortgesetzt unter beständiger Belästigung durch russische Kavallerie, so daß Wrede sich genötigt sah, dieselbe öfters durch Geschützfeuer sich vom Leibe zu halten. Die noch vorhandenen 3 Geschütze fuhren mitten auf der Straße, die Brigade Coutard***) marschierte rechts, die 19. Division links derselben, die 20. Division folgte als Arrieregarde. Kavallerie existierte nicht mehr. Der Marsch ging ununterbrochen bis zum Nachmittag fort.

---

*) Seyboltstorff, Feldzug 1812.

**) Napoleon hatte sich schon am 5. Dezember von Smorgony eilig nach Paris begeben.

***) Dieselbe bestand aus den Resten der französischen Marschregimenter (Brigaden Franzeski und Coutard) und war noch etwa 1000 Mann stark.

Digitized by Google

Auf der Straße fand man allenthalben tote und sterbende Menschen und Pferde, verlassene Wagen*), weggeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke. Alle Häuser waren angezündet, um den Halberfrorenen zur Erwärmung zu dienen. Wenn die mit Ermatteten angefüllten Häuser zusammenstürzten und die Unglücklichen begruben, vernahmen die außen Stehenden gleichgültig das Angstgeschrei der Verbrennenden und teilnahmslos zog die Truppe auf der spiegelglatten Straße dahin. 1812

Eine Stunde vor Wilna stieß Wrede, welcher vorausgeritten war, auf Kavallerie-Linien mit Artillerie, die er anfangs für französische zur Aufnahme der Arrieregarde zurückgelassene Truppen hielt, bis ein russischer Parlamentär von der Avantgarde unter General Tschaplitz zur Übergabe aufforderte.

Wrede wies die Aufforderung zurück und eilte, da er nicht mehr zu seinem Korps zurückkonnte, auf einem unbesetzten Wege nach Wilna, um Unterstützung herbeizuholen.

General Beckers übernahm das Kommando und ließ im Karree den Marsch fortsetzen. Die Russen begannen aus 10 Geschützen mit Kartätschen auf das 6. Korps zu schießen, Kavallerie attackierte von allen Seiten, die Kosaken ritten bis dicht an die Kolonne heran und feuerten auf dieselbe. Trotzdem wurde der Marsch mit beispielloser Ruhe und Kaltblütigkeit fortgesetzt. Mann um Mann sank verwundet nieder, 2 Geschütze mußten zurückgelassen werden. Vergeblich wartete man auf Hilfe von Wilna; dem General Wrede gelang es nicht, bei der grenzenlosen Verwirrung, welche in Wilna herrschte, Unterstützung zu finden.

Einrücken in Wilna.

Endlich erreichten die Bayern mit größter Anstrengung und unter schweren Verlusten die Vorstadt von Wilna. Die Hoffnung, von der starken Besatzung aufgenommen zu werden, erfüllte sich nicht. Die enge zum Thore führende Straße war mit Geschütz und Wagen aller Art, Menschen und Pferden förmlich verstopft. In dieses Chaos sandten die russischen Batterien ihre Granaten. Bald stellte jedoch der Feind das Feuer ein und begann die zahlreich herumstehenden Wagen zu plündern.

In der herrschenden Verwirrung war es unmöglich, die Leute in Reih' und Glied zu halten. Alles löste sich auf; die wohlgefüllten Magazine wurden, da die französischen Verwaltungsbeamten ohne Quittung

*) Unterwegs traf man auf einen zurückgelassenen französischen Fourgon, dessen Schildwache erfroren auf der Deichsel saß. Die hungrigen Nachzügler, welche glaubten, die seit 2 Tagen entbehrten Nahrungsmittel zu finden, stürzten sich darauf los. Der Wagen enthielt mit Gold gefüllte Fässer und wurde natürlich ausgeleert. Manche schleppten in Säckchen bis zu 80000 Francs in doppelten Napoleon-d'ors mit sich. (Seyboltstorff.)

Digitized by Google

1812 nichts herausgeben wollten, schließlich von den vor Hunger und Kälte halb wahnsinnigen Soldaten gestürmt und geplündert. Erst am Abend gelang es, einen Teil der Mannschaft (etwa 300) wieder zu sammeln und 2 Kompagnien zu bilden.

Rückzug aus Wilna.

Am 10. Dezember 8 Uhr morgens griffen die Russen wieder an, während ihre Artillerie Schrecken unter den Flüchtlingen, mit denen Wilna angefüllt war, verbreitete. Über 40000 Mann meist unbewaffnet, aber mit der Beute der Plünderung beladen und Wagen ohne Zahl drängten sich aus 2 schmalen Thoren in wilder Flucht zur Stadt hinaus. Die schwachen Reste des bayerischen Korps traten nun ebenfalls geschlossen, die Verwundeten in der Mitte, den Rückzug an, vereinigten sich mit der stark gelichteten Division Loison und übernahmen die Arrieregarde. Fortwährend kämpfend näherte sich die Nachhut dem Ponaryberge. Hier mußten die 3 bayerischen Batterien, welche Wrede nach Wilna vorausgeschickt hatte, und auf deren Erhaltung die Bayern stolz waren, da es die letzten der großen Armee, zurückgelassen werden, weil die Pferde nicht imstande waren, die Geschütze den steilen spiegelglatten Berg hinaufzuziehen.

Mit denselben fielen sämtliche Fahrzeuge der französischen Armee, welche sich in Wilna befunden hatten, darunter die Wagen Napoleons, in die Hände der Russen. Die Verfolgung durch die Russen hörte nun auf, weil diese es vorzogen, sich der willkommenen Beute zu bemächtigen. Nach Umgehung des unpassierbaren Berges schlug die Division Loison den Weg nach Novi-Troki, Wrede jenen nach Shishmory ein.

Bei einbrechender Nacht wurde bei Evè (Jewe) Biwak bezogen, jedoch durften des nahen Feindes wegen keine Feuer angezündet werden.

Während der Rast bei Evè wurden die ausgestellten Pikets fortwährend vom Feinde attakiert. Nachts 11 Uhr wurde aufgebrochen und der Rückzug bis 8 Uhr morgens nach dem Dorfe Shishmory (Czomorovi) fortgesetzt. Trotz der bitteren Kälte und der großen Ermüdung hielten die Trümmer des Korps während des beschwerlichen Nachtmarsches noch musterhafte Ordnung. Auf Anordnung Marschall Ney's, welcher sich bei den Bayern befand, mußte die Arrieregarde Stellung nehmen, um dem Gros einen größeren Vorsprung zu sichern. Hiemit war der Untergang derselben besiegelt.

Auflösung des bayerischen Korps.

Gegen Mittag schritt der Feind zum Angriffe; Wrede hatte mit der Kompagnie der 20. Division, etwa 150 Mann, südlich, mit jener der 19. Division, etwa 120 Mann, nördlich der Straße Stellung genommen. Als der Gegner mit Umgehung drohte, entsandte Ney trotz des Widerspruchs Wrede's die 19. Division in ein seitwärts gelegenes

Digitized by Google

Gehölz. Die Russen warfen sich sofort in die Lücke und zwangen die 20. Division, deren Mannschaft vor Kälte und Entkräftung nicht mehr laden konnte, zum Rückzuge auf der Straße. 1812

Der Rest der 19. Division, im tiefen Schnee watend, konnte mit der auf der Straße marschierenden 20. Division nicht auf gleicher Höhe bleiben und wurde vollständig abgetrennt. Der Versuch, unter dem Schutze der Nacht den Niemen zu gewinnen, schlug fehl. Am 12. Dezember kapitulierten die letzten 20 Mann gänzlich umzingelt nach heldenmütiger Verteidigung.

Die 20. Division blieb den ganzen Tag fortwährend kämpfend bis 6 Uhr abends im Rückmarsch. Die Nacht wurde ohne Lebensmittel, Holz und Stroh bei 29° Kälte bei Antokolze verbracht. Am 12. früh 3 Uhr brach die Division noch ungefähr 100 Mann stark auf. Bei Tagesanbruch erreichten die Bayern die etwa 40000 Mann zählenden Trümmer der großen Armee, welche sich unaufhaltsam gegen Kowno wälzten, und nun vermochte auch Wrede nicht länger seinen kleinen Haufen vor der gänzlichen Auflösung zu bewahren. Nur 20 Mann mit der gleichen Zahl von Offizieren bildeten noch bis Kowno die Nachhut. Nach 15stündigem Marsch abends 8 Uhr wurde Kowno erreicht und hier unterlagen auch die letzten Bayern den Anstrengungen, so daß nicht einmal mehr eine Wache für General Wrede zusammengebracht werden konnte. Die reichen Magazine wurden der vor Hunger rasenden Menge preisgegeben. Der lang entbehrte Branntwein that seine Wirkung, bald herrschte eine unglaubliche Verwirrung, die sich noch steigerte, als Feuer ausbrach und Kosaken in die Stadt eindringen wollten.

Dem bayerischen Korps gebührt Ehre und Anerkennung dafür, daß es in steter strengster Pflichterfüllung seinen Untergang gefunden hat und das einzige Korps der ganzen „großen Armee" war, welches, — wenn auch nur mit wenigen Leuten — geschlossen mit seinen Waffen bis an den Niemen kam. Die Leistungen und das Verhalten der Bayern in dem denkwürdigen Feldzuge bilden ein glänzendes Blatt der ruhmreichen bayerischen Heeresgeschichte.

In Kowno ging Wrede der Befehl zu, mit dem Reste des 6. Korps sich nach Balbierziszki (Balwerschischki) zu begeben, alle Verstärkungen, die zu dem Korps bereits auf dem Wege wären, an sich zu ziehen und über Lyck, Willenberg nach Plock zu rücken, welcher Ort den Sammelpunkt der Bayern bilde. Wrede erteilte daher am 13. Dezember den Offizieren den Befehl, diesen Weg einzuschlagen und unterwegs angetroffene Versprengte gleichfalls dorthin zu weisen, und beorderte die aus Bayern im Anmarsch befindlichen Verstärkungskolonnen ebenfalls dahin. Rückmarsch nach Plock.

Digitized by Google

1812

Ein schwaches Bataillon Rekonvaleszenten unter Oberst Theobald und die Batterie Hofstetten bildete die Arrieregarde.

In Lyck konnte Wrede am 18. Dezember schon 3 Bataillone formieren, deren Führung er dem General v. Zoller übertrug. Am 19. wurde Willenberg erreicht, am 24. verließ Wrede diesen Ort und erreichte am 28. Plock.

Verstärkungs-Transporte.

Die durch Reskript vom 15. September befohlene Verstärkung der Armee erfolgte in der Weise, daß 3 Kolonnen von Bayreuth abgingen. Die erste Kolonne unter Führung des Oberstlieutenants Rodt des 7. Regiments ging am 8. Oktober in der Stärke von 12 Offizieren, 1075 Unteroffizieren und Gemeinen und 69 Pferden ab; für das Regiment waren hievon bestimmt 3 Offiziere, 255 Mann. Bei der 2. Kolonne unter Oberst Rummel und der 3. Kolonne unter Oberstlieutenant v. Hofnaß befanden sich keine Ergänzungen für das Regiment.

Die Kolonne Rodt traf nach langen Hin- und Hermärschen, wobei sie bis gegen Wilna gekommen war, unter unsäglichen Strapazen, welche ihre Reihen lichteten, am 21. Dezember und die 3. Kolonne am 22. Dezember in Willenberg ein, während die 2. am 29. in Plock ankam. Die Verstärkung für das Regiment betrug noch 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 3 Tamboure, 187 Mann. Unterm 8. November verfügte der König zwei weitere Ergänzungstransporte von Bayreuth aus; der erste ging am 6. Dezember unter Oberstlieutenant v. Blesen und Fortemps, der zweite am 12. Dezember unter Oberstlieutenant Hoppe und Düppel ab. Der erste Transport zählte 13 Offiziere, 1127 Mannschaften; hierunter waren 2 Offiziere, 1 Korporal, 1 Tambour, 201 Gefreite und Gemeine für das 7. Infanterie-Regiment. Den Transport des Regiments führte Oberlieutenant v. Hofstetten. Die Mannschaft bestand aus Leuten, welche noch bis Oktober 1813 zu dienen hatten, Rekruten durften nicht mitgenommen werden. Die Kolonne Blesen traf am 10. Januar 1813 in Plock ein.

Reservebataillon.

Die vom Reserve-Bataillon des Regiments während des Feldzuges abgeschickten Ersatz-Transporte wurden eben erwähnt.

Da Napoleon im Herbste 1812 eine feindliche Landung an der Küste des baltischen Meeres befürchtete, stellte er an Bayern das Ansinnen, zum Schutze gegen ein derartiges Unternehmen 4 Bataillone Infanterie, 1 Kavallerie-Regiment und 12 Kanonen so schleunig als möglich zu mobilisieren. Unterm 1. Oktober befahl der König, um dem Wunsche Napoleons zu entsprechen, die Formation von 4 Bataillonen aus je 2 Kompagnien der Reserve-Bataillone des 4. und 8., 9. und 10., 5. und 7., sowie des 11. und 13. Regiments. Demzufolge hatten sich

Digitized by Google

vom Reſerve-Bataillon des Regiments die 9. und 11. Kompagnie in der formationsmäßigen Anzahl von 137 Feuergewehren mit den dazu gehörigen Chargen ſo marſchfertig zu halten, daß dieſelben auf entſprechende Ordre ohne Verzug abzurücken im Stande wären. Die beiden Kompagnien bildeten mit denen des 5. Regiments das 3. Bataillon unter Führung des Oberſtlieutenant Düppel des 10. Regiments. 1812

Die Bereitſchaft wurde am 8. November wieder aufgehoben.

Innere Anordnungen während des Feldzuges gegen Rußland. (Änderung des Exerzier-Reglements.)

Die im Jahre 1811 durchgeführte Neuformation der Armee bedingte auch eine Umarbeitung des Exerzier-Reglements. Ein Reſkript vom 24. Mai 1812 beſtimmte daher die im bisherigen Exerzierreglement, welches im allgemeinen beibehalten wurde, vorzunehmenden Änderungen; dieſelben bezogen ſich auf die Handgriffe, das Laden und Feuern, die Aufſtellung und Einteilung von Kompagnie und Bataillon, Einteilung der Chargen, die Paradeſtellung und den Parademarſch.

Konſkriptions-Geſetz.

Am 29. Mai 1812 erſchien ein neues Konſkriptionsgeſetz; es teilte die Streitkräfte des Landes in die aktive Armee und in die Nationalgarde. Die Ergänzung der aktiven Armee geſchah durch Konſkription oder freiwillige Anwerbung. Kein Unterthan war von der Militärpflicht ausgenommen; konſkriptionspflichtig war jeder ledige Bayer vom 19. bis 23. Lebensjahr; das geringſt zuläſſige Größenmaß betrug 5 Schuh 4 Zoll.

Das einzuſtellende Kontingent regelte ſich nach dem Abgang. Die einzelnen Altersklaſſen teilten ſich in

1. das Einreihungs-
2. das Ergänzungs-
3. das Reſerve-

} Kontingent.

Von der Einſtellung waren definitiv befreit die Untauglichen und der einzige Sohn von Eltern, welche ſchon 2 Söhne auf dem Schlachtfelde verloren hatten; vorläufig befreit waren Lehrer, Theologen, Studierende ꝛc.

Die zur Einſtellung durch das Los beſtimmten Leute durften gegen eine feſtgeſetzte Einſtandsſumme einen Mann ſtellen.

Die Dienſtzeit war auf 6 Jahre feſtgeſetzt.

Equipierungs-Entſchädigung.

Der König bewilligte den Offizieren, welche im ruſſiſchen Feldzug ihr geſamtes Gepäck eingebüßt hatten, eine teilweiſe Entſchädigung; ebenſo wurde für zu Verluſt gegangene Pferde Entſchädigung gewährt.

Seine große Fürſorge für die Armee bekundete der König durch Errichtung des Militär-Invalidenfonds, ſowie durch bedeutende Zuweiſungen zu dem 1805 errichteten Militärwitwenfonds.

Perſonalien.

Befördert: Oberlieutenant Schmeckenbecher und v. Hacke zu Kapitäns, die Unterlieutenants Senning, Mößel und Weinberger zu Ober-

1812 lieutenants 15. April 1812; Junker Marx zum Unterlieutenant, Oberlieutenant St. Sauveur zum Kapitän, Unterlieutenant v. Thannhausen zum Oberlieutenant 18. Mai 1812; Oberlieutenant v. Grebner und Wieland zu Kapitäns, Unterlieutenant Bonn und Strunz zu Oberlieutenants, Junker v. Amann zum Unterlieutenant 30. Juli 1812; Oberlieutenant Joachim v. Imhof zum Kapitän, Unterlieutenant Burger zum Oberlieutenant, Junker Speck, Sartorius und v. Lützelburg zu Unterlieutenants 15. September 1812; Oberlieutenant Wilhelm v. Imhof zum Kapitän, Unterlieutenants v. Bienenthal und v. Dufresne zu Oberlieutenans 11. Oktober 1812; Junker Hellbild und die Korporale Konrath und Riedel zu Unterlieutenants 29. November 1812; Junker Kayser und Korporal Roth zu Unterlieutenants 24. März 1813; die Unterlieutenants v. Deltsch, v. Reichmann und Hausmann zu Oberlieutenants, Junker Staader und v. Pfetten zu Unterlieutenants 18. Mai 1813.

Zugang: Major v. Merz und Major v. Golsen vom 8. Regiment anher versetzt 18. Mai 1812; Major v. Speicher vom 4. leichten Infanterie-Bataillon als Oberstlieutenant zum Regiment, Hauptmann Greis vom 13. Infanterie-Regiment als Major zum Regiment 15. September 1812.

Abgang: Oberlieutenant v. Widnmann gestorben 5. April 1812 zu Neuburg; Kapitän v. Laßberg und Oberlieutenant Hell pensioniert 15. April 1812; Unterlieutenant v. Reigersberg gestorben 8. April 1812 zu Neuburg; Major Fortis und Kapitän v. Seida pensioniert, Major v. Werndle zur Garnisons-Kompagnie Wülzburg versetzt 18. Mai 1812; Kapitän Baumann und v. Reitzenstein pensioniert 30. Juli 1812; Oberstlieutenant Rodt als Oberst in das 11. Regiment, Major v. Merz zum Kommandeur des 2. leichten Infanterie-Bataillons 15. November 1812; Kapitän Leistle gestorben 24. August 1812; Oberlieutenant Senning gestorben 30. August in Polozk, Unterlieutenant Schöner gestorben 24. September zu Polozk, Kapitän v. Wallraff gestorben 14. Oktober zu Maukowize; Unterlieutenant Lutz gestorben 24. Dezember zu Nikolaiken; Korporal Dillmann und Pürner zu Unterlieutenants im 8. Infanterie-Regiment, Gemeiner Jost und Schultheiß zu Unterlieutenants im 10. Infanterie-Regiment 24. März 1813; Feldwebel Hausmann zum Unterlieutenant bei der mobilen Legion für den Rezatkreis und Oberlieutenant Brück zur mobilen Legion für den Isarkreis 1. April 1813; Unterlieutenant von der Pfordten gestorben 9. Februar 1813 in Thorn; Oberlieutenant Rainprechter wird Wagmeister in Schwabach.

Digitized by Google

1813 Neuformation des bayerischen Kontingents.

Durch Tagesbefehl vom 1. Januar 1813 ordnete Wrede an, daß aus den bereits eingetroffenen, beziehungsweise demnächst eintreffenden Verstärkungen, welche den Stand des bayerischen Korps wieder auf 321 Offiziere, 4573 Soldaten, 503 Pferde brachten,*) eine Infanterie-Division zu 2 Brigaden, ein Kavallerie-Regiment zu 3 Eskadrons und 4 Batterien formiert wurden.

Aus jedem Linien-Infanterie-Regiment wurde ein Bataillon zu 6 Kompagnien, aus jedem leichten Infanterie-Bataillon 3 Kompagnien formiert. Die beiden Regimenter, die bisher zu derselben Brigade gehört hatten, formierten ein Regiment. Die Division kommandierte Generalmajor Graf Rechberg, die 1. Brigade Generalmajor Lamotte, die 2. Brigade Generalmajor v. Zoller. Zu letzterer gehörte das 7. Regiment, welches mit dem Bataillone des 3. Regiments das neue 2. Regiment unter Führung des Oberstlieutenants Fortemps bildete. Alle überzähligen Offiziere und Unteroffiziere wurden in die bayerischen Garnisonen zurückgeschickt. Das vom 7. Regiment gebildete Bataillon zählte am 1. Januar 1813 22 Offiziere (davon 8 krank in Plock), 241 Unteroffiziere und Mannschaften und wurde von Major Greis geführt.

Bei dem Bataillone waren eingeteilt:

Die Hauptleute: v. Schmidt, Schmeckenbecher, v. Hacke, v. Grebner (krank), v. Imhof senior (krank), v. Imhof junior (krank).

Die Oberlieutenants: v. Thannhausen, Zinn, Mößel, Bonn, Strunz, v. Bienenthal.

Die Unterlieutenants: v. Reichmann, Hausmann, Ployer, Hellbild, ferner Loë, Heilmann, Mark, Speck, Sartorius (krank).

In die Heimat kehrten zurück:

Oberst Maillot de la Traille, Major v. Golsen, die Hauptleute Schmitz, Senger, Wieland, Lechleitner, v. Wallbrunn, v. Ebner und Lieutenant v. Deltsch.

Seit 20. Oktober 1812 wurden vermißt:

Hauptmann Dettenhofer, St. Sauveur, Oberlieutenant Weinberger, Dufresne und Unterlieutenant v. Predl.

Kantonnement bei Plock.

Die Kantonierung bei Plock dauerte bis zum 16. Januar. Trotzdem die Auszahlung der rückständigen Löhnung ein besseres Leben ermöglichte, Lebensmittel genügend vorhanden waren und neue Monturen abgegeben

*) Hievon waren 40 Offiziere, 500 Mann krank in Plock und Umgebung.

1813 wurden, ferner für entsprechende Behandlung der Kranken in den Lazaretten gesorgt war, besserte sich der Gesundheitszustand nicht. Eine Typhusepidemie brach aus und forderte zahlreiche Opfer aus den Reihen der Offiziere und Soldaten, die sich mit Erreichung der Weichsel geborgen und gerettet glaubten. In dieser schweren Zeit offenbarte sich wiederum die wahrhaft väterliche Gesinnung des Königs für sein Heer. Mit rührender Sorgfalt ließ er alles zur Milderung der Not Geeignete herbeischaffen, er wies große Geldsummen an und wurde hierin von seinem Volke reichlich unterstützt. Zur Erleichterung des harten Loses der gefangenen Offiziere ließ er große Beträge an die russischen Oberbefehlshaber absenden; es ist aber sehr zweifelhaft ob das Geld wirklich seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Am 11. Januar traf die Kunde von dem bei Tauroggen am 30. Dezember 1812 zwischen dem preußischen General York und dem russischen General Diebitsch abgeschlossenen Vertrage ein. Die Franzosen traten allenthalben den Rückzug an, gefolgt von den Russen, welche in Preußen „als Bundesgenossen" einrückten.

Abrücken nach Thorn.

Infolge eines Befehls des Major-Generals wurde am 11. Januar das 4. leichte Infanterie-Bataillon zur Verstärkung der Garnison der Festung Thorn beordert. Die französische Besatzung von Thorn unter Davoust sollte dem Kaiser erhalten werden; nachdem die Verteidigungsfähigkeit der Festung nur auf wenige Tage berechnet wurde, mußte an deren Stelle entgegen dem abgeschlossenen Vertrage und trotz Wredes Einsprache die ganze 2. bayerische Infanterie-Brigade dahin abrücken. Die Brigade sammelte sich am 17. bei Kowal und traf am 20. in Thorn ein. Der Rest der bayerischen Division trat am 18. Januar den Rückmarsch nach Posen an. Noch in der darauffolgenden Nacht mußten die Bayern die Wachen und Posten, welche bisher vom I. und VIII. französischen Korps besetzt gewesen waren, übernehmen und am Morgen des 21. zog Marschall Davoust mit den beiden Korps nach Posen ab, die Besatzung ihrem Schicksale überlassend.

Die Festung Thorn. Kartenbeilage Nr. 12.

Die Festung, als Operationsbasis für einen künftigen Feldzug von großem Wert, hatte eine ganz ungenügende Besatzung und befand sich in einem wenig verteidigungsfähigen Zustande; namentlich waren die geplanten neuen Befestigungen nicht fertiggestellt. Dazu kam noch, daß die Weichsel stets zugefroren war, wodurch der Wert der Werke sehr beeinträchtigt wurde.

General von Zoller weigerte sich daher, das ihm angebotene Gouvernement anzunehmen, welches dann dem französischen Ingenieur-General Poitevin de Maureillon übertragen wurde. Wrede gab

Digitized by Google

dem General Zoller vollkommen recht, weil er einen Zeugen habe, der später Rechenschaft über das Betragen der bayerischen Truppen zu geben imstande sei. 1813

Die Garnison bestand aus einigen französischen Generalstabs- und Ingenieur-Offizieren, den Überresten des französischen 85. und 108. Linien-Infanterie-Regiments (im Ganzen 17 Offiziere, 239 dienstfähige Mannschaften), etwa 10 Offiziere, 250 Mann Artillerie, 19 Sappeurs und der bayerischen 2. Infanterie-Brigade. Diese bestand aus dem 2., 4., 5. leichten Bataillon und dem kombinierten 1. (2. und 6.), 2. (3. und 7.)*) und 3. Infanterie-Regiment (5. und 11.); sie zählte am 21. Januar 161 Offiziere, 3883 Unteroffiziere und Mannschaften, 102 Pferde.

Die Wachen und Vorposten erforderten täglich 21 Offiziere, 767 Mannschaften. Außerdem waren täglich noch 550 Mann mit den Offizieren für Festungsarbeiten notwendig und 160 Mann der Artillerie zur Dienstleistung ständig zugeteilt.

Da keine Kavallerie vorhanden war, mußte die Infanterie die Rekognoszierungen. Rekognoszierung übernehmen. Am 22. Januar rückten bereits 2 Kolonnen zu diesem Zwecke, sowie zur Beitreibung von Schlachtvieh gegen Bromberg vor. Die rechte Kolonne, aus dem 4. leichten Infanterie-Bataillon und einer Kompagnie des 1. kombinierten Infanterie-Regiments gebildet, ging bis Poysiec, die linke, aus dem 5. leichten Bataillon und einer Kompagnie des kombinierten 3. Infanterie-Regiments bestehend, bis Nessau vor. Beide Rekognoszierungen bestätigten, daß der Gegner bis jetzt noch nicht mit Infanterie sich der Festung genähert und nur auf dem rechten Weichselufer Kosaken vorgeschoben habe. Von da ab wurden fast täglich derartige Erkundigungen unternommen und die Lazarette durch Krankentransporte nach Posen entlastet. Letztere Maßregel war um so notwendiger, als der Typhus in erschreckender Weise herrschte und alle Spitäler rasch überfüllte. Die Krankenzahl betrug anfangs März fast die Hälfte der Stärke der Besatzung; an einem Tage, am 23. März, starben 123 Mann. Am 25. März betrug der Krankenstand der bayerischen Brigade 40 Offiziere, 1747 Mann, hierunter 10 Offiziere, 520 Mann des kombinierten 2. Infanterie-Regiments.

Mit Beginn des Monats Februar legte die russische Kavallerie Beginn der Einschließung. eine größere Unternehmungslust an den Tag. Es fanden zahlreiche Attacken auf Rekognoszierungsabteilungen und Vorposten statt; am 7. Februar zeigte sich Infanterie vor der Festung am linken Weichselufer. Durch einen am 8. Februar 2 Uhr morgens unternommenen Aus-

*) Das Regiment zählte 38 Offiziere, 1097 Mann, 28 Pferde.

Digitized by Google

1813 fall wurde der Feind bis Podgorze zurückgetrieben; bei anbrechendem Morgen kehrten die Angreifer in die Festung zurück und die Russen besetzten ihre frühere Stellung wieder. Im Laufe dieses Tages erschien der Feind auch am rechten Weichselufer und errichtete Batterien. Die Aufforderung zur Uebergabe wurde abschlägig beschieden. Ein am 9. Februar mit 700 Mann unter Oberst Rodt unternommener Ausfall wurde von den Russen abgewiesen.

Am 10. erfolgte eine zweistündige Beschießung der Festung. Der Krankenstand der Bayern betrug an diesem Tage bereits 23 Offiziere 1077 Mannschaften.

Die Russen unter General Tschaplitz zogen in der Nacht zum 11. Februar unerwartet ab; der Gouverneur General Maureillon ließ unausgesetzt Rekognoszierungen vornehmen, um die Absicht des Gegners festzustellen. Unser Regiment war bei dem am 16. Februar unter Führung des Oberstlieutenants Fortemps über Podgorze nach Nessau unternommenen Streifzug beteiligt.

Sämtliche Erkundungen stellten nur das Vorhandensein russischer Kavallerie fest. Weitere Unternehmungen verboten sich, da infolge des hohen Krankenstands (am 21. Februar 30 Offiziere, 1426 Mann) die nötige Mannschaft fehlte.

Am 22. Februar ging der Eisstoß der Weichsel, welcher die polnische Brücke mitnahm; auch die deutsche Brücke wurde am 25. fortgerissen.*)

Beginn der förmlichen Belagerung.

Inzwischen hatte sich russische Infanterie wieder der Festung genähert und General Langeron forderte an diesem Tage persönlich zur Übergabe auf. Von jetzt ab deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß der Feind sich zur Durchführung der förmlichen Belagerung anschickte. Die Russen wurden auf 7000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie geschätzt. Am 7. März erschienen einige feindliche Kompagnien bei Podgorze und am 8. eröffneten von dort mehrere Geschütze das Feuer und setzten es täglich fort, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Der Typhus wütete unter der unglücklichen Besatzung furchtbar weiter; am 7. März betrug der Krankenstand der Brigade Zoller 31 Offiziere 1757 Mann, weshalb der Wachtdienst auf 478 Mann verringert wurde; am 18. März erreichte der Krankenstand seine größte Höhe mit 34 Offizieren 1852 Mann. Von da an nahm die Zahl der Kranken langsam ab.

*) Die Weichselbrücke bestand aus 2 durch eine Insel verbundene Teile, von welchen der der Stadt zunächst liegende „deutsche", der von der Insel zum Brückenkopf führende Teil „polnische Brücke" hieß.

Digitized by Google

In den letzten Tagen des März mehrten sich die feindlichen Kräfte; 1813
eine unternommene größere Rekognoszierung ergab, daß der förmliche Angriff gegen die Westfront der Festung bevorstand. Die Brigade Zoller hatte bis dahin 748 Mann durch den Tod verloren und zählte nach Abzug der in den Krankenhäusern Befindlichen noch 1500 Mann. Auf Entsatz war bei dem steten Fortschritt der verbündeten Russen und Preußen nicht zu hoffen.

Zustände bei den Belagerten.

Die Ursachen der ungeheueren Verluste durch bösartige Krankheiten waren die ungenügende Unterkunft, die schlechte Verpflegung und der aufreibende Dienst. Die Kasernen reichten nicht aus, die Bürgerquartiere waren überfüllt und überall herrschte Mangel an Feuerungsmaterial, Stroh und Decken. Die Verpflegung der Bayern war von Anfang an mangelhaft; während die Franzosen außer den besten Quartieren sich auch noch doppelte Portionen frischen Fleisches anmaßten, mußten sich die Bayern mit unfertiger und schlechter Kost begnügen. Als das frische Fleisch zu Ende ging, wurde aus den Magazinen Salzfleisch verabreicht, welches fast ungenießbar war. Das frische Fleisch reichte im März kaum mehr für die Kranken.

Mit der Abnahme der Zahl der waffenfähigen Soldaten durch Krankheit wuchsen die Anforderungen an die Gesunden. Vorposten, Wache, Bereitschaft oder Schanzarbeit wechselten mit einander ab.

Fortschreiten der Belagerungs-Arbeiten.

Am 1. April war die Einschließung der Festung vollendet. Beim Feinde herrschte rege Thätigkeit, Batterien und die 1. Parallele wurden angelegt und am 10. April die Beschießung eröffnet. In der Nacht zum 11. versuchte ein Detachement die Mühle Krowinice*) wegzunehmen, das Unternehmen scheiterte jedoch an der Tapferkeit der Besatzung (Oberlieutenant Hugler mit 40 Mann des 3. und 7. Regiments), dagegen gelang es den Russen, sich auf dem Beckerberge*) festzusetzen. Hauptmann Fleischmann des 3. Regiments erhielt den Befehl, mit 40 Mann den Berg zu nehmen; der Angriff gelang.

Die Beschießung wurde an den folgenden Tagen kräftig fortgesetzt.

Der Stand der waffenfähigen Besatzung betrug am 13. April 89 Offiziere, 1170 Mann, der Krankenstand 40 Offiziere, 1296 Mann.

In der Nacht zum 15. April schickten die Russen 2 Detachements, insgesamt 1600 Mann stark, zur Deckung der Arbeiten für die 2. Parallele gegen das „rote Haus“*) und den Beckerberg vor. Oberlieutenant Mößel 7. Regiments hatte mit einem schwachen Piket den Posten am „roten

*) Die Vorposten vor dem alten Thore hatten Pikets nach dem roten Hause und dem Beckerberge vorgeschoben. Das alte Thor befand sich in der westlichen Stadtumfassung, das rote Haus und der Beckerberg nordwestlich davon, die Mühle Krowinice lag vor der nördlichen Stadtumwallung. Die unvollendete Lunette Nr. 25 war vor der Westumwallung südöstlich des Beckerberges gelegen.

Digitized by Google

1813 Hause", während die Vorposten vor dem alten Thore unter Kommando des Hauptmann Schmeckenbecher des gleichen Regiments standen. Diese schwachen Posten mußten sich vor der Übermacht zurückziehen und die Russen drangen in die Lunette Nr. 25 ein.*) Jedoch gelang es den vereinigten Vorpostenabteilungen, den Feind nach dreimaligem Ansturm aus derselben herauszuwerfen und sie zu behaupten. Trotzdem näherten sich die Russen mit ihren Arbeiten der Umwallung bis auf 400 Schritte. Der Verlust der Bayern betrug 1 toten, 8 verwundete, 8 vermißte Soldaten.

Am 15. April setzten die Russen die Beschießung mit sehr großem Erfolge fort. Den Verteidigern begann die Munition auszugehen, es fehlte aber auch an Kräften für die Abwehr des bevorstehenden Sturmes; denn von der bayerischen Brigade waren 2 Offiziere 918 Mann gestorben, 45 Offiziere 1195 Mann lagen in den Lazaretten, 295 Rekonvaleszenten waren nicht kampffähig. Es verblieben nach Abzug der zum Wachtdienst erforderlichen Mannschaft nur noch 78 Offiziere 589 Mann für Abwehr des Sturmes.

Der Gouverneur sah sich daher veranlaßt, am 15. April 11 Uhr vormittags die weiße Fahne auf den Wällen aufstecken zu lassen. Die Kapitulations-Verhandlungen wurden jedoch abgebrochen, da der russische Generalstabschef General Sabanieff nicht den freien Abzug der Besatzung mit Waffen bewilligen wollte. Als aber die Russen das Feuer aus allen Batterien auf die Festung begannen, wurde die weiße Fahne neuerdings ausgesteckt und die Kapitulation unterzeichnet.

Übergabe der Festung.

Diese bestimmte unter anderem, daß die Garnison am 18. April morgens 11 Uhr beim Zeughause ihre Waffen abzulegen hatte, die Offiziere behielten ihre Degen; die Garnison durfte ihre Bagagen mitnehmen, mußte sich aber verpflichten, während des ganzen Feldzugs nicht gegen Rußland oder dessen Alliierte zu dienen. Der Weg nach Bayern wurde der Garnison vorgeschrieben.

Abmarsch der Besatzung.

Der 17. April verging mit Vorbereitungen zum Abmarsch, am 18. verließ die Besatzung um $12\frac{1}{2}$ Uhr mit klingendem Spiel den tapfer verteidigten Platz. Die Brigade Zoller, welche mit 161 Offizieren 3883 Mann in Thorn eingerückt war, zählte beim Abmarsch nur noch 139 Offiziere 1951 Mann, hierunter kaum 200 Mann des 7. Regiments. Während der Belagerung waren 2 Offiziere (vom 7. Regiment Unterlieutenant von der Pfordten), 920 Mann an Krankheiten gestorben, 7 Mann gefallen, 40 Mann vermißt, so daß der Verlust 2 Offiziere, 967 Mann betrug. Der noch fehlende Rest von 15 Offizieren 102 Mann

*) Siehe Anmerkung auf S. 511.

Digitized by Google

lag in den Lazaretten und traf erſt ſpäter in einzelnen Transporten in Bayern ein. 1813

Die Bayern und Franzoſen überſchritten bei Schwarzloch die Weichſel und marſchierten über Kaliſch, Militſch, Trachenberg, überſchritten bei Steinau die Oder und gelangten über Lübben am 12. Mai nach Bunzlau. Hier wurden ſie hingehalten und konnten erſt am 22. den Marſch über Goldberg gegen Glatz fortſetzen. Auf die Nachricht, daß entgegen der abgeſchloſſenen Kapitulation die Kolonne in Glatz interniert werden ſolle, ging dieſelbe mit Hilfe eines Nachtmarſches auf öſterreichiſches Gebiet über und erreichte über Trautenau am 2. Juni Zittau. Nunmehr trennten ſich die Franzoſen von den Bayern, welche am 15. Juni bei Hof die bayeriſche Grenze erreichten und bis Bayreuth vereinigt blieben, von wo am 18. die einzelnen Truppenteile in ihre Garniſonen marſchierten. Der Reſt unſeres Regiments traf am 29. Juni in Neuburg ein.

Politiſche Lage.

Während der oben geſchilderten Vorgänge in Thorn hatte die ruſſiſche Armee die Verfolgung über die Weichſel fortgeſetzt. Am 28. Februar wurde der Bündnisvertrag zwiſchen Rußland und Preußen zu Kaliſch abgeſchloſſen und der König Friedrich Wilhelm von Preußen rief ſein Volk zu den Waffen wider den Unterdrücker ſeiner Selbſtändigkeit. Der Reſt des franzöſiſchen Heeres unter dem Vizekönig Eugen von Italien hatte vor dem preußiſch-ruſſiſchen Heere bis über die Elbe zurückweichen müſſen und ſtand zu Beginn des Monats April bei Aſchersleben—Bernburg. Der Reſt des bayeriſchen Korps unter Graf Rechberg war nach Bayern zurückgekehrt.

Napoleon hatte inzwiſchen mit zäher Energie an der Schaffung eines neuen Heeres gearbeitet.

Die im ganzen Reiche ſtreng durchgeführte Konſkription ermöglichte, im April 1813 den Verbündeten wieder 200000 Mann entgegenzuſtellen. Auch an die Höfe der Rheinbundſtaaten erging die dringende Aufforderung, neue Kontingente zur Verfügung zu ſtellen. Bayern erhielt am 6. März die Einladung, eine Diviſion zu 3 Brigaden Infanterie, jede zu 5 Bataillonen, 1 Kavallerie-Regiment zu 1000—1200 Pferde, ſpäter 18 Eskadrons, endlich 40 Geſchütze aufzuſtellen. Die Diviſion ſollte in der Folge die Stärke von 15000 Mann erreichen. Als Sammelplätze wurden Bayreuth, Bamberg und Kronach beſtimmt. Die Diviſion ſollte, durch andere Truppen auf 25000 Mann gebracht, Thüringen decken und ſich mit dem Heere des Prinzen Eugen und den übrigen vorrückenden franzöſiſchen Korps in Verbindung ſetzen.

Digitized by Google

1813 Kriegsformation des bayerischen Heeres.

Der König Maximilian von Bayern hatte bereits am 6. März 1813 die Wiederbildung der durch den mörderischen Feldzug eingegangenen Abteilungen der Armee angeordnet. Demgemäß waren die bei dem mobilen Armee-Korps aus den Regimentern einstweilen formierten Bataillone als die 1. Bataillone ihrer Regimenter anzusehen und als solche zu benennen. Die 2. Bataillone wurden unverzüglich aus der Mitte der Reserve-Bataillone und zwar in dem Stande, wie sie vor Eröffnung des Feldzuges 1812 ausmarschiert waren, zu 6 Kompagnien, jede 121 Feuergewehre stark, formiert. In das 2. Bataillon gingen keine Leute über, welche am 1. Oktober ausdienten oder nicht felddienstauglich waren; ebenso wurden nur solche Offiziere und Unteroffiziere verwendet, besonders aber jene, welche den letzten Feldzug nicht mitgemacht hatten. Das 2. Bataillon kommandierte der Oberst, das Reserve-Bataillon der Oberstlieutenant, beide Abteilungen zusammen führten die Benennung Regiment.

Einteilung des Regiments.

Einteilungsliste des 7. Regiments März 1813:

II. Bataillon.

Stab: Oberst Maillot de la Traille,
Major Golsen,
Oberlieutenat Adjutant v. Ebner,
Bataillons-Chirurg Dietz.

2. Schützen-Kompagnie:
Kapitän Wilhelm v. Imhof,
Oberlieutenant Zinn,
Unterlieutenant Ployer,

2. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän Schmitz,
Oberlieutenant Lechleitner,
Unterlieutenant Graf Benzel-Sternau.

2. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Grebner,
Unterlieutenant v. Reichmann,
„ v. Lützelburg.

4. Füsilier-Kompagnie:
Oberlieutenant Senger,
Unterlieutenant Heilmann,
„ Sartorius.

Digitized by Google

1813

6. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Joſeph v. Imhof,
Unterlieutenant Loë,
„ Riedl.

8. Füſilier-Kompagnie:
Oberlieutenant v. Wallbrunn,
Unterlieutenant Konrath.

Reſerve-Bataillon:

Stab: Oberſtlieutenant v. Speicher,
Major v. Andrian,
Unterlieutenant Adjutant v. Amann,
Regiments-Chirurg Werndla,
Junker v. Gundelfinger.

9. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Rogenhofer,
Oberlieutenant —
Unterlieutenant Graf Voltolini.

10. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Hardungk,
„ v. Xylander,
„ v. Wieland,
Oberlieutenant Brück,
Unterlieutenant v. Deltſch.

11. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Rittereiſer,
Oberlieutenant —
Unterlieutenant Marx.

12. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Jordis,
„ Wagner,
Oberlieutenant Rainprechter,
Unterlieutenant —

Formierung des Obſervations-Korps.

Durch Allerhöchſten Befehl vom 10. März wurden zu dem aufzuſtellenden Obſervations-Korps nur 10 Bataillone Infanterie (die 2. Bataillone des 3., 4., 5., 7., 8., 9., 10., das Reſerve-Bataillon des 13. Infanterie-Regiments und die 2. Diviſionen des 3., 4., 5. und 6.

Digitized by Google

1813 leichten Infanterie-Bataillons), 6 Eskadrons und 2 Batterien, zusammen etwa 8000 Mann stark, beordert.

Die Kompagnien waren auf 137 Feuergewehre zu bringen, jeder Mann erhielt 60 Patronen.

Jeder Offizier, der das 50. Jahr erreicht hatte, oder der dem Marsche der Truppen zu Fuße zu folgen unvermögend war, erhielt eine Pferderation.

Das Korps kommandierte Generallieutenant v. Raglovich, die 1. Infanterie-Brigade General Graf Beckers, die 2. Infanterie-Brigade Oberst Maillot, das 1. kombinierte Regiment dieser Brigade bestand aus dem 2. Bataillon des 5. und 7. Regiments. Das Regiment kommandierte Oberst von Habermann. Das 2. kombinierte Regiment der Brigade bestand aus dem 2. Bataillon 9. und 10. Regiments.

Am 20. März hatten die Bewegungen zu beginnen, bis Ende März mußte die Versammlung beendet sein. Die Bataillone erhielten Befehl, so zahlreich als möglich, jedes zu 600—900 Mann auszurücken.*) Für die im Feldzuge ohne Verschulden der Regimenter zu Verlust gegangenen Fahnen erhielten die zum Beobachtungs-Korps abrückenden Bataillone neue verliehen. Die 1. Infanterie-Brigade sammelte bei Bayreuth, die 2. bei Bamberg.

Das 2. Bataillon 7. Regiments verließ am 20. März unter Führung des Majors Golsen Neuburg. Als Sanitätspersonal war Bataillons-Chirurg Zinsmeister und chirurgischer Praktikant Lechner eingeteilt.

Dislokation. Die Dislokation der 2. Brigade um Bamberg war folgende:

Stab: Bamberg.

Bataillon 5. Infanterie-Regiments Lichtenfels und Umgebung,
„ 7. „ „ Weismain „ „
„ 9. „ „ Bamberg,
„ 10. „ „ Scheßlitz und Memmelsdorf,
kombiniertes leichtes Bataillon Zwanziger Küps.

Das 2. Bataillon 7. Regiments bezog am 30. März in der Stärke von 1 Stabsoffizier, 16 Offizieren, 24 Unteroffizieren, 669 Mann folgende Kantonnements:

2. Schützen-Kompagnie Burgkundstadt,
2. Grenadier- „ Schammendorf,

*) Die vorgeschriebene Anzahl von 137 Feuergewehren per Kompagnie konnte bei vielen Bataillonen nicht aufgebracht werden; deshalb mußten die in Bayern zurückgebliebenen Bataillone die dienstfähige Mannschaft nachsenden; ebenso wurden die Überbleibsel der aus Rußland zurückkehrenden Division Rechberg zur Ergänzung bestimmt.

Digitized by Google

2. Füsilier-Kompagnie Mainroth, 1813
4. „ „ Maineck,
6. „ „ Altenkundstadt,
8. „ „ Ebneth.

Die Verpflegung erfolgte durch die Quartiergeber.

Am 4. April rückte das Bataillon unseres Regiments mit 4 Kompagnien nach Kulmbach und stellte dort Vorposten zur Beobachtung der nach Sachsen führenden Straßen auf; die übrigen 2 Kompagnien unter Hauptmann v. Imhof wurden nach Drossenfeld beordert. Observationskorps an der bayerischen Grenze.

Preußen hatte am 27. März an Frankreich den Krieg erklärt und schon am 6. April trafen beim Observations-Korps Meldungen über das Erscheinen preußischer und russischer Streifkorps bei Coburg, Saalfeld und Hof ein.

Da die Mannschaft der bayerischen Bataillone größtenteils aus Neueingereihten und des Dienstes Unkundigen bestand, bedurfte es der angestrengtesten Thätigkeit aller Offiziere, um dieselbe in der kurzen Zeit zu feldtüchtigen Soldaten umzuschaffen, zumal die feindlichen Streifkorps die Vorposten zur größten Wachsamkeit zwangen.

Als mehrere Meldungen gleichlautend das Vorrücken einer preußisch-russischen Abteilung gegen Bayreuth ankündigten, befahl der König die Konzentrierung des Korps Raglovich bei Bayreuth. Am 16. April war dieselbe vollzogen, doch schon am 18. mußten die Bataillone wieder in ihre früheren Stellungen abrücken. Das Bataillon 7. Regiments bezog mit vier Kompagnien Kantonnement bei Kulmbach, mit den zwei übrigen Kompagnien bei Ebensfeld. Am 21. wurden die vier Kompagnien von Kulmbach an Stelle des nach Kronach vorgeschobenen 5. leichten Bataillons nach Hochstadt und die zwei Kompagnien von Ebensfeld nach Kulmbach verlegt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 6. April wurde genehmigt, daß der Oberlieutenant Ebner des 7. Regiments als Adjutant des Brigadiers Maillot verwendet werde, und unterm 24. April erhielt die dem Käpitän v. Grebner und Schmitz, den Oberlieutenants Senger und v. Wallbrunn und dem Unterlieutenant Sartorius des 7. Regiments vom Kommando des Observations-Korps erteilte Erlaubnis, ein Reitpferd halten zu dürfen, die Allerhöchste Bestätigung mit dem Bemerken, daß die genannten Offiziere, sobald sie im Stande sein würden, die Märsche zu Fuße zu machen, ihre Pferde wieder abzuschaffen hätten. Personalien.

König Maximilian befahl am 23. April, dem fortwährenden Drängen Napoleons nachgebend, daß das ursprünglich zur Deckung Vormarsch nach Sachsen.

Digitized by Google

1813 Bayerns bestimmte Korps als „bayerische Division" den Bewegungen des französischen Heeres zu folgen habe, und wies den General Raglovich an, sich unter den Befehl des französischen Generals Graf Bertrand zu stellen. Raglovich gab am 24. April seinen Truppen hievon Kenntniß und setzte am folgenden Tage seine Division in Marsch nach Gräfenthal. Am 28. schloß sich das Bataillon 7. Regiments in Sonnefeld seiner Brigade an; am 29. stand die bayerische Division bei Gräfenthal versammelt. Inzwischen war aus dem Hauptquartier Napoleons (Erfurt) der Befehl eingetroffen, daß die Division Raglovich dem Korps Oudinot zugeteilt sei, welches noch aus den Divisionen Pacthod und Laurencez bestand.

Die Division sammelte am 30. früh 9 Uhr bei Reichmannsdorf; es wurde scharf geladen und mitgeteilt, daß der Anruf von nun ab „Halte! Qui vive" zu lauten habe. Der Marsch ging über Kahla, Jena, Kamburg, Altenburg, Freiberg, Kesselsdorf nach Dresden, wo die Division am 12. Mai eintraf. Am 13. mußte die Division vor Napoleon defilieren. Trotz des vive l'empereur, das die Truppen riefen, war von Begeisterung wenig zu merken. Von der Stimmung der Offiziere gibt folgender Tagesbefehl Raglovichs vom 2. Mai Kenntnis:

„Der Herr Marschall hat mir die Bemerkung gemacht, daß sich „mehrere Offiziere über das Unangenehme dieses Krieges Äußerungen „erlaubten, die viel Aufsehen machen. Ich warne jeden Vernünftigen „und dem Willen unseres Königs Ergebenen, sich von ähnlichen „Äußerungen zu enthalten, widrigenfalls ein Solcher zurückgeschickt und „angezeigt werden müßte.

„Von der Artillerie hat heute ein Offizier mit Unart den Chef „des Generalstabes des Herrn Marschall zurückgewiesen und nicht „vorfahren lassen, da er doch Ordres an mich zu bringen hatte.

„Überhaupt kann ich nicht genug die Herrn Chefs ersuchen, „ihren Untergebenen die größte Verträglichkeit gegen die k. französischen „Truppen anzubefehlen, da die Nothwendigkeit derselben keiner Einsicht „entgehen kann."

Beginn der Feindseligkeiten.

Napoleon hatte seine Truppen Ende April bei Weißenfels—Merseburg versammelt, und war bereit, die Offensive gegen das in Linie Lindenau—Zwenkau—Borna—Frohburg—Kohren—Penig stehende russisch-preußische Heer zu ergreifen. Am 1. Mai ging er nach einem Gefechte mit General Winzingerode bis Lützen vor und schlug am 2. das verbündete Heer bei Groß-Görschen; dasselbe zog sich unter fortwährenden Kämpfen über Dresden hinter

Digitized by Google

die Spree in eine Stellung bei Bautzen (12. Mai) zurück. Napoleon 1813
zog ſeine ſämtlichen verfügbaren Streitkräfte zuſammen und rückte gegen Bautzen vor.

Die bayeriſche Diviſion verließ am 14. Mai Dresden und rückte nach Roſendorf vor, während die beiden franzöſiſchen Diviſionen Oudinots nach Schmiedefeld beziehungsweiſe Fiſchbach marſchierten. Der 15. Mai wurde von den Bayern mit Exerzieren ausgefüllt, am 16. der Marſch nach Biſchofswerda, am 17. nach Roth-Nauslitz und am 18. nach Gaußig zur Vereinigung mit der Armee Napoleons fortgeſetzt.

Schlacht bei Bautzen am 20. u. 21. Mai. Kartenbeilage Nr. 13.

Oudinots Korps erhielt am 19. ſeinen Platz am rechten Flügel der ganzen Aufſtellung Napoleons bei Trauchkowitz zugewieſen. Das ruſſiſch-preußiſche Heer hatte folgende Stellung eingenommen: General Miloradowitſch hielt mit der Vorhut Bautzen, das Gros der Ruſſen ſtand bei Kleinjenkwitz mit dem linken Flügel an die Waldberge ſüdweſtlich Mehltheuer angelehnt, rechts davon die Preußen in Linie Burk—Doberſchütz—Plieskowitz und am rechten Flügel General Barklay de Tolly bei Gleina mit einer Vorhut bei Klix.

Napoleon hatte ſeinen rechten Flügel (Oudinot) an die Uferberge der Spree angelehnt, ſeine Stellung zog ſich weſtlich von Bautzen über die Dresdener Straße bis nördlich Jeſchütz; ſtarke Reſerven ſtanden bei Förſtgen; General Ney war im Anmarſch über Maukendorf—Kalau an den linken Flügel. Die Angriffsdispoſition Napoleons für den 20. Mai beſtimmte, daß das 12. Korps (Oudinot) die Spree überſchreiten, den feindlichen linken Flügel aufſuchen, angreifen und womöglich durch Beſetzung der Waldberge umgehen ſolle.

Um 12 Uhr mittags brach Oudinot von Trauchkowitz in drei Kolonnen gegen Grubſchütz auf, voran die Diviſion Pacthod, rechts davon die Diviſion Laurencez, die Bayern hinter der Diviſion Pacthod. Im feindlichen Geſchützfeuer wurden zwei Brücken geſchlagen und der Übergang über die Spree bewerkſtelligt. Dann griff Laurencez die Stellung des General Miloradowitſch am äußerſten linken Flügel auf dem gegen Hochkirch laufenden Höhenzuge an, während Pacthod und die Bayern in der Ebene vorgingen. Dieſe waren, ohne beſonderen Widerſtand zu finden, bis Ebendörfel vorgerückt und ſtanden bei einbrechender Dunkelheit längs der Straße nach Poſtwitz; Laurencez konnte erſt nach ſchwerem Kampfe die ruſſiſchen Vortruppen von den vorderen Anhöhen über Binnewitz, Mehltheuer und Pielitz auf die verſchanzte Hauptſtellung zurückdrängen und ſich feſtſetzen.

1813 Die Verbündeten verstärkten während der Nacht den bedrohten linken Flügel bedeutend. Oudinot erhielt den Befehl, während der bevorstehenden Schlacht den gegnerischen linken Flügel unbedingt derart zu beschäftigen, daß Entsendungen auf andere bedrohte Punkte der feindlichen Stellung verhindert würden. Napoleon beabsichtigte nämlich, die Entscheidung am feindlichen rechten Flügel herbeizuführen, aber durch fortwährende Angriffe auf den linken Flügel die Verbündeten zur Schwächung der übrigen Teile der Stellung zu veranlassen. Mit Tagesanbruch griff Laurencez die verschanzte Stellung an, jedoch ohne Erfolg; die Division Pacthod griff gegen Mittag ebenfalls in den Kampf ein. Gegen 3 Uhr wurden die beiden Divisionen von den Russen zurückgedrängt. Zu ihrer Aufnahme hatte Raglovich in der Ebne zwischen Grubtitz und Ebendörfel Stellung genommen; die Russen ließen sich durch die tapfere Haltung der Bayern und den Erfolg der Artillerie derselben von der weitern Verfolgung abhalten und Oudinot konnte seine beiden Divisionen wieder sammeln. Mittlerweile hatte Napoleon den rechten feindlichen Flügel zurückgedrängt und bedrohte das Zentrum; gegen 5 Uhr ging der Gegner allenthalben zurück.

Das Korps Oudinot rückte bis Hochkirch vor, wo es Biwak bezog. Der Verlust der Division Raglovich während der zweitägigen Schlacht betrug 10 Offiziere 275 Mann an Toten und Verwundeten.

Am 22. Mai brach Napoleon zur Verfolgung des nach Schlesien zurückgehenden Feindes auf; das Korps Oudinot blieb zur Sicherung der Rückzugslinie und zur Beobachtung des bei Kalau gemeldeten preußischen Korps Bülow bei Bautzen stehen.

Gefecht bei Hoyerswerda.

Auf Napoleons Befehl, sich Berlins zu bemächtigen, rückte Oudinot am 26. Mai gegen Hoyerswerda vor. Am 27. stand die Division Laurencez am linken Ufer der schwarzen Elster zur Deckung der Senftenberger und Dresdener Straße, die Division Pacthod am rechten Ufer beim Dorfe Winkel an der Straße nach Spremberg und die Division Raglovich als Rückhalt südlich Hoyerswerda an der Straße nach Bautzen.

Die beiden französischen Divisionen wurden am 28. überraschend von den Preußen von Senftenberg her angegriffen; die Brigade Maillot erhielt Befehl, auf das linke Elsterufer längs der Senftenberger Straße vorzurücken. Maillot trat mit vier Bataillonen*) und vier Geschützen sofort an; das Bataillon des 5. Regiments stürmte das vom Feinde besetzte Dorf Klein-Reida, worauf die Brigade sich vor dem

*) Das Bataillon 10. Regiments war in Bautzen zurückgeblieben.

Digitized by Google

Dorfe entwickelte, das leichte Bataillon Palm und das Bataillon 9. Regiments in Linie, das Bataillon 7. Regiments am rechten Flügel im Karree. Die Preußen traten den Rückzug an und wurden nur bis zum Walde, aus welchem sie herausgebrochen waren, verfolgt. 1813

Das Bataillon unseres Regiments verlor in dem Gefechte 17 Verwundete.

Oudinot beabsichtigte nun, den Vormarsch nach Berlin schleunigst fortzusetzen und schickte deshalb am 28. sämtliches Gepäck und die Verwundeten und Kranken nach Dresden. Die bayerische Division zählte an diesem Tage noch 155 Offiziere, 5662 Mann.

Als Bülows Truppen bei Kalau und Luckau gemeldet wurden, trat Oudinot am 31. Mai den Vormarsch über Ruhland an und wandte sich, um den Gegner über seine Absicht zu täuschen, am 3. Juni gegen Kalau. Es zeigten sich feindliche Kolonnen, welche sich aber in keinen Kampf einließen. Am nächsten Tage rückte Oudinot nach Luckau, welches von Bülow besetzt war, vor und ließ die Preußen durch General Pacthod angreifen. Die in Reserve stehenden Divisionen Laurencez und Raglovich kamen nicht in's Feuer. Gegen Abend ging die Reserve nach Sonnenwalde zurück, die Division Pacthod löste sich bei einbrechender Nacht aus dem Kampfe und folgte als Arrieregarde. Gefecht bei Luckau.

Das 12. Korps hielt am 5. Juni Rasttag und überschritt am 6. bei Übichau die Elster; die Division Pacthod nahm Stellung bei Falkenberg, Laurencez bei Übichau und Raglovich bei Groß-Rössen.

Die Nachricht von dem am 4. abgeschlossenen Waffenstillstand beendete am 7. die Operationen; die Bayern bezogen am 10. Kantonnements zwischen Herzberg und Übichau. Waffenstillstand

Die Zeit der Waffenruhe gibt Gelegenheit, über die Ereignisse in Bayern kurz zu berichten. Bayerns Rüstungen.

König Maximilian war dem Rheinbunde schon längst abhold; er war nicht mehr gewillt, die Blüte des bayerischen Volkes Napoleons ehrgeizigen Plänen zu opfern, sondern suchte sich dem Bündnisse zu entziehen, aber er mußte, um nicht der Rache des Despoten zu verfallen, mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen. Daraus erklärt sich, warum die Division Raglovich erst nach langem Zögern dem französischen Heere folgte, warum dieselbe nie auf die vorgeschriebene Stärke gebracht und der ziemlich bedeutende Abgang trotz der Befehle Napoleons nicht ergänzt wurde.

Dagegen suchte König Maximilian der Notwendigkeit, ein Heer zur Hand zu haben, um im entscheidenden Augenblicke Herr seines freien

Digitized by Google

1813 Entschlusses zu sein, nach Kräften Rechnung zu tragen. Bayerns Armee war auf den russischen Schneefeldern zu Grunde gegangen; die Reserve und der geringe Zuwachs, den die Konskription ergab, brachten das neu gebildete Heer auf kaum 20000 Mann. Der König entschloß sich deshalb, die ganze Kraft des Landes durch Aufbietung der Nationalgarde heranzuziehen.

Die Konstitution der Nationalgarde erfolgte am 1. Mai 1808 und am 6. Juli 1809 erließ der König die organische Verordnung über die Errichtung derselben. Die Nationalgarde zerfiel in drei Klassen; die erste Klasse teilte die Verpflichtung der aktiven Armee und bildete die Reserve-Bataillone, die 2. Klasse konnte nur im Innern Bayerns verwendet werden und bildete die mobilen Legionen und die 3. Klasse war nur zur Aufrechthaltung der Ruhe in den Grenzen ihres Landgerichtsbezirks verpflichtet.

Durch Verordnung vom 28. Februar 1813 wurden die mobilen Legionen aufgeboten. In jedem der 9 Kreise des Königreichs wurde eine Legion zu 4 Bataillonen, das Bataillon zu vier etwa 150 Mann starken Kompagnien errichtet. Diese Legionen bildeten sich aus allen unverheirateten nicht ansässigen Leuten vom 20. bis 40. Jahr, welche nicht der aktiven Armee angehörten.*) Im Juni waren 32 Bataillone in der Stärke von 18379 Mann vorhanden.

Der Nationalgarde 2. Klasse wurde bei der Einberufung die ausdrückliche Versicherung gegeben, daß sie keinesfalls außerhalb Bayern verwendet werden solle.

Mit der Aufstellung der Nationalgarde ging die Komplettierung und Vermehrung der aktiven Armee Hand in Hand.

Ein Allerhöchster Befehl vom 31. Mai ordnete an, daß bei jedem Reserve-Bataillon der Infanterie-Regimenter und der Reserve-Division der leichten Bataillone aus den felddienstuntauglichen Leuten so viele Kompagnien formiert werden sollten, als sich zu 100—150 Köpfen zusammenstellen ließen. Außer diesen mobilen Kompagnien bildete eine andere das Depot, welchem die Felddienst-Untauglichen zugeteilt wurden.

Nach Rückkehr der Division Rechberg und der ehemaligen Garnison von Thorn in die Friedensgarnisonen wurde die Neubildung der ersten Bataillone der Regimenter angeordnet.

Lager bei München. Um die Bildung der Armee, besonders der mobilen Legionen, zu fördern, wurde ein Teil derselben unter Kommando des Generals der Kavallerie Graf Wrede in einem Uebungslager bei München zwischen

*) Genaueres über die Organisation siehe Münich, Geschichte der Entwickelung der bayerischen Armee S. 341 ff.

Digitized by Google

Freymann und Moosach versammelt. Die Truppen bestanden aus drei Infanterie-Divisionen zu je zwei Brigaden. Das 1. Bataillon 7. Regiments gehörte mit dem 1. und 2. Bataillon 11. Regiments und je einem Bataillon des Unterdonau- und Illerkreises zur 1. Brigade (Generalmajor von der Stockh, später Habermann) der 3. Division (Generalmajor Lamotte). Der Rapport vom 24. August gibt die Stärke des Bataillons auf 35 Unteroffiziere 387 Mann an. 1813

Die Einteilung der Offiziere des Regiments war im August folgende: Einteilung des Regiments.

I. Bataillon.

Stab: Major Greis,
Oberlieutenant Hausmann,
Unterlieutenant von der Pfordten,
Bataillons-Chirurg Merkl,
Junker: v. Gundlfinger, Ludwig,
Bruckmeyr.

1. Grenadier-Kompagnie:
Kapitän v. Schmidt,
Oberlieutenant v. Bienenthal.

1. Schützen-Kompagnie:
Kapitän Schmeckenbecher,
Unterlieutenant Hellbild,
„ v. Bacherle.

1. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Hacke,
Oberlieutenant Strunz,
Unterlieutenant v. Hofstetten.

3. Füsilier-Kompagnie:
Oberlieutenant Bonn,
Unterlieutenant v. Pfetten,
„ Sartori.

5. Füsilier-Kompagnie:
Oberlieutenant Mößel,
Unterlieutenant v. Staader,
„ Kayser.

7. Füsilier-Kompagnie:
Oberlieutenant v. Thannhausen,
Unterlieutenant Marx.

Digitized by Google

1813

Reserve-Bataillon.

Stab: Oberstlieutenant v. Speicher,
Major v. Andrian,
Unterlieutenant Adjutant v. Amann,
Quartiermeister Wolf,
Auditeur Lüder,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurg Dietz.

9. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Rogenhofer,
„ Dettenhofer (vermißt),
Oberlieutenant Pirkner (vermißt),
„ Steidl (vermißt),
Unterlieutenant Hergoth (vermißt).

10. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Hardungk,
„ v. Wieland,
Kapitän v. St. Sauveur (vermißt),
Oberlieutenant Weinberger (vermißt),
Unterlieutenant Speck.

11. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän Rittereiser,
Oberlieutenant Burger (vermißt),
„ Dufresne,
Unterlieutenant Rieger (vermißt).

12. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Xylander,
„ v. Schintling (vermißt),
„ Wagner,
Oberlieutenant v. Deltsch,
Unterlieutenant v. Predl (vermißt).

Das bei München versammelte Heer wurde unter den Augen des Königs ununterbrochen in den Waffen geübt.

Politische Lage.

Der Waffenstillstand näherte sich inzwischen seinem Ende; da sich die Friedensunterhandlungen zerschlagen hatten, gab Österreich seine Vermittlerrolle auf und schloß sich dem preußisch-russischen Bündnisse an.

Bei Würzburg zog sich ein französisches Observations-Korps unter dem Marschall Augereau zusammen. Der König von Bayern

Digitized by Google

erhielt die Aufforderung, das bei München stehende Heer zu dem Korps stoßen zu lassen. Um jedoch diese Truppen nicht im Interesse Frankreichs verwenden zu müssen, verfügte der König, daß dieselben zum Schutze der bayerischen Grenze gegen das anrückende österreichische Korps Reuß nach Braunau abrücken sollten. Am 12. und 13. August brach Wrede's Korps auf und erreichte am 18. Braunau, wo er jenseits des Inns Stellung nahm. 1813

Da in Tirol wieder Unruhen ausbrachen, wurden Gebirgsschützen-Kompagnien zur Verteidigung der Grenze gegen räuberische Einfälle und aus der ehemaligen Besatzung von Thorn, welche nicht gegen die Verbündeten kämpfen durften, in Burghausen 2 Bataillone zur Unterdrückung des Aufstandes formiert. Aufgetauchte Zweifel wurden durch die k. Entscheidung zerstreut, welche am 25. August bestimmte, daß die Bedingungen der Kapitulation von Thorn auch auf Österreich auszudehnen seien. Die bei diesen Bataillonen überzähligen Offiziere und Unteroffiziere und die dienstthuende Mannschaft wurden einstweilen in einem Depot in Weißenhorn versammelt.

Die Räuberbanden in Tirol wurden durch die beiden Bataillone und durch drei Bataillone des Isarkreises bald zerstreut.

Der österreichische Feldmarschall Fürst Reuß hatte sich bei Lambach festgesetzt; da Unterhandlungen zwischen Bayern und den verbündeten Mächten angeknüpft worden waren, fand eine stillschweigende Waffenruhe statt. Während der diplomatischen Verhandlungen vergaß Wrede nicht, sein Armee-Korps möglichst zu verstärken. Am 13. September zählte das Bataillon 7. Regiments 19 Offiziere 824 Mann. Auf Wredes Antrag wurde durch Allerhöchste Verfügung vom 18. Oktober der Etat der Kompagnien auf 170 Köpfe erhöht.

Am 8. Oktober wurde der Vertrag von Ried abgeschlossen, in welchem Bayern sich vom Rheinbund lossagte und den Alliierten anschloß. Die Österreicher unter Fürst Reuß vereinigten sich mit dem bayerischen Heere und Wrede übernahm den Oberbefehl über die 50000 Mann starke Armee. Das Depot in Weißenhorn und die beiden in Tirol stehenden Bataillone wurden aufgelöst und mit ihren früheren Truppenteilen vereinigt.

Ereignisse bei der Division Raglovich.

Mit Beginn des Waffenstillstandes am 7. Juni bezog das 2. Bataillon 7. Regiments Kantonnements in Altherzberg, Kaxdorf und Frauenhorst; am 1. Juli trat eine neue Dislokation mit weiteren Quartieren ein und unser Bataillon erhielt die Ortschaften Frauenhorst, Arnsnest, Mahdel, Buckau, Gräfendorf, Burken, Groschwitz und Bernsdorf zugewiesen.

Digitized by Google

1813. Am 30. Juni fand Revue durch Marſchall Oudinot über die Bayern bei Schlieben ſtatt, wobei die ſchöne Haltung und die große Propretät der Mannſchaft beſonders gerühmt wurde.

Ein intereſſantes Bild über die bei dem bayeriſchen Korps herrſchenden Zuſtände gibt uns folgender Bericht des General Raglovich vom 18. Juni an den König:

„Der Marſchall v. Reggio verlangt, daß ich durch einen „Courier an Ew. Königliche Majeſtät meinen Bericht um Ergänzung „meiner Diviſion abſende. Ich befolge um ſo williger dieſen Befehl, „als mir die Sicherheit dieſer Sendung erlaubt, einige freie Bemerkungen „beizuſetzen.

„Den Abgang der Diviſion werden Ew. Königliche Majeſtät „aus der beiliegenden Stand- und Dienſttabelle erſehen; außer dieſem „fehlt noch das ganze Bataillon des 4. Regiments. Die Mannſchaft, „aus der die Diviſion beſteht, unterliegt wegen ihrer Jugend und der „weicheren Empfänglichkeit der Nation den Anſtrengungen eines Feld- „zuges um ſo eher, als die Aufſicht der Unter- und Oberoffiziers „beinahe ganz fehlt oder doch nur partiell iſt. Wäre dieſer Waffen- „ſtillſtand nicht eingetreten, ſo hätte ſich die Diviſion in kurzer Zeit „aufgelöſt. Schon blieben wegen Entkräftung bei jedem Marſche 60 „bis 100 Mann zurück, die ſich auch nicht mehr bemühten zu folgen. „Die Unteroffiziere, ebenſo roh und ungedient wie der gemeine Soldat, „haben weder die Kenntniß noch das Anſehen einzuwirken. Die „Gleichgültigkeit auf alle Urſachen, wie auf den Geiſt des Standes „iſt diesmals ſichtbarer als je. Die meiſten Offiziere, ſo jung an „Erfahrung als an Jahren, können ſich um ſo weniger der nöthigen „Hilfen für die Mannſchaft bedienen, als ſie ein großer Theil der „länger dienenden, entweder ſelbſt unwiſſend oder, was ſo allgemein „zu werden beginnt, durch Erſchöpfung und Mißmuth unthätig gemacht, „weder unterſtützt noch gehörig zu ihrem Dienſt anhält. Eine gründliche „Bildung dieſer unerfahrenen Chargen iſt wohl in einem Augenblick „nicht möglich, wo man von ſelben Mitwirkung erwarten, nicht aber „auf ſelbe erſt einwirken ſollte.

„Viele von den Stabs- und Oberoffiziers glaubten bei der erſten „Aufſtellung als Obſervationscorps, kurzſichtig genug, daß es zu „dieſem Zwecke ausſchließlich vorbehalten wurde, ihre Kräfte wohl als „hinlänglich für eine ähnliche Beſtimmung, ſahen ſich aber in ihrer „Erwartung getäuſcht und nun unvermögend, die Fatiguen einer „Campagne zu ertragen. Daher das Erkranken und Zurückbleiben ſo „vieler Stabs- und Oberoffiziers. Wegen dieſes Abganges an Chargen „mußten die ſechs Compagnien vom Regiment Prinz Karl ſich in

Digitized by Google

„vier formiren. Daher werden so viele Compagnien von Lieutenants 1813
„commandirt, die für ihre eigene Person in Verlegenheit sind. Selbst
„unter den Bataillonscommandanten sind einige, die durch ihre physische
„und geistige Schwäche gar nicht geeignet sind, ihre Dienste zu versehen.

„Die Aussicht auf das größte Elend, das durch Mangel an
„Lebensmitteln entstehen muß, ist um so trostloser, als die Mittel,
„selben nur von Tag zu Tag abzuhelfen, der Moralität der Soldaten
„auf die nachtheiligste Art schädlich sind. Aller Unterhalt muß durch
„die Abtheilungen beigetrieben werden, die nicht selten durch die
„Umstände genöthigt sind, Durchsuchungen in den Häusern zu halten.
„Dieses räuberische Verfahren, das in der Armee zum System erhoben
„ist, verleitet manchen sonst rechtlichen Mann zu unerlaubten Eingriffen
„und läßt besorgen, daß diese berechtigte Zügellosigkeit Neigungen
„zurücklassen könnte, die der Sicherheit des Eigenthums auch für den
„eigenen Staat bedrohend wird.

„Die beinahe aufgelöste Ordnung vorzüglich italienischer Regi-
„menter gab soviel schädliches Beispiel unserer Mannschaft, daß für
„einen Augenblick eine ähnliche Auflösung besorgt werden konnte, wenn
„nicht die strengsten Maßregeln, selbst gegen die Bataillonscommandanten,
„der Gefahr ein Ende gesetzt hätten, und nun sind wir noch immer
„das erträglichste Uebel für dies höchst bedauernswürdige Land. Es
„ist unmöglich vorauszusehen, wie die Erhaltung der Armee bei
„Wiederausbruch der Feindseligkeiten (was immer wahrscheinlicher
„wird) erzielt werden könne, um so mehr, als das Bivouakiren, die
„Unordnungen der Beitreibung und die untreue Verwaltung des
„Beigetriebenen bei den französischen Abtheilungen die Hilfsquellen so
„bedeutend und vor der Zeit vermindert. Unsere Pferde mangeln
„selbst an grüner Fütterung, und ich sehe nicht ein Mittel, die
„entkräfteten herzustellen noch den wahrscheinlichen und drohenden
„Abgang anders als durch Vorspann zu ersetzen, und zuletzt, wie ich
„schon mit der Reserve genöthigt war, durch Ochsen führen zu lassen.
„Für den ersten Abgang habe ich mir durch die rückgekommenen Pferde
„der nach Dresden zurückgesandten vier Kanons und eben so viel
„Munitionswagen geholfen. Wenn kein anderes Mittel mehr übrig
„bleiben sollte, eher als die Kanons stehen zu lassen, würde ich von
„den deutschen Chevaulegerpferden zur Bespannung nehmen. — Das
„Land muß zur Verzweiflung gebracht werden. Dem Landmann wie
„dem Bürger wird sein und seiner Familie Unterhalt gewaltthätig
„weggenommen, sein Vieh und sein Pferd hören auf, sein Eigenthum
„zu sein, das grüne Futter für selbe wird nicht mit ihm getheilt.
„Aus diesen Ursachen läßt sich daher der tiefe Volkshaß gegen die

Digitized by Google

1813 „französische und alliirte Armee sehr leicht erklären, da das Land von „der feindlichen in Rücksicht der Plünderungen und persönlichen Miß„handlungen ungleich weniger zu ertragen hatte. Wenn auch ihre „Bedürfnisse beträchtlich waren, so wurden sie doch mit Ordnung erhoben.

„In Bezug auf die Harmonie mit den französischen Behörden „können wir uns der freundschaftlichsten Auszeichnung des Marschalls „und seiner Umgebungen nicht genug rühmen.

„Außer diesem aber scheint die Anmaßung und Unart, die „Unbilligkeit und Geringschätzung gegen Fremde, sowie die Unordnung „und Zügellosigkeit nebst einer gänzlichen Abspannung eher zugenommen „zu haben, als man es je zu anderen Zeiten beobachtete.

„Schon sehr oft machten mich die Adjutanten des Marschalls „bemerken, wie sehr sie und der Herr Marschall sich ausgezeichnet „fühlen würden, wenn sie sich der Allerhöchsten Gnade von Ew. „Königlichen Majestät durch die Dekoration mit dem Max-Joseph„Orden erfreuen dürften. Diesen Hoffnungen, glaube ich, haben wir „einen großen Theil der freundschaftlichen Behandlung zuzuschreiben, „die der Division in jeder Rücksicht schonend und wohlthuend war."

Eine Ergänzung der Mannschaft unterblieb jedoch, nur ein Nachschub von Offizieren aus den Reserve-Bataillons wurde angeordnet. Dem Bataillon unseres Regiments wurden keine Offiziere zugeteilt.

Der Stand des Bataillons betrug am 1. August 13 Offiziere, 48 Unteroffiziere, 516 Gefreite und Gemeine.

Napoleons Namenstag wurde am 10. August von den Bayern durch eine Feldmesse im Lager bei Schlieben gefeiert; nachmittags fand Preiskegelscheiben für die Mannschaft statt. Napoleon gewährte jedem Offizier eine Gratifikation von 6, jedem Unteroffizier und Gemeinen von 1 Franc.

Der Waffenstillstand endete am 10. August. Den Verbündeten hatte sich außer Oesterreich noch Schweden zugesellt. Napoleon teilte dem Marschall Oudinot außer seinem bisherigen 12. noch das 4. und 7. Korps und das 3. Kavallerie-Korps zu und stellte ihm die Aufgabe, durch Brandenburg nach Berlin zu marschieren, die Stadt zu erobern und in Verbindung mit Davoust's von Magdeburg kommenden Truppen das Land zwischen Oder und Elbe vom Feinde zu säubern. Napoleon selbst nahm vorerst Stellung zwischen Bautzen und Görlitz.

Beginn der Feindseligkeiten.

Oudinot sammelte die in weite Kantonnements zerstreuten Teile des 12. Korps am 15. August bei Baruth und brach, nachdem am 17. die ihm neu zugeteilten Korps eingetroffen waren, am 19. in zwei

Digitized by Google

Kolonnen gegen Berlin auf. Das 12. Korps erreichte an diesem Tage Luckenwalde. 1813

Das Heer der Verbündeten hatte sich am 16. August etwa 150000 Mann stark unter Kommando des Kronprinzen von Schweden zwischen Berlin und Spandau zusammengezogen; die zahlreiche Kavallerie war sehr thätig, den Feind aufzusuchen und zu beunruhigen.

Die Franzosen setzten am 20. August den Marsch nach Trebbin fort, Raglovich's Division und die Kavallerie-Division Lorges wurden zur Behauptung von Luckenwalde zurückgelassen, wo sie von feindlicher Kavallerie vielfach belästigt wurden.

Am 21. übernahm General Maillot die Führung der ersten, Oberst Habermann der zweiten Brigade.

Inzwischen hatte Oudinot die Preußen aus Trebbin verdrängt und seine Bewegung fortgesetzt; die 2. Brigade verließ am 21. Luckenwalde, bildete bis Jänigkendorf die Begleitung des Artillerie-Parks, vereinigte sich am 22. mit der ersten Brigade und ging bis Trebbin vor. Während der für die Franzosen unglücklichen Schlacht bei Groß-Beeren am 23. August gegen die feindliche Nordarmee wurde die bayerische Division zur Deckung der Rückzugslinie und zwar die erste Brigade bei Groß-Beuthen, die zweite Brigade bei Trebbin verwendet. Mehrfache Angriffe großer Kavallerie-Abteilungen in der Nacht auf den 24. August wurden von ihnen zurückgewiesen.

Oudinot trat noch in der Nacht den Rückzug an, gefolgt von den siegreichen Preußen und Russen. Um 2 Uhr nachts ging der große Geschütz-Reserve-Park über Groß-Beuthen, Trebbin nach Jänigkendorf unter dem Schutze der Division Raglovich zurück; auch am folgenden Tage wurde die Rückwärtsbewegung nach Rüsdorf fortgesetzt; als Deckung des gegen Dahme zurückgehenden Geschützparkes diente die Brigade Habermann. Am 26. August vereinigte Oudinot seine Streitkräfte bei Rüsdorf und brach am 27. nach Jüterbogk auf, wo er sich festsetzte. Die Division Guilleminеau stand am rechten Flügel, dahinter staffelförmig die Brigade Maillot und hinter dieser der Geschützpark unter dem Schutze der Brigade Habermann. Die Division Pacthod bildete das Zentrum, das 7. Korps den linken Flügel und das 4. Korps die Reserve. Am nächsten Tage konzentrierte Oudinot seine Truppen noch mehr und stellte die Division Raglovich hinter den äußersten linken Flügel. Ein um 6 Uhr abends von dem russischen General Woronzow unternommener Angriff scheiterte. Rückmarsch auf Wittenberg.

Digitized by Google

1813 Am 29. wurde der Rückzug fortgesetzt, das 12. Korps kam an diesem Tage nach Eckmannsdorf, am 30. nach Marzahne, verblieb hier am 31. und zog am 1. September bis Kropstädt, wo wieder Stellung genommen wurde. Der Rückzug wurde fortwährend belästigt, namentlich hatten die Truppen von den nächtlichen Kavallerie-Angriffen zu leiden. Am 3. wurde der Rückmarsch abermals fortgesetzt, um eine neue Stellung in Linie Dobin—Thießen—Euper unter dem Schutze der Festung Wittenberg zu nehmen. Der Gegner drängte stark nach und es entspann sich bei Thießen ein lebhaftes Gefecht, an welchem unsere Division als Reserve nicht beteiligt war; dasselbe endigte mit dem Rückzuge der Preußen. Der an Stelle Oudinots zum Oberkommandanten ernannte Marschall Ney traf am 4. ein, Oudinot übernahm das 12. Korps. Napoleon hatte, ungehalten über die Unthätigkeit der Armee Oudinots, welcher trotz des von der Hauptarmee bei Dresden am 26. und 27. August errungenen Sieges den Rückmarsch fortsetzte, dem Marschall Ney den gemessenen Befehl erteilt, sich um jeden Preis Berlins zu bemächtigen. Schon am 5. September trat Ney, nachdem er am 4. eine Revue über die Truppen abgehalten hatte, den Vormarsch an, schlug die bei Zahna stehenden Preußen zurück und nahm Stellung bei diesem Orte. Die Division Raglovich, deren 2. Brigade die Bedeckung des Geschützparkes gebildet hatte, wurde nach dem Gefechte von einer französischen Brigade abgelöst und schloß sich dem bei Seyda stehenden 12. Korps an; die bayerische Division lagerte bei Gadegast.

Schlacht bei Dennewitz am 6. September.

Marschall Ney beabsichtigte am 6. September gegen Dahme auszubiegen, ohne sich in ein Gefecht einzulassen, um sich der Operationslinie Napoleons zu nähern, welchen er bei Hoyerswerda vermutete. Napoleon war jedoch durch Blücher und die feindliche Hauptarmee bei Bautzen beziehungsweise Dresden aufgehalten worden.

Der Befehl für den 6. September lautete:

„Das 7. Korps geht von Zalmsdorf auf Rohrbeck durch „Gadegast und Öhna; das 4. Korps umgeht Jüterbogk rechts „und eröffnet den Marsch auf Dahme; das 12. Korps, in Position „bei Seyda bis zum Vormarsch des 7. Korps, stellt sich bei Öhna „auf; die ganze Armee verfolgt die Richtung über Dahme auf Luckau, „dem Kaiser entgegen."

Die Unzweckmäßigkeit dieser Anordnungen und die zwischen den Marschällen Ney und Davoust herrschende Mißstimmung ließ einen ungünstigen Ausgang des beabsichtigten Flankenmarsches befürchten. Dazu kam noch, daß nur das 4. Korps rechtzeitig antrat, während sich das

Digitized by Google

7. Korps um einige Stunden verspätete. Da dasselbe auch noch die 1813
Orte Gadegast und Seyda beim Vormarsch entgegen dem Befehle Ney's nicht berührte, glaubte sich Oudinot, welcher das 12. Korps bei Seyda zusammengezogen hatte, berechtigt, bei Seyda ruhig stehen zu bleiben. Auch der hörbar werdende Kanonendonner und die zahlreich eintreffenden Meldungen von Ordonnanz-Offizieren vermochten ihn nicht zum Vormarsch zu bewegen. Endlich zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags brach das 12. Korps auf, wahrscheinlich durch einen direkten Befehl Ney's dazu veranlaßt.

Inzwischen war das Korps Bertrand bei Dennewitz auf das Korps Tauentzien gestoßen und hatte gegen Mittag einige Vorteile errungen, als das Korps Bülow bei Nieder-Gersdorf eingriff und die Franzosen zum Stehen brachte. Die Bedrohung der französischen linken Flanke wurde durch das rechtzeitige Erscheinen Reyniers abgewendet. Nach dem Eintreffen Oudinots sollte die Offensive in Linie Dennewitz—Göllsdorf gegen Zentrum und rechten Flügel der Preußen ergriffen werden. Oudinot hatte sofort sein Korps ohne besondere Weisung hinter den linken Flügel gesetzt und schon die Division Guillemineau in die erste Linie vorgezogen, als der Befehl Ney's eintraf, daß das 12. Korps hinter dem 7. sofort zur Unterstützung des 4. heranrücken solle. Oudinot ließ das ganze Korps in Zügen hinter den Sachsen abmarschieren. In diesem Augenblicke setzten die Preußen zum Angriff an, die Sachsen wichen und rissen die beiden französischen Divisionen des 12. Korps mit sich.

Die bayerische Division traf um 4 Uhr auf dem Schlachtfeld ein; kaum hatte Raglovich die Gefechtsformation annehmen lassen, als auch schon französische Kavallerie in wilder Flucht, verfolgt von Russen, daherjagte. Raglovich formierte Bataillons-Karrees und setzte den Vormarsch gegen den rechten Flügel der Franzosen fort. Als jedoch auch die französische Infanterie des Korps Reynier zurückwich und nach Lösung jeder Bande der Disziplin die französischen Truppenteile in unaufhaltsamer Flucht daherstürmten und die geschlossenen Abteilungen der Bayern mit sich fortzureißen drohten, da mußte auch Raglovich den Rückzug antreten. Er zog, den Geschützpark mit seinen Kolonnen deckend, gegen Öhna. Vergeblich waren die Anstrengungen der feindlichen Kavallerie-Massen, das schwache Häufchen zu überwältigen. Der große Geschütz- und Munitions-Park war von den bayerischen Karrees wohlgeborgen; das Bataillon 7. Regiments befand sich an der Tete, die übrigen umgaben die Fahrzeuge auf allen Seiten. Erschöpft und staubbedeckt mußten die Truppen nicht nur die fortwährenden Angriffe der feindlichen Kavallerie abweisen, sondern auch die fliehenden Massen der Franzosen, welche in

Digitized by Google

1813 den Karrees Schutz suchen wollten, mit dem Bajonette zurücktreiben. Als nun die Nacht einbrach, lockerte sich auch in den Karrees der ermatteten Bayern die Ordnung und nach und nach ging infolge der Erschöpfung der Kräfte der taktische Zusammenhang verloren. Um $^1/_2$2 Uhr morgens erreichte die Spitze das von preußischer Landwehr besetzte Städtchen Dahme. Der Feind war rasch vertrieben und die Bayern setzten nach einer kurzen Ruhepause den Marsch nach Torgau fort. Am 7. September 9 Uhr abends erreichten sie das Glacis der Festung, wo schon die Trümmer des französischen Heeres lagerten. Schon am nächsten Morgen erschien feindliche Kavallerie mit Artillerie vor der Festung; die französischen Truppen eilten in panikartiger Flucht der Elbebrücke zu. Rachlovich's Division ging in musterhafter Ordnung auf das linke Elbufer über und marschierte über Gräfendorf nach Eilenburg, dem Sammelplatze des 12. Korps. Dort traf sie am 9. September ein.

Reduktion der bayerischen Division.

Die Division war nach Ablauf des Waffenstillstandes noch 155 Offiziere, 5662 Mann stark; jetzt war die Zahl auf 143 Offiziere, 2310 Mann herabgesunken. Der große Abgang von 12 Offizieren 3352 Mann in einem Monat ist hauptsächlich Folge der ungeheueren Anstrengungen, des Mangels an Nahrung und des fortdauernden Biwakierens. Raglovich sah sich infolge der geringen Kopfzahl seiner Truppen genötigt, denselben eine neue Einteilung zu geben. Er behielt die Benennung Division und Brigaden bei; jede Brigade bestand aber nur noch aus zwei Bataillonen und einer halben Batterie, jedes Bataillon aus vier Kompagnien. Das Bataillon des 7. Regiments wurde mit dem des 5. zu einem Bataillon unter Führung des Obersten Rummel vereinigt. Die überzählig gewordenen 67 Offiziere, 103 Unteroffiziere, 110 Gemeine sollten nach Bayern zurückgeschickt werden. Ein Erlaß des Königs vom 16. September billigte die Neuformation, bestimmte die Befehlsübergabe an einen Brigade-General und verfügte die sofortige Zurücksendung der überzähligen Offiziere und Mannschaften. Letztere Anordnung mußte vor den Franzosen geheim gehalten werden.

Vom 7. Regiment gingen zurück:

Kapitän Wilhelm v. Imhof,
„ Joachim v. Imhof,
„ v. Wallbrunn,
Oberlieutenant Loë,
„ Ployer,

Digitized by Google

Unterlieutenant Riedel, 1813
„ Roth,
„ Dillmann

ferner 11 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 13 Gefreite und Gemeine.

Auflösung des 12. Korps.

Das 12. Korps wurde am 11. September gegen Dommitzsch entsendet, unsere Division stand bei Drebelgar; schon am 12. wurde es auf die Siptizer Höhe bei Torgau zurückgenommen, wo es bis zum 19. verblieb. An diesem Tage wurde auf Befehl Napoleons das 12. Korps aufgelöst und die bayerische Division nach Dresden beordert, wo sie über Dahlen, Meißen am 24. ankam.

Während des Aufenthaltes in Dresden erhielt Raglovich den Befehl des Königs, die Erlaubnis zum Rückzuge nach Bayern zu erwirken, der später dahin ausgedehnt wurde, trotz aller Hindernisse den Rückzug anzutreten. Die Erlaubnis wurde verweigert, dagegen konnte Raglovich mit den überzähligen Offizieren nach Bayern zurückkehren. Am 5. Oktober übernahm General Maillot den Befehl über die Bayern.

Ereignisse bis zur Rückkehr des 2. Bataillons nach Bamberg.

Schon in der Nacht zum 7. Oktober mußte das kombinierte Bataillon 5. und 7. Regiments als Schutz des Gepäcks der kaiserlichen Garden nach Wurzen abrücken, die übrigen 3 Bataillone bildeten die Bedeckung des kaiserlichen Hauptquartiers auf dem Marsche nach Düben (7. Oktober). Hier erhielt General Maillot am 14. Oktober den Befehl, Eilenburg zu besetzen. Als er die Nachricht von der Schlacht bei Leipzig und dem Uebertritte Bayerns erhielt, trat er in der Nacht des 18. Oktober den Rückmarsch nach Torgau und von hier den Heimweg an. Am 24. Oktober lagerte die Division Maillot, noch 1226 Mann stark, bei Roda und rückte von hier aus auf Wredes Befehl nach Bamberg.

Das kombinierte Bataillon 5. und 7. Regiments marschierte am 7. Oktober von Dresden über Meißen, Oschatz, Wurzen, Eilenburg nach Düben, wo es am 11. Oktober eintraf und bis zum 13. blieb. Über Skeuditz gelangte es am 15. bei Leipzig an und hatte während der Schlacht die Aufgabe, alle unverwundeten Flüchtlinge auf das Schlachtfeld zurückzuschicken. Am 18. abends 5 Uhr trat das Bataillon den Marsch mit den gesamten Trains in Richtung Erfurt an,*) erreichte am 19. Weißenfels und traf hier mit Napoleon

*) An diesem Tage wurde dem Hauptmann v. Schmidt unseres Regiments von einem gefangenen österreichischen Offizier ein Zettel, der den Vertrag von Ried enthielt, zugesteckt. Das Offizierskorps beschloß trotzdem, sich solange als Verbündete der Franzosen zu betrachten, bis offizielle Nachrichten eingetroffen seien.

Digitized by Google

1813 und der Garde zusammen. Da die Österreicher die Straße nach Erfurt verlegt hatten, mußte in der Nacht vom 20. auf 21. Oktober ein Flankenmarsch nach Freiburg a. U. angetreten werden, welcher sich bei schwierigem Gelände und durchweichtem Boden zu einem sehr anstrengenden gestaltete. Der Übergang über die angeschwollene Unstrut auf den 3 vorhandenen Brücken wäre fast in eine kopflose Flucht ausgeartet, wenn nicht Napoleon selbst die Ordnung hergestellt hätte.

Gegen 2 Uhr nachmittags drang eine feindliche Schützenlinie von Mücheln gegen Freiburg vor und bald schlugen Geschosse in das Unstrut-Thal, welches noch mit Truppen und Fahrzeugen aller Art angefüllt war, ein. Der Kaiser ließ den jenseitigen Höhenrand durch die Garde und die bereits übergegangenen Geschütze besetzen und zum Schutze des noch am linken Ufer befindlichen Wagenparkes einige Bataillone dort Stellung nehmen. Hierunter befand sich auch eine Kompagnie unseres kombinierten Bataillons, während die drei anderen den Fluß schon passiert hatten. Durch diese Maßregel wurde das Thal solange gehalten, bis der Übergang vollendet war. Dann überschritten auch die Sicherungstruppen die Unstrut.

Das Schicksal der vom Bataillon abgetrennten Kompagnie läßt sich nicht genau feststellen. Wahrscheinlich wurde dieselbe auf dem Rückzuge mit den französischen Abteilungen durch die energische Verfolgung des Gegners zersprengt. Die Reste derselben scheinen zwischen Lichtenfels und Bamberg mit der Brigade Maillot zusammengetroffen zu sein und sich derselben angeschlossen zu haben.

Die drei Kompagnien des Bataillons erreichten am 23. Oktober Erfurt.

Hier erhielt Oberst Rummel die offizielle Mitteilung, daß Seine Majestät der König von Bayern sich den Verbündeten angeschlossen habe, und faßte den Entschluß, sich von dem französischen Heere zu trennen. Als am 24. Oktober früh 2 Uhr die Armee nach Gotha aufbrach, begünstigte die Nacht die rasche Trennung des Bataillons von den Franzosen. Früh 10 Uhr gelangte das Bataillon nach Arnstadt und marschierte von hier über Koburg, Bamberg nach Nürnberg, wo es am 30. Oktober ankam. Vom 7. Regimente waren noch 2 Kapitäns (Schmitz und v. Grebner), 1 Oberlieutenant (Zinn), 5 Unterlieutenants (Reichmann, Heilmann, Graf Benzel-Sternau, v. Lützelburg und Konrath) und 149 Unteroffiziere und Mannschaften bei dem Bataillon.

Am 8. November wurde das Bataillon durch General Maillot, welcher an diesem Tage in Bamberg eingetroffen war, mittelst Eilboten zur Vereinigung mit dem Reste der bayerischen Division in

Digitized by Google

Bamberg aufgefordert und ſetzte ſich ſofort dahin in Marſch. Am 1813
11. November trat die Brigade Maillot den Vormarſch an und erreichte über Ebrach — Dettelbach — Würzburg — Mergentheim — Heilbronn — Eppingen — Bretten — Ellingen am 25. Offenburg a. R., wo ſie ſich mit dem bayeriſchen Heere vereinigte.

In dieſem letzten Feldzuge auf Seite Frankreichs wurde mit dem Kreuze der franzöſiſchen Ehrenlegion ausgezeichnet: Oberlieutenant v. Ebner und Feldwebel Schnappauf.

Digitized by Google

XIII. Abschnitt.

Anteil am Kriege der Verbündeten gegen Napoleon.
1813—1815.

1. Feldzug 1813—1814.

1813 ertrag zu Ried.

Der Vertrag zu Ried am 8. Oktober hatte endlich das unnatürliche Bündnis gelöst und Bayern von dem drückenden Joch der Napoleonischen Oberherrschaft befreit. Der Vertrag sicherte dem König den unverletzten Fortbestand des Reiches in den damaligen Gebietsgrenzen und sprach die Vereinigung der bayerischen Streitkräfte mit jenen der Verbündeten aus. Die königliche Erklärung vom 14. Oktober äußert sich hierüber folgendermaßen:

„ . . . nicht um gegen Frankreich einen von Ehrgeiz oder Eroberungs-
„sucht eingegebenen Krieg zu führen, sondern um die Unabhängigkeit
„der deutschen Nation, sowie der Staaten, aus denen sie besteht, zu
„sichern und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehren-
„vollen und festen Friedens zu vermögen, die einem Jeden die Existenz
„seiner kostbarsten Rechte und Europa eine dauerhafte Ruhe verbürgen."

Wie schon erwähnt, hatte sich sofort nach der Veröffentlichung des Vertrages die bei Linz stehende österreichische Armee mit dem bayerischen Heere bei Braunau vereinigt und Wrede den Oberbefehl übernommen.

Beginn der Operation Wredes.

Wrede hatte vom Oberbefehlshaber der verbündeten Armee Feldmarschall Fürst Schwarzenberg d. d. Altenburg 13. Oktober den Auftrag

„nach Bamberg zu operiren und die Mainlinie als Basis nach
„eignem Ermessen schleunigst befestigen zu lassen, sonach auf die
„Communication des Feindes gegen Frankfurt oder Fulda zu
„wirken und Alles aufzubieten, um Magazine am Main zu errichten."

Noch ehe die Ratifikation des Rieder Vertrages und die Annahme des Operationsplanes in Braunau eingetroffen war, hatte Wrede

Digitized by Google

am 10. Oktober die Division Rechberg und am folgenden Tage die beiden anderen Divisionen des bayerischen Korps gegen Landshut in Marsch gesetzt. Die Division Lamotte und mit ihr unser 1. Bataillon gelangte am 11. Oktober nach Neuötting, am 12. nach Neumarkt, am 13. nach Vilsbiburg, am 14. nach Landshut und am 15. nach Pfeffenhausen. Nachdem am 17. das österreichische Korps eingetroffen war, wurde der Marsch über Neustadt, Neuburg, Donauwörth, Wallerstein nach Dinkelsbühl fortgesetzt, wo die Division am 21. Oktober ankam. Hier erhielt Wrede die Mitteilung über die Schlacht bei Leipzig und sah sich dadurch veranlaßt, den Marsch nach Würzburg möglichst zu beschleunigen. Am 22. Oktober marschierte die Division Lamotte bis Rothenburg und am 23. nach Mergentheim. Am 24. blieb die Division in Mergentheim zur Beobachtung gegen Württemberg, welches noch bei Napoleon aushielt; der übrige Teil des Heeres schloß Würzburg ein. Da der französische Kommandant Thurreau die Festung nicht übergeben wollte, ordnete Wrede die Beschießung an. Am 26. kam die Kapitulation zu Stande. Inzwischen hatte sich die Division Lamotte in Marsch nach Aschaffenburg gesetzt und am 27. folgte Wrede, welcher Nachricht von Napoleons Rückzug über Fulda erhalten hatte. Die 3. Division lagerte am 27. in und bei Aschaffenburg; am 28. war das österreichisch-bayerische Heer dortselbst versammelt. 1813

Wrede beschloß, dem im Rückzug nach dem Rheine befindlichen Heere Napoleons bei Hanau den Weg zu verlegen. Als er in Aschaffenburg die Mitteilung erhalten hatte, daß fortwährend feindliche Truppenabteilungen, Kranke, Verwundete und Gepäck jeglicher Art durch Hanau zögen, entsendete er das 1. und einen Teil des 7. Chevaulegers-Regiments dorthin; der Rest der Kavallerie-Brigade Vieregg nahm mit einer Batterie am 28. Stellung bei Dettingen. Es entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, in welches auch der Rest der Brigade Vieregg eingriff. Gegen Abend mußte die bayerische Kavallerie der zahlreichen feindlichen Infanterie die Stadt preisgeben, hatte jedoch in tapferem Kampfe 1200 Mann gefangen und viele Wagen erbeutet. Die 3. Division war inzwischen in Dettingen eingetroffen. Lamotte erhielt hier die Meldung, daß wegen Mangels an Infanterie Hanau aufgegeben worden sei, und schickte sofort 4 Schützen-Kompagnien der 2. Brigade Deroy dorthin ab. Abends 8 Uhr hatten dieselben Hanau erreicht, die Franzosen zurückgeworfen und sämtliche Thore besetzt. Vormarsch nach Hanau.

Als um 10 Uhr abends die ganze Division eingetroffen war, wurde auch die Vorstadt vom Feinde gesäubert und hiebei 800 Mann gefangen.

Digitized by Google

1813 Die Brigade Deroy nahm Stellung vor der Stadt auf der Straße nach Gelnhausen und Frankfurt, die Brigade Stockh besetzte die Stadt. Das Bataillon 7. Regiments wurde am Nürnberger Thore zur Deckung der dort aufgefahrenen Batterie Achner postiert.

Am 29. Oktober mit Tagesanbruch erneuerte sich der Kampf. Eine etwa 3000 Mann starke Kolonne debouchierte von Gelnhausen aus dem Lamboywalde. Deroy schritt sofort zum Angriffe und nahm im Verein mit den leichten russischen Kavallerie-Abteilungen Czernitscheff und Kaisaroff die ganze feindliche Abteilung gefangen. Die 2. bayerische Brigade besetzte dann den jenseitigen Rand des Lamboywaldes bei Rückingen, die erste Brigade nahm am diesseitigen Waldrande Stellung.

Schlacht bei Hanau am 30. u. 31. Oktober. Kartenbeilage Nr. 14.

Um 2 Uhr nachmittags traf Wrede mit dem österreichisch-bayerischen Heere mit Ausnahme der Division Rechberg, welche über Offenbach nach Frankfurt detachiert, und der österreichischen Brigade Volkmann, welche nach Gelnhausen vorgeschoben war, in Hanau ein. Letztere wurde jedoch zurückgedrängt und nahm thätigen Anteil an der Schlacht bei Hanau.

Noch immer war Wrede in Ungewißheit über die Stärke des gegen Hanau ziehenden Feindes und über den Weg, den die Hauptmacht Napoleons nahm. Die Streifkorps meldeten nur demoralisierte Haufen und aus dem großen Hauptquartiere wurde mitgeteilt, Napoleon gehe mit seiner Hauptmacht über Wetzlar zurück.

Wrede glaubte nun sicher, nur einen schwächeren Gegner erwarten zu müssen, und unternahm es deshalb, mit seinem durch Detachierungen geschwächten, nur noch 30000 Mann starken Heere in einer nicht günstigen Stellung der 70000 Mann starken Armee Napoleons entgegenzutreten.

Diese hatte am 28. Oktober Schüchtern erreicht, passierte am 29. Gelnhausen, überschritt die Kinzing und kam um 3 Uhr nachmittags in Langenselbold an. Das Heer bestand aus den Korntruppen Napoleons, der die maroden und kampfunfähigen Leute vorausgeschickt hatte.

Die nach Gelnhausen detachierte österreichische Brigade Volkmann zog sich vor der stärkern Avantgarde Napoleons gegen Hanau zurück, wo sie am 29. abends 10 Uhr eintraf. Am gleichen Abend wurden zwei französische Kolonnen, welche etwa 2400 Mann stark sich vor der Front der Division Lamotte gezeigt hatten, gefangen genommen; die Zahl der Gefangenen belief sich nun auf ungefähr 100 Offiziere, 4000—5000 Soldaten.

Digitized by Google

Am 30. Oktober früh 3 Uhr erhielt der Kommandeur der dritten 1813
Diviſion durch den bei Rückingen ſtehenden General Deroy die Meldung, daß ſtärkere feindliche Kolonnen, anſcheinend die Avantgarde eines größeren Korps, ſich jenſeits Rückingen auf der Straße von Gelnhauſen zeigen und ein Angriff auf die Brigade zu erwarten ſei. Wrede, hievon in Kenntnis geſetzt, gab der 3. Diviſion den Befehl, mit der 2. Brigade die Stellung bei Rückingen für den Fall eines feindlichen Angriffes zu halten, vor überlegenen Kräften jedoch langſam auf die Hauptſtellung vor Hanau zurückzugehen.

Nach kurzer Zeit mußte die 2. Brigade vor der Übermacht des Feindes zurückgehen. Zur Aufnahme wurde die 1. Brigade in eine Stellung an der aus dem Walde führenden Straße vorgezogen, ſo daß dieſelbe mit ihrem linken Flügel an die Straße ſich anlehnend, unmittelbar am Saume des Waldes das 1. Treffen, die 2. Brigade mit 300 Schritt Abſtand dahinter das 2. Treffen der Diviſion formierte. Die Diviſion bildete mit einem öſterreichiſchen Huſaren-Regiment das Zentrum der ganzen Stellung.

Die Stellung der übrigen Truppenteile war folgende:

Am rechten Flügel ſtand das 1. Szekler-Grenz-Infanterie-Regiment im Lamboywalde bei Neuhof. Die 2. bayeriſche Diviſion Beckers mit 1 Batterie ſtand rittlings der vom Lehrhofe nach dem Neuhofe führenden Straße am linken Ufer der Kinzig, dahinter das öſterreichiſche Regiment Jordis.

Den linken Flügel bildeten 16 bayeriſche, 12 öſterreichiſche Geſchütze zu beiden Seiten der Chauſſee nach Gelnhauſen in erſter Linie, um das Debouchieren der Franzoſen aus dem Walde zu verhindern, dahinter ſtand die öſterreichiſch-bayeriſche Kavallerie, 46 Eskadrons ſtark in drei Treffen. Als Artillerie-Bedeckung diente das öſterreichiſche Infanterie-Regiment Erzherzog Rudolph rechts der Chauſſee. Das dritte öſterreichiſche Jäger-Bataillon ſtand am Krebsbach.

Die Reſerve, 8 Bataillone, 3 Eskadrons, 22 Geſchütze ſtark, war am linken Kinzigufer in Hanau und öſtlich davon am Wege nach Rodenbach verſammelt. Das Streifkorps des öſterreichiſchen Oberſt Graf Monsdorf ſtand an der Straße nach Friedberg, das Streifkorps des öſterreichiſchen Oberſten Scheibler am Nürnberger Thor.

Die nach Rückingen vorgeſchobene Brigade Deroy trat gemäß ihrer Inſtruktion den Rückzug an; derſelbe wurde mit großer Ruhe vollzogen, obwohl der Feind lebhaft nachdrängte. Als die Avantgarde durch den Lamboywald in's freie Feld herauskam, ſtand das Gros bereits in der eben geſchilderten Aufſtellung. Die Bataillone Deroys

1813 marſchierten auf Treffenabſtand hinter der 1. Brigade auf; inzwiſchen war es 11 Uhr vormittags geworden.

Die Verſuche des nachdrängenden Feindes unter General Charpentier, aus dem Lamboywalde heraus zu brechen und auf der ganzen Linie zum Angriff überzugehen, ſcheiterten zunächſt an dem gut geleiteten Artillerie-Feuer und den mit großer Tapferkeit in den Wald hinein ausgeführten Offenſivſtößen der 1. Brigade. Das Bataillon des 7. Regiments that ſich hiebei unter perſönlicher Führung ſeines Brigade-Kommandeurs*) ganz beſonders hervor. Auch der Verſuch des General Dubreton, den inzwiſchen über die Lamboybrücke auf das rechte Kinzigufer vorgerückten rechten Flügel des bayeriſch-öſterreichiſchen Heeres zurückzuwerfen, mißlang.

Da beſchloß Napoleon, einen Stoß auf den linken feindlichen Flügel auszuführen. Er ließ zur Vorbereitung durch General Drouot 50 Geſchütze zu beiden Seiten der Straße am Südweſtſaum des Waldes poſtieren, ſtellte die ganze Kavallerie rechts davon auf und ließ links von der Artillerie dichte Schützenſchwärme gefolgt von mehreren Bataillonen der alten Garde vorrücken.

Kaum wurden die erſten Plänkler ſichtbar, als die große Batterie der Alliierten das Feuer eröffnete; dasſelbe wurde von der franzöſiſchen Artillerie lebhaft erwidert. Bald aber begann der Artillerie der Verbündeten die Munition auszugehen. Als die feindliche Kavallerie dies wahrnahm, attackierte ſie ſofort und zwang die Artillerie über die Kinzig zurückzugehen. Die Ergänzung der Munition konnte nicht ſtattfinden, da die Munitionsreſerve nicht aufzufinden war.**)

Es entwickelte ſich nun ein erbitterter Reiterkampf, der bis zum Abend dauerte und an welchem ſich die ganze Kavallerie der Verbündeten und ein Teil der franzöſiſchen Reiter beteiligte.

Das Zentrum hatte dem Feinde bisher alle Durchbruchsverſuche verwehrt. Als aber eine zahlreiche Reitermaſſe, welche durch den Rückzug der Artillerie am linken Flügel frei geworden war, aus dem Walde hervor und in die 1. Brigade einbrach und die Munition zu mangeln begann, mußte gegen 2 Uhr nachmittags die Brigade in das 2. Treffen und die 2. Brigade in das 1. Treffen genommen werden. Das am linken Flügel ſtehende Bataillon 7. Regiments wurde von der feindlichen Kavallerie in Linie überraſcht und zerſprengt; den Offizieren gelang es jedoch, raſch das Bataillon wieder zu ſammeln. Die feindlichen Kavalleriemaſſen attackierten nun auch die linke Flanke der vorgerückten Brigade

*) General von der Stockh wurde hiebei ſchwer verwundet und ſtarb am 21. November in Würzburg.

**) Dieſe befand ſich am 30. Oktober noch in Uffenheim.

Deroy und brachten sie in Verwirrung. Wrede mußte die 3. Division 1813
über Hanau nach Großauheim zurücknehmen, wo sie sich wieder sammelte. Der Rückzug mußte von einzelnen Abteilungen durch die Kinzig genommen worden, wobei viele Leute ertranken.

Am rechten Flügel hielt die Division Beckers mit zäher Tapferkeit ihre Stellung fest und drang sogar gegen Mittag auf das rechte Kinzigufer vor. Infolge des Rückzuges der Division Lamotte wurde sie jedoch in ihrer linken Flanke bedroht und trat den Rückzug gegen die Lamboybrücke an. Trotz der fortgesetzten Angriffe der überlegenen Franzosen gelang es den tapfern Bayern, unterstützt von dem österreichischen Regimente Jordis und dem 1. Szekler Regimente, die Lamboybrücke zu behaupten und den Feind in den Wald zurückzuwerfen. Die Nacht machte hier dem Kampfe ein Ende.

Wrede vereinigte seine Truppen während der Nacht am linken Kinzigufer beim Lehrhof, jedoch blieb die Lamboybrücke besetzt; die Verteidigung von Hanau wurde der österreichischen Brigade Diemar übertragen.

Die Franzosen beschossen gegen Morgen die Stadt lebhaft. Um diese nicht der Verwüstung preiszugeben, wurde sie geräumt und sofort von Marschall Marmont besetzt. Derselbe nahm auch an der Lamboybrücke Stellung, um Störungen des Rückzuges der Franzosen zu verhindern.

Wrede mußte sich darauf beschränken, die feindliche Arrieregarde, unter deren Schutz die Kolonnen abzogen, durch Artillerie beschießen und Angriffe, die jedoch erfolglos blieben, auf die Lamboybrücke unternehmen zu lassen.

Napoleon trat mit den Garden den Rückmarsch nach Frankfurt um 11 Uhr morgens an, ihm folgte zwei Stunden später Marmont mit dem 3. und 6. Korps. Das 4. Korps blieb zur Beobachtung der Verbündeten zurück, indem es Stellung an der Lamboybrücke und in Hanau nahm.

Gegen 2 Uhr nachmittags befahl Wrede den allgemeinen Angriff. Eine Kolonne sollte von der Lamboybrücke aus gegen die Chaussee vordringen, eine zweite die Stadt nehmen, gleichfalls die Hauptstraße gewinnen und den Feind von seinem Gros abschneiden.

Wrede erstürmte an der Spitze der österreichischen Truppen Hanau und trieb die Franzosen über die Kinzigbrücke. Auf derselben wurde er schwer verwundet; hiedurch entstand Unordnung unter den Österreichern und General Fresnel beschränkte sich auf die Behauptung der gewonnenen Stadt.

1813 Auf dem rechten Flügel wurden die Angriffe auf die Lamboybrücke durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vereitelt; die Brücke wurde in Brand geschossen und hiedurch der Übergang auf das rechte Ufer unmöglich gemacht.

Um 7 Uhr abends setzte Marschall Bertrand den Rückzug nach Frankfurt fort; ein in der Nacht unternommener Versuch der französischen Nachhut, die Kinzigbrücke zu nehmen, mißlang.

Verluste. Die Verluste der Verbündeten in der zweitägigen Schlacht betrugen gegen 8—9000 Mann, die der Franzosen etwa 15000 Mann. Das Bataillon unseres Regiments verlor 3 Offiziere*), 97 Unteroffiziere und Mannschaften tot, 5 Offiziere**), 109 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet, 122 Unteroffiziere und Mannschaften vermißt und gefangen.

Um die bedeutenden Abgänge zu decken, erhielt das Bataillon des 7. Regiments per Kompagnie 30 Legionisten zugeteilt.

Der Armeebefehl vom 9. November sagte:

„Die unter dem Befehle des Generals der Kavallerie Grafen „Wrede stehende Armee hat am 28., 29., 30. und 31. Oktober bei „Hanau in einem ununterbrochenen Kampfe gegen einen mehr als „doppelt überlegenen Feind ihren alten Ruhm behauptet.

„Sie hat unter der einsichtsvollen Leitung ihres Commandirenden, „der an der Spitze bei dem Sturm auf Hanau schwer verwundet „wurde, die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich ihrer „ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen.

„Der König ist mit ihr zufrieden, das Vaterland wird ihre „Ausdauer und Tapferkeit zu achten wissen."

Das tapfere Verhalten der bayerischen Armee bei Hanau muß um so mehr anerkannt werden, wenn man berücksichtigt, daß viele alte Offiziere und Unteroffiziere, soweit sie nicht dem russischen Feldzug zum Opfer gefallen waren, sich bei dem Korps Raglovich befanden; die Führung der größtenteils neu ausgehobenen Mannschaften und der Legionisten mußte daher meist jungen, des Krieges ungewohnten Chargen übertragen werden.

Nach der Verwundung Wrede's hatte der österreichische Feldmarschall Graf Fresnel den Oberbefehl übernommen; derselbe trat am 1. November den Vormarsch nach Frankfurt an, wo sich die Division Rechberg anschloß und die Offiziere des Depots Weißenhorn eintrafen. Hiedurch wurde der Stand an Offizieren beträchtlich vermehrt.

---

*) Oberlieutenant v. Thannhausen, Ployer, Unterlieutenant v. Pfetten.

**) Major v. Golsen, Oberlieutenant Mößel, Unterlieutenant v. Rieder, Karl Fischer und Plersch.

Digitized by Google

1813 Einteilung der Offiziere.

Einteilung der Offiziere 2. November 1813:

Stab: Oberſt Rodt,
Major von Golſen,
Oberlieutenant und Adjutant von Pfetten,
Bataillons-Chirurg Merkl,
Junker v. Bacherle, Thurmaier, Ludwig, Bruckmeyr, Ulrich.

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant
1. Schützen-Kompagnie	Schmeckenbecher	—	Hellbild v. Kayſer
1. Grenadier-Kompagnie	v. Schmidt	v. Bienenthal	v. Hofſtetten v. Voltolini
1. Füſilier-Kompagnie	v. Hacke	Mößel	Marx v. Bacherle Fiſcher, Friedrich
3. „ „	Wieland	—	Häußler v. Rieder Roth Lechner
5. „ „	Senger	—	v. Staader v. Gundelfinger Sartori
7. „ „	v. Wallbrunn	Bonn	Fiſcher, Karl Riedel

Vormarſch an den Rhein.

Bis zum 4. lagerte das öſterreichiſch-bayeriſche Heer bei Frankfurt und ſetzte den Marſch, als das Hauptheer der Verbündeten eingetroffen war, über Darmſtadt nach Zwingenberg und von hier über Heidelberg, Karlsruhe nach Offenburg fort. Zwiſchen dieſer Stadt, welche das Heer am 16. November erreichte, und Appenweier wurden enge Quartiere bezogen.

Am 17. November betrug die Stärke des Bataillons 7. Regiments 27 Offiziere, 705 Mann.

Die erſte Brigade der 3. bayeriſchen Diviſion wurde am 19. zur Unterſtützung der gegen Kehl vorgeſchobenen Brigade Deroy in die Linie Dundenheim, Ichenheim, Ottenheim, Allmannsweier vorgezogen.

Digitized by Google

1813 Am 25. November traf der Rest der Division Raglovich, noch etwa 1250 Mann stark, unter Führung des General Maillot ein und wurde den betreffenden Regimentern einverleibt.

Einteilung der Offiziere des Detachements Raglovich.

Die Offiziere wurden wie folgt eingeteilt:

Oberlieutenant	Ployer	1. Schützen-Kompagnie,
Unterlieutenant	v. Lützelburg	1. „ „
„	Heilmann	1. Grenadier- „
„	Konrath	1. Füsilier- „
Hauptmann	v. Grebner	3. „ „
Oberlieutenant	v. Reichmann	3. „ „
„	Zinn	5. „ „
Unterlieutenant	Graf Benzel	5. „ „
„	Dillmann	7. „ „

Vorgänge am Rhein.

An Stelle des General Fresnel hatte General Frimont das Oberkommando übernommen.

Derselbe beschloß, das vom Feinde besetzte Dorf Sundheim wegzunehmen und zu befestigen und beauftragte das bayerische Korps mit dieser Unternehmung. General Deroy nahm am 2. Dezember nachmittags das Dorf ohne große Anstrengung und stellte sich zum Schutze der Befestigungsarbeiten zwischen Sundheim und Kehl auf. Diese wurden von dem Reste der 3. bayerischen Division sofort in Angriff genommen. Das Bataillon 7. Regiments stand mit einer halben Batterie diesseits von Sundheim an der Kreuzung der Straßen nach Marlen und Eckertsweiler zur Unterstützung bereit. Während der Nacht und an den folgenden Tagen gingen die Arbeiten ohne Unterbrechung fort. Die ermüdete 3. Division wurde am 6. Dezember durch die erste abgelöst und bezog Kantonnements in und um Offenburg; unser Bataillon lag in Ettenheim.

Das österreichisch-bayerische Heer hatte inzwischen eine andere Bestimmung erhalten, brach am 8. Dezember aus seinen Lagern auf und nahm Stellung zwischen Lahr und Freiburg zur Beobachtung des Rheines bis gegen Breisach und zur Deckung des Rückens der gegen die Schweiz operierenden Hauptarmee unter Schwarzenberg. Die 3. Division bezog Kantonierungen in Linie Sasbach—Sponeck—Eichstädten.

Am 12. traf General Wrede in Emmendingen ein und übernahm wieder das Oberkommando.

Das bayerische Heer war durch den Zuzug Maillots und anderweitige Verstärkungen auf etwa 30000 Mann gebracht worden. Das Bataillon 7. Regiments zählte am 13. Dezember 36 Offiziere, 1358 Mann.

Digitized by Google

1813
Übergang über den Rhein.

Nachdem der Aufmarsch der verbündeten Heere am Rheine beendet war, wurde in der Nacht vom 20. auf 21. Dezember mit dem Übergange über den Strom begonnen.

General Wrede erhielt den Auftrag, die Festungen Hüningen und Belfort einzuschließen, die Verbindung mit dem über Basel und durch die Schweiz vorgehenden Hauptheere zu unterhalten und die Straßen nach Kolmar und Breisach zu beobachten. Die österreichisch-bayerische Armee überschritt am 22. Dezember bei Basel den Rhein unter hellem Jubel; 6 Bataillone der Division Beckers schlossen die Festung Hüningen ein, 2 weitere Bataillone dieser Division und die Österreicher blieben in Basel. Die Division Rechberg wurde zur Einschließung von Belfort beordert und die Division Lamotte nahm zur Unterstützung der Belagerungstruppen Stellung bei Altkirch und Dammerkirch und detachierte den General Deroy mit 3 Bataillonen, $1^1/_2$ Eskadrons nach Porrentruy.

Innere Anordnungen.

Das Jahr 1813 brachte in Bayern mancherlei Veränderungen und Neuerungen; als wichtigste möge hier die Einführung der neuen „Strafgesetze“ erwähnt werden, welche an Stelle der bis jetzt in der Armee gültig gewesenen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. traten. Ferner wurden die Kriegsartikel aufgehoben und an deren Stelle die „Militär-Strafgesetze“ bis zur Einführung eines vollständigen „Militärischen Strafgesetzbuches“ gesetzt. Dieselben behandelten im 1. Teil die einzelnen militärischen Vergehen und Verbrechen und deren Bestrafung und im 2. Teil die Befugnis zur Vollziehung der Erkenntnisse.

Als Strafen sind vorgetragen: Arbeits- oder Zuchthausstrafe, Arrest, enger Arrest in Eisen bei Wasser und Brot, körperliche Züchtigung, Schanzarbeit, Todesstrafe, für Unteroffiziere außerdem Degradation und für Offiziere Entlassung, Kassation, enger Arrest, enger Festungsarrest.

1814
Fortsetzung des Feldzuges.

Die eingegangenen Nachrichten besagten, daß der Gegner in beträchtlicher Stärke bei Kolmar stehe und vermutlich einen Vorstoß gegen Hüningen oder Belfort beabsichtige, daher rückte Wrede am 1. Januar 1814 in eine Stellung um Altkirch; die Division Lamotte lag in Burnhaupten, Gillweiler und Galfingen und rückte am folgenden Tage nach Hartmannsweiler vor. Am 3. bildete die Division Frimont die Avantgarde, welcher unsere Division mit sehr großem Abstand „mit aller militärischen Vorsicht“ folgte. Kolmar wurde ohne Widerstand besetzt. Am 5. Januar sammelte die Division in Linie Hausen—Ostheim und rückte bis Gemar vor; von hier wurde die Brigade Habermann nach Schlettstadt, die zweite Brigade über Rappoltsweiler nach Markirch vorgeschoben. Wrede beabsichtigte durch diese Maßregel den Verbündeten alle Engpässe von Kolmar bis Nancy

Digitized by Google

1814 offen zu halten. General Habermann entsandte ein Bataillon und ½ Eskadron zur Beobachtung von Schlettstadt und marschierte mit dem Reste seiner Brigade noch am 5. an dieser Festung vorbei nach Dambach. Von hier schob er Vortruppen nach Epfig und Andlau und stellte die Verbindung mit der Division Frimont bei Benfeld her. Am 10. Januar wurde der Vormarsch wieder angetreten und zwar sollte die Brigade Deroy nach St. Dié, die Brigade Habermann nach Markirch vorrücken; erstere stieß bei St. Marguérite auf Teile der Division Duhesme und warf sie nach Raon l'Étape zurück. Auf die Nachricht von dem Gefechte bei St. Dié zog Lamotte den Rest der Division zwischen dieser Stadt und Wisembach zusammen.

Der Gegner stand in Linie Rambervillers—Baccarat und wurde durch Patrouillen beobachtet. Als auch Frimont bei Wisembach eingetroffen war, brach Wrede am 14. Januar von St. Dié auf und rückte über St. Michel und Rompatelice nach Rambervillers vor.

Vom 15. ab trat Magazinsverpflegung ein. An diesem Tage machte Wrede zur Unterstützung von Blücher eine Bewegung gegen Toul und gelangte am 16. nach Charmes, am 17. nach Vezelise.

Am 17. stand die 3. Division in Linie Haroué—Vezelise und die Division Rechberg bei Charmes. Da sich auf Schwarzenberg's Befehl das Korps Wrede zum Anschluß an den rechten Flügel der großen Armee heranziehen mußte, vereinigte Wrede in 2 großen Märschen bei höchst ungünstigem Wetter und auf schlechten Wegen seine Armee in der Weise, daß die Österreicher bei Colombey, die Division Rechberg bei Neufchateau und die Division Lamotte bei Chatenois lagerte. In dieser Stellung konnte er die Vogesenpässe und die Belagerungstruppen der rückwärts gelegenen Festungen decken und leicht die Verbindung mit der großen Armee aufrecht halten. Auf Befehl Schwarzenbergs hatte Wrede am 22. folgende Stellung eingenommen: Frimont in Linie Neufchateau—Goncourt, Lamotte in Linie Brécourt—Choiseul und Rechberg in Linie Bourg St. Marie—Noyers.

Situation am 25. Januar. Skizze Nr. 15.

Die drei großen Armeen der Verbündeten waren am 25. Januar in die Linie Namur—Langres eingerückt, die fünf französischen Marschälle Mortier, Ney, Marmont, Victor und Macdonald standen diesen gegenüber in Linie Troyes—Vitry—Châlons. Napoleon befand sich in Châlons und beabsichtigte seine Gesammtkraft bei Vitry zusammenzuziehen und die Heere der Verbündeten einzeln zu schlagen.

Schon am 27. mußte Wrede wieder aufbrechen, um gegen Vignory vorzugehen; am 28. hatte er Stellung in Linie Vignory—

Digitized by Google

Juzennecourt bezogen. Unsere Division lagerte in Reynel, Rochefort, Blancheville und Chantraine. Da Napoleon gegen Brienne vorrückte, entsandte Schwarzenberg am 29. das Korps Wrede nach Joinville um die bedrohte Verbindung mit Wittgenstein aufrechtzuhalten. Das Korps ging über Doulaincourt—Rupt gegen Joinville vor (30. Januar). Wrede beabsichtigte, Wittgenstein bei dem Angriffe auf den bei Vassy stehenden Gegner zu unterstützen und sammelte deshalb am 31. seine Truppen zwischen Joinville und Mussey. Auf dem Vormarsche nach Romécourt erhielt er die Mitteilung Wittgensteins, daß der Gegner abgezogen sei und er deshalb der Hülfe nicht bedürfe. Sofort änderte Wrede seine Marschrichtung, um sich Blüchers Heer zu nähern. Am Abend stand das Korps in Linie Dommartin le Franc—Beurville, die Division Lamotte bei Blumery und Nully; unser Bataillon war als Rückhalt für die Kavallerie-Brigade Dietz nach Trémilly vorgeschoben. 1814

Schlacht bei La Rothière (Brienne) am 1. Februar.

Skizze Nr. 15.

Blücher griff am 1. Februar die Franzosen unter Napoleon an, der zu spät den Versuch gemacht hatte, vor der Übermacht die Stellung zu räumen. Der Kampf blieb lange unentschieden.

Um 10 Uhr morgens sammelte sich die Division Lamotte bei Trémilly, rechts davon formierte sich die österreichische Division Hardegg; die Division Rechberg stand hinter dem rechten Flügel der 3. Division; der Rest der Österreicher unter Frimont hatte Nully erreicht. Wrede hatte die Schwäche des feindlichen linken Flügels erkannt und setzte seine Truppen gegen La Chaise in Bewegung.

Die Spitzen der 3. bayerischen und der österreichischen Division Hardegg brachen um 1 Uhr nachmittags aus dem Walde zwischen Soulaines und La Chaise hervor. Trotz aller Tapferkeit konnten die Franzosen unter Marmont das Debouchieren der beiden Divisionen aus dem Walde nicht verhindern. Die Division Hardegg und die zweite Brigade unserer Division gingen sofort zum Angriffe gegen das Dorf Morvillers vor. Die 1. Brigade der 3. Division und die 3. bayerische Kavallerie-Brigade standen vor dem Walde aufmarschiert, die Division Rechberg dahinter als Reserve; links davon war das Korps des Kronprinzen von Württemberg auf der Straße von Maison, Blücher auf der Straße von Trannes gegen Brienne vorgegangen. Hinter diesen beiden Korps stand jenes des Feldmarschalllieutenants Giulay zur Unterstützung bereit.

Der Feind leistete heftigen Widerstand. Wrede befahl nun dem 1. Bataillon des Szekler- und dem 1. Bataillon des bayerischen 7. Infanterie-Regiments unter Führung des Obersten v. Rodt, das Dorf

Digitized by Google

1814 Chaumenil wegzunehmen, um die Bewegungen des Kronprinzen von Württemberg, welcher kein Terrain gewinnen konnte, zu erleichtern.

Von ſeinem Oberſt in Kolonne geſetzt, griff das Bataillon an der Seite der Öſterreicher mit der größten Unerſchrockenheit, ohne zu feuern, mit gefälltem Gewehre an. Eine volle Ladung aus den feindlichen Feuerſchlünden, die den Tod in ſeine Reihen ſchleuderte, konnte keinen Augenblick ſein Vordringen aufhalten. Beſonders die Grenadier-Kompagnie unter dem Oberlieutenant v. Bienenthal, welche 2 Offiziere 20 Mann einbüßte, that ſich glänzend hervor. Das Dorf wurde von den beiden Bataillonen genommen und trotz aller Anſtrengungen der franzöſiſchen Brigade Joubert behauptet. Kaiſer Napoleon führte nun ſelbſt die Garde-Infanterie-Diviſion Meunier und 1 Batterie herbei, um in Perſon die Wiedereroberung zu leiten. Die tapfere Beſatzung, unterſtützt durch 2 Batterien, ſchlug auch dieſen Angriff ab und ließ ſich ſelbſt durch die Beſchießung des Dorfes durch die Batterie nicht vertreiben. Schließlich wurde die Batterie von der Brigade Dietz erobert.

Der linke Flügel der franzöſiſchen Stellung wurde geworfen und auch auf den übrigen Teilen des Schlachtfeldes blieben die Verbündeten ſiegreich. Napoleon trat um 8 Uhr abends den Rückzug nach Brienne an.

Verluſte. Die Bayern hatten wieder ihre alte Tapferkeit bewieſen. Aber der Opfer waren auch viele; über 200 Tote und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld. Das 7. Regiment beklagte den Verluſt ſeines tapfern Oberſt Rodt, der beim Sturm auf Chaumenil von einer Kugel tötlich getroffen nach wenigen Stunden ſtarb. Außerdem wurden verwundet Kapitän v. Hacke, Lieutenant Graf Voltolini, Heilmann und Graf Benzel-Sternau.

An Unteroffizieren und Mannſchaften verlor das Bataillon 12 Tote, 61 Verwundete.

Durch den Tod des Oberſten Rodt und der ſchon früher (bei Hanau) erfolgten Verwundung des Majors von Golſen war das Bataillon ſeiner Stabsoffiziere beraubt und erhielt vorerſt den Major Fortis proviſoriſch als Kommandeur.

Verfolgung an die Voire. Napoleon brach am 2. Februar in der Morgendämmerung mit ſeinem Heere von Brienne auf und ſetzte ſeinen Rückzug nach Lesmont fort. Die Verbündeten rückten nach Brienne vor und nahmen die Verfolgung auf. Wrede folgte dem nach Rosnay zurückgehenden Marſchall Marmont; dieſer hielt an der Voire bei Rosnay Stand und es entwickelte ſich ein Gefecht. Die Diviſion Rechberg und die Öſterreicher verſuchten mehrmals erfolglos den Sturm auf das Dorf.

Gegen 4 Uhr nachmittags trat Marmont den Rückzug an. Die 3. Diviſion trat an dieſem Tage nicht in Thätigkeit. Wrede ſetzte die Verfolgung nicht fort, ſondern erhielt den Befehl des Oberkommandos, über Lesmont nach Pougy zu marſchieren. Da die Brücke über die Aube bei Lesmont noch nicht hergeſtellt war, mußte er bis zum 5. Februar in und um Brienne lagern; unſere Diviſion bezog enge Quartiere in Linie Unienville—Brienne und hatte durch den Mangel an Lebensmitteln und Brennholz ſchwer zu leiden. An dieſem Tage erreichte das Korps, nachdem es inzwiſchen Direktion nach Troyes erhalten hatte, Vendeuvre und Villeneuve. Unſere Diviſion hatte die Aube bei Dienville überſchritten. Wredes Korps, welches als Reſerve bei Luſigny ſtand, nahm am 7. am Angriffe auf Troyes nicht teil; als die Franzoſen den Rückzug angetreten hatten, rückte dasſelbe durch Troyes, um an der Straße nach Nogent enge Quartiere zu beziehen. Der Marſch durch die mit Truppen und Fahrzeugen angefüllten Straßen der Stadt hatte ſehr großen Aufenthalt verurſacht; als die Nacht hereinbrach, lockerte ſich die Ordnung und viele von den ermatteten Leuten blieben zurück. Am 8. Februar gegen Morgen wurden die Quartiere erreicht; unſer Bataillon erhielt den kleinen Ort Belleville, welcher ſchon mit anderen Truppenteilen angefüllt war, zugewieſen. Der lange Marſch brachte eine Menge Kranker, ſo daß die Errichtung eines Lazarets in Troyes in's Auge gefaßt werden mußte. 1814

Am 9. rückte unſere Diviſion bis Avon-la-Pèze, am 10. war Raſttag und am 11. ſtand das Korps um Trainel. Die bei St. Martin ſtehende franzöſiſche Arrieregarde hatte ſich zurückgezogen.

Da ein am 11. vom General Hardegg auf die wohlbefeſtigte und gut verteidigte Stadt Nogent unternommener Angriff mißlang, beſchloß Wrede, die Seine bei Bray zu überſchreiten und Nogent zu umgehen, da Blüchers Heer einer Unterſtützung dringend bedurfte.

Die Diviſion Lamotte wurde beſtimmt, am 12. mit der 1. Brigade nach Bray zu marſchieren, die geſprengte Seine-Brücke raſch herzuſtellen und den Uebergang feſtzuhalten; die 2. Brigade hatte dieſe Bewegung in der linken Flanke zu decken und die Verbindung mit dem 4. Armee-Korps in Sens zu unterhalten. Übergang über die Seine.

Lamotte fand Bray vom Feinde frei, dagegen das jenſeits der Seine liegende Dorf Nouveau-Mouy zur Verteidigung der Brücke eingerichtet und beſetzt. Die Schützen-Kompagnie 7. Regiments und eine Kanone wurde raſch durch die Stadt gegen die Brücke vorgeſchoben und einige Schüſſe genügten, um die Franzoſen zu vertreiben. Der Major v. Horn des Generalſtabes fuhr mit ſieben ſich freiwillig meldenden

Digitized by Google

1814 Schützen des 7. Regiments auf dem einzigen am linken Ufer vorhandenen Kahne nach Mouy hinüber und bemächtigte sich der dort liegenden Fahrzeuge, auf welchen sofort die Schützen-Kompagnie 7. Infanterie-Regiments zur Besetzung des Dorfes übergesetzt wurde. Der Kompagnie folgten der Rest des Bataillons und die beiden Bataillone des 11. Regiments. Der Brückenbau wurde sofort in Angriff genommen.

Unterdessen hatten sich die Franzosen auch aus Nogent zurückgezogen; die Stadt wurde von der Brigade Maillot und den Abteilungen des russischen Generals Pahlen besetzt. Wrede ließ den Rest seines Heeres Kantonnements zwischen Bray und Nogent beziehen.

Treffen bei Donnemarie am 13. Februar.

Skizze Nr. 15.

Am frühen Morgen des 13. Februar war die Brücke soweit vollendet, daß um 5 Uhr der Übergang der Division Lamotte erfolgen konnte. Inzwischen war Meldung über den Anmarsch einer feindlichen Truppenmasse gegen Donnemarie eingetroffen. Wrede schickte sofort die Division Lamotte gegen St. Sauveur vor, beorderte die Division Rechberg gegen Donnemarie und die österreichische Division Hardegg nach Les-Ormes.

Lamotte warf die französischen Vortruppen, welche St. Sauveur erreicht hatten, nach Cuterelles zurück. Die Hauptmacht der Franzosen — Marschall Oudinot mit 3 Brigaden — hatte auf den Höhen von Cuterelles Stellung genommen. Unsere Brigade entwickelte sich auf den Höhen vor Cuterelles, konnte aber kein Terrain gewinnen und wurde schließlich von Teilen der 2. Brigade unterstützt. Da die feindliche Stellung in der Front eine sehr günstige war, beschloß Wrede, den linken Flügel umfassend anzugreifen. Das Dorf Luisetaines wurde vom 8. Regimente genommen und trotz aller Anstrengungen der Franzosen, die Bayern daraus zu verdrängen, gehalten. Gegen Abend war es gelungen, den linken Flügel gegen Donnemarie zurückzudrängen. Eine Ausnützung dieses Erfolges wurde jedoch durch die Meldung von dem Eintreffen starker feindlicher Kolonnen in Wrede's rechter Flanke bei Paroy verhindert. Inzwischen waren die übrigen Divisionen Wrede's eingetroffen und in der Nacht zog sich Oudinot trotz der durch Marschall Victor ihm zugeführten Unterstützung nach Nangis zurück. Noch in der Nacht um 2 Uhr besetzten die Bayern Donnemarie. Wrede schob am 14. Februar die Division Lamotte gegen Villeneuve vor.

Am 15. zogen sich die Franzosen hinter den Yeres zurück und die 3. bayerische Division besetzte Nangis.

Rückzug hinter die Aube.

Inzwischen hatte Napoleon in mehrtägigen Kämpfen (10. bis 14. Februar) die schlesische Armee unter Feldmarschall Blücher über

Digitized by Google

die Marne zurückgeworfen und ging nun gegen das Hauptheer der Verbündeten vor. Schwarzenberg nahm jedoch die ihm bei Troyes angebotene Schlacht nicht an, sondern befahl den Rückzug des gesamten Heeres über die Aube. 1814

Wrede erhielt den Befehl, über die Seine bei Bray zurückzugehen, den Übergang hier festzuhalten und dann als Arrieregarde zu folgen. Der Rückzug wurde von den Franzosen fortwährend beläſtigt; namentlich erlitt das 11. Infanterie-Regiment bei Villeneuve große Verluſte. Der Übergang über die Seine erfolgte jedoch vom Feinde unbehelligt.

Am 18. Februar verſuchte Marſchall Macdonald den Übergang bei Bray zu erzwingen; alle Verſuche, ſich des Dorfes Mouy zu bemächtigen, ſcheiterten an der Tapferkeit des 2. leichten Bataillons. Wrede zog ſich am 19. gegen Nogent zurück, nahm am 20. Stellung bei Fontaines-les-Gres, blieb daſelbſt am folgenden Tage, rückte am 22. in eine Stellung bei Malmaiſon — unſere Diviſion ſtand bei Montgueux — und marſchierte in der Nacht des 22. Februar nach Troyes, da ſtarke feindliche Kolonnen von Méry im Anmarſche waren. Die Diviſion Rechberg nahm bei St. Maure, die Diviſion Lamotte bei St. Parres Stellung, die Öſterreicher beſetzten die Stadt. Die Bayern hatten durch die großen Märſche der letzten Tage ſehr zu leiden. Es ging unaufhaltſam ohne Raſten rückwärts; da das Land durch die großen Truppenmaſſen ausgeſogen war, mußte die Mannſchaft bei großer Kälte ohne Holz und Stroh und teilweiſe ohne Brot biwakieren.

Schon am 23. erſchien Napoleon vor Troyes und ordnete die Beſchießung an. Wrede hielt den Gegner bis Mitternacht vor der Stadt feſt und trat dann den Rückzug nach Luſigny*) an. Der Feind unter General Gérard folgte am 24. morgens nach La Guillotière und ſuchte die linke Flanke durch eine Detachierung nach Montaulin zu bedrohen.

Gefecht bei Montieramey. Skizze Nr. 15.

Wrede entſendete die Diviſion Rechberg zur Deckung des Rückzuges nach Montieramey, nachmittags 4 Uhr trat dieſe Diviſion den Rückmarſch nach Vendeuvre an. Unſere Diviſion bildete die Arrieregarde. Um die Brücke über die Barſe bei Montieramey für den Rückzug der öſterreichiſchen Kavallerie offen zu halten, wurde das Bataillon 7. Regiments, ein öſterreichiſches Bataillon und zwei Kompagnien des 2. leichten Bataillons dorthin vorgeſchoben. Nachdem der

*) Der in dieſem Orte tagende Friedenskongreß und der Befehl, die Bewegungen einzuſtellen, hatte glücklicherweiſe die Aufmerkſamkeit Wrede's nicht vermindert.

Digitized by Google

1814 Übergang der Kavallerie vollendet war, ging auch die Infanterie wieder zurück; nur zwei Kompagnien des 7. Regiments hielten noch Stand. Die hart an der Brücke postierte Schützen-Kompagnie wurde von der ersten Kompagnie unter Hauptmann v. Hacke, welcher sich freiwillig zu dieser gefahrvollen Unternehmung gemeldet hatte, unterstützt. Den beiden Kompagnien gelang es, alle Angriffe der Franzosen bis in die Nacht hinein abzuweisen. Als die Kompagnie Schmeckenbecher abzog, blieb die erste Kompagnie in sehr schwieriger Lage zurück. Trotzdem scheiterte ein abermaliger Angriff an der Tapferkeit des unerschrockenen Häufchens. Als der Feind Geschütz in Anwendung brachte und der Kompagnie die Munition zu mangeln begann, entsandte Hacke einen Unteroffizier um Unterstützung. Die Grenadier-Kompagnie unter Oberlieutenant v. Bienenthal eilte herbei, sofort erneuerte sich der Kampf um die Brücke; schließlich erzwangen die Franzosen den Übergang und drangen von allen Seiten auf die langsam zurückweichenden beiden Kompagnien ein. Da im Augenblicke der höchsten Gefahr, nahm Hauptmann v. Hacke zu einer List seine Zuflucht, indem er in dem bedeckten Terrain das Signal „Kavallerie-Attacke" blasen und durch Trommeln und Schreien einen großen Lärm machen ließ. Hiedurch getäuscht, gaben die Franzosen die Verfolgung auf und gingen über die Brücke zurück. Der Verlust des Bataillons in diesem Kampfe bestand in dem schwer verwundeten Lieutenant Lechner, 57 toten und verwundeten und 33 vermißten Mannschaften.*)

Die beiden Kompagnien erreichten erst nach zwei Tagen das Bataillon bei Bar sur Aube.

Wrede hatte den Rückmarsch über Vendeuvre nach Bar sur Aube fortgesetzt. Die Truppen hatten hiebei durch Hunger und Kälte stark zu leiden. In Bar konnte zum ersten Male seit dem Abzuge von Donnemarie regelmäßig abgekocht werden. Durch die eiligen Rückmärsche war die Mannschaft derart erschöpft, daß es der größten Energie der Offiziere bedurfte, die gänzliche Auflösung zu verhindern. Hier übernahmen die Bayern am 25. Februar am linken Aube-Ufer die Deckung der auf das rechte Ufer übergegangenen Hauptarmee. Als am 26. General Gérard gegen Dolancourt vorrückte, zog sich Wrede hinter die Aube zurück.

Da Napoleon dem Rückzuge des schlesischen Heeres mit seinen Hauptkräften gefolgt war und die große Armee nur durch die Marschälle Macdonald und Oudinot beobachten ließ, beschloß Schwarzenberg, gedrängt vom König von Preußen, welcher erbittert über die Un-

*) Ältere Regimentsgeschichte (Manuskript).

ſchlüſſigkeit und Verzagtheit des Feldmarſchalls war, am 27. die Offenſive zu ergreifen. 1814

Wredes Korps ſollte von Lignol aus gegen Bar vorgehen, die Franzoſen in der Front beſchäftigen, bis General Wittgenſtein den linken Flügel bei Dolancourt umfaßt hatte und dann Bar zu gewinnen ſuchen. Schon um 5 Uhr morgens ſtanden die Bayern gefechtsbereit, kamen aber nicht zum Eingreifen, bis gegen 4 Uhr nachmittags der gegneriſche linke Flügel zum Weichen gebracht war. Wrede ordnete nun die Eroberung der durch General Duhesme verteidigten Stadt durch die erſte Diviſion an. Nach hartem Widerſtande wurden die Franzoſen zurückgeworfen und Wrede ließ dieſelben von der Diviſion Rechberg bis Ailleville verfolgen; der übrige Teil ſeines Heeres blieb bei Bar ſur Aube. Da die Einwohner ſich an der Verteidigung beteiligt hatten wurde die Stadt der Plünderung preisgegeben. Schlacht bei Bar ſur Aube am 27. Februar. Skizze Nr. 15.

Am 2. März trat Wrede, welcher inzwiſchen zum Generalfeldmarſchall ernannt worden war, den Vormarſch nach Vendeuvre an; für den 3. beabſichtigte Fürſt Schwarzenberg, die hinter der Barſe bei La Gouillotière ſtehende franzöſiſche Arrieregarde unter General Gérard anzugreifen. Das Korps Wrede erhielt den Auftrag, auf der Heerſtraße von Vendeuvre vorrückend, den Feind frontal anzugreifen; Wittgenſtein ſollte gegen den linken feindlichen Flügel bei Mesnil Sellières, der Kronprinz von Württemberg von Bar ſur Seine gegen Troyes vorgehen. Vormarſch nach Troyes.

Wredes Truppen waren bis Courteranges vorgerückt und hatten die Gouillotière-Brücke erobert. General Gérard trat, da er ſeine Rückzugslinie vom Kronprinzen von Württemberg bedroht ſah, den Rückzug an. Das Korps Wrede nahm an der Barſe Stellung und griff am 4. im Verein mit Wittgenſtein und dem Kronprinzen von Württemberg Troyes und die Stellung bei St. Parres an. Nach kurzer Zeit zog General Gérard nach Nogent ab und die Verbündeten beſetzten die Stadt. Die Franzoſen unter Macdonald hatten bei Nogent Stellung genommen; die Verbündeten blieben bis 14. März unthätig bei Troyes. Die Bayern benützten dieſe Ruhepauſe zur Herſtellung von Bekleidung und Ausrüſtung.

Inzwiſchen hatte Napoleon die ſchleſiſche Armee zu zertrümmern geſucht, war aber von Blücher bei Laon geſchlagen worden und wandte ſich nun wieder gegen das Hauptheer an die Aube. Bewegungen an der Aube.

Schwarzenberg beabſichtigte, die bei Provins ſtehenden Marſchälle Macdonald und Oudinot anzugreifen. Wrede ſammelte

1814 am 14. März sein Korps bei Arcis; hiebei stand die 3. Division bei Allibaudières auf dem rechten Seine-Ufer. Am folgenden Tage rückte dieselbe nach Villers aux Corneilles und am 16. bis Villenauxe vor. Da aber Schwarzenberg, durch das Vorrücken Napoleons gegen die Aube beunruhigt, das geplante Unternehmen gegen Provins für zu gefährlich erachtete, beschloß er, die Hauptarmee zwischen Aube und Seine derart zu konzentrieren, daß er eine Schlacht annehmen oder gegen Trannes zurückgehen konnte und beorderte Wrede zurück. Das bayerische Korps traf über Plancy am 17. morgens nach langem anstrengenden Marsche bei Arcis ein. Am 18. mußte das Korps wieder auf das rechte Aube-Ufer übergehen, die Linie Ramerupt—Allibaudières besetzen und Arcis festhalten.

Napoleon war auf dem Anmarsche gegen die Hauptarmee am 18. März in Fère-Champenoise eingetroffen. Die im großen Hauptquartiere der Verbündeten stets neu auftauchenden Bedenken hinsichtlich der Wahl der Stellung und vor allem Schwarzenbergs Ängstlichkeit, welcher am liebsten den Rückzug angeordnet hätte, riefen manche widersprechende Befehle hervor, wodurch die Truppen zu zwecklosen Hin- und Hermärschen gezwungen wurden.

Am 18. abends beschloß Schwarzenberg, sein Heer bei Trannes zu konzentrieren. Infolge dieser Disposition mußte das 5. Korps (Wrede) wieder auf das linke Ufer der Aube zurück und stand am 19. nachmittags zwischen Coclois und Billette. Die 3. Division stand in Nogent sur Aube und Coclois.

Schlacht bei Arcis sur Aube am 20. März.

Skizze Nr. 15.

Als Napoleon am 19. nachmittags seine Truppen bei Plancy über die Aube gehen ließ, faßte nach langem Zögern Schwarzenberg den Entschluß, den Gegner anzugreifen. Demzufolge erhielt der Kronprinz von Württemberg den Befehl, mit dem 3., 4. und 6. Korps so rechtzeitig von Troyes gegen Plancy aufzubrechen, daß er am 20. um 9 Uhr morgens Charmont erreicht habe. Wrede mußte sein Korps bei Chaudrey konzentrieren. Zu seiner Unterstützung sollten die Garden und Reserven bei Mesnil-Lettre eintreffen.

Am 20. März um 8 Uhr morgens hatte Wrede sein Korps zwischen Vaupoisson und Mesnil-la-comtesse in Schlachtordnung aufgestellt, bereit gegen Arcis vorzugehen. Die Division Volkmann stand zwischen der Aube und der Straße Lesmont—Arcis, dann folgte die 1. Division (Rechberg). Die 3. Division erhielt ihren Platz in der Mitte hinter der 1. Division als zweites Treffen in Brigadekolonnen, 1. Brigade rechts von der 2. Den linken Flügel bildeten 24 Eskadrons und 24 Geschütze.

Digitized by Google

Die französische Stellung erstreckte sich von Pouan über Arcis bis Torcy-le-grand am linken Aube-Ufer. 1814

Als um 11 Uhr vormittags die Truppen des Kronprinzen von Württemberg bei Charmont eingetroffen waren, begann Wrede auf das verabredete Zeichen den Vormarsch. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Am rechten Flügel wurde um den Besitz des Dorfes Torcy-le-grand gerungen, am linken Flügel bekämpfte sich die zahlreiche Kavallerie beider Heere mit wechselndem Glücke und auf der ganzen Schlachtlinie fand ein ununterbrochener Geschützkampf statt.

Die Division Lamotte folgte dem ersten Treffen mit 300 Schritten Abstand und erlitt durch Geschütz- und Gewehrfeuer große Verluste. Als aber gegen Abend die österreichische Brigade Volkmann sich noch nicht in den Besitz des Dorfes Torcy-le-grand, des Schlüsselpunktes der feindlichen Stellung, gesetzt hatte, wurde nach und nach unsere ganze Brigade zur Unterstützung vorgezogen. Alle Angriffe waren vergebens; das durch die Division Janssens besetzte Dorf blieb in den Händen der Franzosen. Das Artillerie- und Gewehrfeuer richtete auf beiden Seiten große Verheerungen an. Bataillon auf Bataillon wurde in das Gefecht geworfen und schließlich blieb die 2. Brigade unserer Division als einziger Rückhalt übrig. Auch am linken Flügel wurde dem Vorgehen der Kavallerie ein Ziel gesetzt, nachdem unsere Artillerie durch die günstig postierten 70 feindlichen Geschütze niedergekämpft war. Die um 5 Uhr eintreffende russische Kavallerie-Division und 16 Geschütze stellten hier das Gefecht bald wieder her. Um ½11 Uhr nachts wurde die Brigade Habermann durch die russische Grenadier-Brigade verstärkt. Auch diese mußte auf die Eroberung Torcy's verzichten, die Franzosen hielten das Dorf mit zäher Tapferkeit.

Um ½12 Uhr ging Wrede in die am Morgen innegehabte Stellung zurück; die Russen übernahmen die Vorposten.

Das nur 22000 Mann starke 5. Korps hatte an diesem Tage mit der größten Tapferkeit die heftigen Angriffe des vielfach überlegenen Feindes mit Napoleon an der Spitze ausgehalten. Fast 12 Stunden lang war das schwache Korps sich selbst überlassen im heißesten Kampfe gestanden, bis es von den Russen eine ungenügende, und, weil zu spät erfolgend, nutzlose Unterstützung erhielt.

Anteil des Regiments.

Auch dem 7. Regimente gelang es, seinem Ruhmeskranz in dieser Schlacht ein neues Blatt anzufügen. Das Bataillon stürmte mit den andern Bataillonen der Brigade mit größter Unerschrockenheit gegen das tapfer verteidigte Dorf Torcy. Wenn auch der Angriff gelang, so konnte doch das Dorf nicht behauptet werden. Der Bataillons-Kom-

Digitized by Google

1814 mandeur wollte nun durch Wegnahme einiger vom Feinde besetzter Häuser sich einen Stützpunkt im Dorfe schaffen. Hauptmann v. Hacke übernahm mit seiner Kompagnie die Eroberung dieser Häuser, wurde aber während des Kampfes aufmerksam gemacht, daß, begünstigt durch die bereits angebrochene Dunkelheit eine starke feindliche Kolonne mit gefälltem Bajonette heranrücke. Das Bataillon wurde nach hartem Kampfe aus dem Dorfe verdrängt, nur Hauptmann Hacke hielt mit seiner schwachen Kompagnie noch einen Teil desselben fest. Durch die Gefahr, abgeschnitten und gefangen zu werden, sah er sich endlich zum Rückzuge gezwungen. In diesem Augenblick sank er schwer verwundet zu Boden. Der Fall des Hauptmanns brachte Verwirrung unter die Soldaten, jedoch gelang es den Kompagnie-Offizieren (Oberlieutenant Graf Voltolini, Unterlieutenants Konrath und Marx) die Ordnung bald wieder herzustellen. Die Kompagnie sammelte sich um den von zwei Unteroffizieren getragenen Hauptmann und erreichte, indem sie sich den Weg durch die feindlichen Schwärme bahnte, das Bataillon. Oberlieutenant Voltolini wurde hiebei schwer verwundet.

Außer den vorgenannten Offizieren haben sich von der Kompagnie vornehmlich Feldwebel Kaiser, Sergent Bauer, Korporal Kraft und Bader, sowie der Kadett Lauerwald ausgezeichnet.*)

Verluste. Der Verlust des 5. Korps in der Schlacht bei Arcis am 20. März betrug etwa 2100 Mann; hievon trifft auf die Bayern 66 Offiziere, 825 Mann. Das 7. Regiment verlor tot 2 Offiziere (Lieutenant v. Hofstetten und Sartorius), 7 Mann, verwundet 6 Offiziere (Kapitän v. Schmidt, v. Hacke, Oberlieutenant v. Voltolini, Unterlieutenant Riedel, v. Gundelfinger und v. Bacherle), 71 Mann, vermißt 2 Offiziere (Major Fortis, Lieutenant Kayser), 22 Mann.

Rückzug Napoleons. Am Morgen des 21. gedachte Schwarzenberg mit seinem ganzen, etwa 80000 Mann zählenden Heere, Napoleon anzugreifen, und stellte dasselbe in Schlachtordnung. Den rechten Flügel bildete das 5. Korps bei Chaudrey, hieran schlossen sich das 3., 4. und 6. Korps bis St. Remy; die Garden und Reserven standen bei Mesnil-Lettre. Auch Napoleon war zum Angriff auf die — wie er glaubte — schwer erschütterten Verbündeten entschlossen. Als er aber gegen Mittag die Aufstellung des weit überlegenen Gegners gewahrte, trat er den Rückzug in Richtung Vitry an. Erst um 3 Uhr nachmittags ordnete Schwarzenberg die Verfolgung durch das 5. Korps an. Dasselbe überschritt mit der Infanterie bei Lesmont, mit der Kavallerie bei Ramerupt die

*) Ältere Regimentsgeschichte (Manuskript).

Digitized by Google

Aube, folgte auf der Straße nach Vitry den abziehenden Franzosen und bezog gegen Mitternacht Biwak bei Chalette. Am 22. rückte Wrede bis Dommartin und am gleichen Tage auf die Nachricht vom Rückzuge Napoleons gegen Sommepuis bis Corbeil vor. Macdonald und Ney hielten noch die Höhen von Allibaudière besetzt und gingen erst am 23. gegen Sommepuis zurück. Wrede folgte bis Courdemange. Unter dem Schutze der Dunkelheit gingen die Franzosen über die Marne und zogen nach Dizier ab. 1814

Napoleon wollte durch die Richtung des Rückzuges die rückwärtigen Verbindungen der Alliierten bedrohen. Schwarzenberg beschloß jedoch, daß die Armee sich über Châlons mit dem Heere Blücher's vereinigen und ohne Rücksicht auf die Bewegungen Napoleons sich gegen Paris wenden solle. Vormarsch nach Paris.

Das Korps Wrede sollte zuerst die Bewegungen des Hauptheeres in der Flanke decken, wurde aber dann auf Befehl Schwarzenbergs nach Vitry zu diesem herangezogen.

Am 25. März früh 3 Uhr setzte sich das Hauptheer von Vitry gegen Fère-Champenoise in Bewegung. Wredes Korps bildete die Nachhut. Bei Vitry übernahm der zum Oberst des 7. Regiments ernannte Oberstlieutenant Herrmann das Kommando über das Bataillon. Unter fortwährenden Kämpfen mit vereinzelten feindlichen Korps hatte die Hauptarmee die Vereinigung mit Blücher bewirkt und lagerte am 28. März bei Meaux. Wrede folgte über das Schlachtfeld von Fère-Champenoise—Sezanne—Meilleray nach Meaux, wo er am 30. eintraf. Von hier trat das vereinigte Heer am folgenden Tage den Vormarsch nach Paris an, während Wrede, welchem noch das Korps Sacken der schlesischen Armee unterstellt wurde, den Rücken des Heeres decken mußte. Die Verbündeten zogen indessen vor Paris und erkämpften in hartem Streite am 30. März die Räumung der Stadt von den Franzosen. Am 31. März zogen die verbündeten Monarchen in Frankreichs Hauptstadt ein. An demselben Tage wurde auch Wrede's Korps nach Paris beordert und rückte bis Chelles vor, während Sacken bei Meaux blieb. Der 1. April verging mit den Vorbereitungen für den feierlichen Einzug in Paris; abends biwakierte das Korps bei Charenton, marschierte am folgenden Tage durch Paris und bezog bei Rungis an der Straße nach Fontainebleau Lager. Es herrschte Kampfbereitschaft, da Napoleon, der nicht glauben konnte, daß seine Rolle ausgespielt sei, durch einen verzweifelten Vorstoß Paris noch retten wollte. Die allgemeine Spannung, verbunden mit einem empfindlichen Mangel an Lebensmitteln, erzeugte unter den Truppen große Mißstimmung.

Digitized by Google

1814 Abmarsch in die Kantonnements.

Alles atmete daher auf, als der Befehl eintraf, über die Seine zu gehen und den Marsch in die angewiesenen Kantonnements fortzusetzen. Am 10. früh 8 Uhr trat das Korps den Marsch an und gelangte bis Charenton—St. Maure. Hier traf die Nachricht von der Abdankung Napoleons ein.

Das Korps marschierte über Coulommiers—Sezanne—Vitry—Bar le Duc nach Nancy und bezog im Departement Meurthe Kantonnements. Das Bataillon 7. Regiments lag in Chateau-Salins und vom 8. Mai an in Luneville. Am 15. Mai konzentrierte sich die 3. Division bei Luneville und am 16. wurde der Rückmarsch über Saarburg—Hagenau—Lauterburg—Speyer—Oggersheim—Worms nach Mainz fortgesetzt. Die dritte Division bezog zwischen dieser Stadt und Frankfurt Kantonierungen.

Heimmarsch.

Als Anfangs Juni der Friedensschluß öffentlich verkündigt wurde, marschierte die bayerische Armee mit Ausnahme der neuformierten Division Lamotte, welche zur Beobachtung der französischen Grenze an der Saar zurückblieb, in die Heimat. Durch die am 3. Juni mit Tagesbefehl Wredes veröffentlichte Neuformierung des bayerischen Korps bildete das Bataillon 7. Regiments mit dem 4. leichten Bataillon, dem 11. und 13. Nationalfeldbataillon die 2. Brigade der 1. Division. Diese wurde von General Graf Rechberg, jene vom Generalmajor Graf Deroy kommandiert.

Unser Bataillon marschierte über Würzburg—Ansbach—Weißenburg—Eichstätt nach Neuburg, wo es am 24. Juni eintraf.

Die Regimenter blieben auf dem Kriegsfuß bis durch den nach Wien einberufenen Kongreß die zukünftige Gestaltung Europas definitiv entschieden war.

Ehrung des Regiments.

In dem nun beendeten Feldzuge hatte die bayerische Armee eine bewunderungswürdige Tapferkeit und Ausdauer im Ertragen von Strapazen an den Tag gelegt. Fast bei jedem Zusammenstoße mit dem Gegner fochten unsere braven Truppen in der vordersten Linie; ihrer zähen Tapferkeit war ausschließlich mancher bedeutende Erfolg zuzuschreiben. Wenn auch die Mannschaft nach großen anstrengenden Märschen in das Gefecht kam, so merkte man ihrem energischen Vorgehen nie Ermüdung an, obwohl die Unterkunft meist in einem Biwack ohne jede Bequemlichkeit bestanden hatte; auch der beständige Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen konnte ihre Tapferkeit nicht beeinträchtigen.

Selbst der heldenmütige, kampfesfreudige Bayernfeldherr Wrede konnte die Ausnützung seiner Truppen nicht länger ertragen; er forderte

Digitized by Google

im Monat Februar vom Kaiser von Rußland die Herbeiführung eines Waffenstillstandes und antwortete, über den Grund dieses Wunsches befragt: „Wenn man will, daß sich die Truppen täglich schlagen und daß es immer dieselben Corps sind, welche ununterbrochen mit dem Feinde in Berührung stehen, so ist es doch nöthig, diesen Soldaten Brod und Fleisch zu geben und den Pferden Hafer." 1814

Auch unser Regiment hatte wieder mit der altbewährten Tapferkeit gekämpft; zahlreiche Orden und Ehrenzeichen, welche den Angehörigen desselben verliehen wurden, geben Zeugnis hievon.

Infolge ihres ausgezeichneten Verhaltens bei Brienne erhielten Hauptmann v. Hacke den russischen Wladimir-Orden 4. Klasse und Feldwebel Öhlberger die kgl. bayerische silberne und die kaiserlich österreichische goldene Verdienst-Medaille.

Für die bei Montieramey bewiesene Tapferkeit erhielt Hauptmann v. Hacke den Militär-Max-Joseph-Orden und Feldwebel Ismaier die silberne Verdienstmedaille; belobt wurden Feldwebel Kaiser, Sergent Sierl und Korporal Bader.

Ferner erhielten noch Dekorationen: Major Fortis den russischen St. Anna-Orden 2. Klasse, Major Greis, welcher zum Stande des Regiments zählend das 19. National-Feldbataillon führte, den kaiserlich russischen St. Anna-Orden 2. Klasse und nach der Schlacht bei Arcis sur Aube den königlich bayerischen Max-Joseph-Orden, Sergent Rösch und Bauer, die Korporale Kraft, Häußler, Dorgauer und Gefreiter Haßmeier die silberne Verdienst-Medaille.

Bataillons-Chirurg Zinsmeister, welcher bereits das silberne Ehrenzeichen besaß, rückte wegen wiederholter Auszeichnung in die Pension von 150 Gulden vor.

Belobt wurden durch Armee-Befehl: Major Greis, Oberlieutenant v. Ebner und Zinn, Unterlieutenant Sartorius, Feldwebel Kaiser und Palitzky, Sergent Grashey, Müller, Sierl und Spengler, Korporal Bader, die Soldaten Unger, Urschalt, Steger, Welzhofer, Zitzer, Kerlinger und Merz, sowie der Hornist Durnhofer.

Beförderungen: Oberlieutenant Senger und v. Wallbrunn zu Kapitäns; Unterlieutenant Loë und Ployer zu Oberlieutenants; Junker Gundelfinger, Fourier Dillmann, Sergent Lechner zu Unterlieutenants 10. August. 1813; Unterlieutenant v. Voltolini und Heilmann zu Oberlieutenants; Junker Johann v. Bacherle und Bruckmaier, Korporal Ensler und Graßer zu Unterlieutenants 20. Januar 1814; Oberlieutenant Lechleitner zum Kapitän 8. März 1814; Oberlieutenant Steidl zum Kapitän, Unterlieutenant Graf Benzel- Personalien 10. August 1813 bis 10. Juli 1814.

Digitized by Google

1814 Sternau, Marx, v. Amann und v. Lützelburg zu Oberlieutenants 30. April 1814.

Zugang: Oberst Rodt vom 11. Regiment anher versetzt; Hauptmann v. Schmitt des 2. Infanterie-Regiments als Major, Korporal Heißler, Joseph v. Bacherle, Sartori und Karl Fischer vom 1. Infanterie-Regiment als Unterlieutenants 10. August 1813; Unterlieutenant v. Hofemann der mobilen Legion des Oberdonaukreises, Rieder des Unterdonaukreises, Friedrich Fischer des Salzachkreises anher versetzt 4. September 1813; Unterlieutenant Bichlmayer der mobilen Legion des Oberdonaukreises, Back des Regenkreises anher versetzt 31. Dezember 1813; Oberstlieutenant Herrmann des 5. leichten Infanterie-Bataillons zum Oberst 7. Regiments 16. Februar 1814; Auditor Schmidt vom 6. leichten Infanterie-Bataillon anher versetzt 27. Februar 1814.

Abgang: Kapitän v. Laßberg pensioniert 10. August 1813; Oberlieutenant v. Thannhausen und Ployer, Unterlieutenant v. Pfetten geblieben bei Hanau 29. Oktober 1813; Unterlieutenant Speck gestorben 20. September 1813 in Dresden; Kapitän v. Xylander gestorben am 10. Dezember 1813 in Neuburg; Oberst Rodt gestorben 2. Februar 1814 zu Tremilly; Kapitän Rittereiser gestorben 24. Januar 1814 zu Neuburg; Auditor Lüder pensioniert 16. Februar 1814; Unterlieutenant v. Hofstetten und Sartorius geblieben am 20. März 1814 bei Arcis; Unterlieutenant v. Hofemann wegen Betrugs im Spiel kassiert, 30. April 1814; Unterlieutenant Plersch entlassen 10. Juli 1814.

Regimentsinhaber. Nach dem am 18. April 1814 erfolgten Ableben des Inhabers Generallieutenants Fürst Constantin von Löwenstein-Wertheim führte das Regiment die Benennung: „7. Linien-Infanterie-Regiment."

Organisation. König Max errichtete durch Armee-Befehl vom 16. Juli 1814 das Grenadier-Garde-Regiment zu 3 Bataillonen, jedes zu 6 Kompagnien, aus sämtlichen Grenadier-Kompagnien der Regimenter. Es hatte die Bestimmung, im Frieden den Dienst bei der Person des Königs, sowie die übrigen ihm zugewiesenen Kommandantschaftsdienste zu verrichten; im Felde fand es Verwendung wie die übrigen Infanterie-Regimenter. Es ergänzte sich durch ausgesucht schöne Leute der übrigen Regimenter.

Im Pariser Frieden hatte Bayern für die abgetretene Provinz Tirol die Fürstentümer Würzburg und Aschaffenburg erhalten. Durch Reskript vom 16. Juli 1814 wurde in Würzburg das 12. Infanterie-Regiment und in Aschaffenburg das 14. Infanterie-Regiment errichtet und denselben das 3. beziehungsweise 6. leichte Infanterie-Bataillon einverleibt.

Digitized by Google

Für die zur Bildung des Garde-Grenadier-Regiments abgegebenen Grenadier-Kompagnien wurde bei jedem Bataillon der Infanterie-Regimenter eine 5. Füsilier-Kompagnie errichtet. Die Schützen-Kompagnien wurden von nun an auf den rechten Flügel der Bataillone gestellt und hatten die Ehrenwachen zu versehen. Die Füsilier-Kompagnien der Regimenter trugen die Nummern 1—10 und rangierten dementsprechend. Bei den 3. Bataillonen, welche bisher die Reserve bildeten, wurden eine Schützen- und eine Füsilier-Kompagnie errichtet. 1814

Jede Kompagnie sollte 150 Feuergewehre zählen.

Bei den meisten Regimentern war, wie auch bei unserem Regimente, nur das 1. Bataillon vorhanden, während die 2. Bataillone wegen Mangels an Chargen und Mannschaft noch nicht aufgestellt werden konnten. Bei diesen Regimentern war die Errichtung der 2. Bataillone erst dann möglich, wenn durch die Reserve-Bataillone 600 felddienstaugliche Gemeine hiezu abgestellt werden konnten. Schließlich sollte an die Errichtung der beim 3. Bataillon neu etatierten Kompagnien gegangen werden.

Der außerordentliche Verbrauch an Mannschaft während der letzten Kriegsjahre machte die planmäßige Durchführung der Organisation unmöglich; denn es deckten die vorhandenen Konskriptionspflichtigen anstatt zu Neuformationen auszureichen, kaum den Abgang. Die Kompagnien auf den Stand von 150 Gewehren zu bringen, war vorerst ebensowenig durchführbar, wie die Errichtung der zwei Kompagnien beim 3. Bataillon. Das 2. Bataillon konnte beim 7. Infanterie-Regiment erst am 1. Januar 1815 errichtet werden.

Zufolge Verordnung vom 21. Oktober 1814 war von nun ab „die Nationalgarde II. Klasse zu den Waffen zu rufen, so oft es des Staates Sicherheit und Verteidigung erfordert." Unter Aufhebung der früheren Anordnung, daß die mobilen Legionen der Nationalgarde II. Klasse nur in Bayern verwendet werden durften, waren dieselben jetzt zur Unterstützung der stehenden Heere im Felde bestimmt und sollten in Landregimenter formiert werden. Letztere Neuerung kam jedoch nicht zum Vollzug.

Uniformierung.

Das Grenadier-Garde-Regiment erhielt als Kopfbedeckung Bärenmützen mit Federbusch und Fangschnüren; Ravers sowie Ärmelaufschläge und Taschenpatten der Röcke waren mit weißen Litzen besetzt.

Die ganze Infanterie trug gemäß Reskript vom 21. Juli ponceaurote Kragen, Ravers und Aufschläge mit der geprägten Regiments-Nummer auf gelben Knöpfen.

Digitized by

1814 Das Reskript vom 23. Juli setzte die Farbe der Kompagniezeichen wie folgt fest:

I. Bataillon:

1. Schützen-Kompagnie grüne Huppen,
1. Füsilier-Kompagnie rote Zeichen,
3. „ „ grüne „
5. „ „ blaue „
7. „ „ gelbe „
9. „ „ orange „

II. Bataillon:

2. Schützen-Kompagnie grüne Huppen unten weiß,
2. Füsilier-Kompagnie rot und weiße Zeichen,
4. „ „ grün „ „ „
6. „ „ blau „ „ „
8. „ „ gelb „ „ „
10. „ „ orange „ „ „

III. Bataillon:

3. Schützen-Kompagnie grüne Huppen unten schwarz,
11. Füsilier-Kompagnie rot und schwarze Zeichen,
12. „ „ grün „ „ „
13. „ „ blau „ „ „
14. „ „ gelb „ „ „
15. „ „ orange „ „ „

Verbot geheimer Gesellschaften. Am 13. September erließ der König die Verordnung über das Verbot der geheimen Gesellschafen, derzufolge sämtliche Offiziere einen Revers ausstellen und durch Eid bekräftigen mußten.

Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland. Im Jahre 1814 kehrten die wenigen Offiziere und Mannschaften, welche das Elend und die Entbehrungen der russischen Gefangenschaft überstanden hatten, in die Heimat zurück. Die ganze Zahl betrug noch 143 Offiziere, 680 Unteroffiziere und Mannschaften. Von unserem Regiment befanden sich hierunter die Kapitäns Dettenhofer, St. Sauveur und v. Schintling, die Oberlieutenants Steidl und Burger, der Unterlieutenant v. Predl und 57 Unteroffiziere und Mannschaften.

Militärdenkzeichen. Am 4. Dezember 1814 erfolgte die Stiftung des Militärdenkzeichens für die Jahre 1813 und 1814. Dasselbe wurde allen Streitenden der die Nationalbewaffnung bildenden Korps und der aktiven Armee, sowie den Fahnen und Standarten der Linien-Truppen, der mobilen Legionen und der Nationalgarde III. Klasse verliehen.

Digitized by Google

1814
Stand des Regiments.

Das Regiment hatte am 1. Oktober 1814 folgende Einteilung:

Stab: Oberſt Herrmann,
Oberſtlieutenant v. Speicher (III.),
Major v. Golſen (I.),
„ v. Andrian (III.),
„ v. Schmidt (III.),
Oberlieutenant Adjutant Hausmann (I.),
„ „ v. Ebner (III.),
„ „ Loë (III.),
„ „ v. Amann (III.),
Regiments-Chirurg Werndla (III.),
Bataillons-Chirurg Knittelmaier (I.),
„ „ Dietz (III.),
Junker Thurmaier (I.),
„ Ludwig, Ulrich (III.),
I. Bataillon 21 Mann,
III. „ 18 „

I. Bataillon.

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
1. Schützen-Komp.	Schmeckenbecher	Heilmann	Hellbild Kayser	143
1. Füſilier-Komp.	v. Hacke	Graf Voltolini Graf Benzel Zinn	Bach Riedel	145
3. „ „	v. Grebner	v. Reichmann	v. Rieder Roth Konrath	143
5. „ „	v. Schmitt Senger	Bonn	v. Gundelfinger v. Bacherle, Nepomuk	146
7. „ „	v. Wallbrunn	Marx	Fiſcher, Friedrich Lechner	145
9. „ „	Schmitz	v. Bienenthal v. Lützelburg	v. Staader Ensler	140

Digitized by Google

1814

III. (Reserve) Bataillon.

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
9. Füsilier-Komp.	Rogenhofer Steidl	Pirkner (vermißt)	Hergoth (vermißt) Heißler Bichlmayer	59
10. „ „	v. Hardungk Graf St. Sauveur v. Imhof sen.	Weinberger (vermißt) Struntz	Sartori Graßer	69
11. „ „	v. Schintling Lechleitner Wieland	Mößel Burger Dufresne	Rieger (vermißt) Dillmann Fischer, Karl	71
12. „ „	Wagner v. Imhof jun.	v. Deltsch	v. Predl v. Bacherle, Jos. Bruckmeyr	61

1815

Am 1. Januar konnte endlich die Neuformation des II. Bataillons erfolgen. Dasselbe hatte folgende Zusammensetzung:

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
2. Schützen-Komp. .	v. Schintling	Struntz	v. Bacherle, Joseph Fischer, Karl	121
2. Füsilier-Komp. .	Lechleitner	Burger	Dillmann Heißler	138
4. „ „	v. Wieland	Mößel	Sartori	137
6. „ „	v. Imhof, Joachim	—	Graßer	136
8. „ „	v. Imhof, Wilhelm	Dufresne	Bruckmeyr	136
10. „ „	Steidl	—	v. Predl Bichlmayer	135

Ergänzung der Armee.

Noch vor dem Zusammentritt des zur Regelung der europäischen Angelegenheiten nach Wien berufenen Kongresses wurde der kaum errungene Frieden durch die Intriguen Frankreichs und die Eifersüchteleien der Großmächte neuerdings gefährdet. Infolgedessen ordnete Bayern im Dezember 1814 die schleunige Aufstellung der 2. Bataillone und die Ergänzung der Reserve-Brigade Zoller in eine neue 4. Division an.

Digitized by Google

Ferner sollte die Kriegsbereitschaft der am linken Rheinufer stehenden Truppen möglichst unauffällig erhöht werden. 1815

Am 8. Januar 1815 ging daher dem II. Bataillon des 7. Regiments der unmittelbare Befehl zu, zur Ergänzung des auf dem Marsche an den Rhein begriffenen 8. Infanterie-Regiments 600 Felddiensttaugliche, vollständig ausgerüstet und mit Feldrequisiten versehen, abzustellen. Diese Mannschaften waren in Eichstätt dem 8. Regimente, welches daselbst durchmarschierte, zu übergeben. Sollte jedoch das 8. Regiment beim Empfang vorgenannter Ordre schon über Eichstätt marschiert sein, so war demselben diese Ergänzungsmannschaft unter Zuteilung der zur Führung erforderlichen Offiziere und Unteroffiziere über Monheim—Wemding—Ellwangen—Hall—Heilbronn und Heidelberg nachzusenden, den Offizieren und Unteroffizieren aber aufzugeben, nach geschehener Übergabe ihrer Mannschaft sogleich wieder zu ihrem Bataillon zurückzukehren.

2. Anteil am Kriege gegen Frankreich 1815.

Napoleons Rückkehr nach Frankreich.

Ehe sich der in Wien tagende Kongreß über die neue Ordnung der Dinge hatte einigen können, wurde Europa von der Nachricht der Rückkehr Napoleons überrascht. Dieser hatte im Vertrauen auf die Anhänglichkeit des französischen Heeres an ihn und wohlunterrichtet über die auf dem Wiener Kongreß zwischen den Mächten eingetretene Spannung Elba verlassen und war am 1. März 1815 an der Südküste Frankreichs bei Frejus gelandet. Alle gegen ihn entsandten Truppen gingen zu ihm über und am 20. März zog er unter dem Jubel der Bevölkerung in Paris ein.

Die verbündeten Monarchen sprachen am 13. März die Acht über Napoleon aus und beschlossen, dem König von Frankreich alle Hilfe zu gewähren, welche zur Aufrechthaltung des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 notwendig sei. Auch der König von Bayern erklärte sich bereit, sein ganzes Heer zur Bekämpfung des gemeinsamen Feindes zur Verfügung zu stellen.

Einteilung der bayerischen Armee.

Die Einteilung der für den Feldzug bestimmten Armee unter Kommando des Feldmarschalls Fürst Wrede geschah in vier Infanterie-Divisionen und eine Infanterie-Reserve-Brigade, zwei Kavallerie-Divisionen und eine Kavallerie-Reserve-Brigade und 20 Batterien.

Digitized by Google

1815 Jede Infanterie-Diviſion beſtand aus zwei Brigaden, jede Brigade aus fünf Bataillonen, jede Kavallerie-Diviſion aus zwei Brigaden, jede Brigade aus zwei Regimentern zu je ſechs Eskadrons. Die Stärke der Armee betrug 51 Bataillone, 66 Eskadrons, 118 Geſchütze.

Einteilung des Regiments.

Das am Feldzuge teilnehmende I. Bataillon des 7. Regiments gehörte mit zwei Bataillonen 14. Regiments, dem 11. National-Feldbataillon Ingolſtadt und dem Jäger-Bataillon des Oberdonaukreiſes zur 2. Brigade der erſten Infanterie-Diviſion. Letztere kommandierte Generallieutenant v. Raglovich, erſtere Generalmajor Graf Deroy.

Schon am 23. März traf bei den Regimentern der Befehl ein, die Urlauber einzuberufen und ſich marſchfertig zu machen. Am 1. April erging von Wien aus der Befehl, aus den Garniſonen in Kantonnements zwiſchen Mainz und Mannheim abzurücken.

Die Einteilung des Regiments war beim Ausmarſch folgende:

I. Bataillon:

Stab: Oberſt von Herrmann,
Major von Albert,
Oberlieutenant Adjutant Loë,
Bataillons-Chirurg Knittelmaier,
Junker Kerſinger, 19 Mann.

Kompagnie	Kapitän	Oberlieutenant	Unterlieutenant	Stärke
1. Schützen-Komp.	Schmeckenbecher	Strunz	Hellbild Kayſer	170
1. Füſilier-Komp.	v. Schmitt	Zinn	Bach Riedel	170
3. „ „	v. Grebner	v. Reichmann	Konrath v. Bacherle, Nepomuk v. Bacherle, Joſeph	171
5. „ „	Wieland	Graf Benzel	v. Gundelfinger Roth	170
7. „ „	v. Wallbrunn	Graf Voltolini	Fiſcher, Friedrich Lechner	170
9. „ „	Schmitz	v. Lützelburg	v. Staader Ensler Dillmann	170

Digitized by Google

1815

II. und III. (Reſerve) Bataillon:

Stab: Oberſtlieutenant v. Speicher,
Major v. Andrian,
„ v. Stockhammern,
„ v. Neubeck,
Oberlieutenant Adjutant v. Amann,
„ „ Heilmann,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurg Dietz,
Junker: v. Lützelburg, Buonacorſi,
22 Mann.

Kompagnien	Kapitän	Ober-lieutenant	Unter-lieutenant	Stärke
2. Schützen-Komp.	—	Mößel	Fiſcher, Karl	23
2. Füſilier-Komp.	Lechleitner	Burger	Heißler	32
4. „ „	—	—	Thurmaier Sartori Ulrich	31
6. „ „	—	Bonn	Graßer Ludwig	30
8. „ „	—	Dufresne	Bruckmeyr Herold	28
10. „ „	v. Leon	v. Predl	Schneider Lauerwald	30
11. „ „	v. Rogenhofer v. Imhof, Joachim (abkommandiert) v. Schintling (abkommandiert)	Pirkner (vermißt)	Hergoth (vermißt)	47
12. „ „	v. Hardungk v. Imhof, Wilhelm (abkommandiert)	Weinberger (vermißt) Hausmann	—	47
13. „ „	Senger v. Ebner (abkommandiert)	Marx	Rieger (vermißt) Rieder Bichlmayer	51
14. „ „	Wagner	Steidl v. Deltſch	—	52

1815 Vormarsch an die Grenze.

Die erste Infanterie-Division hatte am 8. April aus ihren Garnisonen aufzubrechen und über Donauwörth, Ellwangen, Hall, Heilbronn in die ihr angewiesene Kantonierung von Boxberg über Mosbach bis an den Einfluß der Jaxt in den Neckar, von da über Sinsheim nach Wiesloch und von hier bis an den Einfluß des Landgrabens in den Rhein zu marschieren. Als Divisions-Stabsquartier war Neckargemünd bestimmt.

Diese Dislokation wurde am 13. April in folgender Weise abgeändert:

Die 1. Infanterie-Division passiert den Rhein bei Mannheim, Divisions-Stabsquartier ist Kaiserslautern; die 1. Kavallerie-Division wird gleichfalls dem Generallieutenant Raglovich unterstellt. Die erste Kavallerie-Brigade besetzt Homburg, Zweibrücken und Bliskastel und stellt Avisoposten längs der französischen Grenze auf. Die 2. Kavallerie-Brigade kantoniert zwischen Kaiserslautern, Kirchheimbolanden bis Worms. Stabsquartier der Kavallerie-Division ist Kirchheimbolanden.

Zur Unterstützung der Kavallerie nehmen 3 Bataillone der 1. Infanterie-Brigade in Homburg, die übrigen zwei Bataillone zwischen Homburg und Kaiserslautern Stellung. Die 2. Infanterie-Brigade hat die Linie Grumbach—Neustadt zu sichern und bezieht Kantonnements in und um Kaiserslautern.

Am 22. April waren die Kantonnements bezogen. Die Dislokation des 7. Regiments war folgende:

Stab und 2 Kompagnien Kaiserslautern (Major v. Albert),
1 Kompagnie Weilersbach (Hauptmann Schmidt),
1 „ Katzweiler (Hauptmann Schmitz),
1 „ Otterbach (Hauptmann v. Grebner),
1 „ Schwedtbach (Hauptmann v. Wallbrunn).

Die 3. Division stand zwischen Speyer und Germersheim, die 2. Division bei Bischofsheim—Trebur, die 4. Division zwischen Ostheim und der Weschnitz-Mündung.

In diesen Kantonnements verblieb unser Regiment bis 20. Juni. Die Tage, an welchen nicht Vorposten zu stellen waren, wurden zu Waffen- und Schießübungen und zur Herstellung der Propretät benützt.

Das bayerische Korps hatte die Aufgabe erhalten, die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, sich jedoch vorerst nicht auf etwas Ernsthaftes einzulassen, sondern im Falle eines überlegenen Angriffes Schutz hinter den Brückenköpfen am Rhein zu suchen. Erst nach Aufmarsch des russischen Heeres bei Mainz und Mannheim (ungefähr am 29. Juni) sollten die Angriffsbewegungen der Bayern beginnen.

Digitized by Google

Am 20. Juni wurde die ganze Division mit dem rechten Flügel in Homburg, mit dem linken in Zweibrücken in enge Kantonierung gebracht, woselbst sie bis zum 22. blieb. An diesem Tage traf die Nachricht von dem entscheidenden Siege Wellingtons und Blüchers bei Waterloo am 18. Juni über Napoleon ein. 1815

Konzentration des bayerischen Heeres.

Am 22. Juni stand das bayerische Korps in folgender Stellung: Die Division Raglovich und die Kavallerie-Division Prinz Karl zwischen der Blies und dem Hornbach, die Kavallerie-Division Preysing bei Weidenthal, die Division Lamotte zwischen Annweiler und Edesheim, die Division Zoller bei Zweibrücken, die Division Beckers bei Waldmohr, die Infanterie-Reserve-Brigade staffelförmig zwischen Kaiserslautern und Homburg, die Kavallerie-Reserve-Brigade bei Vogelbach und der Artillerie-Reservepark bei Lambach.

Starke französische Abteilungen hatten die Saarübergänge bei Saargemünd und Saarbrücken besetzt.

Auf die Nachricht von dem Siege über Napoleon beschloß Wrede, über die Saar zu gehen und gegen Toul vorzurücken.

Tagesbefehl Wredes.

Er erließ am 22. Juni folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten! Ihr seit in 3 Tagen vom Rhein an die Saar „marschirt in der Hoffnung, zu den Operationen der verbündeten „Armeen in den Niederlanden mitwirken zu können. Die siegreichen „Armeen sind Euch zuvorgekommen. Ein großer entscheidender Sieg „hat ihre Unternehmungen in der Schlacht am 18. gekrönt.

„An uns und den Verbündeten der Oberrhein-Armee ist es nun, „die feindlichen Corps zu vernichten, die sich uns entgegenstellten.

„Soldaten! Morgen greifen wir den Feind an. Auf gegen „ihn mit Tapferkeit und Beharrlichkeit. Seine Königliche Hoheit „unser Kronprinz ist in unserer Mitte. Seine Königliche Hoheit, sein „jüngerer Bruder ist bei der Avantgarde. Der Kronprinz wird Zeuge „Eurer Handlungen sein. Ehret und schützet das Eigenthum des „ruhigen französischen Inwohners. Nicht ihm machen wir den Krieg. „Gegen Napoleon und seine Anhänger ist unser Schwert gezogen.

„Also auf gegen ihn und sie: Auf! für König und Vaterland, „für unsere Verbündeten, für Deutschland!"

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an Wrede:

„Ich ersuche den Herrn Fürsten und Feldmarschall, gefälligst „bei dem unter Dero Befehl stehenden königlich bayerischen Heere

Digitized by Google

1815 „bekannt zu machen, daß ich in gegenwärtigem Kriege auf jeden dem „Feinde auf dem Schlachtfelde abgenommenen Adler sechshundert Gulden „und für jede Fahne und Standarte dreihundert Gulden als Preis „setze."

Vormarsch gegen Paris. Skizze Nr. 15.

Der Hauptübergang über die Saar sollte bei Saargemünd geschehen, die Aufmerksamkeit des Gegners jedoch durch eine Scheinbewegung gegen Saarbrücken abgelenkt werden. Letztere Unternehmung wurde der Division Beckers übertragen und um 9 Uhr morgens eingeleitet. General Raglovich hatte am Morgen des 23. seine Division und die Kavallerie-Division Prinz Karl zwischen Thalheim und Herbitzheim zusammengezogen und brach um 2 Uhr nachmittags gegen Saargemünd auf.

Kleine feindliche Streifkorps, welche sich unterwegs zeigten, wurden versprengt und der am rechten Saarufer errichtete kleine Brückenkopf wurde rasch genommen.

Nach kurzem Kampfe wichen die Franzosen, Raglovich stellte die Infanterie hinter der Stadt und auf den nach Luneville und Pfalzburg führenden Straßen auf; die Kavallerie nahm die Verfolgung bis Saaralben auf.

Der Vormarsch wurde an den folgenden Tagen fortgesetzt und zwar am 24. Juni bis Bouquemont, am 25. bis Dieuze, am 26. bis Moyenvic, am 27. bis Einville und am 28. bis Luneville, wo die Infanterie auf den Höhen hinter der Stadt, die Meurthe vor der Front lassend, biwakierte. Am 29. Juni setzte die 1. Division den Marsch nach Nancy fort. Von Nancy ab hatte das bayerische Korps die Avantgarde des österreichisch-russischen Heeres auf dem Vormarsche gegen Paris zu bilden. Wrede mußte zwei Tage auf die Annäherung der Hauptarmee warten und trat am 1. Juli mit seinen vier Divisionen den Marsch gegen Toul an. Da der Kommandant die Übergabe verweigerte, und ein Handstreich keinen Erfolg versprach, wurde die Festung bei Chaudenay umgangen. Unsere Division kam am 2. nach Velaine, am 3. mit der 1. Brigade nach Mésnil la Horgue und mit der 2. nach Void.

Mit dem Eintritt in Frankreich gestaltete sich die Verpflegung täglich schlechter. Die Truppen waren auf Requisition angewiesen; da die Bauern jedoch sich und ihr Vieh in die entlegensten Wälder geflüchtet hatten, reichte das Ergebnis nicht zum täglichen Unterhalt der Truppen; von einer Auffrischung des dreitägigen Bestandes auf den Lebensmittelwagen konnte überhaupt nicht die Rede sein. Die Folge war ein allgemeiner Brot- und Fleischmangel.

Digitized by Google

Unter ſolchen Verhältniſſen war die Vorſchrift Wredes, welche in 1815
den Quartieren den Offizieren ein förmliches Diner und den Mannſchaften täglich 1 Pfund Fleiſch, $1^1/_2$ Pfund Brot, Gemüſe und $1^1/_2$ Maß Bier oder 3 Schoppen Wein zubilligte, ſchwer durchzuführen.

Da durch den Mangel an Lebensmitteln die Soldaten mehrfach ſich zu Exzeſſen verleiten ließen, hatte Wrede folgenden Tagesbefehl erlaſſen, welcher in Void bekannt gegeben wurde.

„Es ſind geſtern in dem Dorfe Villeyſec von der Mannſchaft „des 1., 2. und 10. Infanterie-Regiments die empörendſten Exceſſe „begangen worden; im Verfolge des Tagesbefehls vom 24. Juni wird „hiemit jeder Diviſions-Commandant, ſowie die Generale der Reſerve-„Brigaden für jeden Exceß unabweichlich perſönlich verantwortlich „gemacht. Damit aber die Herren Generale durch ihre untergebenen „Regiments- und Bataillons-Commandanten deſto wirkſamer unterſtützt „werden, ſo finde ich mich bewogen, hiemit folgendes feſtzuſetzen und „zu befehlen, daß es der Armee drei Tage hinter einander bekannt „gemacht werde:

a) „Der Commandant des Regiments oder Bataillons, von „dem ein Mann, er ſei unterm Gewehr oder Fourierſchütze, aus-„tritt, um in ein Haus zu gehen, wird zum erſten Male 14 Tage „zu Fuß als Arreſtant hinter ſeinem Regimente geführt, zum „zweiten Male wird er als unfähig, ein Regiment oder Bataillon „zu commandiren, von der Armee zum Depot geſchickt, und Seine „Majeſtät der König gebeten, alles fernere Avancement für ihn „einzuſtellen.

b) „geht ein Mann aus dem Lager, ohne durch einen Herrn „Offizier geführt zu ſein, ſo tritt die ebenbemerkte Strafe für den „Regiments- oder Bataillons-Commandanten ein.

c) „läßt ein Offizier, der zur Faſſung von irgend einem „Lagerbedürfniß oder Lebensmittel mit einem Detachement in ein „Dorf geſchickt wird, einen Mann austreten, ſo wird er zum erſten „Male 14 Tage als Arreſtant nachgeführt, zum zweiten Male iſt „er ohne weiteres der Caſſation unterworfen.

d) „Die Herrn Generale und die Commandanten werden jedesmal „beim Einrücken in das Lager den Ort beſtimmen, wo die Lager-„bedürfniſſe geholt werden ſollen, und eine Compagnie auf Sauve-„garde dahin beordern.

e) „Unterſteht ſich ein Unteroffizier oder Gemeiner, ſeinen „Offizieren nicht gehorchen zu wollen, ſo läßt er ihn arretiren und „der betreffende General wird binnen 6 Stunden den Verbrecher „mittels Standrechtes zum Tode verurtheilen laſſen.“

Digitized by Google

1815 Am 4. Juli erreichte die erste Brigade Laymont, die zweite Bar le Duc, am 5. Coupéville und Le Frêne. Wrede erhielt an diesem Tage in seinem Hauptquartiere in Châlons sur Marne die Nachricht von der Übergabe von Paris und dem Rückzuge des französischen Heeres hinter die Loire. Er vereinigte am 6. sein Heer um Châlons, wobei die Division Raglovich nach St. Pierre aux Oyes kam, und setzte am folgenden Tage den Marsch in drei Kolonnen fort. Die erste Division und die erste Kavallerie-Division kamen an diesem Tage bis Etoges, am 8. Juli nach Vieux-Maisons und am 9. nach Montreux beziehungsweise Trilport.

Da bewaffnete Banden allenthalben auftraten, welche kleine Kommandos und Transporte überfielen und Zurückgebliebene ermordeten, mußten die Truppen angewiesen werden, mit großer Vorsicht zu marschieren.

Veränderte Marschrichtung. Wrede erhielt am 10. den Befehl Schwarzenberg's, das bayerische Heer statt nach Paris nach Melun als Avantgarde der Armee des Oberrheins, welche die Trümmer der von Paris an die Loire zurückgegangenen französischen Truppen verfolgen sollte, zu führen und Verbindung mit dem Hauptheere über Melun herzustellen. Am 13. stand daher das Korps mit der Kavallerie-Division Prinz Karl bei Corbeil, mit der Kavallerie-Division Preysing bei Melun und mit der Kavallerie-Reserve-Brigade bei Rozoy. Die 1. Infanterie-Division stand in Linie Lagny—Crecy mit dem Stabsquartier Lagny, die 2. in Linie Brie-comte-Robert—Chaumes, die dritte bei Provins—Nagins—Donnemarie und die vierte zwischen Meaux und la Ferté sous Jouarre.

Die Truppen durften nun in weite Quartiere gelegt werden, jedoch mußten die Brigaden in 8 Stunden und die Divisionen dann in 6 Stunden konzentriert sein. In jedem Orte waren die Ausgänge besetzt und eine Wache aufgestellt; die umliegenden Wälder wurden nach Parteigängern abgesucht und die Einwohner der Orte entwaffnet. Das Bataillon 7. Regiments erhielt die Ortschaften Quincy, Couilly und St. Germain zugewiesen.

Kantonnements während der Okkupation. Am 17. trat das bayerische Korps den Vormarsch an die Loire an, um den ihm zur Beobachtung der am linken Ufer lagernden französischen Armee zugewiesenen Bezirk St. Goudon, Chateau Landon—Joigny—Bonny einzunehmen. Die 1. Division marschierte über Turnan, Melun, Nemours nach Montargis, wo sie am 20. Juli eintraf und Kantonnements bezog.

Nach Napoleons Abdankung am 15. Juli und der teilweisen Auflösung der französischen Armee konnten den verbündeten Truppen

Digitized by Google

weitere Quartiere zugewiesen werden. Durch den am 3. August in Paris abgeschlossenen Vertrag wurden den Verbündeten mehrere Departements zur Besetzung zugeteilt. Dem bayerischen Heere wurden die Departements Yonne, Nièvre, Vosges, 1/4 Loiret, 1/2 Aube und 3/4 Haute-Marne überlassen. 1815

Wrede verteilte die Departements auf die einzelnen Divisionen; die 1. Division erhielt Haute-Marne zugewiesen. Raglovich brach am 6. August von Montargis auf, erreichte an diesem Tage Courtenay, am 7. Joigny, am 8. St. Florentin, am 9. Ervy, am 10. Bar sur Seine, am 11. Laferté sur Aube und am 12. Chaumont. Das Bataillon des 7. Regiments bezog Quartiere in Langres und Bourbonne-les-bains.

Fast ganz Frankreich war nun von den Heeren der Verbündeten besetzt. Dieselben hatten die Verwaltung der okkupierten Provinzen übernommen und bestritten den Unterhalt der Heere aus Landesmitteln. Die Verpflegung der Truppen erfolgte durch Lieferung der Lebensmittel seitens der Gemeinden an die Quartiergeber. Hiedurch war die Mannschaft gezwungen, sich mit den landesüblichen, aber ihr oft nicht zusagenden Gerichten zu befreunden. Die Einwohner zeigten ihre Abneigung gegen die Soldaten der verbündeten Armeen in der schroffsten Weise; endlose Klagen und Beschwerden waren die Folge; zur Abwechselung wurde auch manchmal tüchtig gerauft.

Ende September wurde die nur von Exerzierübungen unterbrochene Ruhe durch die Nachricht von einer Parade, welche der Kaiser von Rußland über die Bayern abnehmen wollte, gestört. Am 3. Oktober rückte die bayerische Armee zur Paradeaufstellung bei Chaumont zusammen; am Nachmittag wurde jedoch die Parade auf den folgenden Tag verschoben.

Am 4. Oktober fand dann vor dem Kaiser von Rußland die Heerschau der bayerischen Armee statt. Es wurde ein Feldmanöver bei Villers-le-Sec unter Leitung des General-Feldmarschalls Wrede durchgeführt, dann folgte ein glänzender Vorbeimarsch. Die stramme Haltung, der gute Zustand von Waffen und Montur und die Kampftüchtigkeit der Truppen erregten ungeteilte Bewunderung. Jeder Mann vom Feldwebel abwärts erhielt 20 fr. als Revuegeschenk. Die Truppen kehrten wieder in ihre früheren Quartiere zurück.

Heimmarsch.

Als Ende Oktober der definitive Friedensschluß bevorstand, ordnete Wrede mit Tagesbefehl vom 27. Oktober den Rückmarsch der bayerischen Armee mit Ausnahme der bei der Okkupationsarmee verbleibenden Division Lamotte in die Heimat an. Der Marsch wurde in 3 Kolonnen angetreten; zur rechten Kolonne unter Generallieutenant Graf Rechberg

1815 gehörte das Bataillon 7. Regiments, welches mit dem 15. und 16. Regiment die 2. Brigade — Generalmajor Graf Spreti — bildete.

Der gleiche Tagesbefehl äußerte sich über vorschriftswidrige Bekleidung der Offiziere in folgender Weise:

„Die Mißbräuche, die sich bei einigen Regimentern eingeschlichen „haben, daß die Herrn Offiziere den Hemdkragen über das Halstuch „vorstehen, oder die Spitzen der schwarzen Halstücher ober der oberen „Hafte des Rockes herausstehen lassen, ebenso daß einige Herrn Offiziere „sich erlaubt haben, ordonnanzwidrige Degen zu tragen, werden sogleich „unter Verantwortung der Herren Colonnen-Commandanten abgestellt „werden."

Die Brigade Spreti setzte sich am 7. November in Bewegung und marschierte über Clefmont, Neufchateau, Mirecourt, Epinal, Rambervillers, Raon-l'Etape, Schirmeck, Molsheim, Hochfeld, Hagenau, Sulz, Kandel, Germersheim, Bruchsal, Bretten, Knittlingen, Kannstatt, Plochingen, Geislingen, Ulm, Günzburg. Das Bataillon 7. Regiments traf am 8. Dezember, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, in Neuburg ein.

Gratifikation. Am 25. November wurde durch Tagesbefehl bekannt gegeben, daß Seine Majestät der König auf gutachtlichen Bericht Wredes Allergnädigst Sich bewogen gefunden habe, der im Felde gestandenen Armee Gratifikationen huldvollst zu bewilligen und zwar in folgender Weise: einem General 1500 fr., einem Oberst, Oberstlieutenant und Major 1000 fr., den Subalternoffizieren vom Hauptmann oder Rittmeister abwärts 500 fr., den Unteroffizieren vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts 100 fr., jedem Mann 20 fr.

Bedingung zum Bezug dieser Gratifikation war, daß das Individuum vom 1. Mai bis 10. Juli ununterbrochen präsent gewesen, oder doch erst nach dem 1. Mai wegen Krankheit oder Verwundung verhindert worden sei, der Armee zu folgen.

Das Heer wurde auf den Friedensfuß gesetzt und die Mannschaft bis auf die zum Garnisonsdienst nötige Zahl beurlaubt.

Organisation. Durch Reskript vom 10. August 1815 wurden die leichten Infanterie-Bataillone in 2 neue Regimenter zu 3 Bataillonen, das 15. und 16. formiert.

Das Reskript vom 27. November setzt eine neue Armee-Einteilung mit 2 General-Kommandos in München und Würzburg fest. Das 7. Infanterie-Regiment stand unter dem Generalkommandanten Generallieutenant v. Raglovich in München, dem 2. Generallieutenant der Infanterie v. Zoller in Ingolstadt und gehörte mit dem 16. Infanterie-

Digitized by Google

Regiment in Ingolstadt der 4. Infanterie-Brigade unter Kommando des Generalmajor Graf Spreti in Ingolstadt an. Fürst Wrede wurde zum General-Inspekteur der Armee ernannt. 1815

Am 27. November wurden die Bataillone der verschiedenen mobilen Legionen ohne Veränderung ihrer bisherigen Verhältnisse an die Infanterie-Regimenter als 4. und 5. Bataillon überwiesen.

Das 1. und 3. Bataillon der mobilen Legion des Rezatkreises wurden dem 7. Regiment zugeteilt. Mit dieser Zuweisung änderte sich auch die bisher geltende Einteilung der ungeraden Kompagnien zum 1. und der geraden zum 2. Bataillon. Die Numerierung lief vom 1. Januar 1816 an durch das ganze Regiment gleichmäßig.

Die gesamte Mannschaft der im Felde gestandenen mobilen Legionen wurde nach Einlieferung der Armatur, Mäntel und Tornister, sowie sie in die Garnison eingerückt, beurlaubt, die 1793—95 Geborenen aber wurden an die betreffenden Regimenter zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstzeit abgegeben.

Aus den freiwilligen Jäger-Bataillonen der Kreise wurden 2 Jäger-Bataillone formiert.

Die 4. und 5. Bataillone sollten im Frieden außer dem Kommandanten und dem Adjutanten nur 6 Unteroffiziere zählen; die Offiziere konnten in ihre früheren Verhältnisse zurücktreten.

Die Gesuche jener Offiziere, welche in ihre vorher bekleideten Zivilstellen oder in ihre früheren Verhältnisse zurückzutreten wünschten, wurden sogleich einbefördert. Es blieb aber ein großer Teil unfähiger Subjekte, welche durch Gunst des Zufalls ihre Stellung erhalten hatten, und nicht daran dachten, dieselbe aufzugeben. Noch lange waren sie der Armee zur Last, bis entweder Krankheit oder Vorgesetzte, welche eine strenge Dienstleistung verlangten, sie dazu bewogen, in den Pensionsstand überzutreten.*)

Einteilung des Regiments.

Am Ende des Jahres 1815 wies unser Regiment folgende Einteilung auf:

Stab: Oberst v. Herrman,
Oberstlieutenant v. Speicher,
Major v. Andrian,
„ v. Albert,
„ v. Stockhammern,
„ Neubeck,
Oberlieutenant Adjutant Loë, Xaver,
„ „ v. Amann,

*) Münich, Geschichte der Entwickelung der bayr. Armee.

Digitized by Google

1815

Regimentsquartiermeister Wolf,
Regimentsauditor v. Schmidt,
" Binning,
Regiments-Chirurg Werndla,
Bataillons-Chirurg Dietz,
" " Wendl,
" " Rock,
" " Knittelmaier,
Chirurgischer Praktikant: Lang, Klingsohr, Lechner, Martins,
Junker: v. Lützelburg, Buonacorsi, Gehrmann,
1 Musikmeister, 1 Regiments-Tambour, 1 Bataillons-Tambour,
1 Profos, 10 Hautboisten, 1 Büchsenmacher.

I. Bataillon:

1. Schützenkompagnie:
Kapitän Schmeckenbecher,
Oberlieutenant Strunz,
Unterlieutenant —

1. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Schmidt,
Oberlieutenant Burger,
Unterlieutenant Dillmann.

3. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Grebner,
Oberlieutenant v. Reichmann,
Unterlieutenant v. Bacherle, Joseph,
" Sartori.

5. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Wieland,
Oberlieutenant Graf Benzel,
Unterlieutenant v. Bacherle, Nepomuk.

7. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Wallbrunn,
Oberlieutenant Graf Voltolini,
Unterlieutenant Fischer, Friedrich,
" Lechner.

9. Füsilier-Kompagnie:
Kapitän v. Leon,
Oberlieutenant v. Lützelburg,

Digitized by Google

Unterlieutenant v. Staader, 1815
„ Bruckmeyr.

II. und III. (Reserve-) Bataillon:

2. Schützen-Kompagnie:

Kapitän Zinn,
Oberlieutenant Riedel,
Unterlieutenant Graßer,
„ Thurmaier.

2. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän Senger,
Oberlieutenant Heilmann,
Unterlieutenant Bach,
„ Müller.

4. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän Mößel,
Oberlieutenant Konrath,
Unterlieutenant v. Gundlfinger,
„ Ulrich.

6. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän v. Imhof, Joachim,
Oberlieutenant Bonn,
Unterlieutenant Ludwig,
„ Hintermayer.

8. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän v. Imhof, Wilhelm,
Oberlieutenant —
Unterlieutenant Ensler,
„ Herold.

10. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän v. Steidl,
Oberlieutenant v. Predl,
Unterlieutenant Lauerwald,
„ Kerfinger.

11. Füsilier-Kompagnie:

Kapitän v. Rogenhofer,
Oberlieutenant —
Unterlieutenant Schwarzenberger.

1815

12. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Hardungk,
Oberlieutenant Hausmann,
Unterlieutenant —

13. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän v. Schintling,
Oberlieutenant Marx,
Unterlieutenant Bichlmayer,
„ v. Rieder.

14. Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Wagner,
Oberlieutenant v. Deltſch,
„ Roth.

15. Füſilier-Kompagnie (neu errichtet):
Kapitän Lechleitner,
Oberlieutenant Hellbild,
Unterlieutenant Loë, Leopold (1. Januar 1816 vom 5. National-Feldbataillon anher).

3. Schützen-Kompagnie (neu errichtet):
Kapitän v. Ebner,
Oberlieutenant Kayſer,
Unterlieutenant Schneider.

IV. Bataillon.

Stab: Major von der Mark,
Oberlieutenant Adjutant Rummel,
Quartiermeiſter Buchner,
Chirurg Blümlein,
Chirurgiſcher Praktikant Schöpperl.

4. Schützen-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Berlichinger,
Unterlieutenant Pauſch,
„ Kühlemann.

16. Füſilier-Kompagnie (bisher 3. Schützen-Kompagnie):
Kapitän von Gögel,
Oberlieutenant —

Digitized by Google

Unterlieutenant Bieberbach, 1815
„ Schnitzlein.

17. (bisher 11.) Füſilier-Kompagnie:
Kapitän Eberhart,
Oberlieutenant Piſtor,
Unterlieutenant Dollfuß.

18. (bisher 12.) Füſilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Emendorfer,
Unterlieutenant Friedrich,
„ Teubner.

19. (bisher 13.) Füſilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant von Stromer,
Unterlieutenant Güllich,
„ von Haller.

20. (bisher 14.) Füſilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Städler,
Unterlieutenant Kleinknecht,
„ Kordes.

V. Bataillon.

Stab: Hauptmann und Bataillons-Chef v. Herrmann,
Unterlieutenant Adjutant Schaudig,
Quartiermeiſter Ebert,
Chirurg Schweitzer,
Chirurgiſcher Praktikant Kling,
Junker Völkel.

5. Schützen-Kompagnie:
Kapitän von Mayern,
Oberlieutenant Binder,
Unterlieutenant Fick,
„ Stang.

21. (bisher 1.) Füſilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Führer,
„ Hopfer,

1815

Unterlieutenant Schemm,
„ Sedlmaier.

22. (bisher 2.) Füsilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Lange,
Unterlieutenant Bittner,
„ Möller.

23. (bisher 3.) Füsilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Krebs,
Unterlieutenant Banzer,
„ Dietzl,
„ Kußler.

24. (bisher 4.) Füsilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Schuster,
Unterlieutenant Schadelock,
„ Schlenke.

25. (bisher 5.) Füsilier-Kompagnie:
Kapitän —
Oberlieutenant Heidemann,
Unterlieutenant v. Waldstromer,
„ Daum.

Personalien. Beförderungen: Oberlieutenant v. Ebner zum Kapitän 22. Februar; Unterlieutenant v. Predl zum Oberlieutenant, Junker Thurmaier, Ludwig, Ulrich, Korporal Herold, Gemeiner Lauerwald und Schneider zu Unterlieutenants 19. März; Hauptmann Schmitz zum Major, Oberlieutenants Zinn und Mößel zu Hauptleuten, Unterlieutenants Hellbild und Konrath zu Oberlieutenants, Junker Kerfinger, Sergent Hintermayer und Korporal Schwarzenberg zu Unterlieutenants 23. Juni; zum Regimentsquartiermeister der Bataillonsquartiermeister Wolf 25. Juni; Unterlieutenants Riedel, Kayser und Roth zu Oberlieutenants 16. Oktober.

Zugänge: Major v. Albrecht zum 7. Regiment 22. Februar; Hauptmann v. Stockhammern vom 11. Regiment zum Major im 7., Hauptmann v. Neubeck vom 8. zum 7. Regiment 19. März; Franz v. Leon zum Hauptmann im 7. Regiment 23. Juni; die chirurgischen Praktikanten Wendel vom 6. und Beck vom ehemaligen 6. leichten

Digitized by Google

Infanterie-Bataillon zu Bataillons-Chirurgen im 7. Regiment, Bataillonschirurg Olhaut vom 11. zum 7. Regiment 25. Juni. 1815

Abgänge: Major Greis zum Garde-Grenadier-Regiment, Oberlieutenant v. Bienenthal zum 7. Chevaulegers-Regiment 22. Februar; Generallieutenant und Regimentsinhaber Fürſt v. Löwenſtein-Wertheim geſtorben zu Heubach 18. April; Hauptmann v. St. Sauveur verabſchiedet, Hauptmann Dettenhofer wegen Zivilanſtellung entlaſſen, Major v. Schmitt penſioniert 28. Februar; Quartiermeiſter Schneider geſtorben zu Opotſchka, Hauptmann v. Hacke verſetzt zum 2. Huſaren-Regiment 19. März; Major v. Golſen geſtorben 23. April zu Neuburg; chirurgiſcher Praktikant Widmann zum 5. Chevaulegers-Regiment, Baumüller zum 2. Huſaren-Regiment verſetzt 25. Juni; Unterlieutenants Heißler und Karl Fiſcher zum Garde-Grenadier-Regiment verſetzt 16. Oktober.

Beilagen.

Digitized by Google

Verzeichnis

der

Offiziere, Feldscherer, Chirurgen und Beamten

im Offiziersrange

des Regiments 1732—1815.

I. Regiments-Inhaber.

1) **1732.** 27. Juni, Joseph Ludwig, Leopold, Franz de Paula, Sohn des Kurfürsten Carl Albrecht, geboren 25. August 1728, gestorben 2. Dezember 1733.

2) **1733.** 2. Dezember, Max, Franz de Paula, Leo, Herzog in Bayern, ältester Sohn des Herzogs Ferdinand Maria und Neffe des Kurfürsten Carl Albrecht, geboren im April 1720, gestorben 29. April 1738.

3) **1738.** 23. Mai, Clement, Herzog in Bayern, Bruder des Vorigen, geboren 19. April 1722, vermählt 12. Januar 1742 mit Maria Anna, Tochter des verstorbenen Erbprinzen Joseph Karl Emanuel von Sulzbach und Enkelin des Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz. Herzog Clement starb am 6. August 1770 und seine Gemahlin 1790, nachdem dieselbe gegenüber den Tauschprojekten Karl Theodors für die Erhaltung und Selbständigkeit Bayerns mannhaft eingetreten war. Ihre sechs Kinder starben im jugendlichen Alter.

4) **1770.** 12. August, Ludwig, Franz Graf v. Holnstein aus Bayern, natürlicher Sohn des Kurprinzen und späteren Kurfürsten Karl Albrecht mit der Hofdame Sophie von Ingenheim; geboren 4. Oktober 1723, Generallieutenant und Statthalter in der oberen Pfalz; gestorben 22. Mai 1780.

Vorstehende vier Regiments-Inhaber haben ihre Ruhestätte in der Fürstengruft bei St. Cajetan (Theatiner) in München.

5) **1781.** 25. Juli, Generalmajor Joseph Gerhard Graf v. Rambaldi, von Verona, geboren 1722, dient seit 1740.

Digitized by Google

1766 2. Oberſt beim Regiment Herold (jetzt 8. Inf.-R.).
1768 zum Leib-Regiment verſetzt (jetzt 10. Inf.-R.).
12. September 1770 wirklicher Oberſt im Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.).
22. Auguſt 1771 als Generalmajor in Penſion.
23. Juli 1779 reaktiviert und zum Regiments-Kommandanten des Graf Holnſtein-Regiments ernannt.
25. Juli 1781 zum Regiments-Inhaber des vacanten Holnſtein-Regiments ernannt.
10. Januar 1785 Generallieutenant.
13. März 1792 zum Kapitän-Chef der Leib-Trabanten-Garde ernannt und dahin verſetzt.
10. Oktober 1804 geſtorben.

6) 1792. 13. März, **Max Graf Morawitzky**, Generalmajor der Infanterie, Hofkriegsrats-Direktor und Kommandant der Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Geboren 1745, zu Frankfurt a./M. als Sohn des nachmaligen Vize-Statthalters der oberen Pfalz Joſeph Clemens Grafen v. Morawitzky, erhielt derſelbe am 28. März 1754 den beim Regiment ſeines Großvaters (jetzt 5. Inf.-R.) Fähnrichsplatz ſeines älteren Bruders Theodor, welcher wegen Uebertritts in Zivildienſte, darauf verzichtet hatte.

1. November 1761 als Fähnrich angeſtellt } im Regiment
26. Auguſt 1764 Lieutenant } Morawitzky
15. Mai 1766 Hauptmann } (jetzt 5. Inf.-R.).
14. November 1767 zum Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.) verſetzt.
28. Juli 1788 Oberſt im Regiment-Herold (jetzt 8. Inf.-R.).
24. November 1789 als Oberſt zum 1. Grenadier-Leib-Regiment (jetzt 1. Inf.-R.) verſetzt.
10. Februar 1792 Generalmajor.
13. März 1792 Inhaber des 8. Füſilier-Regiments-Rambaldi.
22. März 1804 Generallieutenant.
25. Januar 1805 wegen Ernennung zum Präſidenten des General-Auditoriats verzichtet auf ſeine Inhaber-Stelle.
4. September 1817 als Chef des General-Auditoriats zu München verſtorben.

7) 1806. 31. Mai. (A. B.) Generallieutenant **Dominikus Conſtantin, Fürſt von Löwenſtein-Wertheim.**
28. Dezember 1803 Generallieutenant, geſtorben 18. April 1814.

8) 1814. 18. April vacant und 7. Linien-Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

II. Regiments-Inhaber-Stellvertreter.

1) Von 1732—1736. Max Graf von Tauffkirchen, General-Feldmarschall-Lieutenant und Statthalter von Ingolstadt; bei der Errichtung des Regiments zu dessen Kommandanten (2. Inhaber) ernannt; gestorben im September 1736.

2) Von 1758—1765 General-Feldwachtmeister Ferdinand Graf Rambaldi, aus Verona, geboren 1707, dient seit 1728; Kurfürstlicher Kämmerer.

Vom 1. Juli 1745 bis 1. August 1758 Oberst des Herzogs Clement-Regiments (siehe dort.)

1. August 1758 zum Generalstab als Feldwachtmeister avanciert und Kommandant (2. Inhaber) des Herzog Clement-Regiment.

1. Mai 1765 gestorben zu Straubing, nach Neustadt a. D. überführt und daselbst beerdigt.

III. Obersten und Regiments-Kommandanten.

1) Oberstlieutenant, später Oberst Emanuel Franz Freiherr v. Lerchenfeld, ledig.

3. April 1732 als Oberstlieutenant und Regiments-Kommandant vom Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.) zum Joseph Ludwig Regiment versetzt.

1707 zugegangen zu Monts bei dem neuerrichteten Regiment Chevalier de Bavière
1709 Oberlieutenant, dann aggregierter Hauptmann bei der Leib-Kompagnie
13. April 1716 bei der Musterung in Fort Louis aggregierter Hauptmann der von Reding-Kompagnie
1717/18 im Türkenkrieg Hauptmann der zweiten Grenadier-Kompagnie

} Regiment Chevalier de Bavière später Maffei (jetzt 14. Inf.-Regt.).

6. April 1718 zum Leib-Regiment versetzt.

25. August 1725 den Oberstlieutenant-Titel erhalten mit Beibehaltung seiner Grenadier-Kompagnie.

1728 beim Regimentsstabe eingeteilt.

3. April 1732 vom Leib-Regiment als Oberstlieutenant und Kommandant zum neu errichteten Prinz Joseph-Ludwig-Regiment versetzt.

25. Mai 1737 in Ansehung seiner langjährigen, treugeleisteten Kriegsdienste und dadurch erworbenen Meriten zum wirk-

Digitized by Google

lichen Oberſt mit dem Traktement vom 1. Oktober 1736 gnädigſt ernannt.

Führte 1738 das 1. Bataillon nach Ungarn und ſtarb am 27. November 1739 daſelbſt im Winterquartier zu Tapolcſa.

2) 1739. 27. November, Oberſtlieutenant, dann Oberſt **Mathias Wolter**, geboren 1688 zu Rothenmachern in Luxemburg, verheiratet, dient ſeit 1699.

4. Juli 1722 bei Gründung des Regiments Cano (jetzt 5. Inf.-R.) als Hauptmann vom Regiment Minucci (jetzt 4. Inf.-R.) dahin verſetzt.

3. April 1732 bei Gründung des Regiments Joſeph Ludwig vom Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.) als Oberſtwachtmeiſter dahin verſetzt.

28. Auguſt 1738 Oberſtlieutenant.

6. Auguſt 1741 wirklicher Oberſt.

24. Januar 1742 in die Linzer Kapitulation mit eingeſchloſſen, ein Jahr nicht gegen Öſterreich zu dienen.

4. Juni 1743 bei Braunau mit 7 Kompagnien des Regiments gefangen und auf ein Jahr neutraliſiert.

Juli 1744 aus der Braunauer Kapitulation zurück.

1. Auguſt 1744 Generalmajor.

12. Januar 1759 geſtorben als Kommandant zu Braunau und in der dortigen Stephanskirche begraben.

3) 1744. 21. April, Oberſt **Franz Chriſtoph Baron von Wildenſtein**, durch Ordonnanz d. d. Frankfurt a. M. 21. April 1744 vom Seckendorff'ſchen Regiment zum Regiment Herzog Clement verſetzt, um das Kommando der zwei Bataillone in Philippsburg zu übernehmen.

1. September 1744 zum Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-R.) verſetzt.

5. Juli 1745 zur Herſtellung und vollkommenen Inſtandſetzung des Truchſeß'ſchen Regiments als Generalmajor, wirklicher Oberſt und Regiments-Inhaber bei demſelben angeſtellt.

Durch kurfürſtliche Entſchließung vom 27. Januar 1747 die erbetene Entlaſſung „in Anerkennung ſeiner in allen Vorfallenheiten bewährten Tapferkeit, vortrefflichen Conduite und Dienſteifers, in beſonders churfürſtlicher Gnade erteilt."

4) 1745. 1. Januar, Oberſt **Peter von Clerambault**, geboren 1694 zu Buſancy in der Champagne, dient ſeit 1715.

28. Auguſt 1719 Fähnrich
2. Auguſt 1772 aggreg. Oberlieutenant } beim Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-R.).

Digitized by Google

3. April 1732 als Oberlieutenant zum neu errichteten Regiment Joſeph Ludwig verſetzt.

28. Auguſt 1734 Kapitän-Lieutenant
1. Oktober 1734 Hauptmann
16. September 1743 Oberſtlieutenant
1. Januar 1745 Oberſt
} im Regiment Herzog Clement.

1. Juli 1745 penſioniert.

Geſtorben 1753 als Oberſt und Kommandant zu Ingolſtadt.

5) 1745. 1. Juli, Oberſt **Ferdinand Graf Rambaldi**, aus Verona, geboren 1707, dient ſeit 1728.

d. d. Frankfurt a./M. 1. Auguſt 1743 „wurde dem Oberſtlieutenant und Generals-Adjutanten Graf v. Rambaldi in Gnädigſter Erwägung ſeines ſeither bewieſen beſonderen Dienſteifers, guten Kriegserfahrenheit der Titel und Rang als Oberſt verliehen."

1. Juli 1745 zum wirklichen Oberſten beim Regiment Clement ernannt.

1. Auguſt 1758 zum Generalſtab als Feldwachtmeiſter avanciert, und zum 2. Inhaber (Kommandant) des Clement'ſchen Regiments ernannt. (Siehe dort unter II. 2.)

1. Mai 1765 geſtorben zu Straubing, nach Neuſtadt a./D. überführt und dort beerdigt.

6) 1758. 1. Auguſt, Oberſt **Franz Martin de la Colonie**, aus Périgaud in Frankreich, geboren 1699, dient ſeit 1715, verheiratet, ohne Kinder.

1. Juli 1715 zugegangen
1. Mai 1716 Fähnrich
24. Januar 1718 Lieutenant, ſpäter Oberlieutenant und Hauptmann
} beim Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-R.).

Im öſterreichiſchen Erbfolgekrieg in Gefangenſchaft und abgeſchrieben.

16. Juni 1745 aus der Gefangenſchaft zurück und bei der Leib-Kompagnie wieder angeſtellt
20. September 1746 als aggr. Oberſtlieutenant dekretiert
12. Oktober 1755 wirklicher Oberſtlieutenant
} beim Regiment Kurprinz (jetzt 2. Inf.-R.).

1. Auguſt 1758 Oberſt beim Regiment Herzog Clement.

20. Januar 1762 zum Kommandanten der Festung Ingolstadt ernannt.

12. Oktober 1772 daselbst an der Abzehrung gestorben.

7) 1762. 20. Januar, Oberst Veith Christoph von Schober, aus Gotha, geboren 1703; Witwer.

Hat vormals in Kursachsen 18 Jahre gedient.

1. Mai 1742 in Bayern als Hauptmann angestellt.	beim Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.).
2. August 1746 Oberstwachtmeister	

Als Brigademajor bei den Truppen in Holland und nach deren Demobilisierung:

am 1. Mai 1749 wieder zum Regiment Morawitzky zurück	Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.).
1753 Oberstlieutenant	
5. Dezember 1757 bei Leuthen verwundet und in preußische Gefangenschaft	

Nach seiner Ranzionierung:

20. Januar 1762 wirklicher Oberst beim Herzog Clement-Regiment.

1773 Generalmajor und Kommandant von Rottenberg und am 15. Juli 1774 daselbst verstorben.

8) 1773. Oberst Franz Joseph de Mouche, von Colmar, diente früher 6 Jahre in Frankreich; in Bayern seit 1738.

1. April 1739 Fähnrich im Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.).

1741 Oberlieutenant	im Regiment Minucci, später La Rosée (jetzt 4. Inf.-R.).
1742 Hauptmann	
1753 Oberstlieutenant	

4. Januar 1758 vom Regiment La Rosée (jetzt 4. Inf.-R.) zum Herzog Clement- Regiment versetzt.

5. April 1763 Oberstlieutenant	beim Regiment Herzog Clement, später Holnstein.
1. März 1766 Charakter als Oberst	
1773 wirklicher Oberst und Regiments-Kommandant	

30. Juli 1775 zum Stadtkommandanten von Schärding ernannt.

9) 1775. 30. Juli, Oberst Ignaz Freiherr von Bartels, von Freiburg (nach anderen von Weilheim), geboren 1703, aus österreichischen Diensten übergetreten, verheiratet, 6 Kinder.

6. August 1741 in bayerischen Diensten als Hauptmann	beim Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.).
31. Mai 1745 Oberstwachtmeister	

14. August 1748 zum Regiment Hegnenberg (1749 aufgelöst) versetzt.

Digitized by Google

30. Juli 1775 als Oberſt zum Regiment Holnſtein vom Regiment Ignaz Freiherr von Hegnenberg (ſpäter 2. Feldjäger-Regiment, jetzt 2. Jäger-Bataillon) anher verſetzt.
23. Juli 1779 zum Regiment Joſeph Freiherr von Hohenhauſen verſetzt.
8. Februar 1784 verſtorben zu Amberg und in der Stadtkirche beerdigt.

10) 1779. 23. Juli, Joſeph Gerhard Graf Rambaldi, penſionierter Generalmajor und Regiments-Kommandant, aus Verona, geboren 1722, dient ſeit 1740.
1766 2. Oberſt beim Regiment Herold (jetzt 8. Inf.-R.).
1768 zum Leib-Regiment verſetzt.
12. September 1770 wirklicher Oberſt im Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.).
22. Auguſt 1771 als Generalmajor in Penſion.
23. Juli 1779 erging an den penſionierten Generalmajor Graf Rambaldi die Ordre, das Kommando des Holnſtein-Regiments zu übernehmen und dabei gegen Ceſſierung der Penſion die wirkliche Oberſtengage zu beziehen.
25. Juli 1781 zum Regiments-Inhaber des vakanten Holnſtein-Regiments ernannt. (Siehe dort unter Nr. 5).

11) 1782. 31. Mai, Oberſt Jakob Roeſner, geboren 1724 zu Eppingen, Amts Bretten, verheiratet, dient ſeit 1741.
1741 zugegangen
1743 Fähnrich
1745 Adjutant
1750 Lieutenant
27. März 1757 Stabs-Kapitän
18. Juni 1758 Kapitän
28. Februar 1767 Major
} im Pfalz-Zweibrücken-Regiment (jetzt 6. Inf.-R.).
1. Februar 1779 Oberſtlieutenant und Platzmajor in München.
18. März 1780 zum Holnſtein-Regiment (jetzt 7. Inf.-R.) verſetzt.
25. Juli 1781 zum Regiment Piosasque (jetzt 15. Inf.-R.) verſetzt.
31. Mai 1782 als Oberſt zum Rambaldi-Regiment.
6. Dezember 1782 zum Regiment Joſeph v. Hohenhauſen verſetzt.
15. April 1783 zu Mannheim verſtorben.

12) 1782. 6. Dezember, Oberſt Johann Wilhelm Baron v. Taenzl, von Dieteldorf, Schloß im Nordgau, geboren 1727, verheiratet, dient ſeit 1743.

Digitized by Google

6. Dezember 1782 vom Regiment Osten (später 13. Füsilier-R., 1800 aufgelöst) als Oberst zum Rambaldi-Regiment versetzt.
6. Mai 1786 pensioniert.
Später den Charakter als Generalmajor erhalten und am
1. Juli 1792 zu Burglengenfeld verstorben.

13) 1786. 6. Mai, Oberst Karl Anton Freiherr v. Junker, geboren zu Sulzbach.
25. Juni 1765 zugegangen, Lieutenant und Hauptmann } im Regiment Herold (jetzt 8. Inf.-R.).
31. Januar 1774 Major beim Sigmund Graf Preysing-Regiment (jetzt 15. Inf.-R.).
1. August 1781 zum Leib-Regiment (jetzt 1. Inf.-R.) versetzt.
31. März 1782 Oberstlieutenant.
20. November 1783 zum Prinz Max-Regiment (jetzt 8. Inf.-R.) versetzt.
6. Mai 1786 als Oberst zum Regiment Rambaldi.
12. März 1792 als Generalmajor und Regiments-Kommandant zum 11. Füsilier-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.) versetzt.
16. April 1792 Regiments-Inhaber des 11. Füsilier-Regiments.
5. Oktober 1803 Generallieutenant.
5. Januar 1821 gestorben als Inhaber des 10. Infanterie-Regiments zu Regensburg.

14) 1792. 12. März, Oberst Ernst Graf v. Daun, geboren 1749 zu München, dient seit 1762.
1762 Zugang beim Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.).
12. Dezember 1770 Unterlieutenant
28. September 1771 Kapitän
4. Juni 1774 Major } im Regiment Morawitzky (jetzt 5. Inf.-R.).
13. Dezember 1783 Oberstlieutenant im Regiment Rodenhausen (jetzt 9. Inf.-R.).
30. Januar 1784 durch Tausch ins Regiment Pfalz-Zweibrücken, (jetzt 6. Inf.-R.) versetzt.
6. Dezember 1787 Oberst im Regiment La Rosée (jetzt 10. Inf.-R.).
12. März 1792 zum 8. Füsilier-Regiment versetzt.
16. April 1792 als Generalmajor in Pension.

15) 1792. 16. April, Oberst Johann Nep. Thaddä Baron v. Widnmann, von und zu Rappenzell auf Erding, kurfürstlichen Kämmerer, geboren 1744. Trat mit Genehmigung des Kurfürsten Max III. sehr jung in französische Kriegsdienste, machte

Digitized by Google

4 Feldzüge mit, quittierte nach 8 Jahren als Major dieſen Dienſt und wurde 29. Oktober 1777 als Hauptmann bei Kurprinz (jetzt 2. Inf.-R.) angeſtellt.

21. Dezember 1782 Major daſelbſt.

15. März 1788 Oberſtlieutenant beim Pfalz-Zweibrücken-Regiment (jetzt 6. Inf.-R.).

23. Juni 1791 zum 5. Füſilier-Regiment (jetzt 4. Inf.-R.) verſetzt.

16. April 1792 Oberſt im 8. Füſilier-Regiment.

11. Mai 1800 mit Charakter als Generalmajor in Penſion.

23. April 1819 geſtorben zu Neuburg a./D.

16) 1800. 12. Oktober, Oberſt Joſeph Nikolaus Anton von Ranſon, geboren 1749.

26. Mai 1764 Unterlieutenant
18. Auguſt 1771 Oberlieutenant
4. Oktober 1777 Hauptmann
14. Februar 1787 Major
} im Leib-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.).

28. April 1792 Oberſtlieutenant im 8. Füſilier-Regiment (jetzt 7. Inf.-R.).

10. Juli 1792 durch Tauſch in's 2. Grenadier-Regiment (jetzt 2. Inf.-R.).

15. Oktober 1796 zum 9. Füſilier-Regiment (jetzt 5. Inf.-R.) verſetzt.

22. Juli 1799 an Stelle des erkrankten Oberſtlieutenant Closmann zum Reichs-Kontingent beordert und dann zum Leib-Regiment (jetzt 1. Inf.-R.) verſetzt.

12. Oktober 1800 Oberſt im Regiment Morawitzky.

22. Auguſt 1801 Stadtkommandant von Donauwörth.

15. Auguſt 1803 penſioniert.

2. April 1825 geſtorben in Vilshofen.

17) 1801. 10. Auguſt, Oberſtlieutenant, dann Oberſt Wilhelm v. Pierron, am 10. Auguſt 1801 als Oberſtlieutenant und Regimentskommandant vom Regiment Junker zum Morawitzky-Regiment verſetzt. Geboren 4. Januar 1757 zu Mannheim als Sohn eines Hofkammer-Rats.

1. September 1770 Kadett
6. Juni 1774 Lieutenant
} im Regiment Rodenhauſen (jetzt 9. Inf.-R.).

16. Dezember 1776 durch Kauf Kapitän beim Pfalz-Zweibrücken-Regiment (jetzt 6. Inf.-R.).

11. April 1785 durch Tauſch zum Rambaldi-Regiment (jetzt 7. Inf.-R.).

19. Juni 1791 als Major zum Regiment Zedtwitz (jetzt 4. Inf.-R.).
14. August 1793 Oberstlieutenant im 11. Füsilier-Regiment (jetzt 10. Inf.-R.).
10. August 1801 vom Regiment Junker (jetzt 10. Inf.-R.) als Regiments-Kommandant zum Morawitzky-Regiment versetzt.
15. März 1803 Oberst.
13. März 1806 Orden der Ehrenlegion.
23. September 1806 zum 4. Infanterie-Regiment versetzt.
13. Mai 1807 gefallen bei Sierok und auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt, wo ihm die 2. Division Wrede einen Grabstein errichtete.

18) 1806. 23. September, Oberst **Karl Freiherr v. Stengel**, geboren 1767 zu Mannheim als Sohn eines geheimen Staats-Rats.
17. August 1783 Unterlieutenant } im 3. Grenadier-Regiment
25. Januar 1790 Oberlieutenant } (jetzt 2. Inf.-R.).
1. Februar 1792 durch Kauf Stabs-Kapitän im 9. Füsilier-Regiment (jetzt 5. Inf.-R.) und später zum 2. Grenadier-Regiment (jetzt 2. Inf.-R.) versetzt.
3. September 1795 überzähliger Major.
28. Oktober 1796 wirklicher Major im 1. Füsilier-Regiment (jetzt 6. Inf.-R.) und durch Tausch wieder ins 2. Grenadier-Regiment.
1. Juli 1800 zum 8. Füsilier-Regiment (jetzt 7. Inf.-R.) als Kommandant des Feld-Bataillons vakant Zedtwitz versetzt.
1. August 1801 zum 2. Infanterie-Regiment Kurprinz versetzt.
19. März 1802 zum 4. leichten Infanterie-Bataillon (jetzt 2. Jäger-Bataillon) versetzt.
23. März 1803 Oberstlieutenant.
27. März 1804 Kommandant des 4. leichten Infanterie-Bataillons.
13. März 1806 französische Ehrenlegion erhalten.
23. September 1806 Oberst und Kommandant des 7. Linien-Infanterie-Regiments.
1. April 1809 Generalmajor und Brigadier.
19. Juni 1812 pensioniert.
20. April 1818 am Schlagfluß in München verstorben.
26. März 1842 erhielt die Defensiv-Kaserne hinter Fort Karl in Germersheim den Namen „Kaserne Stengel."

19) 1809. 1. April, Oberst **Friedrich Graf von Thurn und Taxis**, von der Neuburger Linie des gräflichen Hauses der Thurn und Taxis, geboren 6. November 1769 zu Köln als Sohn des

Digitized by Google

damaligen kurpfälzischen Kämmerers Max, Karl Heinrich, verbrachte seine Jugend in Mannheim und Neuburg a./D., diente $2^1/_2$ Jahr als Fähnrich bei den Kaiserlichen und quittierte von 1788 diesen Dienst.

4. Mai 1790 nach Verzichtleistung seines Bruders Leopold dessen Oberlieutenant-Stelle beim 8. Füsilier-Regiment in Neuburg erhalten.

29. Februar 1792 durch Kauf eine Hauptmannstelle in diesem Regiment erhalten.

27. April 1793 durch Tausch in's 1. Füsilier-Regiment (jetzt 6. Inf.-R.) versetzt.

1796 General-Adjutant beim Generallieutenant Graf Preysing in Ingolstadt und dann in gleicher Eigenschaft beim Generallieutenant Graf Rumford in München.

1800 Grenadier-Hauptmann und bei Hohenlinden gefangen.

23. Februar 1801 aus der Gefangenschaft beim Regiment wieder eingerückt.

22. August 1801 Major.

10. April 1802 zum Regiment Morawitzky (jetzt 7. Inf.-R.) versetzt.

11. Januar 1806 durch Armee-Befehl belobt.

10. Februar 1806 Offizier der französischen Ehrenlegion.

23. September 1806 Oberstlieutenant und Kommandant des 6. leichten Infanterie-Bataillons (jetzt 14. Regiment).

1. April 1809 Oberst des 7. Linien-Infanterie-Regiments.

23. April 1809 durch Tagesbefehl des Generallieutenant v. Wrede belobt und in seinem Bericht vom gleichen Tage zum Max-Joseph-Orden vorgeschlagen.

24. April 1809 im Treffen bei Neumarkt a./Rott schwer verwundet, gefangen und nach Neu-Ötting gebracht.

23. Mai 1809 daselbst an seiner Verwundung gestorben (im Haus Nr. 69 in der Ludwigsstraße) und am 25. auf dem dortigen Friedhofe feierlich beerdigt. Ein von seiner Gattin an der Südseite der Gottesackerkirche errichtetes Denkmal bezeichnet seine letzte Ruhestätte.

20) 1809. 27. Juni, Oberst Nikolaus Maillot de la Traille, geboren am 25. September 1774 zu Jülich.

14. Juli 1786 Kadett.

1. Juli 1790 Unterlieutenant im 4. Grenadier-Regiment (jetzt 1. Inf.-R.).

Digitized by Google

18. März 1792 Oberlieutenant im 7. Füſilier-Regiment (aufgelöſt).
8. Mai 1793 durch Kauf Hauptmann im 6. Füſilier-Regiment (jetzt 8. Inf.-R.).
15. März 1803 2. Major beim Kurprinz-Regiment (jetzt 2. Inf.-R.).
1. Juni 1805 kurfürſtlicher Kämmerer.
23. April 1807 Oberſtlieutenant bei Kurprinz.
27. Juni 1809 Oberſt des 7. Linien-Infanterie-Regiments, Löwenſtein.
8. Juni 1809 franzöſiſche Ehrenlegion erhalten.
10. Auguſt 1813 Generalmajor und Brigadier.
31. März 1814 Ruſſiſcher St. Wladimir-Orden III. Klaſſe.
16. Juli 1814 Kommandeur des öſterreichiſchen Leopold-Ordens.
1819—1822 zur Militär-Bundes-Kommiſſion in Frankfurt a./M. kommandiert.
26. September 1822 Verweſer des Kriegs-Miniſteriums.
1. Januar 1823 Staatsminiſter des Krieges.
11. Februar 1824 Generallieutenant.
31. Januar 1829 quieſziert.
28. Auguſt 1834 geſtorben zu München.

21) 1813. 10. Auguſt, Oberſt **Wilhelm Rodt**, geboren 1762 in Groß-Auheim im Mainziſchen als Sohn eines Juſtizbeamten, verheiratet.

4. Oktober 1774 Kadett
5. Mai 1784 Junker
26. Mai 1786 Lieutenant
3. September 1791 Oberlieutenant

} im Regiment Belderbuſch, ſpäter 12. Füſilier-Regiment (jetzt im 9. Inf.-R.).

3. Oktober 1794 Hauptmann im 10. Füſilier-Regiment Hohenhauſen (jetzt im 3. Inf.-R.).
29. März 1803 Diviſions-Adjutant beim Generallieutenant Graf Yſenburg.
31. März 1804 beim neu errichteten 12. Infanterie-Regiment (1806 aufgelöſt) zum Dienſte eingerückt.
28. Juni 1806 Major im 6. Linien-Infanterie-Regiment.
28. Februar 1809 Oberſtlieutenant im 7. Linien-Infanterie-Regiment.
1. Juni 1809 Orden der Ehrenlegion erhalten.
15. September 1812 Oberſt im 11. Linien-Infanterie-Regiment.
10. Auguſt 1813 zum 7. Linien-Infanterie-Regiment verſetzt.

Digitized by Google

1. Februar 1814 bei Brienne (Erstürmung des Dorfes Chaumont) schwer verwundet und am 2. Februar zu Tremilly verstorben.

22) 1814. 16. Februar, Oberst Edmund Herrmann, geboren den 10. Januar 1769 zu Neuburg a/D. als Sohn eines kurpfälzischen Offiziers; ledig.

1781 als Kadett eingetreten
30. August 1783 Junker
19. Mai 1787 Unterlieutenant
31. Oktober 1788 Regiments-Adjutant
6. Februar 1795 Oberlieutenant
} 10. Füsilier-Regiment Hohenhausen (jetzt im 3. Inf.-R.).

20. August 1800 Hauptmann beim komb. Bataillon Buseck (jetzt im 3. Inf.-R.).
27. September 1805 Hauptmann I. Klasse im neu errichteten 13. Infanterie-Regiment (jetzt 11. Inf.-R.).
13. Mai 1807 Major im Tiroler Jäger-, später 7. leichten Infanterie-Bataillon (aufgelöst).
25. Juni 1809 französische Ehrenlegion.
24. Dezember 1811 zum 5. leichten Infanterie-Bataillon (jetzt 19. Inf.-R.) versetzt.
30. Juli 1812 Kommandeur des 5. leichten Infanterie-Bataillons.
15. September 1812 Oberstlieutenant.
16. Februar 1814 Oberst und Kommandant des 7. Linien-Infanterie-Regiments.
24. Juli 1823 pensioniert.
28. Januar 1842 gestorben zu Neuburg a/D.

IV. Offiziere.

A.

v. Albert, Ferdinand, als Major angestellt 22. Februar 1815.

v. Amann, als Unterlieutenant angestellt 30. Juli 1812; zum Oberlieutenant 30. April 1814.

Baron v. Andrian, Hauptmann, vom 10. Inf.-Regt. als Major anher 13. Mai 1807.

Chevalier d'Argence, am 3. August 1741 als Oberlieutenant aggregiert; zum Kapitänlieutenant 1. Dezember 1742; zum Hauptmann 1. August 1744; quittiert 1. Juli 1745.

Arnold, Oberlieutenant des Regiments Rodenhausen, vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; zum Stabskapitän 1. Juni 1801; zum Regiment Weichs 1. April 1803.

Auffkirchner, zum Fähnrich 1. August 1744; quittiert 1. Januar 1745.

Digitized by Google

Auguſt, Johann, zum Fähnrich 1. Juli 1744; kaſſiert 13. Juli 1744.

Auguſt, Andreas, Kadett, zum Fähnrich 1. Juli 1744; quittiert 1. Mai 1746.

v. Avoli, als Unterlieutenant neu angeſtellt 26. Mai 1787; zum Leibregiment 24. Mai 1788.

v. Ayblinger, Kadett, zum Fahnen-Junker 1. März 1766; zum Stabsfähnrich 1. Februar 1773; zum Unterlieutenant 15. Auguſt 1775; zum Oberlieutenant 1. Juni 1786; zum Stabskapitän 21. Juni 1796; zum Hauptmann 30. März 1799; penſioniert 1. Auguſt 1805.

B.

Baader, Feldwebel, zum Adjutanten 21. Januar 1793; zum Unterlieutenant 12. April 1797; zum Oberlieutenaut 1. November 1805; penſioniert 1. März 1807.

Bach, Unterlieutenant, vom 9. National-Feld-Bataillon anher 1. Januar 1814.

v. Bacherle, Joſeph, Korporal, zum Junker 18. Mai 1813; zum Unterlieutenant 10. Auguſt 1813; verwundet 20. März 1814 bei Arcis-ſur-Aube.

v. Bacherle, Nepomuk, Korporal, zum Unterlieutenant 20. Januar 1814.

v. Bartels, Joſeph, Fahnen-Junker, vom Regiment Herold 1. März 1765; zum Stabsfähnrich 1. September 1765; zum Unterlieutenant 1. März 1771; zum Oberlieutenant 16. Auguſt 1775; zum Regiment Wahl verſetzt 18. April 1776.

v. Bartels, Chriſtoph, Unterlieutenant, vom Regiment Pioſasque anher 30. November 1777; quittiert 27. September 1780.

Bauer, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734; kaſſiert 9. November 1737.

Baumann, Kapitän, vom aufgelöſten 11. Regiment anher 29. April 1811; gefallen 19. Oktober 1812 bei Polozk.

v. Bawyr, Major, vom 10. Füſilier-Regiment anher 1. Mai 1799; zum kombinierten Depot 1. Juli 1800.

v. Beckhoff, Unterlieutenant, von der Rekrutenmannſchaft anher 1. Februar 1759; zum Regiment Morawitzky 1. Auguſt 1759.

de Bellivet, Fähnrich, am 1. Oktober 1737 vom Regiment Lerchenfeld anher; zum Unterlientenant 6. Auguſt 1741; zum Hauptmann 10. Juli 1744; zum Regiment Preyſing 1. Auguſt 1758.

v. Bellecourt, Oberlieutenant, aus öſterreichiſchen Dienſten übernommen 1. Oktober 1744; quittiert 1. Januar 1747.

Graf Benzel-Sternau, Oberſtlieutenant, vom 2. Grenadier-Regiment anher 10. Juli 1792; † 23. November 1793.

Graf Benzel-Sternau, als Unterlieutenant angeſtellt 14. Juli 1810; verwundet 1. Februar 1814 bei La Rothière; zum Oberlieutenant 30. April 1814.

Digitized by Google

Graf v. Berchem, Kapitän, vom 1. Grenadier-Regiment als Major anher 14. Januar 1796; zum 1. Grenadier-Regiment 1. Mai 1799.

v. Bertie, Kadett, zum Unterlieutenant 24. September 1791; quittiert wegen Verkauf 2. Juli 1794.

v. Besserer, aus dem Pensionsstande als Kapitän angestellt 5. Juni 1809; pensioniert 8. April 1811.

de Betschard, Hauptmann, 1732 vom Regiment Minucci; zum Oberstwachtmeister 1. September 1738; † 3. August 1739 in Belgrad.

de Betschard, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734; in Braunau 1743 gefangen; 1. August 1744 zurück; zum Unterlieutenant 15. August 1744; entlassen 18. Januar 1748.

v. Betschard, Oberlieutenant, vom Leibregiment als Hauptmann anher (durch Kauf) 10. August 1790; zum 2. Grenadier-Regiment 1. Mai 1791.

Bichlmayer, Unterlieutenant der Legion für den Oberdonaukreis anher 31. Dezember 1813.

v. Bienenthal, Kadett, zum Junker 17. März 1809; zum Unterlieutenant 6. Juni 1809; zum Oberlieutenant 11. Oktober 1812; zum 7. Chevaulegers-Regiment 22. Februar 1815.

Bloemaerts, Fähnrich, 1732 vom Regiment Kurprinz; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; † 12. Oktober 1739 im Lager zu Prèska.

Bonn, Korporal des 12. Inf.-Regts., als Unterlieutenant anher 12. Mai 1809; zum Oberlieutenant 30. Juli 1812.

Bruckmeyr, Korporal, zum Junker 18. Mai 1813; zum Unterlieutenant 20. Januar 1814.

Brück, Feldwebel, zum Unterlieutenant 6. Juni 1807; zum Oberlieutenant 30. Mai 1811; als Adjutant zur Legion für den Isarkreis 1. April 1813.

de Brulley, als Oberlieutenant neu angestellt 1. März 1744; quittiert 30. April 1746.

v. Bugniet, Unterlieutenant, vom Leibregiment anher 30. April 1761; quittiert 1. Februar 1766.

Buonacorsi, als Junker angestellt 19. März 1815.

Baron v. Burgau, Desiderius, Volontär, zum Fähnrich ernannt 1. August 1739; zum Unterlieutenant 1. August 1741; quittiert 25. Oktober 1742.

Baron v. Burgau, Klemens, als Oberlieutenant angestellt 1. Februar 1772; zum Leibregiment 1. März 1776.

Burger, Korporal der Artillerie, als Unterlieutenant 12. Mai 1809; zum Oberlieutenant 15. September 1812.

Digitized by Google

Buttler, Fähnrich, 1733 vom Regiment Minucci; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1735; zum Oberlieutenant 19. Dezember 1738; † 5. März 1744 in Philippsburg.

Graf Buttler, Edelknabe, zum Unterlieutenant ernannt 22. Mai 1793; zum 1. Grenadier-Regiment als Oberlieutenant 1. Februar 1795.

C.

Carpentier, Kadett, zum Stabsfähnrich 9. Mai 1757; † 19. März 1758 zu Neutischein.

v. Chatel, Fahnenjunker, vom Regiment Holnstein anher 1. Februar 1762; zum Stabsfähnrich 1. März 1765; quittiert 22. November 1765.

v. Chlingensberg aus dem Kadettenkorps als Stabsfähnrich 1. Oktober 1769; zum Unterlieutenant 1. August 1772; quittiert 20. Januar 1775.

Graf v. Claricini, als Unterlieutenant angestellt 13. Mai 1794; dimittiert wegen eines Duells 31. Dezember 1803.

v. Clerambault, Unterlieutenant, vom Regiment Piosasque anher 1. Juli 1778; zum Führer zurückgesetzt 1. Juli 1778; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1782.

v. Closen, Hauptmann, 1732 vom Regiment Minucci; mit Majorstitel pensioniert 1. Oktober 1735.

Cottein, Fähnrich, 1732 vom Regiment Como; † September 1732.

v. Croneck, als Unterlieutenant angestellt 1. Juni 1765; quittiert 1. April 1771.

D.

Graf Daun, als Hauptmann angestellt 1. Mai 1749; zum Major 1. Juli 1754; versetzt unbekannt wohin 9. Mai 1757.

Delling, Kadett, zum Fähnrich 6. August 1741; zum Unterlieutenant 1. Dezember 1742; in Braunau 1743 gefangen; 1. August 1744 zurück; zum Oberlieutenant 15. August 1744; quittiert 1. Januar 1747.

v. Delling, Karl, Kadett, zum Stabsfähnrich 1. Dezember 1768; zum Oberlieutenant 1. Februar 1769; † 24. August 1775 in Burghausen.

v. Deltsch, als Unterlieutenant angestellt 5. Juli 1809; verwundet bei Polozk 18. August 1812; zum Oberlieutenant 18. Mai 1813.

Denz, Kadett, zum Fahnenjunker 9. Juni 1786; zum Adjutanten 24. April 1789; zum Unterlieutenant 21. Januar 1793; zur Artillerie versetzt 2. Mai 1793; als Hauptmann von der Kommandantschaft München anher 1. April 1804; zum 13. Inf.-Regt 1. Oktober 1805.

v. Deroy, Oberlieutenant, vom 1. Feldjäger-Regiment als Kapitän anher 26. September 1793; zum 10. Füsilier-Regiment 1. Mai 1797.

Dettenhofer, Korporal, zum Fahnenjunker 12. Dezember 1797; zum Unterlieutenant 1. September 1800; zum Oberlieutenant 13. Juli 1807;

Digitized by Google

zum Kapitän 23. März 1810; verwundet bei Polozk 18. Auguſt 1812; wegen Zivilanſtellung entlaſſen 28. Februar 1815.

Dillmann, Fourier, zum Unterlieutenant 10. Auguſt 1813.

Diſtl, Oberlieutenant, 1732 unbekannt woher; † Ende Juli 1738.

Diſtl, Franz, Kadett, zum Fähnrich 1. Juli 1744; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; † 24. April 1763.

Dobel, Hauptmann vom Regiment Karl, als Major anher 30. April 1785; † Februar 1789.

Doblet, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Kurprinz anher; zum Hauptmann 1. Oktober 1734; in die Reduktion 1. Juli 1745.

Doblet, Kadett, zum Fähnrich 31. Oktober 1734; zum Unterlieutenant 1. September 1741; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1743; zum Kapitänlieutenant 1. Auguſt 1746; zum Hauptmann 1. Dezember 1747; zum Oberſtlieutenant 1. April 1773 charakteriſiert; zum Garniſonsregiment 14. April 1773.

v. Donnersberg, Edelknabe, zum überzähligen Unterlieutenant 25. November 1785; zum 1. Füſilierregiment 1. Januar 1790.

Doppel, Korporal, zum Unterlieutenant befördert 1. Mai 1751; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; zum Hauptmann 28. März 1768; in Penſion 2. November 1785.

Douterſone, aus däniſchen Dienſten, zum Fähnrich 1. Auguſt 1744; quittiert 1. Februar 1746.

Drouin, Johann, Kadett, zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Oberlieutenant 1. Dezember 1767; zum Stabskapitän 23. Auguſt 1775; zum Leibregiment 1. März 1776; vom Leibregiment 1. Juli 1778; penſioniert 11. Januar 1784.

Drouin, Max, Stabskapitän, vom Leibregiment anher 1. März 1776; † 2. Oktober 1782.

Drouin, Klemens, aus öſterreichiſchen Dienſten, als Kapitän angeſtellt 11. Januar 1784; zum Regiment Kurprinz 1. Oktober 1788.

v. Dürnitz, als Hauptmann angeſtellt 1. Februar 1776; zum Leibregiment 1. Juni 1779.

Dufour de Marez, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Minucci anher; zum Kapitänlieutenant 1. November 1736; zum Hauptmann 1. September 1738; Abgang unbekannt.

Dufresne, als Unterlieutenant angeſtellt 5. Juli 1809; verwundet bei Polozk 18. Auguſt 1812; zum Oberlieutenant 11. Oktober 1812.

v. Duprat, Unterlieutenant, vom 4. Füſilier-Regiment anher 1. April 1799; zum 4. Füſilier-Regiment 1. Auguſt 1799.

Dupuis, Karl Albert, zum Fähnrich 1. Januar 1743; quittiert November 1747.

Digitized by Google

Dupuis, Feldwebel, zum Fähnrich 8. Auguſt 1752; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; † 7. Juni 1762 in München.

de Dury, als Fähnrich angeſtellt 5. Oktober 1737; zum Unterlieutenant 1. Auguſt 1739; zum Oberlieutenant 1. April 1740; zum Hauptmann 10. Juli 1744; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; † 11. Dezember 1760 zu Straubing.

v. Dury, Michael, Fähnrich, vom Regiment Hildburghauſen anher 1. Juni 1749; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; verwundet bei Breslau 22. November 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; zum Oberlieutenant 2. September 1763; zum Stabskapitän 23. Auguſt 1775; quittiert wegen Stellenverkauf 31. Dezember 1789.

v. Dury, Oberſtlieutenant, vom Regiment Kurprinz 9. Mai 1757; als zweiter Oberſt zum Regiment Kurprinz 1. Januar 1759.

v. Dury, Franz, Kadett, zum Fahnen-Junker 30. September 1766; zum Unterlieutenant 1. Februar 1773; zum Oberlieutanant 2. April 1777; quittiert wegen Stellenverkauf 9. Februar 1790.

E.

v. Ebner, als Unterlieutenant angeſtellt 24. März 1808; zum Oberlieutenant 26. Januar 1812; zum Kapitän 22. Februar 1815.

v. Effern, Major, vom Regiment Schwicheldt anher 10. März 1787; zum Regiment Weichs 1. Januar 1790.

v. Eichendorf, Oberlieutenant, aus ruſſiſchen Dienſten übernommen 15. Oktober 1744; quittiert 1. Auguſt 1747.

Eiſele, Feldwebel, zum Unterlieutenant 1. Oktober 1734; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1738; in Braunau 1743 gefangen; 1. Auguſt 1744 zurück; zur Garniſonskompagnie Rottenburg 1. September 1747.

Eiſenrith, Unterlieutenant beim Freyſing'ſchen Kontingent, als Fähnrich angeſtellt 16. Dezember 1736; zum Unterlieutenant 1. April 1740; zum Oberlieutenant 6. Auguſt 1741; zum Stabskapitän 9. Mai 1757; zum Regiment Kurprinz 1. April 1766.

Engert, Fahnen-Junker, vom Leib-Regiment anher 14. Mai 1801; zum Regiment Junker 1. November 1802.

Ensler, Korporal, zum Unterlieutenant 20. Januar 1814.

d'Envie, Generaladjutant, zum Oberſtlieutenant 6. Auguſt 1741; zum Oberſt im Regiment Minucci 1. Auguſt 1743.

Erhardt, Stabs-Fähnrich, vom Leibregiment anher 1. Mai 1775; zum Unterlieutenant 1. Juli 1776; † 8. Juni 1789.

v. Erneſty, Major im Regiment Daun, als Oberſtlieutenant anher 10. März 1787; zum 2. Feldjägerregiment 1. Januar 1790.

Digitized by Google

v. Ernesty, Kadett, zum Unterlieutenant 31. Dezember 1789; zum 2. Feldjägerregiment 8. August 1791.

Graf Etzdorf, vom Regiment Ysenburg anher 14. Juni 1791, pensioniert 1. März 1806.

F.

Ferary, Gemeiner, zum Unterlieutenant 5. April 1808; entlassen 13. Dez. 1809.

Fier, als Unterlieutenant angestellt (durch Kauf) 2. Juli 1794; † 22. Aug. 1803.

Fischer, Fähnrich, 1. November 1737 vom Regiment Lerchenfeld anher; zum Unterlieutenant 1. August 1739; † 11. Oktober 1739 auf dem Marsche.

Fischer, Karl, Korporal, zum Unterlieutenant 10. August 1813; verwundet 28. Oktober 1813 bei Hanau; zum Garde-Grenadierregiment 16. Oktober 1815.

Fischer, Friedrich, Unterlieutenant der Legion für den Salzachkreis anher 4. September 1813.

Fortis, Oberlieutenant, vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; zum Regiment Kinkel 27. August 1802; zum Regiment zurückversetzt 30. März 1804; zum Stabskapitän 1. August 1805; zum Hauptmann 25. September 1807; zum Major 23. März 1810; pensioniert 18. Mai 1812; zum Bataillonschef bei der Legion für den Isarkreis 13. März 1813; vermißt seit der Schlacht bei Arcis sur Aube 20. März 1814.

Frank, Oberlieutenant des Regiments Rodenhausen, vom kombinierten Depot anher 1. Mai 1800; zum Stabskapitän 25. November 1807; pensioniert 1. November 1807.

Frank, Adam, Hauptmann, vom Regiment Herzog Karl 31. Dezember 1803; zum 8. Infanterie-Regiment 24. Juni 1804.

Freund, Sergent, zum Adjutanten 10. Juni 1791; zum Unterlieutenant 21. Juni 1796; † 10. Januar 1802.

Friderico, Korporal, vom 1. Grenadierregiment anher 1. Mai 1797; zum Unterlieutenant 1. September 1800; zum Oberlieutenant 13. Mai 1807; zum Kapitän 12. Mai 1809; pensioniert 19. April 1810.

Fuchs, Korporal, zum Fahnen-Junker 1. September 1800; zum Unterlieutenant im Regiment Kurprinz 1. März 1801.

Furhuber, zum Stabsfähnrich ernannt 1. März 1772; zum Unterlieutenant 1. Juli 1776; quittiert als Titular-Oberlieutenant 20. August 1788.

G.

Gailer, Feldwebel, zum Unterlieutenant 6. März 1752; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; zum Stabskapitän 1. August 1771; zum Hauptmann 23. August 1775; pensioniert 1. April 1780.

Digitized by Google

Gailer, Andreas, Kadett, zum Fahnen-Junker 31. Auguſt 1787; zum Unterlieutenant 25. April 1793; zum Oberlieutenant 12. April 1797; zur Garniſons-Station Nymphenburg 1. Dezember 1798.

Galler, Kadett vom 2. leichten Infanterie-Bataillon, als Fahnen-Junker anher 1. Auguſt 1805; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1805; verwundet bei Poplawi 16. Mai 1807; † 26. Mai in Pultusk.

v. Gedoni, Major, vom 3. Infanterie-Regiment anher 1. Oktober 1806; gefangen bei Poplawi 16. Mai 1807; zurück 1. September 1807; zum Oberſtlieutenant und Kommandeur des 1. leichten Infanterie-Bataillons 23. März 1810.

Geiger, Hauptmann vom Regiment Minucci, als Major anher 1. Auguſt 1743; † 22. Juli 1745.

v. Geilweiler, Oberſtlieutenant, vom 12. Füſilier-Regiment anher 27. September 1791; zum 4. Füſilier-Regiment 1. Mai 1792.

Gerbl, Kadett, zum Stabsfähnrich 1. September 1765; zum Regiment Holnſtein 1. September 1766.

Ghezzi, als Unterlieutenant angeſtellt 9. Oktober 1780; quittiert wegen Stellenverkauf 31. Dezember 1789.

Girard, Fähnrich, 1732 vom Leibregiment anher; als Unterlieutenant zum Kreiskontingent Auguſt 1734.

Golſen, Major, vom 8. Infanterie-Regiment anher 18. Mai 1812; verwundet 28. Oktober 1813 bei Hanau; † 23. April 1815 in Neuburg.

Graßer, Korporal, zum Unterlieutenant 20. Januar 1814.

v. Grebner, Edelknabe, als Unterlieutenant angeſtellt 1. März 1806; zum Oberlieutenant 13. Dezember 1809; zum Kapitän 30. Juli 1812; verwundet bei Polozk 18. Auguſt 1812.

Greis, Hauptmann vom 13. Infanterie-Regiment, als Major anher 15. September 1812; zum Garde-Grenadier-Regiment 22. Februar 1815.

v. Grießenbeck, Fähnrich, vom Leibregiment anher 1. Juli 1745; zum Oberlieutenant 1. Juli 1749; zum Stabskapitän 1. Auguſt 1758; † 12. Februar 1765 zu Straubing.

v. Grießenbeck, Kadett, zum Stabsfähnrich 1. Oktober 1758; quittiert 21. März 1760.

Groß, als Fähnrich angeſtellt 1. Januar 1743, kaſſiert 1. September 1747.

v. Gruber, als Fahnen-Junker angeſtellt 31. Oktober 1794; zum Unterlieutenant 5. Januar 1796; † 8. Januar 1799.

v. Guardy, Kadett, zum Unterlieutenant 1. April 1761; zum Oberlieutenant 1. Januar 1772; zum Stabskapitän 18. April 1776; † 19. November 1788.

Günter, Kapitän des Regiments Herzog Karl, vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; zum Bataillon Salern 1. April 1803.

Digitized by Google

Güntzer, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Minucci; zum Hauptmann 1. Auguſt 1739; in Braunau gefangen, zurück 1. Auguſt 1744; penſioniert 1. Januar 1745.

Gullmann, als Unterlieutenant neu angeſtellt 27. September 1780; quittiert 26. Mai 1787.

Freiherr v. Gumppenberg, Major, vom Leibregiment 24. Januar 1784; penſioniert 30. April 1785.

Freiherr v. Gumppenberg, Unterlieutenant, vom Artillerie-Regiment anher 1. April 1804; als Deſerteur in Abgang 5. Auguſt 1705.

v. Gundelfinger, zum Junker ernannt 4. September 1809; zum Unterlieutenant 10. Auguſt 1813; verwundet am 20. März 1814 bei Arcis-ſur-Aube.

H.

Habbach, Oberlieutenant, 1732 vom Regiment Valaiſe anher; zum Stabskapitän 6. Auguſt 1741; zum Hauptmann 1. September 1742; in Braunau 1742 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zum Oberſtlieutenant 1. Juni 1746; † 15. März 1757.

v. Hacke, Unterlieutenant, vom 2. Infanterie-Regiment anher 1. Auguſt 1805; gefangen bei Stoken 5. Dezember 1805; zurück 12. Dezember; zum Oberlieutenant 12. Mai 1809; zum Adjutanten beim General Graf Beckers 15. September 1809; zum Kapitän 15. April 1812; zum Regiment eingerückt 30. Juli 1812; verwundet 1. Februar 1814 bei La Rothière; verwundet bei Arcis-ſur-Aube 20. März 1814; zum 2. Huſarenregiment 19. März 1815.

v. Hallberg, Major, vom Regiment Kurprinz anher; zum 4. Chevauleger-Regiment 3. April 1792.

v. Hammerer, Oberlieutenant, vom 1. Feldjäger-Regiment anher 1. Dezember 1798; zum Stabskapitän 1. Februar 1807; entlaſſen 15. November 1807.

v. Hanett, Major, vom 2. leichten Infanterie-Bataillon anher 1. Oktober 1806; † 11. April in Slaſy in Polen.

v. Hardungk, Stabskapitän, vom Regiment Yſenburg anher 1. Juli 1803; zum Hauptmann 1. November 1805; zum 4. Reſerve-Bataillon 1. Mai 1809.

Harren, Oberlieutenant des 1. Füſilier-Regiments, als Hauptmann anher 18. Februar 1790; zum 10. Füſilier-Regiment 31. Auguſt 1791.

Hartmann, Hauptmann 1732 vom Leibregiment anher; penſioniert 8. April 1743.

Hartmann, als aggregierter Oberſt vom holländiſchen Subſidienkorps anher 1. Juli 1746; als Oberſt zu dieſem Korps 11. September 1748.

Digitized by Google

Hausmann, Fourier, zum Unterlieutenant 30. Juli 1809; zum Oberlieutenant 18. Mai 1813.

Heilmann, als Unterlieutenant angestellt 27. Oktober 1809; zum Oberlieutenant 20. Januar 1814; verwundet 1. Februar 1814 bei La Rothière.

v. Heiß, Unterlieutenant, vom Regiment Daun anher 1. August 1772; quittiert 30. April 1777.

Heißler, Korporal, zum Unterlieutenant 10. August 1813; zum Garde-Grenadier-Regiment 16. Oktober 1815.

v. Helfenberg, als Hauptmann angestellt 8. April 1743; kassiert 13. Juni 1744.

Hell, Oberlieutenant, vom Regiment Weichs anher 1. Juli 1803; zum 6. Reserve-Bataillon 1. Mai 1809; zurück zum Regiment 27. Juni 1809; pensioniert 15. April 1812.

Hellbild, Korporal, zum Junker 15. September 1812; zum Unterlieutenant 29. November 1812; zum Oberlieutenant 23. Juni 1815.

Hennevogl, Unterlieutenant, 1732 vom Regiment Cano anher; zum Oberlieutenant 19. Mai 1734; abgegangen September 1734.

Herbst, vom Brigade-Major anher 1. November 1745; zum Oberstlieutenant im Regiment Morawitzky 1. Oktober 1755.

v. Herding, Exempt-Kapitän der Trabanten-Leibgarde, zum 2. Major anher 8. März 1781; zum Leibregiment 24. Januar 1784.

Hergoth, als Unterlieutenant angestellt 5. Juli 1809; seit 1812 vermißt.

Herold, Korporal, zum Unterlieutenant 19. März 1815.

Hintermeyer, Sergent, zum Unterlieutenant 23. Juni 1815.

Freiherr v. Hirschberg, zum Fähnrich 1. Januar 1743; zu den Grenadieren à cheval 15. Juli 1744.

Freiherr v. Hirschberg, Korporal vom Regiment Junker, als Unterlieutenant anher 1. März 1804; zum 13. Inf.-Regt. 1. Oktober 1805.

v. Höffer, Fahnenjunker, vom Regiment Holnstein anher 1. Februar 1762; zum Stabsfähnrich 1. August 1763; zum Unterlieutenant 15. Dezember 1767; zum Oberlieutenant 23. August 1775; zum Hauptmann 5. Oktober 1776; zum Oberlieutenant zurückgesetzt 1. Juli 1778; zum Stabskapitän 10. Juni 1791; zum Hauptmann 12. Dezember 1797; † 1. Juni 1803.

v. Höger, Fahnenjunker, vom 2. Feldjäger-Regiment, als Unterlieutenant anher 8. August 1791; † 26. März 1793.

v. Hörwarth, als Stabskapitän angestellt 8. Juli 1744; zum Leibregiment 16. Juli 1745.

v. Hoffmühlen, Hauptmann, vom Regiment Preysing anher 1. August 1758; als Platzmajor auf den Rottenberg 16. Juni 1773.

Digitized by Google

Hofſtätter, Feldwebel, zum Adjutanten ernannt 9. Mai 1757; zum Unterlieutenant 1. Auguſt 1758; zum Oberlieutenant 1. April 1771; zum Stabskapitän 18. April 1776; penſioniert 26. März 1784.

Hofſtätter, Valentin, als Fahnenjunker angeſtellt 1. November 1776; zum Unterlieutenant 29. September 1777; zum Führer zurückgeſetzt 1. Juli 1778; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1782; zum Oberlieutenant 31. Dezember 1793; penſioniert 16. Dezember 1795.

v. Hofſtetten, Fahnenjunker, aus dem Kadettenkorps 1. April 1771; dimittiert 1. Juli 1776.

v. Hoffſtetten, als Unterlieutenant angeſtellt 23. März 1810; gefallen am 20. März 1814 bei Arcis-ſur-Aube.

Graf v. Holnſtein, Friedrich, Stabsfähnrich, (minderjährig 8 Jahre) vom Regiment Hegnenberg anher 1. März 1771; zum Regiment Hegnenberg 31. Januar 1776.

Graf v. Holnſtein, Franz, als Stabsfähnrich angeſtellt (minderjährig) 1. Februar 1776; † 1. Juli 1778.

Honnigau, Hauptmann, vom Regiment Preyſing als Major anher 1. Februar 1741; zum Oberſtlieutenant 1. Auguſt 1743; † September 1743 in Philippsburg.

v. Hoſemann, Unterlieutenant der Legion für den Oberdonaukreis anher 4. September 1813; kaſſiert wegen Betrug im Spiel 30. April 1814.

v. Hove, Oberſtlieutenant, vom Regiment Schwicheldt anher 1. Januar 1790; zum 14. Füſilier-Regiment 1. Oktober 1791.

J.

Janſon von der Stockh, Oberſtlieutenant, von der Kommandantſchaft Schärding 1. Auguſt 1775; als 2. Oberſt angeſtellt 15. November 1777; penſioniert 18. März 1780.

Janſon von der Stockh, Konrad, als Fahnenjunker angeſtellt (minderjährig) 20. September 1777; abgeſchrieben 1. Juli 1778.

Freiherr v. Jett, Major, unbekannt woher 9. Mai 1757; zum Oberſtlieutenant im Regiment Morawitzky 1. Januar 1759.

v. Jette, Hauptmann, vom Regiment Zweibrücken anher 5. Januar 1789; zum 10. Füſilier-Regiment 1. Januar 1790.

v. Imhof, Joachim, als Unterlieutenant angeſtellt 27. Januar 1807; zum Oberlieutenant 23. März 1810; zum Kapitän 15. September 1812; verwundet bei Polozk 18. Auguſt 1812.

v. Imhof, Wilhelm, als Unterlieutenant angeſtellt 27. Januar 1807; zum Oberlieutenant 19. April 1810; zum Kapitän 11. Oktober 1812.

Jordis, Unterlieutenant, vom 3. Grenadier-Regiment anher 31. Dezember 1792; zum Oberlieutenant 5. Januar 1796; zum Stabskapitän 1. März 1806; zum Kapitän 1. April 1809; zum Bataillonschef bei der Legion für den Isarkreis 18. März 1813.

K.

Kayser, Korporal, zum Junker 15. September 1812; zum Unterlieutenant 24. März 1813; gefangen 20. März 1814 bei Arcis-sur-Aube; zum Oberlieutenant 16. Oktober 1815.

Kerbler, Hauptmann, 1732 vom Leibregiment anher; † 7. Oktober 1735 zu Ingolstadt.

Kern, Oberlieutenant, vom Regiment Hildburghausen anher 1. August 1744; pensioniert 1. September 1747.

v. Kern, Unterlieutenant, vom Regiment Mahl als Kapitänlieutenant anher 6. April 1782; † 6. November 1797.

Kersinger, Gemeiner, zum Junker 19. März 1815; zum Unterlieutenant 23. Juni 1815.

Kißer, Oberlieutenant, vom Regiment Hildburghausen anher 1. August 1744; pensioniert 1. September 1747; wieder angestellt als Unterlieutenant 1. März 1749; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; zur Garnisonskompagnie Rottenberg 20. August 1758.

Kleebaur, Hauptmann, vom Leibregiment anher 1. Juli 1745; zum Leibregiment 1747.

v. Kleist, Unterlieutenant, aus dem Kadettenkorps anher, 1. Mai 1777; zum Leibregiment 18. Januar 1782.

Klihr, Oberlieutenant des Regiments Rodenhausen, vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; pensioniert 1. Oktober 1806.

v. Köppelle, Korporal, zum Fahnen-Junker 7. August 1801; zum Unterlieutenant 1. November 1805; zum Oberlieutenant 27. Juni 1809; pensioniert 26. Januar 1812.

Konrath, Artillerie-Korporal, zum Unterlieutenant anher 29. November 1812, zum Oberlieutenant 23. Juni 1815.

v. Kornmann, Oberlieutenant und Regiments-Adjutant, vom 2. Feldjäger-Bataillon als Stabskapitän und Regiments-Adjutant anher 1. März 1798; gefallen bei Neuburg 27. Juni 1800.

Kräuter, Hauptmann, 1732 vom Regiment Kurprinz anher; † 4. November zu Ingolstadt.

v. Krahe, Kadett, vom 3. leichten Infanterie-Bataillon als Fahnen-Junker anher 1. Oktober 1805; zum Unterlieutenant 1. November 1805; ertrunken 17. Mai 1809 im Chiemsee.

Digitized by Google

Kraus, als Unterlieutenant angestellt 1. Dezember 1745; pensioniert 16. September 1747.

v. Krauß, Oberlieutenant, vom Regiment Kurprinz anher 8. März 1752; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; zum Stabskapitän 1. August 1763; zum Hauptmann 1. Juni 1765; † 30. März 1776 zu Braunau.

Graf Kreith, als Hauptmann neu angestellt 3. März 1761; zum Major 1. Dezember 1762; zum Oberstlieutenant im Regiment Herold 1. Dezember 1770.

Kreitmayr, Feldwebel, zum Adjutanten 1. Juli 1778; zum Unterlieutenant 7. September 1778; zum Oberlieutenant 9. April 1794; zum Stabskapitän 1. Oktober 1805; pensioniert 15. November 1807.

Kreuzmayer, Oberlieutenant, 1732 vom Regiment Minucci anher; zum Kapitänlieutenant 1. August 1739; † 1741.

Kreuzmayr, Volontär, zum Fähnrich 19. Dezember 1738; im Duell zu Philippsburg gefallen 16. März 1744.

Krötz, Volontär, vom 1. Chevaulegers-Regiment als Unterlieutenant anher (durch Kauf) 9. Juli 1795; abgegangen 21. August 1797.

Kürchner, Regiments-Adjutant, bei der Errichtung des Regiments 1732 vom Regiment Minucci anher; zum Unterlieutenant 6. August 1741; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. August 1744; zum Oberlieutenant 15. August 1744; † 23. Oktober 1746.

L.

de Lamontagne, Fähnrich, 1732 vom Regiment Valaise; zum Unterlieutenant 1. Juni 1734; zum Oberlieutenant 1. August 1738; gefallen bei Grocka 22. Juli 1739.

Baron v. Laßberg, Volontär, zum Fahnenjunker 14. Oktober 1800; zum Unterlieutenant 14. Oktober 1803; zum Oberlieutenant 1. April 1809; zum Kapitän 31. Dezember 1811; Abschied erhalten 15. April 1812.

Lauerwald, Gemeiner, zum Unterlieutenant 19. März 1815.

de Laux, als Oberlieutenant aus kurpfälzischen Diensten 1. April 1743; quittiert 8. März 1752.

Lebens, als Fähnrich angestellt 1. August 1739; zum Unterlieutenant 1. Dezember 1742; zum Stabskapitän 1. Dezember 1747; zum Hauptmann 15. April 1749; vor Schweidnitz verwundet 12. November 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; † 21. März 1758 zu Neutischein.

Lechleitner, Junker, zum Unterlieutenant 15. November 1807; zum Oberlieutenant 14. September 1811; zum Kapitän 8. März 1814.

Digitized by Google

Lechner, Sergent, zum Unterlieutenant 10. Auguſt 1813; verwundet bei Montieramey 24. Februar 1814.

Leclaire, Fahnen-Junker, vom Regiment Metzen 11. Auguſt 1800; deſertiert 1. Februar 1800.

Lehmayr, Feldwebel, zum Unterlieutenant 1. April 1743; zum Oberlieutenant 16. Februar 1748; zur Garniſonskompagnie Rottenberg 20. Juli 1758.

Leiſtle, Feldwebel, zum Adjutanten 21. Juni 1796; zum Unterlieutenant 9. September 1799; zum Oberlieutenant 1. Februar 1807; Stabskompagnie 25. Dezember 1807; zum Kapitän 27. Juni 1809; verwundet bei Polozk 18. Auguſt 1812; † 30. Auguſt 1812.

v. Leiſtner, Fahnenjunker, vom Leibregiment anher 11. Auguſt 1800; als Unterlieutenant zum 3. Infanterie-Regiment 1. Auguſt 1805.

v. Leon, als Kapitän angeſtellt 23. Juni 1815.

Graf v. Leoni, Oberſtlieutenant, dem Regiment aggregiert unbekannt woher 9. Mai 1757; zum 2. Oberſt 24. November 1763; zum Oberſt im Regiment Kurprinz 1. März 1765.

Graf v. Leublfing, Unterlieutenant, vom 11. Füſilier-Regiment als Oberlieutenant anher 3. Juni 1794 (durch Kauf), zum 9. Füſilier-Regiment 1. März 1797.

Freiherr v. Lindenfels, zum Fähnrich ernannt 1. September 1738; † 10. September 1739; im Lager zu Futak.

Linsky, Fähnrich, aus dem Kadettenkorps 1. Auguſt 1773; zum Leibregiment 1. Mai 1775.

v. Lintner, Unterlieutenant, vom Regiment Hegnenberg anher 30. April 1777; quittiert 1. Oktober 1777.

Lipp, Hauptmann, vom Regiment Morawitzky 1. Juni 1745; † 7. Juli 1763 zu Straubing.

Lobinger, Kadett, zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; vor Schweidnitz verwundet 12. November 1757; quittiert 22. Januar 1766.

Loë, Korporal, zum Unterlieutenant 30. Juli 1809; zum Oberlieutenant 10. Auguſt 1813.

Lompre, Heſt de, Kadett, zum Fähnrich 1. September 1741; zum Oberlieutenant 1. Januar 1745; zum Stabskapitän 9. Mai 1757; zum Hauptmann 1. Auguſt 1763; † 18. April 1767 in Ingolſtadt.

Lorenzer, Stabskapitän, unbekannt woher 1774; quittiert 1. März 1777.

Ludwig, Korporal, zum Junker 10. Auguſt 1813; zum Unterlieutenant 18. März 1815.

v. Lüttgendorf, als Hauptmann angeſtellt 1. September 1743; in die Reduktion 1. Juli 1745.

Digitized by Google

Baron v. Lützelburg, Fähnrich, 1732 vom Regiment Kurprinz; quittiert 20. Februar 1734.

Baron v. Lützelburg, Joseph, als Unterlieutenant angestellt 15. September 1812; zum Oberlieutenant 30. April 1814.

Baron v. Lützelburg, Ferdinand, als Junker angestellt 19. März 1815.

M.

v. Maffei, Grenadier-Unterlieutenant in wüttembergischen Diensten, als Stabsfähnrich angestellt 1. Juli 1766; zum Unterlieutenant 1. April 1771; zum Oberlieutenant 18. April 1776; als charakterisierter Stabskapitän pensioniert 26. September 1793.

Maier, Oberlieutenant, vom 6. Füsilier-Regiment anher (durch Kauf) 1. Februar 1799; zum 14. Regiment 1. Oktober 1806.

Markhauser, Fähnrich, vom Regiment Nyß anher 1. Juni 1749; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Oberlieutenant 15. Oktober 1758; zum Stabskapitän 1. Juli 1773; pensioniert 1. Juli 1778.

Marschall, Fähnrich, 1732 vom Leib-Regiment; zum Unterlieutenant 28. August 1734; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; zum Hauptmann 6. August 1741; zum Major 1. Januar 1745; pensioniert 1. Juli 1745.

Marx, Junker, zum Unterlieutenant 18. Mai 1812; zum Oberlieutenant 30. April 1814.

de la Massa, zum Oberstlieutenant ernannt Juni 1773; zum Regiment Hegnenberg als Oberst 1. August 1775.

Mayer, Kadett, zum Fahnen-Junker 12. August 1787; zum 2. Grenadier-Regiment 16. August 1791.

Mayerhoffer, Hauptmann, vom Regiment Minucci anher 1. Juni 1750; † 15. Januar 1756.

de Mellis, Kadett, 1732 als Fähnrich vom Leibregiment; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; entlassen 1. Juli 1744.

Mellmayer, Unterlieutenant im Regiment Minucci, als Oberlieutenant anher 1. August 1758; † 13. März 1772 zu Innsbruck.

Merk, Fahnenjunker, vom Leibregiment anher 11. August 1800; zum Unterlieutenant 1. Februar 1802; zum Oberlieutenant 25. Dezember 1807; pensioniert 26. Januar 1812.

Merkel, Volontär, vom 3. Chevauleger-Regiment als Fahnenjunker anher 27. Februar 1796; zum Adjutanten 12. Dezember 1797; zum Unterlieutenant 9. September 1799; auf Verlangen dimittiert 1. Mai 1804.

Merz, Major, vom 11. Regiment anher 18. Mai 1812; zum Oberstlieutenant im 2. leichten Infanterie-Bataillon 15. September 1812.

de Metrowitz, Fähnrich, 1732 unbekannt woher; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; zum Hauptmann 1. April 1743; zum Oberstlieutenant 1. November 1745; † 29. März 1746.

de Metrowitz, Kadett, zum Fähnrich ernannt 19. August 1746; abgegangen 1752.

Meyer v. Meyernfeld, Fahnenjunker, aus dem Kadettenkorps 1. Januar 1775; zum Unterlieutenant 1. August 1777; zum Führer zurückgesetzt 1. Juli 1778; quittiert 18. Mai 1779.

Michl, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734; zum Unterlieutenant 6. August 1741; abgegangen 1742.

Miller v. Altammerthal, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Minucci; zum Kapitänlieutenant 19. Dezember 1738; zum Hauptmann 20. August 1739; pensioniert 1. Juli 1745; neuangestellt 1. September 1746; † 3. April 1749.

Graf Minucci, Major, vom 1. Grenadier-Regiment als Oberstlieutenant anher 16. Dezember 1795; zum 11. Füsilier-Regiment 1. November 1796.

Mößel, Korporal, zum Unterlieutenant 28. Februar 1809; zum Oberlieutenant 15. April 1812; verwundet 28. Oktober 1813 bei Hanau; zum Kapitän 23. Juni 1815.

Mohr, Gemeiner, zum Fahnenjunker 30. September 1807; zum Unterlieutenant im 6. leichten Infanterie-Bataillon.

v. Molitor, Major, vom 2. Feldjäger-Regiment als Oberstlieutenant anher 1. Januar 1794; zum 11. Füsilier-Regiment 29. Oktober 1795; vom 11. Füsilier-Regiment anher 1. November 1796; zum 6. Füsilier-Regiment 1. April 1799; hievon anher 1. August 1799; zum Regiment Birkenfeld 12. Oktober 1800.

v. Molitor, Volontär, zum Fahnenjunker 3. März 1800; zum Regiment Birkenfeld 20. Februar 1801.

Molzer, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Kurprinz; zum Kapitänlieutenant 1. Oktober 1735; zum Hauptmann 1. November 1736; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. August 1744; † 3. Juli 1751.

Molzer, Kadett, zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Oberlieutenant 1. Juni 1765; † 2. Februar 1770.

Graf v. Morawitzky, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734; zum Regiment Morawitzky versetzt 1. September 1738.

Graf Ludwig v. Morawitzky, Hauptmann, vom 8. Inf.-Regt. anher 24. Juni 1804; pensioniert 25. Dezember 1807.

Graf v. Morawitzky, Kadett, zum Fahnenjunker 1. November 1805; zum Unterlieutenant im 10. Inf.-Regt. 3. Mai 1807.

Digitized by Google

v. Moreschi, Hauptmann, aus österreichischen Diensten übernommen 10. Juli 1744; quittiert 31. Juli 1747.

Morlez, Fähnrich, 1732 vom Leibregiment; als Unterlieutenant zum Kreiskontingent August 1734.

de Mouge, als Stabsfähnrich angestellt (minderjährig 8½ Jahre) 1. November 1769; zum Regiment Preysing 29. Februar 1776.

Münsterer, Oberlieutenant, vom 2. Grenadier-Regiment als Kapitän anher 1. Februar 1793; zum 2. Grenadier-Regiment 16. August 1793.

Mullinger, Fähnrich, vom Leibregiment anher 1. Juli 1745; zum Unterlieutenant 16. Februar 1748; zum Oberlieutenant 1. Mai 1751; zum Regiment Minucci 1. April 1756.

Myari, Fähnrich, 1732 unbekannt woher; 1733 zum Regiment Minucci versetzt.

N.

de Naur, als Fähnrich angestellt 1. September 1738; zum Hauptmann 1. Dezember 1742; pensioniert 1. Juli 1745.

Frhr. v. Neubeck, Hauptmann, vom 8. Infanterie-Regiment als Major anher 19. März 1815.

v. Nothaft, Kadett, zum Fähnrich 19. November 1734; quittiert 1. Oktober 1737.

O.

Oberkamp, Unterlieutenant, 5. Regiments Ysenburg vom kombinierten Depot anher 1. Mai 1800; zum 14. Infanterie-Regiment 1. Oktober 1806.

v. Oberndorff, Kadett, zum Unterlieutenant 21. August 1788; zum Oberlieutenant 13. Mai 1794; entlassen „wegen unanständiger und incorrigibler Conduite" 24. Februar 1804.

v. Oberndorff, Hauptmann, vom Regiment Zweibrücken als 2. Major anher 28. Januar 1789; quittiert wegen Stellenverkauf 10. August 1790.

Olivier de la Renaudry, als Oberlieutenant angestellt 1. September 1747; zum Hauptmann 9. Mai 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; zum Major 1. Dezember 1771; zum Kommandanten von Landsberg ernannt 1. August 1775.

Orthmayr, Kadett, zum Fahnen-Junker 5. Mai 1801; als Unterlieutenant zum 2. leichten Infanterie-Bataillon.

d'Oyen, Kapitän, vom Infanterie-Depot anher 7. Mai 1802; zum Regiment Preysing 1. April 1803.

d'Oyen, aus dem Kadetten-Korps als Fahnen-Junker anher 1. November 1805; als Unterlieutenant zum 4. Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

P.

Paluſtran, Hauptmann, 1432 vom Regiment Minucci anher; gefallen bei Grocka am 22. Juli 1739.

Graf v. Pappenheim, Unterlieutenant, vom Leibregiment als Oberlieutenant anher 24. März 1791 (durch Kauf); zum Regiment Kurprinz durch Tauſch 1. Mai 1791.

Paumgarten, Hauptmann, vom Regiment Nyß anher 1. Juni 1749; † 8. März 1752.

Paur, Kapitänlieutenant, 1732 vom Leibregiment anher; als Hauptmann zum Kreiskontingent Auguſt 1734.

Pelley, zum Fähnrich 1. Juni 1734; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1735; zum Oberlieutenant 6. Auguſt 1741; zum Hauptmann 1. Mai 1744; quittiert 1. Juni 1750.

Peßler, Feldwebel, 1732 als Fähnrich vom Regiment Cano anher; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; zum Hauptmann 1. Auguſt 1743; geblieben bei Weißenburg 5. Juli 1744.

Pfanzelter, Fahnen-Junker, vom Regiment Holnſtein anher 1. Februar 1762; zum Adjutanten 1. März 1766; zum Unterlieutenant 1. September 1767; zum Oberlieutenant 18. April 1776; zum Garniſons-Regiment 25. April 1793.

Frhr. v. Pfetten, Kadett, zum Stabsfähnrich 9. Mai 1757; zum Unterlieutenant 1. September 1763; zum Stabskapitän 1. März 1765; quittiert 31. Januar 1776.

Baron v. Pfetten, Sigmund, als Unterlieutenant angeſtellt 18. Mai 1813; geblieben 28. Oktober 1813 bei Hanau.

von der Pfordten, Chriſtian, als Unterlieutenant angeſtellt 29. April 1809; † 9. Dezember 1809 zu Steinach.

von der Pfordten, Ludwig, als Unterlieutenant angeſtellt 7. März 1810; † 9. Februar 1813 in Thorn.

Pichler, Hauptmann, 1732 unbekannt woher; penſioniert 1. Auguſt 1741.

Pichler, Kadett, zum Fähnrich 1. März 1742; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; quittiert 1. Auguſt 1747.

v. Pierron, Hauptmann, vom Regiment Herzog Karl anher 1. April 1785; zum Regiment Zedtwitz 14. Juni 1791.

v. Pießer, Kadett, zum Fähnrich 1. Auguſt 1744; zum Regiment Kurprinz 1. Juli 1745.

Piffinger, Kadett, zum Fähnrich 6. Auguſt 1741; geblieben bei Weißenburg 5. Juli 1744.

Pirkner, aus heſſiſchen Dienſten zum Unterlieutenant 25. September 1807; zum Oberlieutenant 30. Mai 1811; ſeit 1812 vermißt.

Digitized by Google

Plachhauſer, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734, wegen Untauglichkeit verabſchiedet 29. Januar 1735.

Plerſch, Unterlieutenant der Legion für den Unterdonaukreis, anher 4. September 1813; verwundet 28. Oktober 1813 bei Hanau; auf Anſuchen entlaſſen 10. Juli 1814.

Ployer, Unterlieutenant, vom aufgelöſten 11. Inf.-Regt. anher 29. April 1811; zum Oberlieutenant 10. Auguſt 1813; geblieben 28. Oktober 1813 bei Hanau.

Pomann, Feldwebel, zum Unterlieutenant 16. Februar 1748; † 15. November 1748.

Graf v. Pompei, als Unterlieutenant angeſtellt 14. Dezember 1780; zum Kapitän 4. Mai 1787; zum aggregierten Major 2. März 1795; zum 3. Chevauleger-Regiment 3. Mai 1796.

Popowsky von Scharffenbach, Ferdinand, zum Fähnrich 1. Oktober 1744; zum Leibregiment 1. April 1749.

v. Popowsky, Norbert, Fähnrich, vom Leibregiment anher 1. April 1749; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Oberlieutenant 1. September 1758; zum Stabskapitän 1. Juni 1765; zum Hauptmann 1. Auguſt 1766; zum Garniſonsregiment 31. Juli 1775.

Popowsky von Scharffenbach, Ferdinand, Unterlieutenant vom Regiment Kurprinz anher 31. Auguſt 1758; zum Oberlieutenant 1. Mai 1763; zum Stabskapitän 15. Dezember 1767; quittiert 28. Februar 1769.

Prateſi, Unterlieutenant, vom 11. Füſilier-Regiment anher 1. November 1793; zum Oberlieutenant 12. Dezember 1797; quittiert mit Verkauf 1. November 1799.

v. Predl, als Unterlieutenant angeſtellt 30. Juli 1809; zum Oberlieutenant 22. Februar 1815.

Prela, als Unterlieutenant neu angeſtellt 16. November 1758; zum Leibregiment 30. April 1760.

Graf v. Preyſing, als Oberlieutenant durch Ordonnanz vom 15. September 1747; penſioniert 9. Mai 1757.

de Proutin, als Fähnrich angeſtellt 1. Oktober 1735; quittiert 30. September 1737.

v. Purchholz, Oberlieutenant, aus ruſſiſchen Dienſten übernommen 17. Auguſt 1744; quittiert 15. Oktober 1744.

Pyzoth-Brulet, Unterlieutenant, vom Regiment Preyſing anher 1. Auguſt 1758; zum Regiment Preyſing 1. Auguſt 1759.

Q.

v. Quadt, als Unterlieutenant angeſtellt 12. Juli 1776; zum Regiment Piosasque 1. Juli 1778.

R.

Rainprechter, Kadett, zum Unterlieutenant 1. Januar 1806; zum Oberlieutenant 13. Dezember 1809; penſioniert 18. Mai 1813.

v. Rambaldi, Clement, als Fähnrich angeſtellt (minderjährig $2^1/_2$ Jahre) 1. April 1753; quittiert 20. Januar 1769.

v. Rambaldi, Max, als Stabsfähnrich angeſtellt (minderjährig) 20. Januar 1769; zum Regiment Hegnenberg 1. März 1771.

Ramböckh, als Fähnrich angeſtellt 1. Februar 1735; † 1. November 1737 zu Hohenwarth.

v. Ranſon, Oberſtlieutenant, anher vom 2. Grenadier-Regiment 1. Mai 1792; zum 2. Grenadier-Regiment 1. Juli 1792.

Raſch, Feldwebel, zum Adjutanten ernannt 30. Auguſt 1771; penſioniert 1. Juli 1778.

v. Rauner, als Unterlieutenant angeſtellt 1. Juli 1801; zum Oberlieutenant 25. Dezember 1807; entlaſſen 13. Dezember 1809.

Graf v. Rechberg, Hauptmann im Regiment Kurprinz, durch Tauſch anher 1. Mai 1791; zum 6. Füſilier-Regiment 14. Juni 1792.

Reich, Unterlieutenant, 1732 vom Regiment Kurprinz anher; als Oberlieutenant zum Kreiskontingent Auguſt 1734.

v. Reichel, Gemeiner, zum Junker 13. Juli 1807; entlaſſen 14. März 1809.

v. Reichmann, zum Junker ernannt 6. Juni 1809; zum Unterlieutenant 30. Juli 1809; zum Oberlieutenant 18. Mai 1813.

Baron v. Reigersberg, als Unterlieutenant angeſtellt 30. Juli 1809; † 8. April 1812 in Neuburg.

Reithmayr, Unterlieutenant, 1732 vom Regiment Cano; zum Oberlieutenant 28. Auguſt 1734; Abgang unbekannt.

Freiherr v. Reitzenſtein, Karl, Unterlieutenant, vom Depot des Regiments Zweibrücken anher 1. Dezember 1799; zum Oberlieutenant 15. November 1807; zum Kapitän 19. April 1810; penſioniert 30. Juli 1812.

de Renardy, Kadett, zum Fähnrich 28. Auguſt 1734; kaſſiert 16. Dezember 1736.

Rickauer, Liborius, zum Fähnrich 1. April 1740; zum Unterlieutenant 1. März 1742; in Braunau gefangen 1743; zurück 1. Auguſt 1744; zum Oberlieutenant 1. November 1747; quittiert 28. Februar 1758.

Digitized by Google

v. Rickauer, Kadett, zum Fähnrich 1. Juli 1744; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; † 4. Januar 1773 zu Ingolstadt.

Riedel, Artillerie-Korporal, als Unterlieutenant anher 29. November 1812; verwundet 20. März 1814 bei Arcis sur Aube; zum Oberlieutenant 16. Oktober 1815.

v. Rieder, Unterlieutenant der Legion für den Isarkreis, anher 4. September 1813; verwundet 28. Oktober bei Hanau.

v. Riederer, Fähnrich, als Hauptmann vom Regiment Hegnenberg anher 1. Dezember 1770; pensioniert 8. März 1781.

Rieger, als Unterlieutenant angestellt 5. Juli 1809; seit 1812 vermißt.

Rister, Oberlieutenant des Regiments Kinkel, vom kombinierten Depot anher 16. Mai 1800; zum Stabskapitän 15. November 1807; † 14. Dezember in Rudolstadt.

Riß, Fahnenjunker, vom Regiment Holnstein anher 1. September 1763; zum Stabsfähnrich 1. September 1765; wegen Desertion gestrichen 27. März 1773.

Rittereiser, Unterlieutenant des Regiments Hohenhausen vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1805; zum Kapitän 30. Mai 1811; † 24. Januar 1814 in Neuburg.

v. Rittersberg, Kadett, zum Fähnrich 6. August 1741; zum Oberlieutenant 1. Januar 1748; † 11. April 1751.

v. Rogenhofer, als Unterlieutenant angestellt 1. Oktober 1777; zum Oberlieutenant 1. November 1793; zum Stabskapitän 30. März 1799; zum Hauptmann 1. März 1806.

v. Rogeville, Oberlieutenant, vom Regiment Weichs anher 1. April 1803; zum Stabskapitän 1. November 1805; zum Hauptmann 25. Dezember 1807; zum Major im 3. Inf.-Regt. 1. April 1809.

Graf la Rosée, Major, vom Leibregiment anher 1. Februar 1776; versetzt zum Leibregiment 1. Juli 1778.

Graf la Rosée, Major, vom 3. leichten Infanterie-Bataillon als Oberstlieutenant anher 1. November 1805; als Oberst zur Leibgarde der Hartschiere 28. Februar 1809.

Rosignol, Kadett, zum Fähnrich 1. April 1743; entlassen 1. Juli 1745.

Roth, zum Fähnrich 1. August 1744; quittiert 1. August 1747.

Roth, Korporal, zum Unterlieutenant 24. März 1813; zum Oberlieutenant 16. Oktober 1815.

v. Rothenmayer, zum Fähnrich 1. Januar 1743; † im Spital zu Straßburg am 31. Juli 1744.

v. Royer, als Oberlieutenant angestellt 1. Juni 1746; quittiert 1. September 1747.

Ruff, Unterlieutenant vom Regiment Kurprinz 1. Dezember 1799; kassiert wegen eines Duells 31. Dezember 1803.

Ruff, Christoph, Major, vom Regiment Kurprinz anher 1. April 1803; zum Regiment Weichs 26. September 1803.

Ruzier, Volontär, zum Fähnrich 1. Dezember 1742; quittiert 1. Dezember 1745.

S.

Graf Sarego-Alighieri, als Unterlieutenant angestellt 15. September 1776; quittiert 1. November 1777.

v. Sarny, als Unterlieutenant angestellt 3. November 1785; zum Oberlieutenant 31. Dezember 1789; zum 13. Füsilier-Regiment 29. Januar 1792.

Sartor, Kadett, zum Stabsfähnrich 1. August 1758; zum Unterlieutenant 1. März 1765; zum Oberlieutenant 1. Februar 1773; zum Stabskapitän 18. März 1777; zum Regiment Wahl versetzt 30. Juni 1777.

Sartori, Korporal, zum Unterlieutenant 10. August 1813.

Sartorius, Gemeiner des 3. Inf.-Regts., als Junker anher 18. Oktober 1810; zum Unterlieutenant 15. September 1812; gefallen am 20. März 1814 bei Arcis-sur-Aube.

Graf von St. Sauveur, Kadett, zum Unterlieutenant 1. Januar 1806; zum Oberlieutenant 4. September 1809; zum Kapitän 18. Mai 1812; Abschied 28. Februar 1815.

Graf v. Savioli, Stabskapitän, vom Leibregiment anher 1. März 1777; quittiert 6. April 1782.

Sbansky, Kapitän des Regiments Zweybrücken, vom kombinierten Depot anher 1. Juli 1800; zum Major im Regiment Prinz Karl 1. Januar 1804.

Schäffer, als Unterlieutenant angestellt 2. März 1808; entlassen 26. Juli 1808.

Schardinelli, Unterlieutenant vom 7. Füsilier-Regiment anher 1. Juli 1799; quittiert wegen Verkauf 1. Januar 1801.

v. Schatte, Oberstlieutenant, vom Regiment Ladoon anher 25. Juli 1781; pensioniert 17. Februar 1787.

Schatte, Unterlieutenant, vom Regiment Kinkel anher 31. Dezember 1803; zum Oberlieutenant 15. November 1807; pensioniert 25. Dezember 1807.

Scherer, Kapitän, vom 1. Füsilier-Regiment anher 27. April 1793; † 23. März 1797.

Scheurl, Hauptmann, vom 6. Füsilier-Regiment anher 14. Juni 1792; verwundet und gefangen bei Hohenlinden 3. Dezember 1800; aus der Gefangenschaft 1. März 1801; † 10. April 1807 in Warschau.

Digitized by Google

Baron v. Schintling, Hauptmann, aus öſterreichiſchen Dienſten übernommen 8. April 1811; vermißt bei Polozk 18. Auguſt 1812.

Schmalzbauer, Korporal, zum Fahnenjunker 1. Februar 1802; als Unterlieutenant zum 9. Infanterie-Regiment.

Schmeckenbecher, Unterlieutenant, vom 3. Infanterie-Regiment anher 1. Auguſt 1805; zum Oberlieutenant 12. Mai 1809; zum Kapitän 15. April 1812.

v. Schmidt, Stabskapitän, vom 10. Füſilier-Regiment anher 10. Mai 1797; zum Hauptmann 10. Juni 1803; als Major zum 10. Regiment 1. November 1805.

v. Schmidt, zum Unterlieutenant durch Stellenverkauf 1. September 1800; zum Oberlieutenant 15. November 1807; zum Kapitän 14. September 1811; verwundet 20. März 1814 bei Arcis ſur Aube.

v. Schmidt, Karl, Hauptmann, vom 10. Infanterie-Regiment als Major anher 10. Auguſt 1813; penſioniert 28. Februar 1815.

Schmidtmann, Fähnrich, vom Leibregiment 1732; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1734; zum Oberlieutenant 1. November 1736; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zur Garniſons-Kompagnie Rottersberg 16. September 1747.

Schmitz, Unterlieutenant, vom Regiment Kinkel anher 31. Dezember 1803; zum Oberlieutenant 13. Juli 1807; zum Kapitän 27. Juni 1809; zum Major 23. Juni 1815.

Schmöger, als Stabsfähnrich angeſtellt 1. Januar 1758; quittiert 19. Januar 1760.

v. Schmöger, Oberlieutenant, vom 1. Füſilier-Regiment anher 29. Februar 1792; † 23. November 1793.

Schneider, Unterlieutenant, vom Regiment Preyſing anher 30. April 1759; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1771; † 19. November 1771 zu Neuötting.

Schneider, Gemeiner, zum Unterlieutenant 19. März 1815.

v. Schober, als Hauptmann neu angeſtellt 5. Dezember 1763; zum 2. Major 24. März 1774; zum 1. Major 1. Auguſt 1775; zum Regiment Rodenhauſen 23. Juli 1780.

Schöller, Oberlieutenant, des 4. Grenadier-Regiments vom kombinierten Depot anher 1. Juni 1800; zum Regiment Kinkel 1. Dezember 1801.

v. Schönbrunn, als Oberlieutenant angeſtellt 24. Auguſt 1775; quittiert 10. Januar 1791.

v. Schönbrunn, Major, vom Regiment Weichs anher 26. September 1803; als Oberſtlieutenant zum 10. Infanterie-Regiment 1. Oktober 1806.

Schöner, als Unterlieutenant angeſtellt 5. Juli 1809; † 24. September in Polozk.

Digitized by Google

Schönhainz, Kadett, vom Regiment Preyſing als Fähnrich anher 20. Dezember 1748; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; † 22. Februar 1758 im Spital zu Pribyslamic.

Schoepf, als Stabsfähnrich angeſtellt 10. März 1776; zum Regiment Piosasque 30. November 1777.

Schörnbrucker, Feldwebel, zum Unterlieutenant 1. Oktober 1734; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1735; penſioniert 1. September 1745. 8. April 1743; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zum Major unbekannt wo 9. Mai 1757.

v. Schrenk, Kadett, zum Fahnenjunker 16. Januar 1786; zum Adjutanten 4. April 1789; zum Unterlieutenant 10. Juni 1791; zum Oberlieutenant 21. Juni 1796; gefangen bei Steken 5.—12. Dezember 1805; zum 4. Reſerve-Bataillon 1. Mai 1809.

v. Schrenk, Kadett, zum Fähnrich 28. Auguſt 1734; zum Unterlieutenant 19. Dezember 1738; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1739; zum Hauptmann 8. März 1752: penſioniert 9. Mai 1757.

Schrott, Oberlieutenant, vom Garniſons-Regiment anher 25. April 1793; quittiert mit Verkauf der Stelle 3. Juni 1794.

Schuſter, zum Fahnen-Junker 1. September 1772; zur Leibgarde der Hartſchiere 1. Januar 1775.

v. Schwachheim, Hauptmann, vom 10. Füſilier-Regiment anher 8. Auguſt 1791; als Major zum Kadettenkorps 16. Auguſt 1791.

Schwarzenberg, Korporal, zum Unterlieutenant 23. Juni 1815.

Schweigländer, Korporal, zum Junker 12. Mai 1809; † 14. September zu Linz.

Sebus, als Unterlieutenant angeſtellt (durch Kauf) 1. Januar 1801; zum Regiment Kinkel 24. Auguſt 1802.

Senger, Korporal, im 10. Regiment als Unterlieutenant anher 15. November 1807; zum 1. Reſerve-Bataillon 8. Mai 1809; zurück zum Regiment 10. Juni 1810; zum Oberlieutenant 30. Mai 1811; zum Kapitän 10. Auguſt 1813.

Senning, Korporal, zum Unterlieutenant 28. Februar 1809; zum Oberlieutenant 15. April 1812; † 30. Auguſt 1812 in Polozk.

Graf v. Seyboltstorff, Hauptmann, 1732 unbekannt woher; zum Oberſtwachtmeiſter 1. Auguſt 1739; † im Duell Januar 1741.

v. Seyda, Oberlieutenant, vom aufgelöſten 11. Regiment anher 29. April 1811; zum Kapitän 30. Mai 1811; penſioniert 18. Mai 1812.

Siebein, Oberſtlieutenant, vom 9. Füſilier-Regiment anher 29. Oktober 1795; zum 3. Grenadier-Regiment 16. Dezember 1795.

v. Söchting, Oberlieutenant, vom 13. Füſilier-Regiment anher 29. Januar 1792; quittiert 28. September 1792.

Digitized by Google

Söldner, Kadett, zum Fähnrich 28. Auguſt 1734; zum Unterlieutenant 1. November 1736; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1739; verwundet bei Grocka 22. Juli 1739; † 20. Juni 1740 zu Stückenbrunn.

v. Solati, als Oberlieutenant angeſtellt 20. Januar 1775; † 11. September 1781.

Sommerauer, Hauptmann, 1732 vom Regiment Minucci; penſioniert 1. Auguſt 1741.

Sonnet, Kadett, zum Fähnrich 28. Auguſt 1734; zum Unterlieutenant 1. Auguſt 1738; zum Oberlieutenant 1. Auguſt 1739; zum Hauptmann

Graf Spaur, Major vom Regiment Birkenfeld anher 23. Juli 1780; zum Regiment Schwichelbt 10. März 1787.

Speck, Kanonier, zum Junker 30. Juli 1809; zum Unterlieutenant 15. September 1812; † 20. September 1813 in Dresden.

Speicher, Major, vom 4. leichten Infanterie-Bataillon als Oberſtlieutenant anher 15. September 1812.

Spizl, Feldwebel, zum Adjutanten 1. Auguſt 1758; zum Unterlieutenant 22. September 1762; zum Oberlieutenant 1. September 1772; quittiert 1. April 1780.

v. Staader, Korporal, zum Junker 29. November 1812; zum Unterlieutenant 18. Mai 1813.

Stadler, Regiments-Adjutant, zum Unterlieutenant 1. März 1743; bei der Kapitulation von Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zum Oberlieutenant 9. Mai 1757; verwundet bei Leuthen 5. Dezember 1757; † 7. Februar 1770.

v. Stammbler, Fähnrich, vom Regiment Ryß anher 1. Juni 1749; zum Leibregiment 1. Dezember 1753.

v. Stedingk, Volontär, vom 2. Füſilier-Regiment als Fahnenjunker anher 31. Dezember 1793; deſertiert Oktober 1794.

v. Steidl, Kadett, zum Unterlieutenant 2. Mai 1807; zum Oberlieutenant 30. Mai 1811; vermißt bei Polozk 18. Auguſt 1812; zum Kapitän 30. April 1814.

Steinmayer, Oberlieutenant, vom Regiment Weichs anher 1. April 1803; zum Regiment Weichs 1. Juli 1803.

Freiherr v. Stengel, Major, vom Regiment Kurprinz anher 1. Juli 1800; zum Regiment Kurprinz 10. Auguſt 1801.

v. Stockhammern, Kadett, zum Fahnenjunker 25. April 1793; zum Unterlieutenant und Adjutanten 30. März 1795; zum wirklichen Unterlieutenant 4. Februar 1798; zum Regiments-Adjutanten 1. Juli 1800; als Oberlieutenant zum 13. Inf. Regt. 1. Oktober 1805; als Major vom 11. Regiment anher 19. März 1815.

Digitized by Google

Struntz, Korporal der Artillerie, zum Unterlieutenant 12. Mai 1809; zum Oberlieutenant 30. Juli 1812.

v. Stückrad, Kadett, zum Fahnenjunker 1. März 1762; zum Stabsfähnrich 1. Juni 1763; zum Unterlieutenant 22. Januar 1766; zum Oberlieutenant 1. Juli 1773; zum Stabskapitän 15. Januar 1790; zur Militärakademie kommandiert 26. Februar 1793; zum Hauptmann 12. April 1797; zum aggregierten Oberſtlieutenant und Edelknaben-Hofmeiſter 1. April 1799.

Sundahl, Fahnenjunker, von der Artillerie anher 18. Auguſt 1801; zum Regiment Junker 11. Auguſt 1803.

Sutor, Oberlieutenant, vom Regiment Hildburghauſen anher 1. Auguſt 1745; in die Reduktion 1. September 1747.

T.

Freiherr v. Tänzl, Kadett, zum Fähnrich 6. Auguſt 1741; in Braunau 1743 gefangen; 1. Auguſt 1744 zurück; zum Oberlieutenant 26. Oktober 1744; zum Stabskapitän 9. Mai 1757; zum Hauptmann 1. Auguſt 1758; † 20. März 1768.

Graf v. Tauffkirchen, Max, 1732 als Oberlieutenant angeſtellt; zum Hauptmann 1. Oktober 1734; quittiert 1. September 1738.

Graf v. Tauffkirchen, Karl, 22. September 1732 zum Fähnrich ernannt; zum Kapitänlieutenant 1. Oktober 1734; zum Hauptmann 1. Oktober 1735; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zum Oberſtlieutenant 1. Januar 1745; als Lieutenant zur Trabanten-Garde 1. Juli 1745.

Graf v. Tauffkirchen, Philipp, zum Fähnrich ernannt 1. September 1741; zum Leibregiment verſetzt 1. Auguſt 1745.

Graf v. Tauffkirchen, Max Emanuel, als Fähnrich angeſtellt 1. Oktober 1749; zum Leibregiment 1. April 1753; vom Leibregiment anher 1. Dezember 1753; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Hauptmann 1. Oktober 1757; gefangen 31. Auguſt 1758; in der Gefangenſchaft † 17. Juni 1762.

Graf v. Tauffkirchen, Max, Stabsfähnrich, als Unterlieutenant vom Regiment Hegnenberg anher 1. März 1776; zum Oberlieutenant 2. April 1777; zum Hauptmann 1. April 1780; zum Regiment Wahl 1. April 1785.

Graf v. Tauffkirchen, Leopold, als Unterlieutenant vom Eleven-Korps 1. Februar 1799; zum Leibregiment 1. Juni 1799.

v. Teutleben, Oberſtlieutenant, vom Regiment Seckendorff 1. Juli 1745; als Oberſt in das Regiment Preyſing 1. November 1745.

Digitized by Google

v. Thannhauſen, Gemeiner, zum Fahnen-Junker 31. Juli 1807; zum Unterlieutenant 12. Mai 1809; zum Oberlieutenant 18. Mai 1812; gefallen 28. Oktober 1813 bei Hanau.

v. Theobald, als Unterlieutenant angeſtellt 1. März 1790; zum 3. Grenadier-Regiment 31. Dezember 1792.

Thibouſt, Kadett, zum Fähnrich 1. Oktober 1734; zum Unterlieutenant 6. Auguſt 1741; in Braunau 1743 gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; penſioniert 1. März 1749.

Thonus, als Unterlieutenant angeſtellt am 15. November 1748; zum Oberlieutenant 6. März 1752; zum Regiment Kurprinz 15. Oktober 1755; als Stabskapitän wieder anher 1. April 1766; zum Major 9. Mai 1773; ſeit 1766 auf Werbung in Nürnberg; Abgang unbekannt.

Thonus, Fahnenjunker, zum Fähnrich befördert 1. Januar 1772; zum Unterlieutenant 1. Juli 1773; zum Oberlieutenant 10. Juni 1791; zum Stabskapitän 12. April 1797; zum Hauptmann 1. Auguſt 1805; penſioniert 25. September 1807.

Thürriegel, Sergent, zum Fahnenjunker 30. März 1795; zum Adjutanten 12. April 1797; zum Unterlieutenant 12. Dezember 1797; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1806; zum Stabskapitän 15. November 1807; zum Kapitän 27. Juni 1809; penſioniert 14. September 1811.

Thurmaier, Korporal, zum Junker 10. Auguſt 1813; zum Unterlieutenant 19. März 1815.

Graf von Thurn und Taxis, Leopold, Unterlieutenant, vom Regiment Pfalzgraf Max als Oberlieutenant anher 28. November 1789; quittiert 4. Mai 1790.

Freiherr von Törring-Seefeld, zum Fähnrich ernannt 20. Februar 1734; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; zum Hauptmann 1. Oktober 1735; abgegangen 1742.

Graf Trauner, als Fähnrich angeſtellt 6. November 1736; zum Kapitänlieutenant 1. September 1738; zum Hauptmann 20. Auguſt 1739; geblieben bei Weißenburg 5. Juli 1744.

U.

v. Uechtritz, Oberſt à la suite der Armee, als 2. Oberſt anher 30. März 1804; penſioniert 7. November 1805.

Ulrich, Korporal, zum Junker 10. Auguſt 1813; zum Unterlieutenant 19. März 1815.

Digitized by Google

V.

v. Vallade, zum Fähnrich 1. Januar 1745; zum Unterlieutenant 9. Mai 1757; zum Oberlieutenant 1. August 1758; als Hauptmann zum Ingenieur-Korps 1. Februar 1772.

Velhorn, Hauptmann, unbekannt woher 9. Mai 1757; verwundet bei Breslau 22. November 1757; zum Titular-Major 1. Juni 1765; zum wirklichen Major 1. Dezember 1770; zum überzähligen Oberstlieutenant 1. Juli 1771; † 20. März 1773.

Graf Verri, Hauptmann, vom Regiment Kurprinz anher 1. Oktober 1788; zum 13. Füsilier-Regiment 1. Juni 1790.

v. Vieregg, Kadett, vom Regiment Herold als Fahnenjunker 1. August 1763; zum Stabsfähnrich 22. November 1765; zum Unterlieutenant 1. März 1771; zum Oberlieutenant 16. April 1776; zum Garnisonsregiment 20. Oktober 1791.

Vogel, Kadett, zum Fähnrich 1. April 1740; quittiert 25. Oktober 1742.

Vollkomb, als Oberlieutenant angestellt 2. Mai 1749; kassiert 11. Oktober 1749.

Graf Voltolini, Unterlieutenant, vom aufgelösten 11. Inf.-Regt. anher 29. April 1811; zum Oberlieutenant 20. Januar 1814; verwundet 1. Februar 1814 bei La Rothière; verwundet 20. März 1814 bei Arcis sur Aube.

W.

v. Wagner, Hauptmann, vom Regiment Birkenfeld anher 1. Juni 1779; zum Major 1. Februar 1793; als Oberstlieutenant zum 5. Füsilier-Regiment 1. Juli 1797; vom Regiment Herzog Wilhelm anher 25. August 1801; als Oberst zum 8. Inf.-Regt. 1. Oktober 1805.

Wagner, Franz, Unterlieutenant, vom Regiment Herzog Karl 1. Oktober 1799; zum Oberlieutenant 16. Februar 1806; zum Kapitän 1. April 1809.

v. Wallbrunn, Junker, zum Unterlieutenant 15. November 1807; zum Adjutanten des General v. Stengel 29. April 1809; zum Oberlieutenant 30. Mai 1811; zum Kapitän 10. August 1813.

v. Wallraff, Unterlieutenant des 4. Grenadier-Regiments, vom kombinierten Depot anher 1. August 1800; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1806; zum Stabskapitän 25. Dezember 1807; zum Kapitän 1. Mai 1811; † 14. Oktober 1812 in Maukowice.

Weber, Kadett, aus dem Kadetten-Korps als Fahnenjunker anher 1. November 1805; als Unterlieutenant zum 2. Inf.-Regt. 1. Dezember 1805.

v. Weinbach, Major, vom Regiment Buseck anher 1. Juli 1800; zum Regiment Ysenburg 15. Juni 1801.

Digitized by Google

Weinberger, Gemeiner, zum Unterlieutenant 28. Februar 1809; zum Oberlieutenant 15. April 1812; seit 1812 vermißt.

Weingärtner, Oberlieutenant, vom 2. Füsilier-Regiment anher 22. September 1792; † 31. Januar 1795.

Weiß, Feldwebel, zum Unterlieutenant 1. April 1740; Abgang unbekannt.

Weiß, Kadett, zum Stabsfähnrich 1. August 1758; zum Unterlieutenant 1. August 1763; zum Oberlieutenant 1. August 1772; pensioniert 15. April 1786.

v. Werndle, Fähnrich, 1732 vom Regiment Kurprinz; zum Unterlieutenant 28. August 1734; zum Oberlieutenant 1. Oktober 1734; Abgang unbekannt.

v. Werndle, Ludwig, Kadett, zum Fahnenjunker 1. September 1765; zum Fähnrich 1. April 1771; zum Unterlieutenant 1. September 1772; zum Oberlieutenant 1. Januar 1777; quittiert wegen Stellenverkauf 28. November 1789.

v. Werndle, Auditor, vom Regiment Taxis anher 28. Februar 1775; zum wirklichen Unterlieutenant 1. April 1780; zum Oberlieutenant 21. Januar 1793; zum Stabskapitän 12. Dezember 1797; zum Hauptmann 1. November 1805; zum Major 27. Juni 1809; zur Garnisons-Kompagnie Wülzburg 18. Mai 1812.

v. Weyhenhorst, vom niederländischen Depot anher 1. August 1800; quittiert wegen Verkauf 1. September 1800.

Wicart de Lafontaine, Unterlieutenant, 1732 als Oberlieutenant vom Regiment Minucci anher; zum Hauptmann 1. Oktober 1734; pensioniert 1. Mai 1744.

v. Widnmann, Voluntär, zum Fahnenjunker 9. September 1799; zum Unterlieutenant 14. Oktober 1800; zum Artillerie-Regiment 1. April 1804.

v. Widnmann, Joseph, Edelknabe, als Unterlieutenant anher 1. August 1805; zum Oberlieutenant 12. Mai 1809; † 5. April 1812 zu Neuburg.

Wieland, Kadett, zum Fahnenjunker 1. November 1805; zum Unterlieutenant 1. Oktober 1806 zum Oberlieutenant 7. März 1810; zum Kapitän 30. Juli 1812.

Witschang, Hauptmann, vom Leibregiment anher 1. Juni 1745; † 16. Oktober 1747.

Wittmann, als Hauptmann angestellt 1. Oktober 1734; † 19. Februar 1742 zu Roding.

v. Wreden, Oberlieutenant, vom Garnisonsregiment anher 20. Oktober 1791; zum 2. Füsilier-Regiment 22. September 1792.

Digitized by Google

X.

v. Xylander, Ludwig, Fahnen-Junker vom 2. Grenadier-Regiment anher 16. Auguſt 1791; zum Unterlieutenant 31. Dezember 1793; zum Oberlieutenant 30. März 1799; zum Hauptmann 13. Mai 1807; † 10. Dezember 1813 in Neuburg.

v. Xylander, Anton, Kadett, zum Fahnen-Junker 5. Mai 1801; als Unterlieutenant zum 1. leichten Infanterie-Bataillon 1. Auguſt 1805.

Z.

v. Zanchi, als Fähnrich angeſtellt 1. Februar 1740; in Braunau gefangen; zurück 1. Auguſt 1744; zum Oberlieutenant 30. Auguſt 1744; quittiert 4. Juli 1749.

Zaubzer, Kadett, zum Stabsfähnrich 9. Mai 1757; zum Unterlieutenant 1. Auguſt 1758; zum Oberlieutenant 1. März 1770; quittiert 1. Auguſt 1772.

Graf v. Zedtwitz, Franz, als Stabsfähnrich angeſtellt 1. Oktober 1768; zum Unterlieutenant 1. März 1770; quittiert 1. Dezember 1770.

Graf v. Zedtwitz, Peter, Major vom 1. Grenadier-Regiment anher 1. Mai 1799; gefallen bei Neuburg 27. Juni 1800.

Zinn, Gemeiner, zum Junker 13. Juli 1807; zum Unterlieutenant 28. Februar 1809; zum Oberlieutenant 26. Januar 1812; zum Kapitän 23. Juni 1815.

Zintl, Fahnenjunker, zum Adjutanten 3. März 1773; zum Unterlieutenant 1. September 1776; quittiert 24. September 1791 wegen Stellenverkauf.

V. Feldſcherer, Chirurgen und Beamte im Offiziers-Rang.

Baumann, Auditor, vom Regiment Preyſing anher 1. Auguſt 1801; zum 3. Infanterie-Regiment 1. April 1805.

Beck, als Bataillonschirurg neu angeſtellt 19. Oktober 1805; zum Fußjäger-Korps 1. November 1806.

Burger, Regiments-Quartiermeiſter vom Regiment Preyſing anher 26. Juli 1802; zum Kaſernverwalter in Straubing 18. Mai 1813.

Dietl, Rechnungsführer und Fourier, zum Regiments-Rechnungsführer befördert 28. September 1776; zum Unterlieutenant 28. Dezember 1778; zum Oberlieutenant 1. Mai 1791; als Kaſernverwalter nach Ingolſtadt 25. Juni 1793.

Dietz, zum Bataillonschirurg 23. Februar 1812.

Embach, Auditor, vom kombinierten Depot anher 1. Dezember 1800; zur Kommandantur Düſſeldorf 1. Auguſt 1801.

Digitized by Google

Faust, zum Bataillonschirurg befördert 1. Oktober 1801; pensioniert 18. Mai 1813.

Franz, chirurgischer Praktikant, als Bataillonschirurg angestellt 27. Oktober 1809; pensioniert 30. Juli 1812.

Freundl, Kadett, als Auditor angestellt 1. September 1772; zum Regiment Levizzani 24. März 1773.

Hechenberger, Unter-Chirurg vom Leib-Regiment als Bataillons-Chirurg anher 30. September 1766; zum Regiments-Chirurg 1. Oktober 1776; † 31. Januar 1793.

Hofacker, als Bataillonschirurg angestellt 1. Oktober 1776; dimittiert 28. März 1778.

Huber, Auditor, angestellt 9. Mai 1757; zum Stabs-Auditor in Ingolstadt 1. September 1772.

Hutherer, als Bataillonschirurg angestellt 1. Januar 1777; zum Regiment Herzog Wilhelm 23. Mai 1801.

Huthmacher, Bataillonschirurg, vom Regiment Ysenburg anher 1. Juli 1802; entlassen wegen eigenmächtiger Verehelichung 1. November 1805.

Keil, als Bataillonschirurg befördert 1. Mai 1801; zum Leibregiment 1. Juli 1802.

Kistler, Regimentsquartiermeister, 1739 angestellt; Abgang Februur 1743 unbekannt wohin.

Knauer, Regimentsfeldscherer, 1732 angestellt; zum Regiment Preysing 1. August 1758; zurück 16. März 1759; zum Regimentschirurg und Unterlieutenant 1. Oktober 1765; † 28. September 1776.

Knauer, Friedrich, zum adjungierten Regimentsfeldscherer ernannt 1. November 1763; zum Bataillonschirurg 1. Oktober 1765; als Regimentschirurg zum Regiment Holnstein 1. April 1767.

Küstler, Regimentsquartiermeister, bei der Errichtung des Regiments 1732 vom Regiment Kurprinz anher; Lieutenantstitel erhalten 21. April 1732; zum Kapitänlieutenant 1741; zum Hauptmann 1. Dezember 1742; abgegangen 1744.

Laßer, zum Bataillonschirurg 1. Oktober 1765; zum Regiment Kurprinz 30. September 1767.

Lieber, Regimentsquartiermeister, zum Lieutenant 1. März 1743; † 5. Januar 1767.

Lüder, Auditor, vom 2. leichten Infanterie-Bataillon anher 1. April 1805; pensioniert 16. Februar 1814.

Lueginger, Proviantmeister, zum Rechnungsführer 1. Januar 1773; als Kasernverwalter nach Neuötting 1. Juli 1778.

Martin, Bataillonschirurg, vom Grenadier-Bataillon anher 1. April 1801; zum Leibregiment 1. Juni 1801.

Digitized by Google

Merckl, als Bataillonschirurg angestellt 1. November 1806; zum Landgerichtsarzt 31. März 1814.

Moser, Auditor, vom Regiment Hegnenberg anher 1. Juli 1773; zum Regiment Hegnenberg 28. Februar 1775.

Orthmayr, Fourier, zum Regiments-Quartiermeister 25. Juni 1793; pensioniert 1. Juli 1802.

Ott, Unterchirurg, vom Regiment Holnstein als Bataillonschirurg anher 1. April 1767; pensioniert 1. Oktober 1766.

Petz, Bataillonschirurg, vom 2. Grenadier-Regiment anher 4. Oktober 1797; entlassen 1. Oktober 1801.

Pronhart, Regimentsfeldscherer, vom Regiment Preysing 1. August 1758; zurück 16. März 1759.

Pschemele, Auditor, angestellt 1. April 1743; quittiert 30. April 1749.

Reisenegger, als Auditor angestellt 1. Juli 1801; zum Regiment Leiningen 1. August 1801.

Rieppel, Proviantmeister, vom Regiment Morawitzky als Unterlieutenant und Regimentsquartiermeister anher 1. Februar 1767; als Hauptmann zum Regiment Kurprinz 1. März 1768.

Schmidt, Hauptmann und Regiments-Quartiermeister, vom Regiment Kurprinz anher 1. März 1768; zum Rechnungsführer 1. Januar 1773; † 28. September 1776.

Schmidt, Auditor, vom 6. leichten Infanterie-Bataillon anher 27. Februar 1814.

Speth, als Bataillonschirurg angestellt 1. Juni 1793; † 19. August 1797.

Stingl, Auditor und Unterlieutenant, angestellt 7. Februar 1751; abgegangen 1. Mai 1757.

v. Stockhammern, als Auditor aggregiert 1. Juli 1776; zum wirklichen Auditor 1. April 1780; pensioniert 15. Oktober 1784.

Voggenreither, als Auditor angestellt 10. Dezember 1784; † 1. Oktober 1800.

Werndla, als Bataillonschirurg angestellt 1. Oktober 1776; zum Regiments-Chirurg 1. Februar 1793.

Wolf, als Regiments-Quartiermeister vom 4. leichten Infanterie-Bataillon anher 18. Mai 1813.

Digitized by Google

Verzeichnis

der für das Regiment einschlägigen Kriegsbegebenheiten 1732—1815.

1. Anteil am Türkenkrieg 1738—1739:

Seite

Entsatz von Rača 17. Oktober 1738 28
Schlacht bei Grocka 22. Juli 1739 32
Gefecht bei Pancsova 30. Juli 1739 36
Versuch des Entsatzes von Belgrad 28. August bis 31. August 1739 37

2. Österreichischer Erbfolgekrieg 1741—1745:

Zusammenstöße bei der Sicherung Oberösterreichs 30. und 31. Dezember 1741 52
Verteidigung von Linz 1. Januar bis 24. Januar 1742 . . . 53
Treffen bei Braunau 8. Mai 1743 65
Sicherung des Lechüberganges bei Rain 25. Juni 1743 68
Treffen bei Weißenburg 5. Juli 1744 76

3. Anteil am siebenjährigen Krieg 1757—1759:

Belagerung von Schweidnitz 13. Oktober bis 12. November 1757 125
Schlacht bei Breslau 22. November 1757 128
Schlacht bei Leuthen 5. Dezember 1757 130
Gefecht bei Troppau 16. Februar 1758 136
Verteidigung von Olmütz 21. Mai bis 2. Juli 1758 141
Belagerung von Neisse 5. Oktober 1758 bis 5. November 1758 . 144

4. Erster Koalitionskrieg 1793—1796:

Verteidigung von Mannheim 18. Oktober bis 25. Dezember 1794 260

5. Anteil am zweiten Koalitionskrieg 1800:

Gefecht bei Weidenbühl 5. Juni 1800 293
Treffen bei Neuburg 27. Juni 1800 296
Schlacht bei Hohenlinden 3. Dezember 1800 309

6. Dritter Koalitionskrieg 1805:

Erin
Treffen bei Steken 1. Dezember 1805 360
Gefecht bei Iglau 5. Dezember 1805 362

7. Kriege gegen Preußen und Rußland 1806—1807:

Blokade von Plassenburg 10. Oktober 1806 377
Unternehmung gegen die Festung Glogau 10. bis 14. November 1806 380
Belagerung von Breslau 9. Dezember 1806 bis 5. Januar 1807 382
Gefecht bei Strehlen 24. Dezember 1806 385
Uebergang über die Narew bei Pultusk 14. Mai 1807 391
Gefecht bei Pultusk (Poplawi) 16. Mai 1807 392
Rekognoszierung gegen Pfari 25. Mai 1807 395
Rekognoszierung gegen Rozan 18. Juni 1807 396

8. Krieg gegen Oesterreich und in Tirol 1809:

Gefecht bei Biburg 19. April 1809 415
Schlacht bei Abensberg 20. April 1809 415
Treffen bei Landshut 21. April 1809 419
Gefecht bei Neumarkt a. R. 24. April 1809 421
Gefecht bei Bergheim und Einnahme von Salzburg 29. April 1809 425
Gefecht im Strubpaß 11. Mai 1809 427
Gefecht bei Söll und Wörgl 13. Mai 1809 429
Gefecht bei Schwaz 15. Mai 1809 43
Rekognoszierung gegen Hellmonstedt 4. Juni 1809 432
Schlacht bei Wagram 6. Juli 1809 435
Treffen bei Teßwitz 10. Juli 1809 43
Schlacht bei Znaim 11. Juli 1809 43
Rekognoszierung gegen Innsbruck 25. Oktober 1809 442
Kampf am Berge Isel 1. November 1809 443
Treffen bei Matrei und Steinach 6. November 1809 444

9. Feldzug gegen Rußland 1812—1813:

Schlacht bei Polozk 17. und 18. August 1812 47
Verteidigung von Polozk 18. und 19. Oktober 1812 49
Rückzug von Polozk nach Kowno 19. Oktober—12. Dezember 1812 49
Gefecht bei Shishmory 11. Dezember 1812 50
Verteidigung von Thorn 20. Januar bis April 1813 50

10. Feldzug Napoleons gegen die Verbündeten 1813:

Schlacht bei Bautzen 20. und 21. Mai 1813 53
Gefecht bei Hoyerswerda 53
Schlacht bei Dennewitz 6. September 1813 539

Digitized by Google

11. Feldzug gegen Frankreich 1813—1814:

Seite

Schlacht bei Hanau 30. und 31. Oktober 1813 538
Schlacht bei La Rothière (Brienne) 1. Februar 1814 547
Treffen bei Donnemarie 13. Februar 1814 550
Gefecht bei Montieramey 24. Februar 1814 551
Schlacht bei Bar sur Aube 27. Februar 1814 553
Schlacht bei Arcis sur Aube 20. März 1814 554

12. Feldzug in Frankreich 1815.

Garnisonen des Regiments.

1732—1815.

1. Landshut 27. Juni 1732 bis 10. Dezember 1733.
2. Ingolstadt Dezember 1733 bis 21. Juni 1740.
   II. Bataillon Anfang Dezember 1735 nach Neumarkt i/O., am 3. September zurück nach Ingolstadt.
3. Amberg vom 25. Juni 1740 bis 17. Oktober 1745.
4. Ingolstadt vom 20. Oktober bis 28. Oktober 1745.
5. Landshut vom 30. Oktober 1745 bis Frühjahr 1754.
   I. Bataillon Ingolstadt vom 29. September 1752
6. Ingolstadt Frühjahr 1754 bis Februar 1758.
7. Straubing 8. Februar 1758 bis 15. Oktober 1763.
8. Ingolstadt 15. Oktober 1763 bis 12. April 1767.
9. Burghausen 12. April 1767 bis 26. April 1773.
10. Braunau 26. April 1773 bis Juli 1776.
11. München Juli 1776 bis 19. April 1782.
12. Landsberg Stab und I. Bataillon, Donauwörth II. Bataillon } 19. April 1782 bis Oktbr. 1788.
13. Neuburg seit Oktober 1788.
    II. Bataillon Mannheim vom 15. Juni 1793 bis 22. September 1795.
    II. Bataillon 27. April 1811 nach Eichstätt.

Digitized by Google

Allgemeines Sachregiſter.

A.

Abgaben des Regiments 14 42 121 178 246 258 259 266 272 276 281 400 565.
Abſtellungen an das Regiment 96 250 252 282 287.
Adminiſtration 101 104 162 178 190 200 209 234 264 280 329.
Adjutanten 10 105 108 110 181 237.
Anſtellungstaxen 211 274.
Arbeiter ſ. Freiwächter.
Arbeitshäuſer 237.
Arbeitskommandos 146 257 488.
Armeeformation ſ. Formation der Armee.
Armeeinſpektionen ſ. Inſpektion.
Armeeorganiſation 209 231 241 279 283 329 343 454 560.
Armeereduktion 84 91 96 209 214 274 280 326 407 487 496 532.
Armeevermehrung 2 5 15 64 560 561.
Artikelsbriefe 212.
Artillerie 169 251 347 352.
Aſyl 20 23 159.
Auditore 10 13 94 100 110 373.
Aushebung 14 16 42 72 105 106 154 159 177 209 217 218 231 240 249 265 342 505 561.
Ausrüſtung:
  Allgemeines 99 201 209 250 321 462.
  Epauletten 184 204 211 215 227 233 241.
  Feldflaſchen 9.
  Feldkeſſel 9 373.
  Gewehrriemen 195 201 226.
  Haberſack 9 201.
  Hauſſecol 9 211 226 234 466.
  Helm ſ. Kaskett.
  Kaskett 233 321 343.
  Kartuſche 89 109.
  Kaſſerole 9 373.
  Kompagniezeichen 184 228 336 454 562.
  Ladeſtock 324.
  Patrontaſchen 9 89 119 211 220.
  Portepee 109 320.
  Rohr ſpaniſches 9 109 233.
  Säbelkoppel 9 109 189 205 211 221 234 321 343 456.
  Schärpe 3 9 211 320 466.
  Schweinsfeder 9 25.
  Stock 9 109 233 320.
  Torniſter 401.
  Zelte 9.
Ausſchüſſer 14 16 62 106 114 220 336.

B.

Bagage 25 48 89 132 352 355 373 378 444 462 465 471 495 502 527.
Bärte 234 320 456.
Bataillonsverband 3 24 108 197 255 451 455 456.
Bavarois ſ. Rock.
Bekleidung:
  Allgemeines 1 9 72 91 109 124 136 164 165 172 179 183 145 196 201 209 225 226 228 234 241 255 307 346 387 388 449 462 477 489 496 508 561 574.
  Beſchaffung 234 255 280.
  Chargenabzeichen 3 9 184 211 233 321 328 337.
  Chemiſe 226 233 328.
  Entlaſſungsmonturen 255.
  Frack 241 333 403.

Digitized by Google

Fußbekleidung 103 189 226 233 283 320 474.
Gamaschen 3 8 48 103 114 184 189 220 226 232 240 320.
Gattjen 233.
Grenadiermützen 8 48 96 201 220 221.
Halsbinden 95 189 233 320.
Handschuhe 240 320 336.
Hemd 233 243.
Holzmützen 201 226 241 320.
Hosen 3 9 95 184 209 226 232 240 320.
Hut 3 8 109 184 189 226 320 343.
Kamisol 3 8 48 89 184 226 320.
Kaputrock 184 201.
Mantel 211 241 333.
Redingotes 211 227.
Regimentsfarben 8 48 225 243 333.
Rock 3 8 48 89 184 186 195 220 225 227 232 243 281 320 561.
Roquelaures 333.
Sommerhosen 324.
Strümpfe 9 195 320.
Surtouts 103 211.
Tragzeiten 9 162 163 165 232 240 243 255 288 321 324 333 339 356.
Überhosen 233 343 403.
Überröcke 184 204 211 227 233 320 333.
Umhängpelze 205.
Westen 282.
Belobungen 36 125 127 263 293 294 299 361 363 365 366 372 387 394 397 401 418 432 436 437 449 486 542 559.
Belohnungen 263 559 570.
Berittenmachung 25 347 357 373 516 517.
Bestand, eiserner 371 466 570.
Bewaffnung:
Allgemeines 3 109 201 228 251 254 280 343 346 373 462.
Bajonett 9 109 201 205 324.
Gewehr 3 9 91 97 109 189 195 198 201 211 228 324 343.
Granaten 9.
Kurzgewehr (Partisane) 3 9 89 109.
Pike 3 9.
Regimentsstücke 97 117 171 251 329.
Seitengewehr der Offiziere 9 189 211 221 226 234 320 343 403.
Seitengewehr der Mannschaft 9 109 205 226 244 401.
Spontons 9 89 109 195 211.
Brigadeeinteilung 185 238 323 329 371 375 400 406 410 463 516 523 532 558 566 575.
Brotverpflegung 13 18 123 162 179 251 272 280 283 303 467 471 472 570.
Bürgerwehr 403.

C.

Chargenabzeichen siehe Bekleidung.
Chirurgen 173 233 234.
Confinwächter-Korps 185.

D.

Dekrete 5 117 186 209 215 305.
Depot 282 288 300 302 303 335 349 367 376 400 410 445 522 525.
Desertionen 50 58 62 86 121 124 162 163 174 177 218 227 235 253 259 267 305 306 350 356 390.
Disziplin 99 209 245 272 358 366 467 477 527.
Divisionseinteilung 323 329 375 406 409 523 532 566.
Duellmandat 95 104 193 212.

E.

Ehrenbezeigungen 172 196 234 243.
Ehrenlegion 372 373 387 391 449 487 535.
Einstellung zwangsweise 30 159 160 217 231 249 277 334.
Entlassung 1 277 372.
Ersatztransport 490 504.
Etat 2 14 15 26 30 43 84 88 91 105 108 118 159 178 179 239 241 249 287 334 403 410 455 516 525 561.
Exekutionen 182.
Exerzieren 3 10 13 18 108 171 196 201 211 219 220 225 254 323 338 408 573.
Exerzierreglement 2 10 107 196 211 254 338 505.
Exzesse 70 71 90 306 346 353 358 397 427 501 527 571.

Digitized by Google

F.

Fähnriche 9 10 27 101 111 209.
Fahnen 2 3 9 79 95 105 173 223 227 323 333 490 495.
Fahnenjunker 161 163 211 275 324 336.
Fahrzeuge 25 132 314 321 348 373.
Felddienſt 112 198 343 408.
Feldetat 105 462 466 574.
Feldgeräte ſiehe Ausrüſtung.
Feldjäger 376.
Feldgebühren 26 118 151 255 287 303 322 347 373 448 464 466.
Feldgratifikation 136 151 505.
Feldſcherer 169 170 173 226 234.
Feldwebel 9 27 111.
Formation der Armee 2 3 5 49 84 105 208 238 241 280 286 303 323 351 375 454 463 496 507 513 515 522 565 574.
Formation des Regiments 5 15 64 84 106 117 122 238 280 304 323 334 376 406 410 454 496 507 514 561 575.
Fourage 12 17 26 44 161 179 288 332 396 467 472 527.
Fouriere 88 111 118 160 190 205 226 275.
Fourierſchützen 43 111 192 205 217 236 462.
Freiwächter 236.
Freiwillige 249 278.
Füſiliere 9 23 114 185 234.
Füſilier-Kompagnien 30 43 84 165 171 178 451 561.

G.

Garniſonsdienſt 107 155 176 195 198 203 205 216 236 240 254 256 509 574.
Garniſonsrayon 201 240.
Garniſonstruppen 185 188.
Garniſonswechſel 13 16 42 88 99 148 181 193 203 220 235 250 269.
Gefreite 88 111 123 169 195 203.
Gehaltsabzüge 10 13 30 91 162 183 211 228 255 277 326 330 331.
Geheime Geſellſchaften 562.
Geldverpflegung 10 12 17 21 44 59 90 162 179 180 210 221 235 236 238 251 272 276 330 332 389 433 447 448.
Gemeine 88 123 160 239 403.
Gendarmerie 404.
Generalauditoriat 334.
Generalkommando 400 404 574.
Generale 10 209 336 456
Generalpardon 50 72 121 215.
Generalkriegskommiſſariat 1.
General Landesdirektion 280.
Generalquartiermeiſteramt 1.
Generalſtab 245.
Geſchenke (Emolumente, Douceurs, Gratifikationen) 80 110 188 199 224 235 243 250 265 288 337 354 373 390 448 491 528 573 574.
Gewehrfabrik 324.
Gnadenhaus 3 13 17.
Grenadiere 3 9 23 111 114 185 234 321 333.
Grenadierkompagnie 3 13 29 43 84 165 171 178 238 280 323 451 561.
Grenadier Garde-Regiment 560.

H.

Haarfriſur 95 103 109 165 189 201 229 234 321 343.
Handgeld 2 6 117 161 178 195 217 244 249.
Hauptleute (Kapitäns) 10 13 27 111 197 209 451 456.
Hautboiſten 100 105 239 241 324 457.
Heeresergänzung 265.
Heirat 10 103 163 182 214.
Heiratskaution 103 182 214 245 326.
Hofkriegsrat 1 10 13 94 101 178 182 211 237 259 280.
Hofkriegszahlamt 1.

J.

Inſpektion der Armee 227 235 286 336 575.
Inſpektion der Infanterie 165 173 189 235 243 246 286.
Juſtiz 1 13 94 99 211 212 223 280 334 545.

K.

Kadetten 115 155 173 195 201 217.
Kadettenkorps 115 343 345.
Kantone 336 342.
Kantons-Reglement 231.
Kapitäne ſ. Hauptleute.

Digitized by Google

Kapitänlieutenant 10 96.
Kapitulanten 25 86 203 249.
Kaserneinrichtung 105 178 246.
Kassenwesen 105 165 174 178 227.
Kinder 237.
Kommandos 19 91 120 148 162 184 187 193 194 198 326 331 334 374 405.
Kompagnieeinteilung 12 108 197 255 338 456 462.
Kompagnie-Inhaber 10 209 236 238.
Kondemnierte 159.
Konskriptionsgesetz 505.
Kordon 322 323 326 333 339 368.
Korporale 9 111 169 404.
Krankheiten 28 31 37 134 136 146 253 388 390 473 475 488 490 498 508 509 510 512 549.
Kriegsartikel 212 545.
Kriegsbureau, geheimes 334.
Kriegskonferenz, geheime 229.
Kriegsministerium 404.
Kriegstüchtigkeit des Regiments 50 150 215 225 346 353 419 423 434 437 449 462 517 526 548 555.

L.

Lager 18 155 223 225 242 300 337 406 408 523.
Landesdefension 2 14 49 106 164 178 220.
Landfahnen s. Landesdefension.
Landkapitulanten 86 106 118 121 161 162 163 169 171 177 249 265 280 336.
Landrekruten 57 86.
Lazaretwesen s. Sanitätswesen.
Lieutenants 9 10 27 111.
Lohnwachen 200 236.

M.

Major 10 108 109 160 237 455.
Malefikanten 30.
Märsche und Signale 218 243 323.
Marsch- und Quartierverpflegung 26 214 251 272 303 404 571 573.
Max-Joseph-Orden 373 559.
Medaillen 264 276 295 365 387 394 449 559.
Menage s. Naturalverpflegung.
Militärakademie 239 275 280.
Militärehrenzeichen 276 300 325 373.
Militärgärten 237.
Militär-Invalidenfonds 505.
Militärjägerkorps 217.
Militär-Waisenhaus 188 218 228.
Miliz 49 64 259.
Montur-Abzug s. Bekleidung, Allgemeines.
Munition 25 112 117 214 251 346 462.
Musquetiere 209.
Musik 176 239 283 457.
Musterung 6 22 41 85 86 99 106 114 138 156 179 181 185 199 213 218 240 367.

N.

Nationaldiener 247.
Nationalgarde 404 522 561 575.
Naturalverpflegung 26 44 179 448.
Notlage der Armee 18 29 39 42 69 70 71 74 90 126 132 183 187 355 468.
Numerierung der Kompagnien 238 243 451 575.

O.

Oberkriegskollegium 280.
Oberlieutenant 456.
Oberst 1 10 109 195 237 280 451 455.
Oberstlieutenant 10 160 234 237 451 455.
Obligate s. Landkapitulanten.
Offiziere:
  Allgemeines 101 196 209 336 366 526 571.
  Anstellungsdekret 188 209 245.
  Avancementsverhältnisse 10 93 160 209 232 326 329 456.
  Bildung 48.
  Charakteristik 48 51 101 266 370 456 575.
  Dienstverhältnisse 189 266 275.
  Finanzielle Verhältnisse 48 51 90 99 214 223 264 464 477.
  Geist 90 104 231 245 281 518.
  Lebensalter 23 27 48 51.
  Nationalität 48 51 160.
  Pensionierung 188.
  Qualifikation 72 218 227.
Offiziersdiener 123 236 283 462.

Offizierseinteilung 7 15 41 45 59 80 87 91 97 100 106 122 138 146 156 175 181 190 199 213 229 247 253 255 270 284 289 316 324 339 348 368 398 410 439 451 457 463 507 514 523 543 544 563 566 575.
Offiziersgepäck 355 407 462.
Offizierskleiderkasse 184 196.
Offiziersspeiseanstalt 196.
Offiziersstellen:
Besetzung 1 10 101.
Kauf 10 190 204 206 216 232 235 280.
Ökonomie-Kommission s. Administration.

P.

Pensionen 4 17 188 221 330 336.
Pferde 25 134 275 290 367 465 472.
Pferdeausrüstung 172 333 336.
Pioniere 209.
Profos 110 235.

Q.

Quartierverpflegung s. Marschverpflegung.

R.

Rang der Abteilungen 1 210 238 334.
Rangliste 166 222.
Rechnungsführer 190.
Reengagierte 240 247 249 250.
Regiments-Inhaber 6 10 13 20 21 109 195 334.
Regimentskommandant s. Oberst.
Regimentsquartiermeister 10 110 190 373.
Regimentspater 110.
Regimentstambour 105 110 239 328.
Regimentsverband 1 250 254 288 405 507 516.
Reichskontingent 14 121 246 272 274 281.
Rekrutierung s. Aushebung.
Rekrutenanlage 177.
Reservebataillon 445 451 464 504 561.
Rumford's System 231 277.

S.

Sanitätswesen 62 137 173 280 488 489 490 508 509.
Schießen 214 307 338.
Schreibmaterialien-Gebühr 218.
Schützen 334 338 412.
Schützenkompagnien 454 561.
Schulen 237 280 343.
Sekuritätskorps 217.
Servis 21 180 215 238 330 404.
Sparsystem 89 162 169 276.
Spielleute 88 155 158 185 205 226 241 404 454.
Stabskapitäns und Hauptleute 108 238 451.
Stabsoffiziere 13 102 171.
Stabspersonen 105 236 321.
Stärke der Armee 1 14 49 302 376 463 478 488 491 509 512 566.
Stärke des Regiments 7 16 30 40 43 50 55 70 83 85 86 91 97 106 123 138 143 147 157 179 213 223 228 230 241 244 247 250 253 256 258 265 270 275 276 278 283 289 301 316 324 340 349 369 388 391 400 411 440 451 455 459 463 491 507 512 516 523 525 528 543 544 563 566.
Sterbenachmonat 192 210.
Sterblichkeit 29 39 137 152 186 267 401 474 475 488 511 512.
Strafen 13 71 99 104 163 170 212 245 280 545 571.
Subsidiengelder 14 24 49 116 286.

T.

Taktik 113 254 412.
Teuerungszulage 255 257 267 448.
Thorpässe 201.

U.

Unterkunft 6 14 19 29 50 55 57 58 62 83 135 146 203 213 253 306 308 315 322 327 328 332 358 366 367 379 381 390 396 397 398 412 444 447 448 462 464 465 466 468 469 491 496 497 500 507 511 516 517 521 525 551 553 557 558 568 569 572.
Unterlieutenants 456.
Unteroffiziere 23 88 99 123 160 185 228 240 243 280 526.
Untersuchungen, ärztliche 209 337 448.

Urlaub 161 162 176 195 218 228 236 255 277 323 326 328 373 398 448 461 575.

U.

Verluſte 35 66 77 128 130 132 142 152 263 293 299 314 361 365 387 394 395 396 419 423 430 438 443 494 512 520 542 548 552 556.

Verpflegung 124 209 214 251 255 267 272 288 303 330 332 346 355 366 376 378 390 396 404 433 447 465 467 470 475 485 489 507 511 527 557 570 573.

W.

Wachkommandos 93 95 213 273 282 368.

Weiber 25 29.

Werbungen 6 16 19 30 42 50 63 71 80 116 178 192 203 217 231 243.

Witwen 331.

Witwen-Penſionsfond 331 505.

Z.

Zapfenſtreich 176 199.

Zimmerleute 105.

Zivilanwärter 331.

Namens-Verzeichnis.

(Die Angehörigen des Regiments sind in Beilage I aufgeführt.)

A.

v. Ayblinger, Oberlieutenant im Regiment, 68 70.
Alexander, Kaiser von Rußland 382.
v. Andrian, Major im Regiment 419 449.
Anchelli, Hauptmann im Regiment 68.
Arco, Graf 445.
Augereau, General 345.
Auguste, Prinzessin von Bayern 372.

B.

v. Bacherle, Unterlieutenant im Regiment 556.
Bader, Korporal im Regiment 556 559.
Bärnklau, General 56 67 78.
Baillet, Feldmarschall-Lieutenant 297.
Balk, General 493.
Barklay de Dolly, General 519.
v. Bartels, Oberst im Regiment 216.
Bathiany, General 81.
Bauer, Sergent im Regiment 556 559.
Baumann, Hauptmann im Regiment 494.
Beckers, Graf, Oberst 374 407 410 419 432 435 444 448 463 477 487 498 501 516.
v. Belderbusch, Freiherr, General 254 263 268.
Belt, Gemeiner im Regiment 486.
Bennigsen, General 382.
Benzel-Sternau, Graf, Lieutenant im Regiment 548.
v. Berchem, Baron, Hofkriegsrat 101.
v. Berchem, Graf, Oberst 395.
Bernadotte, Marschall 358 360 365 370.
Berthier, Marschall 377.
Berthier, Major-General 414.
Betschardt, Oberwachtmeister im Regiment 39.
Betschardt, Lieutenant im Regiment 80.
v. Bevern, Herzog 128.
Bianchi, General 417.
Bienenthal, Unterlieutenant im Regiment 486 548 552.
Bloemaerts, Oberlieutenant im Regiment 39.
Blücher, General 531 557 569.
Brecher, Pfeifer im Regiment 394.
Broglie, Marschall 56 65 67.
Brück, Unterlieutenant im Regiment 419.
Brulley, Lieutenant im Regiment 80.
Burger, Unterlieutenant im Regiment 486 562.
Buseck, Oberst 370.

C.

Calvaria, Oberstlieutenant 141.
v. Campana, Graf, Oberstlieutenant 154.
Chasteler, Feldmarschall-Lieutenant 409 426 429 432.
Charpentier, General 540.
Chatelet du, Marquis 76.
Clement, Herzog in Bayern 21 34 79 185.
Clerambault, Hauptmann im Regiment 59 70.
Clermont-Tonnère, Marquis 76.
Coigny, Marschall 73 75 77.
Constantin, Fürst v. Löwenstein-Wertheim 560.
Corbineau, General 492.

D.

v. Daun, Graf, General 185.
Davoust, Marschall 414 434 508 530.

Decaen, General 296.
Delling, Oberlieutenant im Regiment 80.
Deltſch, Unterlieutenant im Regiment 485 486.
v. Deroy, Graf, General 254 258 262 268 286 299 315 344 357 370 345 409 413 440 463 477 480 488.
v. Deroy, Graf, Generalmajor 538 544 558 566.
Dettenhofer, Lieutenant im Regiment 363 365 393 417 419 423 449 485 562.
Deville, General 136 142 144.
Diebitſch, General 508.
Dietfurt, Major 313 316.
Dillmann, Feldwebel im Regiment 394.
Dirmayr, Gemeiner im Regiment 486.
Doblet, Hauptmann im Regiment 184 193.
Dollmeier, Gefreiter im Regiment 486.
Dorgauer, Korporal im Regiment 559.
Draskovics, General 141.
Dronet, General 443.
Dubreton, General 540.
Dufresne, Unterlieutenant im Regiment 485.
Durnhofer, Horniſt im Regiment 559.
v. Dury, Oberſtlieutenant im Regiment 117 198.

E.

v. Ebner, Oberlieutenant im Regiment 535 559.
Ederer, Gemeiner im Regiment 363 365.
Eiſele, Oberlieutenant im Regiment 80.
Eiſendorf, Generalwachtmeiſter 6.
Eiſenhofer, Gemeiner im Regiment 486 487.
Ellert, Sergent im Regiment 449.
Elington, Oberſt 307.
de Envie, Oberſtlieutenant 58 62 64 71 75 81.
Eugen, Prinz von Savoyen 18 31.
Eugen, Prinz, Vizekönig von Italien 466 513.

F.

Ferdinand, Erzherzog von Öſterreich 359 361 365 409.
Ferdinand Maria, Kurfürſt 214.
Ferary, Lieutenant im Regiment 347.
Fiſcher, Unterlieutenant im Regiment 39.
Fiſcher, Gemeiner im Regiment 294 299.
Fleiſchmann, Hauptmann 511.
v. Florimont, General 51.
Fresnel, General 541 544.
Friderico, General 51 58.
Friderico, Unterlieutenant im Regiment 364 365 387 419.
Friedrich II., König von Preußen 56 78 116 131 141 208 513.
Frimont, General 544.
Fortemps, Oberſtlieutenant im Regiment 510.
Fortis, Hauptmann im Regiment 423 548 556 559.
Fonque, General 145.
Fürſt von Sachſen-Hildburghauſen 119.

G.

Gabrieli, General 65.
v. Gaisrugg, Feldmarſchall-Lieutenant 69.
Galler, Lieutenant im Regiment 393 394.
Gaßer, Gemeiner im Regiment 366.
v. Gaza, Graf, General 235 242 286 302.
v. Gebſattel, Oberſtlieutenant 368.
Gedoni, Major im Regiment 386 387 391 393 419 423 449.
Genſac, General 76.
Giulay, Feldmarſchall-Lieutenant 409.
Golſen, Major im Regiment 487 516.
Gotthardt, Lieutenant im Regiment 348.
Gouvion St. Cyr, Graf, General-Oberſt 465 479 491.
v. Grafenreit, Hauptmann im Regiment 183.
v. Grafenreuth, Freiherr, Armeeminiſter 367.
Grashey, Sergent im Regiment 559.
v. Grebner, Unterlieutenant im Regiment 449 486.
Greis, Major im Regiment 559.
v. Gundelfinger, Unterlieutenant im Regiment 556.
Günzer, Hauptmann im Regiment 80.

H.

Habbach, Hauptmann im Regiment 80.
Habermann, Oberſt 516 523 529.
Haider, Major im Regiment 490.
v. Hacke, Unterlieutenant im Regiment 365 419 423 449 486 548 552 556 559.
Hammerl, Gemeiner im Regiment 468.
v. Hannett, Major im Regiment 391.
Hardegg, General 549.
Harſchmann, Feldwebel im Regiment 71.

Hartel, Sergent im Regiment 394.
Hartenstein, Oberstlieutenant 269.
Haßmeier, Gefreiter im Regiment 559.
Hausmann, Feldwebel im Regiment 397 449.
Häußler, Korporal im Regiment 559.
Hebenstreit, Korporal im Regiment 486.
v. Hegnenberg, General 161.
Helfreich, General 477.
Heilmann, Lieutenant im Regiment 548.
Heller, Gemeiner im Regiment 366.
v. Herding, Freiherr, Major im Regiment 219.
Hergoth, Unterlieutenant im Regiment 486.
Herrmann, Oberstlieutenant 557.
Herzog von Ragusa, (Marmont) 435.
Herzog von Oldenburg 461.
v. Hildburghausen, Prinz, General-Feldzeugmeister 28 34 37.
Hiller, Feldmarschall-Lieutenant 420 422.
Hofbauer, Gemeiner im Regiment 486.
Hofbeck, Sergent im Regiment 486.
Hoffstätter, Unterlieutenant im Regiment 184.
v. Hofnaß, Oberstlieutenant 504.
v. Hofstetten, Oberlieutenant im Regiment 504 556.
v. Hohenems, Graf 67.
v. Hohenzollern, Graf, General 362.
v. Holnstein, Graf, Generalmajor 119 121 186 194.
v. Honnigau, Oberst-Wachtmeister 69.
v. Horn, Major 549.
Hornmeyer, Regiments-Pater 39.
Hugler, Oberlieutenant 511.

J.

Jachwil, Fürst 493.
Jäger, Hauptmann 63.
Jellacic, General-Feldmarschall-Lieutenant 425.
Jerome, Napoleon, Prinz 377 380 383 386 388 466.
Jett, Oberst-Wachtmeister im Regiment 141.
v. Imhof, Oberlieutenant im Regiment 485 486 487 516.
Ismeier, Sergent im Regiment 486 559.
Johann, Erzherzog von Österreich 305 309 315 409 423.
Josef Ludwig, Prinz 6 13.
Jordis, Lieutenant im Regiment 363.

K.

Kaiser, Feldwebel im Regiment 556 559.
Karl Albrecht, Kurfürst 5 14 18 24 49 52 54 56.
Karl, Erzherzog von Österreich 286 316 406 413 415 433 438.
Karl VI., Kaiser von Österreich 5 24 49.
Karl VII., Kaiser 57 73 81.
Karl von Lothringen, Prinz 65 68 74 77 125 128 130 293.
Karl Theodor, Kurfürst von der Pfalz 207 246 257.
Karl, Herzog von Pfalz-Zweibrücken 208 276 279.
Kaiser Franz von Österreich 406.
Keith, Feldmarschall 141.
Kayser, Lieutenant im Regiment 556.
Kerlinger, Gemeiner im Regiment 559.
Kessel, Kriegskommissär zu Philippsburg 64.
Khevenhüller, Graf, Feldmarschall 52 56.
Kienmayer, General 354.
Kinkel, General 269 376 426.
Klenau, Graf, Feldmarschall-Lieutenant 304.
Klingenberg, Baron, Oberstlieutenant 155.
Knötz, Horniſt im Regiment 437.
Koepelle, Unterlieutenant im Regiment 424.
Kolowrath, Graf, Feldzeugmeister 311 362.
v. Kornmann, Hauptmann und Regiments-Adjutant im Regiment 299.
v. Körold, Oberst 117.
v. Kospoths, General 258.
Krahe, Unterlieutenant im Regiment 364 365.
Kraft, Korporal im Regiment 556 559.
v. Krauß, Hauptmann im Regiment 198 367.
Kray, Feldzeugmeister 286 290 300.
Kreitmayr, Oberlieutenant im Regiment 333
Kronprinz von Württemberg 547 553 554.
Kronthaler, Gemeiner im Regiment 486.
Krotz, Horniſt im Regiment 449.
Kugler, Feldwebel im Regiment 486 487.
Kugler, Korporal im Regiment 486.
Kürchner, Oberlieutenant im Regiment 80.

L.

de Lacolonie, Oberst 151.
v. Lamontagne, Oberlieutenant im Regiment 35.
Lamotte, General 523 537 550.

Langeron, General 510.
v. Laßberg, Lieutenant im Regiment 365 394 417 419 423.
v. La Roſée, Graf, Oberſt 142 165 171 364 379.
Lauer, Kadett im Regiment 556.
Lazansky, Graf, General 67.
Lebens, Hauptmann im Regiment 128 137.
Lecourbe, General 296 298.
Lemarois, General 391.
Lechner, Lieutenant im Regiment 552.
Leoni, Graf, Oberſtlieutenant im Regiment 137.
de Lerchenfeld, Oberſtlieutenant 16.
v. Lerchenfeld, Freiherr, Oberſt im Regiment 39.
Lerchenfeld, Graf, General 189.
Lehr, Gemeiner im Regiment 394.
Leinfelder, Gefreiter im Regiment 486.
Leiſtle, Hauptmann im Regiment 486.
Leſſel, Oberſt 385 392.
v. Lindenfels, Freiherr, Fähnrich im Regiment 39.
Lombre, Lieutenant 68.
Loibl, Horniſt im Regiment 394.
v. Löwenſtein-Wertheim, Fürſt, General-Lieutenant 374.
Ludwig von Bayern, Kronprinz 389 392 396.
Ludwig XV., König von Frankreich 14 77.
Ludwig, Erzherzog von Öſterreich 415.
Lunzner, Korporal im Regiment 394 419.
v. Luſignan, Freiherr, Oberſt 269.

M.

Mack, General 345.
Maier, Oberlieutenant im Regiment 365.
Maier, Feldwebel 486.
v. Maillot, Oberſt 484 516 520 529 533.
v. Manſon, General-Lieutenant 343.
Maria Thereſia, Kaiſerin von Öſterreich 5 49 74 91 116.
Marmont, Marſchall 435 438 541.
Marſchall Frhr. v. Biberſtein, General-Feldzeugmeiſter 141.
Marſigli, General 357 360 376.
Marx, Unterlieutenant im Regiment 486.
Maſſena, Marſchall 389 414 416 420 434.
Max Emanuel, Kurfürſt 2 10.
Maximilian I., Herzog von Bayern 1.
Maximilian, Herzog in Bayern 13 21.
Max Joſef, Kurfürſt 148 207 329.
Maximilian, Erzherzog von Öſterreich 81.
Maximilian IV. Joſeph, Kurfürſt, (ſpäter König Maximilian Joſeph I.) 279 344 372 414 514 517 521 560.
Mayr, Oberlieutenant im Regiment 364.
Meier, Sergent im Regiment 449.
Mercy, Graf, Feldmarſchall-Lieutenant 52.
Merk, Oberlieutenant im Regiment 419.
Merz, Major im Regiment 485 487.
Merz, Gemeiner im Regiment 559.
Meſtral, Oberſt 269.
Mezanelli, Graf, Oberſtlieutenant 267 357 361 375 377.
Miloradowitſch, General 519.
v. Minucci, Graf, General-Feldmarſchall-Lieutenant 27 31 32 38 41 51 54 65 101.
Minucci, Graf, General-Major 250.
Minucci, Graf, Major 252.
Minucci, Graf Rutius, General-Major 357 361 371 375 384 386 418 427 434 438 442.
Molitor, Oberſtlieutenant im Regiment 259 265 272 282 304.
Molzer, Hauptmann im Regiment 80.
Montal, General-Lieutenant 76.
Montbrun, General 385.
v. Morawitzky, General-Wachtmeiſter 28 33 41.
v. Morawitzky, Graf, General 274 343.
v. Morawitzky, Graf, Hauptmann im Regiment 372.
Moreau, General 274 291 300.
Mößel, Oberlieutenant im Regiment 486 510.
Müller, Sergent im Regiment 559.
Mylius, Oberſt 302.

N.

Nadasdy, General 67 75 77 125 128 130.
Napoleon, I., Kaiſer von Frankreich 290 343 345 372 374 380 389 406 413 416 420 424 433 461 466 468 487 497 504 517 528 539 554 556 565 572.
Ney, General 345 376 519 530.
Noailles, Marſchall 78.
Nogarola, General-Major 302.

O.

Oberkamp, Lieutenant im Regiment 363.
Öhlberger, Feldwebel im Regiment 559.
Oudinot, Marschall 479 519 526 530.

P.

Pallitzky, Feldwebel im Regiment 437 449 486 559.
de Palnstran, Hauptmann im Regiment 35.
v. Pappenheim, Graf, General der Kavallerie 224 227 235.
v. Pechmann, General-Wachtmeister 28 129 135 143 151.
Pelley, Lieutenant im Regiment 64.
Pesler, Lieutenant im Regiment 42.
Peßler, Lieutenant im Regiment 63 77.
Pfanzelter, Oberlieutenant im Regiment 246.
v. Pfister, General-Lieutenant 258.
Pichegru, General 268.
Pichler, Fähnrich im Regiment 80.
v. Pierron, Oberstlieutenant im Regiment 326 337 348 352 362 372 373 376 389.
Piffinger, Fähnrich im Regiment 77.
v. d. Pfordten, Unterlieutenant 512.
v. Pleß, Fürst 386.
Pompei, Graf, Stabskapitän im Regiment 265.
v. Predl, Unterlieutenant im Regiment 562.
v. Preysing, Graf, Oberst 19 66 361 363 371.

R.

Radetzky, General 417.
Raglowich, General-Major 375 516 531 533 566 568 570 574.
Rambaldi, Graf, General 132 143 154 164 171.
Rainprechter, Unterlieutenant im Regiment 419 449.
v. Rauner, Lieutenant im Regiment 333.
Rechberg, General 395 513 558.
Reila, Gemeiner im Regiment 486.
Reichardt, Gemeiner im Regiment 394.
Reischel, Sergent im Regiment 486.
Reitmaier, Gemeiner im Regiment 387.
Reißinger, Tambour im Regiment 437.
Reitzenstein, Baron, Oberlieutenant im Regiment 437.
Reuß, Oberst 315.
Reuß, Fürst, Feldmarschall 525.
Reger, Feldwebel im Regiment 437.
Rickauer, Oberlieutenant im Regiment 80 128 138 184.
v. Riedl, Oberst 302.
Riedel, Unterlieutenant im Regiment 556.
v. Riederer, Hauptmann im Regiment 216 219.
Richauer, Kriegskommissär 57 84.
Riedlbauer, Gemeiner im Regiment 363 365.
Rieger, Unterlieutenant im Regiment 486.
de Riepa, Hauptmann 141.
Riesch, Feldmarschall-Lieutenant 296.
Rister, Lieutenant im Regiment 367.
Rittereiser, Lieutenant im Regiment 329 333 363 365.
v. Rittersberg, Fähnrich im Regiment 93.
Rodt, Oberstlieutenant im Regiment 419 437 449 504 509 548.
Rödel, Gemeiner im Regiment 366.
Rösch, Sergent im Regiment 559.
Rumfort, Graf, General 274 277.
Rummel, Oberst 504 534.
Ruska, General 441.

S.

Sabanieff, General 512.
Sartorius, Junker und Unterlieutenant im Regiment 485 486 487 559.
Sauli, Gefreiter im Regiment 449.
St. Sauveur, Kapitän im Regiment 562.
v. Savioli, Graf, Oberst 216.
Schadmayer, Gemeiner im Regiment 394.
Schäfer, Gemeiner im Regiment 486.
Scheuerl, Hauptmann im Regiment 391.
Schieler, Feldwebel im Regiment 387.
Schiller, Gefreiter im Regiment 486.
v. Schintling, Hauptmann im Regiment 486 562.
Schmeckenbecher, Lieutenant im Regiment 365 417 419 424 449 512.
Schmettau, General 38.
Schmidt, Feldkriegszahlmeister 132.
Schmidt, Hauptmann im Regiment 294 299 325.
Schmidt, Lieutenant im Regiment 394 486 556.
Schmidt, Sergent im Regiment 423 449.
Schmidt, Gefreiter im Regiment 486.

Schmidtmann, Oberlieutenant im Regiment 80.
Schmitz, Lieutenant im Regiment 423 449 486.
Schnappauf, Feldwebel im Regiment 535.
Schober, Oberſt 185 191.
Schoenberg, Lieutenant 216.
v. Schrenk, Freiherr, Oberlieutenant im Regiment 339 365.
Schwarzenberg, Fürſt, Feldmarſchall 536 554 556 572.
Schweiger, Gemeiner im Regiment 449.
v. Seckendorff, Graf, Feldmarſchall 56 64 67 71 75 77 79.
Segur, General 52 54 68 78
v. Seinsheim, Kriegsminiſter 101.
Selzle, Gemeiner im Regiment 486.
Senger, Oberlieutenant im Regiment 486.
v. Seyboltstorff, Graf, Oberſt-Wachtmeiſter 48.
v. Seyboltstorff, Major 469.
Seyffel d'Aix, Graf, General-Major 121 124 135.
Siebein, Oberſt-Lieutenant 250 326 375 409 487.
Sierb, Sergent im Regiment 559.
Simbſchen, General 305.
Sonnet, Oberlieutenant im Regiment 66 80.
Söldner, Lieutenant im Regiment 35 42.
Spachert, Sergent im Regiment 394.
Spangler, Korporal im Regiment 486 559.
v. Spauer, Graf, Major 225.
Spizl, Unterlieutenant im Regiment 191.
v. Spreti, Graf, General-Major 574.
Stadler, Lieutenant, Regiments-Adjutant im Regiment 80.
v. Stain, Oberſtlieutenant
Steidl, Unterlieutenant im Regiment 424 485 562.
Steinheil, General 492.
v. Stengel, Freiherr, Major im Regiment 307 376 391 405.
Sterner, Gemeiner im Regiment 394.
v. d. Stockh, General-Major 523.
Stopfler, Gemeiner im Regiment 363 365.
Suppan, Gemeiner im Regiment 391 449.

T.

v. Taufkirchen, Graf, Hauptmann im Regiment 29 80.
v. Taufkirchen, Graf, Feldmarſchall-Lieutenant 6 20.
v. Taxis, Graf, Major 327 337 364 365 372 373 419 423.
Tänzl, Fähnrich im Regiment 80.
Tänzl, Hauptmann im Regiment 183.
Thibouſt, Unterlieutenant im Regiment 80.
v. Thüngen, General 81.
Thompſon, Oberſt 231 242 245.
Thürriegel, Unterlieutenant im Regiment 364 365.
Toerring, Graf, Feldmarſchall 54 84.
v. Toerring, Graf, Hauptmann im Regiment 29 81.
von Toskana, Großherzog 54.
v. Tranner, Graf, Hauptmann im Regiment 77.
Treskow, General 145.
v. Triva, Oberſt 286 321 334 404.
Tſchaplitz, General 501.
Tutſchkow, General-Lieutenant 393.

U.

Unger, Gemeiner im Regiment 559.
Urban, Gemeiner im Regiment 394.
Urſchalk, Gemeiner im Regiment 559.
Uttenhofen, General-Major 377.

V.

Vandamme, General 382 386 414 417.
Velhorn, Oberſt-Lieutenant im Regiment 189.
Viktor, Marſchall 497.
Vivier, General 495.
Vinzent, Feldmarſchall-Lieutenant 420.
Voltolini, Graf, Lieutenant im Regiment 548 556.

W.

v. Wagner, Major im Regiment 250 328 331.
Wagner, Unterlieutenant im Regiment 339 394 423.
v. der Wahl, Graf, General 224.
v. Wallbrunn, Oberlieutenant im Regiment 486.
Wallis, Graf, Feldmarſchall 31 34 38.
Wallis, Graf, General 258.
Walnach, Feldpater 43.
Wallraff, Lieutenant im Regiment 364 365 419 424.

v. Wartensleben, Graf, General der Infanterie 263.
v. Weichs, Baron, General 224.
Weigler, Gemeiner im Regiment 394.
Wellington, General 569.
Wenger, Korporal im Regiment 486.
v. Werndle, Hauptmann im Regiment 419 449.
Welzhofer, Gemeiner im Regiment 559.
v. Widnmann, Baron, Oberſt im Regiment 250 252 254 262 281 301.
v. Widnmann, Lieutenant im Regiment 394 417 419 449.
Wiedemann, chirurgiſcher Praktikant im Regiment 449.
Wieland, Unterlieutenant im Regiment 424.
v. Wildenſtein, Oberſt 68 73.
Wilhelm, Herzog von Bayern 302 304 316 322.
Witter, Korporal im Regiment 486.
Wittgenſtein, General 476 479 481 491.
Wolter, Oberſt im Regiment 51 57 59 69 73 80.
v. Wrede, General 254 291 297 315 332 345 347 354 357 365 367 375 390 397 406 409 413 416 418 423 428 441 462 465 477 480 488 495 497 501 522 536 539 542 545 548 551 554 557 565 569 571 572 573 575.

X.

v. Xylander, Oberlieutenant im Regiment 326 423 449.

Y.

York, General 508.
v. Yſenburg-Büdingen, Graf, General-Lieutenant 375.

Z.

v. Zanchi, Fähnrich im Regiment 80.
Zaubzer, Unterlieutenant im Regiment 184.
Zenger, Sergent im Regiment 449.
v. Zedtwitz, Graf, General-Lieutenant 279 293 299.
Ziethen, General 129.
Zinn, Oberlieutenant im Regiment 486 487 559.
Zinsmeiſter, Chirurg im Regiment 559.
v. Zoller, General 504 508 512 574.
v. Zweybrücken, Baron, General-Lieutenant 286 290 292 297 311 315 321.

Verzeichnis

der vorkommenden mit der Regiments-Geschichte in Verbindung stehenden Ortsnamen.

A.

Aachen in Rheinpreußen 96.
Aalen in Württemberg 78.
Abensberg in Niederbayern 171 336 368 415 419.
Abtsgemünd in Württemberg 350.
Aderklaa in Österreich 434.
Aggsbach in Österreich 357.
Aichach in Oberbayern 274 336 368.
Ailleville in Frankreich 553.
Albertshofen in Unterfranken 352.
Allach in Oberbayern 302.
Allibaudières in Frankreich 554.
Allmannsweier in Baden 543.
Altenburg in Sachsen-Altenburg 518.
Altenkundstadt in Oberfranken 517.
Altenmarkt in Oberbayern 357.
Altenstadt im Elsaß 76.
Altherzberg in Sachsen 525.
Altkirch im Elsaß 545.
Altmannsstädter Hof in Schwaben 297.
Altmannstein in der Oberpfalz 19.
Altmühlmünster in der Oberpfalz 19.
Altomünster in Oberbayern 337.
Altötting in Oberbayern 67 183 300 308 421.
Alttischein in Mähren 135.
Alt-Zambice in Polen 396.
Amberg in der Oberpfalz 18 42 51 57 63 81 115 173 194 252 274 306 324 344 368.
Ampfing in Oberbayern 79 300 308.
Amstetten in Österreich 148.
Andersdorf in Oberbayern 65.
Andlau im Elsaß 546.
Annweiler in der Pfalz 569.
Ansbach in Mittelfranken 558.
Antinowo in Rußland 476.
Antokolze in Rußland 503.
Anzing in Oberbayern 355.
Arcis sur Aube in Frankreich 554 555.
Arnau in Böhmen 124 133.
Arnhofen in Niederbayern 415.
Arnsnest in Sachsen 525.
Arnstadt in Thüringen 534.
Aschaffenburg in Unterfranken 537 560.
Aschersleben in Preußen 513.
Asselfingen in Schwaben 350.
Aubing in Oberbayern 302.
Auerbach in der Oberpfalz 50 58.
Auerstädt in Preußen 378.
Augsburg in Schwaben 274 296 400 404 406.
Austerlitz in Österreich 346 365.
Avon-la-Pèze in Frankreich 549.

B.

Baccarat in Frankreich 546.
Bachel in Niederbayern 419.
Bärn in Mähren 144.
Baierbach in Oberbayern 42.
Balbierziszki in Rußland 503.
Ballersdorf in Schwaben 297.
Bamberg in Oberfranken 327 398 464 465 513 516 533.

Banovci in Serbien 38.
Bar le Duc in Frankreich 558 572.
Bar sur Aube in Frankreich 552.
Bar sur Seine in Frankreich 573.
Bartozkye in Polen 395.
Baruth in Preußen 528.
Basel in der Schweiz 545.
Batzhausen in der Oberpfalz 306.
Baumersdorf in Österreich 434.
Bautsch in Mähren 144.
Bautzen in Sachsen 519 528.
Bayreuth in Oberfranken 377 490 504 513 517.
Beczei in Ungarn 38.
Beinheim im Elsaß 78.
Belfort in Frankreich 545.
Belgrad in Serbien 32 35.
Belleville in Frankreich 549.
Benatek in Böhmen 124.
Benfeld im Elsaß 546.
Beratzhausen in der Oberpfalz 305.
Beraun in Böhmen 124.
Berching in der Oberpfalz 19.
Berchtesgaden in Oberbayern 441.
Bergheim in Österreich 425.
Berlin in Preußen 380 398 521 528.
Bernau in Preußen 398.
Bernau in der Oberpfalz 50.
Bernburg in Anhalt 513.
Bernsdorf in Sachsen 525.
Beschdschiedowize in Rußland 494.
Beszenkowize in Rußland 468 475.
Beurville in Frankreich 547.
Bezania in Serbien 37.
Bialoje in Rußland 476 481 487.
Biberach in Württemberg 290.
Biburg in Niederbayern 414.
Binnewitz in Sachsen 519.
Birkach in Oberfranken 353.
Birkwang in Niederbayern 417.
Bischdorf in Schlesien 130.
Bischofsheim in Hessen 568.
Bischofswerda in Sachsen 519.
Bischweiler im Elsaß 77.
Bittenbrunn in Schwaben 273 297.
Bitterzell in Württemberg 350.
Blaiken in Tirol 429.
Blancheville in Frankreich 547.
Blautweiler in Württemberg 351.
Blieskastel in der Pfalz 568.
Blumery in Frankreich 547.
Bobinicze in Rußland 495.
Bögendorf in Schlesien 125.
Böhmisch-Brod in Böhmen 134.
Boitzenburg in Preußen 398.
Bonny in Frankreich 572.
Bononia in Rußland 492.
Borissow in Rußland 497.
Borna in Sachsen 518.
Borne in Schlesien 131.
Bouquemont in Lothringen 570.
Bourbonne-les bains in Frankreich 573.
Bourg St. Marie in Frankreich 546.
Boxberg in Baden 568.
Bozen in Tirol 442.
Brandeis in Böhmen 124 134.
Braunau in Österreich 56 65 68 74 79 181 193 198 203 208 371 414 424 525.
Braunsdorf in Österreich 140.
Bray in Frankreich 549.
Breisach in Baden 544.
Breitenbrunn in der Oberpfalz 43.
Breitenlee in Österreich 434.
Breslau in Schlesien 128 130 151 380 386 397.
Bretten in Baden 535 574.
Brie comte Robert in Frankreich 572.
Brieg in Schlesien 385.
Brienne in Frankreich 547.
Brixlegg in Tirol 430.
Brixen in Tirol 442.
Bromberg in Posen 509.
Bruchsal in Baden 62 574.
Bruck in Niederbayern 416.
Brünn in Mähren 134 140 144 346 359.
Brumath im Elsaß 77.
Bruneck in Tirol 448.
Brunnhof in Österreich 52.
Brzese in Polen 466.
Buckau in Sachsen 525.
Budweis in Böhmen 367.
Budwitz in Mähren 362.
Bühl im Elsaß 77.
Bühlerthann in Württemberg 252 350.
Bunzlau in Schlesien 513.
Burghausen in Oberbayern 79 155 181 193 198 308 425 525.

Burgkundstadt in Oberfranken 516.
Burglengenfeld in der Oberpfalz 305.
Burk in Sachsen 519.
Burken in Sachsen 525.
Burlafingen in Württemberg 291.
Burnhaupten im Elsaß 545.

C.

Časlau in Böhmen 359.
Chalette in Frankreich 557.
Châlons in Frankreich 546 572.
Cham in der Oberpfalz 57 124 304 316.
Chantraine in Frankreich 547.
Charenton in Frankreich 557.
Charmes in Frankreich 546.
Charmont in Frankreich 554.
Chateau-Landon in Frankreich 572.
Chateau-Salins in Frankreich 558.
Chatenois in Frankreich 546.
Chaudrey in Frankreich 554.
Chaumenil in Frankreich 548.
Chaumes in Frankreich 572.
Chaumont in Frankreich 573.
Chelles in Frankreich 557.
Chemnitz in Sachsen 379.
Choiseul in Frankreich 546.
Clefmont in Frankreich 574.
Coburg in Thüringen 517 534.
Coclois in Frankreich 554.
Colombey in Frankreich 546.
Corbeil in Frankreich 557 572.
Couilly in Frankreich 572.
Coulommiers in Frankreich 558.
Coupéville in Frankreich 572.
Courdemange in Frankreich 557.
Courtenay in Frankreich 573.
Courteranges in Frankreich 553.
Crecy in Frankreich 572.
Cuterelles in Frankreich 550.
Czentos in Ungarn 37.
Czerwin in Polen 396.
Czintong in Rußland 492.

D.

Dachau in Oberbayern 176 243 274 308.
Dahlen in Sachsen 533.
Dahme in Preußen 530.
Dallau in Baden 270.
Dambach im Elsaß 546.
Dammerkirch im Elsaß 545.
Danilowicze in Rußland 496.
Daniuszewo in Rußland 499.
Danzig in Preußen 396.
Darmstadt in Hessen 64 543.
Dauba in Böhmen 134.
Deggendorf in Niederbayern 81 119.
Deining in der Oberpfalz 306.
Dellmensingen in Württemberg 291 293.
Denkendorf in Mittelfranken 20.
Dennewitz in Preußen 531.
Dettelbach in Unterfranken 535.
Dettingen in Unterfranken 537.
Deutsch-Brod in Böhmen 134 359.
Deutsch-Wagram in Österreich 434.
Dewangen in Württemberg 350.
Dietenheim in Württemberg 293.
Dietenheim in Tirol 448.
Dietfurt in Mittelfranken 19 74 89 305 322 327.
Dieuze in Lothringen 570.
Dillingen in Schwaben 290 295 327 348.
Dingolfing in Niederbayern 81 117 12.
Dinkelsbühl in Mittelfranken 69 78 33 537.
Dionville in Frankreich 549.
Disna in Rußland 476 491.
Dittmannsdorf in Oesterreichisch-Sc 144.
Dizier in Frankreich 557.
Doberschütz in Sachsen 519.
Dörrenzimmern in Württemberg 350
Dokschizy in Rußland 495.
Dolginow in Rußland 498.
Dolancourt in Frankreich 552.
Dollein in Mähren 135 142 144.
Döllwang in Mittelfranken 327.
Dombrowa in Polen 389.
Dommartin le Franc in Frankreich 547.
Domnitzsch in Preußen 533.
Domstadl in Mähren 142.
Donaustauf in der Oberpfalz 119.
Donauwörth in Schwaben 54 64 68 78 168 220 246 252 259 290 296 322 345 350 368 537 568.
Donnemarie in Frankreich 550 572.
Dorfen in Oberbayern 79.
Doulaincourt in Frankreich 547.
Drebelgar in Preußen 533.

Drenzewo in Polen 391.
Dresden in Sachsen 379 518 530 533.
Drissa in Rußland 476.
Drossenfeld in Oberfranken 517.
Druya in Rußland 492.
Dubno in Rußland 467.
Düben in Sachsen 533.
Dünaburg in Rußland 476.
Dünzling in Niederbayern 415 419.
Dürkheim in der Pfalz 257.
Dürnstein in Österreich 357.
Dürrgoy in Schlesien 386.
Düsseldorf in Rheinpreußen 267.
Dundenheim in Baden 543.

E.

Ebelsberg in Oesterreich 52.
Ebendörfel in Sachsen 519 520.
Ebenhausen in Oberbayern 354.
Ebensfeld in Oberfranken 517.
Ebermannstadt in Oberfranken 327 368 376.
El[illegible]rsberg in Oberbayern 79.
E[illegible]neth in Oberfranken 517.
E[illegible]ach in Oberfranken 535.
E[illegible]rtsweiler in Baden 544.
[illegible]nannsdorf in Preußen 530.
[illegible]heim in der Pfalz 569.
[illegible]ding in Oesterreich 52 148.
[illegible]ndorf in Tirol 430.
[illegible]nfelden in Niederbayern 50 65 79 114 117 421.
Eg[illegible]mühl in Niederbayern 424.
Egg[illegible]sheim in Oberfranken 327.
Eglofsheim in Niederbayern 416 419.
Ehekirchen in Württemberg 296.
Ehingen in Württemberg 290.
Ehrenberg in Mähren 135.
Eichstädten in Baden 544.
Eichstätt in Mittelfranken 353 375 398 460 464 558 565.
Eilenburg in Sachsen 398 532.
Einville in Frankreich 570.
Ecklsberg in Oberbayern 315.
Elchingen in Schwaben 292.
Ellingen in Baden 535.
Ellwangen in Württemberg 69 352 565.
Elmau in Tirol 429.
Emmendingen in Baden 544.
Engelbrunn in Mähren 140.
Engen in Baden 291.
Enns in Oesterreich 148.
Ennsdorf in Oesterreich 52.
Epfig im Elsaß 546.
Epinal in Frankreich 574.
Eppingen in Baden 69 535.
Erbach in Württemberg 290.
Erding in Niederbayern 50.
Erfurt in Preußen 377 533.
Ergolding in Niederbayern 420.
Erharting in Oberbayern 421.
Erlach in Niederbayern 65.
Erlangen in Mittelfranken 398 464 465.
Ermreuth in Oberfranken 327.
Erolzheim in Württemberg 293.
Ervy in Frankreich 573.
Eschenbrunn in Schwaben 350.
Eslarn in der Oberpfalz 50.
Esseg in Slavonien 29.
Eßling in Oesterreich 434.
Etoges in Frankreich 572.
Ettenheim in Baden 544.
Ettersschlag in Oberbayern 225.

F.

Falkenberg in der Oberpfalz 59.
Falkenberg in Sachsen 521.
Feldkirch in Vorarlberg 447.
Feldkirchen in Schwaben 297 316.
Fère-Champenoise in Frankreich 554.
Fischbach in Oberbayern 440.
Fontainebleau in Frankreich 557.
Fontaines-les-Gres in Frankreich 551.
Forchheim in Oberfranken 327 368 376 398 464.
Forstdürrnbuch in Niederbayern 415.
Frankenmarkt in Oesterreich 357 425 441.
Frankenstein in Schlesien 144.
Frankenthal in der Pfalz 260.
Frankfurt a. M. in Preußen 54 73 538.
Frankfurt a. O. in Preußen 379 398.
Frauenhorst in Sachsen 525.
Freiberg in Sachsen 379 518.
Freiburg in Baden 78 544.
Freiburg a. U. in Preußen 534.
Freiburg in Schlesien 133.
Freising in Oberbayern 79 308.

Digitized by Google

Freistadt in Oesterreich 371 432.
Frejus in Frankreich 565.
Freudenthal in Mähren 145.
Freyberg in Sachsen 379.
Freymann in Oberbayern 301 523.
Freystadt in der Oberpfalz 50 63.
Frickenhausen in Unterfranken 351 368.
Friedberg in Schwaben 64 67 74 86 274.
Friedland in Mähren 146 396.
Friedland in Preußen 396.
Friesenheim in der Pfalz 260.
Frobelwitz in Schlesien 130.
Frohburg in Sachsen 518.
Frontenhausen in Niederbayern 421.
Fürth in Mittelfranken 121.
Fürstenried in Oberbayern 213.
Fürstenzell in Niederbayern 148.
Füssen in Oberbayern 81.
Fulda in Preußen 537.
Furth in der Oberpfalz 124.
Futak in Ungarn 28 31 39.

G.

Gabitz in Schlesien 384.
Gadegast in Preußen 530.
Gaillendorf in Württemberg 69.
Gaimersheim in Oberbayern 18 327.
Galfingen im Elsaß 545.
Gallneukirchen in Oesterreich 315 371.
Gamzelwo in Rußland 477 487.
Ganghofen in Niederbayern 117.
Gastorf in Böhmen 134.
Gaußig in Sachsen 519.
Geifertshofen in Württemberg 350.
Geisenfeld in Oberbayern 89 300.
Geisenhausen in Niederbayern 300 420.
Geißberg in Niederbayern 422.
Geislingen in Württemberg 574.
Gemar im Elsaß 545.
Gelnhausen in Preußen 538.
Gera in Sachsen-Altenburg 398.
Gerasdorf in Oesterreich 434.
Germersheim in der Pfalz 71 76 290 568 574.
Gießhübel in Böhmen 360.
Gilgenberg in Oberbayern 315.
Gillweiler in Elsaß 545.
Gitschin in Böhmen 124.
Glatz in Schlesien 386 513.
Gleina in Sachsen 519.
Glinzendorf in Oesterreich 434.
Glodozyn in Polen 395.
Glogau a. O. in Schlesien 465.
Glubokoje in Rußland 468 495.
Glumpenau in Schlesien 145.
Gnesen in Posen 466.
Gnoyno in Polen 396.
Gochsheim in Baden 69.
Gögglingen in Württemberg 293.
Görlishofen in Württemberg 262.
Görlitz in Schlesien 145 528.
Goldap in Preußen 467.
Goldberg in Schlesien 513.
Goncourt in Frankreich 546.
Graben in Baden 272.
Grabowice in Polen 392.
Gräbschen in Schlesien 384.
Gräfenberg in Oberfranken 368.
Gräfendorf in Sachsen 525 532.
Gräfenthal in Reuß 377 518.
Grätz in Schlesien 465.
Graz in Österreich 93.
Grenschütz in Mähren 366.
Griesbach in Niederbayern 65 81 114.
Grocka in Serbien 32.
Gromewo in Rußland 479 488.
Groschwitz in Sachsen 525.
Groß-Aspern in Österreich 434.
Großauheim in Preußen 541.
Groß Beeren in Preußen 529.
Groß-Bittesch in Mähren 134 358.
Großburg in Schlesien 385.
Groß-Enzersdorf in Österreich 433.
Groß-Friesen in Sachsen 379.
Groß-Glogau in Schlesien 380.
Groß-Görschen in Preußen 518.
Groß-Harras in Österreich 144.
Großhöfen in Österreich 434.
Großmeseritsch in Mähren 358 366.
Groß-Mochbern in Schlesien 128.
Groß-Rössen in Sachsen 521.
Großteinitz in Mähren 142.
Grubschütz in Sachsen 519.
Grünberg in Schlesien 381.
Grüneberg in Preußen 398.
Grumbach in der Pfalz 568.
Gschnitz in Tirol 444.
Guben in Preußen 379.

Gümpling in Öſterreich 414.
Günzburg in Schwaben 290 294 574.
Gundelfingen in Schwaben 243 350.
Gundelsdorf in Oberbayern 297.
Guntersblum in Heſſen 257.
Gutenzell in Schwaben 293.

H.

Haag in Oberbayern 79 309.
Haag in Öſterreich 371.
Habern in Böhmen 134 359.
Hagenau im Elſaß 77 558 574.
Hagenbrunn in Öſterreich 433.
Hahnbach in der Oberpfalz 63.
Haidhauſen in Oberbayern 274.
Hall in Öſterreich 52 432 442.
Hall in Württemberg 565.
Hallein in Öſterreich 441.
Hals in Niederbayern 114.
Hamernia in Rußland 478.
Hanau in Preußen 537.
Hanuszyszki in Rußland 467.
Hartlieb in Schleſien 129.
Hartmannsweiler im Elſaß 545.
Haſelbach in Niederbayern 65.
Hauſen im Elſaß 545.
Hauſen in Niederbayern 415.
Heidelberg in Baden 64 74 286 291 543 565.
Heidenheim in Württemberg 295 350.
Heilbronn in Württemberg 62 69 74 78 286 535 565.
Heiligenbrunn in Württemberg 351.
Heimsfeld, Schloß in Tirol 448.
Hellmonſtedt in Öſterreich 315 432.
Herbitzheim in der Pfalz 570.
Hersbruck in Mittelfranken 81 305.
Herzberg in Preußen 398 521.
Herzogenaurach in Oberfranken 327 353.
Hilgertshauſen in Oberbayern 243.
Hirſchaid in Oberfranken 327.
Hirſchfeld in der Oberpfalz 51.
Hochfeld im Elſaß 574.
Hochfelden im Elſaß 77.
Hochkirch in Sachſen 519 520.
Hochſtadt in Oberfranken 327 517.
Höchſtadt a. Aiſch in Oberfranken 353 464.
Höchſtädt a. D. in Schwaben 79 243 294 336 348.
Höhberg in Niederbayern 419.
Hörlbach in Niederbayern 417.
Hötting in Tirol 432 441.
Hof in Oberfranken 377 513 517.
Hohenelbe in Böhmen 133 153.
Hohenfriedberg in Schleſien 124 133.
Hohenlinden in Oberbayern 305 311.
Hohen-Poſeritz in Schleſien 125.
Hohenried in Oberbayern 302.
Hohenwarth in Öſterreich 144.
Hollabrunn in Öſterreich 357.
Hollfeld in Oberfranken 327 376.
Holzheim in Oberbayern 296.
Homburg in der Pfalz 568.
Horgau in Schwaben 83.
Hoſtowitz in Böhmen 124.
Hotzenplotz in Öſterreichiſch-Schleſien 145.
Hoyerswerda in Schleſien 379 520 530.
Hradiſch in Mähren 137.
Hubertusburg in Sachſen 164.
Hünern in Schleſien 383.
Hüningen im Elſaß 545.
Hüttlingen in Württemberg 350.
Humpoletz in Böhmen 359.
Hundsfeld in Schleſien 382.

J.

Jabuka in Ungarn 36.
Jägerndorf in Öſterreichiſch-Schleſien 145.
Jänigkendorf in Preußen 529.
Jakobsdorf in Schleſien 125.
Jaxtheim in Württemberg 78.
Ichenheim in Baden 543.
Jedelhauſen in Württemberg 292.
Jena in Thüringen 378 518.
Jeſchütz in Sachſen 519.
Iglau in Öſterreich 346 358 438.
Illertiſſen in Schwaben 291.
Immenſtadt in Schwaben 447.
Ingedorf in Oberbayern 315.
Ingelheim in Heſſen 257.
Ingolſtadt in Oberbayern 13 18 25 29 42 63 68 74 79 89 99 113 169 173 194 252 300 307 353 379 464 566 574.
Ingramsdorf in Schleſien 125.
Innsbruck in Tirol 404 426 431 441 444.
Inſterburg in Preußen 467.
Joigny in Frankreich 572 573.

Joinville in Frankreich 547.
Jüterbogk in Preußen 529.
Jung-Bunzlau in Böhmen 124.
Juzennecourt in Frankreich 547.

K.

Kahla in Thüringen 518.
Kaiserslautern in der Pfalz 568.
Kalau in Preußen 519.
Kalisch in Polen 381 513.
Kallmünz in der Oberpfalz 306.
Kaltenbrunn in Ungarn 37.
Kaltenhausen in Oberfranken 377.
Kalwarya in Rußland 467.
Kamburg in Thüringen 518.
Kandel in der Pfalz 574.
Kannstatt in Württemberg 78 577.
Kaplitz in Böhmen 371.
Karlskron in Schwaben 283.
Karlsruhe in Baden 543.
Kastl in Oberpfalz 368.
Katzweiler in der Pfalz 568.
Kaxdorf in der Provinz Sachsen 525.
Kehl in Baden 286 544.
Kelheim in Niederbayern 19.
Kellmünz in Schwaben 293.
Kemnath in der Oberpfalz 50.
Kempen in Schlesien 389.
Kenzen in Böhmen 367.
Kessel in Schlesien 381.
Kesselsdorf in Sachsen 518.
Ketschendorf in Oberfranken 327.
Kiena in Rußland 499.
Kirchberg in Österreich 66.
Kirchberg in Schwaben 292.
Kirchdorf in Niederbayern 416.
Kirchehrenbach in Oberfranken 327.
Kirchhausen in Württemberg 252.
Kirchheimbolanden in der Pfalz 568.
Kirchschönbach in Unterfranken 353.
Kitzingen in Unterfranken 352 368.
Klaus in Österreich 52.
Klebing in Oberbayern 422.
Kleinburg in Schlesien 129.
Kleinfriesen in Sachsen 379.
Klein Gandau in Schlesien 384.
Klein Gohlau in Schlesien 130.
Kleinjenkwitz in Sachsen 519.
Klein-Langheim in Unterfranken 352.
Klein-Laupheim in Württemberg 290.
Klein-Mochbern in Schlesien 384.
Kleinmünchen in Österreich 53.
Klein-Neida in Sachsen 520.
Kleinnördlingen in Schwaben 275.
Kleinochsenfurt in Unterfranken 351.
Klein-Polozk in Rußland 478 492 493.
Klettendorf in Schlesien 128 387.
Klix in Sachsen 519.
Knaudenheim in der Pfalz 71.
Knittlingen in Württemberg 574.
Knyszin in Polen 397.
Königsberg in Preußen 396.
Königseck in Böhmen 367.
Königgrätz in Böhmen 128.
Kösching in Oberbayern 367.
Kötzting in Oberpfalz 316.
Kohren in Sachsen 518.
Kolmar im Elsaß 545.
Komorn in Ungarn 29.
Konty in Polen 389.
Korizyn in Polen 397.
Kosel in Schlesien 145 382.
Kottbus in Preußen 379.
Kowal in Polen 466 508.
Kowno in Rußland 503.
Kraiburg in Oberbayern 308 315.
Kralitz in Mähren 144.
Krems in Österreich 140 148 346.
Kremsmünster in Österreich 52 432.
Kreut in Schwaben 298.
Krietern in Schlesien 129.
Krintsch in Schlesien 130.
Krönau in Mähren 142.
Kroischwitz in Schlesien 125.
Kronach in Oberfranken 327 378 398 513 517.
Kronstorf in Österreich 52.
Kropstädt in Preußen 530.
Krossen in Preußen 379.
Kublitschi in Rußland 495.
Küps in Oberfranken 516.
Kufstein in Tirol 358 426 440.
Kulmbach in Oberfranken 377 517.
Kundl in Tirol 442.
Kunreuth in Oberfranken 327.
Kunzendorf in Österreichisch-Schlesien 144.
Kunzendorf in Schlesien 379.
Kuttno in Posen 466.

Kuttlau in Schlesien 465.
Kuzmin in Slavonien 28.

L.

Laa in Österreich 144 435.
Laaber in Oberpfalz 19 89 243.
Lacarak in Slavonien 28.
La Chaise in Frankreich 547.
Laferté sur Aube in Frankreich 573.
Laferté sous Jouarre in Frankreich 572.
Lagny in Frankreich 572.
La Guillotière in Frankreich 551.
Lahr in Baden 544.
Lambach in Österreich 357 371 525.
Lambach in der Pfalz 569.
Lampertheim im Elsaß 77.
Landau a. J. in Niederbayern 50 81 117 412.
Landau in der Pfalz 76 257.
Landeshut in Schlesien 124.
Landsberg in Oberbayern 80 220 225.
Landshaag in Österreich 315.
Landshut in Niederbayern 6 64 67 79 89 123 138 300 308 414 418 537.
Langenselbold in Preußen 538.
Langquaid in Niederbayern 413.
Langres in Frankreich 573.
Langwied in Oberbayern 302.
Laufen in Oberbayern 424.
Lauffen in Württemberg 78.
Lauingen in Schwaben 243 350.
Lauterburg im Elsaß 76 558.
Lawaldau in Schlesien 379.
Laymont in Frankreich 572.
Le Frêne in Frankreich 572.
Lehr in Württemberg 292.
Leipheim in Schwaben 294.
Leipnick in Mähren 153.
Leipzig in Sachsen 398 533.
Leitmeritz in Böhmen 134 153.
Leitzenbrunn in Württemberg 351.
Leobschütz in Schlesien 145.
Leonberg in der Oberpfalz 422.
Leopoldsau in Österreich 434.
Leopoldshafen in der Pfalz 76.
Lepel in Rußland 494.
Lerchenberg in Böhmen 361.
Lesmont in Frankreich 549.
Les-Ormes in Frankreich 550.
Leuthen in Schlesien 130 151 397.
Leyerndorf in Niederbayern 419.
Lichtenfels in Oberfranken 516 534.
Liebau in Schlesien 124.
Liebstadtl in Böhmen 134.
Lilienthal in Schlesien 383.
Lindenau in Sachsen 518.
Linz in Österreich 52 56 148 315 424 432 438 440 444.
Lipnitz in Böhmen 359.
Lipno in Polen 466.
Lissa in Schlesien 382.
Lobenstein in Reuß 377 398.
Lochhausen in Oberbayern 302.
Löwenstein in Württemberg 252.
Lofer in Österreich 357 427 441.
Lomnitz in Böhmen 134.
Loschitz in Mähren 153.
Losenstein in Österreich 52.
Lubioniza in Polen 391.
Lublin in Polen 467.
Luckau in Sachsen 521 530.
Luckenwalde in Preußen 529.
Ludesch im Vorarlberg 447.
Ludmannsdorf in Niederbayern 416.
Lübben in Preußen 398 513.
Luneville in Frankreich 558 570.
Lützen in Preußen 518.
Luisetaines in Frankreich 550.
Lusigny in Frankreich 549.
Lyck in Polen 466 503.

M.

Mährisch-Neustadt in Mähren 135 145 153.
Mahdel in Sachsen 525.
Mainburg in Niederbayern 368.
Maineck in Oberfranken 517.
Mainroth in Oberfranken 517.
Maison in Frankreich 547.
Mainz in Hessen 558 566 568.
Makow in Polen 389 466.
Malaczka in Ungarn 29.
Maleschau in Böhmen 134.
Malmaison in Frankreich 551.
Mannheim in Baden 74 209 239 246 252 263 267 286 566 568.
Mantua in Italien 445.
Markgrafen-Neusiedel in Österreich 434.
Markirch im Elsaß 245.

Marktl in Oberbayern 65.
Marktried in Niederbayern 6.
Marlen in Baden 544.
Martinci in Slavonien 28.
Marzahne in Preußen 530.
Maſſing in Oberbayern 79.
Matrei in Tirol 444.
Mattenbett in Oberbayern 311.
Mattighofen in Oberbayern 315.
Maudach in der Pfalz 260.
Maukendorf in Sachſen 519.
Mautern in Öſterreich 143 357.
Mauthauſen in Öſterreich 53 433.
Meaux in Frankreich 557 572.
Mehltheuer in Sachſen 519.
Mehring in Württemberg 292.
Meilleray in Frankreich 557.
Meiſſen in Sachſen 533.
Melk in Öſterreich 357.
Melnik in Böhmen 134.
Melun in Frankreich 572.
Memmelsdorf in Oberfranken 516.
Meran in Tirol 445.
Mergentheim in Württemberg 535.
Merſeburg in Preußen 518.
Méry in Frankreich 551.
Mesnil-la-comteſſe in Frankreich 554.
Mesnil-la-Horgue in Frankreich 570.
Mesnil-Lettre in Frankreich 554.
Mesnil-Sellières in Frankreich 553.
Meßkirch in Baden 291.
Meurthe in Frankreich 558.
Michailiski in Rußland 499.
Michelfeld in Württemberg 252.
Militſch in Schleſien 381 513.
Mirecourt in Frankreich 574.
Mirowa in Serbien 32 35.
Miſtelbach in Öſterreich 435.
Mittelfiſchach in Württemberg 350.
Mittelwalde in Schleſien 382.
Mitterteich in der Oberpfalz 50.
Mlawa in Polen 466.
Mödlin in Polen 390.
Mörmooſen in Oberbayern 308.
Molsheim im Elſaß 574.
Monheim in Schwaben 272 295 333 336 368 565.
Montargis in Frankreich 572.
Montaulin in Frankreich 551.
Montgueux in Frankreich 551.
Montieramey in Frankreich 551.
Montreux in Frankreich 572.
Mooſach in Oberbayern 337 523.
Moosbach in der Oberpfalz 50.
Moosburg in Oberbayern 67 81 419.
Morvillers in Frankreich 547.
Mosbach in Baden 267 288 568.
Moskau in Rußland 497.
Moyenvic in Lothringen 570.
Mücheln in Preußen 534.
Mühlau in Baden 262.
Mühlau in Tirol 442.
Mühldorf in Oberbayern 67 79 300 308 315 424.
Mühlfraun in Mähren 434.
Mühlhauſen in Baden 269.
Mühlhauſen in der Oberpfalz 306.
Mühltroff in Reuß 398.
München in Oberbayern 13 18 42 56 67 79 105 115 120 155 173 178 185 203 209 243 251 273 296 300 308 329 337 354 404 440 446 522 574.
Münchengrätz in Böhmen 134.
Mundenheim in der Pfalz 257 260.
Murnau in Oberbayern 67 440.
Murrach in der Oberpfalz 55.
Muſſey in Frankreich 547.

N.

Nagins in Frankreich 572.
Namieſt in Mähren 358.
Nancy in Frankreich 558 570.
Nangis in Frankreich 550.
Narocz in Rußland 498.
Naſſenfels in Mittelfranken 275.
Natternberg in Niederbayern 114.
Neckarau in Baden 269.
Neckarburken in Baden 270.
Neckargemünd in Baden 568.
Neiſſe in Schleſien 144 151 386.
Nemours in Frankreich 568.
Neresheim in Württemberg 295.
Neſſau in Preußen 509.
Neuburg a. D. in Schwaben 57 68 235 252 260 272 274 283 295 300 327 333 336 350 367 371 398 447 464 513 537 558 574.

Neuburg in Niederbayern 114 243.
Neuburg in Baden 269.
Neudorf in Baden 71.
Neufchateau in Frankreich 546 574.
Neuhausen in Oberbayern 301.
Neukirchen in Niederbayern 18.
Neukirchen in der Oberpfalz 368.
Neumarkt in Böhmen 124.
Neumarkt in der Oberpfalz 16 19 43 50 57 63 121 306 327 368.
Neumarkt a. d. Rott in Oberbayern 79 114 117 300 315 371 421 537.
Neumarkt in Schlesien 130.
Neunburg v. W. in der Oberpfalz 50 55 62.
Neunkirchen in Baden 269.
Neunkirchen a. Brand in Oberfranken 327 328 376.
Neuötting in Oberbayern 183 421 537.
Neu-Paka in Böhmen 124.
Neusalz in Schlesien 379 398.
Neustadt a. D. in Niederbayern 171 413 419 537.
Neustadt a. H. in der Pfalz 257 568.
Neustadt in Mähren 137.
Neustadt in Schlesien 145.
Neustift in Mähren 438.
Neutischein in Mähren 135 153.
Newel in Rußland 487.
Niedergersdorf in Preußen 531.
Niederpörring in Niederbayern 164.
Niederschönenfeld in Schwaben 68.
Niederstotzingen in Württemberg 350.
Nieporent in Polen 390.
Nikolaiken in Polen 466.
Nikolsburg in Mähren 140 144 435.
Nippern in Schlesien 130.
Nissa in Serbien 32.
Nittenau in der Oberpfalz 304.
Nördlingen in Schwaben 69 117 252 295 368 445.
Nogent in Frankreich 549.
Nomécourt in Frankreich 547.
Nouveau-Mouy in Frankreich 549.
Novi-Troki in Rußland 502.
Noyers in Frankreich 546.
Nürnberg in Mittelfranken 63 176 377 404 406 445 464 534.
Nully in Frankreich 547.
Nur in Polen 397.
Nymphenburg in Oberbayern 337.

O.

Oberalfingen in Württemberg 350.
Oberfischach in Württemberg 350.
Ober-Glogau in Schlesien 145.
Oberharnsberg in Oberfranken 353.
Oberhaus in Niederbayern 56.
Oberhausen in Schwaben 296.
Oberhofen in Oberbayern 422.
Obermenzing in Oberbayern 302.
Oberndorf in Schwaben 79 302.
Oberneukirchen in Oesterreich 315.
Obersaal in Niederbayern 415.
Oberscheinfeld in Oberfranken 327.
Oberscherm in Oberbayern 422.
Obersteinach in Württemberg 350.
Oberthiersheim in Schwaben 329.
Obritz in Oesterreich 140.
Ochsenfurt in Unterfranken 351.
Ochsenhausen in Württemberg 292.
Öhna in Preußen 530.
Öhringen in Württemberg 69.
Oels in Schlesien 382.
Offenbach in Preußen 538.
Offenburg a. K. in Baden 535 543.
Offenstetten in Niederbayern 415.
Oggersheim in der Pfalz 260 558.
Olbersdorf in Oesterreichisch-Schlesien 144.
Oletzko in Polen 466.
Olmütz in Mähren 135 140 151 346.
Oltatschin in Schlesien 386.
Operau in Schlesien 128.
Opova in Ungarn 37.
Oriechowno in Rußland 495.
Orsenhausen in Württemberg 293.
Oschatz in Sachsen 533.
Osterhofen in Niederbayern 50 114 148.
Ostheim im Elsaß 545.
Ostroleka in Polen 390 391 397 466.
Ostrow in Polen 397.
Ostrowo in Schlesien 381.
Oswitz in Schlesien 383.
Oswnia in Rußland 476.
Ottenheim in Baden 543.
Ottensheim in Oesterreich 315 432.
Otterbach in der Pfalz 568.
Ottmachau in Schlesien 144.

Digitized by Google

P.

Pancsova in Ungarn 35.
Parchwitz in Schlesien 130.
Paris in Frankreich 557 572.
Paroy in Frankreich 550.
Parsdorf in Oberbayern 300 354.
Passarowitz in Serbien 32.
Passau in Niederbayern 24 28 52 56 79 400 439.
Patschkau in Schlesien 144.
Pattendorf in Niederbayern 419.
Peising in Niederbayern 419.
Peitz in Preußen 379.
Pempfling in der Oberpfalz 69.
Penig in Sachsen 518.
Perka in Niederbayern 416.
Peskow in Rußland 476.
Petersburg in Rußland 476.
Peterwardein in Ungarn 37.
Peterwitz in Schlesien 145.
Peuerbach in Österreich 148.
Pfaffendorf in Niederbayern 89.
Pfaffenhofen in Niederbayern 80 171 336 368 371 414.
Pfalzburg in Lothringen 570.
Pfarrkirchen in Niederbayern 50 65 81 117.
Pfatter in Niederbayern 148 412.
Pfauendorf in Böhmen 360.
Pfeffenhausen in Niederbayern 300 414 417 419 537.
Pfeffertshofen in der Oberpfalz 306.
Pforzheim in Baden 78.
Pfuhl in Württemberg 291.
Philippsburg in Baden 58 63 68 71 75 78 257 286 307.
Pielitz in Sachsen 519.
Pilony in Rußland 467.
Pilsen in Böhmen 52 124.
Piotrkow in Polen 389.
Pirmasens in der Pfalz 485.
Pirna in Sachsen 116.
Plancy in Frankreich 551.
Plassenburg in Oberfranken 377.
Plattling in Niederbayern 58 148 406.
Plauen in Sachsen 379.
Pleinfeld in Mittelfranken 377 398.
Plieskowitz in Sachsen 519.
Plissa in Rußland 489 494.
Plochingen in Württemberg 574.
Plock in Polen 382 466 503.
Pobenhausen in Oberbayern 282.
Podgorze in Preußen 510.
Pöpelwitz in Schlesien 382.
Pöttmes in Oberbayern 274 296 337 368.
Pohrlitz in Mähren 144.
Polkwitz in Schlesien 381.
Pollanten in der Oberpfalz 368.
Polna in Böhmen 134 360.
Polozk in Rußland 476 478 485 488 491 492.
Ponary in Rußland 468.
Ponikew in Polen 396.
Poplawi in Polen 392.
Popowo in Polen 395.
Posen in Preußen 509.
Postwitz in Sachsen 519.
Pottenstein in Oberfranken 327.
Pouan in Frankreich 555.
Pougy in Frankreich 549.
Prag in Böhmen 52 56 124.
Praga in Polen 382 390.
Prasznyschk in Polen 466.
Préska in Ungarn 39.
Preny in Rußland 467.
Preßburg in Ungarn 30.
Pribyslawič in Böhmen 134 137 153.
Prichsenstadt in Unterfranken 353.
Prismenitza in Rußland 478 493.
Prödlitz in Mähren 144.
Prosnitz in Mähren 141.
Provins in Frankreich 553 572.
Przasnysz in Polen 389.
Przykow in Polen 389.
Psari in Polen 392.
Pultusk in Polen 389 391 396.

Q.

Quincy in Frankreich 572.

R.

Raasdorf in Österreich 433.
Rača in Slavonien 28.
Rading in Österreich 316.
Rain in Schwaben 68 74 79 296 333 336 368.
Rainhausen in der Oberpfalz 304.
Rambervillers in Frankreich 546 574.
Rammingen in Schwaben 348.

Ramerupt in Frankreich 554.
Ramsau in Oberbayern 309.
Ransbach in der Oberpfalz 63.
Ranfern in Schlesien 383.
Raon l'Etape in Frankreich 574.
Rappoltsweiler im Elsaß 545.
Raszyn in Polen 389.
Rattenberg in Tirol 430 442.
Rauna in Serbien 32.
Raußnitz in Mähren 144.
Rawa in Polen 389.
Regensburg in der Oberpfalz 75 116 163 169 305 415 419.
Rehlingen in Württemberg 252.
Reichenbach in Sachsen 379.
Reichenberg in Niederbayern 114.
Reichenhall in Oberbayern 51 68 74 79 184 193.
Reichertshofen in Oberbayern 243 368.
Reichmannsdorf in Meiningen 518.
Reimlingen in Schwaben 252.
Reit im Winkel in Oberbayern 442.
Rennertshofen in Schwaben 297 368.
Reuth in der Oberpfalz 327.
Revier in Posen 389.
Reynel in Frankreich 547.
Rheingönnheim in der Pfalz 260.
Rheinhausen in Baden 62.
Rheinsheim in der Pfalz 71.
Ried in Österreich 53 208 371.
Ried in Schwaben 297.
Riedenburg in der Oberpfalz 19 43.
Riedheim in Schwaben 294.
Riem in Oberbayern 355.
Rißtissen in Schwaben 290.
Rochefort in Frankreich 547.
Roda in Sachsen 533.
Rodenbach in Preußen 539.
Roding in der Oberpfalz 50.
Rötz in der Oberpfalz 50 55 62.
Rohr in Niederbayern 416 417 419.
Rohrbach in Oberbayern 421.
Rohrbeck in Preußen 530.
Rohrenfels in Schwaben 297 298.
Rokitzan in Böhmen 124.
Ronshofen in Österreich 194.
Ropno in Rußland 479.
Rosendorf in Sachsen 519.
Rosenheim in Oberbayern 51 308 440.
Rosenthal in Schlesien 383.
Rosnay in Frankreich 548.
Rossitz in Mähren 134.
Roth in Mittelfranken 376 398.
Roth in Württemberg 293.
Rothenburg in Mittelfranken 537.
Roth-Nauslitz in Sachsen 519.
Rottenberg in Mittelfranken 58 63 115.
Rottenburg in Niederbayern 418.
Rozan in Polen 395.
Rozoy in Frankreich 572.
Rückingen in Preußen 539.
Rüsdorf in Preußen 529.
Rudnia in Rußland 494.
Ruhpolding in Oberbayern 442.
Rukonie in Rußland 500.
Rungis in Frankreich 557.
Rupt in Frankreich 747.
Rußheim in der Pfalz 71.

S.

Saalfeld in Thüringen 517.
Saaralben in Lothringen 570.
Saarburg in Lothringen 558.
Saarbrücken in Preußen 569.
Saargemünd in Lothringen 569.
Sabac in Serbien 38.
Sagschütz in Schlesien 130.
Salzburg in Österreich 308 425 438 442.
Sandhöfen in Böhmen 362.
Sasbach in Baden 544.
Satteins in Vorarlberg 447.
Schärding in Österreich 51 56 79 153 208 414.
Schaidt in der Pfalz 26.
Schamhaupten in Mittelfranken 337 368.
Schammendorf in Oberfranken 516.
Schelitz in Schlesien 144.
Schelletau in Mähren 362 366.
Scheßlitz in Oberfranken 327 516.
Schestowitz in Mähren 358.
Schirmeck in Elsaß 574.
Schlakau in Mähren 136.
Schlawa in Schlesien 465.
Schleißheim in Oberbayern 176 354.
Schleitz in Reuß 398.
Schlettstadt im Elsaß 77 545.
Schlieben in Preußen 526.

Schlüchtern in Preußen 538.
Schlüsselau in Oberfranken 327.
Schmiedeberg in Schlesien 133.
Schmiedefeld in Sachsen 519.
Schmierling in Österreich 357.
Schnaittach in der Oberpfalz 63 327 368 377.
Schnaitheim in Württemberg 350.
Schneidhart in Niederbayern 415.
Schnellewalde in Schlesien 146.
Schönbrunn in Österreich 433 441.
Schönbrunn in Schlesien 126.
Schöneburg in Württemberg 290.
Schönfeld in Schlesien 125.
Schoengrabern in Österreich 357.
Schönsee in der Oberpfalz 57.
Schretzheim in Schwaben 327.
Schriegwitz in Schlesien 131.
Schrobenhausen in Oberbayern 19 243 336 368.
Schrozberg in Württemberg 350.
Schunerer in Tirol 444.
Schwabach in Mittelfranken 353 376 398.
Schwammelwitz in Schlesien 144.
Schwarzach in Niederbayern 164.
Schwarzhofen in der Oberpfalz 55.
Schwarzloch in Preußen 513.
Schwarzwald in Posen 382.
Schwaz in Tirol 430.
Schwebnitz in Schlesien 379.
Schwedtbach in der Pfalz 568.
Schweidnitz in Schlesien 125 131 140 151 386 387.
Schwendi in Württemberg 293.
Sebež in Rußland 476.
Sehensand in Schwaben 297.
Seitenstetten in Österreich 357.
Seligenthal in Niederbayern 420.
Sembin in Rußland 497.
Semendria in Serbien 32.
Semlin in Slavonien 31 35 38.
Senftenberg in Sachsen 520.
Sengenthal in der Oberpfalz 306.
Sengwitz in Schlesien 144.
Sens in Frankreich 549.
Setzingen in Württemberg 359.
Seyda in Preußen 530.
Sezanne in Frankreich 557.
Shishmory in Rußland 502.
Siegenburg in Niederbayern 415 417.
Siegharting in Österreich 148.
Sierock in Polen 390 391.
Silian in Tirol 448.
Simbach in Niederbayern 65.
Simno in Rußland 467.
Sinsheim in Baden 252 269 568.
Sirotino in Rußland 492.
Sitzendorf in Österreich 144.
Skendit in Sachsen 533.
Skurow in Böhmen 359.
Slobodka in Rußland 499.
Smolensk in Rußland 476.
Smoljänzi in Rußland 497.
Sobotka in Böhmen 124.
Söflingen in Württemberg 290.
Söll in Tirol 429.
Sokolniki in Posen 389.
Sommepuis in Frankreich 557.
Sonnefeld in Thüringen 518.
Sonnewalde in Sachsen 521.
Soulaines in Frankreich 547.
Spalt in Mittelfranken 353.
Spandau in Preußen 529.
Spas in Rußland 478.
Speyer in der Pfalz 62 71 75 257 528 568.
Spielbach in Württemberg 350.
Spital in Österreich 52.
Sponeck in Baden 544.
Spremberg in Preußen 379.
St. Christoph in Oberbayern 311.
St. Dié in Frankreich 546.
St. Florentin in Frankreich 573.
St. Florian in Österreich 52.
St. Germain in Frankreich 572.
St. Goudon in Frankreich 572.
St. Jodok in Tirol 444.
St. Johann in Tirol 442.
St. Lorenz in Tirol 448.
St. Marguérite in Frankreich 546.
St. Martin in Frankreich 549.
St. Maure in Frankreich 551.
St. Michel in Frankreich 546.
St. Nikola in Niederbayern 420.
St. Parres in Frankreich 551.
St. Pierre in Frankreich 572.
St. Remy in Frankreich 556.
St. Sauveur in Frankreich 550.

St. Thomas in Ungarn 38.
St. Veit in Öſterreich 315 422.
Staab in Böhmen 124.
Staatz in Öſterreich 435.
Stadtamhof in der Oberpfalz 6 80 91 120 148 160 169 304.
Staffelſtein in Oberfranken 398 465.
Stalldorf in Württemberg 351.
Stallwang in der Oberpfalz 124.
Stammern in Mähren 362.
Stankau in Böhmen 124.
Stegen in Öſterreich 316.
Stein in Öſterreich 357.
Steinach in Tirol 444.
Steinachkirchen in Öſterreich 357.
Steinau in Schleſien 381 513.
Steinbach in Öſterreich 52.
Steinberg in Schwaben 293.
Steinsdorf in Böhmen 359.
Steken in Böhmen 359 362.
Stenging in Oberbayern 421.
Stephansdorf in Schleſien 144.
Steppach in Oberfranken 408.
Steppberg in Schwaben 296.
Sternberg in Mähren 145.
Sterzing in Tirol 444.
Stetten in Niederbayern 422.
Stetten in Württemberg 293.
Steyr in Öſterreich 52 357.
Steyregg in Öſterreich 432.
Stockach in Baden 291.
Straß in Niederbayern 422.
Straß in Württemberg 296.
Straßburg im Elſaß 77 290.
Straßkirchen in Niederbayern 148.
Straßwalchen in Öſterreich 425 432 442.
Straubing in Niederbayern 68 74 91 115 119 148 155 168 169.
Strehlen in Schleſien 385.
Strengberg in Öſterreich 148.
Striegau in Schleſien 124.
Strudnia in Rußland 491.
Strüd in Württemberg 351.
Strullendorf in Oberfranken 327.
Stützingen in Württemberg 348.
Stupſee in Poſen 466.
Süßenbrunn in Öſterreich 434.
Sulz im Elſaß 574.
Sulzbach in der Oberpfalz 305 327 368.
Sundheim in Baden 544.
Syczawin in Polen 396.
Swolna in Rußland 476.
Sz. Miklós in Ungarn 29.
Szurduc in Ungarn 37.

T.

Tabor in Böhmen 359.
Tännesberg in der Oberpfalz 55.
Tapolcſa in Ungarn 39.
Tarcyn in Polen 389.
Taßfeld in Niederbayern 415.
Tauberrettersheim in Württemberg 351.
Tauroggen in Rußland 508.
Taus in Böhmen 124.
Tegernſee in Oberbayern 447.
Temerin in Ungarn 38.
Terfens in Tirol 430.
Ternberg in Öſterreich 52.
Teſchen in Galizien 142 208.
Teßwitz in Mähren 435.
Teugn in Niederbayern 415 419.
Thalfingen in Württemberg 292.
Thalheim in der Pfalz 570.
Thann in Oberbayern 65.
Thießen in Preußen 530.
Thorn in Preußen 508 513.
Tilſit in Preußen 397 467.
Tirſchenreuth in der Oberpfalz 50 62.
Tittmoning in Oberbayern 79 308 424.
Torcy-le grand in Frankreich 555.
Torgau in Preußen 398 532.
Toul in Frankreich 546 569.
Toznabiel in Polen 395.
Trachenberg in Schleſien 513.
Trainel in Frankreich 549.
Trannes in Frankreich 547.
Trauchkowitz in Sachſen 519.
Traunſtein in Oberbayern 51 187 308 441.
Trautenau in Böhmen 124 513.
Trebbin in Preußen 529.
Trebur in Heſſen 568.
Tremilly in Frankreich 547.
Treswitz in der Oberpfalz 55.
Trient in Tirol 442.
Trilport in Frankreich 572.
Trins in Tirol 444.
Troki in Rußland 468.

Digitized by Google

Troppau in Österreichisch-Schlesien 135 140 144.
Trostberg in Oberbayern 79 424.
Troyes in Frankreich 546.
Türkenfeld in Niederbayern 419.
Turnau in Böhmen 134 137 153.
Turnau in Frankreich 572.

U.

Übichau in Sachsen 521.
Ujazd in Polen 389.
Ulm in Württemberg 252 291 307 344 348 574.
Unienville in Frankreich 548.
Unken in Tirol 427.
Unter-Elchingen in Schwaben 292.
Unter-Garching in Niederbayern 424.
Unterhausen in Schwaben 296.
Unterkirchberg in Württemberg 291.
Untermenzing in Oberbayern 302.
Urfahr in Österreich 316 371 432.

V.

Vassy in Frankreich 547.
Vaupoisson in Frankreich 554.
Velaine in Frankreich 570.
Vendeuvre in Frankreich 548.
Vezelise in Frankreich 546.
Viechtach in der Oberpfalz 50 55.
Vieux-Maisons in Frankreich 572.
Vignory in Frankreich 546.
Villenauxe in Frankreich 554.
Villeneuve in Frankreich 549.
Villers-aux-Corneilles in Frankreich 554.
Villette in Frankreich 554.
Villeysec in Frankreich 571.
Villers-le-Sec in Frankreich 573.
Vilsbiburg in Niederbayern 114 117 300 308 421 537.
Vilshofen in Niederbayern 6 27 30 42 79 81 114 148.
Vinza in Serbien 32 34.
Vitry in Frankreich 546 558.
Vöcklabruck in Ober-Österreich 315 425 432 441.
Vogelbach in der Pfalz 569.
Vohburg in Oberbayern 413.
Void in Frankreich 570.
Volders in Österreich 442.
Vomp in Tirol 430.
Vrécourt in Frankreich 546.

W.

Wagenhofen in Schwaben 296.
Wagram in Österreich 433.
Waidhaus in der Oberpfalz 50.
Waidring in Tirol 429.
Waischenfeld in Oberfranken 327.
Wald in Oberbayern 308.
Waldhof in Mähren 362.
Waldmohr in der Pfalz 569.
Waldmünchen in der Oberpfalz 50 52 55 57 62 78.
Waldsassen in der Oberpfalz 50 57.
Walldorf in Baden 75 252.
Wallerstein in Schwaben 537.
Walynyy in Rußland 476.
Warschau in Polen 389 391 397 466.
Wartenberg in Schlesien 389.
Wasseralfingen in Württemberg 350.
Wasserburg in Oberbayern 67 308 315 345 355.
Wasserjentsch in Schlesien 387.
Waterloo in Belgien 569.
Weichselstein in der Oberpfalz 306.
Weichering in Schwaben 283.
Weidenbühl in Württemberg 293.
Weidenthal in der Pfalz 569.
Weiding in der Oberpfalz 57.
Weilersbach in der Pfalz 568.
Weinheim in Baden 270.
Weismain in Oberfranken 516.
Weißenburg im Elsaß 76 257.
Weißenburg am Sand in Mittelfranken 353 376 558.
Weißenfels in Preußen 518.
Weißenhorn in Schwaben 292 525.
Weißwasser in Böhmen 134.
Wels in Österreich 52 315 357 371 442.
Wemding in Schwaben 69 70 272 295 565.
Werfen in Österreich 425.
Wesselowo in Rußland 498.
Westhausen in Württemberg 350.
Wetterfeld in der Oberpfalz 50.
Wettringen in Württemberg 350.
Wetzlar in Preußen 538.
Widawa in Polen 389.

Wien in Öſterreich 28 52 208 346 358 432 558 564.
Wieſenbronn in Unterfranken 352.
Wieſenthal in Baden 73 80.
Wiesloch in Baden 268 568.
Wildendürnbach in Öſterreich 140.
Wildberg in Öſterreich 432.
Wilejka in Rußland 498.
Wilhering in Öſterreich 52.
Willenberg in Polen 466 503.
Wilna in Rußland 467 491 499.
Wilten in Tirol 432.
Windig-Jenikau in Böhmen 360.
Windiſchgarſten in Öſterreich 52.
Wingersheim im Elſaß 77.
Winhöring in Oberbayern 421.
Winkel in Sachſen 520.
Winzig in Schleſien 381.
Wirballen in Preußen 467.
Wiſchau in Mähren 359.
Wiſembach in Frankreich 516.
Wisnitza in Serbien 32.
Witebsk in Rußland 491.
Wittenberg in Preußen 530.
Wittingau in Böhmen 367.
Wittislingen in Schwaben 327.
Wittlishofen in Schwaben 350.
Wörgl in Tirol 429.
Wörth in Mittelfranken 176.
Woiſchwitz in Schleſien 129 387.
Wojſtom in Rußland 499.
Wolborz in Polen 389.
Wolkersdorf in Öſterreich 435.
Wolkowisk in Rußland 467.
Wollau in Böhmen 361.
Wollein in Mähren 134 358.
Woltmersdorf in Öſterreich 357.
Worms in Heſſen 62 558 568.
Woron in Rußland 495.
Würzburg in Unterfranken 274 352 368 524 535 537 558 560 574.
Wullersdorf in Öſterreich 144.
Wurzen in Sachſen 533.
Wyskow in Polen 392.

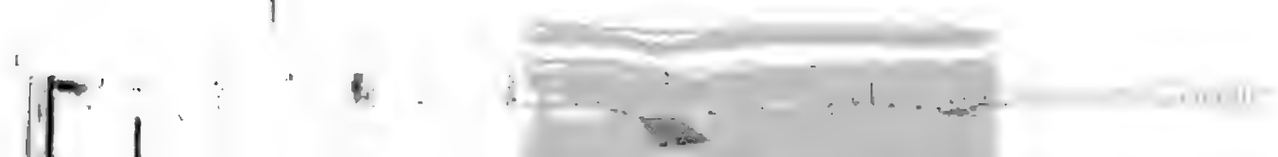
Z.

Zablecic in Polen 389.
Zahna in Preußen 530.
Zalmsdorf in Preußen 530.
Zambrow in Polen 397.
Zasmuck in Böhmen 134.
Zebrak in Böhmen 124.
Zell in Schwaben 300.
Zentbechhofen in Oberfranken 327.
Ziegenhals in Schleſien 145.
Zittau in Sachſen 513.
Znaim in Mähren 137 358 434 438 440.
Züllichau in Schleſien 381.
Zuckerhandl in Mähren 436 438.
Zuckmantel in Schleſien 145.
Zusmarshauſen in Schwaben 83.
Zweibrück in Serbien 33.
Zweibrücken in der Pfalz 568.
Zwenkau in Sachſen 518.
Zwickau in Sachſen 379.
Zwingenberg in Preußen 543.

Digitized by Google

Zu **Auvera**, Geschichte des

Kartenbeilage N°1.



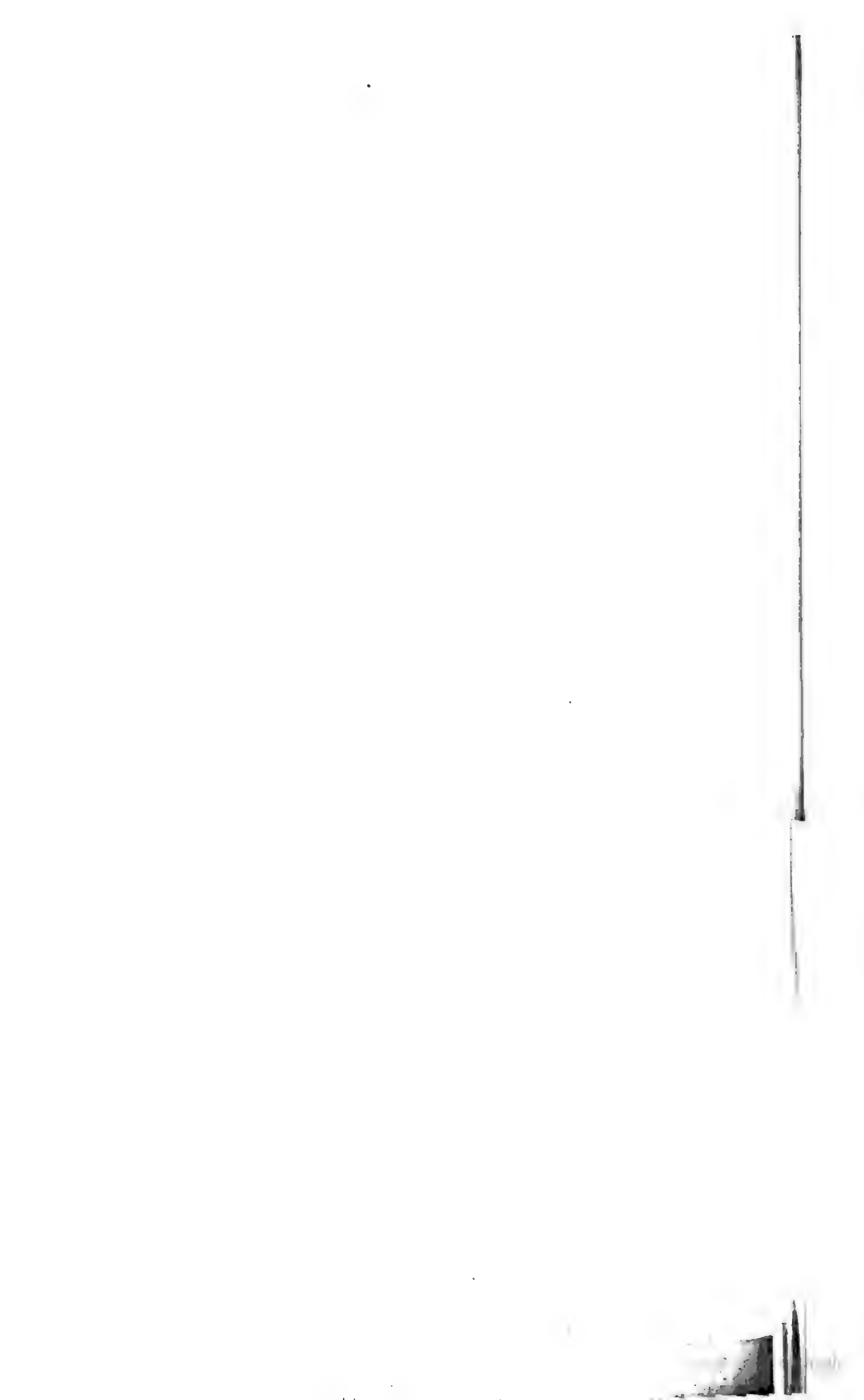
Digitized by Google

Digitized by Google

4

25'
Unterstall
Ried
407,2
421,2
402,4
Wein Berg
Arco Schlößchen
Joshofen
NEUBURG
Exercier Platz
Heinri

gitized by Google



Zu **Auvera**, Geschichte des k.

Kartenbeilage Nº 5.

Plan zur

be

HOHENI

am 3. Dezen

N←
1:50
500
0
500
...enau
Tegernbach
Albaching
Külteneck
Wall
Unter
Seifsteden
Ober
Christoph
Schatzen

Digitized by Google

Digitized

Zu: **Auvera**, Geschichte de

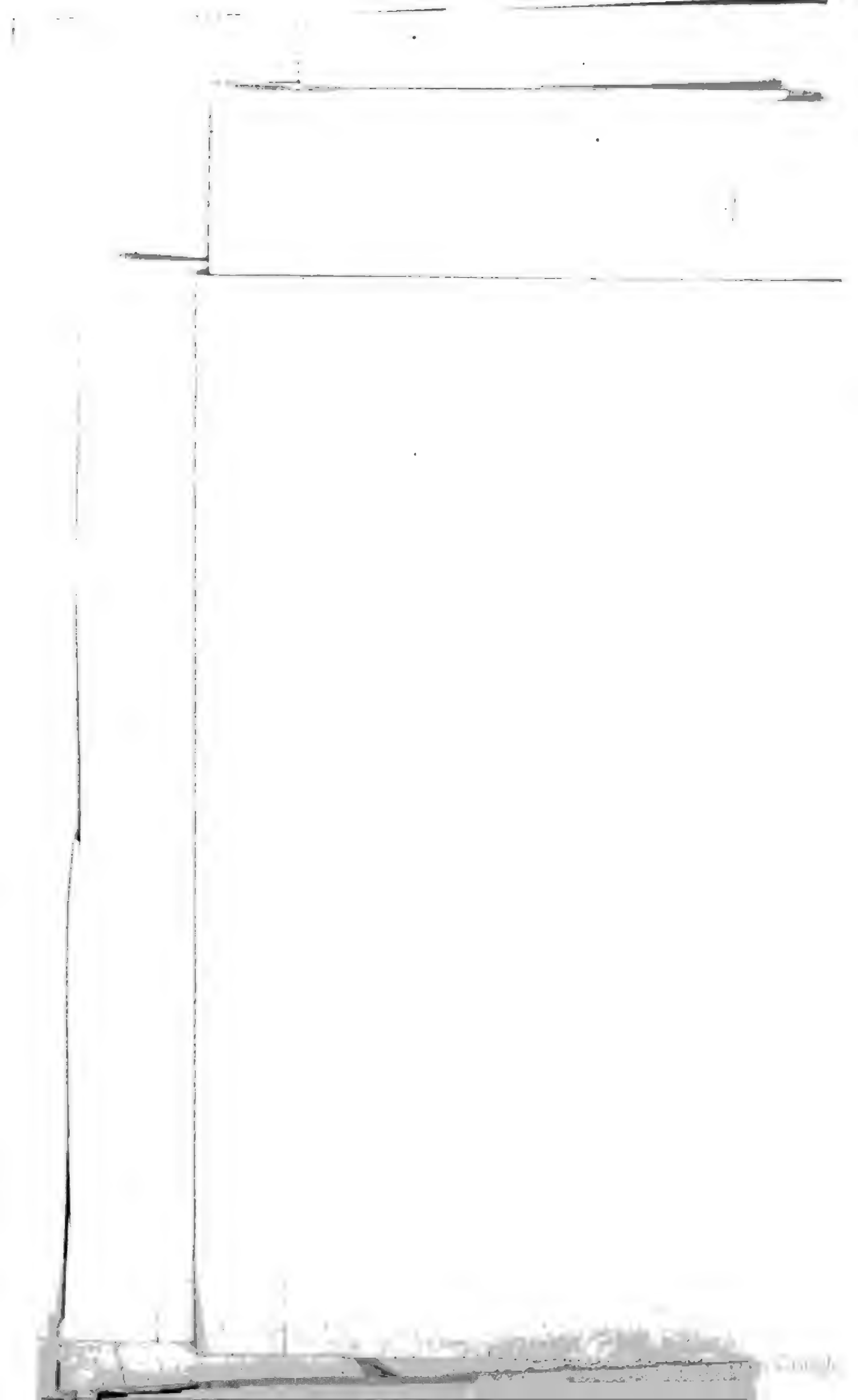
Kartenbeilage N°6.

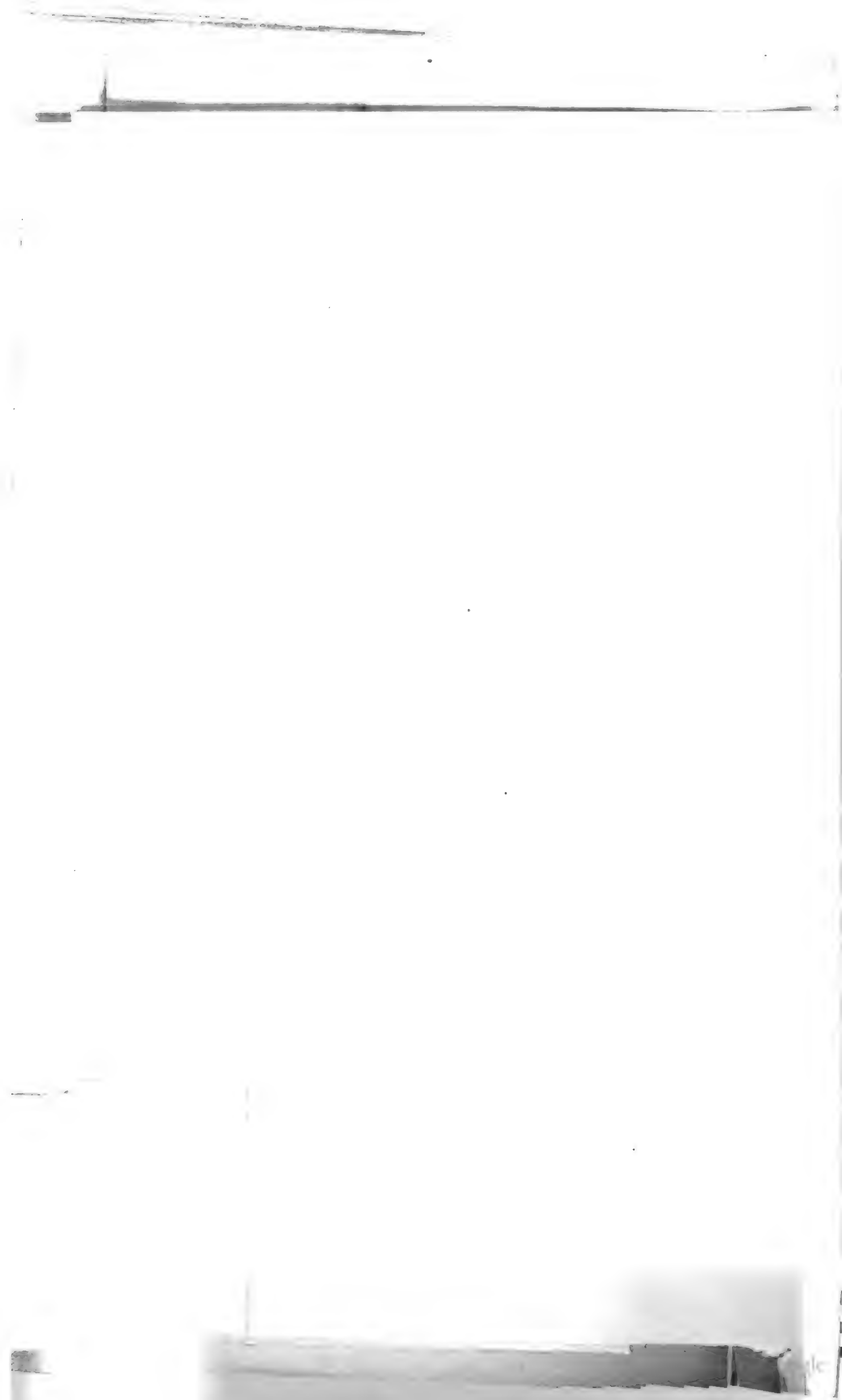
Toxnabiel
n. Alt-Zambire
2
1
Paari
n. Nar

Digitized by Google

Zu: Auvera, Geschicht

Kartenbeilage Nº 8.



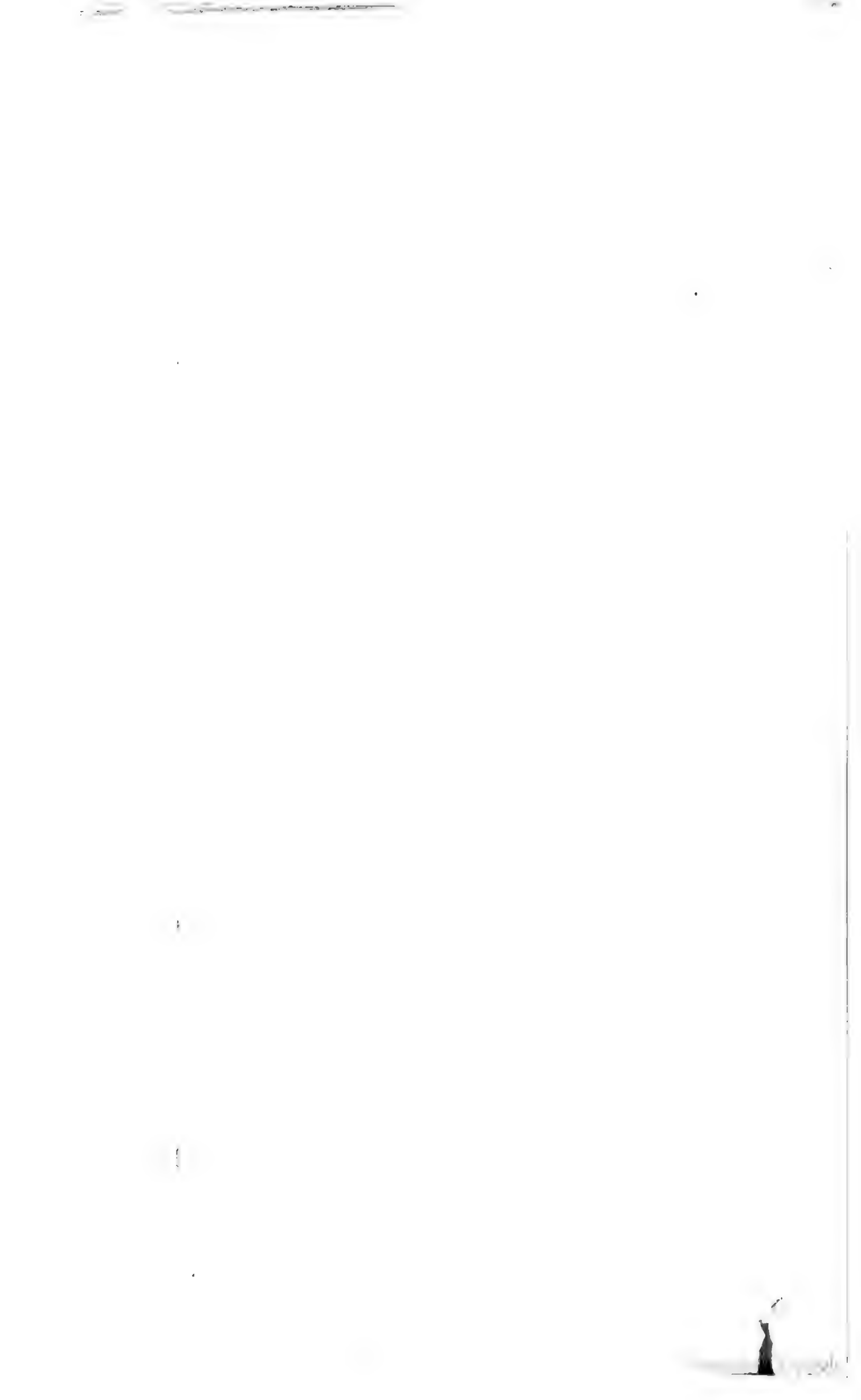


Zu Auvera, Geschichte de Kartenbeilage Nº 10

erkandel
Landstraße
Mohlbronn
Pumlitz

Plan zum Treff

Digitized by Google



Zu: **Auvera**, Geschichte des k.b.7. Inf-Rgts. ***beilage N° 11.***

v. Sebel u. Petersburg

Digitized by Google

Digitized by

Kartenbeilage Nº 12.

Z
n. Kulmsee
N.
Mocker

Zu **Auvera**, Geschichte d.   Kartenbeilage № 13.

Kl. Förstgen
Särchen
Leichnam
Salga
Niedr. M.
Dobrätz
Bräsa
Malschwitz
Gleina

Digitized by Google

Zu Tafel N° 14.

Chigny
Verzy
Ludes
Germaine
Tauxiere
Champillon
Fontaine
Mutry
Avenay
Mutigny
Dizy
Ay
Bisseuil
Marcuil
Chouilly
Pierre Marains
Clamange
Vertus
Lanhorre
Vaugimont
Connantray
Vieurefroy
Montiproux
Euvy
Gourgansen
Semoine
Changrillet
Villiers

Digitized by Google

JAN 1 1 1960

Digitized by Google